Ad Bibliothecam Canoniae Sanctorum Apoſtolorum Petri & Pauli in Weyarn.

Titulus Scrinii. Series. Numerus.

Titulus Scrinii	Series	Numerus
Hiſtorici profani ~~atr.~~ ſuper. Scrin. II.	6.	10.

~~Gen. 166~~
Hist. univ. Subsid.
200

Frankenberg.

Der
Jtzigen Welt
Groſſe Schau-
Bühne.

Der Iztregirenden Welt Große Schaubühne/

Auf welcher
die izziger Zeit in Blühte ſtehenden
Keiſerthümer/ Königreiche/ Frei
Fürſtenthümer/ und Frei-Staten/
Nach deren allerſeits
Uhrſprunge/ Aufnehmen/ Verände-
rungen/ Ländern/ Arthaftigkeiten/ und
deren Ober-Herren und Unterthanen/
Und deroſelben
Hof- Stats- Juſtitz- Kammer- Kriegs-
und Religions-Weſen/ wie auch Tituln/
Wapen/ Vorzügen/ Macht/ Anſehen/ An-
ſprüchen/ Stats-Nutzen/
u. ſ. w.
Hiſtoriſch und Politiſch abgehandelt/
von

Friedrich Leutholf von Frankenberg/
D. F. G.

Nürnberg/
Verlegts Joh. Hofmann/ Kunſt- und Buchhändler.
1675.

Seneca:

MUltum intereſt, utrum ad conſumptam materiam, utrum ad ſubactam accedas. Creſcit indies, & inventuris inventa non obſtant. Præterea conditio optima eſt ultimi. Parata verba invenit, quæ aliter instructa, novam faciem habent, nec illis manum injicit, tanquam alienis, SUNT ENIM PUBLICA.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede
An den
Staatsliebenden Leſer.

DJe Weisheit / wordurch im ganzen Leben das Erſprießliche von dem Schädlichen abgeſondert wird / iſt allein die Richtſchnuhr / nach der die Verfaſſung / Erweiterung und Befeſtigung eines Staats und Republique eingerichtet / und mittels welcher Länder und Leute heilſam regieret / und im glüklichem Wohlſtand beibehalten werden. Dieſe iſt die reiche und zuverläßige Schazkammer / aus der man den / bei den Staats Fürfallenheiten iezuweilen ſich ereignenden Mangel vergnüglich erſezzen / und einen Vorraht nach dem andern von guten Rahtſchlägen heraus langen kan. Sie iſt das Waagzünglein / welches in allen / zu Kriegs- und Friedens Zeiten abzuwägen fürſchwe-

benden Begebniſſen und Fällen den Ausſchlag giebet / und hinweiſet / wie der Entſchluß und Execution abgefaſſet und angeſtellet werden müſſe. Sie iſt dem zweigeſtirnten Jano ganz ähnlich / und ſiehet / gleich als in einem Spiegel / hinter ſich das Vergangene / vor ſich aber ſchauet ſie / als durch ein Fernglas / auf das Zukünftige / und hält das Gegenwärtige in behutſamer Obacht. Die Füſſe und Pilaren / auf welchen ſie ruhet / ſind einerſeits eine hinlängliche Erkundigung und Wiſſenſchaft der Regierkunſt ins gemein / und dann eine durch vielfältige Ubung erhärtete Erfahrenheit. (a)

Die Staffeln und die Bahn / auf welchen man zu ſolcher Durchleuchten Wiſſenſchaft und Wizze gedeihet / haben die StaatsLehrer nach der Mannigfaltigkeit ihrer Concepten auf verſchiedentliche Ahrt gezeiget / wie ſolches aus den am Tage liegenden unzehlichen StaatsUnterrichten mit mehrern und ausführlich zu erſehen. Die ſicherſte und gebahnteſte Straße ſcheinet / nach der Handleitung des ädelſten StaatsLehrers

H. Kon-

(a) Boxhorn, Inſtit. Pol. l. 1. c. 1.

H. Konrings / (b) dieſe zu ſeyn / wann ein StaatsLehrling die allgemeinen StaatsRegeln / und den Grund der Civil-Wiſſenſchaft ihm wohl bekant mache / in welchen Maximen er dann zu ſeinem Syllogiſmo Practico den Oberſaz / oder Propoſitionem majorem, antreffen wird. Daß er ferner in den unentbehrlichen Wiſſenſchafften der Geſchichte und Erdbeſchreibung / wie nicht weniger den Reiſebüchern und Ausbildungen der Regimenter fleißig ſich ümſehe : Oder auch / nach Verhängniß der Zeit und Gelegenheit / ſelbſt in die Welt hinaus reiſe / und die Seltenheiten und Sonderſachen der Republiquen mit guter Vorſicht einſammlen. Woher ihn dann der Nachſaz oder Propoſitio minor an die Hand gegeben / und er benachrichtiget wird / mit was Effect, Schaden oder Erſprieſſen / dieſe oder jene Staats-Regul hier und dar / dann und wann appliciret und gebrauchet / oder mit was Nuzz oder Nachteil man von ſolchem Axiomate abgeſchritten / oder auch / wie heilſamlich ſtat deſſen eine andere Politiſche Regul daſelbſthin eingeſchoben / und die Folge ſo fort darauf

(b) In Diſq. de Prud. Peregr. §. 4.

auf gemachet worden. Aus ſothanen Lehr-Säzzen/und aus dieſer nur belobten Erkundigung der Sonderdinge wird bei Verfaſſung eines Entſchluſſes die dienſame und richtige Folge / Concluſion oder Schluß-Saz / gleichſam von ſich ſelbſt herfür treten/ und bei Bildung eines ſolchen Syllogiſmi Practici oder Staatsſchluſſes die obgeprieſene Staats-Weiſin die Schatzkammer ſo balden aufthun/und einen Reichthum der Rahtſchläge nach dem andern herfürbringen. Auch wird das Zünglein dieſer Staats-Wage ob ſolchen Sachen/welche den andern/die da allein aus der Erfahrung etwas haben / in den meiſten / zumahl aber denen vorhin noch nicht fürgefallenen Handlungen / gar zu ſchwer und faſt unerheblich anzuſcheinen pflegen / einen baldigen und wohlpracticirlichen Ausſchlag machen. Ebener maßen wird ein Staatsweiſer mittels gleichſam zweyer Geſichter / das Verwichene / Gegenwärtige und bevorſtehende vernünftig betrachten/und darnach die Menſur ſeiner Beirahtungen reguliren können.

Was nun der Beſiz und Genoß ſolcher Weisheit für einen unvergleichlichen Nuz-

zen in das gemeine Weſen einbringe / kan aus vorgeſezten ohnſchwehr ausfündig gemachet werden.

Solte aber einen StaatsBedienten eines ermangeln / ſo iſt es ſolchen falls beſſer / es gebreche ihm die Wiſſenſchaft der allgemeinen StaatsRegulen: Allermaſſen denn / weil die StaatsVorſicht in der Handlung und Ubung beſtehet / nöhtig iſt / daß zum wenigſten die Geheimniſſe und Sonderſachen der Regimenter bekant gemacht werden. (c)

Die HülfsMittel / ſo zu dieſem Zwekke fruchtbarlich hinleiten / ſind die Erkundigung fremder Verhältniſſe und Handlungen / und dann die lebhafte Wirkung / und daß man Nas und Hände in die StaatsSachen wohl hinein ſtekke. Jenes beſchiehet durch Leſ- und Bekantmachung der Hiſtorien / oder durch Beſchauung derer Sachen die ſich zu deiner Zeit zugetragen. Und weil ſonderlich die StaatsWeiſin in Beurtheilung der Welthändel obbeſagter geſtalt ſowohl auf das Verſchienene und Künftige / als das Obhandene die Augen

(c) Ariſt, 6. Nicom. c. 8. Conring. l. c.

gen richten muß / ſo iſt es hochnohtwendig / die alten Geſchichtſchreiber aufmerkſamlich zu durchgehen / und bei dieſen Toden ſich Rahts zu erholen. Sintemahl auch wohl kein Richelieu und Mazarin recht tüchtige Rahtſchläge von ſich ſtellen wird / er ſei dann des Reichs / darinnen er lebet / kundig / und wiſſe des Staats Uhrſprung / Fortwandelung / Aufnehmen / Abfall / Wiederaufrichtung / Befeſtigung / u. ſ. m. und habe andere eines ſothanen Staats Sonderdinge und Geheimnüſſe ümſtändlich innen. Ebener maßen muß ein StaatsLehrling auch die izzige Beſchaffenheit und Ahrt der Republiken in Erkäntniß ziehen / welches aber durch nichts füglicher und nüzlicher als mittels der Reiſen geſchehen kan.

Zwar haben nicht nur einige von den Alten den Myſonem Chæneum darüm / daß er in ſeinem Hekneſte ſtets verblieben / für weiſe geachtet / oder einen Aglaum Pſophidium üm nur angeregter Uhrſache willen dem reichen Könige der Lydier / Gygi / fürgezogen (d); Sondern es finden

(d) Plin. l. 7. c. 46.

den ſich auch heut zu Tage tapfere Män-
ner / die dafür halten es ſei fürträglicher
zu Hauſe aus den Büchern und Landkar-
ten die Ahrthaftigkeit und Bewandniß
ausländiſcher Staaten zu erkundigen. Aus
denen dann den weitgereiſten und durch
ſo viel hohe Geſandſchaften wohlerfahr-
nen Engelländer / Henrich Wettonen
(e) und den Polniſchen Ritter / Simon
Starovolsky / (f) alhier anführe. De-
nen ich aber die Autorität ſo vieler erleuch-
teter Staatiſten entgegen ſezze / und auf
die unbetrügliche Erfahrung hinweiſe/
welche ja mehr als zu hell und klar an Tag
leget / daß wie vor uhralten Zeiten ein
Ulyſſes / alſo noch der Zeit ein Staats-
begieriger auf wohlangeſtellten Reiſen ihm
einen guten erläuterten Verſtand / anſtän-
dige Vielwiſſenheit / heilſame Gewohn-
heiten und annehmlich machende Sitten
erlangen / und nicht allein von der Län-
der und Städe ſchönen Situation/ Frucht-
ſamkeit / Ahrtbarkeit und Gebäuden; ſon-
dern auch von deroſelben Regimentern /

 Reli-

(e) Conſtant. Germ. in Itin. Germ. Pol. p. 111. & (f) in Equite Polono. p. 43.

Religions- Juſtiz- Krieges- Kammer- und Policeiweſen / von den GemühtsNeigungen der Völcker und Innwohner / und andern ſolchen anmuhtreichen und unentbehrlichen Sachen mehr / behufige Nachricht einziehen könne.

Jedoch / im fall ein Liebhaber der Civil Wiſſenſchaften weit auszureiſen verhindert wird / iſt dieſes eine wohlziemende und nicht vergebliche Sache / daß er nach gelegtem Grunde der StaatsLehre entweder mit erfahrnen und gereiſten Männern erbauliche Converſation pflege / oder die hin und wieder am Tage ſtehenden Reiſebücher und Beſchreibungen der Regimenter mit Verſtande durchwandere / und daſelbſt diß / was man ſonſt auf koſtbaren Reiſen mit Aufwendung / oder / wie es öfters geſchiehet / Verſpilderung vielen Geldes zu erlernen ſuchet / abmerke / erlerne / und zum gewüntſchten Nuzzen anwende. Da es denn einem Weißbegierigen an Mitteln zur Erkäntniß der Sonderſachen zu kommen im geringſten nicht ermangelt. Allermaßen denn erfahrne tapfere Männer jedesmahl wohlmeinentlich

dahin

dahin beſtrebet / ihre hierinnfals an ſich gebrachte Wiſſenſchaft anderen mitzuteilen / und der wehrten Jugend / mittels herfürgegebener Welt- Reich- Länder- und Oerter-Beſchreibungen beförderlich zu dienen. Weil aber viele unter ſothanen Schriften üm deßhalber / daß ſeither nach ihrer Ausfertigung / mit den Zeiten die Formen der Staaten / die Kriegs- und Friedens-Geſchäfte / der ReligionsZuſtand / u. a. m. merkliche Veränderungen gelitten / ſich auf den dermahligen Fuß und die izzige Läufte nicht mehr recht reimen; Andere aber / und zwar die nüzlichſte Benachrichtigungen von Weltkundigen StaatsLehrern auf HohenSchulen etwa nur in die Feder geflößet / und noch zur Zeit zum öffentlichen Drukke nicht gediehen ſein. So habe in deſſen Erwegung / und weiln ich aus Mangel der hierzu behörigen Speſen / ausländiſche Reiſen anzutreten nicht Gelegenheit gehabt / aus fremder / gleichwohl aber bewehrter Erfahrung / meine politiſche Studien zu erbauen / Fleiß angewand / auch / nachdem ich ein und anderes Jahr darinnen mich ümgeſehen / dahin ſchlüßig wor-

worden / der Gedächtniß zu Dienſte und zum täglichen Brauche alle der Zeit bekante Keiſerthümer / Königreiche / Fürſtenthümer und Freie Staaten / nach ihrem Uhrſprunge / Fortwachſe / Erweiterung / Schmälerung / wie auch nach ihrem innerlichen und äußerlichen Zuſtande / auszubilden und zu beſchreiben.

Wiewohl nun bei Verfaſſung ſolcher Arbeit ich die Feder zu einer des Liechts würdigen Schrift nicht geſchnitten: So habe doch nachgehends / da mein Unternehmen beliebet / befördert / und die Aushändigung zum Drukke von mir angelegentlich begehret worden / ſothaniger Bitte Raum zu geben / und die vorhin zuſammen gerafte Staats Merkwürdigkeiten beſſer auszukernen / in gegenwärtiger Schaubühne fürſtellig zu machen / und der Jugend zum Beſten mitzuteilen nicht ermangeln ſollen noch wollen. Und nachdemmahln / wegen Enge der Blätter / die Fundgruben und Stellen / woraus die auf hieſiger Schaubühne aufgeführte Handlungen und Sonderſachen erhoben und abgeborget worden / iedes Orts nicht gerühmet und an-

gezogen

gezogen werden dörfen / ſo hat die Nohtdurfſt erheiſchet / alhier öffentlich zu bekennen / daß / nebſt den hier und dar belobten Durchleuchten Lehrern des Römiſch-Teutſchen ReichsRechts / und außer denen Scribenten / ſo von einer und der anderen Republique à part etwas heraus gegeben / ich mich der fürtreflichen Staats-Lehrer und Weltbeſchreiber / als H. H. Boſens / Böterus / Horns / de Laet, von Linda / Mikrelius / Münſters / Herzogs von Rohan / Sprengers / Zeilers / und anderer berühmter Autoren unbeſcholtner Bücher / und zum teil Handſchriften / ſowohl auch des Theatri und Diarii Europæi, zum Unterricht bedienet / von denen ihnen abgelehnten Materialien dieſe meine Schaubühne aufgeführet / aus den mehrentheils wohlbeglaubten Relationen ſelbige fortgebauet / und nach izzigen Zeiten möglichſter maßen eingerichtet.

Solte nun / über Verhoffen / einiges aus ungleichem Gerichte eingeſchlichen ſein / welches einem oder dem andern Stand zu nahe treten / und ein von mir unver-

unvermerktes Präjudiz zu erwekken angeſehen werden / ſo wil allem dem hiermit am zierlichſten widerſprochen / und zu derer Autoren / ſo mir dermaßen unrichtig fürgegangen / eigener Verantwortung alles Verfängliche ganz feierlich geſtellet haben.

Warům aber dieſem Weltbuche der Nahme einer Schaubühne gegeben worden / iſt derhalben geſchehen; Demnach die Römiſche Monarchen aus einem beſonderen Staatsgriffe (g) ihre öffentliche Schauſpiele anzuſtellen und zu halten begonnen / haben ſie zu ſolchem Ende ſonderbare große Spiel- und Schauhäuſer / anfangs in der Geſtalt einer halben Rondung / (circi) dann in einer ablangen ganz geſchloſſenen Rondung (Amphitheatra) mit vielen erhabenen Staffeln alſo auferbauet / daß auf dem mittlern Sandplazze alle ſehwürdige Begebenheiten und Handlungen von dem ſämtlichen ůmher ſizzenden Volke in beliebſamen Augenſchein genommen werden können. Dergleichen Schaubühne war das Römiſche Amphi-

(g) Matth. Bernegg. Quæſt. ad Tacit. 96. Arnold. Clapmarius de Arc. Rer. l. 6. c. 10.

Amphitheatrum, deſſen koſtbarlichen Bau Auguſtus angefangen/ Veſpaſianus fortgeſezzet/ und ſein Sohn Titus (allerſeits Römiſche Keiſere) vollendet (h). Das voraus herrliche Marmorſteinerne Amphitheatrum zu Verona/ der Sand genant/ ſo noch vor Auguſtus Zeiten von einer Privatperſon mit mehr als Königlichen Koſten aufgeführet worden/ iſt annoch heut zu Tage ſehr ſehwürdig und berühmt (i)/ und werden daſelbſt an Feſttägen Ritter- Hez- Fecht- und andere Spiele gehalten.

Aldieweiln nun die Welt nichts anders/ weder ein großes rondes Spielhaus iſt/ in welchem von dem Beginne und Uhrweſen aller Dinge an/ biß auf dieſen Zeitblikk/ ein durch ſo viel tauſend Jahre lang fürwährendes Spiel dargeſtellet und abgehandelt worden; Auch der weltkluge Römiſche Bürgermeiſter Tullius in einem an den Lucceium, der damahln die Römiſche Geſchichte zu be-

(h) Lipſius l. 1. de Amphitheatris. c. 6. (i) Guido Pancirol. Rer. deperd. tit. 19. ibiq; Henr. Salmuth.

ſchreiben fürhatte/ abgegebenem Briefe ſich dermaßen vernehmen laſſen: Es wä-
„ren die Römiſche Geſchichte gleichſam ein
„Mährlein/ ein Spielgen von mancher-
„lei Begebenheiten und Verläufen/ dar-
„innen man verſchiedene Fügniſſe/ viel-
„fältige Handlungen der Rahtſchläge
„und Zeiten anzutreffen hätte (k). Als habe in deſſen Betracht mich ſattſam befugt zu ſeyn erachtet / das ganze Weſen der Zeiten und Fürfallenheiten der Welt in der Geſtalt eines Spiels fürzutragen/ und zu Fürſtellung deſſelben gegenwärtige Schaubühne aufzubauen.

Du aber / **der StaatsLehre begieriger Leſer** / beliebe nach deiner wohlgefälligen Beqvehmligkeit mit deinen Gedanken dich auf die Staffeln dieſes Schauhauſes niederzulaſſen / und die auf-

(k) Ipſam (hiſtoriam Romanam) qvaſi fabulam rerum eventorumqve ſuorum, habere varios actus, multas actiones & conſiliorum & temporum. Franciſc. Balduinus l. 2. de Inſtit. hiſtor. qvi ſubjectus eſt methodo hiſtor. Joh. Bodini. pag. 727. edit. Baſil.

aufgeführte Fürſtellungen zu deinem Nuz und Luſt anzuſchauen. Und wann die alhier gebrauchten Erfindungen und Ausbildungs-Ahrt das Plaudite verdienen/ ſo laß dir ſelbige behäg- und vergnüglich ſeyn. Wo aber die hier zu Geſichte gebrachte Fürſtellungen/ nach der gründlichen Civil-Lehre/ oder der wahren Politik/ nicht ſchmekken möchten/ und dahero geübter und erfahrner Schauleute Beifalls und Zurufs nicht würdig wären/ oder aber den abgezwekten Nuzzen nicht erreichen ſolten: ſo gebe ich iedem zu bedenken/ daß auch wohl eher auf den in aller Welt berühmten Veroniſchen/ Römiſchen und Fideniſchen Schaubühnen ein Spiel zu ſehen geweſen/ welches

wegen

wegen Unſchmakhaftigkeit / und weil es nach der alten Leyr geſpielet worden/ mehr Ekel und Verdruß als Aufmerkſamkeit und Vergnügen nach ſich gezogen: Oder im Gegenteil das allerſinnreichſte und kunſtrichtigſte Theatrum ungeſchikter Leute unbeſonnenes Meiſtern erreget hat.

Der

Der Iztregirenden Welt Neuer Schaubühne

Erſter Teil.

Vorbericht.

IN den Wiſſenſchaften gibt die Natur ſowol/ als auch der menſchliche Verſtand / gleichſam ſelbſt an die hand / daß / ehe man die Sonderſachen abhandelt / und von der rechten Ahrt und Beſchaffenheit / wie auch den Zufällen derſelben/ Bericht erteilet/ die allgemeinen Säzze vorhero eingebracht / und nohtwendige Meldung davon erſtattet werde/ damit alſo die Sache / wovon man handeln wil/ wo nicht eigentlich / doch in etwas und beiläuftig erkant/ und einigmäßige Gewißheit davon eingezogen/ oder/ zu deſto beſſerer Erkäntniß derſelben / der Grund geleget werden könne. Dieſem nach erheiſchet auch alhier in Beſchreibung der heutiges Tages in Flor ſtehenden Keiſertühmer /

Königreiche / Fürſtentühmer / und freier
Republiqven der Welt / die unausſezliche
Ordnung / daß man im Eingange / und gleich=
ſam noch im Vorhofe / für Augen lege / was
die Welt ſey / wie ſie äußerlichen / ihren
Umſtänden nach / beſchaffen / ſo dann / wie
es üm die aldarinn obſchwebende Regi=
menter ins gemein bewant / was die Ho=
heit eines Regenten nach ſich führe / und
welcher geſtalt die Folge ſo fort auf iedes
Reich und Herrſchafft gemachet werden
könne. Eröfnet demnach dieſe unſere Schau=
bühne eine kurzbündige / gemeine Beſchreibung

Von

Der Welt / ihren Teilen und Zeiten.

§. 1.

NAchdem der große und wunderbare
GOtt ohngefehr im 3947. Jahre vor
der Gnadenreichen Gebuhrt Chriſti /
nach Calviſio / zur Herbſtzeit / oder wie Alſtedius wil /
im Frülinge / das wunderſame große Weltge=
bäu / und alles / was darinnen iſt / aus Nichts er=
ſchaffen hatte / bildete er darauf die alleredelſte
Creatur / den Menſchen / aus einem rohten Er=
denkloße / gab ihm das fürtreflichſte Erdenteil zu ei=
ner überausreichen und unmangelbaren Schaz=
kammer ein / machte ihn zum Fürſten über alle ir=

diſche

diſche Creaturen/ formirte bald hernach ganz unbegreiflicher Weiſe aus ſeiner Ribben einer/ die ſchönſte Mutter aller Menſchen/ Evam/ und gabe dem Adam ſelbige zu einer Gemahlin und Gehülfin zu. Dieſe beeden waren Herrſcher über den ganzen Erdkreis/ und muſte ihnen alles/ was in der Welt iſt/ zu dienſte leben.

§. 2. Es begreift aber dieſer/ denen Menſchen zum Dienſt/ alſo herrlicherbaueter WeltPalaſt/ unter dem Namen Welt nicht nur das irdiſche Teil/ und die darauf befindlichen Geſchöpfe Gottes/ ſondern alle erſchaffene ſichtbare Dinge/ welche im Himmel/ und auf Erden/ als den zweien Haupt-Teilen der Welt/ ſeyn: Jenes/ nemlich der Himmel/ oder das Oberteil/ pranget mit ſeinen ſtrahlleuchtenden Lichtern/ deren etliche Planeten/ die übrigen Fixſterne genennet werden. Die Planeten ſind wegen ihres wunderſamen Laufs/ hellen Lichts/ ſonderbaren Wirkungen/ und großen Körper/ für andern merk- und kentbar/ und führen die Namen des Saturnus/ Jupiter/ Mars/ Sonn/ Venus/ (Abend- oder Morgenſtern) Merkurius/ und Mond.

§. 3. Die Sonne iſt der fürtreflichſte und gröſſeſte Körper/ maßen dann ſie 167. oder wie die neuen Sternforſcher wollen/ 140 mal größer als die Erde/ welche doch in die 5400. Teutſche Meilen in Umfange hat/ geſchäzzet wird. Sie/ der Brunnqvell alles Lichts/ beleuchtet die Körper des Himmels/ wie auch die Erde/ und verurſachet

durch ihren täglichen und jährlichen Umlauff den Unterſchied des Tags und der Nacht/ wie nicht weniger auch der Zeiten und Jahre. Worvon bald mit mehrern.

§. 4. Der Mond iſt der unterſte/ und unſern Augen näheſter Planet/ wannenhero er auch/ unerachtet/ daß ſein Körper 5600mal kleiner/ als die Sonne/ und 40mal kleiner/ als die Erde ſeyn ſoll/ uns faſt ſo groß als die Sonne fürkömt. Hat an ſich ſelbſt kein Licht/ weiln er aber von der Sonnen reichlich beſtrahlet wird/ läſſet er ein gar helles Licht auf die Erden zurük ſchieſſen. Und ob es manchmaln/ und zwar zur Zeit der Mondenfinſterniſſe/ das anſehen hat/ ob gäbe er auch einen kleinen Schein von ſich/ iſt doch ſolcher Schein anders nichts/ als ein Rükſchein des jenigen Lichts/ welches die von der Sonnen beſtrahlete Erde gegen den Mond zurük wirft.

Sein Lauff teilet die Monatlichen Zeiten ab. Und weiln er der Sonnen bald nahe bald ferne ſtehet/ ſo nimt auch ſein Schein bald zu/ bald wieder ab/ und entſtehen daher die IV. Vierteil/ welche aus denen Calendern und Jahrbüchern kentlich ſeyn.

§. 5. Von ſothanem ungleichen Laufe und Stande des Mondes und der Sonnen rühren die Finſterniſſe her. Denn wenn zur Zeit des Neumonds der Mond alſo läuft/ daß er ſchnur gleich zwiſchen der Sonnen und der Erden ſtehet/ ſo kan man auf Erden die Sonne nicht völlig ſehen/ weil

weil der darzwiſchen ſtehende Mond die Strahlen wegnim̃t/und aufhält. Dieſes neñen wir ein Sonnen-Finſterniß. Die Mond-Finſterniſſe geſchehen zur Zeit des Vollmondes/ wann die Sonne und Mond dergeſtalt laufen/ daß ſie die Erde ins Mittel bekommen. Dann alsdenn kan der Mond keinen Schein und Licht gewinnen/ ſo weit als die darzwiſchen ſtehende Erde verhindert.

§. 6. Die Sonne gibt ſam̃t dem Monden Zeiten und Jahre. Um welche Zeit/ ob es wol ein unerforſchlich und wundervolles Ding iſt/ ſo gar/ daß das Weſen derſelben durch menſchliche Sinnen nicht kan begriffen werden: So hat doch der vielfältige Fleiß und genaues Nachſinnen die Beſchaffenheit derſelben ziemlich entdekket und bekant gemacht/ auch durch künſtliche Inſtrumenten/ als Sonnen- Sand- und andere Uhren/ (welche zu den Teutſchen etwas ſpät/ nemlich erſt ūms J. C. 807. alda der Perſer König Aaron Keiſ. Karln dem I. und Großen die erſte Uhr verehret/gelanget ſeyn) Compaſſe/ Qvadranten/ und dergleichen/ genau gnug fürgeſtellet.

§. 7. So wird dieſemnach die Zeit in Zeit-Secunden/ (deren iede faſt ſo lange/ als die Puls-Ader ſchlägt/währet/ und deren 60. eine Zeit-Minute machen) Zeit-Minuten/ deren 60. eine Stunde geben/ und ſo weiter/ abgeteilet. Aus 24. Stunden beſtehet der Tag/ welches eine ſolche Weile iſt/ ſo lange die Sonne zubringet/ indem ſie ſich ūm die Erde durch die allgemeine Bewegung

einmal herüm ſchwinget / auf- und niedergehet / Mittag und Mitternacht machet. Dieſe Zeit nennen wir einen natürlichen Tag / zum Unterſcheid des Artificial- oder Sonnen-Tages / das iſt / der Zeit und Weile / ſo lange die Sonne über der Erden kan geſehen werden / welcher Tag im Sommer lang / im Winter aber kurz iſt.

§. 8. Und weiln man den Anfang des natürl. Tages kan nehmen bei einem Punkte des Sonnen-Zirkels / bei welchem man wil / als erſcheinet daher / daß die Tage verſchiedentlich angefangen werden können. Demnach fangen den Tag an

I. Von der Sonnen Aufgang die Griechen / Babylonier / Chaldeer / und noch heut zu Tage die Innwohner der Baleariſchen Inſulen. Wie ingleichen auch die Nürnberger / welche aber nicht nach Art der alten Babylonier fortfahren / ſondern ſo viel gleiche Stunden vom Aufgange der Sonnen bis zum Niedergange zehlen / ſo viel ſie nach des Tages Länge zehlen können. Als zum Exempel / im Sommer XVI. im Winter VIII. damit ſie wiſſen können / wie lang der Tag ſei.

II. Vom Mittage: Die alten Araber / Alexandriner / Umbri in Italien / und die meiſten Aſtronomen.

III. Vom Untergange: Die Jüden / alten Athenienſer / Oeſterreicher / Böhmen / Polen / Schleſier / und izzo die Sinenſer / fürnemlich aber die Italiener.

IV. Vom Mitternacht: Die Chriſten / zum

zum Gedächtniß der ům dieſe Zeit beſchehenen Gebuhrt Chriſti; Die Teutſchen/ die Egyptier/ alten Römer/ und etliche wenige Aſtronomen.

§. 9. Aus 7. Tagen werden die Wochen/ und aus denen Wochen die Monate zuſammen geſezzet. Ein Monat aber iſt nichts anders/ als das XII. Teil des Jahrs/ welches Zwölfteil den Namen Monat daher empfangen/ weil der Monden-Lauf faſt darmit ůberein ſtimmet. Es werden dieſelbe aber auch nicht einförmig/ ſondern auf ungleiche Weiſe gerechnet/ uñ zwar (1) entweder bloß nach dem Sonnen-Laufe/ alwo ſie dann eine ſolche Zeit in ſich haben/ welche die Sonne zubringet/ ehe ſie durch ein hiñliſch Zeichen durchwandert. Daher denn/ weiln ſolcher Zeichen XII. ſeyn/ auch XII. Zeitläufte oder Sonnen-Monate entſtehen.

Oder es werden (2) die Monate nach dem Monden-Laufe abgezehlet/ und in Periodiſche und Synodiſche eingeteilet. Ein Periodiſcher iſt eine Zeit von 27. Tagen/ 27. Stunden/ und 43. Minuten/ binnen welcher Zeit der Mond einmal durch den ganzen Thierkreiß läuft. Ein Synodiſcher Monat iſt die Zeit/ von einem Monat bis zum andern/ beſtehend in 29. Tagen/ 12. Stunden/ und 44. Minuten.

Ferner werden die Monate im Bürgerlichen Weſen abgeteilet in Politiſche und Natůrliche. Ein Natůrlicher iſt die Zeit von einem Neuen Mond zum andern/ und iſt dem Synodi-

ſchen an der Zeit gleich. Ein Politiſcher aber iſt die Zeit / welche in Civil- (als Proceß-) Sachen für einen Monat gerechnet wird/ nemlich 30. und in gewiſſen Rechts-Fällen 31. Tage.

§. 10. Aus obbeſagten XII. Sonnen-Monaten erwachſen die IV. Jahres-Zeiten/ der Frühling/ Sommer/ Herbſt und Winter/ deren iede 3 Monat in ihrem Begriffe hat. Um den Anfang ſothaner Jahres-Zeiten pflegen die Römiſch-Catholiſchen 4. Faſten zu halten: Als 1. üm die Aſcher-Mittwoch. 2. In der Pfingſtwochen. 3. Um das Æqvinoctium Autumnale, etwa mitten im Herbſtmonat. 4. Um den Anfang des Winters. Welche Zeiten Qvatember genennet werden.

Hiernächſt ſind noch 4. andere Jahrs-Zeiten / welche nicht allen/ ſondern allein etlichen Völkern gemein ſeyn/ und daran mehrenteils die Landſteuren erleget / und von einigen Landes-Herren die Bedienten pflegen beſoldet zu werden; Als 1. Reminiſcere. 2 Trinitatis 3. Crucis. 4. Luciæ.

§. 11. Das aus den Monaten und Jahrs-Zeiten beſtehende Jahr wird nun auch nicht auf einerlei Weiſe in Betrachtung gezogen/ ſondern verſchiedentlich abgeteilet / bald nach Aſtronomiſcher/ bald auf Politiſche Art. Die Aſtronomiſchen Jahre ſind wieder vielerley. Daher rühren die Namen der Sonnen- und Monden-Jahre. Die Sonnen-Jahre ſind entweder Sideriſche oder Tropiſche / u.ſ.w. welche aber hier nur

zu

zu berůhren / und dabeineben dieſes anzůmelden/ daß dahero die Vǒlker unterſchiedene und ſonderliche Rechnungen führen/ und eine Nation ſo/ die andere wieder anders ihre Jahre anfangen. Mit kurzen zu erwehnen/ ſo fangen ihre Jahr-Rechnungen an

Im Frůhlinge die Jůden/ (in Kirchen-Sachen) und 1330 die Hiſpanier/ Engellander/ Venediger.

Im Sommer die Griechen und Araber.

Im Herbſte die Portugieſen/ Moskowiter/ Perſer/ Aegyptier/ Indianer und Jůden (in Policei-Sachen.)

Im Winter die Teutſchen/ und faſt ganz Europa.

§. 12. Wie nun bei den Tagen/ beſſerer Zehlung halber/ gewiſſe Reihen und Glieder/ als Wochen und Monat/ gemacht werden; Alſo hat man auch verſchiedene Jahr-Reihen geſezzet. So zehleten die Griechen ihre Olympiades/ wegen des/ jährlich im Sommer/ unfern der Stadt Olympia im Griechenlande gehaltenen Luſtſtreits. Eine ſolche Olympiſche Jahr-Rechnung begrif iedesmal 4. gemeine Jahre.

Die Jůden hatten ebenmäßig ihre 7jährige Sabbaths-Feiren/ und die 49jährigen Erlaß- und darauf folgende Hall-Jahre. Die Rǒmer hatten 15jährige Friſten/ *Indictiones* genant/ deren die Notarien annoch dermalen/ zu Folge der Reichs-Sazzung Keiſer Maximilians I. in ihren

Inſtrumenten gebrauchen müſſen. Wird ſonſt die Römer-Zinszahl genant/ und alſo geſuchet. Man ſezze/ zum Exempel/ die Zahl 1674. addire zu ſolcher Zahl 3. dieſe Summ 1677. dividire mit 15/ alſo:

```
      1
    1 2 2
  1 6 7 7 | 111.
  1 5 5 5
    1 1
```

Die überbliebene Zahl 12. gibt mir die begehrte Indiction. Solte nun alles gleich aufgehen / ſo zehlet man die XV. Indiction. Es iſt aber wohl zu merken/ daß man mehr angeregte Indiction vom September anfange/ weiln ehemaln zu Rom üm dieſe Zeit/ wegen eingeerndter Früchte/ die Zinſen und Herrengefälle entrichtet werden muſten.

§ 13. Uber diß hat man auch faſt überal hundertjährige Zeiten / Centurien-Reihen / oder Secula, nach deren Ausgange zu Rom iedesmal ein Jubel-Feſt gefeiret wurde/ nach der Einſezzung Pabſts Bonifacii VIII. A. 1300. Dieſes Ziel iſt nachmals/ üm die Röm. Schazkammer deſto mehr zu bereichern/ vergeringert/ und auf 50. Jahr eingezogen/ vom Pabſte Sixto IV. A. 1475. aber noch mehr eingeſchränket/ und iede 25. Jahr zu celebriren angeordnet worden. Worbei denn die Röm. Kirche bis hieher beruhet/ und dieſes Jubel-Jahr unter dem Pabſte Innocentio X. zu Rom A. 1650.

höchſt-

höchſtprächtig gefeiret hat. Und weil die Zeit der 25. Jahre nunmehro zu Ende gehet/ als hat der iztſizende Pabſt Clemens X. jüngſthin am verſchienenen Himmelfahrts-Feſte ſich nach dem Vatican begeben/ und das künftige Jubilæum daſelbſt publiciren laſſen. Man hat auch ferner gewiſſe Jahrwurzeln/ Æras, oder Epochas in acht zu nehmen. Von denen man die im gemeinen Weſen übliche Jahre/ als von einem gewiſſen Zeit-Moment/ in welchem ſich was denkwürdiges begeben/ zu zehlen pfleget. Alſo iſt eine ſolche Zeitwurzel das Moment der Welt Erſchaffung/ welches die Moskowiter und Jüden annoch beobachten. Die Türken/ Araber und Tattarn zehlen ihre Annos Hegiræ an von der Flucht Mahomets. (da er A. C. 622. den 15. Julii, für ſeinen Widerſachern in der Lehre/ aus Mecha/ nach Medina in Arabien/ hat fliehen müſſen.) Der Gnaden-Brief/ oder Berat/ welchen A. C. 1665. der Türkiſche Sultan den P. P. Jeſuitern mitteilen ließ/ war alſo unterzeichnet: Geſchrieben im zu Endeilenden Monat Gemaziulula/ des 1076. Jahres/ welche Zeit bei den Chriſten auf den Anfang des Chriſtmonats im 1665. Jahre einfiel. Die Chriſten rechnen ins gemein ihre Jahre von der Gebuhrt ihres Heilandes/ und ſchreiben vor izzo 1674. Wiewol einige unter denen Zeitforſchern dahin gemeinet/ ob wäre nach der genauern Rechnung das 76. oder wie noch andere wollen/ das 77. Jahr zu zehlen ſeyn. Dergleichen Zahlwurzeln ſind alle Calender voll.

§. 14.

§. 14. Der Calender/ deſſen ſich die Chriſten gebrauchen/ iſt zweierlei: Der Alte/ Julianiſche/ vom Röm. Keiſer Julio, im Jahre der Welt 3904. verfaſſet; kömt 10. Tage ſpäter als der Neue. Und wird von den Evangeliſchen und Reformirten/ in Teutſchland/ deßgleichen in ganz Engelland/ wie auch bei dem Kammer-Gerichte zu Speier in Proceß-Sachen gebrauchet.

Der neue Stilus oder Gregorianiſche Calender hat ſeinen Namen vom Pabſte Gregorio XIII. welcher durch Raht und Beihülfe eines Doctoris der Arzney/ Lilie genant/ ſich unterfangen hat den Julianiſchen Calender zu verbeſſern/ und A. 1582. dieſen neuen einzuführen. Denn weil der alte Stilus über die 365. Tage/ auch 6. ganze Stunden im Jahre zehlete/ da er doch mehr nicht als 5. Stunden und 49. Minuten rechnen ſolte/ daher aber dieſer Fehler entſtund/ daß nach Verlauf ieder 120. Jahre (wann man auf den alle vier Jahr einfallenden Schalttag Rechnung machet) in dem Julianiſchen Calender ein ganzer Tag zu viel gezehlet wird. Und dieweil gemeldter Pabſt das Æqvinoctium vernum gerne zurük auf den Tag/ auf welchem es zur Zeit des Nizeniſchen Concilii erſchienen/ ziehen wolte/ ſolches aber anders nicht/ als durch Wegnehm- und Aushebung ganzer 10. Tage/ geſchehen konte/ hat angeregter Lilien den Monat October/ in welchem der Gregorius gebohren worden/ erkieſet/ und ſelbigem die überflüßigen Zehen Tage abgekürzet und entzogen.

Und iſt ſo fort der ſo genante Gregorianiſche Stilus/ welcher dieſem nach 10. Tage eher/ als der alte zehlet/ in die Römiſch-Catholiſchen Länder eingeführet/ am allererſten aber in Bäyern/ angenommen worden. Wiewol nun zwar an dem iſt/ daß dieſer Stilus in einige wege den alten an Gewißheit übertrift/ ſo haben nichts deſto minder die Evangeliſchen aus iztfolgenden Bewegniſſen ſelben anzunehmen geweigert; 1. Weiln der Pabſt vorhero mit denen Teutſchen Akademien und Aſtronomen deßwegen nicht communiciret. 2. Weiln der verborgene Zwekk des Pabſts verdächtig angeſchienen. 3. Weiln auch dieſe Verbeſſerung der Zeit denen Zeitmangeln nicht gänzlich und aus dem Grunde abgeholfen. Dieſe und andere Urſachen ſind im vorigen Seculo von den Gelehrten hin und wider heftig geſtritten/ hernachmals von denen Reichsſtänden öfters eine gemeine Zeitvereinigung fürgeſchlagen/ und verſuchet/ bishero aber zu keinem Vergleiche gebracht worden. So viel von der Ober-Welt den Sternen und der Zeit.

Die

Die II. Fürſtellung.
Von der Erden/ derſelben Eigenſchaften und Abteilungen.

§. 1.

DEr Erdkreis / als das Unterteil der Welt/ beſtehet aus dem fußfeſten Lande und Waſſer. Iſt ům und ům mit der Luft ůmgeben/ alſo/ daß er durch Gottes Allmacht ganz frei darinnen ſchwebet. Seine Geſtalt iſt nicht länglich wie ein Ey / ſondern kugelrund / wie aus dem Schatten der Erden / welcher in Sphäriſcher oder kugelrunder Geſtalt den Mond zur Zeit eines Finſternůſſes verdunkelt/ am allerbeſten abzunehmen iſt. Man befindet ſolches auch alſo auf den Reiſen. Wer gegen Norden oder gegen Suden reiſet/ dem werden andere und andere Teile und Zeichen des Himmels zu Geſichte ſtoſſen/ andere aber ſich den Augen entziehen; und dahero wird der Polus an einem Orte erhabener/ am andern niedriger befunden werden. Und ſo wir gegen Oſt oder Weſten reiſen/ ſehen wir/ daß die Sterne bälder und längſamer auf- oder untergehen. Es benehmen aber die vielfältigen Berge/ Hůgel und Tähler ſothaner Rundung im geringſten nichts/ weil ſelbige wegen Größe der Erden nicht gemerket werden können. Gleich wie eine große Kugel nichts do weniger rund bleibet/ obſchon eine Můkke ſich auf dieſelbe ſezzet. Der Umfang beſtehet aus 360. Graden/ oder/ wann

jeder Grad zu 15. Teutſchen Meilen gerechnet wird/ aus 5400. und zwar ſolchen Meilen/ deren jede 1900. Reinländiſche Ruten in ſich hält. Ob nun gleich dieſer Körper ſehr groß iſt/ ſo iſt er dennoch gegen die Welt zu rechnen nur einem Punkte gleich. Hat eben ſo wenig Licht an ſich ſelbſt/ als der Mond/wird aber von der Sonnen beleuchtet/ und weiln etliche Oerter ſchatticht und rauh/ andere aber heller und glätter ſeyn/ ſo/daß der Erdkreis wie ein Spiegel wird / als prallen die Sonnenſtrahlen mit ſolcher Macht zurük/ daß/ wanns möglich wäre/ im Monde zu ſtehen/ und von oben herab zu ſchauen/ würde man an der Erdkugel eben dergleichen Makeln und Geſtalten als an dem Monde zu ſehen haben; außer dem/ daß die Erde viel größer und lichter als der Mond erſcheinen würde.

§. 2. Ob iztbeſchriebene Erde ganz unbeweglich / als der Mittelpunkt der Welt/ ſtehe/ oder ob ſie herům gewalzet werde/ iſt zwiſchen den Stern-Gelehrten/ inſonderheit aber Nicolao Copernico und dem Tychone de Brahe ſehr ſtrittig. Allermaßen denn jener hart verteidiget / es bliebe die Sonn/ als der größeſte Körper/ganz unbeweglich am Mittel-Orte ſtehen/ und teilete alda ihre Kraft / Licht und Wirkungen allen andern Welt-Körpern mit: Brahe hergegen folget der alten und allgemeinen Meinung nach/und behauptet/ ob könte die Erde/ wegen ihrer kalten Natur/ und ſonderbaren Beſchaffenheit/ als der Mittel-

duſt/

duſt/ von keiner Bewegung wiſſen. Gewiß iſt bei ſolcher Ungewißheit dieſes / daß Copernicus aus der Sterne Lauf nicht könne widerleget werden/ und bei beeden Meinungen die Calculationes der Stern-erfahrnen richtig eintreffen. Dahero das bekante diſtichon:

Qvid tum, ſi tibi terra movetur, Solq; qvieſcit?
At cæli conſtat calculus inde mihi.

§. 3. Die beeden bekanten PolusPunkte am Himmel/ deren einer gegen Mitternacht/ Arcticus, der andere gegen Mittag/ Antarcticus, heiſſen/geben auch die Seiten-Punkten oder Polos auf der äußerlichen Fläche der Erdkugel; zwiſchen dieſen iſt ein zirkelronder Mittelſtrich/ Æqvator genant/ welcher die Länge an der Fläche des Erdkreiſes fürnemlich darſtellet/ und die Erdkugel in zwei Teile/ das Mittägige und Mitternächtige/ ſpaltet/ und ſonſt zu Abteilung des Tages und der Nacht dienet.

Die Länge der Erdfläche aber iſt nichts anders / als eine Erſtrekkung vom Abend bis zum Morgen / von dem erſten MeridianZirkel an. Oder iſt ein ſolch ſpatium des Æqvatoris, der von zween Meridianis beſchloſſen wird. Und iſt der erſte Meridian in die Inſul Teneriffa/ und zwar auf den Berg Pico de Teide, oder wie ihn die Inwohner nennen/ Pico de Terraira, zu ſezzen/ und alda der Anfang zu nehmen. Der andere Meridian iſt bei dem Orte und Plazze/ deſſen Diſtanz und Länge man zu wiſſen begehret.

Die

Die Breite der Weltkugel iſt eine Erſtrekkung von Mittage an bis Mitternacht: Oder eine Diſtanz eines Plazzes von dem Aeqvatore/ und zehlet man hinauf zum Polo/ dahero es auch Elevatio Poli heiſſet.

Der Horizont aber iſt eine Fläche der Erden/ ſo weit als man ſehen kan/ und erſtrekket ſich ohngefehr auf $5\frac{1}{2}$ Meile einfach/ zuſammen aber machet er 11. Teutſche Meilen.

§. 4. Die Erde wird abgeteilet

I. In das Mitternächt- und Mittägige.

II. In 4. Striche/ Alſo/ wann einer auf der Erden ſtehet/ und das Geſicht gegen Mitternacht kehret/ er vor ſich habe Nord/ auf der rechten Seiten Oſt/ auf der linken Weſt oder Abend/ und hinter ſich Sud/ oder Mittagsland.

III. In 5. Zonen/ deren zwei ganz kalt/ die eine gegen Mitternacht/ vom Polo Arctico ümſchloſſen. Die zweite gegen Mittag/ vom Polo Antarctico ümfaſſet. Sind wegen ermangelnder Sonnenhizze und ſteten Kälte ganz für unwohnbar gehalten/ nunmehr aber bewohnt befunden worden. Die 3. und 4te ſind temperirt/ da die Kälte mit der Hizze anmuhtige Abwechſelung hält. Und ligt die eine zwiſchen dem Wendezirkel des Krebſes/ und dem Arktiko/ die andere zwiſchen dem Zirkel des Steinboks/ und dem Antarktiko. In jener liegen die meiſten Länder Aſiä/ und ganz Europa/ und werden alhier die Vier

Jahrzeiten eigentlich bemerket. Die 5te ligt zwiſchen dieſen beeden inne / wird vom Æqvatore durchſchnitten / hat in der Breite 705. Teutſche Meilen. Dieſe iſt die verdorrete Zone / wo die Sonnenſtrahlen ganz gerade niederſchlagen / und faſt alles verbrennen / dahero dis Land vorzeiten für unwohnſam geachtet / durch die Schifffahrten aber bewohnt erfunden worden. Sonſt iſt ins gemein Nord kalt und trukken.

Oſt warm und trukken.

Weſt kalt und feucht.

Sud warm und feucht.

IV. in gewiſſe *Climata* oder Plätze der Parallel-Linien / welche den Unterſchied der langen und kurzen Tage geben. Von welchen ſo wohl / als von andern in dieſer Handlung begriffenen Punkten der weltberufene Jeniſche Mathematicus, Herr Erhard Weigel / in ſeinem Erdſpiegel / am 8. Kapit. ſehr wohl zu leſen.

V. in IV. große Hauptteile. 1. Die ſo genante Alte Welt / als Europa / Aſia / und Afrika. 2. Die neue Welt. 3. Die Norder-Welt / ſo meiſtens unbekant / außer Grönland / Spizbergen / Neuzembla / und Jßland. 4. Die Süder-Welt / Magellanica genant / von ihrem Erfinder Magellano / welcher A. 1520. dahin geſegelt. Soll größer ſein / als Europa und Afrika zuſammentlich. Die alda entdekten Landſchaften ſind Terra del Fuego, oder Feurland / Lucach, Beach, Maletur.

§. 5. Eu-

§. 5. **Europa** ligt unter einer temperirten Zona. Hat zu Gränzen von Oſten/ einen Teil des Mittelmeeres/ bis zur Mäotiſchen Pfüzze/ das linke Ufer der Wolga und Duina/ bis zum weiſſen Meere. Vom Weſten das Atlantiſche Meer. Von Süden das Fretum Herculeum, oder die enge Straße/ ſamt dem Mittelmeer. Von Norden das Eißmeer. Und wird dieſes Teil mit einem ſizzenden Weibsbilde ins gemein verglichen/ welches ich aber anhero nicht widerhole. Die Länge erſtrekt ſich auf 64. Grad/ 30. Min. oder 967. Meilen. Die Breite hat etwa 36. Gr. 30. Min. oder 547. Meilen. In dieſes Teil gehören/ die Königreiche Portugall/ Hiſpanien/ Frankreich/ Italien/ Teutſchland/ Böhmen/ Dänemark/ Schweden/ Finn- und Liefland/ Littauen/ Preußen/ Polen/ Podolien/ Moskau/ die Gränzen der Europäiſchen Tattarei/ Hungarn/ Sklavonien/ ꝛc. Griechenland/ Thrazien/ alwo Conſtantinopel. Bulgarien/ Siebenbürgen/ Wallachei. Die Inſulen Europä ſein/ Jßland/ GroßBritanien/ oder Schott- und Engelland/ Irrland/ *Orcades* an der Zahl XXX, *Hebrides* oder Hebudæ, *Mona*, *the Sorlinges* oder Caſſiterides, an der Zahl CXLV. Garnſei und Jarſei/ Wicht/ und andere Britanniſche Waſſerländer. Dann die Inſulen des Baltiſchen Meeres/ Seeland am Orſund/ ſamt ihren Schweſtern; ferner Bornholm/ Oland und Gohtland/ ſamt den Wendiſchen Inſulen.

ſulen. Weiter die Inſulen der NordSee/ welche an dem vereinigten Niederlande liegen/ als Texel/ Vlieland/ Eyerland/ Ooſt- und Weſt-Voorn/ die ganze Provinz Zeeland/ welche A. 980. von dem feſten Lande deßhalber abgeſchnitten worden/ daß Frankreich ſich derſelben nicht bemächtigen möchte. Die übrigen Inſuln in der WeſtSee ſein/ *L'isle de Re, Oleron* und S. Martin/ Faſanen Inſul. Hieher gehören die *Azores*, ſo zwiſchen Europa und Amerika an Portugall liegen/ und dieſem Könige unterhörig ſein. Sie führen ſonſt den Nahmen der Flämiſchen Eiländer/ und ſind deren an der Zahl IX. darunter die größte Terzera/ in deſſen Hauptſtadt Angra der König von Portugall Don Alphonſus verwahret wird. Im Mittelmeer ſind die Baleariſchen Inſulen/ Majorica/ Minorica/ Sardinien/ Sizilien/ Malta/ Candia/ Corfu/ Zefalonien/ Zante/ Rhodus/ Zypern/ wie auch die/ ſo im Archipelago enthalten ſind/ und eine große Anzahl machen. Nicht weniger hat Europa folgende Meere/ den Ozean/ oder offenbare See/ das Mittelländiſche/ und das Balthiſche Meer/ oder die OſtSee.

Die Hauptflüſſe ſind Iberus, Bætis, Anas, alle in Hiſpanien. Seqvana, Liguris, Le Loir, Garumna, Rhodan. in Frankreich. Donau und Rhein in Teutſchland und Hungarn. Weixel in Polen. Dnieper in der Ukraine. Po und Tyber in Italien. Die berühmteſten Berge ſind die Pyräneiſche

ſche/ die Alpiſche oder Schweizeriſche: die Apenniniſche/ und Carpatiſche Gebirge.

§. 6. Aſia liegt zwiſchen dem Nordenzirkel und Æqvatore. Hat vom Oſten die OſtSee. Von Weſten das rohte Meer/ und die ganze Europäiſche OſtSeite. Gegen Sud das Indianiſche/ und gegen Norden das Sarmatiſche Meer zu Gränzen.

Soll die Geſtalt des Herzogshutes zu Venedig haben. Die Länge hält 231. und die Breite 1065. Meilen. Iſt faſt größer als Europa und Afrika ingeſamt. Die fürnehmſten Reiche darinnen ſind Natolien/ oder klein Aſien/ das gelobte Land/ Arabien/ Perſien/ Medien/ Parthien/ Aſſyrien/ Meſopotamien/ OſtIndien/ China/ die große Tattarei. Welche anheute in IV. große Reiche/ das Türkiſche/ Perſianiſche/ Indianiſche/ und Tattariſche eingeteilet ſind. Nahmhafte Inſulen findet man in dieſem Weltteile: Zypern/ Summatra/ Zelebes/ NeuGuinea/ Molukkiſche/ Philippiniſche/ Japan/ Zeilan. Auch gehören hierzu das Arabiſche/ Indiſche und Perſiſche Meer. Archipelagus S. Lazari/ welcher 7448. Inſulen in ſeinem Begriffe hat. Das größte Gebirge iſt das Tauriſche/ welches an unterſchiedlichen Oertern/ wo es ſich hin erſtrekt/ auch unterſchiedliche Nahmen hat.

Hauptflüſſe ſind die Wolga/ oder Rha/ Ganges/ Tiger/ Eufrat/ Jordan.

In dieſem Weltteile iſt unſer höchſtverdienter

Seligmacher/ **Chriſtus Jeſus**/ am Ende des
3947. WeltJahrs von ſeiner Jungfräulichen
Mutter gebohren/ und von ihm hernach das herr-
liche und ſo teur erworbene Werk unſerer Erlö-
ſung nicht ohne große Wunder und Zeichen erfül-
let und vollſtrekket worden.

§. 7. **Afrika**/ der Mittägige Weltteil/ ligt
meiſtens unter der verdorreten Zonen. Gränzet
gegen Oſten an das Indianiſche/ Weſtwarts ans
Atlantiſche Meer. Gegen Sud an das Vorgebir-
ge der guten Hofnung und Magellaniſche Süder-
land. Gegen Nord an das Mittelmeer. Hat die
Geſtalt einer Sturmhauben oder Meermuſchel.
Iſt ungleich gröſſer/ als fruchtbar/ und volkreich.
Der vördere Teil begreift Aegypten / Barba-
rien/ und weiter hinein/ das Land Biledulgerit/
und deſſen VI. Königreiche. Dann folget das Ni-
griter- und Abyſſiner Reich/ ferner das äuſere
Mohrenland / welches viel Königreiche / und
Landſchaften / und unter ſelbigen das goldreiche
Guinea in ſeinem Begriffe hat. An der Abend-
ſeiten haben die Holländer viel Pläzze/ als/ benan-
tes Guinea/ *Cabo Verde, Del mina* in Guinea/ und
Cabo Corſo. Ganz am Sudlichen Ende ligt das be-
rühmte *Caput bonæ ſpei,* welches unter den Euro-
päern *Vaſcus de Gama* A. 1497. erſtmalig/ auf der
Fahrt naher Indien/ ümſchiffet.

Zu dieſem Teile gehören die großen Inſulen/
Madagaskar / welche ſo groß als Engel- und
Schott-

Schottland. Helenen Inſul/ (welche von den
Holländern im verwichenen Jahr den Engellän-
dern abgenommen/ ſeither aber vermöge des am 9.
[19] Febr. 1674. zwiſchen beederſeits Republiken
feſtgeſtellten Friedens wieder eingeräumet und ab-
getreten worden.) S. Thomä/ Inſulen *de Cabo
Verde*, an der Zahl X. darunter die berühmte S.
Jacobs Inſul. Canarien/ oder *Fortunatæ Inſu-
læ*, an der Zahl VII. oder/ wie andere wollen/ X.
darunter Teneriffa die berühmteſte/ worinnen ein
in die 15. T. Meilen hoher und in der Welt der
größeſte Berg/ *el Pico de Terraira* genant/ wel-
cher auf 60. T. Meil. bei heiterem Himmel auf der
See zu ſehen/ und oberwehnter Maßen der Fuß
iſt/ auf welchen die berufenſten Erdbeſchreiber den
erſten Meridian ſezzen. Anher gehören/ die große
Aethiopiſche See/ das Indianiſche/ das rohte
und andere Meere.

Hauptſtröme ſind/ der Nil/ entſpringt in den
Mondgebirgen/ und läuft faſt durch ganz Afrika/
Darnach ergeußt er ſich durch VII. Eingüſſe in das
Mittelmeer. Der Niger/ der Ghir oder Nu-
bia/ welcher ſich dreimal unter die Erde verkreucht/
und wieder hervor fleußt.

Afrika wird faſt von Bergen überdekkt/ deren
Vater zu ſein ſcheinet Atlas/ deſſen Spizze weit
in die Wolken reichet/ und den Schnee nie verlie-
ret: Gleichwie auch die Mondenberge ihr weiſ-
ſes Schneekleid nimmer hinlegen.

§. 8. **Amerika**/ WeſtJndien/ oder die Neue Welt/ iſt erſtlich unter der Regirung Ferdinandens und Jſabellen/ Königs in Hiſpanien und Caſtilien/ vom Chriſtoff Columbo/ einem Genueſer/ A. 1492. am 3. Auguſti entdekket/ nachgehends A. 1497. vom Ameriko Veſputio/ einem Florentiner/ weiter durchſuchet worden. [wiewol Thuanus ganz anderer Meinung iſt/ indem er im 1. Buch ſeiner Geſchichte am 6. Bl. ſchreibet: ob ſolle Berencurius/ ein Niederländer/ ſchon 68. Jahr vorher diß Land aufgeſuchet haben] Ob Amerika den Alten bekant geweſen/ und ob die Jnwohner zu Waſſer oder zu Lande dahin gelanget? iſt ungewiß/ und ſtrittig/ doch ſcheinet die beſte Meinung dieſe zu ſeyn/ daß erſt nach Chriſti Gebuhrt die Leute dahin kommen/ und zwar vermuhtlich durch Aſien: Maßen denn die fleiſſigen Schifffahrten der Niederländer ein Land/ Jezo mit Nahmen/ entdekket/ welches Aſien mit Amerika zuſammen knüpfet/ und aus China und Japan einen Weg zu Lande eröfnet.

Die Gränzen ſein am Oſt das Atlantiſche/ gegen Weſt das ſtille Meer. Sudwerts das unbekante Magellaniſche/ und Nordwerts das Grön- und Norderland.

Nach dem OſtStande iſt das Nördliche Teil Amerika 1440. Meilen lang. Die Breite iſt nicht ausgemacht/ iedoch iſt man kommen biß auf 67. Grad. Latit. Boreal. Das Südliche Teil hat

hat in der Länge 795. Meilen. In der Breite ohngefehr 977½ Meilen. Iſt alſo dieſes Weltteil ſeiner Lage nach von fürtreflicher Anmuhtig- und Wohnbarkeit: Geſtalt dann deſſen meiſter Teil in der heißen und temperirten Zonen liegt/ und beederſeits von dem großen Weltmeere ümfloſſen wird. Wannenhero es auch nach Beſchaffenheit des Himmels und Lufts an preislichen und uns größten Teils unbekanten Feld- Wald- und Gartenfrüchten / wunderbaren Thieren/ und ſelzam gearteten Menſchen ſehr reich iſt. Darneben aber ſo viel Gold bringet/ daß die alte Welt darüber in ſolche Erſtaunung und nachfolgige Liebe zu demſelben gefallen iſt/ daß daher diß Sprichwort entſtanden: Es habe das Gold der neuen Welt die alte Welt zur Närrin gemacht. An der Größe ſoll Amerika 8000. Meilen mehr als weniger haben/ und iſt dieſem nach an Größe der ganzen alten Welt zu vergleichen.

Faſt im Mittel dieſes Weltteils findet man ein enges Erdband/ Panama genant/ durch welches Amerika in das Mexikaniſche oder Nördliche/ und das Südliche oder Peruaniſche/ zerteilet wird. Das Oberteil gegen Norden iſt noch meiſtens unerfunden; Das untere Norderteil aber mehr aufgeſucht / und begreift Neu Spanien / (worinn die überaus herrliche Stadt Mexico/ und in derſelben ein Spaniſcher Vice-Roy) die halb-Inſul Jucatan/ 150. Meilen lang/ ſtoßend an das

Land Honduras. Ferner Florida/ Virginien/ NeuFrankreich/ NeuNiederland/ NeuEngelland/ Canada/ Labrador.

Im Peruaniſchen Teile ſein/ das goldreiche Peru / Caſtilia *del oro*, Braſilien / Guiana/ Chili und Chika/ worin̄en Rieſen wohnen. Hierzu gehören die berühmten großen Inſulen und Landſchaften : im Norderſtriche : Cuba / alda der unvergleichliche Seehafen/ und Schlüſſel der ganzen neuen Welt Havana. Dann die Inſuln Jamaika/ Hiſpaniola / California/ ſo in 1700. Meilen lang/ und 500. Meilen breit ſeyn ſol. *Terra Nova*.

In dem Südlichen gibt es/ außer dem Feuerlande/ und den Iſabellen oder Antillen Inſulen / wenig nahmhafte Eiländer. Doch iſt ein berufener ſilberreicher Fluß Rio de la Plata genant/ alhier zu finden. In dieſem Südlichen Teile ſollen ſich Amazoninnen mit weſentlicher Wohnung aufhalten.

§. 9. Um dieſe nur beſchriebene IV. große Weltteile und Länder hat die Allmacht des Höchſten eine ſehr große Menge Waſſers herūm geordnet/ und daſſelbe in die darzwiſchen gleichſam eingedrukte Tiefen/ als in einen Schlauch/ wunderbarlich eingefaſſet/ daß die Fläche des Waſſers mit der Fläche der Erden in gleichem Striche lieget/ und in der Länge und Breite faſt gleiche Quantität haben. Diß iſt das Meer/ und zwiſchen den Weltteilen der Ozean/ oder die offenbare See. Welches

ches Meer und See nach ihrer unterſchiedenen Lage und Beſchaffenheit unterſchiedene Nahmen bekommen haben. Welche/ wie auch andere hieher dienliche Materien/in dem oben gelobten Erdſpiegel des Jeniſchen Archimedes geleſen/ und teils aus den Geographiſchen großen und ſonderbaren Charten erſehen werden können.

Die III. Fürſtellung.

Von den Inwohnern der Welt/ Hauptergießungen der Völker zu Lande und Waſſer/ wie auch von der Anzahl der Inwohner.

§. 1.

OBwohln von dem grundgütigen GOtte der erſte Menſch/ ſamt ſeiner ihm zugegebenen Gehülfin/ mit der ganzen weiten und breiten Welt gleichſam belehnet/ und in würklichen Beſiz eingeſezzet/auch ihm dieſelbe zum Eigentuhm übergebē worden/ ſo haben doch nurgedachte erſte Inwohner ihr Eigentuhms-Recht ſo balden an allen Orten nicht gebrauchen und ausüben können. Dannenhero denn die Erde an den meiſten Oertern ſo lange unbewohnt verblieben/ bis in nachgehenden Zeiten die Menſchenkinder ſich vermehret/und wegen Enge des in ihren väterlichen Behauſungen habenden Raums/ in andere anbenachbarte Landſchaften ſich begeben/ mithin aber nach Anleitung der menſchlichen Vernunft die

Län-

Länder unter ſich eingeteilet und bevölkert haben. Wiewohl doch von der Art ſolcher Ausbreit= und Zerteilung keine gewiſſe Nachricht fürhanden iſt.

§. 2. Nach der Sündfluht/ iſt es wohl an dem/ daß Noah ſamt ſeinen Söhnen die ganze Welt zum Eigentuhm und Erbe bekommen/ und ſo fort unter ihre Nachkommenſchaft verteilet/ welche Erb=Hauptverteilung/ nach Ausſage der H. Schrift/ zu den Zeiten Peleg/ üms Jahr der Welt 1757. fürgegangen. Und ſind hierüber die meiſten Gelehrten in der glaubbaren Meinung/ ob wäre vermöge angeregter Hauptteilung dem Japhet die Nordiſche und AbendSeite/ oder das lange Zeit hernach alſo benahmſte Europa: dem Sem die OſtSeite/oder Aſien: und dem Cham die Mittägige Portion, nahmentlich Afrika/ zugefallen; iedoch mit dieſem Anhange/ daß dem Japhet das kleine Aſien/ Cham aber das gelobte Land/ Arabien/ Lyzien / und Lydien/ zum Voraus eingeräumet worden.

§. 3. Vom Japhet/ als Erſtgebohrnen/ werden nachfolgende Völker hergeführet. Und zwar von deſſen Primogenito, dem

1. Gomer und deſſen Söhnen/
   1. Aſzenas/ ſonſt Tuiſcon genant/ die Zelten / das iſt/ die alten Gallier / Teutſchen / Illyrier / Engel= und Schottländer.
   2. Riphat. Die Moskowiter.
   3. Togarma. Die Türken/ Tattarn/ Scythen.

2. Vom

2. Vom Magog. Die Gohten.
3. Vom Madai. Die Meder.
4. Vom Thubal. Die Spanier.
5. Vom Meſech. Die Moſchi/ und Kappadozier.
6. Vom Thiras. Die Trazier.

Die von dem Sem annoch übrige/ ſind die Jůden/ Indianer / die von Malakka / welche ſamt ihren Nebenſtämmen / wie auch die Poſterität des Chams/ bei Samuel Bocharten in ſeiner Geographia ſacra geleſen werden können.

§. 4. Dieſe und andere alte Nationes haben den Erdkreis wohnhaft gemacht/ und ſich weit und breicht ausgeflochten/ bald hier bald dorten förder gezogen/ die alten Sizze verlaſſen/ und neue geſuchet/ worvon aber ein ſonderbarer und ausführlicher Bericht ermangelt. Jedoch ſind zwo abſonderliche Wandelungen oder Migrationes Gentium bei den Scribenten berühmt / als die Teutſche / und die Tattariſche. Von welchen kürzlich alhiero etwas vermeldet werden ſoll. Und zwar

§ 5. Von der Teutſchen dieſes: Es beherrſcheten ům das J. Chriſti 400. unter dem Keiſer Honorio/ die Römer den meiſten Teil Europä/ deßgleichen hatten ſie in Aſia die Landſchaften Syrien/ Natolien/ u.ſ.m. in ihrem Gewalt. In Afrika beſaßen ſie die Barbarei/ Aegypten/ und andere große Länder mehr / alſo daß ihre Macht auf dem höchſten Gipfel ſtunde/ und dahero nach dem allge-

allgemeinen Laufe und Wechſel aller Dinge auch nicht gar langen Beſtand hatte. Maßen denn angeregte Römer von den Gohten/ und andern mitternächtiſchen Teutſchen Völkern zu verſchiedenen mahlen angefallen/ mit unauslöſchlichem Schaden und Verluſt in die Enge getrieben/ erſtlich aus Gallien/ dann aus Hiſpanien verjaget/ in Italien/ und bis in Afrika hinein übermeiſtert/ das Haupt der Welt/ Rom/ einsmaln ohngefehr ůms Jahr Chriſti 411. erbärmlich geplůndert/ und in RuinStandt geſezzet/ mithin auch das Röm. Reich mit vielfältigen gefährlichen Kriegen beſchweret/ und merklich entkräftiget wurde. Indeſſen und bei nachfolgigen Zeiten begoñen in teils ůbermeiſterten und verlaſſenen Ländern/ als in Gallien die Franken; in Hiſpanien die Weſtgohten/ Wandalen und Schwaben; in Hungarn die Hunnen/ (ein Sarmatiſches Volk); in Britanien die EngelSachſen; in Afrika die Wenden; in Lombardey die Longobarder/ und in Italien die Oſtgohten/ (ſind außer den Hunnen lauter Teutſche) ſich feſt zu ſezzen/ und ihre Regierungen aufzuſchlagen. Blieben auch in ihren angemaßten und nurbeſagten Ländern und Reichen unvertrieben ſizzen/ außer den leztberůhrten Hunnen/ welche ſamt den Wenden in Afrika von dem löblichſten Keiſer Juſtiniano ůms J. C. 537. aufgerieben/ und ſo dann Italien durch einen Keiſerl. Stathalter oder Exarchum regiret wurden. In welchem Zuſtande es unter der nachfolgenden

Kei-

Keiſer Regierungen alſo ebenfalls unverrükkt geblieben. Nichts deſto weniger aber haben die dahin niedergeſezte Keiſerl. Hauptleute und Schalt Könige nicht verwehren können / daß nicht die vormals ůms J. C. 409. und dann ferner ůms J. 568. aus Teutſchland alhier eingefallene Longobarder (Langbörder/ von der langen Börde oder Plazze ům Magdeburg/ alwo ſie ſeßhaft geweſen) ein Stůk Landes (annoch heut zu Tage den Nahmen Lombardei fůhrend) innen behaltend/ und bis auf den erſten Teutſchen Keiſer/ Karln den großen/ aldarinnen ihre Subſiſtenz und Regiment gehabt.

§. 6. Ergoſſen ſich demnach die Teutſchen Völker ůberall herům/ und beſezten ůber vorerwehnte Landſchaften und Königreiche annoch auch die Nordiſchen Reiche/ Dänemark / Norwegen und Schweden/ ferner die angränzende Länder/ als Pommern/ Preußen und Liefland/ welche leztern nun faſt 300. Jahre mit nativen Teutſchen Leuten (dann der zur Leibeigenſchaft bei- und zurůkbehaltenen Unteutſchen an der Zahl wenig ſind) bewohnet worden. So wurde ferner Oſtwerts GroßPolen mit Teutſchem Geblůte angefüllet. Siebenbůrgen verräht noch heut zu Tage die Sprache/ wie denn ebenmäßig auch aus vieler anderer Nationen Sprachen abzunehmen / daß Teutſche aldorten ſich mit weſentlicher Wohnung niedergelaſſen. Zum Exempel dienen die Italiener / Franzoſen/ Spanier/ Schweden/ Dänen/

Engel-

Engelländer/ und dergleichen Völker/ deren kei-
nes läugnen kan/ daß ihre Sprache von der Teut-
ſchen einige Wörter bei ſich habe/ und mit ſelbiger
vermiſchet ſei. Dieſe von Teutſchen herab ſtam-
mende Völker nun haben durch die zweite Er-
gieſſung von A.C. 1492. an/ bis anheut/ durch die
ganze neue Welt den größten Strich Aſien/ teils
auch in Afrika/ ſich ausgebreitet/ und bewohnen
gleichſam alle Teile der Welt. Allermaßen denn/
nachdem im J.C. 1492. der König von Caſtilien/
Ferdinandus Catholicus die neue Welt/ und vom
1497. Emanuel/ König von Luſitanien und Por-
tugall/ Oſt Indien durch ihre Schifffahrten aufſu-
chen/ uñ die ihrigen daſelbſthin Wohnung und Siz
aufſchlagen laſſen/ ſind dieſen ſo fort andere Euro-
päiſche Nationen/ ſonderlich Franzoſen/ Engel-
und Holländer nachgefolget. Da denn von iztbe-
ſagten die Nativen oder Eingebohrnen teils ver-
ſcheuchet/ teils grauſamer Weiſe ümbracht/ die
ganze neue Welt aber dadurch faſt neu beſezt wor-
den. In Oſt Indien iſt man zwar/ mittels derglei-
chen grauſamer Proceduren nicht gelanget/ ſon-
dern es haben ſich viele Europäer/ inſonderheit
Portugeſen/ Spanier/ Holländer/ und Engellän-
der/ meiſtens mit guter Einwilligung der Inwoh-
ner/ dahin begeben/ ſo dann neue Colonien mit ein-
geführet/ viele Landſchaften/ und darinnen wohl-
fortificirte Pläzze und Frontiren aldorten eigen-
tühmlich überkom̃en/ Kaufhäuſer und Factoreien/
zumal in den Südlichen Seeplätzen Aſiens aufge-
rich-

richtet/ und gewiſſe Compagnien ihrer Nationen zu merklicher Beförderung der nunmehr in gutem Flor ſtehenden/ Commercien angeſtellet.

§. 7. Die andere Nation/ welche einer Haupt-ergießung halber in Ruff kommen/ ſind die Tattarn / aus welchen vormals bei der erſten Ausgießung / inzwiſchen A. C. 400. und 500. die Hunnen ſich in Pannonien/ oder Hungarland geſezzet; und werden vielleicht die Sklavonier/ Böhmen/ Moskowiter / Wenden/ und einige in Polen/ wie aus der Aehnlichkeit der Sprache vermuhtlich/ nicht ferne vonſammen abſtammen.

Die andere Ergießung der Tattarn fällt ins J. C. 1050. alwo die aus Tattarei fallende Türken nicht nur das beſte Stůk Aſiens faſt gänzlich überſchwemmet/ ſondern auch das fürnehmſte von Afrika/ Barbarien nehmlich/ und Aegypten/ wie auch das herrliche Teil Europå/ Griechenland; ferner und in hernachfolgenden Seculis, Siebenbürgen/ den Strich an der Donau auf beeden Seiten/ ſowohl gegen Polen hinauf/ als auch vor 11. Jahren annochhin in Nieder-Hungarn / Neuhäuſel/ und andere importante Feſtungen/ wie nicht weniger noch jüngſtens/ A. 1672. im Herbſtmonate in der Ukraine / die ſonſt für unüberwindlich gehaltene Feſtung Kaminiek übermeiſtert/ und nach und nach unter ihr tyranniſches Joch gebracht.

Die Tattarn haben ferner aus Weſt Tattarei eine anderweitige Ergießung fürgenommen.

Denn nachdem ſie ſchier ganz Aſien durchſtreifet/ und den mehrerſten Teil deſſen unter ihre Botmäſſigkeit gebracht/ fielen ſie ůms J. C. 1206. mit großer Heeres-Macht in das große Reich Sina ein/ fůhreten alda mit den Inwohnern einen drei und ſiebenzig jährigen Krieg/ und lieſſen nicht eher ab/ bis ſie das Feld erhalten/ und A. C. 1279. das ganze Reich erobert/ und hernach ſo lange beherrſchet/ bis ůms Jahr Chriſti 1368. die Sineſer ſich empöreten/ und ihr Land von dem Tattariſchen Joche befreieten. Von dieſer Zeit an haben zwar die Tattarn immer Gelegenheit/ ſich des Reichs Sina wieder zu bemächtigen/ geſuchet/ ſelbe aber eher nicht/ als in dieſem iztlauffenden Jahrhundert erlangen können. Welcher ſie ſich dermaßen bedienet/ daß ſie erſagtes große Reich völlig unter ihre Herrſchaft gebracht/ und vom Jahre 1651. bis anheut in ziemlichem Friede beſeſſen haben.

§. 8. Iſt alſo in der ganzen Welt wenig Land übrig/ ſo nicht mit vorbeſchriebenen zweyen Hauptvölkern behaftet wäre; Außer der äuſerſten großen Landſchaft Japan/ und etlichen wenigen Inſulen in der offenbaren See/ welche weder Teutſche noch Tattarn mehr/ wie vormaln/ einniſteln laſſen. So hat demnach die hochbelobte Teutſche/ und die daher ſtammende Nationen/ dieſe ſtattliche Prärogativ/ daß von ihnen die beqvehmſten und beſten Provinzen eingenommen und bewohnet werden.

§. 9. Oben im 6. §. iſt einige Anzeige geſchehen/ was maßen die Europäer ſich auch über Meer ausgebrei-

gebreitet/ und mittels verſchiedener Hauptſchiffahrten ſelbiges überal durchſegelt und durchſtrichen/ und viele vormaln unbekante Erdſtükke und Eiländer erfunden/ und die ganze Welt ümſchiffet haben. So folget nun alhier/ vom wem/ und zu welcher Zeit ſolches geſchehen.

Die I. Hauptſchiffahrt begonne Ferdinandus Magellanus/ ein Luſitanier/ deſſen Schiff Victoria genant/ A. 1519. uf Keiſer Karls des V. Befehl vom Hiſpaniſchen Geſtade ſtieß/ durch die enge Straße/ Fretum Magellanicum von ihm benahmſet/ zum erſten mahle fortſegelte/ und endlich über die ſtille See in die Molukkiſchen Inſulen lief/ von dar Weſtwerts bei dem Cabo bon Eſperance vorbei/ und ſo dann mit Triumf wieder in das Vaterland einſchiffte/ auf der ganzen Fahrt aber 3. Jahr und 1. Monat zubrachte. Wiewol es ſeinen Ammiral/ vorernanten Magellanum/ nicht mit naher Haus gebracht/ ſondern in der Latronen Inſul Subut/ in den Händen der Meuchelmörder/ hat laſſen und verlieren müſſen.

II. Hat Franciſkus Drako/ ein Engliſcher Edelmann/ am 17. Nov. 1577. mit ſeiner Flotte binnen 2. Jahren und 10. Monaten die Welt ümſegelt/ und mehr als 24. Tonnen Goldes mitgebracht.

III. Hat dergleichen verrichtet Thomas Candiſch/ auch ein Engelsmann/ vom J. 1586. binnen 2. Jahren/ 1. Monat.

IV. Simon Cordes/ aus Roterdam/ A. 1597.

V. Olivier von Noort/ ein Holländer/ vom A. 1598. binnen 2. Jahren und 11. Mon.

VI. Georg Spillenberger / vom J. 1614. in 2. Jahren.

VII. Jacob *le* Maire und Wilhelm Cornelius Schout/ beede Holländer/ vom J. 1615. in 2. Jahren.

VIII. Die Naſſauiſche Flotte unterm Amiral Jacob *l'* Heremite/ und Joh. Huge aus Holland/ vom J. 1623. binnen 3. Jahren.

§. 10. Ehe dieſes Kapitul beſchloſſen wird/iſt aus dem mehrmals angeführten Erdſpiegel H. Weigels am 6. Kap. von der Menge und Anzahl der Erd-Jnwohner nachrichtlich anzufügen: daß es zwar ein ſehr ungewiſſes und zweifelſames Ding ſei/ die Anzahl derer Menſchen auszurechnen/ dennoch aber durch Vermuhtungen ein Gewiſſes in Rechnung gebracht / und ein ohngefehrer Uberſchlag gemachet werden könne: Und zwar ſei vermuhtlich/ daß man finde

in Hiſpanien 9. bis 10. Millionen Menſchen. (Eine Million aber iſt zehnmal hunderttauſend Mann.)

Frankreich/ ohne Lotharingen/ Elſas/ Arras/ und Ruſſilion/ begreiffe in die	20. Mill.
Jtalien habe - -	11.
Engel- Schott- und Jrrland	4.
Niederland - -	4.
Oberteutſchland -	20.

Dal-

Dalmatien/ Griechenland/ und die anbenach-
barten Küſten und Inſulen - 1. Mi.
Mazedonien/ Trazien/ Myſien - 6.
Polen/ Littauen/ Pommern - 6
Dänemark/ Schweden/ Norwegen/ Lief-
land - - - 8.

Summa/ 99. Millionen.

ſtat welcher man gar wohl 100. Millionen paſſi-
ren laſſen kan.

Aſia iſt ſehr volkreich an vielen Oertern/ und ſol-
len daſelbſten zum wenigſten anzutreffen ſein 500. Mill.

Afrika iſt zwär größer als Europa/ dennoch aber
nicht bewohnt/ oder ſo volkbar/ daher dieſem
Weltteile mehr nicht zugeſchrieben werden als
etwa 100. Mill.

Amerika iſt wohl zweimal ſo groß als Afrika/ und
dennoch zehlet man aldorten mehr nicht/ als
etwa 200. Mill.

Uber dieſes ſchätzt man die Magellaniſchen Länder
uf 100. Mill.

Daß ſolchem nach die Anzahl aller Menſchen üm
die ganze Erdkugel herüm/ ſich ohngefehr er-
ſtrekke auf 1000. Millionen.

Die IV. Fürſtellung/

Von einer Republik ins gemein/ wie auch von den RegirungsArten/ von dem Amte eines Regenten/ und deſſen Befügniſſen: Ingleichen von dem Stande/ und Amte der Untertahnen/ und von den Veränderungen der Regimenter.

§. 1.

OB zwar wohl die allgemeine Beſchreibung einer Republiqve vielmehr in die StaatsLehre/ als hieher in dieſen engen WeltEntwurf gehörig iſt/ ſo hat man doch für nöht- und nüzlich ermeſſen/ die allgemeine derſelben Beſchaffenheit/ dieſes Orts/ als in einem kleinen Abriſſe/ fürzubilden. Iſt demnach hier voraus zu ſezzen/ daß alle rechtmäßige Obrigkeit von GOtt geordnet/ und der Zwek aller Republiqven kein anderer ſei/ als die Erhalt- und Behauptung gemeinen Nuzzens und Wohlſtandes in Geiſt- und Weltlichen Sachen. Denn diß iſt die Seele aller Regimenter/ und beſtehet ſowohl in ihrer ſelbſteigener Erhaltung/ daß nehmlich das gemeine Weſen in ſolchem Flor uñ Stande bleibe/ darinnen es iſt; als auch in Erweit- und Verbeſſerung der ReichsGränzen. Und wird dieſes von den Staatslehrern Ratio Status genennet.

§. 2. Nach gelegtem ſolchen Grunde wird nunmehr

mehr auf das Gebäu des ganzen Politiſchen Weſens zu ſehen ſein. Bei deſſen erſtem Anblikke zu betrachten iſt/ daß eine Respublik nichts anders ſei/ als ein ordentliches Weſen/ worinnen die Menſchen zu Erhaltung des gemeinen Wohlſtandes teils regieren/ teils gehorchen. Solche Ordnungen nun haben die Menſchen nicht etwa blößlich aus einer nach dem kläglichen Sündenfalle entſtandenen Dürftigkeit/ oder gefaſſeten Furcht für den Feinden/oder aus einer andern Neben Uhrſache verfaſſet und feſt geſtellet: Sondern es hat der alleinweiſe GOtt/ vermittels der Vernunft den Menſchen eingepflanzet/ daß ſelbige in ein geſellig Leben ſich begeben ſollen. Wannenhero nach dem Triebe ſolcher natürlichen Zuneigung die Menſchen ſich zuſammen getahn/ Städte und Dörfer angeleget/ und zu deren Erhaltung gewiſſe Ordnungen verfaſſet/denen Verſtändigſten und Tugendhafteſten das Regiment über die andern angetragen / die übrigen aber ſich ſolcher Herrſchaft/ zu ihren beſſeren Schuzze und Aufnahme/ unterwürfig gemacht / und durch die Erweiſung ihres Gehorſams und Gebühr die Oberherrſchaft befeſtiget haben. Diß ſind die Grundſeulen/ auf welchen das gemeine Weſen ruhet.

§. 3. Zu ſolcher hohen Gewalt und Oberherrſchaft wird der Regent entweder durch die Kühr und Wahl erhoben / woſelbſt die Erwehlenden manchmal / was die Perſonen betrift / ganz frei ſeyn/ öfters aber auch ſich an gewiſſe Perſonen und

Bedingungen müſſen binden laſſen/ ins gemein a-
„ ber dahin zu ſehen haben/ daß ſie eine ſolche Per-
„ ſon erkieſen/ welche aus einem Durchläuchten
„ und berühmten Hauſe/ darneben im Lande ge-
„ bohren/ ferner eines untadelhaften Lebens und
„ Wandels/ auch mittelmäßigen Alters/ wohlge-
„ bildeten Leibes/ u. ſ. f. in andern Stükken tüch-
tig beſchaffen ſei.

Oder es gedeihen die Oberherren durch recht-mäßige Erbfolge zum Regiment/ welche Ahrt dann ſich auf das Geblüte gründet/ das männliche Geſchlechte dem weiblichen fürziehet/ die Erſtegebuhrt meiſtenteils auf den Trohn ſezzet/ und denen Brüdern und Nachkommen eine Apennage entweder an bloßem Gelde zum jährlichen Unterhalt liefert/ oder etwas an Aemtern und Herrſchaften/ iedoch ohne die Landesherrliche Hoheit/ allein zur Fruchtnieſſung eingiebet. Dieſe Art iſt auf gewiſſe Maße der erſten fürzuziehen.

Ferner gelangen auch die Regenten durch rechtmäßige Waffen zur Regirung/ welche Weiſe allein zur Kriegeszeit ſtat hat/ und dahero dieß Orts nur im Vorbeigange beſchauet wird.

§. 4. Die hohe Gewalt und Majeſtät aber/ welche vermittels nur beſchriebener Arten einem Regenten zukömt/ iſt bald bei einer Perſon/ welche zur Erhaltung der allgemeinen Erſprießligkeit allein herrſchet/ (und heiſſet dieſe Art eine Monarchie). Welcher dann 1. die Tyranniſche RegirungsArt/ wo nehmlich der Obere allein auf ſeinen

nen Eigennuz ſiehet / und 2. eine NebenAhrt / (Dominat genant) alwo der Regent fürnehmlich auf ſeinen/ nechſt dieſem aber auch auf den gemeinen Nuzzen denket/ entgegen geſezzet wird.

Bald wird die Obergewalt dem Adel und Tugendlichen Helden anvertrauet/ welche dann mit geſamtem Rahte und Hand die Wohlfahrt des gemeinen Weſens ſuchen. (Wird eine Ariſtokratie genant) Welcher die Oligarchie/ alwo einige wenige zu ihrem Privat Vorteil regiren/ entgegen zu ſezzen.

Oder es wird die hohe Gewalt vom geſamten Volke zu der gemeinen Wohlfahrt geführet/(und heiſſet eine Politie) mit welcher die Demokratie/ da der Pöbel zu ſeinem eignen Beſten die Ober-Hand behält/ ſtreitet.

§. 5. Ob nun wohl ins gemein nicht zu entſcheiden/ welche unter dieſen RegirungsArten die beqvehmſte ſei/ ſo iſt dieſes iedoch gewiß/ daß die erſte in wohlbeſtalten Republiqven die gebräuchlichſte iſt; wannenhero dieſelbe/und zwar wie ſie von einem Chriſtlichen Regenten verwaltet und gebrauchet werden ſolle/ alhier hauptſächlich in betracht gezogen wird.

§. 6. Das Amt und Gebührnüß eines rechtſchaffenen Regenten beſtehet in dem / daß er nicht allein die/ in den H. Zehen Geboten/ und der Sittenlehre weitläuftig erklärte Tugenden/ ihme anbefohlen ſeyn laſſe/ und ſelbige ausübe; Sondern auch die Tugenden des Verſtandes / der

Weisheit nehmlich / der Klugheit und der Kunſt/ welche nebens der Gnade Gottes entweder durch gute Auferzieh- und Anweiſung/ oder doch (wie-wohl mit größerer Mühe / und auch långſamer) durch die Erfahrung zu erlangen ſeyn/ an ſich habe/ und ſolche zu des Landes erſprießlicher Wohlfahrt wohl prakticire. Daß hiernåchſt ein Regent in allen wichtigen Angelegenheiten reiflich- und vernůnftigen Rath mit ſeinen Råhten und Dienern/ oder nach Gelegenheit/ denen Reichs- und Landſtånden pflege/ deren vernůnftige Rahtſchlåge in geheim zu rechter Zeit mit Gedult/ in guter Aufmerkung und Verſtande anhôre/ und einnehme/ auch dem jenigen/ was der Erbarkeit und Gerechtigkeit am gemåßeſten/ auch auszurichten am beqvemſten iſt/ nachfolge/ und dabei ſich unverånderlich und ſtandhaft erweiſe. Hieher iſt die Wiſſenſchaft zu reden und zu ſchreiben/ wie nicht weniger die Krieges- und Baukunſt/ zu bringen. So dann folgen die GemůhtsTugenden/ welche einem Regenten hôchſtnůzlich / und faſt ohnentbehrlich ſind; Unter denen das Haupt iſt die Gottesfurcht / oder Chriſtliche Frômmigkeit / welche als den Grund aller Regimenter/und den Brunnqvell aller andern Tugenden/ der Regent nicht nur für ſeine Perſon auszuůben hat/ ſondern auch vermôge derſelben ſeine Untertahnen zum wahren Erkåntniß Gottes und zum ſeligmachenden Glauben führen und leiten ſoll. Nichts weniger wird die Gerechtigkeit hauptſåchlich erfordert / welche

im

im weiten Verſtande alle andere Tugenden unter ſich begreift/ indem ſie erheiſchet/ daß der Regent nicht nur für ſich ſelbſt ehrbar/ nüchtern/ mäßig/ keuſch/ tapfer/ großmühtig/ demühtig/ beſcheiden/ höflich/ warhaft/ und gerecht ſei; ſondern auch einem ieden die Gebühr wiederfahren laſſe/ niemand beleidige/ und darneben ſich gnädig/ leutſelig/ freigebig und milde erweiſe. Worfür er denn/ nächſt Göttlichen Segen/ und aller Erſprießligkeit/ eines reinen Gewiſſens/ und bei den Untertahnen einer beſſeren Autorität und Liebe ſich zu erfreuen hat. Nechſt dieſem iſt einem Regenten wohl anſtändig/ wann er eines wohlproportionirten Leibes/ und dabei in denen Adelichen Leibes Ubungen geübet iſt/ durch welche Exercitia denn das Gemüht ergezzet/ und die Geſundheit erhalten und befördert wird.

§. 7. Die Oberherrſchaft und hohe Gewalt/ vermöge derer ein Regent in dem allerhöheſten Stande auf Erden lebet/ und darinnen niemand/ außer GOtte und dem Schwerdt/ die Oberhand läſſet/ beſtehet aus gewiſſen Stükken/ oder denen ſo genanten Juribus Majeſtaticis. Bei deren kurzen Entwurfe ich folgende Ordnung halte/ daß ich zu allererſt ſezze

I. Das Recht/ geiſt- und weltliche *Collegia*, Geheime- Staats- Reichs- Conſiſtorial- Hof- Juſtiz- Krieges- Kammer- Lehn- Land- und dergleichen Stuben anzuſtellen/ mit tüchtigen und gnugſam qvalificirten Perſonen zu verſehen/ und

dadurch

dadurch alle im Reiche und Lande fürfallende Geſchäfte ausrichten zu laſſen. Hierauf folgen die Befůgnüſſe weiter/ deren gröſtes iſt

II. Das Recht in Religions- und Kirchen-Sachen. Dieſes beſtehet nicht in dem/ daß der Regent ſelbſt die geiſtliche Aemter führe/ ſondern vielmehr nur die OberDirection darinnen habe: Inſonderheit aber 1. die in Gottes Wort/ den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schriften gegründete Lehre/ und den rechten Gebrauch der hochwürdigen H. Sacramenten/ nach Chriſti Stift- und Einſezzung pflanze/ erhalte/ und beſchůzze. 2. Das Miniſterium und KirchenAemter / deren Beruf-Einſez- Ordinir- Beſtell- und Unterhaltung wohl beobachte / durch ſeine Conſiſtoria und Kirchen Gerichte/ behörige cenſur der Lehre/ wie auch der KirchenDiſciplin/ åuſerlichen Lebens und Wandels pflege. 3. Gute KirchenOrdnungen abfaſſen/ publiciren/ und handhaben laſſe. 4. Nüzliche/ einträchtige/ und der H. Schrift gemåße Ceremonien zur Chriſtlichen Erbauung ohne Aberglauben einführe und handhabe. 5. Schulen und Studien/ vermittels guter Aufſicht verſorge. 6. Kirchen und Schulen mit milden Reichungen verſehe/ und begabe/ und die dazu gewidmeten Güter und Gebåude in gutem Bau und Weſen erhalte.

III. Die Gewalt allgemeine und ſonderbare Geſezze und Ordnungen zu verfaſſen/ zu erklåren/ zu mehren/ zu mindern/ oder gar aufzuheben. Hieher gehöret die Gewalt/ Real- und Per-

PerſonalPrivilegien zu erteilen / Fürſten=
Grafen= Ritter= und AdelStand zu verleihen/
*Comites Palatinos, Doctores, Magiſtros, Notarios
Publicos,* Poeten/ u. ſ. f. zu creiren/ und zu ernen=
nen/ Wappen zu vergeben/ Ritterliche und an=
dere Orden zu ſtiften / Veniam ætatis zu verlei=
hen/ Unehrlichgebohrne ehrlich zu machen :
So dann Akademien und Schulen aufzurich=
ten/ und mit gewiſſen Freiheiten zu verſehen. Fer=
ner öffentliche Meſſen / Jahr= und Wochen=
märkte auszuſchreiben/ und zu verſtatten. Nie=
derlage und Staffel oder GranenGerechtigkeit
zu vergönnen / Banko und Wechſeltiſche an=
zuſtellen/ gemäßene Ellen/ Maß und Gewich=
te zu ſezzen/ *Monopolia* oder ſolche Freiheiten/ daß
einer oder der andere dieſe oder jene Wahren allein
führen darf/ zu vergeben / Weiter Stad= und
VeſtungsRecht zu ſchenken / Aſyla und Oer=
ter/ wohin die Ubeltähter ſich ſalviren können/ zu
verordnen / Zünfte und Gülden zu privilegi=
ren/ und vermittels der Innungen und Artikels=
brife/ mit der Zunftgerichtbarkeit / Zunfthäu=
ſern/ Amtsladen/ Ämtsſigel und dergleichen zu
begnadigen / Qvinqvennelle oder Anſtands=
briefe auszugeben / und andere zu dieſem hohen
Regal gehörige Sachen zu verrichten.

IV. Die Macht Obrigkeiten und Beamte
zu verordnen/ Hof= und LandesGerichte an=
zurichten/ ſie mit hoher und niederer Gerichtbar=
keit zu verſehen/ von ſelbigen die Appellationes an
ſich/

ſich/ und die Juſtizkammer ergehen zu laſſen/ und das Jus extremæ Provocationis zu verüben.

V. Das Recht der höchſten Gerichtbarkeit/ kraft deſſen der Regent bemächtiget iſt/ (1) Von Peinlichen Sachen rechtliche Erkentniß und Verordnung zu tuhn/ wider die Wiederſpenſtigen/ Ungehorſame/ und Gewaltübende der Zwangsmittel ſich zu gebrauchen/ die Ubeltähter entweder mit Gerichts- oder Heereszwange zur Captur und Haſt zu bringen/ auf die Folterbank und Leiter ſpannen zu laſſen/ Peinliche Gerichte zu hegen/ Nachrichter zu authoriſiren/ und für der Steinigung und anderer Gewalt/ im fall des Mißlingens/ zu befreien/ die armen Sünder nach Erheiſchung der Rechte vom Leben zum Tode zu bringen/ und richten zu laſſen: Oder nach Gelegenheit der Umſtände wiederüm zu begnadigen/ und das Leben zu ſchenken. (2) Von Bürgerlichen Sachen das Recht zu ſprechen/ etliche geringere Verbrechen mit geringerer Strafe anzuſehen/ in ſtrittigen Händeln/ Zuſprüchen/ und Anforderungen der Leute Erkäntniß ergehen/ und den Leuten zu ihren Rechten/ Gerechtſamen und Gütern verhelfen zu laſſen.

VI. Die Gleitliche Oberkeit/ oder die Macht auf freier Reichs- und Heerſtraßen die Reiſenden durch das Reich oder Lande/ entweder mit Gleitsbriefen oder vermittels perſönlichen Gleits/ gegen Entrichtung gebührlichen Zoll- und Gleitgeldes zu begleiten. Weßwegen dann der Regent

Ober-

Ober- und UnterGleitsHauptleute / und Männer / wie auch GleitsReuter zu beſtellen und zu unterhalten hat / deren dieſe die Straßen bereiten / durchſtreifen / und reine halten; jene aber / im fall der Gewaltübung und Widerſezligkeit / die gerichtlichen Aufhebungen der Entleibten verrichten / und die Strafen aufzulegen und zu rechtfertigen haben.

VII. Das PoſtRecht / oder die Gewalt Poſten anzuſtellen / und durch Poſtmeiſter / Poſtdiener und Poſtreiter die Correſpondenz zu erhalten / und die Briefe von einem Orte zum andern bringen zu laſſen.

VIII. Das MünzRecht / oder die Macht / allerhand Münze zu prägen / fremde Münzen durch die Wardeins probiren / und auf erheiſchenden Fall aus dem Reiche und Lande verbieten zu laſſen.

IX. Das Recht Archiva oder Briefkammern aufzurichten / und denen darinn befindlichen Uhrkunden völligen Glauben zu erwekken.

X. Das SprachRecht / oder die Befugniß eine gewiſſe Sprache im ganzen Lande und Reiche einzuführen / ſelbe gebrauchen / und alle Schriften darinn verfertigen zu laſſen.

XI. Die FiſcalGerechtigkeit / kraft welcher Gewalt der Regent alle Geldſtrafen / wie auch Herrn- und Erbloſe Güter / und Schäzze / welche entweder mit Zauberkunſt oder auf Fiſkaliſchen Grund und Boden erhaben worden / wie auch An- und Abzugsgelder / Neubrüche / u.ſ.w. einnimmet; So dann die Güter deren / ſo ſich ihrer angefalle-

nen

nen Erbſchaft verluſtigt gemacht/ oder die Majeſtät beleidiget/ ſich ſelbſt entleibet/ und ſonſten verbrochen haben/ entweder ganz oder an der Helfte einziehet/ und heimholet. Summa/ alles was die Kammer bereichert/ iſt dieſer FiſcalGerechtigkeit auch anhängig/ und werden die anher gehörige Gewälte und Gerechtſamen kleine Regalien genennet/ als die Zoll- und GleitsGerechtigkeit/ (worvon nur erſt n. VI. etwas angefüget) vermöge deren der Regent auf Ein- und Ausfuhre/ Handel und Wandel/ Zölle und Gleite ſchläget/ und einfordern läßt. Das Recht/ Tribut/ Aufſaz/ Geſchoß/ Anlagen/ Steuren/ auf Geld/ Güter/ Victualien/ Köpfe/ u. ſ. f. zu ſezzen.

Die Förſtliche Obrigkeit zu üben. Dieſe beſtehet (1) im Wildbann oder dem Rechte/ Jagt Ordnungen zu verfaſſen/ und zu exeqviren/ allerhand Wildprät und Weidwerk zu ſpüren/ ſuchen/ beſtätigen/ fangen/ und zu fällen oder zu birſchen. Welchem anhängt das Hagrecht/ oder die Gewalt Stallungen/ 2c. zu bauen. (2) Im Forſtbanne/ oder der Waldnuzzung. Welches ebenmäßig eine Befügniß iſt Forſt- und Wald-Ordnungen zu machen/ die Wälder und Förſte zu nuzzen/ das Holz zu vertreiben/ zur Flöße zu befördern/ u. ſ. f.

Die Meer- Flüß- und WaſſerGerechtigkeit/ beſtehend aus verſchiedenen Regalien/ als/ der Fiſch- Flöß- Schiff- Mühlenbau/ Wehrbau/ Inſul/ Strand/ Sand/ (wann nehmlich der Fluß

und

und Waſſer Gold- und Silberſand / oder edele Steine führet) und anderen Gerechtigkeiten.

Das BergwerksRegal / nehmlich die Gewalt / Gold / Silber / Kupfer / Zihn / Blei / Eiſen / Qvekſilber / Alaun / Kobold / Menge / Zinober / Spießglas / Jaſpis / Marmor- und andere nuzbare Steine / Steinkohlen / und andere Mineralien zu ſuchen / aus der Erden zu gewiñen / zu ſchmelzen / zu bereiten und zu gebrauchen / deßhalber gewiſſe Bergämter und Hauptleute zu beſtellen / und mit gemeßenen Ordnungen zu verſehen. Zu welchem Regal nicht unfüglich das SalzRegal zu ziehen / welches entweder an großen Stükken und Steinen aus den Bergen gebrochen und gegraben / oder aus den Salzbrunnen oder Sohlen gezogen und geſotten / oder aus dem Seewaſſer durch Hizze der Sonnen / vermittels gewiſſer Anſtalt und Arbeit der Leute zubereitet wird.

§. 8. Dieſe ſind die fürnehmſte hohe und niedere Regalien / deren etliche von den Regenten iezuweilen / denen Reichs- oder LandStänden uf gewiſſe Maße und Bedingungen verliehen / und auszuüben vergönnet / andere aber / und zwar die hohen / der Obrigkeitlichen Hoheit vorbehalten zu werden pflegen. Ich halte bei dieſem Punkte mich nicht länger auf / ſondern ſchreite zu dem Zuſtande der Untertahnen und Stände.

§. 9. Dieſe laſſen ſich in verſchiedene Claſſen einteilen / deren die I. den Adelſtand. II. die Gelehrten in der H. Schrift und GottesLehre / Juris-

risprudenz oder RechtsLehre/ ArzneiKunſt/ und der Weltweisheit/ und denen ſieben freien Künſten. III. Kaufleute/ Künſtler/ und Handwerker. IV. Akkerleute/ Hauswirthe/ Taglöhner/ Bauren/ und den gemeinen Pöbel beſchließt. Es ſind aber die Untertahnen nicht an iedem Orte der hohen Obrigkeit unmittelbarer Weiſe unterworfen / ſondern gehören unter die in der Republik oder Reiche ſeßhafte Fürſten/ Grafen/ Herren und Adel/ und müſſen dieſen/ wo nicht in allen/ doch in den meiſten Stükken untertahn und gehorſam ſeyn.

§. 10. Alle und iede Untertahnen/ ob ſie wohl nach ihrem beſten Vermögen den allgemeinen Zwekk der Regirung befördern zu helfen/ den Obern treu und gewärtig zu ſeyn/ und ſo wohl für deſſelben als auch für ihre eigene Wohlfahrt zu wachen/ von ſelbſt verbunden und verpflichtet ſeyn/ ſo iſt doch in den Europäiſchen Reichen/ woſelbſt die Untertahnen der Freiheit näher treten/ und der Sklaverei nicht ſo ergeben ſind/ hergebracht worden/ daß iedesmal bei Antritt der neuen Regirung die Untertahnen/ mittels leiblichen Eides die Untertähnigkeit der Huldigung ſchwehren/ und ſich zur Treue/ Hulde/ Gehorſam/ und Gewärtigkeit verpflichten.

§. 11. So viel von denen Regirenden und Gehorchenden/ als auf welchen das ganze gemeine Weſen beruhet. So ferne nun ieder/ ſowohl der Regent als Untertahn/ in den Schranken ſeiner

Ge-

Gebühr und Amtes verbleibt/ und alſo mit geſam̃ter Hand nach der allgemeinen Wohlfahrt und Erſprießlichkeit/ als dem Zwekke aller Republiqven/ ringen und ſtreben/ wird die Grundfeſte des Regiments ie mehr und mehr befeſtiget/ und der abgezielte Zwekk fruchtbarlich erhoben. Hierauf kan nun ein Regiment einen beſtändigen Fuß gar füglich ſezzen/ und ſich innerlich für einer Veränderung zwar wohl bewahren/ doch aber nicht gänzlich verſichern: Denn wie kan doch dieſer oder jener Welt- und Erdteil von denen Veränderungen und Untergange befreiet ſeyn/ da das ganze Weltweſen der ſteten Veränderung unterworfen? Wie denn aus der Erfahrung von allen Seculis her bekant/ und unverneinlich iſt/ daß keine Republiqve/ ſie möge beſchaffen ſeyn wie ſie immer wolle/ ſich dennoch keine ſtetswährende Beharrlichkeit und Beſtand des Flors und Wohlweſens/ vielweniger eine Dauerhaftigkeit der Macht und Hoheit ohnveränderlich verſprechen könne/ ſondern dem Wandel der Zeiten und dem Glükke ſich unterwerfen müſſe.

§. 12. Es ſind aber die Veränderungen mancherlei/ und zwar einige zuweilen fatal, die da von der Hand Gottes herrühren/ als welche Könige ab- und einſezzet/ und die Königreiche/ aus einigen den Sterblichen oft verborgenen Uhrſachen/ nach Gefallen ausgiebet und verleihet.

Oder es veranlaſſet die Obrigkeit dergleichen Umkehrungen/ wann nemlich ſie aus dem Schranken

ken der Gebůhrniß ſchreitet/ der Ungerechtigkeit/ Zwietracht/ Kriege/ oder dem Hochmuht/ Ehrgeizze/ und ſchåndlichen Unvergnůglichkeit nachhånget/ oder wenn durch unzeitige Abdankung die Obrigkeit das gemeine Weſen ihres Haupts beraubet/ und ſonſten/ zumal in Krieges- und andern gefåhrlichen Låuften/ ſich ſo bezeiget/ daß die Grundfeſte des Regiments zerrůttet werden.

Oder es werden dergleichen Reichsverånderungen durch die Obrigkeiten und Untertahnen zugleich veruhrſachet. Wañ nehmlich die gemeinnůzzige diſciplin verlezzet und gekrånket; die wahre Religion durch irrige Lehren und Kezzereien verfålſchet; die lỏblichen Geſezze abgetahn/ hergegen aber unbillige/ und wider die geſunde Vernunft ſtreitende Ordnungen eingefůhret werden; wann das Land ſich in Wollůſte/ Můßiggang/ und andere ſchåndliche Laſter vertieft; wann die Armen geqvålet und unterdrůkket werden; wann unter dem Volke Auflåufe/ Rottirungen/ Bůrgerliche Kriege und Verråhtereien ůberhand nehmen/ oder die Untertahnen ganz und gar von ihrer ordentlichen Obrigkeit abſezzen/ und die Waffen wider ſie ergreifen/ oder einer andern Gewalt ſich untergeben. Maßen denn auf dieſes und dergleichen Procedere nichts anders als deſolationes der Stådte und Lånder/ Ausrottungen der Inwohner/ eine Sklaviſche Knechtſchaft und der endliche Untergang erfolgen. Ich ſchließe hier/ mit den Worten des tiefſinnigen Seneka:

Ihr/ die ihr Krohn und Trohn vom Himmel habt empfangen/
In deren Hand das Recht/ Gnad/ Tod/ und Leben ſchwebt/
Legt allen Hochmuht hin/ und Troz/ und freches Prangen/
Weil einer höhern Macht eur Zepter zollbar lebt.
Wann ihr den ſchwächeren gewaltiglich beklemmet/
Denkt/ daß ein ſtärkerer euch gar zerknirſchen kan.
Euch/ deren trozzes Tuhn am Morgen ſich aufſchwemmet/
Schaut oft das Vorgelicht am Abend kraftlos an.
Traut/ Herren/ nicht zu viel den ſüſſen Glükkesblikken/
Und werft zur bleiern Zeit die Hofnung nicht hinweg.
Denn es pflegt ſich behend das Glükksrad zu verrükken/
Des Schikſals Wankelmuht verändert oft den Zwekk.
Geſezt/ ihr ſchlieſet heut den Göttern in dem Schoſe/
Wird euch doch keiner nicht für morgen Bürge ſeyn/
Eur Wohlſtand/ der izt blüht wie eine rohte Roſe/
Erſtirbt/ wann nur der Nord ſchikkt ſeine Schloßen drein.

Die V. Fürſtellung.

Von denen Vier Monarchien.

§. 1.

Zum Beiſpiele des vorigen Kapitels hat man die großen Haupt- und Welt Reiche hieher zu ſezzen der Nohtdurft erachtet. Unter welchen das Erſte iſt:

Das Babyloniſche. Welches nicht von Nimrod ſein Uhrweſen hat/ ſondern erſtlich im 34. Seculo aufkommen/ unter der mächtigen Regirung des großen Nebukadnezars/ als welcher ſein gewaltiges Haupt über viele andere Reiche empor geſchwungen/ und im Jahr der Welt

 3346.

3346. die Erſte / eigentlich ſo genante / Monarchie aufgerichtet hat. Nach deſſen Tode wurde dieſe HauptRegirung vom Evilmerodach / und dem Belſazer / des Nebukadnezars Sohne und Enkel / fortgeführet / im J. 3393. vom Cyro gedåmpfet / hernach dem Dario Medo verliehen / und uf erfolgten deſſen tödtlichen Hinriß ganz ausgetilget / hergegen aber eine andere ganz neue Monarchie gegründet. Daß alſo das Erſte Welt-HauptReich långer nicht als etwa 50. Jahre gewähret / weiln der Allergerechteſte GOTT den übermachten Stolz / Vermeſſenheit und Gottes Verachtung der Regenten / durch Ruin dieſer Monarchie zu beſtrafen beſchloſſen hatte.

§. 2. Der Perſiſchen Monarchie ſind vom Jahre der Welt 3391. bis auf 3620. Zehen groſſe Monarchen fürgeſtanden.

1. Cyrus, zubenahmt der Mauleſel / weil er von ungleichen Standesperſonen erzeuget worden / hat ſeinen Großvater von der Mutter her / den Aſtyagen / beſieget / die Meder / wie auch der Lydier König Cröſum bezwungen; das Babyloniſche Reich beſagter maßen zerſtöret / und faſt ganz Aſien durch den Mardonium ihme unterwürfig gemacht / iſt aber endlich (wie die meiſten wollen) von der Scyther Königin Tomyri ganz liſtiglich überwunden und niedergeſebelt worden. Nachdem er regiret 30. Jahr.
2. Cambyſes beſiegt Pſammenitum / König in Egypten / tödtet ſeinen Bruder Smerden / hei-

rah-

rahtet ſeine zwo Schweſtern/ deren eine er her-
nach hinrichtet. Stirbt durch ſein eigē Schwerd
im 7. Jahre ſeiner Regirung.

3. Darius Hyſtaſpis, erobert Babel/ wird von den
Scythen und Griechen geſchlagen. R. 36. J.

4. Xerxes, eroberte Egypten/ ſezte den Krieg wi-
der die Griechen fort/ und führete ihnen eine Ar-
mee von 1000000. Köpfen entgegen/ ſtritte a-
ber unglükſelig/ und muſte ſeine Retairade in
Aſien nehmen/ da er denn ſo lange eine unbe-
rühmte Regirung hatte/ bis ihn ſein Vetter
Artabanus im 21. Jahr ſeiner Herrſchung
ůmbrachte.

5. Artaxerxes, Longimanus genañt/ weil die rech-
te Hand länger als die linke war. Verwaltete
die Monarchie 40. Jahr gar löblich.

6. Darius, der Findling. Vergönnete den Jůden
die Wiederaufbauung des Tempels. R. 19. J.

7. Artaxerxes Mnemon, ein unglükſeliger Vater.
Sezte das Jůdiſche Policeiweſen in gute Ver-
faſſung/ und regiret 43. Jahr.

8. Artaxerxes Ochus, ein Bluthund. Muſte durch
die Fauſt ſeines Kammer-Herrn Bagoæ ſterben/
und wurde ſein Leichnam den Kazzen zur Speiſe
fůrgeworfen. Reg. 22. Jahr.

9. Arſes, ein unberůhmter Regent. Reg. 3. Jahr.

10. Darius Codomannus, ein ſtolzer und ſchlek-
hafter Herr/ iſt vom großen Alexander in 3.
verſchiedenen Schlachten geſchlagen/ ſeiner ho-
hen Macht entſezzet/ vom Beſſo und Nabar-

zane/ zween KriegsOberſten / meuchelmörderiſcher Weiſe erſtochen/ und mit ihm die nunmehr in die 228. Jahr geſtandene Perſiſche Monarchie in die Gruft verſenket worden.

Den Untergang dieſes herrlichen WeltReichs verurſachte meiſtenteils die Tyrannei/ Ungerechtigkeit/ und große Sünden der Regenten.

§. 3. Nachdem Alexander der Große annoch bei zarten Jahren den Darium nur berührtermaßen entzeptert/und darneben binnen kurzer Zeit viel mächtige Länder in Aſien / Europa/ und Afrika mit unbeſchreiblichem Glükk und Fortgange gewonnen/ hat er im 3620. Jahre den erſten Grundſtein zum Dritten Haupt= WeltReiche/ nemlich dem Griechiſchen/ geleget. Weiln er aber gar zu frühzeitig/ etwa nach 32jährigem Alter/ und 12jähriger Zepterführung/entweder an einem Fieber oder Gifte/ todes verblichen/ iſt dieſe Monarchie ſo balden unter die IV. höchſten Generalen/ als den Ptolomäum/ Seleukum/ Aridäum und Antigonum verteilet/ und IV. große Königreiche/ nemlich 1. das Aegyptiſche. 2. Syriſche. 3. Griechiſche/ und 4. Aſiatiſche/ daraus erbauet und gegründet worden. Durch welche Teilung zwar die Griechiſche Monarchie einigen Abfall und Entkräftung gelitten/ dennoch aber/ weiln das Aegyptiſche Reich ſich zu einer formidablen Macht hinauf geſchwungen/ und andern den Preis und Vorzug weggenommen/ auch viel länger als die übri=

brigen in Flor geſtanden / ſo ſezzen die Hiſtorien den Fuß und Grund der III. Monarchie auf dieſes große Königreich. Und bemelden darinnen folgende Regenten:

§. 4. 1. Ptolomæus Lagi, ein Uberwinder der Jůden/ trit dem Sohne das Reich ab/ welches er regiret 40. Jahr.

2. Ptolomæus Philadelphus, hat das Alte Teſtament durch LXXII. Dolmetſcher in die Griechiſche Sprache/ in der Inſul Pharus überſezzen laſſen. Reg. 37. Jahr.

3. Ptolom. Evergeta, rächet ſeiner Schweſter Berenicen Tod an Seleuco Callinico. R. 26. J.

4. Ptolom. Philopator, ein Vater- Schweſter- und Weibermörder. R. 17. J.

5. Ptol. Epiphanes, ein ſtreitbarer Held. R. 24. J.

6. Ptol. Philometor, ein Jůden Freund/ und Mutter Feind. R. 35. J.

7. Ptolom. Evergetes II. ein Tyrann gegen ſeine Blutsfreunde. R. 29. J.

8. Ptol. Lathurus, wird von ſeinem Bruder des Reichs entſezt/ gelanget aber bald wieder darzu. R. 24. J.

9. Ptol. Alexander, der Bruder Lathuri. R. 10. J.

10. Ptol. Auletes oder Dionyſius, wird von ſeinen Untertahnen verjagt / und von den Römern wieder eingeſezt. R. 31. J.

11. Ptol. Dionyſius II. regiret mit ſeiner Schweſter Kleopatra 4. J.

12. Cleopatra alleine 18. J.

D 5 Nach

Nach welcher Zeitfriſt ſie vom Keiſer Auguſto des Reichs beraubet worden; Nachdem dieſes groſſe Reich geſtanden faſt in die 300. Jahr.

§. 5. Die Syriſchen Könige ſind dieſe:

1. Seleucus Nicanor, ein ſiegreicher Regent. Reg. 30. J.
2. Antiochus Soter, ehelicht mit des Vaters Willen ſeine Stiefmutter/die Stratonica. R. 21. J.
3. Antiochus Theos, wird von ſeinem Weibe und Söhnen/wider deren Willē er ſich anderweit an Berenizen verehlichet/niedergeſebelt. R. 15. J.
4. Seleucus Callinicus, erwürget ſeine Stiefmutter Berenicen/ſamt ihrem Söhnlein. R. 20. J.
5. Seleucus Ceraunus, ſtreitet mit den Aegyptern ſehr unglüklich. R. 3. J.
6. Antiochus der Große/ hat auf Antrieb Hannibals erſchrekliche Kriege/ wiewohl ohne Glük/ geführet R. 37. J.
7. Seleucus Philopator, ein Kirchenräuber. R. 12. J.
8. Antiochus Epiphanes, ein Bluthund/ und Fürbild des Antichriſts. R. 12. J.
9. Antiochus Eupator, ein JüdenFeind. R. 2. J.
10. Demetrius Soter. R. 10. J.
11. Alexander Epiphanes. R. 6. J.
12. Demetrius Nicanor, wird von Parthern gefangen. R. 5. J.
13. Antiochus Entheus, regirte mit ſeinem Vormunde/und wird vom ſelbigen entleibet im 2. J.
14. Tryphon, der Vormund/ allein R. 3. J.

15. Antiochus Sidetes, von Parthern entgurgelt. R.10.J.

16. Demetrius Nicanor, nach ſeiner Erledigung 3. J.

17. Alexander Zebenna, ein Kirchenräuber. 2. J.

18. Antiochus Grypus, ein Muttermörder. R. allein 9. J.

So dann wird er durch Krieg von ſeinem Bruder Antiocho Cyziceno gezwungen/ihn zugleich zur Regirung zu laſſen. Regiren 29. J.

19. Seleucus, Antiochus, Philippus und Demetrius, die Söhne Grypi, führen eine geſamte Regirung 8. J.
Kriegen wider einander/ und werden von dem Armenier Könige Tigrane überwunden. Von dieſem aber kömt das Reich/ im Jahr der Welt 3885. durch Schwerdſchlag an die Römer. Nachdem es 247. Jahre geſtanden.

§. 6. Die Mazedoniſchen oder Griechiſchen Könige ſind:

1. Aridæus, Alexanders des Großen Sohn. Reg. 7. J.

2. Caſſander, tilgt Alexanders Geblüte aus. Reg. 19. J.

3.4.5. Philippus, Antigonus, und Alexander, 3. Söhne Caſſandri.

6.7.8. Demetrius Poliorcetes, Pyrrhus Epirota, und Lyſimachus Thrax.

9.10. Seleucus Nicanor, und Ptolomæus Ceraunus.

11.

11. 12. 13. Meleager, Antipater, und Soſthenes, ſind von den Galliern auf die dauer vexiret worden. Iztberührte Könige haben ſämtlich nicht über 44. Jahr regiret/ ſondern ſind teils verjaget/ teils gewaltſamlich maſſacriret und hingerichtet worden.

14. Antigonus Gonatas, befeſtiget das Reich. R. 36. J.

15. Demetrius II. R. 10. J.

16. Antigonus II. R. 13. J.

17. 18. 19. Philippus, Perſes, und PſeudoPhilippus, wurden von den Römern übermannet/ und dieſem Reiche der Reſt gegeben. Nachdem es nicht länger als etwa 170. Jahr gewähret.

§. 7. Der Aſiatiſchen Könige werden nach Alexanders Tode nur Zweene/ nemlich Antigonus und Demetrius Poliorcetes gerühmt. Aldieweiln nach dieſer beeden Abſterben teils die Könige aus Pergamus/ teils die aus Syrien ſich des Aſiens bemächtiget/ und ſelbiges Regiment bis aufs J. der Welt 3820. alwo es an die Römer gefallen/ verführet haben.

Dis iſt der kurze Entwurf der Drei Monarchien/ ſo da vom A. 3346. bis aufs Jahr 3900. ingeſamt geſtanden.

§. 8. Die IV. große Einzelherrſchaft iſt die Römiſche in Europa. Deren Uhrſprung dem Keiſer Julio zugeſchrieben wird/ als welcher durch Erlangung einer ſtetswährenden Hoheit/ und vermit-

mittels ſeiner Dictatur oder Obergebietiger Amts den allererſten Grund zur ſelbigen geleget. Dieſe Monarchie/ weil ſie ſich gar füglich mit dem Alter eines Menſchen vergleichē läßt/ als bediene ich mich in Fürbildung derſelben ſothaner 5. Altersſtuffen.

§. 9. Der Kindheit werden die erſten 245. Jahre/ welche nach Erbauung der Stadt Rom (ſo im J. der W. 3198. geſchahe) verfloſſen ſind/ zugeſchrieben/ worinnen das Röm. Volk unter ihren VII. Königen/ nicht weit von dem Schoße der Mutter/ nehmlich Rom/ mit den Benachbarten ſich herüm gebalget/ von ihren ſo widerſinniſchen Königen bald da/ bald dorthin verleitet/ und endlich durch das eigenherriſche Verfahren des ſtolzen Tarqvins vielfältig geängſtiget und verunruhiget wurden. Als zu dieſen Vergewaltigungen noch kommen/ daß des Tarqvins Sohn Sextus die ehrbare Lucretiam genohtzüchtiget/ ſie auch nach Eröfnung dieſer Taht/ ſich ſelbſt mit einem Meſſer entleibet/ das Volk aber dadurch gewaltig zum Mitleiden und einfolgiger Rache bewogen worden/ haben ſie ſo balden in der Furie den König des Reichs entſezzet/ ſich der Bande entriſſen/ und mithin nach ausgetilgter Würde/ Amte und Nahmen der Könige eine freiere Luft zu genieſſen angefangen.

§. 10. Die Jünglingſchaft währete 237. Jahre/ nehmlich von der Königsflucht oder Regifugio, bis zum erſten Kartaginenſiſchē Kriege. In dieſem Alter gewann das Röm. Volk durch un-

auf-

aufhörliche Kriege dergeſtaltige Kräfte/ daß es ſich erkühnte/ die ganze Welt heraus zu fordern. Zu FriedensZeiten/ welche dann auch zuweilen mit einfielen/ befliſſen ſie ſich der fürtreflichſten Geſezze und Ordnungen/ und richteten die XII. berühmten GeſezTafeln/ oder Leges XII. Tabellarum, als die Grundfeſte aller hernach ausgegebenen Römiſchen Geſezze/ auf.

Man muß in Durchleſung der Röm. Geſchicht-ſchreiber ſich höchlich verwundern/ wie es müglich geweſen/ daß die Römer ſo vielen mächtigen und ſtreitbaren Völkern in ſo langwürigen grauſamen Kriegen und gefährlichen innerlichen Unruhen gewachſen ſeyn können. Man erſtaunet faſt über die Tapfer- und Großmühtigkeit/ und über das Glük ihrer Landesleute/ des Mutii, Horatii, Camilli, und wird niemand den hocherleuchteten Verſtand des Qvinctii Cincinnati, A. Poſthumii, und anderer dermahln in höchſter Blüte begriffener Männer unbewundert laſſen.

§. 11. Die Mannheit beginnet vom vorberührten erſten Kartag. Kriege/ und erſtrekket ſich an den Tod Keiſers Auguſti hinaus. Ihr Lauf begreift 283. Jahr/ vom 483. an/ bis 766. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom. In dieſem Zeitlaufe fieng der Adler an/ die Soñe mit unverwandten Augen anzuſehen/ und das Röm. Volk bis an den Himmel gleichſam zu erheben/ welches denn ſo viel erſchrekkliche Kriege/ und darob erhaltene herrliche Victorien ſattſamlich darlegen und beglaubigen.

gen. Maßen denn dieſes Alter das hurtigſte/ und zu allen Heldenmäßigen Tahten das geſchikteſte iſt. Zwar litte es auch manchen Anſtoß (Und wie kan es in dem unbeſtändigen Weltweſen anders ſeyn?) Geſtalt dann ſie (1) nahend dem Waſſer Ticinus/ (2) bei dem Fluſſe Trebia/ (3) unweit der See Thraſymenus/ (4) und nicht fern von der Stadt Cannä/ vom Hannibal/ der Kartagi-nenſer Generaliſſimo, bis aufs Haupt geſchlagen wurden. Aller einheimiſchen Troublen/ als der Catilinariſchen/ und anderer dißmals zu geſchwei-gen. So ſchüttelte es dennoch alle dieſe Schläge wieder ab/ überwältigte Sardinien/ nahm Ma-zedonien ein/ beherrſchete Syrien/ zerſtörete das ſchrekhafte Kartago/ verwüſtete Korintus/ und ſezte ſich mithin in ſolch formidables Anſehen/ daß auch der bloße Nahme der Römer den Auslän-dern fürchterlich anſchiene/ und die ſonſt ſo mächti-gen WeltPotentaten dahin zwang/ daß ſie die Freundſchaft und Bündniſſe der Römer gleichſam bittweiſe erlangen muſten.

§. 12. Das reiſe Alter wird von der Regirung Tiberii/ als nemlich vom Jahre Chriſti 14. und nach Erbauung der Stadt Rom 766. bis aufs J. C. 221. gezehlet/ und dauret 207. Jahre. Al-hier begiebt ſich die nunmehr feſtgeſtellte Monar-chie zur Ruhe/ und behält blößlich durch ihren ſchrekkſamen Nahmen den Sieg. Das Alter trit dermahln herein. Die Freiheit des Römiſchen Volks wird von den Keiſern zwar im Munde ge-

füh-

führet/ in der Taht aber zu einer Knechtſchaft gebraucht. Gleichwie aber die Menſchen bei dem reifen Alter entkräftet und abfällig werden: ſo nahm auch die hohe Macht alhier ab. Britannien wurde abtrünnig/ und Judäa wurde unter dem Hadriano rebelliſch. Aſſyrien/ und andere Orientaliſche Provinzen/ wie auch Dazien/ revoltireten. In dieſem Alter mehrete ſich hergegen die Weisheit. (Bei den Menſchen verhält ſichs ebenmäßig ſo;) Und ſchwungen ſich die freien Künſte und Wiſſenſchaften auf den höchſten Gipfel der Vollkommenheit.

§. 13. Der Keiſer alhier zu gedenken/ ſo ſind die/ ſo da in dem III. und IV. Alter geherrſchet/ und das Römiſche Reich zu den Gipfel einer groſſen WeltMonarchie erhoben haben/ in ſolcher Ordnung einander alſo nachgefolget/ wie ſie der weltberühmte Hiſtoricus Johann Cuſpinianus ordnet/ und beſchreibet. Welcher Scribent üm deſto höher zu halten/ weil er bei Verfaſſung ſolcher Lebensgeſchichte gute Gelegenheit gehabt/ die Keiſerl. Archiven durchzuſtören/ und ſich daraus rechtſchaffen zu erbauen.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	Alter. M.	Jahrz. n.Chr.G.
1.	Caj. Jul.	Rom.	4.	2.	Mord.	Rom.	55.	8.	.
2.	Auguſt.	Rom.	56.	–	Gift.	Rom.	75.	11.	14.
3.	Claud. Tib.	Rom.	22.	7.	Gift.	Rom.	77.	4.	37.
4.	Caligula.	Antium.	3.	10.	gewaltſ.	Rom.	28.	4.	41.
5.	Claudius.	Lyon.	13.	8.	Gift.	Rom.	63.	3.	54.
6.	Nero.	Rom.	13.	7.	gewaltſ.	Rom.	31.	5.	68.
7.	Galba.	Rom.	–	6.	gew.	Rom.	72.	6.	69.
8.	Otto.	Hetrur.	–	3.	gew.	Volitorn.	37.	10.	69.
9.	Vitellius.	Rom.	–	7.	gew.	Tiber.	74.	–	70.
10.	Veſpaſian.	Samnium.	9.	11.	Durchlauf.	Rom.	69.	1.	80.
11.	Titus.	Rom.	2.	2.	Gift.	Rom.	40.	9.	81.
12.	Domitian.	Rom.	15.	–	gewaltſ.	Rom.	44.	10.	96.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	Alter. M.	Jahrz. n.Chr.G.
13.	Nerva.	Narnia.	1.	4.	Feber.	Rom.	65.	11.	98.
14.	Trajan.	Span.	19.	6.	Waſſerſ.	Rom.	63.	9.	117.
15.	Hadrian.	Rom.	20.	10.	Waſſerſ.	Rom.	62.	5.	138.
16.	Anton. Pius.	Rom.	22.	7.	Feber.	Rom.	74.	6.	161.
17.	Anton. Phil.	Rom.	19.	—	natürl.	Rom.	58.	10.	180.
18.	Commodus.	Rom.	12.	8.	Strang.	Rom.	31.	4.	193.
19.	Pertinax.	Ligur.	--	3.	Stich.	Rom.	66.	7.	193.
20.	Julianus.	Milan.	--	2.	gewaltſ.	Rom.	60.	4.	193.
21.	Severus.	Afrik.	17.	8.	gew.	Rom.	65.	8.	211.
22.	Caracalla.	Lyon.	6.	2.	Dolch.	Rom.	29.	--	217.
23.	Macrinus.	Afrika.	1.	--	gew.	Rom.	54.	--	218.
24.	Heliogabalus.	Arcea.	3.	9.	Degen.	Tiber.	28.	--	222.

§. 14.

§. 14. Das hohe greiße Alter fängt an vom J. C. 221. ſchreitet fort bis 476. und hat in ſich 255. Jahre. Binnen welcher Zeit / das ſonſt ſo unůberwindliche Volk ganz ohnmächtig gemacht worden. Denn nach dem das Keiſertuhm in zwei Teile / das Abend- uñ Morgenländiſche zerſpalten worden / litte es an ſeinen Kräften merklichen Abgang. Italien wurde von den barbariſchen Völkern in Grund verheeret / die Provinzen aus der Römer Händen geriſſen und alſelbſten neue Königreiche (wie ſchohn oben in der 3. Fürſtellung §. 2. Meldung geſchehen) aufgerichtet: Auguſtulus das lezte Keiſerchen / vom Odoaker der Heruler Könige enttrohnet / und mithin die vorige Welt-Beherrſcherin und Königin Rom / zu einer unterwürfigen Sklavin und allgemeinen Schauſpiele gemachet. Des Röm. Volks Heldentugend verfiel ins Grab / und das eine Haupt und die Helfte des Adlers wurde gleichſam gar in die Grufft verſchloſſen / und ſo lange untergedrukkt / bis der alleinweiſe Gott Keiſer Karln den Großen im J. C. 800 auf den Trohn ſezete / welcher dann die Longobarden aus Italien vertriebe / und den Röm. Adler / ſo in der Grufft kaum noch das Leben hatte / wieder zur vorigen Krafft / Hoheit und Herrligkeit brachte.

§. 15. Zu dem V. Alter gehören nach benahmte Keiſer.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier.		Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	M.	Jahrz. n.Chr.G.
25.	Alex. Sever.	Arcea.	13.	9.	gewaltſ.	Rom.	29.	3.	236.
26.	Maximin.	Traz.	2.	5.	gew.	Waſſer.	69.	--	238.
27.	Gordian.	Rom.	6.	--	gew.	- - -	22.	--	245.
28.	Philip.	Arab.	5.	11.	gew.	Eufrat.	--	--	250.
29.	Decius.	Pannon.	1.	2.	Waſſer.	Waſſer.	50.	--	252.
30.	Vibius.	Frankr.	1.	10.	gewaltſ.	- - -	47.	--	254.
31.	Valerian.	Rom.	7.	--	geſchunden	- - -	77.	--	260.
32.	Gallienus.	Rom.	8.	--	gewaltſ.	- - -	50.	--	269.
33.	Claudius.	Dalmat.	1.	10.	Peſt.	Sirmium.	--	--	270.
34.	Qvintillus.	Dalmat.	17. Tage.		Aderlaß.	- - -	--	--	270.
35.	Aurelianus.	Syrmium	5.	11.	gewaltſ.	- - -	--	--	276.
36.	Tacitus.	Rom.	--	6.	gew.	Tarſis.	75.	--	277.
37.	Aur. Probus.	Dalmat.	6.	4.	gew.	Sirm.	--	--	282.
38.	Carus.	Illyr.	1.	3.	Donner.	Cteſifont.	--	--	284.
39.	Diocletianus.	Spalatum.	20.	--	Gift.	Meiland.	--	--	303.
40.	Conſt.Chlorus.	Illyr.	16.	3.	natürl.	Jork.	56.	--	306.
41.	Maximian.	Dazien.	17.	5.	elend.	- - -	--	--	309.
42.	Conſtantin. M.	Engell.	30.	9.	natürl.	Conſtantin	65.	--	337.

§.16.

§. 16. Bis hieher erſtrekt ſich die erſte Zeitſchicht des Röm. unzerteilten Keiſertuhms/ welches von lauter Heyden / und mehrenteils Tyrannen in die 358. Jahre hochmütig verwaltet worden. Nunmehr aber bei dieſer Zeitſchicht Ende/ flieget der Adler näher zu der Sonnen der Gerechtigkeit / in dem Conſtantinus der I. und große Keiſer / ſich zur Chriſtlichen Lehre bekennet/ und das Licht des Evangelii in ſeinem Keiſertuhme anflammen läßt. Eben dieſer Keiſer zerteilet zu allererſt das Röm. Reich in 2. Teile / nehmlich das Abendländiſche / und Morgenländiſche/ oder Griechiſche. Und verſezet ſeinen Trohn naher Conſtantinopel / alwo auch ſeine Nachfolger bis aufs J. C. 1452. ihre Reſidenz gehabt. Der vormahls einköpfigte Adler/ bekömt nunmehr zwene Köpfe.

§. 17. Die Occidentaliſche zu Rom reſidirende Keiſer ſind:

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. Jahr.	Jahrz. n.Chr.G.
43.	Conſtantin. II.	Franz.	3.	–	gewaltſ.	Waſſer.	27.	339.
44.	Conſtantius.	Rom.	25.	5.	Feber.	–	44.	361.
45.	Conſtans.	–	12.	9.	gewaltſ.	–	30.	349.
46.	Julianus.	Conſtant.	1.	7.	Pfeil.	Tarſis.	31.	363.
47.	Jovian.	Pannon.	–	7.	erſtikt.	Conſtant.	–	363.
48.	Valentinian.	Pann.	11.	8.	Zorn.	–	54.	374.
49.	Valens.	–	14.	4.	Feur.	–	50.	378.
50.	Gratian.	Syrm.	16.	–	Schwerd.	–	24.	383.
51.	Valentinian. II.	Frankr.	16.	5.	Strang	Vienne.	26.	391.
52.	Theodoſ.	Span.	16.	–	Waſſerſ.	Conſtant.	60.	395.
53.	Arcadius.	Span.	25.	3.	natürl.	Conſtant.	31.	408.
54.	Honorius.	Conſtant.	30.	7.	Waſſerſ.	Conſtant.	31.	423.
55.	Valentinian. III.	Ravenna.	29.	5.	gewaltſ.	–	35.	455.

Hier

Hierauf folgen einige ohnmächtige Römiſche Keiſer/deren lezterer Auguſtulus/ A. 476. obangeregter maſſen/des Reichs ſich begeben/und meiſtenteils daſſelbe den Barbaren überlaſſen müſſen. Und obwohln nachgehendes bis aufs J. C. 800. die Conſtantinopolitaniſche Keiſer ihre Statthalter in Italien hatten / ſo kahme doch deroſelben Regierung und Gewalt in keine ſonderbahre Conſideration.

§. 18. Folgende ſind die Orientaliſche Keiſer.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	Jahrz. n.Chr.G.
1.	Conſtantius.	Rom.	25.	5.	Feber.	—	44.	361.
Nach deſſen Tod wurde das Orient. Reich, von, den Occidentaliſchen Keiſern eine zeitlang regiret / bis aufkahm								
2.	Arcadius.	—	25.	—	natürl.	Conſt.	31.	408.
3.	Theodoſ.	Conſt.	42.	6.	Feber.	Conſt.	49.	449.
4.	Marzian.	Traz.	6.	6.	natürl.	Conſt.	—	456.
5.	Leo I.	Traz.	17.	6.	Durchlauf.	Conſt.	—	474.
6.	Leo II.	Conſt.	1.	—	—	—	—	475.
7.	Zeno.	Iſaur.	17.	5.	lebend begra	ben.	—	491.
8.	Anaſtaſius.	Dyrrach.	27.	3.	Donner.	Conſt.	—	518.
9.	Juſtinus I.	Traz.	9.	—	natürl.	Conſt.	—	527.
10.	Juſtinian. I.	Illyr.	38.	3.	natürl.	Conſt.	82.	565.
11.	Juſtin. II.	Conſtant.	10.	10.	Gift.	Conſt.	—	579.
12.	Tiberius.	Traz.	3.	10.	Schwindſ.	Conſt.	63.	583.
13.	Moriz.	Kappad.	20.	4.	gewaltſ.	Conſt.	—	602.
14.	Phokas.	Traz.	8.	2.	elend.	Meer.	—	610.
15.	Heraklius.	Afrik.	30.	10.	natürl.	Conſt.	—	641.

Ordn.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	Jahrz. n.Chr.G.
16.	Conſtantin. III	Conſt.	—	4.	Gift.	—	29.	641.
17.	Herakleonas.	Afrik.	—	6.	gewaltſ.	Kappad.	—	642.
18.	Conſtans II.	—	26.	8.	gew.	Conſt.	-e	668.
19.	Conſtantin. IV.	Conſt.	17.	--	natürl.	Conſt.	—	685.
20.	Juſtinian. II.	Conſt.	8.	5.	ins Elend	verjagt.	41.	694.
21.	Leontius.	Conſt.	3.	—	elend.	—	—	697.
22.	Tiberius.	—	6.	10.	grauſam.	—	-.	703.
23.	Juſtinian. II.	abermahl.	9.	--	enthalſet.	Conſt.	—	711.
24.	Philippikus.	Conſt.	1.	6.	gewaltſ.	—	—	713.
25.	Anaſtaſ. II.	—	1.	3.	gew.	—	—	714.
26.	Theodoſ. III.	—	1.	7.	natürl.	Efeſus.	—	716.
27.	Leo III.	Adrampt.	25.	2.	Ruhr.	Conſt.	—	741.
28.	Conſtantin. V.	Iſauris.	35.	2.	Auſſaz.	Adrianop.	56.	775.
29.	Leo IV.	Conſt.	5.	—	Fieber.	Conſt.	29.	780.
30.	Conſtantin. VI.	Conſt.	6.	4.	Kummer.	—	34.	798.
31.	Irene.	Conſt.	10.	2.	—	—	—	800.

§. 19. Dieſe Irene trat dem groſen Keiſer Karln das Röm. Keiſertuhm / und die daran annoch habende Zuſprüche / Ao. 801. gänzlich ab. Je mehr nun die Macht des Occidentaliſchen Keiſertuhms bei dem Teutſchen zunahm / ie ſchwächer wurde hingegen das Orientaliſche Reich. Maſſen denn die Sarazenen durch Entziehung Aſiens und etlicher Europäiſcher Provinzen die Keiſerliche Macht gar ſehr zerſtümmelten und ſchwächten. Und in nachfolgenden Jahren die Türken eines nach dem andern abzwakten/und dieſes Orientaliſche Keiſertuhm ganz kraftloß / ihre Macht hergegen erſchreklich ſtark machten / und ſo lange mit feindlichen Angriffen und Zerrüttungen anhielten / bis endlich im J. 1452. (nach dem die Hauptſtad Conſtantinopel am 29. May/ war gleich der 2. Pfingſt-Feiertag/ mit Sturm eingenommen/ganz grauſam darinnen gehauſet/ und bis in die 60000 Frauen und Jungfrauen in Sklaviſche Dienſtbarkeit hingeriſſen/ auch der lezte/ unachtſame Keiſer / Conſtantinus Paläologus/ jäm̃erlich hingerichtet worden war) der Türkiſche Keiſer Mahomet der II. das Griechiſche Keiſertuhm in Grund zerſtöhret / und ſein Reich dadurch zum höchſten Aufnehmen gebracht hat. So viel von dem alten Römiſchen und Griechiſchen Keiſertuhme. Wir wenden uns nun wieder auf den Zuſtand des in Italien bißhero verfallenen und nun wieder herfürblühenden Keiſertuhms.

§. 20.

§. 20. Demnach ůms J. C. 772. der Longobarder König Deſiderius in Italien gar ůbel hauſete/die Römer begewaltigte/die Kirchen Güter zu ſich raubete/ und den Pabſt Hadrianum gar vom Stuhle ſtoſſen wolte / dadurch aber faſt ganz Italien in groſes Schrekken und Furcht / zumahln da von den ſtolzen und nachläſſigen Griechiſchen Keiſern nicht die geringſte Hůlfe zu hoffen war/ geriehte / entfinge das Röm. Volk gute Zuverſicht und Hofnung zu dem/ ſeiner Heldentahten halber ſchon weltberůhmten Franken Könige Karln / flehete dahero denſelben ům unverzůgliche Hůlfe wieder ihre Feinde an/ und brachte es auch bei ihme dahin/ daß er mit zwo mächtigen Armeen ſich in Italien begabe/daſelbſtẽ nicht nur bald nach ſeiner Ankunft den Longobarder König ůberwand/ und gefangen nahm/ ſondern auch in nachfolgenden Kriegen und Zůgen/zumahl wieder der Beneventer Herzog Argiſum / ſich des ganzen Italiens bemächtigte/bei dem/von der Feinde Truz und Grauſamkeit befreieten Volke aber/ſich in ſo gut Credit und Vertrauen ſezte/ daß ſie ſich ihme von ſelbſt unterwůrfig machten/und mit einhelliger Stimme zu ihren Oberherrn und Keiſer erklähreten/auch ihn durch ihr damahls fůrnehmſtes Mitglied/ Pabſt Leonem III. am Weihnachtfeſt des 800. Heil Jahres / zu Rom in S. Peters Můnſter die Keiſerliche Krohn aufſezen und einweihen lieſſen.

Da nun alſo das Occidentaliſche Reich / « nehmlich die Oberbotmäßigkeit ůber den Röm. « Pabſt

Pabſt/ über den Raht/und das Volk/ſo dan über “
dem Ravennatiſchen Exarchat, unter dem Titul “
des Röm. Keiſertuhms an allerhöchſtgedach- “
ten groſen Keiſer Karln übergeben war/beſorge- “
te er/ es möchte ihn die Irene / Keiſerin zu Con-
ſtantinopel/wegen der am Occidentaliſchen Reiche
habender Anſprüche / in Zwieſpalt und Krieg ver-
wikkeln/vergliche ſich dannenhero mit ihr / und ih-
ren Nachfahrern am Keiſertuhme dem Nizepho-
ro und Leone dergeſtalt durch gütliche Wege / daß
Karl Rom und das ganze Occidentaliſche
Reich mit allen Appertinentien ; Und hergegen
vorermeldte Griechiſche Keiſer das Orientali-
ſche Reich mit aller Hoheit und Zugehör för-
derhin unangeſprochen behalten ſolten. Ob
„ aber in der Perſon des Keiſer Karls das Röm.
„ Reich an die Teutſchen oder an die Franzoſen
„ kommen? iſt ſehr ſtrittig. Wir pflichten mit
Herrn Limnæo der erſten Meinung bei/ und bezie-
hen uns geliebter Kürze willen auf angeregten Au-
toris Erſtes Buch 3. Kap. edit. Oldenburg.

§. 21. Gediehe dieſem nach das Röm. Reich auf
die Teutſche/ und zwar inſonderheit die Fränki-
ſche Nation/ welche zu dieſer Zeit die mächtigſte
war. Geſtalt dann Keiſer Karl außer den Reli-
qvien und dem Reſte des Röm. Keiſertuhms/
über das Fränkiſche Reich im Teutſchlande/dann
ferner über ganz Gallien / Italien / Panno-
nien/ Dazien/ Iſtrien/ Liburnien/ Dalma-
tien/ und einigen Teil Hiſpaniens / den Zepter
füh-

führete/ und ſolche Länder auf ſeine Keiſerl. Prinzen verfällete. Als aber nach Karls Tode ſein Sohn und Nachfahrer am Reiche/ Ludwig der Fromme / zu Beſänftigung ſeiner ungehorſamen und Kriegliebenden Söhne/ die Länder zerteilete/ geriehte das Römiſche Reich dadurch in große Unruhe/ Abgang und Zergliederung / und wurde hierdurch des großen Karls wohlblühende Macht und Anſehn merklich geſchwächet.

Unter der Regirung Keiſer Karls des Feiſten wurden zwar die vom großen Karl hinterlaſſene Länder wiederům unter Einen Zepter gebracht: Maßen denn/ durch tödtlichen Abgang ſeiner beeden Brůder/ angeregter Karl der Feiſte Teutſchland/ Gallien und Italien zuſamen bekam. Demnach er aber weder am Leibe noch Gemůht Keiſerl. Qvalitäten an ſich hatte / und alſo die fůrtrefliche Kunſt/ das Erworbene zu erhalten/ nicht practiciren konte / litte das Reich damit auch einigen Abgang/ und wurden die Provinzen zu großen Neuerungen und Veränderniſſen veranlaſſet. Die Stathaltere in Italien/ Guido und Berengar/ entriſſen ſich nicht nur vom Reiche/ ſondern warfen ſich gar fůr Römiſche Keiſer auf. Denn weil die Autorität der Teutſchen bei ihnen zu ihrer Vollkommenheit noch nicht kommen/ die Macht und Hoheit der Franken aber in Abfall gerahten war/ vermeinte Italien/ es ſtůnde ihm kein Regent beſſer an/ als welchen es ſelbſt erkieſete. Zu dieſer Abtrůnnigkeit gaben die in Germanien und Gallien

lien einfallende Normanner und Hungarn gute Gelegenheit. Der Pabſt feirete dermalen auch nicht/ ein und anders dem Reiche ab- und an ſich zu ziehen. Rom ſuchte ingleichen ihre vorige Regierungs-Art wieder herfür zu bringen und feſt zu ſtellen. Gleichwol lieſſen die Teutſchen keine Beqvehmligkeit vorbeiſtreichen/ die Waffen wider die unberechtigten Keiſere in Italien zu gebrauchen/ welche aber derzeit viel zu unvermöglich waren/ Italien mit dem Reiche zu vereinbaren/ und zum Gehorſam zu bringen. Daß es demnach alſo für ſich bliebe/ bis ůms J. C. 969. Keiſer Otto der I. und Große den lezten Italieniſchen König/ Adelbertum/ gefangen nahm/ und in Bäyern verſchikte/ und alſo den Anfang zum Römiſch-Teutſchen Reiche machte; auch den Keiſerl. Titul/ welchen vor ihm einige von den Karolingern nicht gebraucht hatten/ hinwieder annahm: Wiewol in den Hiſtorien nicht zu befinden/ daß vor K. Konraden III. einer unter den Keiſern das Prädikat/ Römiſcher Keiſer/ geführet habe.

Ehe aber die Wiedervereinigung geſchahe/ hatte Frankreich von dem Teutſchen Reiche ſich ůms J. C. 911. auch abgeſondert. Denn als die Teutſchen in der Keiſerl. Wahl auf den Franzöiſchen König/ Karln den Einfältigen/ nicht ſtimmen wolten/ ſondern ſtat deſſen den Herzog aus Franken/ Konraden/ erwehleten/ hat dieſer nach erhaltener Keiſerl. Würde die Franzoſen von dem Teutſchen Reiche und Röm. Keiſer-

ruhme gänzlich ausgeſchloſſen. Unter der Regirung K. Henrichs des Voglers ſind ůms J. C. 930. die Markgrafſchaften / zur Beſchüzzung des / durch bisher ergangene ſtarke und mannichfaltige Einfälle der Böhmen / Polen / Hungarn / Wenden / Dänen / u. a. m. oft merklich verheerten Reichs / angeordnet ; und weil die Markgrafen die Gränzen des Reichs nicht nur bewahrten / ſondern auch erweiterten / erwuchſen dahero große und mächtige Fůrſtentůhmer. Die hernachregirende Sächſiſche Keiſer / die Otten / haben ſich in Italien ein großes Anſehn erwekket / die Päbſte ein- und abgeſezt / und die Keiſerl. Hoheit wohl beſeſtiget.

Nach Abgang dieſer Familie hat man einen Herzog aus Bäyern / und nach ihm Herz. Konraden aus Franken auf den Trohn geſezt. Unter dieſem wurde das Reich mit einer ſchönen Erbſchaft / des Königreichs Arelat oder Burgund / (zu welchem das Schweizerland / Savoyen / Hoch- und Nieder Burgund / und dann ein Teil der Lioniſchen Provinz dermaln gehörete) vermehret. Ihm folgte K. Henrich III. welcher den Päbſten wenig nachgehänget / auch ſo gar die Römer dahin vereidet / daß ſie ohne Vorwiſſen eines Röm. Keiſers keinen Pabſt erwehlen ſolten. Welches aber große Empörungen und Kriege nach ſich gezogen. Deñ nachdem Hildebrand oder Gregorius VIII. ein rechter Höllenbrand war / auf den Päbſtl. Stuhl geſtiegen / unterfieng er ſich die Inveſtitur

oder

oder Belehnung der Biſchöffe der Keiſerl. Majeſtät abzuzwakken / und auf unerhörte Weiſe Keiſer Henrichen IV. welcher die geiſtliche Gerichtbarkeit ihm nicht entziehen laſſen wolte/ abzuſezzen/ die ReichsFürſten ihrer dem Keiſer getahnen Pflicht und Hulde zu entbinden/ neue GegenKeiſer zu erwehlen/ und mithin Teutſchland ſowol als Italien in ſchwere gefährliche Uneinigkeit zu verſtürzen. Der Keiſer muſte/ als ein ganz verlaſſener Herr/ dem Pabſte zu fuſſe fallen/ und Abbitte tuhn/ auch ſchwere Buße auf ſich nehmen/ dem Pabſte allen Gehorſam und Treue verſprechen/ und noch darzu ſich vieler Gerechtſamen begeben. Immittels hatten die Sachſen ſtat Keiſer Henrichs/ Herzog Rudolfen aus Schwaben/ dem der Pabſt alſchon die Keiſerl. Würde übergeben/ zum Oberhaupte erwehlet/ welcher nun zu Behauptung ſeines Regiments ſich mit K. Henrichen in Krieg einließ/ im ſelben aber das Leben/ und ſamt dieſem die rechte Hand verlieren muſte. Der Sieger verfolgte ſeine Rache noch weiter/ und ſezte den Pabſt Hildebranden/ ſeinen anhin geweſenen Peiniger/ auch ab. Welcher dann für Zorn ganz wütend wurde/ des Keiſers Sohn wider den Vater aufwiegelte/ und es dahin kartete/ daß das Reich den Keiſer auf dem Convent zu Ingelheim der Keiſerl. Inſignien und Kleider beraubte/ und von dem Trohne herab ſtieß. Muſte alſo dieſer tapfere Keiſer / welcher an HeldenTahten nach dem groſſen Alexander und Julio Cäſare keinen ſeines glei=

gleichen gehabt/ ſein Leben im Elende jämmerlich beſchlieſſen / und nach ſeinem Tode fünf Jahr unbegraben liegen.

So unglükſelig war dieſer Held; und ſolche Tyrannei verübten die Päbſte; welche denn auch nicht beſſern Glimpf gegen den neuen Keiſer/ Henrichen V. ſpüren lieſſen. Allermaßen denn/ nachdem dieſer dem Pabſt Paskaſio das bisher ohne rechtmäßigem Titul beſeſſene Recht der geiſtlichen Inveſtitur aus der Hand nahm/ wurde er bald hernach in Bann geſchloſſen/ und endlich/ nachdem er mit ſeinem einſtweilen aufgeworfenen GegenKeiſer/ Kuhrfürſt Lothario zu Sachſen/ unglüklich getroffen/ dahin gezwungen/ daß er das vom groſſen Karl gebrauchte Recht der geiſtlichen Gerichtbarkeit zu nicht geringen Schaden und Vergeringerung der Keiſerl. Hoheit und Vollkommenheit einräumen und abtreten muſte.

Nach ihm gediehe Lotharius völlig zum Trohn. Dieſer/ ob er wohl durch die Einführung des bisher unter der Bank gelegenen Röm. Rechts dem Reiche viel gefruchtet/ hat doch durch ſeine Nachhängniß/ und indem er die Päbſte alzumächtig machen helfen/ ſelbigem nicht wenig geſchadet. Unter ſeinem Nachfahrer / Konraden III. entſponne ſich die berufene und ſchädliche Rottirung der Guelfen und Gibelliner. Der Herzog in Bäyern/ Henrich der Hoffärtige/ ſtritte mit Herzog Conraden aus Schwaben wegen der Keiſerlichen Würde. Do nun in der A. 1140. bei Weins-

berg gehaltenem Schlacht die Bäyern den Nahmen Welf; (alſo hieß gedachten Henrichs Bruder) die Schwaben aber das Städlein Weiblingen/ (die GebuhrtsStad Keiſer Konrads/ ligt im Herzogtuhme Würtenberg) zum Worte hatten/ iſt hernach iede Partey nach ſolchem Worte benahmet/ und aus Weiblingen Gibelliner gemacht worden. Dieſe Welfen/ (ſo Freunde der Päbſte und Feinde der Keiſer waren) und Gibelliner/ (ſo wider den Pabſt des Keiſers Seite hielten) haben Italien 300. Jahr und länger in zwei Teile getrennet/ und unzehliche Unruhen veruhrſachet.

Um dieſe Zeit haben die Päbſte/ welche die geiſtliche Gerichtbarkeit nunmehr in Gang und Schwang gebracht/ beſorget/ es möchten wieder einige Ottones aufſtehen/ und ihnen die gewaltſamlich angemaßte Herrligkeiten und KirchenGerechtſame wieder aus den Zähnen rükken; ſind demnach rahts worden/ unter dem Schein und Fürwand der Religion/ die Fürſten des Reichs zu Wiedereroberung des gelobten Landes und der Stad Jeruſalem anzureizen; welches ihnen mit ſothanem Vorſchlage ſo wohl gelungen/ und die Begierde zur heiligen Reiſe in den Gemühtern der Menſchen dermaßen angezündet worden/ daß man ins gemein dafür gehalten/ Es könte faſt keiner ſelig ſterben/ wann er nicht Aegypten und Syrien geſehen. [Wie hiervon Wilhelm/ der ErzBiſchoff von Tyro/ der A. 1180. gelebt/ und

23

23. Bücher von dem Sarazeniſchen Kriege hin-
terlaſſen hat/ wohl zu leſen.] Brachten es demnach
die Päbſte dahin/ daß man durch drei ganze Secula
mit KriegsRüſtungen wider die Sarazenen zu
tuhn; ſie aber immittels alles an ſich zu ziehen/ ih-
ren Staat auf allerlei Manier zu erweitern/ und
mit ihrer Tyrannei die Keiſer zu beläſtigen/ beqveh-
me Gelegenheit gehabt. Welches denn Keiſer
Friedrich I. wohl erfahren/ indem er nicht nur
vom Alexander III. in Bann getahn/ ſondern auch
durch die Rebellion der Guelfen weitlich herům
getrieben worden. Daß ihm aber der Pabſt auf
den Hals getreten/ und den Davidiſchen Spruch/
Pſal. 91. Auf Leuen und Ottern wirſt du ge-
hen/ rc. über ihn ausgerufen haben ſolte/ iſt aus den
Hiſtorien nicht erweiſlich/ auch vom Berneggero,
Remo, und nach ihnen vom Zeilero, epiſt. 303. ſatt-
ſamlich widerleget worden.

Sein Sohn und Nachfahrer am Reiche/ K.
Henrich VI. hat mit ſeiner Gemahlin Conſtan-
tia/ König Wilhelms in Sicilien Tochter/ das
Königreich Neapolis erheurahtet/ und dergeſtalt/
daß es auf der Familie der Herzoge von Schwaben
haften ſolte/ ans Römiſche Reich gebracht. Nach
deſſen Tode enſtunde wiederům eine große Tren-
nung. Inmaßen einige Bertholden/ Herzogen
aus Zäringen/ andere Herzog Otten von Braun-
ſchweig/ wieder andere Herzog Philippen aus
Schwaben zum Keiſerl. Trohn zu erheben bemü-
het waren.

Dieſe Spaltung der Reichsſtände wuſten die Päbſte mit groſzer Klugheit und Liſt zu unterhalten: Geſtalt dann auch 10. Jahre verliefen/ ehe das Reich mit ſich ſelbſt vereiniget wurde/ und einem Keiſer/ nemlich Otten dem IV. A. 1207. ſich ergabe. Welche Einigkeit doch der Pabſt nicht vertragen konte. Denn hierauf waltete die Ratio Status des Röm. Stuhls/ daß man die Keiſer in Krieg und Unruhe verwikkelte/ und dadurch ihnen in ihrem Lande gnugſam zu ſchaffen gabe/ daß ſie deſto weniger an Italien denken konten. Daher erregte der Pabſt König Friedrichen von Sizilien/ Keiſer Henrichs VI. Sohn/ wider Keiſer Otten/ und geriehte dieſer hierdurch in ſchwere Drangſal und Verachtung/ alſo/ daß er von iederman verlaſſen/ ſich in ſein Sachſenland begeben/ und bald hernach/ als er in einer mit dem Könige aus Frankreich/ Philipp Auguſto/ gehaltenem Schlacht den kürzern gezogen/ für Herzkummer den Geiſt aufgeben muſte.

Bliebe demnach K. Friedrich allein Oberherr/ regierte aber mit nicht beſſerm Glükke/ weil die Päbſte den Bann und Vermaledeiung öfter auf ihn ausſchütteten/ als der Donner in die hohen Eichen ſchlägt. An Tapferkeit und heldenmühtiger Begegnung ließ es zwar der gute Keiſer nicht mangeln: Geſtalt er dann Italien härtiglich heimſuchte/ und in Orient ſelbſt die alte Majeſtät und Hoheit annoch erhielt/ auch das Königreich Jeruſalem beherrſchete. Dennoch aber konte er den

gewünſch-

gewüntſchten Ruheſtand nicht erlangen. Denn da er ſeinen Sohn Konraden zur Keiſerl. Würde zu erheben bemühet war/ ſezten ſich ihm zweene Gegen Keiſer/ Landgraf Henrich zu Düringen und Heſſen/ und Graf Wilhelm aus Holland/ entgegen. Und begonne hiermit/ nach K. Friedrichs Tode/ das große Interregnum/ in welchem/ weil kein König in dem Teutſchen Iſrael war/ ein ieder taht/ was ihm beliebte.

Wie viel Kriege und blutige Schlachten nun daher empor gegangen; Wie viel Mord/ Brand und Unglük auf dem Schauplazze des Teutſchlandes zu ſehen geweſen/ und welche empfindliche Verheerungen daher erfolget/ iſt leicht zu erachten. Recht und Gerechtigkeit lag darnieder/ und kahm hergegen das Fauſtrecht auf die Fahrt und Bahn. Inſonderheit aber wurde dieſes Traurſpiel in den Reichsſtäden am Rhein/ Schwaben und Elſaß geſpielet/ und dieſe von den anbenachbarten Fürſten und Ständen überwältiget. Ganz Teutſchland wurde mit Raubſchlöſſern angefüllet/ welche noch bis auf unſere Zeit nicht gänzlich ausgerottet werden können. In dieſem trüben Waſſer hat der Pabſt zu fiſchen ſich unternommen; Maßen er dem Konradino/ K. Friedrichs II. Enkel/ das Königreich Neapolis abgehändiget/ und Herzog Karln von Anjou Lehnsweiſe mit dieſer Bedingung übergeben/ daß fürohin kein König zu Neapolis zugleich Keiſer ſeyn ſolte. Konradinus forderte ſein Erbkönigreich mit Hee-

res Macht / fiel aber in ſeines Feindes / des Pabſts Hände / und muſte A. 1268. ſamt Herzog Friedrichen aus Oeſterreich / den Kopf hergeben. Durch dieſe grauſame Taht des Pabſts wurde Teutſchland und Frankreich in große Veränderungen und Unheil verſtürzet. Jakob / König in Arragonien / welchen K. Konradinus auf der Mordbühne zum Erben eingeſezt / hatte einen Sohn / Petrum / welcher A. 1283. hernach die Franzoſen in einer Abendſtunde niederſebeln / und alſo aus Sizilien ausmuſtern laſſen / und den Tod Konradini wohl gerochen hat.

Immittels war Teutſchland noch immer in Unruhe / und / weil die Fürſten und Adel durch ſo viel Züge ins gelobte Land gar dünne worden waren / fand ſich kein Fürſt / deſſen hohes Gemüht fähig war / die Laſt eines ſo ſehr zerrütteten Reichs auf ſich zu nehmen. Daher die Stimmen auf Auswärtige fielen / und von einigen Graf Richard von Kornwall aus Engelland / von andern König Alfonſus in Kaſtilien in Vorſchlag gebracht wurden. Jener kam ins Reich / ließ viel Geld aufgehen / muſte aber hernach eine unberühmte Rükreiſe / ſonder gute Verrichtung / antreten. Dieſer ſchnapte auch nach dem Reichs Apfel vergeblich / und verlohr ſein eigenes Königreich darüber. Weiln nun dem entkräfteten Reiche ſolcher maßen noch nicht geholfen wurde / giengen die Stände endlich zu rahte / und ſuchten einen tapfern Held / welcher das zerbrochene Schiff des Reichs wieder zum Port der Ruhe

und

und Friedens bringen ſolte. Dieſer war der unvergleichliche Held Rudolf/ Graf von Habsburg/ bisheriger Stallmeiſter König Ottogars in Böhmen/ welcher die allerſchönſte Zierde des Römiſch-Teutſchen Keiſertuhms auf ſeine Nachkommen im Hauſe Oeſterreich gebracht hat. Unter dieſem endet ſich der Erſte Periodus des Römiſch-Teutſchen Keiſertuhms/ ſo nun in die 473. Jahr unter nachgeſezten und zum Teil ſchon vorher berührten Keiſern gewähret hat.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	Jahrz. n.Chr.G.
1.	Karl. Große.	Ingelheim	13.	1.	Seitenſtich	Aach.	72.	814.
2.	Ludwig I.	Karoliniſche Familie.	27.	5.	natürl.	Mez.	64.	840.
3.	Lotharius.		15.	3.	Milzkr.	Trier.	—	855.
4.	Ludwig II.		19.	10.	natürl.	Meiland.	—	875.
5.	Karl.Kahle.II.		2.	2.	Gift.	S. Denis.	56.	877.
6.	Ludwig III.		1.	6.	—	Tervis.	—	879.
7.	Karl.Dikke.III		8.	7.	elend.	ReichenAu	—	887.
8.	Arnolf.		12.	11.	Gicht.	Regensb.	—	899.
9.	Ludwig IV.		12.	—	natürl.	Regensb.	18.	912.

War demnach das Keiſertuhm bei dieſer Familie in die CXI. Jahre/ nehmlich vom J.C. 801. bis 912. da es kam auf den Herzog in Franken.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	Jahrz. n.Chr.G.
10.	Konraden.	—	7.	6.	natürl.	Fulda.	—	919.
11.	Henrich I.	Herzoge zu Sachſen.	17.	6.	Schlag.	Magdeb.	60.	936.
12.	Otto I.		37.	10.	Schlag.	Quedlinb.	—	973.
13.	Otto II.		10.	5.	Gift.	Rom.	29.	983.
14.	Otto III.		18.	1.	Gift.	Aach.	30.	1002.
15.	Henrich II.	H.in Bäy.	22.	4.	natürl.	Bamberg.	52.	1024.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	Jahrz. n.Chr.G.
Stund alſo die Keiſerl. Hoheit bei den Fränkiſch-Sächſiſch- und Bäyeriſchen Herzogen bei 112. Jahren/ nach deren Verfließungen ſelbige auf die Herzoge in Franken abermal gebracht worden.								
16.	Konrad II.	Herz. in Franken.	14.	10.	natürl.	Utrecht.	—	1039.
17.	Henrich III.		17.	4.	erſtikt.	Speier.	39.	1056.
18.	Henrich IV.		49.	10.	natürl.	Speier.	55.	1106.
19.	Henrich V.	—	18.	9.	nat.	Speier.	45.	1125.
Demnach nun der Herzoge in Franken Geſchlecht abgeſtorben / erkieſeten die Stände des H. Röm. Reichs den Kuhrfürſten von Sachſen zum Oberhaupte der Chriſtenheit/ nach deſſen tödtlichen Hintrit aus den Herzogen in Schwaben die Keiſere ſind erhoben/ und bei dieſem Geſchlechte die Keiſerl. Würde in die 108. Jahr erhalten worden.								
20.	Lotharius.	H.z.Sachſ	12.	2.	Peſt.	Königslutt	30.	1138.
21.	Konrad III.	Herz. in Schwab.	13.	10.	natürl.	Laureach.	—	1152.
22.	Friedrich I.		38.	3.	Waſſer.	Antioch.	—	1190.
23.	Henrich VI.		8.	2.	Gift.	Panorm.	27.	1198.
24.	Philipp.		9.	7.	gewaltſ.	Speier.	—	1208.
25.	Otto IV.	Braunſ.	8.	6.	Ruhr.	Braunſch.	28.	1218.
26.	Friedrich II.	Schwab.	40.	—	Waſſer.	Panorm.	—	1250.

So. 2??

§. 23. Wieder auf unſern Keiſer Rudolfen zu gelangen/ ſo ließ er einen allgemeinen Frieden und Amneſtie im Reiche ausrufen / und ſezte ſelbiges dadurch in Ruheſtand. Und ob er wohl wegen einiger dem Reich fürbehaltener Lehnſtükke / als OeſterReich/Steyermark/Kärndten/Krain/ u.a.m. mit ſeinem vorigen Herrn und izigem mächtigen Nebeneiferer / angeregtem Könige bald in Krieg verwikkelt wurde / traf er doch mit ſelbigem dermaſſen glüklich/daß dieſer das Feld räumen/und dem Keiſer Gehorſam und Lehnspflicht ſchweren muſte. Weil aber der überwundene König hierbei nicht wenig verſpottet/und derhalben von ſeiner trozzigen Gemahlin zum Friedbruch angereizet wurde/ergriff er abermahl die Waffen / verlohr aber das Leben/und zugleich 14000. Böhmen. Und kahmen hernach die obbeſagte Länder an das Hauß OeſterReich. Sonſt war unter den Staatsgeheimniſſen des Keiſers/ dieſes: Daß er ſich in Italien/der Kröhnung halber nicht wagen wolte/deſſen Uhrſach er nicht heimlich hielte / ſonder mittels der Aeſopiſchen Fabel an Tag legte / von welcher die bekante Worte heiſſen:

— — — Qvia me veſtigia terrent,
Omnia me vorſum ſpectantia, nulla retrorſum.

Rom iſt zwar am Eintritt ſchön : Doch will ich mich nicht hinwagen/
Weil die Tappen nur hinein / und nicht wieder auswarts tragen.

Wie

Wie wohl aber dieſes dem Pabſte und ganz Italien zu ſtatten kommen/und was das Reich für dismembrationes daher empfunden/ kan am beſten in H. Konrings güldnem Werke/von den Reichsgränzen/ aufgeſchlagen werden. Nach K. Rudolfs Tode entſponnen ſich abermal zwiſchen Keiſer Adolfen und Herzog Alberten von Oeſterreich/ der Keiſerl. Krohn halber/ ſchwere Irrungen und Krieg. Jener/ deſſen ungerechte Regirung dem Untergange entgegen eilete/ wurde bei Worms geſchlagen/ und von ſeinem Gegener erſtochen. Dieſem und ſeinen Alliirten wurde es hernach auch nicht geſchenkt/ ſondern es traf ſie die Göttl. Rache dergeſtalt/ daß alle einen gewaltſamen Tod leiden muſten/und der Keiſer wenig Glük und Stern hatte.

Um dieſe Zeit maſſete ſich der König in Frankreich des Keiſerl. Throns üm deswegen an/ weil der Pabſt zu Avignon in Frankreich ſeine Hofhaltung aufgeſchlagen/ und des Röm. Reichs Hoheit und Würde dergeſtalt herabgefallen/ daß auch unbeträchtliche Grafen zu ſelbiger gedeihen könten. Welches Anſinnen und Suchen aber anders nichts nach ſich zog/ als daß die Fürſten des Reichs Anlaß nahmen der Chriſtenheit förderlichſt ein Haupt zu erwehlen. Trugen demnach Graf Henrichen von Lüzelburg die Keiſerliche Krohn an/ welcher dann / nach dem er Teutſchland beruhiget/ Italien überzogen/ Florenz/ darinnen mehr als 100000 Guelfen waren/erobert/die Gi-

belli-

belliner beſchůzet und ihnen Ruhe verſchaffet. Darob er aber vom Pabſte hinterliſtiglich verfolget/und A. 1313. zu Piſa/ von einem Dominikaner Můnche/mittels einer vergifteten Hoſtien/zum groſen Schaden des gemeinen Weſens hingerichtet worden.

Hierauf ereignete ſich im Punkte der Keiſer-Wahl abermahls eine gefåhrliche Zwiſtigkeit und Krieg. Ludwig Herzog zu Båyern/ hatte vier/ und Herzog Friedrich aus OeſterReich nur drei Stimmen: Jedere Partei verfolgte ihr habendes Recht mit dem Schwerde ſo lange/ bis Herzog Friedrich unfern Můhldorf in Båyern A. 1323. gefangen und in gefångliche dreijåhrige Hafft verfůhret/auch ehender nicht/als da er ſich der Keiſerl. Gewalt und Wůrde verziehen/loß gegeben wurde. Nach dieſem legte der Pabſt Johannes XXII wegen geringer Urſache/(nehmlich weil der Keiſerl. Secretarius Ulrich von Augsburg/ den Pabſt in Schrifften eine Beſtie genannt) das Kriegs-Feuer wieder an/ſchloß den Keiſer/ da er nicht nach des Pabſts Gefallen alle Gerechtigkeit an den Rômiſchen Stuhl abgeben wolte/ in den Bann/ und wolte behaupten/ der Rômiſche Stuhl håtte die Gewalt/einen Keiſer zuveruhrteilen/ein-und abzuſezen/ welches aber aufm ôffenlichen Reichstage dem Pabſte abgeſprochen und zur Gnůge wiederleget worden. Der Keiſer bekůmerte ſich wenig ům des Pabſts Bann/ dahero Pabſt Clemens VI abermahl mit der Excommunication wieder ihn verfuhr/

fuhr/und es liſtiglich dahin practicirte/ daß wieder K. Ludwigen der König in Böhmen/ Karl/ auf den Keiſertrohn geſezt wurde. Jmmittels verſtarb K. Ludwig/und hinterließ das Reich in groſer Verwirrung. Die Wahl K. Karls wurde in Diſputat gezogen/ob ſie rechtmäßig oder nicht/und er hernach gar hindan geſezt/ und ſtat ſeiner König Eduard aus Engelland/und als dieſer es danknehmig abſchlug/ Markgraf Friedrich der Geſtrenge aus Meiſſen: Dann als dieſer ſeines Rechts ſich begab/Graf Günter von Schwarzburg/ berufen/ welcher/ wañ ihn das beigebrachte Gifft und die darauf erfolgte gütliche Tractaten/ nicht verhindert/dem Keiſer viel hätte zu tuhn gebē ſollen. Spielte alſo König Karl den Ober Meiſter und blieb Keiſer. Und bishieher erſtrekkt ſich die Zweite Zeitſchicht des Römiſchen Teutſchen Keiſertuhms/in welcher etwa 73. Jahre verfloſſen/ wie aus nachgefügter Tafel mit mehrern zu erſehen.

Ord-

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	Jahrz. n.Chr.G.
27.	Rudolf I.	v. Habsb.	18.	7.	natürl.	Speier.	74.	1291.
28.	Adolf.	Naſſau.	6.	6.	Schlacht.	Speier.	–	1298.
29.	Albert.	OeſterR.	9.	9.	Treffen.	Königsfeld	–	1308.
30.	Henrich VII.	Lützelb.	4.	8.	Gift.	Piſa.	51.	1313.
	Ein abermahliges Interregnum von 14. Monaten.							
31.	Ludwig.	Bäyern.	33.	10.	Fall.	München.	63.	1347.
	Interregnum vom Octob. 1347. bis in Merzen 1349.							
32.	Günther.	Schwarzb	–	5.	Gift.	Frankfurt.	–	1349.

§.24.

§. 24. Die dritte Zeitſchicht beginnet mit vorangeregtem Keiſer Karln dem IV. Dieſer da er bei ſich ſelbſt in Erfahrung bracht/daß die Fürſten des Reichs ob der Keiſerl. Wahl und ſonſten in weitausſehende uñ dem Reiche höchſtgefährliche Trennungen/ſehr offt gerahten waren/hat mit Einwilligung der ſämtlichen Reichsſtände/ das Grundgeſeze des Heil. Reichs / die ſo genante gŭldne Bull aufgerichtet / und im J. 1356. publiciren laſſen/ darinn er unter andern verordnet/daß fürohin die Keiſerliche Wahl allein bei VII. Kuhrfürſten ſtehen ſolte. Ob nun wohl hierdurch dem Reiche in etwas zur innerlichen Ruhe geholfen worden / ſo hat doch Keiſer Karl ſelbiges äußerlich ſehr geſchmälert / in dem er mehr Böhmiſch als Reichiſch geweſen: Inſonderheit hat er die Keiſerliche Tafelgüter/und Intraden/ ſo viel deren ůbrig waren / veräuſſert / die Zölle verſchenket/und ſich als einen Stiefvater des Reichs erwieſen.

Nach ihme ſtieg ſein unartiger Sohn/Wenzel/ der andere Gallienus / durch Gifft und Gaben auf den Keiſer Trohn / aldieweil er aber ihme die gemeine Reichs Wohlfahrt im geringſten nicht angelegen ſeyn lieſſe/ſondern neben andern das Herzogtuhm Mailand vom Reiche verkaufte/und das Reich merklich in Zergliederung kommen ließ / haben ihn die Kurfürſten ab- und hergegen Herzog Friedrichen von Braunſchweig eingeſezt / welcher aber meuchelmörderiſcher Weiſe vor würklichem Antritte der Keiſerl. Regierung / erſtochen

worden

worden. Sein Nachfahrer/ Keiſer Rupert der Klemme/ ermangel e nicht/ die vom Reich abgekommene Länder wiederzubringen/ richtete aber wenig aus.

Unter dem Keiſer Sigmunden hat das Römiſche Reich/ ſowol durch den Hußitiſchen Krieg/ als auch die Spaltungen/ ſo ſich zwiſchen den Römiſchen Päbſten herfür gaben/ viel Unweſen und Schaden empfunden. Hernachmals hat es zwar unter den Oeſterreichiſchen Keiſern / Alberten/ Friedrichen und Maximiliano I. eine zeitlang der Ruhe genoſſen; Hergegen aber iſt das andere Rom/ Conſtantinopel/ A. 1452. ſamt dem ganzen Griechiſchen Keiſertuhme an die Ottomanniſche Pforte übergegangen. K. Maximiliano hat das Reich deßwegen viel zu danken/ daß er ſelbiges in Zehen Kreiße abgeteilet / und das höchſte Kammergerichte zu Speir/ zu Beförderung der heilſamen Juſtiz / und Herwiederbringung einer beſtändigen Ruhe im Reiche/ angeordnet. Ihm folgte ſein Enkel Karl der V. nach/ unter deſſen Conduite das Teutſche Reich zu einer ſolchen Hoheit und Gewalt erwachſen/ daß es dem Anſehn/ ſo es zur Zeit der mächtigſten Keiſer gehabt/ die gleiche Wage halten können. Wiewol er wenig friedliche Zeiten genoſſen. Die gröſte Unruhe entſponne ſich aus der bei Anfang ſeiner Zepterführung entglommenen ReligionsTrennung/ worzu Kuhrfürſt Albert zu Mäinz Uhrſach gabe. Denn als dieſer zu Einlöſung ſeines

nes Pallii vielGeldes von nöhten hatte/ſchikte er einen Münch/ Johann Tezeln/ mit Ablaßbriefen ins Teutſchland aus/welcher dem einfältigen Volke fürſchwazte/ob kämen die Seelen der Verſtorbenen aus dem Fegfeur in den Himmel/ ſo bald als das Geld im Bekken erklungen wäre. Dieſer unbeſonnenen Ablaßkrähmerei widerſezte ſich der auserwehlte Rüſtzeug D. Martin Luther/ und zog durch ſeine wohlausgeführte Streitrede viel hohe und niedere Standesperſonen/ inſonderheit aber den Kuhrfürſten zu Sachſen/ Friedrichen den Weiſen/ auf ſeine Seite/ und fienge nunmehro an öffentlich die Schlakken von dem Pabſtuhm abzuſäubern/ und der Religion/ ſo der Reformation ſehr nöhtig bedurfte/ in beſſern Stand zu verhelfen. Da ihm dann der höchſte GOTT ſolchen Segen/ glüklichen Fortgang und großen Beifall verliehe/ daß ſich iederman darüber entſezzen/ und die ganze Römiſche Cleriſei eine endliche Umkehrung beſorgen muſte. Dieſer ſtrittige Religions-Punkt/ weil er ein überaus weites Ausſehen hatte/ wurde auf den Reichstag naher Worms gebracht/ und Lutherus alda verhöret/ auch/ wiewohl wider Recht/ in die Acht erkläret/ vom Kuhrfürſten zu Sachſen aber in Schuz genommen/ und verwahret. Der ReichsAbſchied/ welcher ausfiel/ war nach dem/ was die meiſte Stimmen mit ſich gebracht/ verfaſſet/ und die Sache auf ein Concilium verwieſen. Aldieweil aber die jenige Kuhr-Fürſten und Stände/ welche es mit Luthero hielten/

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ten/ hierein keines weges willigen wolten/ legten ſie ihre Proteſtation wider beſagten Reichs-Abſchied ein/ (davon ſie auch den Nahmen der Proteſtirenden bekommen) und machten ihn alſo unbůndig und ungůltig. Ob nun wohl hernachmals ein uñ der andere Reichstag deßwegen ausgeſchrieben und gehalten wurde/ iſt man doch auf keinem ſo weit/ als auf dem/ welcher A. C. 1530. zu Augsburg angeſtellet geweſen/ fortkommen. Sintemahl an dieſem die Proteſtirenden ihr Glaubens-Bekåntniß (ſo hernach die Augsburgiſche Confeßion genant worden) in öffentlicher Reichs Verſamlung ableſen/ und dem Keiſer übergeben; bei der Påbſtl. Cleriſei und ihrem Anhange aber viel Lerms und Unwillens erreget haben. Denn weil ſie ſahen/ daß ſie mit der Feder und Munde wider Gottes Wort nichts ausrichten konten/ haben ſie den Keiſer an die hand gegeben/ mit Feur und Schwerd wider die Proteſtirenden zu wůten. Dahero dann dieſe eine Nohtdurft zu ſeyn erachtet/ nåher zuſammen zu treten/ und ſich wider alle feindliche Invaſion und Begewaltigung in zeiten zu verwahren: Zu welchem Ende ſie dañ in vorerwehntem Jahre zu Schmalkalden ein Bůndniß aufgerichtet/ und auf eine Defenſional Armee Gedanken gerichtet.

Immittels empöreten ſich/ unter der Anführung eines Schwermers/ Thomå Münzers/ A. 1525. die Bauren/ und machten den Obrigkeiten im ganzen Reiche viel Sorge und Gefahr; wur-

wurden iedoch durch die Tapferkeit Landgraf Philippens von Heſſen bald gedämpfet / und zu ihrem Pfluge und Karſte hinwiederum angewieſen. Wenige Jahr hernach ſtund ein Schneider / Johann von Leyden / zu Münſter und Weſtfahlen auf / welcher ein neues Reich / das Davidiſche genant / verkündigte / und mit ſeinem Wiedertäuferiſchen Anhange dem geſamten Reiche viel zu ſchaffen gabe. Er bekam aber endlich ſamt ſeinen Helfershelfern ſeinen wohlverdienten Lohn / und wurde dermahln das Reich aus der beſorgten großen Gefahr errettet.

Nach dieſer Unruhe glomme der innerliche Krieg zwiſchen dem Keiſer und den Proteſtirenden im Reiche an. Ob der Keiſer zu Stabilirung der im Sinne ſchon ausgebrüteten Fünften Monarchie die Waffen ergriffen / oder ob es aus Anhezzung des Pabſts geſchehen / laſſe ich andere beurteilen. In dieſem möchte der Keiſer vielleicht ſo glükliche Progreſſen nicht gehabt haben / wañ nicht Herzog Moriz zu Sachſen deſſen Partei gehalten hätte. Das erſte Treffen geſchahe A. 1546. vor Jngolſtad / darinnen die Proteſtirenden viel verſehen / und dem Keiſer einen großen Vorteil in die Hand geſpielet haben. Jm andern wurden ſie geſchlagen / Kuhrfürſt Johann Friedrich von Sachſen gefangen genommen / und hernach auch der Landgraf aus Heſſen liſtiglich wider Treu und Glauben in Haft gebracht. Do nun die Proteſtantiſchen ihre Generalen verlohren hatten / wäre dem

re dem Keiſer nicht ſchwer geweſen/ einen Teil derſelbigen zu Abſagung der Religion/ andere zu Annehmung des Interims oder der SchaltReligion anzuhalten. Weil es aber mit dieſem etwas langſam daher gienge/hatten die Proteſtirenden raum ſich wiederům zu erholen/ und kehrete ſich nunmehro das Blätlein ům/ alſo/ daß ſie unter dem Commando Kuhrfürſt Morizens zu Sachſens die Keiſerl. Armee aus Teutſchland ſchlugen / und Meiſter ſpielten/ auch es hernach dahin brachten/ daß der ReligionsFriede aufgerichtet/ und im ſelbigen das Römiſche Reich wieder in Ruhe und Sicherheit geſezzet wurden. Aldieweiln nun des Keiſers Glük zu hinken und gar krebsgängig zu werden anfienge/ legte der Keiſer Krohn und Zepter nieder/ und begab ſich in das Spaniſche Kloſter S. Juſti/ alda er nach zwey Jahren A. 1558. im Privatſtande Todes verbliechen.

Zu den Zeiten der nachfolgenden Keiſer iſt das Röm. Reich mehrenteils in gewünſchtem Friede und gutem Zuſtand verblieben/ bis aufs J. C. 1612. Als in welchem der heimlich bisher unterhaltene Haß und Mißhelligkeiten heraus brachen/ und die Catholiſchen oder Ligiſtiſchen von denen Proteſtirenden oder Uniirten öffentlich trenneten. Hierauf entſponne ſich A. 1618. das Böhmiſche Unweſen / und der darauf erfolgte innerliche Krieg/ welcher in ſo weit einriſſe/ daß er nicht nur ganz Teutſchland/ ſondern auch etliche angränzende Königreiche/ inſonderheit aber Schweden

und

und Frankreich/dermaßen eingeflochten/daß dannenhero ein in die 30. Jahr langwüriger und heftiger Krieg erwachſen/ in welchem man mit nicht geringer Vergießung des Chriſtenbluts und vieler Teutſchen ProvinzenErtöd- und Verwüſtung/ und zwar zu erſt in der Pfalz/ dann in Sachſen/ Meklenburg und Meißen / ferner im ganzen Teutſchlande mit Waffen ziemlich hart und ſcharff gegen einander geſtritten und gekrieget hat/ ſo lange/ bis es endlich/ vermittels Göttlicher Gnade/ dahin gelangt / daß man von einem allgemeinen Frieden Gedanken geſchöpft/ und zu dem Ende zu Osnabrük und Münſter zuſammen kommen / auch alda das ſo genante Inſtrumentum Pacis aufgerichtet/ und am 14.(24) Octob. 1648. ratificiret hat. Wie von dieſem Kriege und der darauf ergangenen FriedensHandlung das Theatrum und Diarium Europæum, und nach dieſem Georg Horn in ſeiner Politiſchen Weltbeſchreibung/ wie auch H. Phil. Andr. Burgoldenſis in notit. Rer. Imp. Rom-Germ. p. 1. d. 1. vom 73. bis aufs 151. Blät. zu leſen ſeyn. Und bis hieher reichet die Zeit des Dritten Periodi/ in welcher vom J. C. 1346. bis aufs Jahr der Erlöſung 1648. Dreihundert und Zwei Jahr verfloſſen/ und nachgeſezte/ zum teil ſchon benante Keiſer den ReichsZepter geführet haben.

§. 25.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	Jahrz. n.Chr.G.
33.	Karl IV.	Böheim.	30.	4.	natürl.	Prag.	63.	1378.
34.	Wenzel.	Böheim.	21.	5.	Schlag.	Prag.	57.	1419.
	Ward des Reichs entſezt. A. C. 1400.							
35.	Rupert.	Pfalzgr.	9.	8.	natürl.	Heidelb.	--	1410.
36.	Sigmund.	Böheim.	26.	8.	natürl.	Wardein.	70.	1437.
37.	Albert II.	OeſterR.	1.	9.	Ruhr.	StulWeiſſ	43.	1439.
38.	Friedrich III.	OeſterR.	53.	3.	Krebs.	Wien.	77.	1493.
39.	Maximil.	OeſterR.	25.	4.	Feber.	Neapolis.	59.	1519.
40.	Karl V.	Gent.	39.	8.	Feber.	Kl.S.Juſt	58.	1558.
41.	Ferdinand. I.	Medina.	6.	4.	Waſſerſ.	Prag.	61.	1564.
42.	Maximil. II.	Wien.	12.	2.	natürl.	Prag.	40.	1576.
43.	Rudolf II.	Wien.	35.	2.	Roſe.	Prag.	59.	1612.
44.	Matthias.	Wien.	6.	8.	natürl.	Wien.	62.	1619.
45.	Ferdin. II.	Grätz.	17.	5.	Milzkr.	Wien.	58.	1637.

§. 26.

§. 16. Die Vierte Zeitgeſchicht beginnet vom Jahre 1648. als in welchem der König aller Könige/ und HErr aller Herren/ ſeine Gnade und Segen verliehen/ daß zu Remedirung und Abwendung des für Augen geſchwebten gänzlichen Unterganges durch den zu Osnabrůk getroffenen Friedenſchluß das Heil. Röm. Reich in guten Zuſtand und Harmonie wiederům verſezzet/ und die langgewůntſchte Ruhe herwiederbracht worden iſt. Und zwar ſo wird deßwegen hier ein neuer Zeitlauf angefangen/ weil der Staat des Reichs/ mittels angeregten Inſtrumenti Pacis, in vielen Stůkken merklich verändert/ das Achte Kuhrfürſtentuhm eingeführet/ viel Stifter/ Erz- und Biſtůhmer ſeculariſiret/ die Landgrafſchaft Elſaß an Frankreich veräußert/ und anders dergleichen mehr fůrgenommen worden/ wie unten an behörigen Oertern mit mehrern Bericht erfolgen wird.

Wiewol nun zwar der Pabſt durch ſeinen Nuntium, den Fabium Chiſium, dieſen ſo teur erworbenen ReichsFrieden mittels einer Bulla unbůndig zu machen/ und wieder ůmzuſtoßen eußerſt bemůhet war/ ſo konte er doch darwider wenig ausrichten/ und muſte geſchehen laſſen/ daß/ ungeachtet des gedroheten Bannes/ das Reich zuſammen trat/ und die einmahl feſtgeſtelleten FriedensArtikel zur Vollkommenheit und Wirkung brachte. Worbei dann/ nebſt dem allerhöchſten Friedefůrſten im Himmel/ dem Keiſer Ferdinando dem III.

[Deſſen Keiſ. Majeſt. zu Graiz A. 1608. gebohren/ und im 49. Jahre A. 1657. zu Wien verſchieden ſeyn/] billig vom geſamten Teutſchlande ewiger Dank und Glori gebůhret/ daß ſelbige das allgemeinnůzzige Intereſſe des Reichs dermaßen herrlich befördert/ und einig dahin gearbeitet/ wie das Haupt mit ſeinen Gliedern wieder vereiniget/ Gericht und Gerechtigkeit wieder in alten Stand zu ihrem ſtrakken Laufe gebracht/ und die Wohlfährigkeit des Vaterlandes wieder erworben worden. Dieſer heilſame ReichsFriede iſt hernach auf dem zu Regensburg A. C. 1654. gehaltenem Reichstage/ ſo wohl als durch die WahlCapitulation der izzo glůklich regirenden Keiſerl. Majeſtät/ Leopoldens des Erſten/ beſtätiget und befeſtiget worden/ alſo/ daß er nunmehr auf einer dreifachen Grunfeſte beruhet. Gleichwie aber/ nach dem Ausſpruche eines großen Politici, (Philip. Andr. Burgold. Not. Imper. d. 1. p. 1.) kein Reich unter der Sonnen iſt/ welches ſo vielen Motibus und Unruhen unterworfen/ als das Römiſch-Teutſche Reich/ ſo gar/ daß auch faſt kein Jahr nicht verſcheinet/ in welchem man nicht einige trůbe Wolken empor ſteigen ſiehet: Alſo iſt ſelbiges auch nach Feſtſtellung des ReichsFriedens an allen Orten nicht ſonder Empörungen und gefährliche Kriegs-Troublen geweſen. Wie ſolches die Lotharingiſche Hoſtilitäten in Elſaß; Die Bremiſche Belägerung; Der WildfangsKrieg zwiſchen Kuhr Mäinz und denen Alliirten/ und dann

zwi-

zwiſchen Kuhr Pfalz; Der Franzöiſch-Niederländiſche Einfall/ u.a.m. Inſonderheit aber die izzige Franzöiſche im Reich/ am Rhein/ Mäin und Moſel verübte und noch nicht aufhörende grauſame Proceduren gnugſam bezeugen/ und an Tag ſtellen.

Dahero denn ſchließlich herzinniglich zu wünſchen / der grundgütige Vater im Himmel die in Waffen ſtehende Gemühter zur friedliebenden Eintracht/ und Hinlegung alles Zwieſpalts lenken/ denen bishero durch Krieg bedrängten Ständen die FriedensSonne förderſamſt wiederſcheinen/ und ſie zum erwünſchten Ruheſtand hinwieder kommen laſſen: Die übrige annoch unbedrängte Reichsglieder aber für dergleichen Ruin und Drängniß in Gnaden bewahren: Auch das geſamte Heilige Teutſche Reich bis ans Ende der Welt in unveränderlichem Flor und Wohlweſen bei dem im Osnabrügiſchen ſo ädlen Frieden gegründetem Staat in Gnaden erhalten/ und ie mehr und mehr befeſtigen/ auch für aller feindlichen Gewalt und Invaſion des Erb- und anderer Feinde beſchüzzen und beſchirmen wolle!

Amen.

Ende des Erſten Teils.

Der Iztregirenden Welt Neuer Schaubühne Zweiter Teil.

Vorbericht.

NAchdem wir im Erſten Teile die allgemeine Beſchaffenheit und Abteilung der Welt/ ſamt derſelben Inwohnern beſchauet/ auch darneben ins gemein etwas von den Regiments-Arten/ von der Majeſtät/ und denen hieher gehörigen Befugniſſen verabhandelt/ und Beiſpielsweiſe die höchſten WeltReiche oder Monarchien berühret/ und die Monarchen deverſelben erzehlet haben; So fahren wir weiter fort/ und betrachten/ was in iedem Reiche und Herrſchaft inſonderheit merk- und ſchriftwürdiges zu finden/ von wem/ und welcher geſtalt dieſelbe angefangen/ erweitert und regiret worden/ wie ſie ihren äuſſerlichen und innerlichen Umſtänden nach vorizzo beſchaffen ſeyn/ und was es üm die Regirung/ Religion/ Macht/ Hoheit/ Anſehn/ Vermögen/ Reichtuhm/ StaatsNuz-

zen/

zen/ u.ſ.m. zu Kriegs- und Friedens Zeiten für eine Bewantniß und Zuſtand habe.

Es kommen aber heut zu Tage Viererlei Regimenter für. Keiſertühmer/ oder ſolche Reiche/ ſo da einigen Königen und Potentaten zu gebieten haben/ oder deren Größe/ Hoheit und Macht/ allein ſo wichtig/ als vieler anderen Königreiche ingeſamt iſt. Königreiche/ welche verſchiedene Provinzen/ Kreiſſe / Fürſtentühmer/ Graf- und Herrſchaften unter ſich haben. Fürſtentühmer/ welche ganz frei ſeyn/ und von einer höhern Gewalt nicht abhängen. Und dann Republiqven/ welche freie/ und den vorgehenden Policei Arten entgegen geſezte Herrſchaften ſein/ und über verſchiedene Provinzen / Länder und Städte/ auch wohl über Königreiche und Fürſtentühmer/ nach ihren eigenen Geſezzen/ Art und Weiſe/ herrſchen.

In der ganzen Welt zehlet man Neun Keiſertühmer.

I. Das Römiſche Reich Teutſcher Nation.
II. Das Türkiſche.
III. Das Rußiſche.
IV. Das Perſiſche.
V. Das Tattariſche.
VI. Das Indianiſche oder Mogoliſche.
VII. Das Japaniſche.

VIII.

VIII. Das Abyßiniſche.
IX. Das Fez- und Marokkiſche.

So dann rechnet man eben ſo viel große Königreiche.

I. Portugall.
II. Hiſpanien.
III. Frankreich.
IV. Engell- Schott- und Irrland.
V. Dänemark.
VI. Schweden.
VII. Polen.
VIII. Hungarn und
IX. Böheim.

Die fürnehmſten Fürſtentühmer ſind:

I. Die Herrſchaft des Pabſts.
II. Groß-Herzogtuhm Florenz.
III. Herzogtuhm Savoyen.
IV. Herzogtuhm Preußen.
V. Herzogtuhm Schleßwig.

Ferner Sieben Republiqven / und zwar Drei größere/ als:

I. Venedig.
II. Schweiz.
III. Holland. Und dann Vier nicht ſo mächtige/ als:

I. Genua.
II. Luka.
III. Genf. Und dann
IV. Raguſa.

Die

Die übrigen Reiche und Herrſchaften der Welt ſind von den Europäern entweder noch zur Zeit nicht recht aufgeſuchet und erkundiget worden/oder ſind von geringerer Beſchaffenheit. Wir halten uns mit einem längern Berichte im Vorhofe dieſes Zweiten Teils ferner nicht auf/ ſondern ſchreiten fort zu den Sonderſachen/ und zeigen in deſſelben

Erſter Fürſtellung
auf der Erſten Tafel
Das Heil. Röm. Reich/ Teutſcher Nation.

§. 1.

Dieſem geben wir nicht nur deßwegen den billigen Fürzug und Oberſtelle/weil daſſelbe das allergeehrteſte und herrlichſte iſt/ und für allen andern Keiſertühmern/ Königreichen und Herrſchaften von Rechtswegen den Vorgang hat: Sondern auch weil der Teutſchen Nation am meiſten daran gelegen/ daß ſie ſolches ehender und genauer in Erkundigung bringe. Und aus dieſer Bewegniß wird auch dieſes höchſtbelobte Reich weitläuftiger und mit mehrern Umſtänden/als andere entlegene/fürgeſtellet.

§. 2. Teutſchland hat ſeine Gränzen von alten Zeiten her/ gegen Oſt die Weichſel/ und die Königreiche Polen und Hungarn. Gegen Nieder-

dergang oder Weſt über dem Rheine die Piccardei / Burgund / oder den Maaßſtrohm. Gegen Sud das Welſche Gebirge. Gegen Nord den Belt / und das Teutſche Meer.

Die Gröſſe ſoll / nach Sanſovini Meinung / lib. 2. del governo di diverſi Regni. p. 21. in der Länge 168. oder wann man die Niederländer mit darzu nimt / 200. Meilen / und die Breite 149. oder wie andere wollen / 174. M. halten. Andere rechnen etwas anders. Der vielerfahrne Dreſſer meldet part. 5. Iſag. hiſtor. es erſtrekke ſich der Umkreiß des Teutſchlandes uf die 465. Meilen / alſo daß man innerhalb 93. Tagen (uf ieden Tag 5. Meilen gerechnet) durchwandern könne. Parthen. Litig. l. 1. c. 17. ſagt: Daß drei Italien ein Frankreich / drei Frankreich aber ein Teutſchland machten.

Die Donau / welche nebſt dem Nil der gröſte Fluß in der ganzen alten Welt iſt / und ſeinen Lauf gegen Morgen richtet / der Rein / die Elbe / die Oder / die Weichſel / die Ems / Weſer / Moſel / und Mäin / ſind die berühmteſte Flüſſe.

Die fürnehmſte Berge ſind die Alpen / der Brokelsberg in NiederSachſen / (worvon ſo viel Fabelwerk / ob der Hexen Zuſammenkunft / und ſonſten / herüm getragen wird) das Böhmiſche Gebirge / der Fichtelberg / u.ſ.f.

Die gröſte Wälder ſind der Böhmer- Schwarz- Harz- Oden- Weſter- und Tühringer Wald.

An

An Fruchtbarkeit mangelts dem Teutſchlande wegen ſeiner ſchönen Situation und Temperatur gar nicht. Die Erde gibt inwendig Gold/Silber und ander Erz in groſſer Menge. Auswendig trägt es allerhand ädle Früchte/an Weine: [Die fürtreflichſten ſind/ der Rheiniſche/ Moſeler/ Nekkar/ Oeſterreicher und Frankenwein. Die geringſten ſind/ der Bäyriſche/ und der/ ſo in Nordländern wächſet. Hergegen wird in dieſen der Mangel durch die fürtrefliche/ geſunde und wohlgeſchmakte Zerbſter/ Braunſchweiger/ Roſtokker/ Torgauer/ Garleber und andere Biere erſezzet:] Getreide/ [welches alhier ſo überflüßig wächſet/ daß auch anbenachbarte Länder darvon geſpeiſet werden können. Und iſt gar merkwürdig/ was Lanſius ſchreibet in orat. pro Germ. p. 45. daß/ als A. C. 1591. in Italien/ und ſonderlich zu Rom/ eine ſchwere Teurung eingefallen/ und die Kaufleute aus Holland/ Holſtein/ und den Seeſtädten viel mit Korn beladene Schiffe dahin brachten/ der Pabſt den Currier/ welcher die Ankunft der Teutſchen Kaufleute zu erſt notificiret/ mit 1000. Dukaten beſchenket habe.] Obſt/ Salz/ Gewürze/ und herrliche Arzneien. Ich verſchweige alhier den köſtlichen Safran in Oeſterreich/ den Weirauch und Myrrhen in Mähren/ das ſüſſe Holz in Franken/ und dergleichen Guttahten der Natur. Die Waſſer/ Flüſſe und Seen/ geben viel köſtliche Edel- und andere/ als Corallen und Agtſteine/ Perlen/ Gold/ und ſind voll von den

beſten

beſten Fiſchen/ abſonderlich in der Mark/ worunter die hochgehaltenen Muränen in Pommern und Schleſien. Die Felder und Wälder ſind voll des ſchönſten und beſten Wildwerks ud Wildpräts. An zahmen und Heerdvieh iſt auch kein Mangel/ und ſind inſonderheit die Oldenburgiſche Pferde/ die Weſtfäliſch- und Bäyeriſche Schweine/ die Schweizerkühe/ u.a.m. berufen. Auch über dieſes hat es viel ſchöner geſunder Sauer- und Heilbrünner/ wie auch viel metalliſche Bäder/ unter denen ſehr belobt ſeyn/ das Egriſche und Karlsbad in Böheim/ Schwalbachiſche in Heſſen / und die fünf Elſaßiſchen Sauerbrünner / worvon D. Sebiz in ſeiner Handlung von Saurbrünnen zu leſen. Darneben iſt Teutſchland voller ſchöner Fürſtentühmer/ Städte und Dörfer/ hat an allen zur Leibes Nohtdurft gehörigen und brauchbaren Dingen einen Uberfluß/ und kan ſeines Reichtuhms wegen gleichſam allein eine kleine Welt repräſentiren. Wie ſolches ausführlich dartuht M. Zeiler in der Vorrede ſeines Teutſchen Reiſebuchs.

Es iſt Teutſchland gar volkreich/ weiln dieſe Nation eine beſondere Begierde und Wohlluſt zum weiblichen Geſchlechte träget. Und wil Lanſius de Princip. Prov. Europ. p. 103. daß ohne Merkung einigen Abgangs 200000. Soldaten alhier geworben werden könten. Wie dann für gewiß geſaget wird/ daß der Keiſer allein in ſeinen Erbländern 100000. Reuter/ und ſo viel Fußknechte/ zu wege bringen könne.

§. 3.

§. 3. Die Teilung des H. Röm. Reichs anlangend/ ſo iſt ſelbiges/ in Betracht und wegen der demſelben unterhörigen Provinzen/ in Zwei HauptReiche weiland abgeteilet worden/ nehmlich in das Germaniſche und Italieniſche. Das Germaniſche ſonderte man hinwieder in Drei Reiche/ als das Teutſche/ Wälliſche und Windiſche. Hernach in die zwei hohe Pfallenzen/ Sachſen und Schwaben. Zu dieſer/ welche in den Geſchichten auch die Fränkiſche genennet wird/ wurden die Wälliſche/ d. i. Gauliſche Stände im Niederlande/ Lotharingen/ Burgund/ und dem Arelatiſchen Königreiche gezogen. Zu Sachſen rechnete man die Windiſche und Sklaviſche/ in Böheim/ Mähren/ Schleſien/ Polen/ Littau/ Lifland und Preußen ſeßhafte Leute und Untertahnen. Der Hauptſiz des Italieniſchen Reichs war Rom. Das Germaniſche Reich aber hatte ſeinen Hof zu Aachen. Hierüber findet man auch bei den Geſchichtſchreibern/ daß das Röm. Reich in zwei andere Reiche/ nehmlich das Lombardiſche und Teutſche/ deren beede zweierlei Recht/ als das Fränkiſche und Sächſiſche/ gebraucht haben/ eingeteilet worden ſeind. Heut zu Tage aber iſt weder dieſe noch jene vorberührte Abteilung mehr in Obſervanz. Man wolte denn ſagen/ daß zur Zeit eines Interregni dieſe leztere Abteilung ſtat finde. Allermaßen denn bekant/ daß der Pfalzgraf bei Rein ſodann in den Ländern/ wo man vorzeiten das Fränkiſche Recht oder den

H Schwa-

Schwabenſpiegel gebraucht / das Vicariat verwaltet: Kuhr Sachſen aber das Reichs Vicariat in Enden und Oertern Sächſiſchen Rechtens oder des Sachſenſpiegels vertritt: Und der Herzog von Modena in Italien des Reichs Stathalter iſt. Wir halten uns hierbei ferner nicht auf / ſondern ziehen die gebräuchlichſte und fürnehmſte Teilung des Reichs vielmehr in Erwegung / kraft deren daſſelbe in gewiſſe Kreiße und große Landſchaften abgeteilet wird. Der Uhrheber ſothaner Verabteilung iſt der löbliche Keiſer Maximilian I. welcher auf dem zu Augsburg A. 1500. angeſtellten Reichstage / mit Zutuhn und Einwilligung der Reichs Stände / das Römiſche Reich Teutſcher Nation in ſechs Provinzen / Zirkel und Kreiße / nahmentlich den Fränkiſchen / Bäyeriſchen / Schwäbiſchen / Reiniſchen / Weſtfähliſchen / und Sächſiſchen eingeteilet; hernach aber bei der zu Trier A. 1512. gehaltenen Reichs Verſamlung / dieſe Reichs Verteilung in etwas geändert / und Sachſen in Ober- und Nieder Sachſen; wie auch den Reinſtrom in Unter- und Ober: deßgleichen Weſtfahlen in Weſtfahlen eigentlich alſo genant / und in Burgund zerſpalten / und Oeſterreich darzu getahn hat; daß alſo zehen große Reichs Landſchaften / Regiones, Circuli oder Kreiße daraus gemacht / und A. 1522. zu Nürnberg mit Bewilligung aller des H. Röm. Reichs Ständen vom Keiſer Karln V. beſtätiget / und ſolche zehen Kreiße (in deren iedem unterſchied-

ſchiedliche benachbarte Landſchaften und Stände begriffen ſeyn) in dieſer Ordnung/ als

I. Der Oeſterreichiſche.
II. Burgundiſche.
III. Kuhrfürſtliche oder Nieder Reiniſche.
IV. Ober Sächſiſche.
V. Fränkiſche.
VI. Bäyeriſche.
VII. Schwäbiſche.
VIII. Ober Reiniſche.
IX. Weſtfähliſche. Und dann
X. Der Nieder Sächſiſche /

geſezt worden ſeyn. Die Uhrſachen ſothaner Abteilung waren dieſe: Damit man (1) Perſonen haben könte / den Regiments Raht / welcher dermahlen das Recht ſprach/ zu ergänzen. (2) Daß man den Land Frieden erhalten/ die Reichs Sazzungen und ergangene Befehle und Uhrteil zur Execution bringen / und (3) durch gemeinen Raht die zwiſchen den Ständen derer Gränzen halber vielmahls emporgehende Differenzen und Strittigkeiten do eher vergleichen und hinlegen. Auch (4) wo nicht zu Erweiterung der Reichs-Gränzen/ oder zu Wiedererlangung der/ dem Reiche entfremdeten Güter; dennoch zu Beſchüzzung der gemeinnüzzigen Freiheit der Stände/ und Feſthaltung der von undenklichen Zeiten her beſeſſenen Gerechtſamen man ſich deren heilſamlich bedienen könte und möchte. Zumahl aber hatte ieder Kreiß

dahin zu ſehen/ daß gemeiner Fried und Ruhe wi⸗der die Aufrührer/ ſich zuſamen rottirende Kriegs⸗leute/ und ausländiſche Werbungen/ erhalten; die Gerechtigkeit wider die Aechter gehandhabt: die Anlagen nach Erheiſchung der Billigkeit gemäßi⸗get / oder denen Ständen/ ſo ſich deßwegen be⸗ſchwehrt befinden ſolten / nach fleißiger Erkundi⸗gung an hand gegangen: Und zweifelhafte Sa⸗chen erlediget würden: Deßgleichen/ daß das Münz⸗ und Zollweſen/ fleißig und wohl/ nach An⸗zeige der Reichs Conſtitutionen beobachtet: Nichts minder die öffentliche und ohngefehr entſpringen⸗de Händel eines iedwedern Landes do eher ge⸗ſchlichtet: Und die Beiſizzer am Kammer Gerich⸗te wegen eines ieden Kreißes ernennet: Auch ſonſt ins gemein der liebe Fried und ſelige Ruheſtand heilſamlich feſt geſtellet und gehandhabet werden möchte.

§. 4. Es begreifen aber angeregte Zehen Kreiſ⸗ſe nicht das ganze Röm. Reich/ und was von dem⸗ſelben abhänget/ in ſich; ſondern enthalten nur die fürnehmſte Provinzen. Und daher iſt weder Preußen/ noch Böhmen/ noch das Fürſtentuhm Mompelgard/ noch Savoyen/ deren das erſte doch damahls/ dieſe aber dem Reiche annoch un⸗terwürfig und anhängig ſeyn/ darinnen beſchloſſen. Ferner ſind die Kreiße auch nicht von gleicher Gröſ⸗ſe und Macht; ſondern einer beträchtlicher und wichtiger als der andere. Deßgleichen ſind die lo-cationes der Kreißglieder überal nicht ſo gar rich⸗

tig. Z. Ex. die Grafſchaft Schaumburg ligt in NiederSachſen/und gehöret doch zum Weſtfähliſchen Kreiße. Einige Kreiße haben auch zum teil große Abnahme: (Z. Ex. der Ober Reiniſche/ an Mez/ Tull/ und Verdun: It. der Landvogtei Hagenau.) Teils große Veränderungen/ (z. Ex. der Unter Reiniſche/ wegen Arenberg.) Teils ziemliche Aufnahme/ (als der Bäyeriſche wegen Lobkowiz und Eggenberg) empfunden. Wie hiervon beim Limnæo und andern Publiciſten mit mehrern zu leſen iſt.

§. 5. Izziger Zeit werden die Zehen Reichs-Kreiße in folgender Ordnung geſezzet/ und begreiffet ieder die nachgeſezten geiſt- und weltlichen Fürſtentühmer/ Abbteyen/ Graf- und Herrſchaften/ wie auch ReichsStäde. Und zwar enthält der

Oeſterreichiſche Kreiß/

(welchen ein Erz-Herzog von Oeſterreich repräſentiret.) das große Erz-Herzogtuhm/ als Ober- und NiederOeſterreich/ darinnen die berühmten Städe/ Wien/ Linz/ Wels/ Krems und Neuſtad. Drei Herzogtühmer/ Steir/ Kärnden und Krain/ worzu dann Croatien/ und die Windiſche Mark gerechnet wird. Vier Bistühmer/ Trient/ Brixen/ Laubach und Wien. Ferner eine gefürſtete Grafſchaft/ Tyrol/ ſo die größte in ganz Europa iſt. Hieher gehören die Fürſtentühmer und Lande der Fürſten von Dietrichſtein/ Eggenberg/ Picolomini/ Auers-

 berg.

berg. Die Grafſchaften/ Schönberg/ Hardek und Wolkenſtein. Der Zweite Kreiß iſt der

Burgundiſche.

Welchen der König von Hiſpanien vertritt. Zu dieſem Kreiße gehöret die Grafſchaft Hoch-Burgund / und die XVII. Niederländiſchen Provinzen. Von denen aber heut zu Tage Spanien nur noch dieſes übrig: Braband/ Limburg/ Lützelburg/ Geldern/ Flandern / Artois/ Hennegau/ Namen/ die Markgrafſchaft des H. Reichs/ die Herrlichkeit Micheln. Jedoch ſind ihm auch dieſe Länder nicht völlig unterworfen/ ſondern bald ein Teil der Krohne Frankreich; bald ein ander den General Staaten angehörig. Der Dritte der

Unter Reiniſche.

oder Kuhr Reiniſche. Deſſen ausſchreibender Fürſt iſt Kuhr Mainz / und Kreiß Oberſter Kuhr Pfalz. Begreift die Kuhrfürſten- und Erz Biſttühmer/ Mainz/ Trier/ Cöln; die Unter Pfalz Grafſchaft/ das Herzogtuhm und gefürſtete Grafſchaft Arenberg/ die Grafſchaften Naſſau / Beilſtein / Nieder Iſenburg/ Rheinekk / u.ſ.w. Der Vierte der

Bayeriſche.

Deſſen ausſchreibende Fürſten und reſp. Kreiß-Obriſter ſeyn der Kuhrfürſt in Bayern und Erz-Biſchoff zu Salzburg. Und ſind in dieſem Kreiſſe enthalten/ das Herzogtuhm Ober- und Nieder-

Bay-

Bayern/ worzu mehr denn XII. Grafſchaften gehören. Erzſtift Salzburg/ OberPfalz/ die hohen Stifter Freiſingen/ Regensburg und Paſſau/ die Landgrafſchaft Leuchtenberg/ die Graf- und Herrſchaften der Fürſten/Grafen und Baronen/ zu Lobkowiz/ Eggenberg/ Ortenburg/ Staufenfels/Degenberg/ Wolfſtein/ Marelrein/Hohenwaldek/u.ſ.f. Deßgleichen die Keiſ. freie Reichsſtad Regensburg. Der Fünfte der

Ober Sächſiſche Kreiß.

Deſſen Ausſchreibender Fürſt/ Director und Obriſter Kuhr Sachſen: Nachgeordneter Kuhr Brandenburg: Die Zugeordnete/ Sachſen Gohta und Weinmar ſeyn. Beſchließt die Kuhr-Sächſiſche Länder/ welche aus ſechs Kreißen/ dem Kuhr- Tühringer- Meißner- Leipzigter- Erzgebürgiſchen und Vogtländiſchen Kreißen/ und denen vier aſſecurirten Aemtern beſtehen/ und darinnen die Biſtühmer und HohenStifter/ Meißen/ Merſeburg/ Naumburg oder Zeiz/ gefunden werden. Die Kuhr Brandenburgiſche Länder und Stifter/ als die Alte- Mittel- Neue- und UkerMark. Die Biſtühmer Havelberg/ Lebus/ und Kamin. Die Herzogtühmer der Fürſten zu SachſenGohta/ Altenburg/ Koburg/ Weinmar und Eiſenach. Die Herzogtühmer Vor- und HinterPommern/deren jenes der Krohn Schweden; dieſes Kuhr Brandenburg zugehöret. Ferner das Fürſtentuhm Anhalt. Die Grafſchaften Schwarzburg/ Mans-

feld/ Stolberg/ Barby/ Hohnſtein und Glei-chen ; Und dann die Herrſchaften der Herren Reußen und Schönburg. Der Sechſte der

Fränkiſche.

Deſſen ausſchreibende Fürſten / Director und reſpect KreißOberſter ſind der Biſchoff zu Bamberg / und Markgraf zu Brandenburg Culmbach. Und gehören in dieſen Kreiß die HochStifter Bamberg/ Würzburg und Eich-ſtad. Das Hoch- und Teutſchmeiſtertuhm. Die Fürſtentühmer Culmbach und Onolds-bach/ oder die Burkgrafſchaft zu Nürnberg. Die gefürſtete Grafſchaft Henneberg / die Graf-ſchaften Hohenloh / Caſtel / Löwenſtein / Wertheim / Reinek / Erpach / Limburg/ Schwarzenberg/ u. ſ. w. Die ädlen Reichs-Städe/ Nürnberg / Rotenburg / Winsheim/ Schweinfurt und Weiſenburg. Der Sie-bende der

Schwäbiſche.

Ausſchreibende Fürſten dieſes Kreißes ſind der Biſchoff von Coſtanz und Herzog zu Würten-berg. Und liegen in dieſem Kreiße die Biſtühmer/ Coſtanz/ Augsburg/ Chur/ gefürſtete Abbtei Kempten / Propſtei Ellwangen / und mehr als XX. Abbteien. Das Herzogtuhm Würten-berg/ Markgraftuhm Baden/ Fürſtentuhm Hohenzollern / Fürſtentuhm Fürſtenberg. Die Graf- und Herrſchaften Montfort / Für-

ſtenberg/ Oettingen/ Wieſenſteig/ Sulz/ Kö-nigsekk/ Zeil/ Wolfek/ u. ſ. w. Ferner Kirch-berg und Weiſſenhorn/ Mündelheim/ Grafen-ekk/ Eberſtein/ Juſtingen/ Geroldsek/ Rech-berg und Jleraichheim. Die alten und berühm-ten ReichsStäde Augsburg/ Ulm/ Lindau oder Schwäbiſch Venedig/ ſamt noch XXVIII. andern freien Reichsſtäden. Der Achte der

Ober Reiniſche.

(Alwo der Biſchoff von Worms und Pfalzgraf von Simmern ausſchreibende Fürſten und reſpectivè KreißOberſter ſeyn.) Begreift in ſich die Biſtühmer/ Worms/ Speier/ Straß-burg/ Baſel. Gefürſtete Abteien zu Fulda/ Murbach/ Luders und Prüem. Die Fürſten-tühmer/ Pfalzgrafſchaft Zweibrükken/ Span-heim und Veldenz/ Landgraftuhm Heſſen/ Her-zogtuhm Savoyen/ Herzogtuhm Lotharingen/ Landgrafſchaft Elſas mit ihren allerſeits Aemtern und Städen. Die Grafen in der Wetterau/ NaſſauSaarbrükken / und Wißbaden / Solms/ Hanau/ Lichtenberg/ Münzberg und Birſchen/ Iſenburg und Büdingen/ alle Reingrafen/ Salm/ Mörsburg/ Leiningen/ Falkenſtein/ Witgenſtein/ Waldek/ Rapolz-kirchen/ Kriechingen/ Befort/ Rappolſtein/ Blankenberg/ rc. Die berühmteſten Städe die-ſes Zirkels ſind Straßburg / alwo ein ſolcher Thurm/ deſſen gleichen in der Welt nicht zu fin-den. Dann Worms/ Speier/ Frankfurt/ und

ſo viel ädle Oerter / welche zwiſchen Baſel und Mainz am Rheine liegen. Der Neunte der

Weſtfähliſche.

Das ausſchreibende FürſtenAmt führen der Biſchof von Münſter und Kuhrfürſt zu Brandenburg / als Herzog zu Gülich. Dieſer Kreiß hat im Begriff die Bistühmer / Paderborn / Lüttich / (deſſen ſchöne Stad Lüttich / der Pfaffen Paradieß genennet wird): Münſter / Osnabrük. Abbteyen / Werden / Stablo / S. Corneli Münſter / Corvey / Hervorden / Eſſen. Die Herzogtühmer / Gülich / Cleve und Berg / ſo izzo von Kuhr Brandenburg und Pfalz Neuburg beſeſſen werden. Das Herzogtuhm Verden / ſo der Krohn Schweden gehörig. Die Fürſtentühmer Minden / (ſo Kuhr Brandenburg unterworfen) NaſſauDillenburg / Oſtfrießland. Die Grafſchaften Sain / Bentheim / Rietberg / Lippe / Oldenburg und Delmenhorſt / Hoya / Diepholz / Schauenburg / Brunkhorſt / Winnenberg / Wied und Runkel / Manderſcheid / Geroltſtein / Reiferſcheid / Rekum. So dann die fürtrefliche ReichsStäde / Cöln / Aach / u. ſ. w. Der Zehende der

NiederSächſiſche.

Ausſchreibende Fürſten ſeyn der Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg / der Herzog zu Brehmen / welcher mit Magdeburg alternirt / art. 10. I. Pac. und der Herzog zu Braunſchweig / izzo Zelle. In dieſen Kreiß gehören / das Erzſtift Mag-

Magdeburg. Biſtůhmer Hildesheim und Lůbek. Die Herzog- und Fůrſtentůhmer/ Bremen/ Braunſchweig und Lůneburg / Halberſtad / Meklenburg/ Schwerin und Gůſtrow/ Sachſen Lauenburg/ Schwerin/ Holſtein/ Razeburg. Die Grafſchaften / Blankenburg und Reinſtein. Die Reichs- und HanſeeStådte/ Lůbek/ Bremen/ Můhlhauſen/ Goßlar/ Northauſen/ Braunſchweig/ u.ſ.w.

So viel von der Hauptabteilung des Römiſch-Teutſchen Reichs. Der wißbegierige Leſer kan zum fernerbelieblichen Unterricht M. Zeilers ſchönen Tractat von zehn Kreißen zur hand nehmen/ und iedwedern Kreiß eigentlicher aus ſelbigem betrachten:

§. 6. Was die Teutſche Nation vor uhralten Zeiten fůr Sitten und Gebråuche gehabt / und wie löblich ſie ſich in den meiſten Stůkken erwieſen/ iſt von dem hochberůhmten Geſchichtsſchreiber und StaatsLehrer H. Konringen in einem beſondern Buche/ de moribus Germanorum, dargetahn worden. Von den izzigen Sitten/ GemůhtsNeigungen und Arthaftigkeit der Teutſchen Völkerſchafft können Chytræus in Itiner. Paul. Merula. in Coſmograph. l. 5. Münſter. l. 3. c. 28. Scaliger Poëtic. l. 3. Beloldus in tract. de natura populorum. und andere alte und neue Scribenten mehr geleſen werden. Inſonderheit aber iſt merkwůrdig/ was man von dieſer oder jener Nation meldet: daß nemlich die Bayern ſeyn ſollen

gaſte-

gaſtereiliebend und unverſchämt. Daß man die Franken hält für einfältig/ bäueriſch und jächzornig. Die Meißner für aufgeblaſen und anſehentlich. Die OberReiniſchen für offenherzig und gaſtfrei. Die Oeſterreicher für höflich/luſtig/und koſtfrei. Die Sachſen für verſchmizt und heimlich/ doch auch halsſtarrig. Die Schwaben für leichtſinnig/ verhuhrt/ruhmredig/zänkiſch/und für gute Fußknechte. Die Tühringer für mißtrau/zankſüchtig und nahrhaft Die UnterReiniſchen für delicat/ und gute Reuter. Und dann die Weſtfähler für ſinnreich/ gute Soldaten/ doch aber auch für laſterhafte Leute halte. Oder wie der bekante Schimpf lautet: So ſind die Bayern Diebe: die Franken Straßenräuber: die Weſtfähler eidbrüchig/ u.ſ.m.

Dieſes wird in gemein von den beſchriebenen Teutſchen Nationalen gehalten; Solte man es aber auf alle und iede Nationales ziehen/ und ohne Unterſchied der Perſonen davon uhrteilen/ würde man nicht nur gröblich/ ſondern auch ganz unverantwortlich fehlen. Denn gleich wie nicht alle in einem Lande wohnende unter einem Hut zu bringen ſein; Alſo haben ſie auch verſchiedene Gemühtsneigungen/ und daher entſpringende Lebens Art. Dem ſei aber nun wie ihm wolle/ ſo führen doch die Teutſchen auch bei ihren Feinden das wahrhafte Lob/ daß ſie unter der Sonnen die getreueſten Leute ſein. Tacitus meldet am 13. Buche ſeiner Jahrbücher von ihnen gar merkwürdig/ daß keine

Na-

Nation an Redlich- und Aufrichtigkeit es den Teutſchen zuvor tuhe. Daher es dann kommen/ daß nicht nur die alten Römiſchen Keiſere / Auguſtus / Caligula / Galba/ Maximus/ Balbinus und andere mehr/ ſondern auch noch heut zu Tage die fürnehmſten Potentaten der Chriſtenheit / die Teutſchen Soldaten zu ihren Leibgarden erkieſen/ und ihnen/ihr Leben und Wohlfahrt anvertrauen. Und ſagt man dahero nicht ohne Grund der Wahrheit/daß wann Treu und Glaube in aller Welt verlöſche/man dennoch ſelben in Teutſchland finden würde. Uber dieſe Lobſeelige Tugend/ ſind die Teutſchen / auch wegen ihrer mannlichen Heldenmühtigkeit und guten Kriegs Diſciplin von undenklichen Jahrhunderten her / ſehr gerühmet worden. Pabſt Clemens VII. hat in deſſen Betracht nicht Bedencken getragen zu ſchreiben ; die Teutſchen wären die ſtreitbarſte Nation / des Heil. Reichs Grundfeſte / und der ganzen Chriſtenheit Stärke und Zierde. Anneben iſt dieſer Nation die Standhaftigkeit faſt angebohren/ und leuchtet unter andern Tugenden ſehr merklich herfür. Wie obangeführte Autores mit mehrern hiervon Zeugniß geben. Schließlich gereichet dieſer Nation zum unverwelklichen Nachruhme/ daß man an keinem Ohrte ältere Geſchlechte und Häuſer als in Teutſchland finde. Und daher kömts/daß auch die edelſte Italieniſche/Spaniſche und andere ausländiſche Familien/ſich des Teutſchen Geblüts zu ſein rühmen. Anton.Sabell. 4. annead. 10.l.3.

Thua-

Thuanus.l.1.hiſtor.3. Speidel. unter den Wörtern Adel. und Teutſche. Weiln nun unſere Teutſche/ ſo wol wegen ihrer Treu/Tapferkeit/und Standhaftigkeit/als auch anderer Tugenden mehr/ für andern Völkern berühmt ſind/ſo ſollen und müſſen dieſelbe billich in Beſtellung der höchſten Regierung des Reichs und bei den Aemtern den Ausländern fürgezogen werden. Geſtaltſam auch die Reichs Sazzungen hiervon gar klare Maße geben/ und die Keiſerliche Majeſtät dahin weiſen/ daß ſie des Reichs Aemter an Dero Keiſerl. Hoffe/ und ſonſt im Reiche/mit keiner andern Nation/ dann mit gebohrnen Teutſchen beſezen und verſehen ſolle und wolle. Die Herren Kuhrfürſten aber werden/(wie Kuhr Mainz bei der Wahl Keiſer Karls V. ſelber bezeiget/) durch Geſez und teuren Eid dahin angehalten/ daß ſie keinen andern/ als einen Teutſchen der Chriſtenheit zum Oberhaupte und Keiſer erkieſen ſollen. Wie in iztnachfolgender zweiten Tafel mit mehrern abgenommen werden kan.

Der

Der II. Fürſtellung
Andere Tafel.
Von des H. Reichs Oberhaupte.

§. 1.

Nachdem im vorigen Erſten Teile materialiſcher Weiſe etwas von des H. Röm. Reichs Beſchaffenheit und Ländern abgehandelt worden; Wird nun ferner von den Perſonen/ hohen und Niedern/ einige Meldung zu tuhn ſeyn. Denn ſo dieſe/ ſamt dero habenden Characteren und Qvalitäten/ in fleißigen Betracht und Augenſchein genommen werden/ wird hernach des H. Reichs Form und innerliche Beſchaffenheit deſto leichter und beſſer beuhrteilet werden können.

§. 2. Gleichwie aber nun eine iede bürgerliche Geſellſchaft/ nach Art des menſchlichen Körpers/ aus einem Haupte und Gliedern beſtehet. Alſo hat auch das Röm. Reich Teutſcher Nation/ als ein Chriſtbürgerlicher Körper/ ſein Oberhaupt und Glieder / Regenten und Untertahnen. Von dieſen meldet die folgende Tafel. Von jenem aber/ dem höchſten Oberhaupte/ wird alhier hauptſächlich zu reden ſeyn.

§. 3. Belangend demnach das höchſte Oberhaupt des H. Reichs/ die Röm. Keiſerl. Majeſtät/ ſo kan dieſelbe heut zu Tage anders nicht/ denn durch eine freie unbeſchränkte Wahl der

ſämt-

ſamtlichen Kuhrfürſten zu dieſer höchſten Würde gelangen. Es wird aber ſolche Wahl ſo oft fürgenommen/ wie oft des H. Reichs Wohlfahrt und Nohtdurft einen Römiſchen Keiſer oder Römiſchen König erfordert. Welches ſich dann zu ereignen pfleget/ wann entweder ein Keiſer ſtirbt/ oder abdankt/ (wie A. 1556. am 25. Jan. Keiſer Karl V. getahn) oder abgeſezt wird; (welches leztere aber bei ſo löblicher Regirung der Oeſterreichiſchen Familie in faſt 300. Jahren nicht von der Noht geweſen) Oder aber/ wann ein Keiſer ſo unvermöglich wird/ daß er allein dem Reiche nicht mehr fürſtehen kan; uf welchem Fall bei Lebzeiten eines Keiſers ein Röm. König erwehlet zu werden pfleget/ welcher nach dem Keiſer das obriſte Haupt im Reiche iſt/ und an ſtat und im Nahmen des Keiſers regiret/ auch bei Erledigung des Keiſertuhms ohnzweifentlich ſuccediret. Wiewohl auch ſonſt ieder Keiſer vor der Krönung ein Röm. König genant wird.

§. 4. Die Erwehlenden waren vorzeiten nicht die Sieben mächtigen Reichs Fürſten allein/ ſondern es ward das geſamte Volk/ nehmlich Fürſten/ Biſchöffe/ Prälaten/ Edele und Städte/ zu der Wahl eines Röm. Königes berufen/ bei welcher Verſamlung ſie dann das Recht der Vorberahtſchlagungen (Jus nominandi aut prætaxandi) hatten/ und nicht nur der Sieben mächtigſten Fürſten/ die man ins gemein Kuhrfürſten nennet/ Rähte waren/ ſondern auch zugleich die von ihnen für-

fürgeſchlagene und von den Siebenherren (Septemviris) beliebte Wahl approbiren muſten. Darbei aber doch wohl zu merken/ daß die Erzämter die meiſte Gewalt und kräftigſten Nachdrukk bei ſothaner Wahl gehabt/ ſo lange/ bis die Kühr und Wahl/ unter und nach der HerrſchungsZeit Keiſ. Friedrichs II. auf dieſe Sieben mächtigſten Fürſten/ als Mainz/ Trier/ Cöln/ Böhmen/ Pfalz/ Sachſen und Brandenburg gebracht/ und durch die güldne Bulle beſtätiget worden. Bei welcher Zahl der Sieben/ es in die 400. Jahr verblieben/ bis endlich die gemeine ReichsRuhe und Wohlfährigkeit erheiſchet/ daß vermittels des Weſtfähliſchen Friedens das Achte Kuhrfürſtentuhm eingeführet/ und an deſſen Stelle Kuhr Heidelberg oder Pfalz/ (welchem Hauſe/ wie unten mit mehrern Bericht ergehen wird/ die Kuhrfürſtl. Würde A. 1623. genommen/ und auf das Haus Bayern gebracht worden] geſezzet und verordnet worden.

§. 5. Dieſe Acht Kuhrfürſten nun pflegen/ ſo oft als es die Noht erfordert/ der Chriſtenheit in dem H. Röm. Reiche ein Oberhaupt zu erkieſen. Und zwar ſo pflegt/ bei Verledigung des Keiſerlichen Trohns/ Kuhr Mainz/ als *Decanus* des Kuhrfürſtl. Collegii, (oder da der Mainziſche Stuhl alhier keinen ErzBiſchoff hat/ kommen die Kuhrfürſten ohne vorgehendes Ausſchreiben zuſammen. Güldne Bull. 1. Kap. §. Do aber) denen übrigen Herren MitKuhrfürſten binnen mo-

natlicher Friſt ſothanige Vacanz/ vermittels offe-
ner Briefe zu notificiren/ und alle und iede Kuhr-
fürſten naher Frankfurt am Main zuſammen zu
betagen/ welche dann auch inwendig 3. monatli-
cher Zeit unausbleiblich dero Reiſe anſtellen/ und
entweder in Perſon/ oder durch gnugſam gevoll-
mächtigte Rähte und Geſandten erſcheinen
müſſen.

§. 6. Damit aber hochangeregte Kuhrfürſten
ſicher und ohngehindert zu der Wahlſtad kommen
mögen/ ſind alle Reichsſtände gehalten/ iede
Kuhrfürſten/ ſamt dero Comitat/ welcher ordent-
lich in 200. reiſigen/ und 50. gewapneten Män-
nern beſtehet/ durch ihre Länder und Gebietſchaf-
ten zu vergleiten/ und vor aller Gefahr und Verge-
waltigungen zu beſchüzzen/ und zu verwahren.

§. 7. Wann ſie nun ſamt Dero Gefolge in be-
ſagtem Frankfurt eingelanget/ wird am beſtim̃ten
Tage zur Wahl geſchritten. Da denn die Kuhr-
fürſten ſich auf dem Römer verſamlen/ und von
dar in prächtiger Prozeßion in S. Bartolomäus
Kirche ſich begeben. Alwo nach gehaltener Meſ-
ſe die HHn. Kuhrfürſten zum Altar treten/ den ge-
wöhnlichen WahlEid in guter Ordnung ablegen:
So dann ſich in die Kapelle oder Conclave unter
währendem heil. Amte verfügen/ und ihnen zwee-
ne rechtmäßig erforderte Notarien/ und aus ieg-
licher Kuhrfürſtl. Hofſtad einige Zeugen nachtre-
ten laſſen. Wie dann bei der jüngſten Wahl der
izzigen R. Keiſ. Majeſt. von wegen Kuhr Mainz/

VIII.

VIII. von Trier V. von Cöln IV. wegen Böheim IV. wegen Bayern IV. wegen Sachſen V. wegen Brandenburg VI. und wegen Pfalz V. Perſonen/ meiſtens Grafen und Herren Standes / als Zeugen/ mit in das Conclave gegangen ſein.

§. 8. Und ſoll dieſe Wahl binnen 30 Tagen zu Ende geführet werden. Im Fall aber ſolches nicht geſchiehet/ müſſen die Kuhrfürſten / nach Innhalt der güldnen Bulle/ fürderhin nur Brod und Waſſer ſpeiſen/ auch/ ehe und bevor der Chriſtenheit ein weltlich Haupt erkieſet worden / nicht aus der Wahlſtad reiſen.

§. 9. In der Erwehlung haben ſie auf eine tugendhafte/ gerechte und nüzliche Perſon/ und derſelben Vermögen zu ſehen. Inſonderheit aber ſoll das Kuhrfürſtl. Collegium bei der Wahl darauf bedacht ſeyn/ daß es (1) einen Mann/ (2) eine anſehentliche Perſohn/ welche von Natur auch zu herrſchen gleichſam auserkohren/ (3) von rechtmäßigem und volljährigem Alter/ (4) von Durchläuchter Gebuhrt/ und zwar (5) aus Teutſchem Geblüte / (6) von weltlichem Stande/ und (7) einen rechtgläubigen Chriſten/ und in Summa der mit allen Regentenmäßigen Tugenden gezieret iſt/ erkieſe.

§. 10. Die erſte Stimme fordert Kuhr Mainz von Trier / dann von Cölln/ 3. Böheim/ 4. Bayern/ 5. Sachſen / 6. Brandenburg/ und 7. Pfalz/ nach dieſem fragt Kuhr Sachſen / wohin Mainz mit ſeinem Voto abziehle. Was nun die Majora,

mit ſich bringen/daſſelbe ſoll vollzogen/ und von den andern auch genehm gehalten werden.

§. 11. Nach eingeſammleten Stimmen/ läßt Kuhr Mainz/kraft tragenden Decanats und Directorii, ſelbige ſo balden durch einen Mainziſchen DomPrälaten oder Canonicum Capitularem publiciren/ beruft hernach ſeine darzu beſtimmten Notarien/ und aus ieder Kuhrfürſtl. Hofſtad 3. Rähte als Zeugen/wie auch gewiſſe Notarien/ die da/wie über den geleiſteten WahlEide/ alſo auch alhier über den im Conclavi fürgegangenen Wahl-actum und deſſen Publication/ ein öffentlich und ſolenniſches Inſtrument/ zur immerwährenden Beglaubigung aufrichten und verfertigen müſſen.

§. 12. Nach beſchehener Inſtrumentirung wird der erwehlte Röm. König/ wann er gegenwärtig iſt/ in obangeregte Kirche gebracht/ auf den hohen Altar geſezzet/ öffentlich für einen Keiſer ausgeruffen/ von Kuhr Mainz für ſich und im Nahmen der ſämtlichen Kuhrfürſten begratulirt/ und ihme/ als dem weltl. Oberhaupte das H. R. Reich/ iedoch nicht ohne gewiſſe Bedingungen und Maße übergeben. Geſtaltſam denn ein Keiſer/ ehe er zur wirklichen Regirung gelaſſen wird/ zu erſt die/ ihme von dem Kuhrfürſtl. Collegio Reichs wegen fürgelegte Wahl-Capitulation beſchwehren/und alſo mit den ſämtlichen Kuhrfürſten und Ständen Geding und Paktsweiſe ſich verſchiedener Punkte vereinigen und vergleichen/ zuförderſt aber der ſämtlichen Herren Kuhrfürſten Privilegien und Freiheiten confirmiren/ und alle Artikul der Capi-

tulation

tulation ſteif/ feſt und unzerbrüchlich zu halten/ verheiſſen und geloben muß.

§. 13. Hierauf wird ein Keiſer in Mainz-Landen von Kuhr Mainz; in Cölniſchen aber von Kuhr Cöln gekrönet. Mit welchem Gepränge aber/ Ceremonien und Herrligkeiten/ die Krönung verrichtet zu werden pflege/ kan aus der jüngern A. 1658. am 22. Jul. (1. Aug.) zu Frankfurt fürgegangenem höchſtprächtigen Krönung der Röm. Keiſ. Majeſt. Leopoldens des Erſten/ erſehen werden. Weßwegen dann den curiöſen Leſer zu des Pancratii Lampadii Politiſchen Reichs-Händeln/ art. 28. hinweiſe.

§. 14. Von den Reichs Inſignien aber/ welche einem Keiſer in der Kröhnung iedesmahl vorgetragen werden/ iſt zu melden: Und zwar/ daß zu den Zeiten Keiſer Karls IV. ſehr viel Reichs Kleinodien / als ein Zahn Johannis des Täufers; der rohte Mantel des großen Karls; verſchiedene güldene Ringe; ein übergüldtes Schreinlein mit einer Monſtranz; der Speer/ wormit des Herrn Chriſti Seite eröfnet ſeyn ſoll/ ſamt vielen andern mehr/ (worvon Goldaſt in Politiſchen Reichshändeln part. 6. tit. 1. ausführlich berichtet) übergeben worden. Heut zu Tage aber werden einem Keiſer nach der Salbung nicht alle/ ſondern nur dieſe: Die Keiſerliche oben zugeſchloſſene Krohne / das bloße Schwerd *Caroli Magni*, Ring / Zepter/ Reichs Apfel / und Keiſerl. Rok/ aufgeſezt / angegürtet / angeſtekket / übergeben und

angezogen: Und hernach das Schwerd vom Kuhr Sachſen/ der güldene Reichs Apfel von Kuhr Bayern/ das güldne Zepter von Kuhr Brandenburg/ und die Keiſerl. Krohne von Kuhr Pfalz oder Dero Erbämtern getragen und geführet. Nach vollbrachter Kröhnung pflegt der Keiſer mit gemeldtem Schwerde Ritter zu ſchlagen: Dann wird er zum Domherrn zu Aachen und Bamberg gemacht/ und muß mit einem teuren Eide bejahen/ daß er die Privilegien der Kirchen zu Aach und Bamberg erhalten wolle. Nach welchen allen erſt das Keiſerl. Panqvet angeſtellet wird/ worbei die Kuhrfürſten ihre Aemter verrichten. Welche Amtsverrichtung aus der güldnen Bull erlernet/ und davon unten an behörigen Oertern Nachricht eingezogen werden kan.

§. 14. Vermittels vorbeſchriebener Wahl und Kröhnung wird ein Keiſer zu der höchſten Würde im Reiche erhöhet/ und ihm die Keiſerl. Hoheit/ Macht und Gewalt übergeben. Wiewohl es zwar mit dem H. Reiche/ Teutſcher Nation/ eine ſolche Beſchaffenheit hat/ daß ein Keiſer nicht vollkommene und abſolute Gewalt beköm̃t/ kraft welcher er eine eigenherriſche Regirung anſtellen/ und nach freiem Gefallen/ ohne Einraht- und Zuziehung der ſämtlichen Reichsſtände/ im Römiſchen Reiche ſchalten und walten könne; ſondern daß durch die Wahl Capitulation die Keiſerl. Obergewalt/ oder vielmehr die Regirung/ das Exercitium ſummi Imperii, alſo gemäßiget werde/ daß er

über

über die Reichs-Stände keiner recht Königlichen Gewalt ſich gebrauchen kan und mag/ ſondern ſich nach der in einer von dem Kuhrfürſtl. Collegio fürgeſchriebenen/ und von dem neuerwehlten Könige oder Keiſer gnädig verwilligten Capitulation/ enthaltenen Maße und Weiſe einrichten und verhalten muß / aldieweiln auch die Stände bei der Reichs-Verwaltung und der Executione ſummi Imperii mit intereſſiret ſeyn/ und zugleich mitregiren. Ob nun wohl hiedurch eines Röm. Keiſers Gewalt und Vollkommenheit in vielen Fällen eingezogen und beſchränket wird : So glänzet doch die Keiſerl. Hoheit in denen ſo genanten Reſervaten oder vorbehaltenen hohen Regalien/ſo der Keiſer ohne Zutuhn der Reichsſtände zu exerciren hat/ ſehr herrlich und ſchön herfür/ und gibt ohnſchwehr zu vernehmen/ wie Majeſtätiſch/ hoch und geehrt das höchſte Oberhaupt im H. Römiſchen Reiche ſey.

§. 15. Unter ſolchen Keiſerl. Reſervaten und Hoheiten ſind die fürnehmſten dieſe:

I. Das Recht/ Könige/ Herzoge/ Fürſten/ Grafen und Ritter zu *creiren* / zu ernennen und zu ſchlagen. Wie denn die Röm. Keiſ. Majeſtäten/ Ferdinand II. und III. zeit währenden Dero Keiſerlichen Regirungen/ XXII. Fürſten / mehr als LX. Grafen/ und CXX. Freiherren/ der anderen zu geſchweigen/ in ſo hohen Stand und Würde erhoben : Und die izzige Keiſerl. Majeſtät die Grafen von Oſt Frießland / Fürſtenberg/ Schwar-

zenberg und *Montecuculi* in Fürſtenſtand verſez-zet hat. Daß aber einer ein Reichs-Stand werde/ ſtehet nicht in des Keiſers Gewalt allein/ ſondern es müſſen die Stände des Reichs hierob erſuchet/ und die Einwilligung deſſelben Collegii, wo der neue Stand Stimme und Siz nehmen ſoll/ zuvor-her eingehohlet werden. Dieſem Keiſerl. Reſer-vat iſt anhängig die Würde/ Pfalzgrafen oder *Comites Palatinos* zu ernennen/ und durch ſelbige *Doctores* in allen Facultäten/ *Notarios*, Poeten/ u.ſ.f. zu creiren. Dann gehöret auch hieher die Erteilung der Wapen/ Schilder und Helmen/ u. ſ. w.

II. Das Regal Fahn- Zepter- oder Schwerd-Lehn zu verleihen/ und darüber Erkäntniß zu tuhn.

III. Die Erkäntniß und Ausſpruch zwiſchen denen der Präcedenz halber ſtrittigen Fürſten.

IV. Die höchſte Juſtiz und Gerichtbarkeit im ganzen Röm. Reiche zu verwalten.

V. Allgemeine Reichstäge (iedoch mit Vor-wiſſen und Berahtung der Kuhrfürſten) aus zu-ſchreiben.

VI. Panis Briefe oder Layen Pfründen zu ver-geben/ und kraft derſelben eine ihro beliebige Per-ſon zu einem Canonicat oder Kirchen Präbenden in iedes Stift und Kloſter/ (iedoch nach der Maße des Friedens Inſtruments. art. 5. §. 5.) durchs gan-ze Reich zu præſentiren.

VII. Allerhand Privilegien/ und inſonder-heit dieſes *de non appellando* zu vergeben. Wie-wohl

wohl dieſes alſo nicht zu verſtehen / ob wäre ein Keiſer befugt / die Privilegia allein nach eigenem Belieben zu verleihen. Allermaßen denn ſolch Reſervat zu großen Präjudiz der Stände gebrauchet / und die Grundfeſte des H. Röm. Reichs zerrüttet / und über einen hauſen geworfen werden könte. Und daher kömts / daß in allen WahlCapitulationen verſehen wird / daß die Keiſere der Kuhr-Fürſten und Stände Hoheiten / geiſt- und weltliche Würden / Rechte / Gerechtigkeiten / Macht und Gewalt / ungekränkt in altem Stande und Weſen laſſen ſollen und wollen. §. 3. der K. WahlCapitul. Leopold. Demſelbigen nach darf der Keiſer wider der Kuhr-Fürſten und Stände Hoheiten und Gerechtſame niemanden einig Privilegium verleihen.

VIII. *Diſpenſationes*, an Leibe / Gute / Stand / Ehre / und Blute / an Alter / Ehrlichen Nahmen / u. ſ. w. zu vergönnen / und mit dienſamen Freiheiten zu verſehen.

IX. Akademien und hohe Schulen aufzurichten / zu beſtätigen / und mit behörigen Freiheiten zu begnadigen.

X. Die durchgängige GeneralReichsPoſten zu beſtellen. Das GeneralOberſtReichsPoſtAmt hat der Keiſer denen Grafen von Taxis zu Brüſſel Lehnsweiſe erblich aufgetragen / und werden dieſe Erb-General-Reichs-Poſtmeiſter intituliret. Unter ſich haben ſie ihre Ober- und UnterPoſtmeiſter / welche in berühmten Poſthäu-

ſern/ als z. Ex. zu Frankfurt/ Straßburg/ Cöln/ Augsburg/ Nürnberg/ Wien/ Bremen/ Hamburg/ Erfurt/ Leipzig/ u. a. m. gegen gebührlichen Beſold ſizzen/ und die Poſten in fleißiger Richtigkeit erhalten.

XI. Meſſen und große allgemeine Märkte zu verſtatten/ und zu privilegiren. Zum Exempel ſind die Frankfurter und Leipziger Meſſen.

XII. Städe aufzurichten / und mit Stad-Rechte zu verſehen.

XIII. StaffelGerechtigkeiten und freie Niederlagen zu verleihen; welches aber/ weil hierdurch die Commercien ins ſtekken gebracht werden/ nicht leichtlich zu geſchehen pfleget. Beſiehe den 21. §. der WahlKapitulat. K. Leopold.

Dergleichen hat man an der Donau/ zu Regensburg/ Ingolſtad und Paſſau.

An dem Reine zu Speier/ Mainz und Cöln.

An der Elbe zu Magdeburg und Hamburg.

An der Weſer zu Bremen.

An der Moſel zu Trier.

Und welche hohe Befugniſſe noch mehr zu denen Keiſerl. Reſervaten gezogen werden. Denn was Kuhr-Fürſten und Stände des Reichs in der WahlKapitulation nicht begriffen/ und ſich vorbehalten haben/ daſſelbe iſt alles der Keiſerl. Majeſtät überlaſſen/ und zu Dero höchſten Präeminenz und Majeſtätiſchen Autorität voraus geſezt blieben.

§. 16. Das Wapen der Röm. Keiſerl. Majeſtät und des Reichs iſt ein gekröhnter zweiköpfiger

ſchwar-

ſchwarzer Adler im güldnem Felde ſchwebend/ in deſſen Bruſt ein Kreuz. Dieſen zweiköpfigen Adler hat vor Keiſer Henrichen dem Schwarzen kein Keiſer gebraucht/ wie aus den alten Münzen abgenommen/ und beim Limn. l. 1. J. P. c. 14. n. 30. erlernet werden kan. Ein Röm. König aber pflegt nur einen einköpfigen Adler auch im güldnen Schilde zu führen. Von den übrigen Reichs Inſignien iſt alſchon oben §. 13. Bericht ergangen.

Der II. Fürſtellung
Dritte Tafel.
Von des Heil. Reichs Gliedern ins gemein.

§. 1.

NAchdem des H. Reichs Oberhaupt nunmehro verhoffentlich gnugſam beſchauet/ werden auch die Glieder ſothanen Chriſtbürgerlichen Körpers in Betracht zu ziehen ſeyn. Es ſind aber ſelbige von verſchiedentlicher Art: Und zwar entweder Landſaſſen/ welche unter dem Landes- und Erb Herrn ſeßhaft/ und dann erſt vermittels ſolcher Landes Obrigkeit dem Röm. Reiche mit Untertähnigkeit verwandt ſeind. Oder es ſein Reichsſaſſen/ das iſt/ ſolche Glieder/ welche dem H. Reiche unmittelbarer Weiſe zwar unterworfen/ auch der Landesfürſt- und herrlichen hohen Obrigkeitlichen Gerechtſamen

men fähig / doch aber keine ReichsStände ſind. Oder es ſind Reichsſtände / welche dem Reiche nicht nur unmittelbarer Weiſe einverleibet und eingegliedert / und mit LandesFürſt- und Herrlicher Hoheit und Obrigkeit belehnet ſind / ſondern auch Siz und Stimme auf Reichstägen führen und genieſſen.

§. 2. Von dieſen iſt alhier hauptſächlich zu handeln und anzumerken / daß das rechte eigentliche Merkmahl eines Reichsſtandes nicht ſei / daß er einen Vater oder Bruder habe / welcher Stimm und Stand in denen Reichs Verſamlungen führet. Sintemahl die Fürſtl. Dignität Seſſiones und Vota nicht der Perſon / ſondern dem Lande anhangen: Wie denn Exempel fürhanden / daß viel Fürſten von alten Fürſtlichen Häuſern / weil ſie nicht regierende Fürſten / noch mit Land und Leuten verſehen ſeind / keine Seſſion und Stimm haben. Auch 2 nicht / daß er auf Reichstäge beſchrieben werde: Denn ſonſt wäre die Stadt Magdeburg / oder der ſeelge Herr D. Luther / der A. 1621. auf den Reichstag naher Worms: Jene aber / zu dem Reichs-Convent naher Regensburg. A. 1663. berufen worden / auch Reichsſtände geweſen. Welches doch keiner bejahen wird. Auch 3. nicht / daß er die Reichs Anlagen und Steuren nach Anſchlag der Matrikul ohnmittelbarer weiſe ans Reich liefere. Oder daß er 4. in der Reichs Matrikul (mit deren Rectification das Reich ſchohn ſo lange / wiewohl ſonder Erlangung des Zwekks ümgegangen) zu finden

den ſei: Oder daß er 5. in einen gewiſſen Kreiß gehöre/ oder 6. unmittelbare Land und Regalien von dem Reiche habe: Oder 7. in den Reichs Quaternionen begriffen ſei: Sondern dieſes iſt das wahrhafte Kennzeichen und weſentliche Stükk eines Reichsſtandes; Daß er in ſeinem unmittelbarer weiſe an das H. Reich gehörigem Lande / die Landes Hoheit und Obrigkeit habe/ und auf Reichstägen Stim̃e und Stand führe; Jedoch aber in dieſer oder jener Reichs Angelegenheit/ ſein unverbindliches Gutachten/ nicht als ein/ von dem Keiſer hierzu erforderter Raht/ von ſich ſtelle/ ſondern als ein Mitintereſſente an dem Staate und Regimentsforme/ ſich darbei befinde/ und die öffentlichen Reichs Fürfallenheiten und Obligen berahtſchlagen/ ſchlieſſen und verordnen helfe.

§. 3. Die Reichsgeſezlehrer oder Publiciſten haben eine bekante Regul: Daß ieder Fürſt in ſeinem Lande Keiſer ſei. Welche Regul von einigen dergeſtalt ausgeſtrekket und erweitert werden will/ ob wäre ein Fürſt und Stand des Reichs in ſeiner Gebietſchafft noch üm ein weit mehrers befugt/ als der Keiſer im Reiche. Und zwar ſolches daher; Weiln die Fürſten die Fürſtentühmer erblich hätten/ und auf Dero männliche und öfters auch weibliche Leibes Lehns Erben verfällen: Ingleichen an teils Oertern ihren Landſtänden abſolute befehlen; In geiſt- und weltlichen Sachen unbeſchränkte freie Verordnung tuhn/ und andere zur

Lan-

Landes Hoheit gehörige/der Keiſerl. Majeſt. aber/ vermöge der Reichs Sazungen / im Reiche allein nicht zu ſtehende Handlungen verüben könten. Gewiß iſt dieſes: Daß die Reichsſtände alle Gerechtſamen/ſo da ein Keiſer ehemahln im geſamten Reiche für ſich zu exerciren berechtiget geweſen / nunmehro in ihren Territoriis und Landen auch gebrauchen/und wie vormahls die Keiſere das Reich; Alſo auch ſie ihre Länder und Leute beherrſchen und regiren; Wiewohl dennoch dabei dieſe Maße/ „ Ausnahme und Vorbehalt zu beobachten/daß ein „ ſolches Exercitium der hohen Landes Obrigkeit/ „ mit der Keiſerl. Hoheit nicht eines Weſens und „ Art/nicht idenditatis ſpecificæ, ſondern propor- „ tionis analogicæ, oder nur derſelben gemäß und „ ähnlich ſei.

§. 4. Kraft ſolcher / der Keiſerlichem im Reiche auf gewiſſe Maße ähnlichen Hoheit/hat ein Reichsſtand die Macht und Gewalt in ſeinem Lande/ auſſer denen Keiſerlichen Reſervaten (von welchem allſchon vorhero nohtdürftige Anregung beſchehen) alle Jura Majeſtatica und Regalien zu verüben. Inſonderheit aber kömt denen Reichsſtänden vermöge nurgerühmter ihrer Landes Superiorität zu/

1. **Das Recht / Stimme und Stand bei denen öffentlichen Reichstägen zu führen**/uñ zur gemeinnüzigen Wohlfahrt des Reichs die fürfallende Angelegenheiten zu berahtſchlagen/ zu verhandlen und zu ſchlieſſen.

2. Die

2. **Die Kriegs- und Friedens Gewalt/** welche ſo wohl in/ als auſſerhalb Reichs verübet werden kan. Dieſem hohem Regal iſt anhängig die Auswahl/ Muſterung/ Reiß/ Folge/ und das Recht den Unterthanen die Waffen aufzulegen/ und zu trillen/ Veſtungen aufzubauen/ u. ſ. m. wie oben in des 1. Buchs. 4. Kap. hiervon ein mehrers angezogen worden. Jedoch wollen einige darfür halten/ es müſſe ein Stand des Reichs bei dem Gebrauch dieſer Gerechtſame/ der Keiſerl. Maj. zuvorhero behörigen Bericht ſeines Fürhabens und Armatur halber in Schriften erſtatten/ und dieſelbe vergewiſſern/ daß ſolche ſeine Verfaſſung den Rs. Conſtitutionen gemäß ſei.

3. **Das Recht**/ ſo wohl mit denen Nebenſtänden/ als auch denen auswärtiſchen Krohnen und Gewälten **ſich in Bündniß einzulaſſen/** oder eines andern Schuze ſich zu untergeben. Zum Exempel iſt der Schmalkaldiſche/ in vorigem Seculo berühmte Bund/ und die ſolcher Bündniß entgegen geſezte Liga. It. Die Franzöiſche und Kuhr-Cöln- wie auch Münſteriſche ohnlängſthin aufgelöſete Bündniß. Bei dieſem Rechte aber ſoll dieſes ſonderlich beobachtet werden/ daß ſolche Allianz und Bündniß nicht wieder die Keiſerl. Maj. noch das geſamte H. Röm. Reich/ weniger wieder den Landfrieden und Reichs Conſtitutiones/ oder den Weſtfähliſchen Friedenſchluß laufen: Vielmehr aber alſo geſchloſſen werden möge/ daß die/ dem Keiſer

ſer und Reiche ſo teuer geleiſtete Pflicht in alle Wege unvioliret und ungekränket verbleiben möge.

4. **Die Freiheit** / daß **auſſer Teutſchland ſie nicht** dörfen **vor Gerichte ſtehen.**

5. **Die Gewalt Erbverbrüderungen und Erbeinigungen aufzurichten** / zu Exempeln dienen : Die Erbverbrüderung zwiſchen Beiern und Pfalz. (2.) zwiſchen Sachſen und Heſſen. Vom A. C. 1268. Dann ferner Sachſen / Brandenburg und Heſſen / A. 1555. und 1614. Ferner zwiſchen Sachſen und Henneberg / A. 1554. Und zwiſchen Brandenburg und Pomern. A. 1323. Anderer Erb-Pacten dermahln zugeſchweigen.

6. **Die Landesfürſtliche Obrigkeit / in** dero Herrſchaften und Gebieten zu exerciren. Welcher anhängig

(1) Das *Jus Diœceſanum*, und alle geiſtliche Gerichtbarkeit / oder die Befügniß und Freiheit in Religions und Glaubens Sachen / das Recht der Conſiſtorien / Miniſterien / Kirchen-Ordnungen und Ceremonien / die Gewalt Gymnaſia und Schulen aufzurichten / u. ſ. f. Welcher Kirchen-Gerechtigkeit die Proteſtirenden Stände völlig und Jure Proprio, iedoch mit der im Inſtr. Pac. art. 5. angedeuteten Maße genieſſen. Die Catholiſche aber dißfals für ſich nichts verfügen dürfen / ſondern nach des Pabſtes Gefallen ſich richten / oder aber / ſo ferne ſie im geiſtlichen Stande leben / ohne Miteinwilligung des Kapituls etwas zu disponiren

ren nicht bemächtiget ſeyn; Außer dem/ daß der Päbſtl. Stuhl ſeine verabfaſſete Verordnungen und Anſtalten/ durch ſie zur würcklichen Execution und Effect bringen und handhaben laſſe.

(2) Das Recht allerhand Geſezze und Ordnungen zu ſezzen und auszuſchreiben.

(3) Die höchſte Gerichtbarkeit in Bürger- und Peinlichen Fällen/ oder das Recht über Leben und Tod zu verüben/ und gebrauchen. Worzu denn die Begnadigung der Malefiz-Perſonen zu ziehen/ daß der Landesherr und Stand des Reichs befugt ſey/ die Aechter aus der Acht und Unrecht zu heben/ und in vorigen Stand zu ſezzen/ wegen der Strafen am Leibe/ Leben/ Blute/ Ehr und Gute zu dispenſiren/ den Miſſetähtern und geſcholtenen Leuten einen ehrlichen Nahmen wieder zu geben. Unehelich gebohrne Kinder ehrlich zu machen/ und zur Lehnsfolge zu qvalificiren. Qvinqvennelle zu erteilen/ Veniam ætatis zu verleihen/ und ſonſten in andern/ als Ehe- Teſtaments- Contracts- und dergleichen Fällen ſothane relaxationes und dispenſationes zuzulaſſen/ und zu verfügen.

(4) Obrigkeiten/ Zünfte und Gülden zu beſtellen und zu beſtätigen.

(5) Jahrmärkte anzulegen/ und zu befreien.

(6) Von den Untertahnen Schoß/ allerhand Steuren/ Schazzungen/ ꝛc. zu fordern/ und ihnen Hand- und Pferd-Frohnen aufzulegen.

(7) Acciſen- Ohm- Zapfen- Spundgeld/ auf Fleiſch/ Salz/ Getraide/ Getränke/ und andere gemeine durchgehende Sachen/ zu ſezzen.

(8) Zölle und Geleite einzuheben.

(9) Allerhand MünzSorten unter ihren Bildniſſen und Tituln zu prägen.

(10.) Aus Waſſern/ Flüſſen/ Seen/ Wäldern/ Förſten/ Erz- Salz- und mineraliſchen Gruben die Nuzzungen zu erheben/ und deßwegen gewiſſe Ordnungen zu machen. Auch

(11) Alle FiſcalGerechtigkeiten zu gebrauchen/ und viel andere Regalien zu exerciren.

§. 5. Worbei es aber dennoch ſein Bewenden noch nicht hat/ weiln die Stände auch etwas von den Keiſerlichen Vorbehälten und Reſervaten genießen. Zum Exempel dienet die Beſtellung der LandPoſten/ welches Regal das Erzhaus Oeſterreich in dero Erblanden/ durch das obriſte Erb-PoſtmeiſterAmt/ (ſo die Grafen von Paar Lehnsweiſe führen) verwalten und gebrauchen läßt. Gleichwohl aber muß hierinnen eine derogeſtaltige Maße gebrauchet werden/ daß ein Reichsſtand dergleichen höchſte Regalien/ und der Keiſerl. Majeſtät ſonſt vorbehaltene Gerechtſamen/ nur blößlich in ſeinem Lande exercire.

§. 6. Aus allen vorbeſchriebenen Befugniſſen nun iſt unſchwehr abzunehmen/ daß ein Stand des Reichs nicht etwa des Keiſers Bedienter und Stathalter/ ſondern faſt ſelbſt in ſeinem Lande Kei-

Keiſer und König; iedoch aber auch kein abſoluter Herr ſey / ſondern dergeſtalt ſtehe / daß er von dem Keiſer und Römiſchen Reiche ſeine Dependenz habe / und von der Keiſerl. Majeſtät / als dem höchſten Oberhaupte / mit ſeinen Landen und Herrſchaften / oder doch deroſelben Regalien beliehen werde. Weßwegen denn ein Reichsſtand nicht nur in ſeinem Gewiſſen / gegen GOtt / ſeine Regirungs-Verwaltung zu verantworten hat / ſondern auch ſchuldig / und mehrenteils mit Pflichten verbunden / einem ordentlich erwehlten Röm. Keiſer und dem Reiche gebührlichen Reſpekt zu erweiſen / und dem jenigen / was die Röm. Keiſ. Majeſt. mit Kuhr-Fürſten uñ Ständen / dem Herkommen nach / geordnet / und noch ordnen werden / für ſich / und in ſeiner Landes-Regirung nachzukommen / es wäre denn / daß er eines andern durch gewiſſe Privilegien und unzerbrochenes Herbringen befügt wäre.

§. 6. Solche Schuldigkeit und Maße der Landes-Fürſt- und herrlichen Hoheit beſtehet darinn / daß er

1. Mit äußerlichen Worten und Titul den Keiſer gebührlich beehre / ihn ſeinen allergnädigſten Herrn nenne / und das Prædicat Ihre Keiſerliche Majeſtät gebe / ſich hergegen allerunterthänigſten oder unterthänigſten Fürſten oder Stand des Reichs heiſſe / und ſich in Regard der Keiſ. Majeſt. nicht von Gottes Gnaden / und Wir; ſondern bloß Ich / ſchreibe.

2. Seine Länder und Leute bei dem Röm. Reiche/und unter deſſen Botmäßigkeit erhalte: ſich nicht ſelbſt davon ausziehe/ noch weniger einer andern Gewalt ſich unterwerfe.

3. Daß iedesmahl bei ereignendem Falle/ wann die Perſon eines Keiſers/ oder die Perſon des Reichsſtandes verändert wird/ er die Belehnung ſeiner Lande und Herrſchaften/ oder derſelben Regalien binnen Jahr und Tag/oder nach Gelegenheit vor Ausgang der erlangten Indulten/ geziemend ſuche/ bitte/ und mit gewöhnlichen Ceremonien empfahe/ (alwo zu merken/ daß anizzo/ ſo wohl Geiſt- als Weltliche Kuhr und Fürſten/ vermittels Küſſung des Knopfs/ an dem von der Röm. Keiſ. Maj. dargereichtem Schwerde die Regalien bekennet/ und von denen Lehnträgern empfangen werden) ſo dann der Keiſerl. Majeſt. und dem Reiche die Lehnspflicht leiſte/ und nach vollbrachtem Lehns Actu das Amtgeld/Lehnwar/ und Gebühren in die Keiſerl. Kanzellei und Aemter einliefern laſſe. In dieſen Punkten ereignet ſich zwiſchen den Kuhrfürſten/ Fürſten/ und höhern Ständen des Reichs/ und denen Städen ein Unterſchied/ daß dieſe nicht die Belehnung/ ſondern die Confirmation ihrer Privilegien ſuchen/ und der Keiſ. Majeſt. oder dero Commiſſarien der Raht und Bürgerſchaft die Huldigung ſchweren.

4. Auf dem Reichs- und Kreiß- wie auch auf andern Tägen auf eigene ſeine Koſten erſcheine.

5. Do-

5. Dofern das Reich inn⸗ oder äußerlich beleidiget würde/ iſt ieder Reichsſtand gehalten und ſchuldig/ auf Erfordern der Keiſerl. Majeſtät und des Reichs/demſelben mit etlicher oder aller Macht ſeiner Land und Leute/ oder ſtat deſſen mit gewiſſen Reichsſteuren vor die Beſchůzzung des gemeinen Vaterlandes ſich darzuſtellen/ Hůlfe und Beiſtand zu leiſten. Daher ſind im Reiche die Römerzůge. [Wann vorzeiten die R. Keiſer nach Rohm/ ům ſich daſelbſt krönen zu laſſen/ zogen/ muſten die Reichsſtände dieſelben mit einem anſehnlichen Comitat/ als 20000. zu Fuß/ und 4000. zu Roß begleiten. Dieſe 24000. Mann muſten die Stände 6. Monat lang erhalten/ und weil einem Reiſigen monatlich 12. Gůlden/ einem Fußknechte aber 4. Gůlden gereicht wurden/ belief ſich die Beſoldungs Poſt einen Römer Monat auf 128000. Gůlden. Dieweil aber izziger Zeit die Keiſer des Pabſts Krönung nicht annehmen/ verwendet man ſolche Hůlfe zu andern Reichs Nohtwendigkeiten/ wider den Tůrken/ zu Beſchůzzung der Kreiße/ und ſonſten. Die izzige Ahrt und Weiſe ſolcher Reichsſteur iſt folgende: Wann die Röm. Keiſ. Majeſt. von den Ständen gewiſſe Römer Monate begehret/ berahtſchlagen die Stände unter ſich/ entweder auf Reichs⸗ oder Kreiß Tägen/ ob und wie man dem Keiſer Römermonate bewilligen will. Wann man der Sachen eins worden/ (hierob aber gelten die majora nicht) und eine gewiſſe

Anzahl derſelben ausgeſezt/ werden die Gelder nach Anſchlag der Matrikel auf gewiſſe Zieler in die Legſtäde/ als Nürnberg/ Augsburg/ Frankfurt und Leipzig/ eingeliefert/ und von den Rähten der Städe darüber qvittiret. Dofern ſich aber einige Stände ſäumſälig erweiſen/ wird wider ſie durch monitoria und mandata ſine clauſula mit der pœna dupli verfahren. R. A. v. Jahre C. 1566. §. Dargegen. und v. J. 1570. §. Es ſollen. Dieſe Römer Monate ſind bei verwichenen Zeiten ſo oft in manches Baurenhaus kommen/ daß einſten einer „nicht ungeſchikt geſagt: Er wolte/ die Römer „behielten ihre/ und ließen den Teutſchen ihre al„te und bezeichnete 12. Monate. Denn die Rö„mer Monate wären ſo kurz/ daß deren 100. und „wohl noch mehr auf ein Teutſch Jahr giengen/] und andere Reichs- und Türken Steuren im Reiche bekant.

6. Iſt ieder Stand verbunden/ dem jenigen/ ſo er beleidiget und beſchweret/ auff deſſen Klage nach Gelegenheit und Unterſchied der Fälle/ auch des Herkommens/ vor des Reichs hohen Gerichten/ oder in andere Wege/ nach Inhalt der Reichs-Sazzungen zu ſtehen/ zu antworten/ und ſich rechtfertigen zu laſſen. Wiewol dißfals die Fürſten und Herren einen Vorzug für andern haben/ daß auf gewiſſe Ahrt und Ort/ ſie vor einigen Fürſten des Reichs/ die ſie zu austräglichen Richtern erkieſen/ oder vor ihren eigenen Rähten und Lehnmännern/ oder am Keiſerl. Hofe

und

und Kammer Gerichte in Klage genommen werden/ oder andere darein ziehen können.

7. Iſt die Landes Fürſt- und Herrliche Hoheit in deme auch gemäßiget/ daß ein Reichsſtand ſeine Ordnungen und Landgeſezze dermaßen einrichte/ damit ſelbige nicht wider die Reichs *Conſtitutiones* laufen/ ſondern vielmehr denſelben gemäß und nachfolgig ſein; es wäre denn derſelbe dißfals befreiet und exemt: z. Exemp. Kuhr Sachſen/ Brandenburg/ und Pfalz: oder erfordere der Sachen und des Landes Zuſtand ein anders. Und demnach

8. in vielen Landen des Reichs das Jus Extremæ Provocationis nicht ohne Maße/ ſondern nur bis auf eine gewiſſe Summ den Ständen erteilet iſt/ und aber öfters die jenigen/ ſo da in Fürſtl. und Landesherrlichen Canzelleien und Gerichten/ ſich rechtfertigen laſſen/ mit ſolcher Gerichte Ausſpruch nicht zu frieden ſein/ ſondern binnen gewiſſer Zeit an das Keiſerl. Kammergerichte oder Reichs-Hofraht ſich berufen/ und daſelbſt noch einſten über ihre Sachen erkennen laſſen: Als iſt ein Reichsſtand gehalten/ in ſolchem Fall die Appellationes möglichſt zu befördern/ und dem Rechte ſeinen freien und ſtrakken Lauf zu laſſen.

9. Iſt die Handhabung des Obrigkeitlichen Vorhabens/ die Zwangsmittel und Kriegs Verfaſſung dergeſtalt/ wie auch ſchon oben §. 4. Anzeige geſchehen/ zu mäßigen/ daß ſelbe wider die Keiſerl. Majeſt. und das Reich nicht gebrauchet/ noch an-

dere Stände des Reichs damit beeinträgtiget/ angefallen und beleidiget werden dörfen/ vielmehr hat ein Reichsfürſt und Stand dahin zu trachten/ wie er ſeine Anſprüche und Forderungen mit ordentlichem Rechte ſuche/ und ſeine Gewalt alſo brauche/ daß das ganze Reich in gutem Friede und Ruheſtande erhalten werden möchte. Wie hiervon der hocherläuchtete Sachſen-Zeiziſche Canzlar/ Herr von Sekkendorf/ in ſeinem fürtreflichen Werke des Teutſchen Fürſtenſtaats in des 2. Teils 2. Kap. wohl zu leſen.

§. 7. Die Abteilung der Reichsſtände anreichend/ ſo werden dieſelben ihrem unterſchiedlichen Stande nach I. abgeteilet in Geiſtliche und Weltliche.

Die Herren Geiſtlichen ſind VI Erzbiſchöffe/ als Mainz/ Trier/ Cöln/ Magdeburg/ Salzburg/ Biſanz.

I. Hoch- und Teutſchmeiſter des Teutſchen Ordens.

XXI. Biſchöffe: als Bamberg/ Würzburg/ Worms/ Eichſtäd/ Straßburg/ Coſtniz/ Augsburg/ Hildesheim/ Paderborn/ Freiſingen/ Regensburg/ Paſſau/ Trient/ Brixen/ Baſel/ Lüttich/ Osnabrükk/ Münſter/ Lübek/ und Kuhr. Denn

XI. Fürſtliche Aebbte/ Pröbſte/ und Prälaten: als Fulda/ Kempten/ Ellwangen/ Murbach und Luders/ Johannitermeiſter/ Berchtoldsgaden/ Weiſſenburg/ Prüm/ Stablo und Corvey. Ferner

XVII. Schwäbiſche Prälaten: Salmons-weiler/ Weingarten/ Ochſenhauſen/ Elchin-gen/ Irſee/ Ursberg/ Roggenberg/ München-rode/ Minderau/ oder Weiſenau/ Schüßen-ried/ Marchtahl/ Petershauſen/ Wettenhau-ſen/ Zwiefalten/ Gengenbach/ Ballei Elſaß und Burgund.

Weiter

XI. Reiniſche Prälaten: als Keiſersheim/ S. Emeran zu Regensburg/ Ballei Cobolenz/ Helmſtäd und Werden. Odenheim/ S. Ul-rich/ und Afra in Augsburg. Münſter in S. Gregorien Tahl/ S. Cornelii Münſter/ edles Stift Bruchſal. So dann

XV. Aebtißinen/ als Eſſen/ Buchau am Feder See/ Quedlinburg/ Andlau/ Lindau/ Heervorden/ Gernroda/ Nieder Münſter/ Ober Münſter/ beede in Regensburg. Bur-ſcheid/ Gandersheim/ Rotenmünſter/ Guten-zell/ Hegbach/ Baind. Dieſe ſind die izzigen geiſtl. Stände im Heil. Röm. Reiche/ zu welchen vormahln gehöret das Erzſtift Bremen/ die Stif-ter Mez/ Tull/ Verdun/ und Camerach/ welche an Frankreich/ Spanien und Schweden über-kommen: Dann ferner die Biſtühmer Halber-ſtad/ Verden/ Minden/ Schwerin/ Camin/ Razeburg/ ſamt der Abbtey Hirſchfeld/ die aber ſamtlich/ vermöge des Münſteriſchen Friedens/ A. 1648. zu weltlichen Herzog- und Fürſtentüh-mern gemachet worden.

§. 8. Dieſe geiſtlichen Reichsſtände anbelangend/ſo ſind ſie zwar anfangs der weltlichen Herrlichkeit und Macht nicht fähig noch teilhaft geweſen: Demnach aber die Römiſch-Teutſche Keiſer im folgenden Seculis geſehen / daß die Fürſtentühmer erblich/und ſamt der Landes-Hoheit an die Beſizzer derſelben übergegangen / haben auch die fürnehmſte Geiſtliche den Weltlichen hierinnen nachgeeifert/ und/ weiln ſie ohne dem zuvor ſchohn in Reichs- und Welthändeln gute Wiſſenſchafft hatten/ auch von den Religionseiferigen Keiſern / zu allen Reichsberahtſchlagungen von alten Zeiten her gezogen wurden / ſich der Landes-Hoheit und weltl. Gerichtbarkeit angemaßet/und ſelbige ins Herkom̃en gebracht/ Dieſes geſchahe unter Keiſer Otten dem Großen/und deſſen Nachfahrern/welcher denen Herren Geiſtlichen (ausgenommen den Biſchof zu Würzburg /und Abbt zu Kempten/als welche alſchon zu Karls des Großen Zeiten das weltl. Schwerd geführet) die Fürſtl. Würde und hohe Landes Gerichtbarkeit einräumeten/ auch andern beſtätigten. Jedoch ſind ihnen das Zoll- Münz- und dergleichen hohe Regalien nicht zugelaſſen/ ſondern ſelbige/ wie auch die *Jurisdiction* der freien Landſaſſen/ und die Gerechtſame der Kaſten Vogteyen/ dem Reiche vorbehalten worden. Worbei es dan̄ eine geraume Zeit ſein Bewenden gehabt/biß unter der Regierung Keiſer Friedrichs II. ŭms J. C. 1240. Die Erz- und Biſchöffe von ſolcher Kaſten Vogtei und Botmäſ-

mäßigkeit durch Geld und andere Mittel ſich be⸗freiet / und mit denen weltlichen Fürſten und Her⸗ren nach und nach die vollkömmliche Landes Hoheit an ſich bracht haben. Dahero auch ſie und mit ihnen einige Aebte und Prälaten/welche iedoch etwas ſpäter zu ſolcher Hoheit gelanget ſein / als nunmehrige Reichsglieder zu denen Reichstägen beruffen/und/wegen ihrer Fürſtentühmer und Län⸗der mit Regalien und aller Hoheit von denen R. Keiſern beliehen werden. Der geiſtlichen Gericht⸗barkeit aber/und wegen ihrer Perſohn/ ſind ſie dem Päbſtlichen Stuhle zu Rohm pflichtbar und unter⸗tahn.

§. 9. Die weltliche Herren Stände betref⸗fend / ſo hat zu ihrer hohen Macht vorangeregter Keiſer Karl den Grundſtein geleget / in dem er nach Art der Römer ſeine Reiche und Länder in ge⸗wiſſe Göwen oder Provinzen abgeteilet / und die Verwaltung derſelben ſeinen wohlverdienten Hel⸗den und Bedienten übergeben hat. Demnach aber dieſe durch Verhängniß der nachfolgenden Keiſere ſich in ihren Graf⸗ und Herrſchafften / und anver⸗trauten/ teils auch durch ihre Tapfer⸗ und Wach⸗ſamkeit erweiterten Landen feſt geſezet / haben ſie ſich bemühet die Dignität und Verwaltung erb⸗lich an ſich zu ziehen. Teils ſind auch von denen Keiſern ſelbſt auf Dero Fürſtliche Leibes Erben und Poſterität darmit beliehen worden. Dergleichen erbliche Uftragung der Fürſtlichen und anderer Würde / wie auch die Ubergabe der Regalien

und Superiorität über die Fürſtentühmer / Graf und Herrſchafften gröſten Teils unter denen Sächſiſchen Keiſern geſchehen iſt. Worbei denn zu merken / daß nicht alle Fürſten / Grafen / und " Herren oder auch die Reichsſtäde auf einmahl zu " ſolcher Hoheit Macht und Gewalt gelanget ſein / " ſondern gleichwie immer einer eher denn der an= " dere entweder ſeines Wohlverdienſtes halber / o= " der auch aus eigener Anmaßung zu der erblichen " Verwaltung kommen: Alſo iſt auch zu der Lan= " des Hoheit und Herrlichkeit / einer bälder als der " andere gediehen. Nachmahls iſt ſolche Landes Superiorität von Keiſern zu Keiſern beſtätiget / und endlich zu dem Stande / worinnen ſie annoch der= mahln ſchwebet / (§. 8. Inſtrum. Pacis.) erhoben worden.

§. 10. Es ſind aber die weltliche Reichsſtände iziger Zeit dieſe:

V. Kuhrfürſten / der König in Böheim / Herzog in Bayern / Herzog zu Sachſen / Markgraf zu Brandenburg / und Pfalzgraf am Rein.

LVIII. Fürſtliche Häuſer und Stände: als Oeſterreich / Burgund / Bayern / Pfalz Lautern / Pfalz Simmern / Pfalz Neuburg / Bremen / Pfalz Zweibrükken / Pfalz Veldenz / Sachſen Gohta / Sachſen Altenburg / Sachſen Coburg / Sachſen Weinmar / Sachſen Eiſenach / Brandenburg Culmbach / Brandenburg Onoldsbach / Braunſchweig Zelle /

Braun=

BraunſchweigKalenberg / Braunſchweig-Grubenhagen / BraunſchweigWolſenbüttel. Halberſtad / Verden / VorPommern / HinterPommern / MeklenburgSchwerin / MeklenburgGüſtrau / Würtenberg / Heſſen-Darmſtad / HeſſenCaſſel / BadenBaden / Baden Durlach / BadenHochberg. SachſenLauenburg / Minden / HolſteinGlükſtad / Holſtein Gottorf. Savoyen / Leuchtenberg / Anhalt / Hennenberg / Schwerin / Camin / Razeburg / Hirſchfeld / Lotharingen oder Nomenii, Mompelgart / Arenberg / Hohenzollern / Eggenberg / Lobkowiz / Salm / Ditrichſtein / NaſſauHadamar / NaſſauDillenburg / Auersberg / Oſt-Frießland / Fürſtenberg und Schwarzenberg.

Dann folgen die Herren Grafen / welche in Vier Claſſen oder Collegia eingeſchloſſen ſein / deren Erſte begreiſt

VIII. Fränkiſche Grafen und Herren. Hohenlohe / Caſtell / Wertheim / Rheinek / Erbach / Limburg / Seinsheim und Schwarzenberg.

In dem zweiten Gräflichen Collegio ſind XXVII. Schwäbiſche Grafen und Herren. Als Fürſtenberg / Waldenburg / Oettingen / Montfort / Königsekk / Weißenſteig und Hag / Grafenek. HohenWaldek / Fugger / Wolkenſtein / Waldſee / Sulz / Geroldſekk / Hohen-Ems / Rechenberg / Trautmansdorf / Schlik / Sonn und Erſek / Sinzendorf / GrafenekWerden-

denberg/ Breitenek/ Wallenſtein/ Bondorf/ Juſtingen.

In dem dritten befinden ſich

XXV. Weſtfähliſche Grafen und Herren: Sain/ Schwarzenberg/ Oldenburg / Bentheim/ Brunkhorſt/ Manderſcheid/ Rietberg/ Hoya/ Blankenburg/ Barby und Mühlingen/ Diepholt/ Reiferſcheid/ Arensberg/ Hennerberg/ Spiegelberg und Pyrmont/ Lippe/ Behlen/ Reinſtein und Tettenbach/ Ranzau/ Sinzendorf/ Mörs und Saarwerden.

Dann lezlich in dem vierdten Collegio findet man

XXII. Wetterauiſche Grafen und Herren: Hanau/ Naſſau/ Sain und Witgenſtein/ Leiningen/ Solms/ Waldek/ Iſenburg und Büdingen/ Salm/ Stolberg/ Wied/ Falkenſtein/ Schwarzburg/ Mansfeld/ Ortenburg/ Bergen ob Zoom/ Reußen zu Plauen/ (welche das Gräfliche Prädicat in dieſem Jahre angenommen/) Schönburg / Pyrmont / Gleichen / Flekkenſtein.

Auf dieſe Gräfliche Stände des Reichs folgen die löbliche freie und ReichsStäde / welche auf ReichsTägen in zwo Bänke abgeteilet / und in folgender Ordnung an der Zahl LXI. erzehlet werden:

Rei-

Reiniſche Bank.

1. Cöln. } gehöret in den Weſtfähl.
2. Aaach. proteſtiret wieder Cöln. } Kreiß.
3. Straßburg. ſ ſ ſ OberReiniſch.
4. Lübek. } alterniren. ſ ſ ſ NiederSächſ.
5. Worms. ſ ſ ſ
6. Speier.
7. Frankfurt.
8. Hagenau
9. Colmar.
10. Schletſtad. } OberReiniſch.
11. Goßlar.
12. Bremen.
13. Mühlhauſen.
14. Nordhauſen. } NiederSächſiſch.
15. Weiſenburg am Rein.
16. Landau.
17. Ober-Ehenheim.
18. Keiſersberg.
19. Münſter in S. GregorienTahl.
20. Rosheim.
21. Türkheim. } OberReiniſch.
22. Dortmund. ſ ſ ſ Weſtfahl.
23. Friedberg. } OberReiniſch.
24. Wezlar.
25. Gelnhauſen. UnterReiniſchen Kreiß.

Schwä-

Schwäbiſche Bank.

1. Regensburg. gehört in Bayer. Kreiß.
2. Augsburg. ; ; ; Schwäb.
3. Nürmberg. ; ; ; Fränk.
4. Ulm.
5. Eslingen.
6. Reutlingen. } Schwäb.
7. Nördlingen.
8. Rotenburg an der Tauber. ; Fränk.
9. Schwäbiſch Hall.
10. Rohtweil.
11. Uberlingen.
12. Heilbronn.
13. Schwäbiſch Gemünd. } Schwäbiſch.
14. Memmingen.
15. Lindau.
16. Dünkelsbühl.
17. Biberach.
18. Ravensburg.
19. Schweinfurt. ; ; ; Fränkiſch.
20. Kempten. ; ; ; Schwäbiſch.
21. Winsheim. ; ; ; Fränk.
22. Kaufbeuern.
23. Weil.
24. Wangen.
25. Jsny. } Schwäb.
26. Pfüllendorf.
27. Offenburg.
28. Leutkirchen.
29. Wimpfen.
30. Weiſenburg im Nordgau. ; ; Fränkiſch.
31. Giengen.
32. Zell.
33. Buchhorn. } Schwäbiſchen Kreiß.
34. Aalen.
35. Buchau am Feder See.
36. Böpfingen.

Des

Des Zweiten Teils Erſter Fürſtellung Vierte Tafel.

Von den Ständen des H. Röm. Reichs inſonderheit.

§. 1.

DJe hoch- höchſt- und löblichen Stände werden ferner und zum zweiten in Drei verſchiedene Ordnungen oder Collegia, als das Kuhrfürſtliche / das Fürſtliche / und dann das Städiſche abgeteilet. Das fürnehmſte und erſte Reichs-Collegium / nehmlich

Das Kuhrfürſtliche /

iſt / wie bereits oben Erwehnung geſchehen / unter der Regirung des Keiſers Friedrichs II. aufkommen / und nachgehends ins Herkommen gebracht / endlich aber vom K. Karln dem IV. durch die güldene Bull beſtätiget worden. Auf dieſem Collegio ruhet die ganze Subſtanz des Heil. Reichs fürnehmlich / als auf ſeinem Haupt Fundamente / Pfeilern und hohen Seulen. Und ſind die Glieder dieſes Ordens oberſte Väter und innerſte Rahtgeber der Teutſchen Nation / deren Wohlfahrt mit der Keiſerl. dergeſtalt gleichſam unzerteilbarer Weiſe verknüpfet iſt / daß eine ohne die andere nicht beſtehen kan. Dahero wer-

den ſie auch Königen gleich geachtet/ und genieſ-ſen vieler ſonderbaren hohen Privilegien und Prärogativen/ unter denen nicht die geringſten ſein/ daß ihnen gebühret und zukömt 1. das Recht/ mit dem Keiſer wegen Anſtellung eines Reichs-tages rähtliche *Communication* zu pflegen/ und deßhalber nohtdürftige Beförderung zu tuhn. 2. Die wichtigſten Sachen entweder mit dem Keiſer/ oder unter ſich ſelbſt/ Vorbereitungswei-ſe zu berahtſchlagen/ oder auch wohl einige ge-ringere Punkte gar zu erledigen und feſt zu ſtellen. 3. Daß ihre VIII CollegialStimmen ſo wich-tig und gültig ſein/ als faſt die Stimmen der hal-ben Stände abwiegen. 4. Daß ſie Königen gleich gewürdiget/ von Königen und Republi-qven für Souveraine Herren geachtet/ ſie mit dem Prædicat Durchläuchtigkeit/ und ihre Ab-geſandten mit dem Titul *Excellenz* beehret/ ja den gekrönten Häuptern in einem feierlichen Reichs-Actu fürgezogen werden. 5. Daß ieder Kuhr-fürſt zur Reichskammer zweene Aſſeſſores præ-ſentiren darf/ da ſonſt ein ganzer Kreiß nur zwee-ne Perſonen dahin beſtellet. 6. Daß ihr geſamt Collegium allein/ und Jure independente einen Römiſchen Keiſer oder König erwehlen/ dem-ſelben *Capitulationes* und Bedingungen fürſchrei-ben/ (welches aber nach Anleitung des Oſnabrü-giſchen Friedenſchluſſes von den übrigen Für-ſten und Ständen des Reichs auf öffentliche Reichstäge gezogen werden wollen/ zu welchem

Ende

Ende auch/ ſo wohl bei der Erwehlung Königs Ferdinandens IV. als auch bei der Wahl der izzigen Röm. Keiſ. Majeſt. die hochlöbliche Fürſten und Stände zu der damahln unter der Hand ſeienden Capitulation ihre vernünftige Anerinnerungen an das hochpreiſliche Kuhrfürſtl. Collegium zu bringen/ auch/ als ſich nachgehends/ ob der in Drukk gegebenen WahlCapitulation geäußert/ daß von dem Kuhrfürſtl. Collegio einige der Fürſten und Stände gemeine und ſonderbare Monita nicht nur uneingerükkt gelaſſen/ ſondern der Capitulation ein und anderer dieſſeits præjudicirlicher Paſſus einverleibet worden/ hierwider eine feierliche Proteſtation und VerwahrungsSchrift einzulegen / nicht ermangelt. vid. Autor der Grundfeſte. p.m. 256.) ſo dann krönen/ und auch ſelbigen erheiſchender ReichsNohtdurft nach / abſezzen.

7. Daß ſie bei Empfängniß ihrer ReichsLehn und Regalien in die Keiſerl. Reichsämter nichts erlegen dörfen. Welches aber/ wie die Erfahrung mit ſich bringet/ einen Abfall bekommen/ und der Kuhrfürſtl. Sächſ. Herr Abgeſandte A. 1660. die Lehns Taxa ſo wohl/ als die Fürſtl. Sächſ. Häuſer erleget. Der anderen Prærogativen und hohen Befügniſſen dermahlen zu geſchweigen.

§. 2. Es beſtehet aber höchſtangeregtes Collegium aus Geiſt- und Weltlichen Kuhrfirſten. Von den Herren Geiſtlichen iſt wohl zu merken/ daß ſie alle Erzkanzlaren ſein. 2. Daß ſie auch in der Keiſerl. Wahl ihre Stimme führen können/

 ob ſie

ob ſie ſchon das Pallium von dem Apoſtoliſchen Stuhle nicht erlanget haben/ oder in ihrem Erzbi-ſtuhme beſtätiget ſein. 3. Daß ſie dem Reichs-Banne nicht unterworfen/ noch darein fallen können. Daß 4. vom Keiſer ſie das Prædicat Liebe Neffen bekommen. Daß 5. wann der Keiſer bei ſeiner Krönung zur Tafel gehet/ ſie ihm den Segen ſprechen/ ſo dann vom Keiſerl. Hof-Canzlar die Keiſerliche Inſiegel und Zeichen/ und den ſilbern Stab von XII. Marken/ woran gedachte Siegel hangen/ annehmen/ ſolche In-ſiegel vor dem Keiſer auf die Tafel legen/ und ſo bald wieder vom Keiſer empfangen. (der ſilberne Stab fällt dem Keiſerl. Kanzlar heim.) 6. Daß ſie unter dem dreißigſten Jahre zu der Kuhrwür-de nicht gedeihen können. 7. Daß bei den Wahl-Krönungs- und andern dergleichen gepränglichen Zuſammenkünften/ ihre Kleidung ſei/ ein Rokk von rohten Scharlachtuche/ weiß und ſchwarz ge-tipt/ mit Hermelins Fellwerke unterfüttert und ge-brämet. So viel von den Geiſtl. Kuhrfürſten ins gemein. Folget nun/ was von iedem inſonderheit ſchrift- und merkwürdig iſt.

§. 3. Und zwar zu erſt von

Kuhr Mainz.

Der I. Erzbiſchoff zu Mainz war der H. Bonifacius, ſo geſtorben A. C. 754.

Der I. Kuhrfürſt/ Willigis/ eines Radema-chers Sohn/ ſtarb A. 1001.

Der

Der heutige/ Herr Lotharius Friedrich von Metternich/ wurde erwehlet im Hornung/ 1673. und nach Vollziehung der/ mit dem Erzſtifte aufgerichteten Capitulation am 3. Merzentage/ in den Kohr zu Mainz geführet/ und uf den Altar geſezzet/ alwo er ſo dann nach empfangener Gratulation das hohe Amt gehalten. Seine Kuhrfürſtl. Gn. ſind in der Ordnung der 104. Biſch- und 63. Erzbiſchoff/ und 48. Kuhrfürſt.

Dieſem Erzſtifte und Kuhrfürſtentuhme iſt folgendes anhängig: Daß der Herr Kuhrfürſt des H. Röm. Reichs durch Germanien/ und in der Taht und effectivè durchs ganze Röm. Reich Erzkanzler iſt/ kraft welcher Præeminenz er der oberſte Kuhrfürſt iſt: in der Keiſerl. Wahl und anderen Reichs-Handlungen das Directorium führet: Seine MitKuhrfürſten zuſammen betaget: Die *Collegial-* und WahlEide von ihnen annimmet: die Propoſition tuht: die Stimmen fordert und ſamlet: dann ſein *Votum* am lezten gibt: einen Schluß verabfaſſet/ und das Wahl-*Decret* publiciret: die Keiſerl. und Reichs *Decreta* und Schriften unterſchreibet und beſiegelt/ zu welchem Ende er auch das Keiſerl. Siegel in ſeinem Beſchluß und Verwaltung hat. So er aber vom Keiſerl. Hofe und Curia Imperiali abweſend iſt/ übergibt er das Reichs Siegel dem von ihme am Keiſerl. Hofe verordnetem Reichs-Vice-Kanzler/ (welchem auch ein Pferd und ſilberner Stokk von XII. Marken/ darauf das Keiſerl. Sie-

gel in der Krönung geführet wird/ verehret werden muß. Nicht weniger hat er auch das öffentliche ReichsArchiv/ die ReichsUhrkunden und Matrikul in ſeiner Verwahrung: Ihm werden allein der Kuhr und Fürſtl. Geſandten/ wie auch der ReichsStäde Abgeordneten Creditive und Vollmachten auf Reichs- und andern Verſamlungen eingeliefert: die *Memorial*ien und *Poſtulata* übergeben. Ihm iſt das Reichs-Hofrahts*Collegium* pflichtbar: Er beruft die Deputirten und Viſitatores des Kammergerichts zu denen Deputation- und ViſitationsTägen. Hat hiernächſt das Keiſerl. ReichsPoſtAmt unter ſeiner Uſſicht und Schuzze. Iſt ausſchreibender Fürſt und Director im KuhrReiniſchen Kreiße. Von ſeinem rechtlichen Ausſpruche ergehen keine Berufungen in die höhere ReichsGerichte. Auch hat er die GlaitsGerechtigkeit durch die Bergſtraße herab/ auf Frankfurt/ durchs Heßiſche Gebiete. Das Erzſtift Mainz iſt in der ſo genanten Pfaffengaſſe das würdigſte. Seine Suffraganei ſein: Würzburg/ Worms/ Aichſtad/ Speier/ (woſelbſt des Herrn Kuhrfürſten Gn. auch Biſchoff ſein) Straßburg/ Coſtanz/ Augsburg/ Hildesheim/ Kuhr/ Paderborn/ und vorzeiten Verden und Halberſtad/ welche durch den Weſtfähliſchen Frieden ihre qualitatem Clericalem verlohren/ und zu weltlichen Fürſtentühmern gemacht worden ſein. Die Einkünfte des Mainziſchen Erzſtifts werden auf 90000. Rthlr.

Rthlr. allein von Weingefällen geſchäzt / ausgenommen den Zöllen und großen LehnsErträgen. Die Macht iſt wegen der reichen unter das Erzſtift gehörigen Rittergüter und Vaſallen ſehr anſehnlich und groß / alſo / daß ein Kuhrfürſt von Mainz viel Ritterpferde aufbringen / und ſich darmit beſtärken und verwahren kan. Der Titul J. Kf. Gn. iſt: V. G. Gn. Lotharius Friedrich / des H. Stuhls zu Mainz Erzbiſchoff / des H. Röm. Reichs durch Germanien Erzkanzlar und Kuhrfürſt / Biſchoff zu Worms / und Speier / ꝛc.

Dieſem Erzſtifte haben aus hohem Geblüte fürgeſtanden

I. Pfalzgraf bei Rein / Aribo. † 1031.
I. Herzog von Lotharingen / Adelbert. † 1137.
I. Herzog von Sachſen / Albert. † 1484.
I. Gefürſteter Graf zu Hennenberg / Berthold. † 1505.
I. Markgraf von Brandenburg / Albert II. † 1545.
XII. Grafen und
IV. Freiherren.

Izo gelangen mehrenteils FreiFränkiſche vom Adel darzu.

Kuhr Trier.

§. 4.

Der Erſte Erzbiſchoff alhier / S. Agritius, hat ums Jahr Chriſti 346. gelebet.

Der I. KuhrF. war Herz. Ludolf zu Sachſen/ A. 998. der izige Herr **Karl Kaſpar** von Leyen/ gebohren A. 1615. wurde erwehlet A. 1652. in welchem Jahre am 30. Octob. (9. Nov.) er auch/ ſamt Kuhr Mainz den Kuhrfürſtl. Collegial Eid in Kuhr Sachſens/ als damahligen ältiſten Kuhrfürſtens Hände zu Prag ablegte.

Ihro Kuhrfürſtl. Gn. Coadjutor iſt Herr Johann Hugo von Orsberg/ dero Anverwandter.

An der Zahl ſind J. Kuhrf. Gn. der achtzig und ſechſte Erzbiſchoff/ und 39. Kuhrfürſt. Und haben dero ordentliche Reſidenz zu Trier; izo aber/ nachdem die Franz. Armee unter der Conduite des Generals Fourille die Stad und Erzſtift Trier durch Gewalt eingenommen / befinden ſich dieſelbe in dero Veſtung Ehrenbreitſtein. Dieſes Erzſtift iſt in der Pfaffengaß das älteſte/ und hat noch heut zu Tage das Einweihungs Recht über die Biſchöffe zu Mez/ Tull und Verdun/ ob ſolche wohl A. 1648. durch den Friedenſchluß an Frankreich komen ſein. Der Herr Erzbiſchoff iſt (mehr dem Nahmen nach/ als in der Taht) Erzkanzlar durch Frankreich und das Königreich Arelat/ worvon doch dem Röm. Reiche nichts mehr übrig/ außer die Grafſchaft Burgund/ und etwa Savoyen. Bei der Keiſerl. Wahl gibt Kuhr Trier die erſte Stimme/ ſizt iedesmahl gegen der Keiſerl. Majeſt. und dero Trohne über: Und ſoll ſonſt das Privilegium haben/ daß alle in ſeinen Erzſtiftl. Ländern und Gebietſchaft eröfnete Reichs-

Lehn

Lehn ihm anheim fallen. Ob aber ſothanes Privilegium iemahlen ins Herkommen gebracht worden ſei/ wird vom Spreng. Luc. J. P. p. m. 103. gezweifelt. Wañ Kuhr Mainz in Reviſions Sachen mit intereſſiret / oder ſonſt verhindert wird/ verrichtet ſothane Reviſion Kuhr Trier. Unter der Protection ſeines Erzſtifts ſind das Herzogtuhm Lüzenburg / und die gefürſtete Abbtey Prüem. Der Titul S. Kf. Gn. iſt: V. G. Gn. **Karl Kaſpar**/ Erzbiſchoff zu Trier/ des H. R. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Erzkanzler und Kuhrfürſt/ Adminiſtrator zu Prüem.

Unter den Erzbiſchöffen alhier findet man:

I. Herzog zu Sachſen/ Ludolfen/ 998.
I. Pfalzgrafen/ Eberharden. † 1065.
II. Markgrafen zu Baden/ Johann. † 1505. und Jacobum. † 1511. Dann
IX. Grafen/ und
I. Baron.

Kuhr Cöln.

§. 5.

Der I. Erzbiſchoff alhier war S. Agilolphus. A. C. 728. der I. Kuhrfürſt S. Heribertus. † 1021. Der heutige/ Herr **Maximilian Henrich**/ Herzog zu Bayern/ gebohren den 8. Octob. 1621. wurde Kuhrfürſt A. 1650. Iſt der 63. Erzbiſchoff und 47. Kuhrfürſt. Deſſen Reſidenz iſt Bonn. Ihre Kuhrf. Durchl. verwalten das Erzkanz-

ler Amt durch Italien/ alwo und in dero Erzſtifte Sie auch dem Keiſer zur Rechten gehen/ die *Præeminenz* für allen Kuhrfürſten genieſſen/ und die in Italien gelegene Reichs Lehngüter unter dero Uffſicht haben. Bei der Keiſ. Wahl führet Kuhr Cöln das zweite *Votum*, und prætendiret die Keiſerl. Krönung wider Kuhr Mainz/ welche Strittigkeit aber nunmehro vom 15. Brachmonatstage A. 1657. dermaßen ausgetragen/ und verglichen
„ worden/ daß Kuhr Mainz in Mainziſchen/
„ und Kuhr Cöln in Cölniſchen Landen/ außer
„ beeder Bezirk und Landen aber beede Wechſels-
„ weiſe die Krönung eines Röm. Keiſers für-
„ derhin verrichten ſolten. Die izzige Keiſerl. Majeſt. iſt zwar von Kuhr Cöln allein geſalbet worden; doch hat Kuhr Mainz hierob gnugſame Verſicherung/ daß/ weil der Actus im Mainziſchen Bezirk beſchehe/ ihm Kuhr Mainz ſolches zu keinem Präjudiz und ſchädlicher Neuerung erwachſen ſolte/ erhalten. Die Krohn aber iſt zugleich von denen drei Geiſtl. Kuhrfürſten J. K. Maj. aufgeſezt worden. Der Titul S. Kf. Durchl. iſt folgender: V. G. Gn. **Maximilian Henrich**/ Erzb. zu Cöln/ des H. Röm. Reichs durch Italien Erzkanzler und Kuhrfürſt/ Biſchoff zu Hildesheim und Lüttich/ Adminiſtrator zu Berchtoldsgaden/ in Ober- und Nieder Bayern/ auch der Obern Pfalz/ Weſtfahlen/ Engern und Bullion Herzog/ Pfalzgraf bei Rein/ Landgraf zu Leuchtenburg/ Markgraf zu

Fran-

Franchimont / 2c. Zu dieſer Erzbiſchöfflichen hohen Würde wird keiner gedeihen können / er ſei dann Fürſten- oder GrafenStandes: da hergegen das Erzbiſtuhm ſo wohl zu Mainz / als zu Trier / die ReichsRitterſchaft und den Adel nicht auszuſchlieſſen pflegt / wie die Exempel hiervon sattſames Zeugniß geben. Das Erzſtift Cöln iſt das reichſte / und dahero der Herr Kuhrfürſt unter denen Geiſtlichen der mächtigſte: Hat zu ſeinen Suffraganeis die Biſchöffe zu Münſter / Lüttich / Osnabrük / und vorzeiten Minden und Utrecht; deren jenes A. 1648. ſeculariſiret: Dieſes aber iſt vormals eine Provinz von den vereinigten Niederlanden geweſen; hernach A 1672 durch Verrähterei oder doch Fahrläßigkeit der Befehlshabere und Oberen in der Krohn Frankreich Gewalt gediehen: Bald aber darauf / und nach dem Verlauf eines Jahres / von dem Franzöiſchen Joche hinwieder befreiet / und in vorigen Stand wiederům verſezzet worden.

Unter den Erzbiſchöffen zu Cöln findet man

IV. Herzoge zu Bayern / Ruperten / † 1479. Ernſten / † 1612. Ferdinanden / † 1650. und Maximilian Henrichen.

I. Landgrafen zu Heſſen / Herman / † 1508.

XIX. Grafen / und

I. Baron.

§. 6. So viel von denen Herren Geiſtlichen. Der Weltlichen Herren Kuhrfürſten waren nach

nach Inhalt der guͤldenen Bulle/ als des aͤlteſten Fundamental-Reichs Geſezzes/ nur Viere. Zu denen aber vermittels des oftterwehnten Weſtfaͤhliſchen Friedens/ der Fuͤnfte hinzugeſezzet worden. Alle ingeſamt werden (1) ihrer Kuhrwuͤrde halber von dem Keiſer beliehen. Und ſoll (2) ein ieder die Teutſche / Italieniſche / Sklavoniſche und zu unſerer Zeit die Franzoͤiſche Sprache verſtehen/ und den KuhrErben auch darinnen unterweiſen laſſen/ welches aber doch vielleicht nicht ſo genau geſuchet wird. (3) Wann ein Weltlicher Kuhrfuͤrſt ſtirbet / faͤllet die Kuhr ſo bald auf den aͤltiſten ehelichen / weltlichen Prinzen / oder auf dieſes Sohn ; iedoch wird ein Kuhr Prinz/ im fall er noch unvogtbar/ nicht zur KuhrWuͤrde gelaſſen / ſondern es werden ihme ſodann bis ins 18. Jahr Vormuͤnder und Adminiſtratores aus den naͤheſten Agnaten beſtellet/ (wiewohl dieſes zu des vorigen Jahrhunderts Anfange/ als der Kuhrfuͤrſt von Brandenburg/ Joachim I. im 16. Jahre ſeines Alters die Regirung antrat/ von Kuhr Mainz dahin gedeutet worden : Ob ſchloͤſſe die „ guͤldne Bull die Kuhr Prinzen unter 18. Jahren „ bloͤßlich von der Wahl eines Roͤmiſchen Koͤni- „ ges/ nicht aber von der Regirung ihres Kuhr- „ fuͤrſtentuhms und Laͤnder aus) welche auch/ als „ ferne der Stamm des aͤltiſten Sohns und Kuhr-Erbens ganz ausgeſtorben/ oder aber darzu unfaͤhig waͤre/ oder von ſelbſten hiervon abſtuͤnde/ zur Kuhrfuͤrſtl. Dignitaͤt gedeihen koͤnnen/ und muͤſ-

ſen.

ſen. Und darf (4) das Kuhrfürſtentuhm in keinem Wege zerteilet werden. (5) Die Röm. Keiſerl. Majeſt. gibt dieſen Weltlichen Kuhrfürſten das Prædicat. Liebe Oheimen. (6) Iſt merkwürdig/ daß die Kuhrfürſten ihre beſondere Erzämter / welche ſie bei einer Keiſerl. Krönung in Perſon verrichten ſollen / doch aber iezuweilen durch dero Erbbeamten leiſten und verwalten laſſen. Es ſind aber ſolche Erzämter nicht etwa neulich aufkommen/ ſondern von uhralten Zeiten von den Keiſern/ einigen und zwar den fürnehmſten Reichs Fürſten aufgetragen / nachmals den mächtigſten Familien erblich und Lehnsweiſe übergeben/ von Zeiten zu Zeiten beſtätiget/ und noch bis auf dieſe Zeit von denen Kuhrfürſten entweder in Perſon/ oder durch dero Erbbeamte verwaltet worden. So müſſen demnach die Röm. Keiſerl. Majeſt. bei dero Krönung bedienen/ der König von Böheim/ als des H. R. Reichs Erzſchenk: durch ſein Erbamt oder Vicarium, den Freiherrn von Limburg. Kuhr Bayern/ als Erz Truchſeß/ deſſen Vicarius iſt Graf Truchſeß von Zeil. Kuhr Sachſen als Erzmarſchall/ deſſen Erbmarſchall vorizo Herr Graf Wolfang Philipp von Pappenheim iſt/ welchen die R. K. Majeſt. A. 1658. zu Frankfurt mit des großen Karls Schwerde zum Ritter geſchlagen. Kuhr Brandenburg/ als Erzkämmerer/ deſſen Erbamt führet der gefürſtete Graf von Hohenzollern. Und Kuhr Pfalz/ als Erzſchazmeiſter/ deſſen Erbbeamter iſt der Graf von Sinzendorf.

Ob

Ob aber wohl ein Biſchoff zu Bamberg/ wegen etlicher Lehnſtükke/ von den Weltlichen Herren Kuhrfürſten faſt ebenmäßige Aemter erfordert/ ſo ſind doch dieſe von jenen/ den Erz- und Erbämtern/ ganz und gar unterſchieden/ geſtaltſam denn die Kuhrfürſten ſolche Aemter durch ganz andere Perſonen verrichten/ als welchen ſie angeregte Aemter Afterlehnsweiſe verleihen. Alſo wartet dem Biſchoffe von Bamberg wegen des Königs von Böheim auf/ nicht der Freiherr von Limburg/ ſondern ein Fränkiſcher von Adel/ Nahmens von Auffaz. Kuhr Bayern hat dißfalls zum oberſten Truchſeß den von Pommerfelden. Kuhr Sachſen zum Obermarſchalln den von Löſer: Kuhr Brandenburg zum obriſten Kämmerer den von Rotenhan. Kuhr Pfalz leiſtet dergleichen Lehndienſte vor izzo nicht mehr/ weiln das Bambergiſche Lehn Aurbach/ als ein Pertinentſtük der Obern Pfalz an Kuhr Bayern kommen iſt. So ſind auch die Erz- und Erbämter von den Bambergiſch. Aemtern dariñen unterſchieden/ daß dieſe nur obriſte Aemter/ jene aber Erz- uñ Erbämter genennet werden. Worzu denn noch dieſes kōmt/ daß kein Kuhrfürſtl. Geſandter dem Biſchoffe/ wegen der Bambergiſchen Lehngüter die Lehnspflicht leiſtet/ ſondern nur blößlich mittels eines Handſchlages erkläret/ daß wegen J. Kuhrf. Durchl. er die Belehnung acceptire / und nicht zweifele/ es werde ſein hoher Herr Principal üm des Herrn Biſchoffs Fürſtl. Gnaden ſolches mit

Freund-

Freundſchaft zu erkennen geneigt ſein. Wie ſolches bei der Kuhr Sächſiſchen A. 1623. den 29. Octob. fürgeweſenen Belehnung / geſchehen zu ſein angemerket wird.

§. 7. Gnug von denen Weltlichen Kurfürſten ins gemein: Folget nun von iedem etwas inſonderheit / und zwar erſtlich von dem

Könige in Böheim.

Der I. Kuhrfürſt war König Uladislaus, ſo A. C. 1092 Todes verfahren. Die izige Königliche Majeſtät Leopold I. ſind in der Ordnung der XXVI. Aus dem höchſtlöblichen Erz-Hauße Oeſter-Reich aber der X. König und Kuhrfürſt. Dieſer Kuhrfürſt / ob er ein Stand des Heil. Röm. Reichs sei? iſt unter den Publiciſten eine ſtrittige Frage. Arumæus, Reinking, Carpz. Becker, Wurmſer, und andere mehr geben nicht zu / daß ein König zu Böheim die Qvalität eines Reichsſtandes auf ſich habe / fürnehmlich darum / dieweil er auf den öffentlichen allgemeinen / und dann denen Particulier Tägen des H. Reichs / nicht erſcheinet; Ferner auch die Reichs Matrikul von ihme keine Meldung tuht / weniger das Königreich Böheim in einem Kreiße des Reichs eingeſchloſſen iſt. Andere wollen ihm zwar die Qvalität eines Reichsſtands nicht gänzlich abſchneiden / laſſen ihn aber auch für einen eigentlich ſo genanten Stand nicht paſſiren / ſondern machen ihn zu einen Qvaſi-Stande. Limnæus ſchleuſt / er ſei ein privilegirter Stand / Sta-

tus

tus honorarius non onerarius. Andere erdenken einen andern / wiewohl unhinlänglichen Unterſchied. Im Gegenteil ſind die fürtreflichen Reichs-Rechtslehrer H. Strauchius, Conringius, Dieterich. einer beſſern und gewiſſern Meinung / in dem ſie lehren / daß ein König von Böheim ein rechter wahrer und eigentlicher Stand des H. R. Reichs zu nennen und zu achten ſei. Sintemahl / (wie aus ihnen ſchohn oben §. 2. der 3. Taf. angeführet) die iedesmahlige Erſcheinung auf allen und ieden Univerſal- und Partikular Reichs Verſammlungen / oder die Mitberahtſchlagung aller und ieder Reichs Angelegenheiten nicht der eigentliche Character und Merkmahl eines Reichsſtandes iſt. Sondern / daß ein König von Böheim der wichtigſten Reichs Conſultation, nehmlich der Keiſerlichen Wahl / beiwohne / daſelbſt Stimme und Stand habe / und der Chriſtenheit ein Oberhaupt mit zu erkieſen pflege / ſchohn genug iſt / die Qualitatem Status feſt zu ſtellen und zu behaupten. Aldieweil nun ein König von Böheim ein Kuhrfürſt iſt / ſo folget daher / daß er auch ein Reichsſtand ſei / weil keiner die Kuhrfürſtl. Stelle und Würde führen kan / er ſei denn zugleich ein Stand des Reichs. Limn. tom. 2. add. ad L. 1. c. 7. n. 79. Und zwar ſo iſt dieſer Kuhrfürſt unter den weltlichen der fürnehmſte / maſſen er in der Keiſer Wahl die dritte Stim̃e ausgibt / der Röm. Keiſerl. Maj. in einer Proceſſion ohnmittelbahrer Weiſe nach- / und der Keiſerin / wie auch Kuhr Mainz und Cöln vorgehet.

Iſt darneben des H. R. Reichs Erzſchenk/ und pflegt dem Keiſer bei der Tafel den erſten Trunk/ in einem XII. Mark Silber ſchwehren/ und mit Waſſer und Wein angefüllten Becher/ welchen er zur beſſern Verſicherung vorhero credenzet/ zu überreichen. Unter wehrender Amts Verrichtung ſtehet ihme frei/die Königliche Krohne aufzubehalten oder hinzulegen. Den zwölfmärkigen Becher behält ſamt dem Königl. Pferde der Erbſchenke Herr von Limburg des H. R. R. Semperfreier. Wegen der Lehns Empfängniß hat der König von Böheim viel Freiheiten/ unter denen auch dieſe iſt: daß er zur Ablegung der Lehns Pflicht und Empfahung der Regalien nicht nach dem Keiſerlichen Hoffe reiſen darf/ ſondern der Keiſer ihme die Lehn in ſeinem Lande und Königreiche bekeñen/und die Inveſtitur verrichten muß."

Kuhr Bayern.

§. 8. Der erſte Kuhrfürſt aus dieſem Hauße war Herzog Maximilian in Bayern/ welchen Keiſer Ferdinand der II. an ſtat des entſezten Pfalzgrafen Friedrichs des V. unglükſeeligen Königs in Böheim/ A.C. 1623. zu Regensburg zum Kuhrfürſtentuhm erhoben/ und ihme vier Kuhrfürſtliche Dignitäten/als der KuhrPfalz Recht/ Seſſion/Stimm uñ Wahl conferiret hat. Wiewohl nun zwar dieſer Veränderung und Collatur/ weil ſie der güldnen Bull und dem unzerbrochenem Herkommen zu wieder lief/von Kuhr Sachſen und

Brandenburg / auch von Kuhr Pfalz ſelbſt in folgenden Jahren heftig wiederſprochen wurde / ſo iſt doch dieſer unrichtige Punkt / nach ſo lang geführtem Streite / bei der Osnabrükk- und Münſteriſchen Friedens-Handlung dergeſtalt / wie im Inſtrumento Pacis art. 4. zu leſen / beigeleget: „Daß die Kuhr-Würde / wie bißhero / alſo auch fürderhin / bei Herzog Maximilian in Bayern / und deſſen männlichen Leibes-Erben / wie auch der ganzen Wilhelmiſchen Linie / zu ewigen Tagen / ſo lange als dieſe Linie dauren wird / mit allen Regalien / Präcedenz / Wapen / Recht- und Gerechtigkeiten / wie S. Kuhrfürſtl. Durchl. dieſelbige bishero innen gehabt / verwaltet uñ beſeſſen / keinerlei ausgenommen / ſeyn und verbleiben ſolle. Hergegen wurde das Hauß Pfalz folgender maſſen begütiget: Daß nehmlich Herr Pfalzgraf Karl Ludwig und deſſen Erben / Nachfolger und Agnaten der ganzen Rudolfiſchen Linie / nach der in der güldenen Bull enthaltenen Succeßions-Ordnung das / gemeiner Tranquillität und Ruhe halber neu eingeführte achte Kuhrfürſtentuhm und Würde vertreten und genießen; Und hierüber die geſamte Hand oder ſimultane Inveſtitur, an dem Kuhrfürſtentuhm Bayern empfangen ſollen. Des izigen Herrn Kuhrfürſtens Durchl. Herr Ferdinand Maria / folgete dero Herrn Vater in der Kuhr-Würde nach A. 1654. Dero Hofhalt und Reſidenz iſt zu München. In denen öffentlichen Prozeßionen trägt Kuhr Bayern / als des Heil.

Röm.

Röm. Reichs ErzTruchſeß / dem Keiſer den ReichsApfel vor. Und wann er bei einem Keiſerl. Hofe erſcheinet/ ſezzet er 4. ſilberne Schüſſeln/ 12. Mark ſchwer/ voller Koſt/ auch von dem gebratenen/ mit Haſen und dergleichen Wildpret durchſpikten Ochſen auf die Keiſerl. Tafel/ præſentiret ſo dann die erſte Speiſe dem Keiſer. Die übrigen aber reichet der ErbTruchſeß/ Graf von Zeil oder Waldburg/ welcher auch nach verrichtetem Erbamte die Schüſſeln/ ſamt des Kuhrfürſtens Pferde/ für ſich behält.

Wann das H. R. Reich ohne Haupt iſt/ ſo verwaltet Kuhr Bayern (wiewohl nicht ohne heftige Proteſtation des Herrn Kuhrfürſtens zu Pfalz/ wie alſo A. 1657. und 58. geſchehen/ und zur ſelben Zeit beederſeits ſcharfe Schriften deßwegen gewechſelt wordē/ auch die Sache endlich ſchier gar zur Tähtligkeit kommen iſt) an den Oertern und Enden des Fränkiſchen Rechtens das Keiſertuhm. Und weil von uhralten Zeiten und Gewohnheiten der Keiſer/ als Römiſcher König/ von Sachen wegen/ darům er angemuhtet wird/ vor einen Pfalzgrafen bei Rein ſtehen und antworten ſoll: Und aber das ErzTruchſeſſenAmt und hohe Kuhrwürde auf das Haus Bayern gebracht worden iſt; als maßet Kuhr Bayern ſich ſolches Rechtens ebenmäßig/ iedoch nicht ohne abermahlige Proteſtation Kuhr Pfalz an. Dieſes ſind beederſeits ſchwere Controverſien / darvon einem Privato zu uhrteilen gar zu ſchwehr und unver-

antwortlich fallen würde. Welchem nun das *Vicariat* gebühret/der verwaltet die Juſtiz des Reichs am Rein/ in Schwaben/ und andern Ländern Fränkiſchen Rechtens/præſentirt und conferirt geiſtliche Beneficien/ empfängt die Reichs Intraden/ gibt Lehn/ empfängt die Reichspflichten/ ausgenommen Fürſten Lehn/und verrichtet andere Keiſerl. Handlungen. Das Kuhrfürſtentuhm beſtehet anheut auf dem Herzogtuhme Ober und Nieder Bayern / Ober Pfalz / und der Grafſchaft Cham. In dem ganzen Kuhrfürſtl. Gebiete ſind Vier Regirungen / zu München/ Amberg/ Straubingen/ und Burghauſen Die Einkünfte J. Kuhrf. Durchl. ſind ſehr erträglich und reich / und wird aus den Monopolien von Salze/ Biere und dergleichen/ dann aus den Zöllen/ und Tribut/ deßgleichen aus den Land- und Lehngütern jährlich über eine Million erhoben. Wie reich Kuhrfürſt Maximilian geweſen ſein muß/ erhellet faſt dahero/ daß er dem Keiſer Ferdinanden II. 13. Million fürgeſezt/ und ſich dafür das Herzogtuhm Ober Oeſterreich verſchreiben laſſen. An Krieges Macht iſt dieſes Kuhrfürſtentuhm nicht wenig beträchtlich : Maßen denn / nach dem Berichte erfahrner Leute/binnen 6. Tagen mehr als 30000. wohlmundirter Soldaten aufgebracht/ und ins Feld geſtellet werden können. Veſtungen im Lande ſein/ Jngolſtad/ München/ Burghauſen/ und Schartingen.

Kuhr

Kuhr Sachſen.

§. 9. Der Erſte Kuhrfürſt zu Sachſen wird gerühmet/ Bernhard/ Hermañ Billings/ erſten Herzogs in Nieder Sachſen Sohn/ Herzog zu Sachſen/ Engern und Weſtfahlen/ welcher A. 998. zu ſolcher Würde erhoben worden. Jhme folgte A. 1011. ſein Sohn (2) Bernhard/ welcher A. 1063. ſtarb.

Dann (3) Ordolf/ Bernh. Sohn. † 1073.

(4) Magnus/ Ordolfs Sohn. † 1106. der lezte aus dem Billingiſchen Stamm. Dañ brachte Keiſer Henrich IV. die Kuhrwürde auf

(5) Lotharium/ Grafen von Qverfurt/ nachmals Keiſer. † 1137. Dieſer beehrte mit der Kuhr ſeinen Eidam/

(6) Henrichen den Hoffärtigen/ Guelfen. † 1139.

(7) Henrich der Leue/ Henr. Sohn/ ein unvergleichlicher Held/ und zu ſeiner Zeit der mächtigſte Fürſt/ wurde einiger Verſehungen halber/ der Herzogtühmer Sachſen und Bayern/ vom Keiſer Friedrichen I. beraubet/ muſte 3. Jahr das Elend bauen/ ſöhnete ſich aber doch wieder aus/ und erhielte vom Keiſer ein Stük ſeines Landes/ welches hernach vom Keiſer Friedrichen den II. das Land zu Braunſchweig und Lüneburg genant wurde/ † 1195. Die Kuhr Würde aber trug Keiſer Friedrich I. Herzog Alberts des Bären Sohne/ A. 1180. auf/ welcher hieß

IV. Familie/die Anhaltiſche.

8. Bernhard III. † 1212. Ihm folgete
9. Albert I. Bernh. Sohn. † 1260.
10. Albert II. Albert. I. Sohn. † 1312.
11. Rudolf I. Albert. II. Sohn. † 1356.
12. Rudolf II. Rudolf. I Sohn. † 1370.
13. Wenzel/ ſein Bruder. † 1388.
14 Rudolf III. Wenz. Sohn. † 1418.
15. Albert III. Rudolfs III. Bruder. † 1422. ſeines Stammes lezter Kuhrfürſt: Verließ zwar einen Agnaten/ welchem die Erbfolge ſonſt gebühret hätte/ weil aber dieſer ſich an der Lehn verſäumet/ fiel das Kuhrfürſtentuhm dem Keiſer heim: Und wurde darauf vom Keiſer Sigmunden A. 1423. Friedrich der Streitbare/ Landgraf zu Tühringen/ und Markgraf zu Meiſſen/ mit den Regalien belehnet/ und mithin dieſes Fürſtl. Haus in die alte Würde und Kuhrfürſten Stand wieder eingeſezzet.

V. Famil. Wethiniſch-Sächſiſche.

16. Friedrich I. † 1428. 4. Jan.
17. Friedrich II. der Gütige/ Fried. I. Sohn. geb. 1411. † 1464.
18. Ernſt I. Fried. II. Sohn/ geb. 1441. wurde ſamt ſeinem Bruder H. Alberten A. 1455. zu Altenburg geſtohlen/ und wiederbracht. † 1486.
19. Friedrich III. Ernſtens Sohn/ der Weiſe/ g. 1463. ward zum Keiſer erwehlet/ ſchlug aber an ſeine ſtat Karln V. für. Vertheidigte D. Lutherum † 1525.
20. Johannes der Beſtändige/ Friedr. III. Bruder/ g. 1467. übergab A. C. 1530. am 5. Jul.

Kei-

Keiſer Karln V. die Augsburgiſche *Confeſſion.* † 1532.

21. Johann Friedrich der Großmühtige/ Johann. Sohn/ g. 1503. beſchützte die Religion mit den Waffen wider den Keiſer/ wiewohl unglüklich/ maßen er A. C. 1547. am 24. April. gefangen/ der Kuhrdignität entſezzet/ zum Tode verdammet/ endlich perdoniret/ und in fünfjähriges Gefängnüß geführet/ nachmahls wieder erlediget/ und endlich A. 1552. in ſein Fürſtentuhm eingeſezt wurde. † 1554.

22. Moriz/ H. Henrichs von Sachſen/ Dresdiſcher Linie/ Sohn/ überkam die Kuhr A. 1547. vor Wittenberg/ und wurde zu Augsburg hochprächtig darmit belehnet/ A. 1548. † 1553.

23. Auguſtus/ Morizens Bruder/ der Sächſiſche Juſtinian/ und Uhrheber des Concordien Buchs/ g. 1526. † 1586.

24. Chriſtian I. Auguſts Sohn/ g. 1560. Erbauer des Rieſen Saales und Wunderſtalles zu Dresden. † 1591.

25. Chriſtian II. Chriſt. I. Sohn. g. 1583. wurde A. 1610. mit dem Titul/ Herzog zu Jülich/ Cleve und Berg/ beliehen. † 1611.

26. Johann Georg I. Chriſt. II. Bruder/ g. 1585. der Lutheraner Vater/ und ein Vermehrer ſeines Landes. † 1656.

27. Johann Georg II. Joh. Georg. I. Sohn/ g. 1613. trat in die Kuhr 1656. reſidiret zu Dres-

den: Deſſen Kuhrfürſtl. Durchl. Göttl. Allmacht mit allem Glük und Hochergehen beſeligen wolle!

Kuhr Sachſen iſt des H. R. Reichs Erz-Marſchall/ führet in der Keiſerl. Wahl die fünfte Stimme. In einem Reichs-Feldzuge führet Kuhr Sachſen ſein Regiment vor allen andern Fürſten her/ und iſt der hohe Patron und Richter aller Trompeter. Reitet mit des großen Karls Schwerde bei einem hochzeitlichen Keiſerlichen Hofe/ ohnmittelbarer Weiſe vor dem „Keiſer her: Bei einer Keiſerl. Krönung reitet „er in den aufgeſchütteten Haufen Habern/ wel„cher ſo groß iſt/ daß er bis an des Pferdes Bruſt „gehet/ füllet ein in Händen führendes ſilbernes „Maaß mit Haber/ und ſtreichet es mit dem ſil„bern Stabe oder Streichholze. Stößet den Stab „in den ganzen Haufen Haber/ und reitet davon. „Ubergibt daß Maaß voll Haber ſo fort dem erſten „ihm entgegen komenden Diener. Das Silber „aber und das Kuhrfürſtl. Pferd überkömt der „Erbmarſchall / Herr Graf von Pappenheim. Auch verwaltet Kuhr Sachſen nicht nur an den Enden Sächſiſchen Rechtens/ ſondern bis ans Baltiſche Meer das Vicariat/ wannenhero er auch mit der Pfalz zu Sachſen belehnet wird. Es ſuchet Kuhr Sachſen in Fällen/ da Kuhr Mainz intereſſiret iſt/ oder ſonſt nicht gerne dran will/ das Directorium und den Fürtrag. Er pflegt auch Kuhr Mainz üm ſeine Meinung bei der Votirung zu fragen. Wann Kuhr Sachſen auf einem

Reichs-

Reichstage gegenwärtig iſt/ wird von Kuhr Mainz ihm der Anſagezettul überſendet/ worauf er denn die RahtsAnſage ſeinem Erbmarſchall anbefiehlet. So aber Kuhr Sachſen in Perſon nicht anweſig iſt/ wird von Kuhr Mainziſchem Directorio die Anſage dem Erbmarſchall ohnmittelbarer weiſe anbefohlen. Ferner iſt Kuhr Sachſen im OberSächſiſchen Kreiße ausſchreibender Fürſt/ KreißOberſter und *Director*. Auch hat er in ReligionsSachen das Directorium und Oberaufſicht/ welche er denn A. 1631. unangeſehn der Keiſerl. dißfalls erſchollenen Beſchwehrung/ geführet/ und zu Leipzig mit den Proteſtirenden Ständen eine defenſiv-Lige aufgerichtet. Von ſeinem Rechtlichen Ausſpruche darf keine Partey appelliren. Vom Keiſer Karln IV. hat Kuhr Sachſen A. 1350. ein Privilegium über das/ weiland auf dem Fürſtl. Hauſe Würtenberg haftende ReichsOberJägermeiſterAmt erhalten/ welches Privilegium bei der izzigen R. Keiſ. Majeſt. des izzo glüklich regirenden Herrn Kuhrfürſtens Durchl. A. C. 1661. erneuern und beſtätigen laſſen. Die Titulatur J. Kf. D. iſt: V. G. Gn. **Johann Georg** II. Herzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve/ und Berg/ des H. R. Reichs Erzmarſchall und Kuhrfürſt/ Landgraf in Tühringen/ Markgraf zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder Laußiz/ Burggraf zu Magdeburg/ Graf zu der Mark und Ravensberg/ Herr zum Ravenſtein.

Kuhr Brandenburg.

§. 10. Dieſe Kuhrwürde iſt anfangs bei zween Grafen von Wethin bis aufs J. C. 1020. geweſen. Nachmahls auf die Markgrafen von Stade kommen/ deren Fünfe in guter Ordnung nach einander bis ums J. C. 1142. regiret/ und mit den Wenden und Ditmarſchen ſchwere Kriege geführet haben. Nach deren Abgange gediehe Graf Konrad von Plözka zum Erzkämmerer und KuhrAmte. Nach deſſen Tode aber hat Keiſer Konrad III. Markgraf Alberten/ den Bären genant/ die Kuhr/ ſamt allen appertinentien übergeben/ welcher ſelbige uf ſeine Poſterität verfället/ und iſt die Kuhr auf dieſer Familie bis ins J. C. 1322. unter XIII. Kuhrfürſten verblieben. Nach Abſterben dieſes Geſchlechts hat Keiſer Ludwig der V. ſeinen Sohn Ludwigen darmit belehnet/ deſſen Nachkommen aber nicht gar lange darbei gedauret. Maßen denn von Otten dem lezten die Kuhr und Mark zu Brandenburg verkauft/ und dadurch bald an dieſen/bald an einen andern Herrn kommen/ und doch bei keinem gewiß verblieben iſt/ ſo lange bis A. C. 1417. am 18. April. Burggraf Friedrich von Nürnberg/ Graf von Hohenzollern/ beſagtes Kuhrfürſtentuhm an ſich gebracht. Bei deſſen Nachkommenſchaft es annoch bis dieſe Zeit haftet. Und ſind die izzige Kuhrfürſtl. Durchl. zu Brandenburg / Herr **Friedrich Wilhelm**/ des Hohenzolleriſchen Stammes der

XI.

XI. ſonſt aber der XXXVIII. Kuhrfürſt. Die Kuhrfürſtl. Reſidenz iſt zu Berlin. Die hohe ReichsAemter und Prærogativen ſind dieſe: Kuhr Brandenburg iſt des H. R. Reichs Erzkämmerer/und hat in Erwehlung eines Röm. Keiſers die ſechſte Stimme. Tragt in öffentlichen Verſamlungen den Zepter/ ſizt in einer Seſſion, wo Latera gehalten werden/ Kuhr Bayern zur rechten Hand. Bei einer ſolenniſchen Keiſerl. Hofhaltung muß er ein ſilbern Lavör oder Gießbekken/ 12. Mark ſchwehr/ voll Waſſer zu Pferde vor den Keiſer bringen/ ſo dann vom Pferde abſteigen/ und dem Keiſer Waſſer zum Handwaſchen/ und hernach eine ſchöne Handquehle zum abtrüknen geben. Das Bekken/ wie auch das Kuhrfürſtl. Pferd/ behält dem Herkommen nach/ der Erbkämmerer/ Fürſt von Hohenzollern. Es hat dieſer Kuhrfürſt die Freiheit Zölle aufzurichten/ und das Recht mit ſeinen Lehngütern/ wie mit Allodial- oder Erbgütern zu ſchalten. Nicht weniger hat er das Privilegium, daß von ihm nicht appelliret werden kan. Die Kuhrfürſtliche Würde haftet auf der Mark Brandenburg. J. Kuhrfürſtl. Durchl. Land hat in dieſem Seculo merkliche Anwächſe bekommen. A. C. 1610. wurden die Herzogtühmer/ Jülich/ Cleve und Berg apert, und entſtunde wegen der Erbfolge zwiſchen PfalzNeuburg/ PfalzZweibrükken/ Sachſen/ Brandenburg/ Markgrafen zu Burgau/ und Erz-

Her-

Herzog Leopolden zu Oeſterreich groſſer Streit. Da nun der Keiſer die Länder ſeqveſtriren wolte/ traten Kuhr Brandenburg und Pfalz Neuburg zuſammen/verſicherten ſich/mittels wirklicher Poſſeß der Länder/ und regierten ſelbige nach der Hand mit einander. Und ob wohl zwiſchen hochangeregten Häuſern iezuweilen Irrungen und Mishelligkeiten / auch A. C. 1651. gar zum Kriege erwuchſen/wurde doch durch Vermittelung des Keiſers in iztbeſagtem Jahre Friede gemachet/die Länder uf vorhergegangenen Proviſional-Vergleich/ kraft deſſen keiner ichtwas davon veräuſſern / oder verpfänden/weniger in der Religion einige Aenderung fürnehmen ſolle / zerteilet / und Kuhr Brandenburg das Herzogtuhm Cleve / ſamt der Grafſchafft Mark und Ravensberg zugeſchlagen. In der Osnabrügiſchen Friedens Handlung wurden dem Herrn Kuhrfürſten zur Vergeltung des Rechts/welches er der Krohn Schweden an Vor Pommern und dem Fürſtentuhm Rügen abgetreten/ die Anwartſchafft auf das Erzſtift und künftige Herzogtuhm Magdeburg / und die Stifter und izigen Fürſtentühmer / Halberſtad/ (ſamt den angehörigen Lehnſtükken/ Lohra und Klettenberg) Minden und Camin übergeben und eingeräumet.

Kuhr Pfalz.

§. 11. Ehe Henrichs des Guelfen Tochter/ Fr. Agnes/

Agneß/ ihrem Gemahl Graf Otten II. von Wittelsbach A. C. 1245. die Kuhr zugebracht/ war dieſe Würde erſtlich bei der Lotharingiſchen Familie an der Moſel/ aus welcher Sigfried der Erſte Kuhrfürſt ůms Jahr 1001. war. Dann kam ſie auf die Catten und Franken: Weiter wurde ſie an einen Schwåbiſchen Herzog/ und ferner an den Guelfen Henrichen/ und endlich an das Wittelbachiſche Geſchlecht übergeben. Aus iztangeführten erſten Familien allen zehlet man mehr nicht als VI. Kuhrfürſten/ bei welchen die Kuhr vom Jahre Chriſti 1000. an/ bis ohngefehr 1240. verblieben. Die Wittelbachiſche Familie aber blůhet von ſolcher Zeit an biß annoch izzo/ und zehlet Neunzehen Kuhrfürſten/ deren der lezte und annoch izzo klůglich und glůklich regirende ſein/ Ihre Kuhrfürſtl. Durchl. Herr **Karl Ludwig**/ ein zweiter Salomon. Seiner Kuhrfürſtl. Durchl. Hoffiz iſt zu Heidelberg. Dero Herrn Vatern/ Kuhrfürſt Friedrichen dem V. wurde A. C. 1621. die Kuhr genommen. Und obwol der izige Herr Kuhrfürſt A. 1648. vermöge des in Weſtfahlen inſtrumentirten Friedenſchluſſes zu dem Achten Kuhrfürſtentuhme gelanget/ muſte er doch der von ſo viel 100. Jahren her gehabten Oberſtelle ſich begeben/und den ganz unterſten Plaz einnehmen. Jedoch macht ihm der angeregte Reichs-Frieden dieſe Hoffnung/ daß nach Abgang der Wilhelmiſchen

oder

oder Bayeriſchen Linie das VIII. Kuhrfürſtentuhm ein Ende nehmen/ und er hergegen in vorige Würde/ Stand und Land geſezzet werden wird. Der Herr Kuhrfürſt iſt des H. R. Reichs Erzſchazmeiſter/ trägt dem Keiſer die Krohne vor/ „ und wirft bei der Krönung die göldne und ſilber„ ne Krönungs-Münze aus. Sein ErbAmt iſt A. 1653. im Junio/ auf dem Reichstage zu Regensburg/ aus Conſens der R. Keiſ. Majeſt. und aller Kuhrfürſten/ dem Gräfl. Geſchlechte von Sinzendorf aufgetragen/ und zu erſt Georg Ludwig/ Keiſ. Hofkammer Vice-Präſident/ und deſſen Herr Bruder Johann Joachim/ Keiſerl. Reichs-Hofraht damit beliehen worden. Er prætendiret auf die Ober-Pfalz und das Vicariat/ welcher Prætenſion aber der Kuhr Bayeriſche Abgeſandte/ Herr Johann Oexel/ auf dem A. 1658. zu Frankfurt fürgeweſten Wahltage heftiglich widerſprochen/ und dadurch bei Kuhr Pfalz/ ſo in Perſon anweſend war/ eine dergeſtaltige Verbitterung und Eifer veranlaſſet/ daß hieſiger Kuhrfürſt nach dem vorermeldten Geſandten das Dintenfaß geworfen hat: Welches dann Kuhr Bayern nachmals zur größten Affront aufgenommen/ und deßwegen Satisfaction in einem an das Kuhrfürſtl. Collegium ſub dato München/ vom 19. Jun. 1658. abgegebenem Schreiben überaus ſcharf geſuchet/ endlich aber am 19. Julii beſagten Jahres durch hocherwehntes Collegium ſich zur Sühne disponiren laſſen.

Sonſt

Sonſt hat Kuhr Pfalz die hohe Gewalt/ Grafen und Edelleute zu machen: Und darf aus uhralter Gewonheit ſich aller Inſulen/ ſo im Rein entſtehen/ anmaßen. Er hat den Keßler-Schuz an dem Reinſtrohm/ in Franken und Elſaß/ alſo/ daß alle Keßler in nur bemeldten Landen ſeine Zins- und Dienſtleute ſein/ welche er auch hingegen dermaßen befreiet/daß kein fremder Keßler in obigen Landen weder neue Keſſel und Pfannen ſchmieden/ noch die alten plåzzen darf/ er tuhe es dann mit Verhångniß des vom Kuhrfůrſten privilegirten Keßler Handwerks/ oder begebe ſich/ nebens Erlegung der Gebůhr/in die Zunft der Keßler. Und wird von der R. Keiſ. Majeſt. der Herr Kuhrfůrſt dieſes Keßler Schuzzes halber beſondern beliehen. Welche Schirmgerechtigkeit aber Kuhr Pfalz nicht allein fůr ſich behalten/ ſondern/ ſo viel den Strich im Elſaß und Franken anlangt/ dem Adelichen Geſchlechte der Zobel/ als ein Afterlehn/ mit dieſem Vorteil aufgetragen/ daß das Zobeliſche Geſchlechte alles Kupfergeſchirr/ ſo man zur ganzen Haushaltung von nöhten hat/von den Keßlern ůmſonſt empfångt.

Auch iſt Kuhr Pfalz befugt/ alle Baſtarte und fremde Herrnloſe Leute/ welche in der Pfalz und deren Nachbarſchaft håuslich ſizzen/ oder daſelbſt gebohren werden/ zu ſeinen Wildfångern/ Leibeigenen und Angehörigen zu machen/ auch ihre Erbloſe Gůter/welche doch ſonſt der Keiſerl. Kammer anheim fallen ſolten/ in ſeine Kammer oder

Fiſcum

Fiſcum zu ziehen. Wider dieſes nuzbare Wild-fangsRecht und Baſtartsgefälle ſind vor einiger Zeit die Hhn. Reingrafen/ ſamt der freien unmittelbaren ReichsRitterſchaft bei Rein/ im Kammergerichte klagbar eingekommen/ und als ſie allein dieſe Sach zu erheben ihnen nicht getrauet/ haben ſie die Biſchöffe von Speier und Worms derſelben theilhaftig gemachet/ und bei der Reichs-Verſamlung zu Regensburg A. 1653. von der R. Keiſ. Maj. eine Commiſſion oder Mediation ausgewirket/ welcher Commiſſion aber an Seiten Kuhr Pfalz widerſprochen/ und die Sache mithin auf die lange Bank geſchoben worden. Worauf ſie dann auch ſo weit geruhet/ bis A. C. 1661. ſich mehrere Intereſſenten/ als die Biſchöffe von Würz- und Straßburg/ Kuhr Trier und Cöln/ wegen ihrer Vaſallen/ und der Herzog von Lotharingen/ wegen der Grafſchaft Falkenſtein/ darzu gefunden/ die WildfangsZwiſtigkeit mit geſamter Hand und Rahte angegriffen/ und von neuen wieder erreget/ auch abermahl an die Keiſ. Majeſt. gebracht haben. Die Gründe/ worauf beederſeits Parteyen ihre Gerechtſamen gebauet/ ſind beim Spreng. in Ellychn. J. Publ. p. m. 1474. ſeq. und 1700. ſeq. wohl zu leſen. Ob es nun wohl das Anſehn gehabt/ ob würde die gütliche Hinlegung hiebei ſtat finden/ und das Compromiß/ welches auf die beeden Kronen/ Frankreich und Schweden/ geſtellet wurde/ der Sache ein Ende geben/ ſo kam es doch hernach von der Feder zum Schwerde/ und wäh-

wehrete ſothane Feindſeeligkeit ſo lange hin / biß durch die Arbitrage vorangeregter Krohnen / A. 1666. der Streit ſeine Entſcheidung und Endſchafft bekahme.

Von den Uhrteilen und gerichtlichen Sprüchen des Herrn Kuhrfürſtens kan an die höhere Reichsgerichte nicht appelliret werden / auch darf niemand ſeine Vaſallen und Bedienten zu einem fremden Gerichte ziehen. Die Kuhr Würde beruhet heut zu Tage auf der Unterpfalz / alwo dieſes zu merken / daß der Herr Kuhrfürſt / nicht wie andere Reichsſtände / eine Landſchafft oder Land Stände habe: Hat aber ſeine Erbämter / Erbtruchſeſſen / die von Hirzhorn / Erbmundſchenken / Grafen von Erpach / Erbmarſchallen / die Reingrafen. Schließlich iſt Kuhr Pfalz von undenklichen Jahren her / Schuzherr und Erhalter des Johanniter Ordens in Teutſchen Landen.

§. 12. Bis hieher von dem erſten hochanſehnlichen Reichs Collegio. (beſiehe den 1. §. dieſer vierten Tafel.) Folget nunmehr das Zweite /

Das Fürſtliche Collegium /

Welches beſtehet aus Geiſt- und Weltlichen Fürſten / Prälaten / Grafen und Herren. Unter allen Geiſtlichen Fürſten hat den Vorſiz der Erzbiſchoff oder Adminiſtrator zu

Magdeburg.

Der erſte alhieſige Erzbiſchoff war A. C. 968.

Adelbertus. Unter Dagano III. Erzbiſchoffe/ wurde das Erzſtift nebens andern auch mit dem Amte Gübichenſtein/ſamt der berühmten Stad Hall/ durch Schenkung Keiſer Henrichs des II. bereichert. In den hernachfolgenden Seculis hat es ie mehr und mehr an Gütern/ Graf- und Herrſchaften zugenommen/ alſo/ daß man XXVIII. Städe hat zehlen können/ welche alleſamt dem Erzſtifte unterwürfig geweſen. Des hieſigen Erzbiſchoffs Suffraganei waren ehemals die Biſchöffe zu Merſeburg/ Naumburg/ Brandenburg/ Havelberg und Meißen. Welcher leztere ſich aber von dem Suffraganeatu und OberUfſicht des Erzbiſchoffs zeitlich entzogen hat. Dermahln wird das Erzſtift und Primat im Teutſchlande vom Herrn Auguſto/ Herzoge zu Sachſen/ als dem XLVIII. Erzbiſchoffe adminiſtriret. Deſſen Hochwürd. und Fürſtl. Durchl. am 13. Aug. 1614. gebohren/ und am 7. Dec. 1622. zum Coadjutore alhier poſtuliret/ nachmahls/ als nach Eroberung der Stad Magdeburg A. 31. der damahlige Adminiſtrator/ Herr Chriſtian Wilhelm/ Markgraf zu Brandenburg/ von den Keiſerlichen verwundet/ und von Pappenheim in Haft genommen/ auch in der Cuſtodie A. 32. zur Päbſtl. Religion abgewendet worden: zur Adminiſtratur gediehen/ und durch den Prager Friedenſchluß A. 35. darinnen befeſtiget worden/ dergeſtalt/ daß von Ihro dem vorigen Herrn Adminiſtratori zum jährlichen Unterhalt auf ſein Leben

12000.

12000. Rthlr. gezahlet werden ſolten. Welches hernach in dem gemeinen Münſteriſchen Friedenſchluſſe verändert/ und ſtat des Deputats das Kloſter und Amt Zina und Loburg eingeräumet worden ſein. Durch den nurangeregten Weſtfähliſchen Friedensſchluß ſind von dem Erzſtifte die vier Aemter/ Jüterbok/ Dam/ Querfurt und Burg an Kuhr Sachſen: das Amt Eglen an Kuhr Brandenburg: das Kloſter und Amt Zina/ ingleichen das Amt Loburg ſamt aller Zugehör/ außer der Landes Fürſtl. Hoheit/ an Herrn Markgraf Chriſtian Wilhelmen zu Brandenburg/ als geweſenen Adminiſtratorem nurerwehnter maßen übergeben und eingeräumet/ und darneben dieſe Verſehung getahn worden/ daß nach Ihrer Hochwürd. und Fürſtl. Durchl. des izzigen Hn. Adminiſtratoris tödlichen Abgang das Erzſtift an Kuhr Brandenburg (dem A. 1666. ſchon albereit von der Stadt Magdeburg die Huldigung geleiſtet worden) fallen/ und dann dieſer Kuhrfürſt auf begebenden ſolchen Fall den vierten Teil der Domherren/ nach Abgang derſelben/ abzutuhn/ und ſich/ neben den andern Herren Markgrafen zu Brandenburg/ Herzog zu Magdeburg zu ſchreiben befugt ſein ſoll.

Salzburg.

§. 13. Der I. Biſchoff alhier war S. Rupert. A. C. 628. Der I. Erzbiſchoff Arno. † 821.

Der izzige Herr Maximilian Gandolf/ Graf zu Khünberg/ 67. Biſch- und 58. Erzbiſchoff/

wurde erwehlet am 30. Julii 1668. Seine Hochfürſtl. Gn. haben Dero Reſidenz zu Salzburg/ und beſizen ein zwar bergigtes / doch aber Metall-Marmor-Salz-und Weinreiches Land / welches jährlich in die 3 Tonnen Goldes auswirſt. Es iſt der Herr Erzbiſchoff des Heil. Stuhls zu Rohm gebohrner und ſtetswärender Legat. Und hat zu Suffraganeis die Biſchöffe von Trient/ Paſſau/ Wien / Gurk / Brixen / Freiſingen / Laubach/ Sekkau und Chiemſee. Zu denen auch einige Scribenten Regensburg und Lavant ſezzen. Auf Reichstägen hat Salzburg mit Oeſterreich wechſelsweiſe auf der Geiſtlichen Bank den Vorſiz und Directorium, nicht zwar von einer Seßion/ ſondern von einer Materi zur andern/ iedoch mit dieſem Anhange/ daß Oeſterreich bei iedem Reichstage den Anfang mache. Darwider aber Salzburg proteſtiret.

Biſanz.

§. 14. Der I. Biſchoff war S. Antidius, welchen der böſe Feind nach Rom/ und von dar wieder zurük geführet/ alwo er den Pabſt ſeines ſchweren Sündenfals halber beſtrafet/ und dadurch erlanget haben ſoll/ daß noch izzo der Pabſt in Anweſenheit dieſes Erzbiſchoffs aufſtehet / und ihn den Würdigen von Biſanz nennet / wiewohl dieſe Würdigkeit wegen geringer Einkünfte gar unanſehnlich iſt.

Der lezte Erzbiſchoff war Herr Claudius d' Achey,

chey, welcher aber vor dem izigen Reichstage dieſe Welt geſegnet. Anno 1663. war dieſes Erzſtifts halber auf dem Reichstage Abgeſandter Herr Johann Monner. Sonſt iſt dieſes Erzbiſtuhm wegen der inhabenden Grafſchafft Hoch Burgund dem Könige von Hiſpanien ſchirmpflichtig. Die vormahlige Erzbiſchöffliche Reſidenz / iſt An. 1651. in höchſtgedachten Königs von Spanien / und jüngſthin in der Krohn Frankreich Hände kommen. Die Suffraganei des hieſigen Erzbiſtuhms ſein / die Biſchöffe / von Baſel / von Loſanna / und Belliſon.

Hoch- und Teutſchmeiſter.

§. 15.

Der Teutſche Orden / deſſen Ritter / Marianer und Jeruſalemiter benahmet werden / ſoll ſeinen Uhrſprung von einem zu Jeruſalem wohnenden Teutſchen haben: Dieſer hat im XII. Seculo, nachdem das heil. Land den Sarazenen aus den Händen geriſſen war / und viel Teutſche von Adel und bürgerlichen Standes / Andacht halber / als Pilgrimme nach Jeruſalem reiſeten; alda für die Fremden ein Hoſpital / und dann ferner eine Kirche der J. Marien zu Ehren erbauet / welche von den Pilgramen ſehr fleißig beſucht worden. Als ſich nun viel Teutſche mit Haab und Gut ins heil. Land alda ſeßhaft niedergelaſſen / haben ſie unter ſich einen Meiſter erwehlet / und eine Brüder-

ſchaft aufgerichtet/ auch zum Wahrzeichen auf einem weiſſen Mantel ein ſchwarzes Kreuz zu tragen angefangen. Als nun die Türken den Sarazenen zu hülſe kamen/ und das gelobte Land einzunehmen ſuchten/ haben dieſe Teutſchen Ritter/ oder Marianer/ mit den Tempelherren und Johannitter Ordens Rittern ſich vereiniget/ und mit geſamter Hand wider die Feinde Chriſtlichen Nahmens gefochten. Demnach aber die Türken die oberhand behielten/ und das gelobte Land den Chriſten wieder weg nahmen/ muſten dieſe Marianer ihre Zuflucht in Italien nehmen/ da ſie dann ůms Jahr Chriſti 1190. zu Ancona ihren Siz erwehlet/die Beſtätigung ihres Ordens und Ordensmeiſtere vom Pabſt Clemente dem III. erlanget/ auch von dieſem zu der Regul des H. Auguſtini angewieſen worden. Der Erſte Großmeiſter war Henrich von Walpoth. Nach dieſem haben ſich die Teutſchen Ritter in Preußen begeben/ die/ zu der Zeit annoch unglaubigen Innwohner unter dem Commando ihres vierten Großmeiſters/ Hermans von Salza/ bezwungen/ und ſo dann zum Chriſtlichen Glauben bekehret. So fort eine Stad/ Marienburg genant/ erbauet/ und ein beſonders Hochmeiſtertuhm dahin verleget/ auch in die 200. Jahr alda verblieben. Der erſte Hochmeiſter in Preußen war Seifried von Feuchtwangen/ der lezte aber Markgraf Albert zu Brandenburg/ welcher aus beſondern Uhrſachen das Land Preußen A.

1525.

1525. dem König von Pohlen zu einem Herzogl. Lehn gemacht/ und/ wiewohl nicht ſonder erfolgte Ungnade des Keiſers/ ſich als einen Herzog zu Preußen von dem König Sigsmunden in Polen belehnen laſſen. Daher ſeine Nachkommen annoch heut zu Tage einen Teil des Preußiſchen Landes in Beſiz haben. Dieſes war das Final des Teutſchen Ordens in Preußen. Nachdem nun alſo das Hochmeiſtertuhm alhiero aufgehöret/ haben die Ritter den Hofſiz ihres Hochmeiſters nach Mergentheim (alwo vorzeiten ein Meiſter wohnete/ der aber auf den Hochmeiſter in Preuſſen ſein Abſehen haben muſte) in Franken verſezzet/ alwo annoch dermalen der Hochmeiſter/ wann er in Teutſchland iſt/ ſeine Hofſtad und Reſidenz nimmet. Der izzige/ an der Zahl der XL. Hoch- und Teutſchmeiſter/ Herr **Johann Caſpar** von Anpringen/ Herr zu Freudentahl und Eilenberg/ wurde von vier Rahtsgebürtigen Rittern erwehlet/ A. 1665. Hat mit den Erzbiſchöffen gleiche Ehre/ daher er auch ihnen ohnmittelbar nachfolget; Wiewohl er auf Fränkiſchen Kreißtägen/ nach dem Bericht Herrn Sprengers/ nur als ein Prälat accommodiret wird. Maßen denn ſein Geſandter zwiſchen Brandenburg-Onoldsbach und Henneberg Schleuſingen ſeine Seſſion zu nehmen pflegt. Sonſt beſtehet das Hochmeiſtertuhm aus ſeinen Kammer- und Tafel Gütern/ und den Acht Baleyen/ als Franken/ Heſſen/ Weſtfahlen/ Sachſen/ Tühringen/ Lotharingen/

Utrecht/und Maſtricht. Worvon aber die Sächſiſche/Tühringiſche und Heſſiſche von iedes Orts Obrigkeit eingenommen worden. Die Ritter des Teutſchen Ordens werden allein von dem Hoch- und Teutſchmeiſter gemacht/ und ernennet. Es müſſen aber ſelbige/ehe ſie des Ordens teilhaft werden können/ihre ſechzehen Adeliche Ahnen und ächte Gebuhrt aufweiſen/ uud das ſechs und zwanzigſte Jahr ihres Alters erreicht haben. Sie führen ein ſchlecht gülden Kreuz/ und gebrauchen ſich einer einigen/ als der Teutſchen Sprache. Haben anneben ihre Fratres dimidiæ crucis, die ihre Bedienten und Prieſter/ iedoch aber nur vom bürgerlichen Stande ſein.

§. 16. Hierauf folgen die Biſchöffe und Gefürſtete Aebbte und Prälaten des H. R. Reichs/ welche kraft ihrer geiſtlichen Qualität die Jura Ordinis, Diœceſeos, und der geiſtlichen Gerichtbarkeit/ iedoch nicht ohne Mäßigung/ exerciren. Kraft der Landesfürſtl. Hoheit aber/ verüben ſie alle Regalien/nicht minder als alle weltliche Reichs Stände. Sie ſind hierinfals in etwas unterſchieden/daß einige/als z. E. Würzburg/Münſter/ꝛc. groß Land und Güter haben/andere aber hingegen/ als z. E. Worms/Chur. ꝛc. ſehr arm ſein. Dieſes iſt bei allen Biſchöffen in Teutſchland gemein/ daß ſie durch die meiſten Stimmen ihrer Capitul erwehlet werden/und alle(auſſer Lübek und vorizo Osnabrükk/) der Röm. Catholiſchen Religion

zu getahn ſein. Die Capitul ſind ebenmäſſig der Päbſtl. Religion verwand/ohne dem/daß zu Magdeburg und Straßburg / faſt die Helfte Lutheriſch: Die zu Lübek aber ganz und gar Evangeliſch ſein.

Es werden aber im H. Röm. Reiche nicht nur nachgeſezte XXI. Biſchöffe / ſondern über dieſe noch viel andere / als zu Wien/zu Brandenburg/ zu Merſeburg / und dergleichen ſonſten gefunden/welche aber/ weil ſie teils denen Landesfürſten unterworfen/teils von einigen Kuhr- und Fürſten bishero eximirt worden/in hieſige Claß der Reichs Stände nicht zu verſezen ſein.

§. 17. Unter den Biſchoffen / ſo Reichsfürſten und Stände ſein/hat den Vorſiz

Bamberg.

Der I. Biſchoff alhier Eberhard / wurde von Keiſer Henrichen dem Heiligen. A. C. 1007. anher berufen.

Der izige J. F. G. Herr Peter Philipp/in der Ordnung der LIII. wurde erwehlet/A. 1672. Hat ſeinen Hoffſiz zu Bamberg. Iſt keinem Metropolitano unterworfen / ſondern verhält ſich in ſeinen StiftsLanden als ein Erzbiſchoff. Daher er auch vom Röm. Stuhl aus ſonderbarer Begnadigung das ſo genante Pallium, gegen Erlegung 25000 fl. empfähet. Der Herr Biſchoff alhier hat

dieſe Prærogativ, daß die vier weltliche Kuhrfürſten/als Böhmen wegen der alten Stad Praga: Bayern wegen Aurbach: (andere ſezen Amberg) Sachſen wegen Wittenberg wie auch Trebiz: und Brandenburg wegen Küſtrin / ihn als Lehnherrn erkennen / und (wie zeitlich oben §. 6. angereget worden) ſtat der Lehndienſte die Hofämter durch gewiſſe Adels Perſonen leiſten müſſen. So iſt ferner der Herr Biſchoff alhier ausſchreibender Fürſt des Fränkiſchen Kreiſes / und führet das Directorium auf denen Kreißtägen. Wiewohl auf beedes von Brandenburg Culmbach prætendiret wird. Zwiſchen dem Bambergiſchen/und dem nachfolgenden Würzburgiſchen Hochſtiftern iſt eine Einigung/wieder alle feindliche Vergewaltigungen ſich ingeſamt zu vertheidigen.

Würzburg.

§. 18. Alhier war zu erſt Biſchoff Burkhart ein Benedictiner Münch / des H. Bonifacii, der ein Stifter dieſes Biſtuhms iſt/ Blutsfreund/ ſo verſtorben A. C. 791. Der dermalige/ J. Fürſtl. Gn. Herr Johann Hartmañ von Roſenbach/ in der Zahl der 71. wurde am 3. (13) Martii 1673. erwehlet. Die Biſchöfl. Reſidenz iſt zu Würzburg. Obangeregten erſtem Biſchoffe hat Pipin/ König von Frankreich/ Karls des Großen Vater/ im J. C. 752. das ihm heimgefallene Herzogtuhm Franken Schenkungsweiſe übergeben. Wannenhero der hieſige Biſchoff ſich annoch des

Tiuls:

Titu's: Herzog in Franken/ gebrauchet/ und die Widerſprechungen und Vorbehälte der Kuhrfürſten zu Mainz/ zu Sachſen/ zu Brandenburg/ des Biſchoffs von Bamberg/ in keinem Wege hindern läſſet. Eben dieſem Eingangs erwehnten Burkharten verliehe Keiſer Karl die hohe Gerichtbarkeit in Bürger- und Peinlichen Sachen. In deſſen Betracht einem Biſchoffe alhier ein bloßes Schwerd fürgetragen/ wann er Meſſe hält/ nicht weit von ihm niedergelegt/ und auch mit ihm begraben wird. Bei der Beerdigung eines alhieſigen Biſchoffs ſollen folgende Ceremonien fürgehen: Sein Eingeweid ſoll in der Schloßkirchen/ und der Leichnam in den Dom begraben/ das Herz in einen bleiernen Sark geſchloſſen/ auf einen Wagen gelegt/ durch einen alten treuen Diener mit 4. Pferden nach Eborach in eine hierzu verordnete Kapelle geführet/ und alda beigeſezt; Der Diener aber unter den Convent Brüdern ſein Lebenlang verköſtiget und verſorget/ die Pferde und Wagen aber verwahrlich beibehalten werden. Die Stiftſaßen alhier haben dieſe Freiheit/ daß in Concurs Sachen ſie allen ausländiſchen Creditoren fürgeſezzet werden. Das Stift iſt ſehr reichen Vermögens/ deſſen ſich auch der vormahlige Biſchoff/ Herr Johann Philipp/ Kuhrfürſt von Mainz/ ſo wohl bedienet/ daß daher im Scherz Sprichwortsweiſe geſaget werden wollen: Es müſte S. Kilian (der Würzburger Patron) dem H. Martin (der Mainzer Patron) den Mantel immerzu flikken.

Worms

§. 19. Iſt das ärmſte Stift/ weil das Erzſtift Mainz ihm im VIII. Seculo das meiſte entzogen. Der I. Biſchoff alhier *Victor*, ſoll ůms J. C. 349. auf dem Concilio zu Cöln gegenwärtig geweſen ſein. Der Zeit iſt das Biſtuhm dem Erzſtifte Mainz incorporiret: Dahero es auch nach Abgang des vorigen Kuhrfůrſtens/ im April 1673. an den izzigen Herrn Kuhrfürſten zu Mainz kommen iſt/ welcher in der Ordnung der LXXIII. Biſchoff gezehlet wird.

Das Biſchöfliche Reſidenz Schloß iſt Ladenburg. Der Herr Biſchoff alhier iſt ausſchreibender Fürſt im Ober Reiniſchen Kreiß/ und hat mit Pfalz Simmern wegen des Directorii einige Mißhelligkeiten: in dem Worms die in Propoſition zubringen obhandene Materien mit Simmerm zwar communiciren/ nicht aber Simmern neben ſich zur Propoſition, Directorio und Verabfaſſung des Kreißſchluſſes laſſen will. Weiln nun ſothane Unrichtigkeit die Anſtellung eines Kreistages hemmet/ ſo iſt deren Niederlegung von ſämtl. hochlöblichen Kreißſtänden höchlich verlanget/ und daher bei noch fürwährendem Reichstage in verſchienenem Jahre verſchiedentliche Erinnerungen/ wegen baldiger Ausſchreibung eines Kreißtages eingeleget worden. Welches denn dazumahl bei zunehmender Kriegesgefahr ſo viel ge-

gefruchtet/ daß die löblichen KreißStände ohnlängſthin zu Friedberg zuſammen betagt/ und ein KreißAbſchied geſchloſſen worden.

Speier.

§. 20. Iſt in der ſo genanten Pfaffengaſſe das andächtigſte Stifft/ welchem ůms J. C. 348. Jeſſius zu erſt fůrgeſtanden. Dermahlen iſt J. F. Gn. Herr Lotharius Friedrich von Metternich zu Burſcheid/in der Zahl der LXXV. Biſchoff alhier/am 1.(11.) April. 1652. einhelliglich erwehlet worden/der Biſchöffliche Hoffſiz war vor Zeiten Udenheim oder Philippsburg. Hernach iſt das Hoflager bald in dem ſchönen Palaſt in der Stad Speier/ bald zu Lauterburg/ bald zu Brůchſel/biß anher geweſen. Dem Stiffte alhier iſt mit Vergönſtigung des Pabſts Pauli III. und Keiſer Karls V. die Probſtei Weiſſenburg einverleibet worden. Auch ſind viel ſchöne Städe zum Biſtuhme gehörig/deren etliche Graf Wolfram im Kreichgöw/ hieher verſchenket. In der Biſchöfl. Veſtung Philippsburg iſt der Krohne Frankreich die Schuz und Beſazungs Gerechtigkeit im Weſtfähl. Frieden eingeräumet worden/ der man ſich Königlicher Seiten in fůrwährendem Kriege wohl zu bedienen gewuſt hat. Dem Herrn Pfalzgrafen am Rein wird das SchuzRecht über dieſes Speierer und das Worm-

Wormſer Stift zugeſchrieben. Die Bürger zu Speier huldigen zwar dem Herrn Biſchoffe/ ſind ihm aber nicht unterwürfig: Allermaßen denn der Herr Biſchoff in der Stadt nichts zu verordnen und zu befehlen hat/ außer dem/ daß er daſelbſt Kammer- Schultheiſſen- Voigt- Münzmeiſter- und Zollämter beſtellet. Auch hat er zu Speier ſeine Canzellei/ in der Pfalz/ nahe am Domſtifte. Das Kloſter zum H. Grabe/ unfern Speier/ erkennet nicht den Herrn Biſchoff/ ſondern den Patriarchen zu Jeruſalem/ zum Oberherrn.

Eichſtad.

§. 21. Der iztmahlige in der Ordnung der LX. Biſchoff iſt Ihre Fürſtl. Gn. Herr Marqvard/ Schenk von Caſtel. Die Reſidenz iſt S. Wilibaldsburg / vom Burggraf Bertholden zu Nürnberg / dem 45. Biſchoff/ alhier erbauet/ und nach dem erſten alhieſigen Biſchoffe/ S. Wilibalden/ ſo A. 781. geſtorben/ alſo benahmſet. Es beſizt dieſes Stift die Grafſchaft Hirsberg/ welche Graf Gebhard/ der lezte dieſes Hauſes/ A. C. 1305. Stiftungsweiſe anher übergeben. Von der Röm. Keiſ. Majeſt. wurde ob hochgedachter izziger Herr Biſchoff/ A. C. 1668. zu der noch ſtehenden Reichs Verſamlung zu Regensburg/ als ein Keiſerl. Principal Commiſſarius verſchikkt. Welcher hohen Verrichtung Seine Fürſtl. Gn. noch anheut mit großem Ruhme und Vigilanz fürſtehen. Es hat dieſes Hochſtift wegen der Präcedenz mit Speier vormahln

geſtrit-

geſtritten/ nunmehro aber/ mittels eines Keiſerl. Decrets/ für jenem den Vorſiz erlanget.

Straßburg.

§. 22. Das edelſte Stifft. Hatte zum erſten Biſchoffe Amandum, welchen König Dagobert in Frankreich/ A.C. 596. dahin berief/ und mit milden Stiftungen bereicherte. Der izige/ J.F.Gn. Herz. Franz Egon/ Fürſt von Fürſtenberg/ iſt A. 1626. den 20. May gebohren/ dann bei erwachſenen Jahren Domherr zu Cöln/ folgends Chor-Epiſcopus daſelbſt/ dann Theſaurarius zu Straßburg/ und nach des leztern Biſchoffs/ Leopold Wilhelms/ Erzherzogs zu Oeſterreich/ im Jahr 1662. erfolgten Ableiben/ A. 1663. zum LXXXV. Biſchoff erwehlet worden. Der Biſchöfl. Siz iſt Elſaß Zabern. In das Straßburgiſche aus 24. Perſonen beſtehende Stift wird keiner genommen/ er ſei denn Fürſten- Grafen- und Herren Standes/ und beweiſe ſeine XVI. Ahnen. A.C. 1358. hat Biſchoff Johann/ Freiherr von Lichtenberg/ vom Johañe/ dem lezten Grafen zu Oetingen/ die Landgrafſchaft des Untern-Elſaß durch Kauf an das Stift gebracht/ daher ſich ein Biſchoff v. Straßburg Landgraf von Elſaß geſchrieben/ bis vermittels des Münſteriſchen Friedens/ die Ober und Unter Land Grafſchaft Elſaß an die Kron Frankreich kommen iſt. Für welches Land der König auch ein Parlament zu Enſißheim/ wiewohl nicht ſonder Widerſpre-

chung

chung der Zehen Vereinſtäde im Hagenau / A. 1659. aufgerichtet / und Herrn Colbert zum Präſidenten dahin verordnet hat.

Coſtanz.

§. 23. Iſt das gröſte Stift / ſintemahl man ehemals darinnen 350. Klöſter / 760. Pfarren / und in die 17000. Prieſter befunden. Der I. Biſchoff war S. Beatus, welcher vom H. Petro ordiniret worden. Das Biſtuhm iſt anfangs zu Vindon geweſen / ehe es hieher verleget worden. Der dißmahlige Biſchoff ſind J. F. Gn. Herzog Jacob Chriſtoff / in der Ordnung der IIIC. hat ſeine Reſidenz zu Mersburg am BodenSee / alwo der See auf 300. Klaftern tief ſein ſoll. Der alhieſige Herr Biſchoff iſt ausſchreibender Fürſt im Schwäbiſchen Kreiße / hat aber an dem Directorio keinen Teil. Dem Biſchoffe hat Herr Johann von Weza der 88. Biſchoff / A. 1540. das Benedictiner Kloſter Reichenau incorporiret. Derowegen denn der hieſige Biſchoff einen Weltlichen Titul: *Baron* von Reichenau / führet.

Augsburg.

§. 24. Hatte ůms J. C. 300. zum I. Biſchoffe S. Soſymum, welcher die Märter Krohne erlanget. Der LXV. und jüngſte Biſchoff war Herr Sigmund Franz / Erzherzog zu Oeſterreich / welcher aber A. 1665. den Biſchoffshut hinlegte / und ſich mit Fräul. Marien Hedwig / des Herrn

Pfalz-

Pfalzgrafens zu Sulzbach / Chriſtian Auguſtens Frl. Tochter verehlichte/ auch ihm dieſelbe durch ſeinen Abgeſandten / Herrn Grafen von Königsekk / durch den Weihbiſchoff zu Insbruk trauen ließ. Ehe aber der Hochfürſtl. Bräutigam ſeine ſchon auf der Hinreiſe begriffene Braut geſehen / gienge er am 25. Junii beſagten Jahres mit tode ab. Die Biſchöfliche Reſidenz iſt zu Dillingen/ welche vorzeiten eine Grafſchaft geweſen/ und ſamt der Grafſchaft Witislingen von dem lezten Grafen zu Dillingen/ Hartmann genant/ dieſem Stifte zugewendet worden. Auch beſizt ein Biſchoff zu Augsburg die Grafſchaft Geiſenhauſen/ welche Henrich / ſeines Stammes lezter Graf / und der XXII. Biſchoff dem Stifte vermächtnißweiſe hinterlaſſen.

Hildesheim.

§. 25. Deſſen I. Biſchoff / Günther / ums J.C. 835. gelebet. Der XXXVIII. Biſchoff alhier/ war Gebhard / Freiherr von Berge/ ein beredter Herr/ von welchem/ als er A.C. 1367. Biſchoff Alberten zu Halberſtat / einen ſcharfſinnigen Disputatorem, im Treffen überwunden hatte/ ein Sprichwort entſtanden : Es wäre die Logica von der Rhetorica, oder der Rang vom Klang überwunden worden. Des iztmahligen und in der Zahl LIV. Biſchoffs/ Herrn Maximilian Henrichs/ Herzogs in Bayern/ und Kuhrfürſtens zu Cöln Durchl. ſind A. 1650. erwehlet

worden. Von dieſes Hochſtifts Ländern hat der 46. Biſchoff/ Johann der IV. folgender geſtalt gar viel verlohren: Er führete mit den Herzogen zu Braunſchweig A. 1519. einen unglükſeligen Krieg/ und wurde darauf von Keiſer Karln V. in die Acht erkläret; Demnach aber die Hildeshei-mer von ſothanem Bann ein ſchimpfliches Sprich-
„wort: Acht hin/ Acht her; Acht und aber Acht
„macht Sechzehn/ aufbrachten/ trug Keiſer Karl dem Herzoge von Braunſchweig/ Henrichen dem Jüngern/ die Achts Execution auf/ wodurch denn das Stift A. 1521. den beſten Teil Landes verlie-ren muſte. Dieſe abgenommene Aemter/ Schlöſ-ſer/ Städe und Dörfer/ haben die Herzoge vom Keiſer zu Lehn empfangen/ und auf ihre Nachkom-men fortgebracht/ welche ſie auch ruhig beſeſſen/ bis endlichen A. 1629. am 7. Septemb. am Kei-ſerl. Kammergerichte in einem Uhrteil die Reſtitu-tion aller inhabenden Hildesheimiſchen Aemter/ Schlöſſer/ und was den allen anhänget/ dem Fürſtl. Braunſchw. Part zuerkant worden. Dar-auf H. Friedrich Ulrich die Reviſion begehret/ und auch erlangt. Endlich hat man darüber mit dem Schwerde diſputiret/ und iede Part ſein Recht ſo lange verfochten/ bis A. 1643. ein Vergleich und Hauptreceß aufgerichtet/ und kraft deſſelben das bishero in dem Gewalt der Herzoge von Braun-ſchweig ſchwebende Biſtuhm dem Biſchoffe wie-
„der eingeräumet worden. Iſt alſo ein ſolcher
„ſchöner Federbuſch/ welcher den Fürſtl. Braun-
ſchweig.

ſchweig. Caſtor herrlich zierete/verlohren gegan- „
gen. Beſiehe Phil. Andr. Oldenb. not. Rer. Imp.
p. 3. d. 16. alwo auch die Reſtitution der Capuciner
zu Hildesheim p. 2. d. 6. zu befinden.

Paderborn.

§. 26. Der I. Biſchoff/ S. Herimar/ wurde von Keiſer Karln M. als Stiftern dieſes Biſtuhms/ eingeſezt/ und gieng den Weg aller Welt A. C. 804. Der XLIII. und izige/ iſt Herr Ferdinand/ Graf von Fürſtenberg/ weiland Päbſtl. Kammerherr zu Rom. S. F. Gn. wurden erwehlet A. 1661. und A. 1667. am 9. Julii Ihro der Herr Biſchoff von Münſter zum Coadjutore und künftigen Succeſſore zugegeben. Die Reſidenz iſt Neuhaus. Dieſes Stift ſoll in die 24. Städe/ 20. Schlöſſer/ 16. Klöſter/ und 54. Pfarren haben.

Freiſingen.

§. 27. Alhier war der I. Biſchoff S. Corbinianus, ûms J. C. 730. Der dißmahlige an der Zahl der LIV. ſind J. Fürſtl. Durchl. Herr Albert Sigmund/ Herzog zu Bayern/ J. Kuhrfürſtl. Durchl. zu Cöln Herr Bruder/ ſo gebohren A. 1623. am 5. Aug. Das Reſidenz Schloß ligt zu Freiſingen. Die Weltliche Gerichtbarkeit iſt der Situation nach bei dieſem Stifte ziemlich enge/ und dennoch hat es neben andern Gerichten und Aemtern die Grafſchaft Werdenfels und Herrſchaft Burkrain. In Oeſterreich hat es vier

Herrſchaften/und vorzeiten viel Güter in Iſtrien/ Dalmatien / Croatien / und der Trevisaner Mark/ beſeſſen/ welche aber mehrenteils von den Türken und Venedigern weggenommen worden.

Regensburg.

§. 28. Der I. Biſchoff/ S. Garibald/ hat ūms J.C. 752. gelebt. Vor izo iſt hochermeldten Herrn Herzog Albert Sigmunds Fürſtl. Durchl. in der Ordnung der LX. Biſchoff/ erwehlet A. 1669. Das Reſidenz Schloß iſt im Biſchoffshofe zu Regensburg. Dieſes Hochſtift hat in Bayern und Oeſterreich gar feine Güter/ darunter das ſehr veſte Schloß Hochburg/ welches dieſem Stifte die Markgrafen von Hochburg mit allen Erb- und pertinent Stükken geſchenket haben. Daher auch vielleicht kömmet/ daß dieſes Stift ſeine Erbämter hat. Wie dann aus dem Titul des Herrn Graf Nohthaftens/ der R. Keiſ. Majeſt. Reichs-Hofrahts und Kämmerers/ welcher ſich einen Erbtruchſeſſen dieſes Stifts geſchrieben/ erhellet.

Paſſau.

§. 29. Dieſes Stifft erwuchſe aus den Reliquien des Erzbiſtuhms zu Lorch / izo Ens in Oeſterreich / alwo S. Laurentius der Apoſtel Lehr-Jünger geprediget haben ſoll. Der I. Paßauer Biſchoff iſt Erchenfried. So A. C. 623. verſtorben. Der LXIV. und izige ſind S. F. Gn. Herr Seba-

Sebaſtian/ Graf von Pöttingen/ ſo am 2. (12) Mart. 1673. erwehlet worden. Die Reſidenz iſt zu Paſſau im Biſchoffshoffe. Es beſizt dieſes Stifft das Schloß und Gebiete Vichtenſtein/ welches ihme Konrad von Hall und Waſſenburg geſchenket.

Trient.

§. 30. Deſſen I. Biſchoff Jovinus, von dem Hermagora des Evangeliſten Marci Lehr-Jünger/ dahin verordnet geweſen. Der lezte und 101. Biſchoff war Herr Sigmund Franz Erzherzog zu Oeſter Reich/ welcher aber ſchohn A. 1665. am 25 Junii/ wie oben bei Augsburg beſaget/ verſtorben. Der Biſchöffliche Siz iſt alhier in einem ſchönen groſſen Schloſſe. A. C. 1028. hat Keiſer Konrad der II. dieſem Stiffte die Grafſchafft Trient und Vinſtrahl übergeben. In geiſtlichen Sachen erkennet der alhieſige Biſchoff zum Oberherrn den Patriarchen zu Aglar. In Weltlichen aber die Röm. Keiſ. Maj. und das Reich wie andere Fürſten. Das Biſtuhm hat viel fürnehme Lehnleute/ darunter die Gefürſteten Grafen von Tyrol/ (welchen doch ſonſt die Schirm Gerechtigkeit über dieſes Stifft zugeſchrieben wird) die Herzoge von Mantua/ und viel Oeſter Reichiſche Grafen und Herren.

Brixen.

§. 31. Hat ſeinen Uhrſprung vom Biſtuhme zu Sabiona/ alwo Caſſianus ein Märterer/ A. 365.

gelehret. Der XXX. Biſchoff Hartwig/ legte das Biſtuhm nach Brixen/ alwo er LII. Nachfolger gehabt: Unter denen der lezte und dismahlige/ J. F. Gn. Herr Sigmund Adolf/ Graf von Thun. Hat zu Brixen ſeinen Hoffſiz. Das Bistuhm iſt unter dem Schuze des Erzhaußes Oeſter-Reich. Hat ſeine gewiſſen Erbämter.

Baſel.

§. 32. Das luſtigſte Stift in der Pfaffengaſſe/ alwo der I. Biſchoff S. Pantalus. ums J. C. 450. gelebet. Der LXXIII. Herr Johann Jacob von Roggenbach/ welcher A. 1656. am 12. (22) Dec. erwehlet/ ſoll vor weniger Zeit verſtorben/ und an ſeine ſtat Herr Johann Franz/ zum Biſchoffe erkohren ſein. Die Reſidenz iſt Bruntrut im Elsgöw. Hieſiger Herr Biſchoff hat ein ſchön und weites Land. Und iſt Lehnherr der alten Landgrafſchaft Buchsgäu.

Lüttich.

§. 33. Alwo Maternus der Cölner / Trierer und Tungrer Apoſtel zu erſt gelehret. Der XCI. und izige Biſchoff Ihre Kuhrf. Durchl. zu Cöln / ſind erwehlet am 19 Octobr. 1649. Die Reſidenz iſt Hoy im Stifte Lüttich. Zu dieſem Stifte gehöret das Herzogtuhm Bullion/ welches Biſchoff Otbert Markgraf zu Brandenburg / Anno 1098. von Herzog Gottfrieden zu Lotharingen und nachmahligen Könige zu Jeruſalem um

1400.

1400 Mark Silbers und ein Pfund Goldes erkauft haben ſoll. Und deſſentwegen der Biſchoff alhie Herzog von Bullion und Graf zu Cambreſi geſchrieben wird. Auch hat dieſer Biſchoff die gemeine Jurisdiction und Herrlichkeit in der Stad und Veſtung Maſtricht mit den Holländern pro indiviſo und gemeinſchäftlich verwaltet. Alwo aber / nach dem der König von Frankreich jüngſthin am 20 Junii verwichenen Jahres / die Veſtung mit Accord eingenommen/der Staat geändert worden.

Osnabrük.

§. 34. Wurde von Keiſer Karln dem Groſen zu einen Biſtuhm A. 780. erhoben/ wohl begabet/ und ihme Witho des H. Bonifacii Lehrling fürgeſezet. In dem alhier inſtrumentirten Friedens Schluſſe wurde wegen der Nachfolge bei dem hieſigen Biſtuhme eine dermäßige Verfüguug getahn : Daß wechſelsweiſe ein Evangeliſcher aus „dem Herzoglichen Hauße Braunſchweig und Lü„neburg poſtuliret / nach deſſen Ableiben aber ſo „bald wiederum ein Röm. Catholiſcher erkieſet „werden ſolte. Welchem nach bei des voriggewe„ſenen Biſchoffs Franz Wilhelms / Grafens von Wartenberg /und des Röm. Stuhls Cardinals tödlichen Abgange J. F. Durchl. Herzog Ernſt Auguſt / zu Lüneburg A. 1662. im Herbſtmonate/bei erſtberegten Stifte die Nachfolge erlanget haben. Sie ſind in der Ordnung der LVIII. Biſchoff/und führen dero Hofhalt zu Iburg.

Münſter.

§. 35. Rühmt ebenmäßig den großen Karl/ als ſeinen Erbauer und Uhrheber. Dieſes Biſtuhm verwaltete Erſtlich Ludger / ſo A. C. 809. geſtorben. Der dißmahlige / an der Zahl der LVII. Biſchoff/ J. F. Gn. Herr Chriſtoff Bernhard von Gaalen / ſind erkohren A. 1650. Dero Reſidenz iſt Coesfeld. Dieſes Münſteriſche Biſtuhm iſt eines von den reichſten / und ſoll in die 100000. Hofſtäde haben. Allermaßen denn ein guter Teil von Weſtfahlen dazu gehörig iſt. A. 1661. hat die Stad Münſter nach erlittener harten Belägerung an den Herrn Biſchoff ſich ergeben. Es führet der Herr Biſchoff den Weltlichen Titul eines Burggrafen von Strohmberg / mit dieſem Fürwand / es hätte Keiſer Karl der IV. dem Stifte dieſe Burggrafſchaft übergeben. Und prætendiret derowegen auf Reichstägen ein ſonderlich Votum. Anbeneben hat Münſter ſamt dem Herzoge von Jülich/ das ausſchreibende Fürſten Amt und *Directorium* in dem Weſtfähliſchen Kreiße auf ſich.

Lübek.

§. 36. Dieſes Biſtuhm wurde erſtmahls zu Oldenburg in Wagrien vom Keiſer Otten I. A. C. 952. geſtiftet / nachmahls aber A. 1163. mit Einwilligung Keiſer Friedrichs des I. von Herzog Henrichen den Leuen naher Lübek verſezzet. Der I. Biſchoff zu Lübek/ *Geroldus*, iſt eben im

Jah-

Jahre der Fortſezzung mit tode abgangen. Die ordentliche Reſidenz der Biſchöffe iſt Eutin. Dieſes Stift iſt A. 1530. durch Johann Bugenhagen bekehret/ und die Evangeliſche Lehre/ welche noch alda rein und lauter geprediget wird/ eingeführet worden. Der izige Biſchoff ſind J. F. D. H. Auguſtus/ H. z. Holſtein Gottorf.

Chur.

§. 37. In der Pfaffengaß das oberſte Stift/ weil es an dem Brunnen des Reins liegt/ hatte zu ſeinem I. Biſchoffe Aſimum, ūms J. C. 451. der LXXXI. Biſchoff iſt J. F. Gn. Herr Johann von großen Enſtringen. Es iſt dieſes Biſtuhm durch die Schenkungen der Keiſer Otten des I. und II. im zehenden Jahrhundert herrlich bereichert/ und der Biſchoff vom Keiſer Friedrichen dem I. in FürſtenStand geſezzet worden. Wiewohl er wenig mehr davon übrig hat/ indem das meiſte von den Schweizern ihm entzogen worden. Unter den Herren Biſchöffen des Reichs iſt er zwar in der Ordnung der lezte/ weichet aber an Freiheiten und hohem Anſehen den andern Vorſizzenden nicht/ inmaßen er denn unter andern Immunitäten von denen Reichsſteuren und Anlagen befreiet iſt. Und in ſeinem Biſtuhm ſeine Erbämter/ als die Erzherzoge von Oeſterreich zu Schenken/ die Herren von Marmel zu Marſchallen/ und die Grafen von Amaſien/ zu Truchſeſſen und Kämmerern hat. Nicht weniger müſſen dieſem Biſchoffe/ als Lehnherrn/ unterſchied-

liche Standesperſonen in der Grafſchaft Tyrol erkennen und ehren.

§. 38. Zu denen vorbefindlichen des H. Röm. Reichs Geiſtlichen Fürſten werden auch folgende Gefürſtete Aebbte und Pröbſte/ welche die Erhöhung in FürſtenStand Keiſer Karln dem IV. (ausgenommen der Abbt zu Kempten/ welcher alſchon zu des großen Karls Zeiten das Schwerd und den Krumſtab zugleich geführet) zu danken haben/ gezehlet. Unter ihnen hat den Vorzug der Abbt von

Fulda.

Dieſer vom H. Bonifacio auf Verlag der Könige in Frankreich Karlemanns und Pipins A. 744. erbauten Abbtey I. Abbt S. Sturmio iſt A. 779. von dieſer Welt geſchieden. Der izige gefürſtete Abbt alhier J. Fürſtl. Eminenz und Durchl. Herr Bernhard Guſtav Markgraf zu Baden Durlach/ ſind A. 1668. zur Fürſtl. Abbtey/ und Anno 1672. zum Cardinalat gelanget. Die Fürſtl. Reſidenz iſt zu Fulda im Lande Buchen. Dieſe Abbtey iſt ohne Mittel dem H. Stuhle zu Rohm unterworfen/ muß dahero auch iedesmahl für die Beſtätigung eines Abbts 400 fl erlegen. An Reichtuhm Größe des Landes (geſtalt denn XIII. ſchöne tragbare Aemter hieher gehören) und Herrlichkeit iſt dieſe Abbtey andern weit überlegen: Und melden einige Scribenten/ ob hätte dieſer Herr Abbt nicht nur im Röm. Reiche/ ſondern auch im König-

nigreiche Arelat/ und in ganz Frankreich für allen Aebbten den Fürzug. Dahin dann auch zielet die Titulatur ſo er führet: Primas in Germanien und Frankreich. Er iſt der Röm. Keiſerin gebohrner Kapellan. Sizet bei wehrenden Reichs Berahtſchlagungē dem Keiſer zu den Füſſen. Auch iſt er von mehr als 400 Jahren her/ der Keiſerin ErzKanzlar/ Dero er dann auch bei der Kröhnung die Keiſerl. Krohne aufzuſezen/ und bei anderen feierlichen Begehungen und Feſtivitäten dieſen Schmukk an und abzulegen pfleget. Wie alſo bei Krönung der Keiſerin/ Eleonoren von Mantua/ der vorige Abbt/ Herr Joachim/ Freiherr von Grafenekk/ A. 1654. dergleichen Dienſte verrichtet. In deſſen Amts Regard der alhieſige Abbt vormahls den Rang und Vorſiz für dem Biſchoffe zu Hildesheim/ ja auch für dem Kuhrfürſten zu Cöln geſuchet hat. Es iſt auch/ wie Limn. tom. 5. l. 4. c. 7. will/ der Herr Abbt bei der ReichsLehnsEmpfängniß dermaßen befreiet/ daß er die ReichsCanzellei Taxa nicht zahlen darf. Und zur verwilligten Reichsſteur gibt ihm die Fränkiſche Ritterſchaft in Buchau/ kraft eines A. 1656. zu Würzburg getroffenen und aufgerichteten Vergleichs einen Beitrag von 2000. Fränkiſchen Gülden.

Kempten.

§. 39. Ein Stift Benedictiner Ordens/ iſt von des großen Karls Gemahlin Hildegard geſtif-

ſtiftet A. 777. und alda zum I. Abbte eingeſezzet worden Andegarius, ſo A. 796. verſtorben. Der XLVI. Abbt/ Henrich von Mittelberg/ hat von Keiſer Karln dem IV. A. C. 1380. den Fürſten-Stand erlanget. Der LIX. und lezte war Herr Romanus/ ſtarb A. 1673. im Julio eines jähen Todes/ und hatte im ſelbigen Jahre zu ſeinem Succeſſore J. H. Durchl. den Herrn Abbt zu Fulda. Der Fürſtl. Hof iſt zu Kempten. Er/ der Herr Abbt/ iſt aller Biſchöfflichen Gewalt und Uffſicht befreiet/ und darf vormittage den Geiſtlichen/ nachmittage aber den Weltlichen Stand/ ſamt ſeinen München/ deren ieder ſeinen Adel mit 8. Ahnen beweiſen und beuhrkunden muß/ führen. Daher denn auch wohl kommen mag/ daß er ſich einen Herzog von Kempten ſchreibet. Sonſt heiſt der bekante Vers:

Campidona ſola, judicat enſe, ſtola.

Es iſt der Herr Abbt der Röm. Keiſerin Erzmarſchall. Dieſe Abbtey hat viel Lehnleute von hohem Stande/ und im Bezirk derſelben findet man 72. Pfarren. Auch gehöret zu den ſchönen Gebietſchaften der Abbtey das Ländlein Buchenberg.

Elwangen.

§. 40. Vormahls eine Abtey. Deren I. Abbt/ Hariolphus, der Stifter dieſes Kloſters/ A. 764. und der lezte Johann von Hirnheim/ welcher mit Verhängniß des Pabſts das Stifft in eine

Pröb-

Pröbſtei A. 1460. verwandelt/ und aus Mönchen/ weltliche Domherren gemachet/ geweſen. Der izige an der Zahl der XIII. gefürſtete Probſt/ ſind J. F. Gn. Herr Johann Chriſtoph Freiherr von Freiberg/ hat ſeinen Hofſiz auf dem Schönenberge bei Elwangen.

Murbach

§. 41. Welchen auch das Fürſtl. Stift Luders einverleibet iſt/ und dahero ſie beederſeits auf Reichstägen zu gleich aufgerufen werden. Der heutige Adminiſtrator dieſer beeden Stiffter ſind J. F. Gn. der Herr Biſchoff zu Straßburg. Jenes/ Murbach nehmlich/ iſt A. 760. vom Herzog Eberharden in Elſaß S. Ottilien Bruder/ geſtiftet worden. Hat vor Zeiten Vivarium Peregrinorum, ein Gaſthauß der Fremden geheiſſen/ und iſt ſo mächtig geweſen/ daß ein Abbt 1260. Pferde unterhalten/ und einen groſſen Adel von ſeinen Vaſallen aufbringen können. Dieſes aber/ Luders/ iſt vom S. Deicola uf Unkoſten einer reichen fürnehmen Frauen/ Berthild genant/ geſtiftet/ und vom Könige in Frankreich Lothario herrlich dotiret worden.

Johanniter Meiſter.

§. 42. In Teutſchland/ iſt ein Fürſt und Stand des Reichs/ und ein Mitglied des Hochmeiſtertuhms/ Johanniter Ordens/ nehmlich ein Oberfürſteher der Teutſchen Sprache/ als wel-

che

che eine unter denen zum Malteſer Orden gehö-
rigen Sprachen iſt. Es hat aber dieſer Malteſer
Ritterorden folgenden Urſprung: Als A. 1012.
die Ungläubigen das gelobte Land/ und in demſel-
ben die Stadt Jeruſalem eingenommen / den
Tempel aber des Grabs Chriſti unverſehrt gelaſ-
ſen hatten/ haben ſich aldahin Chriſten aus Reli-
gionsEifer begeben / neben beſagtem Tempel ein
Kloſter zu Ehren der H. Marien gebauet/ Mün-
che daſelbſt verordnet/ und über ſie einen Abbt ge-
ſezzet. Auch nachmahls/ als viel Pilgrimme anka-
men/welche der Heiden halber doch viel Ungemach/
Hunger und Blöße ausſtehen muſten / hat man
ein Hoſpital aufgeführet/ und darneben eine Kir-
che/ GOtt und dem heil. Johanni zu Ehren er-
bauet/ und die Brüder im Hoſpital Johanniter
genant: Welche dann/nachdem die Chriſten unter
der Anführung Herzog Gottfrieds von Bullion
und Balduins/beeder nachmals Könige zu Jeru-
ſalem/ das heil. Land von den Heiden A. 1099. wie-
der gereiniget hatten / einen merklichen Anwachs/
ſo wohl an Gütern/ als auch an Ordens Verwan-
ten bekommen / und ihnen die Vertheidigung der
feſten Oerter im gelobten Lande anvertrauet / ihr
Orden von dem Pabſte/ und Patriarchen zu Jeru-
ſalem beſtätiget/ und ſie zur Regul des H. Auguſti-
ni angewieſen worden. Der I. GroßMeiſter war
Raymund von Poggio. Im Jahre 1308. ha-
ben ſie denen Sarazenen die Inſul Rhodus/
(worvon ſich auch den Nahmen Rhodiſer Ritter
erlan-

erlanget) abgenommen / die zerriſſene Stad Rhodus wieder aus der Aſche und Steinhauſen empor gehoben / und die Schiffarten in guten Gang gebracht / doch aber länger nicht / als biß aufs Jahr 1523. beſeſſen / als in welchem der Türk ihnen die Inſul wieder aus den Händen geriſſen. Als nun die Türken ihnen und ihrem Großmeiſter / Philippen von Villers, L' isle Adam, in der Inſul mehr nichts / weder das flebile beneficium emigrandi oder den freien Abzug übrig gelaſſen / ſind ſie von dannen mit mehr als 4000. Seelen abgereiſet / und ſich in die / vom Keiſer Karlen dem V. als Könige von Sicilien / ihnen übergebene Inſul Malta / und Tripoli / A. C. 1530. am 26. Weinmonats gewendet. Alwo ſie auch noch heut zu Tage ihren Siz haben. Das Ritterliche Zeichen iſt ein weiß achtekkicht Kreuz / welches die Ritter an der linken Bruſt tragen. Ihr Schuzheiliger iſt Johannes der Täufer. Und leben unter der Regul des H. Auguſtins / nach welcher ſie den Eid der Armuht und Keuſchheit abzulegen auch täglich 150 Vater Unſer zu ſprechen gehalten ſein. Der Großmeiſter dieſes Johanniter-Ordens in Welſchland iſt izzo Graf Auguſtin von Wallenſtein / welcher A. 1671. am 30. Novemb. vom Pabſte dazu verordnet / und ſo fort vom Keiſer zum Rahte angenommen worden. Im Jahre 1428. wurde zu Rhodis die Würde des Groß-Balleyen in Teutſchland (weil viel Teutſche in dieſem Orden waren) eingeſezt. Uber wel-

che nachmahls das Priorat oder Obriſtmeiſter-tuhm in Teutſchland verordnet wurde. Zu dieſem Priorat gehören in Ober- und NiederTeutſch-land / ſechzig und ſieben Commenthureyen. Welche Ordensgüter aber guten teils in den Hän-den der Herren General Staaten ſchweben. Wie bald hernach mit mehrern folget. Das dißmahlige obriſte Meiſtertuhm und Priorat in Teutſchland verwalten S. Eminenz und Fürſtl. Durchl. der Cardinal von Heſſen / H. Friedrich / welcher am 28. Hornung 1616. gebohren; zur Catholi-ſchen Religion getreten / A. 1636; zum Cardinalat kommen / A. 1654; zum Groß Priorat gelanget / A. 1655; und am 16. (26) Febr. vom Cardinal *Sforzia* zum Biſchoffe zu Breßlau eingeweihet und beſtätiget worden. Die Fürſtl. Reſidenz iſt zu Heidersheim in Brisgöw. Dieſer Fürſtl. Reichs Stand / ob er wohl mit herrlichen Privile-gien für andern begnadigt iſt / hat doch auch in eini-gen Wegen / mehr Beſchwerden als andere Stän-de / indem er ſowohl ſeine Reichsſteuren und Anla-gen erlegen / als auch dem Hochmeiſter des Ordens jährliche Gefälle / welche man Reſponſionem nen-net / abtragen muß. Hiernächſt erkennet dieſer Stand dreierlei Oberherren: Den Pabſt / den Keiſer / und den Hochmeiſter. Ihm ſind in Hun-garn / Dazien / Wendiſchen Landen / Pom-mern / Brandenburg / Mark / Sachſen / Schweiz / Holl- und Weſt Frießland / ſo viel Ordensgüter / deren gangbare Einkünfte in die 3.

Ton-

Tonnen Goldes ertragen können / entzogen worden / daß er dahero in der Matrikul ſich zu moderiren gebeten / und auch jüngſthin bei der annochigen Reichsverſamlung zu Regensburg üm Cooperation zur Wiedererſtattung ſeiner von den Herren General Staaten anhin beſeſſenen / und in die 70 Jahr vorenthaltenen Ordensgüter und Gerechtſamen / bittliche Nachſuchung getahn / und darauf vermittels eines Reichsgutachten disfals eine Recommendation an die Röm. Keiſerl. Maj. erhalten / und ſo dann ferner zu den Cölniſchen Friedens Tractaten verwieſen worden. Die Commenthureien in der Mark / Sachſen / Pommern / u.ſ.f. welche ehemahls unter dem Nahmen der Groß Ballei von Brandenburg dem Groß Priorat unterworfen waren / hat izo Kuhr Brandenburg zu verleihen. Durch deſſen Collation Fürſt Moriz von Naſſau heutiges Tages Herrmeiſter iſt / und ſeine Reſidenz zu Sonnenburg in der Neuen Mark hat.

Berchtoldsgaden.

§. 43. Eine gefürſtete Pröbſtei und Kloſter der regulirten Chorherren S. Auguſtini, iſt in Geiſtlichen dem Röm. Stuhle ohne Mittel pflichtbar. Wurde von Irmengard / und ihren beeden Söhnen Graf Beringern / und Kuno von Sulzbach A. 1108. geſtiftet. Der I. Probſt alhier war Eberhard / welcher nachgehends Erzbiſchoff zu Salzburg worden / und A. 1142. geſtorben iſt. Vorizo

P ſind

ſind des Herrn Kuhrfürſtens zu Cöln Durchl. alhieſiger Adminiſtrator.

Weiſſenburg

§.44. Am Reine/ war anfangs eine Abbtey/ ſo vom Könige in Frankreich Dagoberten/ geſtiftet/und reichlich begabet A. 623. vom Keiſer Karln IV. in FürſtenStand erhöhet/und zum Abbte des Keiſerl. Trohns gemacht. Nachmahls aber A. 1513. zu einer Pröbſtei und A. 1546. mit Einwilligung Keiſer Karls des V. und Pabſts Pauli des III. dem Stifte Speier einverleibet worden. Der I. Abbt war Principius. Der I. Probſt Rudigerus. Der iezige J. F. Gn. der Herr Biſchoff zu Speier.

Prüem.

§. 45. Eine mächtige und reiche Abbtey im Ardenner Walde / deren immerwehrender Adminiſtrator des Herrn Erzbiſchoffs zu Trier Kuhrf. Gn. ſein/weil dieſe Abbtey dem Erzbiſtuhme Trier einvergliedert worden. In dieſem Kloſter iſt Keiſer Lotharius / Ludwigs des Frommen/ Sohn/ nach aufgegebenen Keiſertuhme ein Mönch worden.

Stablo.

§. 46. Auch eine gefürſtete Abbtey in Weſtfahlen. Deren Stifter König Sigbert / Dagoberts Königs in Frankreich Sohn. A. 657. Dismahls ſind vom Jahre 1658. Abbt alhier / des

Herrn

Herrn Kuhrfürſtens zu Cöln Durchl. Dieſe Abbtey iſt wegen des im Niederländiſchen vorigen Kriegen erlittenen Schadens von der Türken-ſteur befreiet worden.

Corvei.

§. 47. Ein Keiſerl. freies Stift/ iſt vom Keiſer Ludwigen dem Frommen/ A. C. 815. erbauet/ und A. 822. vom Adelberten/dem erſten Abbte/an die Weſer verſezet worden. Der izige Abbt iſt des Herrn Biſchoffs zu Münſter F. Gn. Es hat dieſes Stift ſeine Landſtände/ welches ſonſt die Reichs Abbteyen nicht alſo haben ſollen.

§. 48. Und ſo viel von denen Geiſtlichen Für-ſten/ deren ieder ein Votum Virile; die übrigen aber als Aebbte/Aebbtiſſinnen und Prälaten/ ob ſie ſchon ebenmäßig Reichsglieder/ und teils von Fürſtlichem Stande und Würden ſein/ dennoch unter dem Nahmen der Schwäb- und Reini-ſchen Prälaten ingeſamt / nur zwey Vota auf Reichstägen zu führen haben. Von dieſen wäre nichts minder viel merkwürdiges zu vermelden/ wann es nicht die Enge dieſes Büchleins verhin-derte. Weßwegen ich ſolches zur andern Gele-genheit verſpare/ und zu denen Weltl. Reichs-ſtänden/ und deren izigen Beſchaffenheit und Zuſtande mich wende. Da denn zu erſt zu betrach-ten fürkömmet

Oeſterreich.

§. 49. Dieſes Erzherzogliche Haus hat ſeinen

Anfang von Graf Güntram zu Altenburg / ſo ůms J. C. 950. berůhmt geweſen / herzufůhren. Aus deſſen Nachkommenſchaft ſtammet der ſeiner HeldenTugenden halber unvergleichliche Herr / Rudolf / Alberts des Weiſen / Grafens zu Habsburg / Sohn / welchen das in die 23. Jahr ohne Haupt und Keiſer geſtandene / und darinnen ganz abgemattete Reich zu einen Keiſer / A. 1273. am 12. Octob. erwehlet hat. Dieſer fieng an ſein damahls annoch geringes Haus zu einer ſehr mächtigen Hoheit und Anſehn hinauf zu ſchwingen / und ſeiner Botmäßigkeit den größten Teil Teutſchlandes unterwůrfig zu machen / wie ſelbiger annoch heut zu Tage unter dem Nahmen der Keiſerlichen Erbländer dem Erzhauſe Oeſterreich mit Pflichten und Gehorſam angehörig iſt. Auch hat er die höchſte Keiſerl. Wůrde zu erſt auf dieſes Haus gebracht / bei welchem ſie annoch izo beſtehet. Denn weil die Oeſterreicher durch hochanſehnliche Heirahten und ſonſten ihr Erzhaus zu einem ſo hohen Gipfel des Reichtuhms / Anſehns und Macht / erhöhet haben / und dahero den Glanz und hohe Dignität aus eigenen Rentkammern am allerbeſten unterhalten und ůbertragen können / auch es mit ihm eine dergeſtaltige Bewantniß / und ſeine ſo reichen Renten und Einkůnfte dermaßen eingerichtet hat / daß wann die Keiſerl. Wůrde an iemand anders ůbergeben werden ſolte / hochbeſagtes Haus ſeine Länder und Fůrſtentůhmer ſonder große Můhe zuſammen ziehen / die Form eines freien

Staats

Staats einführen/und dadurch das Reich in ſchädliche Zergliederung und unverwindliche Schwachheit ſtürzen könte. Als haben die Herren Kuhrfürſten auf ſelbiges anhin ihr fleißiges Abſehn in der Keiſer Wahl iedesmahl gerichtet/ und die Keiſerl. allerhöchſte Würde nun inwendig faſt 400. Jahren/ an kein ander Fürſtl. als dieſes mächtige Oeſterreichiſche Geſchlecht kommen und gedeihen laſſen. Und ſolches üm deſto eher/ weil alle aus dieſem Hauſe entſprungene Keiſere dermaßen löblich regiret/ daß man nicht ſonder guten Grund der Warheit mit Lanſio ſagen kan: Es ſei in dieſem " ganzen Hauſe kein Tyrann iemahls gefunden " worden. Kan demnach der glorwürdigſte Oeſterreichiſche Stamm mit dieſem Ruhme mächtig prangen/ daß aus keinem andern/ wie aus ihme/ XIII. Keiſer und Oberhäupter der ganzen wehrten Chriſtenheit entſproſſen und abgeſtammet ſein.

Die Keiſerl. Erbländer ſind izo: Die Königreiche Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien/ Sklavonien / die Herzogtühmer Oeſter Reich / Steyer / Kärnden / Krein / Ober und Nieder Schleſien / Markgrafſchafft Mähren/ und Burgau / Gefürſtete Grafſchafft Tyrol/ Pfirt/ Kyburg und Görz/ (Die Landgrafſchafft Hagenau iſt vermöge Weſtfähliſchen Friedens an Frankreich kommen.) die Herſchafften Wendiſche Mark / und was im Friaul und Treviſaner Mark dieſem Erzhauße ſonſten zuſtändig iſt / welche geſamte Erbländer jährlich in die ſechs Millio-

nen Einkünfte haben. Der Würde nach / iſt dieſes OeſterReichiſche Hauß anfänglich eine Markgrafſchafft geweſen / biß aufs Jahr Chriſti 1156. da es Keiſer Friedrich I. zur Herzoglichen Dignität erhoben. Nach der Hand ſoll es / wie Cuſpinianus in Auſtria. p. 35. Meldung tuht / vom Keiſer Friedrichen II. mit Königlichen Würden beehret: bald aber hernach / nach dem der neue König dem Keiſerl. Ausſchreiben nicht Folge geleiſtet / ſondern von dem Reichstage auſſenblieben / vorangedeuteter Königlichen Hoheit hinwieder beraubet worden ſein. Welches aber ſo wohl was die Verleihung / als auch die Wiederabnahme der Königlichen Gewalt / anlanget / nicht ſonder Zweifel iſt. Wie man denn auch der Zeit halber nicht gewiß iſt / wann hochbeſagtes Haus zur Erzherzoglichen Hoheit gediehen ſei. Vermuhtlich iſt es doch / daß ſolche Würde ſich unter dem Keiſer Maximilianen II. recht angefangen / weil ſelbiger zu allererſt den Erzherzoglichen Titul (welchen man ſonſt in keinem Reiche findet) geführet hat.

Kein Fürſtliches Haus iſt mit ſo vielen herrlichen Privilegien / Vorzügen und Gerechtſamen begabet / als dieſes Oeſterreichiſche. Drüm führen die Reichs Rechtsgelehrten im Munde: Daß „ Oeſterreich nur bloß in favorablen und zuträgli„chen Sachen / nicht aber / wo was übernommen / „hergeſchoſſen / und zu des Reichs Bedarf beige„tragen werden ſoll / ein Reichsglied ſei. Allermaßen es ja an dem / daß 1. dieſes Haus von allen

Reichs-

Reichsſteuren und Anlagen frei und exemt iſt. 2. Daß es wider ſeinen Willen bei Reichstägen zu erſcheinen nicht gehalten werden kan. 3. So es aber erſcheinet/ hat es im FürſtenRahte den Oberſiz/ und dirigiret zugleich mit Salzburg. Proponiret auch bei iedem Reichstage die erſte Materie. 4. Mag dieſes Erzhaus nicht für die ReichsGerichte zu Recht geladen werden/ ſondern iſt berechtiget/ einen oder mehr ſeiner Lehnleute zu ernennen/ und deſſen Ausſpruche ſich zu untergeben. Welches iedoch heut zu Tage/ nachdem dieſe Ausnahme anderen mit Oeſterreich in Rechtfertigung ſchwebenden Ständen beſchwehrlich gefallen/ dergeſtalt gemäßiget worden/ daß nunmehr die Erzherzoge ſich den Austrägen auch unterwerfen müſſen. 5. Wegen Empfängniß ihrer ReichsLehn und Regalien dürfen ſie außer Landes nicht verreiſen/ ſondern es muß der Lehnherr ihnen in ihrem Lande und Gebietſchaft die Lehn bekennen. Bei welchem LehnsActu ein Erzherzog von Oeſterreich unter ſeinem Erzherzoglichen Hute/ woran er das Kreuz der Keiſerlichen Diadem öffentlich führen darf/ auf einem Pferde ſizend in großmächtiger Pracht erſcheinen mag. Nach der Belehnung iſt er von Zahlung der Taxa und den Lehngeldern frei. 6. Das Lehn an ihm ſelbſt iſt ewig und unveränderlich/ alſo/ daß nach Abgang des männlichen Geſchlechts das weibliche der Erbfolge fähig iſt. Im fall aber ein Erzherzog ganz unerbſam abgienge/ ſo hat er freie Macht/ ſein Land nach eigenen Gefal-

len zu veräußern. 7. In ſeinen Ländern mag Oeſterreich neue Zölle wohl aufrichten. 8. Hat es auch das Jus Extremæ Provocationis, oder daß die Parteyen von ihren Uhrteilen und Rechtlichen Ausſprüchen nicht appelliren dürfen/ ſondern es dabei ſein endliches Verbleiben hat. 9. Hat es die hohe Gewalt/ tügſame und verdiente Perſonen in den Grafen- Herren- und Adelſtand zu erhöhen/ Doctores, Magiſtros und Notarios zu ernennen. 10. Iſt dieſes merkwürdig/ daß nach dem Berichte Ph. Knipſchilds de fideicommiſſis. c. 16. n. 34. die Erzherzoge von Oeſterreich vermittels eines Kuſſes die übel- und undeutlich- Redenden deut- und verſtändlich redend zu machen vermögend ſein ſollen. Andere hochanſehnliche und ungemeine Prärogativen/ Freiheiten / Gewalt und Befugniſſe können bei dem Münſter. l. 3. c. 406. Limn. l. 5. J. P. c. 2. und Thoma de Haſelbach, integr. tract. de Auſtr. Dom. Priv. geleſen werden. Es wird aber das Erzherzogliche Haus in Zwo Linien geteilet/ die Oeſterreiſche und Burgundiſche. Dieſe/ die Burgundiſche / beginnet mit dem Keiſer Karlen dem V. und erſtrekt ſich bis auf den izigen annoch unvogtbaren König in Hiſpanien. Jene /

Die Oeſterreichiſche/

Hat zum Uhrheber und Stammvater den Keiſer Ferdinanden den I. und wird in die Gräziſche oder Keiſerliche/ und Inſbrukkiſche abgeteilet/

Ahnen-Tafel der izzigen Röm. Keiſerl. auch in Hungarn und Böheim Kön. Majeſt.

Leopold. R. Keiſ. g. 1640. G. Margar. K. Phil. IV. Span. T. (2) Claudia Felic. E. z. Oeſt.	Ferd. III. R.K. g. 1608. † 1657.	Ferdin. II. R. K. g. 1578. † 1637.	Karl/ E. z. Oeſt. g. 1540. † 1590.	Ferdinand I. R.K. g. 1503. † 1564.
				Eliſab. Anna/ K. Hung. † 1547.
			Maria. † 1608.	Albert/ H. Bay. g. 1528. † 1579.
				Aña/ K. Ferd. I. T. † 1580.
		Maria Anna. † 1616.	Wilhelm/ H. Bay. g. 1548. † 1624.	Albert/ H. in B.
				Anna / K. Ferd. I. T.
			Renata. † 1602.	Franz/ H. z. Loth. g. 1517. † 1545.
				Chriſtina/ K. Chriſt. II. Dän. T. †. 1590.
	Maria Anna. † 1646.	Philip. III. K. Span. g. 1578. † 1621.	Philip. II. K. Sp. g. 1527. † 1598.	Karl. V. R. Keiſ. g. 1500. † 1558.
				Iſabella/ K. Eman. Port. T. † 1539.
			Anna. † 1580.	Maximilian II. R. K. g. 1527. † 1576.
				Maria/ K. Karls V. T. † 1603.
		Margar. † 1611.	Karl/ E. z. Oeſt. g. 1540. † 1590.	Ferd. I. R. K.
				Eliſ. Anna.
			Maria.	Albert/ H. z. Bay.
				Anna/ K. Ferd. T.

A

ſamt den XVII. Niederländiſchen Provinzen (deren hernach VII. von Spanien abgetreten/ und eine ſonderliche Republiqve/ unter dem gemeinen Nahmen Holland aufgerichtet haben) Keiſer Maximilian der I. mit ſeiner erſten Gemahlin/ Fr. Marien/ des lezten Herzogs zu Burgund/ Karls des Kühnen/ einziger Tochter/ A. 1477. zum Heirahtguhte bekommen/ und mithin an das Erzherzogliche Haus gebracht. Keiſer Karl der V. hat nachgehends angeregte Länder dem Röm. Reiche eingegliedert / und zu einen Kreiße gemacht/auch unter ſolcher Qvalität auf ſeine Erben/ die Könige von Hiſpanien/ ſo fort verfället. Ob aber nun ſchon dieſer Burgundiſche Kreiß ein Stük und Glied des H. Röm. Reichs annoch iſt: Geſtaltſam der König von Hiſpanien zu denen Reichstägen beſchrieben wird: Wie er denn auch auf izigem Reichstage durch ſeinen hochanſehnlichen Abgeſandten annoch dermahlen Stand und Stimme führet: Und über dieſes auch ſo viel als zweene Reiniſche Kuhrfürſten/ zu contribuiren/ ja was noch mehr iſt/ wider den Türken eine ſolche Qvantität an Miliz und Zugehörungen/ als ſonſt drei Kuhrfürſten tuhn/ zu liefern gehalten iſt. So behält er noch dennoch ſeine Privilegien in vielen Fällen dermaßen/ daß er auch weder an die Reichs-Abſchiede noch andere Ordnungen/ weniger an die ReichsGerichte/ gebunden werden kan.

Es hat Burgund im vorigen Seculo das Generalat über die Poſten im H. Röm. Reiche/ und denen

denen Niederländern prætendiret/ iſt aber darmit abgewieſen/ und der Röm. Keiſerl. Majeſt. ſolches vorbehalten worden. Dieſes iſt noch zu merken würdig/ daß obwohl/ wie Eingangs angezeiget worden/ das Herzogtuhm oder das Niedere Burgund dem Könige von Frankreich zugehöret/ dennoch aber die Oeſterreichiſchen beederſeits/ ſowohl Teutſcher als Spaniſcher Linie/ den Titul/ Herzog zu Burgund/ zu gebrauchen pflegen. Nichts weniger iſt auch dieſes bei Oeſterreich und Burgund etwas beſonderes/ daß auf Reichstägen ſie nicht/ wie andere Reichs Fürſten/ auf der Weltl. Bank/ ſondern auf der Geiſtl. Fürſten Bank oben an ſizen. Auf was Maße aber ſie zu ſolchem Oberſize gelanget/ erzehlet der hochverſtändige Severin von Monzambano. c. 2. §. 3. Der Zeit beſtehet der männliche Stamm dieſer Durchlauchtigſten Linie auf König Karln in Hiſpanien. Von deſſen Königl. Majeſtät unten an ſeinem Orte fernere Anzeige beſchehen ſoll.

Schließlich iſt bei dieſem §. noch zu behalten/ daß aus dem höchſtlöblichſten Erzhauſe entſproſſen ſein

XIII. Keiſere des H. Röm. Reichs.
VI. Römiſche Könige.
VI. Könige in Hiſpanien.
XI. Könige in Böheim.
X. Könige in Hungarn.
I. König in Polen.

Dann

Dann ferner

VII. Keiſerinnen.
III. Königinnen in Hiſpanien.
IV. Königinnen in Frankreich.
III. Königinnen in Portugall.
I. Königin in Engelland.
I. Königin in Dänemark.
VIII. Königinnen in Polen.
II. Königinnen in Böheim.
VII. Königinnen in Hungarn.
I. Königin zu Neapels.
IV. Regentinnen in Niederland.

Pfalz / und Bayern.

§. 51. Bayern / anfangs ein Königreich / nachgehends ein Herzogtuhm / wurde erſtlich von den Nachkommen Keiſer Karls M. regieret / von welchen es dann auf die Herzoge von Sachſen / ferner auf die Herzoge in Franken / folgends auf die Welfen / oder Grafen von Ravensberg in Schwaben / weiter auf zwene Markgrafen in Oeſter Reich / und nachmahls wieder auf die Welfen / endlich aber nach deren aller Abgang auf die Grafen von Schiern und Wittelsbach / vermittels einer Heiraht / kommen iſt. Und bei dieſer Wittelsbachiſchen Familie beſtehet annoch heut zu Tage ſowohl das Herzogtuhm Bayern / als auch die Pfalz am Reine. Der Stammvater angeregter lez=

lezten Familie Otto der Durchläuchte Graf von Schiern und Wittelsbach hatte zum Sohn Ludwigen den Ernſthaften / dieſes Geſchlechts zweiten Kuhrfürſten / von welchem die Herren Kuhrfürſten ſo wohl zu Pfalz als auch zu Bayern abſtammen. Und zwar ſo ſproſſen von dieſes Ludwigs älteſten Sohne Rudolfen dem I. die ſämtlichen Pfälziſchen Kuhr und Fürſtlichen Häuſer/ oder die ſo genante Rudolfiſche Linie/ her. Der zweite Sohn Ludwigs des Ernſthaften war Ludwig/ Herzog in Bayern/ nachmahls Keiſer / und der Wilhelmiſchen Linie Stifter.

Kuhr Pfalz/ Lautern und Simmern/

§. 52. Der Erbauer des Kuhrfürſtl. Haußes war Friedrich der III. welcher ein Sohn geweſen Pfalzgraf Johanſen II. zu Simmern / und ein Vater Kuhrfürſt Ludwigens / und dann ein Großvater Kuhrfürſt Friedrichens IV. welcher zween Prinzen/ als Friedrichen V. einen Vater der iztregierenden Kuhrfürſtlichen Durchläuchtigkeit/ Karl Ludwigs ; Und dann Ludwig Philippen / zu Lautern nach ſich gelaſſen. Zwiſchen beeden lezt erſagten / nehmlich dem Herrn Kuhrfürſten und Herrn Pfalzgrafen iſt vor Jahren wegen des Fürſtentuhms Lautern ein ſchwerer Irrſal entſtanden / ſo aber doch hernach bei der Reichs Verſamlung zu Regensburg A. 53. dahin durch

den

den Weg der Güte erörtert und beigelegt worden/ daß Kuhr Pfalz das Lauteriſche Fürſtentuhm/ ſamt dem davon abhängigen Reichstägigen Stimm „ Rechte / und dem Vorſize haben und genieſſen: „ Dem Hn. Pfalzgrafen aber das Sim̃eriſche Für„ſtentuhm ſamt dem appertinenten Simmeriſchen „ Voto fürderhin verbleiben ſolte. Dieſer Pfalz„graf iſt ausſchreibender Fürſt im Ober Reiniſchen Kreiße. Obbeſagter Pfalzgraf Philipp Ludwig verließ einen Prinzen Ludwig Henrich Morizen / mit welchem bei Ausgange des verſchienenen Jahres dieſes Simmeriſche Fürſtentuhm und Länder abgeſtorben/und mittels ſolchen Anfalls die Kuhrfürſtlichen Länder ziemlich bereichert; Hergegen aber durch die in der Pfalz ſeithero geſtandene feindliche Armeen merklich enerviret und ausgeſogen worden ſein.

Die Veſtungen J. Kuhrf. Durchl. ſein/ Frankentahl/ Mannheim/ Friedrichsburg und Heidelberg. Das Wapen iſt ein Leue / und dann vormahls der Reichs Apfel izo aber die Keiſerliche Krohne. Die Titulatur S. Kuhrfürſtl. Durchl. iſt: Von G. Gn. Karl Ludwig/ Pfalzgraf bei Rein/ des H. R. Reichs Erzſchazmeiſter und Kuhrfürſt/ Herzog in Bayern.

Mit dero Kuhrfürſtl. Gemahlin haben Sie A. 1651. den Kuhr Prinzen Herrn Karlen / einen Gemahl Fr. Wilhelminen Erneſtinen / König Friedrichs III. in Dänemark Tochter; Und dann A. 1652. Fr. Charlotten Eliſabethen / ſo vor drei

Jah-

Ahnen-Tafel Ihr. Kuhrfürſtl. Durchl. zu Pfalz.

- **Karl Ludwig.** g. 1617. G. Charlotta/ Lg. Wilh. V. in Heſſ. T. g. 1627. * 1650.
  - Friedr. V. Kf. g. 1596. † 1632.
    - Friedr. IV. Kf. g. 1574. † 1610.
      - Ludwig/ Kf. g. 1539. † 1583.
        - Friedr. III. Kuhrf. g. 1515. † 1576.
        - Maria/ Mg. zu Br. † 1567.
      - Eliſab. † 1582.
        - Philip. Lg. z. Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. zu Sachſ. † 1549.
    - Loyſa Juliana † 1644.
      - Wilhelm/ F. v. Uran. g. 1533. † 1584.
        - Wilhelm/ Gr. zu Naſſau. † 1559.
        - Julian. Gr. von Stolb. † 1580.
      - Charlotta. † 1582.
        - Ludwig/ H. z. Burbon. † 1582.
        - Jacobe/ H. von Longueville † 1561.
  - Eliſabet † 1662.
    - Jacob/ Kön. in Engell. g. 1565. † 1625.
      - Henr. K. in Schottl. † 1565.
        - Matthäus/ Vice-Roy in Schottl. † 1572.
        - Margaretha v. Duglaſſ. †
      - Maria. † 1587.
        - Jacob V. K. in Schottl. g. 1507. † 1542.
        - Maria Guiſia, H. z. Lothar. † 1560.
    - Anna. † 1619.
      - Friedr. II. K. in Dän. g. 1534. † 1588.
        - Chriſtian III. K. in Dän. g. 1503. † 1559.
        - Dorothea/ H. zu Lauenb. † 1571.
      - Sophia † 1630.
        - Ulrich/ H. z. Mekl. g. 1528. † 1603.
        - Eliſab. K. in Dän. † 1586.

Jahren an Herzog Philippen v. Orleans vermählet worden/erzeuget. Den hohen Uhrſprung S. Kuhrfürſtl. Durchl. an Väter- und Mütterlicher Seiten zeiget angefügte Ahnen Tafel.

B.

§. 53. Die übrigen Pfälziſchen Häuſer rühren ſammentlich vom Alexander/ Pfalzgraf Ludwig des Schwarzen Sohne/her/ſo A. 1514. verlaſſen I. Ludwigen zu Zweibrükk/und Ruperten zu Lüzelſtein. Ludwig war ein Vater Pfalzgraf Wolfgangs/ welcher Wolfgang für die Proteſtirenden in Frankreich ſeinen Degen recht Heldenmäßig führete/und nach ſeinem An. 1569. daſelbſten erfolgten Tode drei Söhne / von welchen fürnehmlich die Stämme fortgepflanzet worden/ verließe: Nehmlich (1) Philipp Ludwigen / den Stam̃herrn des Neuburgiſchen Haußes. Dann (2) Johannem / einen Anherrn der izigen Pfalzgrafen zu Zweibrükken. Ferner (3) Karlen / einen Uhrheber des Birkenfeldiſchen Haußes. Die übrigen Söhne Pfalzgraf Wolfgangs haben zwar auch Kinder verlaſſen / welche aber bald hernach wieder verſtorben. Nun folget von iedem etwas inſonderheit/ und zwar zuerſt von

Pfalz Neuburg.

§. 54. Der Stammherr dieſes Fürſtl. Haußes war nurgedachter Philipp Ludwig / welcher mit ſeines Bruders Sohne/ Johann zu Zweibrükken/

wegen

wegen der Vormundſchafft des unmündigen Kuhrfürſtens Friedrichs des V. nicht geringe Mis-helligkeiten gehabt / in dem Pfalzgraf Johannes vermöge des/vom Kuhrfürſt Friedrichen dem IV. aufgerichteten Teſtaments/der Kuhrfürſtl. Vor-mundſchafft ſich unterzogen : Jener hergegen/ nach Inhalt der güldnen Bulla/ ſich als den näh-ſten Agnaten von angeregter Vormundſchafft nicht ausſchließen laſſen wollen. Aldieweiln aber der albereit in würklicher Adminiſtration begrifene Johannes nicht ſo leicht entſezet werden können/iſt es zur Güte gebracht worden/ und hat dieſer Pfalz-graf Johannes endlich dem nähſten Agnaten/ ſei-nem Vetter zu Neuburg/ die Verwaltung (aus-genommen die Reichsgeſchäfte / welche ihme Pfalzgraf Johann vor behalten) freiwillig über-geben. Mehr hochgedachter Pfalzgraf Philipp Ludwig zu Neuburg hinterließ drei Söhne/als (1) Wolfgang Wilhelmen / vom welchem Pfalz Neuburg-Neuburg/ (2) Auguſtum / von dem Neuburg Sulzbach/ und (3) Johann Friedri-chen / von welchem die Neuburg-Hippolſteini-ſche Aeſte abgeſproſſet ſein. Deren aber dieſer A. 1644. verdorret. Der Sulzbachiſche aber auf Reichstägen weder Stimme noch Stand/ iedoch aber förderlichſt zu dieſem zu gelangen Hofnung hat. Ihr. Fürſtl. Durchl. von Sulzbach Ahnen und Vermählung zeiget angefügte Tafel.

□

Mit

- **Chriſtian Auguſt.** g. 1622. G. Amalia/ Gr. v. Naſſau.
  - Auguſt. Pfg. b. Rein. g. 1582. † 1632.
    - Philip. Ludwig. g. 1547. † 1614.
      - Wolfgang. g. 1526. † 1569.
        - Ludwig. † 1532.
        - Eliſab. Lg. zu Heſſ. † 1563.
      - Anna. † 1591.
        - Philipp. Lg. z. Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. z. Sachſ. † 1549.
    - Anna. † 1632.
      - Wilhelm/ H. z. Jül. g. 1516. † 1592.
        - Johann/ H. z. Clev. † 1539.
        - Maria/ H. z. Jül. † 1535.
      - Maria. † 1584.
        - Ferdin. R. Keiſ. g. 1503. † 1564.
        - Eliſab. Anna. † 1547.
  - Hedwig. † 1657.
    - Johann Adolf. g. 1575. † 1616.
      - Adolf/ H. z. Schlesw. g. 1526. † 1586.
        - Friedr. Kön. in Dän. g. 1473. † 1533.
        - Sophia/ H. z. Pommern. † 1568.
      - Chriſtina. † 1604.
        - Philipp/ Lg. z. Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. z. Sachſ. † 1549.
    - Auguſta † 1639.
      - Friedr. K. in Dän. g. 1534. † 1588.
        - Chriſtian III. Kön. in Dän. g. 1503. † 1559.
        - Dorothea/ H. z. Sachſ. Lauenb. † 1571.
      - Sophia. † 1631.
        - Ulrich/ H. z. Mekl. g. 1528. † 1603.
        - Eliſab. Kön. in Dän. † 1586.

Mit dero Gemahlin / Fr. Amalien / Gräfin von Naſſau / haben J. F. D. alhier erzeuget fünf Kinder / davon noch im Leben (1) Maria Hedwig Auguſta / g. 1650. ſo ehemals an Erzherzog Sigmund Franzen von Oeſterreich / und als dieſer vor dem Beilager Todes verfahren / an H. Julius Franzen von SaſſenLauenburg vermählet worden. (2) Fr. Amalia Sophia Eliſabetha / g. 1651. Und dann (3) H. Theodorus. g. 1659. Und ſind dero F. D. A. 1646. am 10. (20) Jan. zu Neuburg von der Evangeliſchen ab- und zur Röm. Catholiſchen Religion getreten.

Wieder auf Neuburg zu gelangen / ſo iſt zu wiſſen / daß obhochernanter Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm wegen der in Geſamtſchaft lange Zeit beſeſſenen Jülich- Cleviſchen und angehörigen Landen / mit Kuhr Brandenburg ſich A. 1651. am 1. (11) Weinmonatstage dergeſtalt vergli- chen / daß Kuhr Brandenburg das Herzogtuhm Cleve / ſamt den Grafſchaften Mark und Ravensberg; Der Herr Pfalzgraf aber die beeden Herzogtühmer / Jülich und Bergen / zu ſeinem Anteile behalten ſollen.

Sein einzig hinterbliebener Herr Sohn / J. F. Dhl. Herr Philipp Wilhelm / bekante ſich A. 1656. am 10. (20) Jan. zu Neuburg zur Päbſtlichen Religion / und bezeigte darinnen ſolchen Eifer / daß er auch mittels eines A. 1663. ausgegangenen Edicts alle Evangeliſche aus ſeinem Lande zu vertreiben anfienge. Die Fürſtl. Reſi-

denz iſt zu Düſſeldorf am Reine. Die våterlichen Lånder hat er ſonſt in Bayern an der Donau. Der Titul J. F. D. iſt: V. G. Gn. Philipp Wilhelm/ Pfalzgr. bei Rein/ in Bayern/ zu Jůlich/ Cleve und Berg/ Herzog/ Graf zu Veldenz/ Sponheim/ der Mark/ Ravensberg/ und Mörs/ Herr zu Ravenſtein.

Seiner Fůrſtl. Durchl. hohes Herkommen zeiget die hier beigelegte Tabell.

C.

J. F. Dhl. werden in das Regiſter der verſtåndigſten Fůrſten geſezet/ und dahero ob dieſen ſonderbaren Qvalitåten der vor 6. Jahren vacanten Polniſchen Krohne wůrdig geſchåzet. Wie in einer ausfůhrlichen Lateiniſchen Schrift/ die zur ſelbigen Zeit ans Licht kam/ hiervon ſattſame Nachricht vorhanden.

Zweibrůkken.

§. 55. Pfalzgraf Johann I. ein Bruder Philipp Ludwigs zu Neuburg/ und ein Sohn Pfalzgraf Wolfgangs/ bauete durch ſeine drei Söhne ebenfals drei Håuſer/ als durch den Johannem II. das Zweibrůk-Zweibrůkkiſche. Durch den 2. Fridrich Kaſimirn das Landesbergiſche. Und durch den 3. Johann Kaſimiren das Zweibrůk-Schwediſche. Er/ des Zweibrůkiſchen Stammes Fortpflanzer/ hocherwehnter Pfalzgraf Johann II. fůhrete kraft teſtamentlicher Verord-

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Pfalz-Neuburg.

- **Philipp Wilhelm** g. 1615. G. (1) Anna Catharina Conſtantia/ K. in Pol. T. † 1651. (2) Eliſabet Amalia. Lg. Georg. zu Heſſ. T. ✱ 1653.
  - Wolfg. Wilh. g. 1578. † 1653.
    - Philipp Ludwig. g. 1547. † 1614.
      - Wolfg. g. 1526. † 1569
        - Ludwig zu Zweibr. g. 1502. † 1532.
        - Eliſab. z. Heſſen. † 1563.
      - Anna. † 1591.
        - Philipp/ Lg. zu Heſſen. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. zu Sachſ. † 1549.
    - Anna. g. 1552. † 1613.
      - Wilh. H. z. Júl. g. 1516 † 1592.
        - Joh. H. z. Clev, † 1534.
        - Maria/ H. zu Júl. † 1535.
      - Maria. † 1584.
        - Ferdin. I. Keiſer. g. 1503. † 1564.
        - Eliſab. Anna/ K. in Hung. † 1547.
  - Magdalena. † 1628.
    - Wilh. H. in Báy. g. 1548. † 1624.
      - Albert V. H. in Báy. g. 1528 † 1579.
        - Wilh. H. in Báy. g. 1493. † 1550.
        - Maria Jacobe/ Mg. zu Bad. † 1580.
      - Anna. † 1590.
        - Ferd. I. Keiſer.
        - Eliſ. Anna.
    - Renata. † 1602.
      - Franz/ H. z. Lothar. g. 1517. † 1545.
        - Anton/ H. z. Lothar. g. 1481. † 1544
        - Renata, H. zu Montpenſier. † 1543.
      - Chriſtina. † 1590.
        - Chriſtiern II. K. in Dán. g. 1481. † 1559.
        - Iſabella/ K. in Span. † 1525.

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. zu Pfalz Zweibrükken.

Friedrich Ludwig. g. 1619. G. Juliana Magdalena Pfg. Joh. z. Zweibr. T. * 17. Nov. 1645.	Friedrich Kaſimir. g. 1585. † 1645.	Joh. I. g. 1550. † 1604.	Wolfgang. g. 1526. † 1569.	Ludwig/ g. 1502. † 1532.
				Eliſabeth/ Lg. zu Heſſ. † 1563.
			Anna. † 1591.	Philipp/ Lg. zu Heſſen. g. 1504. † 1567.
				Chriſtina/ H. zu Sachſ. † 1549.
		Magdalena. † 1635.	Wilhelm/ H. z. Jülich g. 1516. † 1592.	Joh. III. H. zu Clev. † 1534.
				Maria/ H. zu Jülich. † 1535.
			Maria. † 1584.	Ferdinand I. Keiſer. g. 1503. † 1564.
				Eliſabet Anna/ Kön. in Hung. † 1547.
	Amalia. †	Wilhel. F. von Uran. † 1584.	Wilhelm/ Gr. z. Naſſ. † 1559.	Johann/ Gr. z. Naſſ. † 1516.
				Eliſabet/ Lg. zu Heſſ. †
			Juliana. † 1580.	Boto/ Gr. von Stolb. † 1538.
				Anna/ Gr. v. Epſtein. † 1538.
		Charlot. † 1582.	Ludwig/ H. z. Burbon. † 1582.	Ludwig v. Burbon. † 1520.
				Luiſa Burbonia. † 1561.
			Jacobe. † 1561.	Johann/ H. zu Longueville. †
				Johanna/ H. v. Orleans. †

ordnung/ in Vormundſchaft die Kuhrwürde und Amt des jungen Kuhrprinzens zu Heidelberg/ Friedrichens V. und verwaltete A. 1612. das Vicariat des Reichs in Ländern Fränkiſchen Rechtens.

Mit ſeinem Herrn Sohne/ Pfalzgraf Friedrichen/ ſo da am 15. Apr. 1616. gebohren/ und am 9. Jul. 1661. geſtorben/ iſt der ganze Zweibrükk-Zweibrükkiſche Aſt verdorret. Und ſodann das Fürſtentuhm Zweibrükken an die Landesbergiſche und Schwediſche (beede vormahls abgeteilete) Häuſer gefallen/ welche auch ingeſamt das Zweibrükkiſche Votum führen. Das Fürſtentuhm Zweibrükken ſoll jährlich mehr nicht als etwa 30000. Rthlr. auswerfen/ daher auch ein hieſiges Fräulein keine hohe Poſt / ſondern nur 10000. Rthlr. zur Eheſteuer haben ſoll. Sonſt aber vermag das Fürſtentuhm eine ziemliche Miliz an viel tauſend Reutern und Fußknechten aufzubringen. Ihr. F. D. alhier ſchreiben ſich alſo: V. G. Gn. Friedrich Ludwig / Pfalzgraf bei Rein / in Bayern/ zu Jülich/ Cleve und Berg/ Herzog; Graf zu Veldenz/ Sponheim / der Mark und Ravensberg / Herr zum Ravenſtein/ 2c.

Das hohe Herkommen J. F. Dhl. izo zu Zweibrükken/ vormahls Landesberg/ iſt aus neben angefügter Tabell zu erſehen.

D

Birkenfeld und Biſchweiler.

§. 56. Der Anherr dieſes Hauſes iſt Karl/ ein Sohn des zeitlich hochbeſagten Pfalzgraf Wolfgangs. (§. 53.) Dieſer Pfalzgraf Karl bekam A. 1586 das Birkenfeldiſche Fürſtentuhm/ und verließ nach ſich zween Söhne/ 1. Georg Wilhelmen/ von welchem J. F. D. H. Karl Otto zu Birkenfeld: Und 2. Chriſtian/ von deme J. F. D. Pfalzgraf Chriſtian zu Biſchweiler/ herkommen. Beede Häuſer ſind der Evangeliſchen Religion zugetahn. Haben auf Reichstägen weder Stimme noch Stand/ ſondern ſind mit einer gewiſſen Portion Landes abgefunden. Ihre Fürſtl. Durchl. führen dieſen Titul: V. G. Gn. Karl Otto/ Pfalzgraf bei Rein/ Herzog in Bayern/ Graf zu Veldenz und Sponheim/ ꝛc. Dero hohe Ahnen ſind in beeden hier angehängten Tafeln zu leſen.

E. F.

Veldenz.

§. 57. Des izigen Herrn Pfalzgrafens Leopold Ludwigs Fürſtl. Durchl. Groß-Herr Vater und dieſer Linie Stammherr/ war Pfalzgraf Georg Johann/ beigenahmt der Siñreiche/ ein Enkel Pfalzgraf Alexanders/ als des gemeinen Stammvaters aller (außer des Kuhrfürſtl.) Pfälziſchen Häuſer. Er/ der vorhocherwehnte Herr Pfalzgraf Leopold Ludwig/ wurde vermöge des mehr-

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Birkenfeld.

- Karl Otto/ Pfg. zu Birkenfeld. g. 1625. G. Margaret. Hedwig/ Gr. Krafts v. Hohenloh. T.
  - Georg Wilh. g. 1591. †
    - Karl. g. 1560. † 1600.
      - Wolfgang. g. 1526. † 1569.
        - Ludwig. g. 1502. † 1532.
        - Eliſab. Lg. in Heſſ. † 1563.
      - Anna. † 1591.
        - Philipp/ Lg. in Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. z. Sachſ. † 1549.
    - Doroth. †
      - Wilhelm/ H. zu Braunſ. g. 1535. † 1592.
        - Ernſt/ H. z. Br. g. 1497. † 1546.
        - Sophia/ H. z. Mekl. † 1541.
      - Dorothea. †
        - Chriſt. III. K. Dän. g. 1503. † 1559.
        - Doroth. H. z. Lauenb. † 1571.
  - Doroth. † 1625.
    - Otto/ Gr. z. Solms. g. 1550. † 1612.
      - Friedrich Magnus. g. 1521. † 1561.
        - Otto / in Laubach. g. 1496. † 1522.
        - Anna/ H. v. Meklenb. † 1525.
      - Agnes. † 1588.
        - - - Gr. v. Wied.
        - - - - -
    - Anna Aemil. † 1612.
      - Albert/ Gr. v. Naſſau/ Weilb. g. 1537. †
        - Philip. g. 1504. † 1559.
        - Anna/ Gr. v. Mansfeld.
      - Anna. † 1616.
        - Wilh. Gr. zu Naſſ. Dill. g. 1484. † 1539.
        - Wahlburg/ Gr. Joh. v. Egmont. T.

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Biſchweiler.

Chriſtian g. 1637. G. Catharina Agatha. Gr. Joh. Jacobs von Rappolt-ſtein T.	Chriſtian g. 1598. †1654.	Karl. g. 1560. †1600.	Wolfgang. g. 1526. † 1569.	Ludwig. g. 1502. † 1532.
				Eliſab. Lg. in Heſſ. † 1563.
			Anna. † 1591.	Philipp/ Lg. in H. g. 1504. † 1567
				Chriſtina/ H. z. Sachſ. † 1549.
		Doroth. †	Wilh. H. z. Braunſ. g. 1535. † 1592.	Ernſt/ H. z. Br. g. 1497. † 1546.
				Sophia/ H. z. Mekl. † 1541.
			Doroth. †	Chriſt. III. K. Dänem. g. 1503. † 1559.
				Doroth. H. z. Lauenb. † 1571.
	Magdalena Catharina. †	Johañ/ Pfg. zu Zweib. g. 1584. † 1635.	Johann. g. 1550. † 1604	Wolfgang. g. 1526. † 1569.
				Anna/ Lg. in Heſſ. † 1591.
			Magdal. † 1635.	Wilh. H. z. Jül. g. 1516. † 1592.
				Maria/ Eh. in Oeſt. † 1584.
		Cathar. † 1607.	Renatus/ F. v. Leon.	- - - -
				- - - -
			- - -	- - - -
				- - - -

F

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Pfalz Veldenz.

- **Leopold Ludwig.** g. 1626. G. Agatha Chriſtina/ Gr. Phil. Wolfg. von Hanau Lichtenberg T. * 4. Jul. 1648.
  - Georg Guſtav. g. 1564. † 1634.
    - Georg Johañ. g. 1543. † 1592.
      - Rupert. † 1544.
        - Alexander. g. 1462. † 1514.
        - Margaretha/ Gr. v. Hohenl. † 1522.
      - Urſula. † 1601.
        - Johann. Wild- und Rheingr. † 1531.
        - Anna/ Gr. zu Iſenburg. † 1557.
    - Anna Maria. †
      - Guſtav. K. in Schw. g. 1523. † 1560.
        - Erich Trolle. † 1520
        - Cæcilia v. Ekka. †
      - Margar. † 1551.
        - Erich/ H. z. Loholm. † 1520.
        - Ebba von Waſa. †
  - Maria Eliſabet † 1637.
    - Johañ/ Pfg. bei Rhein. g. 1550. † 1604.
      - Wolfgang. g. 1526. † 1569.
        - Ludw. g. 1502. † 1532.
        - Eliſab. Lg. z. Heſſ. † 1563.
      - Anna. † 1591.
        - Philipp/ Lg. z. Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. zu Sachſ. † 1549.
    - Magdalena. † 1635.
      - Wilhelm/ H. z. Jülich g. 1516. † 1592.
        - Johann III. H. z. Clev. † 1534.
        - Maria/ H. zu Jül. † 1635.
      - Maria. † 1584.
        - Ferdinand I. Keiſer. g. 1503. † 1564.
        - Eliſab. Anna/ K. in Hung. † 1547.

mehrmahls angezogenen Friedensſchluſſes/ Art.4. in die Grafſchaft Veldenz / nach welcher er auch auf Reichstägen aufgerufen wird / völlig wieder eingeſezt/und richtete hierob in nachfolgenden Jahren mit Kuhr Trier einen Vergleich auf. Sonſt hat er auch in der Grafſchaft Lüzelſtein/ A. 1654. ſeines Herrn Vaters Bruder / Pfalzgr. Georg Johann ſuccediret. Die Titulatur J. F. D. iſt folgende: V. G. Gn. Leopold Ludwig / Pfalzgraf bei Rein/ Herzog in Bayern/ Graf zu Veldenz und Lüzelſtein/ꝛc. Mit dero Fürſtl. Gemahlin haben Sie A. 1651. Guſtav Philippen/ und A.1660. Karl Georgen/ wie auch einige Fräulein/ erzeuget. Die Ahnen S. F. D. zeiget gegenwärtige Tafel.

G

Bayern.

§. 58. Oben iſt im 51. §. Anzeige geſchehen/ daß Pfalzgraf Ludwigs des Ernſthaften zweiter Sohn geweſen ſei/ Ludwig/ Herzog in Bayern/ ein Pflanzer der Wilhelmiſchen Linie/der hernach auch Keiſer worden/und A. 1347. verſtorben. Aus ſeinen Söhnen hat allein Stephan mit dem Rinken den Stamm fortgepflanzt/ und A. 1375. drei Söhne/ Stephan/ Friedrichen/ und Johannem verlaſſen. H. Friedrichs Linie iſt A.1503. mit H. Georgen dem Reichen abgegangen/ H. Stephans Linie aber hat ſich mit Ludwigen

dem Bärtigen A. 1447. geendiget. Hat alſo allein H. Hans den Stamm erhalten/ und A. 1397. verlaſſen H. Ernſten/ und H. Wilhelmen/ deren dieſer Kinderlos verſtorben. Jener aber zu ſeinem Nachfolger einen einzigen Sohn/ Alberten/ gehabt. Dieſer erzeugte zwarten fünf Söhne/ aus denen doch allein H. Albert den Stamm fortgepflanzet hat. Aus deſſen III. Söhnen war allein H. Wilhelm/ welcher einen Erben/ nemlich H. Alberten/ hinterlaſſen hat. Ihme/ H. Alberten/ hat nachregiret ſein älteſter Prinz/ Herzog Wilhelm/ der ein Vater war (1) Herzog und nachmahls Kuhrfürſt Maximilians; Dann (2) H. Ferdinands/ Erzbiſchoffens und Kuhrfürſtens zu Cöln; Und dann (3) Herzog Alberts/ deſſen älteſter Herr Sohn/ izo Erzbiſch. und Kuhrfürſt zu Cöln: Der zweite aber Biſchoff zu Freiſingen und Regensburg iſt. Höchſtbeſagter erſter Kuhrfürſt dieſer Linie hat A. 1651. nach ſich gelaſſen die izige Kuhrfürſtl. Durchleucht. Dero hoher Uhrſprung aus beigelegter Tafel mit mehrern zu erſehen.

H.

Von dero Kuhrf. Gemahlin haben S. Durchl. A. 1660. erzeuget Fr. Mariam Annam Victoriam. Dann A. 62. H. Maximilian Emanueln. Ferner A. 71. Joſeph Clementen/ und dann A. 73. Violantam Beatricem Mariam. Wegen des Herzogtuhms Bayern führen Seine Kuhr-

- Ferdinād Maria/ Kf. g. 1636. G. Henriette Adelheit/ H. Victor. Amadæi zu Savoy. T. * 1652.
  - Maximilian. g. 1573. † 1651.
    - Wilhel. H. zu Bäyern. g. 1548. † 1624.
      - Albert V. H. z. Bäy. g. 1528. † 1579.
        - Wilhelm/ H. zu Bäyern. g. 1493. † 1550.
        - Maria Jacobe/ Mg. z. Bad. † 1580
      - Anna. † 1580.
        - Ferdin. I. Keiſ. g. 1503. † 1564.
        - Eliſab. Añna/ aus Hung. † 1547.
    - Renata † 1602.
      - Franz/ H. z. Lothar. † 1545.
        - Anton. H. z. Loth. g. 1481. † 1544.
        - Renata, H. z. Monpenſ. † 1539.
      - Chriſtina. † 1590.
        - Chriſtiernus II. K. in Dän. g. 1481. † 1559.
        - Iſabella/ K. in Span. T. † 1525.
  - Maria Anna. g. 1610.
    - Ferdin. II. Keiſ. g. 1578. † 1637.
      - Karl/ Eh. z. Oeſt. g. 1540. † 1590
        - Ferdin. I. K.
        - Eliſab. Anna/ K. in Hung.
      - Maria. † 1608.
        - Albert/ H. in Bäy. g. 1528. † 1579.
        - Anna/ K. Ferd. I. T. † 1580.
    - Maria Anna. † 1616.
      - Wilhelm/ H. z. Bäy.
        - Albert/ H. z. Bäy.
        - Anna/ Keiſ. Ferdin. I. T.
      - Renata.
        - Franz/ H. z. Lothar.
        - Chriſtina/ Kön. Chriſt. II. in Dänem. T.

Kuhrf. Durchl. auf Reichstägen im Fürſten Rahte die zweite Stimme/ und beſizen auf der weltlichen Bank die Oberſtelle.

Bei dieſem/ wie ingleichen auch denen Pfälziſchen Häuſern/ gehet das Recht der Erſtgebuhrt (kraft deſſen die Erſtgebohrnen und dero Poſterität regiren: Die Nachgebohrnen aber ſich entweder mit einem Stük Landes/ oder aber einer gewiſſen Poſt Geldes zur zulänglichen Alimentation und Unterhalte abfinden laſſen müſſen) im ſchwange. Unter denen Bayeriſchen Privilegien und Freiheiten iſt/ daß die Parteyen ohne Berufung an die höhere Reichsgerichte/ es bei den/ in Herzoglichen Hofgerichten oder Regirungen ausgefallenen Rechtsſprüchen/ bewenden laſſen müſſen. In ganzem Herzogtuhm Bayern iſt keine freie Ritterſchaft/ oder Reichsſtände/ ſondern alle und iede Grafen und Herren/ ſo in ſolchem Bezirk Güter haben/ ſind Landſäßig. Auch weiß Bäyern von keiner Nachſteur oder Abzuggeldern.

Bayern Leuchtenberg.

§. 59. Leuchtenberg iſt eine an dem Böheimer Walde gelegene Landgrafſchafft / deſſen I. Landgraf war Gebhard/ ſo ůms 1180. Chriſt-Jahr Todes verblichen. Aus ſeiner Nachkommenſchafft war Landgraf Johannes I. welchem K. Karl IV. A. 1367. Die Böhmiſche Bergwerke/ und das Münz-Regal verliehen/ und weiln er dieſes Keiſers Sohns/ Wenzels/ Hofmeiſter/ auch ſo dann

Landvogt in Schwaben/in ſeinem Nahmen geweſen/ hat ihme hochangeregter Keiſer A. 75. die/ durch Abgang der Grafen daſelbſt/verledigte Bayeriſche Grafſchaft Hals (welche die folgende Landgrafen A. 1485. den Herren von Aichberg verkauft) zu Lehn gegeben. Der lezte Landgraf dieſes Stammes war Maximilian Adam/ welcher im 1646. Jahre dieſe Zeitlichkeit geſegnet/und mit ſeiner Verlaſſenſchafft ſeinen Schwager Herzog Alberten in Bayern befället hat. Von welchem die Landgrafſchafft auf Kuhrfürſt Maximilianen in Bayern/ und nach deſſen tödlichen Ableiben auf deſſen jüngern Sohn/ Herzog Maximilian Philippen gediehen iſt; In deſſen Nahmen und Vormundſchafft/ die Kuhrfürſtl. Frau Witbe wegen der Landgrafſchafft den Reichstag zu Regensburg A. 1654. durch Geſandſchafft beſuchen / und den Reichs Abſchied unterſchreiben laſſen. S. F. D. zu Leuchtenberg haben ſich jüngſthin zu Regensburg bei der aldort ſtehenden Reichsverſammlung in Kriegs Employ, unter der hohen Charge eines Generalen zu Pferd eingelaſſen/und in des Keiſerl. Principal Commiſſarii Hände / in Beiweſen der Reichs Deputirten / dero würkliche Pflicht abgelegt.

Aus der ganzen Wittelsbachiſchen Poſterität ſein entſproſſen:

II. Keiſere.
IV. Keiſerinnen.
III. Könige in Schweden.

I. er-

I. erwehlter König in Böheim.
I. König in Hungarn.
I. Königin in Frankreich.
I. Königin in Hungarn.
III. Kuhrfürſten zu Cöln.
XIX. Kuhrfürſten am Rein.
II. Kuhrfürſten in Bayern.
III. Kuhrfürſten zu Brandenburg.

Auch ſtammen von der Rudolfiſchen Linie die Grafen von Leuenſtein und Wertheim her.

Von der Wilhelmiſchen aber kommen die Grafen von Wartenberg und Schaumberg.

Bremen.

§. 60. Anfangs ein Biſtuhm/ vom K. Karln dem großen geſtiftet/ und anher zum erſten Biſchoffe Willehadus ein Engelländer A. 788. eingeſezzet/ wurde hernach durch incorporation des/ im Mittel des neunten Jahrhunderts/ von den Ungläubigen überfallenen/ und durch Zerſtörung Hamburg/ ſehr verringerten Hamburgiſchen Erzbiſtuhms erweitert/ und endlich/ als unter dem 17. Biſchoffe Liemaro, üms J. C. 1100. das Erzbiſtuhm zu Hamburg verloſchen/ bei Lebzeiten Humberti XVIII. Biſchoffs alhier/ zu einen Erzbiſtuhm erhaben. Der lezte Erzbiſchoff war H. Friedrich zu Holſtein/ nachmals König in Dänemark/ welchen die Schweden A. 1644. aus beeden Stiftern/ Bremen und Verden/ vertrieben/ und dahin gebracht haben/ daß er in dem zu Broemſebroe verabhan-

abhandelten Frieden ſich beeder Biſtühmer und deren davon abhängigen Länder / begeben müſſen. Welches denn hernach durch den in Weſtfahlen inſtrumentirten UniverſalFrieden beſtätiget/ und
„ neben andern Ländern/ auch dieſe Erzſtiftiſchen
„ der Krohn Schweden zu dero ſatisfaction, als
„ ein immerwährendes und unmittelbares Reichs=
„ Lehn/ gelaſſen/ und ihro in Reichs Verſamlun=
„ gen auf der weltlichen Fürſtenbank / die fünfte
„ Stimme/ wie auch auf Nieder Sächſ. Kreißtä=
„ gen/ das alternativ Condirectorium, und dann
„ das Privilegium de non appellando gegeben/ und eingeräumet worden. Inſtr. Pac. art. 10. §. Tertiò. Imperator. & ſeq. Wie nun dieſes Herzogtuhm nur angeregter maßen die fünfte Stelle im beſagten FürſtenRahte auf weltlicher Bank nimmet; alſo hätte es auch ſo balden nach Pfalz Neuburg lociret werden ſollen; Weil aber dadurch die Ordnung der Pfälziſchen Häuſer wäre verrükkt worden/ als hat man dieſes Herzogtuhm/ iedoch dem Präcedenz Rechte unbeſchadet/ anhero nachfügen müſſen.

Sachſen.

§. 61. Die Herzoge von Sachſen ſind aus einem von den berühmteſten und ältiſten Geſchlechten in Teutſchland. Deſſen UhrUhranherr Arterich/ König der Sachſen/ ums Jahr der Welt 3860. und alſo faſt 90. Jahre vor der ſeligmachenden Gebuhrt Chriſti/ berühmt geweſen. Nach ih-

me

me haben XLIII. Könige und Regenten das Land zu Sachſen bis ins VIII. Seculum beherrſchet. Deren lezterer heidniſcher Regent/ Witekind der große / von ſeinem Uberwinder/ Keiſer Karln/ zum Chriſtlichen Glauben bekehret/ und im J. C. 785. getaufet worden iſt. Von dieſem pflegt man ins gemein / neben vielen andern hohen Königl. und Fürſtlichen Häuſern/ auch die izige Durchlauchtigſte Herzoge zu Sachſen herzuführen. Deren dißmals zwo Linien/die Erneſtiniſche und Albertiniſche ſein / von denen hier etwas ausführlicher.

Es hatte Kuhrfürſt Friedrich der ſanfftmütige / zween Söhne / Herzog Ernſten und Herzog Alberten. Beede wurden in ihrer annoch zarten Jugend im Jahre 1454. von Konrad oder Kunzen von Kaufungen/einem Meißniſchen von Adel/aus dem Schloſſe zu Altenburg/ in Abweſenheit des Herrn Vaters geſtohlen / und nach dem Böheimer Walde zu geführet / doch aber durch Beihülfe einiger Kohlenbrenner zeitlich davon entlediget/und wenig Tage hernach glüklich wieder naher Hofe gebracht. Dieſe haben die izo blühende Aeſte/ nemlich den Erneſtiniſchen und Albertiniſchen/von ſich abſtammen und ausſproſſen laſſen. Der Erneſtiniſche Aſt oder Linie / bei welcher die Kuhrfürſtliche Würde/biß aufs Jahr Chriſti 1547. geſtanden / wird dermahln/ nach dem das Fürſtliche Hauß Altenburg/A. 1672. mit Friedrich Wilhelmen IV. Herzoge zu Sachſen gänzlichen abgangen /

gangen/ in die Gothaiſche und Weinmariſche Häußer abgeteilet.

Sachſen Gotha.

§. 62. Alhieſige Fürſtl. Durchl. Herr Ernſt/ ſind nach dem Herrn Markgrafen zu Baden Baden/der älteſte Fürſt im ganzen Röm. Reiche. Und haben mit Dero Fürſtl. Gemahlin Fr. Eliſabeth Sophien/Herzogin zu Sachſen/ XVIII. Fürſtliche Kinder erzeuget/darvon VII. Herren(nahmentlich Herr Friedrich/ (g. 1646. vermählet an Fr. Magdalenē Sibyllen/ Herzogin zu Sachſen) Herr Albert/ (g. 1648. Königl. Schwed. Stathalter in Buxtehude) Herr Bernhard/ (g. 1649. und vermählet mit Fr. Marien Hedwig/ Landgräfin zu Heſſen/) Herr Henrich/(g. 1650. ſo ſeine Tapferkeit in dem zwiſchen Sinsheim und Wieſeloch unlängſthin fürgeweſenen Treffen ſehen laſſen) Herr Chriſtian/(g. 1653.) Herr Ernſt/(g. 1655.) und Herr Johann Ernſt/(g. 1658.) und zwo Fräulein/Fr. Eliſabetha Dorothea/(g. 1640. Gemahlin Landgraf Ludwigs zu Heſſen Darmſtad) und Fr. Dorothea Maria/ annoch (der Höchſte gebe lange!) am Leben. Die hohe Ankunft J. F. D. iſt aus angehängter Ahnen Tafel zu erſehen.

I.

In der/ mit Dero Herrn Brudern/ Herzog Wilhelmen glorwürdigſten Andenkens/ verglichenen Fürſtbrüderlichen Erbverteilung bekahmen

J. F. D.

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Gohta.

Ernſt. g. 1601. G. Eliſabeth. Sophia/ H. Johann Phil. zu Sachſ. T. * 1636.	Johann. g. 1570. † 1605.	Johann Wilh. g. 1530. † 1573.	Joh. Fried. Kuhrſ. g. 1503. † 1554.	Johann. g. 1467 † 1532.
				Sophia/ H. zu Mekl. † 1503.
			Sibylla. † 1554.	Johann III. H. z. Clev. g. - - † 1534.
				Maria/ H. z. Jülich. † 1554.
		Doroth. Suſaña † 1592.	Friedr. III. Kf. b. R. g. 1515. † 1576.	Johann II. Pfg. zu Simm. g. 1486 † 1557.
				Beatrix, Mgr. zu Baden. † 1535.
			Maria. † 1567.	Kaſimir/ Mgr. zu Brandenb. g. 1481 † 1527.
				Auguſta Suſaña H. in Bäy. † 1543.
	Doroth. Maria. † 1617.	Joach. Ernſt/ F. z. Anh g. 1536. † 1586.	Joh. F. z. Anhalt. g. 1504. † 1551.	Ernſt/ F. z. Anh. g. - - † 1516.
				Margareta/ H. z. Münſterb. † 1530.
			Margar. † 1543.	Joachim I. Kf. zu Br. g. 1484. † 1535.
				Eliſabeth/ K. in Dän. † 1555.
		Eleonora. † 1618	Chriſtof/ H. z. Würtenb. g. 1515. † 1568.	Ulrich/ H. z. W. g. 1487. † 1550.
				Sabina/ H. zu Bäyern. † 1564.
			Anna Maria. † 1589.	Georg/ Mgr. zu Br. g. 1484. † 1543.
				Hedwig/ H. zu Münſterb. † 1531.

J.F.D. das Fürſtentuhm Gotha / und das halbe Fürſtentuhm Eiſenach. Und zu dero Hennenbergiſchen Landes Portion, erhielten ſie die Aemter Waſungen / Sand und Frauenbreitungen. Nach dem der Altenburgiſche Aſt mit Herzog Friedrich Wilhelmen / dem IV. am 14. April. 1672. verdorret / ſind Ihr. Fürſtl. Durchl. die Fürſtentůhmer Altenburg und Koburg anheim gefallen. Von welchem Anfalle die Herren Herzoge zu Sachſen Weinmar qvartam omnium bonorum, und inſonderheit nachgeſezte Aemter / Schlöſſer und Städe / auf vorher gepflogene gütliche Tractaten überkommen haben: Als / Dornburg / Alſtäd / Roslau / Bürgel / Heußdorf / Krainberg / Remda / und Apolda / (ſo viel an dieſen SachſenAltenburg gehabt) ſamt einigen andern hohen Befügniſſen und Gerechtigkeiten. Ingleichen auch die übrige Helfte des SachſenEiſenachiſchen Voti auf Reichs- und Kreißtägen. Daß alſo die Herren Herzoge zu Weinmar zwey Vota: Hergegen aber Sachſen Gohta drei Stimmen / als Gohta / Altenburg und Koburg / zu führen haben.

Sachſen Weinmar.

§. 63. Des dismahligen Fürſtlichen Haußes Erbauer war Herzog Wilhelm der IV. und Groſe / glorreichſten Andenkens: Deſſen 4. hinterbliebene Fürſtliche Herren Söhne dero anererbte väterliche Fürſtentůhmer und Lande zwar unter ſich ver-

verteilet/alſo daß J. F. D. Herrn Johann Ernſten / als dem älteſten Herrn/ Weinmar; J. F. D. Herrn Adolf Wilhelmen / Eiſenach; Herrn Johann Georgens F. D. Markſula; Und J. F. D. Herrn Bernharden / Jena / ſamt denen darzugeſchlagenen Schlöſſern / Städen/ Dörfern und Aemtern/ zu ihrem Anteile worden ſein. Dabei aber dennoch die Regirung und Rentkammer unter dem Directorio des älteſten Herrn Bruders in Geſamtſchaft ſo lange verblieben/ bis J. J. J. D. D. D. durch den A. 1668. beſchehenen tödlichen Hintrit dero Fürſtl. Herrn Bruders zu Eiſenach/und den darauf erfolgten Anfall ſelbiger Landes Portion, als auch durch die ſchohn obberührte Altenburgiſche qvartam veranlaſſet/dero Fürſtentühmer und Lande im Julio 1672. gänzlich zerteilet/ und bald darauf ieder Herr in ſeinem Landes Anteil eine beſondere Landes Regirung angeſtellet: Und mittels dero Fürſtbrüderlichen Receſſes ſich dergeſtalt verglichen haben/ daß unter dem Directorio des älteſten Herrns die wichtigſten Angelegenheiten/ als Reichs- Kreiß- und übrige zur allgemeinen Landes Erſprießligkeit dienende Sachen/ in einer neuangerichteten geſamten geheimten Regirung erörtert und verhandelt werden ſolten.

Von iedem Fürſtl. Hauſe iſt inſonderheit zu wiſſen/ daß in der Fürſtbrüderlichen nur erwehnten Landesteilung

Sachſen Weinmar Weinmar/ J. F. D. H.

Johañ

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Weinmar.

- Johann Ernſt. g. 1627. G. Chriſtiana Eliſabeth. H. z. Holſt. * 1656. 24. Aug.
  - Wilhel. g. 1598. † 1662.
    - Johann g. 1570. † 1605.
      - Joh. Wilhelm. g. 1530. † 1573.
        - Joh. Friedr. Kf. g. 1503. † 1554.
        - Sibylla/ H. zu Jülich. † 1554.
      - Doroth. Suſanna. † 1592.
        - Friedr. III. Kf. b. Rhein. g. 1515. † 1576.
        - Maria/ Mgr. zu Br. † 1567.
    - Doroth Maria. † 1617.
      - Joachim Ernſt/ F. z. Anhalt. g. 1536. † 1586.
        - Joh. F. z. Anh. g. 1504. † 1551.
        - Margar. Mg. z. Brand. † 1543.
      - Eleonora. † 1618.
        - Chriſtoff/ H. z. Würt. g. 1515. † 1568.
        - Anna Maria/ Mgr. z. Brand. † 1589.
  - Eleonora Dorothea. † 1664.
    - Johann Georg/ F. z. Anhalt. g. 1567. † 1618.
      - Joachim Ernſt. g. 1536. † 1586.
        - Johann. F. zu Anhalt.
        - Margaretha.
      - Agnes. † 1569.
        - Wolfgang/ Gr. zu Barby. g. 1502 † 1565.
        - Agnes/ Gr. z. Mansfeld. † 1558
    - Doroth. † 1618.
      - Joh. Kaſ. b. Rhein. g. 1543. † 1592.
        - Friedr. III. Kf. b. Rhein.
        - Maria.
      - Eliſabeth. † 1590.
        - Auguſtus/ Kf. z. Sachſen. g. 1526. † 1586.
        - Anna/ Kön. in Dän. † 1585.

Johañ Ernſt/ bekom̃en haben Schloß und Stad Weinmar/ das alte Stammhaus der Erneſti„ niſchen Linie/ ſo dann Ober Weinmar/ Ber„ ka/ Vogtey Brembach/ Stad und Amt Jl„ menau/ Stad Budſtäd/ (ſo wegen des Vieh„ markts gar berühmt iſt) Raſtenberg/ Roßla/„ Hartisleben/ ſamt dreiſechzehen Teilen an dem„ Gleite zu Erfurt. S. Fürſtl. Durchl. und dero„ Fürſtl. Herren Brüder hohe Ankunft zeiget angefügte Tafel.

K

Mit dero Fr. Gemahlin haben Sie A. 1657. Fr. Añen Dorotheen; A. 58. Fr. Wilhelminen Chriſtianen; A. 60. Fr. Eleonoren Sophien; A. 62. H. Wilhelm Ernſten; und A. 64. H. Johann Ernſten/ erzeuget.

§. 64. **Weinmar Eiſenach.** J. F. Dhl. Herr Johann Georg/ geb. 12. Jul. 1634. beſizen mit dero Gemahlin/ Fr. Johannetten/ Gräfin zu Sain/ eine Segensvolle Ehe. Von dero Fürſtl. Kindern ſind noch im Leben/ H. Friedrich Auguſt/ g. 1663. H. Johann Georg/ g. 1665. und H. Johann Wilhelm/ g. 1667. benebens zwoen Fürſtl. Fräulein/ Fr. Eleonoren Erdmuht Loyſen/ g. 1662. und Fr. Fridericen Eliſabethen. J. F. Dhl. bekamen in der Lantesteilung folgende Schlöſſer/ Aemter und Städe: Eiſenach/„ Amt Lichtenberg/ nebſt der Stad Oſtheim/„ Kreuzberg/ Markſula und Burkartsroda.„

Dann

„Dann ferner: Gerſtungen / Rinkleben /
„Schwanſee / Bachſtäd / Kalten Northeim /
„und Krainberg. Wie auch neun ſechzehen Teil
„an dem Erfurtiſchen Geleite. Uber dieſes iſt I.
Dhl. von dero Fr. Gemahlin der meiſte Teil der
„Grafſchaft Sain / als Friedewalde / Frais-
„berg / halb Altkirchen / und Benndorf / zuge-
bracht worden. Bei iziger Reichs Verfaſſungs-
Armee ſind S. F. D. zum General Majeur zu Pferd
erkieſet worden / weßwegen Sie aber aus triftigen
Uhrſachen dem Reiche den Eid der Treue zu leiſten
angeſtanden. Seithero iſt es mit dieſer hohen
Charge in andern Stand gerahten / und S. F. D.
der hohe Character des General Feldmarſchall
Leutenants und Obriſtens aufgetragen worden.

§. 65. **Weinmar Jena.** Dieſe Stad ma-
chet ſowohl die weltberühmte hohe Schule / als
auch der prächtige Hofhalt I. Fürſtl. Dhl. Herrn
Bernhards / Herzogs zu Sachſen / hochanſehn-
lich und herrlich. S. F. Dhl. ſind gebohren A.
1538. am 21. Hornungstage. Dero Fr. Gemah-
lin iſt Fr. Maria / Herzogin von Tremouille, von
welcher ein einziges Fürſtl. Fräulein / Charlotta
Maria / g. 1669. im Leben. Nach der mehrbeſag-
ten Fürſtbrüderlichen Erbteilung beſizen I. Dhl.
die Schlöſſer / Städe / Aemter und Vogteien /
Jena / Burga und Lobda / Kapellendorf /
Alſtäd / Dornburg / Bürgel / Heußdorf / Mag-
dala / Gebſtäd / Buttelſtäd / ſamt einẽ viertel von
dem Obergeleite zu Erfurt. So viel von der izigen
Erne-

Ahnen-Tafel Ihr. Kuhrfürſtl. Durchl. zu Sachſen.

Johañ Georg II. g. 1613. G. Magdalena Sibylla / Mg. Chriſtian zu Brand. T. ✱ 13. Nov. 1638

- Johañ Georg I. Kf. g. 1585. † 1656.
  - Chriſtian I. Kf. g. 1560. † 1591.
    - Auguſtus / Kf. g. 1526. † 1586.
      - Henrich / H. zu Sachſ. g. 1473. † 1541.
      - Catharina / H. zu Mekl. † 1561.
    - Anna. † 1585.
      - Chriſtian III. K. in Dän. g. 1503. † 1559.
      - Dorothea / H. zu Lauenb. † 1571.
  - Sophia. † 1622.
    - Johann Georg / Kf. z. Br. g. 1525. † 1598.
      - Joachim II. Kf. z. Brand. g. 1505. † 1571.
      - Magdalena / H. z. Sachſ. † 1534.
    - Sabina. † 1575.
      - Georg / Mg. zu Brand. g. 1484. † 1543.
      - Hedwig / H. von Münſterb. † 1531.
- Magdalena Sibylla. † 1659.
  - Albert Friedrich. Mgr. zu Brand. g. 1553. † 1618.
    - Albert / Mg. z. Br. g. 1490. † 1568.
      - Friedr. Mg. zu Brand. g. 1460. † 1536.
      - Sophia / K. Kaſimirs in Polen T. † 1513.
    - Anna Maria. † 1568.
      - Erich / H. z. Br. † 1540.
      - Eliſabeth / Mgr. zu Br. † 1558.
  - Maria Eleonora † 1608.
    - Wilhelm / H. z. Jül. g. 1516. † 1592.
      - Johann. III. H. z. Jül. † 1534.
      - Maria / H. z. Jül. † 1635.
    - Maria. † 1584.
      - Ferdinand I. Keiſ. g. 1503. † 1564.
      - Eliſab. Anna / K. in Hung. † 1547.

Erneſtiſche Linie. Worbei noch dieſes im Beiſaze zu vermelden/ daß das Fürſtl. Haus zu Sachſen folgende Veſtungen habe: Gota mit dem Friedenſtein / Koburg / Wartenburg bei Eiſenach/ 2c.

§. 66. Die Albertiniſche Linie anreichend/ ſo beſtehet dieſelbe aus nachgeſezten vier Fürſtlichen Häuſern/dem Kuhrfürſtlichen oder Dreßdiſchen/ dem Magdeburgiſchen oder Querfurtiſchen/dem Mersburgiſchen/ und Zeiziſchen.

KuhrSachſen oder Dreßden.

Des Dreßdiſchen Hauſes iziger Erhalter ſind die Kuhrfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ dero hohe Kuhrfürſtl. Würde/ Privilegien/ und Prärogativen oben unter dem Titul Kuhr Sachſen §. 9. anberühret worden / und dero Durchleuchtigſte Ankunft in angefügter Ahnen Tafel beſchrieben wird.

L.

Dero Kuhrprinz ſind J. Hochfürſtl. Durchl. Herr Johann Georg III. g. 1647. am 20. Junii/ und vermählet mit Fr. Anna Sophien/ König Friedrichs III. in Dänemark Fr. Tochter/ A. 1663. Welchen Hochf. Eheſtand der Höchſte mit zween Hochfürſtl. Prinzen geſegnet hat.

Vorhöchſterwehnten H. Kuhrfürſtens Dhl. ſuccedirten dero Herrn Vater glorw. Andenkens/ vermöge väterl. Teſtaments in der Kuhrwürde/der „Burggrafſchaft Magdeburg/ ſamt denen da„hin gehörigen Städen/ Schlöſſern und Aem-

R tern/

„tern/ in dem Kuhr- Meißniſch- Leipzig- und Erz-
„ gebürgiſchen Kreißen/ beneben auch dem Mark-
„ grafthum OberLauſiz / ingleichen der Mansfel-
„ diſchen Seqveſtration , und Berechtigung im
„ Stifte Qvedlinburg/ ſamt allen appertinentien
„ und Regalien.

Zum Kuhrkreiße gehören / die Hauptſtad und Veſtung Wittenberg / Torgau / (worzu eine Herrſchaft/ in welcher das Städlein Bergern und Schilda / deßgleichen die Teutſche Commenthurey Dummitſch / und das Kloſter/ izo Schloß / Sizeroda gezogen wird.) Dann Brena/Eilenburg/Dieben/Grafenhainichen/ Belzig/Lochau oder Annäburg/Lichtenberg / Schlieben / Liebenwerdau / Elſterwerdau / Warenbrok/Schweiniz / Seyda und Jeſſen.

Zum Meißniſchen Kreiße gehören : Dreßden/ (die fürtrefliche Hauptſtad und Veſtung/ ſo von den Biſchoffen zu Meiſſen an die Herzoge kommen) Königſtein / (eine unüberwindliche Veſtung) Pirna/ ſamt der Veſtung Sonnenſtein / Tarant/ Dippoldswalde/Grillenburg/ Berreut / Noſſen/ Roßwein / Oſchaz/ Mutſchen / Dahlen / Hohenſtein / Senftenberg / Monzburg / Hain/ Bucholz/ Zobeltiz/ Kalkreut/ Mühlberg / und Radeberg.

In dem Leipz. Kreiße liegen: die Hauptſtad und weltberühmte Univerſität Leipzig / dann Rochliz/ Waldheim/ Gerinwald / Leisnik / Coldiz / Grimm / (alwo bei der Holzflöße eine

Staf-

Staffel(Gerechtigkeit) Borna/ Pegau/ Landsberg/ Petersberg.

Dem Erzgebürgiſchen Kreiße ſind anhängig: Freiberg/ Oedern/ Zwikkau/ Anneberg/ Schneeberg / Wolkenſtein / Auguſtsburg/ Marienberg/ Kemniz/ ſamt Lichtewalda und Mitweide; So dann die Thſchopau und Frankenberg/ Stollberg / und andere mehr.

Zum Markgraftuhm Ober Lauſiz gehören die Sechsſtäde/ Bauzen / eine ſchöne Stadt und Veſtung / Görliz / Zittau/ Lauben / Camenz und Löbau. Welche für andern kleinern Städen bei den Landes Zuſammenkunften Stimme und Seſſion haben.

Die Mansfeldiſche Seqveſtration beſtehet hierinne/ daß der Herr Kuhrfürſt daſelbſt alle Landes Obrigkeit zu exerciren/ und die jährlich ausfallende Renten und Einkünfte einzuheben habe/ außer dem/ daß denen Herren Grafen die Wohnung/ Jagten/ Fiſcherei und Pfarrlehn/ ſamt jährlichen Einkünften/ ieder Linien/ (deren viere ſind) 2000. fl. vorbehalten ſein.

Zu Qvedlinburg iſt der Herr Kuhrfürſt belehnter Erbvogt/ verübet daſelbſt die hohen Landes Obrigkeitlichen Rechte/ ſowohl in der Stad/ als auf dem Lande/ ausgenommen der Erbgerichte in der Stad/ welche die Gefürſtete Aebbtißin/ izo Fr. Anna Sophia/ gebohrne Pfalzgräfin am Rein zu Birkenfeld/ zu exerciren hat.

Zum Kuhrfürſtentuhme gehöret auch das Bis-

tuhm Meiſſen/ ſo ehemahln keinem Metropolitano unterworfen geweſen/ und dahero ingenua Ecclesia genant worden. Es begreift aber dieſes Biſtuhm in ſich das Stift Wurzen/ die Stifts-kirche zu Bauzen/ das Capitul zu Stolpe/ Biſchoffswerdau/ Mügeln/ ſamt dem Schloſſe Rügetahl und dem Kloſter Amte zu Sornwiz.

Die Kuhrfürſtliche Hofſtat beſtehet

1. aus dem geheimen Rahte.
2. Krieges Rahte.
3. Kammer Rahte.
4. Kammer Herren.
5. Hohen Officirern.
6. Hof- und Juſtiz Rahte.
7. Appellation Rahte.
8. Kammer Junkern.
9. Amts Hauptleuten.
10. Ober Steur Einnehmern.
11. Conſiſtorial Rahte.
12. Leib Medicis.
13. Secretarien.

Derer Nahmen/ hohe Aemter und Ordnung in dem/ ohnlängſthin zur Welt und Leben gebrachten iztlebenden Europa/ auf dem 190. und folgenden Bll. des 3. Teils zu leſen ſein.

Die Kuhrfürſtlichen und teils annoch gemeinſchäftlichen Tribunalen und Gerichte/ wie auch Akademien und Fürſten-Schulen ſein:

I. Geiſtliche Gerichte/ welche geſtiftet A. 1545.

1545. das OberConſiſtorium zu Dreßden/ und die Conſiſtoria zu Leipzig / Wittenberg und Wurzen.

II. Weltliche Gerichte. Das OberHofgerichte zu Leipzig / ſo A. 1548. angerichtet. Das Hofgerichte zu Wittenberg/ angeordnet A. 1550. Und das AppellationGerichte zu Dreßden/ ſo A. 1605. in rechten Stand bracht worden.

Das Recht / ſo in dieſen Gerichten in obſervanz iſt/ ſind/ über das alte Sächſiſche Land und LehnRecht/ die neuen Kirchen- Landes- und Proceß-Ordnungen / Conſtitutiones, Erledigungen/ Ausſchreiben/ u. ſ. w. derer Sächſ. Kuhrfürſten Dreßdiſcher Linie / ſo im Corpore Juris Saxonici beiſammen befindlich ſein.

III. Die Academien/ zu Leipzig / welche aus der Prageriſchen entſproſſen/ und vom Kuhrfürſt Friedrichen A. 1409. geſtiftet worden; und die zu Wittenberg/ deren Stifter war Kuhrfürſt Friedrich der III. und Weiſe.

IV. Die drei FürſtenSchulen / Meiſſen / Grimme/ und die Pforte bei Naumburg / welche Kuhrfürſt Moriz A. 1543. angeleget und verordnet hat.

Sachſen Magdeburg oder Querfurt.

§. 67. Dieſes Fürſtl. Hauſes Pflanzer und Erbauer ſind J. Dhl. H. Auguſtus / *Adminiſtrator* des Erzſtifts Magdeburg / Kuhrfürſt Jo-

hann Georgens des I. zweiter HerrSohn. Seine Dhl. haben mit dero erſten Gemahlin Fr. Anna Marien / geb. Herz. zu Meklenburg / eine gar ſegenreicheEhe empfunden / indemSie mit derſelben XII. Fürſtl. Kinder / als fünf Herren und ſieben Fräulein erzeuget haben. Darunter nachfolgende annoch im Leben (1) H. Johann Adolf / deſſen / wie auch der andern Fürſtl.Geſchwiſtere hohe Ankunft in gegenwärtiger AhnenTafel enthalten.

M

(2) H. Auguſt / (g. 1650. und vermählet an Fr. Marien Eliſabet / Lg. zu Heſſ.) (3) H. Chriſtian / (g. 1652.) (4) H. Henrich / (g. 1657.) (5) H. Albert / (g. 1659.) Und dañ (6) Fr. Magdalena Sibylla / (g. 1648.) Gemahlin H. Fried. zu SachſenGohta. (7) Fr. Sophia / (g. 1654.) (8) Fr. Chriſtiana / (g. 1656.)

Mit dero zweiten Gemahlin / Fr. Johannen Wahlburg / Gräfin von Leiningen / haben J. D. A. 1673. erzeuget - - -

In der Kuhr- und Fürſtl. Erbverteilung bekamen dero Durchl. zur Portion aus dem Tühringiſchen Kreiße und ſonſten / die Schlöſſer / Städe und Aemter / Sachſenburg / Ekhardsberge / Nebra / Freiburg / Sangerhauſen / Langen-Salza / WeiſſenSee / Sizingenbach / Heldrungen / Wendelſtein / und Weiſſenfels (alwo die Fürſtl. LandesRegirung iſt) wie auch / wegen der abgetretenen beeden Stifter / Meiſſen und Wurzen /

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Querfurt.

- Johañ Adolf. g. 1649. G. Joh. Magd. H. Friedrich Wilh. z. Sachſen T. * 1671.
  - Auguſt. Admin. z. Magd g. 1614.
    - Joh. Georg/ Kf. z. Sachſ. g. 1585. † 1556.
      - Chriſtian I. Kf. g. 1560. † 1591.
        - Auguſt/ Kf. g. 1526 † 1568.
        - Anna/ K. in Dänem. † 1585.
      - Sophia. † 1622.
        - Joh. Georg/ Kf. z. Br. g. 1525. † 1598
        - Sabina/ Mg. zu Brand. † 1575.
    - Magdal. Sibylla. † 1659.
      - Alb. Fried. H. in Preuſſ g. 1553. † 1618.
        - Albert/ H. in Preuſſ. g. 1490. † 1568.
        - Maria Anna/ H. z. Braunſ. † 1568.
      - Maria Eleon. † 1608.
        - Wilh. H. z. Jül. g. 1516. † 1592.
        - Maria/ Erzh. v. Oeſt. † 1584.
  - Anna Maria. † 1669.
    - Adolf. Fried. H. z. Mekl. g. 1589. † 1658
      - Joh. H. z. Magd. g. 1558. † 1592.
        - Joh. Albert. g. 1525. † 1576.
        - Anna Soph. H. in Preuſſ. † 1591.
      - Sophia. † 1634.
        - Adolf/ H. z. Holſt. g. 1526. † 1586.
        - Chriſtina/ Lg. zu Heſſ. † 1604.
    - Anna Maria. † 1634.
      - Enno/ Gr. z. Oſtfr. g. - - - - † 1625.
        - Ezard. Gr. zu Oſtfr. g. 1532. † 1599.
        - Cathar. K. Guſt. in Schw. T. †
      - Anna. † 1615.
        - Adolf/ H. z. Holſt.
        - Chriſtina.

zen / die Aemter und reſpectivè Herrſchaften / Querfurt / Burg / Dam und Jüterbok / mit aller Landes Fürſtl. Hoheit und Herrligkeit. Wie es nach S. Durchl. Tode (ſo doch der Höchſte lange verhüten wolle) mit dem Erzſtifte und Primat Magdeburg / und der Biſchöfflichen dahin gehörigen Stadt Halle für eine Beſchaffenheit gewinnen werde / iſt ſchon bereits oben bei Magdeburg §. 12. einbracht worden. Dahero / weil ſo dann die Erzſtiftiſche Länder an Kuhr Brandenburg fallen / haben J. D. zu Erhaltung dero Fürſtl. Hauſes Reichsſtand / bei der Keiſerl. Majeſt. üm die Introduction des Sachſen Querfurtiſchen *Voti*, (ſo ſchon albereit auf Ober Sächſiſchen Kreißtägen geführet wird / und mit den Fürſtl. Sächſiſchen Häuſern alterniret) gebührend angeſuchet / darauf auch gewürige Antwort / und ein Reſcriptum Vocatorium zu dem annoch izigen Reichstage erhalten. Jedoch aber iſt ſolch Sachſen Querfurtiſches Votum, wegen ein- und anderer / zumahl ratione Seſſionis eingefallener difficultäten / noch zu keiner wirklichen introduction gelanget.

Sonſt haben J. Durchl. wegen der Ihro A. 1660. angefallenen Grafſchaft Barby / unter den Weſtfähliſchen Grafen auf Reichstägen ein Votum curiatum.

Sachſen Merſeburg.

§. 68. Dieſes Fürſtl. Haußes Stammherr / J. Durchl. Herr Chriſtian / Herzog zu Sachſen /

Kuhrfürſt Johann Georgens I. dritter Herr Sohn / ſind in Dero Fürſtl. Eheſtande / mit Fr. Chriſtianen / Herzogin zu Holſtein / geſegnet mit VII. Herren/und IV. Fräulein / worvon noch im Leben (1.) H. Chriſtian / (deſſen und ſeiner Herren Brüder hohe Ankunft aus der hierbeibefindlichen Ahnen Tafel zu erſehen iſt.)

N.

(2) H. Auguſt. g. 1655. (3.) H. Philipp. g. 1657 (4) H. Henrich. g. 1661. Und dann (5) Fräulein Magdalena Sophia. g. 1651. (6) Fr. Chriſtina g. 1659. (7) Fr. Sophia Hedwig. g. 1660. und (8) Sibylla Maria. g. 1667. S. Durchl. ſind poſtulirter Adminiſtrator des Stifts Merſeburg / deſſen I. Biſchoff war Boſo, ein Bayeriſcher Edelmann/ſo vom Keiſer Otten dem I. dem Stifte fürgeſezt worden. A. C. 1561. ſtarb der XLIV. und lezte Biſchoff Michael Helling Sidonius, eines Müllers Sohn. Nach deſſen Tode die Herren Kuhrfürſten zu Sachſen das Stifft verwaltet haben/biß auf höchſtgedachten izigen Herrn Adminiſtratoris Zeit.

Dieſes hieſige Bistuhm/ wie auch die Bistühmer Naumburg und Meiſſen / ſind im vorigen Seculo, beſage der Reichs Abſchiede/im Fürſten Rahte/als Reichsſtände aufgeruſen worden/haben aber vorizo weder Stimme noch Stand auf Reichstägen. Wiewohl ratione Mersburg und Naumburg/Vota prætendiret werden.

Kraft

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Merſeburg.

- Chriſtian H. z. Sachſ. g. 1653.
  - Chriſtiã. Admin. zu Merſeb. g. 1615.
    - Johann Georg/ Kf. z. Sachſ. g. 1585. †1656
      - Chriſtian/ Kuhrf. g. 1560. †1591.
        - Auguſtus/ Kf. g. 1526. †1586.
        - Anna/ K. in Dän. †1585.
      - Sophia. †1622.
        - Joh. Georg/ Kf. z. Brand. g. 1525. †1598.
        - Sabina/ Mg. z. Br. †1575.
    - Magd. Sibyll. †1659.
      - Albert Fried. H. in Preuſſ. g. 1553. †1618.
        - Albert/ H. in Preuſſ. g. 1490. †1568.
        - Maria Anna/ H. z. Br. †1568.
      - Maria Eleonora. †1608.
        - Wilh. H. z. Jül g. 1516. †1592.
        - Maria/ Erzh. v. Oeſt. †1584.
  - Chriſtina. g. 1634.
    - Phil. H. z. Holſt. g. 1584. †1661
      - Johann/ H. z. Heſſ. g. 1545. † 1622.
        - Chriſt. III. K. in Dän. g. 1505 †1559.
        - Dorothea/ H. von Lauenb. †1571.
      - Eliſabeth. †1586.
        - Ernſt/ H. zu Lüneb. g. 1518. †1567.
        - Margar. H. a. Pom. †1569.
    - Sophia Hedwig.
      - Franz/ H. z. Lauenb. †1619.
        - Franz/ H. z. Lauenb. †1581.
        - Sibylla/ H. z. Sachſ. †
      - Maria. †1626.
        - Julius/ H. z. Braunſ. g. 1528 †1589.
        - Hedwig/ Mg. v. Br. †1602.

N

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Zeiz.

- Moriz Wilhelm H. z. Sachſ. g. 1664.
  - Moriz/ Admin. z. Naũb. g. 1619.
    - Joh. Georg/ Kf. g. 1585. † 1656.
      - Chriſtian/ Kuhrf. g. 1560. † 1591.
        - Auguſt/ Kf. g. 1526. † 1586.
        - Aña/ K. in Dänem. † 1585.
      - Sophia. † 1622.
        - Joh. Georg/ Kf. z. Brand. g. 1525. † 1598.
        - Sabina/ Mg. z. Br. † 1575.
    - Magd. Sibyll. † 1659.
      - Alb. Fried. H. z. Preuſſ. g. 1553. † 1618.
        - Albert/ H. zu Preuſſ. g 1490. † 1568.
        - Maria Anna/ H. z. Br. † 1568.
      - Maria Eleonora. † 1608.
        - Wilh. H. z. Jül. g. 1516. † 1592.
        - Maria/ Erzh. v. Oeſt. † 1584.
  - Doroth. Maria. g. 1641.
    - Wilhelm H. z. S. g. 1598. † 1662.
      - Johañ/ H. z. Sachſ. g. 1570. † 1605
        - Joh. Wilhelm. g. 1530. † 1573.
        - Doroth. Suſ. Pfg. b. Rhein. † 1592.
      - Doroth. Maria. † 1617.
        - Joach. Ernſt/ F. z. Anhalt. g. 1536. † 1586.
        - Eleonora. H. z. Würt. † 1618.
    - Eleonora Doroth. † 1664.
      - Johann Georg/ F. z. Anh. g. 1567. † 1618.
        - Joach. Ernſt/ F. z. Anhalt.
        - Agnes/ Gr. v. Barby. † 1569.
      - Dorothea. † 1618.
        - Joh. Caſimir/ Pfg. bei Rhein. g. 1543. † 1592.
        - Eliſabeth/ H. z. Sachſ. † 1590.

O

Kraft des väterlichen lezten Willens ſind Ihre Durchl. über das Stift Merſeburg und deſſen Zugehörungen/ (als das neue Vicariat zu S. Sixt/ Amt Skeudiz/ Lüzen/ Zwenkau/ Lauchſtät/ und die Stiftskirchen zu Freiberg und Aldenberg/) das Markgraftuhm Nieder Lauſiz (ſo viel Kuhr Sachſen daran gehabt/) und die Aemter Delitſch/ Finſterwalda/ Bitterfeld und Zorwig zu kommen.

Sachſen Naumburg.

§. 69. J. Fürſtl. Durchl. alhier/ Herr Moriz/ Herzog zu Sachſen/ Kuhrf. Johann Georgens I. vierter Herr Sohn/ befinden ſich izo im zweiten Eheſtande mit Fr. Dorotheen Marien/ Herzogin zu Sachſen Weinmar. Welche zweite Ehe mit vier Fürſtl. Herrlein/ von welchen (1) H. Moriz Wilhelm/ deſſen und ſeiner Fürſtl. Geſchwiſtere hoher Uhrſprung auf dieſer Ahnen-Tafel ſub lit.

O

gezeiget wird; (2) H. Chriſtian Auguſt/ geb. 1666. und (3) H. Friedrich Henrich/ g. 1668. am Leben: und vier Fürſtl. Fräulein/ darvon allein Fr. Erdmuht Dorothea/ g. 1661. noch übrig/ geſegnet iſt.

Seine Durchl. führet die *Adminiſtratur* des Stifts Naumburg. Welches Stift vom Keiſer Otten dem I. A. 968. zu Zeiz angerichtet/ und Hugo/ ein Benediktiner Münch/ zum Biſchoffe

dahin verordnet/ von dar aber/ nach Verlauf ſechzig Jahre/ naher Naumburg/ mit Hülfe Markgraf Ekhards zu Meiſſen/ verſezzet/ iedoch aber zu beſagtem Zeiz eine Probſtei und Conſiſtorium behalten worden ſein.

Dem våterlichen Teſtamente nach ſind über das ganze Stift Naumburg und Probſtei Zeiz/ (alwo auf dero Morizburg an der Elſter die Fürſtl. Reſidenz iſt) und den Zugehörungen/ an S. Durchl. gefallen/ die Herrſchaften und Aemter/ Tautenburg/ Frauenbrieſſniz/ NiederTrebra/ Vogtsberg/ Plauen/ Pauſa/ Tribtin/ Arnshaug/ Weida/ Zůgenrükk/ und fünf zwölfteil an der A. 1583. abgeſtorbenen/ und (vermöge der A. 1554. mit dem Fürſtl. Hauſe Sachſen aufgerichteten Erbverbrůderung) an die Herzoge zu Sachſen gefallenen gefürſteten Grafſchaft Hennenberg.

J. Durchl. ſein auch zugleich Stathalter der Baley Tühringen / welche Baley in gewiſſen Commenthureyen/ als Liebſtåd/ Zwezen/ u.ſ.w. beſtehet/ und ſonſt die Qvalitåt eines Kuhrfürſtl. Såchſ. Landſtandes auf ſich hat/ iedoch aber auch den Teutſchen Ordensmeiſter für ſeinen Oberherrn erkennen ſoll.

§. 70. Dieſe vorbeſchriebene Kuhr- und Fürſtl. Håuſer Albertiniſcher Linie haben annoch unter ſich gemein die Beſchikkung der Reichs- Kreiß- MünzProbation, Valvation, wie auch andere dergleichen Tåge. Nicht weniger auch die wichtigen Geſandſchaften. Ebener maßen ſind in Geſamt-

ſchaft

ſchaft behalten worden/ alle Lehns- und andere Anwartungen (zu welchen die Expectanz der Grafſchafft Hanau A. 1638. am 17. Sept. kommen iſt.) und Prætenſiones: Jngleichen hat man die dem Kuhr und Fürſtl. Häuſern zugehörige Lehnbriefe/ Schrifften und Uhrkunden/ ferner auch die Goldbergwerke/ und dann die Kammergerichts Unterhaltung/ Reichs und Kreiß Anlagen/ Römer Monate/ u.ſ.f. unzerteilet gelaſſen.

§. 71. Den Herren Herzogen zu Sachſen beederſeits Linien kommen zu: Das hohe Privilegium extremæ Provocationis, oder daß von ihren rechtlichen Ausſprüchen keine Berufungen oder Appellationes an die höhere Reichs Gerichte ergehen mögen. 2. Daß ſie vermöge einer A. 1554. aufgerichteten/ und von Keiſer Karln dem V. beſtätigten Vereinigung beſondere Austräge haben. 3. Das Schuz Recht über die Reichsſtäde Mühlhaußen/ und Northaußen/ deren dieſe A. 1671. jüngſthin annoch den Schuz und Schirm auf künftige Zehen Jahr erweitern laſſen/ und dafür jährlich 300 Rheiniſche Gülden zu liefern verſprochen. Das Wapen iſt in beeden Linien/ wegen Sachſen ein zwerchgelegter Rauten Kranz/ auf 4. oder wie andere wollen 5. ſchwarzen Querbalken im gelben Felde. Jm übrigen führen ſie/ wegen Jülich/ Cleve/ und angeregter Fürſtentühmer und Grafſchafften/ einerley Wapen/ auſſer dem/ daß die Dresdiſche Linie/ wegen Ober und Unter Lauſiz beſondere Schilde und Helmen führet. Die geſamte Titulatur iſt:

Her-

Herzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Bergen / Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meiſſen (die Dresdeniſche Linie ſezt hinzu / auch Ober und Nieder Lauſiz) Gefürſteter Graf zu Henneberg (wie wohl dieſes Kuhr Sachſen / Sachſen Magdeburg und Merſeburg auſſen läßt) Graf zu der Mark und Ravensberg / Herr zum Ravenſtein.

Aus dieſer Durchlauchtigſten Familie ſind entſproſſen.

II. Erwehlte Röm. Keiſer.
I. Erwehlter König in Böheim.
II. Königinnen in Dänemark.
I. Königin in Böheim.
I. Kuhrfürſt und Erzbiſchoff zu Meinz.
I. Erzbiſchoff zu Magdeburg.

Brandenburg.

§. 72. Die izigen Markgrafen von Brandenburg nehmen ihren Uhrſprung von den Grafen von Hohenzollern: Dieſe aber von den Guelfen / deren Ahnen faſt 200. Jahr vor Karls des großen Zeiten ſamt den Longobarden in Italien und Teutſchlande floriret haben ſollen. Aus dieſem hochanſehnlichen Hohenzolleriſchen Geblüte entſprang Graf Konrad I. welcher üms J. C. 1168. unter dem Nahmen und Titul des Erſten Burggrafens zu Nürnberg berühmt geweſen. Sein Unter Nach Neffe oder Atnepos war Friedrich der III. welchen man der gemeinen / wiewol unge-

ungegründeten/ Meinung nach/ den erſten Burggrafen zu Nürnberg nennet. Dieſen hat Keiſer Rudolf der I. mit mehrern Regalien und Freiheiten/ und nach der hand mit Verehrung vieler Reichsflekken und Dörfer begnadiget. Jhm fiel auch ein gut Teil von der Verlaſſenſchaft des lezten Herzogs zu Meran/ Ottens/ (ſo auf ſeinem Schloſſe Plaſſenburg A. 1248. erſtochen worden) als benantlich: Bayreut/ Cadolzburg/ und andere Städe/ anheim. Von ſeinen Nachkommen iſt das Burggraftuhm merklich erweitert/ und ſehr viel Aemter und Städe darzu bracht worden. Bevorab aber nahme dieſes Geſchlechte einen merklichen Zuwachs/ als Keiſer Sigmund/ A. 1417. am 18. April. hocherwehnten Friedrichs III. Nach-Neffen oder Abnepotem, Burggraf Friedrichen den VI. gegen Erlegung 400000 fl. mit der Mark Brandenburg und der daranhangenden Kuhr-Würde ganz feierlich und erblich belehnete. Jm Jahr 1482. behauptete Kuhrfürſt Johann dieſes Geſchlechts der II. ſonſt aber der V. dieſes Nahmens/ das Fürſtentuhm Croſſen in Schleſien; und ſeines Bruders Sohne/ Markgr. Georgen/ wurde das Fürſtentuhm Jägerndorf zu teil. Und izt hochgedachten Georgens Bruder/ Markgraf Albert/ empfinge A. C. 1525. das Herzogtuhm Preußen zu einen Erblehn. Ferner erbete Kuhrfürſt Joh. Sigmund/ ſamt Pfalz Neuburg/ die Cleviſchen ꝛc. Länder. Sein Sohn aber/ Kuhrf. Georg Wilhelm/ hat/ vermöge der Erbverbrüderung/

rung/ das A. 1637. mit Bogislao dem XIV. und lezten Herzoge in Pommern/ ausgeſtorbene Herzogtuhm Pommern überkommen / worvon aber die izige Kuhrfürſtl. Durchl. aus Liebe zur Beförderung des Teutſchen Friedens/ A. 1648. die VorPommeriſchen Länder/ ſamt dem Fürſtentuhm Rügen/ der Krohn Schweden überlaſſen/ und hergegen zum æqvivalent die Fürſtentühmer/ Halberſtad/ Minden und Camin/ ſamt der Anwartſchaft auf das Erzſtift und künftiges Herzogtuhm Magdeburg vom Reiche empfinge/ Art. 11. Inſtr. Pac. Uber diß haben die Markgrafen zu Brandenburg die Expectanz auf die beeden Herzogtühmer/ Meklenburg und Holſtein. Iſt demnach wohl zu glauben / was Spreng. in Lucer. J. P. p. 260. meldet/ es hätten die Markgrafen von Brandenburg den ſiebenden Teil Teutſchlandes in Beſiz. Allermaßen die Kuhr- und Fürſtl. Gebietſchaft faſt von einem Ende des Teutſchlandes bis zum andern gehet/ und ein Kuhrfürſt über hundert und mehr Meilen auf ſeinem eigenen Territorio, ohne Nehmung eines fremden Nachtlagers / reiſen kan. Die Kuhrfürſtl. Feſtungen ſein/ Küſtrin/ Spandau/ Drieſen/ Kolberg/ Minden/ Epſtad/ Memel Pillau/ u. a. m. Die Titulatur / ſo dem Kuhr- und Fürſtl. Häuſern gemein iſt/ lautet: Markgraf zu Brandenburg/ zu Magdeburg/ in Preußen/ zu Stetin/ in Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ auch in Schleſien/ zu Croſſen / und Jägerndorf Herzog/

zog/ Burggraf zu Nürnberg/ Fürſt zu Halberſtad/ Minden und Ramin.

Das Sammt Wapen der Kuhr- und Fürſtl. Häußer iſt wegen der Mark Brandenburg im weiſen Felde ein blutrohter einköpfiger Adler/ einen vergüldten Schnabel habend/ und auf der Bruſt einen halben Mond führend: (2) wegen des Burggraftuhms Nürnberg/ in einem gelben Felde ein gekröhnter ſchwarzer Leue/ mit ausgeſtrekter rohten Zunge/ üm ſich habend rohte und weiſe abgeteilete Rauten. Die übrigen findet man bei Limnæo und Hæpingen. de Jure inſign.

Es haben dieſe Markgrafen viel herrliche Privilegien ingeſamt/ welche von iztangeregten Limnæo l. 3. c. 8. edit. Oldenburg. erzehlet werden. Unter denen nicht das geringſte/ daß ſie von ihren Lehn-Ländern und Städen zu diſponiren/ und ſolche einander zu übergeben freie Hand haben. (2) in eigener Perſon die Lehn zu empfahen nicht gehalten ſein. (3) den Keßlerſchuz/ auf die Art der von Zobel/ (als After Lehnleute Kuhr Pfalz) haben/ und daß (4) von ihren Reichs Sprüchen unter 400. Reinſl. nicht dörfe appelliret werden. Mit den Sächſiſchen und Heßiſchen Häuſern haben ſie eine Erbverbrüderung A. 1351. aufgerichtet/ und ſelbige A. 1509. wie auch A. 1614. zu Naumburg wieder erneuern laſſen.

Es wird aber der ganze Markgräfliche höchſtlöbliche Stamm in drei Aeſte abgeteilet/ nehmlich den Kuhrfürſtlichen/ und die beeden Fränkiſchen

ſchen/Culmbachiſchen und Anſpachiſchen/ welche allerſeits von Kuhrfürſt Johann Georgen/ als dem gemeinen Stammvater/herſproſſen.

Kuhr Brandenburg.

§. 73. Die izo glüklich regierende Kuhrfürſtl. Durchl. ſind/ wie ſchon oben §. 10. vermeldet worden/ Herr Friedrich Wilhelm / dieſes Stammes Eilfter Kuhrfürſt. Von Dero Kuhrfürſtlichen hohen Ankunft nachgeſezte Tafel zu ſehen.

P.

Ihro KuhrPrinzliche Durchl. Herr Karl Aemilius. g. A. 1655. den 6. Febr. ſind von der R. Keiſerl. Maj. mit der/ durch das Verbrechen und darauf erfolgte Lebensſtrafe des Grafens von Tättenbach/eröfneten und heimgefallenen Grafſchafft Reinſtein. A. 1671. beliehen worden. Von dem zweiten Kuhrfürſtlichen Prinzen H. Friedrichen/iſt dieſes zu vermelden/daß von deſſen H. Vater/S. Kuhrfürſtl. Durchl. alhier/in dem väterlichen/von der Röm. Keiſerl. Maj. A. 1663. zu Regensburg confirmirten Teſtamente/ihme das Fürſtentuhm Halberſtad / ſamt dem Amte Egeln / als welche dem Kuhrfürſtentuhme nicht incorporiret ſein/ verordnet / und ausgeſezet worden. Die übrigen Kuhrfürſtl. Kinder ſein. (3) Ludwig. g. 1666. Und aus der II. Ehe/mit Fr. Dorotheen/ H. zu Holſtein/ (4) Philipp Wilhelm / g. 1669. (5) Maria Aemilia/ g. 1670. (6) Albert Friedrich

Ahnen-Tafel Ihr. Kuhrfürſtl. Durchl. zu Brandenb.

- **Friedr. Wilh.** g. 1620. G. (1) Ludovica. F. Henr. zu Oran. T. ✱ 7. Dec. 1646. (2) Doroth. H. Philips zu Holſt. T. ✱1668.
  - Georg Wilh. Kf. g. 1595. †1640.
    - Joh. Sigmund/ Kf. g. 1572. † 1619.
      - Joachim Friedr. Kf. g. 1546. †1608.
        - Joh. Georg. Kf. g. 1525. † 1598.
        - Sophia/ H. zu Liegn. † 1546.
      - Catharina. †1602.
        - Johann/ Mg. zu Br. g. 1513. † 1571.
        - Cathar. H. z. Br. † 1574.
    - Anna. † 1625.
      - Alb. Fried. Mg. z. Br. g. 1553. † 1618.
        - Albert / Mg. z. Br. g. 1490. † 1568
        - Anna Maria/ H. zu Br. † 1568.
      - Maria Eleonora. †1608.
        - Wilhelm/ H. zu Jülich. g. 1516. † 1592.
        - Maria/ Eh. aus Oeſt. † 1584.
  - Eliſab. Charlot. † 1660
    - Friedr. IV. Kf. z. Pf. g. 1574. †1610.
      - Ludow. Kf. b. Rhein g. 1539. †1583.
        - Friedr. III. Kf. bei Rhein. g. 1515. † 1576.
        - Maria/ Mg. zu Br. † 1567.
      - Eliſabeth. †1582.
        - Philip. Lg. zu Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. zu Sachſ. † 1549.
    - Loyſa Juliana. † 1644.
      - Wilh F. z. Naſſ. g. 1533 †1584.
        - Wilhelm/ Gr. zu Naſſau. † 1559.
        - Juliana / Gr. v. Stolb. † 1580.
      - Carola. † 1582.
        - Ludw. Burbon. H. z. Montpenſ. † 1582.
        - Jacobe/ H. von Longueville. † 1561.

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. zu Brandenb. Culmbach.

- **Chriſtian Ernſt.** g. 1644. G. (1) Erdmuht Sophia/ Kuhrf Joh. Georg II. z. Sachſ. T. † 1670. (2) Soph. Luiſa/ H. Eberh. zu Würtemb. T. * 30. Jan. 1671.
  - Erdman Auguſt. g. 1615. † 1652.
    - Chriſtian. g. 1581. † 1655.
      - Johann Georg// Kf. z. Br. g. 1525. † 1598.
        - Joachim II. Kuhrf. g. 1505. † 1571.
        - Magdalena/ H. zu Sachſ. † 1534.
      - Eliſabet. † 1607.
        - Joachim Ernſt/ F. z. Anhalt. g. 1536. † 1586.
        - Agnes/ Gr. zu Barby. † 1569.
    - Maria. † 1649.
      - Alb. Fried Mg. z. Br. g. 1553. † 1618.
        - Albert/ Mg. z. Br. g. 1490. † 1568.
        - Anna Maria/ H. z. Braunſch. † 1568.
      - Maria Eleonora † 1608.
        - Wilhelm/ H. zu Jülich. g. 1516. † 1592.
        - Maria. Erzh. aus Oeſt. † 1584.
  - Sophia † 1647.
    - Joachim Ernſt/ Mg. z. Br g. 1583. † 1625.
      - Johann Georg/ Kf. z. Br.
        - Joachim II. Kuhrf.
        - Magdalena/ H. z. Sachſ.
      - Eliſabet.
        - Joachim Ernſt/ F. z. Anh.
        - Agnes/ Gr. zu Barby.
    - Sophia. † 1651.
      - Joh. Georg/ Gr. z. Solms. † 1600.
        - Friedr. Gr. zu Solms. † 1561.
        - Agnes/ Gr. von Wied. † 1588.
      - Margaretha. † 1606.
        - Georg von Schönburg. † 1585.
        - Dorothea Reußin. † 1572.

drich/ und (7) Karl Philipp/ g. 1672. Und dann (8) Eliſabeth Sophia/ g. 1674. Was für groſe Macht ein Kuhrfürſt zu Brandenburg habe/ iſt aus dem izigen Kriegs Staat/ und der ſtarken/ auf 20000 Mann ſich belaufenden Armee/ und dem Kuhrfürſtl. prächtigen Hofſtaat zu erſehen.

Brandenburg Culmbach.

§. 74. J. F. Durchl. alhier Herr Chriſtian Ernſt haben Dero Hofhalt und Regierung zu Bayreut. Das hohe Herkommen/ und die Durchlauchtigſten Ahnen J. F. Durchl. ſtellet nachgeſezte Tafel für.

Q.

Auf Dero Reiſe in Spanien/ ſtifteten J. F. D. zum Angedenken Dero Spaniſchen Reiſe und des zwiſchen Schweden und Brandenburg getroffenen Friedens/ am 15. Jun. 1660. einen beſondern Orden/ de la Concorde genant/ und verehrten Dero vier fürnehmſte Bediente ſo balden darmit. Nach hinterlegten ausländiſchen Reiſen/ haben Sie A. 1661. im Herbſte Dero Landesfürſtl. Regierung glüklich angetreten: dann das izt wohlbeſtalte Gymnaſium Chriſtian-Erneſtinum, Anno 1664. zu Bayreut angerichtet/ und der hochanſehnlichen Introduction am 27. Julii/ ſelber beigewohnet. Sonſt ſein J. F. Durchl. bei dem hochlöblichen Fränkiſchen Kreiße ein Mitausſchreibender Fürſt/ prætendiren auf dieſen Kreißtägen

das Condirectorium mit Bamberg / und führen alda die hohe Charge eines Kreiß Oberſten. Bei der Reichs Armee iſt S. Durchl. zum General Majeur zu Fuß erkieſet worden.

Brandenburg Anſpach.

§. 75. J. F. Durchl. Herr Johann Friedrich / Markgraf zu Brandenburg / ein Unter Neffe Kuhrfürſt Johann Georgens / des gemeinen Stam̃vaters aller Markgrafen von Brandenburg / trat Dero Fürſtliche Regierung an im Jahr 1672. Dero Fürſtentuhm begreift den untern Teil des Burggraftuhms zu Nürnberg in ſich / worinnen der Fürſtliche Hofſiz Onoldsbach oder Anſpach ligt. Die hohe Fürſtl. Ankunft J. F. Durchl. zeiget nachgeſezte Ahnen Tafel.

R.

Bevor ich die Beſchreibung dieſes Durchleuchtigſten Stam̃es ſchließe / iſt noch mit einem Worte zu vermelden / daß dieſes fürtrefliche hohe Geſchlechte zehlet

I. Erwehlten König in Polen.
XI. Weltliche Kuhrfürſten.
I. Cardinal.
I. Kuhrfürſten und Erzbiſchoffen zu Mainz.
VI. Erzbiſchöffe.
VI. andere Biſchöffe.
I. Hochmeiſter in Preußen.
V. Herrmeiſter des Johanniter Ordens.
I. ViceRoy zu Valentia.

Dann

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. zu Brand. Onoldsbach.

Johan̄ Friedr. g. 1654. 8. Octob.	Albert. g. 1620. † 1667.	Joachim Ernſt/ g. 1583. † 1625.	Joh. Georg Kf. g. 1525. † 1598.	Joach. II. Kuhrf. g. 1505. † 1571.
				Magdalena/ H. z. Sachſ. † 1534.
			Eliſabet. † 1607.	Joachim Ernſt/ F. z. Anh. g. 1536. † 1586.
				Agnes/ Gr. zu Barby. † 1569.
		Sophia. † 1651.	Joh. Georg Gr. zu Solms. † 1600.	Fried. Gr. zu Solms. † 1561.
				Agnes/ Gr. von Wied. † 1588.
			Margareta † 1606.	Georg v. Schönburg. † 1585.
				Dorothea Reuſſin. † 1572.
	Sophia † 1664.	Joachim Ernſt/ Gr. zu Oeting. g. 1612. † 1659.	Ludw. Eberhard. g. 1577 †	Gottfried/ Gr. z. Oeting. g. 1554. † 1622.
				Johanna/ Gr. von Hohenl. † 1585.
			Margareta. †	Georg / Gr. zu Erpach. † 1605.
				Anna/ Gr. zu Solms. † 1586.
		Anna Sibylla. † 1635.	Henr. Wilh. Gr von Solms. † 1632.	Joh. Georg/ Gr. zu Solms. † 1632.
				Margaretha/ Fr. von Schönb. † 1585.
			Sophia Dorothea. † 1617	Wilhelm/ Gr. z. Mansf. † 1615.
				Mechtild/ Gr. z. Naſſau. † 1625.

Dann ferner:

I. gekrönte Röm. Königin.
II. Königinnen in Schweden.
III. vermählte Königinnen in Dänemark.
I. verlobte Königin in Böheim.
IX. Kuhrfürſtinnen/ und
I. Erzherzogin von Oeſterreich.

Ohne die Herzoge in Preußen/ Jülich/ Cleve und Berg/ in Schleſien/ zu Croſſen und Jägerndorf. Auch ohne andere Keiſerl. Königl. Kuhr- und Fürſtl. Häuſere/ ſo ſich mit dieſem hohen Hauſe befreundet.

Braunſchweig.

§. 76. Dieſe Durchlauchtige Familie iſt bee-des wegen des Altertuhms/als auch der hohen Gewalt und Macht halber/ für andern ſehr hochanſehn- und herrlich. Inmaßen ſie denn den Uhrſprung nimmet von den uhralten Guelfen/ bei denen ehemahln die Herzogtühmer/ Bayern und Sachſen/ ja der größte Teil Teutſchlandes geweſen. Der Uhrahnherr und gemeine Stammvater dieſes Fürſtl. Geſchlechts war Herzog Henrich der Leue/ welcher vor ſeiner Achtserklärung ſo reich an Ländern und Leuten war/ daß zur ſelben Zeit ein Sprichwort von ihm erſchollen:

Von der Elbe bis zum Rein/
Vom Harz bis an die See/ war mein.

Ob aber nun wohl hochangeregter Herzog Henrich durch ſein Ubelverhalten und Widerſpenſtig-

keit der Herzogtühmer Bayern / Sachſen / und anderer mehr / ſich verluſtigt machte: So wurde er dennoch / nach erlangter Ausſöhnung / von dem Keiſer wieder in einige Grafſchaften eingeſezzet / welche ſeine Nachkommen / die Herren Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg / annoch heut unter dem Herzoglichen Titul beſizzen / und durch dero Vigilanz ſich dermaßen darinnen befeſtiget haben / daß ſie auch dem Gewaltigſten nicht viel nachgeben werden. Ihren Siz und Stelle nehmen ſie alsbald nach den mit der Kuhr bewürdigten Häußern.

Unter den Privilegien des Fürſtlichen Haußes Braunſchweig uñ Lüneburg ſind dieſe: 1. Daß von ihren Rechtsſprüchen nicht appelliret werden darf / es wäre denn die Summ höher als 2000 Goldgülden. 2. Haben die ſämtlichen Herren Herzoge die Erbfolge an dem Biſtuhme Osnabrük / iedoch ohnbeſchadet der im Friedensſchluſſe art. XIII. anbedungenen Vorbehälten und Abwechſelung. 3. Im fall ſie für des Reichs höchſte Gerichte geladen werden / ſtehet ihnen frei / an einem unter beeden zu ſtehen / und für dem andern Exceptionem fori declinatoriam einzuwenden.

Die geſamte Titulatur der Herren Herzoge begreiſt nicht alle dero Länder inſonderheit / ſondern iſt alſo kurz / wie folget: Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Die geſamte Wapen ſind ein weiſſes (ehedeſſen ein ſchwarzes) Roß. Ferner 3. Leuen / worvon

Limn.

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Wolfenbüttel.

Rudolf Auguſt. g. 1627. G. Chriſtiana Eliſabeth/ Gr. von Barby. g. 1634. *10. Nov. 1650.	Auguſtus. g. 1579. † 1666.	Henrich g. 1533. † 1598.	Ernſt. g. 1497. † 1546	Henrich/ H. zu Braunſchw. g. 1468. † 1532.
				Margareth. H. z. Sachſ. † 1528.
			Sophia. † 1540.	Henr. H. z. Meklenb. g. 1479. † 1552
				Urſula/ Mg. zu Brand. † 1511.
		Urſula. †	Franz/ H. z. S. Lauenb. † 1581.	Magnus/ H. zu Sachſ. Engern. † 1453.
				Catharina/ H. zu Braunſch. † 1563.
			Sibylla. †	Henr. H. z. Sachſ. g. 1473. † 1541.
				Catharina/ H. zu Mekl. † 1561.
	Dorothea. † 1634.	Rudolf. F. z. Anhalt. g. 1576. †	Joachim Ernſt. g. 1536. † 1586	Johann. g. 1504. † 1551.
				Margaret. Mg. z. Brand. † 1543.
			Eleonora. † 1618.	Chriſtoff/ H. zu Würtemb. g. 1515. † 1568.
				Am̃a Maria/ Mg. zu Brand. † 1589.
		Doroth. Hedwig † 1608.	Henr. Julius/ H. zu Braunſch. g. 1564. † 1613.	Julius/ H. zu Braunſchw. g. 1528. † 1589.
				Hedwig/ Mg. zu Brand. † 1602.
			Dorothea. † 1587.	Auguſt. Kf. zu Sachſ. g. 1526. † 1586.
				Anna aus Dän. † 1585.

Limn. l. 3. c. 7. §. 4. edit. Oldenb. Und dann ein güldner Stern.

In dieſem Fürſtl. Geſchlechte iſt das Recht der Erſtgebuhrt im ſchwange; wannenhero auch im ganzen Braunſchweig und Lüneburgiſchen Stamme nur drei regirende Fürſten heutiges Tages ſein: nehmlich die Herren Herzoge zu Zelle/ zu Hannover/ und zu Wolfenbüttel.

Braunſchweig Wolfenbüttel.

§. 77. Dieſes Fürſtl. Hauſes Stifter war Herzog Henrich zu Dannenberg/ ein Vater des unvergleichlichen Herzogs Auguſti/ und ein Großvater der izo regirenden Fürſtl. Durchl. H. Rudolf Auguſtens/ deſſen Fürſtl. Gemahlin/ und Durchlauchtige Ahnen aus der anher geſezten Tafel zu ſehen.

S.

Die Fürſtl. Reſidenz iſt zu Wolfenbüttel; alwo die von Herzog Auguſto glorwürd. Andenkens/ angerichtete/ und in ganz Europa berühmte Bibliothek (worinnen ſchon A. 1660. 27666. Volumina, 115504. Tractate oder Bücher/ und 56393. Autores, beſage des Tractätleins/ Bibliotheca Auguſta genant/ zu finden waren) mit großer Verwunderung zu beſehen iſt. Das Fürſtentuhm Wolfenbüttel iſt ſehr reich und mächtig. Maſſen es denn in die XLVI. Aemter/ Städe/ Schlöſſer und Veſtungen in ſeinem Begriff hat. Ausgenommen der Grafſchaften Dannenberg und

Blankenburg / zu welcher lezten Reinſtein vormahls gehörig geweſen / auch auf dem Reichstage A. 1654. von Herzog Auguſten vertreten worden. Darwider aber Kuhr Brandenburg proteſtiret / und beſagte Grafſchaft Reinſtein / als ein Halberſtädiſch Lehn ihme zueignen wollen. Wie denn auch nach Abgang des Grafens von Tättenbach / als Inhabers der mehr angeregten Grafſchaft Reinſtein / der Kuhrprinz zu Brandenburg darmit beliehen worden / und in die vormahls ſtrittige / numehro aber ruhige Poſſeß eingewieſen ſein ſoll. (§. 73.) Wie langwürigen Streit und wichtige Prætenſiones dieſes Fürſtl. Haus mit und wider die Stad Braunſchweig gehabt / iſt bei dem Limnæo, uñ in einem beſondern hiervon ausgegangenen Tractat weitläuftig zu leſen. Nunmehr aber / nachdem dieſe Stad A. 1671. am II. Pfingſt Feyertage mit Accord eingenommen / und zu einer FürſtenStad gemachet worden / hat dieſe Unrichtigkeit ihr Ende: die Macht aber J. F. D. hierdurch einen anſehnlichen Zuwachs genommen. Was ſonſt zwiſchen dieſem Fürſtl. Hauſe und dem Biſchoffe v. Münſter A. 1671. wegen der St. Hörter fürgelaufen / beſagen die hiervon an Tag gelegten Schriften / wohin ich mich beziehe. Ihrer Fürſtl. Durchl. abgefundene Herren Brüder ſein / die Durchl. Fürſten / H. Anton Ulrich / g. 1633. ein Gemahl Fr. Eliſab. Julianen / H. z. Holſt. Nortburg; und H. Ferdinand Albert / g. 1636. ein Gemahl Fr. Chriſtinen / Lgr. zu HeſſenEſchweg.

Braun-

Braunſchweig Zell.

§. 78. Ihre Fürſtl. Durchl. Herr Georg Wilhelm / Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ beſaßen bei Lebzeiten dero älteren Herrn Bruders/ Herzog Chriſtian Ludwigs Chriſtſel. Gedächtniß/ das Fürſtentuhm Hannover. Nachdem aber hochgedachter dero Herr Bruder am 15. (25) Martii A. 1665. dieſe Welt geſegnet/ wolten Sie ſich des verledigten Fürſtentuhms und appertinentien/ kraft des alhier eingeführten WahlRechts/ annehmen. Zu welchem Ende Sie ſchon bei H. Chriſtian Ludwigs zunehmender Schwachheit/ einige von dero Herren Rähten nach Zell abfertigte/ üm dero Herrn Bruder / H. Johann Friedrichen / ihro aufrichtige Brüderl. Begierde hiermit zu beteuren / und ein InterimsCompoſſeſſorium, wie es A. 1646. und 48. beſchehen/ wieder vorzuſchlagen. Es ließ aber H. Joh. Friedrich die Geſandten nicht nur nicht zur Audienz gelangen/ ſondern vielmehr/ ſo bald H. Chriſt. Ludwig verſtorben/ die Beſazung an ſich ziehen/ das Fürſtl. Reſidenz Schloß und die Stadtohre verſchlieſſen. Und wie J. D. H. Georg Wilhelms Rähte/ kraft der Commißion/ die Poſſeſſion, iedoch nur ad conſervationem ihres Herrn Principals ex teſtamento paterno competirender Jurium, ſolenniter ergriffen/und darneben wider alle hierwider etwa obhandene Neuerung proteſtirten: So ließ H. Johann Friedrich ſolche Patenta auf den Abend wieder

abnehmen/ und nach ſolchem durch ſeine Deputir-
te in dem Fürſtentuhm Grubenhagen und allen
dazu gehörigen Oertern/ wie auch im Fürſtentuh-
me Lüneburg die Poſſeß ergreifen/ die Beamten
zum Handgelöbniß anhalten/ und zum Zeichen der
apprehenſion, des H. zu Zelle Wapen mit Ge-
walt abreiſſen. Hierauf fienge H. Georg Wil-
helms Dhl. an/ ihr Jus Optionis (Beſiehe hiervon
Sprengerum in Ellychniis Jur. Publ. p. m. 1469.)
mit der Feder und auch dem Degen zu behaupten.
Worwider ſich H. Johann Friedrich in gute Poſi-
tur ſtellte/ und die ganze Sache zu einen ernſtlichen
Streite ſich anlieſſe. Weil aber die hohe Herren
Nachbarn dieſen Irrſall zu keiner Tähtligkeit aus-
„ſchlagen laſſen wolten / wurde die Sache zu
„Braunſchweig tractiret/ und dann endlich zu Hil-
„desheim A. 1666. dahin vermittelt/ daß H. Georg
„Wilhelm das Fürſtentuhm Zelle ſamt der Ober
„und Untergrafſchafft Hoya / und der Grafſchafft
„Diepholz; dann ferner das Stift Walkenried/
„das Amt Schauen/ wie auch zwei dritteil von dem
„auf der Apertur ſtehenden Amte Harpſtäde / ü-
„berkomen: Herzog Johann Friedrichen aber /
„das Fürſtentuhm Kalenberg / und Grubenha-
„gen/ ſamt den darzu gehörigen Bergwerken zu
„Teil werden ſolten. Ingleichen ſolte das Jus O-
„ptionis forthin aufgehoben ſein/ und vom H.
„Georg Wilhelm / H. Johann Friedrichen oder
„deſſen Erben darfür 300000 Rthl. heraus gege-
„ben/ und biß das Capital abgelegt worden/ ſolches
mit

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Braunſchw. Zell.

Georg Wilh. g. 1624. G. Eleonora d' Albreuſe, oder Madame de Haarburg.	Georg. g. 1582. † 1641.	Wilhelm. g. 1535. † 1592.	Ernſt. g. 1497. † 1546	Henrich/ H. z. Braunſchweig/ g. 1468. † 1532.
				Margar. H. z. Sachſ. † 1528.
			Sophia. † 1540.	Henrich/ H. zu Meklenb. g. 1479. † 1552.
				Urſula/ Mgr. v. Br. † 1511.
		Doroth. † 1617.	Chriſtian III. Kön. in Dän. g. 1503. † 1559.	Friedrich I. Kön. in Dänem. g. 1473. † 1533.
				Anna/ Mg. zu Br. † 1514.
			Dorothea. † 1571.	Magnus/ H. z. S. Lauenb. † 1543.
				Catharina/ H. zu Br. † 1563.
	Anna Eleonor † 1659.	Ludwig/ Lg. z. Heſſ g. 1577. † 1626.	Georg/ Lg. z. Heſſ. g. 1547. † 1596	Philip. Lg. z. Heſſ. g. 1504. † 1567.
				Chriſtina H. z. Sachſ. † 1549.
			Magdalen. † 1582.	Bernhard/ Gr. zur Lippe. † 1563.
				Catharina/ Gr. von Waldek. † 1539.
		Magdal. † 1616.	Joh. Georg/ Kf. z. Br. g. 1525. † 1598.	Joachim II. Kf. z. Br. g. 1505. † 1571.
				Magdalena/ H. zu Sachſ. † 1534.
			Eliſabeth. † 1607.	Joachim Ernſt/ F. z. Anh. g. 1536. † 1586.
				Agnes/ Gr. zu Barby. † 1569.

„ mit einem Unterpfande von 15000. Rthl. jährl.
„ Zinſen/verſichert werden/ iedoch ſolte dieſes alles
„ erſt nach des ältern Bruders Ableiben erfolgen.
Nach aufgerichtet- und ausgewechſelten ſothanigem Receſſe/nahmen beede Fürſtl. Brüder die Auswechſelung der Fürſtentühmer vor / und begaben ſich J. Durchl. alhiero nacher Zell/und H. Johann Friedrichs Durchl. naher Hannover.

In dieſen Friedens Tractaten ſoll auch verglichen worden ſein / daß Herzog Georg Ludwig / des Biſchoffs von Osnabrük älteſter Prinz / geb. 1660. am 28 Maji, die Länder J.F. Durchl. alhier erben/ und Jhro in dem Herzogtuhme Lüneburg ſuccediren ſolte. Wannenhero J.F. Durchl. Jhr dero Gemahlin/ Fr. Eleonoren von Albreuſe/ bloß an der linken Hand trauen und beilegen laſſen.

Sonſt weiln Jhr. Fürſtl. Durchl. in dem Hauſe Braunſchweig der älteſte Herr ſein/haben Sie/ vermöge löblichen Herkommens/ auf Reichs- und Kreißtägen für Wolfenbüttel den Rang und Vorzug/ und führen das Kreiß Oberſten- wie auch das mitausſchreibende Fürſten Amt im Nieder-Sächſ. Kreiße.

Die hohe Herkunft dieſes Durchl. Fürſtens ſtellet nachgeſezte Tafel für.

T

Braunſchweig Kalenberg oder Hannover.

§. 79. Dieſes Fürſtentuhm begreift viel ſchöne Aemter/ Schlöſſer/ Städe und Veſtungen in ſich/ und wird ſamt dem Fürſtentuhme Grubenhagen der Zeit von Ihrer Fürſtl. Durchl. Herrn Johann Friedrichen / Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ regieret. S. F. Durchl. ſind gebohren/ am 25. April. 1625. Und A. 1651. von der Evangeliſchen Lehre ab / und zur Röm. Catholiſchen übergetreten/pflegen aber Dero Lutheriſche Untertahnen disfals nicht zu beſchweren. Am 15. (25.) Octob. 1668. ließ Ihre Fürſtl. Durchl. Ihro die Princeſſin Palatine/ Benedictam Henriettam Philippinam, Pfalzgraf Eduards bei Rein/ Fr. Tochter/ unſern Pariß/ auf einem Landhauße / unter der Vollmacht/ die der Baron de Groot hatte / ehelich anvertrauen/ und hielten darauf den 29 Octobr. (8 Novembr. die Heimführung und Beilager in Dero Fürſtl. Reſidenz Hannover ganz prächtig und magnifik. Die hohe Ankunft J. F. Durchl. hat man in der vorgeſezten Tafel Dero Fürſtl. Herrn Bruders zu erſehen. Ehe ich dieſe Fürſtliche Familie verlaſſe/ iſt noch zum Schluſſe zu vermelden/ daß die abgeteilte Herren in dieſen Fürſtl. Braunſchweigiſchen Häußern/ eine ſehr ſtarke Appennage, jährlich zu 12. biß 13000. Rthl. zu ihrem Deputat und Unterhaltung haben. Desgleichen ſonſt kein abgefundener Fürſt im ganzen Reiche hat. Die

Veſtun-

Veſtungen der Herzoge von Braunſchweig ſein: Braunſchweig/Göttingen/Einbek/ Wolfenbüttel/Hameln/Neuburg/ Haarburg/ Winſen/Gifhorn/Lüneburg/Hannover/Zell/Kalenberg ꝛc.

Aus dieſem Durchleuchtigſten Geſchlechte ſind entſproſſen:

I. Erwehlter Röm. Keiſer.
I. Erwehlter Röm. König.
I. König zu Neapels.
II. Weltliche Kuhrfürſten.
V. Erzbiſchöffe.
I. Hoch und Teutſchmeiſter.
XIV. Biſchöffe.
I. Commenthurherr Teutſchen Ordens.
I. Röm. Königin.
I. Königin in Dänemark.
I. Königin in Schweden.
II. Kuhrfürſtinnen zu Sachſen.

Halberſtad.

§. 80. Vormahlen ein Fürſtliches Stift/ nunmehr ein weltliches Herzogtuhm. Das Biſtuhm hat König Karl der Groſe A. 780. zu Salingſtet/ (ſo nun Oſterwik heißet) geſtiftet/ und 7. Jahr hernach gen Halberſtad verlegt. Der I. Biſchoff war S. Hildegrin ſo A. 827. verſtorben. Der XLVIII. und lezte war Leopold Wilhelm/ Erzherzog zu OeſterReich/welcher/nach dem er A. 1626. zum Biſtuhm gelangt/ die Evangeliſchen Domherren abgeſezet/und alle Kloſter und Kirchen den

den Catholiſchen eingeräumet. Welches aber die Schweden hernach wieder abgetahn / das Stift in beſſern Stand verſezet/und vom Jahre 1632. biß auf den Friedenſchluß zu Osnabrük innen behalten haben. Vermittels dieſes Friedens Inſtruments nun/ iſt hieſiges Bistuhm J. Kuhrfürſtl. Durchl. " zu Brandenburg zum æqvivalent verwilliget/und " unter der Geſtalt eines weltlichen Fürſten- " tuhms zu einen ewigwehrenden und unmittelba- " ren ReichsLehn / ſamt der Stimme auf Reichs " und Nieder Sächſ. Kreißtägen/ übergeben wor- " den / art. II. §. Pro æqvivalente. 1. Inſtr. Pac. Was der Cardinal von Harrach auf die Pröbſtey zu Halberſtad für eine Prætenſion gemachet / und was an Seiten Kuhr Brandenburg hergegen deduciret worden / hat man beim Spreng. in Jprud. Publ. p. 412. ſeq. zu leſen. Welcher Geſtalt dieſes Fürſtentuhm nach Abgang J. Kuhrfürſtl. Dhl. auf Dero andern Prinzen kommen wird/iſt oben §. 73. zu ſehen.

Verden.

§. 81. Weiland ein Stift/ ſo vom K. Karln / ſo wohl als das vorige/A. 776. (ander ſezen 786.) in OſtSachſen zu Bardewik angefangen / und hernach beſſerer Gelegenheit willen / hieher nach Verden transferirt worden. Der I. Biſchoff war S. Suibertus ein Engelländer/oder wie Ubbo Emmius, l.4. hiſt. Friſ. p.66. beſſer will/ ein Frießländer / welcher A. 807. die Welt geſegnet. Der

lezte

lezte war Erzbiſchoff Friedrich zu Bremen/ nachmahls König in Dänemark/ an der Zahl der LVI. Biſchoff. Dieſer wurde A. 1644. von den Schweden aus den Erz- und Biſtühmern Bremen und Verden vertrieben / und ſelbige/ vermöge der zu Brömſebroe aufgerichteten Tractaten/ an beſagte Schweden abzutreten genöhtiget. Welche Ubergebung hernach der Osnabrügiſche Friede art. 10. beſtätiget/ und der Krohn Schweden/ nebens andern auch dieſes Biſtuhm/ unter dem Titul eines weltlichen Herzogtuhms/ zu einen ewigwährenden ReichsLehn/ ſamt dem Stimm- und Stand-Rechte auf Reichs- und Kreißtägen/ zu dero Satisfaction mit zugegeben worden.

Pommern.

§ 82. Nachdem das uhralte Fürſtl. Pommeriſche Geſchlechte mit Herzog Bogislao XIV. am 10. (20) Merzenstage A. 1637. gänzlich abgeſtorben: hätten in Kraft der alten Erbverträge die Pommeriſche Länder an Kuhr Brandenburg fallen und gedeihen ſollen. Aldieweil aber die Schweden der Zeit den gröſten Teil der Länder in Händen hatten/ und darmit man endlich zu einen durchgehenden Frieden im Röm. Reiche gelangen möchte: So iſt A. 48. bei den General Reichs Friedens Tractaten art. 10. verglichen worden: daß die Krohn Schweden zu dero ſatisfaction unter an- " dern bekommen ſolte ganz VorPommern / " ſamt der Inſul Rügen; Und in HinterPom- " mern/

„ mern/Stetin/Garz/Dam/Golnau/die Inſul
„ Wollin/ ſamt dem darein laufenden Oderſtroh-
„ me/ das friſche Haff genant/ benebens ſeinen
„ dreyen Ausflüſſen/Pein/Schwein/ und Diwe-
„ nau/ ſamt auch beederſeits angränzenden Lan-
„ den vom Anfange des Königl. Gebiets/ bis ans
„ Baltiſche Meer/ unter der Breite des Orienta-
„ liſchen Geſtades. Und iſt höchſtbeſagte Krohn/ wie wegen der Herzogtühmer Bremen und Ver-den/ alſo auch wegen VorPommern/ zu einen un-mittelbaren Stand des Reichs auf- und angenom-men worden/ alſo/ daß zu den ReichsTägen ein König in Schweden berufen werden/ und in ReichsVerſamlungen und FürſtenRaht auf welt-licher Bank an dem Orte/wo Pommern vorzeiten aufgerufen worden/ ſeine Stimme ablegen ſolle. Kuhr Brandenb. hergegen hat behalten das übri-ge an HinterPomern/ſamt dem ganzen Biſtuhm Camin/und der Stad Kolberg. (Inſtr. Pac. art. XI.) Daß alſo iziger Zeit zwo Regirungen im Lande/ als die Schwediſche zu Stetin/ und die Branden-burgiſche zu Kolberg ſein. Und führet Kuhr Brandenburg wegen HinterPomern auf Reichs- und KreißTägen ſo bald nach VorPommern dero Fürſtl. Votum. Auf DeputationTägen aber ha-ben beede/ Schweden und Brandenburg/ nur Ein Votum.

Heſſen.

§. 83. Der Uhranherr des izigen Heßiſchen Fürſtenſtammes iſt Herzog Henrich/ das Kind/

ein

Sohn Henrichs/ Herzogs zu Brabant/ und Sophien / Landgräfin in Tühringen und Heſſen. Dieſer wurde A. 1247. von den Heßiſchen Landſtänden/ an ſtat des lezten Landgrafens in Tühringen und Heſſen/ Henrich Raſpens/ der ein Gegen Keiſer Konradens des IV. und in der Belägerung vor Ulm war / zu einen Landes Fürſten und Regenten ins Land berufen/ und ihm das Regiment übergeben. Weil aber Markgraf Henrich der Erleuchtete in Meißen ſchon albereit die Belehnung über Tühringen hatte / und deßwegen Herzog Henrichen ſolch Land vorenthielte/ entſponne ſich daher ein ſchwerer Krieg/ deſſen Ausgang an Seiten Heſſen wenig vorteilhaftiges mit ſich brachte; Maßen denn nach langgeführten Waffen mehrbeſagter Henrich ſich der Landgrafſchaft Tühringen verzeihen / und ſelbige dem Markgrafen überlaſſen muſte. So haſtig man nun ſeither einander verfolget; ſo freundlich begonne man izo einander entgegen zu gehen; und ſo gar nahe ſich zuſammen zu tuhn/ daß beede Fürſten eine Erbverbrüderung und Vereinigung aufrichteten / welche zum lezten mahle A. 1614. zu Naumburg verneuret/ und vom Keiſer beſtätiget worden iſt. Daher es dann kömt/ daß annoch heut zu Tage die Sächſiſchen Untertahnen dem Hauſe Heſſen/ und die Heßiſche Untertahnen dem Hauſe Sachſen auf den Fall der Erbfolge/ die Treue und Gehorſam ſchweren müſſen.

Dieſe Heßiſche Landgrafſchaft/ ſo da aus zwei

Für-

zwei Fürſtentühmern/dem Ober- und Nieder Heſſiſchen/ beſtehet/ iſt ſamt der Leuchtenbergiſchen allein im Röm. Reiche annoch unverändert und übrig verblieben: Die andern aber ſind in andere Fürſtentühmer verwandelt worden / und haben nichts mehr/ weder die Titulatur nach ſich gelaſſen.

Der izigen Regenten in Heſſen allgemeiner Stammvater iſt Landgraf Philipp der Großmühtige/ welcher A. 1567. vier Söhne nach ſich gelaſſen/ nehmlich 1. Wilhelmen den Weiſen/ 2. Ludwigen/ 3. Philippen/ und 4. Georgen/ den Frommen. Deren aber die zweene mittlere den Stamm nicht fortgepflanzet: Die übrigen beede aber die zwo Fürſtlichen Linien/ Caſſel und Darmſtad/ welche annoch izo verhanden ſein/ erbauet haben. Ich wil in Beſchreibung beeder hohen Häuſer die löbliche Gewonheit/ kraft welcher das Haus Darmſtad dem Hauſe Caſſel dermahlen Alters halben fürgehet/ bei ſeit ſezzen / und dem Laufe der Gebuhrt und der natürlichen Ordnung nach zu erſt einführen

Heſſen Caſſel.

§. 84. Der Stammherr dieſes Fürſtlichen Hauſes iſt vorhochgedachter Landgraf Wilhelm/ der Weiſe/ ein Ober Elter Vater des izigen annoch unter der Vormundſchaft der Frau Mutter lebenden jungen Landgrafens/ Herrn Karls. Deſſen Gebuhrts Jahr/ wie auch die Durchlauchtige

Ah-

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Heſſen Caſſel.

- **Karl** g. 1654. G. Mar. Amalia. H. Jacob. aus Kuhrl. T. u. ſeines Hn. Brud. verlobt-geweſne Braut. ✱1673.
  - Wilh. VI. g. 1629. † 1663.
    - Wilhelm V. g. 1602. † 1637.
      - Moriz. † 1632.
        - Wilhel. IV. Lgr. z. Heſſ. g. 1532. † 1592.
        - Sabina/ H. z. Würtemb. † 1581.
      - Agnes. † 1602.
        - Joh. Georg. Gr. z. Solms. † 1600.
        - Marg. v. Schönburg. † 1606.
    - Aemilia Eliſab. † 1651.
      - Phil. Ludw. Gr. z. Hanau. † 1612.
        - Philip. Ludw. Gr. z. Hanau. † 1580.
        - Lucia Magd. Gr. v. Waldek. † 1599.
      - Catharina. †
        - Wilhelm/ F. z. Uran. † 1584.
        - Charlotta von Burbon. † 1582.
  - Hedwig Sophia. g. 1623.
    - Georg Wilhelm/ Kf. z. Br. g. 1595. † 1640.
      - Joh. Sigmund/ Kf. g. 1572. † 1619.
        - Joachim Friedr. Kf. g. 1546. † 1608.
        - Catharina/ Mgr. v. Brand. † 1602.
      - Anna. † 1625.
        - Albert Fried. Mgr. z. Br. g. 1553. † 1618.
        - Maria Eleonora/ H. z. Jül. † 1608.
    - Eliſabeth Charlotta. † 1660.
      - Friedr. IV. Kf. bei Rein g. 1574. † 1610.
        - Ludwig/ Kuhrf. g. 1539. † 1583.
        - Eliſabeth/ Lgr. z. Heſſ. † 1582.
      - Loyſa Juliana. † 1644.
        - Wilhelm/ F. zu Naſſau. g. 1533. † 1584.
        - Charlotta/ H. Burbon. † 1582.

Ahnen aus angefügter Stamm Tafel geleſen werden können.

U

Das Caſſeliſche Fürſtentuhm iſt eines von den mächtigſten des Reichs / und begreift unter ſich das Nieder-Heſſenland / die Grafſchaft Ziegenhain / Marpurg / den Unterteil der Grafſchaft Cazenelnbogen / die Herrſchaft Pleße / die halbe Grafſchaft Schaumburg / u.ſ.w. ingeſamt aber hat es mehr als 38. Schlöſſer / Ståde und Aemter. Was dieſem Fürſtl. Hauſe kraft des Weſtfähl. Friedens art. XV. zukommen / iſt anhero zu ſezzen allzuweitlåuftig. Jedoch aber dient zur Nachricht / daß die Abbtey Hirſchfeld mit aller Zugehör Geiſt- und Weltl. Rechten / (der dem Hauſe Sachſen daran competirender Gerechtſamen unbeſchadet) unter der Qvalitåt eines Fürſtentuhms dieſem Fürſtl. Hauſe übergeben / und die Stimme und Siz auf Reichstågen / auf der Weltl. Fürſtenbank eingeråumet worden. Deßgleichen hat Heſſen Caſſel auch das mehrere und mindere Eigentuhm / oder das Jus directi & utilis dominii über die Aemter Schaumburg / Bükeburg / Stadhagen und Sachſenhagen / und zu der übrigen annoch prætendirten Forderung / Satisfaction 600000. Rthl. empfangen. Die alhieſige Titulatur iſt: Landgraf zu Heſſen / Fürſt zu Hirſchfeld / Graf zu Kazenelnbogen / Diez / Ziegenhain / Nida und Schaumburg.

T Heſ-

Heſſen Darmſtad.

§. 85. Dieſes Fürſtl. Haus rühmet zu ſeinen Uhrheber un Pflanzer Landgraf Georgen/ den Frommen/ Philipps/ des Großmütigen/ vierten Sohn/ und einen Eltervater Ihr. Fürſtl. Durchl. Herrn Ludwigs VI. izo regirenden Landgrafens alhier. Wie ſolches aus dem angehängten Ahnen Regiſter zu erſehen.

X

Mit dero erſten Gemahlin/ Fr. Marien Eliſabet/ H. z. Holſtein/ haben S. D. 8. Fürſtl. Kinder/ darvon (1) Fr. Magdalena Sibylla/ H. Wilh. Ludw. zu Würtenb. Gemahl/ g. 1652. (2) Fr. Maria Eliſab. g. 1656. (3) Lg. Ludwig/ g. 58. (4) Fr. Auguſta Magdal. g. 57. (5) L. Friedr. g. 59. Und dann (6) Fr Sophia Maria/ g. 61. im Leben ſein/ erzeuget. Mit der andern aber/ Fr. Eliſab. Dorotheen/ H. z. Sachſen Gohta/ (1) L. Ernſt Ludwigen/ g. 67. (2) L. Georgen/ g. 69. und A. 71. und 72. noch zween andere erzielet.

Dieſes Fürſtl. Haus hat wegen der Erbfolge bei dem Fürſtentuhm an der Löhn langwierige Irrungen und Streit gehabt/ welcher anfangs Rechtshängig geweſen/ und die Sache dem Hauſe Darmſtad durch des Reichs Hofrahts rechtlichen Ausſpruch A. 1623. zuerkant: Hingegen aber Heſſen Caſſel die Einräumung des beſagten Fürſtentuhms/ und die Reſtitution aller Zugehörungen auferleget worden. Worbei es denn ſo lan-

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Heſſen-Darmſtadt.

Ludwig. g. 1630. G. (1) Maria Eliſab. H. Friedr. zu Holſt. T. † 1665. (2) Eliſab. Dorothea/ H. Ernſts z. Sachſ. T. ✱ 1667	Georg. II. g. 1605. † 1661	Lud. V. g. 1577 † 1626	Georg. I. g. 1547. † 1596	Philip. L. z. Heſſen. g. 1504 † 1567
				Chriſtina/ H. zu Sachſ. † 1549
			Magdalena † 1587	Bernhard/ Gr. von der Lippe. † 1563
				Catharina/ Gr. von Waldek. † 1539
		Magdalen. † 1616	Joh. Georg Kuhrf. zu Br. g. 1525 † 1598	Joach. II. Kuhrf. zu Br. g. 1505. † 1571
				Magd. H. z. Sachſ. † 1534
			Eliſabetha. † 1607	Joachim Ernſt/ F. zu Anh. g. 1536 † 1586
				Agnes/ Gr. zu Barby † 1569
	Soph. Eleonora/ g. 1609	Johañ Georg I. Kf. zu Sachſ. g. 1585 † 1656	Chriſtian I. Kuhrf. g. 1560. † 1591	Auguſt. Kuhrf. zu Sachſ. g. 1526. † 1586
				Anna/ aus Dän. † 1585
			Sophia. † 1622	Joh. Georg. Kuhrf. zu Br. g. 1525. † 1598
				Sabina/ Mg. zu Br. † 1575
		Magd. Sibyll. † 1659	Alb. Fried. Mg. z. Br. g. 1553. † 1618	Albert/ Mg. zu Br. g. 1490. † 1568.
				Anna Maria/ H. z. Braunſ. † 1568.
			Maria Eleonora. † 1608	Wilhelm/ H. zu Jülich/ g. 1516. † 1592
				Maria/ Ferd. I. Keiſers T. † 1584.

lange Bewenden gehabt/ bis hochbeſagtes Caſſeli-ſche Haus A. 1646. ſich der ehemahln abgetrete-nen Länder hinwieder zu verſichern begonnen/ und mit gewaltſamer Hand und Waffen ſelbige wie-der erobert hat. Jedoch iſt dieſer aufs neue erregte Unfrieden durch Vermittelung Herrn Herzog Ernſts zu Sachſen Gohta J. Durchl. beigelegt/ Marpurg mit ſeinen Appertinentien HeſſenCaſ-ſel überlaſſen/ und der hierob aufgerichtete Ver-gleich im Weſtfähliſchen Friedensſchluſſe Art. XV. bekräftiget worden. Die Titulatur J. Fürſtl. Durchl. alhier iſt dieſe: Landgraf zu Heſſen/ Graf zu Kazenelnbogen/ Diez/ Ziegenhain/ Nida/ Iſenburg und Büdingen. Eines iſt faſt merkwürdig/ daß/ wie H. Sprenger. in Ellychn. J.P. p. 1800. ſchreibet/ der Abt zu Fulda an dieſem Darmſtädiſchen Hofe zum Dienſte der Holzfuh-ren einen vierſpännigen Wagen halten müſſe.

§. 86. In beeden Fürſtlichen Häuſern wird das Recht der Erſtgebuhrt in obacht gehalten. Und ruhet die *Appennage* der Caſſeliſchen Linie der-zeit auf der Niedern Grafſchaft Cazenelnbogen/ deſſen Hauptſtad S. Gewer oder Goar iſt/ wor-bei auf dem nahgelegenen hohen Bergſchloſſe Reinfels/ H. Landgraf Ernſt/ deme vom Reiche die hohe GeneralLeutnantCharge angetragen worden/ ſeinen Hofſiz hat/ und zu ſeinen jährli-chen Unterhalt den vierdten Teil der HeſſenCaſſe-liſchen Intraden und Einkünften empfänget/ wel-che ſich jährlich höher nicht als etwa 2. bis 33000.

Rthlr. erſtrekken/ davon aber S. F. D. nicht nur die Wittums Deputaten für dero Hhn. Gebrüdere ſel. hinterlaſſene Ffr. Wittwen zu entrichten; ſondern auch für dero Gemahlin und beede verheirahtete Söhne vier abſonderliche Hofhaltungen/ nebſt zwo Kanzelleien / und Rentkammer Eſtat/ wie nicht weniger der Geiſtlichkeit in dero Landen Unterhalt zu führen haben. Bei Heſſen Darmſtad aber ſtehet die *Appennage* auf Homburg / Bingenheim und Itter/ darvon iedem abgeteileten Herrn zum Deputat jährlich 5 bis 6000. Rthl. gegeben werden. Beeden Landgräflichen Häuſern iſt bishero in Geſamtſchaft geweſen 1. das Privilegium de non appellando, in einer Sum̃/ ſo unter 1000. Gülden iſt. 2. Beſondere Austräge/ welche ſie bei ihrer Ritterſchaft und Vaſallen anſtellen mögen. 3. Die Unzerteilbarkeit der Lande: Denn obwohl iede Linie ſeine beſondere Regirung und Rentkammer angeſtellet hat/ ſo ſind doch noch bis dato ſo wohl das Heßiſche Hofgerichte/ als auch die Landtäge/ Synodi und Zölle, in Geſamtſchaft verblieben. 4. Die Reichs Vogtey zu Wezlar/ deren Verweſung der Zeit auf Heſſen Darmſtad ruhet. Dann 5. das Begleitungs-Recht durch die ganze Wetterau / unbetracht das Territorium eine andere Landes Obrigkeit erkennet. 6. Auch die Wapen: (1) Ein bunter Leue im Schilde/ und auf dem Helme zwey herabhängige ſilberne Hörner mit drei Blättern bezieret/ wegen der Landgrafſchaft. (2) Wegen Ka-

zen-

zenelnbogen ein Leue. (3) Wegen Ziegenhain ein beſternter Schild/ und ein ſchlechter Helm/ oben mit einer ſchwarzen und geflügelten Ziege. Die Heßiſche haltbare und feſte Oerter ſind: Caſſel/ Gießen/ Reinfels/ Ziegenhain/ Rinteln/ u. a. m.

Aus dieſem höchſtlöblichen Geblüte ſind herkommen:

I. Erwehlter Röm. Keiſer.
I. Cardinal.
II. Erzbiſchöffe.
II. Biſchöffe.
I. GroßPrior des MalteſerOrdens in Teutſchland.
Dann
I. Königin in Polen. Und
III. Kuhrfürſtinnen.

Würtenberg.

§. 87. Dieſes Fürſtl. Haus führen teils Scribenten/ als Cruſius, Walzius, u. a. m. von den alten FrankenKönigen/ teils auch/ darunter Bucelinus Geneal. Germ. notit. fol. 74. von Eberthalen/ Keiſer Karls des Großen Groß-Hofmeiſtern her/ deſſen Enkel Emiko/ Freiherr zu Beutelsbach A. 922. bekant geweſen. Dieſes Emikons Nachkommen ſollen Anfangs ein gar kleines Ländlein in Schwaben beſeſſen/ nachmahls aber daſſelbe durch Heirahten/ Erbfolge/ Krieg/ Kauf/ und ſonſten merklich erweitert haben. Die Geſchlechts-

Beſchreiber ſezen ůms Jahr Chriſti 1110. Konraden/ Grafen zu Würtenberg/ Alberts/ Freiherrns von Beutelsbach/ Sohn/ in Beſchreibung dieſes Stammes oben an/ und fůhren von ihm in dem achten Gliede Graf Eberharden den Erleuchteten her/ welcher ůms Jahr Chriſti 1323. ein großer und mächtiger Herr geweſen. Dieſes Graf Eberhards Enkel/ Eberhard der Jůngere/ hat einen ſolchen beträchtlichen Hof gehabt/ daß täglich 6. Fůrſten/ 8. Grafen/ 5. Freiherren/ und 80. Edelleute daran ſich aufgehalten. Sein Sohn war Graf Ludwig/ und dieſes Ludwigs Sohn war Eberhard der Bärtigte/ welchen Keiſer Maximilian I. im Jahre 1495. zu Worms am erſten in den Fůrſtenſtand erhoben/ und zum Herzoge zu Wůrtenberg erkläret hat. Dieſer war ein ſehr tugendhafter Fůrſt/ und regirte ſo löblich/ daß ſeine Untertahnen ihn herzlich geliebet/ und auch Sprichwortsweiſe geſaget: Wann „Gott nicht Gott wäre/ wer ſolte billiger Gott „ſein/ als unſer Herr von Wůrtenberg. Ihme/ da er ohne Kinder verſtarb/ ſuccedirte ſeines Vaters Brudern Sohn/ Eberhard II. Herzog zu Wůrtenb. A. 1496. welcher/ entweder aus ůbler Regirung/ oder aus Unwillen/ aus dem Lande gezogen/ und A. 1504. zu Lindenfels/ im Odenwalde/ todes verfahren iſt. An deſſen ſtat kam ſein Bruder/ Graf Henrich/ vormahls Coadjutor des Erzſtiftes Mainz. Welcher aber wegen ſeiner tyranniſchen Proceduren nach Hohen Aurach verwahrlich

lich geführet worden/ daſelbſt er A. 1519. mit tode abgegangen. Ihm hat ſein Sohn Ulrich III. nachregiret/ welcher ob dergleichen Uhrſachen/und inſonderheit/ daß er ſich an der Stad Reutlingen vergriffen/ A. 1519. und ferner A. 25. durch die S. Georgẽ Schildes Geſellſchaft/ oder Schwäbiſche Bundesgenoſſen/ von Land und Leuten verjagt/ das Fürſtentuhm vom K. Karln V. an Erzherzog Ferdinanden gebracht; Er/ der Herzog/ endlich A. 1534. wieder in vorigen Stand verſezzet/ und die Sache mittels des zu Cadan in Böheim aufgerichteten Vergleichs beigeleget; Jedoch zwölf Jahr hernach A. 1546. abermahl depoſſidiret worden iſt/ wie hiervon Hortleder. l. 3. von Urſachen des Teutſch. Kriegs/ c. 1. ſeqq. n. 10. Sleidan. l. 9. Comment. und nach ihnen der weltberufene Sachſen Jeniſche Canzlar/ H. Strauch/ in Exto. X. geleſen werden können. Dieſer unglükſelige H. Ulrich hatte zum Bruder/ Georgen/ Grafen zu Mömpelgard/ deſſen Sohn/ Friedrich/ nach Abgang H. Ludwigs des Frommen/ (der ein Enkel mehrbeſagten Ulrichs III. war) im Herzogtuhm Würtenberg nachgefolget/ und der VI. Herzog worden iſt.

Stukgard.

§. 88. Er/ H. Johann Friedrich/ Magnificus oder der Groſtähtige genannt/ hat mit ſeiner Gemahlin erzeuget Eberharden III. dieſes Geſchlechts VIII. Herzog/ welcher jüngſtverwichener

Zeit die Schuld der Natur bezahlt / und nach ſich verlaſſen hat / aus der erſten Ehe / von Fr. Anna Catharinen / Wild und Reingräfin / (1) Fr. Sophien Loyſen / g. 1642. und vermählet an Mgr. Chriſtian Ernſten zu Brandenburg Culmbach. (2) Fr. Chriſtinen Friedrichen / g. 1644. ſo an Graf Alberten von Oetingen vermählet. (3) Fr. Chriſtinen Charlotten / g. 1645. und verheurahtet an Georg Chriſtian / Fürſten von Oſtfrießland. (4) H. Wilhelm Ludwigen / Deſſen / als nunmehr regierenden Herrn Gebuhrt / Vermählung / und hohe Ahnen auf angehängter Tafel fürgeſtellet werden.

Y

Dañ (5) Fr. Annen Catharinen / g. 1648. Ferner (6) Fr. Eberhardinen Catharinen / g. 1651. (7) H. Friedrich Karln / welcher A. 52. gebohren / und im Febr. 1674. mit Landgr. Friedrichs zu Heſſen Fräulein einer Beilager gehalten. (8) H. Karl Maximilian / g. 1654. In der andern Ehe / mit Fr. Marien Dorotheen Sophien / Gr. von Oetingen / ſind S. F. D. Chriſtſeligſten Angedenkens geſegnet mit 4. Fürſtl. Kindern / davon aber nur H. Georg Friedrich / g. 1657. und dann H. Ludwig / g. 1661. im Leben ſein.

Hochvorangeregter H. Eberhard wurde A. 1634. nach verlohrner Nördlingiſchen Schlacht durch die Keiſerl. Armee von ſeinem Fürſtentuhme und Landen verjaget / auch von der Amneſtie des Prageriſchen Friedens A. 1636. ausgeſchloſſen; Her-

nach

- Wilhelm Ludwig. g. 1647. G. Magd. Sibyll. Lgr. Ludw. zu Heſſ. T.
  - Eberhard/ Herz. z. Würt. g. 1614. † 1674.
    - Johann Friedrich g. 1582. † 1628.
      - Friedr. g. 1557. † 1608
        - Georg/ Gr. v. Mömpelg. g. 1491. † 1558.
        - Barbara/ Lg. z. Heſſ. † 1597.
      - Sibylla. † 1614.
        - Joachim Ernſt/ F. z. Anhalt. g. 1536. † 1586.
        - Agnes/ Gr. v. Barby/ † 1569.
    - Barbara Sophia/ † 1636.
      - Joachim Fried. Kf. z. Brand. g. 1546 † 1608
        - Johañ Georg/ Kf. g. 1525. † 1598
        - Sophia/ H. z. Ligniz/ † 1546.
      - Catharina † 1602.
        - Joh. Markgr. z. Brand. g. 1515. † 1571.
        - Catharina/ H. z. Braunſchw. † 1574.
  - Anna Cathar. † 1655.
    - Johann Kaſimir/ Wild- u. Reingr. g. 1577. † 1651.
      - Otto/ W. u. Reingr. g. . . † . .
        - Johann/ Wild- u. Reingr. † 1546
        - Anna/ Gr. von Hohenl. † 1594.
      - Ottilia.
        - Philipp/ Gr. v. Naſſau. g. 1504. † 1559.
        - Aemilia/ Gr. v. Iſenburg. † 1596
    - Doroth.
      - Joh. Georg/ Gr. v. Solms. g. 1547 † 1600
        - Friedrich Magnus. g. 1521. † 1561.
        - Agnes/ Gr. v. Wied. † 1588.
      - Margaret. † 1606.
        - Georg/ H. von Schönburg. † 1585.
        - Doroth. Reuſſin. † 1572.

nach mit dem Keiſer hinwieder ausgeſöhnet/und A. 38. wieder zu Land und Leuten gelaſſen/ endlich aber mittels des Weſtfähliſchen Friedens völlig reſtituiret. Inſtr. Pac. art. 4. §. domus Würtenbergica.

Sonſt tragen J. F. Durchl. alhier das hohe Amt eines Mitausſchreibenden Fürſtens/Condirectoris und KreißOberſten bei dem Schwäbiſchen Kreiße. Die Fürſtl. Reſidenz iſt zu Stutgard. Dem Kuhrfürſtlichen Hofe zu Heidelberg/ muß der allhieſige Herzog zum Dienſte der Holzfuhren einen vierſpännigen Wagen unterhalten. Desgleichen Dienſt auch dem Landgr. Darmſtädiſchen Hofe der Herr Abbt zu Fulda tuhn muß/ wie kurz vorher §. 85. angemerket worden.

Die Appennage dieſes Fürſtl. Haußes iſt jährlich 8000 Rthl. welche die abgefundene Herren/ aus der Rentkammer zu mehrbeſagten Stutgart zu empfangen: Der ältiſte aber unter den Abgeteilten/ izo J.F.Durchl.Herzog Friedrich g. 1615 ſtat ſeiner Appennage, das Amt Neuſtad am Kocher in Beſiz haben.

Mömpelgard.

§. 89. Obhochangeregten Herzog Friedrichs zweiter Sohn/ H. Ludwig Friedrich/ bekam die Grafſchaft Mömpelgard zu ſeinen Anteile: Welcher wegen ſchon vorlängſt ein Votum auf den Reichstägen geſuchet/ und darüber viel und ſo lange Worte gewechſelt worden/ bis endlich auf

dem Reichstage zu Regensburg A. 1654. die Sache dahin gediehen/ daß man verwilliget/ das Mömpelgardiſche Votum iedesmahl nach Henneberg aufrufen und ablegen zu laſſen. Die izige Fürſtl. Durchl. alhier ſind Herzog Georg/ ein Sohn nur hocherwehnten Herzog Ludwig Friedrichens. Deſſen Fürſtl. Ankunft in dieſer nun folgenden Tafel fürſtellig gemacht wird.

Z

S. Fürſtl. Durchl. muſten ſich anfangs auf dero Appennage zu Horburg vergnügen laſſen. Nachdem aber dero älterer H. Bruder / weiland Herzog Leopold Friedrich/ ohne Erben mit tode abgegangen / ſuccedirten Sie in dero Fürſtentuhme/ und traten A. 1662. in die Regirung. Auſſer der Grafſchaft Mömpelgard beſizen J. Fürſtl. Durchl. auch Clermont und Paſſavant. Mit dero Fürſtl. Gemahlin ſind Sie mit einigen Kindern geſegnet / deren älteſter Prinz dermahlen iſt H. Konrad Ludwig/ geb. 1658. am 23. Maji.

§. 90. Der Julianiſchen Linie Anherr war Herzog Julius Friedrich / Herzog Friedrichs des VI. dritter Sohn und Stamm-Fortpflanzer. Deſſen Sohn Herzog Silvius Nimrod ſich Anno 1647. am 28. April. mit Fr. Eliſabeth Marien/ des lezten Herzogs zu Münſterberg in Schleſien/ Karl Friedrichens/ Tochter vermählet/ und mit ihr als einer Erbfürſtin zur Oels/ das Herzogtuhm Oels in Schleſien überkommen hat. Iſt hernach

A. 1664.

Georg g. 1626. G. Anna. Caſpars v. Coligny, Marſch. von Chaſtillon T.	Ludw. Friedr. g. 1586. † 1631.	Friedrich. g. 1557. † 1608.	Georg. Gr. z. Würt. g. 1491. † 1558.	Henrich/ Gr. von Würt. † 1519.
				Eva/ Gr. von Salm. † 1521.
			Barbara. † 1597.	Philip. L. z. Heſſ. g. 1504. † 1567.
				Chriſtina/ H. zu Sachſ. † 1549.
		Sibyll. † 1614.	Joachim Ernſt/ F. z. Anhalt g. 1536. † 1586.	Johan. F. v. Anhalt g. 1504. † 1551.
				Margar. Mg. v. Br. † 1543.
			Agnes. † 1569.	Wolfg. Gr. von Barb. † 1565.
				Agnes/ Gr. von Mansfeld. † 1558.
	Anna Eleon. †	Joh. Kaſim. Gr. v. Naſſ. g. 1577. † 1602.	Albert/ Gr. v. Naſſ. g. 1537. †	Philip. Gr. von Naſſ. g. 1504. † 1559.
				Anna/ Gr. von Mansf. †
			Anna. † 1616.	Wilhelm/ Gr. v. Naſſ. g. 1484. † 1559.
				Juliana/ Gr. v. Stolb. † 1580.
		Eliſabeth. † 1625.	Georg/ Lg. z. Heſſ. g. 1547. † 1596	Philip. Lg. zu Heſſen.
				Chriſtina. - -
			Magdal. † 1587.	Bernhard/ Gr. von der Lippe. † 1563.
				Cathar. Gr. von Waldek. †

A. 1664. daſelbſt Todes verfahren / und 4. Fürſtl. Prinzen / welche zu Tübingen in dem Collegio Illuſtri höchſtrühmlichen Fleiß an die Studien gewandt haben/ hinterlaſſen. Darvon aber der älteſte H. Ferdinand Karl A. 1667. verſtorben/ und der zweite/ Herzog Silvius Friedrich/ nunmehr zur Regierung gelanget ſein wird.

§. 91. Die Herz. von Würtenberg führen bei dero ſolenniſchen Belehnung ein gelb Panier / mit einem ſchwarzen Adler/ welches des H. Reichs Sturm und Rennfahne / oder Oberſt Feld Panier iſt. Vorzeiten war bei dieſer Fürſtl. Familie des Reichs Ober Jägermeiſter Amt. Welches vorizo Kuhr Sachſen auf ſich träget. Wieder das Hofgerichte zu Rohtweil ſind dieſe Herzoge gänzlich befreiet: Müſſen ſich aber für dero Hofmeiſter und Rähten belangen laſſen/ und zu Rechte ſtehen. Und iſt hierbei beſondern zu merken / daß die Landſtände in keinem Fürſtentuhme mehr Freiheiten und Gewalt / als im Würtenberger Lande haben. Ihre Untertahnen müſſen ihr Recht bei dem Hofgerichte zu Tübingen holen: Dürfen auch nicht von ihrem Landesfürſten appelliren. Die Titulatur des hieſigen Fürſtlichen Geſchlechts iſt: Herzoge zu Würtenberg und Tekk/ Grafen von Mompelgard / und Herren zu Heidenheim. Die Würtenbergiſche Veſtungen ſein: Hohentwiel/ Hohen Aſperg/ Hohen Aurach / Schorndorf/ Hohen Tübingen/ Frauenſtad/ 2c.

Er verließ drei Söhne/ Johann Friedrichen/

von

von welchem die Stutgardiſche; dann Ludwig Friedrichen / von welchem die Mömpelgardiſche/und dann Julius Friedrichen/ von welchem die Julianiſche Linien abſtammen.

Meklenburg.

§. 92. Die uhralten Könige der Obotriten und Wenden / welche unter dem Nahmen der Heruler Könige ſchohn 96. Jahr vor Chriſti Gebuhrt/ durch ihre Krieges und Heldentahten berühmt geweſen/ſind die Uhrahnen/von welchen die Herzoge von Meklenburg abſtammen. Der lezte König der Obotriten war Primislaus der II. welcher A. C. 1179. geſtorben / und den Königlichen Titul mit ſich ins Grab genommen. Maſſen denn ſeine Nachkom̃en in die 169. Jahr unter dem Titul der Wendiſchen Fürſten und Herren zu Meklenburg ihr Land beherrſchet/bis ſie endlich A. 1348 vom Keiſ. Karln IV. in die Herzogl. Ehre und Reichs Fürſtenſtand erhöhet worden ſein. Dieſe erſten Reichs Fürſten waren Albert und Johannes/Gebrüdere/ und Henr. des Leuen / Fürſtens der Wenden/Söhne. Als aber Johañis/Herzogs zu Meklenburg und Stargard Stamm A. 1471. verdorrete/ kam deſſen Land auf Herz. Henrichen/ vorangeregten Alberts Unter Neffen. Dieſes Henrichs Enkel war Herzog Albert der VI. der gemeine Stammvater beeder izt annoch verhandenen Meklenburgiſchen Linien. Von welchen zu bemer-

merken/ daß ſie das Jus Epiſcopale oder die geiſtl. Gerichtbarkeit annoch ingeſamt behalten. 2. Daß vermöge eines altē Vergleichs/ in Herzogtůhmern und Landen zu Meklenburg nur zwo Regirungen angeſtellet werden dörfen. 3. Die berůhmte Handelsſtad und Univerſität Roſtok annoch gemeinſchäftlich ſei. Im verwichenen Teutſchen Kriege haben die Herzoge alhier/ H. Adolf Friedrich zu Schwerin/ und H. Johann Albert zu Gůſtrow/ ſehr viel dulden und leiden můſſen. Als ſie mit Dänemark die Waffen vereiniget/ und ſelbige wider die Keiſerl. Maj. gebrauchet hatten/ ließ der Keiſer A. 1628. ihnen durch den Herzog Alberten von Friedland (Wallenſtein) die Fůrſtentůhmer und Lande einnehmen/ und ſie aus der Poſſeß heraus ſezzen: Und beliehe hergegen mit denen abgedrungenen Fůrſtentůhmern und Landen beſagten Wallenſteiner/ und deſſen Erben und Agnaten. Ob nun zwar der König von Schweden/ Guſtav Adolf/ im Jahre 1631. ihnen wiederům zu ihren altväterlichen Lande und Leuten verhalf/ auch ſolche Wiedereinſezzung in vorigen Stand/ Wůrde und Ehre/ durch den Anno 1634. zu Prag verabhandelten Interims Frieden bekräftiget/ und nach der hand durch das Friedens Inſtrument in Weſtfahlen feſt geſtellet wurde: So muſten ſie doch mit ihrer fůrtreflichen Handelsſtad und ſehr beträchtlichem Seehafen Wißmar bezahlen/ und ſelbige der Krohn Schweden überlaſſen. Worfůr ihnen/ wie auch

zur Wiedererſezzung des euſerſten Unheils und Schäden/ in kraft angeregten Friedenſchluſſes/ die Stifter/ Razeburg und Schwerin/ unter der Qvalität weltlicher Fürſtentühmer zugeſprochen/ und eingeräumet/ auch die ReichsSteuren an einer Summ zu 200000. erlaſſen worden/ welches leztere ſonſt keinem Fürſtl. Hauſe/ unerachtet bei einigen/ des OberReiniſchen Kreißes Gliedern es die Nohtdurft wohl erfordert/ geſchehen. Vor 15. Jahren haben ſie durch die Marche, Contramarche und Stillager der Soldaten in Däniſchen und Schwediſchen Kriegen wiederüm nicht geringe Zufälle und Beſchädigungen erlitten/ wannenhero ſie auch üm Moderation der Matrikul bei dem Reiche Anſuchung getahn haben.

Mit dero Ritter- und Landſchaft (ſo annoch in Gemeinſchaft verblieben) haben ſie vor ſieben Jahren per Receſſum ſich wegen der Landſteuer verglichen/ und dahin gehandelt/ daß ihnen per Bauſch der Steuer halber eine Million Geldes eingeliefert werden möchte. Welches auch geſchehen. Demnach aber bei Ereignung neuer Motuum Sie/ unerachtet der dißfals ausgehändigten Reverſalien/ eine neue Steur angeſezzet/ ſind die Landſtände dadurch höchſt beſchweret geweſen; Haben auch endlich bei dem Keiſerl. ReichsHofRaht ſupplicationes, und von der Meklenburgiſchen Regirung appellationem eingewandt/ und darauf mandata inhibitoria, und attentatorum revocatoria erhalten und ausbracht; welche aber an Fürſtl.

Sei-

Seiten nicht nur ganz befremdlich aufgenommen/ ſondern auch die Sache an den NiederSächſ. Kreiß/ und endlich auf die ReichsVerſamlung nach Regensburg/ zu Auswerfung eines Reichs-gutachtens an die Röm. Keiſ. Majeſt. gebracht/ und dieſem Beginnen der Ritter- und Landſchaft möglichſter Inhalt geſchaffet worden.

Sonſt iſt zu behalten/ daß in Sachen/ deren Summa weniger als 300. fl. iſt/ von dieſen Fürſtl. Häuſern an die höhere ReichsGerichte nicht dörfe appelliret werden.

Die gemeine Titulatur iſt: Herzoge zu Meklenburg/ Fürſten der Wenden/ Schwerin und Razeburg/ Grafen zu Schwerin/ Herren der Lande Roſtok und Startgard.

Das gemeine Wapen iſt: ein Ochſenkopf mit göldnen Hörnern; und wegen des Fürſtentuhms Wenden eines Schiffes Vörderteil/ und in dieſem ein göldener Greif im Himmelblauen Felde. Die Appennage erſtrekkt ſich höher nicht als 5000. Rthl. Von iedem Fürſtl. Hauße folget nun auch etwas inſonderheit.

Meklenburg Schwerin.

§. 93. Alhier reſidiren J. F. Durchl. H. Chriſtian Ludwig. Deſſen hoher Uhrſprung in anbeigefügter AhnenTafel zu leſen iſt.

A.

J. Fürſtl. Durchl. vermähleten ſich anfangs mit Fr. Chriſtinen Margareten/ dero H. Vaters Bru-

Bruders Tochter/einer Witwen des Herzogs zu Sachſen Lauenburg/ Franz Alberts. Nach dem aber J. F. Durchl. mit deroſelben in Misverſtändnis gerahten/und bald hernach A. 1663. in Paris ſich zu der Röm. Catholiſchen Religion gewendet/ haben Sie von dem Pabſte durch den Cardinal Barbarini Dispenſation erlanget / und darauf dero Gemahlin wieder verſtoſſen: Wiewohl nicht ohne großes Wiederſprechen/ beedes der Evangeliſchen Reichsſtände/ als auch der nahen Anverwanten; und hergegen Jhro Fr. Iſabellam Angelicam de Chaſtillon, eine Fürſtin des Hauſes Montmorenzi aus Frankreich/vermähle laſſen: Welche aber im Sommer des verwichenen Jahres ſich von Schwerin hinweg/und wieder zurük in Frankreich begeben hat. Auf Reichstägen führet S. Fürſtl. Durchl. drei Stimmen/ als 1. wegen des Herzogtuhms Schwerin / 2. wegen des Fürſtentuhms Schwerin/ und 3. wegen Razeburg.

Meklenburg Güſtrau.

§. 94. Der izo alhier regierende Fürſt ſind J. F. Durchl. Herr Guſtav Adolf / deren hohe Ankunft//wie auch Gemahlin/in nachgeſezter Ahnen Tafel nahmhaft gemacht/und beſchrieben werden.

B.

Aus dem fürtreflichen Meklenburgiſchen Fürſten Stamme ſind entſproſſen:

III. Könige in Schweden.

V. Bi-

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Mekl. Schwerin.

- Chriſtiã Ludwig. g.1623. G. (1) Chriſtin. Margaret. Joh. Alb. H. z. Mekl. T. (2) Iſabella Angelica. Montmoranzin, oder Madam. de Chaſtillon.
  - Adolf Friedr. g.1589. †1658.
    - Johañ. g.1558. †1592.
      - Joh. Albert g.1525. †1576.
        - Albert/ H. zu Meklenb. g.1486. †1547.
        - Anna Maria zu Brand. †1567.
      - Anna Sophia. †1591.
        - Albert/ Mg. zu Brand. g.1490. †1568.
        - Dorothea aus Dän. †1547.
    - Sophia †1634.
      - Adolf/ H. z. Holſtein. g. 1526. †1586.
        - Friedr. I. Kön. in Dänem. g.1473. †1533.
        - Sophia/ H. aus Pomm. †1568.
      - Chriſtina. †1604.
        - Philip. Lg. z. Heſſ. g.1504. †1567.
        - Chriſtina/ H. zu Sachſ. †1549.
  - Anna Maria. †1634.
    - Eño II. Graf zu Oſtfrieſl †1625.
      - Ezard. Gr. z. Oſtfrießl. †1599.
        - Enno/ Gr. z. Oſtfrießland. †1540.
        - Anna/ Gr. z. Oldenb. †
      - Catharina. †
        - Guſtav. Kön. in Schweden †1560.
        - Margar. Fr. von Loholm. †1551.
    - Anna. †1615.
      - Adolf/ H. z. Holſt. g. 1526. †1586.
        - Friedr. Kön. in Dänem. g.1473. †1533.
        - Sophia/ H. in Pom. †1568.
      - Chriſtina. †1604.
        - Phil. Lg. z. Heſſen.
        - Chriſtina.

Seiten nicht nur ganz befremdlich aufgenommen/ ſondern auch die Sache an den NiederSächſ. Kreiß/ und endlich auf die ReichsVerſam̃lung nach Regensburg/ zu Auswerfung eines Reichs-gutachtens an die Röm. Keiſ. Majeſt. gebracht/ und dieſem Beginnen der Ritter- und Landſchaft möglichſter Inhalt geſchaffet worden.

Sonſt iſt zu behalten/ daß in Sachen/ deren Summa weniger als 300. fl. iſt/ von dieſen Fürſtl. Häuſern an die höhere ReichsGerichte nicht dörfe appelliret werden.

Die gemeine Titulatur iſt: Herzoge zu Meklenburg/ Fürſten der Wenden/ Schwerin und Razeburg/ Grafen zu Schwerin/ Herren der Lande Roſtok und Stargard.

Das gemeine Wapen iſt: ein Ochſenkopf mit göldnen Hörnern; und wegen des Fürſtentuhms Wenden eines Schiffes Vörderteil/ und in dieſem ein göldener Greif im Himmelblauen Felde. Die Appennage erſtrekkt ſich höher nicht als 5000. Rthl. Von iedem Fürſtl. Hauße folget nun auch etwas inſonderheit.

Meklenburg Schwerin.

§. 93. Alhier reſidiren J. F. Durchl. H. Chriſtian Ludwig. Deſſen hoher Uhrſprung in anbeigefügter AhnenTafel zu leſen iſt.

A.

J. Fürſtl. Durchl. vermähleten ſich anfangs mit Fr. Chriſtinen Margareten/ dero H. Vaters Bru-

Bruders Tochter/einer Witwen des Herzogs zu Sachſen Lauenburg/ Franz Alberts. Nach dem aber J. F. Durchl. mit deroſelben in Misverſtänd-nis gerahten/und bald hernach A. 1663. in Paris ſich zu der Röm. Catholiſchen Religion gewendet/ haben Sie von dem Pabſte durch den Cardinal Barbarini Diſpenſation erlanget/ und darauf dero Gemahlin wieder verſtoſſen: Wiewohl nicht ohne großes Wiederſprechen/ beedes der Evangeliſchen Reichsſtände/ als auch der nahen Anverwanten; und hergegen Ihro Fr. Iſabellam Angelicam de Chaſtillon, eine Fürſtin des Hauſes Montmorenzi aus Frankreich/vermählē laſſen: Welche aber im Sommer des verwichenen Jahres ſich von Schwerin hinweg/und wieder zurük in Frankreich begeben hat. Auf Reichstägen führet S. Fürſtl. Durchl. drei Stimmen/ als 1. wegen des Herzogtuhms Schwerin/ 2. wegen des Fürſtentuhms Schwerin/ und 3. wegen Razeburg.

Meklenburg Güſtrau.

§. 94. Der izo alhier regierende Fürſt ſind J. F. Durchl. Herr Guſtav Adolf/ deren hohe Ankunft//wie auch Gemahlin/in nachgeſezter Ahnen Tafel nahmhaft gemacht/und beſchrieben werden.

B.

Aus dem fürtreflichen Meklenburgiſchen Fürſten Stamme ſind entſproſſen:

III. Könige in Schweden.

V. Bi-

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Meklenb. Güſtrau.

- **Guſtav Adolf.** g. 1633. G. Magdal. Sibyll. H. Friedr. zu Holſt. T. * 1654.
  - Joh. Alb. g. 1590. † 1636.
    - Johannes. g. 1558. † 1592.
      - Joh. Albert. g. 1525. † 1576.
        - Albert / H. zu Meklenburg. g. 1486. † 1547.
        - Anna / Mg. zu Br. † 1567.
      - Anna Sophia. † 1591.
        - Albert I. Mg. zu Brand. g. 1490. † 1568.
        - Dorothea aus Dän. † 1547.
    - Sophia. † 1634.
      - Adolf / H. z. Holſt. g. 1526. † 1586.
        - Fried. I. Kön. in Dänem. g. 1473. † 1533.
        - Sophia / H. in Pomm. † 1568.
      - Chriſtina. † 1604.
        - Philip. Lg. in Heſſ. 1504. g. 1567.
        - Chriſtina / H. z. Sachſ. † 1549.
  - Eleonora Maria. † 1657.
    - Chriſtian / F. z. Anhalt. g. 1568. † 1630.
      - Joachim Ernſt. g. 1536. † 1586.
        - Johann. F. zu Anhalt. g. 1504 † 1551.
        - Margaretha / Mg. z. Brand. † 1543.
      - Agnes. † 1569.
        - Wolfg. Gr. zu Barby. † 1565.
        - Agnes / Gr. zu Mansfeld. † 1558.
    - Anna. †
      - Arnold / Gr. z. Bentheim. †
        - Eberwin / Gr. zu Bentheim. †
        - Anna / Gr. zu Teklenb. †
      - Magdalen. †
        - Humbert / Gr. v. Neuenar. †
        - Cordula Gr. z. Schaumb. †

V. Biſchöffe.
I. Königin in Dänemark.
I. Königin in Schweden.
I. Kuhrfürſtin zu Brandenburg.

Baden.

§. 95. Bei Herführung dieſes Fürſtl. Stammes irren alle die jenigen/ ſo da den Uhrſprung bei dem alten Fürſtl. Hauſe zu Verona in Italien ſuchen: Sintemahl aus den Archiven und alten glaubhaften Uhrkunden/ auf Fürſtl. Befehl und Koſten vom Johann Piſtorio Niddano dargetahn worden/ daß die Markgrafen von Baden/ ſamt den Herzogen von Zähringen und Grafen von Habsburg/ eines Herkommens und Uhrſprungs ſein/ und von den uhralten Grafen zu Altenburg und Habsburg abſtammen. Wie dero Länder ſein ergrößert und wieder zerteilet worden/ iſt beim Münſtero in Coſmogr. im 3. Buche am 273. Kap. zu erkundigen. Der hiſtoriſchen Warheit ſcheinet auch zu wider zu laufen/ wañ fürgegeben wird/ ob wäre Herman III. vom Keiſer Friedrichen I. zu allererſt ein Markgraf zu Baden erkläret worden. Geſtalt dann/ beſage eines alten Diplomatis, vom Jahre 1139. und alſo vor dieſes iztberührten Keiſers Regirung/ gedachter Hermann ſich Markgrafen zu Baden geſchrieben. Aus dieſes mehrhocherwehnten Hermanns Nachkommenſchaft war Markgraf Chriſtof/ welcher A. 1515. dieſe Welt geſegnet/ und zweene Söhne/

von denen die izzigen Herren Markgrafen beederſeits Linien herſproſſen/ nach ſich gelaſſen. Welche denn ſich alſo verteilet/ daß Markgraf Bernhard/ der åltere Bruder/ der Markgrafſchaft Baden obern Teil/ und der jůngere/ Markgraf Ernſt/ den untern Teil/ oder das Hochbergiſche Fürſtentuhm/ ſamt denen anher gehörigen Herrſchaften/ ůberkommen.

Auf Reichs und Kreißtågen/ wie auch andern Verſamlungen pflegen Sie/ kraft Osnabrůgiſchen Friedens Inſtruments art. 4. §. Wegen der Badiſchen Sache ꝛc. ſich der Alternation und Wechſels in ſizen und gehen/ ſo wohl unter ſich ſelbſt/ als auch den alternirenden Håuſern/ zu gebrauchen. Die gemeine Titulatur iſt: Markgrafen zu Baden/ und Hochberg/ Landgrafen zu Sauſenberg/ Grafen zu Sponheim/ und Eberſtein/ Herren zu Röteln/ Badenweiler/ Lohr und Mahlberg.

Baden Baden.

§. 96. J. F. Durchl. alhier/ Herr Wilhelm Markgraf zu Baden/ obhochbeſagten Markgraf Bernhards UnterNeffe/ ſind dermahlen der ålteſte Fürſt im ganzen Röm. Reich/ und führen das hohe richterliche Amt bei dem Keiſerlichen und des Reichs Kammergerichte zu Speier. Unter dero höchſtpreißlichen Amtsverwaltung wurden A. 1657. am 19. Octobr. auf einmahl 150. Uhrteil publiciret/ welches nicht geſchehen/ weil die

Reichs-

- **Wilhelm.** g. 1593. G. (1) Cathar. Urſula F. Joh. Georg z. Hohenz. T. †1639. (2) Maria Magdalena/ Gr. zu Oetingen Wallerſtein. ✱1650.
  - Eduard Fortunatus. g. 1565. †1600.
    - Chriſtof. g. 1537. †1575.
      - Bernhard g. 1474. †1537.
        - Chriſtoff/ g. 1453. †1527.
        - Ottilia/ Gr. von Kazenelnbogen. †1517.
      - Franciſka †1566.
        - Carl/ H. v. Luxenburg. †1530.
        - Charlotta von Eſtouteville. †
    - Cœcilia †
      - Guſtav. Kön. in Schwed. †1560.
        - Erich von Waſa/ Schwed. Ritter. †1520.
        - Cœcilia, Gr. v. Ekka. †
      - Margar. †1551.
        - Erich Abrah. Hr. v. Loholm. †1520.
        - Ebba von Waſa. †1549.
  - Maria †
    - Jodocus v. Eiken/ Herr zu Rievier.
      - Johañ v. Eiken. †
        - Henrich v. Eiken. †
        - Barbara v. Volxen. †
      - Barbara. †
        - Gabriel v. Oſhuſen. †
        - Barbara v. Ghinterboven. †
    - Barbara †
      - Martin v. Molle/ Hr. zu Hochforſt †
        - Caſpar v. Molle/ Ritter v. Oeting. †
        - Margaretha/ Fr. v. Grimberg/ und Hochforſt. †
      - Anna. †
        - Johañ v. Olmen †
        - Catharina von Ghinterboven. †

Reichs Juſtiz zu Speier iſt adminiſtriret worden. Nach dero Herrn Vaters Tode wolte der näheſte Agnat / Markgraf Friedrich / hochernanten H. Markgraf Wilhelms Fürſtl. Durchl. von der Erbfolge üm deshalber ausſchlieſſen / weiln die Frau Mutter keine gebohrne Fürſtin / ſondern nur eine Freifrau von Eiken geweſen. Es wurde aber die Erbfolge des väterlichen Fürſtentuhms / vermittels einer im Reichs Hofrahte A. 1622. am 15. Aug. ausgefallenen Sentenz, Baden Baden zuerkant / auch nach der Hand im dikbeſagten Weſtfähliſchen Friedenſchluſſe bekräftiget.

Die hohe Ankunft J. Fürſtl. Durchl. zu Baden Baden zeiget gegenwärtige Ahnen Tafel.

C.

S. Fürſtl. Durchl. Herr Bruder iſt / H. Hermann Fortunatus / gebohren 1596. und izo des Röm. Keiſ. Maj. General Feldzeugmeiſter.

Baden Durlach.

§. 97. Dieſer Linie Anherr iſt Markgraf Ernſt / obhochangeregten Markgraf Chriſtoffs Zweiter Sohn / (ſo den Stamm fort gepflanzet) welchem in der väterlichen Erbverteilung das Markgraftuhm Hochberg / das Amt Pforzheim (welches weiland zu dem Herzogtuhme Würtenberg gehöret) und die Herrſchafften Badenweiler / Sauſenberg und Röteln zu gefallen. Durch das Inſtrumentum Pacis art. 4. iſt dieſes Fürſtl. Hauß in vorigen

Stand/ welchen es vor dem Böhmiſchen Unweſen beſeſſen/nicht allein wieder eingeſezet/ſondern ihme auch von Baden Baden die Aemter Stein und Renchingen wieder eingeräumet und zurük gegeben worden.

Auf Reichs und Kreißtägen führet dieſes Fürſtl. Hauß zwo Stimmen/die eine wegen Hochberg/ und die zweite wegen Durlach.

Das Haupt dieſer Fürſtlichen Linie iſt J.F.D. Herr Friedrich/ Markgraf zu Baden und Hochberg/izo bei der Reichs-Kriegs Verfaſſung General Feldmarſchall. Dero Durchlauchtige Ahnen aus angefügter Stamm und Ahnen Tafel zu erſehen ſein.

D.

Seiner/des regierenden Markgrafens F.Dhl. Herr Bruder iſt Markgraf Bernhard Guſtav/ anfangs Domherr zu Straßburg/und iziger Abbt zu Fulda.

In dieſem hochanſehnlichen Fürſtl. Hauße zehlet man

II. Kuhrfürſten und Erzbiſchöffe zu Trier.
I. Cardinal.
V. Biſchöffe/ und
I. Gefürſteten Abbt.

Sachſen Lauenburg.

§. 98. Mit dieſem Fürſtl. Hauße läßt ſich das Anhaltiſche wegen der Herkunft und Urſprungs wohl vereinbaren; Allermaſſen denn beederſeits

Häu-

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Baden-Durlach

- **Friedrich.** g. 1617. G. Chriſtin. Magdalena/ Joh. Kaſim. Pfgr. b. Rhein T. * 1642. † 62.
  - Friedr. g. 1594. † 1659.
    - Georg. Friedr. g. 1573. † 1638.
      - Karl II. g. 1529. † 1577
        - Ernſt. g. 1482. † 1553.
        - Eliſab. Mg. zu Bad. † 1518.
      - Anna. † 1586.
        - Rupert/ Pfg. b Rhein. † 1544.
        - Urſula/ Rheingr † 1601.
    - Juliana Urſula. † 1614.
      - Friedrich/ Wild- und Rheingr. g. 1547. † 1608
        - Philip. Franz/ Wild- u. Rheing g. 1518. † 1561.
        - Maria Ægypti ca, Gr. v. Oetin †
      - Franciſka. †
        - Johannes/ Gr. Salm. † 1548.
        - Loyſa/ Fr. von Stenville. †
  - Barbara. † 1627.
    - Friedr. H. zu Würt. g. 1557. † 1608.
      - Georg/ Gr zu Mompelgart. g. 1491. † 1558.
        - Henrich/ Gr. Würtenb. † 151
        - Eva/ Gr. v. Sal † 1521.
      - Barbara. † 1597.
        - Philip. Lg. z. He g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. z Sachſ. † 1549.
    - Sibylla † 1614.
      - Joachim Ernſt/ F. z. Anhalt. g. 1536. † 1586.
        - Johañ/ F. z. An g. 1504. † 1551.
        - Margar. Mgr. Brand. † 1543.
      - Agnes. † 1569.
        - Wolfgang/ Gr Barby. g. 1502. † 1565.
        - Agnes/ Gr. zu Mansf. † 1558.

Häußer von Graf Bernharden / zu Aſkanien/ Ballenſtäd und Wölpe/auch Markgrafen zu Soltwedel/als einem gemeinen Stammvater/ erbauet ſein. Dieſer Bernhard war ein Sohn Graf Alberts des Beeren / welchen Keiſer Konrad der III. nach Abgang der alten Markgrafen zu Brandenburg/ mit der Mark uñ daran hangenden Kuhrfürſtl. Würde/ A. 1152. ganz feierlich begnadiget und beliehen: Und ein Enkel Graf Ottens des IX. zu Ballenſtäd/deme von Keiſer Henrichen dem V. die Markgrafſchafft Soltwedel A. 1120. allergnädigſt Lehnsweiſe aufgetragen worden. Es hatte aber der hocherwehnte Kuhrfürſt Albert zwene Söhne/ nemlich Otten I. bei deſſen Poſterität die Kuhr zu Brandenburg in die 150 Jahr geblieben/und ſo dann nach Abgang Kuhrfürſt Johanſen des IV. dieſes Haußes XIII. und lezten Kuhrfürſtens / auf die Burggrafen von Nürnberg gediehen iſt: Und dann Bernharden / welcher zu dergleichen hohen Würde/als ſein Bruder auf ſich hatte/ ebenmäßig gelangete/ indem Keiſer Friedrich I. ihn / an ſtat des entſezten Kuhrfürſtens zu Sachſen/und Herzogs zu Bayern/ Henrichs des Leuen / zu den Kuhrfürſtentuhm Sachſen beförderte/und A. 1180. auf dem Reichstage zu Würzburg mit der ReichsLehn und Kuhrfürſtl. Regalien und Würde belehnete: Auch noch ferner/ als der neue Kuhrfürſt üm Vermehrung und Bezierung des Wapens angelegentlich bat / ihm ſeinen der damahligen Sommerhizze halber auf

dem Haupte tragenden Rautenkranz überzwerch auf das Ballenſtadiſche Schild warf/ und mit dieſem Rautenkranze das Wapen/ welches annoch heute zu Tage alle Sächſiſche und Anhaltiſche Fürſten führen/ bezierete und vermehrete/ (wiewohl andere den Uhrſprung dieſes Rautenkranzes anderswoher führen. Binhard. Chron. Thur. l. 2. in A. C. 1180.) Nach dieſes erſten Kuhrfürſten Tode fiel die Kuhr auf deſſen ältern Sohn/ Alberten I. den Stammvater der Herzoge von Lauenburg/ verbliebe aber bei deſſen Nachkommenſchaft länger nicht/ als bis auf das Jahr Chriſti 1422. alwo ſie mit Kuhrfürſt Alberts des erſten Abnepote oder NachNeffen/ Alberten dem VI. verloſche/ und ſo dann an die Markgrafen von Meiſſen übergeben wurde. Denn obwohl Herzog Erich von SachſenLauenburg/ als näheſter Agnat/ die Kuhr ererben ſollen/ ſo muſte er doch hinter der Erbfolge üm deßwegen hingehen/ weil er an Suchung der Lehn ſich verſpätet hatte. Dieſes Erichs Bruder war Herzog Bernhard zu Lauenburg/von welchem die izzige Fürſtl. Durchl. alhier/ Herzog Julius Franz/ auf dero der ganze Lauenburgiſche Stamm beſtehet/ abſtammen: Die Ahnen S. F. D. zeiget anher gefügte Tafel.

E

Die Titulatur J. Fürſtl. Durchl. iſt: Herzog zu Sachſen/ Engern und Weſtfahlen. Welche Länder doch anher nicht mehr gehören/ ſondern

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Lauenburg.

- **Julius Franz.** g. 1640. G. Maria Hedwig Auguſta/ Pfg. von Sulzbach.
  - **Julius Henrich.** g. 1586. † 1665.
    - **Franz II.** † 1619.
      - **Franz I.** † 1581.
        - Magnus/ H. zu Sachſen. † 1543.
        - Catharina/ H. z. Braunſ. † 1563.
      - **Sibylla.** †
        - Henrich/ H. zu Sachſen. g. 1473. † 1541.
        - Catharina/ H. z. Meklenb. † 1561.
    - **Maria.** † 1626.
      - **Julius/ H. z. Braunſ.** g. 1528. † 1589.
        - Henrich/ H. zu Braunſ. † 1489. † 1568.
        - Maria/ Gr. zu Würtenb. † 1542.
      - **Hedwig.** † 1622.
        - Joachim II. Kf. z. Brand. g. 1505. † 1571.
        - Hedwig/ K. Sigmunds in Pol. T. † 1573.
  - **Aña Magdalena Poppelin von Lobkowiz/ Herrn Colwerazi hinterbliebene Frau Witwe.**

Ihre Fürſtl. Durchl. dero Fürſtentuhm/ unſern Hamburg an der Elbe/ und den Hofſiz zu Lauenburg/ auch im Königreiche Böheim einige Länder haben.

Mit Kuhr Sachſen hat dieſes Fürſtl. Haus A. 1671. im Herſtmonate/ eine Erbverbrüderung/ eines Teils auf die Expectanz der Sachſen Lauenburgiſchen; anders Teils der Laußiziſchen Lande/ aufgerichtet/ welche nachgehends durch der Röm. Keiſ. Maj. confirmation ihre völlige Kraft and verbindligkeit erlanget.

Aus dieſem hochanſehnlichen alten Fürſtl. Hauſe ſind entſproſſen

VIII. Kuhrfürſten zu Sachſen.
XIII. Kuhrfürſten zu Brandenburg.
IV. Erzbiſchöffe.
II. Hoch- und Teutſchmeiſtere.
VII. Biſchöffe.
I. Königin in Hungarn.
III. Königinnen in Dänemark.
I. Königin in Polen.
II. Königinnen in Schweden/ und
II. Kuhrfürſtinnen.

Anhalt.

§. 99. Dieſes Fürſtl. Haus wird üm deßwegen dem vorigen Lauenburgiſchen alhier angefüget/ weil es ſeinen Uhrſprung ebenmäßig von Kuhrfürſt Bernharden/ Alberts des Bären Sohne/ nimmet. Dieſes Bernhards zweiter Sohn (von

dem erſten Sohne/ Alberten/ meldet der jüngſtvorſtehende 98. §.) war Henrich / welchen Keiſer Friedrich der II. A. 1250. zu einen Fürſten von Anhalt ernante. Von ihm ſtammet im neunten Gliede Fürſt Joachim Ernſt / von welchem die ſämtlichen Fürſtlichen Linien/ als Deſſau/ Beerenburg/ Hazkerode/ Plözka/ Zerbſt und Röhten/ entſpringen und herkommen. Das Röthiſche Haus hat dieſen unverwelklichen Ruhm/ daß ſein Erbauer / der lobſeligſte Fürſt Ludwig / Chriſtm. Ged. die ſo genante Fruchtbringende Geſellſchaft/ A. 1617. am 24. Auguſti/ zu Weinmar geſtiftet/ und die Teutſche Mutter- und Helden Sprache in Aufnehmen gebracht hat.

Die ſämtlichen Fürſtl. Häuſer wiſſen / nach Art der Sächſiſchen Herzoge/ nichts von dem Rechte der Erſtgebuhrt/ und Abfindung der andern Herren; ſondern laſſen die jüngern Herren ſo viel von der Erbſchaft nehmen/ als dem älteſten zukömt; Außer dem/ daß ſie Reichs- und Kreiß Sachen annoch ingeſamt haben/ unter dem Directorio J. Fürſtl. Durchl. Herrn Johann Georgens zu Deſſau. Dero hohe Ankunft aus folgender Tabell zu erlernen.

F

Aus dem Fürſtl. Deſſauiſchen Hauſe war Fürſt Georg Aribert/ ſo da mit einer Adelichen Dame / Johannen Eliſabet von Kroſig/ die Herren von Radegaſt erzeuget hat/ welche aber mit

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Anhalt Deſſau.

- **Johann Georg.** g. 1627. G. Henriette Cathar. Pr. v. Uran. ✱ 1659.
  - Johann Kaſimir g. 1596. † 1650.
    - Johann Georg. g. 1567. † 1618.
      - Joachim Ernſt. g. 1536. † 1586.
        - Joh. F. z. Anh. g. 1504. † 1551.
        - Margar. Mgr. z. Brand. † 1543.
      - Agnes. † 1569.
        - Wolfg. Gr. zu Barby. g. 1502. † 1565.
        - Agnes/ Gr. zu Mansf. † 1558.
    - Dorothea. † 1618.
      - Joh. Kaſim. Pfg. g. 1543. † 1592.
        - Friedr. III. Kf. b. Rhein. g. 1515. † 1576.
        - Maria/ Mg. zu Brand. † 1567.
      - Eliſabeth. † 1590.
        - Auguſt/ Kf. zu Sachſ. g. 1526. † 1586.
        - Anna/ Kön. zu Dän. † 1585.
  - Agnes. † 1650.
    - Moriz/ Lg. zu Heſſen. g. 1572. † 1632.
      - Wilh. Lg. z. Heſſ. g. 1532. † 1592.
        - Philip. Lg. z. Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. zu Sachſ. † 1549.
      - Sabina. † 1581.
        - Chriſtoff/ H. z. Würtenb. g. 1515. † 1568.
        - Anna/ Mg. zu Brand. † 1589.
    - Juliana † 1663.
      - Joh. Gr. v. Naſſ. g. 1561. † 1632.
        - Joh. Gr. z. Naſſ. g. 1535. † 1606.
        - Eliſab. Lg. zu Leuchtenb. † 1579.
      - Magdalen. † 1599.
        - Samuel/ Gr. zu Waldek. † 1570.
        - Aña Maria/ Gr. von Schwarzb. † 1597.

mit ſolchem Titul und Tractement nicht vergnügt geweſen/ ſondern den Fürſtl. Stand ſo wohl als andere Fürſten von Anhalt prætendiret/ und ihre Nohtdurft an den Keiſerlichen Reichs Hofraht gebracht/ daſelbſt aber mehr nicht/ als daß ſie ſich Fürſt Georg Ariberts zu Anhalt eheliche Söhne ſchreiben dörften/ erlanget haben.

Auf Reichs- und Kreiß Verſamlungen führet das geſamte Haus Anhalt/ wegen Anhalt nur Ein *Votum*. Sonſt aber vertritt Anhalt die Gefürſtete Aebbtißin zu Gernroda/ bei deren Abbtey dieſes Fürſtl. Haus auch das merum und mixtum imperium hat.

Die geſamte Titulatur iſt: Fürſten zu Anhalt/ Grafen zu Aſkanien/ Herren zu Zerbſt und Bärenburg. Das Wapen ſtellet wegen Anhalt einen Bären für/ welcher über einem Tohre die Stiegen hinauf klettert: Wegen Ballenſtäd fünf ſchwarze Balken im güldnen Felde/ mit einem Rautenzweige bekränzet.

Aus dem Anhaltiſchen Fürſten Stamme ſind berühmt:

I. Erzbiſchoff.

IV. Biſchöffe/ darunter Fürſt Adolf/ Biſchoff zu Merſeburg/ welchem D. Luther ſeine Theſes de Indulgentiis zugeſchrieben hat.

III. Kuhrfürſtinnen.

Minden.

§. 100. Weiland ein Biſtuhm/ geſtiftet vom
K. Karln dem Großen: Hatte zum I. Biſchoffe
Herimberten/welcher den großen Witekind/Kö=
nig der Sachſen/ getauft hat. Der lezte Biſchoff
war Franz Wilhelm/ Graf zu Wartenberg/
welchem die Stad und Stift Minden A. 34. vom
H. Georgen zu Lüneburg abgenommen wurde.
Gleichwohl bliebe der Biſchoff bei ſeiner Würde/
bis A. 48. bei den General Friedens Tractaten/
„ art. 11. §. Eidem Dn. Elect. dieſes Bistuhm zu
„ einen weltlichen Fürſtentuhme (iedoch dem
„ Capitul daſelbſt ohne Abgang und Schaden) ge=
„ macht/ und dem H. Kuhrfürſten zu Branden=
„ burg/ wegen des an Schweden abgetretenen
„ Pommern A. 49. eingeräumet worden iſt. Und
ward den 15. Octob. dieſes Jahrs zu Petersha=
gen/ (ſo weiland die Biſchöffl. Reſidenz war) we=
gen des Herrn Kuhrfürſtens die Poſſeß ergriffen/
und A. 50. am 12. Hornung von J. Kf. D. ſelbſt
die Huldigung eingenommen.

Holſtein.

§. 101. Den großen Witikind der Sachſen
König erkennen die Grafen von Oldenburg ſo
wohl/ als die izigen Herzoge zu Sachſen für ihren
Uhranherren. Der Pflanzer aber und Stam̃=
vater berührter Grafen war Regimbertus/ wel=
cher A. C. 918. ein mächtiger Held und Uberwin=
der der Dänen geweſen. Deſſen Unter Neffe Ot=
to von

to von einem Geſpenſte ein wunderſames Horn/ empfangen haben ſoll/ welches noch heut zu Tage als eine beſondere Selzamkeit zu Oldenburg gezeiget wird: Vid. Zeil. contin. Itin. cap. 17. fol. 191. Aus dieſes Ottens Nachkommenſchafft lebte ůms J. C. 1430. Graf Ditrich der Glůkſeelige/ ſo da alle Gůter der vormahligen Oldenburgiſchen Linien erblich ůberkommen/ und die Dånemårkiſch- und Holſteiniſche/ dann die Oldenburgiſche reſpectivè Kônigliche/ Fůrſtliche und Gråfliche Håußer erbauet und gepflanzet hat. Sein åltiſter Sohn war Chriſtian der I. welcher Anno 1448. mittels rechtmåßiger Wahl und Berufung zu der Dåniſchen Krohne gelangte/ und vom Keiſer Friedrichen III. mit Holſtein / Stormarn und Wagrien/ wie auch dem vôlligen Rechte ůber Ditmarſen/ A. C. 1474. belehnet/ und folglich mit dem Titul und Stande eines Herzogs in Holſtein bewůrdiget wurde. Deſſen Sohn/ Kônig Friedrich I. verließ nach ſeinem A. 1533. eingefallenen Ableiben unter andern Sôhnen nach ſich Kônig Chriſtianen den III. und Herzog Adolfen zu Schleßwig. Hôchſtbeſagter Kônig Chriſtian III. hatte zweene Sôhne/ deren der ålteſte/ Kônig Friedrich der II. in Dånemark/ der Stammvater iſt der izzigen Kôniglichen Linie in oftangeregtem Dånemark. Worvon unten bey der Abhandlung und Beſchreibung dieſes Kônigreichs ein mehrers. Der zweite Sohn aber Kônig Chriſtians war Herzog Johannes der Jůngere genant/ deſſen

Nach-

Nachkommenſchaft ſich in vier Aeſte ausgeteilet/ nehmlich den Sonderburgiſchen/ Nordburgiſchen/ Glůksburgiſchen und Arnsbekiſchen oder Plöniſchen.

Die Stammwurzel des Sonderburgiſchen Zweiges war Herzog Alexander/ ein Vater Johann Chriſtians/ und ein Großvater J.F.Dhl. Herzog Chriſtian Adolfs / ſo dermahlen das Haupt dieſer Linie/ und 1641. gebohren iſt.

Der Nordburgiſche Aſt entſprieſſet mit Herzog Friedrichen/ einem Vater Herzog Johann Bogislai/ Deſſen Fürſtl. Durchl. gebohren ſind den 30. Sept. 1629. Haben aber/ſamt dero Herren Brüdern/ kein Land/ ſondern bekommen ſtat ihrer in des Königs von Dänemark Händen ſchwebenden Länder jährlich eine auskomliche Penſion und Unterhalt.

Die Glůksburgiſche Linie hat gepflanzet Herzog Philipp/ ein Vater Herzog Chriſtians/ Deſſen Fürſtl. Durchl. geb. A. 1627. am 19. Jun. und mit Fr. Sibylla Urſulen/ Herzog Auguſti von Braunſchw. Tochter/ im Eheſtande leben.

Die Arnsbekiſche oder Plöniſche Linie nimmet ihren Anſang mit H. Joachim Ernſten/ einem Vater J. F. D. Herrn Johann Adolfs/ als des Haupts dieſes Aſts.

Holſtein Gottorf.

§. 102. Obhocherwehnter Herz. Adolf/ ein Bruder Kön. Chriſtians III. iſt die Wurzel des Fürſtlichen

lichen Stammes zu Gottorf. Sein Enkel/ Herz. Friedrich / welcher A. 1659. dieſes zeitliche Leben geſegnet/ hat durch die in Moskau und Perſien A. 1633. abgeſchikte faſt Königliche Geſandſchaft ihm ein unvergängliches Lob / und zumahl auch durch ſeine ungemeine Qvalitäten den Nahmen des Großen erworben. Wie ein hohes Anſehn dieſer Herzog bei den Ausländern / und bevorab bei dem Könige in Perſien/ gehabt/ gibt der in dem Königlich Perſiſchen Creditiv enthaltene Titul zu vernehmen / welcher alſo lautet : Dem Groß-mächtigen/ und durch Gottes Gnade ſehr rei-chen / ſanftmühtigen / gnädigen / und aller Chriſtlichen Fürſten fürnehmſten / gütigen/ und derſelben Lande höchſten/ der dem Kö-nige **Tſchimſchid** (deſſen Haupt wie die Sonne glänzet) gleich iſt / in Holſtein regirendem Herrn. Er verließ nach ſeinem Tode zweene Fürſtliche Prinzen/deren der älteſte/J.F.Durchl. Herr Chriſtian Albert/ dem Herrn Vater im Regimente nachgefolget/und die von dem Herrn Vater geſtiftete Akademie zu Kiel A. 1665. mit hochanſehnlichem Gepränge und Feier eingefüh-ret hat. Der zweite/ J.F.D.H. Auguſtus / geb. 1646. iſt zwar/ vermöge alhier üblichen Primoge-nitur Rechtens/ der Regirung nicht teilhaft/ ſoll aber eine hohe Appennage von 20000. und mehr Tahlern haben/ und iſt izo Biſchoff zu Lübek. Das hohe Herkommen und Uhrſprung J.Fürſtl.

Durchl.

Durchl. iſt aus angefügter dieſer Tafel wahrzu-
nehmen.

G

Ihre Fürſtl. Durchl. alhier ſind auch zugleich *poſtulirter Coadjutor* des Biſtuhms zu Lübek.

§. 103. Dieſes Holſteiniſche Haus hat weiland das Privilegium/ daß es ſeiner ReichsLehn und Regalien wegen nicht nach dem Keiſerl. Hoflager eine ſo ferne Reiſe fürnehmen dörfe/ ſondern zu Erſparung des weiten Weges von dem Biſchoff zu Lübek/ als Keiſerlichem ſtetswährenden Commiſſario, die Velehnung zu empfahen hätte. Derohalben als einſten Keiſer Karl V. König Chriſtianen dem II. dieſe Commiſſion ufgetragen/ haben die Herzoge ſich hierinnen widerſezzet/ und/ daß Sie/ wie von Alters her / alſo auch künftig wegen der Belehnung an den Biſchoff zu Lübek gewieſen werden möchten/ begehret. Auch iſt das Herzogtuhm Holſtein alſo begnadiget/ daß die/ in Rechtfertigung begriffene Parteyen in gewiſſen Fällen an die höhere ReichsGerichte nicht appelliren mögen.

Auf Reichs- und KreißTagen werden zwey *Vota* wegen der Herzoge von Holſtein gegeben: Deren eines die Königliche Linie unter dem Nahmen HolſteinGlükſtad ableget/ das zweite aber von der Herzoglichen/ als Holſtein Gottorf/ geführet wird.

Im Lande und Fürſtentühmern Holſtein leben bee-

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Holſtein Gottorf.

- **Chriſtian Albert.** g. 1641. G. Friderica Amalia/ aus Dän. *1667.
  - Friedr. H. zu Holſt. g. 1597. † 1659.
    - Joh. Adolf. H. z. Holſt. g. 1575. † 1620.
      - Adolf/ H. z. Holſt. g. 1526. † 1586
        - Friedr. I. Kön. in Dän. g. 1473 † 1533
        - Sophia/ H. in Pommern/ † 1568
      - Chriſtin. † 1604
        - Phil. L. zu Heſſ. g. 1504. † 1567
        - Chriſtina/ H. z. Sachſ. † 1549
    - Auguſta. † 1639.
      - Fried. II. Kön. in Dänem. g. 1534. † 1588.
        - Chriſtian III. Kön. in Dän. g. 1503. † 1559
        - Doroth. H. zu Sachſ. L. † 1571
      - Sophia/ † 1630
        - Ulrich/ H. zu Meklenb. g. 1528. † 1603
        - Eliſabet/ aus Dän. †
  - Maria Eliſabet.
    - Joh. Georg/ Kf. z. Sachſ. g. 1585. † 1656
      - Chriſtian I. Kuhrf. g. 1560. † 1591.
        - Auguſt/ K. zu Sachſ. g. 1526 † 1586
        - Aña/ aus Dänem. † 1585.
      - Sophia. † 1622.
        - Joh. Georg/ Kuhrf. z. Brãd. g. 1525. † 1598
        - Sabina/ Mgr. z. Brand. † 1575
    - Magdal. Sibylla. † 1659.
      - Albert. Fried. M. z. Brand. g. 1553. † 1618.
        - Albert/ Mg. zu Brand. g. 1490 † 1568
        - Anna Maria/ H. zu Braunſ. † 1568
      - Maria Eleonora † 1608.
        - Wilh. H. z. Jül. g. 1516. † 1592
        - Maria. K. Ferdin. I. T. † 1584

beede Familien/ die Königliche nehmlich und Gottorfiſche/ annoch in vielen Stükken in einer Geſamtſchaft: Maßen denn ihnen beederſeits (mit Ausſchlieſſung der anderen Herzoge von Holſtein/ als Sonderburg/ Nordburg/ u. ſ. f.) gehuldiget/ und die Steuren und Gefälle erleget und gegeben werden. Die zur gemeinen LandesErſprießligkeit zielende Materien werden anders nicht verhandelt/ berahten/ und beſchloſſen/ als mit Beirahtung der annoch unzerteilten geſamten Ritter- und Landſchaft.

Der LandesRegirung halber pflegt man alhier zu alterniren; welcher Wechſel denn jährlich zweimahl geſchiehet/ alſo/ daß dieſes halbe Jahr die Regirung in der Canzellei zu Glükſtad: das folgende halbe Jahr aber das Regiment in der Canzellei zu Gottorf verwaltet/ und die dahin gehörigen Sachen in Expedition gezogen werden. Das Kammerweſen hergegen iſt alſo beſchaffen/ daß iedes Teil ſeine beſondere Rentkammer über dero Land und dahero eingehende Intraden angeſtellet hat.

Das Holſteiniſche Wapen iſt ein weiſſes Neſſelblat im rohten Schilde/ zu welchem Keiſer Friedrich der I. Grafen Adolfen den III. von Holſtein/ ſo mit ihm in Aſien gezogen/ die drei Nägel/ mit welchen der Herr Chriſtus ans Kreuz geheftet worden/ noch darzu gegeben hat.

Wegen Schleßwig werden geführet zweene Himmelblaue Leuen im gelben Felde. Wegen

Stor-

Stormarn aber ein weiſſer Schwahn/ üm deſſen Hals eine güldne Krohn gehet. Und endlich wegen Ditmarſen ein ganz geharniſchter Reuter auf einem weiſſen Pferde/ im rohten Felde.

Die Titulatur der Herzoge von Holſtein iſt: Erben zu Norwegen/ (wegen des an Norwegen habenden Zuſpruchs) Herzoge zu Schleswig/ Holſtein/ Stormarn/ und der Ditmarſen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt.

§. 104. Dieſe leztbeſagte Grafſchaften/ und andere Gräfl. Güter ſind/ nach dem am 19. Brachmonats 1667. eingefallenen tödlichen Abgang des lezteren Grafens von Oldenburg/ Anton Günthers/ an die Kron Dänemark und Herzoge zu Holſtein gefallen/ und darüber der Erbfolge halber zwiſchen den Erbnehmenden Teilen Unrichtigkeit entſtanden/ welche aber in dem Keiſerl. und des H. Reichs Kammergerichte A. 1671. ausfündig gemacht/ und beigeleget/ und hernach die angefallenen Gräflichen Güter alſo zerſchlagen worden: Daß der Krohne die beeden Graffſchaften/ Oldenburg und Delmenhorſt: Dem Herzoge von Gottorf aber das Flensburgiſche Anteil/ außer der Stad/ (als welche vorhin Däniſch geweſen) mit aller Zugehör/ benebens auch dem halben Teil des Doms zu Schleßwig: Dem Herzoge zu Plön aber der Kalkberg/ Segeberg/ und die anbenachbarten Dörfer/ ſamt einer nahmhaften Poſt Geldes/ zukommen/ und reſpectivè abgetreten worden ſein. Wie ſolches die Leipz. Relation A. 1671. berichtet hat.

hat. Daß aber dieſe Sache in dem hochpreislichen Kammergerichte zu Speir alſo nicht ausgeſprochen / oder doch in einen andern Stand gefallen ſein müſſe / iſt aus folgender unterm dato des 20. Julii 1673. im Keiſerl. Reichs-Hofrahte ergangenem Sentenz abzunehmen: „In der zwiſchen des Herzogs zu Plöen / Joachim Ernſts / Herren Söhnen / und Herzogs zu Gottorf / die Lehns folge in beeden Grafſchaften / Oldenburg und Delmenhorſt / betreffenden Sache / iſt alſo zu Recht erkant: daß gedachten Klägers Söhnen und Erben die Lehnsfolge in gedachten Grafſchaften gebühre / wie ſie dann denſelben hiermit adjudiciret: Beklagter hingegen ſeinen daran inhabenden Teil unà cum fructibus perceptis & percipiendis, nec non Expenſis, nach Richterlicher Ermäßigung / ſub termino duorum menſium, & pœna decem marcarum auri puri abzutreten und zu reſtituiren condemniret / auch die A. 49. am 16. April. aufgerichtete Pacta / ſo viel die Lehn betrift / ſamt der hierüber per ſub- & obreptionem ausgewirkter confirmation caſſiret und aufgehoben werden.“

Des abgeleibten Grafens natürlicher / nachmahls vom Keiſer legitimirter Sohn / H. Anton hat von den väterlichen Landen auch einen gewiſſen Anteil / nehmlich die Herrſchaft Kniphauſen erhalten / und ſchreibt ſich: Grafen des H. Röm. Reichs / und Herrn zu Oldenburg / Edlen Herrn zu *Varel*, und Herrn zu Kniphauſen.

Seiner Gräfl. Gnaden Gemahlin iſt Fr. Auguſta / Gräfin von Witgenſtein.

Aus dieſem höchſtanſehnlichen Stamme ſind entſproſſen:

IX. Könige in Dänemark.
III. Könige in Schweden.
I. erwehlter König in Liefland.
III. Erzbiſchöffe.
I. Coadjutor zu Bremen.
V. Biſchöffe.

So dann ferner

II. Königinnen in Schweden.
II. Königinnen in Schotland.
V. Kuhrfürſtinnen / und
I. Aebbtißin.

Savoyen.

§. 105. Die Wurzel dieſes Hauſes ſoll der gemeinen Meinung nach der große Witikind ſein. Deſſen erſterwachſener Sproßling Wipert zu einen ſolchen Stamme worden / woraus Berthold / dieſes Herzoglichen Hauſes StammAſt / herfür kommen iſt. Dieſer Berthold vermehrete ſein Land durch Gewinnung der Grafſchaft Morienne / welche Keiſer Henrich der III. nachmahls ſeinem Sohne Humberten / oder wie andere wollen / Hugoni als ein ReichsLehn bekante und beſtätigte. Aus deſſen Nachkommen war Amadeus der VI. vom Keiſer Karln dem IV. mit dem Titul und

und Gewalt eines Reichs Verweſers durch Italien begnadiget und beliehen. Wiewohl zwar einige Scribenten wollen / ob hätte Keiſer Henrich der IV. Amadeum den II. alſchon längſt vorher zum erſten Reichs Verweſer in Italien beſtellet und verordnet. Welches man auf ſeinem Wehrt und Unwehrt der Wahrheit halber geſtellet sein läſſet. Dennoch iſt dieſes gewiß / daß ſein Enkel / Amadeus der VIII. vom Keiſer Sigmunden / auf dem Concilio zu Coſtniz / als man nach Chriſti Geburt zehlete 1416. Jahr / zum I. Herzogen in Savoyen ſei ausgerufen und erkläret worden. Dieſer iſt bis an den Schluß ſeines Lebens bei der Regirung nicht verblieben / ſondern hat im Jahre 1434. an einem luſtigen Orte / Ripaglia genant / in der Herrſchaft Foſſigny, eine Einſiedlers Clauſe angerichtet / doch aber aus derſelben wieder herfür gezogen / und A. 1440. unter dem Nahmen Felicis V. auf den Päbſtl. Stuhl geſezzet worden / welchem er auch ganzer neun Jahre fürgeſtanden / und endlich dem Nicolao V. im J. 1449. übergeben / ſich ſodann anderweit in die Einſiedlerey verfüget / und im J. 1452. in der Clauſen verſtorben iſt. Sein Sohn Ludwig erheirahtete im Jahre 1433. mit ſeiner Gemahlin Charlotten / Königs Jani aus Zypern Tochter / das Königreich Zypern. Von welcher Zeit an der Titul des Königreichs Zypern bei dieſem Hauſe verblieben. Von ihm ſtammet Herzog Karl III. von welchem die izige Königl. Hoheit zu Savoyen im vierten Grad her-

kommen. Wie aus gegenwärtiger AhnenVerzeichniß abzunehmen und zu ſehen iſt.

H.

Das Prädicat Ihrer Königl. Hoheit / geben dem alhieſigen Herzoge nicht nur PrivatPerſohnen/ſondern fürnehme Reichsſtände/und inſonderheit das Kuhrfürſtl. Collegium im Jahre 1666. Der Titul iſt ſonſt dieſer: Herzog zu Savoyen/ *Cablais*, Augſt/ *Geneve*, *Montferrat*, Fürſt in Piemont/ Markgraf zu *Saluße*, Graf zu *Genev &c.* Markgraf in Italien/ Fürſt und immerwehrender Verweſer des Reichs in Italien/ König zu Zypern. Dieſer Titulatur gebrauchet der regierende Herr allein: Allermaſſen denn ſeine Brüder/nach Italieniſcher Art/ nicht allein võ dem Titul/ ſondern auch von der Regierung abgeſondert werden / wie ſolches an den abgeteilten Linien/ als der Nemouriſchen / und Cariniſchen ſatſam erhellet.

Vom Heil. Röm. Reiche hat dieſer Herzog ſeine Dependenz, wegen einiger ReichsLehngüter / als dem Herzogtuhume Savoyen/ u. ſ. m. Deſſentwegen er auch auf Reichstäge pfleget berufen zu werden. Und iſt Savoyen auf dem annoch anhaltenden Reichstage / durch einen Abgeſandten H. Karl Felix *Malletti* ex Dominio Droxii J. U. D. und Vaſallen von Savoyen erſchienen. Gleichwohl läßt ſich dieſer Reichsſtand an die Reichs Abſchiede wenig binden / und kan zu den Reichs Anlagen

Ahnen-Tafel Ihr Königl. Hoheit von Savoyen.

- **Karl Emanuel** g. 1634. G. Franciſca Magdalena v. Orleans. † 1664. (2) - - - - - -
  - Victor Amadæus, H. v. Sav. g. 1587. † 1637.
    - Karl Eman. g. 1561. † 1630.
      - Emanuel Philibertus g. 1528. † 1580.
        - Karl/ Kön. z. Zypern. g. 1486. † 1553.
        - Beatrix, aus Portugal.. † 1538.
      - Margaretha. † 1574.
        - Franz I. Kön. in Frankr. g. 1494. † 1547.
        - Claudia/ Kön. in Frankr. † 1524.
    - Catharin. † 1597.
      - Philipp. II. Kön. in Span. g. 1527. † 1598.
        - Karl V. Keiſer. g. 1500. † 1558.
        - Iſabella/ K. in Port. † 1539.
      - Iſabella. † 1568.
        - Henrich II. Kön. in Frankr. g. 1518. † 1559.
        - Catharina/ H. v. Urbin. † 1589.
  - Chriſtin. g. 1606.
    - Henr. IV. K. in Fr. g. 1553. † 1610.
      - Anton. Kön. in Navarrë. g. 1518. † 1562.
        - Karl/ H. z. Burbon. g. 1489. † 1537.
        - Franciſca, H. v. Alenzon. † 1550.
      - Johanna. † 1572.
        - Henrich/ Kön. in Navarr. g. 1503. † 1549.
        - Margaretha Valeſia, H. v. Orleans. † 1548.
    - Maria Medicea. † 1642.
      - Franz/ Groß-H. z. Florenz. † 1587.
        - Cosmus, Groß-Herz. z. Flor. g. 1519. † 1574.
        - Eleonora/ von Toleto. † 1562.
      - Johanna. † 1578.
        - Ferdinand I. Keiſer. g. 1503. † 1564.
        - Eliſab. Anna/ Kön. in Hung. † 1547.

gen (der Türkenhülſe ausgenommen) etwas abzugeben nicht gehalten werden.

Neben vorigem Herzogtuhm/ erkennet er auch das Reich/ und iſt demſelben mit Lehnspflichten verwandt/ wegen der Markgrafſchafft Montferat. Denn obwohl der Herzog von Mantua dem Herzoge von Savoyen/ dieſe Markgrafſchafft Montferat der/ von dem Könige in Frankreich/ dem Herzoge zu Mantua ſchuldigen 494000 Kronen halber/ vorbehalten/ und die Abtretung verweigert/ ſo iſt doch die Sache vor Savoyen entſchieden/ und die Nohtdurft deßwegen in den 4ten Artikul der Keiſerl. Wahl Capitulation verfüget/ auch/ wie verlautet/ ſeither das Montferrat eingeräumet worden. Im Piemont iſt dieſer Herzog ein abſoluter Fürſt/ welcher niemand als Gott und das Schwerd für ſeine Obern zu erkennen hat.

Die Seßion nim̃t dieſer Herzog in der Päbſtlichen Kapelle/ ſo balden nach den Königen und der Republike zu Venedig/ und noch vor dem Groß-Herzoge von Florenz. Sonſt iſt zwiſchen Savoyen und obgedachtem Herzoge von Mantua/ wegen des General Reichs Vicariats in Italien/ A. 1622. und noch jüngſt A. 1657. da das Röm. Reich Hauptlos war/ großer Streit eingefallen/ welcher aber in der jüngſten Keiſerl. Wahl Capitulation art. 4. verabſchiedet/ daß Savoyen bei ihrer in Italia habenden Vicariats Gerechtigkeit und Privilegien verbleiben/ und von dem Keiſer geſchüzet und gehandhabet werden ſolle.

Das Kenn- und Merkzeichen der Herzoge iſt der Ring S. Morizens/ eines Thebaniſchen KriegsGenerals und Märterers/ welchen Graf Peter/ der kleine *Carolus Magnus* genant/ getragen/ und ſeinen Nachkommen ſtiftsweiſe zu tragen anbefohlen.

Das Savoyiſche Wapen iſt ein weiſſes Kreuz/ mit dieſen Buchſtaben: F. E. R. T. d. i. Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit. Hat ſeinen Entſprung mit Amadeo dem IV. genommen/ als welchem/ weil er die Inſul Rhodiß von der Tyrannei des Erzfeindes Chriſtlichen Nahmens befreiet und erhalten hat/ von den Rhodiſer (izo Malteſer) Ritter: dieſes Kreuz und Obſchrift verehret worden. Zu welchem Wapen in folgender Zeit das Fähnlein Chriſti kommen ſein ſoll. Von denen Venetianern borget Savoyen ferner auch das Bild des H. Evangeliſten Marci/ in ſein Wapen/ und/ weil es ſich von dem großen Witekinden herführen läſſet/ gebraucht es ſich des Rautenkranzes der Herzoge von Sachſen.

Die izige Königl. Hoheit/ Herr Karl Emanuel/ hat vor einem Jahre die Waffen wider die Republiqve zu Genua aus dieſer Uhrſache ergriffen/ weiln in der Stad Genua ein für den Herzog verfertigtes koſtbares Bild zerbrochen/ und von dem Staat dem Herzoge keine Satisfaction darfür gegeben worden. Nunmehr iſt durch die Vermittelung der Krohn Frankreich der Streit verglichen/ und Friede gemachet worden.

Das

Das Savoyiſche Geſchlechte zehlet
I. Röm. Pabſt.
II. Könige zu Zypern.
II. Cardinäle.
I. Erzbiſchoff.
II. Biſchöffe.
Und dann
I. Königin in Frankreich.
I. Königin in Sicilien.
I. Königin zu Neapels.
I. Königin in Portugall. Und
II. Kuhrfürſtinnen.

Auch haben ſich die höchſten Potentaten/ Keiſer/ Könige/ u. ſ. w. mit dieſem Durchlauchtigſten Geblüte durch Heirahten befreundet/ wie hiervon H. Sprenger. in bono Princ. p.204. meldung tuht.

Hennenberg.

§. 106. Der I. Fürſt dieſes uhralten Fränkiſchen Haußes / war Graf Berthold X. welchen Keiſer Henrich VII. zu Frankfurt am Main/in öffentlicher Reichsverſammlung. A. 1310. in dieſen hohen Stand erhoben. Der lezte war Fürſt Georg Ernſt / (welcher erſt im 41. Jahre ſeines Alters die Kinder Pokken bekommen) und A. 1583. am 22. Decembr. im 72. Jahre ſeines Alters geſtorben/ zu Schleuſingen begraben/ das Fürſtl. Wapen und Petſchafft zerſchlagen/ und ins Grab geworfen worden. Aldieweiln nun die Herzoge von Sachſen/

Herren Johann Friedrich II. Johann Wilhelm / und Johann Friedrich III. mit den Gefürſteten Grafen Wilhelmen VII. und ſeinen Söhnen Georg Ernſten und Poppen / wegen der Erbnachfolge ſich alſo verglichen / daß wann die Hennebergiſchen gar mit Tode abgehen möchten / daß die Herzoge von Sachſen / die Grafſchafft Hennenberg; Hergegen auf Abgang der Sächſ. Fürſten (ohne männl. Leibes Erben) die von Henneberg in dem Coburgiſchen Lande allein ſuccediren möchten; So ſind bei ereignetem Fall mehrbeſagte Herzoge von Sachſen zu dieſem Lande gelanget. Nach dem aber wegen der Landes teilung allerhand Schwürigkeit ſich entſponnen / iſt dieſer Anfall ſo lange in Gemeinſchafft geweſen / biß endlichen A. 60. die Communion aufgehoben und das Land alſo zerteilet worden / daß J. F. D zu Naumburg (als dero vorhero / kraft väterl. Teſtaments / die Hennenbergiſche Portion zu gefallen /) die Aemter Schleuſingen / (ſamt dem Kloſter Veſſera) Sula / Kündorf / und Benshaußen. Sachſen Altenburg: Meinungen / Maßfeld / Römhild / Themar und Behringen / ſamt dem alten verödeten Stammhauße Hennenberg. Sachſen Weinmar: Ilmenau / und Kalten Northeim. Sachſen Gohta aber Waſungen / Sand und Frauenbreitungen / ſamt deren allerſeits Appertinentien überkommen haben.

Das Amt Fiſchberg iſt zum Unterhalt des Gymnaſii zu Schleuſingen in Geſamtſchafft verblieben.

ben. Auf Reichstägen führen die höchſtbeſagten Häußer ratione Hennenberg ein geſamt Votum, und legen daſſelbe nach Anhalt ab.

Schwerin.

§. 107. Dieſes Biſtuhm / nach dem es vorhero eine zeitlang zu Meklenburg unter zween Biſchöffen / S. Johann / einem Schottiſchen München / und Emeharden geweſen / iſt unter dem dritten / Brunone / mit Vergönſtigung K. Friedrichs I. vom H. Henrichen dem Leuen / A. 1178. anher naher Schwerin verſezt worden. Der lezte *Adminiſtrator* des Stifts war H. Adolf Friedrich von Meklenburg / welchem zur Satisfaction der an Schweden abgetretenen Stad und Hafens Wismar / in dem Oſnabrüg- und Münſteriſchen Frieden / das Stift Schwerin / als ein immerwehrend unmittelbar Lehn / mit der Stimme und Seſſion auf Reichs Verſamlungen / unter dem Titul eines weltlichen Herzogtuhms übergeben worden / art. 12. Inſtrum. Pac. Und wird dieſes Fürſtentuhm Schwerin ſo bald nach Hennenberg aufgerufen.

Camin.

§. 108. Ehedeſſen auch ein Biſtuhm / war anfangs zu Wollin in Pommern / und wurde nachder hand A. 1176. gen Camin verlegt. Der I. Biſchoff war Albertus / ein Franke / der A. 1158. verſtorben. Es iſt dieſes Stift im vorigen Seculo reformiret / und ſeither von eitel Lutheriſchen Biſchöf-

ſchöffen oder Adminiſtratoren verwaltet worden/ deren der lezte geweſen H. Ernſt Bogislaus/ Herzog von Croy und Arſchot. Dem zu Osnabrük verhandelten General Frieden zu Folge/ iſt neben andern auch dieſes Stift an Kuhr Brandenburg/ unter der Qvalität eines weltl. Fürſtentuhms/ und ewigen unmittelbaren Reichs Lehn/ sam̃t der Seßion und Stimme/ eingeräumet und abgegeben worden.

Razeburg.

§. 109. Vormahls auch ein Biſtuhm/ iſt vom Alberto/ Erzbiſchoffe zu Bremen/ zu den Zeiten Keiſer Henrichs IV. angerichtet/ und zum I. Biſchoffe/ *S. Ariſto*, von Jeruſalem verordnet worden. A. 1566. hat der damahlige XXXI. Biſchoff/ H. Chriſtoff von Meklenburg/ die Meß alhier abgetahn/ und die Lutheriſche Lehr eingeführet. Der lezte Adminiſtrator war H. Guſtav Adolf zu Meklenburg Güſtrau/ welchem zu ſeiner Satisfaction dieſes Stift unter dem Titul eines weltl. Fürſtentuhms/ als ein ewig unmittelbar Reichs-Lehn/ ſamt der Seßion und Stimme im Inſtrumento Pacis art. 12. überlaſſen worden.

Hirſchfeld.

§. 110. Vorzeiten eine gefürſtete Abbtey/ iſt A. 736. vom Lullo/ erſten Abbte alhier/ erbauet/ und A. 737. vom K. Pipinen/ wie auch nachmals vom K. Karln dem großen reichlich begabet worden.

den. Nachdem der lezte Abbt/ Joachim/ A. 1606. todes verblichen / iſt die Abbtey durch die Hhn. Landgrafen von Heſſen Caſſel adminiſtriret worden / ſo lange / bis durch dikangeregten Friedenſchluß/ Art. 15. §. ſecundò domus Caſſellana. dieſem Fürſtl. Hauſe/ zu dero Satisfaction, angeführte Abbtey zu einen immerwährenden ohnmittelbaren Reichs Lehn unter dem Titul eines weltlichen Fürſtentuhms überlaſſen worden. Wie ſchon oben §. 84. etwas hiervon in Meldung gebracht worden.

Lotharingen.

§. 111. Lotharingen weiland ein Königreich/ hat ſeinen Nahmen von Lothario/ Keiſer Ludwigs des I. Sohne. Hieße vormahln Auſtraſia und war dem Röm. Reiche untertahn. Und ob wohl einſten König Karl der Einfältige in Frankreich / beſagtes Lotharingen dem Reiche entzoge/ behielte er es doch nicht lange / ſondern muſte es Keiſer Henrichen dem Vogler wieder einräumen. Damit aber doch die/ welche von des Groſen Karls Nachkommen übrig waren / nicht gar das Land mit den Rükken anſehen dörften / hat Keiſer Otto II. des Königs Lotharii in Frankreich Bruder / Karlen/ über den vorigen Teil (denn ein Teil des Lotharinger Landes hatte indeſſen unter ſich eine eigene Regimentsform angerichtet) von Lotharingen Anno 997. zu einen Herzogen gemacht/ und in des Röm. Reichs Lehnspflicht aufgenomen. Nach

dem

dem aber dieſes Herzog Karls Sohn Otto ſahe/ daß mit ihme/ als einem LeibsErbloſen Herrn der Stamm zeitlich abſterben möchte/ erwehlte er Graf Gotfrieden mit dem Bart in Ardenne zu ſeinen Kinde / und ließe ſolche Anwůntſchung vom Keiſer beſtätigen. Von dieſem Gottfrieden ſtammet Herzog Gotfried von Bullion / welcher dem Biſchoffe Alberten zu Lüttich die Grafſchafft Boullion verkaufte/ und in das gelobte Land zog/ auch wegen ſeines alda erhaltenen Siegesglůks im Jahre 1099. ein König von Jeruſalem ausgerufen wurde. Demnach nun dieſer Herzog zur Königlichen Wůrde/ ſamt ſeinem Bruder Balduinen gediehen / haben ſie das mehrmahlerwehnte Herzogtuhm Lotharingen dem dritten Bruder Herzog Wilhelmen übergeben. Bei deſſen Geſchlechte und Agnaten es dann biß über 360 Jahr verblieben/ auch eher nicht als A. 1430. durch die Iſabellen / Karls des lezten Herzogs Tochter / an Renatum, Herzog von Anjou, König zu Sicilien/ Jeruſalem und Arragonien / aus Königl. Franzöiſchen Geblüte bůrtig/ Mitgiftsweiſe gebracht: Jedoch aber von ſeiner männlichen Poſterität eine wenige Zeit beſeſſen worden iſt: Allermaſſen denn / nachdem ſein Enkel/ Herzog Nicolaus der Zierliche / A. 1473. die Schuld der Natur ſonder Verlaſſung männlicher LeibesErben bezahlet/ hat ſeine Tochter die Jolantha, Graf Friedrichens von Vaudemont Gemahlin/ ſich der Erbfolge angemaßet / und das Herzogtuhm ihrem Eheherrn/ welcher der mütter-

lichen

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Lotharingen.

- **Karl.** g. 1609. G. (1) Nicolæa, Hz. v. Barri. (2) Beatrix de Cuſance.
  - Franz/ Gr. von Vaudemont. g. 1571. † 1632.
    - Karl. g. 1542. † 1608.
      - Franz. g. 1517 † 1545.
        - Anton. H. z. Lotharing. g. 1489. † 1544.
        - Renata, H. von Monpenſier. † 1539.
      - Chriſtina. † 1590.
        - Chriſtiernus II. Kön. in Dänem. g. 1481. † 1559.
        - Iſabella/ Kön. in Span. T. † 1525.
    - Claudia. † 1575.
      - Henrich II. Kön. in Fr. g. 1538. † 1559.
        - Franz I. Kön. in Frankr. g. 1494. † 1547.
        - Claudia, Kön. in Frankr. T. † 1524.
      - Catharina. † 1589.
        - Lorenz/ Fürſt v. Urbin.
        - Magdal. Gr. v. Arvernien. - -
  - Chriſtina/ Erbin der Grafſch. Salm. †
    - Paul/ Gr. zu Salm.
      - Joh. VIII. † 1548.
        - Johann. VII. Gr. zu Salm.
        - Anna/ Fräul. v. Haarcourt.
      - Loyſa.
        - Ludwig/ H. von Steinville.
        - - - - -
    - Maria. le Veneur.
      - H. von Carruchas in Normandei.
        - - - - - -
        - - - - - -
      - - - - - -
        - - - - - -
        - - - - - -

lichen Linie nach / auch aus dem Lotharingiſchen Geſchlechte war/zu gewendet. Dieſes Friedrichs und Jolanthen Sohn / Herzog Renatus, König von Sicilien und Jeruſalem / auch Graf in der Provinz le maine iſt / A. 1508. den Weg alles Fleiſches gegangen; Und hat nach ſich verlaſſen Antonium und Claudium: Deren dieſer der Stamvater iſt der Herzoge von Guiſe/Aumale/ Harcourt / Elbreuſe / und anderer Geſchlechter in Frankreich: Jener aber iſt der Anherr der Herzoge von Lotharingen / und ein OberElterVater J. F. D. H. Karls/des izo noch lebenden alten Herzogs von Lotharingen / wie aus dieſer angehängten StammTafel erſcheinet.

J.

Hochangeregter Herzog Karl wurde auf Befehl des Keiſers und Königs von Spanien/üm/daß er ſich in das damahlige Kriegesweſen gemiſchet und Unruhe im Reiche gemacht/ A. 1654. am 25. Febr. zu Brüſſel mit Hinterliſt gefangen/ und naher Antorf ins Caſtell zur Haft gebracht / auch deßwegen ſein Abgeſandter bei der ReichsVerſamlung zu Regensburg aus dem FürſtenRahte wegzugehen geheiſſen/ mit Vermelden/ ſein Herr wäre ein öffentlicher Feind des Reichs. Da nun der Geſandte ſolches entſchuldigen und beſchönen wolte/iſt der ſämtliche FürſtenRaht aufgeſtanden/ und nicht ohne erregtes großes Geziſch davon gegangen / und ihn/ den Geſandten allein ſizen laſſen.

ſen. Nach welchem man ex parte Lotharingen gelindere Seiten aufgezogen/ und ſich wieder in Verſöhnung zu bringen getrachtet. Theat. Europ. p. VII. ad A. 1654. Jedoch iſt der Herzog eher nicht/ als im Jahre 1660. der ſo langwürigen Gefangenſchaft erlaſſen worden. Zehen Jahr hernach/ als nehmlich 1670. wurde er gar von ſeinem Lande vertrieben/ indem der Franzöiſche General-Feldmarſchall de Fourille ſein Herzogtuhm unverſehener Weiſe überfallen / die Hauptſtad und Fürſtl. Reſidenz Nancy/ ſamt andern Schlöſſern / Städen und Aemtern / mit Gewalt eingenommen / und das ganze Herzogtuhm in groſzen Ruinſtand verſezzet hat. Die Uhrſachen ſolcher Proceduren werden an Seiten Frankreichs dieſe fürgewendet: Ob hätte der Herzog 1. die Königlichen Untertahnen mit ſehr nachteiligen Zöllen und neuen Auflagen beſchweret. 2. Die Markſtökke/ ſo die Königl. und Herzogl. Gerichtbarkeiten/ Gebiet- und Herrſchaften unterſcheiden/ ausreiſſen und ümwerfen laſſen. 3. Den mit Frankreich geſchloſſenen Traktaten zu wider/ Völker unterhalten. Und 4. habe der Herzog wider den König/ und zur Contravention der berührten Tractaten/ mit andern Fürſten ſich in Allianz eingelaſſen. Welche fürgewandte Uhrſachen aber von Herzoglicher Seiten/ ſo wohl in einem der Reichs Verſamlung zu Regensburg/ durch H. Johann von Monnet/ Reinemberg/ Fürſtl. Lotharingiſchen Abgeſandten/ übergebenem Memorial, als auch in Schrif-

Schriften wohl beantwortet worden. Alhier wird zu dem Ende von dieſem Fürſtl. Hauſe meldung getahn/ weil es wegen der Markgrafſchaft *Nomenii*, *Pontamuſſon*, der Grafſchaft Blankenberg/ und Falkenſtein am Donnersberge/ u.a.m. ein Reichsſtand iſt/ und zum OberReiniſchen Kreiße gehöret.

Die Titulatur des regierenden Herzogs von Lotharingen iſt: Herzog zu Lotharingen/ Calabrien/Barr und Geldern/Markgraf zu *Pontamuſſon* und *Nomeni*, Graf zu Provenz/ Vaudemont/ Blankenberg und Zütfen.

Aus dieſem hochanſehlichen Geſchlechte ſind/ auſſer den alten Königen zu Jeruſalem/zu Sicilien und Arragonien in den nähſten 300 Jahren berühmt geweſen:

VIII. Cardinäle.
IV. Erzbiſchöffe.
VII. Biſchöffe/
V. Königinnen/ und
IX. Aebbtißinnen.

Arenberg.

§. 112. Dieſes Fürſtl. Hauß nimmet ſeinen Uhrſprung in dem Geſchlechte der Ligneſiſchen Grafen/und Herren von *Barbanzon*, aus denen der Anherr dieſes Stammes Graf Johann vom Keiſer Maximilian dem II. wegen ſeines fürtreflichen Wohlverdienſtes in den Reichs Fürſten Stand erhöhet/und alſo zum erſten Fürſten vom

Aren-

Arenberg/ (welches vormahln eine Grafſchafft/ und ihme durch Heiraht von ſeiner Gemahlin Margareten/ Roberti Markani Grafens zu Arnberg Tochter/zu kommen ware/) gemachet worden iſt. Sein Sohn Fürſt Karl gewann ebenmäßig durch ſeine Heiraht noch mehr Güter/ in dem Seine Gemahlin Frau Anna/ Philippens von Croy/ Herzogs zu Arſchot Tochter/die von ihrem Bruder Herrn Karln ererbte Fürſtentühmer Arſchot/Chimay und Porcean ihme zu brachte. Dieſes Karls Unter Neffe iſt/ Herr Ernſt/ Herzog zu Arenberg/Croy und Ärſchot/Fürſt zu *Porcean*, und *Rebecque*, Markgraf zu *Mont-Cornet*, Graf zu Lalaing/Herr der Städe und Lande von Enguien. Deſſen F. Durchl. gebohren Anno 1643. am 26 Tage des Chriſtmonats/und vorizo der einzige Herr/ ſo wohl der regierenden Arnbergiſchen als auch Chimayiſchen Linie ſind. Dero Fürſtliche Ahnen ſind aus nebenliegender Tafel zu erlernen.

K.

Ob hocherwehnten Herzog Karls Bruder war Robert/ Gefürſteter Graf zu Arenberg und Barbanzon, deſſen Herr Sohn/ Fürſt Albert/ vom Keiſer Ferdinanden dem III. ſamt andern Fürſten von Arenberg/ Herzoge zu Arenberg ernant worden ſein. Von Sr. F. D. Kindern iſt keines mehr im Leben.

Von den Herzogen von Croy (welche ſich auch von Arſchot ſchreiben) iſt ein einiger noch vorhanden/

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Arenberg.

- Ernſt/ Herz. v. Arenberg und Fürſt von Chimay, &c. g. 1643.
  - Albert. g. 1618. †1648.
    - Alexand. g. 1590. †1629.
      - Karl. g. 1550. †1616.
        - Johañ de Ligne, Fürſt zu Arenb. †1568.
        - Margareth/ F. v. Arenb. † 1596.
      - Anna. † 1635.
        - Philip. H. z. Arſchot. † 1595.
        - Johanna de Halvvyn. †
    - Magdal. †
      - Karl/ Gr. v. Egmont. †
        - Lomoral. Gr. v. Egmont. † 1568.
        - Sabina/ Pfg. b. Rhein. †
      - Maria. †
        - Aegidius de Lenz. †
        - Leonora de Duvrain. †
  - Clara Eugen. †
    - Philip. F. zu Arenb. g. 1587. † 1640.
      - Karl. g. 1550. †1616.
        - Joh. v. Ligne. †
        - Margareta Marcana. †
      - Anna. † 1635.
        - Philip. H. z. Arſchot. †
        - Johanna de Halvvyn. †
    - Hippolyta Anna. †
      - Petrus/ F. v. Eſpinoy. †
        - Hugo de Melun. F. v. Eſpinoy. †
        - Jolanda de Werchin. †
      - Hippolyta. †
        - Joh. v. Montmoranzi. †
        - Bernharda Galliard. †

K

den/ nehmlich J. F. D. Herz. Ernſt Bogislaus/ geb. 26. Auguſti 1620. welcher ehemahln Poſtulirter Biſchoff zu Camin/ nachgehends aber/nachdem dieſes Biſtuhm in der Qualität eines weltl. Fürſtentuhms an Kuhr Brandenburg kommen/ zu einen Stathalter in Pommern verordnet worden.

Hohenzollern.

§. 113. Dieſes Durchlauchten Hauſes Stam̃vater iſt geweſen Taßilo / ein ůms J. C. 750. hochberůhmter Held / welchem die Burggrafen zu Nůrnberg/ und Markgrafen zu Brandenburg ſo wohl als dieſe Fůrſten und Grafen von Hohenzollern ihren Uhrſprung zu danken haben. Von jenen iſt oben an behörigem Orte nohtdůrftiger Bericht ergangen: Von dieſen aber iſt anzumerken/ daß ſie heutiges Tages in zwo Linien abgeteilet werden/ als in die Hechingiſche oder Fůrſtliche/ und dann die Sigmaringiſche oder Gräfliche. Von dieſer hat Herr Mainrad ebenmäßig das Prädicat und Wůrde eines Fůrſten erlanget.

Jene/ die Hechingiſche/ hatte vom Keiſer Ferdinanden II. die hohe Keiſerl. Gnade/ daß er Graf Johann Georgen/ wie auch deſſen H. Sohn/ „ und alle von ihm abſteigende Nachkommen/ ſo „ die Grafſchaft und das Stammhaus Hohen„zollern beſizzen/ im Jahre 1623. in den Reichs„Fürſten Stand / Würde und Hoheit einſezte.

Ob nun wohl dieſes neue Fürſtl. Haus/ vermöge der Keiſ. an die ReichsVerſamlung ergangenen Intercesſionalen/ auf dem Reichstage zu Regensburg/A. 1640. im FürſtenRahte auf der Fürſtenbank ſeinen Siz und Stand uf vorher gehende Introduction nehmen wollen: Hat doch das Fürſtl. Collegium dermahlen ſolche introduction verhindert. Wannenhero ſelbige in die 13. Jahre/ und ſo lange nachgeblieben/ bis im Jahre 1654. dieſes Haus/ ſamt andern neuen Fürſten/ als Eggenberg/ Lobkowiz/Salm/Ditrichſtein/Naſſau Hadamar/ Piccolomini/ NaſſauSaarbrükken/ wie auch Auersberg/ auf dem Reichstage zu Regensburg in das Fürſtl. Collegium zur Seſſion und Stimme mit behörigen Ceremonien eingewieſen worden. Sonſt führet dieſes Fürſtliche Haus des H. Röm. Reichs Erbkämmerers Amt. Wie denn noch jüngſtmahln A. 1658. bei der Keiſ.Krönungs-Solennität/H. Leopold Friedrich/ gefürſteter Graf von Hohenzollern/ wegen Kuhr Brandenburg/ als des Heil. Röm. Reichs Erzkämmerers/ den ReichsZepter zu Frankfurt fürgetragen.

Das Stammwapen iſt ein rohter Leue/ in einem weiſſen mit ſchwarzen Felderlein gewürfelten Schilde.

Der regirende Herr alhier ſind J. F. Durchl. H. Philipp/ Fürſt von Hohenzollern/ Graf zu Sigmaringen und Veringen/ Herr zu Haigerloch und Wehrſtein. Haben zu dero Gemah-

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Hohenzollern.

- **Philip.** g. G. Maria Sidonia/ Mg. Herm. Fortun. z. Baden T.
  - Johann Georg. g. †
    - Eitel Fried. g. 1545. † 1604.
      - Karl † 1576.
        - Eitel-Friedr. † 1525.
        - Johanna de Borſele. †
      - Anna. †
        - Ernſt/ Mgr. z. Bad. g. 1482. † 1553.
    - Sibylla. †
      - Frobenius Chriſtof/ Gr. z. Zimbern. † 1563.
        - Joh. Werner/ Gr. zu Zimb. †
        - Cathar. Gr. v. Erbach.
      - Kunegund. †
        - Wilhelm / Gr. v. Eberſtein. †
        - Joh. Gr. v. Hanau. † 1572.
  - Franciſka. †
    - Friedrich/ Wild- und Rheingr. g. 1547. † 1608.
      - Philip. Franz/ W. u. R. g. 1518 † 1561.
        - Philip. g. 1492. † 1521.
        - Antonia/ Fr. v. Welſch-Neub. †
      - Maria Ægyptiaca †
        - Ludw. Gr. v. Oeting. †
        - Salome / Gr. v. Hohenzol. †
    - Franciſka. †
      - Joh. Gr. z. Salm. † 1548.
        - Joh. G. zu Salm †
        - Anna von Haarcurt. †
      - Loyſa. †
        - Ludwig v. Steinville. †
        - Oudetta de Tulliers. †

L

mahlin Fr. Marien Sidonien/ Markgraf Hermans Fortunati von Baden Baden Tochter. Der Fürſtl. Hoffiz iſt zu Hechingen. Die Ahnen J.F.D. ſind aus beigeſchloſſener Tafel kentbar zu machen.

L

Sonſt iſt gleichſam im Vorbeigehen von dieſem vorhergehenden und nachfolgenden neuen Fürſtl. Häuſern zu merken/ wie zwiſchen den alten Fürſtl. Geſchlechtern und ihnen/ dieſer ſonderbare Unterſchied ſich ergebe: Daß nehmlich die Fürſtl. Würde/ nicht/ wie bei den alten Familien/ auf alle abſteigende Nachkommen fortwachſe/ ſondern der älteſte Prinz und Regirer des Hauſes allein den Fürſtenſtand zu führen habe.

Eggenberg.

§. 114. Aus dem Hochadelichen Geſchlechte der Eggenberger in Steyer war H. Johann Ulrich/ welcher ſeines großen Wohlverdienſtes halber vom Keiſer Ferdinanden dem II. mit Genehmhaltung der Kuhr und Fürſten des Reichs/ im Jahre 1623. in FürſtenStand erhaben wurde/ und den Titul eines Fürſtens zu Eggenberg/ und Herzogs zu Crumau empfinge. Es konte aber/ wegen gleichmäßiger Weigerung des Fürſtl. Collegii, dieſes neue Haus nicht eher in den FürſtenRaht würklich eingeführet werden/ bis vom Keiſer Ferdinanden dem III. J. F. D. Johann

Anton/ obhocherwehnten Fürſt Johann Ulrichs Herr Sohn/ den Statum Gradiſch erkaufte; welchem Contracte dann dieſe Clauſul angehängt „worden: daß S. F. D. nicht allein dieſes Prä„dicat/ Gefürſteter Graf zu Gradiſch/ führen/ „ſondern auch als ein unmittelbarer Stand des „Reichs zu der verwilligten Seſſion und Stimm „im Fürſten Rahte zugelaſſen/ und zu den Reichs„tägen ordentlich beſchrieben werden möchte. Welche Einführung und Zulaſſung dann im Jahr 1653. am 30. Junii geſchehen iſt.

Hochangeregten Herrn Johann Antons hinterlaſſene Hhn. Söhne ſein/ H. Johann Chriſtian/ und H. Joh. Seifart/ gefürſtete Grafen zu Gradiſch/ Herzoge zu Crumau/ und Fürſten zu Eggenberg. Die Ankunft dieſes Fürſtl. Standes hat man in neben angefügter Tafel zu erſehen.

M

Die Fürſtl. Güter ſind mehrenteils in Böheim/ Mähren/ Steyr und Kärndten gelegen.

Lobkowiz.

§. 115. Dieſe Fürſten haben ihren hohen Stand dem Keiſer Ferdinanden II. (gleichwie auch die vorberührten) zu danken. Der I. Fürſt dieſes Hauſes war H. Wenzel/ deſſen F. D. nach vorher abgeſtatteter Gebührniß und erhaltener Legitimation durch den Reichs Marſchall in Fürſten-

Raht

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. von Eggenberg.

- Johann Chriſtiā g. - -
  - Johann Anton. F.v.Eggenberg. †1649.
    - Joh. Ulr. F.v.Egg. †1634.
      - Seifried / H. v. Eggenb. †
        - Chriſtof/ H. v. Eggenb. †
        - Helena/ Fuggerin. †
      - Benigna. †
        - Sigmund Gäller/ Freiherr. †
        - Anna/ Fr. v. Herberſtein. †
    - Sidonia Maria. †
      - Konrad/ Freih. von Tañhauſ. †
        - Balthaſar/ Fr. v. Tannh. †
        - Euphroſina von Apſentahl. †
      - Dorothea. †
        - Joh. von Teuſenbach. †
        - Martha/ Fr. von Windiſchgräz. †
  - Anna Maria. g. 1609.
    - Chriſtian Mg. zu Brand. g. 1581. †1655.
      - Joh. Georg/ Kf. zu Br. g. 1525. †1598.
        - Joachim/ K. zu Brandenb. g. 1505. †1571.
        - Magdalena/ H. z. Sachſ. †1534.
      - Eliſabeth. †1607.
        - Joachim Ernſt/ F. z. Anh. g. 1536. †1586.
        - Agnes/ Gr. von Barb. †1569.
    - Maria. †1649.
      - Alb. Fried. H. z. Preuſſ. g. 1553. †1618.
        - Albert/ H. z. Preuſſ. g. 1490. †1568.
        - Anna Mar. H. zu Braunſch. †1568.
      - Maria Eleonora. †1608.
        - Wilhelm/ H. zu Jül. g. 1516. †1592
        - Maria/Erzh. von Oeſt. †1584.

M

Raht/ zur wirklichen Stelle und Stimmführung am 30. Jun. 1653. introduciret wurde. In dieſem/ wie ingleichen in andern neuen Fürſtl. Häuſern iſt das Recht der Erſtgeburt in obſervanz/ daher die andern Brüder bloß im Grafen- und reſp. Herren Stande leben.

Der izige Regirer des Hauſes iſt S. F. D. H. Euſebius Wenzel / Herzog in Schleſien/ zu Sagan/ gefürſteter Graf zu Sternſtein/ H. zu Klumiz und Raudniz an der Elbe. Haben dero Fürſtl. Güter mehrenteils in Böheim/ in Mähren und Bayern.

Salm.

§. 116. Die Uhrahnen dieſes alten hochberühmten Haußes ſind nach D. Rittershuſii Ausführung die Reingrafen/ welche zu ihrem Stammvater den Adelhelm ůms Jahr Chriſti 670. rühmen. Deſſen Poſterität im XV. Jahr hundert oder Seculo, unter dem Titul der Heiraht und Fräulichen Einbringens / mit den Gütern der damahls abgeſtorbenen Wildgrafen/ wie auch der Grafen von Salm bereichert worden. Es ſind aber der nurangeführten Rein- und nunmehrigen Wild- und Reingrafen zweierlei Häußer. Denn es hatte Johann der VI. Wild- und Reingraf zwene Söhne/ Johanſen den VII. und Philippen. Jenes Sohn Graf Johann der VIII. zu Merchingen/ hat die heutigen Wild- und Reingrafen Merchingiſcher und Kyrburgiſcher Linie von ſich

abſproſſen laſſen. Welche aber dieſes Ohrts mit Stillſchweigen übergangen werden. Von dem Philippo hergegen iſt dieſes anzumelden / daß er eine Stammwurzel ſei / ſo wohl der Wild- und Reingrafen / Fürſtlicher und Gräflicher: Als auch Reingräflich Grumbachiſcher und Dauniſcher Linie. Sein Unter Neffe war Philipp Otto / welchen Keiſer Ferdinand der II. A. 1623 am 8. Jenner mit der Fürſtl. Würde begabet: Und nachmahls ſeinen Sohn / H. Leopold Karlen / Wild- und Reingrafen / Fürſten zu Salm / Herrn zu Vinſtingen und Anholt / welcher Anno 1654. am 28. Febr. auf dem Reichstage zu Regensburg / durch dero Keiſerl. Commiſſarium, den Herrn Biſchoff zu Eichſtäd / (benebens andern neuen Fürſten / Ditrichſtein / Auersberg / und den bald hernach abgeleibten Piccolomini d' Arragona) aus beſonderer Keiſerlicher Zuneigung und wegen dero „fürtreflichen Meriten, ohne vorhergehende Voll„ziehung der ſchuldigen Præſtation der ohnmittel„baren Begüterung / in Fürſten Raht einführen „laſſen.

J. F. Durchl. von Salm Güter ſind der Anteil an der Grafſchafft Salm. u. ſ. w. Das Wapen dieſes alten Gräfl. Haußes beſtehet aus IX. Kreuzen / welche vor Zeiten der König zu Jeruſalem Gottfried von Bullion geführet. Dahero denn auch Reuſnerus die Grafen von ermeldten Bullioniſchen Geblüte herleiten will. Die XXXII. Ahnen J. Fürſt. Durchl. zeiget beigefügte Tafel.

N.

Ditrich-

- Karl Theod. Otto. g. - - - - -
  - Leopold Philipp Karl/ F. von Salm. †
    - Phil. Otto/ F. v. Salm. †
      - Friedrich/ Wild- und Rheingr. in Neufvill. g. 1547. †1608
        - Philip. Franz. g. 1518. † 1561.
        - Maria Ægypt. Gr. v. Oeting. †
      - Franciſka.
        - Joh. Gr. von Salm. † 1548.
        - Loyſa/ Pr. von Steinville. †
    - Chriſtina. †
      - Karl Phil. v. Croy. g. 1549. †
        - Philip. v. Croy. † 1568.
        - Anna/ H. v. Lothar. †
      - Diana. †
        - Ludw. v. Dammartin. †
        - Philippa v. d. Mark. †
  - Maria Anna.
    - Dietrich/ Gr. von Bronchorſt. †
      - Jacob/ H. v. Bronch. †
        - Dietrich/ H. v. Bronch. †
        - Iſabelle von Noyelle. †
      - Gertrud. †
        - Dietrich v. Milaer zu Milendonk. †
        - Gertrud v. Stirum. †
    - Maria. †
      - Dietrich/ Gr. v. Immerſele. †
        - Engelbert v. Immerſ. †
        - Jodoca v. Gråſenbruk. †
      - Maria. †
        - Wilhelm de Reneſſe. †
        - Anna Maria v. Rubenpre. †

Ditrichſtein.

§. 117. Graf Franzen von Ditrichſtein/ Prieſter Cardinaln der Röm. Kirchen/ wurde A. 1622. vom Keiſer Ferdinanden dem II. der Titul eines Fürſten beigelegt/ und dieſe neue Würde / auf ſeines Bruders Sohn/ Graf Maximilianen / der Keiſerl. Maj. Obriſten Hofmeiſter/ erweitert und fortgebracht / iedoch mit dieſem ausdrüklichen " Vorbehalt/ daß der neue Fürſt/ ehe er ſich mit Für- " ſtenmäßigen Gütern und Reichs-Anſchlägen hät- " te qvalificirt gemacht / zur würklichen Stimme " und Stand auf Reichstägen nicht gelangen ſolte. " Gleichwohl wurde dieſe Bedingung mit Einwilligung des Fürſtl. Collegii nachgelaſſen/ und hochermeldter Fürſt Maximilian A. 1654. am 28. Febr. nach ausgehändigten Reverſalen in den Fürſten-Raht eingeführet. Jedoch hat er dieſer Präeminenz und Ehre nicht lange genoſſen/ ſondern iſt A. 1655. am 3. Nov. durch den zeitlichen Tod derſelben hinwieder beraubet worden. Sein Stam- und Stand-Erbe waren J. F. Durchl. H. Ferdinand / Fürſt von Ditrichſtein/ zu Niklasburg/ Herr zu Hollenburg/ Finkenſtein und Tahlberg/ Erbſchenk in Kärndten. Welcher aber/ weil er ſich mit Fürſtenmäßigen Gütern noch nicht qvalificirt machen können/ der zeit wirkliche Stimme und Stand auf Reichstägen nicht führet. Höchſtermeldten Herrn Cardinals und erſten Fürſtens/ des hieſigen ſchon albereits im XI. Seculo

culo berühmten Hauſes Vater war H. Adam/ Freiherr zu Niklasburg. Der Groß Herr Vater aber Sigmund von Ditrichſtein/ Herr zu Hollenburg/ welcher der gemeine Stammvater iſt der Fürſten und Grafen von Ditrichſtein.

Die XXXII. Ahnen findet man in gegenwärtiger Tafel.

O

Naſſau.

§. 118. Dieſes Durchlauchte Haus gibt weder an Altertuhme/ noch hohen Ruhme und Würden einigen andern Fürſtl. Häuſern etwas nach. Geſtaltſam denn die Grafen von Naſſau nicht etwa erſtlich in dieſem annoch ſcheinenden Seculo zu der Fürſtl. Würde gelanget ſein: ſondern es hat Keiſer Karl der IV. mit Raht der Reichsſtände alſchon im Jahre 1366. Graf Johannſen von Naſſau/ und ſeinen Erben/ das Fürſten Recht/ Ehre / und den Titul der gefürſteten Grafen von Naſſau verliehen und gegönnet. Jedoch iſt beſagtem Fürſtl. Hauſe vom Keiſer Ferdinanden dem III. noch mehr Hoheit beigetragen und mitgeteilet worden/ wie bald mit mehrern Bericht hiervon ergehen ſoll. An Altertuhme des Geſchlechts mangelts dieſem Fürſtlichen Hauſe auch keines weges: Allermaßen das VII. Seculum einen rühmet/ Nahmens Ditrich/welcher durch ſeine Gemahlin Graf zu Naſſau worden. Der Uhranherr aller Fürſten und Grafen dieſes Nahmens

iſt

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Dietrichſtein.

- **Ferdin.** g. - - - G. Maria Eliſabet/ F. Johan. Anton. v. Eggenb. T.
  - Maximil. F. v. Ditr. g. 1596. † 1655.
    - Sigmund. Gr. v. Ditrichſt. g. 1560. †1602
      - Adam/ Hr. v. Ditrichſt. g. 1527. † 1600.
        - Sigm. g. 1484. †1538.
        - Barbara v. Rötel. †1556.
      - Margaret. †1609.
        - Anton Herz/ v. Cordona. †
        - Maria v. Reqveſenz. †
    - Johanna. †
      - Joh. Waremund. H. v. Scala. †
        - Joh. Chriſtof v. Scala. †
        - Eliſab. Gr. von Hohenzol. †
      - Eliſab. †
        - Jacob/ Herr v. Thurn. †
        - Barbar. v. Tanhauſ. †
  - Anna Maria. †
    - Karl/ Fürſt v. Lichtenſt. g. 1569. †1627.
      - Hartmañ/ Gr. v. Lichtenſt. g. 1544. †1585
        - Georg Hartm. Herr von Licht. g. 1513. †1562.
        - Suſañа v. Lichtenſt. †1595.
      - Anna Maria. †1596.
        - Karl/ Gr. von Ortenb. †1552.
        - Maximiliana/ Gr. v. Hag. †
    - Anna. †
      - Joh. Herr v. Bozkowiz. †
        - Wenzel/ Herr v. Bozkowiz. †
        - Anna Pohomirky. †
      - Anna. †
        - Albert/ Herr v. Kreigk. †
        - Magdal. Fr. v. Wreſchowiz.

iſt Henrich/ Graf zu Naſſau/ welcher bei dem groſſen zu Worms A. 1209. angeſtellten Turnierſpiele ſich bekant gemacht/ und nach geendigtem ſeinem Leben / nach ſich verlaſſen Graf Otten / den gemeinen Stamm und Wurzel der Ouraniſchen / Diezischen / Siegiſchen/ Dillenburgiſchen und Hadamariſchen Linien: Und dann ferner Graf Walramen / welcher die Idſteiniſche und Weilburgiſche Linie gepflanzet. Von dieſer iſt ſehr merkwürdig/ daß ſie dem Röm. Reiche einen Keiſer gegeben/ nehmlich Adolfen/ welcher nach Keiſer Rudolfen dem I. auf den Keiſerl. Trohn geſtiegen.

Wieder auf obbemeldten Graf Otten zu gelangen/ ſo ſtammet von ihm in dem VII. Grad der abſteigenden Linie Graf Wilhelm/ A. 1484. her/ von deſſen zweien Söhnen die izigen Linien des Ottoniſchen Stam̃es herrühren. Und zwar ſo erwuchſe mit Gr. Wilhelmen dem Reichen die Uraniſche/ welche ſein jüngſter Sohn/ Prinz Henrich Friedrich/ auf ſeinen Sohn/ Prinz Wilhelmen/ fortpflanzte: Dieſer bezahlete die Schuld der Natur mehr als zu frühzeitig/ im Jahre 1650. und verließ mehr nicht als benebens ſeiner ſchwangern Gemahlin die Hofnung eines Erbens. Welche auf wenige Tage hernach glůklich fruchtete/ indem die verwitwete Gemahlin eines Herrleins erfreulich geneſen. Dieſer iſt der Prinz Wilhelm Henrich / gebohren am 4. (14) Nov. 1650. und getauft 9. Wochen nach der Gebuhrt/ nehmlich am 5 (15)

Jan. 1651. Deſſen Hoheit vorizo Gubernator
der vereinigten Niederländer / auch General
und Admiral zu Waſſer und Lande ſein. Und
auf welchem ſo wohl des Holländiſchen Staats /
als auch ſeiner Linie gänzliche Hofnung ruhet.
Von ſeinen hohen Ahnen iſt nachgefügte Tafel
mit mehrern zu ſehen.

T.

Graf Wilhelms zweiter Sohn / und Graf
Wilhelms des Reichen Bruder/ war Graf Jo-
hann der ältere/ ein Pflanzer der übrigen Li-
nien. Allermaßen denn mit ſeinem ältiſten Soh-
ne/ Graf Johanne dem mittlern / die Siegi-
ſche Linie beginnet. Dieſer hatte keinen unfrucht-
baren Eheſtand/ weiln er mit zwo Gemahlinnen
drei und zwanzig Kinder erzielete. In dem
zweiten Sohne/ Gr. Georgen dem ältern/ ent-
ſpringet die Dillenburgiſche: In dem dritten/
Graf Ernſt Kaſimirn/ die Dieziſche: Und dañ
in dem vierdten/ Graf Johann Ludwigen die
Hadamariſche Linien. So viel von dieſen
Häuſern.

Von dem Fürſtl. Stande und Hoheit/ welche
vom Keiſer Ferdinanden III. dieſem fürnehmen
Hauſe verliehen worden/ iſt zu behalten/ daß oft-
allerhöchſtgedachter Keiſer A. 1650. Graf Jo-
hann Ludwigen/ aus der Hadamariſchen Linie/
üm bewährter Uhrſachen willen/ zum Fürſten des
Reichs erhöhet: Und weil dieſer durch allzubaldes
Ablei-

- ilhel. enrich. 1650.
  - Wilh. Pr. von Uran. g. 1626. †1650.
    - Henrich Friedr. g. 1584. †1647.
      - Wilh. Pr. v. Uran. g. 1533. †1584.
        - Wilhelm/ Gr. v. Naſſ. Dillenb. g. 1484. †1539.
        - Juliana/ Gr. v. Stolb. †
      - Loyſe. † 1616.
        - Caſpar v. Coligny, Ammir. in Frankr. †1572.
        - Charlotte/ Gr. v. Laval.
    - Amalia. †
      - Joh. Alb. Gr. von Solms. † 1623.
        - Konrad/ Gr. v. Solms. †1623.
        - Eliſ. Gr. v. Naſſ. †1603.
      - Agnes. † 1617.
        - Ludw. Gr. von Sain. †1605.
        - Eliſab. Gr. von Solms. †1599.
  - Maria. †1660.
    - Karl I. K. in Engelland. g. 1600. †1649.
      - Jacob/ K. in Eng. g. 1565. †1625.
        - Henrich/ K. in Schottl. †1567.
        - Maria/ K. Jac. in Schotl. T. †1587.
      - Anna. † 1619.
        - Fried. II. K. in Dän. g. 1534. † 1588.
        - Sophia/ H. z. Mekl. †1630.
    - Henriette Maria †1669.
      - Henr. IV. Kön. in Frankr. g. 1551. † 1610.
        - Anton. K. in Navar. †1562.
        - Johanna/ K. Henr. v. Nav. T. †1572.
      - Maria. † 1642.
        - Franz/ H. von Florenz. †1587.
        - Johanna/ K. Ferd. I. T. †1578.

- enr. 641. . Do= h. E= b. H. org zu niz T.
  - Georg Ludwig/ F. zu Naſſau. g. 1618. † 1656.
    - Ludwig Henrich / F. z. Naſſ. g. 1594. † 1662.
      - Georg. g. 1562. † 1623.
        - Joh. Gr. von Naſſ. g. 1535. † 1606.
        - Eliſab. Lg. z. Leuch= tenb. † 1579.
      - Anna A= malia. † 1605.
        - Phil. Gr. v. Naſſ. †
        - Erica/ Gr. v. Man= derſch. † 1581.
    - Cathar. † 1651.
      - Ludwig/ Gr. von Sain. † 1605.
        - Wilh. Gr. v. Sain. †
        - Johanna/ Gr. von Iſenburg. †
      - Eliſabeth. † 1599.
        - Friedr. Gr. von Solms. † 1561.
        - Agnes/ Gr. von Wied. † 1588.
  - Anna Auguſta g. 1612.
    - Henrich Jul. H. z. Braunſ. g. 1562. † 1613.
      - Julius. g. 1528. † 1589.
        - Henr. H. z. Braunſ. g. 1489. † 1568.
        - Maria/ H. z. Wür= temb. † 1542.
      - Hedwig. † 1602.
        - Joachim/ Kf. zu Brandenb. g. 1505. † 1571.
        - Hedwig/ K. in Pol. T. † 1573.
    - Eliſab. † 1626.
      - Friedr. II. K. in Dän. g. 1534. † 1588.
        - Chriſtian III. K. in Dän. g. 1503. † 1559.
        - Doroth. H. z. Lau= enb. † 1571.
      - Sophia. † 1630.
        - Ulrich/ H. z. Mek= lenb. g. 1528. † 1603.
        - Eliſ. K. a. Dänem. † 1586.

- Moriz Henrich. - - [g.] Erneſtina/ Gr. Joh. von Naſſ. T.
  - Johann Ludw. F. z. Naſſ. g. 1590. †1653.
    - Joh Gr z. Naſſ. g. 1535. †1606.
      - Wilhel. g. 1484. †1539
        - Joh. Gr. z. Naſſ. g. - - †1516.
        - Eliſab. Lg. z. Heſſ. †
      - Juliana. †1580.
        - Boto/ Gr. von Stolb. †1538.
        - Anna/ Gr. Phil. v. Epſtein. †1538.
    - Johannetta. †
      - Ludwig/ Gr. v. Witgen. †
        - Wilhelm/ Gr. v. Sain. †
        - Johanna/ Gr. v. Iſenburg. †
      - Anna. † 1565.
        - Philipp/ Gr. von Solms. g. 1494. †1544.
        - Anna/Gr. v. Teklenb. †
  - Urſula. †1638.
    - Simon. Gr. v. d. Lipp. g. †1614.
      - Bernhard/ Gr. v. d. L. †1563.
        - Simon/ Gr. v. d. L. †1537.
        - Magdal. Gr. v. Mansf. †1537.
      - Catharina. †
        - Phil. Gr. v. Waldek. †1539.
        - Anna/ H. z. Cleve. †
    - Eliſab. †
      - Otto/ Gr. v. Schaũb. †1576.
        - Jodocus/ Gr. v. Schaumb. †1532.
        - Maria/ Gr. von Naſſ.
      - Eliſ. Urſul. †1586.
        - Ernſt/ H. zu Braunſ. †1546.
        - Soph. H. z. Meckl. †1541.

D

Ableiben / die einem ReichsFürſten zuſtändige Stimme und Stand wirklich nicht erlanget / deſſen Sohn / Prinz Moriz Henrich / und ſamt ihme Ludwig Henrich aus der Dillenburgiſchen / Johann Moriz und Franz *Deſideratus* aus der Siegiſchen / dann Wilhelm Friedrich aus der Dieziſchen Linie / allerſeits Fürſten von Naſſau / A. 1654. am 28. Febr. zu Regensburg ins Fürſtl. Collegium introduciret worden ſein. Welche alle nur zwey Vota, als Naſſau Hadamar / und Naſſau Siegen / im FürſtenRahte abzulegen haben.

Vorgeſezte Fürſten führen nicht einerlei Titulatur. Hadamar ſchreibt ſich alſo: Fürſt zu Naſſau / Hadamar und Siegen. Dillenburg folgender maßen: Fürſt zu Naſſau / Graf zu Kazenelnbogen / Vianden und Diez / Herr zu Beilſtein. Diez aber alſo: Fürſt zu Naſſau / Graf zu Kazenelnbogen / Vianden / Diez und Spiegelberg / Herr zu Beilſtein und Eisfeld. Und Siegen braucht ſich dieſes Tituls: Fürſt zu Naſſau / Graf zu Kazenelnbogen / Vianden und Diez / Herr zu Beilſtein. Aus welchem abzunehmen / was für Güter iedes Haus in Beſiz habe. Die Ahnen J. F. D. zu Naſſau Dillenburg und Naſſau Hadamar können aus angehängten Tafeln

P. und Q

bekant gemacht werden.

Hierbei iſt noch anzumelden / daß auch die Gräfliche Naſſau Saarbrükkiſche Familie den

Reichs-

Reichs Fürſten Stand ſuche; Geſtalt ſie dann in verſchiedenen vor kurzer Zeit ans Reich gebrachten Memorialien dero Fürſtlichen vom Keiſer Sigmunden erlangten Stand angeführet/und mithin üm Introduction zum Fürſtl. Voto nachgeſuchet hat.

Auersberg.

§. 119. J. Fürſtl. Durchl. H. Johann Weikhard/ Fürſt von Auersberg/ Graf zu Gotſche und Wels/ Herr zu Schön und Sauſenberg/ Obriſter Erbland Marſchall/ und Obriſter Erbkämmerer im Herzogtuhme Krain und der Windiſchen Mark/ ſind aus dem hochberühmten Geſchlechte der Grafen von Auersberg entſproſſen/ und vom Keiſer Ferdinanden dem III. mit der Präeminenz eines Reichs Fürſtens begnadiget/ auch A. 1654. am 28. Febr. im Fürſten Raht eingeführet worden.

Dieſen Fürſten hat das Glük in die dreiſig und mehr Jahr ganz freundlich angelachet; In dem es ihme nicht nur dreier Keiſer/ denen er bedienet geweſen/ Gnade erworben/ ſondern auch den Fürſten und Reichs Stand zu wege gebracht: iſt aber doch nicht unveränderlich in ſolchem Flor verharret/ ſondern hat ihme lezlich im Jahre 1670. den Rükken gezeiget/ die Keiſerliche Gunſt in eine Verfolgung verwandelt/ ſo gar/ daß hochangeregter Fürſt auf Keiſerlichen ernſten Befehl den Hof meiden/ aus der Stad Wien entweichen/ und ohngeheißen nicht

wie-

wieder kommen/noch weniger nach der Urſache ſothaner großen Ungnade fragen dörfen.

Oſtfrießland.

§. 120. Von einem geringen Anfange / ſind die Oſtfrieſiſche Regenten zum Reichsgrafen/ und dann ferner zum hohen Fürſten Stande empor kommen. Und hat es mit ihrem Uhrſprunge folgende Beſchaffenheit: Es hatten die Inwohner des Emder- oder Oſtfrießlandes aus Mißverſtändniſſen ſich zu Anfange des XV. Seculi getrennet / und in einheimiſche Kriege verwikkelt. Aldieweiln nun Ezard/ein Oſtfrieſiſcher von Adel/ ſich üm den einen kriegenden Teil wohl verdient gemacht/ beſtelleten ſie ihn A. 1435. zu ihren Rectoren und beſtändigen Richter. Nach ihm wurde ſein Bruder/Ulrich/ auf den Regentenſtuhl geſezzet/ und zum oberſten Gubernatorn erwehlet. Als er nun in der neuen Gewalt ſich befeſtiget hatte/ ſchikte er einen Geſanden an Keiſer Friedrichen den III. üm von demſelben den ReichsGrafen-Stand zu erlangen. Welcher ihm auch zu Neuſtad in Oeſterreich im Jahre 1454. iedoch mit gewiſſem Vorbehalte/ verliehen wurde. Gleichwohl hat er/ der neue Graf/ dieſe neue Würde und Ehre aus beſondern Uhrſachen nicht alsbald kundbar gemacht/ ſondern 10. Jahr verborgen gehalten/ bis A. C. 1464. die Keiſerl. Geſandten ſamt einem Herold zu ihm ins Lager kommen/ und ihn für einen Grafen ganz feierlich und öffentlich ausgeru-

gerufen haben. Nach welcher Zeit er ſich einen Grafen zu Norden/ Emden/ Greetſil/ Aurich und Berum in Oſtfrießland zu ſchreiben angefangen. Aus ſeiner Poſterität ſtammet im ſechſten Grad her Graf Enno Ludwig / welchen Keiſer Ferdinand der III. ſchon vor 23. Jahren in den Reichs Fürſten Stand erhöhet/ der aber bei ſeiner Lebzeit zur Stimm- und Standführung als ein Fürſt nicht kommen können: Welche Ehre aber doch ſeines Bruders Sohne / J. F. D. H. Chriſtian Eberharden/auf dem annoch fürwährenden Reichstage zu Regensburg/A. 1667. wiederfahren/ und Sie zur wirklichen Stimme und Seßion in den Fürſten Raht eingewieſen worden. Dero Ahnen zeiget angefügte Tafel

R.

Der dritte Bruder Fürſt Enno Ludwigs/ H. Ezard Ferdinand / iſt kraft des alhier üblichen Primogeniturats von der Regirung ausgeſchloſſen/ und ein abgefundener Herr. Von dieſem Oſtfrieſiſchen Stamme nehmen auch die izigen Herren Grafen zu Rietberg ihre Ankunft.

Fürſtenberg.

§. 121. Von dieſem Durchlauchten Hauße meldet ſchohn albereit das IX. Jahr hundert/ alworinnen Graf Egon von Fürſtenberg/ wegen ſeiner Heldenmäßigen Tahten berühmt geweſen. Die izigen Herren Grafen werden in zwo Linien abgetei-

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Oſt-Frießland.

- Chriſt. Eberhard / Fürſt von Oſtfrießl.
  - Georg Chriſt. g.1634. †1665.
    - Ulrich. g.1605. †1648.
      - Enno III. - - - †1625.
        - Ezard/Gr. v. Oſtfr. g.1532. †1599.
        - Cathar. Kön. in Schwed. T. †
      - Anna. † 1615.
        - Adolf/ H. z. Holſt. g.1526. †1586.
        - Chriſtina/ Lg. zu Heſſ. †1604.
    - Juliana †1659.
      - Ludwig. Lg. zu Heſſ. g. 1577. †1626
        - Georg/ Lg. z. Heſſ. g.1547. †1596.
        - Magdal. Gr. v. d. Lipp. †1582.
      - Magdal. †1616.
        - Joh. Georg/ Kf. zu Br. g.1525. †1598.
        - Sophia/ H. v. Lign. †1546.
  - Chriſtina Charlotta. *1662.
    - Eberhard/H. z. Würt. g.1614.
      - Joh. Fried. g. 1582. † 1628.
        - Fried. H. z. Würt. g.1557. †1608.
        - Sibyll. F. v. Anh. †1614.
      - Barbara Sophia. †1636.
        - Joach. Fried. Kf. z. Br. g.1546. † 1608.
        - Katharina/ Mg. v. Brand. †1602.
    - Anna Cathar. †1655.
      - Joh. Kaſimir/ Wild- u. Rheingr. g. - - †1651.
        - Otto/ Wild- und Rheingr. g. - - † - -
        - Otilia/ Gr. v. Naſſau. †
      - Dorothea. †
        - Joh. Georg/ Gr. v. Solms. †1600.
        - Margar. Fr. von Schönburg. †

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. von Fürſtenberg.

- Herman Egon/ Fürſt zu Fürſtenb. g.1627. … Maria Franciſka/ Gr. v. Fürſtenberg.
  - Egon/ Graf von Fürſtenb. g.1588. †1635
    - Friedr. g.1563 †1617
      - Joachim/ g.1538 †1598
        - Fridr. Gr. v. Fürſtenb. g.1496 †1559
        - Anna/ Gr. von Werdenb. †1554
      - Anna †1602
        - Frobenius Chriſtoff. v. Zimbern. †1563
        - Kuneg. Gr. von Eberſtein. †
    - Eliſab. †1601
      - Alvicus/ Gr. von Sulz.
        - Joh. Ludw. Gr. v. Sulz. †
        - Eliſabet/ Pfalzg. b. Rhein. †
      - Barbara/ †1573
        - Ulrich/ Gr. von Helfenſt. †
        - Cathar. Gr. von Soñenberg. †
  - Anna Maria.
    - Joh. Georg/ F. von Hohēz. †
      - EitelFried Gr. v. Hohenz. †1604
        - Karl/ Gr. v. Hohenz. †1576
        - Anna/ Markgr. zu Baden.
      - Sibyll. †
        - Frob. Chriſtoff v. Zimbern.
        - Kunegunda.
    - Franciſka. †
      - Friedrich/ Wild- und Rheingr. †1608
        - Philip Franz/ Wild- und Rgr. †1561
        - Maria Aegypt. Gr. von Oeting. †
      - Franciſka. †
        - Johannes/ Gr. v. Salm. †1548
        - Loyſa/ Fr. von Stenville. †

geteilet / als die Heiligenbergiſche und Blum-bergiſche.

Der Erbauer des Heiligenbergiſchen Hauſes war Graf Joachim / und deſſen Enkel / Graf Egon / welcher unterſchiedliche Herren Söhne (ſo hernach von Ihrer Keiſerl. Majeſt. Leopolden I. allergnädigſt in Fürſten Stand erhaben worden) erzeuget / deren älteſter Franz Egon dermahlen vom J. 1663. des Hochſtifts Straßburg Biſchoff iſt. Nach ihme folget J. F. D. H. Herman Egon / Fürſt zu Fürſtenberg / Heiligenberg / und Werdenberg / Landgraf in der Baar / und zu Stülingen / Herr zu Haußen / im Künziger Tahl / auf Weitrach / Trochtelfingen / und Wehren wag. u.ſ.f. Welcher gebohren A. 1627. am 5. Nov. und anfangs Domherr zu Cöln und Regensburg geweſen / nachmals aber nach tödlichen Hintritt ſeines Herrn Bruders / Ferdinand Friedrich Egons / in den weltlichen Stand zurük getreten / der Regierung und Lehnsverleihung (ſo vermöge ihrer Erbeinigung dem älteſten Herrn iedesmahl zukömt) ſich unterzogen / und als ein Fürſt des Reichs in dem Fürſten Rahte auf dem annochizigen Reichstage A. 1667. introduciret worden iſt. Den hohen Uhrſprung J. F. Durchl. zeiget gegenwärtige Tafel

S.

Die Fürſtl. Hofhaltung iſt zu Trochtelfingen in Schwaben / ſonſt aber iſt das Schloß Fürſten-

berg

berg der altväterliche Siz. Dero Herr Bruder iſt Prinz Wilhelm Egon/ Biſchoff zu Mez/ welcher izo wegen einiger wieder die Keiſerl. Maj. und das Reich begangenen Exceſſen in Keiſerl. Haft ſizzet.

Die Blumbergiſche oder Gräfliche Linie wird wieder eingeteilet in die Möskirchiſche und Stulingiſche. Worvon H. D. Rittershuſ. am 22. Blate ſeiner Geneal. Tabell. zu beſehen.

Schwarzenberg.

§. 122. Aus dem uhralten Fränkiſchen Adelichen Geſchlechte derer von Seinsheim/ entſprunge Herr Erkinger/ Freiherr in hohen Cottenheim/ Seehauß und Sinchingen/ welchen ſeiner Meriten halber K. Sigmund A. C. 1417. zum Freiherrn zu Schwarzenberg gemachet hat. Von ihme kommen die izigen Fürſten von Schwarzenberg her. Denn es verließ gedachter Erkinger/ H. Sigmunden/ und dieſer A. 1528. H. Johannem/ einen gelehrten und in den Büchern ganz vertieften Herrn. Dieſer verließ zwene Söhne/ Chriſtophen uñ Friedrichen. Deren jener 6. Herren/ und dieſer hergegen nur einen erzeuget/ welche aber alleſamt vom K. Maximilianen II. zu Grafen zu Schwarzenberg und Herren auf hohen Landesberg A. 1566. erklähret worden. Aus dieſen war im vorigen Jahr hundert berühmt Graf Adolf/ welcher A. 1598. Rab in Ungarn erobert / und zwei Jahr hernach vor Pappa treuloſer weiſe erſchoſſen worden. Deſſen Sohn H. Graf Adam/ Meiſter des

Johan-

Ahnen Tafel J. Fürſtl. Durchl. von Schwarzenberg.

Johann Adolf. g. 1615. G. Maria Juſtina/ Gräfin von Staren-berg.

- Adam/ Graf v. Schw. g. 1584. †1641.
  - Adolf/ Gr. v. Schw. †1600.
    - Wilhelm/ Freih. von Schw.
      - Wilhelm/ Fr. v. Schwar-zenb.
      - Kathar na v. Neſſelrade.
    - Anna.
      - . . . . von der Harf in Alsdorf.
  - Marga-retha.
    - Adam Wolf/ Fr. v. Metter-nich.
- Marga-retha.
  - Har-rand v. Pallant.

Johanniter-Ordens und Kuhrf. Brandenb. Statthalter zu Berlin geweſen. Sein Herr Sohn / der izo regierende Fürſt von Schwarzenberg / iſt wegen ſeines Wohlverhaltens und treunüzlichen Dienſte von der izigen Keiſerl. Maj. nicht allein A. 1671. im Julio in Fürſten Stand erhaben / ſondern auch von den Kuhr- und Fürſtl. Collegiis uf vorhergegangenes Keiſerl. Decret, zur Stimm und Seſsion in Reichs Fürſten Raht einzulaſſen beliebet worden / wie das unterm 6. (16) Jul. jüngſthin ausgefallene commune concluſum des Kuhr- und Fürſtl. Collegii mit mehrern beſaget. Von denen dann wegen der Introduction reſolvirt worden / daß es alſo / wie ohnlängſthin bei Oſtfrießland und Fürſtenberg geſchehen / zu halten wäre: Nemlichen / daß des Keiſerl. Principal Commiſſarii Fürſtl. Gnaden / ſothaner Introduction durch Kuhr Mäinz Nachricht zu erſtatten / und dieſelbe zu erſuchen / deßhalber an den Reichs Marſchall ein Decret zu erteilen / daß er ſich förderſamſt einfinden / und ſolche introduction bewerkſtelligen möchte.

Die Ahnen S. F. D. ſind aus der anher gebrachten Tafel zu erlernen.

II

Die hohen Aemter u. Titulatur J. F. D. ſind folgende: Herr Johann Adolf / des H. Röm. Reichs Fürſt / und Herr zu Schwarzenberg / Herr zu HohenLandesberg / Gimborn / Neu-

ſtad/ Hundesnagen/ und Murau/ Ritter des güldnen *Vellus*, Röm. Keiſ. Majeſt. geheimter Raht/ und Reichs Hofrahts Præſident.

Und hiermit ſei gnug geſagt von denen Durchlauchtigen Häuſern.

§. 123. Denen Fürſtlichen Häuſern werden/ ſo viel den Reichs Stand betrifft/ die

Grafen des Reichs

gleich geachtet/ und ihnen üm deßwegen ſo bald nachgeſezzet. Welcher Ehre und Würde die Landſäßige Grafen keines weges zu genieſſen haben/ ob ſie wohl der Perſon nach/ und was den Titul anlanget/ einerlei Standes mit denen Reichsgrafen ſein.

Es bedeut aber das Wort Graf einen Richter/ und Grafſchaft iſt ein Gebiete/eine Gegend/ Göw/ oder Weichbild/ worüber ein Richter beſtellet iſt. Denn wie es bei den Regimentern zu geſchehen pfleget/ daß/ weil der Regent nicht überall in Perſon die Regirung verwalten/ und denen Untertahnen das Recht ſprechen kan / ſondern durch ſeine niedergeſezte Beamten / Obrigkeiten und Richter daſſelbe verrichten laſſen muß: Alſo hatten die Römiſche Keiſere vor alten Zeiten auch ihre Unter Obrigkeiten / Beamten / Grafen und Voigte in die Provinzen und Länder/ oder auch in die Städe niedergeſezet/ und regiereten durch dieſe Richter und Obrigkeiten das Land. Aldieweil nun der Objecten und Verrichtungen/ welche für-

neh-

nehmen und tapfern Männern von ihnen/ den Principalen/ anvertrauet wurden/ viel und unterſchiedliche waren / entſprungen dahero auch die vielfältigen Nahmen / der Burg- Ding- Frei- Göw- Haus- Land- Mark- Pfalz- Revers- Rug- Salz- Zent- und anderer Grafen. Und haftete dieſe Gräfliche Würde und Amt anfangs nicht auf denen Familien erblich; ſondern es waren die Grafen / ebenmäßig wie die Fürſten/ bloße Beamten der Keiſer/ welche nach Belieben der Oberherren / als der Keiſere/ konten ab- und wieder eingeſezt werden. Demnach aber die Fürſten (welchen / wie alſchon oben im 9. §. am 155. Blat Bericht ergangen / anfänglich auch keine erbliche Würde / viel weniger einige Selbſtherrſchaft geſtanden wurde) durch Verhängniß und Begnadigung der Keiſer almählich in die Freiheit / und endlich zur Landes-Fürſtlichen Hoheit und Selbſtregirung gediehen/ begonnen auch die Grafen und Herren ſothaner hohen Berechtigungen und faſt Königlichen Gewalt/ in denen ihnen vormahls Amtshalber unterworfenen Ländern / Gebieten und Provinzen zu genieſſen/ und wurden durch die Keiſere/ bevorab aber die Ottones / teils ihrer treuen Dienſte und Wohlverhaltens halber perpetuiret / und folglich mit ſolchen Aemtern und Gerichtbarkeit auf ſich und ihre LeibesErben belehnet/ auch endlich nachgehends die Landesherrſchaft mählich und mählich erweitert/ und ſo viel zugelaſſen/ daß ſie in ſol-

chen Stand der Autocratori und Selbſtregi-
rung ſchreiten und ſteigen können/ worinnen ſie ſich annoch izo befinden. Und iſt dieſem nach izo „ein Reichsgraf dieſer / welcher vom Keiſer „ohnmittelbarer Weiſe mit einer Grafſchaft be-„liehen/ und zu Reichs- und Kreiß Tägen als ein „Mit Stand und Glied des Reichs berufen wird.

Es werden aber die ſämtlichen Reichsgrafen und Herren heut zu Tage in vier *Collegia*, oder auf Reichstägen in ſo viel Bänke abgeteilet/ nehmlich 1. der Wetterauiſchen/ 2. Schwäbiſchen/ 3. Fränkiſchen/ und dann 4. Weſtfähliſchen Grafen und Herren. Derer Nahmen ſchon oben zeitlich einverzeichnet und erzehlet worden. Ob nun wohl alhier/ nach Art der Fürſtl. Häuſer/ von iedem hochanſehnlichen Gräf- und Herrlichen Hauſe/ deſſen Altertuhme/ Regenten/ Verteilungen/ Würden/ Ehren/ Prärogativen/ Gütern/ Tituln/ Wapen/ Rechten und Herrligkeiten / auch billig einige nachrichtliche Meldung beſchehen ſolte; Demnach aber in voriger Beſchreibung der Durchlauchten Häuſer der Feder ihr Lauf etwas allzulang gelaſſen worden/ und die ſo eng gefaßten Schranken dieſes Büchleins einige Benachrichtigung von iedem Gräflichen Hauſe nicht vergönnen: So ſchreite ich nun fort zu den Keiſerlichen/ Freien und Reichs Städen/ als dem dritten Collegio der Reichs Stände. (Beſiehe den 1. und 12. §. §. dieſer IV. Tafel)

§. 24

§. 124. Das dritte und unterſte Reichs *Collegium* iſt das

Reichsſtädiſche.

Deſſen Glieder die ſämtlichen Keiſerliche/ Freie und Reichs Städe auf allgemeinen Reichs-Verſamlungen von des Reichs gemeinem Nuzen und Erſprießligkeit berahtſchlagen/ ſchlieſſen und verordnen helfen/ und in ihren Weichbilden und zugehörigen Gebietſchaften die Landesherrliche Obrigkeit und Regalien/ ſo wohl als die andern höhern Stände des H. R. Reichs zu exerciren berechtiget ſein. Zu welcher Zeit aber/ und auf was Maße die geſamten Reichs Städe zu ſolcher Territorial Superiorität gelanget ſein/ iſt wegen verſchiedener Meinungen der Geſchichtſchreiber/ und üm deßhalber/ ungewiß/ weil beregte Städe nicht auf einmahl/ ſondern nur von Zeiten zu Zeiten/ und einzelweiſe/ in die Würde der Reichs-Stände erhaben/ auch ihnen die Landesherrliche Obrigkeit mehrenteils mählich und mählich zukommen/ und gleichſam angewachſen iſt. In welcher Ungewißheit aber deñoch aus den alten Jahrbüchern und Geſchichten dieſes ausfündig zu machen/ daß zu denen Zeiten des großen Keiſer Karls und der Fränkiſchen Keiſere/ die Städe im Reiche diſſeits Reins gar dünne geſäet geweſen/ iedoch aber ſo wohl von höchſtermeldten Keiſeren/ als auch dero Nachfahrern am Reiche/ zumahl Henrichen dem Finkler/ das Teutſchland mit vielen

Städen angebauet/ und beherrlichet/ dann ferner/ erheiſchender Nohtdurft nach/ mit Mauren und Wällen verbeſſert/ und befeſtiget/ und zu der Zeit ein Unterſchied unter Bürgern und Bauern im Teutſchlande gemachet worden. Sie haben aber zur ſelben Zeit keinen andern als den Nahmen der **Reichsflekken** und **Reichsdörfer** geführet/ ſind auch mit Freiheit oder der ReichsGenoſſenſchaft nicht begabet geweſen/ außer dem/ daß erſagter K. Henrich den Sächſiſchen Städten gewiſſe Privilegien wegen der Commercien / u. ſ. f. gegeben. Gleichwie aber unter denen Sächſ. Keiſern obangezeigter Maßen die Fürſten und Herren zur Landesfürſtl. Hoheit und Herrſchaft mehrenteils gelanget ſein: Alſo haben ſie/ die Keiſere/ und dero Nachfahrer nachmahls/ teils aus ſonderbarer Keiſerl. Huld und Gnade; anders Teils auch gegen Darlieferung einer nahmhaften Summ Geldes/ die Städe/ Tähler und Flekken des Reichs/ welche bald anfangs den Keiſern ohne Mittel zugehöret/ oder ſich doch von ihren Landesherren entriſſen hatten/ (die ältere und mächtigere aber zu erſt) befreiet/ und ihnen einen merklichen Teil der Zölle/ Ungeldes und anderer Gefälle eingeräumet/ auch eigene **Regirungen** / wiewohl mit **Vorbehalt** der **Keiſerl. Oberbotmäßigkeit**/ vergönnet/ und zu Erhaltung ſothaner Keiſerl. Hoheit in die Städe gewiſſe **Reichsvögte** geordnet und beſtellet.

Dieſe Reichs Vögte erwehleten die Keiſer mehrenteils aus den Biſchöffen und Graſen/dann auch

bei

bei den jüngern Zeiten/ aus dem Adel und fürnehmen Patricien / und trugen ihnen die Einhebung der ReichsSteuren/ Exercirung des Zoll- Münz- Wechſels und dergleichen Regalien / fürnehmlich aber die Erteil-und Handhabung der hohen und niederen Gerichtbarkeit auf : Räumeten auch ihnen/den ReichsVögten/zur Ergezlichkeit/und ſtat der Beſoldung/bald ein Stük des Landes / bald einen Anteil der Städiſchen Intraden, ein. Nun waren aber einige unter ſolchen ReichsVögten / zumahl die / nach weltlicher Ehre und Herrſchafft höchſtbegierige Biſchöffe/ mit ſolchem Amte nicht zu frieden/ſondern lagen denen Keiſern durch ſtetes Bitten und Anhalten an / daß ſie ihnen die Keiſerl. bei den Städen vorbehaltenen / und unter dem Nahmen der ReichsVogtey anhin verwalteten/ Berechtigungen und Herrlichkeiten gänzlich übergeben / und abtreten möchten / brachten es auch ſo wohl durch ſolch angelegentliches Suchen/als vermittels liſtiger Beredungen dahin / daß die Keiſer hierein willigten. Welches aber doch zu der Keiſer Bedrängniß und Schwächung ausſchluge. Allermaſſen denn die Biſchöffe bei zunehmender Macht/ auch an Stolze und Ubermuhte zu wachſen anfingen / ſich den Keiſern wiederſezten / und nicht verſtatten wolten / daß die Keiſer dem Herkommen nach/in den Reichs- und nunmehro den Biſchöffen übergebenen Städen / Reichstäge anſtellen und halten möchten. Nichts weniger machten die Biſchöffe in Staats und Policeywesen viele unbefug-

te und weitausſehende Neuerungen: Denen aber die Keiſer alſo länger nachzuhängen billiges Bedenken trugen. Inſonderheit aber beſchnitten die Keiſere Henrich der IV. und V. angeregten Biſchöffen die MachtFlügel/ und riſſen die wiederrechtlich angemäßten Städe ihnen aus den Händen/ und brachten mithin den Städen ihre vorige Gerechtigkeiten und Freiheiten wieder.

Nach der hand/ und zwar etwa im XII. Seculo, kam es mit den Städen in einen noch beſſern Zuſtand: Indem einige durch der Keiſer Begnadigungen und Mildigkeit/ einige auch durch Tauſch/ Kauf/ Schenkungen/ durch ſtillſchweigende langwürige Alluvion, und auf andere Wege von den Reichsvogteien und SchultheißenAemtern ſich almählich los wirkten/ und ſo fort endlich zu der LandesObrigkeitlichen Hoheit in ihren Weichbilden und Gebieten gediehen. Ob aber ſie ſo bald nach erlangter Unmittelbarkeit und Landesherrlicher Obrigkeit auch auf Reichstägen zur Stimme und Stande kommen/ iſt ziemlich unklar. Jedoch läßt ſich dieſes erweiſen/ daß zur Zeit Keiſer Sigmundens einige Reichsſtäde in ihrem Collegio ſo wohl/ als die Fürſten in ihrem Rahte geſeſſen/ und von den ReichsAngelegenheiten behörige deliberationes gepflogen haben.

Heut zu Tage haben die wohllöblichen Reichsſtäde auf öffentlichen Reichstägen Stimme/ Stand und Siz/ und veranlaſſen/ wie vor erwehnet/ ein beſonders Reichs*Collegium*, genieſſen

ſen auch dißfals einerlei und gleiches Recht mit andern höhern Reichsſtänden. Unter ſich ſelbſt aber haben ſie einigen Unterſchied / alſo / daß eine mehr Freiheiten als die andere hat. Wie ſolches mit den Exempeln an Goßlar / Bremen / (deren immedietät der König von Schweden ſehr widerſpricht / die Stad auch in den A. 1666. verglichenen Tractaten ſich nach geendigten dieſem Reichstage des Voti und Seſſionis im Städe Rahte / bis aufs Jahr Chriſti 1700. zu enthalten verſprochen hat) Friedberg / Lindau / und andern / zu beglaubigen iſt.

Auf Reichstägen werden ſie in zwo Bänke abgeteilet / nehmlich die Reiniſche / auf welcher XXV. und die Schwäbiſche / auf welcher XXXVI. Reichsſtäde ihre Sizze und Stimmen haben / deren Nahmen in guter Ordnung oben am 159. und 160. Blättern einkommen ſein. Wiewol auf dem annoch ſtehenden Reichstage zu Regensburg mehr nicht als LVIII. Reichs Städe durch dero Abgeordnete im Städiſchen Rahte erſchienen ſein.

§. 125. Uber dieſes iſt noch ein Städiſches Collegium im Röm. Reiche / welches die Hanſeeſchaft genennet wird / ſo aber keinen Reichs Stand importiret / ſondern meiſtens auf die Beförder- und Erhaltung der Commercien anzielet. Dieſes Hanſee Bündniß hat ſeinen Anfang / der durchgehenden Meinung nach / kurz vor der Regirung Keiſer Friedrichs des II. ums J. C. 1200.

wiewohl nur autoritate privata, genommen/ und iſt in kurzer Zeit zu einer ſo mächtigen und beträchtlichen Gewalt und Anſehn erwachſen / daß dieſe Bundsgenoſſen auch den gewaltigſten Potentaten die Spize bieten/ und ſich mit ihnen in Krieg einlaſſen/ oder wohl gar einige ins Bokshorn jagen/ und ihnen ihr Bündniß gleichſam verkaufen können. Wannenhero es denn nicht allein bei einigen ſchäle Augen gemachet/ ſondern auch gar dieſer Hanſeebund für ein verwerfliches/ unzugelaſſenes Beginnen hat öffentlich ausgerufen werden wollen. Es beſtunde aber die geſamte Hanſeeſchaft in IV. Hauptqvartier Städen.

Das I. Hauptqvartier war **Lübek**/ die wichtigſte unter den Wendiſchen (welche dieſen Bund gepflanzet) und Pommeriſchen Städen. Unter ihr waren / Hamburg/ Roſtok/ Stralſund/ Wißmar / Lüneburg / Stetin / Anklam / Gryphswalde/ Golnau/ Kolberg/ Stargard/ Stolpen und Rügewalde.

Die zweite Hauptqvartier Stad war **Cöln**/ welche mit etlichen anbenachbarten Städen bereits vor dem Hanſeebunde eine Vereinigung hatte/ und dann mit ihren Bundsfreundinnen in die Hanſeeſchaft ſich begab: Hatte unter ſich die Cleviſche/ Märkiſche/ Geldriſche / und einige Weſtfähliſche Städe/ als Weſel / Emmerich/ Duysburg / Unna/ Hamm/ Warburg/ Soſt / Lippe/ Hervorden / Lemgau / Bileſeld/ Münſter/

Pader-

Paderborn/Coesfeld/Osnabrük/Dortmünd/ Niemegen/Arnheim/Zytphen/Wenlo/Rürmund / Harderwyk/ Elburg/ Deventer/ Schwoll/ Campen/ Bolswert/ Gröningen und Staveren.

Die dritte HauptqvartierStad/ **Braunſchweig**/ hat die Sächſiſche und einige Weſtfähliſche Hanſeegenoſſen unter ſich/benantlich: Magdeburg/Hildesheim/ Hannover/ Göttingen/ Stade/ Einbek/ Goßlar/ Ulzen/ Bremen/ Buxtehude/ Minden/ Hameln.

Der vierten Hauptſtad/ **Danzig**/ ſind die Preußiſche und Liefländiſche anhängig/ als: Königsberg/ Fortun/ Colmar/ Braunsberg/Elbingen/ Riga/ Dörpt/ Reval/ Bergen.

Uber vorbeſchriebene Hanſeeſtäde ſind noch einige andere vorhanden/ welche in keine gewiſſe Qvartiere und Lagerſtäde gehören/ als Aſchersleben/ Berlin/ Brandenburg/ Breslau/ Krakau/ Frankfurt/ Hall/ Halberſtad/Helmſtäd/ Nordheim/ Qvedlinburg/ Soltwedel/ und Ständel.

Obangeregte ſämtliche Städe hatten ehemahls auch ihre vier HauptGewerb- uñ Handelsſtäde: als Londen in Engelland/ Brüg in Flandern/ (hernach Antwerpen in Brabant) Bergen in Norwegen/ (alwo die meiſte Handlung im Stokfiſche beſtehet/ und daſelbſt die unvernünftige Gewohnheit/ das Garbenſpiel genant/ wovon Herr Spren-

Sprenger am 24. Bl. der Wechſel Practik / im Schwange gegangen) und Neugard / nachmahls aber Narva / in Ruſſen.

Der Schuzherr dieſer Hanſeegenoſſenſchafft war vor alten Zeiten der Teutſche Ordens Meiſter in Preußen / Markgraf Albert zu Brandenburg. Demnach aber dieſer den Teutſchen Orden alda aufhube / hörete auch zugleich dieſes Protectorat auf. Und obwohl viel mächtige Potentaten ſich üm dieſe Schuz Gerechtigkeit bewarben / war doch ihre Mühe ümſonſt / und bliebe der Hanſeebund ohne dergleichen Haupt und Schuzherrn.

Die Verſammlungen / ſo etwa der Hanſeeſchaftlichen Angelegenheiten halber jährlich angeſtellet wurden / geſchahen zu Lübek / alwo auch das Hanſeeiſche Archiv aufbehalten wurde / und führete Lübek bei denen Conſultationen das Directorium. Heut zu Tage hat dieſe Geſellſchafft nicht nur an ihren herrlichen Privilegien / ſondern auch an dero groſſen Macht merklich abgenommen / und hat auf keinerlei Wege in voriges Anſehn und Wohlſtand gedeihen können. Ob ihr wohl durch das Friedens Inſtrument die Handels Freiheit beſtätiget worden iſt. art. 10. §. ult.

§. 126. Bevor ich gänzlich von des Heil. Röm. Reichs Ständen abſchreite / will ich hier mit zwei Worten erwehnen / daß die Weltlichen Fürſtentühmer / wie auch die Graf- und Herrſchafften Erbſchaftsweiſe: Die Geiſtlichen aber durch ordentliche Wahl an ihre Beſizzer kommen. Und

daß alle auf eine Monarchiſche Art regieret werden/ iedoch mit dieſem Unterſchiede/ daß an einem Ort der Regenten Macht uñ Gewalt mehr abſolut, an einem andern durch gewiſſe mit den Landſtänden und reſpectivè Capitularen/ aufgerichtete Vergleiche mehr beſchränket ſei. Die Regiments Arten der Städe ſind ſolcherlei: Jede Stad regieret ſich ſelbſt/ vermittels aus ihren Mitbürgern erkieſeten Bürgermeiſtern und Rahts/ wie wohl einige/ als Straßburg ꝛc. ohnmittelbare vom Adel; ezliche/ als Nürnberg/ Frankfurt/ Ulm/ gewiſſe Familien oder Patritios darzu ziehen/ und denen ezliche von der Bürgerſchafft zugeben/ teils mit gleichmäßiger Gewalt/ alſo daß die im Raht mitſizende Zünfte in allẽ Fällen das gemeine Weſen zugleich mit verwalten: teils/ wie die zu Nürnberg/ daß ſie nur in gewiſſen Fällen beim Regiment concurriren. Welches leztern Falls ſie dañ gemeiniglich 2. oder wol 3 erlei Rähte anordnen und niederſezen; Nehmlich den großen und äußern Raht/ worinnen die Optimates und fürnehmſte aus der Bürgerſchafft mitgezogen/ und von denen hauptſächlich gemeiner Stad Angelegenheiten verhandelt werden: So dann den innern Raht/ welche ordentlich alle/ die gemeine Stad und Bürgerſchafft anreichende Geſchäffte/ ſie treffen inn- oder äußerliche Sachen an/ erledigen: Und dann den geheimen Raht/ welchem die wichtigſten und der ganzen Stad Staats Sachen anvertrauet werden.

Des

Des Zweiten Teils Erſter Fürſtellung Fünfte Tafel.

Von des H. R. Reichs unmittelbaren Gliedern / Untertahnen und entfremdeten Ständen.

§. 1.

BIs anher iſt die Anzahl und Beſchaffenheit der izigen höchſtlöblichen Reichsſtände / vor Augen geſtellet worden. Nun iſt noch übrig / von den unmittelbaren Gliedern / ſo keine Reichsſtände / ſondern / wie oben im 1. §. der 3. Tafel. dieſer I. Fürſtellung beſaget / nur Reichsſaſſen ſein / etwas zu verabhandeln.

§. 2. Sind demnach Reichsſaſſen die jenigen / welche der Röm. Keiſerl. Maj. und dem Reiche unmittelbarer Weiſe unterworfen / und mit Fürſtl. Gräfl. und anderen Ehren / Regalien / Freiheiten und Gütern beliehen ſind.

§. 3. Dergleichen ſind die Italieniſche Fürſten / als die Herzoge von Mantua / Meiland / Modena / Regio / und Florenz / Markgrafen von Montferrat. Von denen unten etwas mehrers zu melden. Ebenmäßig könte man auf gewiſſe Maße die ſo genante abgeteilte Fürſten im Reiche / deßgleichen die neugemachte Fürſten / welche

che ſich mit Fürſtenmäßigen Gütern noch nicht qvalificiret / und zur geſuchten Introduction in FürſtenRaht legitimiret haben: Oder dero Herr Vater ob ſonderbaren Meriten ins Fürſtl. Collegium zwar introduciret/ vor ſeinem Ableiben aber ſich mit Fürſtenmäßigen Gütern nicht legitimiret hat. Deßgleichen Exempel bei Ditrichſtein fürkömt. Anher könte man auch bringen die ſchlechten und ſo genanten TitularFürſten/ wie ehedeſſen Fürſt Radzivil in Littauen/Fürſt Karl von Mannsfeld/ und Sigmund Bathori in Siebenbürgen geweſen. Welche ihrer Perſon nach dem Reiche ohne Mittel beigetahn/ ob ſie ſchon mit Fürſtenmäßigen Gütern nicht verſehen geweſen. Ungemittelte Reichsglieder ſind auch die *Collegia* der freien Reichs Ritterſchaft. Von welchen ein mehrers folget.

§. 4. Dieſe/ wann ſie ihren Uhrſprung genommen/ iſt nicht gewiß. Vermuhtlich aber iſts/ daß ſie vor Alters unter den Fürſten geweſen/ und allein eine kleine Gerichtbarkeit und Freiheit/ iedoch mit einer dependenz zu verüben gehabt haben. Geſtalt es denn das ſtarke Anſehn hat/ ob wären die Fürſten zur Zeit/ als ſie mit der ganzen TerritorialGerichtbar- und Herrlichkeit belehnet worden/ zugleich mit der hohen LandesObrigkeit/ auch zu der Gewalt über den in ſolchem Lande geſeſſenen Adel gelanget: Aus welchem ferner zu erfolgen ſcheinet/ daß/ da Franken und Schwaben ſeine noch mächtige Herzoge und Landgrafen gehabt/ ihnen

ihnen die izige freie ReichsRitterſchaft pflichtbar und untertahn geweſen ſei: Nach der hand aber habe ſelbige auf erfolgten Abgang angeregter Herzoge ſich in die Freiheit geſchwungen / und darinnen dergeſtalt befeſtiget / daß mit ihrer Macht und erlangtem Anſehn ſie dem ganzen Römiſchen Reiche wohl eher die Spize darbieten können.

„ §. 5. Ob dieſe ohngemittelte freie Reichs-„ Ritterſchaft vormahlen die Qvalität der Reichs-„ ſtände gehabt / und kraft derſelben auf Reichs-„ Verſamlungen würklicher Stimme und Stan-„ des genoſſen? iſt bei denen Publiciſten nicht ohne Streit. Es ſcheinen aber doch die jenigen / welche ihnen das axioma und Qvalität eines Reichsſtandes nicht beilegen / ſondern ſie für bloße Reichsſaſſen halten / der Sache den beſten Ausſchlag und Entſcheid zu geben / denen ich dann hierinnenfalls nachgehe. Maßen denn ſolches nunmehro / nachdem die Qvalitas Status der freien ReichsRitterſchaft im Weſtfähliſchen Friede art. 5. §. 10. nicht beigeleget worden / auch die unbetrügliche Erfahrung lehret / daß ſie auf Reichstägen weder Stimme noch Stand haben / deſto gewiſſer geſchloſſen werden kan. Limn. comm. ad capit. p. 222. Dn. Strauch. Exot. 4. Θ. 22. So beſizen ſie doch / wie die ReichsStände / alle Regalien / (außer dem MünzRegal) und mögen dieſelbe in ihren Gebieten und Gütern verüben und gebrauchen. Hiernächſt haben ſie ihre beſondere Austrä-

träge/und disfals ſind ſie mehr berechtiget/als einige unter denen Reichs Ständen. Sie können ferner ohne Vorbewuſt des Keiſers Verſamlungen und Rittertäge unter ſich anberaumen/und von ihren ſämtlichen Angelegenheiten Berahtſchlagungen pflegen. Ihnen kömmt auch das Recht eines Erzſchreines zu. Und haben der Freiheiten des Religions Friedens ſich gleichfals zu erfreuen/ wie die Stände. Wäre auch dem Reiche vielleicht gar fürträglich / wann ſie zur Gemeinſchafft und Verſammlungen des Reichs gezogen / und ihnen drei Vota curiata, nach Anleitung und Unterſchied ihrer drei Bänke/gegeben würden/wie hierüber H. Burgold.p.1.ad Inſtr.diſc.22.n.4.alſo gemeinet iſt.

§. 6. Was die ohngemittelte Reichs Ritterſchafft ehedeſſen auf den Correſpondenz Tägen/und auch noch jüngſt bei dem Convent zu Münſter/ für Strittigkeiten mit den Reichsſtäden der Präcedenz halber gehabt/iſt bei dem Noldenio de ſtatu Nobil. c.10.n.374. und Vittor. Siri. Tom.5.p.348.ſeqq. wohl zu leſen. Sonſt ſind ſie mit keiner gewiſſen Anlage und Reichsſteur beleget : wie ſie deshalber auch in der Reichs Matrikul nicht zu befinden: ſondern es wird iedesmahl bei bedörfendem Falle nach Endigung eines Reichstages von ihnen ein freiwilliges Præſent, und Subſidium charitativum erfordert/und darüber gewiſſe Reverſalen eingehändiget. Daher ſie ſich in deſſen Abtragung öfters gar willig und liberal erwieſen haben.

§. 7. Es wird aber die ſämtliche Reichs Ritter-

ſchafft nach Gelegenheit ihrer Güter und Wohnungen in drei Kreiße eingeteilet: Als den Schwäbiſchen Fränkiſchen und Reiniſchen.

Die Schwäbiſche freie Ritterſchafft / welche vor andern den Vorgang hat / wird in fünf Vierteil eingeſondert / als das

1. Vierteil / an der Donau.
2. Im Hegäu / am Boden See / und im Algäu.
3. Am Nekker / Ortenau / und Schwarzwalde.
4. Am Kocher / und
5. Am Kreichgäu.

Haben ihren Ausſchuß / Ritter Raht / und Directorium, welche ſich zu gewiſſen Zeitfriſten zuſammen ſezen / und von den ritterlichen Angelegenheiten Raht pflegen. Vor Jahren war bei ihnen der Schwäbiſche Bund / oder die Geſellſchafft S. Georgen Schildes berühmt: Sintemahl denn dieſe Ritterſchafft eiferig behauptete / ob kähme ihr allein zu / in Feldzügen / zumahl wieder den Erbfeind / den S. Georgen Schild oder Panier zu führen. Demnach aber die Böhmen ſich unterfangen / ſie an ihren wohlhergebrachten Freiheiten disfals zu beeinträgtigen / ſind ſie A. 1392. in einen Bund zuſammen getreten / und haben ihre Freiheiten mit ritterlicher Gegenwehr zu behaupten geſuchet. Welcher Bund dann ſo anſehnlich und mächtig geweſen / daß man einſten XXVII. Grafen XLVII. Freiherren / LVII. Herren / und denn 325. Edele Knechte und Ritter darin zehlen können. Und haben

ben dieſe ihren Schwäbiſchen Bund ſo lange erhalten/ bis er im 1534. Jahre wieder zertrennet worden.

§. 8. Der Fränkiſche beſtehet aus ſechs Revieren: Als

1. dem Odenwalde.
2. dem Steigerwalde.
3. dem Gebirge.
4. der Altmühle.
5. der Buchau. Und dann
6. der Röhn und Wehre.

Dieſe alle machen ein gemeines Corpus und kleine Republiqve/ und haben ihre ſonderbare RegirungsArt/Freiheiten/Rechte/Bräuche/ und Herkommen. Zur Verwaltung dieſes gemeinen Weſens und Erhaltung der gemeinen Wohlfahrt ſind dero RitterRaht/ Ober- und UnterHauptleute/ ſamt andern Officialen beſtimmet und beſtellet. Die Rittertäge und Verſamlungen halten ſie zu Schweinfurt/ und pflegen jährlich dreimahl die Ritterlichen Deliberationes anzuſtellen. Wer dieſer löbl. Ritterſchaft Privilegien und Freiheiten zu leſen verlanget/ kan den H. Limnæum de J. P. l. 7. aufſchlagen/ und alda ſeine Vergnügung ſuchen.

§. 9. Die Reiniſche Ritterſchaft wird eingeteilet in drei LandſchaftsOerter:

1. Gäu und Wasgäu.
2. Wetterau/ Weſterwald und Reingäu.

 3. Nie-

3. Nieder Reinſtrohm/ Hundsrük/ und Eberswald.

Zu dieſem Reiniſchen ReichsAdel rechnet man vorizo die Ritterſchaft des Bezirks im Untern-Elſaß/ als welche zwar vormahln dieſen Reiniſchen Ritterkreißen mit der Correſpondenz nicht beigetahn geweſen/ noch zu den RitterConventen beſchrieben worden; nunmehr aber auf dem zu Mergentahl A. 1651. am 28. Jun. gehaltenen allgemeinen Ritterlichen CorreſpondenzTage in die daſelbſt aufgerichtete Vereinigung mit eingetreten iſt/ und mit der andern freien Ritterſchaft gleiche Privilegien hat.

§. 10. Ferner gehören auch zu denen Reichsſaßen die GanErbenSchlöſſer zu Friedberg/ Gelnhauſen/ u.ſ.f. Deßgleichen die freien ohnmittelbaren Reichsdörfer: als Stuffelhaim/ Gedromſtein/ Gamb/ Megliz/ und andere/ ſo mit Hoch- und NiederGerichten begabet/ und allein Keiſ. Majeſt. unterworfen ſein/ derer auch das Inſtrum. Pac. Weſtfal. art. 5. §. 2. gedenket.

§. 11. Die mittelbaren Glieder des Heil. „Reichs ſind die jenige Fürſten/ Grafen/ Her- „ren/ Adel/ u.ſ.w. ſo da ihre Güter unter andern „Kuhrfürſten und Ständen des Reichs haben/ „uñ vor denſelben für Gerichte ſtehen müſſen. Als „da ſein/ die ſo genanten ſchlechte Fürſten/ worfür die Herzoge von Brieg und Ligniz/ von Münſterberg/ und Lichtenſtein zu Troppa in Schleſien/ und der Fürſt von Altanne in Böheim/ gehal-

gehalten werden. Dann ſind auch im Reiche mittelbare Grafen/ welche/ als Hardek unter Oeſterreich/ Hohnſtein unter Brandenburg/ Promniz unter Sachſen / Hallermund unter Braunſchweig/ Kalenberg und andere unter anderen Reichsſtänden befunden werden. Auf welche folgen die Freiherren/ und ins gemein alle Landſaſſen / Landſtände und Untertahnen / an Prälaten/ Adel/ Bürger und Bauren.

§. 12. Bevor ich zu der Form des Heil. Röm. Reichs fortſchreite/will ich noch etwas weniges von der Größe / Macht / und hohen Anſehn / welche ehedeſſen das Reich gehabt / und wie ſolches nach und nach vergeringert/und ein und anderer Stand ſich entweder von der Contribution allein / oder gänzlich und zugleich von der Oberherrſchafft und Reichsſteuren ausgezogen / oder durch andere dem Röm. Reiche ſich entziehen laſſen/oder von den Keiſern verpfändet / und endlich vom Reiche ganzlich veräußert worden ſein. Und zwar ſo will ich den grosgönſtigen Leſer nicht in die Zeiten des Trajani oder Honorii, alworinnen das Röm. Reich über 1350 Teutſche Meilen in der Länge/ und 675. T. Meilen in der Breite begriffen haben ſoll / zurükführen/ſondern nur fürſtellig machen/was von dem Uhrſprunge des Teutſchen Keiſertuhms in des H. Reichs Devotion geweſen/und wie eines nach dem andern entfrembdet worden.

§. 13. Es hat aber das Teutſche Keiſertuhm unter ſich gehabt: Ober und Nieder Teutſchland.

Italien/ ſamt denen darin gelegenen/ Venedig/ Genua/Lukka/ Hetrurien/Siena/Piſa/Mantua/ Savoyen/ Meiland/ Parma/ und Placenz. Dann Engelland/Dänemark/Polen/ Hungarn/Preußen/Liefland/Böheim/und andere mehr. Von ieden etwas beſonders und zwar zu erſt vom Königreiche Arelat.

§. 14. Das weite und breite Königreich Arelat/welches das Delphinat/Grafſchafft Savoyen/ die Grafſchafft Burgund/ und einen Teil des Schweizerlandes in ſich beſchloſſen/ fiel zu den zeiten Keiſer Rudolfens des I. dem Röm. Reiche heim. Aldieweil aber der König von Frankreich ſich dieſes Königreichs anmaßete/ und der Keiſer daſſelbe wider den König nicht gnugſam beſchůzen konte/ ůbergab er dem Könige daſſelbe Lehnsweiſe dergeſtalt/ daß er ſolches auf Erfordern des Röm. Königes wieder zu růk geben/ oder deswegen billichen Vergleich treffen ſolte. Nach der Hand ſoll Keiſer Karl IV. allen Anſpruch an dieſem Königreiche dem Könige von Frankreich ům einer gelben Suppen willen ůberlaſſen/ und Keiſer Sigmund/ deſſen Sohn/ ſolche Veräußerung beſtätiget haben.

§. 15. Böheim iſt unter Keiſer Henrichen dem I. und Otten dem III. dem Reiche untertahn und tributbar worden. Wie denn ſelbiges auch noch die Röm. Keiſ. Majeſt. und das Reich/ als ihr Oberhaupt/ ehret/ doch aber darneben von allen ReichsLaſten/ Anlagen/ Steuren und Hůlfen befreiet iſt/ und fůr die ReichsGerichte nicht gezogen wer-

werden darf. Wie hiervon unten ein mehrers berichtet werden wird.

§. 16. Burgund / ehemahls ein Königreich / iſt Erbſchaftsweiſe ans Reich kommen / hat ſo dann den Titul eines Herzogtuhms erhalten / iſt auch bei dem Reiche eine Zeitlang verblieben / nachmahls aber hat ſich ein Stůk nach dem andern verlohren. Daß alſo der zeit mehr nichts übrig geblieben / als einige Oerter in Brabant / dann in Limburg / Lützelburg / ein Teil von Geldern / Flandern / Artois / Hennegau / Namen / die Markgrafſchaft des H. R. Reichs / die Herrlichkeit Mecheln / und die freie Grafſchaft *Franche Conte*, welche aber derzeit meiſtenteils in der Krohn Frankreich Händen.

§. 17. Dänemark war zu den Zeiten Keiſer Ottens I. dem Röm. Reiche pflichtbar / fiele nachgehends vom ſelbigen ab / wurde aber vom Keiſer Friedrichen I. wieder zum gehorſam bracht. Heut zu Tage iſt der König von Dänemark anders nicht / als wegen des Herzogtuhms Holſtein dem Reiche unterwürfig und angehörig.

§. 18. Emden / die berühmte Handelſtad / hat vom Reiche einen Abſprung zu denen unirten Staaten Generalen genommen.

§. 19. Engelland hat ſich zu den Zeiten Keiſer Henrichs des VI. unter des Reichs Schuz und Schirm begeben / iedoch aber dabei nicht lange verblieben / ſondern ſich dem Gehorſam entzogen / und es bald hernach dahin gebracht / daß Keiſer Sigmund feierlich bedingen und bekennen müſ-

 ſen /

ſen/ daß er an dieſem Königreich nicht den geringſten Anſpruch hätte.

§. 20. Florenz erkaufte ſeine Freiheit vom Keiſer Rudolfen/ gegen einer Summa von 6000. Dukaten/ blieb aber nichts deſto minder unter der Oberbotmäßigkeit des Reichs. Worunter es annoch izo von Rechts wegen ſchweben ſoll.

§. 21. Genua. Die Genueſer behaupten ihre Freiheit aus eben dieſem Grunde/ als Florenz tuht. Von Frankreich ſind ſie ehemahls unterdrukket worden/ welches Joch ſie aber A. 1528. wieder abgeworfen/ und vom Keiſer Karln dem V. ihre Privilegien von neuen beſtätigen laſſen. Von dieſer Zeit an ſie zwar eine freie Republiqve aufgerichtet haben/ darbei aber doch des Reichs Obergewalt zu ehren ſchuldig ſeind.

§. 22. Hungarn war ehemahln von dem Reiche nicht frei/ weil es ſich vom Keiſer Henrichen dem III. ſeinem König/ confirmiren ließ/ und auf Keiſer Friedrichs III. Ausſchreiben/ König Matthias in Hungarn/ auf dem Reichstage zu Wien/ A. 1470. erſchiene. Es hat ſich aber dieſes Hungarn dem Reiche entzogen/ und entweder durch Heiraht/ oder Erbeinigungs und Verbrüderungsweiſe an das Erzhaus Oeſterreich komen. Beſiehe den R. A. zu Augsb. v. A. 1566. §. Uber voriges haben ꝛc.

§. 23. Italien/ welches Keiſer Karl der groſſe/ und deſſen Sohn/ Enkel und UhrEnkel/ neben dem Keiſertuhme beherrſchet/ wurde vom Guidone/

ne/ Herzoge zu Spoleto/ und deſſen Sohne/ Lamperten/ gewaltſamer weiſe eingenommen/ und von ihnen/ und hernach von ihrer Poſterität/ wiewohl nicht ſonder ſchwere Unruhe ſo lange beſeſſen/ bis K. Otto den Berengarium II. aus dieſem Reich verjagte/ und ſelbiges/ nachdem es nun in die 64. Jahr von Teutſchland abgeſondert geweſen/ wieder mit Teutſchland vereinigte. Nach ihm iſt es bei dem Röm. Teutſchen Keiſertuhme verblieben/ bis auf die trübſelige Zeit der Regirung K. Henrichs des IV. Denn nachdem dieſer vom Pabſte in Bann geſchloſſen/ und entzeptert worden/ haben ſich die fürnehmſten Städe den Teutſchen entzogen/ und frei gemacht. Worbei die Päbſte auch nicht gefeiret/ ſondern einen Teil nach dem andern an ſich gezogen/ und dem Röm. Reiche ungebührlicher Weiſe abgezwakket.

§. 24. Lifland. Daß dieſes Land unter des Reichs Schirm und Pflicht geweſen / erſcheinet daher/ daß noch im vorigen Seculo von den Lifländiſchen Gerichten die Appellationes an die hohen Reichs Gerichte ergangen ſein. Itziger Zeit wird es teils von Schweden/ teils von Polen/ teils auch von Moskau beſeſſen.

§. 25. Die Lombardei iſt dem Reiche gleicher geſtalt entzogen worden.

§. 26. Lotharingen wurde weiland Weſtreich genant/ und war des Reichs Lehn/ iſt aber außer der Markgrafſchaft *Nomenii* vom Reiche entfremdet worden.

§. 27. Lukka/ ehemahln eine Reichsſtad/ hat vom Keiſer Rudolfen I. üm 12000. Dukaten ihre Freiheit erlöſet/ iedoch mit Vorbehalt der Superiorität des Reichs.

§. 28. Mähren war den Teutſchen unter dem Keiſer Arnulfen zinsbar/ da aber der König daſelbſt/ Schwatopoy/ (ſonſt Qvendebold genant) von erſagtem Keiſer in die Acht erkläret wurde/ fiel dieſes Königreich in der benachbarten Hungarn/ Polen und Oeſterreicher Hände. Was ſich aber erhielte/ und noch zur Zeit Mähren heißt/ hat ſich freiwillig unter der Böhmen Schuz begeben.

29. Mantua/ eine Keiſerl. Stad/ deren Herzog noch der Zeit des H. Reichs Lehnmann iſt.

§. 30. Meiland war des Reichs Eigentuhm/ welches aber Keiſer Karl V. ſeinem Sohne/ Philippen II. zugeeignet/ daher es noch bei der Krohn Spanien iſt.

§. 31. Mez/ Tull und Verdun/ wie auch die treflichen Schlüſſel des Reins/ Briſach/ und die zuverläßige Veſtung Philippsburg/ ſind/ vermöge des Weſtfähl. Friedens/ an Frankreich übergangen.

§. 32. Neapolis hat zu den Zeiten Keiſer Friedrichs II. zum Reich gehöret. Dannenhero auch K. Henrich VII. den König daſelbſt/ Roberten/ A. 1311. auf dem zu Piſa gehaltenen Reichstage in die Acht erkläret / der aber vom Pabſte wieder eingeſezt/ und hierdurch das Königreich vom Reiche abgeriſſen worden.

§. 33.

§. 33. Niederland war vorzeiten dem Herzogtuhme Burgund einvergliedert. Hat ſich aber guten Teils/ vom A. 1581. an/ in eine freie Republiqve verſezzet/und bishero von männiglich darfür gehalten worden.

§. 34. Parma iſt bald unter des Reichs/ bald der Krohn Frankreich/ dann auch der Kirchen zu Rom/ Herrſchaft geſtanden. Ihr Herzog iſt izo noch nicht gänzlich vom Reiche befreiet. Maßen denn auch der Keiſer an ihn ſchreibet: Principi noſtro cariſſimo.

§. 35. Piſa hat ſich von Karln IV. los gekauft/ iedoch mit Vorbehalt der Keiſerl. Hoheit.

§. 36. Placenz. Hiermit hat es faſt gleiche Beſchaffenheit/ als bei Parma.

§. 37. Polen/ weiland ein tributbares Herzogtuhm des Reichs/ wurde nachmahls vom Keiſer Otten Tribut- und Schazungsfrei gemacht/ und zu einen Königreiche erhoben. Blieb aber nichts do weniger dem Reiche mit Ehrerbietung und Untergebenheit verwandt/ bis zu den elenden Zeiten des Keiſers Friedrichs II. da Herzog Primislaus die einſtweilen ungebrauchte Königliche Würde wieder an ſich nahm/ und dem Röm. Reiche gänzlich entzog.

§. 38. Preußen dependirte weiland vom Reiche. Daß aber im Jahr 1525. Markgraf Albert zu Brandenburg/ der 34. Hochmeiſter des Teutſchen- oder KreuzOrdens/ wider des Keiſers und der Stände im Reiche Einwilligung/ Preuſſen

ſen an Polen übergab/ und zu einen Herzoglichen Lehn machen ließ/ deßwegen muſte er in des Reichs Acht/ wiewohl ſonder großen Nachdruk/ fallen. Heut zu Tage gehört es teils zu Polen/ wie denn die vorhin geweſene und zum OberSächſ. Kreiße gehörige ReichsStäde/ Danzig und Elbingen/ auch unter dem Schuze der Krohn Polen ſein. Andern Teils beſizen ſelbiges J. Kuhrf. Durchl. zu Brandenburg/ als ein abſolut Fürſtentuhm.

§. 39. Savoyen. Dieſer Herzog beſizt viel Güter/ welche vorzeiten dem Reiche zugehöret. Hat hergegen auch andere Güter/ welche er vom Reiche zu Lehn empfähet/ und deßhalber ein Reichsſtand iſt.

§. 40. Schweiz. Daß die SchweizerCantons dem Reiche mit Pflichten und Gehorſam verwandt geweſen/ iſt mehr als zu wohl bekant. Ihre Freiheit aber/ und den Staat einer Republiqve/ führen ſie von den Zeiten des Weſtfähliſchen Friedenſchluſſes an. Art. 6.

§. 41. Siena iſt vom Keiſer Henrichen V. zu einer freien Respubliqve/ gegen Erlegung 10000. Krohnen/ erkläret worden. Gehöret dermahlen dem Herzoge von Florenz/ iedoch der Keiſerl. Oberbotmäßigkeit unbeſchadet. Maßen denn es des Röm. ReichsLehn/ und des Königs von Spanien AfterLehn verblieben.

§. 42. Venedig bekam A. 915. vom Keiſer Konraden dem I. das hohe Münz-Regal. Daher denn ſeine dependenz vom Reiche ohnſchwer abzunehmen. Daß ſie aber nunmehr eine gänzliche Befreiung fürwenden will / geſchicht ohne Recht.

§. 43. So viel herrlicher Königreiche/ Länder und Städe ſind dem Röm. Reiche Teutſcher Nation aus den Händen geſpielet/ und anderen Herrſchaften und Gewälten zu teil worden. Gleichwie aber nun die mehreſten unbefugter weiſe ſich in die Freiheit verſezzet / oder auch ein guter Teil ſothaner Entzogenen mit keinem im Rechten gegründeten Titul beſeſſen werden: Alſo wäre zu wüntſchen'/ daß nicht allein hinfüro dergleichen Zergliederung und Entfremdungen der Glieder von dem Körper des Heil. Reichs möchten abgewandt werden/ und hergegen derſelbe in ſteter Beruhigung und Wohlſtande floriren und blühen/ ſondern auch die tapfere Teutſche dieſes/ was ihrem Reiche entzogen/ wieder herzubringen / und mit gewüntſchtem Effect die/ den alten Römiſchen Herolden übliche Zurufung: Rem populi Romani redde! Finibus egredere! practiciren mögen.

Des

Des Zweiten Teils Erſter Fürſtellung Sechſte Tafel/

Von des H. Röm. Reichs innerlicher Beſchaffenheit/ denen Reichstägen und Reichsgerichten.

§. 1.

WAs es üm die Beſchreibung der Form oder Staats im Reiche für eine beſonders verwirrte und zweifelhafte Sache bei den Publiciſten ſei/ wird hier keines weitläuftigen Dartuhns bedürfen. Denn aldieweil der Staat weder auf eine wahre und eigentliche Alleinherrſchaft / noch auf eine rechte AdelsRegirung oder Ariſtocratie ausläuft/ ſondern aus beeden/ und zwar auf eine etwas verborgene/ und einem iedem nicht ſo bald ins Geſicht ſtoßende Art/ zuſammen geſezzet oder vermenget iſt/ fället es fürwar ſehr ſchwer/ hierinn was gewiſſes zu ſchlieſſen/ und eine beſtändige/ dem innern Zuſtande des Reichs gemäße Beſchreibung von ſich zu ſtellen. Und daher kömts / daß einige / und unter denen Reinkingius, das Reich für eine Monarchie und Königliches Regiment ausgeben: Welche Meinung dann nicht eben gänzlich zu verwerſen/ weil die Reichsgeſezze ſelbſt/ und die im Herkom-

kommen ſchwebende Formulen / die Titul und Nahmen der Monarchie nicht gänzlich auſſen laſſen: Und ſonſten keine Motiven zu Beſtärkung deſſen anzuführen ſein; Andere aber / und mit ihnen Limnæus, dem Reiche einen ſolchen Staat / der aus der Monarchie und Ariſtocratie vermiſchet ſei / beimeſſen; Noch andere aber weiter gehen / und dieſe curiöſe Frage: Ob dann in ſothaner Vermengung die Monarchie oder Ariſtocratie den Vorzug habe? anſtellen / und dann dieſen Entſcheid machen / ob wäre die Form des Heiligen Reichs ein alſo vermengter Staat / in welchem die Monarchie der Ariſtocratie überlegen wäre / und da die Stände nur in gemeinen Fällen zur Mitregirung gezogen würden. Wie alſo Arumæus und Carpzovius (de lege Regia c. 13. ſect. 9. n. 11.) gemeinet ſein. Welche Meinung dann / wie ſie unter allen die gegründeſte und beweiſlichſte iſt / alſo auch faſt der meiſten Lehrer Beifall verdienet.

§. 2. Daß aber die Alleinherrſchaft in angeregtem H. Reiche die Oberhand behalte / erſcheinet aus deme nicht unklar / daß nicht nur ein Röm. Keiſer / als das höchſte Oberhaupt / für andern Ständen einen weiten und ſonderbaren Fürzug habe / ſondern auch ſeine Majeſtätiſche Gewalt / Anſehn und Macht / über das Reich ſelbſt hinaus erſtrekke. Und dieſes daher / weil ihm / dem höchſten Oberhaupte / von geſamtem Reiche die Gewalt / Präeminenz und Hoheit dermaßen zugeeig-

net

net iſt/ daß er etliche hohe Regalien und Jura Majeſtatis zu ſeiner freien unbeſchränkten Beliebung und Macht voraus habe/ auch ſelbige ohne einige Zurahtziehung und Genehmhaltung der Stände zu exerciren befugt ſei: Die übrigen Jura Majeſtatis aber ihm nicht gänzlich eingezogen und abgeſchnitten ſein/ ſondern bei iedesmahligen Fürfallenheiten ſowohl zu ſeinem/ als auch des geſamten Reichs Belieben/ und erſprießlichem Wohlgedeyen und Gebrauche frei ſtehen/ die Stände aber hergegen im ganzen Reiche und der Regirung der Republik/ für ſich allein nichts Majeſtatiſches verordnen oder verrichten mögen. Wie weit ſich aber ſothane Keiſerl. Majeſtät und Autorität erſtrekke/ und welche die Keiſerl. Reſervaten ſein/ iſt ſchon bereits oben ausfündig gemacht worden.

§. 3. Es darf aber deßhalber niemand auf die Gedanken gerahten/ ob wäre die Form des Regiments Monarchiſch. Denn obſchon ein Keiſer außer Gott und dem Schwerde keinen Obern erkennet/ ſich von den ReichsStänden den Eid der Treue ſchweren läßt/ auch von ſelbigen Allergnädigſter Herr genennet/ und mit tiefſtem Gehorſam beehret wird: Ob er auch wohl ſo viel fürtreflicher Reſervaten und Vorzüge für ſich allein/ ohne Zutuhn der Reichsſtände/ geneußt/ und daher billig das allerhöchſtbefehlende Oberhaupt des Reichs verbleibet; und (wie der hocherleuchtete Herr Strauch an einem Orte meldet) die höchſte Gewalt/

Gewalt/ oder ſummitatem Imperii in habitu beſizet. So wird doch der Modus habendi, das freie Exercitium, die Execution ſolcher Macht / durch Darzwiſchentretung der Stände gemäßiget/ und regiret ein Röm. Keiſer alſo nicht abſolutè, weniger gebraucht er ſich über die Stände einer Königlichen Gewalt; ſondern es iſt durch die Wahl Capitulation die Keiſerl. hohe Gewalt und Vollkommenheit in gewiſſe Schranken eingeſchloſſen/ und mit einigen Bedingungen gleichſam ůmzäunet/ alſo/ daß ein Röm. Keiſer in denen zur allgemeinen Reichs Wohlfahrt gereichenden Fällen / für ſich allein / ohne beirähtliches Zutuhn/ Verabhandelung und Schluß der geſamten Reichs Stände/ nicht das geringſte verordnen/ ſezzen und verbringen möge.

§. 4. Jedennoch aber entſpringet auch daher keine Ariſtocratie/ kraft welcher den Reichs Ständen die höchſte Gewalt von den wichtigſten Reichs-Angelegenheiten nach eigenem Gefallen Verordnung zu tuhn/ zukäme: Und alſo die Meinung gar nicht zu ſchöpfen / ob würde durch Darzwiſchentretung der Stände/ das Exercitium ſummæ Poteſtatis, gleich als von einer höhern Macht/ (welche die Gewalt des Keiſers verringern oder aufheben könte) eingeſchränket. Sintemahl ja dieſes mit denen Fundamental Geſezzen des Reichs/ und dem unzerbrochenen Herkommen/ kraft deren/ Kuhrfürſten und Ständen allein die Gewalt die Reichs Angelegenheiten mit berahtſchlagen und

beſchlieſſen zu helfen zukömt/ ſtreitet: Sondern es verbleibet doch der Keiſ. Majeſt. als dem höheſten und allergeehrteſten Oberhaupte/ſeine Reichskundige Präeminenz und Hoheit/ (Summitas Imperii) und iſt derſelben weder die wolhergebrachte Freiheit/ Macht und Würde der Stände und Reichsglieder; noch auch die beſchworne Wahl-Capitulation an dero höchſten Gewalt und Summität præjudicir- und verkleinerlich. Daß alſo „dieſem nach ein Keiſer ſeine Keiſerl. Hoheit/ „Macht und Vollkommenheit in allen denen Fäl„len/ ſo auf Reichstäge nicht gehören/ und die „gemeine ReichsErſprießlichkeit nicht angehen/ „ohne einigem Inhalt und Widerſprechen/ im „ganzen Reiche gebrauchen und verüben kan „und vermag. *

§. 5. Die

* Ita Venerandus Præceptor meus, qvem potiſſimùm ſeqvor, *Illuſtris Strauchius* in Inſtitutionum J. P. Collegio MSC. p. 1. Tit. 4. §. 10: *Imperatori non obſtat Capitulatio, qvò minus ſummum Imperium ei competat, ſaltem in habitu. Modus autem habendi, & Jus intercedendi, qvod Statibus Imperii competit, non niſi exercitium liberum hujus imperii modificat, atq; adeò ad executionem ejus Ordines qvoq; concurrunt. Seqvitur inde, qvod abſolutum Imperium & purè Monarchicum Imperatori tribui non poſſit, ſed mixtum qvadantenus & polyarchiâ temperatum. Penes qvem enim eſt ſummum Imperium ceu totum*

§. 5. Die iztberührten gemeinen ReichsAngelegenheiten aber/ worbei die Stände als Partes Principales und MitRegenten ihr Gutbefinden von ſich zu geben/und ſo fort was heilſamliches beſchlieſſen und verordnen zu helfen pflegen/ ſind in dem oftmahls angezogenen Friedenſchluſſe/und der Keiſ. WahlCapitulation enthalten. Und werden ſolche fürnehmlich in dem FriedensInſtrumente art. 8. §. Gaudeant. erzehlet und gegründet. Als

1. Die Aufricht- und Einführung neuer Reichs-Saz- und Ordnungen/ oder der alten Erläuterung.

tum poteſtativum, ex partibus potentialibus conſtans, ita eſt, ut in exercitio qvædam ejus partes jure impediri qveant, eum ſummum qvidem Imperium in habitu poſſidere, non tamen liberè exercere poſſe *in confeſſo eſt. At Imperator noſter τὸ κύριον ita poſſidet, ut in ejus exercitio extrinſecus jure impediri poſſit, non qvidem à cauſa potentiore externâ, qvæ vim ejus minuat, aut tollat, ſed ob defectum conditionis ad actum reqviſitæ, qvatenus Electores & Ordines reliqvi habent, ratione qvarundam τοῦ κυρίου partium, intercedendi poteſtatem; qvæ intercedendi poteſtas de ſummitate Imperii tamen nihil detrahit. Qvemadmodum nec olim Tribunitia poteſtas intercedendi in Rep. Romanâ de ſumma Imperii qvicqvam delibabat.* Hæc optimus Juris Publici Interpres,

2. Kriegs- und FriedensSachen/ und was dieſen anhängig iſt.
3. Die Wahl eines Römiſchen Königes/ ſo bei Lebzeiten eines Keiſers beſchehen ſoll.
4. Die Verfaſſung einer gewiſſen und beſtändigen Kapitulation.
5. Die Erklärung eines ReichsStandes in die Acht.
6. KreißErgänzung und Rectificirung der Reichs-Matricul.
7. ReichsAnlagen und SteuerAnſezzung/ und derſelben Moderation.
8. Die Richtigmachung des Policei- und Juſtiz-Weſens.
9. Die Beſtellung/ Viſitation, Taxmäßigung/ u.ſ.w. bei dem Kammergerichte zu Speier.
10. Die Verfaſſung einer beſtändigen Reichs-Deputation.
11. Die Verbeſſer- und Abtuhung der bei den Reichs-Conventen eingeriſſenen Unordnungen.

Und in Summa: Alle geiſt- und weltliche zur Kriegs- und Friedenszeit ankommende Dinge und Materien/ woran dem ganzen Reiche gelegen/ und die da der Keiſerl. Majeſt. nicht ausdrüklich frei gelaſſen und voraus geſezet worden/ gehören zu der Stände Berahtſchlagung auf die allgemeine Reichstäge oder Convente/ von denen/ wie auch denen hohen ReichsTribunalen hier etwas weniges zu vermelden.

§. 6.

§. 6. Und zwar von den Reichstägen zu erſt. Dieſe pflegt ein Röm. Keiſer mit Beiweſen und einhelligem Rahte der Kuhrfürſten/ an einen gewiſſen Ort (heut zu Tage gemeiniglich naher Regensburg) ſo oft als es die Reichs-Nohtdurft erheiſchet/ auszuſchreiben/ und vermittels bräuchlichen Ausſchreibens ieden Stand inſonderheit/ (wann er ein Votum Virile führet; Geſtalt dann bekant/ daß die jenigen/ ſo Vota Curiata haben/ abſonderlich nicht beſchrieben werden/ ſondern man läßt es an ihre Directoria gelangen) zu deſſen ſelbſtperſönlicher Beſuchung oder doch Beſchikkung/ zu erſuchen.

§. 7. Wann die Principalen ſelber erſcheinen/ und der Keiſer auch gegenwärtig/

(DAß aber die **ſelbſtperſönliche Beſuchung** eines und zumahl des I. **Reichstages**/ der Keiſ. Majeſt. höchſtnöhtig/ und der gemeinnüzigen Wohlfahrt des Heil. Reichs ſehr erſprießlich ſei/ iſt aus einer Schrift/ die A. 1663. vor Anfange des annochigen Reichstages/ der Keiſ. Majeſt. auf dero Schreibtiſch unvermerkt geleget worden/ wohl zu leſen/ und hat man ſelbige/ dem geneigten Leſer zu Dienſte und Belieben/ anhero zu fügen nicht unſchiklich befunden.

I.

SO iſt in gemein bekant/ was großer Potentaten und Monarchen Präſenz und Gegenwart bei ihren Untertahnen und Ständen/

auch in ihren Conventibus und Zuſammenkünf-
ten/ ſowohl in qvieto als turbato ſtatu, (wann nur
ſelbige wohl menagirt und angetragen wird) vor
ein unvergebliches momentum in ſich hält. Die
Hiſtorici und Politici ſind der Exempel voll/ und
damit allein in terminis ſubjectæ materiæ geblie-
ben werde/ ſo geben die Reichs Acta, wie viel Kei-
ſer Karl der V. bei den Ständen des Reichs durch
ſeine Gegenwart/ und dadurch im Reiche ſtabilir-
tes Keiſerliches Anſehen aufgerichtet/ da er Anno
1521. das Wormſiſche Edict wider Lutherum
heraus gebracht/ auch das Regiment im Reiche
faſt ganz nach ſeinem Willen beſtellet; A. 1530.
den ſcharfen Reichs Abſchied wider die Augsbur-
giſche Confeſſions Verwante gemacht/ ſeinen
Bruder/ König Ferdinanden/ mit dem Herzog-
tuhm Würtenberg in plenis Comitiis belehnet/
und deſſen Röm. Königliche Wahl bei dem meh-
rern Teil des Kuhrfürſtlichen Collegii procu-
rirt; A. 1544. zu Speier in gemeiner Expedition
wider König Franciſcum I. in Frankreich/ und/
daß wider denſelben der Krieg nomine Imperii be-
ſchloſſen worden/ erhalten; A. 1546. den Kuhr-
fürſten zu Sachſen/ und Landgrafen zu Heſſen/ als
die Häupter des Schmalkaldiſchen Bundes/ Au-
ctoritate Cæſareâ, ohne iemandes Einreden in die
Acht erkläret; A. 1547. und 48. darauf victorioſa
Comitia gehalten; Kuhrfürſt Morizen zu Sach-
ſen/ in Beiweſen aller Kuhrfürſten/ mit der Kuhr
belehnet/ und daß das weder den Catholiſchen noch

Augs-

Augsburgiſchen Confeßions Verwandten annehmliche Interim durchgedrungen/ eingeführet; Und/ obſchon Ihr. Keiſerl. Majeſtät in Spanien/ Italien und Niederlande dero weit abgelegene Königreich und Länder gehabt/ in unterſchiedlichen gefährlichen Kriegszügen in der Perſon beigewohnet/ und dahero beizeiten dero Herrn Bruder/ König Ferdinanden/ anfangs als Stathalter im Reich/ und hernach als Röm. König/ ſubſtituirt gehabt: iedoch aber haben dieſelbige/ wann es die Nohtdurft erfordert/ ſich aus dero entlegenſten Königreichen einen weiten Weg zu Waſſer und Lande/ auch ungeacht Ihrer zeitlich gefühlten übeln Leibes Diſpoſition, wohl mitten im Winter naher Teutſchland aufgemacht/ und denen Reichs-Tägen fürgeſtanden/ bis Sie endlich dero Herrn Brudern/ dem Röm. König Ferdinanden I. das Reich übergeben. Was auch ferner Keiſer Rudolf II. in A. 1582. und 1594. da J. Majeſt. dem Reichstage perſönlich beigewohnet/ vor anſehnliche Hülfe wider den Türken erlanget/ und in was einen großen Reſpekt Sie ſich bei männiglich geſezt/ davon zeugen die Reichs Akten ſelbiger Comitiorum, iſt auch wohl zu glauben/ daß allerhöchſtgedacht J. Keiſ. Majeſt. bei folgenden 1598. und 1603. gehaltenen Reichstägen noch eine ſtärkere Hülfe von den Ständen des Reichs würden erhalten/ auch denen A. 1603. entſtandenen Zerrüttungen in zeiten abgeholfen haben/ wann dieſelbe ermeldte Reichsverſamlung in Perſon hätten

beſuchen können: was aber aus ſolcher Unterlaſſung J. Majeſt. in dero hohem Alter/ und nach ſo ſtattlich wider den Türken erlangten Succurſen vor ein trübſeliger Zuſtand überfallen/ davon iſt zum teil in Herrn Grafen Keſenhüllers Annalibus Ferdinandi, zum teil in andern glaubhaften Documentis und Nachrichten/ die Gnüge zu befinden. Die Röm. Keiſ. Majeſt. Ferd. II. Glorwürdigſten Angedenkens/ ungeacht Sie die Glükſeligkeit nie gehabt/ daß Sie wegen derer im Reiche ſtetig gewährten Unruhe zu einen völligen Reichstag hätten gelangen mögen/ haben die 1622. 30 und 36. gehaltene Kuhrfürſtl. Collegial Täge nicht vergebens beſucht/ und zwar bei dem erſten/ die Kuhr Baieriſche Belehnung ungehindert der damahligen Oppoſitionen und Einreden; bei dem andern/ die Execution des Religions Edicts/ benebens der anſehentlichen Kriegeshülfe wider den Schwediſchen Einbruch; A. 1636. die Röm. Keiſerl. Wahl Ferdin. III. feliciſſimæ memoriæ, erhalten/ und ſich von ſolcher perſönlichen Ankunft weder die herüm ſchwebende Wellen/ noch dero eigenen Erblanden zugeſtandene Gefährlichkeiten/ noch zulezt dero Leibs Unvermögenheit/ aufhalten laſſen; Ja als die Kuhrfürſten A. 1630. durchaus nicht naher Regensburg/ ſondern naher Bamberg gewolt/ ſich etwas mit Commination darüber vernehmen laſſen/ daß Sie allein ſich naher Regensburg verfügen/ der Kuhrfürſten alda erwarten/ und wann niemand ſich da einfinden würde/ die Schuld und

Verantwortung deſſen/ ſo darauf entſtehen möch- te/ dem auſſenbleibenden Teil überweiſen wollen. Was die lezt abgeleibte Röm. Keiſ. Majeſt. Chriſt- mildeſten Angedenkens/ mit dero Keiſerl. Gegen- wart erſt A. 1640. u. 41. auf dem Reichstag (do Sie ſonderlich bei dem Banieriſchen Einfall die geſamte Stände durch dero Heroiſche Reſolution beiſam- men zu verharren/ und nicht zu weichen veranlaſ- ſet) und nachmal bei dem lezten Reichstag A. 1653. bei den Ständen ausgerichtet/ſolches iſt annoch in friſcher Gedächtnůß/ und dahero deſto weniger zu erwehnen.

II. Iſt faſt kein Exempel in den Reichs Actis zu finden/ daß iemalen ein Röm. Keiſer deſſen er- ſten Reichstag in Perſon nicht ſolle beſucht haben/ auch obwohln Keiſer Karl V. 1520. und 21. einen gefährlichen Aufſtand in Spanien gehabt/ſo haben S. Majeſt. deſſen ungeacht ſich in Teutſchland bis zu Ende dero erſten Reichstags zu Worms/ A. 1521. aufgehalten/ und ſo dann erſt/ nachdem er alda das Reichs Regiment beſtellt/ und ſeinen Herrn Brudern/ König Ferdinanden/ zum Stat- halter im Reiche verordnet/ in ſein Erb Königreich gezogen. Ingleichen iſt Keiſer Maximilian II. auf den Reichstag 1566. in Perſon kommen/ ob gleich der Türkiſche Soliman den üm 4. Jahr he- ro mit dem berühmten Oratore Busbeken getrof- fenen Stillſtand gebrochen/ und auch die Gefahr in Hungarn ja ſo groß/ als zuvor niemahls gewe- ſen. Ja es hat ſich auch weder Keiſer Rudolf II.

A. 1577. wiewohl ſolches ſein erſter Reichstag/ die Beläger- und Eroberung Raab/ noch Matthias/ A. 1613. das in Siebenbürgen zwiſchen Gabriel Nathan und Betlem Gabor geſchwebte Unweſen/ und ſein hohes Alter/ an perſönlicher Beſuchung ſeines erſten Reichstags nicht divertiren laſſen.

III. Iſt zwiſchen Haupt und Gliedern/ auch den Gliedern unter ſich ſelbſt/ und mit den benachbarten alſo bewandt/ daß die Keiſerl. perſönliche Gegenwart/ aut nunc, aut nunqvam, zu Reſtabilirung dero wankenden Autorität/ Regirung der wohl Affectionirten/ und zum Schrekken der übelwollenden Gemühter/ auch zu Benehmung allerhand unruhiger/ ja müßiger Leute Einbildung gewachſener/ iedoch der Keiſerl. Hoheit ſehr ſchädlichen Impreſſionen hochnöhtig/ ja daran faſt die Erhaltung der Keiſ. Hoheit / Befeſtigung dero Trohn und Krohn/ und die Conſervation des geſamten Reichs einig und allein gelegen iſt.

IV. Haben J. Keiſ. Majeſt. ob dero perſönlichen Einkunft/ daraus keines præjudicii, oder beſchwerlicher Zumuhtung (welche doch von deroſelben allezeit mit guter Manier declinirt werden können) auch keiner langwierigen Aufenthaltung wider dero Gelegenheit/ (indem Sie nach dero Beliebung/ entweder mit Hinterlaſſung dero fürtreflichen Commiſſarien iederzeit abreiſen / oder den Reichstag in einen Deputation Convent transferiren mögen) zu beſorgen/ hingegen aber in ſua

abſen-

abſentia nicht allein die gänzliche Zerfließung des Convents/ ſamt denen daraus folgenden unvermeid- und unerſezlichen Ungelegenheiten/ aus denen leichtlichen eine völlige dismembration des Reichs / und durchgehends Zerſtörung deſſen Stände/ und der fremden Völker erfolgen könte; ſondern auch dieſes zu beſorgen/ es möchten andere ſolches dahin anziehen / als ob die Ungariſchen Stände/ zu denen Jhro Keiſerl. Majeſt. ſich nun zum zweitenmal/ ſeit dero Keiſ. Regirung/ verfüget/ hierinn melioris conditionis, als die Teutſche Kuhrfürſten und Stände geachtet werden.

V. Jſt kein Zweifel/ es werden zu Jhr. Keiſerl. perſönlicher Ankunft ein gut Teil von Kuhr und Fürſten/auch die/ſo es nicht in willens haben möchten/ ſich auf beſchehende allergnädigſte Reqviſition in Perſon einfinden/ ſolche perſönliche Unterredung zu mehrer Confidenz und beſſern Wohlvernehmen Gelegenheit geben / und vielleicht ein Mittel ſein/ dadurch die confœderationes cum exteris, wo nicht gänzlich gehebt/ doch in einen leidentlichen Weg eingerichtet/ auch J. Keiſ. Maj. mit einer ergiebigen Türkenhülfe (welche ohne dero gegenwärtige Beförderung ſchwerlich erfolgen dörfte) erfreuet/ hingegen denen auswärtigen Anſchlägen und Beginnen der Compaß verrükt/ und die jenige inländiſche/ (ſo doch mehrern teils particular Perſonen ſind) denen der Muht ſo ſehr nach fremden Magnatibus riechet/ zu andern Nachdenken und Reflexionen bewogen/auch viel trübes Gewölk

wölk und Gewitter durch dero Keiſ. Majeſt. höchſt-erleuchtete Strahlen diſſipirt/ und von einander getrieben werden.

VI. Seind Ihr. Keiſ. Majeſt. der Stad Regensburg alleruntertähnigſter Devotion und Fidelität alſo verſichert/ daß ſie in dero Schos ſo ſicher/ als mitten in dero Erbländern/ werden ſchlaffen können/ und hat es damit eine andere Beſchaffenheit/ als mit den Orten/ da die Menge der Bürgerſchaft/oder die Diſaffection der Gemühter bekant iſt. Welche Rationes, benebens andern/ verhoffentlich der Erhebligkeit ſein/ daß die Röm. Keiſerl. Majeſt. unſer allergnädigſter Herr/ dero höchſterleuchtetem Verſtande nach / durch dieſe und andere Motiven leichtlich zu Ergreiſung einer dero allerhöchſten Keiſerlichen Würde und Hoheit erſprießlichen / der ganzen Teutſchen Nation gemeinnüzigen/ und zu wirklichen Fortgange des Reichstags befórderlichen Reſolution gelangen/ und Ihro dadurch einen unſterblichen Ruhm erwerben: Dero Käiſerliche Trohn und Krohn von allen heim-und öffentlichen Practiken und Machinationen verſichern/ und allen Dero Feinden eine Furcht und Schrekken einjagen werden. Welches der Allerhöchſte gnädiglichen verleihen / und Ihre Käiſ. Maj. ad multos annos bei langem Leben und ſieghaffter Regirung mildväterlich friſten wolle.)

pflegen ſie ſich der Keiſ. Maj. vor allen Dingen anzumelden/ und üm gnädigſte Audienz anzuſuchen/ und

und dañ ihre Gegenwart bei dem Kuhr-Mainz. Directorio auch anzeigen zu laſſen. So aber die Stände dero Bottſchaffter und Geſandte abſchikken/ und in der beſtimten Mahlſtat einlangen/ melden ſie ſich ebenmäßig/ entweder bei der R. Keiſ. Maj. ſelbſt oder bei dem Keiſerl. Principal-Commiſſario (welchen die Keiſ. Maj. auch verordnet/ ob ſie wohl gegenwärtig auf dem Reichstage ſich befindet/ wie bei dem annoch fürwehrenden Reichs Convent beſchehen) und dem Kuhr-Mainz. Directorio, wie auch dem Reichs-Erbmarſchalln H. Grafen von Pappenheim gebührend an/ überreichen das habende Creditiv an behörigen Ort/ und bitten reſpective üm gnädigſte Audienz.

§. 8. So nun die Zeit/ ſo den gewöhnlichen Viſiten und Reviſiten gewidmet/ verſtrichen/ läſſet der Keiſer/ oder deſſen Commiſſarius, zur Propoſition anſagen: Welche dann hernach mit gewiſſen feierlichen Ceremonien eröfnet/ und/ vermittels derſelben/ die jenigen Sachen/ worüber bei ſolchem Reichstage zu rahtſchlagen iſt/ an das geſamte Reich gebracht werden. Die Solennitäten bei der Propoſition ſind folgende: Es wird der Keiſer/ oder deſſen Commiſſarius, von denen aufm Rahthauſe verſamleten Ständen erſtlich in die Kirche/ zu Verrichtung des Gottesdienſtes/ dann nach Endigung deſſelben auf das Rahthaus/ und in den großen Saal (wann der Reichstag zu Regensburg angeſtellet iſt) begleitet. Allwo er ſich denn/ oder deſſen Principal-

Com-

Commiſſarius auf einen oben in der Mitte ſtehen-den Trohn niederläßt. Die Kuhrfürſten aber ih-ren Siz zu beeden Seiten in einer Linie/ außer Kuhr Trier/ welcher dem Keiſerl. Trohn gegen ů-ber ſeine Stelle hat/ einnehmen. Herabwarts an der rechten Seiten des Gemachs laſſen ſich die geiſtlichen: auf der linken Seiten die weltlichen Fůrſten und Stånde auf ihre Sizze nieder. Die Ståddiſchen aber bleiben außerhalb der Schran-ken ſtehen. So dann geſchicht im Nahmen der Keiſerl. Majeſt. ein kurzer Fůrtrag und Dank-ſagung an die Stånde fůr ſo willige Erſcheinung. Wann dann auf ſolch Anbringen durch das Kuhr-Mainziſche Directorium gleichfals in Antwort etwas geredet worden/ wird der ſchriftlich verfaſ-ſete Fůrtrag abgeleſen/ und von dem KuhrMain-ziſchen Canzlarn/ welcher in der Mitte des Saals an einem Tiſche ſizt/ von Punkten zu Punkten nachgeſchrieben/ auch über den ganzen Actum das Protocoll gehalten.

Nach dieſem trit iedes ReichsCollegium beſon-ders zuſammen/ům wegen der antwortlichen Her-auslaſſung Unterredung zu pflegen. Worauf nach getroffenem Entſchluſſe Kuhr Mainz/ oder deſſen Canzlar/ im Nahmen der Stånde die Ant-wort tuht/ und ům Communication der propo-nirten Punkten bittet. Mit welchem der Actus beſchloſſen wird/ und die Röm. Keiſ. Majeſt. ſich in Begleitung der Stånde wieder in dero Logia-ment begibt.

§. 9.

§. 9. Dann nehmen die Reichs*deliberationes* ihren Anfang / und ſaget der ReichsMarſchall denen in Perſon anweſenden Fürſten durch den ReichsQvartiermeiſter; der abweſenden Geſandten aber durch ſeinen Bedienten iedesmahl des Tages vorher/ nächſt Anzeigung der Materie/ zu Rahte an. Die Deliberationes beginnen ſo fort frühe üm 8. Uhr/ und währen bis gegen den Mittag. Nachmittage aber wird gefeiret. Deßgleichen werden über die ordentlichen Feir- und Feſttage wöchentlich zwo Poſttage gefeiret / und nichts in ReichsSachen verrichtet.

§. 10. Es ſind aber die ReichsStände in drei *Collegia*, (worvon ſchon oben am 161. Blate Nachricht gegeben) abgeteilet/als das Kuhrfürſtliche/ Fürſtliche und Stádiſche.

§. 11. In dem Kuhrfürſtlichen kōm̃t das Directorium und der Fürtrag Kuhr Mainz/ und in gewiſſen Fällen Kuhr Sachſen zu. Im Votiren wird die Ordnung der güldnen Bull/ art. 4. §. 3. (iedoch mit Ausnahme des Königs von Böheim/ als welcher/ wie obgedacht/ alhier nicht erſcheinet) in Acht genommen/ da denn Kuhr Trier uf Befragen Kuhr Mainz zu votiren anfängt/und Kuhr Mainz endlich uf Kuhr Sachſens Anfrage (bißweilen auch ohne dieſelbe) votando beſchleußt. Wann die Meinungen discrepant ausfallen/ wird ſo lange mit fernerer Umfrage angehalten / biß entweder einmühtige oder doch mehrere Stimmen empor kommen. Welche Majora

denn

denn den Ausſchlag geben / und das Concluſum machen/auſſer dem daß in gewiſſen Fällen / als de Religions-Punkt/ und denen Sachen / worinn die Stände nicht als ein Corpus betrachtet we den/wegen Disparität der Religion die Uberſtim mung oder Majora von keiner Gültigkeit ſein. W denn ſolches auch in andern Collegiis alſo in O acht gezogen wird.

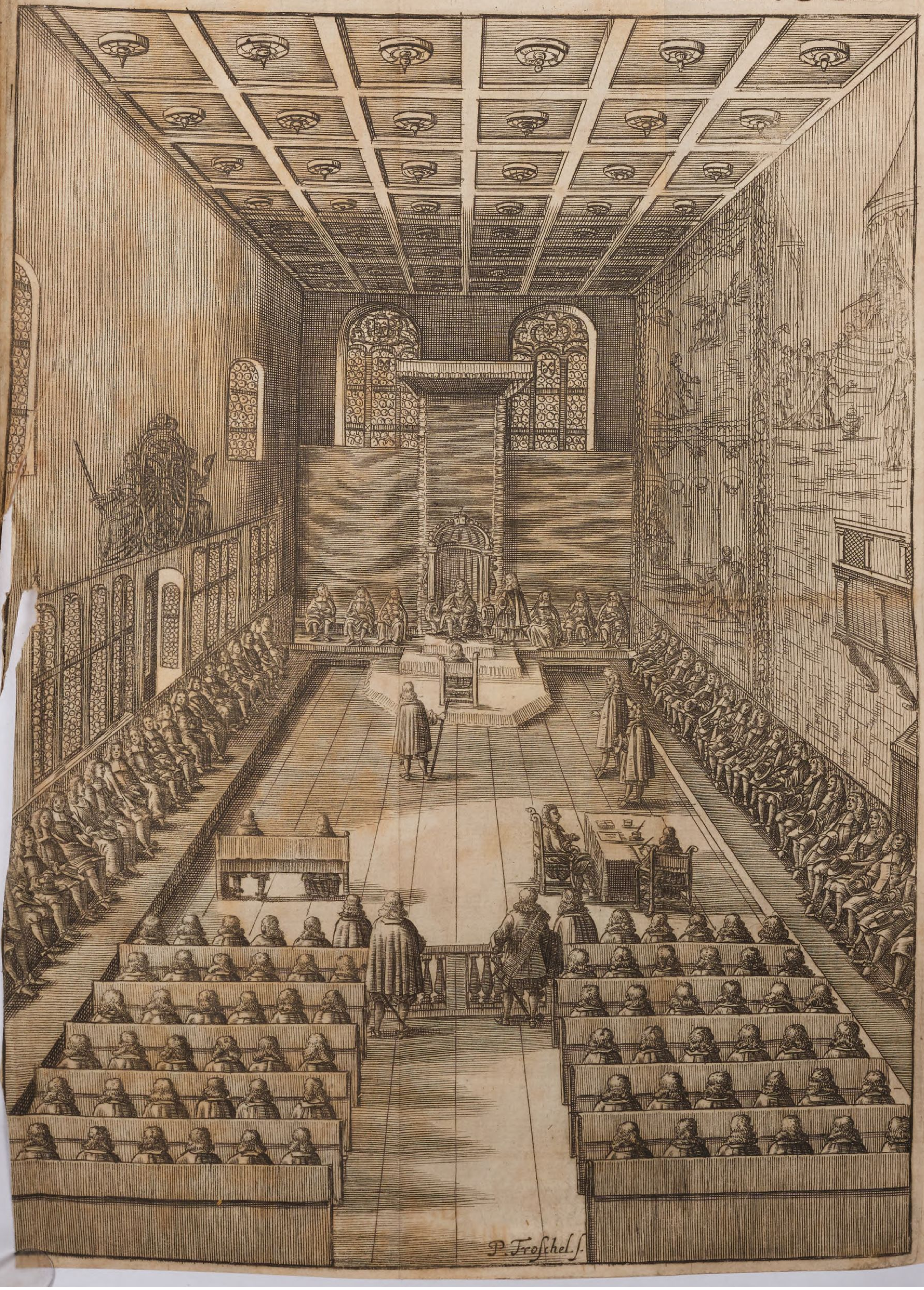
§. 12. Der FürſtenRaht oder das zwe *Collegium* beſteh t aus drei Bänken/ deren eine a der rechten Seiten d e Geiſtliche / die andere Weltliche/ und die dritte die Querbank / w auf iziger Zeit Magdeburg/Osnabrük und L bek ſizen/ genennet werden. Die Ordnung d Seſſionen wird anheute in dieſem Fürſtl. Reich Collegio alſo/ wie aus folgender Abbildung zu hen/ gehalten.

*

Uber welchen Seſſionen aber einzige nicht geri ge Irrungen und Unrichtigkeiten von Alters h ſchweben/ deren doch teils vermöge bewilligter u verglichener Alternation niedergeleget worde Abſonderlich aber ſind auf dem Reichstage zu R gensburg A. 1640. fünf Fürſtliche Häuſer/ Wü tenberg/ Heſſen Darmſtad und Caſſel. Baden Baden/ Durlach uñ Hochberg. Meklenburg Schwerin und Güſtrow. Vor- und Hinter Pommern / der Abwechſelung eins worden und führen daher den Nahmen der alternirenden Häuſer: Die AlternationsOrdnung und Weiſ iſt dieſe:

1. P.M

Abriß der Solennitet, wie es auff Reichs-Tagen bey ableſung der Käyſerlichen Propoſition gehalten wird.



Verzeichnuß wie auff dem Reichstag An. 1663. die Seſſiones bey Eröffnung der Käyſerl. Propoſition gehalten worden.

Chur Bran-denburg. | Chur Bäyrn. | Chur Mäintz. | Der Thron Käyſerl. Mayeſt. | Chur Cölln. | Chur Sachſen. | Chur Pfaltz.

Chur Trier.

Geiſtliche Fürſten Banck.

Querbanck.

Directo-rial-Tiſch.

Chur- und Fürſtl. .. Gatter .. SECUNDARI.

Der Erb. Frey- und Reichs-Städte Abgeſandten.

Die Hoch Fürſtl. Cam-mer-Herren und Cavaglieri.

Der Ständen Protoco-liſten und Secretarii.

Weltliche Fürſten Banck.

1.	P.	M.	W.	H.	B.
2.	M.	W.	B.	P.	H.
3.	W.	H.	B.	M.	P.
4.	H.	W.	M.	P.	B.
5.	B.	P.	H.	M.	W.
6.	P.	M.	W.	B.	H.
7.	M.	P.	W.	H.	P.
8.	W.	B.	H.	P.	M.
9.	H.	P.	W.	B.	M.
10.	B.	W.	M.	H.	P.

Nach genommenen Niederſizen ſchreitet das Directorium (welches ſamt dem Jure Proponendi bei Oeſterreich und Salzburg alſo beſtehet/ daß von einer Materi zur andern ůmgewechſelt werde) zum Fůrtrage. Dann geſchicht vom Reichs-Erbmarſchallen die Umfrage und Aufrufung/ mittels bloßer Benennung des Fůrſtl. Stifts oder Hauſes/ und zwar wechſelsweiſe von einer Bank zur andern/ iedoch alſo/ daß Magdeburg iedesmahl die vierdte Stimme fůhret/ und alſo auf gewiſſe verſchiedene Fålle Oeſterreich und Salzburg vorſtimmet.

Wann geiſtliche oder weltliche Fůrſten in Perſon anweſend/ votiren ſie allen andern Geſandten/ (Oeſterreich/ Burgund und Salzburg ausgenommen) vor/ doch aber der Alternation in der Aufrufung und Wechſelung der Bånke ohnbeſchadet. Und weiln auf der weltlichen Bank mehr Fůrſtl. Vota als auf der Geiſtlichen ausfallen/ wird mit Aufrufung der Prålaten ſo lange in-

nen gehalten/ biß die übrige Fürſten ſämtlich votiret haben/ und ſodann werden erſtlich der Prälaten und Grafen Vota curiata wechſelsweiſe aufgefordert. Die Anzahl der im izigen Fürſten-Rahte ausfallenden Stimmen iſt neunzig und ſieben/ und in Zukunft/ wann Schwarzenberg ſeine Stimme ableget/ neunzig und achte/ darunter die Catholiſchen 57. (incl. Schwarzenberg) und die Evangeliſchen oder Proteſtirenden 41. abzulegen haben.

Nach geendigter Umfrage ſezen ſich die Directoria an den Directorial-Tiſch/ alwo ihre Protocolliſten alle Vota, ſo viel möglich/ aufgezeichnet haben/ zuſammen/ durchgehen dieſelben/ und machen aus den mehrern Stimmen (in Fällen/ da die Majora gelten) ein ganzes oder ein Concluſum, leſen ſolches zu der Stände notiz und nohtdürftigen Nacherinnerung aus dem Concepte ab/ oder nehmen in wichtigen Sachen/ zumahl wann die Vota diſcrepant ſein/ einen Aufſchub/ geben dann das nunmehr aufgeſezte Concluſum zur Dictatur, worüber nach Wichtigkeit der Sachen wohl öfters nochmahln Raht gehalten wird/ dergleichen auch ebenfals in andern Collegiis beſchiehet.

§. 13. Das dritte oder Reichsſtädiſche *Collegium* wird in zwo Bänke eingeteilet/ die Reiniſche und Schwäbiſche Bank. Die Nahmen der alhier befindlichen Reichs-Städe ſind albereit oben am 159. und 160. Bll. ordentlich erzehlet worden. Das Directorium führet alhier iedesmahl

mahl der Magiſtrat dieſer ReichsStad/ alwo die Reichsverſamlung gehalten wird. Die Verrichtung des Directoris beſtehet darinn/ daß er eine Stad ům die andere von Bank zu Bank aufrufet/das Protocoll, mit Zuziehung zweier gemeinen Archivarien von Speier und Ulm/ hålt/ nach geendigter Umfrage durchgehet/ und daraus einen Schluß abfaſſet. Welcher Schluß oder Stådiſches Votum curiatum fůr ſo entſcheidend und gůltig geachtet wird/ als die Kuhr- und Fůrſtlichen.

§. 14. So nun der Kuhrfůrſten Raht eines gewiſſen Schluſſes ſich verglichen/ låſſet das Kuhr Mainz. Directorium den Fůrſtlichen Directoriis ſolches andeuten/ und ſelbige zur Re- und Correlation einladen. Oder es låßt das Fůrſtl. Collegium auch wohl dem Kuhrfůrſtlichen durch den Reichs-Qvartiermeiſter hinterbringen/ daß ſie mit einem Concluſo zur Re- und Correlation ſich gefaßt hielten. Worauf dann beede hőhere Collegia in dem großen Saale zuſammenkommen/ und ſo lange mit einander deliberiren/ auch re- und correferiren/ biß endlich ein ganzes oder concluſum commune daraus gemachet wird. Sind nun beede hőhere Collegia der Sachen eins/ wird ſolches dem im obern Stokwerke ſizenden Reichsſtådiſchen Collegio angezeiget / welches dann ſich ſo bald herab begibt/ und das gemeine Concluſum anhőret. Da indeſſen die beeden hőhern Råhte an zwo langen Tafeln ſizen / die Stådiſchen aber eher nicht den Siz nehmen / als wann der Ståddiſche Director

den Städiſchen Schluß eröfnet. Nach beſchehener ſolcher apertur wird dieſes concluſum durchgangen/ und darob ſo lange beederſeits deliberation gepflogen/ biß man zu einer Harmonie gelanget/ und ſich eines gleichförmigen Sentiments verglichen. Welches dann unter dem Nahmen eines Reichsgutachtens an die Röm. Keiſerl. Majeſt. oder dero PrincipalCommiſſarium durch Kuhr Mainz/ oder einige zu ſothaner Nunciatur Deputirte überbracht wird. Und erfolget darauf die Keiſerl. *Reſolution*, welche dann / wann ſie dem Reichsgutachten gleichförmig iſt / ſo bald beederſeits ſeine Richtigkeit erreichet/ und nach der hand in den Reichs Abſchied gebracht wird. Solte aber die Keiſerliche Meinung dem Reichsbedenken abfällig ſein/ wird dißfals mit weiterer conſultation, excipiren/ repliciren/ dupliciren/ und ſo ferner mit Wortwechſel verfahren/ und zwiſchen dem Keiſer und Ständen ſo lange tractiret / biß man ſich eines einmühtigen Schluſſes verglichen. So man aber ſich eines gewiſſen nicht vereinigen/ und kein ganzes machen könte/ ſo bleibt der alſo unerörtert gelaſſene Punkt unbündig. Aldieweil ein Reichs Abſchied anders nicht als auf vorhergegangenen beederſeitigen (zwiſchen den Ständen und dem Keiſer/ und zwiſchen dieſen unter ſich ſelbſt) Vertrag/ Geding und Contract, Handlung und Vergleich / ſeine Kraft und Verbindligkeit erlanget.

§. 15. So ferne nun die in der Keiſerl. Propo-

ſition

ſition enthaltene oder andere an das Reich neben hin eingebrachte Punkte zu ſolcher ihrer Richtigkeit komen/werden dieſelben vom Kuhr-Mainz. Reichs Directorio ordentlich und in der Form eines Receſſes verfaſſet/und ſolcher Aufſaz denen hierzu deputirten Keiſerl. Commiſſarien / und ezlichen Abgeordneten der dreien Reichs Collegien / zu nochmahliger Uberlegung/und beſtändiger Einrichtung übergeben. Wann man nun (öfters nach lang gehabten Wortwechſel) alſo mit Durchleſ- und Verbeſſerung des Reichs Abſchiedes fertig / und zur Gleichſtimmigkeit in allen gelanget iſt / wird ſolcher in der Kuhr-Mainz. Canzellei in duplo auf Pergamen ingroſſiret, von den Commiſſarien und Deputirten beſiegelt/ und zu Ende deſſelben vom Kuhr Mainz. Secretario die Nahmen aller Stände und Geſandten unterſchrieben.

§. 16. So dann läßt der Keiſer oder deſſen Commiſſarius die Stände an dem Ohrte/wo die Propoſition geſchehen / zu ſammen kommen/ mit behörigen Solennitäten den Reichs Abſchied in Seiner und der Stände Gegenwart / durch den Kuhr Mainz. Canzlar von Worten zu Worten ableſen/ und nach ſolcher Publication vermittels der Dictatur den Ständen Abſchrifft davon mitteilen. Und gewinnet alſo der Reichstag ſein Ende.

Ein mehrers von denen hierbei üblichen Ceremonien hat man in H. Herdens Grundfeſte / und H. Sprengers Lucerna Jur. Publ. bald im Anfange/ zu befinden.

§. 17. Gleich wie nun verſchiedene Punkte auf Reichstägen nicht ausgemachet/ſondern auf andere Reichsverſamlungen verſchoben und aldorten erörtert werden: Alſo wäre auch alhier von den Particular Tägen im Reiche / als den Kuhrfürſtlichen/ Wahl-und Collegial: Dañ auch denen Deputation- Kreiß- Münz Probation- Fürſten Grafen-und Städ-Ritter und dergleichen Tägen und Verſamlungen etwas zu handeln/ wenn nicht die Enge des Raums ſolches behinderte. Wannenhero ich dermahlen mit Stillſchweigen vorbei gehe/und zu denen hohen Reichs Gerichten mich verwende.

§. 18. Daß der Keiſer die höchſte Gerichtbarkeit im ganzen Reiche zu exerciren habe / iſt ſchohn oben am 136. Blate angeführet worden. Wiewohl doch dieſes alſo nicht auszuſtrekken / ob wäre dem Keiſer lediglich anheim gegeben / nach eigenem Belieben die Juſtiz im Reiche zu verwalten. Sondern gleichwie bei Beſtellung und Information des Reichs Kammer Gerichts zu Speier / Kuhrfürſten und Stände concurriren; Alſo darf ſonder dero Einwilligung der Keiſer in dieſem Puncte nichts verfügen/ ſo ihren wohlhergebrachten Privilegien und Gerechtigkeiten zu entgegen wäre. Wie hiervon die Kammergerichts Ordnung p. 2. tit. pen. und der Reichs Abſch. d. A. 1654. §. Ebenmäßig. 166. mit mehrern beſagen. Die Oerter/ wo die höchſte Juſtiz im Reiche mitgeteilet wird/ ſind die Stad Speier/ und die Keiſerliche Hofſtad Wien.

§. 19.

§. 19. Der Keiſerliche Reichs-Hofraht iſt das erſte Collegium, in welchem von den Reichs-Sachen in dem Keiſerl. Hofe das Recht geſprochen wird. Das höchſte Oberhaupt dieſes Rahts iſt die Keiſerl. Majeſtät ſelbſt. Welcher nachfolget/ und in dero Abweſen die Stelle vertrit ein Präſident/ dermahlen J. F. D. Herr Johann Adolf/ des H. R. Reichs Fürſt zu Schwarzenberg. Dann der VicePræſident, izo J. Gräfl. Gn. Herr Frobenius Maria, Graf zu Fürſtenberg. Denen folgen die übrigen Herren Beiſizere/ welche abgeteilet werden in zwo Bänke: Die Ritterbank/ und die Gelehrte Bank. Die Herren Aſſeſſores ſollen an der Zahl Achtzehen ſein/ ſind aber dermahlen mehr nicht als XVI. die Herren Präſidenten mit eingeſchloſſen. Die Qvalitäten/ ſo an denen Gliedern des Reichs-Hofrahts erfordert werden/ beſaget der 40. Art. der jüngſten Keiſerl. WahlCapitulation.

Dieſes hohe Reichsgerichte hat mit dem Kammergerichte zu Speier concurrentem Jurisdictionem, gleichgewaltige Botmäßigkeit/ gleichmächtige und zuſammen laufende Gerichtbarkeit/ ausgenommen die jenigen Sachen/ ſo Zepter- und Fahnen- oder SchwerdLehn anbetreffen/ und anderer mehr/ welche/ wie ingleichen die Art des alhie üblichen Proceſſes/ aus der erneuerten Reichs-Hofrahts Ordnung Ferdinandi des III. deßgleichen aus dem 41. Art. der oberwehnten WahlCapitulation erlernet werden können.

§. 20. Hiernächſt iſt zu Wien noch ein Keiſerl. geheimter Raht/ in welchem die StaatsSachen des Keiſers und des geſamten Reichs erörtert/ und gemeiniglich davon gehandelt wird/ ob Ratio Status es zulaſſe/ daß das im ReichsHofrahte ausgeworfene/ und an den Keiſer gebrachte Gutachten und Decret alſo paßiren und vollzogen werden ſolle.

Wann nun bei dem modo exeqvendi, wie oft beſchiehet / Schwürigkeiten einfallen / wird die Sache verzögert/ und zur guten Gelegenheit verſparet. Wider welchen Proceß aber die Reichsſtände ſich öfters beſchweret und aufgelehnet haben. Was in der lezteren Keiſerl. WahlCapitulation dißfals verordnet worden / iſt aldaſelbſt im 42. Artik. nachzuleſen.

§. 21. Das zweite hohe Gerichte im Reiche iſt das Kammergerichte zu Speier/ welches vom Keiſer Maximilian I. im J. 1495. mit Einwilligung der ReichsStände zu Frankfurt angerichtet/ von dar aber A. 1530. naher Speier/ wo es fürderhin unveränderlich bleiben ſoll/ verleget worden iſt. Der Herr KammerRichter/ (zu welchem Amte keiner gelaſſen wird/ er ſei dann ein Fürſt/ Graf oder Freiherr) izo J. F. Durchl. H. Markgraf Wilhelm von BadenBaden/ wird vom Keiſer beſtellet/ und hat zu ſeinem Salario 4400. Rthl.

Die Anzahl und Salarirung der KammerGerichtsPräſidenten/ Aſſeſſoren und Officialen iſt dermahlen dieſe:

II. Her-

II. Herren Präſidenten / deren Salarium iſt	2742. Rthl.
XVIII. Herren Beiſizere	18000.
Officianten bei der Canzlei / Verwalter- und Boten Deputato	152 $\frac{1}{2}$
Fiſcalen / H. Philipp Ludwig Argobaſten	1000.
Advocato Fiſci	571 $\frac{1}{2}$
Medico	285.
Dem Leſer	45.
Dem Pfennigmeiſter	344
Dem Botenmeiſter	45.
Zween Pedellen	180.
XII. reitenden Kammerboten / iedem 32 $\frac{1}{2}$ Rthl.	390.

Welche Salarirung dißmahl 28155. Rthl. austräget / da doch die izige Matrikul mehr nicht als 29000. auswirft. Und daher rühret die Urſache / weßhalber die Verordnung des Inſtrumentirten Friedens Art. 5. §. 20. zu ihrem Effect der Zeit noch nicht gelangen / und die darinn beliebte Zahl der funfzig Aſſeſſoren nicht in Brauch gebracht werden können.

§. 22. Die Gerichtbarkeit trägt das Kammergerichte nicht vom Keiſer allein / ſondern von ihm und dem Reiche zugleich / alſo / daß dannenhero ein Keiſer den Lauf der obſchwebenden Rechtfertigungen in keinem wege hemmen noch abfordern kan / ſondern der Kammer Juſtiz ihren ſtrakken Lauf unverhinderlich laſſen muß.

§. 23. Dieſem Kammeraliſchen Gerichts-

zwange nun ſind alle und iede Stände/ ſie müſten denn durch Privilegien exemt ſein / ordentlicher Weiſe unterworfen. Und wird ſolcher Gerichts-zwang verſchiedentlicher Art / bald per modum ſimplicis qverelæ, im Anfange des Proceſſes/ oder per viam appellationis und Berufungsweiſe in der andern Inſtanz/ fundiret und feſt geſtellet.

§. 24. Die Sachen / welche alhier anhängig gemachet / und darüber geſprochen werden kan / ſind alle klagbare Materien/ ſo da nicht ausdrük-lich ausgenommen ſein. Es ſind aber ausgenom-men alle Geiſtliche/ Ehe/ Maleſiz und dergleichen Fälle. Deßgleichen alle Reichs- Regal- Lehn- an-treffende Sachen/ ſo einem Teile gänzlich ab- und dem andern zugeſprochen werden ſollen.

§. 25. Der Proceß iſt ſowohl aus der Kammer-gerichts Ordnung/ als auch dem jüngern Reichs-Abſchiede zu erlernen. Außer der Mutterſprache wird keine Schrift angenommen/ ſondern allewe-ge in der Teutſchen Sprache verfahren. Die bei dem Kammergerichte ausgefallene Urteile werden von denen Kreißämtern zur Vollſtrekkung und Effect gebracht/auch ſind biß anher die Executions-Koſten von den Executoren hergeſchoſſen worden: Worüber aber die Fränkiſchen Kreißämter im verwichenen Jahre bei der Reichsverſamlung ſich heftig beſchwehret haben.

§. 26. Sonſt iſt im R. Reiche noch ein Tribu-nal, das Hofgerichte zu Rohtweil/ vom Keiſer Konraden dem IV. ūms J. C. 1147. geſtiftet.

Wel-

Welches aber kein allgemeines Reichsgerichte/ auch mit beeden vorgeſezten Reichs Tribunalen in keine Vergleichung zu ziehen iſt. Maßen es denn vom Keiſer allein angerichtet und beſtellet wird. Das PräſidentenAmt führen alda erblich die Herren Grafen von Sulz. Die Beiſizer ſind XII. Adelsperſonen/ und im Nohtfall Gelehrte/ Bürgerlichen Standes. Und erſtrekt ſich der Gerichtszwang weiter nicht als über den Oeſterreichiſchen/ Fränkiſchen / Schwäbiſchen und Reiniſchen Kreiß. Von dieſem Gerichte ergehen die Appellationes naher Speier/ und auch an den Reichs-Hofraht. Wie eiferig die Evangeliſchen Reichsſtände bei dem FriedensConvente zu Osnabrük/ und dem darauf gehaltenen Reichstage/ die Abolition und Aufhebung dieſes Hofgerichts geſuchet/ und wie weit ſie es darmit gebracht/ hat man beim Burgoldenſe p. 2. ad Inſtr. Pac. diſc. 20. n. 20. zu leſen.

Und ſo viel ſei auch von der innern Beſchaffenheit des Römiſchen Reichs/ der RegimentsArt/ den Reichstägen/ und den hohen Reichsgerichten geſagt.

Des

Des Zweiten Teils Erſter Fürſtellung Siebende Tafel/

Von des H. Röm. Reichs Prætenſionen und Intereſſe, dann auch von deſſelben Macht und Kriegsverfaſſung.

§. 1.

DEmnach das vormahlen höchſtanſehnliche und mächtige Teutſche Reich durch innerliche und äußerliche Kriege und Empörungen von den Zeiten der Fränkiſchen Keiſer/ bevorab Henrichs des IV. und V. an/ biß auf unſere Jahre/ in große dismembrationes gerahten/ und in mancherlei wege ſo viel ſchöne und beträchtliche Glieder davon abkommen: Wie ſelbe ſchon oben in der fünften Tafel/ vom 14. §. biß auf den 42. nach der Länge erzehlet worden; Als beſtehet hierinnen das größte Intereſſe, und die „wichtigſte Prætenſion, daß die dem Reiche ent„zogene/ entwandte/ und tähtlicher Weiſe innen„behaltene anſehnliche Stände/Länder uñ Güter „durch fügliche Mittel und Wege herzu gebracht/ „und die Reichsgränzen in vorigen guten Stand „hinwiederum verſezzet werden möchten. Wannenhero das Reich/ aus Liebe und Sehnſucht zu ſothaner Wiedervereinigung auf verſchiedenen

Verſamlungen rähtliche deliberationes ob der recuperation der abgekommenen Provinzen und Länder eiferig gepflogen. Der älteren Beraht-ſchlagungen dermahlen zu geſchweigen/ ſo hat man ſich auf dem zu Worms angehaltenen Reichsta-ge vor allen Dingen angelegen ſein laſſen/ Keiſer Karln V. dahin zu bewegen/ wie/ was dem Rei-che entzogen/ mit der Zeit deſto ſtatlicher wieder-üm darzu gebracht werden möchte. Dergleichen rahtſame Vorſorge hat auch Keiſer Maximilian II. getragen/ wie die ReichsAbſchiede vom Jahr 1566. §. 125. und 1570. ſ. 105. mit mehrern be-ſagen. Ebener maßen geben die ReichsAbſchie-de d. A. 1583. §. 46. und 1603. §. 28. Keiſer Rudolfen das wahre Lob/ daß er die löbliche Intention, das Verlohrne wieder heimzuholen/ und alle weitere Schmälerung und Abgang zu verhü-ten/ auch allen gefährlichen nachſezzigen Anſchlägen und Praktiken fürzubauen/ dem geſamten Reiche und Ständen ſattſamlich conteſtiret habe. Wie wenig aber dieſe und dergleichen heilſame Conſilia gefruchtet/ und wie ſo ſchlechten Effect ſelbige nach ſich gezogen/ hat die Erfahrung leider mehr als zu wohl an Tag gebracht. Die Urſachen/ wordurch die abgezielten Succeſſen verhindert worden/ füh-ret der große StaatsLehrer/ der wohlſelige Herr Bœcler. in notit. J. Publ. l. 2. c. 4. aus. Dar-unter denn die im Reiche ſo lange Zeit/ ſo wohl zwiſchen Haupt und Gliedern/ als dieſen unter ſich ſelbſt obgeſchwebte Mißvertrauen/ Æmulationes

und

und innerliche Zwiſtigkeiten: Deßgleichen der Mangel einer zur Defenſion des Reichs hinlänglichen/ und zu Recuperirung der Reichsgränzen unentbehrlichen Armee nicht die geringſten ſein. Uber dieſes wird die Herwiederbringung der Reichsgränzen/durch die Schelſucht und Æmulation der anbenachbarten/ teils hierbei intereſſirten Kronen / nicht wenig behindert.

§. 2. Daher deñ/weil es ja mit Wiederherfürbringung mehrbeſagter entzogener Stände/Provinzen „ uñ Güter alzulangſam daher gehē wil/heut zu Ta„ge das gröſte äußerliche Intereſſe des geſamten R. „ Reichs darauf haftet/ daß durch fleißige Vorſicht „ und Vigilanz/ alle fernere dismembrationes, „ Schmälerungen und Abfall von dem alhin ſchon „ höchſtempfindlich geſchwächten und zerglieder„ ten Reiche abgewandt/ und allen gefährlichen „ Beginnen und Machinationen möglichſt fürge„ kommen werden möchte. Welches denn füglicher und beſſer nicht/ als durch Feſtſtellung des Puncti Securitatis Publicæ, wird practiciret und erlanget werden können.

§. 3. Es iſt aber dieſer Punctus Securitatis Publicæ von ſolcher Wichtigkeit und anneben auch von Schwürigkeit/ daß er nach ſo vielen durch verſchiedene Jahre/ob ſelben gepflogenen Conſultationen und Handlungen kaum endlich izo hat ausgemacht/und auf feſten Fuß geſezzet werden können. Im J. 1668. im Octobr. iſt in den dreien Reichs Collegiis darvon alſo deliberiret worden: Ratione

modi,

modi, wie nehmlich am ſchleunigſten zu einem gewiſſen Fuße/ oder Proportion des Beitrags zu gelangen ſei/ haben ſich verſchiedene Meinungen ereignet / in dem ein Teil darfür gehalten/ daß man nach der alten Reichs Matrikul zu gehen/ oder da ſich einige/ darbei gravirt zu ſein/ angeben/ ſich erſt mit denſelben Ständen/ wiewohl nur ſummariter und ad interim per modum proviſionis zuvergleichen hätte; Andere aber haben ſolchen modum alzuweitläuftig/ und zu Beförderung eines ſo gemeinnüzigen Werks nicht für zulänglich/ ſolchemnach beſſer zu ſein erachtet/ daß man von einem ieden Kreiß das Qvantum, was er am Volke zu Roß und Fuß geben könnne und wolle/ vernehmen ſolte / wordurch man viel eher zur Reichsverfaſſung gelangen/ auch mithin zugleich alle bei der Matrikul zu befahren habende difficultäten und Weitläuftigkeiten evitiren würde. Ob nun zwar die erſtere Meinung per Majora beliebet/ und ein Reichsgutachten an die Keiſ. Majeſt. gebracht worden / hat doch die darauf eingelangte Keiſerl. Reſolution gezeiget/ daß J. Majeſt. den erſten Modum auch nicht für zulänglich befinden könten/ als der einen ziemlichen tractum temporis erforderte/ welchen gegenwärtige gefährliche Conjuncturen und des Reichs höchſtnohtwendige Befeſtigung nicht zulaſſen wolten/ dahero der andern Meinung nach dahin gezielet/ daß auf vorher berührte Maße von einem ieden Kreiße ratione qvanti ſeine Erklärung einzuholen.

len. So iſt dann endlich der Paſſus von der Qvantität dahin verhandelt und geſchloſſen worden/ daß „die Reichsverfaſſungs Armee in 30000. Mannen/ als zwei dritteilen oder 20000. zu Fuß/ und „einem Dritteil/ als 10000. zu Pferd beſtehen/ „auch hierauf die Repartition in denen Kreißen „gemachet werden ſollen. Obwohln dieſe Reichsbefeſtigung zum wirklichen Stande und dahin noch nicht gebracht worden/ daß alle und iede Kreiſſe ihre Contingentien ins Feld zur Conjunction und darauf erfolgendem Action hergeſtellet; So verhoffet man doch/ es werden die löblichſten Kreiſſe in Beherzigung der von Tag zu Tage mehr und mehr zunehmenden Gefahr ſich einſten zuſammen ſezzen/ und das geſamte Reich wider alle feindliche Invaſion und Gewalt befeſtigen.

§.4. Die zu ſolcher Reichs Armee in Vorſchlag gebrachte und erkieſete Generalen ſind folgende: General Feldmarſchall/ J. F. D. H. Markgraf Friedrich von Baden Durlach. General Leutenant/ J. F. D. H. Landgraf Ernſt zu Heſſen/ welcher aber ob der geſuchten Prænumeration und anderer Occurrentien ſich zum wirklichen Antritt dieſer Charge noch nicht erkläret. General zu Pferde/ J. F. D. H. Herzog Maximilian in Bayern. General zu Fuſſe/ J. F. D. H. Herzog Friedrich zu Würtenberg. General Wachtmeiſter zu Pferde/ J. F. D. H. Herzog Johann Georg zu Sachſen Weinmar. General Wachtmeiſter zu Fuß/ J. F. D. H. Markgraf Chriſtian

Ernſt

Ernſt zu Brandenburg Culmbach. Zu Kriegs-Rähten Catholiſcher Seiten/ H. Feldmarſchall Leutenant Heiſter. H. Feldmarſchall Leutenant Capliers. Herr General Wachtmeiſter / Freiherr von Buch. Augsburgiſcher Confeßions Seiten/ Herr Graf von Solms. Herr General Leutenant Uffel / und Herr Obriſter Harleben. Welche ſamt dem Herrn Baron von Adrimont/ Herrn Graf Kuno von der Löven / Herrn Baron Kielmanseck/ und Herrn Baron Stauſen/ ſo auch bei dieſer Reichs Armee in Employ kommen ſein/ alleſamt (außer J. J. F. F. D. D. zu Sachſen Weinmar/ uñ Heſſen) dem Keiſerl. Principal Commiſſario, Herrn Biſchoffe von Aichſtad / in Gegenwart der Reichs Deputirten aus allen Collegiis, am 17. (27) Febr. 1674. zu Regensburg im Biſchöfl. Qvartier/ dero Pflichten ſtehend und wirklich abgeleget.

§. 5. Welcher Geſtalt die Generalität und General Stab / dann auch Obriſte und Officirer/ ſamt den gemeinen Knechten/ bei erfolgendem Feldzuge monatlich beſoldet werden ſollen / und welche Punkta biß zur Ankunft höchſtbeſagter Generalität ausgeſezzet verblieben/ iſt aus nachgeſezter/ am 22. Octob. (1. Nov.) 1672. zu Regensburg per Dictaturam communicirter Ordonanz zu erſehen.

Verpflegungs-Ordonanz/

Wie die/ zur geſchloſſenen Proviſional-Reichs-Verfaſſung beſtellte Generalität und General-Stab ſo wohl/ als auch die Obriſten/ ſamt denen nachgeſezten Officirern und gemeinen Knechten/ bei erfolgendem Feldzuge monatlich zu beſolden.

General-Stab.	fl.
General Feldmarſchall -	1500
General Lieutenant -	1350
Denen folgenden beeden Generalen/ ieden 1200. fl. tuht -	2400
Einem General-Wachtmeiſt. zu Pferd	700
E. Gen. Wachtmeiſt. zu Fuß -	700
Gen. Commiſſario -	400
Gen. Qvartiermeiſter -	225
Gen. Auditeur, ſamt Gerichtsſchreiber und zugehörigen Leuten -	180
Gen. Adjutanten -	130
Gen. Qvartierm. Lieuten. -	90
Medico - -	100
Feld-Apotheker/ ſamt ſeinen Leuten/	90
Gen. Staabs Feldſcherer -	45
Gen. Profos/ ſamt ſeinen Leuten/	280
Gen. Wagenmeiſter/ ſamt Wagenmeiſter-Lieuten. - -	150

Canzelei.	
Secretario - -	80
Ein. Canzelliſten - -	35
Ein. Canzeleidiener -	25

Regi-

RegimentsStab zu Roß/ monatl. Verpflegung.

		fl.	Pferde
Dem Obriſten	-	225.	17
Obr. Lieutenant	-	60.	10
Obr. Wachtmeiſter	-	25.	8
Regim. Qvartiermeiſter	-	24.	4
Schultheiß/ ſamt ſeinem Leutenante/		30.	3
Capellan	- -	18.	2
Secretario	- -	10.	2
Adjutanten	- -	13.	3
Wagenmeiſter	- -	9.	2
Heerpauker	- -	9.	2
Profos/ mit ſeinen Leuten/	-	24.	5

Compagnie zu Roß.

Rittmeiſter	- -	75.	5
Lieutenant	- -	30.	3
Cornet	- -	25.	3
Wachtmeiſter	-	22.	2
Corporal	- -	10.	2
Qvartiermeiſter	-	10.	2

Unter dieſen ausgeſezten Pferden werden der Officirer Knechte verſtanden/ welche ihnen in der Roll als Soldaten paßiret werden/ und wie andere Reuter wirkliche Dienſte tuhn ſollen/ wie viel nun aber dergleichen Knechte beritten zu machen/ iſt biß zur Ankunft der Generalität ausgeſtellet blieben.

Muſterſchreiber	-	10. fl.	1. Pf.
Feldſcherer	- -	10.	1

Trom=

Trompeter - -	10. fl.	1. Pf.
Schmid - -	9.	1
Sattler - -	9.	1
Gemeiner Reuter -	9.	1

RegimentsStab zu Fuß.

Dem Obriſten -	220.	12
Obr. Lieutenant -	60.	8
Obr. Wachtmeiſter -	25.	6
Qvartiermeiſter - -	20.	3
Schultheiß/ ſamt ſeinen Leuten/	30.	2
Capellan - -	18.	2
Secretario - -	10.	2
Adjutanten - -	12.	2
Wagenmeiſter - -	9.	2
Profos/ſamt ſeinen Leuten/ -	24.	5

Compagnie zu Fuß.

Hauptmann - -	70.	3
Lieutenant - -	25.	2
Fendrich - -	24.	2
Feldwebel - -	15	
Führer - -	7	
Fourirer - -	7	
Muſterſchreiber - -	7	
Feldſcherer - -	7	
Gefreiter Corporal - -	7	
Gemeiner Corporal -	6	
Trommelſchläger und Pfeiffer	$4\frac{1}{2}$	
Gefreiter - -	$4\frac{1}{2}$	
Gemeiner Soldat - -	4	

Artol=

ArtollerieStabsVerpflegung.

Einem ArtollerieObriſten	-	450. fl.
Artoll. Commiſſario	-	130
Stůk-Hauptmanne	-	100
FeldCapellan	-	36
Zeugwarter	- -	100
Ingenieur	- -	80
Qvartiermeiſter	- -	50
Adjutanten	- -	40
Zeugſchreiber	- -	34
Obr. Wagenmeiſter	-	35
Fourirer	- -	30
Feldſcherer	- -	24
Zeugdiener zu Pferd	-	24
Zeugdiener zu Fuß	-	24
WagenmeiſterLieutenant	-	24
Schirrmeiſter	- -	90
Geſchirrknecht	- -	12
Petardirer	- - -	24
Feuerwerker	- -	24
MinirCorporal/ ſamt ſeinen Leuten/		24
ProviantOfficirer	- -	28
Conſtabler	- -	18
Handlanger	- -	8
Schmiedmeiſter	- -	24
Schmiedknecht	- -	12
Batteriemeiſter	- -	24
Brůkkenmeiſter	- - -	24
Schanzenmeiſter	- - -	24
Wagenmeiſter	- -	24

Wagnergeſell	- -	12. fl.
Kupfermeiſter/ ſamt einem Geſellen/		32
Zimmermeiſter	- -	20
Geſellen	- -	12
Sattler	- -	20
Profos/ ſamt dem ProfosLieutn. und ſeinen Leuten/	-	40
RoßArzt	- - -	24
Artollerie Knecht	- -	10
Artollerie Roß	- -	3

Punkta/ ſo bei dem Proviſional Verfaſſungs Werke/ bis zu Ankunft der Generalität ausgeſezzet worden:

1. Wie viel große Stükke in dem Kreiße zu ſolcher Verfaſſung in Bereitſchaft zu halten.
2. Was zu Beſtreitung des Proviants für Anſtalt zu machen/ und ob ein General Proviantmeiſter darzu nöhtig ſein möchte.
3. Wie die Canzelei zu beſtellen? It. Ob ein Staabs Fourirer anzunehmen.
4. Wie viel von denen jenigen Pferden/ welche denen Officirern frei paßiret werden/ Dienſte tuhn ſollen.
5. Wäre alsdenn auch zu reden von Gleichheit der Regimenter.
6. Von Gleichheit des Lohts und MittelLohts.
7. Von denen Federn der Piqven.
8. Von der Fahnen Farben/ in denen Kreiſſen.
9. Bleibt die Benennung des General Commiſſarii gleichfals dahin ausgeſtellet.

§. 6

§. 6. So viel iſt der Zeit zur Befeſtigung des Reichs verwilliget worden. Sonſt aber iſt Teutſchland an Mannſchaft alſo vermögend/ daß ohne Vermerkung einigen Abgangs eine Armee von 200000. Köpfen außerhalb Reichs geführet werden könte. Zu den Zeiten K. Karls V. haben die Proteſtirenden allein ein Corpo von 150000. Mannen wider beſagten Keiſer ins Feld geſtellet. Als Keiſer Maximilian II. ſich in den Türken-Krieg eingelaſſen/ hat man in ſothanem Kriegszuge 100000. zu Fuß und 35000. zu Pferde zehlen können. Und wer weiß nicht/ daß zu Anfang des grauſamen 30jährigen Teutſchen Krieges wohl eher in die 300000. bewehrter Leute im Felde geſtanden ſein? Bei verwichenem TürkenKriege hat einer fürgegeben/ daß wann man aus iedem Kloſter und Kirchen nur Einen Mann nehmen wolte/ man blößlich aus dieſen eine Armee von mehr als 200000. Köpfen auf den Fuß bringen könte.

Man rühmet aber ſonderlich die Braunſchweiger/ Clever und Franken/ daß ſie gute Reuter abgeben. Wie denn hergegen die Schwaben/ Weſtfähler und Tiroler den Preiß haben/ daß ſie zu Fuß zu dienen wohl geſchikt ſein ſollen. Bei der Cavallerie pflegt ſich gemeiniglich der Adel zu befinden / ſamt ſeinen unterhabenden reiſigen Knechten.

§. 7. So oft ein Krieg im Nahmen des geſamten Reichs geführet werden ſoll/ muß zuvor

auf öffentlichen Reichstägen davon gehandelt und Raht gepflogen werden; da deñ/ beſage der Reichs-Conſtitutionen und Fundamental Geſezze/ 1. Die Miliz/ ſo zur Reichs Armee in iedem Kreiße geworben wird/ dem Keiſer und dem ganzen Reiche dienen muß. 2. Wird Keiſerl. Majeſt. zuweilen von geſamten Ständen erſuchet/ daß Sie die höchſte Gewalt und Generalität im Nahmen des Reichs uf ſich nehmen und führen; So ſie aber wegen Verhinderniſſe ſolches zu tuhn nicht vermöge/ Sie einen Teutſchen General Feldmarſchall (denn die Prædicata, Generaliſſimus/ oder Feldherr/ Feldoberſter/ im Reiche nicht im Herkommen ſein) fürſchlagen wolle. Oder es erkieſen die Reichs Stände die Generalität ſelbſten/ und ſtellen ſelbige ſo dann der Keiſerl. Majeſt. für; Wie ſolches bei izigem Reichstage beſchehen. Dieſer Feldmarſchall/ wie auch alle übrige bei dem General Stabe ſich befindende hohe Generals Perſonen und Reichs Kriegs Rähte/ deßgleichen die ganze Reichs Verfaſſungs Armee/ müſſen 3. dem geſamten Reiche die wirkliche Pflicht ablegen/ und 4. ihre Inſtruction und Ordre von dem Reiche erwarten/ auch die vom Reiche gemachte Krieges-Ordonanzen (ſo in den Abſchieden und Reuter- wie auch der Fußknechte Beſtallungen des Heil. Röm. Reichs enthalten ſein) ſo wohl im Punkte der Juſtiz/ als ſonſten in alle andere wege/ fleißig beobachten. Geſtalt denn hergegen 5. vom geſamten Reiche die Generalität und Specialität/

ſo-

ſowohl auch die ganze Armee ihre monatliche Verpflegung und Sold empfangen. Dieſe Reichs-Armee darf 6. ohne Conſens und Einwilligung der ReichsStände außer den Reichsgränzen nicht geführet; Auch 7. die Qvartiere nicht genommen; 8. In denen Kreißen und der Stände Gebietſchaften keine neue Veſtungen erbauet/noch die Städe fortificiret werden; Ferner 9. dem Keiſer das Directorium und OberCommando anders nicht zukömt/ als ſo ferne das Reich ihm ſolches übergeben und aufgetragen. Die Ausgabe und Einnahme wird 10. von dem GeneralKriegs-Commiſſario auch nicht dem Keiſer allein/ ſondern dem geſamtem Reiche berechnet. So 11. etwas an Veſtungen/ Land und Leuten erobert und erworben wird/ wächſet ſolches dem geſamten Reiche ebenmäßig zu. Endlich und zum 12. ſo kan ein Stillſtand und allgemeiner Friede auch anders nicht/ als mit Beiraht und Schluß des dikbeſagten geſamten Reichs aufgerichtet und feſt geſtellet werden. Wie ſolches und ein mehrers aus den Reichs-Abſchieden/ Keiſerl. WahlCapitulationen/ Friedens Inſtrumente/ und den ReichstagsActen/ klärlich gnug zu vernehmen iſt.

§. 8. Uber obangeregte Macht der Teutſchen Miliz hat das Reich auch viel mächtige und zuverläßige Veſtungen/ deren ſchon Teils oben an behörigen Oertern Erwehnung geſchehen. Der Gränz Veſtungen allein hier zu gedenken/ ſo verwahren und befeſtigen das Reich/ gegen den Erz-

und Erbfeind/ Wien und Neuſtad in Oeſterreich; dann in Schleſien/ Breslau; in Steyermark/ Gräz/ Rakkelsburg/ und Betau; in Krain/ Laubach Segnas Pertigne/ und Siſſek; in Windiſchmark/ Karlewiz/ und Kopraniz. Gegen Frankreich/Straßburg/Bennfeld/ Hagenau/ Frankentahl/ Ehrenbreitſtein/ u.a.m. Gegen Niederland/ Bonn/Cöln/Reinbergen/ (ſo nun wieder in Kuhr Cölniſchen Händen) dann Paderborn/ und etliche andere. Gegen Norden/ Hamburg/ Lübek/ und andere Seeſtäde. Daß alſo dem Teutſchlande es nicht an Macht/ ſondern an Eintracht ermangelt; und dieſem nach wahr bleibet/ was geſagt wird: Nil deeſſe Germaniæ, ut ſit invincibilis, niſi concordiam. „d.i. Es könte das Teutſche Reich wohl unüberwindlich ſein/ wann es in Einigkeit beiſammen „hielte.

§. 9. Es iſt oben §. 2. das äußerliche *Intereſſe* des Heil. Reichs angezeiget worden. Folget nunmehro mit kurzen das innerliche/ oder die ſonſt ſo genante Ratio Status. Dieſe waltet größten Teils „hierinnen/ daß alle heilſamlich verordnete/ und ſo „wohl den Religions- als Politiſchen Staat des „Reichs anreichende Reichs Conſtitutiones und „Sazungen/ inſonderheit der ſo teur erworbene „Weſtfähliſche Friede/ in allen Stükken unzer„brochen und ungekränkt erhalten/ alles/ was ſel„bigem zu wider einſchleichen mag/ förderlichſt ab„getahn/ bevorab der im ſelbigen gegründete und

„be-

„befeſtigte Staat des H. Röm. Reichs unzerrüt„tet gelaſſen/ die Teutſche/ zwar vielmahl gedrük„te/ doch nie unterdrükte/ alte Freiheit beibehalten/ „und mit allem ſorglichen Fleiſſe dahin gearbeitet „und vigiliret werde/ daß die Monarchie durch „die wohlhergebrachte Darzwiſchentretung und „Freiheit der Stände gemäßiget/ und dieſe Frei„heit hinwieder in den durch Recht und Obſer„vanz geſezten Schranken eingeſchloſſen bleibe/ „und alſo bei der temperirten Monarchiſchen Re„girung kein eigenherriſches Dominat eingefüh„ret/ noch durch allzugroße Freiheit der Stände „eine Begierde nach eigenen Gefallen zu herrſchen „angezündet werden möge.

Des Zweiten Teils Erſter Fürſtellung Achte Tafel/ Von Von dem Zuſtande der Religion im H. Röm. Reiche.

§. 1.

Ehe der ſelige Herr D. Luther die Chriſtliche Religion von den Päbſtl. Schlakken ſäuberte/ und in beſſern Stand brachte/ war im Röm. Reiche nur eine Religion und Gottesdienſt/ und hatte der Pabſt aus Verhängniß der Keiſer ihm die geiſtliche Gewalt und die

Reli-

ReligionsGerechtſame gänzlich zugeeignet. Demnach aber der teure Mann Lutherus durch Gottes ſonderbare Gnade unter dem Schuze Kuhrfürſt Friedrichens des Weiſen zu Sachſen/ wider den Ablaßkrahm A. 1517. zu ſchreiben/ und dann ferner die Lehre des Evangelii von den Menſchenſazungen/ eingeriſſenen Mißbräuchen und Irrtühmern zu reinigen begonne/ geriehtes mit der Religion im Röm. Reiche zu einem andern Stande: Sintemal dieſer durch Gottes Segen abgeläuterten reinen Lehre in kurzen viel tauſend Chriſten/ hohes und niederes Standes/ ja ganze Kuhr- und Fürſtentühmer beifielen/ dem Pabſtuhm hergegen abſagten/ und von dem Päbſtl. Joche ſich entriſſen. Solcher Abtrit geſchahe nun größten teils ům das Jahr Chriſti 1522. in welchem auch Lutherus vor dem Tohre zu Wittenberg ein Feuer machen ließ/ und die Päbſtlichen Bullen und Decreten ſelbigem aufopferte. Ob nun wohl der Pabſt ſamt allem ſeinem Anhange mit unbeſchreiblichem Eifer/ ſo heimlich/ als öffentlich/ die Evangeliſche Lehre unterzudrükken ſuchten/ und mit Feuer und Schwerd wider die Bekenner derſelben zu wüten anfiengen/ auch auf dem Reichstage zu Speier/ A. 1529. ein ſolcher Abſchied ergienge/ welcher der Evangeliſchen Lehr höchſt zu entgegen war: So muſte er und ſein Anhang doch wider ihren Willen und Dank dieſer reinen Lehre ihren Lauf laſſen/ und konten der Göttlichen hierbei augenſcheinlich ſchwebenden Hand und Allmacht nicht widerſtehen.

hen. Muſten vielmehr geſchehen laſſen/ und zugeben/ daß nicht nur beſagter Reichs-Abſchied/ ſondern auch alle ihre Rahtſchläge und Machinationes entkräftet und fruchtlos gemachet wurden. Inmaßen denn der Kuhrfürſt zu Sachſen/ Markgraf George von Brandenburg/ Ernſt und Franz/ Gebrüdere/ Herzoge von Lüneburg/ Landgraf Philipp von Heſſen/ und der Fürſt von Anhalt/ wie ingleichen auch die Reichsſtäde/ Straßburg/ Nürnberg/ Ulm/ Coſtniz/ Reutlingen/ und andere mehr/ des Keiſers Ausſpruche und dem Reichs-Abſchiede/ vermittels feierlicher Proteſtation widerſprochen/ und auf ein allgemeines Concilium ſich berufen/ auch im folgenden Jahre/ nemlich A. 1530. am 25. Junii/ nachmittage auf der großen Reichs-Verſamlung zu Augsburg ihr Glaubens-Bekäntniß öffentlich übergeben/ und der ganzen Chriſtenheit die Gleichſtimmigkeit ihrer Lehre mit dem Göttlichen Worte und heil. Evangelio für Augen geleget haben.

Von ſelbiger Zeit an hat es mit der Evangeliſchen Lehre der Proteſtirenden einen zweifelhaften und teils blutigen Zuſtand gehabt/ biß ins Jahr 1552. und 1555. Da es denn der allweiſe Gott ſo wunderſam gefüget/ daß ein Anfang zum heilſamen Religion- und Profan-Frieden zwiſchen den ſo genanten Catholiſchen und Proteſtirenden im Jahre 1552. zu Paſſau gemachet/ und darinn verfüget worden/ daß kein Teil dem andern üm der Religion willen beſchwerlich ſein ſolte. Hernach

aber A. 1555. iſt der hochverpoente Religions-Friede zu vorbeſagtem Augsburg aufgerichtet/ „darinnen der Paſſauiſche Vertrag beſtätiget/ de„nen Augsburgiſchen Religions Verwandten ihr „Gottesdienſt ſo wohl innerlich als äußerlich/ ſo „lange/ biß man durch Chriſtliche friedliche Mit„tel zu einen einhelligen Chriſtlichen Religions„Vergleich gelangen möchte/ frei und ungekränkt „überlaſſen / und denen Evangeliſchen Reichs„Ständen die Geiſtliche Gerichtbarkeit ſamt al„lem Anhange wieder eingeräumet worden. Wiewohl zwar ſich unter denen Catholiſchen viele gefunden / ſo da den angeregten höchſtbeteurt- und beſchwohrnen Religions Frieden zu zerlöchern und übern haufen zu werfen ihnen eiferigſt angelegen ſein laſſen; So haben aber doch durch Göttliche Gnadenverleihung die Evangeliſchen Stände ſich bei ihren Rechten/ und ſo lang erſeſſenen freien Ubung derſelben / wiewohl nicht ohne vielfältige ſchwere Anſtöße/ zumahl in dem dreißigjährigen Teutſchen Kriege / mächtiglich gehandfeſtet und manuteniret/biß es endlich zu dem Stande/worinnen es noch izo ſtehet/ vermittels des zu Osnabrük und Münſter inſtrumentirten Friedens gediehen iſt. In ſolchem Friedens Inſtrumente aber iſt nicht allein im 5. Art. (der ſehr nützlich und wohl zu „leſen) der Paſſauer Vertrag und darauf erfolgte „Religions Friede beſtätiget / und in allen Arti„kuln und Clauſulen bekräftiget / ſondern auch „alle von Zeit des aufgerichteten Religions Frie-

dens

„dens/ biß dahin erwachſene Mißhelligkeiten/ Ir-
„rungen/ Zwieſpalt und Beſchwerden gänzlich
„niedergeleget und gedämpfet/ auch in ſelbigem
die Calviniſche Lehre/ (iſt ein Stükke derer/ ſo
ſich von der Evangeliſchen Religion abgetrennet/
und in vielen GlaubensArtikuln andere Meinun-
gen angenommen haben) welche in dem Reli- “
gionsFrieden nicht mit enthalten war/ mit auf- “
genommen/ und die Verwandten ſolcher Lehre/ “
nehmlich die Reformirten der/ im dikerwehn- “
ten ReligionsFrieden denen Evangeliſchen ein- “
geräumten Befugniſſe und Gerechtigkeiten mit “
teilhaftig gemachet worden. “

§. 2. Sind demnach zu der Zeit dreierlei Reli-
gionen/ welche im H. Röm. Reiche im ſchwan-
ge gehen/ und öffentlich ohne iemands Wiederre-
de getrieben werden/ nehmlich die Catholiſche/
die Evangeliſche/ und die Reformirte/ welche
beede leztere ſonſt unter dem gemeinen Nahmen
der Proteſtantiſchen begriffen werden.

§. 3. Zu der Catholiſchen/ welche das gröſte
äuſerliche Anſehn hat/ bekennen ſich die Röm.
Keiſerl. Majeſtät: alle geiſtliche Kuhr- und
Fürſten/ Erz- und Biſchöffe/ Aebbte und
Prälaten: (außer Magdeburg/ Osnabrük/
Lübek/ den Aebbtißinnen zu Qvedlinburg/
Gernrode/ u. ſ. f. zu denen dann die poſtulirten
Adminiſtratores einiger Hochſtifter/ als Merſe-
burg/ Naumburg/ 2c. gerechnet werden.) Deß-
gleichen ſind der Päbſtiſchem Lehre zugetahn/
Kuhr

Kuhr Bayern / Pfalz Neuburg / Braunſchweig Kalenberg / Meklenburg Schwerin / Markgrafen zu Baden Baden / Baden Durlach / Sachſen Lauenburg / Savoyen / Leuchtenberg / Lotharingen / Arenberg / Hohenzollern / Eggenberg / Lobkowiz / Naſſau Hadamar / Salm / Auersberg / Fürſtenberg / Schwarzenberg / ſamt ſo vielen Grafen und Herren in Bayern / Steier / Kärnden / Krain / Görz / Tyrol / Oeſterreich / Elſaß / u. ſ. w. deren teils in ihren Landſchaften und Gebieten gar keine Evangeliſche / teils aber nur wenige / etliche auch meiſtens Evangeliſche leiden und dulden.

§. 4. Die Evangeliſche Religion im Reiche hat folgende Bekeñer: Die Könige in Schweden und Dänemark / (welche wegen der im Reiche habender Fürſtentühmer anher zu ſezzen) Kuhr Sachſen / Pfalz Zweibrükken / Schwediſcher Linie / Pfalz Birkenfeld / Pfalz Veldenz / Sachſen Gohta und Weinmar / Brandenburg Culmbach und Onoldsbach. / Braunſchweig Zell und Wolfenbüttel / Heſſen Darmſtat / Würtenberg / Meklenburg Güſtrou / Holſtein Gottorf / Anhalt / Mömpelgart / Oſtfrieſzland / und der mehrerſte Teil der Reichsgrafen / Baronen und Reichs Städe. Darunter aber Aach / Cöln / und ſo viel die Helfte betrift Augsburg / nicht begriffen.

§. 5. Der Reformirten oder Calviniſchen Lehre ſind beigetahn Kuhr Brandenburg /

Kuhr

KuhrPfalz/ PfalzZweibrükken/ Landesberg/ Heſſen Caſſel / Anhalt / Naſſau Dillenburg / ſamt einigen Reichsgrafen / und der Stad Bremen.

§. 6. Sind alſo die Religions Verwandten in Teutſchlande einander an Macht und Gewalt faſt gleich / und weder die Proteſtirenden den Römiſch Catholiſchen/ noch dieſe jenen überlegen. Man wolte denn ſagen/ daß auf Reichs- und Deputation Tägen die Catholiſchen den Proteſtirenden an Vielheit der Stimmen überlegen wären/ und über dieſes noch hieran einen Fürzug hätten/ daß ſo wohl das Kammergerichte/ als auch der Reichs Hofraht mit mehr Catholiſchen als Proteſtantiſchen beſäzt wären.

§. 7. Uber dieſe drei Religionen und dero Verwandte duldet man auch/vermöge der Reichs Conſtitutionen/ das Jüdentuhm/ iedoch dergeſtalt/ daß die Jüden ſich aller Gotteslaͤſterlichen Reden und Tahten enthalten/keine neue Synagogen aufrichten / keinen Chriſten zur Jüdiſchen Irrlehre und Aberglauben verführen/ ſich der Ehe mit den Chriſten äußern/ von den öffentlichen Ehren Aemtern abſtehen/ und ſich ſonſt ins gemein ſtill und gehorſam gegen iedes Orts Obrigkeit/ und den Policei Ordnungen des Reichs gemäß bezeigen ſollen und müſſen. So leben alſo die Jüden auch im Röm. Reiche/ und ſind unter dem ſonderbaren Schuz und Schirm des Röm. Keiſers / (welcher ſie doch vor drei Jahren aus der Keiſerl. Reſi-

denz austreiben laſſen) und genieſſen eben ſolcher Sicherheit und Ruhe/ wie die Untertahnen. Und iſt das Recht die Jůden einzunehmen ein beſonderes Regal im Reiche / wormit Kuhr- Fůrſten und Stånde von der Keiſerl. Majeſt. beliehen werden. Gleichwohl darf aber auch der Keiſer einem Reichsſtande/ welcher ſonſt in ſeinem Lande und Herrſchaften keine Jůden hat/ (deßgleichen ſind die Kuhr- und Fůrſten von Sachſen/ Herzoge zu Wůrtenberg/ u.ſ.w.) keine aufdringen und zunöhtigen.

§. 8. Dieweil aber der KirchenStaat gleichſam auf zwo Grundfeſten / nehmlich die Auf-richt- und Beſtellung der Schulen / und dann die Ausſchreib- und Haltung der Concilien ſich ſteuret und ruhet/ ſo iſt zu wiſſen/ wird auch aus der dritten Tafel dieſer Fůrſtellung §. 4. n. 6. annoch erinnerlich ſein/ daß ieder Stand im Reiche/ kraft habender LandesFůrſtl. und Herrl. Hoheit und Obrigkeit/ Gymnaſia und Schulen aufzurichten befugt ſei. Und ob zwar einem ReichsStande auch frei ſtehet / hohe Schulen in ſeinem Lande zu fundiren und anzuordnen/ ſind doch die Corpora und Collegia derſelben von ſolchem Anſehn nicht/ können auch die daſelbſt zu conferiren ůbliche Ehren/ Titul und Gradus, nicht verleihen und mitteilen/ es ſein denn ſolche Akademien von der Röm. Keiſerl. Majeſtåt/ oder einem Röm. König / zuvor mit gewiſſen Rechten und Privilegien begnadiget und verſehen. Iſt demnach eine Akademie „

ein

ein ſolches Corpus oder Collegium, worinnen «
Lehrer und Lehrlinge/ oder Studenten/ Gott zu «
Ehren/ dem gemeinen Weſen zum Beſten/ und «
Aufnehmen der freien Künſte/leben/ gewiſſer von «
der Keiſerl. Majeſtät verliehenen Privilegien ge= «
nieſſen/ ihre Studia in allen Facultäten zur Voll= «
koṁenheit bringen/ und die Belohnungen derſel= «
ben/ die hohe Doctor Würde erlangen können. «

§. 9. Solcher privilegirten hohen Schulen und Collegien ſind im Röm. Reiche folgende:

Cöln/ ſo vom Rahte daſelbſt geſtiftet A. 1388.
Erfurt/ deren Stifter Dagobert/ König der Franken. Iſt privilegirt A. 1392.
Würzburg/ geſtiftet vom Biſchoff Johanſen/ A. 1403.
Leipzig/ vom Kuhrfürſt Friedrichen I. A. 1409.
Roſtok/ von Johann und Alberten/ Herzogen zu Meklenb. und dem Rahte zu Roſtok/ A. 1415.
Grypswalda/ vom Uratislao IX. Herz. zu Pommern/ A. 1457.
Baſel/ vom Rahte alda/ A. 1460.
Friburg/ vom Alberten dem VI. Erzherzogen zu Oeſterreich/ A. 1460.
Ingolſtad/ von Ludwigen und Georgen/ Herz. zu Bayern/ A. 1472.
Tübingen/ vom Eberharten dem Bärtigen/ erſtem Herzog zu Würtenberg/ A. 1477.
Mainz/ vom Erzbiſchoff Ditherren/ A. 1482.
Wittenberg/ vom Kuhrfürſt Friedrichen III. A. 1502.

Frankfurt / vom Kuhrfürſt Joachim dem I. zu Brandenburg / A. 1506.

Marpurg / vom Landgraf Philipſen zu Heſſen / A. 1526. erneuert 1653.

Königsberg / vom Markgr. Alberten zu Brandenburg A. 1544.

Jehna / vom Kuhrfürſt Johann Friedrichen / A. 1548. geſtiftet / und A. 1558. am 2. Febr. eingeführet.

Dillingen / vom Biſchoff Otten zu Augsburg / A. 1549.

Straßburg / vom Rahte alda / A. 1568.

Helmſtäd / vom Herzog Julio zu Braunſchweig / A. 1576.

Altorf / vom Rahte zu Nürnberg / 1576.

Gießen / vom Landgraf Ludwigen zu Heſſen / A. 1607.

Rinteln / vom Graf Ernſten von Holſtein und Schaumburg / A. 1621.

Kiel in Holſtein / geſtiftet von Herz. Friedrichen / und eingeführet von deſſen Herrn Sohne / H. Chriſtian Alberten / A. 1665.

§. 10. Die zweite Grundfeſte des Kirchen-
„Staats ſind die Concilia. Es iſt aber ein Con-
„cilium eine rechtmäßige freie Verſamlung gott-
„ſeliger und gelehrter Männer / welche nach der
„Richtſchnur des Heil. Göttlichen Worts / von
„denen zur Chriſtlichen Lehre und gottſeligen Kir-
„chen Ceremonien gehörigen Sachen / vernünf-
„ti-

tigen Raht und Handlung pflegen/ und uf vor= "
her gegangene reife Uberlegung entweder in ſtrit= "
tigen Glaubens Artikeln / oder in erbaulichen "
Kirchen Ceremonien und Diſciplin / einen ein= "
mühtigen Schluß/ zur Befeſtigung der War= "
heit und Erhaltung Chriſtlicher Einigkeit/ auch "
zur Beförderung der Kirchen Wohlfahrt ver= "
ordnen/ ſezen und ſtellen. "

§. 11. Und werden ſolche Kirchen Verſamlun= gen abgeteilet in allgemeine und ſonderbare. Jene nennet man die jenigen/ ſo von allen und ie= den Particular Kirchen beſuchet / und die darauf ausgefallene Schlüſſe von männiglich angenom= men worden. Deßgleichen ſind das Nizeniſche / A. 325. das Conſtantinopolitaniſche/ A. 380. das Epheſiniſche/ A. 431. und Chalzedoniſche/ A. 451. gehalten. Die ſonderbaren ſind wieder unterſchieden in *Diœceſana Concilia*, oder Natio= nal Verſamlungen / oder Provincial Ver= ſamlungen. Deren Unterſchied aus den Wor= ten und Nahmen ſelbſt erhellet.

§. 12. Die Gewalt allgemeine Concilien auszuſchreiben legen die Catholiſchen Scriben= ten/ nach Innhalt der Päbſtlichen Rechte/ dem Röm. Pabſte bei. Vid. Petr. Gregor. in Syntagm. Jur. Univ. l. 15. c. 3. n. 6. Speid. voc. Concilien. Die Reichs Abſchiede hergegen/ als R. A. d. A. 1526. §. Und erſtlich. d. A. 1529. §. Wo aber. d. A. 1548. §. Damit dann. d. A 1551. §. Ahn/

 daß

ſind auch ꝛc. ſchreiben die Autorität und Zuſamenberufung der Concilien / auch ſelbſt das Directorium und Jus Præſidendi der Keiſerl. Majeſtät zu. In den Landen Augsburgiſcher Confeſſions Verwandten ſtehet / kraft diß angeregter Landes Superioritat / das Recht / Synodos, Colloqvia und geiſtliche Convente anzuſtellen / dem Landes Fürſten zu. Wie hiervon fürnehmlich B. Gerhardus in Confeſſ. Cathol. l. 1. p. 2. c. 10. Dn. Strauchius in Exot. 8. Conringius in diſſert. de Conciliis nachgeleſen werden können.

Ende der Erſten Fürſtellung.

Des

Des Zweiten Teils Andere Fürſtellung handelt von dem Türkiſchen Keiſertuhme.

§. 1.

DEn Grund der Türkiſchen ſo hoch geſtiegenen Macht und gewaltigen Keiſertuhms hat zu allererſt Ottomann/ ein unvergleichlicher Soldat/ im Jahre Chriſti 1300. und alſo faſt eben zu der Zeit/ da das höchſtlöbliche Erzhaus Oeſterreich erbauet worden/ geleget. Es ſind aber die Türken aus dem Aſiatiſchen Scythien/ und erſtlich A. 1000. hinter der Kaſpiſchen See hervor in Perſien/ daraus ſie die Sarazenen verdränget/ kommen. Von dannen haben ſie ſich nach und nach in klein Aſien/ Syrien und Egypten eingedrungen/ und ſolche Länder den Sarazenen abgehändiget. Sie waren aber ein räuberiſch und flüchtiges Volk/ bei denen man keine Regiments Verfaſſung finden kunte. Den ob ſie wohl auch ihre Sultanen gehabt/ unter denen üm das Jahr Chriſti 1098. zu der Zeit/ als Herzog Gottfried von Bullion üm die Erobe-rung des Heiligen Landes ſtritte/ berühmt iſt Solymann: Und die Geſchichte des XII. Seculi von einigen andern Sultanen/ als Sangnino/ Noradino/ Siracono und Saladino meldung tuhn/

daß ſie denen Chriſtenzügen großen widerſtand getahn: ſo waren es doch nur Krieges-Häupter und Generalen/ die entweder in gar keiner Regiments-Form lebten/ oder doch nicht ſo berühmt waren.
„ Er aber/ der Ottomann/ bauete das Keiſertuhm
„ zu erſt/ ſtellete ſeine Reſidenz und Keiſerliche
„ Regirung zu Pruſa in Natolien an/ und ver-
„ ließ ſeinen Nachfahrern die beſte Gelegenheit/
„ das Reich zu einem großen Aufnehmen zu
„ bringen.

§. 2. Ihm folgeten im Regiment

II. Orchan/ Ottomanns Sohn/ kam zur Regirung A. 1327. Regirte 31. Jahr/ † 1358.

III. Amurat/ Orchans Sohn/ Gaſi genant/ welchen HeldenNahmen zwar auch ſein Vater und Großvater mit gutem Ruhme geführet haben. Er eroberte A. 1360. Adrianopel/ und ſtiftete die Janizaren. Reg. 31. J. † 1389.

IV. Bajazet/ Gildrin/ d. i. der Donnerkeil genant/ wegen ſeiner Geſchwindigkeit/ erweiterte ſein Reich/ nahm Theſſalien/ Mazedonien/ Böotien/ und faſt ganz Thrazien ein. Schlug König Sigmunden in Hungarn ſamt 20000. Chriſten/ ängſtigte den Joannem Palæologum, Keiſer zu Conſtantinopel/ erbärmlich. Wurde aber endlich vom Tamerlane A. 1399. grauſamlich geſchlagen/ dann gefangen/ in einen eiſernen Kefich geſtekt/ und alſo zum Spectakel 3. Jahr lang herüm geführet/ ſo lange/ biß er den Kopf an dem Gegitter entzwei ſtieß/ und A. 1403. verblaſſete.

V. So-

V. Solimann/ Emir/ d. i. Fürſt / welches Prädicat annoch heut zu Tage im Herkommen bleibt/ ſtieg nach dem Interregno auf den Trohn/ ward aber von ſeinem Bruder Muſa verdränget/ und A. C. 1411. niedergeſebelt.

VI. Muſa Zelebis (iſt ſo viel als bei den Lateinern Celebris oder Nobiliſſimus, d. i. edel und berühmt) ward von ſeinem Bruder/ dem Mahumet/ mit gleicher Münze bezahlt/ A. 1414. Zu dieſer Zeit hätten die Chriſten die Türken leichtlich aus ganz Europa ſchlagen können/ wann ſie nur einig und wachſam geweſen wären.

VII. Mahumet I. ein leutſeliger Herr / eroberte das Land/ ſo ſeinen Vorfahren vom Tamerlane aus den Händen geriſſen worden. Verſezte den Keiſerl. Trohn naher Adrianopel / und machte ihm ein großes Land und Volk untertähnig. Reg. 8. Jahr/ † 1422.

IIX. Amurat II. erſtritte die Wallachei/ ward vom Joh. Hunniade fünfmal geſchlagen / und blieb dennoch lezlich Meiſter. Erhielt auch die nahmhafte und den Chriſten höchſtſchädliche Schlacht wider den Kön. Uladislaum in Hungarn. † 1450.

IX. Mahomet II. ein rechter Bluthund/ hat das Griechiſche Keiſertuhm ausgerottet/ und den Keiſerl. Sultaniſchen Siz naher Conſtantinopel verſezet; Zwei Keiſertühmer/ das Conſtantinopolitaniſche / und Trapezuntiniſche; die Königreiche Syrien / Peloponneſus / Ar-

menien und Sklavonien; ferner 20 Provinzen und 2 0. Städe/ den Chriſten abgedrungen/ und unter ſein grauſames Joch gebracht. Tyranniſiret 31. Jahr/ und ſtirbt A. 1481.

X. Bajazet II. ſoll zwar nicht ſo grauſam geweſen ſein/ doch hat ers den Chriſten in Moldau und Hungarn nicht geſchenket: ward von ſeinem leiblichen Sohn Selim mit Gift hingerichtet/ A. C. 1512. Reg. 31. Jahr.

XI. Selim/ ein Menſchen Wolf/ ſchlug der Perſer Heer/ büßete aber in die 30000. Mann ein. Eroberte ganz Syrien/ und das Heilige Land/ wie auch ganz Egypten/ wolte ſo dann an die Chriſtenheit ſezen/ ſtarb aber darüber A. C. 1520. Reg. 8. Jahr.

XII. Soliman II. nahm die unüberwindliche Veſtung Griechiſch Weiſſenburg ein/ und bedrängte die Chriſtenheit grauſamlich. Beſtürmete Wien in Oeſterreich/ aber vergebens/ geſtalt er denn in die 80000. Mann dafür verlohren. Belagerte darauf Siget/ und ließ 29000. Mann dafür ſizen. † 1566.

XIII. Selim II. bemächtigte ſich der Veſtung Siget/ und hernach der Inſel Zypern/ mit Verluſt mehr als 100000. Soldaten. Wurde von den Chriſten unter der Admiralität des Johann de Auſtria am 7. Octobr. 1572. in dem Erzmeere bei Naupakto biß aufs Haupt geſchlagen/ und blieben in dieſer Schlacht 25000. Türken auf der Wahlſtad/ 4000. wurden gefangen/ und 14000.

Chri-

Chriſten erlediget. Er/ der Türk/vergoſſe hernach in Hungarn viel Chriſtenblut. † 1575.

XIV. Amurates III. zwingt die Tattarn/ wütet in Croatien/ und erobert viel Provinzen. Starb 1595.

XV. Mahomet III. erwürget XIX. ſeiner Brüder/ und X. ſchwangere Stiefmütter; hatte in ſeinen wider die Chriſten begonnenen Kriegen weder Glük noch Stern. † 1604.

XVI. Achmet/ läßt 300. fürnehme Männer hinrichten; wird von Perſern hart geſchlagen; erobert aber etliche Oerter in der Chriſtenheit. † 1619.

XVII. Muſtafa/ ein Wechſel Sultan/ weil er zweimal ein- und wieder abgeſezt worden/ A. 1623.

XVIII. Ottomann II. wird von den Polen aufs Haupt geſchlagen/ dann des Regiments und Lebens elendiglich beraubt/ A.C. 1622.

XIX. Amurat IV. wird von Perſern bei Babilon/ auch von den Hungarn/ und von den Malteſern zur See geſchlagen. † 1640.

XX. Ibrahim/macht mit K. Ferdinanden III. Frieden/ bricht denſelben aber; krieget wider Kandien. Wird erdroſſelt A. 1648.

XXI. Achmet II. und iztregirender Keiſer/ krieget mit dem Ragozky/ und erobert Groß Wardein; Fällt in Hungarn mit 17000. Mann/ und bemächtiget ſich der Veſtung Neuhäuſel/A. 1663. Wird von denen Grafen von Hohenlohe und Serini verſchiedentlich geſchlagen; Machet mit der

izigen

izigen Röm. Keiſerl. Majeſt. Friede/ A. 1664. Ziehet in der Perſer Schlacht vor Neu Babilon A. 1666. den kürzern/ und verlieret über 28000. Mann; Gewinnet die fürtrefliche Veſtung Kandia/ A. 1669. Dringt in die Ukraine/ und reiſſet die Veſtung Kaminiek den Polen A. 1672. aus den Händen/ wird aber Jahrs hernach geſchlagen.

§. 3. Dieſe vorbeſchriebene Türkiſche Keiſer und Sultane haben binnen nicht gar 400. Jahren mehr als 200. Königreiche an ſich gebracht/ und mittels Vergieſſung ſo vieler Ströme Chriſtenbluts ihre Macht und Gewalt dermaßen erhöhet/ daß/ wann man ſchon das Röm. Reich/ als es auf der höchſten Machtſtaffel geſeſſen / und am herrlichſten floriret hat/ mit dem Türkiſchen Keiſertuhm vergleichen wolte/ dennoch dieſes für dem Römiſchen an Größe der Länder und mächtiger Gewalt weit wichtiger zu ſein befunden werden dörfte. Welche ſchier ungläubliche Größe beſſer nicht als aus deſſen Gränzen und Landſchaften beurteilet werden kan. Es ſind aber die Gränzen gegen Nord das Gebirge Carpati/ und der Fluß Dnieſter/ mittels welchen es von Polen unterſchieden wird. Zwiſchen den Präkopenſer Tattarn und dieſem Reiche ſcheidet das Gebirge/ ſo das alte Taurica Cherſoneſus teilet. Ferner gränzet es am Fluß Don/ die Mäotiſche Pfüzze/ und das Geſtade des ſchwarzen Meeres/ dann gehet das Türkiſche Gebiete gegen Mitternacht weiter/

biß

biß an Zirkaßien und das Gebirge Kaukaſus. Die Gränz-Nachbaren ſind an dieſem Striche: das Haus Oeſterreich/ die Kron Polen/ und die Zirkaſſer Tattarn. Gegen Morgen gränzet es an das Land ſeines geſchwornen Feindes/ des Perſer-Königes. Gegen Mittag ſind die Türkiſchen Gränzen die Flüſſe/ Eufrat und Tigris/ das Perſiſche Meer/ das fruchtbare Arabien/ dann das rohte Meer/ die Wüſten Nubia und Barka/ ſamt dem Berge Atlas in Afrika. Hier ſind ſeine Nachbaren die IV. Georgianiſchen Fürſten/ die V. Fürſten in Arabien/ dann ferner der Regus aus Aethiopien oder Prieſter Johann/ weiter der König von Borneo. Gegen Niedergang gränzet mehrbeſagtes Ottomanniſches Reich mit dem Keiſertuhme Fez und Marokko; in Barbarien mit der Kron Spanien; in dem Erzmeere mit den Venedigern/ und in Hungarn mit dem Erzhauſe Oeſterreich. Und begreift ſein weitümfangenes Reich über 1600. Teutſche Meilen in ſich.

§. 4. Die Länder aber und Gebietſchaften ſind nahmentlich dieſe:

In Aſien/ XVI. Provinzien/ welche mit einem Nahmen Natolien heiſſen: Ferner VI. Landſchaften/ heiſſen ins gemein Suriſon oder Sirien: Dann weiter Groß-Armenien/ Meſopotamien/ Chaldea/ das glükſelige Arabien: Und ſo viel große und reiche Inſulen im Mittelmeer/ Zypern/ Samo/ Chio/ Scarponto/ Metteline/ und andere mehr.

Dieſe Aſiatiſchen Länder werden von XV. Beglerbegen/ d. i. Herzogen oder Oberſten über die Landpfleger/ regiret. Darunter III. Veziers/ die übrigen aber Baſſen ſein. Dieſe haben unter ſich 250. Sangiaken/ oder Fänriche/ oder Landes-Präſidenten/ welche den Begen oder Landpflegern zu gebieten haben. Dieſen ſind wieder andere unterworfen/ nemlich die Timariotten/ ſind alte Soldaten/ welche mit einer Timari/ oder Dorfe und Landgute/ wegen ihrer Dienſte beliehen werden/ deren ſind in Aſia mehr als 320000. und muß ieder von ſolchen Lehnleuten auf den Nohtfall 3. und mehr Soldaten ſchaffen. Die Inwohner dieſer Türkiſchen Gebieten in Aſien ſind Jüden/ Türken und Chriſten; deren dieſe vielerlei Sekten machen: Denn da ſind Melchiten/ Georgianer/ Neſtorianer/ Dioſcorianer/ Jacobiten/ Maroniten/ Druſſen/ Johanniten/ und Römiſch-Catholiſche/ welche leztere ehemahln am härteſten und übelſten gehalten worden; Nunmehro aber/ nachdem der Keiſerl. Botſchafter an die Ottomanniſche Pforte/ Herr Graf Leßle/ihnen einen Gnadenbrief/ unterm dato 1665. des Chriſtmonats/ bei dem Sultan ausgewirket/ vielleicht weniger bedränget und beläſtiget werden.

§. 5. In Europa beherrſchet der Türke alles/ was vormahln die Griechiſchen Keiſer beſeſſen haben/ nehmlich Gräzien/ Morea/ Achaien/ Attika/ Theſſalien/ Epirus/ Albanien/ Mazedonien/ Trazien/ Bulgarien/ Bosnien/ Croatien/

und

und den größten Teil des Königreichs Hungarn. Der Inſulen im Archipelago/ deren ſehr viel ſind/ zu geſchweigen.

Alle obbeſchriebene Provinzen in Europa werden in VII. Schalt Königreiche oder Beglerbegſchaften abgeteilet/ und im Nahmen des Sultans von VII. Beglerbegen/ darunter 2. Veziere und 5. Baſſen ſein/ regiret. Die Inſulen aber haben ihre eigenen Begen. Die Oberaufſicht hat der Beglerbeg von Denis. Nur beſagten VII. Schalt-Königen ſind 120. Sangiaken / dieſen aber 80000. Timariotten unterworfen / welche eine große Anzahl Soldaten unterhalten müſſen. Dieſe XXII. Beglerbege in Aſia und Europa dörfen eigenen Gefallens aus denen ihnen anvertraueten Ländern ihre Beſoldungen einheben. Einige Landſchaften in Europa ſind dem Türken nur tributbar / und dörfen ihre eigene Fürſten / die der Sultan nach Belieben ein- und abſezzet / haben. Deßgleichen ſein/ die Wallachei/ Moldau/ und Siebenbürgen / darunter doch das leztere Fürſtentuhm / wegen des mächtigen Nachbars / des Röm. Keiſers/ der Türk das allerfreieſte ſein läſſet. Die Präcopenſiſchen Tattarn ſind bloß dahin verbunden/ und in ſo weit nur dependent/ daß ſie/ ſo oft als der Keiſer ſich ins Feld begiebt/ ein Corpo von 100000 Köpfen/ und wann der Vezier den Krieg führet/ ein Heer von 40000. ohngefehr ihm nachführen müſſen. Sie bekommen aber keinen Sold/ ſondern müſſen ſich begnügen laſſen mit

dem/

dem/ was ſie beute mächen. Daher ſind ſie auch den Hungariſchen Provinzen in dem jüngſten Türkenkriege ſo vielmahls mit ihren Einfällen überläſtig geweſen. Einen Cham dörfen ſie ſelbſt erwehlen/ welcher hernach von der Pforte confirmirt wird/ wannenhero zu beßerer Verſicherung ihres Confirmation Rechtens die Pforte iedesmahl des Chams ältiſten Prinzen in Verwahrung hält. Die Republik zu Raguſa iſt der Pforte ebenmäßig zu einem jährlichen Tribut verbunden/ welcher aber/ weil ſie ſelbſt ohnmächtig und arm iſt/ ſich ſo gar hoch nicht erſtrekket.

Die Inwohner aller Europäiſchen Länder ſind mehrenteils Chriſten: Die Griechen ſind ſeßhaft in Gräzia/ Mazedonia/ Bulgarien/ Servien/ und allen Inſulen des Erzmeeres. Dieſe haben ihren Patriarchen zu Conſtantinopel/ der dem Keiſer jährlich 30000. Kronen ſteuren muß. Die Catholiſche wohnen in Servien/ Bulgarien und Boſnien/ der Inſul Chio/ und den Städen Pera und Kaffa. Die Calviniſten finden ſich in Hungarn/ Siebenbürgen/ und Croatien. Die Evangeliſchen wohnen durch ganz Ungarn und Siebenbürgen. Auch gibt es in Bulgarien Pauliniſten: Durch ganz Türkei viel Armenier/ und eine ſehr große Anzahl Jüden.

§. 6. In Afrika beherrſchet der Türke das Königreich Egypten/ Ober Aethiopien/ oder Marmarika/ Barbarien/ Tunis/ und Tremiſſen/ (ein Königreich/ deſſen Hauptſtad Algier) durch I. Vezier

zier und IV. Baſſen. Unter dieſer Regirung ſein 70. Sangiaken/ und in die 40000. Timarioten/ welche ſtets/ wie obgedacht/ Soldaten auf den Fall der Bedörfniß unterhalten müſſen.

Afrika wird/ ſo viel die Türk. Gebietſchaft betrift/ von viererlei ChriſtenSekten bewohnet. Als da ſind Jacobiten/ welche ihren Patriarchen vormahls zu Alexandria/ izo zu Kairo haben. Neſtorianer/ Moreßgen/ ſo aus Spanien vertrieben/ und alhier durch ganz Barbarien die öden Städe wieder erbauet. Dann Catholiſche/ deren aber die meiſten Sklaven ſind. Am Gebirge Atlas wohnet ein Volk/ welches ihren Kindern von der Jugend an ein † an die Stirn brennet/ wiſſen aber aus Einfalt die Urſache deſſen nicht zu geben. Der Jüden gibt es eine große Anzahl/ und unter denſelben eine ſonderbare Sekte/ Carainer genant.

§. 7. Der Türken Sitten/ Gebräuche und Qvalitäten anbelangend/ ſo ſind ſie mehrenteils melancholiſch/ ernſthaft/ ungeſtümm/ überaus geizig und eiferſüchtig; Sonſt aber wohlgeſtalten Leibes/ breiten Angeſichts/ weiſſer Farbe/ in Mühe und Arbeit dauerhaft/ beſcheeren das Haupt ganz/ außer dem/ daß ſie mitten auf demſelben einen langen Zopf ſtehen laſſen; Tragen lange Knebelbärte; Ohne dem Schach- und Bretſpiele wiſſen ſie von keinen Zeitvertreibungen. Die rechte Hand halten die Türken (wie ehedeſſen Cyrus) für ehrlicher und wehrter/ als die linke; Sie ſind dem

Aberglauben/ Abgötter- und Wahrſagereien gar ſehr ergeben/ und bei dem Gözendienſte faſt andächtig; Sind Blumenliebhaber/ lieben ferner die Kazzen/ und Vögel/ wie auch ins gemein die Thiere/ deren doch etliche bei ihnen für unrein gehalten werden/ als die Hunde; Sie ſind trefliche Bogenſchüzen/ und gute dauerhafte Soldaten; Das Haupt bedekken ſie mit einem weiſſen Tuliband: Die aber/ ſo aus dem Geblüte des Mahomets ſich rühmen/ bedienen ſich eines grünen Bundes. Und hierinnen ſind ſie von den Perſern/ welche ſonſt der Türken abgeſagte und Erbfeinde ſein/ unterſchieden. Die Perſer tragen rohte Bünde/ und weiſſe Hoſen; hergegen tragen die Türken rohte Hoſen/ den Perſern zum Schimpfe: Mit grünen Hoſen aber ſich zu bekleiden/ iſt eine Todſünde/ ſintemahln es ja ein Hauptverbrechen/ ihrer Meinung nach/ iſt/ mit der Farbe den Hindern zu bedekken/ mit welcher Mahomet ſein Haupt bedekt hat. In Bezeigung der Ehre und Ablegung des Gruſſes nehmen ſie den Bund nicht ab/ ſondern ziehen die Schultern ein/ und machen einen Bükling/ legen anbei die Hand aufs Herze. Allein die Präkopenſiſchen Tartarn entblößen bei dem Gruſſe/ und in Beehrung ihrer Oberen/ das Haupt. Die Häuſer/ und Privatgebäue/ ſind mehrenteils geringe/ von Holze und gebranter oder gedörrter Erde/ außer den Badſtuben/ Kirchen/ Caravanſarai oder Wirtshäuſern/ welche noch ziemlich prächtig erbauet ſein. Die Koſt und

Spei-

Speiſen ſind ebenfals gar ſchlecht und ärmtlich zugerichtet; Die Kleidung aber iſt noch ziemlich ehrbar und anſehnlich. Sie baden ſich oft: Der Jagt ſein ſie am meiſten zugetahn. In den Gerichten verfahren ſie ſehr ſtrenge/ ohne einige Weitläufigkeit/ weiln es wenige Sportuln gibt. In CriminalSachen haben Chriſten ſo wohl als Türken einen gemeinen Richter. Der Diebſtahl und Todſchlag ſind Capital. Wie auch die Beleidigung der Majeſtät. Der Ehebruch wird an dem Manne mit Gefängniß und Gelde beſtraft/ das Weib auf einen Eſel geſezet/ durch die Gaſſen geführet und gepeitſchet/ endlich gar zu tode geſteiniget. Jedem Hausvater iſt vergönnet/ ſeine Hausgenoſſen am Leben zu ſtrafen. Die geringern Verbrechen werden mit dem Prügel/ welchen ſie nachmahls heilig halten/ beſtrafet. Im Kriege halten ſie ſehr ſcharfe diſciplin, wodurch ſie dann ſonſt durchgehend ihr Staatsweſen befeſtigen. Sie dörfen viel/ iedoch ſelten über vier/ Weiber nehmen/welche ſie auch üm liederlicher Uhrſachen willen wider von ſich ſtoßen können. Unerachtet aber ſolches freigefälligen Weibernehmens/ treiben ſie doch ſolche Sünden/ üm derer wegen Sodoma und Gomorra untergangen ſein. Wann einer ſterben wil/ läſſet er den Taliſman oder Kirchendiener zu ſich erfordern/ welcher in Gegenwart der nächſten und beſten Freunde den lezten Willen aufſezet. Wann keine Kinder verhanden/ (welches zwar ſelten geſchicht) vermachet er das

Gut den Armen/ und zu Erbauung eines Hoſpitals: Sind Kinder da/ ſo beerben ſie die Eltern/ und kriegt in der Erbteilung ein Sohn ſo viel als zwo Tôchter. Bei Hinaustragung der Todten/ welches bei verſtorbenen Mânnern die Mânner/ und bei Weibern die Weiber tuhn/ ſchreien ſie wie die Nachteulen. Keiner/ ausgenommen der Sultan/ wird in die Stad/ weniger in eine Moſchee oder Kirche/ ſondern an die Straßen begraben. Andere Gebrâuche und Sitten anhero zu ſezen/ halte ich vor ůberflůßig. Der wißbegirige Leſer kan ſelbe bei dem Busbeqvio in Epiſtolis Legat. Turcic. und Extractsweiſe bei dem Luca de Linda, wie auch David Schuſtern im Tůrkiſchen Greuel/ an behôrigen Oertern leſen.

§. 8. Der Zwek des Tůrkiſchen Reichs/ und zwar an Seiten des Keiſers/ iſt kein andrer/ als eine unbeſchrânkte und abſolutè Gewalt und Herrſchung/ welcher dann durch verſchiedene lôbliche und ſtrafbare Mittel geſuchet zu werden pflegt. Fůrnehmlich aber dienet zur Erlangung ſothanen Zwekks die unablâßliche Vigilanz und Sorgfalt der Keiſer/ als welche entweder ſelbſt alles/ was im Reiche ſteubet und fleugt/ erkundigen/ und mehrenteils unvermerkt der Untertahnen und Diener beſichtigen/ oder doch durch ihre Spionen in Nachricht ziehen: Nachgehends alle befindliche Mângel und Gebrechen abtuhn/ die aus den Schranken der Gebůhr und Amts ſchreitende Befehlshabere mit erſchreklichen

Stra-

St afen belegen/ und andere von dergleichen abſchrekken.

Anbenebens dienen auch zur Beförderung dieſes abgeſehenen Zwekks alle Staats-Heimligkeiten/ deren alhier nicht die geringſte ſein: (1 Daß man ſtetige und unaufhörliche Krige führe/ und dadurch/ vermittels ſcharfer und blutiger Kriegs Diſciplin, die Miliz und das rohe Volk zur Arbeit und Gehorſam angewehne. Dann (2) die Untertahnen wie das dumme Vieh/ ohne einige Unterweiſung in Wiſſenſchaften/ und ſonder rechten Verſtand des Alkorans/ leben laſſe/ ihnen alle Wege reich und mächtig zu werden abſchneide/ und hergegen auf vielfältige Manier zur Ohnmacht und unvermöglichen Armuht leite und anführe. Ferner wird (3) auch unter die Türkiſchen Staatsgriffe gerechnet/ daß man die Keiſerl. Brüder und StulErben/ zu Verhütung alles beſorglichen Unheils/ entweder gar ausrotte/ oder doch an einem feſten Ort einſamlich verwahre. Deßgleichen daß man (4) durch Schwägerſchaft/ Geſchenke/ u.ſ.f. die Vezieren und Baſſen verbinde. Wie nicht weniger (5) die Beſazungen oft verändere/ und ſolche mehrere Anſtalt zur Beruhigung des Reichs mache.

Wannenhero erhellet/ daß im Ottomanniſchen Reiche der Keiſer Hauptſächlich auf die Beſtätigung und Erſprießligkeit ſeiner Herrſchaft ſehe/ keines weges aber/ es müſte denn zufälliger Weiſe geſchehen/ des Volks Wolfahrt bedenke: Auch

ſo gar die jenigen/ welche aus den Durchläuchtig-ſten und ältiſten Familien abgeſtammet ſein/ wer-den in dieſem Reiche nicht höher geachtet/ als et-wa ein gemeiner Kerl und ſchlechter Soldat. Und wäre zwar dieſes noch zu erdulden/ wann der Ty-rann nur ſeiner eigenen Brüder verſchonete/ und ſelbige nicht ſo grauſamlich maſſacriren und auf die Schlachtbank bringen lieſſe. Die übrigen Unter-tahnen (ausgenommen die eingebohrnen oder na-tiven Türken) werden mit unaufhörlichen hohen Zöllen beſchweret und ausgeſogen. Dahero dann leicht zu ſchlieſſen/ daß die Form und Regiments-Art nichts anders ſei/ als ein Dominat/ oder ein ſolches Regirungs Geſchlechte/ alwo der Re-gent in ſeinem Reiche oder Keiſertuhm ein freier abſoluter Herr iſt/ und über der Untertahnen Le-ben/ Leib/ Gut/ Ehr und Blut/ nach eigenen Ge-fallen ſchalten und walten kan und mag.

§. 9. So bald ein Türkiſcher Keiſer auf den Trohn geſtiegen / müſſen alle Grandes der Otto-manniſchen Pforten zu Darlegung ihrer Untertäh-nigkeit erſcheinen / und des Sultans Saum am Rokke küſſen. So dann erſchallen im ganzen Reiche glükwünſchende Zuruffungen. Er führet einen hochtrabenden Titul : in dem er ſich einen König der Könige / Herrn aller Herren / und Fürſten aller Fürſten ſchreibet. Was der izigregierende Keiſer/ an den jüngſtverſtorbenen König in Pohlen Johann Kaſimiren/ in einem unterm dato des 1652 Jahres abgelaſſenem Abſagbriefe/ vor närriſche Ti-

tula-

tulatur gebrauchet/kan aus der Frankfurter Herbſt Relation des nur beſagten Jahres geleſen werden. Die *Prædicata* eines Keiſers ſind ſonſten: Cham/ oder Chakan / welcher Titul allen Orientaliſchen Prinzen gemein iſt. Dann nennet man ihn Sultan; wie wohl auch dieſes Beiwort / andern fürnehmen Türken gegeben wird. Die Kleidung des Sultans / iſt auſſer denen öffentlichen und prächtigen Aufzügen und Handlungen von mittelmäßiger Koſtbarkeit. Sein Tafelzeug iſt klar Gold/ etwa 20 oder 30 Schalen / die Speiſe wird weder geſalzen noch gewürzet. Bei der Tafel darf kein Bedienter/auſſer die Narren nnd Poſſenreiſer / ein einiges Wort ſprechen. Kein Menſch / auch die Baſſen ſelbſt nicht/ (auſſer dem großen Mufti/ d. i. Obergeſezdeuter oder Türkiſchem Pabſte/ und den Veziren/welche aber die Augen niederſchlagen/und fusfällig ihre Sachen fürbringen müſſen) dörfen des Keiſers klare Augen ſehen/ſie wolten deñ ſich des Criminis læſæ Majeſtatis ſchuldig machen / und das Leben verſcherzen.

§. 10. Die Regiments Verfaſſung verhält ſich folgender maſſen. Das ganze Staatsweſen wird durch dreierlei hohe Bedienten verwaltet: Nehmlich/ Veziere/ Beglerbegen / und Sangiakken. Die Veziere ſind die Oberſten Staats-Rähte/ deren waren vormahls nur drei oder vier/ nunmehr iſt keine gewiſſe Zahl. A. 1636. waren derſelben an der Zahl Neun. Unter ihnen führt einer/ der Primo-Vezier oder Vezir Azem das Dire-

ctorium, und wird nirgends hin verſchikket / als in hochwichtigen Sachen. Die andern ſind Beiſizer/ iedoch aber nur Jaherren. Dieſes Collegium ſizet im Divan (iſt das Regimentshauß) höret der fremdē Abgeſandten Anbringen/nim̄t von den Unter Obrigkeiten die Appellationes an: abſonderlich aber deliberiren dieſe von Kriegsweſen. Die Beglerbege/ oder Oberſten über die Landpfleger/ ſind nach den Vezieren im gröſten Anſehn. Dieſe Beglerbegen ſind mehrenteils in ihren Ländern/ wann ſie aber naher Hof kommen/ nehmen ſie den Siz ſo bald nach den Vezieren. In ihren Provinzen ſind ſie Obrigkeiten/ welche in Kriegs- und Bürgerlichen Händeln Ausſpruch tuhn/ und zwar ſo kräftig und nachdrüklich/ daß ihnen von den Präſidenten nicht widerſprochen werden darf. Und ob zwar wol aller Kriegs Einkünfte Austeilung ſonſt allein dem Sultan zuköm̄t; So darf doch ein Beglerbeg in ſeinen Provinzen/ wohl eine Poſſeſſion von 5000 Aſperen (machen 100 Dukaten) einem zueignen/ wem er wil. Den Beglerbegen ſind die Sangiaken/ Grafen oder Landherren/ und dieſen die Timarioten/ wie oben gedacht/ unterworfen. Sonſt ſind auch die Baſſen oder Fürſten bei der Pforte im hohen Anſehn. Und iſt unter ihnen der fürnehmſte der *Ali-Baſſa*, ſo ſeinen Rang nach dem Groß Vezier nim̄t. Wie nicht weniger auch die Agen/ oder Generals-Perſonen/ deren einige über 2000. andere 3000. und mehr das Commando führen. Und werden jene denen Beglerbegen gleich gerechnet.

§. 11.

§. 11. Hiernächſt iſt von dem Mufti zu reden: Dieſer iſt der höchſte Geſezdeuter / der Türkiſche Pabſt/des Keiſers Gewiſſens Raht/und wird deſſen Conſilium gehalten als ein Orakul. Er ſpricht in den wichtigſten Fällen die Uhrteil nach dem Alkoran aus. Und weil man ihn für des Mahumets Stathalter hält / ſo ehret ihn der Keiſer dermaſſen/ daß er ihme allein einen freien Zutritt zu ſich verſtattet / und wenn er zu ihme kömmt / von ſeinem Trohn aufſtehet / und mit dem Haupte ſich zur Erden bükket / welche Ehr der Sultan ſonſt keinem Menſchen erzeiget. Dieſer hat ſeine gewiſſe Zu- und Nachgeordnete / welche verſchiedene Gradus und Verrichtungen/ desgleichen auch ihre gewiſſe Ordensleute und Münche haben. Wie poßirlich ſich A. 1665. der damahlige Mufti zu Conſtantinopel gegen die Keiſerliche Botſchaftsverwandten bewieſen/iſt in des P. Taſerners Beſchreibung zu leſen am 194. bl. der Teutſchen Edition.

§. 12. Alle Briefe/Mandaten / Inſtrumenta/ und in Summa was von der Ottomañiſchen Pforten ausgefertiget wird / gehet durch die Hände des Niſſanzi Baſſa oder Reichs Canzlers / welchem der Rais Kiutap oder Oberſte Secretarius oder Vice-Canzlar/welcher das Archiv in Beſchluß hat/ wie auch die Jaſitſchi / das iſt / Secretarien und Canzelliſten/derer mehr als 40 ſein / an die Hand gehen. Bei der Reichs Canzlei befindet ſich auch der Kihar Emini oder Taxirer/welcher die Regalien der Canzellei einfordert/ und beobachtet. Das

Einkommen dieſes Amts wirft jährlich 10 bis 15000 Dukaten aus: iſt fürwar ein guter Dienſt. Der Sigelbewahrer des Sultans heißt Niſanzibaſtia. Sonſt hat ieder Vezier ſein beſonders Siegel. In der Canzellei wird in vielen Sprachen geſchrieben: Den Griechen und Italienern Griechiſch: Den Hungarn/ Moldauern/ Wallachen/ Sklavoniern und Raguſiern in Raſzianiſcher Sprache: Den Türken/ Sarazenen/ Perſern/ Armeniern und andern Nationen in Agianiſcher/ Arabiſcher und Perſiſcher Schrift.

§. 13. Die Rentkammer verwalten drei Deſterdari/ oder Rechen und Kammerrähte/ deren Oberſter die Präſidentenſtelle vertrit. Die Renten und Einkünfte werden von Chriſtenſteuren/ oder Kopfgelde/ (ieder Chriſt einen Dukaten oder 1½ Krone) Tribut der Länder/ Gold- Silber- und Erzbergwerken/ Zöllen/ Salz- und Getreide-Zehenden und Gefällen/ von See- und Strohm-Fiſchereien/ von denen Impetranten/ von den Fiſcalfällen u.ſ.f. gehoben. Und wird der jährliche Ertrag auf 22. Millionen/ und 536000. Kronen gerechnet. Zum Kammerweſen gehöret auch der Deſter Emini oder Buchhalter/ welcher die Rolle und Regiſter/ über die Timaren oder Landgüter/ Lehnhöfe und Güter hält/ und fleißig aufzeichnet.

§. 14. Das Juſtizweſen iſt ſo beſchaffen: Es ſind zweene Ober Richter/ Lesqver Cadi genant/ einer in Natolien/ der andere in Romanien/

an welche die Appellationes in geiſt- und weltlichen Sachen von den Unterrichtern/ Cadi genant/ ergehen. Ihre Gewalt iſt ſo groß / daß ſie auch des Sultans Sentenzien in Criminal und Civil Sachen nach dem Rechte des Alkorans examiniren/ und ſo es von nöhten/ reformiren können.

Neben dieſen ſind auch Rechtserfahrne verhanden/ Moderis benahmt / welche in allerhand Fällen von denen Parteyen des Rechtens befraget werden. Sind uf gewiſſe Maße mit den Schöppen auf den Teutſchen Akademien zu vergleichen. In Gerichten wird nach gewiſſen Ordnungen ganz geſtrenge ohne einige Weitläuftigkeit geſprochen und exeqviret. Die Urſache deſſen iſt/ damit die Untertahnen durch ſo ſtrenges Recht deſto eher unter dem Joche und im Zaume behalten werden möchten.

§. 15. Den Hofſtaat des Sultans anreichend/ ſo haben teils außer dem Serraglio oder Palaſte ihre Verrichtung: Teils in demſelben.

In der Keiſerlichen Burg und Hofhalt der Capi Aga/ Ober Capitain bei der Pforten; Oda Baßi/ Oberkämmerer und Hauptmann der Amazoglanen. Dieſe aber ſind Knaben / ſo von 8. bis 20. Jahren vor dem Sultan auferzogen / und in allerhand Exercitien und Wiſſenſchaften unterrichtet werden. Und zwar ſo ſind dieſe Amazoglanen Kriſtenkinder / welche man entweder durch Raub/ oder Tributsweiſe/ (geſchiehet aber heut zu Tage ſeltener) genommen hat. Die Zahl der-

derſelben/ ſo am Keiſerl. Hofe ſein/ erſtrekt ſich uf die 26000. Aus dieſen/ wann ſie zur Mannheit kommen/ macht der Keiſer Janizaren und Spahi. Chaſnadar Baßi/ Ober Schazmeiſter. Kilezi Baßi/ Oberhofmeiſter. Seraidar Agaſi/ Oberburggraf und Stathalter in Abweſenheit des Sultans. Und dieſe ſind alle verſchnitten. Auf ſie folgen 3. Jünglinge/ des Sultans Leibpagen. Silichtar/ der Waffenträger/ Tzohadar/ Träger des Regenſchirms und Kleiderverwalter. Dann Kiuptar/ des Sultans Mundſchenk/ ſo allzeit zu Pferde des Sultans Mundwaſſer nachführet. Unter die Burgbedienten rechnet man auch den Boſtangi Baſſi/ den Gärtner Hauptmann/ welchem bei 4000 der auserleſenſten Chriſten Kinder/ Azomoglani genant/ unterworfen ſein. Dieſe haben nun alle ihre Vicarien/ und Unterbediente in ſehr groſſer Anzahl/ welche aber doch den Keiſer nicht begleiten/ ſondern dero Obern/ die vorangeregten hohen Officirer/ allein in dem Keiſerlichen Gefolge ſich befinden. Uber Hof ſind auch wohl angeſehen/ Zechnegir Baſſa/ oder Oberſter Credenzer/ Mutpak Emini/ Ober Küchen Meiſter/ und Aſchi Baſſa/ der Ober Mundkoch/ deren iede mehr als hundert andere geringere Bedienten unter ſich haben. Ferner ſind auch die Agen oder *Agalari* verbunden bei Hofe täglich zu erſcheinen/ und an ihren gewiſſen Oertern zu ſizen. Der vornehmſte Aga/ iſt Oberſter über die Janitſcharen/ und hat ſeinen Obr. Leutenant/ Capitain/ Hauptleute/ und andere Unter Officirer.

Unter

Unter ſeinen Fahnen ſind mehr als 20000. Menſchen von Janitſcharen/ und Solaken/ oder Bogenſchützen. Der näheſte nach dieſem iſt der Emir-Halem / oder Reichs-Fähnrich/ ſo in Feldzügen des Sultans Leibfahne führet/ und den neuantretenden Beglerbegen/ deßgleichen den Sangiaken/ die Fahnen überantwortet. Iſt ein Amt von reichen Einkommen.

Capigi Baſſen ſind über die Capizilarien oder Tührhüter geſezet/ deren an der Zahl bald 4. bald 6. beſtellet/ und iedem unter ihnen das Commando über drei biß vierhunder Tührhüter gegeben wird. Ihr Amt iſt/ daß ſie des Sultans Perſon warten/ ſo oft er iemand Audienz gibt. Zur Kriegszeit halten ſie/ wie Kämmerer/ die Wache üm den Keiſer.

Der Stallmeiſter ſind zweene/ ein Oberer und Unterer. Jener heißt Bujuk Emir Achur; Dieſer aber Guzug Emir Achur. Beede haben ihre Kihajen oder Unter Officirer/ und commandiren über mehr als 2000. Leute/ Stallbedienten. Der Chiaus Baßi führet die Gewalt über 700. Hof-Junkern/ oder Chiauſen/ welche der Sultan in Verſchikkungen und Commißionen/ bevorab aber bei Einholung der fremden Abgeſandten gebrauchet. Jhme/dem Chiaus Baſſen iſt zugegeben der Capizilarier Kichaja/ oder Unterhauptmann der Tührwächter/ maßen denn beiderſeits Aemter erfordern/in dem Divan vor dem Vezier Baſſen mit einem ſilbernen Stabe zu ſtehen/ und die jenigen/

ſo

ſo Audienz begehren/ einzuführen/ auch die ſchrift-liche Verabſchiedungen aus dem Divan zum Sul-tan überzubringen/ und dem Vezier Azem Reſo-lution zurük zu vermelden.

Es ſind auch bei dem Hofe viel fürnehme Her-ren/ mehrenteils Baſſen und anderer üm die Pfor-te wohlverdienter Leute Kinder/ ſo aber/ auſſer wañ der Sultan in Perſon aufbricht / von allen Kriegs Dienſten befreiet ſein. Und dieſe leben unter der Oberufſicht des Mutapheraki Baſſi / oder Ca-pitains der Baronen. Uber die Spahi oder Leib Reuterei des Keiſers ſind 6. *Agalari* beſtellet/ de-ren ieder 2 biß 3000 Reuter commandiret.

Hiernechſt dienen auch bei dem Hof und Kriegs-weſen:

Topzi Baſſen / Artillerie Meiſter.
Zegerbezi Baſſen/ Rüſt-und Waffen Meiſter.
Zader Mekter Baſſen/ Zelt und Hütten Meiſter.
Zalizi Mekter Baſſen/ Aufſeher über Trompeter und Keiſerl. Feld Muſik.
Auzi Baſſi/ Ober Jäger Meiſter.
Doganzi Baſſi/ Falkenier Meiſter.
Zagerſchi Baſſi/ Sperber Meiſter.
Samſonzi Baſſi/ Jagt Hund Meiſter / ein für-nehmes Amt.
Seguan Baſſi / Kamel- Pferde- und Mauleſel Marſchall.
Devezi Baſſi/ Hauptmann der Kameltreiber.
Kazerzi Baſſi / Aufſeher der Mauleſeltreiber.
Harpa Emini/ Pferde Futter Marſchall.

Auſ-

Auſſer die/ ſo da in geringern Hofämtern leben/ deren eine Anzahl von etlichen tauſenden ſein.

§. 16. In Summa: Der ganze Türkiſche Hofſtaat/ ſamt der ganzen Regierungs Laſt/ ruhet auf vier Perſohnen / 1. Dem Groß Vezier / 2. Dem Ammiral / oder Capitain Baſſa/ 3. Dem Janizar Aga / und dann 4. Dem Capi Aga oder Capitain zu Conſtantinopel. Der Groß Vezier iſt gleichſam ProRex und Schalt Keiſer/ Generaliſſimus in allen Feldzügen / darneben Groß Canzlar / und Director des Staats Rahts. Der Capitain Baſſa iſt Generaliſſimus zur See / und hat daſelbſt die gröſte Gewalt. Der Aga der Janizaren iſt General der Infanteri. Und der Capi Aga gubernirt die Stad Conſtantinopel. In dieſer vier Perſonen oder Miniſtriſſimorum Gewalt ſtehet die ganze Herrſchung/ und haben ſie ſolche Macht und Autorität/ daß ſie auch einen Keiſer auf den Trohn heben/ und wieder herab ſtürzen können.

§. 17. Die Miliz/ als welche die Grundfeſte iſt des Türkiſchen Staats/ anbetreffende/ ſo beſtehet ſelbige in Auxiliarvölkern/ und Einheimiſchen oder eigenen. Jene ſind die Präcopenſer-Tartarn/ welche den Türken keinen Reutersdienſt verſagen dörfen/ und die Aſappi/ welche aus denen Chriſten genommen werden. Dieſe leztern haben in denen Feldzügen und Treffen die Avangarde/ zu dem Ende/ damit ſie den Feind ermüden/ und gegen die übrigen Türken zu ſtreiten untüch-

tig

tig machen möchten. Die gröſte Kriegsgewalt gibt doch die einheimiſche Miliz. Welche denn abgeteilet wird in die Land- und See Miliz.

Jene/ die Miliz zu Lande anreichende/ ſo beſtehet ſelbige aus der Cavallerie und Infanterie: Den Kern der Infanterie nennet man die Janizaren. Dieſe werden mehrenteils von den Amazoglanen oder Chriſtenkindern/ ſo man nach Türkiſcher Manier auferzogen hat/ genommen. Ihrer ſind zwar nicht eine ſo gar anſehnliche Anzahl/ geſtalt denn derſelben zum höheſten 60000. in der Keiſerl. Leibgarde und denen Frontiren gefunden werden/ und dennoch beruhet auf ihnen das wichtigſte Staats Moment. Wannenhero ſie ſich auch mehrmahln ſo inſolent und muhtwillig erwieſen/ daß ſie die Keiſer nach Gefallen vom Trohne geſtürzet/ und wohl gar/ wie denn an des izigen Keiſers Vater/ Ibrahim II. A. 1648. geſchehen/ Hand angeleget/ und ſie darnieder geſebelt oder erſträngelt haben. Damit nun ein Keiſer bei Antritt ſeiner Regirung von ermeldten Janizaren nicht möge Behinderung oder Anſtoß leiden/ muß er mit Geſchenken ſich ihres Gehorſams und Treue ſattſam verſichern. Auch muß ein Keiſer geſchehen laſſen/ daß dieſes Völklein jährlich auf das Oſterfeſt/ des Keiſers Tafel plündere/ und die Speiſen preiß mache. Ihre Beſoldung iſt monatlich iedem 6. Krohnen und jährlich ein Kleid. Ihre Armatur ſind Muſqueten/ und Sebel/ zu Dignitäten und Ehren Aemtern werden dieſe nicht erhoben.

An

An der Cavallerie ſind die Türken mächtiger als alle Potentaten. Der Kern derſelben/ die ſo genanten Spahi/ ſind ebenmäßig aus der Kriegs-pflanzSchule der Amazoglanen genommen. Dieſe laſſen ſich mit den Teutſchen Rittern verglei-chen/ und ſind der EhrenAemter fähig. Die An-zahl derſelben beläuft ſich ohngefehr auf die 140000. Mann hinan. Jeder kriegt zur Monatl. Gage XV. Kronen. Die übrigen Reuter werden vom Keiſer nicht beſoldet: Sondern es müſſen die Timariotten von ihren Timaren ein gewiſſes Contingent an Mannſchaft dem Keiſer zu Dienſte unterhalten/ und auf erheiſchenden Nohtfall ohn-verzüglich einſenden/ faſt auf die Art der Ritter-pferde. Es ſind aber im ganzen Türkiſchen Gebiete ſolcher Timaren mehr als 440000. deren iede von denen reichen und wichtigen 10. 20. biß 30. Reuter ſtellen müſſen. Die armen aber ſchikken etwa 3. biß 6. und 8. Mann. So bald nun der Keiſer einen Krieg beginnet/ kan er ohne fernere Geldſpilde-rung und Koſten eine überausgroße Macht an Cavallerie zuſammen bringen/ wann man zumahl zu dieſem Corpo die jenigen 15000. Beſoldungs-Knechte/ ſo der Keiſer ſtets zu ſeinem Dienſte bei der Porten unterhält/ rechnen wil.

§. 18. Die Armatur zur See iſt ſo mächtig nicht als die zu Lande. Maßen ſie denn nicht ſo gar wichtige Schiffe haben/ auch das Bootsvolk ſol-cher Armatur nicht beim beſten kundig iſt: Jedoch können ſie noch drei ziemlich ſtarke Flotten auf-

bringen. Und zwar eine zu Conſtantinopel/welche mehrenteils biß anher wieder die Republique Venedig employret worden. Sonſt aber/wann zwiſchen dieſem Staat und der Pforten / wie dermahlen / Friede iſt / agiret dieſe Flotte wieder die Koſakken / und iſt bemühet die Türkiſchen Inſuln im Mittelmeere zu beſchüzen: Die andere iſt die Afrikaniſche: Die dritte die Aegyptiſche.

§. 19. Die Haupt Veſtungen in ganz Türkey ſind die Dardanellen / ſie liegen an der Enge des Hellesponts / wo vor Alters Seſtus und Abydus gelegen / haben ſehr ſtarke Beſazung / und ſind die Vormauren der Stad Conſtantinopel. Hiernechſt hat der Türke in Ungarn und Siebenbürgen viel ſchöner uud wohlbeſezter Veſtungen/ wie nicht weniger auch die ſonſt unüberwindliche Veſtung in Podolien/Raminiek/welche Anno 1672. erobert worden.

§. 20. Der Türken Feinde ſein/die Hungarn und Teutſchen /die Venetianer / Moſkowiter/ Pohlen/und Perſianer. Gleichwohl gehen ihnen die andern Kriege viel leichter ein/als der Perſiſche und Hungariſche. Dieſer zwar wegen der vielen Veſtungen und Schlöſſer / wie auch wegen der etwas ungewohnten Kriegsmanier. Jenen fürchten ſie üm deswegen/weil dieſelbe Art Landes überaus weitläuftig/und anbeneben auch ſehr rauhe iſt. Sonſt aber haben ſie doch von beeden / und zwar von den Hungarn viel gewonnen. Mann beſehe die Hungariſchen Jahrbücher / ſo wird man die

Men=

Menge ſo vieler eingenommener feſter und importirlichen Oerther/nicht ohne Erſtaunen leſen. In Kriegs Eroberungen haben ſie dieſes zu einem Grundgeſeze / daß ohne Waffenſchlag ſie keinen eingenommenen Ort wieder einräumen/ es müſte denn ein ſonderlicher Knakk darhinder ſtekken.

§. 21. Innerliche Kriege hat der Türke nicht zu befürchten. Nicht von dem im Lande wohnenden Chriſten / maſſen denn dieſe ganz ohnmächtig/und über dieß die meiſten der Griechiſchen Religion zugetahn ſein/und dahero wegen der/zwiſchen der Lateiniſchen und Griechiſchen Kirchen von vielen Seculis her obſchwebenden Haupt Controverſie ſich gegen Occident nicht begeben / auch ſonſt an keinem andern Orte ſich weſentlich niederlaſſen können. Auch nicht von ſeinen Untertahnen/ den Türken/weil ſie wehr-und kraftloß/ und dahero ihnen die Revolten wohl verboten ſein. Die Soldaten/weil ſie ſtets verändert werden/ haben auch keinen gnugſamen Wind auf Conjuncturen zu gedenken. Auch ſelbſt die Baſſen und andere Befehlshaber werden durch oftmahlige Veränderung / an einer Rebellion und Aufſtandes ebenmäßig verhindert. Die übrigen Motus aber werden durch hin und wieder ſeßhafte Timarioten verhütet. Jedoch kan es in den weitentlegenſtē Ländern ſo gar genau nicht zugehen/ daß nicht zuweilen/ zumahln in Aſien/wegen naher Angränzung der Perſer/einige Rebellionen der Baſſen und Landesfürſten oder Beglerbegen ſolten zu hören ſein. Die

Exempel hat man aus den wöchentlichen Aviſen mehrmahls leſen können.

§. 22. Die *Prætenſiones* des Türkiſchen Sultans ſind fürnehmlich folgende. Als erſtlich prætendiret er auf das ſämtliche Römiſche Reich/ und zwar aus dieſer Uhrſach/weil er das neue Rom und das ganze Griechiſche Keiſertuhm beſize/könne er auſſer ſich keinen Röm. Keiſer erkennen. Wannenhero er auch die Röm. Keiſerl. Majeſtät anders nicht als einen Teutſchen Keiſer zu betitteln pfleget. Ferner hat er einen Anſpruch an dem Fürſtentuhm Moldau/ welcher Fürſt ihm/ dem Türken/ ſchon bereits tributbar iſt. Der Wallachei maßen ſich die Türken auch an/ und zwar mit ſolchem Nachdruk/ daß es ſcheinet/ ob hätte Polen ſein daran habendes Recht mehrenteils verlohren. Nicht weniger ſpricht der Türk der Republiqve Venedig die Inſul Corfu an. Anderer Prätenſionen dermahln zu geſchweigen.

§. 23. Hergegen könen andere Potentaten mit Warheit und Recht unterſchiedenes an dem Ottomañiſchen Reiche in Anſpruch nehmen. Und zwar der König v. Hiſpan. kan mit Fug und Recht auf das ganze Griechiſche Keiſertuhm prætendiren. Maßen denn König Ferdinand in Spanien/ Keiſer Karls des V. mütterlicher Großvater/ und deſſen Erben/ vom Andrea Paläologo zum Griechiſchen Keiſer erkläret/ und ihme/ Ferdinando/ alles Recht an dieſem Keiſertuhme übergeben worden. Ingleichen kan Spanien auf die Königreiche

Thu-

Thunis und Barbarien prætendiren/ wie nicht weniger auf die Landſchaften Bulgia und Algier; Dann ferner auch auf das Königreich Jeruſalem/ wegen des Anſpruchs/ ſo die Könige von Sizilien zu erwehntem Königreiche gehabt.

Der König von Frankreich hätte auf das Königreich Egypten/ das Fürſtentuhm Antiochia/und Herrſchaft Tripoli in Syrien/wie nicht minder auf Natolien und die Grafſchaft Edeſſa einige Forderungen zu tuhn.

Die Kron Polen hätte ihre Lehnſtükke/ die beeden Fürſtentühmer Wallachei und Moldau wieder zu ſuchen: wie auch die in Podolien weggenommene Oerter.

Der Sofi in Perſien könte gar füglichen die biß anhero wohlgeplagte Landſchaft Diarbek und Caldar/ wie nicht weniger auch die Stad Bagdad in Anſpruch ziehen.

Das Erzhaus Oeſterreich fordert das ganze Königreich Hungarn/Croatien und Bosnien.

Den Venedigern kömt mit gutem Rechte zu die Stad Salonich / der gröſte Teil von der Halb Inſul Morea/ die Inſuln Negroponte/ Zypern/dann ganz Albanien/ teils Dalmatien/ Candia/ u. ſ. f.

Den Genueſern gebühren von Rechts wegen die Inſulen Chio/ Metteline/Tenedo / die Städe Pera und Caſſa/ ſamt dem gröſten Teile der Tauriſchen Halb Inſul.

Die Zirkaßiſche Fürſten in Aſien prætendiren

die Veſtungen Damau und Tamarucha/ ſamt andern ihnen abgedrungenen Oertern.

Die Georgianer ſprechen die Oerter an/ ſo der Türke an den Gränzen Armeniä beſizt/ darunter die Veſtung Chars zu rechnen iſt.

Der Prieſter Johann in Abyßina prætendirt das am rohten Meer angelegene Gebiete/ deſſen Hauptörter ſein/ Erkoko/ Suaten/ Mazna/ Dokono/ und Dalooka.

Und dieſe ſind die Prätenſiones und rechtliche Zuſprüche/ welche andere Potentaten wider die Ottomanniſche Pforte anzuführen hätten. Mit welchen alhier die Abhandlung dieſes Keiſertuhms geendiget werden könte/ wann nicht von dem Türkiſchen Glauben und Religion einiges zu vermelden wäre.

§. 24. Anlangend demnach den Kirchenſtaat in Türkei; So iſt zu wiſſen/ daß zwar in dem ſo weit ümfangenen Türkiſchen Keiſertuhme viele Religionen/ nemlich die Neſtorianiſche/ Armeniſche/ Jüdiſche/ Päbſtiſche und Griechiſche/ ſamt ihren ſchohn oben im Anfange dieſes Kapitels vermeldeten Sekten anzutreffen ſein; Dennoch aber die Mahometiſche Religion den Vorzug habe/ und vom XI. Seculo an nach Chriſti Geburt/ mit mächtigen Eifer ſei behauptet und fortgepflanzet worden. Den Uhrſprung und erſten Grund hat der bei ihnen große Prophet Mahomet/ ohngefehr im Jahre Chriſti 600 mit Beihülfe Sergii, eines Neſtorianiſchen Münchs geleget/

get/und die Glaubens Artikul in ein gewiſſes Buch/ Alkoran genant/ zu ſammen getragen. Dieſer Alkoran nun beſtehet aus 124. Capiteln/ welche mit Fabeln/ Lügen und Gotteslåſterungen durch aus angefüllet ſein. Und dennoch hat dieſe Teufels-brut ſolche Autoritåt/ daß man bei ſelber/ als bei einem Delfiſchen Orakel/ in allen wichtigen Angelegenheiten Raht ſuchet/und alle Conſilia nach deſſen Grundſåzen abfaſſen låſſet. Weiln aber daſſelbe an vielen Orten ziemlich dunkel/ gebrauchen ſich die Türken eines Commentarii oder Auslegung/ Sunam genant. Auch haben ſie ein låcherliches Geſezbuch/ Muſaph benahmſet/ welchem heilige Ehre erwieſen wird. Worbei es noch nicht verbleibet; ſondern es ſind auch die Geſeze/ welche Mahomet ſeinen Lehrlingen erteilet/ vor handen. Dieſe ſein in 8 Gebote abverteilet/ und begreifen viele Abſcheulichkeiten und Greuel in ſich: Das Hauptweſen ihrer Irrtühmer und verdamlichen Opinionen beſtehet hierinne/daß ſie 1. Die Gottheit Chriſti verlåugnen/ und ihn blößlich für einen groſſen Propheten achten und halten wollen. 2. Sich an ein Fatum oder unvermeidliche Nohtwendigkeit binden. 3. Daß ſie/wie annoch die Jüden/über der Beſchneidung halten/ und ſelbige an den Kindern im 7 oder 8 Jahre mit großen Ceremonien verrichten. Und 4. daß ſie unzehlich viel Aberglauben und Måhrlein haben. Jedoch glauben ſie/ daß ein Gott/ und dieſes einzigen Gottes gröſter Prophet Mahomet ſei; Sie haben bei ihrer Religion nicht

weniger als die Chriſten / viele und mancherlei Sekten ; Deren die zwo fürnehmſten ſein / die Arabiſche oder Türkiſche / und Sekte Hali oder die Perſiſche. Von beeden iſt Alexander Roſæus / im Buche von den Religionen der Welt / in der 6. Abteilung zu leſen.

§. 25. Die meiſten unter den Türkiſchen Religioſen oder Ordensleuten ſind Gottloß / geſtaltſam denn die Imalier / oder geiſtliche Liebes Brüder / in der Wolluſt biß an den Hals erſoffen und rechte Beſtien ſein. Der Derviſer Orden gehet betlen / friſſet ein Kraut Marslach genant / worvon ſie tolle werden / dann wie die töhrichten Hunde herum laufen / rauben / morden / und ſo gar auch wieder ſich / in ihr eigenes Fleiſch mit ſchneiden und ſtechen / wüten. Ferner findet man bei ihnen den Calender Orden / den Torlachs Orden / ſind mit unſern Zigeuner Völklein zu vergleichen / ſamt andern mehr / deren etliche nakkend und bloß / andere anders und zwar gar poßierlich einhergehen.

§. 26. Ihre Devotion beſtehet mehrenteils in der großen Menge ihrer Moſcheen / oder Tempel / deren der fürnehmſte zu S. Sophien zu Conſtantinopel iſt. Dann auch in den Hoſpitalen / für Fremde und Arme ; Ferner in Klöſtern und Schulen ; Weiter in Waſchen und Baden ; Förder in Allmoſen geben ; Uber diß auch im Gelübde tuhn ; Wie nicht weniger in ſtrengen Faſten ; Dann auch in Feirung des Sabbaths / der bei ihnen auf den Freitag (weil Mahomet auf dieſen

Tag

Tag gebohren) einfällt. Endlich ſind ſie auch gar eiferig in Beſchneidung ihrer Kinder/ im Mahlzeithalten bei den Gräbern/ im Wallfahrten gehen nach Mecha/ und dergleichen abenteuerlichen Ceremonien mehr.

§. 27. Sie dulden nicht/ daß man über den Religions-Puncten viel Disputirens und Weitläuftigkeit mache: Geſtaltſam denn der Mufti/ und die ihm untergebenen Prieſter ſie/ die Türken/ vielmehr dahin anweiſen/ wie ſie mit der Fauſt und dem Degen die Mahumetiſche Religion fortpflanzen/ als daß ſie viel Controverſien machen und treiben ſollen. Jedoch ſind ſie anbeneben nicht wie die Spanier geſonnen/ welche alle fremde Religionen mit unbeſchreiblichem und grauſamen Eifer zu vertilgen/ und aber dadurch ihr Land in Verödung und Wüſtenei zu verſezen pflegen: Sondern ſie laſſen iederman ungezwungen bei ſeinem Glauben/ wann er ſich nur friedlich hält/ und nicht etwa einen Argwohn zu einer Neuerung und Aufſtande verurſachet.

§. 28. So viel die Griechiſche Kirche in Türkei anlanget/ ſo hat ſie ihren Patriarchen/ der zu Conſtantinopel ſeine Reſidenz hat. Dieſer wird von ſeinen Metropolitanen und Erzbiſchöffen erwehlet/ vom oberſten Baſſen aber des Sultans confirmiret/ und ihme gegen Erlegung einer gewiſſen Summa Geldes/ als etwa 6000. Goldgülden/ die Privilegien beſtätiget. Bei welcher Bekräftigung denn es gar wunderlich und bund

hergehet; Denn der/ ſo das meiſte Geld ſpendiret/ auf den Patriarchen Stuhl geſezet wird. Und daher geſchahe es/ daß A. 1665. der damalige Patriarch zu Conſtantinopel/ Parthenius/ von einem andern abgeſtochen/ und ins Elend zu wandern genöhtiget wurde. Es hat aber ein Patriarch alhier kein grösseres und höheres Anſehn/ als ein Chriſtlicher Botſchafter. Nächſt dem Patriarchen ſind die LXXIV. Metropolitanen/ welchen die Erz- und Biſchöffe in Griechenland unterworfen ſein. Dieſe haben verſchiedene Kirchen/ deren manche aus mehr nicht als 40. biß 50. Perſonen beſtehen. Der Patriarchen Tempel zu beſagtem Conſtantinopel iſt ein elend und armſelig Gebäude/ nicht beſſer als etwa eine Dorfkirche bei uns ſein mag. Doch werden im ſelbigen dieſe Reliqvien und Heiligtühmer aufbehalten und gezeiget: Als ein Stůk von der ſchwarz in weiß geſprengten Marmorſeule/ ohngefehr 7. Spannen hoch/ woran der Herr Jeſus gegeiſſelt ſein ſoll. Ferner findet man alda die Leiber der H. Mariä Salome/ uñ S. Eufemien. Wie hiervon der Autor der Keiſerl. Botſchaft am 162. und folgenden Bll. zu leſen.

Man findet bei dieſer Kirchen zweierlei Münche: Geiſtliche/welche conſecriren und Meſſe halten können/und Weltliche/welche Diaconen/ Unter Diaconen/und Epiſtelleſer ſein. Sind aber beede einem Orden/ des H. Baſilii nehmlich/ beigetahn/ und haben ihre Archimandriten oder Aebbte.

Sie

Sie brauchen am Feſttägen die Liturgien Baſilii, und an andern Tägen/ die Liturgien Chryſoſtomi, wiewohl in der uhralten Griechiſchen Sprache/ welche ſie kaum mehr verſtehen. Sie haben keine andere Uberſezung der Biebel/ als der LXX. Dolmetſcher ihre. Wie weit ſie die Griechen im Religions Punkte von der Lateiniſchen oder Römiſchen Kirchen abweichen/ hat man bei dem Engelländiſchen Religionsbeſchreiber Alexandr. Roſæo am 608. Blate der Teutſch. Holl. Edition zu leſen.

§. 29. Neben dem vorangeregten Patriarchen befinden ſich auch noch einige andere unter der Türkiſchen Gebietſchafft ſeß-und wohnhaft: Als der Patriarch zu Antiochia/ welcher die Klöſter und Kirchen in Aſien unter ſich hat. Der Patriarch zu Alexandria/ der den Kirchen in Aegypten und Afrika fürſtehet/ und ſeinen Siz zu Alkair hat. Und dann endlich der Patriarch zu Jeruſalem/ ſo da die Ufſicht hat über die in Syrien ümher zerſtreute Klöſter/ und jährlich am 15 Auguſti/ im Kloſter des Berges Libani Meſſe hält. Von ihme iſt Schweiger in der Conſtantinopol. Reiſebeſchreibung am 28 Kap. des 3 Buchs zu beſehen. Von den andern Religionen und Sekten in Türkei kan mehrbeſagter Roſæus in der XIV. Abteilung ſeines Buchs aufgeſchlagen werden. Wir ſchreiten nun weiter fort zu dem Ruſſiſchen Reiche.

Des

Des Zweiten Teils Dritte Fürſtellung Von dem Ruſſiſchen Keiſertuhme.

§. 1.

Als Anno Chriſti 550. die berühmten Dalmatiſchen Brüder/ Zech/ Lech/ und Ruß in die Nordenländer mit einigen Armeen einfielen/ und ſelbige ziemlich unbewohnt und öde antrafen/ begonten ieder vor ſich ein Königreich anzulegen. Und ſezte alſo Zech in dem Böhmerlande: Lech aber an dem Geſtade der Weichſel: und Ruß in Moskau/ die Grundſteine zu einer Regirung und Königreiche/ und benahmſete ieder unter dieſen Brüdern von ſeinem Nahmen ſeines eroberten Landes Jnwohner; Welche Nahmen dann biß auf die izige Zeit verblieben ſind/ alſo daß die Polen Lechen/ die Böhmen Zechen/ und die Moskowiter Ruſſen genennet werden.

§. 2. Es iſt aber das Moskowitiſche (von der Stad Moskau) oder Rußiſche Reich/ unter den Europäiſchen das euſerſte und gröſſte. Die Gränzen ſind/ gegen Oſt die groſſe Tattarei in Aſien/ durch welche der groſſe Fluß Oby ſtreichet; Gegen Sud die kleine oder Präcopenſiſche Tattarei/ und das Caſpiſche Meer; Gegen Weſt ſtößet es

es an die Däniſchen Lappen/ an Finnland/ Lifland/ und andere Schwediſche Landſchaften/ wie auch das Groß Herzogtuhm Littauen; Dann gegen Norden an das Eismeer. In der Länge hat es in die 450. in die Breite aber begreift es in 240. T. Meilen in ſich.

§. 3. Dieſes große und weite Gebiete und Landſchaft wird üm deßwegen unter die Keiſertühmer gerechnet/ weiln es drei andere Königreiche/ als Kaſan/ Aſtrakan/ und Bulgarei in ſich begreift. Das Rußland wird ſonſt eingeteilet in ſchwarz Ruſſen und weiß Ruſſen. Jenes iſt der Krohn Polen angehörig/ und wird unten bei dieſem Königreiche in Vermeldung kommen. Dieſes aber erkennet den Zaar zum Oberherrn und Herrſcher. Das Fürſtentuhm Wolodimer war ehedeſſen das einige Land/ worüber die Großfürſten regirten/ ſo lange biß der Tyrann Jvan Waſilowiz A. 1552 den Zaariſchen Zepter weiter ausgeſtrekket/ und obbemeldte Königreiche mit dem Schwerde erobert hat. Und beſizet anheute ein Zaar folgende Königreiche und Länder: Moskau/ Neugart/ Kaſan/ Aſtrakan/ Siberien/ Pleskau/ Twerski/ Jügerski/ Permski/ Wadski/ Bolgarski/ Roſanski/ Roſtoffski/ Gereslafski/ Beloſerski/ Udorski/ Obdorski/ Condinski/ und die ganze Nordſeite: Die Jveriſchen Länder: Ferner Kartalinski/ Jgruſinski/ Zaaren/ Kabardinski Lande/ die Fürſtentühmer Zirkaski/ und Jorski/ ſamt andern Herr- und Gebietſchaften

ten (welche alle er in ſeinem Titul führet) mehr. Die berühmteſten Städe in Moskau ſein / die Hauptſtad und Zaariſche Reſidenz Moskau / Groß Naugard / Nieſen Naugard / Pleskau / Smolensko / Archangel / eine große See- und Handelſtad/ Twere/ Torſok / Reſan/ Tula/ Uladimir/ Stara Ruſſa/ u.ſ.f. Die fürnehmſten Ströme im ganzen Keiſertuhme ſein/ die treflich lange Wolga/ welche von ihrem Uhrſprunge an/ biß ſie in die Caſpiſche See fället/ über 600. Teutſche Meilen läuft. Ferner der Dnieper / die Dwina/ die Okka/ und Muska. Welche alle aus Pfützen und moraſt- oder ſandichten Oertern herqvellen.

§. 4. Die Luft / Gewitter / Fruchtbarkeit und Wachstuhm/ wie auch die Qvalitäten / Sitten und Gebräuche der Innwohner ſind ſo wenig/ als bei den Türken/ und andern aus verſchiedenen und weit ümfangenen Provinzen beſtehenden Reichen/eigentlich und in einem Blikke fürzuſtellen und zu ſehen; Sondern es iſt in dieſem Climate ſo beſchaffen / in einem andern auch anders. Dahero halte ich mich hierbei nicht lange auf/ ſondern vermelde von den Ruſſen alhiero nur dieſes: Daß ſie ins gemein große/ dikke und ſtarke Leute/ von guter Farbe und Anſehn ſein/ viel auf lange Bärte und dikke Bäuche halten/ abgeſchnittenes Haar (außer die Popen oder Prieſter) tragen. Die Weiber ſind mittelmäßig groß/ wohl geſtalt/ zart von Geſichte und Gliedern / ſchminken

ſich

ſich in Städen alle/ die Frauen tragen die Haare unter den Müzzen zuſammen gerollt/ die Jungfern flechten einen Zopf/ und laſſen ihn auf den Rükken/ ſamt einer unten angehefteter Qvaſte herab hangen. Die Männer tragen weite/ iedoch kurze Hemder/ die ům den Hals ohne Falten ſein/ und kaum biß unter das Geſäße gehen. Etliche zieren dieſelben mit rohten ſeidenen Zwikkeln/ die Reichen tragen Halskragen daran/ ihre Hoſen ſind oben weit/ und unten enge. Uber Hemdern und Hoſen tragen ſie lange Rökke/ welche ſie Kafftan nennen/ mit langen Ermeln. Auf dem Kopfe haben ſie Můzen/ die Kneeſen aber tragen bei öffentlichen Zuſammenkůnften elenhohe Zobelmůzen. An den Fůſſen tragen ſie kurze und vorne zugeſpizte Stiefelgen/ von Juften oder Perſiſchen Saſian. Die Weiberrökke ſind den Mannerrökken nicht ungleich. Die Reichen laſſen die ihrigen mit Poſamenten und Schnůren verbremen/ wie auch mit ſilbernen Lizen/ Knöpfen und Quaſten bezieren. Sie tragen aber keine Kaftane/ viel weniger hohe Halskragen. Ihre Ermel ſind 6. 8. 10. und mehr Elen lang/ von klarem Kattun/ welche ſie in Falten zuſammen ſchieben. Auf den Köpfen tragen ſie weite und breite Můzen/ von Goldſtůkken/ Atlaß/ oder Damaſk/ mit gůldenen Borten und Bieberfellen verbremet. Die großen Jungfern tragen große Fuchsmůzzen. Die Haare laſſen ſie glatt herunter ůber die halbe Stirn hangen. Ihre Schuhe haben große hohe Haken/ oder Abſäzze/ mit

mit ſubtilen Nägeln beſchlagen / in welchen ſie nicht viel laufen können.

§. 5. Die Ruſſen ſind nach den Gemühtern und Sitten recht barbariſche Leute. Denn ſie lieben keine freien Künſte / noch Wiſſenſchaften. Die Aſtronomi/ Aſtrologi/ und in Summa/ was ſie in ihren Köpfen nicht begreifen können/ halten ſie für Zauberei und Blendwerk. Zwar ſind ſie dem Verſtande nach ziemlich verſchmizt und ſcharfſinnig/ wenden aber denſelben nicht zur Tugend/ ſondern zu ihrem Nuz und Begierden Erfüllung an. In der Argliſtigkeit und Falſchheit ſpielen ſie meiſter; ſind hochmühtig / undiscret, zänkiſch/ unzüchtig und leichtfertig/ verſöffen/ räuberiſch und diebiſch. Sind gute Soldaten / zumahl aber in Veſtungen. In ihrem Haushalt ſein ſie gar unflätig/ richten ihre Speiſen gemeiniglich mit Zwibeln und Knoblauch zu. Ihr Geträncke iſt Brantewein/ welchen ſie höher als Wein achten/ dann Meht von Hinbeeren. Die großen Herren ernehren ſich neben ihrer Beſoldung von ihren Landgütern und Bauren. Die Kauf- und Handwerksleute haben ihren täglichen Pfennig von ihren Gewerben. Deren dann etliche auf Vergünſtigung des Zaars in Liefland/ Schweden/ Polen und Perſien reiſen/ und gemeiniglich mit Zobeln und andern Pelzwerke dahin handeln. Sie ſind zwar/ wie oben gedacht/ ſehr verhurt/ doch haben ſie auch ihren ordentlichen Eheſtand/ worinnen aber einem Manne nur Ein Weib zu nehmen vergönnet iſt.

Bei ihren Hochzeiten haben ſie gar artige Ceremonien. Die Weiber / ſo fürnehmen Standes / dörfen nicht viel ausgehen. Wie hiervon Herr Olearius im III. Buche der Moskow. und Perſ. Reiſebeſchr. am 5. und folgen Kapp. zu leſen.

§. 6. In dem jüngſtverwichenē Jahrhundert hat ſich mit den Regenten in Moskau viel denkwürdiges zugetragen. Bevorab aber iſt dieſes Keiſertuhm durch die falſchen Demetrios in höchſtgefährliche Unruhe und Ruinſtand geſtürzet / doch aber endlich durch Michael Fedorowiz / einen ſanftmütigen löblichen Regenten / in friedlichen Ruhe- und Wohlſtand erhaben / und nach und nach befeſtiget worden. Die Zaaren aber / ſo binnen hundert und dreißig Jahren den Zepter geführet / ſind dieſe:

I. Jvan Waſilowiz / kam zur Regirung A. 1540. ein Tyrann / erweiterte ſein Reich durch ſchwere Kriege. Unterfienge ſich das Prieſterliche Amt ſelbſten zu bedienen; Starb eines erſchrek- und abſcheulichen Todes / A. 1584. 28. Mart. im 56. Jahre ſeines Alters.

II. Fedor Jvanowiz / ſein Sohn / ward gekrönet / am 31. Jul. 1584. regieret ſamt ſeinem Gubernatorn Boris Gudenow 12. Jahr / und ſtirbt eines jähen Todes / A. 1597.

III. Boris Gudenow. Dieſer hatte Zeit währenden Gubernaments ſich bei dem Volke alſo beliebt gemacht / daß die Ruſſen vorgaben / wann Fedor und der junge *Demetrius*, (waren Söhne des

Hh vor-

vorbeſagten Jvans/ und KronErben) ſolten ſter-
ben/ wäre keiner tüchtiger zum Regiment als er:
Dieſes faſſete er zu Sinne/ ließ den Demetrium
mäuchelmörderiſcher Weiſe hinrichten/ und kahm
ſo dann nach des Fedors Tode zum verlangten Kei-
ſer Trohne. Unter wehrender ſeiner Regierung
ſtunde ein Mönch auf/ gabe ſich für den jungen De-
metrium aus/ erwekkete ſich auch einen ziemlichen
Zulauff. Weiln aber Boris hierdurch merklich
verwirret wurde/ſezte er eine große Summa Gel-
des auf dieſes falſchen Demetrii Kopf. Dahero
dann dieſer in Polen ſeine Sicherheit ſuchete/ da-
ſelbſt wohl aufgenommen / und zur Catholiſchen
Religion veranlaſſet wurde. Darauf brachte er/
vermittels der Polen Nachhängung/ ein ziemlich
Heer auf die Beine/ bekriegte den GroßFürſten/
und hatte glüklichen Fortgang. Darüber dann
Boris ſo ſehr beſtürzet wurde/ daß er A. 1605. ei-
nes ſchnellen Todes verfallen muſte.

IV. Fedor Borißowiz/ Boris Sohn/ wurde
nun auf den RegentenTrohn geſezet/ weil er aber
noch ein junger und der RegirungsLaſt nicht ge-
wachſener Herr war / und inzwiſchen der falſche
Demetrius noch eine größere Macht und Anhang
in Ruſſen bekam/ als geriehten die Ruſſen auf die
Meinung/ es wäre Demetrius der rechte Kron-
Erbe; Wannenhero ſie ihn auch zu ihren rechten
LandesHerrn annahmen/ hergegen aber den jun-
gen neuerwehlten GroßFürſten des Zepters und
Trohns entſezten/ und in ein Gefängniß verſtek-
ten/

ten/ alwo er A. 1605. am 10. Junii im zweiten Monat ſeiner Regirung von des Demetrii Schreiber ůmbracht wurde.

V. Der falſche Demetrius wurde am 29. beſagten Monats hǒchſtfeierlich gekrǒnet. Weiln er aber ein Fráulein aus Polen heirahtete/ der Ruſſen Sitten zu wider lebte/ und ſich dißfals als ein fremder verhielte/ fielen die Ruſſen auf die Gedanken/ es wáre ein Landes Verráhter. Machten dahero am lezten Tage ſeines Beilagers einen Aufſtand wider ihn/ und haben ihn/ ſamt 1700. Perſonen/ Hochzeitgáſten/ Dienern/ und Fremden/ unbarmherzig maſſacriret/ nachgehends den Kǒrper zum Spektakul nakkend herům geſchleppet/ dann in die Erde geleget/ wieder heraus geriſſen/ und verbrant. Der Rádleinsführer war

VI. Knees Waſili Jvanowiz Zuski: Welcher/ nachdem er das Volk von dem Joche des falſchen Demetrii befreiet hatte/ zum Keiſertuhm erhaben wurde/ am 1. Brachm. 1606. Er hatte aber kaum den Trohn betreten/ ſo erhube ſich abermal ein neuer Betrieger/ein anderer falſcher Demetrius: Wider dieſen aber ſtunde noch ein anderer/ unter der Larven des rechten Demetrii/ auf/ welcher von den Polen (ſo den vorigen Schimpf hiermit zu ahnden ſuchten) Hůlfe erhielt/ und den Ruſſen gnug zu ſchaffen machte. Nachdem nun die Ruſſen ǒftermals den kůrzern zogen/ gaben ſie die Schuld dem Großfůrſten Zuski/ und verſtieſſen ihn/ unter dem Vorwand/ ob wáre er ein un-

glükſeliger Herr/ins Kloſter. Beſchloſſen darauf/ zur Beruhigung des Reichs einen ausländiſchen hohen Potentaten zu einen Großfürſten zu erkieſen. Tahten auch/ dieſem Schluſſe zu Folge/einen Vorſchlag an Uladislaum/ Sigmunds/ Königs in Polen Sohn / und nahmen ihn auf gewiſſe maße A. 1610. zum Regenten an.

VII. Uladislaus nahm durch ſeinen Feldherrn die Huldigung ein/ verzögerte aber mit ſeiner Ankunft/ und weiln indeſſen die Polen in die 6000. Mann ſtark ſich einzeln auf das Großfürſtliche Reſidenzhaus eingeſchlichen hatten / und ferner den Ruſſen beſchwerlich waren / reuete ihnen die Wahl. Verſamleten ſich dahero / und brachten ihre zuſammengetragene Gravamina für den Feldherrn/ griffen ſo dann zum Waffen/ und erregten Aufruhr. Hergegen zündeten die Polen die Stad Moskau an/ und legten ſie ganz/ das Schloß und Kirche ausgenommen/ in die Aſche. Worbei es aber ſein Bewenden noch nicht hatte/ ſondern es plünderten die Polen den Großfürſtlichen Schaz/ und raubeten ein unſägliches Gut hinweg. Kurz hernach brachten die Ruſſen etliche 1000. Mann zuſammen/ belägerten die Polen auf dem Schloſſe/ zwangen ſie zum Accord und Auszuge aus dem Lande. Erwehleten ſo dann A. 1613.

VIII. Michael Fedorowizen. Dieſer brachte dem Lande den Frieden und heilſame Ruhe/ und mithin auch das Großfürſtentuhm Neugart/ ſo die Schweden anhin innen gehabt/ wieder. Regir-

girte höchſtlöblich und mit großem Glük / außerdem / daß ihm die Polen A. 1634. mittels Erobe-tung der Stad Schmolensko (welche aber doch A. 1654. per Accord wieder an Moskau kommen) eine harte Nuß aufzubeiſſen gaben / und ſtarb A. 1645. am 12. Jul. nachdem er 33. Jahr den Zepter geführet. Im Regiment folgte ihm nach ſein Sohn

IX. Alexi Michalowiz / welcher des zweiten Tages nach des Vatern Tode zum Zaar und Großfürſten aller Ruſſen erwehlet / gekrönet / und ihm gehuldiget wurde. Verehlichte ſich A. 1647. am Tage Septuag. mit eines ſeiner Hof-Junkern / Ilia Danilowiz Miloslauski genant / ältiſten Tochter / mit welcher er unter andern Söhnen den Demetrium gezeuget hat / der noch am Leben. Nach der Zaariſchen Heiraht wurden der Groß-fürſtin Freunde gar reich und mächtig / kamen zu den höchſten Ehren und Würden / worinnen ſie aber den gemeinen Mann ſehr plakketen und be-drängeten. Dahero dieſe aus Ungedult einen Auf-ruhr und weitausſehenden Tumult angerichtet / und nicht eher ſich zur Ruhe weiſen laſſen / biß der Zaar hierinn Aenderung getroffen. Anno 1667. ſtunde ein neuer Empörer und Haupt-Rebell / nahmens Stenko Razin / auf / welcher ſamt ſeinem Principal Adhærenten / Sjorteus Teufelskne-bel / im Königreich Aſtrakan großes Unheil und Schrekken verurſachte. Er hatte eine Weile einen guten Fortgang / und lieferte ihm das Krieges-

Glük das angeregte Königreich in die Hände/ welches er aber länger nicht als biß A. 1671. behielte/ alwo ihm das Glük den Rükken wandte/ daß er in des Zaars Gewalt und Gefangenſchaft geriehte/ und nach der hand mit einem grauſamen Tode beſtrafet wurde.

§. 7. Der Zwekk dieſes Großfürſtentuhms Moskau iſt eben ein ſolcher/ welchen die Türken haben: Nehmlich das *Intereſſe* des Zaars. Dahero der Untertahnen Wohlfahrt nur beifälliger Weiſe beobachtet wird. Geſtaltſam denn ſo wohl Hohe als Niedere alles nach dem Winke und Gefallen des Obern tuhn und verrichten/ auch ihren Leib/ Gut und Blut/ als Leibeigne/ der Zaariſchen Gewalt unterwerfen müſſen.

§. 8. Es ruhet aber das Hauptweſen ſolcher abgezwekten Nuzbarkeit und Staatsration auf einem weit ümfangenen Reiche und hochanſehnlicher Macht. Die Mittel/ welche zu Erlangung ſothanen Abſehns dienſam ſein/ ſind (1) daß der Zaar ſeinen Reichs-Rähten und fürnehmſten Herren nicht vergönne/ die/ ihnen eigentühmlich angehörige Länder und Güter perſönlich zu beſizen/ ſondern es müſſen dieſelben durch die Verwalter und Beamte ſolche ihre Güter verweſen laſſen/ ſie aber müſſen zu Verhütung aller Wüterungen und Conſpirationen ſämtlich in der Stad Moskau wohnen/ und/ ſo ja ſonſten nichts bei Hofe zu verrichten wäre/ dennoch für ihrer Zaar. Majeſtät das Haupt ſchlagen. (2) Daß er von allen

guten

guten Künſten und Wiſſenſchaften die Untertah-
nen abhalte/ und außer Schreiben und Leſen nie-
mand mehr lernen laſſe: So gar/ daß auch die
Popen oder Prieſter grobe Ignoranten ſein/ und
etwa Schuſter und Schneider geweſen. Wie-
wohl in dieſem Paſſe der dißmahlige Großfürſt ſich
rühmlicher und gnädiger/ als ſeine Vorfahren/ be-
zeiget/ indem er in der Griechiſch. und Lateiniſchen
Sprache die Jugend zu unterrichten anbefohlen.
Wordurch ſie denn verhoffentlich zu beſſern Ver-
ſtande auch in GlaubensSachen kommen und ge-
langen können. Jedoch darf (3) von der Reli-
gion (welche zu einem ſonderlichen StaatsGe-
heimniß (4) ohne Sekten biß anhero geweſen) nie-
mand diſputiren. Durch welches Mittel ſie dann
dergeſtalt in die Enge gebracht werden/ daß ſie auch
in Sachen/ ſo nicht eben ſubtil ſein/ zu ſagen pfle-
gen: Das weiß Gott/ und unſer Großfürſt.
Ja ſie gläuben: Daß wann ſie biß in den Tod „
ihrem Zaar gehorſam geweſen/ ſie alsdenn ohn- „
fehlbarlich die Seligkeit zu gewarten hätten „
Ferner iſt dieſes zu Erhaltung des Staats ſehr
heilſam/ daß keinem Landsmanne (außer einigen
Handelsleuten) zugelaſſen/ ſondern bei Lebens-
ſtrafe verboten iſt/ außer Landes zu reiſen.

§. 9. Aus welchen allen denn die leichtliche
Rechnung gemachet werden kan/ daß die Regi-
mentsform ſei eigenherriſch/oder nach der Civil
Lehr/ſei es ein Dominat/ da ein Alleinherr ſeinen
Untertahnen wie Leibeignen Knechten/ fürnemlich

ſeiner Erſprießlichkeit halber / gebietet und befiehlet.

§. 10. Das Mittel / wordurch ein Zaar zu ſolchem Dominat gelanget / iſt die ordentliche Erbfolge / und in Ermangelung der KronErben / die Wahl. Auf welche folget eine feierliche Krönung und Salbung / ſo da in Anweſenheit aller Metropoliten / Erz-und Biſchöffe / Aebbte / Kneſen / Weiwoden / und Amtleute in ganzem Rußlande / durch den Patriarchen verrichtet wird.

§. 11. Seine des Zaars Kleidung iſt bei öffentlichen Audienzen oder andern ſolenniſchen Aufzügen ſehr prächtig / und wegen der vielen Edelenſteine / Perlen und Goldes / überaus koſtbar / majeſtätiſch und herrlich.

Die Titulatur / ſo der Zaar führet / hält alle dem Grosfürſten unterwürfige Länder in ſich ; Bevorab aber ſchreibet er ſich : Großer Herr Zaar / und Grosfürſt / des ganzen ſo großen als kleinen Rußlandes SelbſtErhalter zu Moskau / Kiou / Wolodomiria / Nougorod / Zaar zu Kaſan / Aſtrakan / und Sieberien. u. ſ. f.

Das Wapen des Reichs iſt ein doppelter Adler / mit niedergeſchlagenen Flügeln / über deſſen Häuptern 3. Krohnen / nehmlich wegen des Ruſſiſchen und der zwei Tattariſchen Königreiche. Am Leibe des Adlers hänget ein Schild / in welchem ein Reuter mit ſeinẽ Spieſe nach einem Drachen ſticht.

§. 12. Das Civilweſen wie auch die Gerichtshäuſer / ReichsCancelleien und Hofſtat ſind

itziger Zeit in gar feiner Form. Am Hofe werden ins gemein 30 Bojaren oder Reichs Rähte gehalten/welche in Reichs und andern wichtigen Angelegenheiten ihre Zuſam̃enkünfte und Berahtſchlagungen/von Mitternacht an biß gegen Mittag auf dem Schloſſe anzuſtellen pflegen. Und wird kein Schluß/Beſcheid/Befehl/Beſtallung u. ſ. w. ſo im Nahmen des Zaars ausgefertiget wird/ von ihme unterſchrieben; ſondern die Bojaren und der Reichs Canzlar unterſchreiben und beſiegeln dasſelbe. So aber mit einem benachbarten Potentaten der Zaar einen Vertrag oder Frieden aufrichtet/und ſelbigen in Perſohn bekräftigen ſoll/geſchiehet ſolches vermittels eines Kreuzkuſſes und Eides.

§. 13. Auf die Bojaren folgen die Okolnizen/ aus derer Mittel die beſagten Bojaren erwehlet werden. An der Zahl waren derſelben Anno 1636. XXIV. Nach ihnen folgen die 6. Dumeny Duorainy/ welche ſie Simbojarski/ d. i. Söhne der Bojaren nennen/ und ſind der Bojaren Hof Junkern. Der Dumeny Diaki oder ReichsCanzlaren aber ſind nur drei. Dieſe ſind die fürnehmſten an Zaariſchen Hofe/ durch welche die Hofſtat/ Reichs und Privat Geſchäfte/ verabhandelt/verrichtet/ und verwaltet werden.

§. 14. Die Ordnung aber/ ſo über Hof gehalten wird/iſt dieſe: Nach dem Zaar führet die höheſte Stelle

Sudarſtvenoi Coiniſche, der ReichsStallmeiſter. (dieſe Charge wird dermahlen nicht bedienet.)

Duorerskoy, der Hofmeiſter/ folget ſo dann/ welcher der Zeit der höheſte iſt. Denn

Orumitſchei, der Rüſtkammer Herr. Auf welchen kommen die

Bojaren/ Okolnizen/ Dumeni Diaki/ oder Reichs Canzlaren. Ferner nach dieſen der

Poſtelnizei/ Keiſerl. Bettmacher.

Komnutnoy Klůzion/ Kammerſchlüſſel Herr.

Krafzei/ Vorſchneider/ und Credenzer.

Stoilniki/ Tafel Junkern.

Stråpzi/ reiſige Hof Junkern/ ſo mit dem Zaar alleweile reiſen.

Duoraini/ gemeine Hof Junkern.

Silzi/ Edelknaben.

Diaki/ Sekretarien/ oder Unterkanzler.

Poddiozei/ Schreiber in den Pricaſen/ oder Canzelliſten.

§. 15. Es ſind aber die meiſten Reichs Råhte und Hof Officialen Kneeſen/ das iſt/ Fürſten und reiche Herren/ welche große Landgůter haben/ ſelbige aber/ wie obbemeldet/ nicht ſelbſt beſizen dörfen. Wiewohl man zwar in Moskau einige Kneſen findet/ welche auf den Dörfern ſelbſt wohnen/ ſo ſind ſie doch von ſo geringen Vermögen/ daß ſie vor den Bauren öfters nicht zu kennen ſein.

§. 16. Alle Angelegenheiten werden in den Cancelleien/ oder Pricaſen/ verabhandelt/ außer den wichtigen Reichs Sachen/ von welchen die ſämtlichen Reichs Råhte im Schloſſe obangeregter maſſen Raht halten. Es ſind aber ſolcher Cancelleien

leien in Moskau drei und dreißig / deren iede aus mehrerwehnten Bojaren einen Verwalter hat. Und werden in der erſten Canzellei tractiret die ReichsSachen / Geſandſchafts-Sachen / Poſt- und Teutſche Kaufmannſchaft-Sachen.

In der 2. ſind die Nahmen und Geſchlechte der Kneeſen oder Fürſten / Bojaren oder Freiherren / Herren und Edelleute / regiſtriret / und was zur Kriegszeit an Gewinn und Verluſt ausfället / aufgezeichnet.

In der 3. ſtehen die Erb- und Landgüter Bücher / und werden alhier die darob fürfallende Unrichtigkeiten geſchlichtet.

In den übrigen werden die andern im ganzen Reiche fürfallende Staats- Hof- Kammer- Policei- Rechts- und andere dergleichen Sachen verabhandelt und richtig gemachet.

§. 17. Jeglicher Bojar oder CanzelleiRichter und Verwalter hat neben ſich einen Diaken oder Sekretarien / ſamt einigen Beiſitzern / vor welchen zumahl in JuſtizSachen die Parteyen erſcheinen / die Sachen in Verhör gezogen / und ſo dann nach Erkäntniß der Umſtände ein Urteil und rechtlicher Ausſpruch verabfaſſet wird. Vorzeiten haben ſie wenig geſchriebene Geſezze gehabt. Demnach aber der Zaar A. 1647. die klügeſten Köpfe aus allen Städen beſchrieben / und durch ſelbe ezliche Geſezze / Ordnungen und Statuten aufſezen / und durch die Bojaren nach der hand bekräftigen / auch

auch folglich darauf in öffentlichen Rußiſchen Drukk/ unter dem Titul: Soborna Uloſienia, d. i. das einhellige und geſamte Recht/ ausgehen laſſen: Pflegen die Richter nunmehro nach dieſem Corpore Juris zu ſprechen/ und zwar im Nahmen Ihr. Zaar. Majeſtät: Wannenhero es auch unwiderſprechlich/ ohne einige Läuterung oder Appellation/ es bei dem einmahl ſententionirten Paſſe ſein Bewenden hat. In Proceſſen machen ſie keine Weitläuftigkeit/ ſondern verfahren de ſimplici & plano. Wann einer einen ohne ſattſamen Beweis anklaget/ ſpricht der Richter/ daß die Sache vermittels Eides müſſe entſchieden werden. Fragt darauf den Beklagten/ als bei welchem die Wahl ſtehet/ ob er den Eid auf ſeine Seele nehmen/ oder dem Ankläger auf ſeine Seele geben wil? Welcher nun ſchweren ſoll/ wird vor den Bildern der Heiligen gefraget/ ob er den Eid auf ſeine Seele nehmen wil? Sagt er ja; muß er ein Kreuzlein und das Bild küſſen: So er nun recht geſchworen/ darf er binnen 3. Jahren nicht zum H. Abendmahle gehen/ und hält man gar wenig von ihm. So er aber falſch geſchworen/ pflegt man ihn nakkend mit der Knutpeitſche erbärmlich zu hauen/ und in Ungnade nach Siberien zu verſchikken. Wird auch zum H. Abendmahle nicht gelaſſen/ er läge denn in lezten Zügen.

So beſtraffen auch die Ruſſen die Miſſetahten/ als Bankerottirung/ Schlägerei/ Diebſtahl/ Todſchlag/ Rebellion/ und dergleichen/ mit gar harter

und

und ernſter Strafe. Wann an Scharfrichtern ein Mangel erſcheinet/ werden etliche aus der Fleiſchhauer Zunft zu dergleichen Executionen gebraucht.

§. 18. Außer dieſen/ hat der Patriarch/ welcher in wichtigen Sachen auch ům Raht gefraget wird/ ſeine beſondere Canzelleien/ an der Zahl drei: In deren erſten/ Roſerad/ die geiſtlichen Gůter regiſtriret/ und die Archiven verwahret liegen: In der andern/ Sudni genant/ verůbet der Patriarch ſein geiſtlich Gerichte; Die dritte heißt Caſannoi/ worinnen des Patriarchen Schaz und Renten beibehalten werden. Uber dieſe Pricaſen ſind gewiſſe Leute geiſtlichen Ordens geſezet/ welche ihm von allen Bericht und Rechnung tuhn/ auch ſeine Befehl und Uhrteil ausfertigen můſſen.

§. 19. Die Akten/ Protocolle/ Proceſſe und andere Sachen/ ſchreiben ſie nicht auf Bůcher/ ſondern auf lange an einander geleimte und aufgewikkelte Papier Rollen; deren manche 20. 30. biß 60 Ehlen lang iſt.

§. 20. Von der Ruſſen Religion folget nun etwas. Daß ſie Chriſten ſein/ iſt daher abzunehmen: Weiln ſie die Heil. Bibel nach den LXX. Dolmetſchern/ und etliche von den heil. Kirchenlehrern/ als Cyrillum, Chryſoſtomum, Gregor. Nazianzenum, und andere/ haben/ und die heiligen Sakramente gebrauchen. Sie bekennen ſich zu dem Symbolo des heiligen Athanaſii, und nennen ſich Glieder der Griechiſchen Religion. Wiewohl zwiſchen ihnen und den Griechen ein Unter-

ſchied

ſchied iſt/ indem die Ruſſen die Kinder von VII. Jahren zum H. Abendmahl laſſen/ Brod un Wein im Kelche mit warmen Waſſer vermengen/ und alſo mit Löffeln beedes zugleich/ als eine Meerte/ austeilen Darneben auch verbieten/ daß weder Prieſter noch Diacon in einen Orden trete/ er ſei denn beweibet: und dennoch/ wann er ſchon im Orden iſt/ vergönnen ſie ihm nicht anderweit ehelich zu werden. Sie geben für/ ob wären ſie durch den Apoſtel Andreas zum Chriſtentuhm bekehret/ nachgehends aber durch die Tattarn der Chriſtliche Glaube ausgerottet/ und hergegen der Gözendienſt und Heidentuhm eingeführet worden/ biß zur Zeit des Großfürſten Wolodimirs/ welcher aus einem Heiden zu erſt wieder ein Chriſt worden wäre/ und den Nahmen Baſilii in der H. Taufe angenommen hätte ſo geſchehen zu den Zeiten Keiſer Ottonis des III. A. 988. Von welcher Zeit an die Griechen und Ruſſen gar vertraulich gelebet/ und noch gute Correſpondenz mit einander unterhalten.

§. 21. Sie haben ihren Patriarchen/ welcher iſt das Oberhaupt in geiſtlichen Sachen. Dieſer wird aus und von den Ruſſiſchen Metropoliten/ derer in ganz Rußlande IV. ſein/ Erzbiſchöffen/ derer an der Zahl VII. und dem Biſchoffe von Colomna/ ſo der einzige im ganzen Lande iſt/ mit Zuziehung der übrigen Geiſtlichkeit/ und Unterredung mit Jr. Zaar. Maj. auf dem Schloſſe in der größten Kirche (Sabor/) erwehlet. So balden

nach

nach der Erwehlung wird ihme unter der Wahlherren Hand und Siegel ein Berufungsbrief gegeben/und dann empfänget er von dem Zaar ſeine Confirmation. Nach dem Grosfürſten hat der Patriarch die gröſte Gewalt. Er hat Aufſicht in geiſtlichen Sachen / ordnet gute Sitten und Wandel/ſpricht in Sachen/ſo die Kirche betreffen/ das Recht/nach ſeinem Belieben / die Execution, befiehlet er dem Zaar. Des lezten Patriarchen Nahme iſt Nikon/wohnet auf dem Schloſſe/in einem köſtlichen Palatio, ſo er ihme erbauen laſſen/ hat neben ſich einen Archidiacon / den er wie ſeine rechte Hand/und Canzlar gebrauchet. In der Sabor wohnet ein Protodiakon. In den Städen aber ſein Protopopen / Popen und Diakonen. Auf welche die Pannamari oder Küſter und Glökner folgen. In den Klöſtern ſind Archimandriten/Kilari und Igumeni/welche als Aebbte und Prioren gehalten werden.

§. 22. Der Patriarch/ die Metropoliten/ Erz- und Biſchoffe/dörfen gar nicht heirahten. Die andere Popen müſſen zeit wehrender geiſtlichen Aemter / ſich ihrer ehelichen Weiber enthalten. Der Popen aber ſind in Rußland bei 4000. denn in ieder Kirchen ſind 6. 8 biß 10. tragen ein Müzgen/ das heilige Müzgen genant/ welche ſie bei der Investitur überkommen/ und vom Haupte nicht bringen/auſſer wann ſie das Haupt ſcheren laſſen.

Die Münche leben gar hart / nach der Regul des heiligen Baſilii. Beedes die Popen und Mün-

che ſind meiſtenteils dum̃e Schöpſe/ und kan kaum der Zehende einen Pſalm leſen/ oder das Vater Unſer recht beten. Es gibt in Moskau auch Einſiedeler/ welche an den Wegen ihre Kapellen haben/und ſich von den Almoſen erhalten.

§. 23. In den Schulen werden die Kinder in dem Schreiben und Leſen/ und izo in der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache unterwieſen/ weiter kommen ſie nicht; So aber einer nach höhern Wiſſenſchafften ſtrebete/hält man ihn in Verdacht einiger Neuerung/ und iſt ihme darinn verhinderlich. Man hat im ganzen Reiche nur eine Drukkerei/ worinn allein des Zaars Sachen gedrukkt werden.

§. 24. Sie feiren 13. groſe Feſttäge/ und neben denſelben faſt tägliche Feſte der Heiligen. Des Soñtags gehen ſie dreimahl in die Kirchen/ predigen aber nicht/ ſondern leſen allein etliche Pſalmen Davids/ ein Kapitel aus der Bibel/ zuweilen eine Homiliam aus dem H. Chryſoſtomo, desgleichen das Symbolum Athanaſii. Halten nach dem Leſen und Singen/Meſſe/nach der Liturgia des H. Baſilii. Neben dem/daß die Ruſſen die Bibel oder dergleichen leſen hören/ſtehen ſie vor den Bildern/mit bloßen Haupte/ neigen und ſegnen ſich offt. Ihr Schuzheiliger iſt der H. *Nicolaus*, welchem ſie Glůk und Unglůk zuſchreiben. Sonſt haben ſie durchs ganze Jahr/mehr Faſt-als Eſſe Tage. Welche Faſten gar hart und ſtrenge ſein; ſie gehen zur Beicht und H. Abendmahl/ gemeiniglich ům die

Oeſter-

Oeſterliche Zeit. Die jenigen ſo from ſein wollen/ legen ſich am ſelben Tage / woran ſie communiciret/nieder und ſchlaffen / ům dadurch der Gelegenheit zu ſůndigen/ zu entgehen.

§. 25. Die Toden beerdigen ſie mit vielen Weheklagen und ängſtlichen Ceremonien. Wann der Verſtorbene eingeſcharret werden ſoll/trit ein Pope hin zum Sarge/und gibt dem Toden einen Paß in die Hand / an den H. Petrum und andere Heiligen/ iſt gleich einem Recommendation Schreiben/ vermittels welches der Verſtorbene eher im Himmel einzugelangen / geglaubet wird. Dieſes hilft aber den Geiſtlichen am meiſten / weiln ſie dahero viel Geld einzunehmen haben.

§. 26. Die Ruſſen haſſen die Jůden und Catholiſchen am meiſten / und vertragen keine Religionsverwandten lieber / als die Calviniſten und Lutheraner. Deren dieſe auch in groſſer Anzahl in der Stad Moskau wohnen / und ihre beſondere Teutſche Kirchen haben.

§. 27. Wieder auf den Zaar zu kommen / ſo iſt derſelbe ein Herr von groſſen Einkůnften und Renten. Geſtaltſam dann die hochgeſezten Zölle/ Zehendengelder / Schenken / oder Kabakken/ (welcher bei 1000 im Lande ſein/und alle dem Zaar zugehören/) Handelſchafften/ (zumal mit Pelzereien und Rauchwerke/ Schazungen) u. ſ. w. jährlich viel Millionen Goldes ertragen. Wie denn dem Zaar allein die Handelſtad Archangel in Jahres-Friſt über 600000. Rthl. auswerfen ſoll. Die-

ſen Schaz behält der Zaar für ſich allein/ und läßt außer Landes gar wenig Geld kommen. Hergegen gehet ihm auch ſehr viel auf die große Menge der Strelizen/ auf die Tattariſche und andere fremde Geſandſchaften/ auf Kriege/ auf die weitläuftige Hofſtad/ koſtbare Tafel/ und hohe Beſoldung der hohen und niedern Bedienten. Wie nicht weniger nehmen die vielen Dolmetſcher ein groß Geld hinweg.

§. 28. Die Macht des Zaars iſt überaus anſehnlich und wichtig. Sintemahl ins gemein dafür gehalten werden wil/ ob vermöge er binnen 40tägiger Friſt in ſeinem Lande mehr als 300000 zu Roß und Fuß/ ohne die Strelizen/ aufbringen/ und darmit zu Felde ziehen. Der Kern aber der Rußiſchen Miliz beſtehet in den Strelizen/ oder geworbenen Soldaten/ ſo da Mußqveten führen/ und deren alleine in der Stad Moskau 16000. im Kaßaniſchen Gebiete 6000. ja in den Provinzen allenthalben über 100000. Mann ſein/ und deren Verpflegung eine große Summa Geldes wegnimmet. Dieſe Strelizen machen die Infanterie; Die Edelleute hergegen und Bojaren/ derer an der Zahl in die 150000. aufbracht werden können/ geben die Cavallerie. Allein es iſt dieſes ſo große Volk zu einem mächtigen Kriege doch nicht hinlänglich. Allermaßen denn/ ob ſie wohl dauerhafter und tapferer Art ſein/ ſo verſtehen ſie doch das Kriegsweſen nicht recht/ und werden auch nicht wohl unterrichtet und exerciret.

Daher

Daher der Zaar zu Verbeſſerung ſothanen Mangels Teutſche oder andere ausländiſche Generalen und Kriegsbediente/ wie nicht weniger viel ausländiſche Soldaten angenommen/ und zu einer rechten Krieges Wiſſenſchaft und Unterricht zu gelangen bedacht geweſen/ hat aber doch nicht viel Beſſerung empfunden. Dahero begeben ſie ſich in Erwegung dieſes Mangels nicht eher in Krieg/ ſie ſein denn ſechsmahl ſtärker als der Feind. Sind ſonſt im Felde oder Belägerung der Städe wenig nüze/ in Beſchůzung aber der Veſtungen tapfere Soldaten. Ihre berühmteſten **Veſtungen** aber ſein: **Moskau/ Neugard/** (welches ehemahln für unüberwindlich gehalten/ und ein Sprichwort gemacht worden: **Wer kan wider Gott/ und Groß Neugard;** Welchem Liedgen aber die Schweden unter dem Commando Graf Jacobs de la Gardie das Final gemacht/ und die Stad mit 6000. Mann bemächtiget/ hergegen mehr als 100000. Ruſſen heraus geſchlagen haben/ Anno 1611.) und Archangel gegen Schweden: Gegen Polen aber **Pleskau** und **Schmolensko**; Gegen die Tartarei aber **Kaſan** und Aſtrakan. Zur Beſchůzung des Ruſſenlandes dienen hauptſächlich die ungeheuren Wälder und Wůſteneien/ welche mit beſonderm Fleiſſe ungebauet gelaſſen werden/ und gleichſam ein Wall und Hekke ſein/ worvon ganz Ruſſen ůmzäunet wird.

§. 29. Kein Feind plagt Rußland mehr als die **Krimäiſchen Tattarn**/ welche faſt jährlich aus

den Aſiatiſchen und Europäiſchen Wüſten/ bevorab aus der Präcopenſer Tattarei einfallen/ und Moskau überſchwemmen. Wollen nun die Ruſſen Ruhe haben/ müſſen ſie den Frieden jährlich gegen eine große Summa Geldes erkauffen. Hiernächſt leidet das Reich von den Türken/ ſo mit ermeldten Tattern ſich gemeiniglich zu conjungiren pflegen/ manchen Stoß. Die Polen ſind nichts weniger nun etliche 100. Jahre her der Ruſſen Feinde geweſen/ haben ſie auch vielmahls/ bevorab A. 1634. tapfer geklopfet.

Gegen Mitternacht hat dieſer Zaar keinen Feind/ als die Krohn Schweden. Die Haupt-Urſache ſolcher Unrichtig- und Feindſeligkeit iſt das Liefland/ welches ſich zu den Zeiten des Jvan Waſilowizes unter die Protection des Königs zu Schweden begeben/ auch nachmahls ſelbiger Krone einverleibet worden. Worauf denn die Ruſſen eine ſtete Prætenſion gehabt/ welche ſie mit dem Schwerde ausführen/ und noch jüngſtens vermittels blutigen Krieges behaupten wollen. Jzo ſtehet dieſes Reich mit den Kronen Schweden und Polen in Allianz/ hat aber nebſt beſagter confœderirter Kron Polen mit dem Türken in der Ukraine zu ſchaffen.

Des

Des Zweiten Teils Vierte Fürſtellung Von dem Perſiſchen Reiche.

§. 1.

PErſien iſt ehemahls eine von den großen Monarchien geweſen/ ſo/ wie in des erſten Teils V. Fürſtellung. §. 2. Anregung beſchehen/ ſich mit Cyro angefangen/ und mit Dario ihren Abtritt genommen. Nach Endigung ſolchen Welt Haupt Reichs/ iſt dieſes Königreich ſo wohl innerlich als äuſſerlich durch Krieges Gewalt gedrukket/ und von den Arabern in ſchwehre Dienſtbarkeit/ auch endlich gar dahin gebracht worden/ daß ůms J. Chriſti 632. die Perſer ihren Nahmen verleugnen/ und ſich Sarazenen nennen můſſen. Unter welchem Joche ſie dann eine lange Zeit kraftlos und krank gelegen/ biß endlich das fatale ihres Drangſals fürüber gelaufen/ und ſie nach deſſen Verflieſſung ſich wieder ermannet/ eigene Könige erwehlet/ und die alten Reichsgränzen aufs neue aufgeſuchet und erweitert haben. Solche Wiederaufbauung eines/ ſo viel Jahre gleichſam in dem Grabe gelegenen Reichs/ begonne der unvergleichliche Held Tamerlanes/ ohngefehr ůms Jahr Chriſti 1388. und verbrachte das Reich auf ſeine Poſterität; Bei welcher es

aber nicht lange gedauret/ ſondern nach tödlichem Abgang derſelben auf die reformirten Muſelmänner oder ſo genante Sofi gediehen. Endlich aber üms 1515. Chriſt Jahr/ nach ſo vielen erlittenen Abwechſelungen und Revolutionen durch die Heldenmühtigkeit des Iſmael Sofi wiederüm befeſtiget/ und in den Stand/ worinnen es annoch dermahlen ſchwebet/ verſezet worden iſt.

§. 2. Die Weite und Breite des alten Perſer-Landes anher zu führen iſt ohne Noht. Hergegen aber iſt zu wiſſen vorträglich/ daß heut bei Tage alles diß zum Perſiſchen Reich gehöre / was von Norden nach Weſten/ zwiſchen dem Caſpiſchen Meer und dem Sinu Perſico ligt/ und was von Oſten zu Weſten der Eufrat und die Gränzen Candahar in ſich begreifen. Nach Weſten gehet es biß an den Strohm Ruth Chane Kurkahn, auf deſſen Norderſeite die Buchariſche Tattarn/ ſo teils des Perſer Königes zollbare Leute ſein/ wohnen. Hat dieſem nach Perſien in die Länge 20. Grad/ oder 300. Meilen; an der Breite aber mehr nicht als 12. Grad/ oder 180. Teutſche Meilen.

§. 3. Die fürnehmſten Landſchaften in Perſien ſind vorizo dieſe:

1. Erak, ehemahls Parthia genant/ worinnen die Königl. Reſidenz Isfahan/ oder Hecatompylæ, weil ſie vorzeiten 100. Pforten ſoll gehabt haben. Dann
2. Fars, oder Perſia / deſſen Hauptſtad weiland die berühmte/ und vom Alexander dem Groſ-

ſen

ſen durch Angeben der Huren Thais verhee-
rete/ Perſepolis geweſen. Aus deren Steinen
und Ubrigkeiten die izige bekante Stad Schiras
aufgerichtet ſein ſoll.

3. Schirvvan, oder Media Atropatia, iſt das Nor-
derteil von Meden geweſen. Die izige Haupt-
ſtadt iſt Schamachie.

4. Kilan, oder Hirkania, welche in 21. kleine Pro-
vinzen abgeteilet wird. Dieſes Kilans Haupt-
Ort iſt Aſtrabath.

5. Adirbeizan, vorzeiten Media Major genant/
welche eben wie die vorige voller Landſchaften
iſt: Die ſchönſte und beſte Stad iſt Ardebil/
der Perſer Könige Begräbniß Stad.

6. Meſanderan oder Thabriſtan.

7. Iran, oder Karabach, hat auch viel kleine Land-
ſchaften in ſich/ worinnen viel ſchöne Städe/
Flekken und Veſtungen.

8. Choraſan, oder Bactriana, worinnen die beſten
Türkois gefunden werden.

9. Sabluſtan, deſſen Einwohner Curtius l. 7. c. 3.
Parapamiſadas nennet.

10. Sizeſtan.

11. Kirman, alwo die Meerpforte Kamron, und
das Perlenreiche Ormus, ſo die Portugieſen
innen haben.

12. Chuſiſtan, ehemahls Suſiana genant/ deſſen
Haupt Ort Suſa.

13. Tzifire, und

14. Diarbek, worinnen Bagdad oder Neu Ba-

 bilon/

bilon / welches / ob es wohl nicht unveränderlich unter des Schachs Botmäßigkeit / ſondern unter Türkiſcher Obrigkeit zuweilen iſt / ſo wird es doch wegen der ſtarken Anforderung / ſo der Perſiſche Schach darauf hat / anher gerechnet.

§. 4. Perſien ligt in einer temperirten Zona / und weiln der rauhe und felſichte Berg Taurus ſeine Arme hin und wieder von ſich wirft / veruhrſachet er auch unterſchiedliche Luft. Daher die Könige wegen ſolcher Luftveränderung im Winter zu Suſa / in Suhiſtan / und des Sommers zu Ecbatana oder Tabris ihren Hofhalt und Siz aufſchlagen; Sonſt iſt aber die gewöhnliche Reſidenz Isfahan. Weil nun die Luft ſo unterſchiedlich / pflegen ſich an vielen Oertern des Perſer Landes ſtete Fieber / morbus Gallicus, und andere Krankheiten zu ereignen; außer dem / daß man in Perſien keine Podagrammiſten oder Zyprianer findet. Das Erdreich anlangend / ſo iſt daſſelbe nicht ſo gar fruchtbar / außer den Oertern / ſo in Gründen und Tählern liegen. An Laſt- Maſt- und anderm Viehe erſcheinet kein Mangel: Bevorab ſind die Kameele auf den Reiſen über die hohen Gebirge ſehr dienſam und nuzbar. An Gartenfrüchten / als Melonen / Pommeranzen / Gurken / Kürbſen / Weintrauben / Granaten / Morellen / Pfirſichen / und andern delikaten Früchten und Obſt / wie auch Küchelſpeiſe / iſt Perſien überaus reich und überflüßig. Es gibt auch alda viel Seidenwürmer.

Nichts

Nichts weniger findet man Metalliſche Bäder/ Neſtebrunnen/ Gold-. Eiſen- Salz- und andere Gruben.

§. 5. Von Geſtalt und Statur ſind die Perſer mittelmäßig/ hager/ doch ſtarker Glieder/ gelblicht von Geſicht/ haben meiſtenteils Habichts Naſen. Die Männer laſſen die Haupthaare alle 8. Tage abſcheeren/ färben ihre Haar und Bart/ wie auch die Hände; halten viel auf lange Knebelbärte/ achten aber der Unterbärte nicht. Die Kleidung iſt ſehr ſchlumpiſch/ auch der Gang gar nicht gravitätiſch. Auf dem Haupt tragen ſie Mendile/ ſind große dikke von Cattun oder ſeiden über einander gewundene Bünde: deren die meiſten bund/ und mit güldnen Fäden durchzogen ſein. Die großen Herren tragen rauhe Müzzen/ von Buchariſchen Schafsfellen; Solche Bünde ziehen ſie vor niemand ab/ ſondern bezeigen ihren Gruß durch Neigung des Haupts/ Einziehung der Schulter/ und Handanlegung ans Herze. Ihre Rökke gehen biß auf die Waden/ ſind ſchön/ und mit Baumwolle durchnähet/ werden unter dem linken Arme zugebunden. Uber den Leib tragen ſie Binden/ worinnen ſie Dolch/ Meſſer/ Schnuptuch/ Geld/ Briefe/ und was die Ruſſen in den Stiefeln zu tragen pflegen/ führen. Uber dieſe Rökke tragen ſie kurze Kappen/ Kurdi genant/ ſo ohne Ermel ſein/ wie bei uns die Weiberſchauben. Auf Reiſen hängen ſie über iztbeſagte Kleidung noch einen weiten Rok. Ihre Hoſen/

von Cattun/ gehen untern Knien ſpizig zu/ werden auf bloßer Haut getragen / und unter den Hemdern. Die Strůmpfe ſind gar ſchlodericht und unfőrmlich. Die Schuhe ſind vorne ſpizig/ haben hinten niedrige Abſezze. Dieſe Schuhe ziehen ſie alle vor den Gemächern aus: Daher bei einer volkreichen Zuſammenkunft oft viel hundert Schuhe vor der Tůhr liegen. Die Weiberkleidung iſt ſehr důnne/ und veruhrſachet manchen paſſiones, werden ům den Leib nicht gebunden/ behängen ſich mit vielen Perlen und Spangen. Die Jungfern tragen gůldene Ringe/ mit Edelſteinen verſezt/ in den rechten Naslőchern. Auf den Straßen gehen ſie verkappt/ ſonſt aber ſind ſie ſehr reinlich.

§. 6. Die Gemůhts Art und Sitten anreichend/ ſo haben die Perſer gute Ingenia, ſind anbei auch lehrhaft und ſcharfſinnig; Daher gibts bei ihnen trefliche Tichter; Sind in Converſation ſehr leutſelig und complementőiſch; Man beſchuldiget ſie ins gemein der Lůgen/ welche ſie aber gegen ihre Landsleute nicht gebrauchen; Sind guttähtig/ herz- doch darbei ſchamhaft. Dem Laſter der Hurerey und Unzucht ſind ſie abſcheulich ergeben: dahero werden ůberall Hurhäuſer durch Verhängniß und Beſchůzzung der Obrigkeit gehalten; Der Kőnig ſelbſt hat dergleichen Leute in Beſtallung; Sind Liebhaber des Tanzens/ und aller leichtfertigen Gebehrden. Sie haben wenig Hausraht/ halten nicht viel von ůberflůßigen Gerichten/ leben im Eſſen mäßig: Der Reiß wird

faſt

faſt bei allen ihren Speiſen gebraucht. Sie eſſen viel Opium, liebē den Tabak/ worbei ſie ein ſchwartz Waſſer/ Kahwá/ gebrauchen.

§. 7. Ihr Gewerbe und Nahrung beſtehet in allerhand Handwerken/ Kaufmannſchaften/ abſonderlich dem Seidenhandel/ u. ſ. f. Viele ernähren ſich auch von der Schreiberei/ weil in Perſien keine Drukkereien ſein.

§. 8. Sie nehmen viel Weiber/ weil ſie ſich aber ſelten friedlich vertragen/ als können ſie zur Eheſcheidung/ und auch wohl zur Wiederzuſammenkunft gar leicht gelangen.

§. 9. Von zweihundert Jahren her biß izo haben in Perſien regiret:

I. Haßan Padſchach/ war ein Armeniſcher Fürſt/ brachte viel Länder unter ſeine Gewalt; Starb A. 1485.

II. Schich Eider/ oder Haidar/ ſeines Vorfahrers Eidam/ wurde von den Türken verfolget/ geſchlagen/ gefangen/ und ihm das Fell über die Ohren gezogen. Nach ſeinem Tode nahm der Türke den beſten Teil Perſiens ein; Welches aber

III. Schach Iſmael/ Schich Eiders Sohn/ dem Türken wieder abnahm/ und darauf die Perſiſche Krohne empfing. Machte ihm den Georgianer Fürſten zinsbar/ und ſezte das Reich in großes Anſehen. Er verließ 4. Söhne/ unter welchen ihm der älteſte/

IV. Schach Tamas/ in der Regirung/ nicht

aber

aber im Glůkke folgete. Maßen er denn von den Tůrken ziemlich in die Enge getrieben worden. Er ſtarb ſonder großen Ruhm im Jahre Chriſti 1576. nachdem er 35. Jahr regiret.

V. Iſmael II. Tamas älteſter Prinz/ wurde/ weil der Vater das Reich dem jüngſtgebohrnen lieber gönnete/ im Gefängniß behalten. Doch geriehte er nach des Vaters Tode auf den Königl. Stuhl; Weiln er aber im Lande Unruhe anfieng/ wurde ihm mit Gift vergeben. Sein Bruder/

VI. Chodabende/ muſte faſt wider ſeinen Willen die Krone und Zepter annehmen/ A. 1578. Das Glůkk favoriſirte ihm auch gar wenig. Geſtalt er denn von den Tůrken eine große Niederlage erlitte/ und 50000. Tode/ und 3000. Gefangene auf der Wahlſtad laſſen muſte. Er ſtarb A. 1585. Ihm ſuccedirte ſein erſtgebohrner Sohn/

VII. Schach Emir Hemſe/ ſo aber im 8. Monat ſeiner Regirung von ſeinem jüngern Bruder hingerichtet wurde.

VIII. Iſmael III. ein Brudermörder/ wurde mit gleicher Münze nach Achtmonatlichem Regimente bezahlet.

IX. Schach Abas/ der dritte Sohn Schach Chodabendens/ hat große Tahten getahn: die Usbekiſchen Tattarn geſchlagen/ mit den Tůrken ſchwere Kriege gefůhret/ und nach vielen beederſeits erlittenen Niederlagen das Feld behalten. Keiſer Rudolf der II. hat A. 1600. mit ihm ein Bůndniß wider die Tůrken aufgerichtet. Sinte-

temahln er ein ChriſtenFreund geweſen; ſonſt aber auch das Armuht geliebet/ das Recht befördert/ und das Unrecht erſchreklich beſtrafet. An ſeinem eigenen Sohne aber/ Sefi Myrſa/ hat er einen grauſamen und jämmerlichen Mord begangen; wiewohl ihm ſolches hernach herzlich geſchmerzet und gereuet. Deßgleichen iſt er auch gegen ſeine zween andere Söhne im Zorn entbrant/ und hat ſie laſſen verblenden. Er ſtarb A. 1629. im 63. ſeines Alters/und 45. Jahre der Regirung.

X. Schach Sefi Myrſa/ Schach Abas Enkel/ und Sefi Myrſa Sohn/ wurde von ſeinem Großvater zum Könige vorgeſchlagen/ und nach deſſen Tode gekrönet. Man ſagt/ daß er in ſeiner Gebuhrt beede Hände voll Blut gehabt haben ſolle. So bald er den Zepter ergriffen/ hat er zu tyranniſiren angefangen/ und zwar ſeine Freunde zu erſt niederſebeln laſſen: Hat in ſeiner tyranniſchen Regirung nichts löbliches verrichtet; Auſſer dem/ daß er das arme Volk/ welches Schach Abas mit Dienſtbarkeit beleget/ wieder frei gemacht. An ihn hat Herzog Friedrich von Holſtein die koſtbare Geſandſchaft/A. 1635. abgeſchikt/ welche vom Hn. Oleario/ als einem Mitgliede ſolcher Legation/ weitläuftig beſchrieben/ und aus ſelben der alhieſige Bericht mehrenteils zuſamen gezogen worden. St. A. 1642. im 12. J. ſeiner Tyrannei.

XI. Schach Abas II. Sefi Sohn/ wurde gekrönet A. 1642. Mag/ ſo ferne er noch am Leben/ etwa etliche Vierzig Jahre alt ſein. Dieſer hat am 31. Maji A. 1666. vor NeuBabilon oder Bag-

dad

dad dem Türken ein ſehr hartes / und von früh Morgens biß auf den dritten Tag anhaltendes Treffen geliefert / und ſelbigem ſelbſt beigewohnt. Er ſoll biß aufs ſiebende Pferd kommen und dreimahl verwundet worden ſein. Seinerſeits hat er mehr nicht als 7500. Mann / die Türken hergegen in die 28000. Mann / 5. Veziere / 12. Baſſen / den Sultan von Bagdad / deſſen Sohn / und andere hohe Häupter mehr auf der Wahlſtad gelaſſen.

§. 10. Der Zwekk dieſes Reichs iſt zwar fürnehmlich die Nuzbarkeit und Vorteil des Regenten; iedoch wird alhier auf das Intereſſe des Adels und gemeinen Volks noch ziemlich geſehen / und üm ein weites beſſer / als in Türkei und Ruſſen / beobachtet. Dahero auch erſcheinet / daß dieſes Reich nicht ſo mangelbar / und ſo weit von den Civil Säzzen abſchreite / ſondern nach den Regulen der Politik viel beſſer eingerichtet ſei / als die Tattariſche / Türkiſche oder dergleichen Reiche: Sintemahl kein Perſer ſeine Brüder entgurgeln oder zerſebeln läßt. Der Adel / welchen man in den Deſpotiſchen oder eigenherriſchē Reichen ausrottet / iſt alhier in guter Achtbarkeit; die Untertahnen ſind weder Leibeigen / noch Sklaven / iedoch müſſen ſie ſich ziemlich demütigen / und den Schach mit oftmaligen Geſchenken bei Gnade und guten Willen erhalten. Die Perſer aber ins gemein ſtreben nach den Wollüſten des Fleiſches / als welche ſie vor ihr höchſtes Gut achten.

§. 11.

§. 11. Aus welchem nicht unklar erhellet/ daß die Regimentsform alhiero Monarchiſch ſei; da der König die gröſte und ganz unbeſchränkte Gewalt hat/ und alle Regalien und Majeſtätiſchen Rechte exerciret/ auch ſelbſt über die Chanen/ ſo die nächſten Herren nach dem Könige ſein/ abſolutè zu befehlen hat.

§. 12. Dieſer Monarch wird geneñet Schach/ d. i. in ihrer Sprache ein König: Führet auch den Nahmen Sofi/ von dem Stifter der Perſiſchen izigen Religion. Das Perſiſche Wapen iſt vorizo die Sonne/ auf eines Leuen Rükken gemahlet. In ſeinem Inſigel führet der König kein Bild/ ſondern lauter Schrift/ und zwar in der mitten dieſe Worte: Dem einigen Gott ſein Sklave bin ich Schach Abas von Herzen. Auf dem Rande herüm: Aaly/ es mag einer von dir ſagen/ was er wil/ ich bin ſtets dein Freund. Wer für deſſen Tühr ſich nicht als Staub und Erde achtet/ wenn er auch ein Engel wäre/ über deſſen Haupt ſei Staub und Erde.

§. 13. Dieſes Königreich iſt erblich. Im Mangel aber ehelicher Erben werden der Chaßen oder Kebsweiber Söhne zur Krone gelaſſen. Die Krönung beſchiehet zu Iſfahan mit großer Pracht und Ceremonien. Von der Huldigung wiſſen die Untertahnen nichts.

§. 14. Die fürnehmſte Reichsherren und Hof-Officiales ſind mehrenteils beſchnittene Chriſten/ denen ſie aus einem beſondern StaatsGeheim-

niſſe

niße mehr trauen/ als ihren Eingebohrnen. Unter dieſen hat der König viel Verſchnittene/ damit/ wenn ſie Kinderlos verſterben/ dem Königlichen Fiſco die Güter wieder anheim fallen möchten. Zur Zeit des 1637. Jahres hat die Holſteiniſche obenbelobte Geſandſchaft folgende Ordnung bei den HofAemtern angetroffen:

1. Eathemad Dowlet/ ReichsCanzlar und geheimter Raht/ weil er des Königs Schaz und Intereſſe vermehret/ war gleich einem AfterKönige/ nach den/ auf Verhängniß des Königs/ ſich faſt der ganze Hof richten muſte.
2. Kurzi Baſchi/ der General über die 10 oder 12000. Kurzi oder Bogenſchüzen/ welche auſſer Krieges wie freie Leute wohnen; zur Kriegeszeit aber ſich ſtellen und Dienſte tuhn.
3. Meheter/ Kammerherr/ ein Verſchnittener/ des damahligen Königes Schoskind.
4. Wakenuis/ Kammerraht und Sekretarius/ welcher die Königl. Briefe und Befehle an die Länder/ auffſezet/ und anbei die Renten und Einkünfte verwaltet; Hat unter ſich 40. Schreiber.
5. Diwanbeki/ oberſter Gerichtsherr/ welcher bißweilen mit dem Seder und Kaſi/ als geiſtlichen Richtern/ die ſie ſonſt Schehra nennen/ communiciret und Gerichte hält/ auch mit in dem weltlichem Gerichte ſizet. Wann der König eine Execution über einen großen Herrn fürhat / muß dieſer das ScharfrichterAmt verſehen.

6. Ku-

6. Kulargaſi/ Hauptmann der Kulan/ Sklaven und Diener/ ſo da als Soldaten in des Königs Dienſt verkauft ſein/ an der Zahl etwa 8000. Dieſe liegen auf Königliche Beſoldung/ nach Art der Kurzi im Lande.
7. Eiſchikagaſi Baſchi / Großmarſchall/ hat das Commando über 40. Eiſchikagaſi. Dieſe wohnen zwar einer hier der andere dort im Lande/ müſſen aber ſtets 4. oder 5. am Hofe aufwarten. Ihre Verrichtung iſt das Tührhüten/ fremde Geſandten bei den Armen zum Könige zu führen.
8. Jeſaul Söhebet/ der Gaſtmarſchall. Dann folgen der Hofmeiſter/ Küchenmeiſter/ der Sekretarius/ Oberſte Stallmeiſter/ Jägermeiſter mit den Falken/ der mit den Hunden/ der Reiſemarſchall/ der Vorſchneider / und andere geringere Bedienten in großer Anzahl.

Deren aber ieder eine gar reiche Beſoldung nach ſeinem Stande hat/ welche er zwar nicht aus des Königs Schazkammer/ſondern von einem ihm angewieſenen Stük Landes und Dörfern zu erheben und einzunehmen hat.

§. 15. Weiln das Reich des Perſiſchen Schachs ſehr groß und weit ümſchloſſen/ der König aber nicht allenthalben ſein/ noch durch ſeinen Hofſtab alles verrichten kan/ ſo muß er ſich anderer Hände und Augen gebrauchen; Hat daher in den Provinzen ſeine Chanen/ Soltanen/ Kalenter/ Daruga/ Wiſier und Raucha.

§. 16. Die Chanen verordnet der König nach eigener Willkühr/ iedoch ziehet er bei Erkieſung einer Perſon/ dero Meriten und Qvalitäten wohl in Augenſchein / und befördert am erſten die/ ſo da dem Königreiche am beſten gedienet haben. Jedoch iſt dieſe Ehre und Würde keines weges erblich/ſondern zum höchſten auf Lebenslang.

So fern aber ein Chan dem Königreiche treue Dienſte getahn/ und Söhne hinterließ/ welche zu ſolcher hohen Würde qvalificirt wären / pflegt man dieſelbe für andern zu bedenken / und empor zu heben. Allein wann der König einen ſelbſt zum Fürſten macht/ gibt er ihm auf ſein Leben ein ziemlich Stük Landes / worauf er den Fürſten Titul führen kan. Dabei denn/wann ein ſolcher bei dem König in Verdacht gebracht wird/leicht geſchehen kan/ daß der König ihn niederſebeln/ und das Gut ſamt des Fürſten geſamter Verlaſſenſchaft ihm zueignen läßt. Jegliche Provinz hat nur einen Chan/ und einen Kalenter. Jener iſt nichts anders/ als ein Königlicher Gouverneer/ Landes-Hauptmann/ Oberaufſeher oder dergleichen/ welcher Gericht und Gerechtigkeit handhaben/ und in Policei Sachen gute Ordnung erhalten muß. Von ihm ergehen ſehr ſelten Appellationes an den Königlichen Hof. Dieſer aber/ nehmlich der Kalenter/ iſt ſein zugeordneter Rentmeiſter/ welcher mit Rent- und KammerSachen beſchäftiget iſt/ und ohnmittelbarer weiſe an den Hof/ oder an ſeinen Chan/ die eincaßirte Gelder einliefern muß.

Ein

Ein Daruga aber iſt wie ein Amtmann oder Verwalter einer Stad/ welcher Juſtizen und Steur oder dergleichen Sachen unter ſich hat. Die Wiſiren ſind Sekretarien. Was ferner bei uns ein Schulz oder Zentgraf iſt/ das iſt bei ihnen ein Raucha.

§. 17. Die Chanen und Soltanen pflegt der König nicht ſelten an fremde Potentaten zu verſchikken/ welchen er dann in ſolchem Fall große Geſchenke anvertrauet/ ům ſelbe an die Potentaten zu liefern; Die Speſen aber werden nur halb aus des Königs Rentkammer gereichet; Die ůbrige Helſte muß der Chan in ſeiner Provinz aufbringen und ſuchen; Worbei ŏfters ein großer Unterſchleif vorgehet.

§. 18. In vielen Provinzen ſind die Chanen gehalten/ dem Könige ein gewiſſes qvantum an Soldaten zu unterhalten/die er ſamt ihnen im Nohtfall zu gebrauchen hat. Hergegen aber/ ſo dieſe Chanen Volk verpflegen/ gehen die Lieferungen an die Hofkammer zurůk/ und můſſen nachbleiben; Auſſer dem/ was die Zölle ertragen. Gleichwie aber/ obangedeuteter maßen/ die Untertahnen ins gemein dem Kŏnige/ zu Erhaltung der Gnade/ die Hände verſilbern můſſen: Alſo můſſen auch die Chanen/ und andere in den Provinzen niederſizende Obrigkeiten und Bediente dem Kŏnige mit koſtbaren NeuJahrgeſchenken entgegen gehen.

§. 19. Etliche Provinzen/ worinnen keine Chanen/ ſondern nur Daruga ſein/ dŏrfen zwar dem

Könige keine Soldaten unterhalten/ dennoch lieget ihnen ob/ jährlich einen hohen Tribut einzuſchikken.

§. 20. Die Juſtiz- und Parteyen-Sachen werden in den Provinzen obbemeldeter maßen von den Chanen/ Darugen und Kauchen verglichen/ und iedem ſein Recht faſt nach ihrem Gutdünken/ iedoch unter dem Nahmen des Königes/ erteilet. Bei Hofe iſt/ wie ſchon dißfals oben bei den Hofämtern Anregung beſchehen/ der Diwanbeki dahin beordert und beſtellet/ daß er zuweilen mit dem Seder und Kaſi/ als geiſtlichen Richtern/ communiciret/ ſonſten aber mit ſeinen ihm zugegebenen *Orffen* oder Mahumediſchen Juriſten in allen Juſtiz- und Civil-Sachen das Richterliche Amt verſiehet/ einem das Leben abſpricht/ und die Execution verbringet. Die Art zu verfahren iſt gar ſeicht und elend/ indem alles nach Belieben des Königes beſchiehet/ und die Geſezze blößlich in dem Gehirne enthalten ſein. Maßen denn dieſes ſtat einer Regul beobachtet werden muß: Daß des Königes und Gottes Wille ohne einige Weigerung und Aufenthalt vollzogen werden müſſen. Die Gerichtstage ſind der Montag und Donnerstag/ da ſie zu Jsfahan unter der Königlichen Hofpforte zuſammen kommen. Wann wichtige Sachen einfallen/ berichtet der Diwanbeki an den König. Die Verbrechen werden ſcharf beſtrafet. Die Arten zu ſtrafen ſind Naſen/ Ohren/ Hände/ Füſſe abzuſchneiden/

den/ Kopf abzuhauen/ niederzuſebeln/ das Fell über die Ohren zu ziehen/ welches das geringſte und gemeinſte iſt. Bevorab werden die Wucherer ſehr grauſamlich geſtrafet. Wer ein Weibsbild nohtzůchtiget/ muß/ wann das Weib dreimahl einen Eid darauf tuht/ des Inſtruments/ wormit er geſůndiget/ verluſtiget ſein.

§. 21. Die Renten des Kȯnigs erſtrekken ſich auf mehr als Acht Millionen Reichstahler. Allermaßen denn nicht nur die Provinzen und Stȧde groſſen Tribut geben/ ſondern auch die Zȯlle/ Licenten und Geſchenke/ eine erklekliche Summa auswerfen. Auch geben hierzu die koſtbaren Geſchenke der Landpfleger oder Chanen/ und anderer Untertahnen/ einen nicht geringen Beitrag. Die Handelſchaften von Seidenzeuge/ Laſt- und Maſtviehe/ Carawanſaren oder Wirthshȧuſern/ Fiſchereien/ Badſtuben/ Hurhȧuſern/ Chriſten-Tribut/ Edelſteinen/ Gold- Silber- und andern Metallgruben/ Wehemůtter Schazzung/ u. ſ. f. ertragen ein merkliches. Der grȯßte Schaz des Kȯniges beſtehet in den Goldgefaßen/ deren ſo viel ſein/ daß man ůber der Menge erſtaunen muß.

§. 22. Demnach die Chanen in den Provinzen/ bevorab aber an der Feinde Grȧnzen/ etliche tauſend Mann ſtets auf dem Fuſſe und in Bereitſchaft halten můſſen/ iſt es dem Kȯnige nicht ſchwer/ eine Armee von 700000. Mann auf die Beine zu bringen. Weiln aber die rechte Kriegs-

Manier den Perſern unbekant / ſind ſie dahero keinem rechten Feinde überlegen: Maßen denn hieran ein Mangel iſt/ daß ſie ſich bloß auf ſolchen Ausſchuß oder Landvolk verlaſſen/ und nicht etwa der König eine beſondere wohlverläßige LeibGarde / wie der Sultan in Türkei / und der Zaar in Ruſſen tuht/ unterhält. Nichts weniger iſt dieſes den Perſern ſchädlich/ daß ſie mehrenteils zu Roß ins Feld ziehen/ und ſo wenig Infanterie halten/ da doch die Cavallerie in ihrem unebenen/ und mit ſo viel hohen rauhen Bergen und tiefen Tählern erfülletem Lande nicht wohl fortkommen kan. Ferner ſchadet den Perſern/ daß ſie ſich ſo ſehr auf ihre Cavallerie und Geſchüzze verlaſſen/ und hergegen keinen Ort wohl befeſtigen/ noch mit gnugſamer Garniſon verſehen.

§. 23. Die wichtigſten Angelegenheiten der Perſer werden nach dem alten Herkommen/ unter wehrender Tafel und bei der Weinſchale vorgenommen/und darob Unterredung gepflogen. Wañ der König in öffentlichen Zuſammenkunften zur Tafel oder im Gerichte ſizet / hat er neben 10. oder 12. von ſeinen fürnehmſten Hoffleuten und Officirern / auch bei ſich den Seder / oder das geiſtliche Oberhaupt und Perſiſchen Pabſt/welcher vom Könige erwehlet / und von iedermann für den allergelehrteſten gehalten wird. Er muß den Alkoran und die Geſeze gründlich verſtehen/ auch im weltlichem Gerichte / zumahl aber in peinlichen Fällen ſein Gutdünken eröfnen. Nach welchem Gutdünken

und

und rechtlichem Ausſpruche dann/ die Uhrteil ver-abfaſſet und gefället werden. Wiewohl zwar die-ſer Seder/auch ſelbſt Uhrteile verfaſſet/und mit ſei-nem Petſchaffte beſiegelt/ welche ſo dann von dem Könige bekräftiget werden.

§. 24. Die Perſiſche Religion iſt zwar Ma-hummediſch/ doch aber in vielen Stükken von der Türkiſchen unterſchieden. Geſtalt denn die Perſer einer beſondern Sekte zugetahn ſein. Der Uhr-ſprung aber ſothaner Trennung iſt dieſer: Es hat-te Mahumed im Teſtamente ſeinen Vetter und Eidam/ Nahmens Aaly/ zum StuhlErben und Nachfolger im Geiſt- und Weltlichen Regimente eingeſezet/ hierdurch aber bei dem Abubeker / O-mar und Odsmann / (welche nicht nur für ſich mächtig waren/ſondern auch des Mahumeds Lehr in ſolch Anſehn und Aufnehmen hatten bringen hel-fen) einige Misgunſt veranlaſſet. Dahero denn/ nach Mahumeds Tode angeregte Herren den Aa-ly an ſeiner Erbfolge verhinderlich waren/und ſelb-ſten ſich des Regiments anmaſſeten / auch nicht e-her darvon ablieſſen/biß der Tod ſie von dem Stuh-le herunter ſtürzete. Kahm demnach erwehnter Aaly erſtlich nach dieſer dreien Herren Tode / zu dem Caliphat oder Oberherrſchafft / worinnen er den Alkoran und ſeines Mahomeds ausdrükkliche andere Geſeze/nach ſeinem beſten Fleiſſe fortpflanz-te/und im wenigſten nicht veränderte. Daß alſo eine Religion zwiſchen Türken und Perſern / zu ſeiner Zeit und auch nach ſeinem Tode war/ biß ums

J. C. 1363. zu Ardebil ein gelehrter Mann/ Nahmens Sofi ſich aufwarf/ des Aali Auslegungen/ ſo der Türken Erklärungen ziemlich zu wieder liefen/ behauptete/ und bei den Perſern veranlaßte/ daß ſie ſich von den Türken abſonderten/ und einen unverſöhnlichen Haß wieder dieſelben entfingen. Von dieſem rühret nun die Perſiſche Sekte uhrſprünglich her/ und beſtehet mehrenteils darinnen: Daß Türken und Perſer 1. Nicht einerlei Auslegung des Alkorans haben. 2. Nicht einerlei *Imame* oder Heiligen anrufen. 3. Nicht gleiche Kirchen Ceremonien brauchen. 4. Ihren Heiligen unterſchiedliche Wunderwerk zu ſchreiben. Wie hiervon Alexander Roſſæus im Buche von den Religionen/ in der 6ten Abteilung/ und Herr Olearius in der Perſiſchen Reiſebeſchreibung im 39. Kap. des 5. Buchs ausführlich zu leſen.

§. 25. Das Schulweſen ſtehet bei den Perſern in noch ziemlichen Flor. Allermaſſen denn dieſe Nation die Jugend gar frühzeitig zu den *Meſziden*, oder Kirchen/ worinnen auch zugleich die Schuhlen ſein/ anhält. Solcher Meſziden ſind in ieder Stad/ ſo viel/ als Gaſſen/ ſintemahl eine iede Gaſſe eine ſondere Schuhle unterhalten muß. Jegliche beſtehet aus zween Lehrmeiſtern/ einen Mollen/ oder Principalen/ und einem Califa/ ſo des Molla Subſtitut und Handlanger iſt. Die Jugend lernet im Alkoran/ nachgehends aber auch in des Schich Sadi Külüſtan oder Roſentahl/ und in andern Perſiſchen Poeten/ leſen. Die Perſiſche Sprache

fer-

fernet nicht ſo gar weit von der Teutſchen/weiln die Perſer und Teutſchen von einem Stamme/nehmlich von Scythen herrühren. Nechſt ihrer Mutter Sprache befleiſſigen ſich die Perſer auch der Türkiſchen/dahero dieſe in den Schuhlen gelehret/ und am Königl. Hofe geredet wird. Die Hebræiſch-Griechiſch- und Lateiniſche Sprache verſtehen ſie hingegen nicht/gebrauchen ſich aber der Arabiſchen auf ſolche Art/wie wir der Lateiniſchen.

Wer in Perſien ſtudiret/ und in den alda gewöhnlichen Diſciplinen und freien Künſten auf denen Akademien/oder *Medreſſen*, deren verſchiedene im Reiche/ ſich wohl umgeſehen und geübet hat/ wird gar hochgehalten/und *Filoſuf* genennet. Angeregte *Medreſſen* oder Univerſitäten/ wie auch die *Mederis* oder Profeſſores werden von dem Seder/ oder Geiſtlichem Oberhaupte mit Unterhalt verſehen. Die Poeterey lieben und excoliren ſie ſo ſehr/ als kein Volk in der ganzen Welt. Wannenhero ſo viel gute/herrliche/ſinnreiche Poeten in Perſien zu finden ſein. Die Aſtronomi/Zeiteinteilung/Calender Rechnung / und dergleichen Mathematiſche Wiſſenſchafften ſind bei ihnen im hohen Wehrt/ und werden fleiſig getrieben.

Ihre Wiſſenſchafft im Rechte erſtrekket ſich nicht gar weit/ in dem ſie nur ezliche geſchriebene Geſezze/aus dem Alkoran und deſſen Commentario nehmen/ erklären/ und neben vielen Gewonheiten der Kaſi und Diwanbeken ſich gebrauchen.

In der Medizin iſt der Avicenna ihre Richt-

 ſchnur/

ſchnur / und haben ſie lauter Galeniſche Curen. Mit den Kranken gehen ſie bißweilen ſehr wunderlich ům / indem ſie contraria durch contraria zu vertreiben und zu heilen gedenken.

§. 25. Die Prätenſiones und Rechtlichen Anſprůche des Kǒniges ſind folgende: 1. Kan er von den Tůrken die berůhmte Stad Bagdad oder Neu Babilon / ſamt den bißher wohlgeplagten Låndern / Diarbek und Kaldar / in Anſpruch nehmen: Dann 2. von dem großen Mogul in Indien hat er mit gutem Fuge zu fordern die Landſchaften Candahar und Herath / welche von ihm / dem Sofi / in revolte und Abtrůnnigkeit / und ſo dann in des Moguls Schirmgerechtigkeit gerahten. 3. Wåre er befugt / die Provinz Choraſan von den Usbekiſchen Tattarn wieder zu nehmen.

§. 26. Dieſe Anforderungen veranlaſſen ſchwere Kriege / welche der Sofi wider ſeine Feinde fůhren muß. Die Tůrken ſind dieſes Kǒnigreichs geſchworne und Erbfeinde: Geſtalt denn zur Unterhaltung ſolches Erbhaſſes unaufhǒrliche Uhrſachen wirken / deren Hauptſtůkke iſt der Unterſchied in der Religion. Dann hilft zu ſolchem Grolle die Gleichheit der Macht / und die gleichmåßige Art zu kriegen. Ferner dienet auch zu Verſtårkung dieſer Zwiſtigkeit die Entzieh- und Beſizung vieler Oerter; ſintemahl ja der Tůrke dem Perſianer nicht nur die ungern entbehrliche Stad Bagdad weggenommen / ſondern auch die Stad Tharis oder Ekbatana ǒfters aus den Hånden geriſſen.

Wel-

Welche Oerter dann nicht anders als durchs Schwerd wieder erobert werden müſſen.

Hiernächſt hat angeregter Sofi an beeden Ufern der Caſpiſchen See mit den Usbekiſchen und Nagagenſiſchen Tattarn zu ſtreiten. Gegen Orient wohnt auch ein Feind/ der große Mogul/ welcher aber dem Perſer ſo gar viel nicht abgewinnen kan. Mittagwärts haben die Portugieſen dem Könige auch viel abgenommen/ und wird daher öfters gekrieget. Mit einem Worte: Es ligt dieſes Reich zwiſchen mächtigen Feinden/ welche es in keiner Ruhe und Sicherheit leben laſſen.

§. 27. Die *Ratio Status* dieſes großen Reichs beſtehet hauptſächlich hierinnen: Daß ſie wider die Türken/ Tattarn und Omariſten eine ſtete Feindſchaft hegen / und zur Beſchüzung ihres Reichs/ und Hemmung der Türkiſchen Invaſionen mit den Moſkowitern und Chriſten in guter Vertrauligkeit und Allianze leben. Und weil ſie zu Waſſer ganz ohnmächtig ſein/ daß ſie ſich der Engliſchen/ Portugieſiſchen und Holländiſchen Schiffflotten gebrauchen können. Ferner beruhet das StaatsIntereſſe auch hierauf: daß weiln die PerſerSoldaten zu weiten Feldzügen untüchtig ſein/ ſie ihre Kriege bloß zu ihrer defenſion, und zu Erhaltung des Reichs führen.

Dann endlich beſtehet dieſes Reichs Politiqve auf Handhabung der daſelbſtigen grauſamen und harten Geſeze und Ordnungen/ welches dann das

beſte

beſte Mittel iſt/ die ſonſt unbändigen und verwegenen Perſer in behörigen Gehorſam und Zaume zu erhalten.

§. 17. Von den Armeniſchen Chriſten / ſo im Perſiſchen Reiche wohnen/ iſt ſchließlich dieſes zu gedenken: Daß ſie der Griechiſchen Kirchen vorzeiten zugetahn geweſen/ nun aber ſich abgeſondert/ und ihren eigenen Patriarchen haben. Der große Patriarch wohnet zu Jsfahan/ in der Vorſtad Tzulfa, alwo die Armenier gute Gelegenheit haben/ und von dem Könige durch ganz Perſien bei ihren Privilegien gelaſſen/ und mit Tribut nicht ſo hart/ als wohl in Türkei geſchicht/ beſchwehret werden. Jhre Gemeine iſt ſehr groß/ inmaßen ſie allein zwiſchen den Ströhmen Kür und Aras in Gebirgen 1000. Dörfer/ und üm die Ståde Tabris und Casvvin mehr als 2000. Häuſer und 500. Kirchen haben. Die Armeniſchen Kaufleute ſind in Perſien am reichſten/ weil ſie inn- und außerhalb Landes reiſen/ und Handelſchaft treiben. Sonſt haben die übrigen Armenianiſchen Chriſten in Aſia noch ein Haupt/ welches ſie/ in Anſehn des Perſiſchen großen Patriarchens/ den kleinen Patriarchen nennen/ deſſen Reſidenz iſt in Cilicia. Jn welchen Punkten der Unterſchied der Armeniſchen und Griechiſchen Kirchen beſtehe/ kan bei dem Roſſæo am 621. Blate der Holländ. Edition geleſen werden.

Und ſo viel von Perſien.

Des

Des
Zweiten Teils
Fünfte Fürſtellung
Von dem Tattariſchen Reiche.

§. 1.

DJe Tattaren ſind das allerälteſte Volk in Aſien/ welche vor Zeiten den berühmten Nahmen der Scythier / der aber nunmehr gänzlich verloſchen iſt/ geführet haben. Der Nahme Tattar iſt dennoch den Europäern eher nicht als etwa im dreizehenden Jahr hundert oder Seculo zu Ohren kommen/und zwar durch folgende Gelegenheit: Es brachte der Tattariſche hochberühmte Generaliſſimus, *Gingis Khan*, nachdem er zuvor einen guten Grund zur Alleinherrſchafft über ganz Aſien geleget hatte/ ein überaus groſes Kriegesheer zuſammen/ teilete es in vier ſtarke Armeen/ und ließ die eine gegen Abend ausziehen/welche dann biß in Ober-Hungarn/und weiter in Oeſter Reich/ Böheim und Schleſien biß an die Oder herein gedrungen/ und unbeſchreiblichen Schaden getahn. Die Zweite agirte wieder das berufene gegen Morgen gelegene Reich Sina/ überſchwemmete ſelbiges mit Heeresmacht/verwikkelte es ſo fort in einen drei und ſibenzigjährigen Krieg/ und eroberte daſſelbe endlich im J. Chriſti 1279. gänzlich. In folgenden Zeiten haben die

Tattarn/ bald einen Monarchen gehabt / bald ſind ſie vielen Königen und Keiſern unterworfen geweſen. Wie denn ihre Macht und Gewalt nicht einerlei zu allen Zeiten geweſen / ſondern / wie es ſchier in allen Ländern/Reichen und Herrſchafften her zugehen pfleget/einmahl hochanſehnlich und denen anbenachbarten erſchreklich; Zur andern Zeit wieder geringe und unbeträchtlich erſchienen. Unter dem in der ganzen Welt viel beſchrienen Tamerlane jagten die Waffen der Tattaren iedermann / der auch nur davon hörete / eine grauſame Furcht ein. Nach ſeinem tödlichen Abfall aber geriehte es ſchon in einen ſchlechtern Zuſtand/ und wurden die dem nur angeregten Tamerlan untertähnige Völker mehrenteils abtrünnig/ oder muſten von andern ſich bezwingen laſſen/ alſo/ daß ſeinem ältiſten Sohne und StuhlErben mehr nichts als die Reiche Turkeſtan / Zagatay / Perſien und Indien / übrig blieben: Deren doch das erſte und zweite nicht mehr den Zepter der Tamerlaniſchen Poſterität erkennet/ ſondern heut zu Tage den Tattarn untertahn iſt: Perſien auch gleichmäßig ſeinen eigenen Keiſer hat; Und nur bloß Indien anizo ſich von des mehrbeſagten Tamerlans Nachkommenſchaft beherrſchen läſſet. Worvon in folgender Fürſtellung etwas mehrers.

§. 2. Heut zu Tage werden die Tattaren abgeſondert in die Europäiſchen und Aſiatiſchen. Jene nennet man die Präcopenſiſchen oder Krimiſchen/ wozu man die Zavolhenſiſchen nicht un-

unfüglich zehlen kan. Jhre Wohnung haben die Krimiſchen an dem Ufer der Mäotiſchen Pfüze aufgeſchlagen/ und an dem ſo genanten Cherſoneſo Taurica, deſſen Nördlichen Teil beſagte Präcopenſiſche Tattarn; den Südlichen aber die Türken inne haben. Die Hauptſtad dieſer Tattariſchen Landſchaft iſt Krim/ welche auch dem ganzen Volke den Nahmen mitteilet. Die Tattarn ſind ins gemein ein wild/ grauſam und blutdůrſtig Volk/ zu nichts als zum Kriege und Streit/ Jagt und Schlacht/ Liſt und Trug geneigt/ haſſen alle Weisheit/ und führen ein unbändiges Leben. Zur Friedenszeit/ welche doch bei dieſem räuberiſchen Volke gar ſelzam iſt/ befleißigen ſie ſich der Viehzucht und Hirten Nahrung.

Jhr Oberhaupt und Regent iſt der Cham/ deſſen Hofſiz iſt Baccaſeria in Krimea/ eine zuverläßige Veſtung. Die Art zur Regirung zu gelangen iſt die Erbfolge/ welche aber von der/ unter den Europäern ſonſt üblichen Erbfolge/ hierinnen unterſchieden iſt/ daß alda nicht der Sohn dem Vater/ ſondern ein Bruder dem andern im Regiment nachfahre/ und die Söhne eher nicht zum Trohne gelangen können/ es ſei denn keiner mehr von des Vaters Brüdern verhanden. Der Stuhl Erbe führet den Beinahmen Galga/ und betrit die nächſte Stelle nach dem Cham/ trägt auch das Commando über die Miliz auf ſich. Die Söhne aber haben ſchier keinen mehrern Reſpeckt als Edelleute/ außer dem/ daß ſie zum Unterſchied

des

des andern Adels / Sultane genennet werden. Der Staat dieſes Chams beruhet auf den Myrſen oder Adelsperſonen / welche zu hohen Kriegsdienſten erhaben werden / und das gemeine Weſen im Nahmen des Chams zu verwalten haben. Dieſe fürnehmſte Bedienten ſizen in zwo Rahtſtuben; Deren eine der Kriegs Raht iſt / deſſen Glieder alle von guter Kriegs- und Staatserfahrenheit ſein. Die Zweite iſt der Staats Raht / worinnen gewiſſe / des Vaterlandes und Policeiweſens kundige Männer ſizen / und die meiſten Angelegenheiten der Regirung verrichten / die Verbrecher beſtrafen / und die Wohlverdienten belohnen. Allermaßen denn in dieſem lezten Stükke das Hauptwerk / und die Erhaltung des ganzen gemeinen Weſens beſtehet.

Das Abſehn dieſes Chams iſt hauptſächlich dieſes / wie er ſeine Untertahnen / in Gehorſam und Zaume behalten möge. Weswegen er auch ſich angelegentlich dahin bemühet / wie er des Volks Nuzen ſuchen möge. Zu welchem Ende er die Zölle / Schazungen und Steuren / den Untertahnen gar leidlich anleget / und ins gemein ſich gegen dieſelben noch ſo ziemlich gnädig erzeiget. Auch pflegt er von den Grundgeſezzen und Gewonheiten / welche alhier im Schwange gehen / keines weges abzuſchreiten / ſondern ziehet denſelben zur Folge in wichtigen Fällen die Fürnehmſten des Volks zu rahte / und verfaſſet vor ſich allein keine Geſezze / ſondern vernim̃t iedesmahl das Volk auch mit dar-

darüber/ daß alſo aus dieſen und andern Umſtänden erhellet/ ob ſei die Form dieſes Regiments nicht ein Dominat/ wie bei den Türken/ ſondern ein *Principatus legitimus* oder ſolche Herrſchung/ welche an gewiſſe Geſezze und Bedingungen gebunden iſt; Oder man könte ſagen/ daß die Regimentsform alhier ein/aus einer Alleinherrſchaft und Adels Regirung zuſammen geſeztes Weſen wäre/ da doch die Gewalt der Monarchie den Vorzug hätte. Geſtalt denn die Hoheit und Präeminenz des Chams hieraus inſonderheit kundbar wird/ daß er alle/ ſo wohl geiſt- als weltliche Sachen zur Friedenszeit verrichtet/ allein und zwar ſelbſt die Juſtiz erteile (außer den gar wichtigen Fällen) die Appellationes annehme/ und auch in Kriegs Sachen große Autorität habe.

Der Reichtuhm und Intraden des Chams ſind/ wenn man die Unfruchtbarkeit des Landes betrachtet/ nicht gar wichtig: Jedoch machen die Tattarn in ihren Ausfällen/ welche öfters beedes in Aſien/ als auch in Europam/ und inſonderheit das Königreich Polen zu geſchehen pflegen/ gar reiche Beute/ welche des Chams Schazkammer nicht wenig begütern. Wie denn der Tattarn Eigenſchaft und Art iſt/ daß ſie durch unverhofte Uberſchwemmungen die anbenachbarten Völker plagen/ viel Gefangene zu dem dienſtbaren Sklaven Joche hinweg führen/ und/ wo es Perſonen ſein/ welche mit einem anſehnlichen Stük

Geldes erlöſet werden können/ aus den Ranzion-geldern viel Gewinn ſuchen.

Die Macht dieſes Potentatens beſtehet in der anſehnlichen und flüchtigen Cavallerie/ welche öfters biß in 200000. Reuter ſtark geweſen iſt. Ihre Waffen ſind Pfeile und Bögen/ welcher ſie ſich ſo wohl im Treffen als in der Flucht gebrauchen. Und weiln ſie ihre beſte Nahrung und Handwerk im Kriege und Scharmüzeln ſuchen/ pflegen ſie die Ihrigen von Jugend auf darzu zu gewehnen/ und niemand der KriegsArbeit frei zu laſſen/ es ſeien denn alte verlebte Leute/ unerzogene Kinder/ Weiber und geiſtliche Perſonen. Und werden/ ſo oft als die Noht erfordert/ gewiſſe Regimenter ausgeſchikket / welche ſie ins gemein Horden nennen. Es ſind aber Horden bei den Tattarn nichts anders / als eine Heerd Volks / welche beiſammen unter einigen UnterOfficirern/ dirſe aber unter einem hohen Kriegsgewaltiger ſich befinden / und gleichſam eine kleine Reſpubliqve machen. Dieſe werden gemeiniglich dem Türken (welchem der Tattar Chan tributbar iſt/ und ohne ſeines Schuzherrn/ des Keiſers/ Einwilligung keinen Krieg anfänget) zu hülfe/ ſo oft als es begehret wird/ zugeſendet. Der Cham unterhält zu ſeiner Leibeshut zwölftauſend Reuter/ die übrige Miliz kan er nach Belieben aus den Horden zuſammen bringen/ und wider den Feind darmit ins Feld ziehen/ oder/ welches öfter geſchiehet/ in die Länder fallen/ und mit Sengen und Brennen/

Rau-

Rauben und Plündern alles verheeren/ und zum Widerſtande untüchtig machen.

§. 3. Die Zavolhenſiſche Tattarn ſind die jenige/ ſo die Königreiche Kaſan/ Aſtrakan und Nagaia inne haben/ und dem Moskowitiſchen Zaar unterworfen und pflichtbar ſein. Von denen/ weil ſie heut zu Tage gar ohnmächtig ſein/ alhier weiter nichts zu vermelden.

§. 4. Die Aſiatiſche Tattarn ſind dieſe/ ſo da von der Scythiſchen See/ der Wolga/ und der Caſpiſchen See an/ biß Oſtwerts über das äußerſte Japan hinaus ihre Wohnungen/ Länder und Herrſchaften haben. Und wird dieſer große Strich des Tattariſchen Landes abgeteilet in drei Haupt-Gegenden: Deren eine in ſich begreift die wüſte Tattarei/ die Zagataiſchen Tattarn/ ſo zwiſchen Perſien und dem Fluſſe Juxartes oder Keſel wohnen/ und mit den Perſern faſt unaufhörliche Kriege führen. Dero Hauptſtad iſt Samarkand/ alwo der Fürſt oder Cham ſeinen Hoffſiz hat. Und dann die Turkeſtaniſchen/ und die Usbekiſchen Tattarn/ welche ebenmäßig mit Perſien viel blutige Händel führen.

Die zweite Haupt-Gegend iſt der Strich üm das große Reich Sina herüm/ deſſen Oeſtlicher Teil in ſich begreift die Königreiche *Niuche* und *Niulhan*; der Weſt Teil aber die Reiche Samahanien und Tanyu in ſich hält.

Die dritte Hauptgegend der ganzen Tattarei erſtrekkt ſich gegen das Oſt Meer/ woſelbſten die

Tattarn/ *Yupi* genant/ und die in *Thebet* ihre Wohnungen aufgeſchlagen. Von welchen/ wie auch allen andern gegen Norden und Oſt gelegenen/ und an Amerika gränzenden Tattariſchen Völkern denen Europäern ſchier nichts als der bloße Nahme bekant iſt.

§. 5. Von denen/ ſo ům Sina herům wohnen/ iſt doch dieſes ſehr merkwůrdig/ daß ſie durch langwůrigen ſchweren Krieg das große Sineſiſche Reich erobert haben/ und noch heut zu Tage beſizzen. Ich wil alhier/ ehe ich zur Beſchreibung des Reichs Sina fortſchreite/ mit wenigen vermelden/ wann und wie es mit der erſten und lezten Eroberung des Reichs hergegangen. Es iſt ſchon Eingangs berůhret worden/ daß die Tattarn nach drei und ſiebenzigjährigem Kriege/ A. 1279. das ganze Reich Sina erobert haben. Von derſelben Zeit an regireten die Keiſer der Tattarn in Sina gar beſcheidentlich/ beſaßen das Reich in guter Ruhe/ lebten mit den anbenachbarten Völkern in gutem vertraulichen Friede/ ergaben ſich bei ſolchen guten Tagen den Wollůſten/ lieſſen die Veſtungen zerfallen/ legten die Kriegs Ubungen nieder/ und vertieften ſich in den Wollůſten dermaßen/ daß ſie aus ſtreitbaren Tattarn zu weibiſchen Sineſern wurden. Die Sineſer hergegen/ ob ſie wohl gar ein erträgliches Joch litten/ begonten doch/ in Angedenken ihrer vorigen Freiheit/ deſſelben můde und überdrůßig zu werden/ ſuchten dahero Gelegenheit/ einen Aufſtand und Empörung anzufan-

gen/

gen/ welche ſie ſo lange unter der Aſche gleichſam verborgen hielten/ biß eines Sineſichen Prieſters Knecht/ Chu genant/ ein Heer von etlich tauſend Mannen zuſammen brachte/ ſelbiges forthin verſtärkte/ denen Tattarn unter die Augen gieng/ ſie endlich A. 1368. ingeſamt aus dem Reiche hinaus ſchluge/ und dann zur Belohnung ſeiner Tapferkeit auf den Keiſerlichen Trohn erhaben wurde. Demnach er nun den Keiſerl. Trohn bekleidet/ und ſich Hunguvum / d. i. einen ſtreitbaren Helden/ betittelt hatte/ führete er den Stamm Taiminga (iſt der zehende KeiſerStamm in dieſem Reich) ein/ ſezte ferner das Reich in gute Ruhe/ und befeſtigte daſſelbe mit guten Geſezzen/ dämpfte außerhalb die Tattarn/ ſeine Feinde/ und brachte es dahin/ daß dieſe ům Friede bitten/ und ſolchen vermittels einer Contribution erhalten muſten. Von dieſer Zeit an verliefen 250. Jahre/ in welchen das Siniſche Reich unter der Regirung des Stammes Taiminga erwüntſchten Frieden und ſtille Ruhe hatte. Nach dieſem aber begonten die Tattarn des Reichs Niuche, denen indeſſen ſamt der Macht und großem Glůkke auch der Muht heftig gewachſen war/ den Frieden zu ſchmälern/ und endlich/ weil zumahl die nach der Beute ſtrebenden Landvögte der Sineſer den Krieg auf mancherlei Weiſe veranlaſſeten / gänzlich zu durchlöchern/ und Sina in einen neuen Krieg zu verwikkeln. Fielen demnach die Tattarn/ durch die weitberůhmte Mauer (welche 300. Teutſche Meilen

von Oſten biß Weſten ſich erſtrekket/ in der Breite XII. biß XV. und in der Höhe XXX. Siniſche Schuhe hat/ und ůms J.C. 1200. von den Sineſern wider den Einfall dieſes Volks aus lautern Kieſelſteinen ſo feſte/ daß man auch zwiſchen die Fugen nicht einen Nagel hinein bringen kan/ erbauet worden) in das Reich Sina ein/ belagerten und eroberten eine Veſtung und Paß nach der andern/ hielten im Jahre 1619. ein Treffen mit den Sineſern/ und erlangten den Sieg. In hernachfolgenden Zeiten iſt man ferner an Seiten der Tattarn unabſäumlich bemůhet geweſen/ dem Siniſchen Keiſer durch ſtetswährende Kriege nach der Krohne zu greifen/ welches denn auch ihnen ganz unverhoft im Jahre Chriſti 1644. gelungen iſt/ und die Sineſer nach Verluſt der Keiſerl. Hauptſtad Peking/ das ſo mächtige Reich den Tattarn in die Hände liefern můſſen. Zu dieſer Eroberung der Tattarn gab ein Räuber und Aufrůhrer/ Licungzus genant/ anlaß; Mit welchem/ wie auch mit einem andern Erzbuben und mächtigen Straßenräuber/ *Changhienchungo*, die Tattaren in die ſieben ganzer Jahr gefährliche Kriege in dem Reiche Sina gefůhret/ und erſtlich im Jahre Chriſti 1651. das Reich in den ſichern Ruheſtand und Frieden geſezzet haben. Wie das ganze XIIX. und XIX. Kap. der allgemeinen Beſchreibung des Reichs Sina bei Johann Nieuhofen/ ausfůhrliche Nachricht hiervon erſtattet.

§. 6.

§.6. Ich beginne nunmehr die Beſchreibung des mehrmahls beſagten Reichs Sina. Deſſen Gränzen gegen Oſt machet die große Indiſche oder Morgenländiſche See. Gegen Mitternacht oder Nordwerts iſt die weitberühmte mächtige Reichs-Mauer/ welche das Siniſche Reich von der alten Tattarei/ den Königreichen Niuche/ Niulhan/ und einem Teile Taniju abſcheidet. Etwas höher gegen Norden ſtößt es an das Reich Taniju und die Wüſte Samo/ welche denſelben Nordſtrich des Siniſchen Reichs von den Reichen Samahan und Kaskar abſondert. Gegen Mittage und Abend gränzet Sina mit den Königreichen des großen Negus/ oder Prieſter Jan/ nemlich Geo/ oder Ramkingu/ Tibet/ Laos/ Mien/ wie auch Pegu/ da es an Bengala/ und endlich an Tunking und Kochinchina zu ſtoſſen kömt.

§.7. In der Breite hat dieſes Reich 330 Teutſche Meilen/und der Länge nach begreift es ſolcher Meilen 450. Die Gränzen ſind mit ſtarken wohlverwahrten Päſſen ſo wohl von der Natur/ als auch durch die Kunſt/ befeſtiget und dermaſſen verſchloſſen/ daß es hierinn alle Gegenden der Welt zu übertreffen ſcheinet. Wiewohl aber die Tattarn weder durch die groſe Maur/ noch die Gränz-Feſtungen weniger das Meer/ noch die andern Päſſe der Natur ſich haben aufhalten laſſen.

§.8. Das ganze Reich hat funfzehen groſe Landſchaften; Deren ſechs gegen Norden liegen:

gen: als Peking/ (worinnen die Nordliche Hoffſtad der Keiſer Peking) dann *Xanſi*, *Xenſi*, *Xantung*, Honau/ und Suchen. Die übrigen neun ſind gegen Mittag gelegen/ und heiſſen/ Huquang/ Kiangſi/ (worinnen die Stad *Joacheu*, und unter dieſer ein Flekken *Sinkteſimo*, wegen Verfertigung des *Porcellans* ſehr berühmt ſein.) Dann *Kiangnan* oder *Nanking*, (alwo die Keiſerl. Mittägige Reſidenz *Nanking.*) *Chekiang*, (deſſen Hauptſtad Hangchen/ oder *Kingſai*, darvon ſo viel Mährlein herum getragen werden.) *Fokien*, *Qvangtung*, *Qvangſi*, *Queicheu* und *Junnan*. Auſſer dieſen groſen Landſchaften gehören auch zu dem Reich/ das Land *Leaotung*, ſo an die Tattariſchen Königreiche *Niuche* und *Niulhan* ſtöſſet/ wie auch die HalbInſul *Corea*. Der berühmten und Hauptſtäde des Siniſchen Reichs zehlet man/ 150. Und der geringern/ 1222. Die Anzahl der Inwohner ſoll ſich/ wie Saavedra Symb. Pol. 71. will/ auf 70 Millionen Menſchen erſtrekken. Der weitgereißte Johann Nieuhof in ſeiner Siniſchen Reiſebeſchreibung/ meldet/ ob würden allein in zehen Landſchaften/ welche durchwandert und erforſchet/ gefunden/ 94 gebietende/ 15 andere groſe/ 894. kleinere/ 131. groſe und kleine Kriegsſtäde. Desgleichen wären beſage Sineſiſcher Rechenbücher gezehlet/ 25709603 wehrhafte ſtreitbare Männer/ und dann 5022438 Hausgeſinde. Woher denn ohnſchwehr abzunehmen/ wie groß/ wie volkreich/ und wohlgebauet das alhieſige Reich ſein möchte.

§. 9.

§. 9. An Fruchtbarkeit gibt Sina keinem Lande in der weiten und breiten Welt etwas nach. Geſtalt denn ſo der menſchliche Fleiß / als auch die gütige Natur alle brauchbare Sachen in ungemeiner Zahl und Menge herfürbringen und zeugen. Goldes und Silbers ſtekkt in der Erden genug / gleichwohl iſt durch öffentliche Landes Recht und Geſeze verboten / daſſelbe nicht auszugraben / auſſer dem / daß frei gelaſſen iſt an den Ufern Gold zu ſuchen. Von Quekſilber / Kupfer / Eiſen / Zihn / Zinober / Laſur / Vitriol / und dergleichen iſt gleichſam alles angefüllet. In der Landſchaft Suchen gibts fürtrefliche Magnetſteine. Man findet auch in Peking einen ſehr klaren Kriſtall / rohten und weiſen Marmorſtein / und auf dem Gebirge *Xaitung* in *Xanſi* gewinnet man den *Jaſpis* von mancherlei Farben. Die Provinz *Nanking* gibt aus dem / bei der Stad *Holichen* gelegenen Gebirge / die furtrefliche Erde / welche naher *Sinkteſimo* (iſt ein Flekken in Kiangſi) häufig verführet / und aus ſelber der berühmte Porcellan gemachet wird. An Erdgewächſen und eßbaren Früchten / wie auch an ſelzamen Wurzeln / darunter die ſo genante Wurzel Sinä / ſo wider viele Gebrechen / bevorab aber wider die Geſchwüre / gar heilſame Wirkungen tuht. An herrlichen Kräutern / Blumen und Büſchen iſt dieſes Reich überaus reich und fürtreflich. Vierfüßige Thiere / Vögel / Fiſche / kriechende Thiere / Ungezieffer / u.ſ.w. ſind alhier überflüßig / und von ſelzamer Art anzutref-

 fen /

ſen/ worunter denn die Naſenhörner/ Elefan-
ten/ Tiger/ Biſem- oder Muskus Thier/ *Xe* ge-
nant: Deßgleichen Satyren/ Menſchenähn-
liche Affen/ u. ſ. f. gefunden werden. Der gröſte
Handel wird mit Gewürz und Seiden getrieben.

§. 10. Die Sineſer ſollen von Farbe weißlich
ſein/ ausgenommen die/ ſo gegen die Mittags Lini
wohnen/ ihre Bärte dünne und kurz/ welche gar
ſpät anfangen zu wachſen. Das Haar iſt ſchwarz.
Die Weiber ſind kleiner Statur/ überaus ſchön/
ſchneiden die Nägel an der linken Hand nimmer
ab. Die Kleidung der Männer und Weiber iſt
nicht ſonderlich unterſchieden/ ohne dem/ daß die-
ſer ihre RokErmel oben und unten gleich weit;
Jener aber vor den Händen etwas enger ſein.
Die Fürnehmen tragen glänzendes Seidenzeug/
mit Drachenbildern gezieret/ die Gemeinen nur
ſchlechten Seidenzeug oder Baumwöllin Tuch.
Seither die Sineſer unter den Tattarn ſein/ laſſen
ſie die Haare ganz abſcheren/ und behalten nichts
weder einen Zopf oder Flechte hinten am Haupte.
Und dieſes müſſen ſie/ vermöge eines öffentlichen
Geſezzes tuhn. Wie heftig ſich aber die Sineſer/
welchen vormahls die Haare ſo lieb als das Leben
waren/ dieſem Befehl widerſezzet/ und wie viel
Blut darüber vergoſſen worden/ und daß noch heu-
tiges Tages die ungeſchornen Sineſer/ ſo dieſem
Geſezze ſich nicht unterworfen/ für Feinde des
Reichs geachtet werden/ geben die Siniſchen Ge-
ſchichte mit mehrern zu vernehmen. Die Bon-

nite

nite oder Hůte dieſer Nation ſind rond/ von Pferdehaaren. Die Schuhe ſind ins gemein von gelben Leder/ die Reichen haben oben Seidenzeug/ und und unten wöllin Tuch. Sonſt ſind die Sineſer Liebhaber der Reinligkeit/ beedes in der Kleidung und Sauberkeit des Leibes / als auch ſonſt ůberal.

§. 11. Den Sitten und Gemůhts Neigungen nach iſt dieſes Volk ſehr ſcharfſinnig und kůnſtlich/ was ſie ſehen/ ſolte es auch noch ſo kůnſtlich ſein/ wiſſen ſie es bald nachzumachen; ſind hőflich/ und von ſehr zierlichen Complimenten/ wie ſie dann die Hőfligkeit unter die fůnf HauptTugenden mit zehlen/ und viel Zeit auf dergleichen Ehrerbietige Worte und Geberden wenden/ beſuchen einander oft / wiſſen die Freundſchaft durch Gaben und Geſchenke wohl zu unterhalten. Bei Zuſamenkůnften und Gaſtmahlen haben ſie ſonderbare zum teil ſehr lőbliche Gebräuche. Dieſes iſt bei ſolcher Hőflichen Verhaltung ſtrafbar/ daß ſie viel Hände/ aber wenig Herzen (und wie iſt es bei ſo vielen Wortgeprängen anders?) geben/ und heimlich falſch ſein. Unter andern ädlen Wiſſenſchaften und Kůnſten legen ſie ſich auf die Sitten Lehre/ dann auch auf die Naturkůndigung/ befleißigen ſich der himliſchen Kunſt der Mathematik/ und aus dieſer der Rechen- und Erdmeſſe-Kunſt/ wie auch der Lehre von des Himmels Lauf. Die Medicin ůben ſie wohl aus/ und mangelt nicht viel/ daß ſie es denen Europäern nicht bevor tuhn.

In

In allen Facultäten machen und ernennen ſie Doctores, Licentiatos und Baccalaureos. Der Alchymiſterei ſind ſie ſonderlich ergeben: haben großen Luſt an Comödien: ſind denen Sekten nicht wenig beigetahn/ halten auf die Tagwehlung/ ſuchen in dieſem Leben die Unſterbligkeit: Verkaufen ſich und ihre Kinder zu Schlaven/ bringen ſich und ſie öfters gar zum Tode vom Leben: halten ihre Weiber ſtets zu hauſe: Und was derer Sitten und Gebräuche mehr ſein/ welche aus dem Nicolao Trigautio, Lucas de Linda, und nach ihm Johann Nieuhof im 4. und 5. Kap. der Oſtind. Geſandſch. erzehlen. Die Kaufmannſchaften gehen in Sina gar ſtark/ bevorab mit der Würze und Seide. Daher die Holländer vor langer Zeit groß Verlangen getragen/ aldahin zu handeln/ welches ſie nunmehro auch erlanget haben.

§. 12. Die Sprache der Sineſer iſt von der Art zu ſchreiben gänzlich unterſchieden: Die Wörter ſind alle einſylbig/ wiewohl darinnen nicht wenig Diphthongi und Triphtongi in einer Sylbe zuſammen kommen/ welche aber doch/ nur in Vergleichung mit unſerer Sprache/ Diphthongi zu nennen ſein/ ſintemahl an ſich ſelbſt die Siniſche Sprache weder Vocales noch Conſonantes weiß/ ſondern es hat beedes/ ein iedes Ding und auch ein iedes Wort ſeinen beſondern Buchſtaben. Und daher haben die Sineſer ſo viel Buchſtaben als Wörter/ auch ſo viel Buchſtaben als nennbare Sachen. Kircherus zehlet 80000: Andere/ als

Mar-

Martini und Mandelsloh 60000: Noch andere 120000. worunter doch kein N. iſt. Vorzeiten bildeten die Sineſer ihre Buchſtaben durch allerhand Thiere/ Drachen/ Kröten/ Schlangen/ u.ſ.f. die heutigen aber gebrauchen nur etliche Züge und Striche. Deren neun unterſchiedliche Arten ſein. Sie ſchreiben nicht wie die Europäer oder Hebräer/ ſondern von oben biß herunterwarts. Und iſt dieſes zu merken/ daß Leute von unterſchiedenen Sprachen die Reden dieſes Volks nicht verſtehen; dennoch aber ihre Schrift leſen/ und den Inhalt merken können. Und ob die Mutterſprache im Schreiben wohl allen gemein iſt/ und auch alle Landſchaften einerlei Bücher haben: ſo iſt doch im Reden ein ſolcher merklicher Unterſchied / daß es ſcheinet / ob wäre in ieder Provinz eine beſondere Sprache. Hiernächſt haben ſie noch eine andere Sprache/ ſo ſie die Mandarinen= (ſind Befehlshaber / gewaltige Miniſtri bei Hofe) Sprache oder Hofſprache nennen/ dieſe rühret daher/ daß alle Regenten und Grandes bei Hofe Fremdlinge ſein/ und eine neue vermiſchte Sprache eingeführet haben. Die Buchdrukkerei ſoll/ nach dem Berichte einiger Scribenten / von den Sineſern viel eher / als von den Europäern/ ſein erfunden und gebrauchet worden. Welches denn auch wohl Glauben findet: Allein es iſt eine ganz andere Art zu drükken / ſo vielmehr dem Kupferſtechen und drukken gleich iſt / und ihnen viel leichter ankömt/

kömt/ als den Europäern. Daher ſind die gedrukten Bücher überaus wohlfeil/ die Schreiberei hergegen ſehr theur.

§. 13. Die Regenten des Sineſiſchen Reichs ſind vor undenklichen Seculis Fürſten geweſen/ derer Nahmen und Tahten in den Siniſchen Chroniken und Jahr Rechnungen (welche alhier ſehr fleißig und ſonder einige Verhelung der Wahrheit von den Philoſophen verfertiget werden) zu leſen ſein. Nach deren Abgange iſt *Fohius* im 2952. Jahre vor Chriſti Gebuhrt zum erſten Keiſer erwehlet worden. Nach ihme regierete in der Ordnung der Achte/ Keiſer *Yvus*, welcher eine in dieſem Lande noch zur Zeit unerhörte und fremde Art der erblichen Nachfolge einführete/ und aus einem Wahl-Reich ein Erb Reich machte. Der erſte Königs-Stamm / welchen dieſer Yvus ums Jahr vor unſers Erlöſers Gebuhrt 2207. erbauet/ war *Hiaa*. Nach Verlöſchung dieſes Stammes/ ſind noch 10 andere Keiſer Stämme aufkommen/ und haben alle Stämme von dem Jahre vor Chriſti Gebuhrt 2207. an/ biß aufs Jahr nach Chriſti heilwärtiger Menſchwerdung 1673. insgeſamt 3880 Jahre das groſe Sina beherrſchet. Unter denen der lezte und noch izo regierende Stamm iſt der Tattariſche/ deſſen Stammherr *Xunchius*, der gebohrne Tattar Cham / A. 1644. nach der lezten Eroberung des ganzen Reichs das lezte Keiſerl. Geſchlechte *Taiminga* ausgerottet/ und den Stamm *Taicinga* an deſſen ſtat gepflanzet hat.

§. 14.

§. 14. Dieſer Xunchi, ein Sohn des Tattar Chams Zungtei wurde A. 1641. in ſeinem ſechs-jährigen Alter/auf den Keiſerlichen Thron/ (welchen er mit einer ſchönen nicht kind-ſondern männlichen Rede beſtiegen /) geſezet / und öffentlich für den Siniſchen Keiſer ausgerufen. Er lebte unter der Vormundſchaft ſeines Oheims des Amavangs, (deſſen Weisheit und Heldenmuht das meiſte bei der Eroberung des Siniſchen Reichs getahn hat) bis ins Jahr 1651. Nach deſſen Tode ſtrebte des unmündigen Keiſers Bruder nach der Vormundſchaft/ wurde aber zurük getrieben/ und einmühtiglich/ ſo wohl von Tattarn als Sineſern/ geſchloſſen/ es ſolte Xunchi/ als ein Herr von ſechzehen Jahren/die Regirung antreten; Welcher er denn auch ſich noch ſelbigen Jahres unterzogen. Er dämpfte den grauſamen Erzbuben/und Haupträuber in Sina/ *Changhienchungum*, und brachte das Siniſche Reich nach ſo vielen erlittenen ſchweren Kriegen und Zerrüttungen im Jahre 1651. zur gewünſchten und allgemein erſprießlichen Ruhe. Seine Gemahlin / *Therragam*, des WeſtTatariſchen Königs Tochter/ ließ er ihm/ A. 1647. im zwölften Jahre ſeines Alters / nicht ohne große Gepränge/ ehelich beilegen. Und hat mit ihr einen Prinzen gezeuget/ der aber bald nach der Gebuhrt geſtorben. Mit einer Concubine hat er den zweiten Prinzen A. 1656. erzielet. Den Chriſten hat er zu Einführung des Evangelii rühmlichen Vorſchub getahn/ und ſich gegen die Patres der Röm.

Kir-

Kirchen gar gnädig und milde erwieſen/ auch ſonſt gar eine feine Regirung verführet. Er ſtarb A. 1664. im Septemb. Nachdem er zuvor ſeinen Sohn *Cambi* Vormünder geordnet/ und ihn zum Erben des Reichs erkläret hatte. Andere/ und nach ihnen Happel/ in dem Aſiatiſchen Onogambo/ vermelden/ es hätte Zungteus den Xunchi aus Turcheſtan/ einen Sohn Ninegans/ zum Sohne und Nachfolger erkieſet. Er aber/ der angewünſchte Sohn/ und Zungtei Nachfahrer am Reiche/ habe mit ſeiner Gemahlin Therragam/ nachmahls Helenen genant/ die Chriſtliche Religion angenommen/ und mit ihr einen Sohn/ der vom P. Andrea Koflern aus Oeſterreich getaufet/ und Conſtantin benahmet worden/ auch nunmehro zum Regiment wird gelanget ſein/ erzeuget. Von dieſem haben die wöchentlichen Gazetten bemeldet/ daß er alle nach Kanton ins Elend verjagte Prieſter mittels öffentlichen Edicts zu Gnaden wiederum angenommen/ und die/ ſo in der Mathematiſchen Wiſſenſchaft beſchlagen ſein/ zurük naher Hofe berufen; den andern Geiſtlichen aber wieder zu ihren Kirchen zu kehren erlaubet habe.

§. 15. Die Keiſerliche Kleidung iſt ein dünn gülden Stükk/ worinn allerhand Drachen und Schlangen gar künſtlich und ſo goldreich gewürkt/ daß man gar keine Seide ſpüren kan. Es haben die Morgenländiſchen Regenten einen alten Gebrauch/ daß ſie ſich von ihren Untertahnen gar ſel-

ten/ weniger aber von fremden Nationen ſehen laſſen/ wann ſie in ihrer Majeſtät ſizzen. Drüm wunderten ſich A. 1656. die Holländiſche Abgeſandten/ Peter de Gojer und Jakob Keiſer/ daß ſie bei der Audienz weder den Keiſer ſehen/ noch mit ihm reden durften. Gleichwohl fügte es ſich/ daß der Keiſer in Sina/ als er den iztbeſagten Geſandten von hinten nachſahe/ von dem Abgeſandten/ Keiſern/ ohngefehr geſehen wurde. Die Reſidenz S. Majeſt. iſt zu Peking/ überaus herrlich/ auch der Hof und deſſen Pracht ſchier unvergleichlich.

§. 16. Das gemeine Prädicat/ welches die Sineſer ihrem Keiſer geben/ iſt *Thienſu*, d. i. HimmelsSohn/ weil ſie meinen/ es liebe der Himmel die jenigen viel inbrünſtiger/ welche ihrer fürtreflichen Qualitäten halber vor andern ſterblichen Menſchen zu hohen Aemtern erhaben werden. Und weil der Himmel bei ihnen wie der höchſte Gott geehret wird/ bedeutet HimmelsSohn ſo viel als Gottes Sohn. Jedoch nennet der gemeine Mann den Keiſer nicht Thienſu, ſondern *Hoangti*, d. i. gelber Keiſer/ oder ErdenKeiſer/ üm ihn vom *Xangti*, d. i. höchſter Keiſer/ oder dem großen Gotte zu unterſcheiden.

§. 17. Dem Keiſerlichen Inſiegel und Wapen/ welches einen Drachen furſtellet/ müſſen alle fremde Geſandten/ ehe ſie bei Ihrer Majeſtät Audienz haben/ in dem alten Hofe/ alwo es in einem altfränkiſchen/ geringen/ und rings ümher

verſchloſſenen Trohne verwahret wird / Ehre erweiſen: Wer ſich nun ſolcher Reverenz weigert/ dem wird auch die Audienz und Erſcheinung vor dem Keiſer verſaget.

§. 18. Von der Keiſerlichen Hofſtad/ wie auch andern hohen und niedern Aemtern/ ja der ganzen Regirung / kan man mit Grunde der Warheit ſagen/ daß ſie von Halbmännern regiret und verwaltet werden/ weiln der Keiſer keinen zu ſeinen Diener erkieſet/ er ſei denn verſchnitten: Daher denn geſchiehet/ daß viel Eltern in Sina unbarmherzige Hände an ihre eigenen Kinder legen/dieſelben entmannen / und alſo zum Dienſte des Keiſers widmen. Sonſt ſind über Hof in den Keiſerl. ſehr großen Frauenzimmer / mehr als 10000 Weibesperſonen/welche dem Könige teils mit Venusſpiele / meiſtenteils aber mit anderer Arbeit aufwarten. Unter jenen iſt nur eine einige/welche den Nahmen der Keiſerin führet/und nicht aus geringem Stande/ ihrer Schönheit halber angenom̄en/ (wie die vorigen Keiſer in Sina dergleichen zu tuhn im Brauche hatten) ſondern aus hohem Stande zu einer Gemahlin erkieſet wird.

§. 19. Von der Bedienung des Regiments und Regierung des Reichs will ich nun etwas mehrers ſezen. Und zwar ſo werden darzu blößlich ſolche Perſonen verordnet / welche auf vorhergegangenes Examen eines Doktors Titul zu führen tüchtig erachtet worden. Allermaſſen denn zu allen Aemtern in Sina keiner weder durch Gunſt / weder

der Gift und Gaben / noch durch fürnehmes Herkommen gelanget / ſondern allein wegen bewehrter Wiſſenſchafft/Tugend/guten Wizes und Prudenz zu Aemtern/ (und zu den Obrigkeitlichen doch anders nicht/ er habe denn ſchohn zuvor etliche Chargen bedienet/)erhöhet wird.

§. 20. Es ſind aber der fürnehmſten Bedienten zwo Arten oder Ordnungen. Die eine Art bedienet ſo wohl das Amt der Hofrichter oder ReichsRähte bei Hofe/als auch die ganze Reichs-Verwaltung. Die zweite Art beſtehet in den Landvogteilichen Obrigkeiten / welche beſondere Landſchaften und Städe zu beherrſchen haben.

§. 21. Die ReichsRähte ſind in ſechs *Collegia* oder in einen ſechsfachen Raht verteilet.

Der erſte Raht/ *Sipu* genant/ d. i. der Raht der Obrigkeit/ beſtehet darinnen/ daß er alle Obrigkeit des ganzen Reichs aus dem Philoſophiſchen Orden (welcher von ſolchem Anſehn und hoher Achtung iſt/ daß aus ſelbigen alle Regenten/ Oberſten und fürnehme Befehlshaber/ welche die Sineſer *Qvonfu*, die Portugieſen aber Mandarynen nennen/ ſowohl zu Kriegs- als Friedens-Zeiten erkieſet werden) ausleſen und fürſchlagen muß. Und ſolche UnterObrigkeiten/ wann ſie in ihrem Amte gute Proben ihres Verſtandes/ Tugend und Gerechtigkeit an Tag geleget haben/ bleiben nicht immer auf der lezten Bank ſizzen/ ſondern ſteigen ſtaffelweiſe zu dem höchſten Grad

der Ehren im Reiche. Im widrigen Fall aber werden ſie in geringere Aemter herab geſtoßen/ oder gänzlich abgeſezt/ und einem ſolchen Mißhändler alle Hofnung wieder zu Ehren zu kommen rund abgeſchnitten.

Der zweite Raht/ Hopu oder Hupu, der GeldRaht/ hat die Verwaltung über die Keiſerlichen Güter und Einkommen/ fordert des Keiſers Zölle und Schazungen ein/ bezahlet die Soldateſca/ und andere im Reiche aufgehende Unkoſten.

Der dritte Raht/ Limpu, der KirchenRaht/ hat Ufſicht über die allgemeinen Opfer/ Kirchen und Schulen/ und daß die Examina der Gelehrten richtig mögen zugehen: Erteilet die EhrenTitul und DoctorWürde: Hat acht auf die Aerzte und Künſtler/ denn auch auf der fremden Abgeſandten Empfahungen und Abfertigungen/ deßgleichen auf alle Befehle und Briefe in alle Länder. Und iſt dieſer Raht überaus hochanſehnlich/ weil die Glieder deſſelben aus dem Keiſerlichen Collegio Hanlin genommen/ und aus dieſem endlich in den hohen Raht Colao, welches die höchſte Würde in Sina iſt/ gezogen werden.

Der vierte Raht Pimpu, der KriegsRaht/ muß für die Sicherheit des Landes wachē/ Kriegs- und FriedensSachen/ iedoch mit Einwilligung des Keiſers/ ſchlieſſen/ die KriegsAemter und EhrenTitul austeilen/ und die Tapferkeit belohnen.

Der fünfte/ Cumpi, der BauRaht/ hat die

Ob-

Obſicht der Landgebäue und Paläſte/ welche von dem Keiſer/ deſſen Freunden und Rahtsperſonen/ bewohnet werden; Verwaltet den Schiffbau und Ausrůſtung der Flotten; Erhält die Veſtungs-Bäue und gemeine Stadwerke im baulichen Weſen.

Der ſechſte Raht/ Humpu, hat die peinlichen Sachen und Beſtrafungen der Ubelthäter unter ſich.

Von dieſem ſechsfachen Rahte werden die Sachen des ganzen Reichs abgehandelt. Dahero ſie in ieder Landſchaft ihre Unter-Obrigkeiten/ Secretarien/ Notarien und geringere Beamten ſizend haben/ welche an dieſen Raht alle Fůrfallenheiten der Länder berichten. Ob nun zwar ſolcher ſechsfacher Raht viel wichtige Sachen zu tuhn hat/ wird doch durch die Menge der Rahtsglieder und gute Ordre die große Laſt merklich erleichtert. In iedem Collegio iſt ein Präſident/ Ciam Ciu, und zweene Beiſizer: Dieſe drei haben am Hofe und im Reiche/ außer den Gliedern des Colaos, oder hohen Rahts/ die allerhöchſte Gewalt. Nach ihnen ſind in iedem Rahte zehen andere/ ſo an Wůrde den vorigen nicht ſo gar ungleich. Dieſen folgen viel große und kleine Beamten/ Schreiber/ Notarien/ Secretarien/ Oberſten der Juſtiz/ u. ſ. w.

§. 22. Der Jeſuit P. Semedo/ ſezet in ſeiner Relation von Sina/ ůber dieſen ſechsfachen Raht/ noch andere Rahtsverſamlungen/ welche auf

die Sachen des Keiſerlichen Hofes oder Haußes Acht haben/und deren einige mit den vorigen übereinkommen.

Das I. *Collegium* iſt Thailiſu, der große RechenRaht/ beſtehet aus einem Präſidenten/ zween Beiſitzern/ und zehen Collegen. Iſt gleichſam Reviſion Raht/weil er die lezten Uhrteil des HofRahts examiniret/ uud alle wichtige Sachen deſſelben erörtert.

II. Quan loſu, trägt Sorge für die Keiſerliche Tafel/für die Keiſerin/für die Verſchnittenen/ und für die Unkoſten des Keiſerl. Rahts/ bezahlet die Hofämter/u.ſ.w. beſtehet aus 9 Mandarinen.

III. Thai po cuſu. StallRaht/ hat Poſt und Pferde Sachen unter ſich: wird beſtellet mit ſiben Mandarinen.

Neben dieſen ReichsRähten iſt noch ein anderer Raht/Colaos, welcher der höchſte iſt/ und die nähſte Stelle nach dem Keiſer bekleidet. Der Glieder dieſes Rahts an der Zahl vier oder ſechs/ ſind die OberPräſidenten im ganzen Reiche/ und handeln mit dem Keiſer in geheim alle Sachen/ welche von dem ſechsfachen Rahte/ (als der nur die Berahtſchlagung/ nicht aber Entſcheidung der ihnen angehörigen Materien hat/) vermittels Supplicationſchriften an den Keiſer übermachet werden. Wann nun in dieſem geheimten Rahte eine Sache in Erwegung gezogen/ und die Nohtdurft darauf verfüget worden/ wird der Entſchluß und Keiſerliche Confirmation und Befehl zurük in die Collegia, wohin iede Sache gehöret/ geſchikt und

ſo

ſo fort vollſtrekket. Dieſe geheimten Rähte ſind wie Coadjutores Imperii, oder mithelfende Regenten/ welche aus den fürnehmſten Philoſophen genommen werden.

Uber alle vorbeſchriebene Collegia iſt noch ein anderer zweifacher Raht/ wovon der eine Choli, der zweite Tauli heiſſet. Jeder beſtehet aus mehr denn 60 hochweiſen Philoſophen/ und pflegt man alhier in allen hochwichtigen Sachen und Berahtſchlagungen extraordinariè dem Keiſer beiråhtlich an die Hand zu gehen. Wie denn inſonderheit ihr Amt hierinn beſtehet/ daß ſie durch Supplicationes dem Keiſer nach ihrem Gutdůnken fůrhalten/ was im ganzen Reiche wider die Geſezze gehandelt worden. In welcher Angebung ſie dann auch der fůrnehmſten Beamten und Obrigkeiten/ ja des Keiſers ſelbſt nicht verſchonen/ ſondern ſo lange ermahnen und ſtrafen/ biß ein dienſames Mittel wider das allgemeine Ubel gebraucht und eingewendet wird. Neben dieſem Reichs-Rahte iſt noch mancherlei anderer Raht/ davon der Fůrnehmſte Han Lin Yven genant wird/ worzu lauter hochgraduirte Perſonen gebraucht werden: Ihre Verrichtung iſt/ des Keiſers Schriften zuſammen zu bringen/ Jahrbůcher des Reichs zu machen/ Geſezze und Ordnungen zu verfaſſen/ und ſonſt ins gemein dem Studiren obzuliegen. Aus dieſem Rahte wehlet man die Lehr- und Hofmeiſter der jungen Prinzen/ deßgleichen kůnnen die Glieder dieſes Rahts zur hǒchſten Wůrde und

in den Raht Colaos gelangen. Auch ſind ſie Präſidenten der Verſamlungen/ alwo Licentiaten und Doctores examiniret und creiret werden.

§. 23. Allen obgemeldten Raht und Obrigkeit des Hofes zu Peking hat man auch (den geheimten Raht Colaos ausgenommen) zu Nanking/ iedoch weil der Keiſer izo zu Peking ſeinen Hofſiz hält/ iſt aller Raht zu Nanking viel geringer/ als der am Hofe zu Peking.

§. 24. So viel von der Regirung des ganzen Reichs in gemein. Nun folget eine Anzeige/ wie iede Landſchaft inſonderheit regiret werde. Die Städe/ ſo in den Landſchaften Peking und Nanking/ alwo die oberſten Gerichtshöfe ſein/ liegen/ werden auf gleiche Weiſe/ wie die Städe der andern Länder/ regiret. Die Regirung aber der übrigen XIII. Landſchaften ſtehet einer gewiſſen Obrigkeitl. Perſon zu/ die man Pucinſu, und noch einer andern/ ſo man Naganzaſu nennet. Die erſte hat mit Civil- die zweite mit Criminal-Sachen zu tuhn. Beede haben ihren Siz in der Hauptſtad der Landſchaft/ und führen einen groſſen Staat. Ferner ſind in dieſem zwiefachen Raht verſchiedene Collegen/ ja auch die allerfürnehmſte Obrigkeit/ Tauli genant.

§. 25. Die funfzehn Landſchaften ſind in unterſchiedene kleine Landſchaften / Fu genant / oder Kirſpel/abgeteilet/über deren iedes ein beſonderer Regent/Cifu mit Nahmen/geſezet iſt. Dieſe Kirchſpiel ſind wieder in große und kleine Städe vertei-

let/

let/ darvon die erſten auf Siniſch Ceu, und die lez-ten Hien genant werden. Jede von dieſen hat ih-ren beſondern Stathalter/und drei Beiſizer/deren ieder Aſſeſſor ſeinen beſondern Hof und Richthauß/ wie auch einige untergehörige Beamten hat. Der Stathalter über ein ganz Kirſpel hat in ſeiner Re-ſidenz kein gröſſer Commando / als in den übrigen ihme unterwürfigen Städen. Er mag wohl iemand zum Tode verdamen/aber das Urteil nicht vollſtrek-kẽ laſſen. Gleichwol iſt ſeine Macht ſo gewaltig/daß an ihn die erſte Appellation von den Stathaltern der Stäte ergehet: Die zweite Appellation geſchicht in wichtigen Sachen/ an Pucinſu und Naganzaſu, als fürnehmſte Obrigkeiten der Landſchaften/uñ an dero Amtsgenoſſen. Ja es haben auch die Haupt-ſtäde ſelbſt ihren Ciſu, und Cihien oder Unterrich-ter ſo wohl als ihre Unterhörige Kirſpel. Und iſt unter dieſen Obrigkeiten durchgehends eine ſehr richtige Harmonie / welche dann ein Zeichen iſt ei-nes wohlbeſtalten Regiments.

§. 26. Und weil von der Regierung aller Land-ſchaften am Hofe zu Peking Kundſchaft einge-bracht werden muß / ſo ſendet man in iede Land-ſchaft nebens gemeldter Obrigkeit annoch zwo an-dere Obrigkeitliche Perſonen vom Hofe/welche an Würde und Amt jene weit übertreffen. Der eine von beeden/ nimt ſein Hoflager in der Landſchaft/ und wird Tutang genant; der andere wird jährlich vom Hofe zu Peking ausgeſand/ und Ciayven ge-heiſſen. Der erſte hat groß Commando über alle Obrigkeiten und Untertahnen der Landſchaft/

herrſchet über KriegsSachen/beſezt die fürnehm-ſten Aemter des Reichs/ und kan nicht unfüglich mit den Vice Royen oder Unter Königen in Europa verglichen werden. Das Amt des andern/nehmlich des Ciayven d. i. Ober-Auffſehers/iſt/die Examinirung aller ſo wohl Bürger-als peinlicher Sachen/der Kriegs und Friedenshändel/ als auch der Keiſerlichen Erbgüter. Dieſer viſitiret alle Obrigkeiten/ja auch den Tutang ſelber/ſtraft und entſezet die geringen Mandarinen/bringet alle Urteil/ſo Hals und Haut angehen/zur Execution, und hat auch die Uffſicht über die Stadmauren/Caſtele/und gemeine Gebäue.

Noch ein anderer beſonderer Auffſeher/ der zugleich Tutang genant wird/ iſt fürhanden. Dieſen ſchikket die Keiſerin/ nicht ſonder hohe Gewalt ins Reich/ üm die Gottesfurcht und Barmherzigkeit/ zumahl aber bei denen unſchuldig in gefänglicher Hafft liegenden/ zu beobachten.

Ferner findet man in ieder Landſchaft einen Schazmeiſter/ welcher die Keiſerl. Güter/ Zölle/ Schazungen/und Einkünfte in Empfang nimmet/ und auf die Gewichte und Maſe/ wie auch andere in der Policey fürgehende Sachen fleißige Obacht hat/und die Nohtdurft disfals verfüget. Hat ſonſten keine Dependenz von dem ReichsRaht der Keiſerlichen Güter.

Der vierte LandſchaftsRaht/ wird Gancha ſci genant/und iſt ſo viel als ein Raht der Criminal Sachen. In dieſem Rahte ſind Aſſeſſoren, Collegen/

gen/und Tauli. Der Tauli Amt iſt/die Gerechtigkeit handhaben/die Ubeltähter ſtrafen/und die Soldateſka/wie auch die Meer Sachen/wo die Provinz am Meere gelegen/ in Verwaltung zu nehmen.

Der fünfte Raht iſt der Raht der Gelehrtheit und der freien Künſte Verwaltung.

Daneben ſind in allen Städen zween Mandarinen der Wiſſenſchaften/Hioquon genant/und zum fünften Rahte gehörig. Unter ihrem Commando ſind die Baccalaurien ſothaner Stad und Gegend.

§. 27. Sonderbar und ſehr merkwürdig fället bei der Siniſchen Regierung / daß wie alſchohn oben etwas angereget/das ganze Reich von lauter Philoſophen regiret wird/und ſelbige eine unvermengte ſaubere Regirung und Herrſchaft haben.

II. Daß zwiſchen hohen und niedern Rahts- und Amtsperſonen/zwiſchen dieſen und dem Keiſer ſelbſt eine ſo gute unzerbrochene Einigkeit und Correſpondenz zu ſpüren iſt. Die Niedern erweiſen den Höhern alle mögliche Ehre und Gehorſam/ und die Höhere den Geringern alle beflieſſene Beförderung und Gnade.

Daß III. niemand ein hohes Ehren Amt länger als drei Jahr verwalte/ er müſte denn ſeiner Meriten halber aufs neue vom Keiſer beſtätigt werden.

Daß IV. ſolche dreijährige Obrigkeiten / und in den Provinzen die Pucinſu, Naganzaſu, Ciſu, Ciceu, Cihien, und ſo folgende Beamten/ ūms dritte Jahr alle zugleich in der Keiſerl. Reſidenz

denz erſcheinen/ und alda dem Keiſer gebührende Rechenſchaft ablegen müſſen. Und gehen dergleichen Beamten Examina ohn alle Hindernüß ſehr ſcharf und geſtrenge von ſtatten. So nun ein Beamter unrichtige Rechnungen hat/ oder ſonſten ſeine BerufsSchranken überſchritten/ wird er ohn einiges Anſehn der Perſon ſehr ernſtlich und ſcharf beſtraft. Und werden ſolchen Falls fünf Ordnungen der ſtrafbaren Rahtsperſonen/ Mandarinen und Obrigkeiten gemachet/ in deren erſter ſind die Geizigen: Dann die/ welche die Untertahnen mit Strafen und ſonſt allzuſehr mitgenommen. In der dritten/ die ſteinalten und bettlägerichten Leute/ wie auch die allzubarmherzigen und nachläßigen Verwalter. In der vierten/ die unbeſonnenen Uhrteilsverfaſſer/ und welche ohne gnugſamen hinlänglichen Verſtand und Wiſſenſchaft ihr Amt verwaltet haben. In der fünften/ welche ſich/ die Ihrigen und ihr Geſchlecht/ unfürſichtig regiret/ oder dem Rahtsſtande ungebührlich fürgeſtanden haben.

Daß V. kein Eingebohrner in ſeinem Vaterlande/ in der Provinz/ welche ihn an das Licht bringẽ laſſen/ zum Regentenſtande befördert wird.

Die Fremden aber VI. gänzlich aus dem Reiche getrieben werden/ es ſei denn/ daß ſie Zeit Lebens darinnen verbleiben wolten. Zum

VII. Darf in den Siniſchen Städen niemand Gewehr und Waffen tragen/ weder die Soldaten und KriegsOberſten/ noch die Gelehrten/ (wel-

(welche höher als jene) es ſei denn/ daß ſie Muſterung hielten/ oder zu Felde zögen. Innerhalb Hauſes hat keiner keine Waffen/ außer einen roſtigen Dolch/ üm mit dieſem im Fall der Noht auf der Straßen ſich wider die Räuber zu ſchüzzen. Und zum

IIX. Daß alle Siniſche Obrigkeiten in neun Orden/ nach welchen ieder ſeine jährliche Beſold- und Hebung am Gelde und Reiß empfähet/ eingeteilet wird. Auch

IX. Zum Obrigkeitlichen Zeichen und Merkmahl ihrer Würde einerlei Art Hüte/ oder Bonniten/ dergleichen ſonſt niemand im Lande trägt/ gebrauchen. Und endlich

X. daß die Sineſer/ uneracht ſie Untertahnen und Knechte der Tattarn ſind/ dennoch/ weil ſie dieſen an Weisheit überlegen/ zu öffentlichen Ehren Aemtern und Rahtsſtellen gezogen werden.

§. 28. Dieſe ſind die Säulen des Siniſchen Reichs/ welche das ſo große Keiſertuhm auf ihren Achſeln tragen/ und deren die höhere/ zumahl aber die geheimten Rähte in dem Colaos, an der Regirung großen Teil haben/ und daher verurſachen/ daß die Monarchie des Keiſers in etwas gemäßiget wird. Welches denn unter andern auch hieraus erhellet/ daß/ obgleich alles/ was von der Obrigkeit iedes Orts beſchloſſen wird/ nohtwendig vom Keiſer/ auf Uberreichung der Supplicationen bekräftiget oder verändert werden muß: Dennoch aber er in keiner

Sache

Sache einigen Schluß mache/ ehe und bevor er von der Obrigkeit darům erſuchet und gebeten worden. Und da eine Privatperſon eine Supplike (welches doch ſelten geſchicht) dem Keiſer übergeben/ er auch dem Suchen raum geben wolte/ unterſchreibt er dieſelbe alſo: Das Collegium/ worein dieſe Sache gehöret/ erörtere die Bittſchrift/ und gebe mir bericht/ was hierinne ferner zu tuhn ſei. So iſt auch gewiß/ daß der Keiſer von den allgemeinen Mitteln (mit ſeinen eigenen Gütern hat es eine andere Bewandniß) nichts verſchenken möge; Auch mit Obrigkeitlicher Würde niemand begaben dörfe/ es ſei denn/ daß ein Collegium der oberē Reichs Rähte ihn bittlich erſuche.

§. 29. Aus welchen ohnſchwehr zu ſchlieſſen/ daß zwar der Staat und Form in dieſem Reiche eine Alleinherrſchaft/ doch aber durch die Adels-Regirung oder Reichs Rähte dermaßen gemäßiget ſei/ und auf eine ſolche Form/ welche aus der Monarchie und Ariſtocratie alſo vermiſchet ſei/ daß die Monarchie den Vorzug behält/ hinaus läuft. Inmaßen denn ſolches auch neben andern Umſtänden daraus abzunehmen/ daß der Keiſer ſich an die Reichs Grundgeſezze binden laſſen muß.

§. 30. Das Abſehen und der Zwekk der Herrſchaft iſt die Wohlfahrt ſo wohl des Keiſers/ als auch des ſämtlichen Volks und Untertahnen/ geweſen/ ehe die Tattarn ins Reich fielen/ und daſſelbe eroberten. Heut zu Tage aber genießen die

Sine-

Sineſer dergleichen Glükſeligkeit nicht/ ſondern werden mit Zöllen und ſchweren Auflagen gar ſehr beläſtiget/ auch ſonſten von den Tattarn in vielen Stükken gar hart und ſklaviſch tractiret.

§. 31. Die Einkünfte und Intraden des Siniſchen Keiſers belaufen ſich jährlich auf ein hohes. Geſtalt denn die Zölle und Jahrſchazzungen eine überausgroße Summa auswerfen/ nehmlich/ wie einige wollen/ über 150. Millionen Dukaten: Oder wie andere zehlen/ 150100000. Krohnen. Drüm darf es niemand wundern/ wann über die gemeinen Jahrgelder / ſo den Unter Königen/ Rähten/ Landvögten/ u.ſ.f. andern Bedienten geliefert werden/ mehr als 60100000. Krohnen/ oder 60. Millionen Dukaten in der Keiſerl. Schazkammer übrig bleiben. Von dieſen Einkünften darf zwar der Großkönig nichts nach eigenem Gefallen ausgeben; iedoch/ wann er die Schazmeiſter üm Geldhülfe erſucht/ wird ihm ſolches auch niemahls verweigert.

Uber diß bringen die XV. Reichs Landſchaften an Schazungen auf 32207447. Säkke Reiß/ davon ieder ſo groß iſt/ daß wohl 100 Menſchen einen ganzen Tag daran genug haben: wie auch 409949 Pfund rauher ungewirkter Seide: dann 712436. Rollen hänfene Leinwat: 630770. Ballen Baumwolle: und 191730. Rollen gewirkten Seidenzeuges: ferner 187688364 Pfund Salz: 32418627 Bund Heu oder Stroh. Der anderen eingängigen Zinſen/Steuren und Gefälle zu

le zu geſchweigen. Denn es iſt leicht zu erachten/ daß die Einkunfte groß ſein müſſen / weil in dieſem ganzen ſo weit ümfangenen Reiche niemand einen Fuß breit Land beſizet / der nicht ſeine Jahr Schazung davon entrichten müſte.

§. 32. Wie überaus mächtig und gewaltig dieſes Reich ſei / iſt aus der ſehr großen Menge Volks / daraus man durchs ganze Land acht und funfzigmahl zehn hundert tauſend / neunhundert und vierzig tauſend / zwei hundert / vier und achtzig / bewehrter und ſtreitbarer Männer zehlen kan / abzunehmen. Weil aber die Sineſer gar weibiſch und den weichen Wollüſten ergeben ſein/ ſo hat die große Menge Volks ihnen wieder die ſtreitbaren Tattaren nichts ſonderliches geholfen. Zur See ſind die Sineſer auch nicht unkräftig und ohnmächtig: wie denn der MeerRäuber *Iquon*, welcher etwa vor 30 Jahren nach der Siniſchen Krohne ſtrebte/bei den Feſtungen *Hiamuen* und *Ganhai*, in der Landſchaft *Fokien* zum öftern eine Flotte von 3000 großen Schiffen zuſammen gebracht hat.

§. 33. Die Feinde der Sineſer waren weiland die Tattarn / welche von Alters her eine abgeſagte Feindſchaft unter ſich geheget. An der Meer Seiten die Japanenſer und Caſtilianer. Desgleichen in den Philippiniſchen Waſſerländern die Hiſpanier / als welche ſolche vorteilhafte Oerter beſizzen/worvon den Sineſern Furcht und Gefahr entſtehen können.

§. 34.

§. 34. Mit der Religion in Sina hat es dieſe Bewandnüß. Obwohl die alten Sineſer wenig Irrtůhmer in den erſten Jahrhunderten gehabt/ und den hőchſten und einigen Gott unter dem Nahmen König/ oder Himmels und der Erden / angebetet/ und dadurch zu verſtehen gegeben/ ob håtte Himmel und Erden eine Seele / welche als der hőchſte Gott anzurufen wåre. Auch haben ſie mancherlei Geiſter der Berge/ Strőhme/ und der vier Weltteile verehret/ und/ ob můſte ieder Menſch dem von dem Himmel empfangenen Lichte des Verſtandes folgen/ gegläubet; So iſt doch nachgehends das Licht des Verſtandes bei ihnen mehr und mehr verdunkelt worden/ alſo/ daß ſie den abgőttiſchen Bilderdienſt ſchier ins gemein angenommen/ und ins Heidentuhm eingeflochten worden.

Die Siniſche Jahrbůcher gedenken dreierlei Sekten: Die erſte und alleråļteſte iſt die Philoſophiſche; Deren Uhrheber iſt Konfutius, ein tugendhafter und ſcharfſinniger Mann/ bei den Sineſern ein anderer Ariſtoteles. Die Schriften dieſes Weltweiſen nehmen die Sineſer ſamt und ſonders an/ laſſen ſie durch gewiſſe Ausleger erklåren/ und dem gemeinen Volke fůrtragen/ und halten darůber / wie die Chriſten ůber die Heilige Schriften der Bibel/ tuhn auch dieſem Konfutio groſze Ehre ůberal an. Und beſtehet die Lehre dieſes hochgehaltenen Siniſchen Lehrers hauptſåchlich darinn: Daß ieder erſt ſich ſelbſt/ dann auch „ andere zur Vollkommenheit bringe/ darmit alſo „

„ alle Menſchen zur Beſizung des höchſten Guts
„ gelangen möchten. Es beſtünde aber unſere
„ Vollkommenheit in dem/ daß ieder das natürli-
„ che Licht in ihm ſelber anzünde/ und verkläre/ da-
„ mit er vom Geſezze der Natur und den Gebo-
„ ten/ ſo dem Menſchen angebohren ſind/ niemals
„ abweiche. Weil aber ſolches ohne Erkäntnüß
„ der Dinge nicht geſchehen könte/ müſte man ſich
„ auf die Philoſophie begeben / und daraus die
„ Wiſſenſchaft deſſen/ was man tuhn und laſſen
„ ſolle/ erlangen. Denn durch dieſe Wiſſenſchaft
„ ſtellten wir unſere Anſchläge recht an: durch ſie
„ vollbrächten wir unſern Willen löblich/ daß alſo
„ wir nichts begriffen/ noch wolten/ es ſei denn
„ der Vernunſt gemäß. Nichts weniger entſtün-
„ de hieraus die Vollkommenheit des Leibes und
„ der Sinnen/ wie auch in allen äußerlichen Ver-
„ richtungen eine beqvehme Beſchaffenheit der
„ Tugend; welche nimmermehr da ſein würde/
„ wann ſie nicht aus einem guten Gemühte/ als
„ aus einer fruchtbaren Mutter/ herkäme.

Dieſe iſt die Summ der Siniſchen Philoſophie/ als welche den Uhrſprung/ die Mittel/ Norm und Richtſchnur/ wie auch die Enduhrſache und den Nuzzen der Vollkommenheit/ ſo wohl unſerer ſelbſt/ als auch anderer Leute/ kurzbündig verfaſſet.

Die/ ſo es mit dieſer gelehrten Sekte halten/ ſind keinem Bilderdienſte zugetahn/ wollen auch denſelben nicht dulden. Sie ehren hingegen einen Einigen Gott/ gläuben/ daß alle irdiſche

Sa-

Sachen von ihm regiret und erhalten werden: Die Schöpfung aber ſchreiben ſie ihm nicht zu/ ſondern es lehren die Philoſophen/ ob ſei die Welt von Ewigkeit her. Neben dem wahren Gotte ehren ſie auch Geiſter/ wiewohl mit weit geringerer Reverenz. Uber dieſes wird in der Lehre dieſer Sekte vielfältig geredet von der Belohnung der Frommen/und Strafe der Böſen: Ihre Adhärenten aber halten dafür/ daß ſolche Strafe nur hie in dieſem Leben/ entweder an ihnen/ den Sündern/ſelbſt/ oder ihren Nachkommen/erfüllet werde und ſich ereigne. Sie lehren/ ob vergiengen der Gottloſen Seelen zugleich mit den Leibern/ oder doch kurz hernach: Die Seelen aber der Frommen blieben lebendig/ und daureten lange Zeit/ weil dieſe durch Ubung der Tugend dermaßen geſtärket würden/ daß ſie nach des Leibes Tode lange lebendig verblieben; Jene aber/ aus Mangel ſolcher Stärkung/ ſo bald wie ein Rauch verſchwinden müſten.

Und wiewohl man bei dieſer Sekte den höchſten und einigen Gott erkennet/ richtet man ihm doch keinen Tempel auf/ verordnet auch ſonſt zu ſeiner Ehre und Dienſte nichts. Und weiß man keine Opfer Prieſter/ noch Kirchengebräuche/ noch deſſen etwas/ weil ſie fürgeben/ daß nur dem Keiſer allein vergönnet wäre/ dieſem Himmels Könige Opfer und Ehre zu bringen. Zu welchem Ende in ieder Keiſerl. Hofſtad/ ſo zu Nanking/ als zu Peking/ ein prächtiger und künſtlicher Tempel erbauet/

bauet/ und einer dem Himmel/ der zweite der Erden/ gewidmet iſt. Würde ſich nun einer/ außer den fürnehmſten ReichsRähten/ welchen der Keiſer an ſeiner ſtat das Opfer zu tuhn befohlen/ gelüſten laſſen/ einigen Ochſen oder Schaf zu opfern/ würde man ihm/ als einem ReichsVerrähter und Beleidiger der Majeſtät/dieſes ohn ſchwere Strafe nicht hingehen laſſen. Die ReichsRähte haben auch die Freiheit / den Geiſtern der Berge / der Ströhme/ und der vier Erdteile/ für ihre Perſon zu opfern/welches Privatleuten ebenmäßig unverläubet.

Das allerfürnehmſte/ wormit dieſe Sekte ſich bemühet/ iſt die vielfältige Beſuchung der Gräber/ die ſie jährlich ihren verſtorbenen Eltern und GroßEltern zu Ehren / mit großer Andacht und Reverenz/iedoch ohne einige Abgötterei und Aberglauben/ anzuſtellen pflegen.

Die zweite Sekte heißt Scieqvia oder Omtoke, hat ihren Uhrſprung aus Weſten / nehmlich den Königreichen/ ſo man heut zu Tage Indoſtan nennet/ und iſt ſchier eben üm dieſe Zeit/ da das Evangelium von den Apoſteln in der ganzen Welt geprediget worden; da S. Bartolomäus in Ober Indien / (dem Reiche Indoſtan, und den ümliegenden Oertern) und do S. Thomas in Unter Indien/ nach den Süden/ das helle Licht des wahren Evangelii angezündet hat / nehmlich im LXV. Jahre nach Chriſti Gebuhrt/ in das Siniſche Reich gekommen. Und läßt ſich muhtmaßen/ daß

daß die Sineſer durch den weit erſchollenen Ruhm der Evangeliſchen Warheit bewogen/ ſelbige aus Weſten zu holen bemůhet geweſen/ håtten aber an ſtat der warhaften eine falſche Lehr empfangen. Es hat auch das Anſehn/ als ob die Stifter dieſer Sekte den Europåiſchen Philoſophen in einem und anderm Punkte nachgefolget wåren. Allermaßen ſie dann mit der vorigen erſten Sekte nicht fůnf Elemente/ als Feur/ Waſſer/ Erde/ Metall und Holz/ woraus dieſe meinen/ es ſolte die Irdiſche Welt/ Himmel und Erden/ beſtehen/ ſamt allen/ was darinnen iſt/ ſondern nur vier Haupt-Elementa bekennen: Auch ſtatuiren ſie mehr als eine Welt mit Democrito, und aus der uhralten Lehre des Pythagoræ haben ſie die Metempſychoſin, oder die Verſezzung der Seelen aus einem Leibe in den andern/ geſogen. Darneben wil es auch anſcheinen/ ſie håtten einigen Strahl der Evangeliſchen Warheit empfangen. Maßen denn dieſe Sekte auf gewiſſe Art von der Heiligen Dreifaltigkeit/ von den Belohnungen der Frommen im Himmel/ und den ſchweren Strafen über die Gottloſen in der Höllen etwas gedenket.

Sie verwerfen den Eheſtand/ und halten das Eheloſe und Kloſter Leben für heilig und hoch. Derowegen ſie/ ſo ein Prieſter im Ehebruch oder Hurerey begriffen/ oder deſſen überführet wird/ grauſamlich ſtrafen. Ingleichen dörfen die Münche dieſer Sekte ſich bei ſchwerer Strafe üm keine Welthåndel bekůmern. Sonſt zieret dieſe Sekte

ihre Gözentempel mit vielen Bildern/ bringet in ſelbigen gewiſſe Stunden bei Tag und Nacht mit ſingen zu/ gläuben einen Himmel/ als einen Ort der Belohnung/ und eine Hölle/ als einen Ort der Strafe und Qval: Rühmen anbei/ daß vermittels ihres Singens ſie ſo viel Seelen/ als ſie nur wolten/ aus der Höllen erlöſen könten. Dieſe Sekte ligt bald oben/ bald wird ſie wieder niedergeſchlagen und gedrükket.

Die dritte Sineſiſche Sekte/ Lauzu genant/ hat ihren Beginn und Anfang genommen von einem Philoſophen/ Lauzu, ſo zu den Zeiten des Konfutii gelebet hat. Dieſer hat unter andern ſeinen Lehren geſchwärmet/ daß nach dem Tode nichts überal von dem Menſchen übrig bleibe; deßgleichen daß des Menſchen höchſtes Gut in der Wolluſt beſtehe. Seine Nachfolger/ außer dem/ daß ſie viel Gözzenbilder ehren/ erweiſen auch groſſe und beſondere Ehre dem Herrn des Himmels/ welchem ſie/ nebens andern abgeſchmakten Frazzen/ einen Leib andichten/ und ſagen/ daß ihm viel Gewalt und Unrecht wiederfahren ſei. Sie erdichten neben dieſem noch drei andere Götter/ worunter ſie auch Lauzu/ den Stifter dieſer Sekte zehlen; wie dann beedes dieſe/ als auch die vorige Sekte/ iede auf beſondere Art eine Dreifaltigkeit der Götter fingiren. Sonſt lehren ſie/ daß Oerter ſein/ da die Menſchen nach ihrem Tode Belohnung oder Strafe entfangen werden. Und vermeinet man alhier/ daß ſie mit Leib und Seele zu-

gleich

gleich in Himmel kommen kônten. Alle die/ ſo angeregter leztern Sekte anhängig/ gehören unter das Gebiete und Ufſicht eines Prälaten/ Ciam genant/ deſſen Würde bei ſeiner Familie erblich beſtehet. Der alhieſigen Schwärmerei anverwandten Prieſter Amt iſt fürnemlich dieſes/ daß ſie die Teufel durch gottloſe Gebete und Beſchwerungen aus den Häuſern/ vermittels ſcheußlich gemahlter Larven/ oder erſchrekliches Brüllen und Schreien austreiben.

Und dieſe ſind die drei HauptSekten/ welche man/ vermöge Keiſerl. Befehls/im Reiche duldet/ worbei es doch nicht verbleibet/ ſondern unter ihnen mehr denn 300. andere verſchiedene Sekten verborgen halten/ und täglich mehr zunehmen. Die Siniſchen Keiſer ehreten alle drei Sekten ohne unterſchied/ und gebrauchten ſich nach Gefallen bald dieſer/ bald einer andern. Die Gözzenbilder aber/ welchen man in Sina Ehr erweiſet/ ſind der Abgott der Unſterbligkeit und der Wolluſt/ der Abgott Kingang, ein Siniſcher Landvogt/ welcher dem Reiche erſprießliche Dienſte getahn: Deßgleichen verſchiedene Thiere. In Summa/ die Pagoden oder GözzenTempel/ deren es in Sina allenthalben gnug gibt/ ſind öfters mit 1000 abſcheulichen Teufels- und Gözzenbildern angefüllet/ und ſtehet in der Ordnung derſelben gemeiniglich ein erſchrekliches gehörntes Teufelsbild vorne an.

§. 33. Allgemeine Schulen ſind in Sina nicht

anzutreffen/ ſondern ieder erwehlet ſich einen Lehrmeiſter/ deren es im Lande eine unzehlbare Menge hat/ und läßt ſich von ihm uf eigene Koſten unterweiſen. Sie haben fünf Bücher/ deſſen Zuſammentrager und Meiſter iſt obbelobter Konfutius, aus welchen iederman ſeine Gelehrſamkeit und Weisheit ſchöpfen muß. Und handeln beſagte Bücher von der SittenLehre/ der StaatsKunde/ den Geſchichten/ den Opfern/ und mancherlei Gedichten alter Poeten. Nechſt welchen fünf groſſen Büchern noch vier andere dergleichen Bücher ſein/ von zween oder drei Philoſophen/ als Konfutio und ſeinen Lehrlingen/ verfaſſet.

Die/ ſo ſich auf die Sittenkunſt geleget/ und darinnen was redliches getahn/ werden zu dreifacher Ehre erhaben. Der erſte Grad der Gelehrten iſt unſerm Baccalaureat nicht ungleich/ und heiſſet Sieucai, wird in ieder Stad an einem Orte/ die Schule genant/ von einer hochgelahrten Perſon/ Tihio, d.i. Procancellarius oder Decanus, im Nahmen des Keiſers erteilet. Der zweite Gradus heißt Ciugin, iſt mit der Licentiatur in Europa zu vergleichen. Hierzu gelanget keiner/ er ſei denn von denen/ ſo man für würdig achtet/ der beſte. Bei ihrem Examine und Promotion haben ſie gar artige und löbliche Gebräuche. Der dritte und höchſte Grad iſt Cinſu, oder wie bei uns das Doctorat, in der Theologiſchen/ Juriſtiſchen und Mediciniſchen Facultät. Dieſer Grad wird/

wie

wie der Ciugin nur alle drei Jahre/ und zwar allein in der Hauptſtad und Keiſerlichen Reſidenz Peking denen Gelehrten ausgeteilet/ und können darzu mehr nicht als 300. aus dem ganzen Reiche gelangen/ ob gleich alle Licentiaten/ ſo das Examen als Candidaten ausſtehen wollen/ von Rechtswegen darzu admittiret werden. Wer in dieſem Doktoral Examine den erſten und andern Ort bekömt/ der wird/ ſo lange als er lebet/ mit ſonderbarer Dignität begabet/ und bedient anbeneben die allerwichtigſten Aemter. Man würde dieſe Würde füglich mit dem Herzog- oder Markgräflichen Titul vergleichen können/ wann ſelbiger auf die Nachkommen fortgepflanzet würde. Dieſes iſt noch als merkwürdig alhier anzufügen/ daß auch die Kriegsleute ſolcher dreifachen Würde und Ehren Titul fähig ſein / gleichwohl aber mit etwas geringerm Prachte vorzeiten ſind promoviret worden.

§. 34. Schließlich iſt noch dieſes von der Chriſtlichen Lehre und Religion anzuhängen/ daß ſelbige auch in dieſem Reiche durch verſchiedene Wunderwerke bekant gemacht worden. Denn nachdem die Patres Jeſuiter/ Michael *Rogerius*, *Franciſcus Patius*, und *Matthæus Riccius*, im Jahr Chriſti 1581. den Samen Göttlicher Lehre zu erſt ausgeſtreuet/ hat man von ſelbiger Zeit an biß auf den heutigen Tag nicht ermangelt / auf dem Akker Chriſti eine Ernde der Gläubigen zu ſamlen. Wie-

jüngern Reiſebücher/ in Aſien noch ein ander König/ Deva genant/ im Reiche *Tanguth* wohnen/ und die groſze Tattarei unter ſeiner Botmäßigkeit haben ſoll. Deßgleichen ſoll an das Reich *Tanguth* das Königreich *Barantola* und *Laſſa* ſtoßen/ worinnen über den Regenten deſſelben Königreichs ein anderer gewaltiger Herr/ welcher ſich den großen *Lammam*, d.i. einen großen Prieſter nennet/ ſich aufhält/ und gleich einem Gotte verehren läßt/ auch ſolche Gewalt hat/ daß ohne deſſen Einweihung und Salbung kein König in der ganzen Tattarei zu regiren pfleget.

Des Zweiten Teils Sechſte Fürſtellung.

Von dem Reiche des großen Mogols.

§. 1.

DEr große Mogol oder Mogor in Indien rühmet den in aller Welt ſeiner tapfern Tahten und KriegsGlüks halber hochberühmten Tamerlan/ oder lahmen Timur/ zu ſeinen Uhranherrn. Denn nachdem die vom beſagten Tamerlane weit und breit unter das Joch gezwungenen Völker/ nach ſeinem Tode ſich wieder in vorige Freiheit geſezzet/ oder von an-

dern

dern angränzenden Gewälten unterwürfig gemacht/ mithin aber das große Tamerlaniſche Reich zergliedert worden/ ſei der Poſterität dieſes Herrſchers mehr nichts als das große Indien/ von welchem hier etwas ůmſtändlich gehandelt werden ſoll/ ůbrig geblieben.

§. 2. Die Gränzen dieſes Reichs (wie auch anderer weitentlegener Länder und Reiche) können ſo gar genau nicht geſezzet werden/ weil der große Mogol bald etwas von ſeinem Lande verlieret/ bald auch einig Stůk darzu bringet. Jedoch geben die jůngſten Oſt Indianiſchen Reiſebůcher folgendes: Daß dieſes Reich gegen Mitternacht an die Tattarei/ gegen Morgen an das Reich Many und Sina/ gegen Mittag an das Reich Decan und Guſarrata, wie auch an das Indiſche Meer/ und dann gegen Abend an Perſien ſtoße und gränze.

§. 3. Das Reich wird von dem weltberufenen Fluſſe Ganges in zween Haupteil abgeteilet/ deren erſter gegen Abend/ India intra Gangem; der zweite gegen Morgen/ India extra Gangem, oder außerhalb dieſes Fluſſes genant wird. Die fůrnehmſten in dieſes Reich gehörigen Königreiche und Provinzen ſein:

Candar, oder Candahor, welches/ weil es zwiſchen Indien und Perſien ligt/ bald von dem Mogol/ bald aber von dem Perſer beherrſchet wird/ nachdem einer dem andern an Krieges Macht und Glůkk ůberlegen.

Guzu-

Guzurata oder Guſarata, welches an die Perſiſche See ſtößet/ von den Portugieſen das Reich Cambajæ genant/ und ſo wohl von ihnen als andern Europäern ſehr fleißig beſuchet wird. Die beſten und fürnehmſten Städe in Guſarata ſind/ Amadabad/ eine ſehr trefliche Handelſtad/ an dem Fluſſe Indus gelegen. Surata/ eine große Indianiſche Seeſtad/ alwo die fürnehmſte Factorei der Engelländer/ und eine Reſidenz des General-Stathalters der Engliſchen/ welcher über alle Engliſche Factoreien in Indien zu gebieten hat. Cambaja/ welche ſehr luſtig ligt.

Delli/ alwo der Fluß Jemini ſeinen Uhrſprung hat.

Agra/ worinnen die Mogoliſche Winter-Reſidenz Agra oder Angra.

Pangab/ darinnen des Mogols Sommerlager die Stad Lahor iſt.

Mandao/ Citor/ oder Sunga/ Utrad/ Caximir/ Xiſchande/ und andere.

§. 4. Die anbenachbarten Gegenden ſind

I. Das Königreich *Decam* oder *Kuncam*, ligt an Guſarata gegen Mittag/ die Königl. Hauptſtad iſt *Viſiapour*, iſt dem Mogol tributbar.

II. Malabar/ welches etliche Kalikut nennen/ erſtrekt ſich von dem 14. Grad. Latit. Bor. biß auf das äußerſte Vorgebirge Komery. Die Städe dieſer Seekanten ſind Kalikut/ *Cragnanor, Cananor, Cochin,* (woraus man den ſchwarzen

Pfef-

Pfeffer bringet/iſt der Krohn Portugal zuſtändig) und *Coulan*, welche izo meiſtens von den Holländern beherrſchet werden.

III. Die Seekanten von *Cormandel* liegen auf der Oſtſeite des Landes Malabar; Alhier haben die Braminer oder Brachmanen ihre Gebietſchaft. Die Chriſten beſizzen in dieſer Provinz unter andern Handel- und Nahrungs-Städen auch *Meliapor*, alwo S. Thomas gemartert und begraben ſeyn ſoll. Daher gehöret auch das Königreich *Narſinga*, mit ſeinen edlen Städen *Narſinga* und *Bisnagar*. Der größte Teil dieſer Länder wird von den Holländern beſeſſen.

IV. Bengala/ein Königreich/ welches an dem Gange ligt/ und weit in das Land gegen Oſt und Nord ſich erſtrekket / iſt gemeiniglich dem Mogol zinsbar.

V. Pegu/ ein mächtiges Reich/ wird izzo von den Königen zu *Ava* beſeſſen. Dieſes Reich iſt A. 1600. dermaßen in Ruin durch Krieg/ Hunger und Peſtilenz geſezt worden/ daß man auf viel Meilen nichts anders als tode Körper liegen ſehen. Heut zu Tage hat es ſich aber auch alſo wieder aufgerappet / daß man ſolchen Hauptverderb nicht ſpüret. Der König iſt ein ganz abſoluter Monarch über ſein Reich und Länder/ welche er ſeinen Bedienten und Vaſallen austuht/ und ihm dargegen zur Kriegszeit mit Volke und ſonſten Ritterdienſte leiſten läſſet. An ſeinem Hofe ſoll er 1000. Chriſten haben / denen er ſich und ſeine

Affai-

Affairen anvertrauet. Die Einkůnfte ſind wegen eines ſo goldreichen Landes ſehr beträchtlich. Die Religion iſt heidniſch und abgöttiſch: Außer dem/ daß einige von den Portugießen bekehrte Chriſten alda zu finden ſein.

VI. Siam/ ein Kőnigreich/ deſſen Hauptſtad iſt India/ weiland Siam genant/ hat ſeinen eigenen/mächtigen und Souverainen Kőnig/der doch dem Keiſer in Sina tributbar iſt. Die Einkommen dieſes Kőnigs belaufen ſich jährlich auf ezliche Millionen Goldes. In der Nachfolge des Reichs wird der Bruder dem Sohne fürgezogen. Die Krieges Macht dieſes Kőnigs iſt zu Waſſer und Lande mächtig und ſehr groß/ und beſtehet auf den Lehnleuten. Die Niederländer haben in diß Reich gar ſtarke Handlung/ ſind auch bei dem Kőnige wohl angeſehen. Der Kőnig iſt ſamt ſeinen Untertahnen ein Heide/ läſſet aber doch die Chriſtliche Religion im Lande treiben.

VII. *Cherſoneſus Aurea* oder Malakka/ worinnen die hőchſtgerůhmte Handelſtad Malakka ligt. Hatte anfangs Mahumedaniſche Kőnige/ denen es aber von dem Alfonſo *Albuqverkio* aus den Händen geriſſen/ und der Kron Portugal pflichtbar gemachet worden. Von welcher es aber die Holländer vor wenig Jahren abgetrennet/ und noch der Zeit im Beſiz haben. Die Malaiſche oder alhieſige Sprache (welche ganz neu von dieſem Volke erfunden/ und ſehr annehmlich iſt) redet man ins gemein durch ganz Oſt Indien. Alhier ſoll

ſoll der Gebrauch üblich ſein/ daß alle junge Bräu- te den Fremden zur Entblühmung übergeben wer- den. Die Malaer ſind der Religion der Heiden und Gözendiener beigetahn / gleichwohl ſind in dieſem Lande ſehr viel Chriſten/ und zu Malakka in der Hauptſtad ein Biſchoff und Jeſuiter Collegium.

§. 5. Ineien iſt ſchier das fruchtbarſte und reichſte Land in ganz Aſien. Die Beſchaffen- heit der Luft und Witterung iſt an allen Orten in einem ſo großen Reiche nicht einerlei. In Gusarata und an dem Seeſtriche iſt der Winter im Brach- Heu- Ernd- und Herbſtmonat/ da es faſt immer regnet/ blizt und donnert. Im Novemb. Decemb. und Jenner iſts ein wenig kalt/ doch alſo/ daß man des Feuers nicht bedarf. Im Hornung werden die Trauben reif/ und im Mayen iſt die Hizze ſchier unerträglich; Im Septemb. gibts zu- weilen Plazregen; im Octob. gar ſelten. Wann der im Sommer kühlende Wind die Luft nicht temperirte/ ſolten die Inwohner eine ſchier uner- trägliche Hizze haben. Gold und Silber wird alda in ſolcher Menge gefunden/ daß auch von den Alten dafür gehalten worden/ als wäre das Erd- reich ganz gülden und ſilbern. An allen eßbaren Sachen und brauchbaren köſtlichen Früchten iſt alhier ein Uberfluß. Die vierfüßigen Thiere/ ſo- wohl zahme als wilde/ ſind nicht zu zehlen/ und fin- den ſich darunter Kameele/ Naſenhörner / Ele- fanten / Pferde/ u.ſ.w. An Seide iſt dieſes Land

dermaßen reich/ daß es auch die ganze Welt darmit verſehen könte. Dahero dann vermuhtlich fället/ es haben die Tattarn vorzeiten dieſes Reich nur allein der Fürtrefligkeit und Uberfluſſes halber eingenommen.

§. 6. Die Kleidung der Indianer iſt nicht einerlei / etliche tragen leinene / etliche wölline Gewand/andere/Häute der Thiere. Einige gehen mit dem ganzen Leibe/biß auf die Scham/bloß. An der Farbe ſind ſie mehrenteils ſchwärzlich/ vom Leibe lang und ſtark. An Gemühte ſind ſie verſchmizt und klug. Die Studia achten ſie wenig / ſondern der mehrere Theil iſt des Schreibens und Leſens unerfahren. Die Handwerksleute und Künſtler halten ſie in hohen Wehrt / befreien ſie nicht nur von allen Beſchwerden/und Steuren/ſondern erhalten wohl gar etliche auf gemeine Koſten. Die Handelſchafften gehen an den meiſten Ortern dieſes Reichs in vollem Schwange / und werden durch die alda reſidirende Spanier / Portugieſen und Holländer ſehr viel koſtbahre Wahren und Schäze der Natur/ bevorab an Gewürze/Baum-Wolle / Edlenſteinen / u. ſ. w. in Europa herausgeführet. Den Unterſcheid des Adels und der Geſchlechter nehmen ſie wohl in Acht. Ihre Geſeze ſind ſchlecht und einfältig/mehrentheils ungeſchrieben. Der vielfachen Ehe / ſind ſie / wie faſt alle Orientaliſche Völker ſehr ergeben/ achten das Außbuhlen darneben für keine Schande.

§. 7. Der Große Mogul rühmet ſich / Eingangs

gangs gedachter maſſen/von dem Geblüte des Tamerlans. Der Zehende in der Ordnung nach dem Tamerlane/ war Schach Choram, oder wie andere wollen / Gelal Edim Muhammed. Deſſen Nachfolger war Schajahan welcher wie des Diar. Europ. Contin. XIII. p. 153. meldet/ohngefehr ums Jahr 1664. verſtorben/ und nach ſeinem Tode Vier Söhne hinterlaſſen. Der Erſte war Daraxa, den der Vater nebens ſeinem erſtgebohrnen Sohne Sepachſchaka zum Nachfolger im Reiche ernennet/ auch ihme die Reiche Lachor und Mullor eingeräumet hatte. Der Zweite war Schasſchian, deme er das Reich Bengala überlaſſen. Den Dritten/ Aorangzet, machte der Vater zum Könige in Dekan. Dem Vierten Murat Backhs war in der Väterl. Erbtheilung das Reich Guſarata zukommen. Als nun der alte Vater ſeine Reiche dergeſtalt eingeteilet ſahe/ meinete er/ das Reich würde nunmehr ſattſam verſehen ſeyn: Demnach er aber wieder Gewohnheit der Mogoriſchen Käyſer/ in vier Tagen nicht in die öffentliche Verſamlung kahm / erſcholle ſo balden in der Stad Agra das Gerüchte/ der Käyſer wäre Tod. Wiewohl nun der älteſte Prinz ſolchem wieder ſprach / und daß der Vater nicht durch den Tod/ ſondern durch Krankheit an Beſuchung der Verſamlungen behindert worden wäre / fürgab / wolten doch die Brüder ſolchem im geringſten nicht Glauben zuſtellen / ſondern brachten ein anſehnlich Kriegsheer zuſammen/ſtelleten ſolches wieder den älteſten Bruder aufs Feld/

und ſchlugen ihn biß aufs Haupt. Nach gehends als dieſer vom Vater Hülfe und die Schlüſſel zum Schaze bekahme / hat er eine Armee von 80000. zu Roß und 40000. zu Fuß inwendig Jahres Friſt zuſamen geführet/ und den Regierſüchtigen Brüdern eine/ wiewohl abermahl unglükliche Schlacht geliefert/ ſich hernach in die Flucht begeben / bey einem ſeiner Vaſallen Zuflucht und Sicherheit geſuchet / und zwar auch gefunden / doch aber von einem Buben verrahten/gefangen eingeholet/und vor dem Augen alles Volks erſtochen worden. Kurz hernach / haben der Dritte und Vierdte Bruder den Andern auch aus dem Mittel geräumet; Und endlich hat der Dritte den Vierten argliſtiger Weiſe ermordet / und mithin das Reich mittels ſolcher Barbariſchen Grauſamkeit und durch ſeiner Brüder Blut befeſtiget.

§. 8. Gleichwie der König von Perſien nicht immer in einem Orte ſein Hoflager hält: Alſo hat der große Mogol / üm die temperirte Luft iedesmahl zu genieſſen/ zwo Haupt Reſidenzen/ deren eine/ Agra/ zweimahl größer als das große Isfahan in Perſien/ zur Winterszeit: die andere Lachor / 70. Meilen von gedachter Stad Agra gelegen/ dem Keiſer zur Sömmerlichen Zeit ein beqvehmes Hoflager gibt. Anbeneben pflegt er ſich zuweilen auch zu Cambaja und Amadebat aufzuhalten.

§. 9. Der Hof des Keiſers iſt ſehr magnifik und prächtig: Er pflegt oft/ zumahl in öffentlichen

Hand-

Handlungen in ſeiner Majeſtät zu erſcheinen/ da man denn 20. und mehr Könige/ ſeine Lehnleute/ ům ihn her aufwarten ſiehet. Seine Kleidung iſt unſchäzbar/ wegen ſo vielen Goldes/ Perlen und ädlen Geſteine/ welche ůberaus glänzen/ und ům ihn herfunkeln. In der Hand trägt er zum Zeichen/ daß er ein Herr der Welt ſei/ eine Weltkugel.

§. 10. Und iſt dieſer große Mogol in der ganzen Welt ſonder Zweifel der reichſte Potentat und Monarch. *P.* Heinrich Roht/ ein in Orient wohlgereiſt- und verſuchter Mann/ gedenket in einer Relation von Indien/ daß/ als der Daraxa ſich auf der Flucht nach Lachores begeben můſſen/ habe ihn der Vater/ ům deſſen Erbſchaft und Königreiche die obangeregte vier Brůder ſtrittig geweſen/ den Schlůſſel zum Schazze geſchikkt/ welcher ſich in die 80. Millionen belaufen. Der viel erfahrne Selbſtſchauer des Orients/ Joh. Albert von Mandelsloh/ in ſeiner Oriental. Reiſeb. will/ daß der Mogol an Bahrſchaft bei anderthalbmahl tauſend Millionen Reichstahler habe.

§. 11. Die Macht und wundergroße Kriegsgewalt dieſes Keiſers iſt aus dem großen und volkreichen Reiche ſonder Můhe abzunehmen. Sintemahl darfůr gehalten wird/ ob könte der Keiſer allein aus ſeiner Reſidenz Agra in die 200000. Menſchen aufbringen/ und zu Felde fůhren. Die Reuterei rechnet man ins gemein zu

300000. Köpſen: Die Infanterie aber wird der großen Anzahl halber nicht gezehlet: Gleichwohl kan er damit nicht allzugroße Dinge tuhn/ und andere ſeine Nachbaren nicht ſonderlich zwingen: Denn ob er wohl eine unzehliche Menge Volks hat/ ſo ſind ſie der Kriegs Exercitien und Manier zu ſtreiten unerfahren. Ferner hat er Mangel an guten/ feſten Seehäfen/ denn dieſe ſind an dem ganzen Cambajiſchen Meerbuſen in den Händen der Portugieſen: Ebenmäßig verhindern die Gelegenheiten der Länder/ und die von der Natur geſezten Gränzen/ eine Erweiterung ſeines Reichs: Allermaßen denn er eines teils durch die ůmher gelegenen hohen Berge und Klippen/ anderes Orts von denen unwohnbaren Wůſteneien und rauhen Einöden abgehalten/ und ihm der Ausfall in fremde Gränzen verwehret wird. Der anderen fürfallenden politiſchen Behinderungen zu verſchweigen.

§. 12. Der Hauptzwek dieſes Reichs zielet auf kein anderes ab/ als auf den Vorteil und Nuzen des Regenten. Geſtaltſam denn der große Mogul ſich darům wenig bekůmmert/ wie das Volk in guten Kůnſten und Tugenden auferzogen werde/ und zunehme/ außer dem/ daß er ihnen die Gerechtigkeit im Handel und Wandel feſt einbindet/ und ſie darzu anhält. Ferner iſt auch ſein Eigennuz daher abzunehmen/ daß er mit ſeinem groſſen Reiche nicht allerdings vergnůgt lebet/ ſondern ſeine Gränzen immer weiter fortzuſezzen bemůhet

iſt/

iſt/ und dabei weder der Güter noch des Lebens der Untertahnen ſchonet: Auch daß er ſeinen Gewaltigen und Reichsverwaltern über das Volk ſchier unbeſchränkte Gewalt gibt/ und ſelbes durch ſie biß auf das Mark ausſaugen läſſet/ nur darům/ daß nach ihrem tödlichen Verfall er ihre Güter zu ſich reiſſe/ und alſo ſeine Beamten wie die Schwämme ausdrukken möge.

§. 13. Denn er hat ja über der Unterthanen Geld und Gut/ Leben und Blut eine unbeſchloſſene noch ůmzäunte Gewalt/ tuht und ſchaffet in allen Stůkken was ihme gut důnkt/ und läſſet ſich an kein Geſez binden/: Woher denn ferner abzunehmen/ daß die Form des alhieſigen Stats und Regiments anders nichts ſey/ weder ein eigenherriſches Dominat.

§. 14. Die Art und Weiſe das Regiment zu verwalten/ iſt dieſe: In den Königreichen und Ländern/ woſelbſt keine beſondere ihme Pflicht- und Zinsbare Könige ſizen/ hat er ſeine Stathalter und Gewalthaber niedergeſezt/ welche ſchier einen Königlichen Hofſtat verführen. Zu dieſem hohen Amte der Landvogtey und Unter Königſchafft/ wird keiner erhoben/ er habe ſich denn durch tapfere Tahten und wohl verhalten derſelben würdig gemacht/ und bey dem Käyſer in Gnade geſezet. Wobey aber gleichwohl nicht auf hohes herkomen und Geblüte/ ſondern wie nur angezeiget/ bloß auf das Wohlverhalten geſehen wird. Noch dennoch ſizen die in ſolcher Würde und Herrlichkeit ſchweben-

bende Herren nicht auf Roſen/ſondern müſſen täglich von dem Käyſerlichen Hofe des Lebens oder Todes/ Gnade und Ungenade/als welche zu des Käyſers allzu freier Wilkühr ſtehet/ erwärtig ſeyn.

§. 15. Die Gerechtigkeit wird von dem Käyſer in der Reſidenz Wöchentlich einmahl ſelbſt gehandhabet / und das Recht zwar nach keinen geſchriebenen Geſezen/ſondern nach der beywohnenden Vernunft/ natürlichen Rechte und Billigkeit/ ſehr ſtrenge iedem mit getheilet. Der gleichen ſind auch die Landvögte in dem Landſchafften zu thun verbunden.

§. 16. Geſtalt denn dieſes billich unter die Staats Reguln dieſes Reichs mit zu zehlen/daß/ ům ein ſo großes Land deſto eher im Zaume zu haltē/ nach der Strengigkeit verfahren wird. Anbenebengründet ſich auch der Staats-Nuzen auf einer Gewohnheit / kraft welcher niemand des Mogols Angeſicht ſehen darff / er bringe dann ſeine Geſchenke nach Vermögen ein. Welches ein ſtatlich Erwerbungs Mittel / und der Käyſerlichem Schazkammer überaus vorträglich iſt.

§. 17. Viel Feinde hat der Mogol nicht / für denen er in Furcht ſchweben müſte/auſſer dem Perſiſchen Käyſer/ auf welchen / daß er ſtill und ruhig ſizen möge/ der Mogol ſtets ein wachendes Auge haben muß : Und dann die Usbekiſchen Tatarn / welche ihme die zuweilen ein Nachbarſtük zu beweiſen pflegen / deſſen er gerne entübriget wäre. Anno 1670. kahm Nachricht ein/ ob wäre wieder

den

den groſſen Mogol ein Rebell mit einem Anhange von 30000. Mannen aufgeſtanden/ und wäre des Moguls älteſter Prinz/ob der vom Vater beſchehenē Enterbung/ zu dieſem Rebellen getreten/ auch ſich ſchon vieler Caſtelle bemächtiget.

§. 18. Der Religions Zuſtand iſt in Indien dieſer: Der groſſe Mogul bekennet ſich zu dem Alkoran / und zwar inſonderheit zu der Perſiſchen Sekten. Gebrauchet ſich doch aber einer andern Erklärung darůber/ nehmlich des Hembeli. Gleich wie die Tůrken auf die Gloße des Hanifæ, die Perſer des Ali, und die Usbekiſchen Tartarn auff die Auslegung des Schafei bauen und halten.

Hiernechſt ſind Bramines oder Brachmanes/ welche ſchon zu den Zeiten Alexanders des groſſen unter dem Nahmen der Gymnoſophiſten berůhmt waren. Dieſe fůhren ihren Uhrſprung/ ihrer Fabulirung nach/ von dem hohen Gotte her. Dieſer einige Gott habe (ſagen ſie) einen Sohn gezeuget/ Bramam von den Menſchen genant/ als denen er ſich auf der Welt in menſchlicher Geſtalt geoffenbaret/ und nachmahls ein Geſchlecht von ſich auf Erden hinterlaſſen hätte/ aus welchem die Brami, Bramines oder Brachmanen entſprungen und abgeſtammet wären. Von welchem Volke und dero Gottesdienſte Abraham Rogers ofne Tůhr zum Heidentuhm/ ſo A. 1663. zu Nůrnberg mit ſchönen Anmerkungen des Hochgelahrten Herrn Arnolds gedrukt worden / wohl zu leſen iſt.

§. 19. Die Chriſten haben den Fuß in dieſes Reich zwar wohl ziemlich feſt geſezzet/ beſizzen alda viel herrliche ſchöne Städe und Veſtungen/ und darinnen anſehnliche Kirchen und volkreiche Gemeinen: Gleichwohl ſind ihnen in den Oertern/ die unter des großen Mogols Botmäßigkeit ſein/ die Verfolgungen und ſchwere Vergewaltigungen nicht gar ſelzam.

§. 20. Schließlich iſt noch dieſes als merkwürdig dieſem Kap. anzufügen/ daß man auf der Reiſe von Europa in Oſt Indien viel mehr Zeit zubringen müſſe/ als auf der Rükreiſe. Die Uhrſach deſſen ſoll ſein/ weil der Wind von Afrika unaufhörlich gegen Braſilien hinwehet; Dahero denn die Oſt Indienfahrer aus Holland/ wann ſie die Inſulen des grünen Vorgebirges vorbei geſegelt/ nicht ferner an den Küſten Afrika hinſtreichen/ ſondern gerade gegen Amerika ſo lange hinſeegeln/ biß ſie den Wendezirkel des Steinboks hinterleget/ da ſie ſo dann erſt gegen das Caput bonæ ſpei hinſchiffen/ und ihre Reiſe vollends verbringen. Auf der Rükreiſe aber nach Europa fähret man gerade nach der Inſul S. Helenä zu/ und kan viel eher/ nehmlich in XII. oder XVIII. Tagen/ durch Hülfe dieſes Windes wieder naher Haus gedeihen; Da man hergegen auf der Hinreiſe öfters drei biß vier Monat zubringen muß.

Des
Zweiten Teils
Siebende Fürſtellung.
Von dem Reiche Japan.

§. 1.

DAs Reich Japan / ſo unter den Orientaliſchen das entlegenſte und lezte/ ligt an der OſtSeite des ReichsSina: Gegen Morgen hat es zu Gränzen Californien und Neu Granada/ welches aber doch faſt 1000. Meilen darvon entlegen: Mittagwerts ligt es gegen NeuGuinea: Gegen Abend erſtrekt ſichs/ wie gedacht/ an Sina hin. Ob aber das große Land Japan eine Inſul ſei/oder ob es NordOſtwerts an die Tattarei ſtoße? iſt annoch ungewiß. Geſtalt denn/ nach dem Bericht Franz Carons/ eines Selbſtſchauers/ ein großer Teil dieſes Landes den Inwohnern ſelbſt noch unbekant iſt. Dieſes weiß man aus den Beſchreibungen dieſes Reichs/ daß oberhalb der Provinz Qvanto NordOſtwerts/ ein Land' Singar genant/ am Meere liege/ alda man über einen Arm der See ohngefehr 11. Meil.breit fahre/ dann lande man an das Land Jedſo oder Jeſſo/ welches von ſolcher Größe ſein ſoll/ daß/ obwohl die Japaner daſſelbe oft beſucht/ tief und weit hinein gereiſt/ dennoch niemals zum Ende kommen/ ſondern wegen

der

der rauhen und bergigten Gegend/ und aus Mangel der NahrungsMittel wieder zurůk kehren můſſen.

§. 2. Es begreift aber das Reich Japan unter ſich LXVI. Landſchaften/ oder wie andere wollen/ VII. große Provinzen/ als nehmlich

I. Saykock, iſt eine große/nahe an Japan gelegene Inſul/ deren berůhmte und; den Hollåndern profitable Handelſtad iſt Nangeſaki.

II. Chiekock, ebenmåßig eine an Japan ſtoßende Inſul.

III. Jam Ayſtero.

IV. Jetsengo.

V. Jetſeſen.

VI. Qvanto, worvon der Keiſer ſein gröſtes Einkommen hat/ darinnen auch die Keiſerl. Stad und Veſtung *Jedo* gelegen. Und dann

VII. Occhio. Dieſe Provinzen/ ſamt denen darinn gelegenen Låndern/ Ståden (deren berůhmteſte *Meako* iſt) und Veſtungen/ ſind unter einige Kŏnige und große Herren/ iedoch mit Vorbehalt der Keiſerl. Hoheit/ verteilet.

§. 3. An allem dem/ was zur menſchlichen Nohtdurft gehŏret/ hat Japan einen Uberfluß: Es ſei an Metallen und Mineralien/ oder Erden- und Baumfrůchten/ oder Thieren und Gevŏgel/ zahmen und wilden. Auch hat das Land verſchiedene ſchŏne Wahren/ fůrnehmlich an allerhand roher und gearbeiteter Seide/ edlen Steinen/

nen/ Bieſem/ und dergleichen. Daher denn groſſer Kaufhandel getrieben/ und alle Wahren von den vier Gegenden der Welt in die fürnehmſte Niederlage in der Stad *Meako* gebracht/ gegen einander in Silber oder Gold überſezzet und verkauffet werden. Und iſt der Inwohner Kaufhandel allein einheimiſch. Denn ob ſie wohl vor dieſen in Sina/ ins Königreich Siam, Cambodia, Tayovan, und an andere Oerter der Handlung halber ausgereiſet ſein/ geſchiehet doch ſolches wegen eines Keiſerl. Verbots heut zu Tage nicht mehr/ wie ſie denn auch in andere Länder nicht die geringſte Correſpondenz haben. Der Handel aber/ der in Japan durch fremde Nationes getrieben wird/ iſt/ in Betracht gegen die Größe des Landes/ und daß daſelbſt die Wahren mehrenteils ſchon im Lande ſelbſt ſein/ nicht gar ſonderlich. Es handeln aber von fremden Völkern in dieſes Land die Sineſer/ Spanier und Portugieſen/ Engelländer/ iedoch weil ſie wenig Profit gehabt/ gar ſelten/ am meiſten aber die Holländer. Heut zu Tage dürfen die Spanier und Portugieſen nicht in Japan handeln: Und die Holländer ſind wegen des Mißtrauens/ ſo die Japanier in alle Fremde ſezzen/ dergeſtalt eingeſchränket/ daß ſie ſich im Lande kaum rühren dörfen. Gleichwohl haben ſie in der Stad Nangaſaky ihre Niederlage/ und einen Handel-Directeur ſizzen.

§. 4. Das Japaniſche Volk iſt ſehr ſtreitbar Tapfer und Großmüthig: An ſcharfſinnigen

gen Verſtande hat es auch keinen Mangel. Der Mäßigkeit aber ſind ſie ſo gar nicht ergeben ſondern hergegen in Wollůſten und Unſöden Leben ſchier gar erſoffen/ alſo daß ſie auch die abſcheuliche Sodomiterei/zumahl an den Pfaffen und Edel Leuten fůr keine Sůnde achten. Der Grauſamkeit ſind ſie ebenmäßig gar ſehr beigethan. Im Handel und Wandel wiſſen ſie zwar ſich gar wohl und liſtig genug zuſtellen / dennoch aber betriegen ſie niemand. Anbeneben ſind ſie gar abergläubiſch/ und halten viel auf die Sternendeuteley/ zu welchem Ende ſie dann Mathematicos bey ſich haben / welche ihnen jedesmahl bei Anfang einer Sache rathen můſſen/ obs gut oder böſe ſei. Ihre Ergözlichkeit ſuchet dieſes Volk in Comoedien / Jagten / Charten und Bretſpielen. An Leibes Geſtalt ſollen die Japonier feine anſehnliche wolgeſtalte Leute ſein / etwas erhobene Båuche haben/ und der guten Leibes beſchaffenheit wegen zu allen Sachen gar fertig und geſchikt ſeyn. Ihre Sprache iſt von der Siniſchen/ Coreiſchen und Tonquiniſchen ſo weit unterſchieden / daß einer den andern nicht verſtehet. In der Manier zuſchreiben / ſind ſie einander auch ganz zu wieder Jedoch haben ſie noch eine andere Schrift/der ſich die Gelehrten gebrauchen / und darinnen die Kůnſte beſchrieben werden/welche machet/ daß einer alle vier Sprachen verſtehen kan. Sie brauchen ſich des Laconiſmi, und ſchreiben mit Pinſeln ihre Brieff ganz kurz. Ihre Sitten ſind von den Europæiſchen

ſchen ganz unterſchieden und einander zu wieder. Eines zu erwehnen/ ſo ſteigē die Japonnier auf der Linken Seiten aufs Pferd/ und inter ſalutandum ziehen ſie ihre Hauptdekke nicht ab / ſondern ziehen die Schuh oder Pantoffeln aus. Wann ein Fremder zu ihnen kömt/ ſtehen ſie nicht/ wie wir/ ihme zu Ehren auf / ſondern bleiben ſizen. Wie ſolche und andere theils ſchnakiſche Manieren aus den am Tage liegenden ſonderbahren Beſchreibungen mit mehrern erlernet werden kan.

§. 5. Das geſamte Volk in Japan wird in Fünff Ordnungen einvertheilet. In dem Erſten ſind die großen Landes-Herren / welche an der Würde und Anſehn den Unter Königen / Herzogen / Fürſten und Graffen gleich ſein/ und jährlich aus ihren zugeordneten Ländern und Städen viel Tauſend Gülden ein zuheben haben. Wobei es ihnen denn hin wieder auch nicht am Aufgange und großen Unkoſten mangelt. Geſtaltſam jeder eine groſſe Anzahl Volks und Hofgeſindes unterhalten/ und über diß alle Jahr ſechs Monate in dem Keiſerl. Hoflager auf ſeine Koſten auf warten muß. Und werden dieſe groſe Herren mehrentheils nach ihren Ländern / welche ſie beſizen / benennet.

Der Zweite Orden begreift in ſich die Geiſtlichen/deren viel Sekten ſein / und ingeſamt unter den großen Dayro / oder Japaniſchen Pabſt gehören.

Der Dritte Orden hat unter ſich die Edel-

leu-

leute (welche alhier ſehr hoch gehalten werden) fürnehme Bürger / und Soldaten.

Der Vierte beſchleuſt die Kauff und Handwerksleute / welche in keinem Wehrt und Anſehn ſein.

Der Fünffte beſtehet aus dem Land Volke und Bauren / welche bei nahe Leibeigen ſein / und nur von dem wenigen Theile / welchen ſie an Landes Früchten von ihren Herren zum täglichen Unterhalte empfangen / kümmerlich leben müſſen.

§. 6. Die höchſte Gewalt hat im vorigen Seculo annoch bei dem ſo genanten Dayro / welcher ein Erbherr aller dieſer Länder war / und Göttliche Ehrerbietung von ſeinen Unterthanẽ empfinge / geſtanden / von welchem ſie aber / durch Veranlaſſung innerlicher / der Reichs verwaltung halber unter den Söhnen und Nachkommen dieſes Geſchlechts entſponnener Kriege / weggenommen / und auf den fürnehmſten der Landes Herren Nubunangam, König zu Voaris, fortgebracht worden iſt. Nach dieſem haben Zweene andere das Reich beherrſchet / Nehmlich Taxiba Quaba Condonus, und Tayko. Deren dieſer ūms Jahr Chriſti 1600. die völlige Gewalt / durch freiwillige Abtretung des Dayro / (als bei welchem biß anher noch die höchſte Autorität gehaſtet hatte) erhalten / und eine neue Alleinherrſchaft in dieſem Lande erbauet hat. Und hat dieſer ſolche höchſte Gewalt auf ſeine Nachkommen fortgepflanzet / bei denen ſie noch heut zu Tage alſo ſchwebet / daß der Dayro mehr nicht weder einen Schatten der Majeſtät hat.

§. 7. Der lezte Keiſer war Chiongon, ein Sohn Couboſanna und ein Enkel Ongoschio. Ihme hat vor wenig Jahren im Regiment nachgefolget/ ein leutſeliger Jüngling / der durchs ganze Reich verboten / daß ja keine Inwohner/ ſie möchten ſein waßerlei Religion ſie wolten/fürderhin mit ſolcher Grauſamkeit beläſtiget; Auch die ankommenden mit bißher gewohntem Ernſte nicht mehr examiniret werden ſolten.

§. 8. Die Hofſtat des alhieſigen Keiſers iſt in dem großen und hochprächtigen Caſtell der Keiſerl. Stad Jedo/in welchem/zwo niederländiſche Meilen umfangenen Schloſſe/neben dem Keiſerl. Palaſte/ auch die fürtreflichen Häuſer und Paläſte der Herren vom Geblüte/ und der fürnehmſten Hofbedienten ſein. Der Hof wimmelt ſchier von den/ in unzehlbarer Menge aus und ein ziehenden/und herumb gehenden Herren/ Adels Perſonen und Dienern.

Die Titulatur des Japaniſchen Regenten iſt Ihr. Keiſerl. Majeſtät/ weil er über Könige und Fürſten zu gebieten hat/ und ein ſolcher Herr iſt/der eine eigentühmliche und eigenherriſche Gewalt über ſein ganzes Land und Königreich hat: Ihme auch frei ſtehet/ die größten Könige und Herren / zuweilen üm geringer Verbrechen halber/ihrer hohen Aemter zu entſezen / aus dem Lande ins Elend zu verjagen/ auch ſie ſonſt an Leib/Ehre und Gut zu ſtrafen/und die Einkommen und Verwaltung dero Landes andern zu ſchenken. Uber ſeine Unterthanen ingemein herrſchet er

anders nicht/ als wie ein Herr über ſeine Knech⸗te/ in maßen er in Verwaltung des Regiments auch auff nichts anders ſiehet / als wie er ſeinen Eigen Nuz in allen Stükken befördern möge. Daß alſo hieraus erſcheinet/ es ſei dieſe Regiments Form in allen eine Reſpublica Deſpotica oder ſolche Art der Regierung/ worbey ein Herr zu ſeinem Eigen Nuz / ohne alle Schranken eini⸗ger guten Geſeze / den Zepter führet.

§.10. Die Regierung wird durch die Reichs Rähte gewöhnlich verwaltet. Jeder hat ſeine beſondere verrichtung / ausgenommen viere der⸗ſelben/ welche die höchſten nächſt dem Keiſer ſein / und alle fürfallende Sachen bei J. Maj. verrich⸗ten. Dieſe werden hoch geehret/ auch von den Kö⸗nigen ſelbſt reſpectiret/ weil ſie von groſſer Autori⸗tät ſein. So hoch aber als das Anſehn dieſer vier höchſten Herren iſt / ſo vermag doch keiner dem Keiſer zuwiederſprechen. Sie werden aus Edel⸗leuten erwehlet/ und von Keiſer nach gefallen und Gnade hierzu befördert. Darům müſſen ſie ſich unabſäumlich bemühen/ die ſo leicht veränderliche Herren Gnade in unveränderlichem Zuſtande zu erhalten. Wannenhero ſie ſich allzeit vorher ſehr wohl bedenken/ ehe ſie was vortragen/ reden/ oder antworten. Und ſo gleich der Keiſer unrecht thut/ dürfen ſie/ auſſer einer guten Gelegenheit/ den Keiſer deshalber nicht anſprechen / ſolte gleich ein ganz Land darob zu Grund und Boden gehen.

§.11. Die Landſchafften werden durch die

Köni⸗

nige/ Fürſten und Landes Herren verwaltet / deren ie der auf Keiſerl. Verordnung einen Canzler neben ſich hat/ welcher aber in der That nichts anders als ein Spion iſt / welcher auff des Landes-Herrn thun achthaben / und ſo etwa einer oder der andre heimliche Verbindung wieder den Keiſer beginnen wolte/ ſolches bald an den Keiſer in geheim berichten muß. Die Einkünfte ſolcher Herren beſtehen nach beſchaffenheit des ihme anvertrauten Landes/ hier auf Getreide / anderswo auf Gold und Silber. Ezlichen tragen die Länder andere Metallen. Einige nehmen ihre Hebungen von denen Manufacturen. Dieſe Einkünfte und Beſoldung derer Landes Herren ertragen Jährlich mehr als 19345000. Chokier / deren jedes vier Reichsthaler gilt/und eine Summ von 77380000. Reichsthaler austrägt.

Und beſizen die Landes Herren ſo wohl als der Keiſer / mächtige Ståde und Schlöſſer. Und ob wohl keine von ihren Ståden mit Mauren ůmbfangen iſt / ſo ſind doch die Gaſſen in allen Ståden/ uud Flekken ſehr ordentlich abgeteilet. Jede Gaſſe hat zwei Tohr/und zwene Bůrgermeiſter / die für ihre Gaſſen Sorge tragen und Rechenſchafft geben müſſen/ von allem dem/was ſich ereignet/ auch zuſehen/daß nicht niemand ohne gebůhrlichem Reſpekt zu ſeinem Regenten kommen möge. Sie haben auch ihre Hauptleute / welche alle fürfallende Uneinigkeiten entſcheiden / und wenn es wichtige Sachen ſind / ſolche für den Richter bringen.

§. 12. Ein jeder Herr von dem Keiſer an biß auff den geringſten Edelman hält die Gerichtbarkeit über ſeine Unterthanen und Diener. Der Keiſer hat in allen Städen und Caſtellen ſeine Regenten/ durch welche die Gerechtigkeit verpflogen wird. Die Laſter werden ſehr ſcharff beſtrafft / bevorab aber der diebſtahl wie denn keine Miſſethat ſo geringe iſt / welche nicht den Tod verdienete. In CriminalSachen/ und bei ſchweren Verbrechen wird nicht nur der Ubelthäter / ſondern zugleich mit ihme Vater / Brůder und Söhne/ ob dieſe gleich ohne Schuld ſein / getödet / die Güter eingezogen / die Mutter/ Schweſtern / und Töchter zu Leibeignen Leuten gemacht und verkaufft. Criminal „Sachen aber ſind folgende : Die Ubertretung „der Keiſerl. Gebote / die böſe Regierung eines „Regenten / die Schmälerung der Keiſerl. Mit„tel/ Falſche Münzmachung / Mordbrennerei / Nothzucht/und GewaltſameEntführung ehrlicher Weibes-Perſonen. Die Arten zu ſtrafen ſind: Braten/ Kreuzigen / mit den Beinen oben an henken/ mit vier Ochſen von ſammen reiſen/ Lebendig in Waſſer oder Oele ſieden.

§. 13. Einkůnfte des Keiſers betragen jährlich einen über aus großen Schaz / welchen man ſonder kränkung der Warheit auf 283. Millionen Goldes rechnen kan. Sintemahl aus ſo vielen Gold und Silber gruben / wie auch der Handelſchafft/ und ſonſten/ein groſſer Reichthumb

geſam-

geſamlet wird. Die Könige und Landes Herren leben von den Einkommen/ ſo ihnen das Meer und und die Erde in ihrem Lande gibt. Der Edelman und Soldat erhält ſich auch von dem / das ihme auff dem Lande von dem Herrn eingegebẽ iſt. Die Kaufleute nehren ſich von ihrem Gewinn / und liefern weder Zoll noch Acciſen / noch andern Tribut/ ſondern ſteuren nur etwas gewißes vor den Grund/ worauf ihre Häuſer ſtehen. Ståde und Flekken haben gar keine Einkunften / weil ieder Inwohner ſeinen Oberherrn hat. Die Bürger leben von der Arbeit ihrer Hand/ und die verachteten Bauren / von den wenigen Früchten / ſo ihnen die Herren überlaſſen.

§. 14. Die Miliz des Keiſers iſt ſehr ſtark und anſehnlich. Denn weil die Landes Herren ſo viel tauſend Millionen Chokien (davon ieder vier Reichsthaler wehrt iſt) zu ihren Einkommen haben/ müſſen ſie auch dafür eine große Anzahl Soldaten unterhalten / ümb ſelbe im Fall der Noht dem Keiſer zu Dienſte zu zuſchikken. Es melden aber die Japaniſchen Bücher / daß von den Landes Herren auf des Keiſers Befehl eine Armee von 368000. zu Fuß / und 38000. zu Pferd gar wohl zuſammen geführet werden könne. Uber dieſe hat der Keiſer eine Leibgarde von 100000. Fußknechten/ und 20000. Reutern. Worunter viel Edelleute und verſuchte wohl geübte Cavalliere/ auch viel Gelehrte ſein. Die Waffen der Cavallerei ſind Röhre / welche mann in Ja-

pan eher als in Europa will gehabt haben; dann ferner brauchen ſie auch Bögen und Pfeile. Die Infanterie aber ſtreitet mit Büchſen und Röhren. Beiderſeits führen ſie Dölche und Degen/ welche aus einheimiſchen ſehr köſtlichen Stahl verfertiget werden. Anbeneben haben ſie auch Stükke und dergleichen grob Geſchüze/ deſſen ſie ſich doch mit ſolcher guten Manier als die Europæer nicht zu gebrauchen wiſſen. Zu Waſſer mangelts dem Keiſer an Macht nicht ſo gar/ daß er nicht eine Flotte von 2000. Schiffen aufbringen könte.

§. 15. Die Japanier ſind der Religion nach Heiden: In welchem ihrem Gözendienſte ſie aber keinen Eifer noch Andacht gebrauchen: Beten weder Morgens noch Abends/ und ſchier gar niemahls. Dieſes ſind bei ihnen heilige Leute/ welche im Monat einmahl in die Kirche gehen. Unter ihren Pfaffen/ welche man ins gemein Bonzicos nennet ſind Zwölferlei Sekten/ die aber alle ein Haupt haben/ nehmlich den Dayro/ welcher noch einen Schatten der Obergewalt und Majeſtät von Alters her hat/ und derohalben mit Königlicher Ehre beleget wird. Die meiſten Sekten machen aus ihrem Kirchen/ Freß und Saufhäuſer/ und die heiligen Oerter zu Wolluſtpläzen. Offentliche Huren werden dahin zu ihrem Tanze gebracht/ und mit ihnen ſchändlich gebuhlet. Und iſt den Pfaffen wie auch den großen Herren keine Sünde/ ſich mit dem erſchreklichen Laſter der Sodomiterei

terei zu beſchmizen. Hergegen bekümmert mann ſich ümb die Religion deſto weniger / wie denn auch von Glaubens ſachen gar nicht diſputiret wird.

§. 16. Sie haben auch ihre Schuhlen / worein ſie doch ihre Kinder gar ſpät / und eher nicht als nach dem 7. 8. oder 9. Jahre zu ſchikken pflegen. Hohe Schulen findet man in dieſem Reiche eben=mäßig / und iſt unter denen Academien die Für=nehmſte zu Frenojama, woſelbſt hin einesmahls ein Keiſer 3800. Kirchen erbauet haben ſoll.

§. 17. Vorzeiten haben die Chriſten ihre Re=ligion alhier in dieſem Lande getrieben; Demnach aber die Römiſch Catholiſchen Prieſter den Leuten in Japan beigebracht / ob wäre die Religion und Geiſtliche Stand an Hoheit und Würde den Kö=niglichen fürzuziehen / ſind ſie dadurch dem Keiſer und allem Volke ſehr verdächtig worden: Aldie=weiln nun der Keiſer ſich befürchtete / es möchte die frembde Religion ſeinem Reiche gefährliche Neuerungen über den Hals ziehen / hat er alle neue in Japan bekehrte und dahin angekommene Chri=ſten jämmerlich und mit unbeſchreiblicher Marter und erſchröklicher Pein / laſſen hinrichten. Und darf auf den heutigen Tag kein Chriſt / er ſei denn ein Kauffmann / und mache von ſeiner Religion kein groß Weſen / ſich alda antreffen und be=treten laſſen. Wie viel aber ſolche unſägliche Marter üm der Römiſch=Catholiſchen Religion Willen ausgeſtanden / und wie eine große Menge

von

von ſolchem Glauben abgefallen / hat man beim *Reyer Gisbertſzen* in der Hiſtorie der Japaniſchen Märterer zuleſen. Die Holländer kahmen gleichwohl in der Inquiſition hiermit ungepeiniget / darvon / daß ſie alſo unterſchrieben / ſie wären Holländer.

Des Zweiten Teils Achte Fürſtellung.

Von dem Abyßiniſchen Reiche in Afrika.

§. I.

ICh kehre mich nun wieder üm / und laſſe die Feder gegen Sudweſt über das Orientaliſche große Meer hinweg / und in Afrikam den dritten groſſen Hauptteil der Welt fortfliegen / alwo ſie zu erſt das große Abyßiniſche Reich in Morgen Lande antrifft. Es ſind aber die Abyßiner ein Volk / welches aus dem glükſeeligen Arabia in das Afrikaniſche Moren-Land gezogen / und von dem innern Aethiopien an / biß an die Brunnen des Nili ſich häußlich niedergelaſſen haben.

§. 2. Wie dieſes Reich innerlich beſchaffen / was für Landſchafften darzu gehören / wie ſie ein und

und abgeteilet werden/ auch wie es mit dem Regi-mente/ Staats-Hoff-Kammer-Juſtiz und Krie-ges Weſen bewant ſei/ hat man noch zur Zeit kei-ne glaubwürdige genugſame Nachricht. Aller-maſſen denn dieſes Land/ weil es von dem Meere abgeſondert/ und zu den Handelſchafften der Eu-ropäer unbequem lieget/ auch inwendig die großen ungeheuren Einöden/ die unwegſamen Gebirge/ die grauſamen wilden und freßigen Thiere/ nebens der überaus brennenden Sonnen Hize der Hin-einreiſe verhindert haben/ ſo iſt es noch nicht durch-ſuchet und eigentlich entdekket worden. Worzu den dieſes auch hilft/ daß die Inwohner nicht ger-ne Fremde in ihr Land reißen laſſen/ in dem ſie ſich ihres elenden Zuſtandes ſchämen/ und ſelben nicht gerne offenbar werden laſſen wollen/ oder auch weil ſie ſich beſorgen/ daß die Stärke ihrer Lande/ ſo meiſt in der Situation beruhet/ den Fremden da-durch entdekt werden/und ſie Anlaß nehmen möch-ten/ ſich der Landſchafften fürderhin mit der Ein-wohner Schaden zu bedienen.

§. 3. Dieſes weiß man doch aus glaubhaften Scribenten bei zubringen/ daß dieſes Reich ge-gen Oſtgränze an den Arabiſchen Meerbuſen. Gegen Süd erſtrekke es ſich biß an das äuſere Mo-ren Land/ und die berühmten Monden Gebürge. Weſtwerts ſtoße es an die Landſchaft der Nigritē. Und Norden zu reiche es an das Königreich Ae-gypten. Wann aus der Titulatur/ welche der hieſige Keiſer führet ein bindlicher Schluß auff

die Herrſchafft und Beſizung der in dem Titul enthaltener Länder zu machen wäre / ſo wären ihme unterworffen die Königreiche und Landſchafften: Groß Aethiopien / Xoa, Caffate, Fatigar, Angole, Baru, Baaluganze, Aden, Vangue, Gojame, Damaraa, Vagnemedri, Ambeda, Vagne, Tigrimahon, Sabaym, Bernagaes, u.ſ.w.

§.4. Den Keiſer dieſes Abyßiniſchen Reichs nennet man ſchier ins gemein Prieſter Johann; welcher Nahme ůms J. C. 1200. in Europa zu erſt bekant worden. Da man denn fůrgegeben / es wåre in den entlegenſten Låndern/am Ende der Welte in Chriſtlicher König/ Nahmens Prieſter Johann. Allein des Ohrts halber konte mann nicht einig werden. Denn einige ſezten ihn in Afrikam; andere aber in Aſien: andere anders wohin: Von dem Lande wuſte mann gar herrliche Sachen zuſchwazen/ und růhmete es höher / als die Poëten ihre Eliſiſchen Felder/ daher denn auch ein Sprichwort entſtanden / daß man ein ådel und fůrtreflich Land / Paep Jans Land / oder Schlaraffen Land im Teutſchen zu nennen pfleget. Endlich hat ſichs ůmbs Jahr Chriſti 1500. geåußert/ und der ſo lang geſuchte Prieſter Johann gefunden worden / welcher jedoch dem gemeinen Wahne zu wieder kein Priſter/ ſondern ein måchtiger König oder Keiſer iſt.

Und hat der Nahme Preſte-Chan, d. i. ein Apoſtoliſcher/weil er der Chriſtlichen Religion beigethan iſt / dieſen Irrtuhm veruhrſachet / daß man

man gemeinet/ es ſolte Presbyter oder Præco, d. i. Prieſter Johann heißen. Wiewohl der Weltberühmte Georg. Horn. in Orb. Imp. p. m. 316. dahin lehret/ es ſei der Nahme Prieſter Johann hergeführet worden / von dem verſtimmelten Beinahmen der Abyßiniſchen Keiſer Preſter Chan, welches auf Perſiſch einen König der Leibeigenen und Sklavē bedeutet/ uñ dieſen Keiſern des halben beigeleget worden/ weil die Abyßiniſchen Sklaven im ganzen Orient herumb gezogen/ und ſehr gangbar geweſen.

§. 5. Im Jahr Chriſti 1400. regirete in dieſem Lande Zarah Jacob/ welcher ſeine Geſandten an den damaligen Pabſt Eugenium den IV. abgeſchikket. Von ſelber Zeit an hat man nichts von dieſem Reiche ferner gehöret/ biß die Portugieſen mit ihnen bekant worden; zu den der damahl regirende Keiſer David oder Atanadinghil ſeine Geſandten/ etliche gelehrte Männer/ A. 1534. in Portugal geſandt hat/ von denen/ weil ſie die Portugaliſche Sprache in etwas erlernet/ man verſchiedene Sachen von ihrem Lande die Regirungs-Art und Religion erlernen und vernehmen können. Nach ihm/ dem David/ hat regiret ſein Sohn *Aznaf Sagghed*, oder *Claudius*, vom J. C. 1540. biß 58. Nach ihm ſein Bruder *Minas* oder *Adamas Sagghed*, vom beſagten Jahre biß 1562. Dieſem hat nachregiret ſein Sohn *Serza-Dinghil*, mit dem Beinahmen *Melez Sagghed*, und iſt A. 1597. im 34. Jahr der Regirung verblichen. Darauf hat

ſein

ſein Sohn Jacob/ ins gemein *Haze*-Jacob genant/ unter der Vormundſchaft ſeines Vaters Brudern Sohns *Sadinghil*, das Reich 10. Jahr verwaltet/ und in einer Schlacht wider ſeinen Vetter *Suſneum*, (welcher ein Sohn war Baſilidis, und ein Enkel des vorerwehnten Minas) A. 1607. den Geiſt aufgegeben. Nach deſſen Tode bemächtigte ſich angeregter Suſneus des Aethiopiſchẽ Reichs/ und herrſchete 25. Jahr und 6. Monat/ nehmlich biß aufs Jahr der heilbringenden Zeit 1632. Er verließ XIV. Söhne/ unter welchen der Drittgebohrne/ *Baſilides*, ganzer 28. Jahr regiret/ und A. 1660. alda er im 52. Jahr ſeines Alters mit Tode abgegangen/ nach ſich verlaſſen hat (1) Juſtum/ welcher vermuhtlich der Zeit das Regiment führet: (2) David: (3) Johannem: (4) *Beucerta-Chriſtum*, deſſen Gemahlin des Unter Königs von Tigra Tochter iſt; Und zween andere/ deren Namen Rittershuſius in Tabb. Geneal. nicht vermeldet.

§. 6. Sonderbar iſt bei den Keiſern alhier dieſer Brauch/ daß ſie vermuhtlich wegen des ſo volkreichen Gefolgs und Hofſtat keine gewiſſe Reſidenz haben/ ſondern von Orte zu Orte ziehen/ und an einem über drei Tage nicht Stilllager halten. Die Keiſerl. Kinder ſind nicht bei der Hofſtad/ ſondern werden auf einem verwahrten Schloſſe auf dem Berge Amara beibehalten und auferzogen/ üm die Untertahnen nicht mit ſelben zu beläſtigen/ am meiſten aber die Gelegenheiten zu Empörungen abzuſchneiden.

§. 7.

§. 7. Die höchſte Gewalt in Geiſt- und Weltlichen Sachen ſtehet alhie bei dem Keiſer. Denn ob gleich ein Patriarch/ welchen ſie in ihrer Sprache Abuma heiſſen/ im Lande iſt/ ſo nimt er ſich doch der geiſtlichen Gerichtbarkeit nicht an/ ſondern überläßt alles dem weltlichen Oberhaupte. Uber die Untertahnen/ hoch und niedrige/ führet der Keiſer eine eigenherriſche Gewalt. Allermaßen denn die gröſte Politik dieſes Reichs darinne beſtehet/ daß die Untertahnen in ſteter Dienſtbarkeit und knechtiſcher Furcht erhalten/ und beredet werden/ es ſei der Landes Regent heilig und göttlich. Aus welchem erhellet/ daß die Form dieſer Republik keine andere/ als eine eigenwillige Alleinherrſchaft ſei.

§. 8. Der Reichtuhm dieſes Keiſers ſoll ſo gar geringe nicht ſein/ ſondern die gangbaren Einkünfte jährlich bei drei Millionen Goldes auswerfen.

§. 9. An Mannſchaft und Soldaten iſt ebenmäßig kein Mangel/ und kan der Keiſer eine anſehnliche Armee auf die Beine bringen. Weil aber die meiſten Völker kein Gewehr und Waffen haben/ noch dieſelben rechtſchaffen zu gebrauchen wiſſen/ kan er ſich auf ſolche ſeine Miliz keines weges verlaſſen. Und beſtehet fürwahr nicht der geringſte Vorteil des Staats darauf/ daß der Keiſer mit den Portugießen ein gutes Vernehmen unterhalte/ und von dieſen erfahrne Kriegs Officirer und Waffen überkomme. Ferner iſt auch die Miliz wegen ihres knechtiſchen Gemühts und un-

daur-

daurhaften Leibes Beſchaffenheit halber nicht wohl zuverläßig.

§. 10. Der Religion und Glauben nach ſind die Abyßiner wohl Chriſten / allein ihre Lehre iſt mit unzehlichen Irrtühmern angefüllet. Eduard Brerewod hält ſie / in ſeiner Glaubensforſchung c. 14. für Jacobiten. Dem ſei wie ihm wolle / ſo iſt gewiß / das ihre Lehre / weder mit der Römiſchē noch Griechiſchen Kirchen überein kōmt / Sie halten den Pabſt nicht für GOttes Stathalter / ſind ihme auch keines Weges unterworffen / ſondern haben einen eignen Patrirachen / welcher von den Abyßiniſchen München zu Jeruſalem / S. Antonier Ordens erwehlet wird. Gleichwohl wird keiner alhier Patriarch / er werde denn zuvor von dem Patriarchen zu Alexandria beſtätiget / und bekenne ſich zur Regul des H. Antonii. Daß es alſo das Anſehn hat / es hänge der alhieſiege *Abuma* von dem Alexandriniſchen Patriarchen ab / werde von ihme in Aethiopien geſchikket / und ſchließe ihn ins Kirchen Gebet mit ein.

Dieſes iſt bei dieſen Chriſten Schriftwürdig / daß ſie ſo wohl Mägdlein als die Knäblein am 8. Tage beſchneiden. Am 40. Tage aber täuſen ſie hernach die Knäblein / und die Mägdlein am 80. Wann ſie nicht in zwiſchen mit Tode abgehen / oder die anfallende Schwachheit die Tauffe eher erfordert. Worbei es aber doch ſein Bewenden nicht hat / ſondern ſie werden in den Pfüzen und Sümpfen alle Jahr wieder getaufft. Den Tod / die

die Hölle und Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts in ſteten Andenken zu erhalten/ brauchen ſie dieſes Erinnerungs Mittel / das ſie iedesmahl bei der Tafelhaltung und Speiſe drei Schüſſeln/ in deren einer Birn / welche / wann man ſie zerſchneidet / ein Kreuz darſtellen / in der andern Feur / und in der dritten Aſche befindlich auf zutragen pflegen.

§. 11. Schließlich iſt von den Feinden dieſes Reichs noch etwas anzumelden. Dieſe nun ſind die Africaner ihre Anbenachbarten / die Araber und die Türken/ welche leztern durch Schwerdſchlag bald den größten Teil des Abyßiniſchen Reichs in verwichenen Jahren eingenommen / dem Keiſer alhier aber aus ſo vielen großen Landſchafften mehr nichts als etwa vier Provinzen / übrig gelaſſen haben.

Des

Des
Zweiten Teils
Neunte Fürſtellung.
Von dem Fez-und Marokiſchen Reiche.

§. 1.

DJeſes Reich iſt unter denen an dem Mittel Meere gelegenen Reichen/ ſchier allein von der Türkiſchen in Afrika Gewalt und Botmäßigkeit frei übrig verblieben/ und hat ſeinen Nahmen und Hoheit biß auf unſere Zeiten unveränderlich erhalten. Es begreift aber heut zu Tage unter ſich das alte Mauritanien/ oder Tingutanam (deſſen Hauptſtad Tanger unverlängt hin von der Krohne dieſer Portugall an an Engelland übergeben iſt/) oder Theil des Afrikaniſchen Weltteils/ worinnen die berühmten Königreiche Fez und Marokko liegen.

§. 2. Und ſoll das Königreich Fez beſonders von dem Geſchlechte der *Omnidarum*, welche ums Jahr Chriſti 800. von dem Califat/ (iſt die höchſte Geiſtliche Würde bei den Mahumedanern/ unſerm Pabſttuhm nicht ungleich) in Syrien abgetrieben/ und ſich teils in dieſes Land niedergelaſſen/ angefangen und erbauet worden ſeyn. Aus ihnen hat einer Nahmens Idrit, die Stad Fez in Mauritanien herrlich erbauet/ und

den

den Califat alda wieder aufgerichtet: daß alſo die Sarazener ſelbſt dieſe Stad den Occidentaliſchē Hof und Pforte/ oder den zweiten Siz des Mahumedaniſchen Reichs genennet haben. Bei dieſen Califen und etlichen auswärtiſchen Königen hat dieſes Reich beſtanden biß aufs Jahr 1053. da der eingebohrne Fürſt der Lamptunier Abul-Texifius, aus Verdruß und Verhaſſung gegen die ausländiſchen Könige / ſich der höchſten Gewalt angemaßet/ auch auf ſeinen Unter Neffen Abraham fortgepflanzet hat. Dieſem lezten Könige des Terifiſchen Geblüts widerſezte ſich A. 1139. ein Schulmeiſter / Nahmens Abdul Mumen, ſchlug ihn in die Flucht / und nahm dieſer ſodann den Königlichen Stuhl ein/ nante ſich den erſten Pabſt in Afrika / und erweiterte die Gränzen des Reichs biß an Tripolis / und in Hiſpanien biß an Caſtilien und Arragon. Faſt 100. Jahr hernach ſtund A. C. 1210. ein anderer/ *Abdulacus* aus dem Geſchlechte *Merina*, auf/ welcher ſich des Reichs bemächtigte/ und biß aufs J. C. 1480. bei ſeinen Nachkommen erhielte. Der lezte dieſer Familie/ auch Abdulacus genant/ wurde ůms Jahr Chriſti 1508. von einem Alfachi oder Mohriſchen Prieſter/ der ſich Zeriffe nante / und wegen ſeiner äuſſerlich fürgegebenen Heiligkeit bei dem Volk ſich in groß Anſehn gebracht/ auch ob den/ zwiſchen den Mauritaniſchen Fürſten ſchwebenden innerlichen Kriegen/ ſehr mächtig gemacht hatte / und dieſes Zeriffs zween Söhne / Abnet und Mahumet/

im Streit überwunden/ des Königreichs Fez entſezzet/ und von dieſen binnen wenig Monaten auch das Reich Marokko eingenommen. Bei dieſem Geſchlechte beſtund die Regirung viel Jahr/ obwohl nicht ſonder innerliche Unruhen und Reichsverderbliche Zwiſtigkeiten; alſo/ daß immer einer den andern/ ſo mit Liſt/ als Gewalt/ aufriebe. Nichts do weniger bliebe dieſem Geſchlechte die Obermacht/ biß ůms Jahr 1607. alda es das Anſehen gewañ/ob wäre des Zerifianiſchen Geſchlechts endlicher Abfall vor der Tůhr/ indem Boſere und Sidan ihrem ältern Bruder/ *Muley Schek* in ſeiner RegimentsFolge widerſtunden. Dieſer leztgenanter und der *Boſere* muſten ins Schwerd beiſſen/ und Abdalla/ Muley Scheks Sohn/ gediehe zur Marokkiſchen Regirung/ wurde aber unverlängt hernach von ſeinem Enkel/ Muley Sidan/ wieder enttrohnet/ und von dieſem die beeden Kronen/ Fez und Marokko/ abermal zuſammen bracht. Er hatte inwendig wenig Ruhe/ weil zweene Heuchler/ Abdela/ ein Einſiedler/ und Haen/ ein Scheinheiliger/ durch ihre Factionen ihm alle Ruhe zerſtöret/ und die Seeräuber von Salla und Algier in dem Gewäſſer wider ihn agirten: Aber durch ſeine Tapferkeit und glůklichen Schwerdſchlag hat er beede gedämpfet. Darauf wolte er Tunis und Algier/ als das Hekneſt der Seeräuber/ angreifen/ zu welchem Ende er dann König Karln I. in Engelland in einem ſchönen Schreiben ům Hůlfe zur See anrief/ weil aber dieſer An-

Anſchlag nicht angenommen wurde/ unterließ er ſolches/ und ſezte hergegen ſeine StaatsSachen in gute Verfaſſung: Auf welches er hernach bald ſeine Regirung ſamt dem Leben endigte. Ihm folgte ſein Sohn *Muley Abdelmelek*, ein Herr von unachtſamer und zum Kriege ungeſchikter Complexion/ welcher zwar glůklich auf den Trohn ſtieg/ im zweiten Jahre aber von ſeinem Bruder *Lullud* deſſen wieder beraubet wurde. Dieſen bezahlete der jůngſte Bruder/ *Muley Hametſchek*, mit gleicher Můnze/ und ſchikte ihn vor geendigter 20monatlicher Herrſchung ins Grab. Nun wuſte ſich dieſer nach verſichertem Reiche bei dem Volke dergeſtalt angenehm zu machen/ und ſeinen Staat wohl zu befeſtigen/ daß er auch in die 19. Jahre ſeinen Trohn in gewůnſchter Ruhe beſizen konte. Endlich aber fand ſich ein argliſtig Weib/ *Laella*, die ſich in einen/ Nahmens *Cidi Kirum*, ſo dem Keiſer und auch dem Volke angenehm war/ verliebet/ und nunmehro dahin trachtete/ ſich und ihren Buhlen/ mittels Hinrichtung des Keiſers/ auf den Stuhl zu heben. Der Keiſer nahm bald hernach ein jähling und elendes Ende/ auf was Weiſe iſt unbekant. Die Regirung walzete der Gebuhrt nach auf ſeinen Sohn/ *Muley Labeſch*, ein Kind von 3. Jahren/ welchem der Vater den *Kirum* unter andern zum Vormunde verordnet/ und den Bok alſo zum Gärtner geſezzet hat. Zeit währender Vormundſchaft/ weil ihm die Neben-Vormůnder das gleiche Gewicht hielten/ fůgte

ſichs nicht etwas zu tuhn/ iedoch machte er heimlich Vorbereitungen zu ſeinem regierſüchtigen Beginnen. Verlohre ſich dann im andern Jahr der Regirung des Labeſch heimlich von Hofe/ und brachte bald hernach eine Armee ins Feld. Der junge und tapfere König ließ es an möglichſter Gegenwehr nicht ermangeln/ und wurde der Krieg 4. Jahr mit veränderlichem Glükke geführet/ biß endlich Kirum durch Verrähterei die Oberhand bekam: Maßen dieſer ſich ſtellte/ ob wolte er tractiren/ lud den Labeſch zu ſich/ brachte ihn aber in einen grauſamen Tod. Nach ſolcher Hinrichtung war dem Kirum nicht ſchwer/ ſich des Zepters zu bemächtigen/ und ſeinen Staat zu befeſtigen. Nach ſeinem darauf folgenden Tode überließ er das Reich ſeinem Sohne Muley Boucar/ welchen/ nach einer kurzen und kaum dreimonatlichen Regirung/ der zu unſer Zeit vielberufene Tafilett des Trohns und Krohn beraubet hat. Von ihm iſt aus der/ von einem Engliſchen Miniſtro mitgeteilten ſonderbaren Relation dieſes nachrichtlich anher zu ſezzen.

§. 3. Tafiletta/ ſonſt Reshid genant/ ein Baſtart des Königes in Tafilet/ ein Herr von wunderſamen Verſtande/ lebhafften Geiſte/ und unglaublicher Leibeskräfte/ wurde nach ſeines Vaters Tode/ von ſeinem Bruder dem Könige ſehr geneidet/ und endlich aus dem Lande verſtoßen. Da er ſich dann zu einem Souverainen Fürſten in Africa/ ſo vom Geſchlechte ein Jude war/ in

Schuz begab/ alda wohl angenommen und bewoltähtiget/ doch aber als eine Schlange im Buſen erzogen wurde. Denn er machte Anſchläge dieſen gutherzigen Wirth ům das Leben und Herrſchafft zu bringen/ und dadurch ſeinem großen Vorſaze Raum und Luſt zu machen.

Drum zoge er unter dem ſcheinbaren Mantel der Religion die Unterthanen an ſich/ und ließ kurz darauf nach Gewinnung der Gemůhter den Juden entdolchen/ ſich aber ſo dann auff den Herrſchungs Trohn ſezzen. Nach dieſen ergrief er wieder die anbenachbarten Fürſten die Waffen/ brachte viel derſelben/ auch ſeinen eigenen Bruder Muley, von welchem ihm der gleiche Teil der Väterlichen heredität verweigert wurde/ unter ſich/ griff den Fürſten von Bouzeme/ deſſen Land in das Mittelländiſche Meer reicht/ feindlich an/ überwand deſſen Sohn/ machte aber darauf unter ſolcher Bedingung einen Frieden/ daß der Fürſt ihme zur Ranzion des Sohns und Verſchonung des Fürſtentuhms ſeine einige Tochter zur Ehe geben ſolte. Welches auch alſo erfolgte. Es zerbrach aber der Tafiletta den Frieden bald hernach/ fiel dem Schwehr Vater ins Land/ eroberte Erif und das übrige Land/ beraubete ihn ſeines groſens Schazes/ und ſezte anbei das ganze Fürſtentuhm in Deſolation; rüſtete ſich ſo fort mit 30000. Mann wieder den Gaylan und *Ben Boucar*, Könige zu Fez/ welche eben zu des Taflets Vorteil/ des Landes halber in unverſöhnlichen Kriegs=

Waffen ſtunden. Dieſen leztern beſiegte er/ triebe ihn in die Veſtung Fez / und beraubte ihn des ganzen Königreichs/ auſſer der Stad Salla / alwohin der überwundene Ben Boucar ſeine endliche zuflucht genommen. Den Gaylan / Herrn des Landes Suz / hatte indeſſen die Furcht ſchon haib überwunden/ maſſen er denn mit ſeiner beſten Miliz von 3000. Reitern aus dem Königreich an einen ebenen Ort in die Gegend Alcazar gewichen war. Alwo er aber nicht ſicher bliebe. Maſſen denn Tafiletta / nach dem er zuvor ſich des Landes verſichert/ durch ſonderbare Liſt / ſeinen Feind in Sorgloſigkeit und Unordung ſezte / und ohnverſehens alda ins Lager bei Nacht einfiel / und abermahl den Sieg erhielte/ den Gaylan aber in die Flucht/ nach Arzila / und endlich/ wiewohl nicht ohne Verluſt ſeiner Miliz/ die bei Arzila den kürzern zog/ biß nach Algier / dahin er ſeines Schuzzes und Sicherheit halber entwiche / vertriebe. Dieſes geſchahe im Jahre 1666. Es gebrauchte ſich der Tafilette ſeines Glükks noch ferner / eroberte das Königreich Marokko / und andere groſſe Länder biß an Cabo Verde, und verband ſich lezlich mit den Engelländern wieder Algier/ hat aber unlängſt hernach/ ohngefehr im Sommer des 1672. Jahres/ einen elenden Tod ausgeſtanden / und dadurch das weite und breite Reich in verwirrung geſezet.

§. 4. Nach dem Tode dieſes wunderſamen Beſtreiters und Keiſers der Barbarei / dränge ſich

ſein

ſein Bruder tyranniſcher Weiſe in die Regierung ein / worwider aber die Landes Herren ſich aufflehneten / ihn den Bruder in Haſt brachten / und dargegen den Gaylan zum Regiment berieſen. Welcher auch das Königreich Fez eingenommen / und in dem verſchienenen Jahre die Kröhnung geſuchet hat. Wiewohl in der Barbarei hierüber großer Aufruhr entſtanden/in dem der König Ben Avas Muly Iſmáel einen großen Anhang gehabt/ welche alle dem Gaylan widerſtrebet. Die Spanier/ als welchen viel daran gelegen/ daß ſie an dem Orte/ wo ſie Veſtungen und Oerter beſizzen / gute Nachbarſchafft unterhalten/haben ſich ſehr bemühet dem Prinzen Tafiletta/ des vorigen Tafiletts Vetter / einem Chriſten und Spaniſchen Kriegs Oberſten / als dem Nähſten zum Reiche/ zum Keiſertuhm zuverhelffen/ welches aber noch zur Zeit nichts verfangen wollen.

§. 5. Die Inwohner des Fez-und Marokkiſchen Keiſertuhms ſind zweierlei Art / deren eine Alarber / die andere Barbaren heiſſen. Jene pflegen von den Europäern Bergleute genennet zu werden/ weil ſie im Gebirge und Klüften wohnen/ ſind nicht ſo ſittig/ wie die andere/ laufen von Bergen zu Bergen/leben unter Zelten/ welche ſie denn ihrem unbeſtändigen Sinne nach oft fort walzen und verändern. Ihre beſte Kunſt iſt ſtehlen und rauben. Dieſe die Barbaren leben in geſezten Wohnungen nachbarlich beiſammen / in Städen

und Dorffſchafften. Und werden von gewiſſen Almocadens oder Unterhauptleuten commandiret. Ihre Arbeit beſtehet im Feldbau und Graßmad/ und leben faſt gleich den Laboradores in Hiſpanien/ den Paiſants in Frankreich/ und den Bauren in Flandern. Auſſer ſolcher Lebens Art ſind ſonſten dieſe Völker an Gemühte und Zuneigungen / auch an Statur und Leibes beſchaffenheit / und dann ferner an Sitten und Gebräuchen einander nicht gar ungleich. Wie *Lancelot Addiſons* ein Engelländer in ſeiner Weſt Barbarei / im anderem Teile ſolches ausführlicher beſchreibet.

§. 6. Die Regirung alhier iſt / wie auch aus obigen abzunehmen/ erblich; Und haben die Mohren dieſes Statut / daß nicht nur die ehrlichen / ſondern auch der Concubinen Söhne in der Väterlichen Erbnehmung gleichen Teil mit den rechtmäßigen Söhnen erlangen/ und haben ſollen. Daher denn Tafilet ſo ſehr darob entrüſtet wurde / als man ihn als einen Baſtart von ſeiner Erbportion wieder dieſes Geſeze ausſchloſſe.

§. 7. Die Macht eines Keiſers zu Fez und Marokko iſt ganz abſolut / über alle ſeine Vaſallen und Unterthanen/ welche auch/ ob ſie gleich von ihrem / auf ſeinen Eigennuz einig und allein trachtenden Oberherrn/ mit den allerſchwereſten Zöllen und Schazungen beläſtiget/ oder ihnen die Haut gar über die Schultern gezogen würde/ darwieder dennoch nicht mukſen dörfen. Wannenhero

hero von ſich ſelbſt an Tag leuchtet / daß die Form des alhieſigen Keiſertuhms eine ſolche Regierungs Art ſei / wo der Regent über ſeine Unterthanen als Knechte / zu ſeinem alleinigen Nuzen herrſchet.

§. 8. Daß der Keiſer einen groſſen Schaz an Golde und Gelde haben müſſe / erſcheinet daher / daß die Mohren nicht nur den Zehenden aller Früchte abtragen / ſondern auch die Erſtlinge alles alda fallenden Viehes einliefern: Und dann von Häuſern und Menſchen Zinßen und Kopfgelder erlegen müſſen. Uber dieſes hat der Keiſer die hohen Zölle / und andere Einkunften wohl zu genießen.

§. 9. Die Macht und Gewalt der Miliz iſt ſo groß und anſehnlich / daß der Keiſer ſich für keinem ſeiner Nachbaren fürchten darf; Nur muß er ſich darům bearbeiten / daß er die innerlichen Empörungen verhüte. Die fürnehmſte Kriegsmacht beſtehet auf der Cavallerie / welche in der Anzahl ſich auf mehr als 70000. erſtrekken ſoll. Und hat man vorzeiten fünferlei Arten Soldaten in dieſen Landen gefunden. Nebens den Bogen und Pfeilen bedienet ſich dieſe Miliz der groben Stükke und Fauſtröhre. Sonſt hat das Land / außer einigen verwahrten Seeſtäden / wenig Beſtungen.

§. 10. Die Mahumediſche Religion gehet von undenklichen Seculis her in dieſem Reiche im ſchwange. Und wuſte der Tafilette an dem Hofe

des obgemeldten Jůdiſchen Fůrſtens ſich derſelben zu ſeinem regierſůchtigen Fůrhaben ganz meiſterlich zu gebrauchen/ und/ mit Fůrhaltung/ es wåre wider die Mahumediſchen Geſezze/ daß ein/ der Mahumediſchen Lehre zugetahnes Volk einem Fůrſten/ ſo ſich zu einer verworfenen Religion bekennete/ untertahn ſein ſolte/ die Gemůhter klůglich und nůzlich zu gewinnen. Hiernåchſt gibt es auch der Handelſchaften halber in dieſen Landen viel Chriſten: Wie denn auch die Spanier/ Engellånder und Portugießen an den Seekanten verſchiedene Veſtungen und Ståde beſizzen.

§. 11. Hierůber ſind in Afrika noch mehr Kőnigreiche und Herrſchaften. Die Reiſebůcher rűhmen einen Kőnig von Monomotapa und Benematapa, welchen aber die Inwohner den großen Tabaqve und Tabach nennen/ deſſen Reich an das Aethiopiſche und Indiſche Meer/und das åußerſte Aethiopien grånzen und ſtoßen ſoll. Die Kőnigliche Reſidenz ſoll ſein Zangibar. Dieſen Kőnig ſollen die Weiber/welche den Amazoninnen gleich gewaffnet ſein/ ſtat einer Leibgarde beſchůzzen/ und die Untertahnen ſollen ihn ſo brűnſtig lieben/ daß ſie die Seligkeit zu erlangen hoffen/ wann ſie fůr ihm den Geiſt aufgeben. Der Religion nach ſind ſie Heiden/ verpflegen doch die Gerechtigkeit mit ſolchem Ernſt und Eifer/ daß ſie keine Gefångnůſſe vergőnnen / ſondern die Malefizperſonen nach beſchehener Verhőr und Antwort augenbliklich beſtrafen.

§. 12.

§. 12. Uber dieſes Königreich iſt in Afrika auch berühmt der König von *Congo*, deſſen Land viel kleine Provinzen/ ſo vorzeiten ihre eigene Könige gehabt/ begreift. Deßgleichen iſt das Goldreiche Guinea den Europäern bekant; Deren Beſchaffenheiten aus den an Tag gegebenen Reiſebeſchreibungen vergnüglich erkundiget werden können.

Ende des Zweiten Teils.

Der Iztregirenden Welt Neuer Schaubühne Dritter Teil.

Vorbericht.

Bißhero hat der Staats- und Weltliebende Leſer auf dieſer Schaubühne die iztberühmten Keiſertühmer der Welt beſchauet / und was von ihnen allerſeits merkwürdiges obhanden / zur gnüge vernom̃en: Nun beliebe derſelbe die Augen auf die / in folgendẽ Abhandlungen fürgeſtellte Königreiche zu richten. Es iſt aber das Wort und Gewalt eines Königes viel älter / als Keiſer. Die ältiſten Geſchichtſchreiber vermelden / daß die Babylonier / Syrer / Argiver / Meder und Perſer / ihre Könige gehabt; und beglaubigen / daß die Königliche Gewalt bei allen Völkern die älteſte ſei. Die Heilige Schrift nennet Nimroden / (welchen Beroſus für den Ninum hält) und zeuget von ſeiner zu Babylon verführten Königlichen Regirung. Der weltweiſe Ariſtoteles gedenket 1. Pol. 1. daß die Städe bei

dem

dem Beginn der Zeiten ſich von Königen beherrſchen laſſen. Welchem Cicero l.3. de Legibus pr. beiſtimmet. Als bei Gründung des Römiſchen Reichs Romulus dem Volke drei Regiments Arten fürlegte/ haben ſie die Königliche erkieſet/ in reifen Betracht/ daß dieſe die allervollkommenſte und beſte. Und obwol die Römer ob der/von dem Königlichen Prinzen Tarqvinio Sexto an der ädlen und keuſchen Lucretien begangenen Frevel= und Schandtaht/ die Könige ausgeſchaffet / und den Königlichen Nahmen auch ſo gar ausgetilget : Iſt doch der Königliche Titul hernachmahls / da ſich der Staat des Römiſchen Reichs verändert/ und aus einer freien Republike zu einem Keiſertuhme worden/ auch weil dieſes ſchöne und herrliche Prædicat an ſich ſelbſt ſehr fürtreflich und hochæſtimirlich iſt/wieder ins Herkommen gebracht worden. Daher findet man in dem großen Rechts=Buche/ daß das Wort Regius, Regalis, Regia Majeſtas, Regina, den Keiſerlichen Titulen gleich geachtet worden. Als das Römiſche Reich in Italien auf die Neige kam/ und eine Provinz nach der andern abſprunge/ und ſich entzoge/ oder auch von den Feinden eingenommen wurde/ hat man in ſolchen exemten Provinzen die Königliche Gewalt und

Regi=

Regiment eingeführet: Und iſt von ſelbiger Zeit an das Königliche Prædicat biß auf izzige unſere Zeiten/ in welchen die fürnehmſten Königreiche unter dem Nahmen Frankreich/ Spanien/Engelland/Dänemark/Schweden/ u.ſ.m. bekant ſein/verblieben. Vor vielen Seculis hat man auch Sachſen/Bayern/ Franken und Schwaben in die Rolle der Königreiche geſezzet/ als weil ſelbige nach dem Berichte der Geſchichtsbücher ihre beſondere Könige gehabt/ nachgehends aber/ do ſie von Keiſer Karln dem Großen überwunden/ in Herzogtühmer verwandelt worden ſein. Um deßwegen gedenken wir derſelben alhier anch nur mit einem Worte/ und gleichſam im Vorbeigange: Die übrige aber/welche derweilen in Europa in Blühte ſchweben/ beſchreiben wir in ſothaner Ordnung/ als die Lage der Länder und Königreiche an die hand gibt/ daß nehmlich Portugall/ als welches ganze Königreich dem ganzen Spanien Weſtenwerts vorſtehet/ zu erſt aufgeführet/ und ſo fort gegeu Oſten zu Spanien und Frankreich/ dann Nordwerts zu Engelland/ ferner Oſtwerts zu den Nordiſchen Reichen/ fortgeſchritten/ und dann gegen Mittag zu Polen und Hungarn/ und abermahl Weſtwerts der Wandel gen Böheim angeſtellet werden ſoll.

Des Dritten Teils Erſte Fürſtellung/ Von dem Königreiche Portugall.

§. 1.

Portugall/ ſoll den Nahmen von Port oder Hafen/ und Cale/ einem gegen dem Munde des Flußes Durius über gelegenen/ und des Fiſchhandels halber berühmten Städlein haben. Denn es iſt dieſer Ort von einem geringen Anfange/ endlich zu einer reichen und mächtigen Stad worden/ und hat von ſeinem Nahmen Portugal das ganze Reich benahmſet. Den Uhrſprung dieſes Reichs ſezt Münſter im 2. Buch der Coſmogr. Kap. 27. in das Jahr Chriſti 1110. zu welcher Zeit Heinrich/ Herzog von Lothringen/ und Graff zu Limburg/ in Spanien kommen/ und durch ſeine Heldentahten ſich bei dem Alfonſo VI, König in Caſtilien und Legion/ dermaßen beliebt gemacht/ daß er ihme ſeine eheleibliche Tochter *Tereſiam* ehelich beigeleget/ und zum Heiraht gute ein beträchtlich Stük Landes/ ſo damahls zu Luſitanien und Gallizien gehöret/ nachmahls aber den Nahmen Portugall bekommen/ unter dem Nahmen einer Grafſchafft/ übergeben und geſchenket. Nach tödlichen Hintritt des Herzog Heinrichs folgete ihm ſein Sohn/

Sohn Alfonſus/ A. 1112. nach/ führete anfangs das Prædicat eines Herzogs von Portugall / wurde aber A. 1139. durch einhellige Wahl des Krieges Heeres/ ſeiner tapfern Tahten und Victorien halber zum Könige in Portugall erkläret. Nach Ihme haben ſeine Nachkommen / in abſteigender Linie durch 4. ganze Secula den Trohn beſeſſen biß auff den XIV. König Emanuel. Dieſer Emanuel trat A. 1495. in die Regierung/ hatte drei Weiber/deren die erſte und die lezte/Iſabella und Maria/ des Ferdinandi Catholici in Spanien Töchter waren. Mit der Maria hat er gezeuget 6. Herren / und 6. Fräulein/ deren das ältere Fräulein Iſabella/ an Keiſer Karln den V. iſt vermählet/ die andere Beatrix/ Herzog Karlen III. von Savoyen ehelich beigeleget worden. Der älteſte Prinz Johannes folgete dem Vater in der Regierung A. 1521. nach. Und nach deſſen Tode fiel das Reich an ſeinen Enkel (denn ſein Sohn Johannes war vor dem Vater todes verblichen) den Sebaſtianum. Nach dem aber auch dieſer in einer Schlacht von dem Könige zu Fez/ Melico, in Africa erleget worden / kahm der näheſte Agnat / und ſeines Groß Vaters Bruder der Heinrich / welcher der einige Männliche Erbe war/ zu dem Königreiche. Nun war dieſer Cardinal Heinrich alſchon Alters halben unvermöglich/ lebete anbei auch auſſer der Ehe / wannenhero denn die zukünftigen Erben des Königreichs annoch bei Lebzeiten mehrernanten König Heinrichs

ſich

Geſchlechts-Tafel der Könige in Portugall.

- Emanuel/ Kön. in Port. Maria/ Ferdin. Catholici T.
  - 1. Iſabella/ Keiſ. Karls V. Gemahl.
    - Philipp II. Kön. in Span.
      - Philipp III.
        - Philip. IV.
  - 2. Beatrix/ G. Herz. Karls III. v. Savoyē.
    - Philibert Emanuel Herzog z. Savoyen.
      - Karl Eman.
        - Victor Amad. † 1637.
  - 3. Johañ König in Portug. G. Cathar. K. Karls V. Schweſt.
    - Johann Emanuel ſtirbt vor dem Vater. G. Johaña K. Karls V. Tochter.
      - Sebaſtian/ König/ kömt in der ſchlacht umb/ A. 1578.
    - 2. Maria/ K. Philips II. in Span. Gemahl.
  - 4. Ludwig.
    - Antonius/ ein natürl. Sohn.
  - 5. Henr. Cardinal/ wird König A. 1578. † 1580.
  - 6. Eduard. G. Iſabella Herzogin v. Breganz.
    - 1. Maria/ Gem. Herz. Alexanders v. Parma.
      - Rainutius Farneſius.
    - 2. Catharina/ Gem. Johann/ Herzogs v. Breganz/ Stam̃vaters der izzigen Könige in Portug.
      - Theodoſius.
        - Johañ IV. Herzog v. Bregãz/ wird K. in Portugall/ A. 1640.

ſich der Erbfolge zu verſichern bemühet waren. Inſonderheit ließe ihme König Philipp der Zweite in Spanien die Sache ſehr angelegen ſein/ wie nicht weniger meldetē ſich auch der Herzog von Savoyen Philibert Emanuel/ dann ferner der Herzog von Parma *Rainutius Farneſius*, und dann weiter/ auch die Herzogin von Breganz Catharina / als welche alle Teil daran ſucheten/ nebens dem Philippo an. Ich will zu beſſerer Erläuterung die Geſchlechts Tafel anhero ſezen.

H.

Aus dieſen anher geſezten Prætendenten vermeinte König Philipp der II. die wichtigſte Prætenſion zu haben. Mit ihme war die Catharina von Breganz in gleichem Grad. Der Herzog von Savoyen und der von Parma, muſten aus Mangel eines beſtändigen Grundes ausfallen; dahero war nun bloß der Streit zwiſchen beiden erſterwehnten. Catharina wolte für dem Philippo den Vorzug haben / weil ihr Vater / als Männlicher Erbe / näher zur Erbfolge geweſen als ſeine Schweſter Iſabella. Darauff antwortete Philippus / ob könte des Eduardi halber das Näher Recht nicht ſtatt finden / aldieweiln Eduard vor dem Henrico geſtorben / und folglich von deſſen Erbſchafft ausgeſchloſſen wäre. Dahero nun der Grad / worinnen ſeine Mutter die Iſabella / zur Zeit / da König Heinrich geſtorben / geſtanden hätte / in Betracht gezogen werden müſte. Weil denn nun höchſt er-

wehnte Iſabella/ zu ſolcher Zeit näher geweſen als die Catharina/ ſo müſte folgen/ daß nunmehr auch ihr Sohn König Philipp in ihr Recht träte und die Catharinam ausſchlöſſe. Gründete dieſem nach der König ſich auf das Jus Senioratꝰ, und wolte durchaus nicht geſtatten/ daß das Jus repræsentationis, Kraft deſſen die Herzogin von Breganz ihren Anſpruch und Recht behaupten wolte/ in den Königreichen und Herrſchafften Plaz finden ſolte. Dieſe Streitſache iſt im vorigen Seculo von den fürtreflichſten Rechts Gelehrten in öffentlichē Schrifften ausgeführet worden. Es gefiel aber dem Philippo/die Sache lieber mit dem Schwerd als durch die Feder zu behaupten/ ſchikte daher A. 1580. den Duc de Alba, als ſeinen General Feldmarſchalln ins Königreich/ welcher es auch binnen 50. Tagen gänzlich in Beſiz nahm. Von dieſer Zeit an iſt Portugall ſtets unter der Caſtilianiſchen Regierung der Könige von Spanien biß auffs Jahr 1640. geweſen / bei deſſen Endigung es vermittels eines Aufruhrs ſich abgeſondert/ und wie nun mit mehrern Meldung beſchehen ſoll/ einen eignen König erwehlet.

§.2. Die Gränzen des Königreichs Portugall ſind gegen Norden / Gallizien und der Fluß Minius. Gegen Oſten / die Provinzen Caſtilien/ Andaluſien/ und Eſtremadura. Gegen Sud und Weſt aber die Weſt See. Boterus will/ daß dieſes Königreich 879. Meilen in Umkreiſe habe. Andere ſagē von 850. Merula v. 880. Die Länge iſt von 320.

und

u. die Breite von 60. Meilen ihrer Meinung nach. Die fürnehmſte Städe dieſes Reichs ſind: Liſabon / eine Fürſtin des Meeres / hat einen fürtreflichen Hafen / und des Königreichs Wohn Pallaſt. Dann folgen die Städe Braga, Ebora, Conimbria, Breganz, Setubal, und andere mehr / an der Zahl über 630. große und kleine. Das Königreich Algarbia / ſo dieſem Königreiche einvergliedert / iſt am Lande und Leuten nicht ſo gar groß / hat aber 4. ſchöne Städe / nehmlich Tavila, Lagos, Sylves und Faro. Die Provinzen / ſo zu Portugall zugehören / ſind Braſilien / in Amerika / Goa / ſamt andern ſchönen Oertern / als Daman und Dia in Oſtindien / mit welchen ſie ſchier die ganze Seite der Halb Inſul dißeit Gangis in Indien in Zaume halten. Ferner die Stad Malacca in dem alten güldenen Cherſoneſo; und Amacao auf den Gränzen China, auch einen guten Teil des Ufers an Afrika / Melinda, Guinea, Mozamfique, Angola, die Inſulen Capo Verde, die Flämiſchen Eiländer / deren an der Zahl IX. Molukkiſchen Inſulen / u. ſ. f. Madera, Ormus in Perſien / (von welcher man ins Gemein ſagt: Wann die ganze Welt ein Ring wäre / ſo würde Ormus der Edelgeſtein ſolches Ringes ſein /) hat dieſe Krohn weiland auch inne gehabt / und alda einen unſäglichen Schaz erworben: Demnach ihnen aber die Engelländer ſolches mißgegönnet / habē ſie ſich mit den Königen in Perſien vereiniget / und mit geſamten zutuhn A. 1621. den Portugieſen dieſe Inſul abgenommen.

§. 3. Die Luft iſt im alhieſigen Königreiche viel beſſer und temperirter als in Spanien. Auch iſt das Land an Fruchtbarkeit und Ertrage dem Spaniſchen bei weiten fürzuziehen. Am Weine/ Oele/ Zitronen/ Pomeranzen/ Mandeln/ Honig/ Wachs/ Thieren u. Vögeln/ hat es einen Uberfluß dahero leicht zu urteilen / daß große Handelſchaft/ dariñen zumal auch wegen der ausländiſchen häufig alhier einlaufenden Wahren getrieben werden müſſe. Am Volke iſt in Portugall vorzeiten kein Mangel geweſen. Demnach aber die Portugieſſen durch die langwürige Indianiſche Schiffarten viel Volk eingebüßet/ das übrige aber in die Beſazzungen der hin und wieder eroberten Veſtungen und Länder ſtekken und verſezzen müſſen: Uber diß auch durch die Spaniſche ſo unmenſchliche Inqviſitiones ſo viel tauſend Seelen hingerichtet oder ausgejaget / und eine zahlbare Menge durch das Schwerd in dem Niederländiſchen Kriege aufgefreſſen worden/ iſt das Land durch ſolchen Abgang gar ſehr entvölkert worden/ und kan noch auf den heutigen Tag zu keiner rechten Macht kommen/ bevorab/ weiln die unordentlichen Liebespflegungen das Volk von dem Eheſtande gleichſam abziehen/ und dadurch die Beſamung und Vielheit der Kinder verhindern. Mit den Spaniern haben die Portugieſen dieſes gemein/ daß ſie aufgeblaſen und hochtrabend ſein/ auch dahero ihre Magnificenz und Gravität nie unter die Bank ſtekken können. Die Tapferkeit und Courage der alten

Portu-

Portugieſʒen hat bei den Geſchichtſchreibern einen beſondern Ruhm. Woran denn die neulichere Zeiten/ ob ſie wohl ein delicateres Leben in Portugall eingeführet/ dennoch aber an herzhafter Reſolution ihnen nichts benommen haben; Geſtalt ſie denn ihren Feinden auf erheiſchenden Nohtfall das Weiſſe im Auge zu weiſen nicht entblöden. Die Spanier haben für Elvas A. 1659. mit ihrem nicht geringen Schaden erfahren/ was die Portugieſen vermögen. Und wundert dahero ſich mancher üm deſto mehr/ wie doch dieſe noch ziemlich reſolute Nation das Spaniſche Joch ſo lange habe ertragen können. Hiernächſt muß man dieſer Nation das wahrhafte Lob geben/ daß ſie gegen ihre Fürſten getreu ſein/ und ihr Leben für dieſelben gerne in die Schanze ſchlagen. Ein Exempel ſothaner Gewärtigkeit und Treue erwieſen ſie im vorigen Jahrhundert an dem Antonio/ des Ludowigs natürlichem Sohne/ uñ Königs Emanuels unehelichem Enkel/ indem ſie ihn zur Zeit/ da nach Abgang Königs Heinrichs des lezteren zu Portugall/ König Philipp in Spanien/ mit Catharinen von Breganz faſt am heftigſten disputirte/ auf den Königlichen Trohn erhuben/ und/ unerachtet/ daß der König in Spanien alſchon die Oberhand erhalten/ und auf des Antonii Kopf 80000. Dukaten geſezzet hatte/ dennoch nicht verriehten/ ſondern ihn 6. ganzer Monat in Liſabona verbargen. Was ſie für Treue in Erwehl- und Beſtätigung Königs Johannſen von Breganz

von ſich blikken laſſen/ iſt/ weil es vor kurzen Jahren geſchehen/ iederman wiſſend.

Bei Endigung dieſes ſ. iſt dieſes meldungswürdige noch anzufügen: Daß die Portugieſen/ ſo da in Oſt Indien wohnen/ in dem dritten Geſchlechte an der Farbe des Leibes/ der Geſtalt und Gemühts Regungen faſt den gebohrnen Indianern gleich werden.

ſ. 4. Die fürnehmſte und Durchläuchtige Familien in Portugal ſind folgende: Die Herzoge von Breganz / und Barcellos, welche 3. Markgrafſchaften/ 7. Grafſchaften/ ſamt mehr als 50. Schlöſſern und Städen/ unter ſich haben: Der Herzog von *Avero*: Der Herzog von Villareal oder Caminha: Die 4. Markgrafen von Ferreira de Melo, Caſtel Rodrigo de Mora, de Villa Vizoſa: de Terra nova: Und in die 30. Grafen/ deren Nahmen und Titul bei dem Pierre D'Avity, tom. deſcript. Gener. Europ. p. 94. ſeq. zu befinden.

ſ. 5. Die Regenten/ ſo da vom Jahre Chriſti 1139. an biß auf den izzigen Tag dieſem Königreiche fürgeſtanden/ werden nicht unfüglich in 3. Ordnungen abgeteilet. In der Erſten findet man vom Alfonſo I. biß auf den oftbelobten König Henrichen/ XVII. eingebohrne Könige. Nach ihnen hat das Reich eine groſze Revolution erlitten/ indem es an die Könige von Spanien gekommen/ und von 1580. biß 1640. durch drei Könige/ Philippen den II. Philippen den III. und Philippen den IV. beherrſchet worden. Und diß iſt

die

die andere Ordnung. In der dritten aber regiren die Herzoge von Breganza/ von welchen nun etwas mehrers folget.

§. 6. Demnach/ wie alſchon oben im 1. §. Bericht ergangen/ die Breganziſche Familie von der Erbfolge am Königreiche Portugall durch die Gewalt des Philippi II. aus Spanien behindert/ und gänzlich ausgeſchloſſen/ auch nach der hand in folgenden Zeiten die Privilegien des Volks ganz durchlöchert/ neue Zölle/ Auflagen/ und dergleichen andere Beſchwerniſſe dem Volk über den Hals gezogen/ und durch ſolche Neuerungen und Tyrannei die ſämtliche Untertahnen ſchwürig gemacht worden waren/ begonnen ſie numehro im Chriſtmonate des 1640. Jahres das Spaniſche ſo lang ertragene Joch und Uberlaſt von dem Halſe zu werfen/ erwehleten einen neuen König/ den Johannem IV. Herzog zu Breganz/ und ſezten am 15. Decemb. ihm mit behörigen Ceremonien die Königliche Krone auf. Dieſer Johann IV. numehriger König in Portugall/ ließ wider Spanien ein Manifeſt ausgehen/ und ſtellete die Gründe/ welche ihm zu Annehmung der Krone Anlaß gegeben/ iedermänniglich für Augen; Unter denen die erheblichſten dieſe waren: Daß (1) die Stände des Königreichs/ Adel/ Geiſtlichkeit und Bürgerſchaft durch der Caſtilianiſchen Regirung Tyrannei und Unterdrükkung genohtdränget worden wären/ zu Beſchüzzung ihrer Freiheiten/ und Rettung der ſchier gar zerbrochenen Privile-

vilegien von den Caſtilianern abzutreten/ die Waffen zu ergreiffen/ und einen andern zur Kron Portugall gehörigen auf den Königlichen Stuhl zu erheben. (2) Daß er wegen ſeiner Frau Großmutter Catharinen / Don Eduards Infantens von Portugall Tochter / als welcher im vorigen Jahrhundert die Erbfolge im Königreiche von Rechtswegen gebühret hätte/ darzu gehörete. Ob nun wohl Spanien ihn/ den neuen König/ von ſolchen weitausſehenden Conſiliis abzumahnen nicht ermangelte/ ließ ſich doch dieſer in ſeiner einmahl gefaſſeten Regirung dadurch im geringſten nichts hindern; ſondern ſtrebete vielmehr dahin/ die der Krohn Spanien annoch anhängige Portugieſiſche Oerter in ſeine devotion zu bringen/ und ſich in dem neuen Regiment ie mehr und mehr zu befeſtigen. Wannenhero Spanien in hernachfolgender Zeit die Schärfe ſehen zu laſſen anfinge/ und emſig dahin bemühet war / wie Portugall durch Krieg überwältiget/ und zum Gehorſam wiedergebracht werden möchte/ welches aber/ wie oft es auch von Spanien fürgenommen worden/ dennoch nie gelungen/ ſondern mehrenteils das Krieges Glük und Victorie auf Portugals Seiten beſtanden iſt. Hiernächſt unterließ der neue König auch nicht/ die/ Zeit währenden Spaniſchen Jochs denen Portugießen/ in Afrika und Amerika abgenommene Seehäfen und Plätze widder wegzunehmen/ und zur Krohne zu bringen. Darauf gieng er mit tode ab/ A. 1656. am 6. Nov. Ihm

folgete nach ſein Sohn / Alfonſus gebohren 21. Aug. 1643. war einſtweilen unter der Vormundſchaft ſeiner Königl. Frau Mutter/ Loyſen Guzmannin/ Herzogs Joh. Emanuel Perezens von Medina Sidonia Tochter. Aldieweiln aber die Königin ihrem Herrn Sohne in einigen zu wider lebete / und inſonderheit des Don Alfonſo Schoskind/ einen Italiener/ Nahmens Antonio Mario Conty/ ûms Verdachts willen vom Hofe wegſchafte/ und in Braſilien ohne Vorbewuſt des Königes führen lieſſe/ entrüſtete ſich der König über die maße ſehr/ reiſete A. 1662. nach Algarva/ und ſchriebe von dar an die Fr. Mutter und Königlichen Raht/ wie das Königreich ſein/ und er die Regirung hinfüro ſelbſt übernehmen würde/ dahero ſich niemands fürderhin damit zu bemühen hätte. Nachdem nun viele von Adel auf des Königs Seite traten/ und dieſe neuaufgehende Sonne anbeteten/ begab ſich der König naher Liſabona/ ûm die Regirung wirklich anzutreten. Ließ darauf der Frau Mutter das Königreich aufkündigen/ mit fernerer Anzeige/ ſie ſich auf eine Seite machen ſolte. So dann nahm er im Reiche verſchiedentliche Veränderungen für/ ſchaffte etliche Beamten ab/ und erhub hergegen die/ ſo da nach des Vaters Tode in Ungnade der Mutter geweſen waren/ inſonderheit machte er den ſieben Jahr gefangen gelegenen Biſchoff von Coimbre zum Staats-Raht/ und reformirte ſonſt in vielen Stükken. Seine Gemahlin/ ſo er ihm beilegen laſſen/ war Maria

Franciſca Iſabella von Savoyen / ins gemein Madame d'Aumale genant/ Herzog Carls von Nemours Tochter / mit welcher er aber eine unfruchtbare Ehe eine kurze Zeit beſeſſen; ſintemahl die Gemahlin aus erheblichen Urſachen die Ehe durch Verhängnüß des Pabſts annulliret/ und darauf in ein Kloſter/ de buena Speranza, wider ihres Gemahls Willen getreten iſt. Es hatte auch der König in ſeinem Regiment ſonſt keinen glüklichen Stern. Die ſchweren Contributiones, ſo das Volk zu dem Spaniſchen Kriege herzuſchieſſen hatte/ erſchöpften der Leute Beutel/ und veruhrſachten anfänglich große Qverelen/ lezlich aber eine Widerſinnigkeit und Tumult. Dahero das Volk den Infanten uf recommendation der Königin zum Gubernatorn des Reichs A. 1668. öffentlich ausgerufen/ und ihm die Königliche Verwaltung übergeben: Welcher auch ſo balden/ zu ſeinem guten Vorteil/ den langgewünſchten Frieden mit Spanien/ worzu die in Flandern der Zeit eingefallene Franzoſen nicht wenig veranlaßeten/ aufgerichtet / kraft welchen Friedens die Krohn Spanien/ den König von Portugall für einen rechten König zuerſt erkant hat. Nachdem alſo der Friede dem Königreiche Portugall von auſſen wiederbracht worden/ hat man auch den innern Ruheſtand feſt zuſtellen ſich bemühet. Maßen denn der bei dem Volke verhaßte Don Alfonſo in die Inſul Terzera geſchikket / und daſelbſt biß auff dieſe Zeit gefänglich verwahret worden. Des Königes Bruder aber und iziger Regent

Don

Ahnen-Tafel Ihr Königl. Hoheit in Portugal.

- **Peter Regent in Portugal. g. 1648. G. Maria Franz. Iſabella aus Savoyen. vermählet 1668.**
  - Johañ. Kön. IV g. 1604. † 1656.
    - Theodoſ. H. z. Braganz. † 1630.
      - Joh. H. z. Braganz. † 1582.
        - Theodoſius I. H. z. Br. †
        - Iſabell. de Caſtro. †
      - Catharina. †
        - Eduard/ Infant. in Port. † 1540.
        - Iſabell. v. Braganz. †
    - Anna. †
      - Joh. Ferd. v. Velaſco, Conſtabel in Caſtil. †
        - Inicus Fernandez v. Velaſco. †
        - Anna/ H. Joh. Adolf de Med. Sid. T. †
      - Maria. †
        - Petrus v. Giron. H. von Oſſuna. †
        - Leonora/ H. Joh. Alf. de Med. Sid. T. †
  - Loyſa Guzmañin.
    - Joh. Eman. Dom. Perez. H. de Med. Sidon. †
      - Alfons v. Guzm. † 1615.
        - Joh. Clarus von Guzm. †
        - Leonora de Zuniga. †
      - Anna †
        - Ruis Gomeſius de Silva dux Puſtranæ. †
        - Anna de Mendoza. †
    - Johaña v. Sandoval. †
      - Franz de Sanvodal & Roxas. †
        - Franz de Sandoval. †
        - Iſabella de Borgia. †
      - Catharina. †
        - Johañ de la Cerda. †
        - Johaña Manuel †

Don Petro hat mit der Madame von Aumale eine Heiraht geſchloſſen/ und nach erhaltener diſpenſation des Pabſts ſelbige A. 1668. im April öffentlich vollzogen: Auch A. 1669. am 6. Jan. Ein Fräulein erzeuget. Welchem Fräulein die Stände/ um/ allen der Erbfolge halber beſorgenden unrichtigkeiten vorzubiegen/ ſo balden nach der Gebuhrt/ die Succeſſion der beiden Krohnen Portugall und Algarbien zugeeignet und übergeben haben.

Die Ankunft des izigen Regentens zeiget beigefügte Tafel.

O.

§. 7. Der Königliche Hoff iſt mit vielen groſen Herren/ als Herzogen/ Markgrafen/ Grafen und Edelleuten/ ſo auff den Dienſt des Königes warten/ erfüllet.

Die Titulatur des Königes iſt: König in Portugall/ und Algarbien/ diß und Jenſeits des Meeres/ und in Afrika/ Herr zu Guinea/ auch der eroberten Handlung und *Commercien* in Aethiopien/ Arabien/ Perſien/ und Indien/ Herr etc. Wiewohl ſich zwar der izige Don Petro des Königlichen Prædicats, aus erheblichen Uhrſachen noch zur Zeit enthält / und nur den ſchlechten Nahmen des Regierenden Prinzens von Portugall führet. Das Königliche Wapen iſt ein ſilberner Schild in deſſen Mitte Fünf andere kleinere blaue Schildlein/ in der Geſtalt ei-

nes

nes Kreuzes geſezt. Der Uhrheber ſolcher Schilder und Wapens iſt Alfonſus I. König in Portugall/ Herzog Henrichs von Lotharingen Sohn/ welcher fünff Heidniſche Könige in einem Streit/ A. 1199. am 25. Heumonat überwunden/ und ſelbiger Könige Schilder in ſein Wapen gebracht hat. Jeder ſolcher fünff Schilder iſt mit 5. Silberlingen Kreuzweiſe bezeichnet; Der Uhrſprung deſſen iſt dieſer. Es hatte gedachter König ſeine Miliz überredet/ob wäre ihm in der vor dem Treffen abgewichenen Nacht/ der gekreuzigte JEſus zu Geſichte kommen/ wegen des Siges ihme Verſicherung gethan/und dieſe Silberlinge in das Wapen zubringen befohlen. Damit man aber die zur Verrahtung des Welt-Heylandes dargezehlte Silberlinge/ heraus brächte/ iſt verordnet worden/entweder die fünff Silberlinge im mittelſten Felde zweimahl zu zehlen/ oder zu der Summ der 25. Silberlinge/ die Zahl der Schilderlein zu rechnen.

§. 8. Von dem Zwekke und Abſehn dieſes Königreichs iſt zu vermelden/ daß ſelbiger zu den Zeiten der alten eigenen Portugalliſchen Könige/ die Wohlfahrt und Erſprießligkeit des Königes/und auch zugleich den Wohlſtand des Volks und Untertahnen begriffen habe: Denn ob wohl auſſer allen Zweiffel die Könige Monarchen geweſen/ ſo haben ſie doch unter ſolcher Alleinherrſchafft/ die Untertahnen zu einem gar reichen und blühenden Zuſtande gelangen laßen. So offt aber nun ein

Volk

Volk unter ſeinem Regenten in guter Zufrieden-
heit und Wohlſtande lebet/iſt leichtlich zu muht-
maßen/daß der Status regiminis mixtꝰ ſein müſſe.
Jziger Zeit ſcheinet es ebenmäßig auf den alten
Zuſtand hinaus zulauffen / geſtalt denn das Volk/
nach dem es ſich der Spaniſchen allzuſcharfen Re-
gierung entzogen / und eigene Könige erkohren
hat/ in großer Freyheit lebet / und nicht zugibt /
daß der König allein auff ſein intereſſe ſehen
möge.

§. 9. Und daher erſcheinet / das die Gewalt
eines Königes in Portugall nicht ganz frei
und unbeſchränkt/ ſondern in vielen Stükken
eingezogen ſei. Man kan ihn gar wohl einen Mo-
narchen nennen / jedoch aber keinen abſoluten
Herrn. Die Beſtellung der Geiſtlichen Aemter
in Portugall hat der Pabſt / die Gerechtigkeit eine
Geiſtliche Perſon vorzuſchlagen/ oder das Jus no-
minandi ſtehet bei den Capitularen: Wiewohl in
verſchienenem Jahre hiemit es ſich dahin geändert/
daß durch Vermittelung des Cardinals Eſtree
der Regierende Prinz bei dem Römiſchen Hoffe /
die Gnade erhalten/ von allen Bißtühmern in die-
ſem Königreiche den dritten Teil der Penſionen
an ſeine affectionirte nach eigenen Gefallen zuver-
leihen. Die allgemeinen Geſeze / darf ein König
ohne Miteinwilligung des Volks nicht aufrichten
noch einführen. Das Krieges und Friedens
Recht übet der König auch nicht anders/ als wann
die Stände mit einſtimmen. Solche Beſchaffen-
heit

heit hat es auch mit den Anlagen / Schoß und Schazungen. Andere Befügnüße der Majeſtät hat der König allein zu exerciren.

§. 10. Daß das Portugall ein Erbkönigreich ſei/ und eben wie Spanien auf den Rokken und Spindel falle/ iſt ſo wohl aus obiger Succeſſions Controverſie, wovon im 1. §. Anzeige geſchehē/ als auch aus der gegen die junge Prinzeßin beſchehenen Anerbieten und Erklährung des Adels/ohnſchwehr abzunehmen.

§. 11. Dieſes iſt in dieſem Königreiche lobenswürdig/daß der König die Eingebohrnen/Edel und Unedel zu ſeinen Dienſten und Aemtern gebrauchet. Und kömt dieſe löbliche Gewohnheit den armen Edelleuten ausbündig wohl zu ſtatten. Deñ da mancher ſonſt ſeinen Stand nicht führen kan/ wird er vom Könige/ mit einem Proviſions Briefe auf ein Gubernament in Indien / welches ihme ohne des Königes und der Unterthanen Schaden eine erklekliche Summa Geldes auswirfft / oder doch ſonſten begnadiget.

§. 12. Die Ausländiſche Provinzen werden durch gewiſſe Schalt Könige verwaltet / welche mehrentheils Geiſtliche/als Erz und Biſchöffliche Würde auf ſich haben/und dieſes vermuthlich deshalber / damit die Unterthanen ihnen wegen ihrer Würdigkeit und Autorität deſto mehr Ehre und Gehorſam erweiſen möchten; In Amerika hat der Vice-Roy ſeine Reſidenz in Braſilien: Und in Oſt Indien iſt das Wohn Pallaſt zu Goa.

Die

Die kleinere in Aſia und Afrika liegende Provinzen werden durch Stadhalter oder Gubernatores regieret. Welche theils unmittelbarer Weiſe dem Könige / theils auch den Vice-Royen unterworffen ſein. Ins gemein aber wird keiner über 3. Jahre bei ſolcher Verwaltung gelaſſen. Die Uhrſache ſolcher Veränderung iſt / damit die Miniſtri ſich nicht zu feſt ſezen / und wider den König Empörungen beginnen möchten.

§. 13. Die Staats Angelegenheiten werden in dem Conſilio Status zu Liſabon durch die darinnen ſizende Adels und Herrenſtandes Perſonen expediret. Das Staats Secretariat iſt eines von den wichtigſten Aemtern in Portugall / worzu allein die fürnehmſten im Reiche gelangen können / und nennet mann denſelben Scribam Puritatis.

§. 14. Die hohe Juſtiz wird in den ſo genanten Relationibus oder Tribunalen / deren einer zu Port à Port / der andere zu Lißbona iſt / adminiſtriret. Dieſes Königliche Gerichte beſtehet aus einem Præſidenten oder Oberhaupte / und Zwei und ſiebenzig Beiſizern. An dieſes Gerichte ergehen die Appellationes von den Untergerichten; Ja auch ſelbſt von dem Tribunal zu Port wird naher Liſabon appelliret.

§. 15. Die Cammer und Rente / wie auch Fiscal Sachen / ingleichen auch die jenigen Geſchäffte / ſo die Kriegs Nohtwendigkeiten / Artillerie / Schifflotten / und dergleichen betreffen / werden alle in der

der großen Königlichen Kammer de Fazenda genant/ verrichtet. Und hat dieſes Collegium unter ſich die Rechen Kammer / Camera de Conti, worinnen die Rechnungen examiniret und gerechtfertiget werden / und noch eine andere die Tax Kammer / in welcher die Wahren ihren Preiß und Taxa zuempfangen pflegen.

§. 16. Die Einkůnfte des Kǒniges ſind vor Zeiten auf 60. Tonnen Goldes gerechnet worden. Nach dem Berichte/ welchen der Meiſter des iztlebenten Europå gibt / ſo bekǒmmet der Kǒnig allein von der Handelſchafft der Nigriten jåhrlich etliche Millionen. Und wåre dahero zuvermuhten / daß die jåhrlichen Einkůnfte ſich auff ein hohes belaufen tåhten. Der Reichtuhm des Kǒniglichen Schazes iſt leicht zuermeſſen/ wenn man bedenkt / daß Kǒnig Johann der IV. ſeinem Sohn Alfonſo funfzig Millionen allein am bahren Gelde hinter laſſen.

§. 17. Auf der See haben die Portugieſen eine Conſiderable Macht. Geſtalt ſie denn ihre Flotten unaufhǒrlich halten / und dadurch ihre weit entlegenen Provinzen gleichſam zuſammen binden/ und beſchůzen; Zu Lande ſind ſie auch nicht ohnmåchtig. Denn ob wohl das Land obanzeigter maßen / nicht ſo gar Reich an Einwohnern iſt / ſo iſt doch Zweiffels frei noch ſo viel Volk im ganzen Kǒnigreiche ůbrig / daß im Fall der Noht wohl 100000. Mann aufgebracht werden kǒnnen: Wann man zumahlen den Adel mit rechnet/

net/ und die überflüßige Menge der flüchtigen guten Pferde betrachtet. Ehedeſſen hat das Königreich bei unfriedlichen Läuften ſich der Franzöiſchen/ Holländiſchen und Teutſchen Auxiliar Völker bedienet / dermahlen aber greiffen die Landsleute ſelbſt das Schwerd an / pflegen aber doch auch frembde Soldaten zuwerben / und mit unter zuſtekken.

§. 18. **Veſtungen** ſind im Lande nicht gar viel. Auſſer dem einigen Ort / **Port à Port** genant / und den Caſtilianiſchen Frontiren/ welche der General Schomberg / von Gebürtigkeit ein Meißner/ zuverläßlich anhin fortificiret hat. Jedoch kan ſich Portugall ziemlicher maßen / auff die Natürlichen Vor-Mauren / die Berge / und einerſeits auf die See verlaſſen. Zu Lande kan dieſer Krohn der König von Spanien nicht viel anhaben/ welches ſich vom Jahre 1640. biß dieſe Zeit ſatſam erwieſen. Jedoch aber iſt man dieſeits den Spaniern auch nicht überlegen/ und muß dannenhero ſich dahin am meiſten bemühen/ daß/ wann der Catholiſche König ſonſt keinen Krieg hat/ man ihme zu keiner Offenſa Anlaß gebe. Bei annoch fortwehrenden Franzöiſchen und Holländiſchen Kriege hat der Regierende Prinz weder von Engelland noch Frankreich/ (denen beiden Krohnen man doch wegen der im vorigen faſt 30. jährigen Kriege empfangener Subſidien etwas verbunden war) ſich überreden laſſen / ſich wieder Spanien und das vereinigte Niederland in Krieg einzu-

Sſ laſſen/

laſſen / nurent darum daß dieſe Nation die Spanier zu Freunden und bei guter Nachbarſchafft erhalten möchte. Zur See aber weichet Portugall nur dem jenigen / welcher ihme an Macht überlegen iſt: Entweder Engelland oder Holland.

§. 19. Darumb beſtehet der Staats Nuzen / dieſes Königreichs Hauptſächlich darinnen / daß Spanien auſſerhalb ſeines Reichs Krieg zuführen habe / und die Holl- und Engelländer zur See nicht gar zumächtig werden. Denn anders bleiben die Portugieſen weder in ihrem Reiche / noch in den Indianiſchen Gewerben ohne Unruhe.

§. 20. Den Religion Zuſtand anlangend / ſo iſt Portugall in der Römiſchen Catholiſchen Religion faſt eben ſo eiferig als Spanien. Denn ob wohl einige Alambrados oder Erleuchtete (ſind Enthuſiaſten / und den Engeliſchen Qvakern gleich) verhanden ſind / ſind ſie doch unter dem gemeinem Pöſel verborgen. Auſſer dieſen wird man wohl ſchwerlich einen Uncatholiſchen antreffen / er müſte ſich denn nur Handelſchafft halber alda aufhalten. Das Haupt der Portugieſiſchen Cleriſei / iſt der Erzbiſchoff zu Liſabon / deſſen Suffraganei ſein / die Biſchöffe zu Ubeda / Zamorra / Cividat / Leria / Badajoz. Dann folgen die Erzbiſchöffe zu Braga / und Ebora / welchen die Biſchöffe von Coimbre / Lamego / Viſe / Almagro / Tideo / Lugo / Aſtorga / und Morvedro untergeben ſein. In Oſt Indien hat Portugall zu Goa auch einen Erzbiſchoff / welcher das Pre-

dic-

dicat eines Patriachen in Indien führet.: Desgleichen einen zu da Lerra: Wie auch drei Biſchöffe de Cochin, Meliapor, und Macao. Es ſind faſt an keinem Ohrte mehr Jeſuiter als in Portugall. Man nennet ſie alda Apoſtell / wegen der in dem Indien glüklich getribenen Religions Pflanzung. Den Orden der Münche JEſu Chriſti ſoll man an keinem Ohrte / als alhier / antreffen.

§. 21. Die Ritterlichen Orden in Portugall ſind:

1. Der Orden von *Avis*, oder Aviſiorum, ſo da vom Könige Alfonſo I. A. 1147. geſtiftet / und in die Stad Ebora / dahero ſie auch Anfangs den Nahmen gehabt / geſezt worden. Führen ein grünes Kreuz.

2. Die Ritter Chriſti / ſind ůms Jahr Chriſti 1318. vom Dionyſio Alfonſi III. Sohne eingeführet / und 1320. vom Pabſte mit S. Benedicti Regul verſehen worden. Ihr Reichtuhm iſt ſehr groß und beträchtlich / denn ſie haben 140. Commenthureien. Führen ein doppelt Kreuz / auswendig roth und inwendig weiß. Die Ritter gehen ſchwarz. Der Großmeiſter iſt heut zu Tage der König ſelber.

3. Ritter S. Johannis / welche 59. Commenthureien / und 2. Balleien haben.

4. Ritter S. Jacobs / deren jährliche Einkünfte ſich jedes Jahr auf eine Million Krohnen belaufft. Dieſe Ritterlichen Ordens verwante

 und

und Glieder dörffen / auſſer den Johannitern / ſich nicht beweiben.

Die berühmteſten Univerſitäten in Portugall ſind Conimbria / deren Erbauer iſt König Johann der III. Hierüber ſind Lisbona und Evora / welche nichts minder gar bekant und beruffen ſein.

Des Dritten Teils Zweite Fürſtellung / Von dem Königreiche Hiſpanien.

§. 1.

Dieſes Königreichs Grundſtein haben die Weſtgohten / ſo da zu Ende des vierten Seculi in Hiſpanien eingefallen / und ſelbiges ūms Jahr Chriſti 400. aus des Römiſchen Keiſers Honorii Händen geriſſen / geleget / auch ſo dann darinnen in die 300. Jahr geherrſchet / ſo lange / biß A. C. 715. ohngefehr die Sarazenen oder die Mohren aus Afrika das Weſtgothiſche Reich zerſtöret / und ein eigenes Regiment aufgerichtet haben. Welches Sarazeniſche Reich aber einen ſchlechten Beſtand gehabt: Sintemahl die nur erwehnten Mauritanier von den alten Eigentuhms Herren / den Gohten / ſo bißher in den Klüften und Tählern Aſturiæ Cantubriæ, und den Pyre-

Pyrenäiſchen Gebirgen ihre Schlupflöcher und
kleine Königreiche gehabt/ angetaſtet/ durch Ver-
luſt ſo vieler Länder und Städte ohnmächtig ge-
machet/und bald hernach gar aus dem Reiche ver-
jaget worden ſein. Hergegen haben die Gohten
ihr altes Reich aus dem Staube und Aſchen wie-
derum erhoben/ und zu vier anſehnlichen König-
reichen gemacht und befeſtiget. Dieſe IV. große
Königreiche ſind nachgehends in XIV. kleinere
Königreiche abgeteilet worden. Weiln ſie aber
im Friede nicht wohl neben einander leben konten/
ſo haben ſie faſt unaufhörliche Kriege/ teils unter
ſich ſelbſt/ teils mit auswärtiſchen Feinden/ füh-
ren müſſen: Biß endlich ūms J.C. 1480. der be-
rühmte König Ferdinand aus Arragonien /
vermittels ſeiner mit der Königin in Caſtilien/
Iſabella / geſchloſſenen Heiraht/ alle Spaniſche
Königreiche zuſammen gebracht/ und den Grund
zur Spaniſchen Monarchi geleget; Auch ſeinen
Zepter und Schwerd weit hinaus geführet / die
Königreiche Navarren und Neapolis erobert/ die
neue Welt eingenommen/ ſeinen Nachfahrern a-
ber die ſchönſte Gelegenheit/ dieſes Reich zu den
höchſten Gipfel der Macht und Größe zu bringen/
hinter ſich gelaſſen hat.

§. 2. Die Gränzen dieſes großen Reichs ſind:
Vom Morgen das Pyräneiſche Gebirge/dadurch
es von Frankreich abgeſondert wird: Vom Mit-
tag das Herkuliſche/ Iberiſche/ oder Mittelländi-
ſche Meer: Gegen Abend das Königreich Portu-

gall/ und das Atlantiſche Meer: Vom Mitternacht aber das Cantabriſche Meer. Ligt alſo Spanien wie eine Inſul/ und wird einer ausgeſpanten Ochſenhaut verglichen; Gegen Frankreich zu iſt der Hals. Wann man Portugall/ ſo vorzeiten darzu gehöret/ mit her bringen wil/ ſo hat es 1893. oder/ wie andere wollen/ 2580. Welſche Meilen im Umkreiße / die Länge rechnet man uf 275. Meilen.

§. 3. Hiſpanien / wie es anizo beſchaffen iſt/ hat in ſeinem Bezirk zwei große Königreiche/ nehmlich Caſtilien und Arragonien. Das Caſtilianiſche Reich hat verſchiedene kleine Königreiche unter ſich/ als 1. Andaluſien/ deſſen Hauptſtad das fürtrefliche und wundervolle Sevilien. 2. *Eſtremadura*, 3. *Granata*, welches in 4. Provinzen wieder abgeteilet wird. 4. *Murcia*. 5. AltCaſtilien. 6. NeuCaſtilien / deſſen Hauptſtad *Toledo*, alwo das oberſte Erzbiſtuhm und die berühmteſte Akademie iſt. In dieſem Reiche ligt *Madrit*, die Königliche Reſidenz / von welcher das überausköſtliche/nunmehro aber vom A. 1671. in der Aſche liegende Kloſter/ Eſcurial, nicht weiter als etwa 5. Meilen entlegen. 7. Gallizien/ deſſen HauptOrt iſt das Wahlſahrtreiche Compoſtel. 8. Aſturien. 9. Leon. 10. Cantabrien/ deſſen Provinzen ſind Biſcaja, alwo Bilbao die fürnehmſte Stad; und Guipuſcoa, deſſen Haupt Toloſa iſt. 11. Die Provinz Alava. Zu dieſem großen Königreiche Caſtilien werden auch gerech

net die Canarien Inſuln/ oder Inſulæ Fortunatæ, deren an der Zahl X. davon aber nur VII. wohnbar. Die berühmteſten ſind Teneriffa und Groß-Canarien.

Das Arragoniſche Reich begreift in ſich drei kleine Reiche/ als Arragonien/ deſſen Hauptſtad und Siz der alten Arragoniſchen Könige iſt Saragoſſa. Dann 2. Catalonien / worinnen die große und reiche Stad Barzelona. Endlich 3. Valenze/ deſſen berühmteſter Ort iſt die Stad Valenz/ woſelbſten ein immerwährender Frühling iſt. Die Inſuln/ ſo dieſem zweiten HauptKönigreiche anhängig ſein / ſind die Baleariſchen/ Majorica und Minorica; Auch beſizt der König von Spanien das Königreich Navarren / von welchem aber der König von Frankreich ſchon manches Stük wieder abgenommen. Ebenmäßig hat Spanien in Italien das Königreich Neapels/ und deſſen fünf Provinzen/ nehmlich Campanien/ oder Terra di Lavoro. 2. *Abruzzo*. 3. Apulien. 4. Calabrien/ und 5. Lukanien/ oder Baſilicata. Ferner das Königreich Sardinien/ das Königreich Sizilien/ und das Herzogtuhm Meiland/ Paphi/Tortona, Cremona, u.ſ.w.m. In Teutſchland gehöret dieſem Könige die Grafſchaft Burgund/ und die Spaniſchen Niederländer zu/ welche beede vom H. Röm. Reiche dependiren. In Afrika herrſchet der König über die/an der Enge Gibraltar in Mauritania Tingitana gelegene Stad Septam / deßgleichen Tanger/die Stad

und Caſtell *Mazagaon* am Atlantiſchen Meer. In OſtIndien herrſchet die Krohn Spanien über die Philippiniſchen Inſulen/ welche A. 1564. vom Kön. Philippen dem II. erfunden/ auch vom beſagten Könige alſo benahmſet worden. In Amerika hat Spanien mehr als alle andere Europäiſche Könige und Potentaten; Und zwar nahmentlich/ die Provinzen und Königreiche Peru/ NeuSpanien / NeuGranata / Caſtilien / Guiana / ſamt den Weltbeſchrienen Inſulen California / Hiſpaniola / Cuba / Jamaika / und andern im Mar del Nort gelegenen Eiländern. Hat alſo dieſe Krone die meiſten Länder innen. Dahero auch vielleicht nicht ohne Grund von dieſem Könige geſaget werden kan: Daß er in ſeinem Königreiche die Sonne nicht könte ſehen untergehen.

§. 4. Von der Luft/ Gewitter/ Beſchaffenheit und Fruchtbarkeit / wie nicht weniger von den GemühtsNeigungen/ Sitten und Gebräuchen der ſämtlichen Spaniſchen Länder und Leute würde nicht ſchwer zu urteilen ſein/ wann daſſelbe an einem Orte gelegen/ und einen Himmel hätte. Demnach aber angeregte Spaniſche Länder unter verſchiedenen Himmelsſtrichen liegen/ und ſehr ungleiche Gelegenheit haben; über diß auch mein Zwekk hier vielmehr auf die Abbildung des Staats/ als auf eine materialiſche Beſchreibung abzielet/ wil ich nur im Durchgange von denen ſo berühmten Spaniern gedenken: Daß obwohln

das

das ganze Spanien ein weit ůmfangenes Land ſei/
dennoch aber/ wegen der Sonnen Hizze und un-
fruchtbaren Berge/ großen Einöden und Heiden/
auch wegen Faulheit der Jnwohner / ſo wenig
Frucht bringe/ daß die Spanier/ bevorab aber die
Caſtilianer darvon ſich nicht erhalten können /
ſondern von andern Orten etwas einführen/ und
doch Hunger darbei leiden můſſen. Ohngeachtet
aber ſolcher Unfruchtbarkeit / hat doch die Natur
dieſes Land anderweit noch ziemlich bereichert/
und dergeſtalt begabet/ daß es mit fremden König-
reichen und Völkern ſtarke Handtierungen und
Gewerbe treiben / und ihren köſtlichen Wein als
Peterſimen / oder Alikanten **Wein** / **Malva-**
ſier / u. ſ. f. Oel/ Honig / Zukker/ Wolle / Gold /
Silber/ und andere Frůchte / Metallen und Mi-
neralien/ wie auch Manufacturen ausſchikken und
andern mitteilen kan. Die Anzahl der Jnwoh-
ner iſt gegen die weitläuftigkeit des Landes zurech-
nen ſehr geringe/ und ſoll der gemeinen Sage nach
ůber 10. Millionen Menſchen nicht austragen. Es
hat aber ſolcher **Mangel des Volks** ſeinen Uhr-
ſprung teils von den ſchweren Kriegen / welche
dieſe Krohn mit Welſchland/ Holland/ und Frank-
reich durch ſo viele Jahre geführet. Teils iſt Spa-
nien auch dardurch von Einwohnern wůſte wor-
den/ daß man mehr als 1200000. Heuchel Chri-
ſten/ Jůden und Mauritanier der Religion hal-
ber aus dem Lande ausgeſpieen / und verjaget hat.
Ferner veruhrſachet den Menſchen Mangel die-

 ſes:

ſes: daß man ſtets ſo viel Volk aus Spanien in die ſo weit vonſammen gelegenen Länder/ Amerika und Oſt Indien hat ſchikken müſſen. Daher mans auch ſiehet/ daß viele hiebevor Volk und Fruchtreiche Provinzen wegen Abgang der Menſchen vorizo in Verödung liegen. Und ob man wohl durch dienſame Mittel dieſem großen Mangel abzuhelfen bemühet geweſen/ indem Philipp III. A. 1623. den Untertahnen gar frühzeitige Heirahten verſtattet/ und die Vielheit der Kinder mit gewiſſen Freiheitē begnadiget hat/ ſo iſt doch noch kein Mittel zur Bevölkerung dieſes Königreichs auslänglich und kräftig gnug geweſen.

§. 5. Die Gemühts Art und Sitten der Hiſpanier ſind nicht allerdings bei dem beſten; denn ſie haben ein melancholiſches und ſtörriges/ allzuernſthaftes/ unfreundliches Temperant/ und ſind dahero auch zu keiner frölichen Converſation geſchikkt/ ſondern eigenſinnig/ langſam und zaudernd/ laſſen oft die beſte Gelegenheit etwas zu tuhn vorüber ſtreichen; Anbeneben macht ſie das Laſter einer Aufgeblaſenheit und unbeſcheidenen Gravität/ ſo ſie auch in äußerſter Armuht nicht einſtellen/ bei andern veracht; Auch ſind ſie ihrer grauſamen Tyrannei halber bei iedermänniglich in unauslöſchlichen Haß gerahten. Doch iſt hergegen dieſes rühmlich an ihnen/ daß ſie im Kriege an Heldenmäßiger Reſolution, wie auch an Unverdroſſenheit und Dauerhaftigkeit nicht das geringſte erwinden laſſen; Sind anbei in Speiſe und Trank

gar

gar ſparſam und mäßig. In der Juſtiz verfahren ſie ſehr ſtrenge/ und verurſachen dadurch/ daß man in Spanien wenig von dieblichen Entwendungen/ noch weniger aber von Mord und Todſchlag höret. Und iſt dieſes ſonderlich bei Handhabung der Juſtiz an den Spaniern zu loben/ daß ſie kein Anſehn der Perſonen achten/ ſondern dem Großen wie dem Kleinen/ und dem Armen ſowohl als dem Reichen/ gleiches Recht und Strafe wiederfahren laſſen. Die Gemühts-Tugenden/ ſo man bei ihnen findet/ ſind die Kriegskunſt und Wiſſenſchaft/ welche ſie für andere auszuüben pflegen. Die Theologia Scholaſtica iſt bei ihnen in ſonderbarem Anſehn und Ubung. Das natürliche Recht wird von keiner Nation gründlicher erlernet werden können/ als von eben dieſer. Die Arzneikunſt treiben ſie nicht ſo ſonderlich/ außer dem Stükke/ wo etwas ſubtiles und unluſtigeres darinnen fürkömt. Der Moraliſchen Weisheit oder Sitten-Lehre ſind ſie ſonderlich ergeben: Achten dargegen die Lateiniſche Sprache und deren Nettigkeit gar wenig: Halten auch nicht gar viel auf die Griechiſche. Vid. Barclaj. Icon. Anim. c. 7.

§. 6. Die Stände des Königreichs Spanien werden in drei Claſſes abgeteilet: In der erſten ſind die Geiſtlichen. Es ſind aber der Geiſtlichen in Spanien ſo viel/ daß auch einſten der General der Franziſkaner Keiſer Karln V. 22000. Mönche/ die nicht über 40. und nicht unter 22. Jahren wären/ zum Kriege angeboten hat. Aus

den

den Dominikanern erleſen die Könige / und aus den Franziſkanern die Königinnen ihre Beichtväter. Die niedere Geiſtliche ſind die beeden gedachten Münchs-Orden / dann die Bettelmünche / Cappuciner / Jeſuiter / ſo man alhier Theatinos nennet. Die mittlere Geiſtliche ſind die Aebbte / Priorn / Commendatoren / und andere / deren Collation ihme der König vorbehält / und durch ſeine Commendadores das Hochmeiſtertuhm verweſet. Die höchſte Geiſtliche ſind die Erz- und Biſchöffe / von denen unten mit mehrern. Nach dem Geiſtlichen folget der Adelſtand / der verſchiedene Gradus hat. Erſtlich ſein die Gemeine von Adel / ſo man Genſilhombres nennet. Nach dieſen ſind die Lehnsleute und Ritter / ſo ſie Cavalleros nennen: Dieſe haben ihre Lehngüter / ſind frei von der gemeinen Anlage / haben hohe und niedere Obrigkeit. Dann folgen Freiherren oder Varones, die man auch Vizcondes tituliret. Hierauf ſind die Condes oder Grafen: Ferner die Marqves oder Markgrafen: Denen folgen die Duqves oder Herzoge / die ihre ſonderliche Provinzen / und davon ihr jährlich Einkommen haben: Denen ihre Söhne in ſolcher Würde ſuccediren / aber von den Intraden nur entweder den halben oder dritten Teil genieſſen / biß ſie das 25. Jahr zurük gelegt. In den Ståden haben ſie ihre Paläſte / aber keine Hofhaltungen. Sie præſidiren gemeiniglich in den Königlichen Råhten / und wird ohne ihren Vorbewuſt nichts geſchloſſen. Die Fürnehm-

nehmſten / bei denen nächſt dem Könige der
höchſte Gewalt beſtehet / nennet man los Gran-
des, und dörfen dieſe bedekt für dem Könige ſtehen/
und haben andere Prärogativen mehr. Man ſagt/
ob wären in Spanien 26. Herzoge / und deren
jährliche Intraden über 1½ Millionen Ducaten:
41. Markgrafen/ deren Gefälle 800000. Duca-
ten. Und dann 40. Grafen/ deren Einkommen
faſt auch ſo hoch. Das Haupt des ganzen Adels
iſt der Ammiral von Caſtilien. Den dritten
Stand machen die Städe/ welche auf Reichstä-
gen/ ſo bald nach den Geſanden der Königreiche ih-
re Stimme geben/ und Siz nehmen.

§. 7. Die Regenten dieſes Königreichs führet
d' berühmte Scribente Pierre d'Avity von dem Atha-
nariko der Gothen Könige/ ſo da ūms J. C. 383.
ſeine Regierung begonnen haben ſoll/ her/ und zeh-
let biß auf des izigen Königs Vater / Vier und
Achzig Könige. Ich lebe der Hofnung/ es wird
zur Erläuterung des izigen Staats in dieſem Kö-
nigreiche genug ſeyn/ wann ich nur vermelde/ was
für Regenten binnen den lezteren 200. Jahren/
die Spaniſche Zepter geführet. Fange demnach
an von

Ferdinanden dem V. Dieſer iſt der Uhrheber der
ſo hohen Spaniſchen Macht u. wunderſamē Reich-
tuhms: Auch ein glüklicher Afänger der alhieſigen
Monarchi / Allermaſſen er den vermittels ſeiner
Heirath/ die zuvor unterſchiedene Königreiche/ Ar-
ragonien / Caſtilien/ Sizilien / Neapolis und
Navar-

Navarren / zuſammen in ein ganzes verfaſſet: Dann auch die Neue Welt oder West Indien / durch Chriſtophorum Columbum entdekken / und auff Verhängniß des Pabſts (welcher doch dis / was ſein eigen nicht war / zuverſchenken unbefugt geweſen /) einnehmen / und die Inwohner grauſamlich in den Tod und Dienſtbarkeit ſtürzen laſſen. Ferner hat er auch durch die zwiſchen ſeiner Tochter Johannen / und dem Erz-Herzoge von OeſterReich / Philippen / getroffene Verehligung / und durch die hernach gefolgte Vereinigung der Niederländiſchen und Erzherzoglichen Macht / ſeine hochanſehnliche Gewalt merklich erweitert und befeſtiget. Dieſer Ferdinand vertrieb zu erſt die Jüden und Afrikaner / oder Mohren / aus ſeinem Lande / und erhielte für ſolchen ReligionsEifer vom Pabſte den Titul: Des Catholiſchen Königs; welcher Titul nunmehr allen Königen alhier gemein iſt. Er iſt in einem Dorfe gebohren / A. 1453. und daſelbſt auch todes verblichen / A. 1505.

II. Philipp I. Keiſers Maximilians Sohn / und Ferdinandens des Catholiſchen Eidam / gelanget durch ſothane Heiraht / zu der mächtigen Krohne Spanien. Hat löblich regieret / und das Prædicat: Amor & delitium generis humani, darvon getragen. Er war einer langen Regierung wehrt / wurde ſelber aber nicht theilhafft / wie er dann nur 1. Jahr und 2. Monate regieret / und

A. 1506.

A. 1506. geſtorben. Seine Gemahlin war Johanna / welche die Königreiche Caſtilien / Arragonien / Sicilien und Neapolis erbte / und ihme zum Heirath Gute / in das Erzherzogliche Oeſterreichiſche Hauß einbrachte. Sie regierte in Vormundſchafft / ihres annoch minder jährigen Sohns / übergab aber die Regierungs Laſt bald von ſich. Dieſe hat mit ihrem Gemahl binnen 15. Jahren dem ganzen Europæ Keiſer / Könige / und Königinnen mitgeteilet.

III. Karl. V. ein Sohn König Philipps I. und Johannen / Erbin in Spanien / ein Herr / auf welchen ganz Europa ſchohn in der Jugend / welche er unter der Conduite des Hadriani / (ſo endlich Pabſt wurde) in den Niederlanden höchſtlöblich zubrachte / alle ihre Hoffnung und Abſehn gerichtet hatte. Er kahm Anno 1619. 28. Jun. durch recommendation Kuhrf. Friedrichens III. zu Sachſen / zur Keiſerlichen Würde; Hatte anfänglich ein gewünſchtes Krieges Glük / geſtalt er denn / den König in Frankreich Franzen den I. über ein ganz Jahr gefangen hielte / den Türk. Keiſer Solimannen / von Wien glüklich abtriebe / Pabſt Clementem den VII. in ſeine Gewalt bekahme / und über die Proteſtirenden Fürſten in Teutſchland / Meiſter wurde / und ſein Wahlſpruch Plus Ultra in ſo hohem Glükke und Blühte ihme unfehlbar eintraf / und erfüllet wurde. Im Alter aber ward das zuvor ſo geneigte Glük Wetterwendiſch / und ginge den Krebsgang. Welches denn der löb-

lichſte

lichſte Keiſer abſonderlich vor Mez und Magdeburg innen wurde. Dahero er auch als ein Müder die Krohne des Röm. Reichs an ſeinen Bruder / und die Zepter der Königreiche an ſeinen Sohn Philippen übergab/ in das Kloſter S. Juſti in Spanien trat/ und im Jahre Chriſti 1558. dieſe Zeitlichkeit ſegnete.

IV. Philipp II. folgete dem Vater in der Regirung nach / und gelangte vermittels Heiraht zu dem Königreiche Portugall / wodurch er ſeine an ſich ſelbſt ſchon hochanſehnliche Macht dergeſtalt vergrößerte / daß zu ſeiner Zeit kein mächtigerer und größerer Potentat auf der Welt geweſen: Sintemahl Spanien unter dieſem Philippen wichtiger/ Volk- und Landreicher geweſen / als alle Monarchien/ wann ſie gleich zuſammen geſchmelzet werden ſolten. Wannenhero er auch die ſo lange Zeit vom Ferdinando Catholico gegründete/ und nunmehr denen Spaniſchen Conſiliis nach ſchier Vollkommene Fünffte Monarchie / offenbar und kund zumachen nicht Bedenken hatte. Welches dann deſto leichter feſtgeſtellet zu werden/ vermeinet wurde/ weiln die Krohn Spanien das Teutſchland / wegen der ſo nahen Anverwantniß/ ſchon auff der Seiten hatte. Italien war mehrentheils der Krohne pflichtbar / Frankreich wolten ſie durch die Heilige Liga irre machen / und von aller Verhinderung abhalten. Engelland war in ihren Gedanken/ von der Anno 1588. ausgerüſteten überaus mächtigen Flotte

ſchohn

ſchon überwunden. Und das noch übrige und ih-
nen widrige Holland/hielten ſie bei ſolchem Zuſtan-
de für ohnmächtig. Allein es hatte dieſe Bruht
der fünfften Monarchie in der Welt ſchlechten
Fortgang und Glük. Maßen denn das ſo hochge-
ſtiegene Reich ſehr tieff herab zufallen begonne. Ei-
ne Provinz nach der andern wurde/wegen der von
den Spaniern verübten grauſamen Proceduren un̄
Hoffarts abtrünig/Holland wolte der König durch
ſcharffe Geſeze entkräften/und ſo dan̄ daſſelbe durch
eine Sklavenmäßige Bezäumung zerbrechen;
Welches ihme aber ſehr unglüklich ablieff. Aller-
maßen den̄ die Holländer ihr äuſſerſtes für die Frei-
heit gewaget/ mit Spanien einen faſt 80jährigen
ſchweren Krieg geführet/ die Krone dadurch kraft-
los gemachet/ihren Staat aber hergegen zu einer
freien Republique erhoben haben. Dieſem nach/
iſt unter dem Philippo das Königreich Spa-
nien auff die höchſte Staffel geſtiegen/ und
auch unter eben demſelben ſo tieff herab gefal-
len. Er der König Philipp hatte auf ſeinen älte-
ſten Prinzen/Karlen/einen Argwohn/ob hätte er
dem Vater nach dem Throne geſtrebet/ ließ ihn
derohalben/ A. 1568. hinrichten. Er der Vater
aber ſtarb 30. Jahr hernach/nehmlich An. 1598.
und verließe das Reich in einem unruhigen Zu-
ſtande.

V. Philipp III. folgte dem Vater in der Regie-
rung nach. Richtete mit den Holländern einen
Zwölffjährigen Stilleſtand der Waffen auf/ ver-
Tt trieb

trieb An. C. 1610. die übrigen Mohren an der Zahl biß in die 900000. Menſchen / welche biß-anhero aus Furcht der grauſamen Verfolgung ſich für Chriſten ausgegeben / aus dem Königreiche und Landen hinweg / machte aber das Reich dadurch gar ſchwach und ohnmächtig. Starb A. 1621. Sein Sohn /

VI. Philipp der IV. reformirte die Hoffſtad ſeines Herrn Vaters / ſchaffete die alten Diener ab / und erhube hergegen andere. Unter ihme fiel das Königreich Portugall / ſamt denen dahin gehörigen Provinzen und Pläzen in Aſien / Afrika / und Amerika A. 1640. von Spanien ab. Er beſchloß den Frieden mit Holland / A. 1648. und erklährete ſie für eine Souveraine Republique. Richtete auch mit Frankreich A. 1660. einen Frieden auff. Wiewohl nun zwar das Königreich dadurch wieder in Ruheſtand geſezet worden / doch geriehte durch ſothanen groſsen Abgang / die anhin bei Spanien geſtandene höchſte Macht u. Gewalt in merkliche decadanz. Er gienge mit Tode ab A. 1665. Und verließ hinter ſich den Königlichen Prinzen Karlen den Zweiten / deſſen Gebuhrts Jahr und Geſchlechte aus beigefügter Ahnen Tafel geleſen werden kan.

D.

§. 8. Es iſt das Königreich Spanien ein ErbKönigreich / welches auch die Königlichen Töchter nicht ausſchließet / ſondern nach Abgang

der

Ahnen-Tafel Ihr. Kön. Majeſt. in Spanien.

- Karl II. g. 1661. am 6. Novemb.
  - Philip. IV. K. g. 1605. † 1665.
    - Philipp III. K. g. 1578. † 1621.
      - Philip. II. K. g. 1527. † 1598.
        - Karl V. Keiſ. g. 1500. † 1558.
        - Iſabella/ K. in Port. 1539.
      - Anna. † 1580.
        - Maxim. II. Keiſ. g. 1527. † 1576.
        - Maria/ Karls V T. † 1564.
    - Margaretha. † 1611.
      - Karl/ Eh z. Oeſt. g. 1540. † 1590
        - Ferdin. I. Keiſ. g. 1503 † 1564.
        - Eliſ. Anna/ K. in Hung. † 1547.
      - Maria. † 1608.
        - Albert/ H. z. Bäyern. g. 1528. † 1579.
        - Anna/ Ferdin. I. Keiſ. T. g. 1528. † 1580.
  - Maria Anna g. 1634.
    - Ferd. III Keiſ. g. 1608 † 1657.
      - Ferdin. II. Keiſ. g. 1578. † 1637.
        - Karl/ Eh. z. Oeſt. g. 1540. † 1590.
        - Maria/ H. in Bäy. † 1608.
      - Maria Anna. † 1616.
        - Wilh. H. in Bäy. g. 1548. † 1624.
        - Renata, H. aus Loth. † 1602.
    - Maria Anna. † 1646.
      - Philip. III. K. in Span
        - Philip. II. K. in Span.
        - Anna/ v. Oeſterr.
      - Margaret.
        - Karl/ Eh. in Oeſterr.
        - Maria/ H. aus Bäyern.

D

der Männlichen Krohn Erben auf den Königlichen Tron erhebet/ und ſo dañ das Königreich Jure dotalitii an eine ganz andere Familie überzubringē vergönſtiget/ von welcher Translation aber die Kron Frankreich gänzlich ausgeſchloſſen iſt/ und darff ein König von Frankreich/ ob er ſchohn die nächſte Krohn Erbin aus Spanien in ſeinem Ehebette hätte / des ledigen Anfals ſich nicht getröſten. Welches denn auch das/ vom Philippo IV. aufgerichtete/ und am 17. (27.) Sept. 1665. eine Stunde nach ſeinem Tode publicirte Teſtament ausdrüklich alſo verfüget/ und haben will. Vid. Diar. Europ. part. XIII. p. m. 198. usque 204. Ebenmäßig können die Natürlichen Kinder der Könige zu der Erbfolge auch nicht gelangen/ weil die Spanier dieſes Fundamental Geſez haben ſollen/ Nemo ſpurius ſuccedat. Gleichwohl wird ein ErbKönig in Spanien gekröhnet / und muß dem Volke ſchweren / gleich wie ihme das Volk die Huldigung auch ablegen muß. Es iſt kein König unter der Chriſtenheit/ welchen ſein Volk ſo hoch venerire, und alſo inniglich liebe / als dieſer König von der Spaniſchen Nation geehret / und gleichſam gar angebetet wird. Daher denn K. Maximilian wohl geſagt/ daß ein hieſiger König/ ein König der Menſchen ſei.

§. 9. Die Hoffſtat des Königes iſt an Pracht/ und Anſehn weit geringer als der Franzöiſche oder Engliſche Hoff. Jedoch hat er dieſe Aemter und Diener / nehmlich den Mayordomomayor, oder

Groß Hoffmeiſter / unter welchem andere vier Mayordomos, desgleichen 31. Taffel Junkern und 24. Hoff Junkern ſein. Darnach ſind 10. Kammer Junkern/ die ihre Zehn Kammerdiener haben. So ſind auch 3. Guardarobas oder Kleider Verwahrer/ und 4. Guardajoyas, Kleinodien-Verwahrer. 5. Trukſeßen / 4. Mundſchenken / desgleichen noch viel Bediente / ſo über Hoff / in Küche/ Keller/ u. ſ. f. aufwarten. Nachdem Groß Hoffmeiſter / und denen/ ſo unter ihme ſind / iſt ſein Lieutenant/ oder Tiniente, darnach der Contador, und Veedor de los Cazadores, Verwalter der Jagt Rechnungen / ſamt vielen andern. So hält auch der König unterſchiedliche Leibgarden / als die Burgundiſche / beſtehet aus 100. Edelleuten. Die Teutſche zu Fuß hat 100. Teutſche unter ſich/ohne Officirer. Die dritte iſt die Guarda Eſpannola, auch zu Fuß/ in 100. Spaniern beſtehend. Viertens die Spaniſche Garde zu Roß/ von 60. Perſonen. 300. Edelleute ziehen theils dem Hofe ſtets nach/ teils befinden ſich nur von viertel zu viertel Jahren darbei. So hat der König auch noch eine Leib Compagnie/ ſo man continos hombres de Armas nennet / deren 100. ſeind. Darnach ſind 50. Edelleute / Monteros de Guardia genannt / darvon 20. vor der Königin und der Infantinnen Sälen aufwarten. In des Königs Capellen ſind 42. Perſonen auf die Muſik beſtellet. Bei dem Marſtalle iſt der Obriſte Stallmeiſter / el Cavallerizo mayor, ſamt

ſamt ſeinen Leuten / an der Zahl faſt 200. Unter dem Obriſten Jäger- und Falkenmeiſter findet man auch viel Bediente. Wann der König Taffel hält / müſſen ihme die Grandes auff zweyen Knien dienen. In Summa / es wird der Spaniſche Hof gleichſam in Zwo Rotten / die Burgundiſche und Spaniſche abgetheilet. Bei jener führet das höchſte Amt / der Summulierer / welcher dem König ſtets an der Hand bleiben / und jedesmahl früh Morgens dem Staats Rahte hinterbringen muß / das ſeine Majeſtät ſich annoch wohl befinde. Auch vertrit ein Burgunder das obriſte Cammerer Ammt / und hat zum täglichem Beſold neun Kleider / oder das Geld für dieſelben. Der Spaniſchen Rotte höchſtes Ammt iſt / die Ober Hofmeiſter Charge. Worvon oben.

§. 10. Die Titulatur der Spaniſchen Könige / iſt zu den Zeiten Keiſer Carls / und Philipps II. ſehr groß und weitläuftig geweſen. Izziger Zeit lautet ſie alſo: König in Hiſpanien / beeder Sizilien / Neapolis / und Jeruſalem. Erzherzog in Oeſter Reich / Herzog zu Burgund / Braband / und Meiland / Graff zu Habsburg / Flandern und Tyrol.

Wann er an fremde Fürſten ſchreibet / ſo pflegt er ſeinen Nahmen auszudrukken. So er aber an ſeine Untertahnen / oder ſonſt etwas unterſchreibet / ſezt er nur el Re, oder Jo el Re, Ich der König: Welches er alſo getahn / da der Stilleſtand mit den Niederländern gemacht worden. Daher

ſolches / und weil das Inſtrument bloß auff Papier geſchrieben / und mit dem kleinen Siegel beſiegelt worden / ihrer viel ungleich aus gedeutet haben. Limn. de J. P. l. 4. c. 6. n. 13. ſeq. Der älteſte Prinz des Königes wird Princeps Hiſpaniæ, in Aragonien aber Duque de Gironna / und in Navarren Xicane oder Viana betittelt. Die andere Kinder heiſſet man Infantes Hiſpaniarum. Welches Wort Infans ein Cantabriſches Wort iſt / und den nächſten Reichsfolger bedeutet. Von den Königen alhiero ſchreibet Carolus Tapia in rubr. D. de conſtit. Pr. c. 1. n. 3. daß ſie aus einer erblich uf ſich habenden Krafft / den Teufel und die Geſpenſter vertreiben könten.

§. 11. Das Königliche Wapen iſt wegen der vielen Schilder ſehr anſehnlich. Das erſte Schild iſt das Caſtilianiſche / mit welchem das Lioniſche derweilen vereinbart iſt. Und wird in vier Pläze abgetheilet. In dem rechten Oberteile und linken Unterteile zeiget es ein gülden Caſtell / im rohten Felde. Im linken Oberteile / und dem rechten Unterteile führet es einen gekröhnten rohten Leuen / im weiſen Felde. Wegen des Königreichs Arragonien / werden geführet vier rohte Pfäle. Wegen Sizilien 2. ſchwarze Adler in gelben halben Rauten / auff gelben und rohten aufwerts ſtehenden Balken. Wegen Neapolis / ſezen einige ein unbezäumtes Roß: Andere einen Schild mit XII. Lilien. Das Navarriſche Wapen iſt bald ein grüner Baum / und

ober

oben darüber ein roht Kreuz / in Safran-gelben Felde: Bald 3. Schöpſe / bald 9. güldne Stük an Perlen Schnuren geweſen. Im Granatiſchen Schilde ſind 9. auffgeſchnittene rohte Granatäpfel im weiſen Felde. Des Königreiches Murzia Zierraht iſt ein blauer Schild / darinnen 6. Krohnen. Gallizien hat eine güldne Monſtranz oder Pocal / mit 6. kleinen dunkel ſchwarzen Kreuzen / im blauen Felde. Catalonien führet 4. rohte auffwerts ſtehende Balken im gelben Felde.

§. 12. Das Abſehn / und der Zwekk / in dieſem Königreiche beſtehet an Seiten des Königes mehr in Beibehaltung der Reichs Gränzen als in Erweiterung derſelben. Wiewohl dennoch die Rahtſchläge / und Begierde zur fünfften Monarchie / noch nicht gänzlich geſtorben ſein. Hiernächſt hat man ein genaues Auge / auf das Intereſſe der Spaniſchen Nation / bevorab aber der Caſtilianer / als welche ihr höchſtes Guht in dem Reichtuhme ſuchen und ſezen / und zu Erlangung deſſen keine Mühe / Mittel und Wege ſparen / ſolte auch ſchon des Königs Cammer dabei Schaden leiden. Auch zwekken die Caſtilianer aus Hochmuht dahin / wie ſie über andere herrſchen möchten / und erwekken ſich daher bei allen andern großen Haß. Denn die übrigen Spanier wollen aus Ehrſucht / auch nicht gerne unterthänig ſeyn / oder etwas nachgeben. Maßen dann der Ehrgeiz / und Hoffahrt dieſe Nation dermaßen einge-

nommen/ daß ſie ſich auch ſchämen/ den Akker zu-bauen/ und zu handtieren. Die ausůbung der Wollůſte aber/ denen ſie Hauptſächlich ergeben ſein/ ůberſchwemmet gleichſam das ganze Land mit Hurenhäuſern/ alſo daß man wohl ſagen kan: Daß in Spanien allein mehr Hurenhäuſer als ſonſt in ganz Europa anzutreffen ſein. Dieſes alles und ein anders mehr läßet der König dem Volke zu/ und verhänget alſo/ daß ſie allein ihre Bequehmlichkeit und Nuzen ſuchen/ ſolten auch gleich die ůbrigen Länder und Provinzen/ die man ohne dem anders nicht/ als per accidens und ſecundariò, in Obacht hält/ gar verderben und darauff gehen.

§. 13. Der Status Reipublicæ war vorzeiten in Hiſpanien nicht ganz Monarchiſch/ ſondern vermiſchet/ und muſte ein König/ zumahln in dem Königreiche Arragonien/ ſich gar ſehr an die FundamentalGeſezze binden/ auch/ im fall er dieſelben ůberſchritte/ muſte er ſich von dem Concilio oder dem Juſtiz-Rahte rechtfertigen/ und wohl gar ſeiner Hoheit entſezzen laſſen. Die Biſcajer und Catalonier hatten ebenmäßig große Freiheiten/ durch welche des Königs Monarchie mercklich gemäßiget und eingezäumet wurde. Hergegen hatte der König in Caſtilien eine unbeſchränkte Gewalt/ und rechte vollkommene Alleinherrſchafft/ kraft welcher er nach freiem Gefallen/ in Geiſt- und Weltlichen/ in Kriegs- und Friedens Händeln/ disponiren/ verordnen und verfügen mochte/ auſ-

ſer

ſer dem/ daß die von ihm eingeſezte Geiſtliche Perſonen/ Erz- und Biſchöffe/ vom Pabſte ihre Confirmation holen und erlangen muſten. Es hat aber der Staat mit dem Könige Philippen dem II. und ſeinen Nachfahrern ſich dahin geändert/ daß die Caſtilianiſche Regirungs Art ſchier auch in andere/ der Krohn Spanien incorporirte Königreiche und Länder/ wiewohl nicht ohne Widerſezligkeit der Untertahnen/ eingeführet worden. Und regiret demnach der König heut zu Tage als ein Alleinherr. Welche Alleinherrſchaft aber dennoch alſo bewant iſt/ daß der König über alle Untertahnen in allen Stükken abſolutè und nach eigenem Triebe nicht herrſchen darf: Sondern es iſt noch eine wenige Mäßigung der abſoluten Macht hierinnen zu befinden/ daß der König in Spanien die Privilegien/ ſo ein und anderer Bezirk und Landſchaft bis anhero noch ungekränkt erhalten/ handhaben und beobachten muß. Unter dieſen iſt das fürnehmſte eines: 1. Daß der König auf Reichstägen mit ſich als einem Privato, handeln laſſen muß. 2. Daß er zu den Reichs Aemtern und hohen Chargen keinen erheben darf/ er ſei dann ein gebohrner Spanier. 3. Daß der König keine andere Nation zu ſeines Krohnen Prinzens Leibgarde erkieſen und annehmen kan/ als Aſturianer. 4. Iſt dieſes unter die Freiheiten der Arragonier zu ſezzen/ daß der König den Tribut nicht unter einem andern Nahmen/ als unter dem Titul eines Subſidii, freiwilligen Anhandgebung/ Präſentation-

gelder/ u.ſ.w. von ihnen geſinnen/ und gleichſam bittweiſe erlangen muß. 5. Daß angeregte Arragonier/ ſamt den Cataloniern/ von den Einqvartirungen und dergleichen Beſchwerden befreiet ſein. 6. Iſt auch daher die Maße der Königlichen Herrſchaft abzunehmen/ daß er/ der König/ in Cantabrien von den Biſcajern weder Steuren/ noch Schazzungen/ noch dergleichen Gefälle fordern/ auch kein Kriegesheer ohne ihre Einwilligung in dieſes Land einführen darf; Ja in ganz Spanien gibt man nicht mehr Schazzung als man ſchuldig iſt. 7. Im Königreiche Neapolis iſt die Majeſtät in dem Regal der geiſtlichen Gerichtbarkeit auch gemäßiget: Allermaßen denn der König alda keinen Erz- noch Biſchoff einſezzen darf/ ſondern muß die Beſtellung der Stifter dem Pabſte überlaſſen.

§.14. Die Conſilia, deren der König im Reiche gar viel hat/ wie unten folget/ haben von dem Könige durchgehend ihre dependenz. Die Grandes des Königreichs/ ſo in den Staats- und andern Königlichen Conſiliis ſizzen/ ſind nur Rähte des Königes/ welche er üm ihr unverbindliches Gutachten befraget/ und nach deſſen Eröffnung freie Hand behält/ zu tuhn/ was ihm gut deucht. Wiewol aber gemeiniglich der König ſich nach dem Gutachten der Rähte richtet/ auch ohne dero Vorbewuſt in wichtigen Reichs- und Staats Angelegenheiten nichts fürnimmet.

§.15.

§. 15. Es ſind aber ſolche Rahts- und Gerichts Kammern des Spaniſchen Hofes folgende:

I. Das Conſilium Secretum, der Staats Raht/ worinnen der König ſelbſt das Præſidenten Amt vertrit/ und die Königlichen Råhte/ nehmlich 2. Cardinåle/ darunter allewege der von Toledo iſt/ und 2. Grandes Hiſpaniæ, auch 2. Secretarios, nach ſeinem Gefallen zuſammen beruffet/ welche aber in den Staats Conſultationen den König nicht überſtimmen/ und an die Majora binden können; Sondern es geben/ wie gedacht/ dieſelben nur als bloße Råhte ihr unverbindliches Gutachten von ſich. Die Angelegenheiten/ ſo hierinn in Propoſition und deliberation komen/ ſind die Anbringen und Abfertigungen derer fremden/ und die Abſchikkung ihrer eigenen Abgeſandten/ und in gemein alle Staatsfürfållenheiten. Biß anhero hat in dieſem Rahte der Monarchie die Königliche Frau Mutter ſamt denen Vormündern/ (dem Pråſidenten von Caſtilien / dem Vice-Canzlarn von Arragon/ dem General Inqviſitorn, dem Grafen von Pignoranda, dem Erzbiſchoffen von Toledo, und dem Markgrafen von Aytona/ denen König Philipp IV. in ſeinem Teſtamente den ganzen Staat/ üm ſelben ſamt der natürlichen Vormünderin/ der Königl. Frau Mutter/ nach ſeinem Tode zu führen/ übergeben) præſidiret. Vorm Jahre aber hat der junge König nach hinterlegtem zwölfjährigen Alter ſich auch in denſelben begeben.

In

In dieſen dörfen auch die ViceRoyen bei ihrer Anweſenheit in Spanien gehen. Man hält aldarinnen keinen Siz oder GehOrdnung/ ſondern es ſizt ieder wie er darzu kömt/ welches ein heilſam Mittel iſt/ den PrächedenzStrittigkeiten abzuhelfen.

II. Königliche RegirungsRaht/ Conſilium Regium, alworinnen die Appellationes/ ſo von den Spaniſchen Tribunalen/ Caſtilienſiſchen Hofgerichten/ Audienzen und Canzelleien anhero ergehen/ juſtificiret/ und beineben die Zoll- und GetreideSachen reſolviret werden. Es müſſen aber die Sachen in Apellation über 10000. Maravedis antreffen.

III. KriegsRaht/ erörtert die Kriegs- und FriedensSachen. Hierinn ſizzen teils Glieder des geheimen Rahts/ wie auch ferner alte Kriegs-Officirer.

IV. CaſtilianiſcheRaht/ welcher die ſämtlichē Angelegenheitē desKönigreichsCaſtilien erörtert.

V. Arragoniſche Raht/ handelt von der Regirung/ Erhaltung und Verwaltung Arragonien/ Catalonien/ Majoricâ/ Minoricâ/ u. ſ. f. Jede Provinz præſentiret zween Rähte. Die Sprache/ ſo alhier gebraucht wird/ iſt Latein.

VI. Der Raht von Jtalien/deſſen Präſident iſt der Conſtabel von Caſtilien/ und gehören hieher die Königreiche Sizilien und Neapolis/ wie auch das Herzogtuhm Meiland. Die Expeditiones geſchehen alhier in Jtalieniſcher oder aber in Lateiniſcher Sprache.

VII. Der Raht von Jndien/ verwaltet den

Geiſt-

Geiſt- und Weltlichen Staat in dem Spaniſchen Amerika. Und ſoll/ der Sage nach/ der Pabſt hierbei nichts zu ſprechen haben.

IIX. Conſilium Patrimonii & ærarii Regii, oder Conſejo de Hazienda, in welchem von des Königs Eigenthum und ſeiner Rentkammer gehandelt wird.

IX. Conſilium Rationalium, der FinanzRaht/ zu welchem kömt

X. Ein neuer Raht/ darinn die Rechnungen der Steuer- Zoll- Rent- und dergleichen Bedienten gerechtfertiget/ und nochmahls überſehen werden. Deßgleichen hat man hier mit den Ausgaben und Einnahmen der Königl. Hofſtad zu tuhn.

XI. Der RitterRaht / alwo die ſo Bürger- als peinliche Sachen der Ritterlichen Orden S. Jakobs/ der Alakantaren Geſellſchaft/ de Calatrave und dergleichen Ritterlichen Orden/ entſchieden uñ ausgefertiget werden. Der Präſident iſt einer aus denẽ Grandibus, die Rähte aber ſind Ritter.

XII. Der InqviſitionRaht/ oder Officio Santo, deſſen Haupt iſt der Erzbiſchoff von Toledo GeneralInqviſitor; darfür bekömt er 1604. Dukaten jährlichen Einkommens. Darnach ſind 6. Inqviſitores, deren ieder über 800. Dukaten hat. Es hat auch einen Fiſcal/ ſo 800. Dukaten/ und einen Secretarium wegen Caſtilien/ und einen wegen Arragon/ derer ieder 267. Dukaten Einkommens hat. Item/ einen Fürnehmen von Adel/ ſo irgends Alcalde oder Bürgermeiſter geweſen/ der

über

über 800. Dukaten bekömt. It. einen Procuratorn über die Strafen und confiſcirte Güter/ der auch ſo viel Beſold hat. Ferner 20. Diener/ ſo meßinge Kreuz an Mänteln tragen/ die Kezzer einziehen/ und anklagen. Es iſt auch ein Fiſcal der geheimen Inqviſition/ ſo über 800. Dukaten bekömt: Und wird die Inqviſition gehalten zu Granada, Sevilla, Cordoba, Murcia, Barcelona, Valencia, Valledolid, Toledo, Cuenca, und Logronno. Wann einer angeklagt wird/ ſo muß er zweimal für diß heilige Amt/ alda er in ein finſter Gemach geſezzet wird/ ſo keine Fenſter/ ſondern nur kleine Löcher hat/ und man ihn nicht ſehen kan. Wann der Gefangene examiniret wird/ und bekennet/ daß er ein Jud ſei/ und darauf zu ſterben begehrt/ wird er auf einem Scheiterhaufen lebendig verbrant/ und ſeine Güter confiſciret. Leugnet er ſein Jüdentuhm/ und wird deſſen überführet/ ſo ſtranguliret man ihn/ und wirft ihn ſo dann ins Feur. Wie ſolches bei dem Joh. Wolfio in lectionib. memorab. tom. 2. fol. 617. und Cranio de Pace Relig. p. 2. probl. 2. zu ſehen. Mit den Lutheranern und Hugenotten procediret man heutiges Tages nicht mehr ſo ſcharf/ als vor dieſem/ wie M. Zeiler im 1. Kap. ſeines Span. Reiſebuchs am 135. Bl. aus einem unbenahmten Scribenten erinnert. Dieſer Raht nimt die Berichte der im ganzen Spaniſchen Königreiche und incorporirten Landſchaften hin und wieder niedergeſezten Inqviſitoren ein/ und tuht in Verfolgung der Kezzer nohtwen-

wendige Verfügung/ iſt auch befugt/ angeregte LandInqviſitores ein- und abzuſetzen/ und mit Inſtructionen zu verſehen.

XIII. Der Begnadigungs-Raht/ Conſilium Cameræ, worinnen die Belohnungen treuer Dienſte/ Beſchenkungen/ Begnadigungen der Malefizperſonen/ Königliche Privilegien und Freiheiten verhandelt/ beſchloſſen und ausgefertiget werden.

XIV. Der Schulden Raht/ Conſejo de Descargos, welcher die Königlichen Schulden unter ſich hat/ und bezahlet.

XV. Der Forſt Raht/ verrichtet die Wald- und Jagt Sachen des Königes.

XVI. Conſilium la Santa Hermandad, vel ſanctæ Fraternitatis, oder der Zent Raht/ welcher befugt/ alle auf dem freien Felde beſchehene Verbrechen und Miſſetahten zu beſtrafen/ und gehöret dieſes zur geiſtlichen Gerichtbarkeit

In ieder ſolchen Rahtſtube und Conſilio ſitzen viele fürnehme Standes- und andere Perſonen/ welche jährlich ſtat ihrer Beſoldung ein unſägliches Geld hinweg nehmen.

§. 16. Uber dieſe oberzehlte Conſilia hat es am Königlichen Hoffe zu Madrit allezeit 4. Richter/ welche auf 5. Spaniſche Meilen / in Bürger- und Peinlichen Sachen Uſſicht und Gerichte halten. In andern Städen hat es ſeine Ober Richter oder Bürgermeiſter. In den Civdades, ſo andere Städe/ Flekken und Dörffer unter ſich haben/ ſind Corregidores, ſo ſich den Gubernatoren

toren über die Provinzen vergleichen. Zu Madrid wird der Bürgermeiſter Alcalde, zu Sevilien Aſſiſtant, zu Granada Gubernator, zu Murzia Gubernator und Luegotenente Criminal, Zu Arkos und anderswo Corregidor genannt. Und haben dieſe Macht/ alle Balger und Räufer/ wie auch die Zänker / von den Straßen wegzunehmen/ Schulden halber aber dörffen ſie keinen einziehen/ ſie haben es denn / von dem Criminal Leutenant Befehl. In allen Dörffern und Städen iſt eine Hermandad / oder eine heilige Brüderſchafft / deren Verrichtung aus dem jüngſt vorſtehenden ſ. annoch errinnerlich ſeyn wird.

ſ. 17. Einige Königreiche und Provinzen/ haben auch ihr Viſoreyes, Proreges oder Schaltkönige / Unterkönige / welche in denen ihme anvertrauten Königreichen / nach dem Könige den höchſten Gewalt/ ſo in Criminal- als Civil Sachen haben/ auch ihre beſondern Leibgarden unterhalten. Dieſe Viſoreyes werden gemeiniglich alle 3. Jahr verändert/ und von des Landes Grafen und Herrn (nicht aber von den Fürſten / denn dieſe holen allein den König ein) eingeholet. Unter ihnen iſt der fürnehmſte / der *ViceRoy* von Neapolis / heut zu Tage der Cardinal Sforza, welcher von dem Pabſt im Jahre 1670. im Nahmen des Königes inveſtirt worden. Ihme ſind VII. Staats Rähte zugeordnet / deren fürnehmſter iſt der Groß Conſtabel / Fürſt von Colonna. Das Königreich Neapolis zehlet 20. Fürſten und 34.

Her-

Herzogtühmer/ 40. Markgrafſchafften/ 53. Grafſchafften/ und über 1400. freie Herrſchafften; der Herdſtäden aber rechnet mann alhier über 4000000. Der Städe ſein 1563. darunter 20. Erzſtifter und 107. Biſtühmer. Der Ertrag ſolches Königreichs ſoll ſich jährlich auf dritthalb Millionen Dukaten erſtrekken. Der Pabſt iſt dieſes Königreichs Lehnherr/ wannenhero ihme auch jährlich ein weiſes/mit einem rohtSeidenem Sattel beziertes Mutter Pferd / ſammt 7000. Goldkrohnen zum Tribut/ und in recognitionem Dominii, mit behöriger Solennität überſchikket werden muß. Sonſt iſt die Krohne Spanien dieſes Königreichs halber nicht allerdings verſichert geweſen; Sondern hat ſtete und binnen 460. Jahren 28. denkwürdige Empörungen/(darunter die lezte A. 1647. fürgegangene an ſelzamen Begebenheiten nicht die geringſte iſt) erlitten. Welchen aber heut zu Tage die 3. feſten Caſtele zu Neapolis abwehren/ und das unbändige Neapolitaniſche Volk ſattſam bezähmen: Hergegen aber iſt dieſes Land wegen der vielen Banditen in ſtetswährender Unruhe. Die Art der Neapolitaniſchen Regirung iſt Monarchiſch/ und erſtrekkt ſich die Königliche freie Gewalt auch über die Geiſtligkeit/unerachtet der Pabſt die Collation der Erz- und Biſtühmer gebrauchet.

Dem Vice-Roy zu Neapolis folget der II. *Vice Roy* zu Sizilien. Welches Königreich von den OſtGohten geſtiftet/nach der hand aber von den

Keiſern zu Conſtantinopel wieder erobert/dann in den folgenden Zeiten von den Sarazenen eingenommen/ und nicht eher als im XII. Seculo wieder an die alten Herren/ die Normander / gebracht worden/ von dieſen iſt es an die Herzoge von Schwaben durch Heiraht gediehen/ denen es aber die Franzoſen mit Hülfe des Pabſts wider alles Recht abgenommen/ und der vom Pabſte eingeſchobene neue König/ Karl von Anjou, den rechten König Konradinum / Herzogen von Schwaben/ A. C. 1268. am 29. Octobr. auf öffentlichem Plazze caputiren laſſen. Welches aber den Franzoſen merklich mißlungen/ und der Kohl ſehr verſalzen worden iſt. Allermaßen dann der vom Konradino zum Erben eingeſezte König Peter in Arragonien heimlich mit den Sizilianern/ denen die Rache ihres alten Königes beſondern angelegen war/ in ein Horn geblaſen/ und es dahin vermittelt/ daß A. 1282. am 30. Merzmonatstage/ üm 3. Uhr nachmittage alle Franzoſen durch ganz Sizilien/ ausgenommen der Stad Sperlinga/ jämmerlich ſind hingerichtet und geſchlachtet worden. Dieſer iſt der in aller Welt ſo berühmte Sizilianiſche Abend: Veſperæ Siculæ. Nach Endigung ſothaner Blut Veſper hat ſich König Peter in Arragonien des Königreichs Sizilien angemaſſet/ und ſo lange bei ſeiner Nachkommenſchaft behalten/ biß es endlich A. 1504. an die izzige Spaniſche Könige gekommen/ bei denen es auch annoch der Zeit iſt. Beſiehe Hornium im Orbe Politico und

Impe-

Imperante an behörigen Oertern. Conf. Linden-ſpür. in diſſert. de Imperior. orig. & mut. fol. 35. ſeqq. Es erkennet aber dieſes Reich den Pabſt nicht für ſeinen Oberherrn / ob gleich dieſer deß-wegen in Schriften das dominium directum be-haupten wollen / ſondern iſt dem Könige pleno ju-re zuſtändig. Dieſes Königreichs Anteil iſt die Inſul Malta / welche Keiſer Karl V. den Rho-diſer Rittern / nachdem dieſe von dem Türkiſchen Keiſer Selymo A. 1522. aus Rhodiß verjaget worden / Lehnsweiſe verliehen hat. Dahero ſie auch noch jährlich zur Beſcheinigung der Ober-Herrſchaft einen weiſſen Habicht dem Könige ein-liefern müſſen. Der dißmahlige ViceRoy iſt der Duc de Montaldo, welcher zu Panormo ſeine Re-ſidenz hat: Und neben dem Sizilien auch die In-ſul Sardinien / welche 562. Ital. Meilen groß iſt / regiret. Dieſe Inſul wurde anfangs von den Kartaginenſern / dann von den Römern / fer-ner von den Sarazenen / und nachdem man dieſe verjaget / von dem Staat zu Piſa beherrſchet / von welchen es zu den Arragonern / und von dieſen an die Krohn Spanien kommen / und biß auf die-ſe Zeit verblieben iſt. Die RegirungsAhrt iſt hier Monarchiſch / und wird durch gedachten Vi-ceRegem alſo wohl verwaltet / als wenn der König in Perſon da wäre.

III. Hat der König ſeinen ViceRoy, izzo den Duc de Parma, in Navarren. Dieſes Königreich hat vom Jahre Chriſti 860. an / viel Herren ge-

 habt /

habt/ biß es endlich Ferdinandus Catholicus dem Könige Johanni Albretano 1512. aus den Händen geriſſen/ und zu Spanien bracht hat. Heut zu Tage beſizt Frankreich ein Stük dieſes Königreichs/ nehmlich die Landſchaft Bearne.

IV. Der *ViceRoy* in Valenzia. Valenzia iſt eine große Spaniſche Landſchaft/ ſo den Nahmen eines Königreichs im achten Seculo alſchon gehabt haben ſoll. Unter König Petro dem III. iſt dieſes Valenziſche Königreich dem Königreiche Arragonien einverleibet/ und endlich von den Arragoniſchen Königen an die izzigen Könige von Spanien gebracht worden.

V. Der *ViceRoy* zu *Mexico*, Und VI. der SchaltKönig von Peru. Dieſe beede haben über einen ſehr großen Strich Landes in Amerika (von deren Entdekkung albereit im 1. Theil einige Meldung beſchehen) zu gebieten. Und zwar jener / in der Nordiſchen Gegend / beherrſchet die ädlen Königreiche und Provinzen / NeuSpanien / NeuGranada / Canada / und an den Weſtlichen Seeküſten bei dem *Freto* Anian / die beeden Königreiche/ Quiviran und Anian/ ſamt denen anhero gehörigen Inſulen / California / Hiſpaniola / Cuba / Jamaika. Dieſer / der zweite Amerikaniſche Afterkönig/ hat zu Lima / in dem unſchäzbaren Peruaniſchen Königreiche ſeinen Wohnpalaſt/ und führet den Zepter im Nahmen ſeines Königes über nachfolgende Gebietſchaften/ nehmlich das iztbelobte Peru/ die Provin-

vinzen *Caſtilia del Oro, Guiana, Bogota,* ſamt anderen anhero pflichtbaren Inſulen/deren eine ziemlich große Menge ſein. Die Untertahnen in Amerika ſind von verſchiedener Art und Beſchaffenheit. Die nativen Inwohner ſind durch die grauſame Spaniſche Proceduren ſo aufgerieben und dünne gemacht/ daß nicht allein ſie/ die Landes-Eingebohrne/ es ſchmerzlich vermiſſen/ ſondern auch ihre geringe Anzahl den Ausländern meiſtens bewuſt und kundig iſt.

Die fremde Amerikaniſche Inwohner ſind entweder Spanier/welche aus Spanien jährlich dahin geſchikt/ und zu Geiſt und Weltlichen Ehren Aemtern alda befördert/ auch von dem Könige/ weiln auf ihrer Treue und Wachſamkeit die Erhaltung des Hiſpaniſchen Americæ ruhet/ gar hochgehalten werden. Oder es ſind Criolii/ das iſt/ ſolche Leute/ ſo von den Spaniern in Amerika gebohren worden. Dieſe ſind der Anzahl nach die gröſſeſten/ werden aber von den Ehrenſtellen ausgeſchloſſen/ und können dahero mit den Europæiſchen Spaniern nicht wohl ſtallen. Dörfften auch wohl keine Gelegenheit verabſäumen/ ſich der Spaniſchen Herrſchafft zu entziehen/ und ein eigen Reich alda anzufangen/ weswegen der König für dieſen nicht ſo gar ſicher iſt. Oder es ſind Meſtegi/ d. i. die/ ſo da von Spaniſchen nnd Americaniſchen Eltern herſtammen/und gleichſam Zwitter ſein. Dieſer Leute ſind ſehr viel/werden aber/ſamt den in Amerika wohn- und ſeßhafften Mohren gar Sklaviſch tractiret.

Wider auf die obangeregten Vice-Royen zu gelangen/ ſo hat jeder in ſeinen untergebenem Lande z. Gerichts Häuſer unter ſich/ welche allein mit Caſtellanen beſtellet/ und von ihnen verwaltet werden. Die Art des Proceßes anreichend/ ſo wird aldorten ganz Summariſch ohne einige weitläuftigkeit verfahren.

§. 18 Uber dieſe After Könige/ hat der König in vielen Provinzen ſeine Gubernatores: Als

I. In den Spaniſchen Niederländern: Dieſe Niederländer beſtehen in folgenden Provinzen: Braband/ Flandern/ Artois/ Hennegau/ Namen/ die Markgrafſchafft des H. Reichs/ und die Herrlichkeit Mecheln. Zu dieſen haben auch die vereinigten Niederlande gehöret/ welche ſich aber von der Krohne abgeſondert/ und eine eigene Respublique aufgerichtet haben. Was ferner vermöge der/ mit Frankreich verſchiedentlich gemachten Friedens Schlüſſe/ und zumal des jüngern A. 1668. im Mayen zu Aachen abgehandelten Friedens/ von dieſen Ländern an Frankreich kommen/ iſt hier zuerzehlen alzulang. Die Reſidenz des Spaniſchen Staatshalters/ iſt zu Brüſſel. Der iztmalige iſt der Herr Graf von Montery.

II. Der Stathalter zu Meiland. Dieſes Fürſtentuhm iſt von Keiſer Karlen dem Reiche entzogen/ und ſodann ſeinem Sohne König Philippen dem II. übergeben worden; Von welcher Zeit an es annoch izo bei der Krohn Spanien iſt.

Der

Der lezte Gouverneur alhier / war der Duc d' Oſſuna, an deſſen Stelle der Prinz de Ligne unlångſthin gelanget iſt.

Die Einkünfte ſollen ſich jährlich auff 800000. Dukaten belauffen: Wiewohl ſolcher Ertrag den Untertahnen ſehr beſchwerlich fällt / und dahero auch das Sprichwort entſprungen: Die Spaniſchen *Miniſtri* pflegten in Sizilien nur zu nüpfen / in Neapolis zu trinken / und in Meiland zu ſchlemmen. Dennoch darf der König dieſes Fürſtentuhm / nicht gar zuhart drükken / weil zubeſorgen ſtehet / es möchten die ſtreitbahren Meiländer einen Auffſtand beginnen / ſich einen Helfer in der Nachbarſchafft ausſuchen / und dann ihre Freiheit dadurch befördern.

III. Der Gubernator zu Arragon. Das Königreich Arragonien hat vormahlen ſeine eigene Könige gehabt / deren lezterer Martinus / ums Jahr Chriſti 1410. verſtorben / und das Reich ſeinem Schwager / Johanni dem I. Könige in Caſtilien hinterlaſſen / von deſſen Poſterität / und zwar Nahmentlich von dem Ferdinando Catholico / es auff Erzherzog Philippen von OeſterReich / als dem StamVater der izigen Könige in Hiſpanien / kommen / bei deſſen Poſterität es auch noch izo verharret.

IV. Der Gubernator zu Cerdenia.

V. Der Gubernator der Baleariſchen Inſulen / Majoricæ und Minoricæ, welche vor alten Zeiten auch von beſondern Königen ſind beherr-

ſchet worden / iezo aber von dieſem Stathalter / ſo gemeiniglich ein Caſtellan iſt / im Nahmen des Königes auff Monarchiſch regiret werden. Wiewohl ſo viel den Kirchen Staat anlangt / der Erzbiſchoff von Tarragona, die Obſicht darüber hat; daß es alſo ſcheinet / es hänge dieſes Gubernament von dem Vice-Roy zu Arragonien ab.

§. 19. Neben obbeſchriebenen Staathaltern / hat der König auch an vielen Oertern ſeine Canzelleien / Obergerichte / Audientien / und Regirungen / an welche von den Unter Obrigkeiten / da Prima Inſtantia iſt / die Appellationes ergehen. Es wäre denn in Witwen / Wäiſen / und dergleichen bekümmerter Perſonen Sachen / denn in dieſen haben die Canzeleien und Audienzen / auch Primam Inſtantiam. Wann in einer ſolchen Audienz oder Hoffgerichte ein Uhrteil geſprochen wird / daß deme gleichförmig iſt / ſo von dem Richter der erſten Inſtanz gegeben worden / ſo kan er wieder / jedoch aber zur vorigen Canzelei appelliren / welche ihme ſo dann einen Richter gibt / der den ganzen Proceß in Reviſion ziehen / und examiniren muß. Und was er alſo befindet / darbei bleibts ohne fernere Appellation / es wäre dann die Sum̃ höher als 10000. Maravedis / oder wie andere wollen / 4000. Dukaten. Maßen denn in dieſem lezterem Falle / an das höheſte Kammer Gerichte / den Königlichen Raht man ſich beruffen kan / wann er zuvor 1400. oder wie andere ſezen / 1500. Dublons hinterleget. Iſt die Sache alda anhängig

gemacht

gemacht / ſo wird ſie von 4. Königlichen Rähten in Verhör und Erkäntniß gezogen: Fällen nun dieſe eine gleichförmige Sentenz / ſo hat Appellant ſeine 1500 Dublonen verlohren / und fallen dieſes Falls 500. der Königlichen Kammer / 500. den Richtern à quo (wegen der Injuri, die ſie durch ungegründete Appellation empfangen) und dann 500. dem Appellaten zu. In Peinlichen Sachen iſt der hieſige Proceß ſehr ſcharff / und hat da keine Appellation / weniger einiges Anſehn der Perſonen ſtat. Wannenhero auch gerühmet wird / das faſt kein Land von Räubern und Mördern ſo rein als Spanien.

§.20. Mit den hohen und niedern Aemtern hat es im hieſigen Königreiche ſotahne Beſchaffenheit: Daß ordentlichem Laufe und dem Stylo Curiæ kein Beamter Vice-Roy, Stathalter / Commendant / u. ſ. f. länger als drey Jahr bei ſeinem Dienſte und charge verbleibe / ſondern nach verlauff der geſezten drey Jahre / er abziehen / und die Verwaltung quittiren müße. Denn weil die Landſchafften weit von einander entlegen ſein / und der König nicht ſo balden ſelbſt an iedem Ohrte Anſtallt machen kan / als ſtehet zubeſorgen / es möchte der Vice-Roy, oder Gubernator, wann er Zeit ſeines Lebens an einem Ohrte reſidirete / ſich in Poſitur wieder den König ſezen / und wie in Amerika Hauptſächlich zuvermuthen / ſich ſelbſt für einen König aufwerffen. Hiernechſt dienet es auch zur Befriedigung der andern fürnehmen

Herrn/ welche dann in grösserer Anzahl employ-ret werden können. Ferner iſt zumerken/daß den Afterkönigen und Stathaltern / die Caſtele und Veſtungen dieſes Landes/ wo ſie reſidiren / nicht anvertrauet werden/ und geſchiehet dieſes aus einem vernünftigen Staats Fundamente/ welches auch die Venetianer wohl zubeobachten wiſſen.

§. 21. Es pfleget der König in Spanien auch ReichsTäge zuhalten / welche Cortes Generales genant werden : Auff dieſen handeln die Grandes mit dem Könige ſchier nicht viel anders / als mit einer Privat Perſon / in dem der Königliche Titul / Autorität / und Reſpekt einſtweilen auff die Seite geſezet wird. Daher auch Reichs verſamlungen an Seiten des Königes gar verhaßt ſind/ und derhalben ſelten ausgeſchrieben und angeſtellet werden/ob es gleich die Grandes angelegentlich ſuchen. Wann aber der König auff Bitten der Procerum dergleichen zuſammenkunft ausſchreibet/ und würklich zu der Sache ſchreitet/ pflegt er die Propoſition zutuhn/ welche die Stände anhören/und nach derſelben Ableg- und Anhörung ihre Gravamina einlegen / welche darauff von dem Könige auch angenommen/ und erörtert/ doch aber gar zaudericht und öffters gar nicht zu ihrer würklichen Erledigung gebracht werden. Wann auff ſolchen Reichstägen neue Geſeze und Ordnungen verabhandelt werden / gelangen ſie eher nicht zur Verbindligkeit und rechten Kraft/ es ſey denn die Publication von dem Königlichen

Rah-

Rahte / Conſejo Real, dem Herkommen gemäß beſchehen. Votum und Seſſionem genießen alle Herzoge/Markgrafen/und Graffen/ wie nicht weniger haben einige Hauptſtäde auch Vota von ſich zu geben / welche aber darneben keiner Seſſion berechtiget ſein/ ſondern ihr Gutdünken in ſtando fürbringen müſſen.

§. 22. Die Einkünfte des Königes werfen eine faſt unglaublich groſʒe Summa Geldes aus. Die Qvellen/ woraus dieſes Reichtuhm geſchöpft wird/ ſind nach den Berichten der Spaniſchen Scribenten (1) die Zölle und Anlagen/ auf Wahren/ Güter/ Häuſer/ Aekker/ Früchte/ Handtierungen; (2) die Geiſtliche Contribution: ſintemahl die Biſchöffe nicht nur den dritten Teil ihres Einkommens/ ſondern auch von ihrem Zweidritteil ein Hülfgeld/ und aus Zulaſſung des Pabſts von allen Kirchengütern den Zehenden/ el Excuſado genant/ hergeben; (3) die Ordinari- und Extraordinari Steuren; (4) der Zehenden/ welchen die Kaufleute wegen Ab- und Einfuhre der Wahren entrichten; (5) der Schiff- und Wagen Zoll. (6) Münz-Zinß / ſo von den Städen / welche das Münz-Recht haben/ abgegeben wird. (7) Beſtandgeld/ der dem Herren Juggern weiland ausgeliehener Collation der Ritterlichen Orden/ von S. Jacob/ Alcantora / und Calatrava. (8) Die Terzæ oder dritte Teil der Ritterlichen Einkünfften. (9) Viehweide Pachtgeld. (10) Quekſilber und anderer Metallen Zinß. (11) Die Gefäl-

Gefälle/ ſo alle Provinzen der leibeignen Knechte und Galeren wegen geben müſſen; (12) Feurſtäde Zins; (13) Fremder Kartenzins; (14) Bullengelder/ welche für die vom Pabſt empfangene ſonderbare Bullen/ darinn am Samſtage Fleiſch zu eſſen vergönſtiget wird/ erhoben werden; (15) Fiſcherzins; (16) Kopfgeld/ welches alle ſiebenjährige und darüber/ an zwey Realen bezahlen müſſen; (17) Einkunften von den Gütern aller Fürſten und Grafen Kinder/ ſintemahl dieſe nur die Helfte ihrer Güter zu genieſſen macht haben/ biß ſie 25. Jahr alt werden; (18) Pfeffergeld; (19) zuerkanter Schulden Teil/ 5. pro cento; (20) Ertrag der verkauften Aemter; (21) Contribution neuer Chriſten; (22) Confiſcationes der Kezzergüter. (23) Salzgefälle/ ſamt andern FiſcalEinkünften mehr/ ſo in Spanien die Schazkammer des Königs bereichern. Uber dieſes alles bringen die aus andern Königreichen und Ländern/ bevorab aus Indien erhobene Intraden/ jährlich ein großes mit. Wiewohl zwar Chriſt. Forſtner. in not. Pol. ad Tac. l. 3. meldet/ daß der König jährlich kaum 3. Millionen Goldes aus Indien bekomme/ das übrige gehöre Privatperſonen/ ſeyen auch die großen Herren in Spanien guten Teils verarmet/ und könte der König kaum 500000. Gülden von den Kaufleuten erheben. Die Summa ſothaniger Einkünfte erſtrekkt ſich auf 13. Millionen/ 196066. Krohnen/ oder wie Joh. de Laet aus Joanne Hug. Linſcotano wil/

auf

auf 13. Millionen und 48000. Dukaten. Beim Münſtero l. 2. c. ult. Coſmogr. wird es geſchäzzet auf 22. Millionen/ darzu aber Portugall gerechnet wurde. Iſt demnach dieſes eine große Poſt Geldes/ welche aber gleichwohl der faſt unendlichen Ausgaben halber nicht hinlangen wil / alſo daß dannenhero der König mehrmahln ſeine Zuflucht zu den Genueſer- und Antorfer Kaufleuten nehmen muß. Und ob zwar der Staats-Raht dem Könige Philippen III. A. 1619. einen Vorſchlag getahn wie man dem Geldmangel möge abkommen/ und wie das ganze Königreich in beſſeren Stand der Nahrung und Gewerbe halber geſezzet werden könte; ſo iſt dieſes heilſame Conſilium nie zu ſeiner Wirkung gelaſſen worden. Vid. Luc. de Linda. p. m. 383. ſeq.

§. 23. Anlangende die Macht des alhieſigen Königs/ ſo iſt er/ ſo viel die Länder anreicht/ wohl der mächtigſte Potentat in der ganzen Welt. Gegen dem Türkiſchen Soltan iſt er wie 13. gegen 2. oder wie Lanſius in Orat. pro Hiſp. gewiſſer rechnet/ ſo iſt das Spaniſche Reich zehnmahl gröſſer als des Türkiſchen Keiſers Macht; Allermaſſen denn kein König iemahls geweſen/ der ein gröſſeres Land/ als dieſer Spanier/ gehabt haben ſoll. Aldieweil aber die Länder teils nicht gar zu wohl bevölkert ſind/ und ſo weit vonſammen abgelegen/ iſt die Macht und Gewalt ſo groß nicht/ als ſie wohl ſein ſolte und könte. Und daher kömts/ daß der König ſich fremder Nationen zu ſeinen Kriegen

bedie-

bedienen muß. Geſtalt dann die Cavallerie ſich wohl nicht viel höher als etwa 5000. erſtrekket; Die Infanterie hergegen iſt üm ein großes ſtärker/ und ſoll ſich auf 70000. belauffen. Die Miliz zur See iſt auch zu wichtig nicht: Maßen denn etwa X. oder XII. Galeeren und ſo viel Gallionen zum Dienſte der Krohne verhanden ſein/ welche in dem Mittelmeere zur Sicherheit der Afrikaniſchen dieſer Krohn angehörigen Küſten/ zu Beſchüzung der Spaniſchen Inſulen/ bevorab aber zu Behauptung der in Italien habenden höchſten Autorität/ dienen und warten müſſen. Außer dieſer Flotte muß der König zu Vereinbarung und Erhaltung der West Indianiſchen Landſchaften ſtets noch eine andere Flotte unterhalten. Im übrigen iſt Spanien dieſes ſehr vorträglich/ daß ieder Grandis ſein ihm anvertrautes Land mit Armatur verſehen/ und ſelbiges wider alle Vergewaltigungen beſchüzzen muß. Sonſt iſt die einheimiſche Spaniſche Soldateſka ſehr daurhaft/ zumahl in Veſtungen/ wann es an ein Hungern gehet. Hergegen wird diß an ihnen getadelt/ daß ſie nach erhaltenem Siege Aufruhr anrichten/ und Geld begehren. Sie ſind bei ihren Siegen ganz grauſam und unbarmherzig gegen die Uberwundene. Ihre Kriege ſollen ihnen beſſer von ſtatten gehen unter einem Italiäniſchen als Spaniſchen Obriſten/ und iſt ihnen im Kriege der Freitag ſehr glükhaft. Die berühmte Zeughäuſer des Königs ſind zu Malaga, Guadalaiara, und Barcelona.

Der

Der Schlüſſel zu Spanien iſt die Stad Gibraltar. An dem Meere ſtehen viel Warten und Wachten zur Sicherheit des Landes.

§. 24. Die Feinde/ ſo mit dieſer Krohn faſt unaufſhörliche Kriege führen/ ſind die Franzoſen. Der unauslöſchliche und angeerbte Groll/ ob er wohl ſeine politiſchen Uhrſachen und unter denenſelben auch dieſe hat: Daß die Franzoſen den Spaniern ihro ſo hohes Auffnehmen/ und Reichtuhm mißgegönnet: So ſcheinet er doch auch in der Natur gegründet zu ſeyn/ ſintemahl die eingepflanzte Widerwärtigkeiten/ ſo dieſe beeden Nationes gegen einander haben/ dermaßen groß und ſtark ſein/ daß das Feuer ſich ſchier eher mit dem Waſſer vereinbahren ließe/ als dieſe Völker. Dahero kan ſich leicht eine Uhrſach finden/ welche zu grauſamen Kriegen Anlaß giebet. Wie denn das vergangene und annoch wehrende Seculum hiervon ſattſames Zeugniß darlegen können.

§. 25. Die Fürnehmſten Prätenſiones/ welche die Krohn Spanien auf andere Länder machet/ ſind dieſe:

I. Auff Portugall. Denn nach dem dieſes Königreich A. 1640. von Philippen dem IV. abtrünnig worden/ einen eigenen König/ Nahmentlich Johannem den *IV.* Herzogen von Breganz erkohren/ und wieder Spanien ſich befeſtiget hat/ iſt man Spaniſcher Seiten bemühet geweſen/ ſolchen groſzen Anteil Landes der Krohne wieder zu zubringen. Welcher Anſchlag aber den Spaniern

niern im geringſten nicht gelungen / ſondern der Don Jean di Auſtria. II. mit ſeinen unterhabenden Caſtilianiern in der Schlacht bei Evora An. 1664. biß aufs Haupt geſchlagen / und alſo dieſe Hoffnung gänzlich zu Waſſer gemacht worden.

II. Auf das Herzogtuhm Burgund.

III. Auf das Herzogtuhm Bretagne: Der Grund dieſer Forderung iſt das Erbrecht / welches König Philipp. II. wegen ſeiner Fr. Tochter / Iſabellen / ſo König Heinrichs III. in Frankreich Schweſter Tochter war / zuhaben fürgegeben. Vidr. Luc. de Lind. p. m. 371.

§. 26. Die *Rationem Status* will ich alhier nicht beuhrtheilen / noch aus den Schriften der Staats Leute zuſammen ziehen / weil ſelbige an ſich ſelbſt ſehr veränderlich / und mir auch zuſchwehr fället. Allein will ich zur Ergänzung dieſer Abhandelung eine einige Staats Regul anher ſezen / welcher ſich die Krohn Spanien am meiſten gebrauchen mag. Solche Staats Maxima gründet ſich in der Religion / unter deren Vorwandt / die allerunverantwortlichſten Conſilia begonnen / und vollzogen werden. Iſt demnach eine ſonderbahre Spaniſche Politique, daß man den ſo feurigen Eifer in der Religion nicht allein darinne ſehen laße / daß man an Seiten dieſer Krohne / die Röm. Catholiſche Religion handhabe / und befördere / ſondern auch wider die uncatholiſchen mit Schwerd und Feuer wüte. Dahero ſind im Spaniſchen Königreiche ſo viele Inquiſitions Häuſer / und Inqui-

quiſitores, welche/ wann ſie einen antreffen/ ſo da in einem oder andern Glaubens Artikul von der Römiſchen Kirche abſtimmet/ ihme ſo balden einen Syllogiſmum fürlegen / ex igne, aqua & laqueo, qui ſortiùs, quam qui primæ figuræ dicuntur, concludit, atque ubi mors neceſſariò ingreditur concluſionem. Wie Lanſius in conſult. cont. Hiſpan. redet. Ferner erfodert der Staats Nuzen/ daß man den Pabſt und die ſämptliche Catholiſche Potentaten berede/ ob könte zur Beförderung und Reſtabilirung ihrer hohen Macht und Anſehens nichts erſprießlicheres ſein/ als wann ſie die Uncatholiſchen aus ihren Königreichen und Ländern verjagten.

Der wißbegierige Leſer kan die übrigen Spaniſchen StaatsReguln in der ſo genanten Trutina Statuum Europæ, des Fürſtens von Rohan diſc. 1. part. 1. ausführlich leſen/ wohin ich mich disfals beziehe.

§. 27. Schließlich iſt von dem Religions zuſtande dieſes zuvermelden / daß ganz Spanien durchgehendes ſich zu der Römiſchen Catholiſchen Religion bekenne / und nicht allein die Uncatholiſchen (die Engliſchen/ Holländiſchen / und aus den Hanſeeſtäden bürtigen Kauffleute ausgenommen /) nicht dulden kan / ſondern nur erwehnter Maßen/durch die darzu verordnete inquiſitores, und ſo genante Patres ſancti officii, mit unerhörter Marter und Tyrannei wider ſie tobe und wüte. Welche Tyrannei dann ſo wohl die Nie-

Niederländer / als auch die Inwohner in Amerika / wie nicht weniger die Mohren in Hiſpanien / im vorigen Jahrhundert / und auch in dieſem izigen Seculo mit ihrem unerträglichen Schaden / und jämmerlichen Trübſaal erfahren haben. Alle Hiſtorien ſind ſchier voll / von der bei jedermann verhaßten Grauſamkeit / und können ohne Trähnen ſchwerlich geleſen werden. Daher tragen aber die Könige in Spanien bei dem Römiſchen Stuhle den Ruhm davon / daß ſie Reges Catholici, und gleichſam dextra Eccleſiæ Romanæ genennet werden: Wiewohl die Spaniſchen Untertahnen / zumahl der gemeine Pöfel / hiervon ſchlechten Vorteil haben. Denn weil man auff die Inquiſition ſo emſig und eiferig bedacht iſt / geſchiehet es / daß man des eigenen Volkes wenig achte / ſie in der Chriſtlichen Religion gar ſeichte und unfleißig unterrichte / von der leſung der Heiligen Schrifft abhalte / dadurch aber Anlaß gebe / daß / weil ſie ſonſt zur Melancholie und Tiffſinnigkeit von Natur geneigt ſein / ſie ſich in den Schwermereien vertiefen. Und daher kömts / daß unter dem gemeinen Mann in Spanien mehr Enthuſiaſten / als an einem andern Orte gefunden werden. Auch veruhrſachet ſolcher Unterrichtungs Mangel den heilloſen Atheiſmum, welcher unter den Spaniern gar ſehr eingeriſſen / und tiefe Wurzel gefaßet hat. Die Cleriſei alhier hat viel ſchöne Güter / und wohl den dritten Teil des Königreichs in Beſiz: Die Erz Biſchöffe ſind glieder

des

des geheimbten Rahts/ führen das Prædicat Don, und den Titul Reverendiſſimi und Illuſtriſſimi, und werden vom Könige zu den Erz-und Bißtühmern præſentiret/ von Pabſt aber ordiniret. Es beſtehet aber die Geiſtligkeit auff VIII. Hauptſtäden/ oder ErzBißtühmern/ und 48. Städen/ welche Biſchöffe haben. Das Haupt iſt der ErzBiſchoff zu *Toledo*, ſo da Primas in Hiſpanien / und des Königreichs Caſtilien gebohrner Canzlar/ auch nach den Infanten dem Könige am näheſten iſt. Er hat 8. Suffraganeos.

II. ErzBiſchoff von Sevilien/ welcher 3. Biſchöffe unter ſich hat.

III. Erzbiſchoff zu Burgos/ hat 3. Biſchöffe.

IV. Erzb. zu Compoſtel/ hat 14. Biſchöffe.

V. Der von Granata/ Zween.

VI. Der von Saragoſa/ Sechs.

VII. Der von Tarragona/ Neun/ und

VIII. Der von Valenz/ hat drey Suffraganeos unter ſich.

Uber dieſe ſind der Biſchoff von Leon und Oviedo/ und nach Münſteri Meinung/ die Biſchöffe von Oßuna/ Malachen/ Cadis/ Almeria/ Pato und Canarien/ dem Römiſchen Stuhle ohnmittelbarer Weiſe unterworffen/ wiewohl dennoch der König dem Päbſtl. Hofe die Jurisdiction über ſeine Geiſtligkeit keines Weges verſtattet/ ob er ſchon ſonſt gar devot gegen den Apoſtoliſchen Stuhl iſt.

Zu denen Kirchen kan man nicht unfüglich die Akademien rechnen/ derer in Spanien funfzehn ſein. (1) Salamanca, (2) Alcala de Henares, oder Compluto, (3) Toledo, ſo dermahlen die allerfürtreflichſte / (4) Granata (5) Valentia (6) Sevilia, (7) Valladolid, (8) Oſſuna, (9) Huesca, (10) Valencia, (11) Saragoſſa, (12) Siguenca, (13) Lerida, (14) Barcelona, (15.) Tarragona.

Der Jeſuiter Häuſer / Collegien / Profeß-Häuſer/ Novitiaten und Reſidenzien ſind in dieſem Königreiche eine merkliche Anzahl. Und werden nur allein in den vier Provinzen / Alt und Neu Caſtilien / Toledo und Arragonien gerechnet/ ſiben und achzig Häuſer/ und mehr als 2163. Die Klöſter anderer Geiſtlichen Orden ſind faſt nicht zu zehlen. Zu Burgos (iſt eine Stad in Caſtilien) iſt ein Nonnenkloſter / deſſen Jungfrauen alle aus Durchläuchten Geſchlechte ſeyn müßen / und hat die daſelbſtige Aebbtißin über 24. Städe und 50. Dörfer gebieten.

§. 28. Anhero können auch geſezzet werden die geiſtlichen RitterOrden / welche der alhieſige König unter den Königen allein auszuteilen pfleget/ und die dahin gehörigen Commendaturen ſothaner Ritterlichen Orden ſind drei:

I. Der Orden S. Jakobs/ welcher vom Petro Bernaud üm das Jahr Chriſti 1154. geſtiftet ſein ſoll. Dieſer hat 42. andere Orden unter ſich: Seine Einkünften mögen jährlich ſich auf 54000 Gülden erſtrekken. Das Königreich Leon weiß

allein

allein mehr als 46. Commenthureien herzuzehlen. Die Ritter führen zum Zeichen ein rohtes Kreuz/ wie ein Kriegesſchwerd gemacht. Der Hochmeiſter iſt der König ſelbſt. Von ihnen kommen her die Ritter zu Palmera in Portugall / welche an dem Orden gleich/ am Wapen aber ungleich ſein.

II. Der Orden der Ritter von Calatrava erkennet zu ſeinen Stifter den Comeſium Ferdinandum / König von Caſtilien : Das Uhrſprungs Jahr iſt 1158. Die Bekräftigung aber des Pabſts Hadriani fällt ins Jahr Chriſti 1395 Führet zum Ritterzeichen ein roht Kreuz/ woran vier Lilien ſein/ ſamt zween Fußeiſen oder Banden/ ſo ſie Travas nennen. Ihr Hochmeiſter iſt auch der König ſelbſten.

III. Der Alcantaren Geſellſchaft im Königreich Legion/ welche Ritter/ wie auch die von Calatrava/ ſich einmahl verheurahten mögen. Den Anfang hat dieſer Orden genommen A. 1176. Das Wapen iſt ein grünes Kreuz/ und darinn ein grüner Birnbaum. Der Groß Commendator dieſes Ordens war verwichener Zeit Herr Gußmann/ Marqvis und Herzog von Olivares.

Der Hochmeiſter dieſer Orden iſt gedachter maßen der König ſelbſt. Denn als Granada erobert worden/ und das Mauriſche Königreich in Spanien ein Ende genommen/ mithin aber man ſich vor keinem Feinde zu befürchten gehabt/ haben der König Ferdinandus und Iſabella dennoch nicht leiden wollen / daß die Hochmeiſter dieſer Orden

 frei/

frei/ und von dem Königlichen Gewalt exemt ſeyn/ und ſo große Autorität und Macht behalten ſollen: So haben demnach die Könige vom Pabſte Innocentio VIII. erhalten/ daß ſolche Hochmeiſter abgetahn/ und die Adminiſtration den Königen übergeben werden ſolten. Folgends hat K. Karl V. vom Pabſte Hadriano VI. für ſich und ſeine Nachfolger/ die Macht/ den obgedachten Ritter-Orden ſelbſt zu ewigen Zeiten zu adminiſtriren/ erhalten. Wiewohl dennoch die Könige ſolcher adminiſtratur ſich ſelbſt nicht unterziehen/ ſondern ihre Vicarien oder Commendadores majores, ſo jährlich etliche 1000. Ducaten Einkommens haben/ verordnen/ und die Verleihungen der Ritterlichen Ehre andern verpachten. Nächſt dieſen iſt auch der MalteſerOrden auf gewiſſe Art zu Spanien zu bringen/ weiln dieſer Ritterliche Orden ſeinen Hauptſiz zu Malta/ ſo obangezeigter Maßen ein Spaniſches Lehn iſt/ aufgeſchlagen hat/ und anneben den König als ſeinen Schuzherrn ehret. Den Anfang dieſes Ordens beſchreibet Sebaſt. Frank in der Päbſt- und KeiſerKronike/ fol. 475. und iſt ſchon oben nohtdürftiger Bericht davon ergangen. Der Hochmeiſter dieſes Johanniter-Ordens zu Malta hat zu Malta und Gozza die höchſte Gewalt/ wie er denn vom K. Ferdinand II. das Prædicat Durchleuchtig erhalten. Braucht bei Ausfertigung ſeiner Edicten ein bleiern Siegel; Bei Erteilung aber der Kundſchaften und Paßeports ein ſilbernes und ſchwarz Wachs. Der

Spra-

Sprachen oder Nationen / welche ſich bei dieſer Ritterſchaft befinden / ſind acht: drei Franzöiſche / als die aus Provenz / Auvergne / und Frankreich; eine Teutſche / eine Italieniſche / eine Arragoniſche / eine Caſtilianiſche / und die Engliſche: welche lezt ere doch gänzlich ins Abnehmen gerahten. Die Ritter / welche von dem Hochmeiſter angenommen werden ſollen / müſſen ihre 8. Ahnen / von ieder Seiten 4. aufweiſen / und das 18. Jahr hinterleget haben. Im übrigen aber wird es / wie im Teutſchen Orden / nicht ſo genau geſucht / ob einer recht oder ächt gebohren ſei; ſondern man pflegt alhier auch der Könige / Fürſten und Grafen natürliche Kinder in die Geſellſchafts Rolle zu ſchreiben. Anneben ſind ſo wohl als im beſagten Teutſchen Orden / auch alhier gewiſſe Fratres dimidiæ crucis, d. i. Bediente und Prieſter / welche nur Bürgerlichen Herkommens und Weſens ſein. Andere Ritterliche Orden gehe ich mit Stillſchweigen vorbei / und vermelde annoch von denen ſämtlichen Geiſtlichen Orden in Spanien / daß ſie / zu nicht geringẽ Verderb des Königreichs / gröſſere Einkünfte haben / als die Weltlichen. Und ſoviel von Spanien.

Des Dritten Teils Dritte Fürſtellung/ Von dem Königreiche Frankreich.

§. 1.

ALs das Römiſche Reich nunmehro in Abfall zu gerahten angefangen / haben ſich viele biß anhero von den Römern untergedrukte Völker/ bevorab aber einige Teutſche/ als die Ubii, Mattiaci, Juhones, Sicambri, Teneteri, Marſi, Bructeri. Angrivarii, Friſii, Chauci, Cheruſci, und viel andere/ zwiſchen dem Rein und der Elbe/ wider ihre Vergewaltiger/ die Römer / empöret/ zu Rettung ihrer Freiheit einen Bund gemacht/und den Nahmen ther Frankon/ d.i. freier Leute/ angenommen. Dieſe Franken beſaßen den größten Teil Teutſchlandes/ nemlich von dem Reine an/ biß zu der Oſt See an die Elbe. Ihre Macht und Anſehn wurde von Zeiten zu Zeiten größer und mächtiger: Wannenhero ſie auch eine andere Regirungs Art einführeten/ und da ſie vormahln nur Herzoge zu ihren Oberherrn gehabt/ erwehleten ſie nunmehe Könige/ und ſetzten zu erſt dem Marcomiro, ihrem biß anher tapferen und glükſeligen Feldherrn A. C. 418. die Königliche Krohn auf; Welche er aber wegen bald erfolgten Todes ſeinem Sohne Pharamundo überließe/ der des Jahrs hernach von ſeinen Franken

zum

zum König erwehlet worden. Sein Sohn Clodion oder Clojon/ beigenahmt der Langhärigte/ wagte ſich zu erſt über den Rein/ und hatte alda gar glüklichen Fortgang/ indem er ein groß Teil von Gallia, Celtica und Belgica eroberte/ die Römer daraus vertrieb/ und obwohl er von den Inwohnern des GallierLandes öfters tapfer ümgetrieben/ auch zuweilen repouſſiret wurde/ drang er nichts do weniger fort/ und begonne ſeine Zelte in Gallien feſt zu ſezzen. Wann er länger hätte leben ſollen/ dörfte er dem Feinde vielleicht ſchärfer begegnet ſein. Sein Sohn und Nachfahrer/ Merovæus oder Meerwig/ (von dem die Merovinger den Nahmen herführen) hat mit ſeinen Teutſchen Franken am erſten einen recht beſtändigen Fuß in Gallia geſezt / Pariß eingenommen / und ſelbigen Conqveſten den Nahmen FrankenRiek gegeben/ von welchem nach der hand faſt das ganze Gallia Transalpina Frankreich/ und zum Unterſchied des Teutſchen Frankenlandes Francia Occidentalis genant worden. Auch hat er der Hunen König/ Attilam/ angegriffen/ in Catalonien überwunden; Dann den Römern die Städte Cöln/ Mainz/ Speier/ Straßburg und Trier aus den Händen geriſſen/ und dadurch ſein Reich vermehret. Ihm folgte ſein Sohn Childerich/ der Ægidium, den Römiſchen General/ aus Frankreich verjagt/ iſt aber ſeiner Hurerei halber ſelbſt von Land und Leuten vertrieben/ und darauf vom Guyeman, ſeinem getreuen Raht/ wieder zum Trohn

eingebracht worden. Sein Sohn Clodoväus oder Ludwig erweiterte das Reich noch mehr/ ſintemahl er Alemannien/ den andern damahligen Hauptteil des Teutſchlandes/ wie auch Baiern/ und noch mehr Länder unter ſeinen Gehorſam brachte/ und mit der Römiſchen in Gallien gehabten Herrſchaft den Garaus ſpielete. Dieſer iſt der Erſte/ welcher aus den Franken Königen den Chriſtlichen Glauben angenommen/ und ſeine Untertahnen/ die Franken/ auch darzu gebracht hat; dahero auch noch die Könige von Frankreich den Nahmen des AllerChriſtlichſten und älteſten Sohns der Kirchen führen. Nach ſeinem Tode/ ſo ins J.C. 514. fället/ iſt das Königreich in vier Teile (denn ſo viel Söhne hatte Ludwig) zerſpalten/ ins gemein aber in OſtFranken welches diſſeit Reinſtrohms/ und WeſtFranken/ ſo jenſeit Reins gelegen/ unterſchieden worden. Der fünfte König nach Ludwigen I. war *Clotarius*, welcher nach Abgang ſeiner Brüder das anhin zerteilete Reich A. 568. wieder zuſammen brachte. Er iſt ein Stifter der höchſten StaatsBedienten/ ſo man Majores Domus, oder GroßHofmeiſtere/ oder HausMayer/ genennet. Dieſe bekamen die höchſte Gewalt im Reich/ und weiln die nachfolgende Könige ſich üm des Reichs Nohtdurft wenig bekümmerten/ ſondern ſich nur jährlich etwa einmahl/ als den 1. Maji/ mit gewiſſen Ceremonien ſehen lieſſen/ dadurch aber bei den Untertahnen faſt alle Zuneigung und Liebe verlohren/ hatten die

Majo-

Majores Domus gewünſchten Anlaß/ ſich des Königreichs anzumaßen ; Welches denn Caroli Martelli, Herzogs in Braband/ und Majoris Domus, Sohn/ Pipinus/ wohl beobachtete: Denn weil der Childericus, König in Frankreich/ ein ungeſchikter und Laſterhafter Regent war/ und hergegen Pipinus bei iederman einen Zufall und Gewogenheit erlangt hatte/ wurde jener von dem Volke verworfen/ vom Pabſte Zacharia des Reichs entſezt/ und in ein Kloſter verſtoßen/ hergegen aber hochangeregter Pipinus A. 752. auf den Königlichen Trohn erhaben.

Sein Sohn Karl/ ein Uhrheber des Zweiten Königlichen Stammes in Frankreich / beſtiege nach des Vaters Tode den Königs Stuhl/ und wurde wegen ſeiner großen Tahten der Große genennet. Alle Hiſtorien vermelden ſeine Helden Tugenden und große Tahten / drum will ich alhier ſelbe übergehen/ doch aber dieſes nicht unbeſaget laſſen/ daß er den Titul und Gewalt eines Römiſchen Keiſers A. 800. zu Rom erlanget / die Hoheit des Römiſchen Reichs aus der Aſche empor gehoben/ und auch ſein Reich zur höchſten Macht und Größe gebracht hat. Er ſoll die Patres Franciæ angeordnet haben / welches aber der Franzöiſche Scribent Bern. Girard. du Haillan in ſeinem Buche/ de l'Eſtat & Succez des affaires de Franc. widerlegt. Nach Karls Tode kahm das ſo mächtige Reich auff ſeinen Sohn, Ludwigen den Frommen. Dieſer teilete A. 817.

das Reich unter ſeine drey Söhne / alſo / daß Lotharius das Fränkiſche / Pipinus das Aquitaniſche / und Ludwig das Teutſche und Bäieriſche Reich überkahmen. Demnach aber die Brüder ſich hierüber nicht verglichen konten / ſondern in große Uneinigkeit geriethen / den Vater endlich ſelbſt boshaffter weiſe ins Gefängniß ſtieſen / und nach deſſen Tode unter ſich blutige Kriege führeten / mithin aber das Land in Ruinſtand verſezten / und den Barbariſchen Völkern / den Hunen / Wenden und Normännern gleichſam die Tühr zur endlichen Deſolation und Verherung der ihrigen Länder und Reiche aufftahten / und deſſen allen ohngeachtet die Nachkommen noch immer unter ſich innerliche Kriege führeten / verfiel das vormahls ſchön blühende Reich gar ſehr / und verlohr den gröſten Teil der vorigen Macht. Welche Entkräftungen und innerliche Verzehrungen eher nicht auffhöreten / als unter Karln dem III. oder Dikken die Königreiche wieder zuſammen kahmen.

Und war alſo nach Karln dem Großen dieſer der erſte / welchem Teutſchland / Frankreich und Italien zugleich untertahn war. Nach ſeinen gar kümmerlichen Tode / iſt das Fränkiſche Königreich abermahl elendiglich zerriſſen worden. Deñ nachdem Arnolfus / Karls des feiſten Bruders Sohn / das Teutſche Keiſertuhm überkommen / Guido und Berengarius Italien erobert / und einer hier der andere dort an Frankreich abzwakken/

ten/ fielen A. 900. unter der Regierung Karls des Einfältigen die Normänner oder Dänen in Norwegen ein/ und bemächtigten ſich eines gutẽ Theil Landes/ nehmlich Neuſtrien welches noch heut den Nahmen Normandia führet. Auch wurden damahls Geldern / Frießland / Holland / Flandern / und andere Provinzen mehr / zu Graffſchafften gemachet. Der leztere von des großen Karls Nachkommen/ iſt Ludwig der V. mit dem Zunahmen Nihil fecit, geweſen/ mit welchem der Karoliniſche Stam abgeſtorben / und nach deſſen Tode das OſtFrankenland an Kunraden Herzogen zu Schwaben kommen / und von der Zeit an biß izo bei dem Teutſchen Reiche blieben iſt.

Dieſer iſt der Andere / Zeitlauff des Königreichs Frankreich/ in welchem die Karolinger an der Zahl XIII. regieret / und binnen 238. Jahren Vielerlei und wunderſames Glük ausgeſtanden haben.

Der Dritte *Periodus* dieſes Königreichs beginnet im Jahre Chriſti/ 987. mit dem Hugone Capeto / und erſtrekkt ſich unter XXX. Königen/ biß auff unſere Zeiten. Dieſer Hugo Capetus aus der Nachkommenſchafft des Sächſiſchen Herzogs Witekindes des Großen / war Herzog zu Anjou und Graff zu Pariß / und hatte als Groß-Haußmeyer faſt ſolche Macht im Königreiche/ als die Groß-Hofmeiſter zu dem Zeiten der Merovinger hatten. Aldieweil er nun im Reiche

che ein gewaltiges Anſehn erlanget/ maßete er ſich nach Abgang vorangeregten König Ludwigs des V. des Königreichs an; Zu welchem Ende er dann die rechtmäßigen Erben der Kron/ nehmlich Herzog Karlen von Lotharingen und deſſen Sohn Otten/ ſo noch von der Poſterität des großen Karls übrig waren/ mit Heeres Macht angriff/ ſie in Zweien treffen beſigte/ und ſo dann nach erhaltenem Siege gänzlich von dem Königreich ausſchloße/ und den Zepter auff ſeine Nachkommen fortbrachte/ in deren Händen ſelbiger auch noch der Zeit/ wie bald unten mit mehren wird zu vernehmen ſein/ ſchwebet. Dahero iſt gänzlich der im vorigen Seculo ſo hefftig verführete/ und annoch heute nicht hingelegte Streit zwiſchen dem Könige von Frankreich/ und dem Herzoge von Lotharingen entſtanden/ weiln dieſe die rechten Erben ſeyn/ und hergegen jene die Capetiſchen für Gewalttähter und unbefügte Beſizer halten wollen.

In dieſem lezten Zeitlauff hat Frankreich verſchiedene innerliche und äuſerliche Anſtöße gehabt. Ich wil hier nichts von den unglüklichen Kriegen Ludwigs *IX.* des Heiligen ſagen/ welche er mit den Sarazenen geführet/ ſondern nur die Engliſche und Spaniſche Kriege/ und die innern Unruhen berühren. Als A. 1328. Karl IV. ohne Männliche Erben abgienge/ geriethen die Engelländer und Franzoſen der Erbfolge halber in ſchwere Krieg. Eduard *III.* König in Engelland

gelland war Karls des IV. leiblicher Schweſter Margarethen Sohn / und dahero zum Reiche der naheſte Erbe / welchen aber die Franzoſen mit dem Saliſchen Rechte / Kraft deſſen die Spindel von der Erbfolge ausgeſchloßen wird/ abzuweiſen bedacht waren/und dahero ſo bald einen eigenen König Philippen von Valois erwehlten.

Darauf gieng die in die 200. Jahr hernach brennende Kriegsflamme an: Die Franzoſen zogen in zweien Treffen mit Verluſt mehr als 60000 Mann den kürzern/ und blieben über dieſe 2. Könige/ 1. Herzog/ 2. Biſchöffe/ 28. Grafen/ und ohngefehr 1200. Ritter. Die unüberwindliche Veſtung Calais/ der Schlüſſel zu Frankreich/ muſte dem König von Engelland auch zu Fuſſe fallen/ und den vorhin ſo herrlichen Sieg noch anſehnlicher machen. Ein großer Abgang und Schade/ welcher aber dennoch an Seiten der Krohn Frankreich zu verſchmerzen geweſen wäre/ wann die grauſame und unerhörte Niederlage in Poictu die unglükſeligen Franzoſen nicht betroffen hätte. Aldieweiln aber alda mehr als 60000. Franzoſen von kaum 8000. Engelländern biß aufs Haupt geſchlagen/ und der unbeſternte König von Frankreich/ Johannes/ zur vierjährigen Gefängniß in Engelland hinweg geführet wurde/ mangelte es nicht viel/ daß nicht das ganze Königreich unter den Engliſchen Gewalt geriehte. Kurz hernach änderte ſich der bißher ſo elende Zuſtand/ und kam

das

das Reich allmählich wieder zu ſich ſelber. Denn nach Johannis Tode bekam Frankreich einen beſſern König/ Karln den V. welcher durch ſeine Weisheit der ohnmächtigen Krohne wieder aufhalf. Denn weil er befande/ daß die Leuenhaut wider Engelland nichts fruchtbarliches ausrichten wolte/ zog er den Fuchspelz an/ und ſchwächte dadurch die bißhero ohnbändige Engliſche Macht. Welches allein der Krohn Frankreich nur zu einer kleinen Ausruhung/ mit nichten aber zu einer beſtändigen Beruhigung dienſam war. Denn nach Karls des V. Tode gienge es in Frankreich noch ſchlimmer daher / als vorhin/ indem ſein Sohn/ Karl der VI. abermahls von den Engelländern aus der Piccardie geſchlagen/ und faſt des ganzen Reichs beraubet/ endlich auch durch Beredung dahin verleitet wurde/ daß er ſeinen Sohn Karln/ als Erbprinzen/ enterbete/ und hergegen den König von Engelland/ Henrichen den V. ſeinen nunmehrigen Eidam zum Erben des Königreichs Frankreich einſezte und verordnete. Und gewann es dermahln überall das Anſehn/ ob wäre der endliche Untergang des weiland ſo blühenden mächtigen Königreichs für der Tühr; welcher auch gewiß hätte alſo erfolgen müſſen/ wann nicht der hohe Gott vom Himmel das ſchon hinſinkende Königreich wieder aufgerichtet / und dem wundertähtigen Hirtenmägdlein/ Johannæ d'Arques, als Heerführerin der Franzöiſchen Armee/ Glück und Sieg gegeben hätte. Denn von der

Zeit

Zeit Karls des VIII. haben die Engelländer weder Glük noch Stern in Frankreich mehr gehabt; Sie wurden/ehe man ſichs recht verſahe/ſchier aus ganz Frankreich vertrieben/ und konten förderhin über dieſes Reich nicht mehr Meiſter ſpielen. Nach dieſen Engliſchen Kriegen haben die Spaniſche ihren Anfang genommen/die Uhrſache brach man von dem Heerzuge/ welchen obbemeldter König Karl VIII. in Italien/ dem Königreich Neapolis zu gute/ fürgenommen. Hierzu kam das wunderſame Aufnehmen der Krohn Spanien/ und die Conſilia der fünften Monarchie/ welcher die Franzoſen zu allen Zeiten nach beſtem Vermögen/ und fürwar nicht ohne Nachdruk/ widerſtanden. Auch wurde Frankreich durch die zwiſchen dem Erzherzoge Philippen in Oeſterreich/ und der Spaniſchen Infantin, Johannen/ beſchloſſene Heiraht nicht in geringe Verbitterung geſezzet. Welches denn auch wohl die Qvelle iſt/ woraus die über anderthalbhundert Jahre faſt an einander währende Kriege zwiſchen Spanien und Frankreich hergeqvollen ſein.

Die innerlichen Aufruhr und Empörungen haben Frankreich nichts minder von Zeiten zu Zeiten wohl geplaget. Unter dem Könige Franzen II. empöreten ſich die Hugonotten/ oder die/ ſo der Reformirten Religion zugetahn ſein. Die ſo genante heilige Liga/ oder die Conſœderation des Pabſts/Königs von Spanien/und Herzogs von Guiſe, welche zur Beſchüzzung der

Röm. Kirchen/ und Ausrottung der Kezzer/ oder vielmehr zum Untergange der Valeſiſchen und Bourboniſchen Familie/ angeſehen war/ und mittels welcher die Lotharingiſchen und Guiſiſchen ſich auf den ihnen erblich zugehörenden Königlichen Trohn zu erheben bemüheten/ war der Brunnqvell/ aus welchem alle hernach erfolgete Motus und Zerrüttungen hergefloſſen ſind. Sintemahl die Ligiſtiſchen ſo balden nach Aufrichtung vorbemeldter Liga nicht unterlieſſen/ durch unaufhörliche Empörungen König Karln den IX. dergeſtalt zu beſtrikken und in die Enge zu bringen/ daß er den Ligiſtiſchen freie Hand wider die Hugonotten zu wüten überlaſſen muſte. Darauf erfolgte A. 1572 in der Nacht Batholomäi die jämmerliche und unmenſchliche Niederſeblung und Maſſacrade der Hugonotten / in welcher durch ganz Frankreich mehr als 70000. Menſchen erbärmlicher und ganz treuloſer Weiſe auf die Schlachtbank geführet/ und hingemezzelt worden. Dieſes Blutbad nennet man ins gemein die Blut-Hochzeit zu Paris. Deſſen Hiſtorie bei dem Thuano im 52. und 53. Buche ſeiner Geſchichte kaum ohne Trähnen geleſen werden kan. So hatten nunmehr die Ligiſten ihr Mühtlein/ ſo viel die Schein Urſache betraf/ gekühlet/ weßhalben ſie fernerweit auf den rechten Zwekk der Liga/ nemlich/ daß ſie die Valeſiſchen Könige entzeptern/ und die Guiſiſche Familie darzu erheben wolte/ zu gelangen Mittel ſuchten. Denn diß war das geheime Abſehen/ aller ſo wohl

in

in Religions- als StaatsSachen erregten innerlichen Kriege. Ich wil zu Ausführung dieser Franzöiſchen Begebenheiten den Fortgang und Ende der Lige ſezzen:

Nach König Karls Tode ſchritte Henrich III. König in Polen / der lezte aus dem Valoiſiſchen Geblüte / zur Kron / weil aber dieſer die Wolluſt mehr als die Beruhigung und Wohlfahrt des Reichs ſuchte / gedachte Herzog Franz von Guiſe / der bei iederman alſchon eine gute Zuneigung hatte / zur Krohne zu gelangen. Er hatte den König bereits aus Pariß verjaget / und dahin getrieben / daß er mit bewehrter Fauſt die glüklichen Progreſſen des Herzogs nicht zu behindern getrauete: Legte demnach den Fuchspelz an / ſchrieb einen Reichstag nacher Blois aus / und veruhrſachte durch Erteilung eines Gleitsbriefs / daß der Herzog auch aldorten erſchiene; Welchen er aber des ſichern Gleits ſo gar wenig genieſſen / ſondern erſtechen / und nach ihm ſeinen Bruder / einen Cardinal / entgurgeln / ſo dann beeder entſeelte Leichnamme in Stükken zerhauen und verbrennen ließ. So bald das Geſchrei ſothanen Mords in Pariß unter die Ligiſtiſchen erſchollen / haben ſie ſich öffentlich zuſammen verſchworen / den König nicht mehr für einen König zu erkennen / und das Blut der Guiſier aufs äuſerſte zu rächen. Wie deñ kurz hernach A. 1589. dieſer König durch Jakob Clementen / einē Dominicaner Münch / mit einem zweiſchneidigen Meſſer im Lager für Pariß erſtochen /

chen/und mit ihm der ganze Valoiſiſche Stam̃ ausgelöſchet wurde. Hierauf iſt König Henrich von Navarren/ aus dem Herzogl. Burboniſchen Geblüte/ von der Franzöiſchen Armee zum Könige erkläret worden. Dieſem wurde der Anfang ſeines Reichs in den erſten ſechs Jahren ſehr ſaur gemacht; Maßen er denn vom Pabſt in Bann getahn/ von der Ligiſtiſchen Armee verfolget/und von dieſen für einen König keines weges gehalten wurde. Jedennoch wuſte er dieſem Unheil durch ſeine Großmühtigkeit tapfer entgegen zu bauen; Geſtalt er dann den Päbſtlichen Bann nicht nur wenig achtete/ ſondern auch durch ſeine beſondere Tapferkeit und glüklichen Schwerdſchlag dem wütenden Heere der Ligiſtiſchen einen Zaum ins Maul legte/ und die Liga zu zertrennen anfinge. Weiln aber dennoch die Liga nicht ſo bald gänzlich zertrennet/ noch das vielköpfige Frankreich unter einen Hut zu bringen war/ gieng dieſer einen andern Weg/ beqvemte ſich A. 1594. zur Römiſch-Catholiſchen Religion/ machte dadurch der ſo feſtverknüpften Lige ein Loch/ und befeſtigte dem Hauſe Bourbonien die Königliche Würde und Hoheit/ darinnen es noch biß auf den heutigen Tag pranget. Die jüngern Empörungen werden unten in dem §. 9. berühret.

Und diß iſt der Zuſtand/ in welchem Frankreich von der Zeit ſeiner Gebuhrt biß 1330/ durch mehr als zwölfhundert Jahre gelebet. Ich halte mich darbei nicht ferner auf/ ſondern ſchreite zu der materialiſchen Beſchreibung.

§. 2.

§. 2. Frankreich ligt zwiſchen dem 42. und 51. Latitud. und dem 15. und 29. Longitudinis. Die Gränzen ſind gegen Oſten Teutſchland und Italien: gegen Sud teils das Liguſtiſche Meer/ teils auch Hiſpanien/ und die Pyrenäiſchen Gebirge: gegen Weſten/ einerſeits Britannien/ anderſeits die Aqvitaniſche und Britanniſche See: Gegen Norden iſt ein Teil Engelland oder das ungeſtümme hohe Meer/ und die Niederländiſchen Provinzen.

Der Umfang begreiſt 1020. Franzöiſche Meilen/ die Länge hat ohngefehr vom Meere an biß gegen den Rein mehr als weniger 300. Meilen. Die Breite hingegen wird höher nicht als etwa 285. Franz. Meilen geſchäzzet.

§. 3. Vor Alters wurde Frankreich in 3. Teil/ nehmlich in Aqvitanien/ in Belgicam und Celticam abgeteilet. Nachgehends bekam es wieder eine andere Zerſpaltung. Ins gemein wird die Abteilung von den heutigen Erdbeſchreibern in IV. Teile gemacht/ als Narbonenſem, Aqvitanicam, Celticam, und Belgicam. Ich wil dieſe Art dermahlen bei ſeit ſezzen/ und mit einem neuen Scribenten Frankreich in folgende Provinzen abteilen:

Anjou, Auvergne, Beauſſe, Berry, Blois, Bourbon, Breſſe, Bretagne, Burgund, Champagne, Charroles, Delphinat, France, Gascogne, Guyenne, Languedok, Leon, Limoſin, Mayne, Normandie, Orange, Perigord, Picardie, Poictu, Pro-

venz, Quercy, Rovergue, Turaine, Veniſſy, und Xaintonge.

Worbei aber auch anderer ſchönen Länder/ als Lotharingen/ Elſas/ Suntgau/ einen Teil von Artois/ Hennegau/ Luxenburg/ Flandern/ ingleichen das Fürſtenthum Sedan, Charleville, Bearne in Navarren/ die Grafſchafft Rousſillon, desgleichen der zuverläßige Seehafen Dünkirchen/ welchen Frankreich A. 1662. von Könige in Engelland mit 4. Millionen Goldes erkaufft/ nicht zuvergeſſen iſt. Dieſe und vorige fürnehme Provinzen/ ſind mit den herrlichſten und prächtigſten Ståden/ Veſtungen/ Schlößern/ Flekken und Dörfern angefüllet. Paris iſt unter den Ståden das Haupt/ deſſen Auge der Königliche Pallaſt Louvre/ den ganzen Cörper eines ſo großen Reichs behellet und erleuchtet. Nach ihr der Königin aller Ståde/ folgen Lyon, Roan, Bourdeaux, Thoulouze, Poictiers, Troyes, Rennes, Orleans, Tours, Dyon, und viel andere groſſe und ſchöne Ståde.

In Amerika beſizt der König Neu Frankreich/ welches groſſe Stükk Landes König Franz I. aufſuchen laſſen: Die Inſul S. Chriſtoff/ und andere kleinere: In Afrika/ die Inſul St. Lorenzen/ u. ſ. m.

§. 4. Die Lufft/ Gewitter/ Fruchtbarkeit und Wachstuhm iſt in dieſem Königreich nicht einerlei. Jedoch iſt der gröſte Teil frucht- und tragbar; Der Wein wächſt durch ganz Frankreich/

aus

ausgenommen Piccardei/ und Normandien/ und wird überahl hin / bevorab in die Niederländer verführet / wie denn Bodinus l. 6. de Rep. c. 2. meldet/ es habe allein ein Kauffmann von Cameraeh/ Nahmens Lauda, A. 1578. 33000. Ohmen Weins/ jede zum genauſten auff 4. Krohnen gerechnet/ zu Land ins Niederland führen laſſen.

Die gelinde Lufft verurſachet / daß alle Früchte in Frankreich wohlgeſchmakter und lieblicher werden als in Teutſchland: Alles dieſes/ was man zur Leibes Nahrung und Nohtdurfft gebraucht/ wächſt in Frankreich. Und ſo ferne ja an einigen ein Mangel erſcheinen ſolte / wird doch ſelber durch die Handlungen und Gewerbe / zu welchen denn Frankreich eine ſchöne Situation hat/ erſezet.

§. 5. Die Franzoſen ſind dem Gemühts regungen nach insgemein leichtſinnig / und unbeſtändig/ gleich wie der Himmel in Frankreich ſich auch bald zu verändern pflegt; Dahero ſie ein Ding bald anfangen/ auch wieder davon ablaſſen. Und ob wohl Petrus Lancreus, in ſeinem Buch von Beſtändigkeit der Nationen / dieſes Paradoxon fürgegeben/ ob wären die Franzoſen weit beſtändiger / als die Teutſchen/ Spanier / Engelländer / u. a. m. iſt doch ſolches mehr verlachet / als angenommen worden. Ihr Geiſt iſt mehrentheils luſtig/ und vertiefet ſich nicht in ſubtilen Sachen/ oder ſolchen Studien/ welche einer Tiefſinnigkeit bedürfen. Darneben haben ſie aber gar unruhige Gemühter / und können bald Mishellig-

helligkeiten/Feindſchafften/und Auffruhr anſpinnen/ welche dann beizulegen die Duellen ihnen ein gar raiſonables Mittel ſein. Dadurch aber geſchiehet/ daß faſt täglich ſo viel Morde und Entleibungen/ ſo wohl an hohen als niedern Standes Perſonen/ gehöret werden. Im Streite ſind ſie bald anfangs beherzt und fechten mit groſſer furie, laſſen aber hernach ab/ und geben ihren Mangel/ an der daurhafften Aushaltung/an Tag. Daher die Spanier durch ihre Beſtändigkeit ſo wohl in Rathſchlägen/ als auch in Waffen/der Franzoſen Anläuffte mit groſen Glük und Nuzen öffters zernichtet haben. Der Mäßigkeit ſind die wenigſten Franzoſen ergeben/ doch vertiefen ſie ſich in dem Liebes brauch nicht ſo ſehr als die Spanier. An Höfligkeit/ wie auch an Luſtigkeit wird ſo leicht kein Volk dieſe Nation übertreffen/ dahero ſie auch in Converſation ſehr angenehm ſein. Die ſchwere ſaure Arbeit iſt den Franzoſen ſehr verdrießlich/ und dieſe iſt die Uhrſache/ daß die Franzoſen zur See nicht mächtig ſein/ weiln die Schiffarbeit ſehr ſchwer und hart iſt. Hergegen aber ſind die luſtigen und leichten Künſte und Handthierungen ihnen ſehr angenehm. Wiewohl ſie doch andere Handwerke auch treiben/ und ſolches mit ſolcher Zierligkeit/ als kaum ein Volk unter der Sonnen. Ein mehres hat Lanſius in Conſultationibus, Barclajus in Icon. anim. c. Nicolaus Bellus in diſſertat. Politicis.

§. 6.

§. 6. Frankreich iſt ein überaus Volkreiches
Land. Bei der Schazung / welche vor hundert
Jahren unter dem Regiment Karls IX. fürge-
nommen worden/ hat man mehr als zwanzig Mil-
lionen Menſchen befunden. Seither ſolcher Zeit
iſt nun das Königreich an Ländern und Leuten viel
mächtiger und reicher worden / daß dahero der
nicht irren ſolte/ welcher Frankreich 24. Millio-
nen Menſchen zuſchreiben tähte. Denn das gan-
ze Land iſt / auſſer etlichen wenigen Provinzen
und Orter/mit ſchönen Städen/ Schlöſſern und
Dörfern herrlich erbauet/ und hat gleichſam vier
Magnetſteine / welche Geld und Volk dahin zie-
hen / nehmlich Getreide/Wein/ Salz und Hanf/
deren die Benachbarte nicht entrahten können/
wie von dem Weinhandel ſchon oben §. 4. ein
Beiſpiel eingeführet worden.

Die Unterthanen werden allhier in drei Ord-
nungen und Stände abgetheilet (1) Geiſtlichen
Stand. (2) Weltlichen oder Adels Stand. (3) Ge-
meine oder Bürgerlichen Stand / worunter die
Unter Obrigkeiten auch mit begriffen ſein.

§. 7. Der Geiſtliche Staat beſtehet aus XV.
Erzbiſtühmern/ welche ſämtlich 104. Biſchöffe
zu ihren Staathaltern haben.

I. Aix *en Provence*, dieſer hat unter ſich den
Biſchoff zu Aix, Frejus, Gap, Riez, und Sieſteron,
und gehöret dem Herzoge von Savoyen.

2. Ambrun im Delſinat/ hat fünf Biſchöffe un-
ter ſich/ gehöret aber nicht mehr zu Frankreich.

3. Aux / in Gaſkonien / hat 8. Biſchöffe.

4. Bourdeaux / in Guyenne / ſo eben ſo viel hat.

5. Bourges / in Berry / hat zehn ſuffraganeos.

6. Lyon hat viere / iſt das fürnehmſte / und der Erzbiſchoff alhier Primas durch ganz Frankreich.

7. Narbonne / in Languedok / dreizehen.

8. Paris. Dieſes Erzbiſtuhm iſt noch neu / und der erſte Biſchoff A. 1622. unter dem Pabſte Gregorio XV. erwehlet worden.

9. Rheims / in Champagne / hat acht ſuffraganeos.

10. Roven / in der Normandi / gehöret auch nicht mehr zu Frankreich.

11. Sens hat 3. Biſchöffe.

12. Tholoſe / in Languedok / iſt A. 1317. unter Pabſt Johann dem XXII. geſtiftet worden / hat unter ſich ſieben Stathalter.

13. Tours / in Touraine / hat zehen.

14. Vienne / im Delfinat / hat ſechs.

15. Arles / in Provanz / hat vier Biſtühmer unter ſich.

Uber dieſe ſind noch VII. Biſtühmer / ſo drei ausländiſche Metropoliten erkennnen / als 1. Mez / 2. Tull / 3. Verdun / erkennen den Erzbiſchoff zu Trier / 4. Carpentras, 5. Veiſon, und 6. Cavaillon, den Erzbiſchoff von Avignon / welcher dem Römiſchen Stuhle ohnmittelbarer Weiſe unterworfen iſt. 7. Bellay, gehöret an den Erzbiſchoff von Byſanz. Andere rechnen 117. noch andere 107. teils auch 108. Biſchoffe. Bodinus zehlet

548.

548. andere 540. Aebbte/ worunter der Abbt des Kloſters S. Hilarii zu Poictiers iſt/ welcher nach der Einſegnung am erſten bei der Königin ſchläft; welches dann der König ſelber iſt. Gedachter Bodinus ſagt/ wann man ieder Stad und Dorf einen Pfarrer zueigne/ ſo ſein 27400. Pfarren in Frankreich. Und wil man/ daß die Geiſtlichen in Frankreich auf die 20000000. Franken jährlichen Einkommens haben. Wann ein Geiſtlicher alhier die Majeſtät beleidiget / wird er durch die weltliche Obrigkeit geſtraft / in welche Strafe dann auch der Prieſter fällt/ welcher dieß/was ihm in der Beichte wider des Reichs Ruhe und Wohlſtand eröfnet worden/ verſchwiegen. Stirbt ein Geiſtlicher/ ſo hat der König die Annaten oder das Einkommen des erſten Jahrs/ und kan ſolches kein Geiſtlicher haben/ er erlege denn zuvor dem Könige eine gewiſſe Summa Gelds / hergegen darf er nichts naher Rom ſchikken.

§. 8. Den zweiten Stand des Königreichs Frankreich macht der ſehr große Adel: Dieſer wird in den hohen und niedern abgeteilet. In jenem ſein die Fürſten/ Herzoge/ Grafen/ Freiherren/ und die Ritter beeder Königlicher Orden. Die Fürſten ſind entweder von Königlichem Geblüte/ oder ſind Franzöiſche Herzoge/ oder ſind auswärtige Herzoge/ ſo ſich in dem Königreiche geſezt haben.

Fürſten von Geblüte ſein/ I. des Königs Söhne/ der KrohnPrinz / Ludwig XV. zugenahmt Dau-

Dauphin oder Delphin/ von dem Lande Delfinat/ oder Dauphiné, welches ehedeſſen dem Römiſchen Reiche mit LehnsPflichten verwand geweſen/ und im vierzehenden Seculo darvon abgekommen/ izzo aber dem KrohnPrinzen angehörig iſt. Der zweite Sohn des Königs bekömmet vom Herrn Vater bei ſeinem Leben/ oder nach ſeinem Tode/ von dem Herrn Bruder ein gewiſſes Fürſtentuhm/ als etwa Orleans, oder Anjou. Und wird dieſer/ wie auch die übrige Königliche Prinzen/ ſo welche fürhanden ſein/ Princes de la Couronne, oder Fürſteu des Königreichs genannt. Die Töchter aber des Königes heiſſet man Mes dames de France, und ſeiner Brüder Töchter/ Mesdamoiſelles; und ſein ſolchen Königlichen Töchtern bißweilen Herrſchaften/ zuweilen aber Geld darfür zur Ausſteur gegeben worden.

Fürſten von Geblüte ſind dermahlen:

I. Des Königs Herr Bruder/ Philipp/ Herzog von Orleans, Valois und Chartres, Graf von Montargis, wird ins gemein Monſieur genant; Iſt gebohren A. 1640. im Herbſtmonat: Seine erſte Gemahlin war Henriette Stuartin / Karl Stuarts I. Königs in Engelland Tochter/ welche ihm A. 1661. am 31. Martii vermählet war: Die zweite und izzige iſt Fr. Charlotta Eliſabeth, Ihro Kuhrfürſtl. Durchl. zu Heidelberg Fr. Tochter/ geb. 1651. vermählet 1671. trat in dieſem Jahre zur Römiſchen Kirchen/ in Mez/ über.

II. Der

II. Der Herzog von Bourbon Loys/ Prinz von Conde/ Ober Hofmeiſter in des Königs Palaſt/ Gubernator von Burgund/ ꝛc.

III. Henrich Julius von Bourbon/ Herzog von Enguien/ hat ſich A. 1663. am 11. Decemb. mit Pfalzgraf Eduards am Rein Tochter/ Fr. Annen/ vermählet; Ihm iſt jüngſt A. 1673. im Jan. ſein zweiter Sohn Henrich/ Comte de Clermont, gebohren worden.

IV. Loys de Bourbon, Graf von Clermont, ein Sohn des verſtorbenen Herzog Armand von Bourbon, iſt gebohren A. C. 1661. am 4. Mart. Dieſe ſind die oberſte Fürſten in Frankreich. Unter denen ausländiſchen Fürſten/ ſo ſich in Frankreich geſezzet haben/ iſt das Haupt

I. Der Herzog von Lotharingen. Dieſes Lotharingiſche Haus iſt in viel Linien abgeteilet worden/ als die Guiſiſche/ Cheureuſe, d'Elboeuf, Harcourt, und Moy. Dann

II. Der Herzog von *Nemours*, aus dem Hauſe Savoien/ welcher vom Philippo/ Grafen von Genf/ deme König Franz II. das Herzogtuhm Nemours verliehen hat.

III. Aus dem Hauſe *Mantua* und *Nevers* iſt noch übrig Anna/ Herzog Karls Gonzagæ von Nevers Tochter/ und eine Gemahlin vorbeſagten Pfalzgraf Eduards am Rein.

Zu dieſen Fürſten wird heutiges Tages auch gezogen

IV. *Loys* der I. Prinz von *Monaco*, Herzog von Valen-

Valentinois, Pair de France. Welcher der einige iſt aus dem Geſchlechte Grimaldi.

Unter den Franzöiſchen Fürſten ſind die fürnehmſten: 1. der Herzog von Vendosme, vor dieſem Herzog von Mercœur; Ferner 2. der Herzog von Longueville; 3. von Thouar, und Fürſt von Talmont; 4. Fürſt von Tourenne; 5. Herzog von Rohan; 6. Herzog von Boullion.

In der Erbfolge der Fürſtentühmer ſiehet man nicht allemahl auf den Mannesſtamm: Sondern wann keine Söhne obhanden / ſo ſuccediren die Töchter / unerachtet nahe Vettern vorhanden ſein. Wer nun eine ſolche Erb Fürſtin und Gräfin heirahtet / ſo wird er durch ſolchen Heiraht auch ein Fürſt / oder Graf / ob er ſchon ſonſt eines niedern Standes geweſen. Hergegen ſind auch Fürſtentühmer in Frankreich / welche dem Beſizzer / wann er zuvor nicht Fürſt iſt / keinen Fürſtlichen Stand bringen. Dergleichen iſt das Fürſtentuhm Neufchaſtel an der Gränze des Schweizerlandes / deſſen Oberherrſchaft der Herzog von Longueville A. 1668. im Martio ſeinem Bruder / Graf Paulen / abgetreten.

Es iſt ein bekanter Titul der Pairen oder Mit-Regenten in Frankreich / deren Ammt iſt / der Königlichen Kröhn- und Salbung bei zuwohnen / und in hohen wichtigen Sachen rahten und beſchließen helffen. Der Stiffter ſolcher Pairen iſt nach etlicher Meinung Karl der Große. Andere ſezen König Ludwigen den Jüngern / ſo

ſo ůms J. C. 1140. regieret. Die meiſten ſchreiben ſolche Anordnung dem Hugoni Capeto zu/ und vermelden/ es habe dieſer wargenommen/ daß er / ob der/ dem Karoliniſchen Stamme zugefügten Schmach und Unterdrukkung/ ihme bei den Großen Herren wenig affection und Liebe erwekket hätte/ſei demnach dahin befliſſen geweſen/ durch dieſes Mittel die großen auff ſeine Seite zubringen/ und ſein neues Königreich ſeiner Poſterität zu beſtätigen. Es waren aber vor der Zeit XII. Pairen/ 6. Geiſtliche / und 6. Weltliche / und hafftete dieſe dignität auff gewiſſen Familien/ und Erz- und Bißtůhmern. Die Geiſtliche waren (1) Der Erz-Biſchoff und Herzog von Rheims / der den König mit dem Heiligen Oele/ (welches bei Salbung des erſten Chriſtlichen Königs Ludwigs I. eine Taube oder ein Engel vom Himmel herab gebracht haben ſoll / und in dem Kloſter S. Remigii zu Rheims aufbehalten wird) ſalbet und Kröhnet. (2) Der Biſchoff uud Herzog von Laon in der Picardie/ ſo die Ampoulle mit dem H. Oele trägt. (3) Der Biſchoff und Herzog von Langres / in Champagne, der das Zepter / (4) Der Biſchoff und Graf von Beavais/ in Frankreich / oder l' Isle de France, ſo dem Königlichen Rok/ (5) Der Biſchoff und Graff von Noyon/ in Picardie/ ſo die Gürtel/ und (6) Der Biſchoff und Graff von Chalons in Champagne, ſo den Ring/ oder des Königs Siegel trägt. Zu dieſen iſt der Erz-

Biſchoff

Biſchoff von Paris im verwichenen Jahre geſezet worden.

Die Weltliche Pairen waren (1) Der Herzog von Burgund/ ſo dem Könige das Schwerd angegürtet/ die Königliche Krohne vor ihme hergetragen/ und der andere Decanus geweſen. (2) Der Herzog aus Guyenne/ ſo das erſte Panier getragen/ (3) Der Herzog aus Normandie/ ſo das Zweite Panier/ (4) Der Graff von Champagne/ ſo die Königliche Blutfahne/ (5) Der Graff von Flandern/ der das Schwerd/ und (6) Der Graff von Tholouſe/ der die güldenen Sporen getragen. Nach demmahln aber dieſe Weltliche Herzoge und Graffen abgeſtorben/ und ihre Länder der Krohn einverleibet worden; auch Flandern/ ehe deſſen ein Franzoiſches Lehn/ durch Vertrag/ gar von dieſer Krohn/ an Spanien gediehen iſt: Als haben die Könige angefangen andere mehrere Pares zu erwehlen/ welche neben den Aemtern bei der Kröhnung auch ihren Siz im Parlamente bekommen haben. Und werden dieſe teils auf Zeit Lebens/ theils auff dero männliche Poſterität/ teils auch auff die Weibesperſonen creiret/ und befördert.

Uber dieſe ſind unter dem Franzöiſchen hohen Adel die Marſchallen/ ſo da befugt ſein/ eine Markgräfliche Krohne zuführen. Dann folgen die andern Margraffen/ deren Lucas de Linda, in deſcript. orb. p. m. 419. Neun und Vierzig zeh-

zehlet. Wie nicht weniger nennet er auch Vier und Vierzig Grafen / und Zehn Vice-Grafen.

Der Niedere Adel iſt die Nobleſſe / welche ſo wohl als der hohe Adel dem Könige auff eigne Koſten Kriegs-Dienſte tuhn müſſen / und weil ſie Steur frei ſein / lieget ihnen dafür ob / bei Verluſt des Adels den Stand zuführen / und keine Kauff-manſchafft zutreiben. Und ſoll ihnen frei ſtehen / ohne Conſenß des Lehnherren / ihre Lehn-Güter zu verkauffen / wann nur der Käuſer dem Herrn den XII. Pfennig gibt.

§. 9. Der Dritte Stand iſt der Bürger Stand / darinnen viel reiche Leute angetroffen werden / alſo daß die Könige in Frankreich im Fall der Noth auff die 6. und 7. Millionen Goldes wohl eher von den Bürgern und fremden Kaufleuten zu Lyon entlehnet haben. Und dürffen die Bürger in Franzöiſchen Städen das Bürger Recht nicht / wie in Teutſchland erkauffen / ſondern es ſtehet iedem frei / in Frankreich ein Hauß zu kauffen / oder mietweiße zu beſtehen / und dann ſein Gewerbe und Handthierung treiben. Will aber einer für einen Meiſter geachtet seyn / ſo muß er auch ſein Meiſter Stük machen. Die / ſo der König naturaliſiret / werden ſo gut als rechte Franzoſen geachtet / und genieſſen aller im Lande üblichen Privilegien. Bodinus ſchreibt l. 1. de Rep. c. 5. daß alle Leibeigne / ſo bald ſie auf die Franzöiſche Gränze kommen / frei werden.

§. 10. Uber dieſe erzehlte Stände / und ein darinn

inn enthaltenes ſo großes Volk/ herrſchet ein einiger König/ izo Ludwig der XIV. von welchem/ wie auch deſſen Vater und Großvater hier mit wenigen zu handeln.

Henrich/ erſtlich König in Navarren/ dieſes Nahmens der III. und hernach in Frankreich der IV. iſt nach dem Tode König Henrichs III. ſo da/ wie Eingangs gedacht/ A. 1589. am 1. Aug. meuchelmörderiſcher Weiſe ůmkommen/ auf den Königlichen Stuhl/ als nächſter Erbe/ unerachtet er dem Henrico erſt im 21. Grad zugehörete/ geſezzet worden. Demnach er aber von den Ligiſtiſchen nicht angenommen wurde/ muſte er gefährliche Kriege mit ihnen führen: Durch welche er dennoch ſeinen Trohn nicht befeſtigen/ noch die Unruhe und Zerrůttungen des Reichs dämpfen konte/ ſondern auf andere Beruhigungs Mittel bedacht ſein muſte. Deren dann das heilſamſte war/ die Religion zu verändern. Dieſem nach begab er ſich in den Schos der Römiſchen Kirchen/ und erlangte darauf großen Zufall/ ſo gar/ daß auch ſelbſt die Catholiſche Liga dadurch zergehen/ und das Haupt/ der Herzog von Mayenne, Gnade bitten muſte. Hierdurch kam das Reich in Ruheſtand/ und folgete A. 1598. auf der Friede mit Spanien. Es war hierinn der König glůkſeliger als etliche ſeiner Vorfahren; hergegen aber fiel er ebenmäßig in die hinterliſtigen Nachſtellungen/ und wurde endlich A. 1610 am 14. Maji von Franz Ravaillaco, auf der Gaſſen zu Paris/ elendiglich erſtochen.

Ludwig der XIII. und Gerechte/ war kaum 8. Jahr alt/ als er dem Herrn Vater in der Regirung des ſo großen Reichs Frankreich nachfolgete. Er ward A. 1610. am 17. Octob. zu Rheims geſalbet und gekrönet/ und A. 1613. am 28. Sept. bei Antritt ſeines 14. Jahrs für mündig und Regirungsfähig (den Franz. Reichsſazzungen gemäß) von dem Parlament erkläret/ und ihm der Zepter übergeben. Er vermählete ſich mit der Infantin aus Spanien A. 1612. Weiln aber der Prinz von Conde mit ſolcher nicht zu frieden war/ erregte er abermahl in dem Reiche neue Mißhelligkeiten/ welche beizulegen man ſich äuſerſt bemühete. Von ſeiner Frau Mutter/ der alten Königin/ hat er Zeit ihres Lebens viel Unruhe und Verdruß empfunden/ maßen denn dieſe mit dem Condeiſchen Anhange in ein Horn geblaſen/ und den Sohn zu entzeptern bedacht geweſen. Deßgleichen gab es mit den Hugonotten einen neuen Krieg. Der Erbfolge halber in dem Herzogtuhm Mantua entſpoñen ſich zwiſchen den Krohnen Frankreich und Spanien/ wie auch dem Römiſchen Keiſer/ einige Uneinigkeiten. A. 1635. ließ der König der Kron Spanien den Krieg ankündigen/ welcher über 24. Jahr währete. Auch trat er mit der Schwediſchen Armee ům/ und verwikkelte ſich in den Teutſchen Krieg/ zu des Königreichs Frankreich großen Nuzzen. Gleichwie er aber die innerlichen Unruhen mit großem Glůkke gedämpfet/ alſo hat er durch ausländiſche Kriege ſeine Reichsgränzen ůberal erweitert. Er ſtarb A. 1643. am 14. Maji.

Ludwig der XIV. ſein Sohn/ ſtiege A. 1643. auf den Königl. ErbTrohn; ward A. 1651. im Herbſtmonat mündig erkläret/ und A. 1654. am 7. Junii zu Rheims gekröhnet. Er verführte den Reſt des Krieges wider Spanien mit großem Glükke/ und machte A. 1659. in der Faſanen/ und anizo Friedens Inſul/ einen ſeinem Königreiche erſprießlichen Frieden/ vermählete ſich bald hernach mit der Infantin aus Spanien/ welche ihm A. C. 1661. am 1. Nov. den Delphin/ Ludwigen den XV. glüklich gebohren hat. An den Küſten in Afrika ſuchte er einige gewaltige Pläzze zu erobern/ und der einſten den Spaniern im ſelbigen Lande abbruch zu tuhn/ hatte aber von ſolchem Zuge ſchlechten Vorteil. Mit dem Pabſte/ Alexandern VII. geriehte er/ wegen des/ ſeinem Extraordinar Geſandten/ H. von Creqvi/ durch die Corſen angetahnen Affronts/ in Streit/ welcher hernach hingeleget wurde/ nachdem Frankreich die Grafſchaft Avignon eingenommen. Er überzog A. 1667. die Spaniſchen Niederländer mit Kriege/ welcher aber durch Vermittelung des Königs in Engelland und der General Staaten geſchlichtet wurde Hierauf folgete die Eroberung Lotharingen: Im vorigen Jahre hat er mit ſeinen Confœderirten/ dem ErzBiſchoffe und Kuhrfürſten zu Cöln/ und dem Biſchoffe von Münſter/ die General Staaten bekrieget/ auch inwendig drei oder vier Monaten den vereinigten Provinzen albereits drei/ nehmlich Geldern/ Ober Iſſel/ und Utrecht/ wie auch Zütphen/ abhän-

Ahnen=Tafel Ihr. Königl. Majeſt. in Frankreich.

Ludwig XIV. g. 1638. G. Maria Thereſia. K. Philip. IV. in Span. T. vermählt 1660.

- Ludwig XIII. K. g. 1601. † 1643.
  - Henr. IV. Kön. g. 1551. † 1610.
    - Anton/ K. in Navar. g. 1518. † 1562.
      - Karl/ H. zu Vendosme. † 1537.
      - Fräciſka/ H. v. Alenzon. † 1550.
    - Johanna. † 1572.
      - Henr. K. von Navar. † 1555
      - Margar. K. Franz. in Fr. Schweſt. † 1548.
  - Maria Medicea. † 1642.
    - Franz/ H. z. Flor. † 1587
      - Coſmus/ H. zu Florenz. g. 1539. † 1574
      - Eleonor. H. Pet. z. Tolet. T. † 1562.
    - Johanna. † 1578.
      - Ferd. I. Keiſ. g. 1503. † 1564
      - Eliſ. Anna/ K. in Hung. † 1547.
- Anna Maria Mauritia. g. 1601. † 1666.
  - Phil. III. K. in Sp. g. 1578. † 1621.
    - Phil. II. K. in Span. g. 1527. † 1598.
      - Karl V. Keiſ. g. 1500. † 1558
      - Iſabell. K. in Port. † 1539.
    - Anna. † 1580.
      - Maxim. II. K. g. 1527. † 1576.
      - Maria/ K. Karl. V. T. † 1603.
  - Margar. † 1611.
    - Karl/ Erzh. zu Oeſt. g. 1540. † 1590.
      - Ferd. I. Keiſ.
      - Eliſ. Anna/ aus Hung.
    - Maria. † 1608.
      - Albert/ H. zu Bay. g. 1528. † 1579.
      - Aña K. Ferd. I. T. † 1580.

♂

abhändig gemacht/ und teils durch Waffen/ teils Verrähterei/ in ſeinen Gewalt gebracht: Seither aber biß auf wenige Oerter evacuiren müſſen. Wider eben dieſe Republik hat er mit Zutuhn der Krohn Engelland auch zur See ſeine Flotten ausgerüſtet/ welche aber nicht ſiegreich geweſen.

Die Königliche Herkunft/ derer hier nicht vergeſſen werden darf/ zeiget die anher geſezte Tafel:

♂

§. 11. Bevor ich von der Perſon eines Königes in Frankreich weggehe/ iſt noch dieſes anzumerken/ daß ieder König die wunderſame Kraft habe / die Kehlenbrüche oder Kröpfe durch bloßes Anrühren heilen und vertreiben zu können. Die Heilungs-Art/ und die darbei bräuchliche Ceremonien / hat der geneigte Leſer bei dem Speidel. in Spec. Notab. voc. Frankreich in add. zu leſen.

§. 12. Mit dem Königreiche alhier hat es dieſe Beſchaffenheit; Daß/ gleichwie die Lilien weder nehen noch ſpinnen/ alſo auch die Krone nicht auf die Spindel fället. Und geſchiehet dieſes nach Erheiſchung des ſo genanten Saliſchen Fundamental Geſezzes / deſſen Uhrheber und Meiſter der zweite Franken König/ *Pharamundus*, ſein ſoll. Solches Saliſchen Grundgeſezzes halber haben ſich mehrmahlen gefährliche Irrungen/ und darauf erfolgte blutige Kriege/ bevorab zu den Zeiten *Philippi Valeſii*, und König Eduards III. in En-

gelland/ A. 1328. wie auch zu unſerer Großväter Zeiten nach Abgange König Henrichs des III. angeſponnen; welche aber doch die Grundfeſte deſſelben nicht zerrüttet haben. Das Sprichwort/ welches die Franzoſen im Munde führen / Ob ſtürben ihre Könige nimmer/ iſt gewiß und unläugbar. Allein heut zu Tage beſchiehet die Regimentsfolge nicht durch eine Erbfolge / wie denn das alhieſige Königreich keine ſucceſſionem patrimonialem oder hæreditariam erkennet: ſondern es pflegen die erſtgebohrnen Söhne/ oder die ſo genanten Delphine/ wie auch in Ermangelung dieſer die nächſten Agnaten/ per ſimplicem ſurrogationem, vermöge der Geſezze des Reichs/ und des bißhero unzerbrochenen Herkommens/ in der Königlichen Hoheit und dem Reiche nachzufolgen. Vid. Beſold. tr. de ſucceſſ. & elect. Regia. l. 1. diſſ. 1. n. 17. Die Königliche Brüder werden obangeregter maßen mit einer gewiſſen Appenage abgefunden/ und ſo dieſe ohne männliche Erben abgehen / fällt ſolch Deputat dem Königlichen Fiſco wieder heim.

§. 13. Es führet der König den Titul des Allerchriſtlichſten / davon Speidel. verbo. Frankreich ferner zuleſen / und kan nicht in den Bann gethan werden: Auch pfleget er nicht wie andere/ einem neuen Pabſte Huldigung zu ſchweren / ſondern leiſtet durch ſeinen Geſandten bloß einem Söhnlichen Gehorſam. Sonſt iſt die gewöhnliche Titulatur eines Königes dieſe: König

von

von Frankreich und Navarren / Herzog zu Bourbon. In dem Wapen der alhieſigen Könige waren ehemahlen drey ſchwarze Kröten im blauen Felde / welche aber von dem erſten Chriſtlichen Könige Clodovæo in drey güldene Lilien in Himmelblauen Felde ſind verwandelt worden. Es pflegt allein der König mit gelben / oder wie Limnæus will / mit weiſſen Wachs zuſiegeln. Das Siegel oder Seel des Königes repræſentiret den König in ſeinem Königlichen Ornat, und nicht gewaffnet / wie ſonſt bei andern Königlichen Höfen im Brauch. Dieſes iſt etwas beſonders / daß er bei der Inauguration das Heilige Abendmahl unter beederlei Geſtalt empfangen darff.

§. 14. Der Königliche Hoff iſt überaus prächtig und anſehnlich / ſo wohl wegen des großen Vorrahts an Königlichem Schmukke und Haußrathe / auch wegen der ſo Zahlbahren Menge der Bedienten.

Es ſind aber die Bedienten der Krohn folgende:

I. Der Conſtabel oder Groß Marſchall / welcher nach dem Könige das höchſte Krieges Haupt iſt; Viciret izo.

II. Marſchallen / deren ſehr viel ſein / und im Kriege (zumahl in Abweſenheit / oder Vacanz des Conſtabels) die gröſte Gewalt haben / auch dem Könige allein ſchweren / dahergegen die Pairen und Herzogen auch dem Parlament ſchweren müſſen. Dieſe Marſchalle haben im verwichenen

Jahr 1672. ein Vergleich unter ſich aufgerichtet / daß jedesmahl der älteſte unter ihnen den Rang haben und Commando ertheilen ſolte. Die Prevoſts der Marſchallen / ſind ihre Lieutenants / welche Gewalt haben die Landſtreicher / Straßen Räuber / Münzfälſcher / und dergleichen Vögel zurechtfertigen.

3. Der Canzler / der Zeit der Herr Petrus Seguyer, welcher etliche Dreißig Jahr dieſe hohe Charge verſehen / und anizo Siegelverwahrer iſt.

4. Der Ammiral ſo auf der See die höchſte Gewalt hat.

5. Der General der Infanterie / welcher in hohen Anſehen iſt / und die Feldmarſchallen als ſeine Obriſten Lieutenante gebrauchet.

6. Der General über die Cavallerie.

7. Der Große Artillerie Meiſter.

8. Der Groß-Hoffmeiſter / welcher 170. Hofmeiſter unter ſich hat.

9. Der Groß Kammer Herr / ſampt ſeinen untergebenen 4. Kammer Junkern.

10. Der Groß Stallmeiſter.

11. Der Groß Jägermeiſter.

12. Der Groß Falkenmeiſter.

13. Der Groß Forſtmeiſter / oder Wolffmeiſter.

Uber dieſe ſind noch viele andere hohe und fürtrefliche Hoff und Staats Aemter.

Hiernächſt gehören zu des Königes Hauße nachgeſezte Officianten.

(1) Zwei

(1) Zwei und Vierzig Geiſtliche / darunter der fürnehmſte der große Almoſen Pfleger iſt / der über die andern Geiſtlichen bei Hoff zu gebieten / und alle Hoſpitäler / und Siechen-Häuſer unter ſeiner Uffſicht hat.

(2) Ein groſſer Hauffe Weltlicher Diener / deren A. 1648. auf die 700. ohne die Schotten / Schweizer / und andere / ſo auff des Königes Hut und Wacht ſtehen / gezehlet worden / unter den fürnehmſten iſt der Groß-Hoffmeiſter / deſſen ſchohn gedacht; Ihme ſind untergeben der Obriſte Haußmeiſter / große Tafeldekker und Speiſe-Kammer Verwalter / Groß Mundſchenke / Groß-fürſchneider / der Groß Kammer Herr / ſamt ſeinen 4. Kammer Junkern / dern ieder viel Edelknaben unter ſich hat. Dann folgen die 4. Großmeiſter der Königlichen Kleider / Schaz und Kunſtkammer; Ferner 4. Kammer Sekretarien / und drey andere / ſo dem Könige auſſerhalb der Königlichen Verrichtungen dienen. Dann die Kammerthürhüter / Kammerknechte / Medici, Anatomiſten / Apotheker / Wundärzte. Und wer wolte alle Hoff und andere Bedienten eines ſo großen Königes erzehlen / geſchweige in dieſe enge Schranken einfaſſen können?

§. 15. Der abgeſehene Zwekk dieſes Königreichs iſt Hauptſächlich der Nuzen und Intereſſe des Königes / dahero auch an den Fingern gleichſam abgezehlet werden kan / daß die Form dieſes Regiments nicht eine / auff die Erhaltung des ge-

meinen Weſen zielende Alleinherrſchafft/ſondern eine eigenwillige Herrſchung/ oder/ nach der Civil Lehre die Sache aus zuſprechen/ ein Dominatus ſei/ welchen der löblichſte Keiſer Maximilian I. alſchohn zu ſeiner Zeit in dieſem Königreiche beobachtet/und deſſenthalber den König von Frankreich einen König der Eſel genennet hat.

§. 16. Daß der König von Frankreich ein unbeſchränkter Monarch ſei/ darff keines weitläufftigen Dartuhns und Beweiſes. Denn wenn man die unbezäumte Macht deſſelben betrachtet/ ſo befindet man/ daß er alle hohe und niedere Obrigkeiten / Stathalter und Beamten allein ab- und einſezet. Das Kriegs und Friedens Recht nach eigener Beliebniß gebrauchet. Im Kirchen und Religions Sachen gebeut und anordnet. Herzogliche Gräfliche und Adeliche Titul und Würden erteilet. Algemeine Ordnungen verfaſſet und erkläret. Steuren nach belieben/ auſſer in Languedok, aufleget. Ohne ſeinem Conſens darff kein Fürſt heirahten/ noch ſeine Töchter ausſtatten. Kein Fürſt darff ſich von Gottes Gnaden ſchreiben/ nicht Münze ſchlagen/ u. ſ. m. In Summa er regiert für ſich/ und iſt genug/wenn er ſaget: Tel eſt noſtre plaiſir. &c. Wie hiervon H. Limn. ad Capitulat. Cæſar. fol. 56. ſqq. mit mehrern zu beſehen. Dahero denn der Franz. Stat-und Geſchichtſchreiber Verdier nicht vergebens ſchreibet: Ob wäre in der Chriſtenheit kein abſoluter Monarch als dieſer König.

§. 17

§. 17. Den Grund ſolcher unbezäumten hohen Gewalt hat geleget Ludwig XI. ein anderer Tiberius. Denn als die Franzöſiſche Unterthanen von alten Zeiten hero bei der Regierung mit intereſſiret waren / und ein groſſer Theil der höchſten Gewalt auff ihnen ſchwebete / bemühte man ſich an Seiten der Könige dieſer Macht die Federn in etwas zuberupſen: Dahero hat man den Pairen oder MitRegenten in Frankreich die Machtflügel beſchnitten / und dem Volke beigebracht/ob veruhrſachten die Reichstäge eine groſe Beläſtigung und Geldſpilderung bei dem Volke/ und wäre vorträglichtr und thunlicher / daß man gewiſſe Gerichtsſtühle/ oder Parlamenter im Reiche auffrichtete/ und ſo wohl die Civil- als auch ReichsSachen alda erörterte und verabſchiedete. Welcher Fürſchlag dem Volke ſo ſehr plauſibel für kahme/ daß es ſo balden die Berahtſchlagung der Reichs und anderer wichtigen Angelegenheiten / dem Parlamento zu Pariß übergabe ; Dieſe Art bahnete den nachfolgenden Königen / zumahl Ludwigen dem XIII. und dem XIV. den Weg / durch dero Inſtrumente, die unvergleichlichen Cardinäle Richelieu und Mazarini, die Macht und Autorität des Volks zu zerbrechen / und ſich aus dem Schranken eines vermiſchten Reichs / in die Freiheit einer abſoluten Monarchi zu verſezen. Drumb kan der izige König mit ſeinem Groß Herrn Vater wohl ſagen: Ich bin König / und will/ daß man mir als einem König Gehorſam leiſte.

§. 18.

§. 18. Die Art und Weiſe der Franzöiſchen Regierung iſt dieſe: Der izige König / als ein hoch begabter Herr / führet ſelbſt das Steuer Ruder ſeines Königreichs in Händen / und verrichtet durch ſeine drei beſten Staats Männer / Colberten / Tellier / und Lyon / die Kriegs und Friedens / wie auch andere wichtige Reichs Angelegenheiten. Sonſt aber beſtehet die Regierung auff den Conſiliis deren daß erſte iſt:

I. Der große Raht / in welchem man ein Auge auf die Verrichtungen der Cardinäle / Erz- und Biſchöffe hat / und / damit ſelbige den Parlamenten nicht etwa Eintrag tuhn / verhütet. Der Präſident alhier iſt der Canzler / welcher die Juſtiz ſonſt im Nahmen des Königes verwaltet.

II. Der Ober Raht / verſiehet die wichtigſten Sachen des Reichs / unter dem Directorio des Reichs Canzlars.

III. Der Geheime Raht / worinnen von wenig Perſonen die geheimteſten Staats- und Reichs Sachen verabhandelt werden. Der König ſelbſt iſt der Präſident alhier / und beruft ſeine Beiſizzer nach Gefallen zu Rahte.

IV. Der Provinz Raht / Conſilium des deſpeches, tractiret die Angelegenheiten derer Provinzen des Reichs.

V. Der Gewiſſens Raht / handelt von Beſtellung- und Verſchenkungen der Geiſtlichen Würden und Präbenden.

VI. Der

VI. Der Kriegs Raht / in welchem die Staats-Bedienten / Marſchallen von Frankreich / und andere Generalen und Kriegs Obriſten ſizzen.

VII. Der Finanz Raht / worinnen die Königlichen Renten / Einkünfte und Gefälle beobachtet werden.

VIII. Der Reviſions-Raht. Dieſen hat der izzige König / A. 1665 / im Octob. aufgerichtet: Er iſt darinnen ſelbſt Director und das Haupt. Nach ihm beſtehet er aus dem Reichs Canzler / 6. Staats-Rähten / und zween Maiſtres des Reqveſtes: Und werden alhier alle Reviſiones fürgenommen / und ausgemachet.

§. 19. Das Juſtizweſen wird in den Parlamentern verwaltet und getrieben. Solcher hohen Gerichte ſind in Frankreich zwölfe:

1. Das zu Paris / welches das fürnehmſte iſt im ganzen Königreiche / und ſchier den halben Teil des Reichs unter ſich hat. Beſtehet aus verſchiedenen Rahthäuſern und Stuben / iſt geſtiftet vom Karl Martellen A. 732. und erneuert von Pipin dem Kleinen.
2. zu Toulouſe, deſſen Stifter iſt Philipp der Schöne / 1286.
3. zu Dijon, deſſen Stifter Ludwig XII.
4. zu Rennes, geſtiftet von *Franciſc. I.* 1515.
5. zu Röuen, der Uhrheber iſt Ludwig XII. A. 1499.
6. zu Grenoble, geſtiftet von Ludwigen dem XI. A. 1463.

7. zu

7. zu Pau, deſſen Aufrichter iſt Henrich IV.
8. zu Bourdeaux, iſt von Karln VII. 1444. gegründet.
9. zu Aix, geſtiftet von Ludwigen XI.
10. zu Mez/ izo zu Tull. Deſſen Uhrheber Ludwig XIII.
11. In Elſaß/ zu Enſißheim/ deſſen Uhrheber Ludwig XIV. A. 1658. Worwider die zehen Reichsſtäde in Hagenau proteſtiret haben.
12. zu Boyry, deſſen Stifter iztbeſagter König/ A. 1659.

Von den Parlamentern darf niemand appelliren/ doch aber iſt keinem verwehret/ per modum ſupplicationis eine Evocation (oder Reviſion) an den Reviſion- oder geheimen Raht auszuwirken. Sonſt iſt annoch zu wiſſen/ daß die Parlamenta aus vier Gliedern beſtehen: 1. Die groſse Kammer; 2. Tornelle, die HalsGerichtsſtube; 3. Reqveſtſtube/ wo bürgerliche Sachen fürgehen; 4. Edictkammer/ welche der Reformirten Religion zum guten arbeitet/ und uſſicht hat. In die Parlamenter darf heut zu Tage (außer dem Erz-Biſchoff zu Paris/ und Abbt zu S. Dionyſii) kein Geiſtlicher ohnberuffen gehen. Hiernächſt hat man viel UnterParlamenter/ oder Niedere Gerichte/welche von den OberGerichten ihre Dependenz haben/ und die Appellationes an die Parlamenter ergehen laſſen müſſen. So hat man auch über dergleichen hohe und niedere Gerichtsſtühle/ die Verſamlungen L' Aſſemblee des Notables, als

dabei

dabei die Fürnehmſten aus den Parlamenten in wichtigen Sachen zuſammen kommen. Nichts weniger celebriret man auch die Gerichts- und Kreißtäge/ od die Grands Jours, an denē des Königs abgeordnete alte Rähte/ an den Orten/ ſo weit vom Parlament gelegen/ zuſammen kommen/ und in peinlichen Sachen wider etliche große und mächtige Maleficanten Uhrteil fällen/ und der Richter Handlungen rechtfertigen.

Das Recht/ wornach ſich die Juſtiz Conſilia und Unter Gerichte in ſententionirung zu richten haben/ iſt nicht überal im Reiche einerlei. Maßen denn einige Provinzen ſich ihrer Stad Rechte und Herkommens/ wie die meiſten/ bevorab aber Paris/ tuhn/ gebrauchen. Andere hergegen uhrteilen nach den beſchriebenen Rechten/ und zwar entweder nach den alten Römiſchen Geſezzen/ ſo im Corpore Juris Juſtinianici begriffen ſein: Als Thoulouſe/ Delphinat/ Provanz/ Languedok/ und ein Teil von Aqvitanien/ in welchen auch das Päbſtl. geſchriebene Recht eingeführet und im Brauch iſt; Oder beobachten die Königlichen Conſtitutiones und Sazzungen/ welche man in dem Codice Henriciano beiſammen findet. Und dieſe ſinds/ welche am meiſten allegiret zu werden pflegen. Vor ſieben Jahren/ nehmlich A. 1667. hat der izzige König ein neues Recht/ nehmlich den Codicem Ludovicianum, in das Parlament zu Paris bringen und einführen laſſen: Nach welchem ſo wohl in Bürger- als Peinlichen Sachen

hin-

hinfüro (ausgenommen die Händel/ ſo den König ſelbſt/ oder die Electiones angehen) geſprochen werden ſoll.

§. 20. Der Provinzen zu erwehnen/ ſo werden ſie von den Gubernatoren und zu geordneten Lieutenanten/ welche dergleichen Dienſte ſchier Erblich auff ſich bracht haben/ verwaltet. Dergleichen Stathalter findet man zu Pariß/und alſo genanten Frankreich l'isle de France. In der Picardie/ in Normandi/ in Brittannien/ in Poictu/ in Aqvitanien/ in Languedok/ in der Provanz/ im Delphinat/ in Burgund und Berri/ in Auvergne/ in Limoſin/ in der hohen und niedern March/ im Lyoniſchen/ im Breſſo/ in Lotharingen/ u. ſ. w. Wie nichts weniger ſind in den fürnehmſten Städen/ durch ganze Königreich gewiſſe Gebietiger und Befehlshaber/ welche aus Fürſt- Gräff- und Adelichen Geſchlechte ſein. Ihr Ammt iſt die Länder in Fried und Ruhe zu erhalten/ und wider die Feinde zu beſchüzen/ die Veſtungen und haltbahre Pläze wohl zu verſehen/ und der Juſtiz oder den Parlamenten/ unter welche ſie gehören/ hülffliche Hand zu bieten/ ſonſt aber ſolchen Parlamentern in Reichs und Juſtiz Sachen keinen Eintrag zutuhn.

§. 21. In allen Städen/ ſind Seneſchalliæ oder Nieder Gerichte/ und zwar Zweierley: Die Militares und Togatæ; Jene/ Baillifs genannt/ ſind mit Kriegs Sachen behelliget/ und ſind die

Sene-

Seneſchallen gleichſam Präſidenten und Obmän-
ner der Adels Verſamlungen/ darinnen man von
Beſchüzung des Königreichs handelt. Die andern
Seneſchalli Togati ſchlichten bürgerliche Sachen/
und ſind als OberRichter/ allein daß ihr Amt er-
kauft iſt. Jeder hat ſeinen Beiſizzer/ Rähte/ Kö-
nigliche Advocaten und Procuratoren / It. ſei-
nen Lieutenant / auch in Blutſachen. Unter dem
Seneſchall iſt der Profoſt/welcher als UnterRich-
ter die geringe Sachen in der Stad/ und auf eine
Meile Weges ümher erörtert.

§. 22. Die Einkünfte der Krohn anreichend/
ſo werfen die Kammer- oder TafelGüter / Patri-
monium Regni genant / jährlich ein erklekliches
aus: Uber dieſes beſtehen die Königlichen Intra-
den auf den Steurē/Talle, Tribut/Zoll/ledigen An-
fällen / le droict d' aubaine, morte main, Toden-
fall / oder Todenhand/ Erteilung des Adels/ Na-
turaliſirungen/ Forſt- und Wildbann/ Wäldern/
Fiſchereien / FiſcalGerechtigkeiten / und andern
Regalien/ Verkaufung der Aemter/ (ſintemahl in
Frankreich die Aemter gegen Erlegung einer ge-
wiſſen und öfters großen Poſt Geldes verkaufet
werden) Lehnwar/ bei dem Wiederkauff Relief
genant/wann nehmlich bei Antrit eines neuen Kö-
nigs die Aemter oder Güter wieder aufs neue gelö-
ſet werden müſſen: Deßgleichen den qvint und re-
qvint, lots und ventes; Denn es müſſen alle Käuf-
fe und Verkäuffe der Zins und Lehngüter den O-
bern kund gemacht/ in das gemeine Handelsbuch

eingeſchrieben/ und die Gebühren davon/ nehmlich der fünfte Teil oder ein halb Fünfteil der Kaufſumm erleget werden.

In Normannien hat der König dieſes Recht/ daß er alle die Einkünfte/ ſo unmündiger Kinder Güter ertragen / biß zum 25. Jahre / alworinnen ſie vogtbar werden/ zu genieſſen und ſich zuzueignen habe.

Dieſe und dergleichen Einkünfte bringen eine unglaubliche Geldſumm jährlich ein/ daß dahero wohl zu glauben iſt/ was einige Politici ausgeben/ ob beliefe ſich der gangbare Ertrag des Königreichs jährlich auf mehr als 1000. Millionen Pfund. König Ludwig der XI. hat dannenhero wohl ſagen können: Daß er an Frankreich eine grüne Wieſe hätte/ welche er nach belieblichen Gefallen abmeien könte. Und Keiſer Maximilian I. hat in Erwegung deſſen den König von Frankreich einen Schäfer genennet/ welcher ſeine mit güldener Wolle überkleideten Schäflein/ ſo oft als er wolte / ſcheren könte. Es ſind aber die Schäflein bei izzigen ſchweren und koſtbaren Kriegen nicht nur wohl geſchoren/ ſondern auch faſt gar abgezogen/ und der Königliche Schaz alſo ausgeleeret worden/ daß man anizzo ſchon zu den koſtbareſten Mobilien des Königs greifen/ und durch Verpfändung derſelben ſich helfen muß.

§. 23. Die Leibgarde des Königes beſtehet aus Schotten und Schweizern/ derer in die 12000

ſein

ſein ſollen. Denn es ſind die Schweizer den Franzoſen von uhralten Zeiten her immer nůzlich und getreu geweſen/ und ſind dahero auch von der Kron zu Auxiliar-Vőlkern im Kriege gebrauchet worden. Die Miliz des Reichs anreichend/ ſo iſt Frankreich an der Cavallerie faſt allen andern Kőnigreichen ůberlegen: Welche aber doch nicht einerlei Weſens iſt; Maßen denn die Miliz entweder ordinar oder extraordinar iſt. Jene beſtehet in 18. Compagnien/ ohngefehr vier oder fűnfthalbtauſend Mann ſtark. Die Extraordinär Miliz ziehet der Kőnig zur Zeit eines Krieges aus ſeiner Nobleſſe oder Ritterpferden zuſammen/ und werden dieſe von den Amtleuten und Voigten der Balleien commandiret. Wann dieſe beederſeits nicht gnugſam und zuverläßig ſein/ ſo wird nach Nohtdurft der Zeit und Krieges fremdes Volk geworben. Wie inſonderheit bei izzigen Kriegen beſchehen.

Die einheimiſche Jnfanterie iſt ſehr unvermőgend und geringe/ und beſtehet mehrenteils aus elenden Leuten/ welche in Waffen ſchlecht geűbet ſind. Welches aber die Kőnige ſelbſt alſo haben wollen/ weil ſie vermeinen/ es mőchte dem Kőnige Gefahr bringen/ wann der zum Aufruhr geneigte Pőfel die Wiſſenſchaft der Waffen wohl verſtűnde/ oder die Gewalt in Händen hätte. Hergegen aber hält man viel auf die fremden Fußvőlker/ die Teutſchen und Schweizer/ deren er von der Eidgenoſſenſchaft 7000. weniger und mehr/ iedes-

mahl zu entfangen hat. Heut zu Tage hat man in Frankreich dahin getrachtet/ wie man auch inwendig des Reichs eine gute Qvantität Fußknechte zuſammen bringen möchte. Welches denn vor Anfange und auch bei fortwährung des izzigen Krieges beſchehen ſein ſoll. Was für große und conſiderable Armeen nun Frankreich binnen drei Jahren im Felde gehabt/ iſt aus den Relationen annoch wohl erinnerlich. Und dörfte die Krohn auch noch wohl izzo/ allem Vermuhten nach/ mit ohngefehr 100000. Mannen verſehen ſein. Solche große Macht des Königs war ehemahln dem Laurentio Medicæo wohl bekant/ daß er dahero geſagt: Es könte Frankreich die ganze Chriſtenheit drükken/ wann es ſeine Macht wüſte. Zu Waſſer iſt die Krohn nicht ſo mächtig/ als zu Lande: Dahero auch der König die Holländer zur See nicht eher angreifen wollen/ er habe ſich denn mit den Engliſchen Flotten conjungiret. Welche geſamte Macht aber über die Holländer dennoch den Meiſter noch zur Zeit nicht ſpielen können/ ſondern zweimahl/ als A. 1672. am 7. und 8. Junii/ und des verſchienenen Jahrs am 31. Maji den kürzern ziehen/ und die See qvittiren/ auch ſeither geſchehen laſſen müſſen/ daß die Holländer ihnen zur See große diverſion gemacht/ und mittels beſchehener Anländung die Küſten in Contribution geſezt haben.

§. 24. Die Feinde der Franzoſen ſind die Spanier/ welchen gleichſam von der Natur ein Haß gegen

gen dieſe Nation eingepflanzet iſt. Die Engellän-
der haben mit dieſer Nation vorzeiten auch ſo gar
nicht ſtallen können/ ſondern einen faſt unausleſch-
lichen Groll und Feindſchaft gegen einander getra-
gen. Deßgleichen ſind auch die Burgundier die-
ſem Königreiche ſehr verhaßt geweſen. Heut zu
Tage hat das Königreich keinen öffentlichen Feind/
als die General Staaten/ und dero Alliirte/ welche
aber doch dem Könige die Ruhe gerne gegönnet/
und des Kriegs mit ihrem beſten Willen entübri-
get geweſen wären/ wann der König ſie im Friede
und Ruhe gelaſſen hätte.

§. 25. Es darf aber Frankreich für allen dieſen
Feinden ſich ſo gar ſehr nicht befürchten/ weiln es
außer Champagnien/ Artois und Burgund/ ſo-
wohl durch Veſtungen/ als auch natürliche Vor-
mauern/ wohl verwahrt iſt.

§. 26. Die Prætenſiones dieſer Krohn ſind
folgende:

1. Aufs Römiſche Reich Teutſcher Na-
tion. Dieſer iſt einer von den mächtigſten und
ſchwereſten Anſprüchen/ von welcher ſchon vor lan-
ger Zeit viel dicenz iſt gemacht; Heut zu Tage a-
ber/ und zwar A. 1649. wieder erreget und aufge-
wärmet worden. Der Vertheidiger iſt Auberius,
Königlicher Raht und Advocatus bei dem Parla-
ment zu Pariß/ welchem aber vom Herrn Nicol.
Martini, Profeſſorn zu Kiel/ in einer Abhandlung/
Libertas Aqvilæ triumfantis genant/ ſattſam ge-

antwortet/ und die vermeinten Gründe über einen hauſen geworfen worden.

2. Auf das Königreich Navarren. Welche Succesſions Prätenſion aber durch die A. 1660. aufgerichtete Pyrenäiſche Friedens Tractaten erloſchen zu ſein ſcheinet.

3. Auf das Königreich Neapolis und Sizilien.

4. Auf das Königreich Caſtilien.

5. Auf das Königreich Portugall.

6. Auf die Königreiche Arragonien und Catalonien.

7. Auf das Herzogtuhm Meiland.

8. Auf das Protectorat zu Genua.

9. Auf die Landes-Hoheit in Flandern/ Artois und Hennegau/ welche Anforderung mit dem Schwerd und Feder verfochten/ und endlich/ vermittels des Pyrenäiſchen Friedens/ dahin gebracht worden/ daß Spanien der Krohn Frankreich ganz Arteſien/ (wenig ausgenommen) und einen Teil von Flandern abgetreten. Art. 35. 36. Tractat. Pyrenæ.

10. Auf die Landes-Hoheit der Landvogtei Hagenau. Dieſe Prætenſion iſt vom A. 1667. für denen vom Röm. Reich darzu conſtituirten Schieds Richtern geſtritten / und noch biß dieſe Stunde zu keiner Richtigkeit gebracht worden.

11. Auff die Grafſſchafft *Nizea* in Savoien. Die Uhrſachen und Fundamenta ſolcher Prætenſionen ſind bei dem Sprengero in Prætenſ. Illuſt.

luſt, und denen heraus gegangenen Particulier Schrifften zu finden.

§. 27. Das Intereſſe oder der Stats Nuzen des Königes und der Krohn hänget Hauptſächlich an vier Regulen. Deren die Erſte iſt / daß die Stände in Frankreich ihren König treulich meinen und ihme allen treuen Gehorſam leiſten. Dann/daß ſie viel Reichtuhm und Güter ſamlen / und auf dem Fall erheiſchender Noht ihrem Könige unter die Arme greiffen. Ferner daß ſie in Krieges Künſten und Wiſſenſchafften ſich unabläßlich üben. Und daß ſie ihre Gränzſtäde und Veſtungen / mit Volk und Munution wohl verſehen / die annoch unbefeſtigten aber wohl fortificiren laſſen. So viel von dem Einheimiſchen Intereſſe. Die Rationem Status aber gegen die auswürtiſchen Gewälte und Republiqvien / weil ſie ſchon bereits in kleinen/ans Tages Licht geſtellten Schrifften vor jedermans Augen lieget / will ich hier nicht einbringen.

§. 28. Mit der Religion hat es in dieſem Königreiche ſolche Beſchaffenheit. Zur Römiſchen Kirchen bekennet ſich der mehrerſte Teil der Franzoſen. Der Schuzheilige dieſes Königreichs iſt vormahlen der H. Dionyſius geweſen / an deſſen Stat aber nunmehr die Jungfrau Maria angenommen worden. Die Geiſtligkeit beſtehet aus Erz und Biſchöffen/ (von denen ſchon oben §. 6. etwas erwehnet worden/) Aebbten/Prälaten / und der übrigen Brüderſchafften und Religioſen.

Unter der Geiſtlichkeit haben Zweiffels frei der Erzbiſchoff von Rheims/ und der Abbt zu S. Hilarii in Poictiers die gröſten Prærogativen. Allermaßen denn ob angezeigter maſſen jener den König ſalbet mit dem Heiligen Oele : Dieſer aber / die erſte Nacht bei der Königlichen Braut zuliegen/ und ihr wohl gar die Jungfrauſchafft zu benehmen / berechtiget iſt. Mit Beſtellung der Erz Biſtůhmer / wie auch mit verleihung der Canonicaten, hat der König auſſer der Confirmation, als welche dem Pabſte zukömmt/ allein zu gebahren. Das Einkommen der Cleriſei ſoll ſich auff mehr den 320. Millionen Pfund erſtrekken. Maßen denn die Güter welche die Geiſtligkeit innen hat/ den dritten Teil des Königreichs austragen.

Auch hat die Geiſtlichkeit viel ſonderbahre Herrligkeiten und Privilegien / welches unter andern daraus abzunehmen/ daß ſo viele Conſilia in Frankreich ſein gehalten worden. Unter denen Freiheiten dieſe nicht die geringſte / daß ob ſie wohl nicht würkliche Stimme und Stand im Königlichen Geheimen Rathe haben / dennoch aber vom Könige nach Belieben zu Raht erfordert/ und mit dem Prädicat conſeillers d' Eſtat beehret werden.

Die Geiſtliche Gerichtbarkeit iſt von der Weltlichen allhier der maßen unterſchieden / daß ſie ihre beſondere Geiſtlichen Gerichte haben / alworinnen die hierzu verordnete Geiſtlichen von

ſtrit-

ſtrittigen Sachen / von Eheſcheidungen / und von den großen Sünden und Miſſethaten Recht ſprechen. Dieſe Gerichtbarkeit wird abgetheilet in die Ordentliche / und ſonderliche anbefohlene oder delegirte. Jene verwalten ein Official, ein Erz- und ein Biſchoff. Dieſe die delegirte kömmet denen ſo genanten Erhaltern der Apoſtoliſchen Privilegien zu. Von dieſen ergehen die Appellationes in wichtigen Sachen an den König. Deñ der Pabſt hat in Frankreich gar eine ohnmächtige Macht / ſo gar / daß man die Bullen des Heiligen Vaters nicht vor bündig achtet ; Und vermag kein Pabſt einen König in Frankreich in Bann zu thun. Limn. Not Regn. Franc. T. 2. c. 6. lit. Kkk. Auch geſtehet man dem Pabſte die Jurisdiction nicht über die Cleriſei. Es pfleget die Geiſtlichkeit auch mit Verhängniß des Königes ſich alle fünff Jahr zuſammen zu betagen / und daſelbſt von den Zehenden und andern anher gehörigen Angelegenheiten Raht zu pflegen. An Jeſuiten mangelt es dermahlen in Frankreich nicht / welche ſich aber mit der übrigen Geiſtlichkeit / und beſondern mit den Sorboniſten / nicht gar zu friedlich betragen können.

Uber die Catholiſche gehet auch noch die Reformirte Religion in Schwange ; Denn ob wohl man ſtets angelegentlich dahin gearbeitet / auch die Heilige Liga / als eine Unglükſeelige Mutter ſo vieler blutigen Kriege hierauf gezwekket hat / daß man die Reformirten oder ſo genanten

Hugonotten aus dem Reiche vertilgen möchte: So hat aber dennoch weder Schwerd noch Strang / noch Hunger dergleichen ausrichten / und den Reformirten ihre Gewiſſens Freiheit gänzlichen abnehmen oder zerbrechen können. Wiewohl zwar doch die Privilegien derſelben ein großes Loch bekommen / und ihnen den Hugonotten die Gerechtſame der vorhin öffters angeſtellten großen Verſamlungen der Deputirten, entzogen: Hergegen aber nur die Provincial Zuſammenkunfften vergönnet worden. Es gehet aber die Calviniſche Religion / im Delphinat / Languedok / Bearn / Normandi / und andern Oertern / Städen und Dörfern añoch izo im Schwange / und iſt die Reformirte Kirche alda ſehr Volkreich und anſehnlich / werden auch vom Könige in die Calviniſchen Städe keine andere als Reformirte Stathalter und Beamten nieder geſezet. Zu dem Kirchen Staat gehören die Schulen / Collegia und Academien. Unter dieſen iſt die berühmteſte und ältiſte zu Maſſilien.

Paris iſt ſo wohl des Altertuhms (denn ihr Stiffter ſoll Karl der Große ſein) als auch der fürtreflichen Leute halber in großen Anſehn / und kan gar füglich die Mutter aller Europäiſchen hohen Schulen heißen. Man treibet alhier nebens den freien Künſten / die Theologie, das Päbſtl. Recht / und die Medicin: Das Theologiſche Collegium heißet Sorbonna; von dem Stifter Doctore Roberto de Sorbonna, und die Profeſſores nennet

net man Sorbonniſten. Die halten auf den Römiſchen Pabſt nicht gar groſe Stükke / ſondern behaupten wieder die Jeſuiter / ob wäre der Pabſt von Fehlern und Mängeln nicht befreiet/müſſe vielmehr ſich von einem Concilio rechtfertigen laßen. Und iſt zumerken / daß das Tridentiniſche Concilium in Frankreich noch nicht angenommen worden iſt. Die übrige Akademien ſein/ Montpellier/ alwo die Mediciniſche Facultät floriret: Orleans / worauff die Rechte am fleißigſten getrieben werden. Dann folgen l' Eſcole' Autun, Thouloſe, Narbonne/ Lyon/ Poictiers / Nancy/ Reims / Valentia im Delphinat/ Angers/ Cahors in Quercy, *Caën* in Normandie/ Bourges / Nantes in Britannien / Bourdeaux. u. ſ. f. Der Collegien Häuſer / Schuhlen / Hoſpitäle/ Wäyſen und dergleichen Häuſer ſind eine ſehr groſe Anzahl.

§. 29. Schließlich iſt von den Franzöiſchen Ritter-Orden noch kurze Anzeige zuthun. Wobei ich aber nicht von den Orden des Sterns / Geniſten Geſellſchafft/ Diſtel / Kornähere/ Kreuzträger/ und dergleichen ſchon vorlängſt in Abfall gerathenen Geſellſchafften melden; ſondern nur von den jenigen / ſo dermahlen annoch in Anſehen ſind/handeln will. Und zwar nahmentlich von dem Orden

Des Heiligen Geiſtes. oder du S. Eſprit. Dieſer wurde A. 1579. zu Paris vom Könige Henrichen III. geſtifftet. Die Ritter tragen auff der lin-

linken Seite des Mantels ein ſilbern geſtükkt Kreuze / darinnen in der Mitten eine vom Silber geſtükte Taube. An dem Halſe tragen ſie ein gülden Kreuz an einen blauen Bande In dieſen Orden hat der König durch ſeinen Gevollmächtigten des Herrn Herzoges zu Meklenburg Schwerin Durchl. A. 1670. den Franzöiſchen zu Regensburg ſich damahlen aufhaltenden Plenipotentiarum, Robertum de Gravel, im Niedermünſter zu beſagten Regensburg ganz feierlich und prächtig einnehmen laſſen. Der Zweite annoch gangbare Orden iſt der Orden S. Michaelis. Sein Uhrheber iſt geweſen König Ludowig XI. im Jahre 1469. am 1. Auguſt. oder wie andere berichten A. 1460.

Die Ritter tragen eine güldene Kette mit Muſcheln ümgeben / daran des ErzEngels Michaelis Bildniß / wie er den Sathan aus dem Himmel ſtößet / hanget; Die Candidaten des Heil. Geiſts Orden / empfangen Abends vorher dieſen Michaelis Orden / und nennen ſich die Glieder dieſer Geſellſchafft: Ritter aller Königlichen Orden / bezieren ſich auch mit einer doppelten Kette. Welcher Kette K. Heinrich IV. ſtat der ſonſt daranhangendẽ Schrifft ein / mit einer Krohn überdektes H. angefüget hat. Eines ſolchen Ritters jährliche Penſion ſoll auff 4000. Franken kommen. Und dieſe haben ihren Siz im Parlament / jedoch aber ohne dem Stim̃en Rechte / es wäre denn / daß ſie Pares Franciæ und Fürſten des Königlichen Geblüts wären.

Des

Des Dritten Teils Vierte Fürſtellung/ Von dem Königreiche Britannien/ ſo wohl auch Schott- und Irrland.

Die Erſte Tafel.

Von Dem Königreiche Engelland.

§. 1.

Britannien/ iſt vor Julii Cæſaris Zeiten nicht ſonderlich bekant geweſen/ zu ſeiner Zeit aber den Römern/ und unter den Römiſchen Krieges Obriſten ihme/ gedachten Julio/ vor Chriſti Geburt 54. bekant worden/ und hernach unter Claudio und Veſpaſiano/ algemach unter der Römer Hand und Gewalt kommen/ und zu einer Provinz gemachet/ mit guter Ordnunge verſehen/ und zum Unterſcheide des kleinen Britanniens oder Schottlandes Britannia major genant/ und biß zu den Zeiten Keiſers Commodi in allem Glükke und Wohlſtand regieret worden. Unter dieſem Keiſer aber ſind die groben Britten aus Schotland herein gefallen/ und den Römern ſolches entziehen wollen. Dieſen

Dieſen Einfällen abzuwehren iſt Keiſer Septimius Severus ſelber dahin gezogen/ und hat nach vollendetem Kriege zur befeſtigung der Gränzen eine Schiedewand durch die Inſul machen laſſen. Unter dem Römiſchen Keiſer Gallieno haben 30. Tyrannen an verſchiedenen Oertern dieſes Reich an ſich gezogen. Zu den Zeiten Keiſers Juliani haben die Scoten und Picten Britannien durch überfälle ſehr mitgenommen. Und ob wohl bei dieſen und hernach ſcheinenden Zeiten / zumahl unter dem Honorio/ die Römer das Land wider alle feindliche Invaſiones zubewahren / ſich bemühet/ hat es doch mit ſothaner Beſchüzung die Daur nicht gehabt/ daher denn/ als die Römiſche Macht in Abnahme kommen/ und unter der Regierung Keiſers Theodoſii des Jüngern/ ūms J. C. 446 das Römiſche Krieges Volk / zur Beſchüzung Frankreichs/aus Britannien abgefordert/ und das Land aller Wehr und Gegenſtandes beraubet worden/ die Picten und Schotten aber einſt eingefallen / und erbärmlich gehaußet ; Daß demnach die Britannier in ſolcher Bedrängniß bewogen worden auswärtige Hülfe anzuruffen/ und dem Vortigerno das Regiment auffzutragen/welcher dann die Sachſen aus Teutſchland (ſo da im Mekelburger Lande / und nachmalhs in Holſtein wohneten) zu Hülffe nahm.

Als nun dieſe Sachſen unter der Heerführung des Hengiſti und Horſä zweyer Brüder/ ſo ums

Jahr

Jahr C. 449. alda eingelanget ſein/ die Feinde geſchlagen/ und von auſſen das Land beruhiget hatten/ wendeten dieſe aus einigen unerheblichen Uhrſachen/ ihre Waffen wieder die Inwohner/ vereinigten ſich mit den Picten/ u. bemächtigten ſich endlich des ganzen Landes/ alſo daß die Eigenthums Herrn das Land ausräumen/ und den Gäſten überlaſſen muſten. Darauf haben ſich einige Britten in den Teil Frankreichs gewendet/ ſo izt das kleine Brittannia genant wird/ die übrigen haben ſich in den feſten Teil der Inſul/ ſo Wallia und Cornwallia heiſſet/ begeben/ und haben daſelbſt ihre Freiheit/ unter eigenen Fürſten viel hundert Jahr verteidiget/ und mit den Engel-Sachſen viel und blutige Treffen gehalten. Dieſe aber haben nach bemächtigung des beſten Landes allhier ſieben Königreiche auffgerichtet/ unter denen der Mächtigſte jedesmahl/ den Königlichen Titul geführet. Weil aber vielfältige Misverſtändniſſe bei ihnen obſchwebten/ iſt immer das ohnmächtigere von den mächtigern auffgerieben/ und vom Egbert/ der WeſtSachſen Könige endlich ums Jahr Chriſti 800. alle Königreiche unter einen Zepter gebracht/ und das ganze Land/ forthin Englelonth/ von denen der Zeit ſtärkſten Angeln/ (daher auch Anglia) benahmſet worden. Hier ſtunde das Reich in ſeiner gröſten Macht und Blühte; Daher es wieder anfing abzunehmen. Dann die Dänen/ zu dieſer Zeit berufene Seeräuber/ fielen unter gedachtem

Könige

Könige Egberten hin und wieder ins Land ein/ und ob ſie zwar mit tapferer Fauſt mehrmahls ritterlich zerklopffet und wider ausgetrieben worden/unterließen ſie doch nicht/ mittels feindlicher ſtets anhaltender Einfälle das Land mürbe und kraftloß zumachen; bemächtigten auch ums J. C. 1017. unter dem Könige Kanuto dem Großen ſich gar des Königreichs. Als aber dieſes Kanuts Söhne/ Harald der Baſtart/ und Kanut der Harte oder Kühne/ Todes verfahren/ haben die Engelländer ſich dieſes Däniſchen Jochs wiederum entbrochen/ und hat Eduard/ beigenahmt Confeſſor, aus Engliſchen Stamm gebürtig/ die Königliche Hoheit herwieder an ſeine Nation gebracht. Demnach er aber ſonder Leibes Erben verſtorben/ hat er das Königreich durch ein Teſtament an Herzog Wilhelmen aus Normandie/ den er auch an Kindesſtat angenommen/übergeben. Wieder den ſich aber ein vermeinter Erbe/ Harald/König Kanuts II. Schweſter Sohn/entgegen geſezt/und ihme A. 1066. eine Schlacht geliefert/ darinnen er aber/ ſamt vielen Engelländern/ ins Graß beißen müſſen. Nach eingenommenen Reiche hat dieſer Wilhelm/beigenahmt Conqueſtor,das in etwas zerfallene Reich wieder auffgerichtet/ und befeſtiget/ dann die Regierungs Ahrt verendert/die alten Engliſchen Geſeze abgethan/und ſtat deren/die Normanniſchen Sitten und Gebräuche/ſamt der Franzöiſchen Sprache (dahero die annoch fortwehrende vermiſchung

der

der Engliſchen Sprache ſich herſpinnet) eingefüh-
ret/ die Landgüter den Engelländern genommen/
und ſeinen Soldaten als Lehn ausgeteilet.

Aus dieſes König Wilhelms Poſterität ſtamet
im neunten Grad König Eduard III. der mäch-
tigſte und gröſte unter allen Engliſchen Königen.
Dieſer hat mit dem Könige von Frankreich/ Phi-
lippen von *Valois*, wegen der Erbnachfolge im
nur angeregten Königreiche blutige Kriege gefüh-
ret/ ihn/ den Franzöiſchen König/ beſieget/ dann
ſeinen Nachfahrer/ König Johannem / gefan-
gen bekommen/ (gleicher maßen hat er auch zu der
Zeit König Daviden aus Schottland in ſeiner
Haft gehabt) und mit ſich in Engelland gebracht/
auch den gröſten Teil Frankreich unter ſeinen Ge-
walt gezwungen. Wie glüklich und heldenmäßig
aber dieſer Eduard geweſen; So unglükſelig und
laſterhaft war hergegen ſein Enkel und Nachfah-
rer/ Richard der II. Inmaßen dieſer durch ſeine
Fahrläßigkeit ſchier alles / was der Groß Herr
Vater ritterlich erfochten/ verlohren hat. Er war
wehrt geachtet der Abſezzung/ dazu er es aber durch
freiwillige Ubergebung der Krohn nicht gelangen
ließ. Nach ihm ſind die Herzoge von Lanka-
ſtrien zur Krohn kommen/ und hat zu erſt unter
dieſen den Zepter geführet Henrich der IV. wel-
chem Henrich V. ein Uberwinder und Eroberer
Frankreichs/ und dieſem Henrich der VI. auch ein
Beherrſcher der Franzoſen/ und nachgehends Kö-
nig in Frankreich/ nachgefolget ſein. Mit ihm

wandte ſich aber das Glük/ ſo Engelland bißher in Frankreich gehabt/ üm. Denn es ſtund die überirdiſche Heldin/ Johanna von Orleans/ ein Hirtenmägdlein auf/ und machte den Feinden der Lilien dermaßen zu ſchaffen/ daß ſie Frankreich quittiren muſten. Welches denn Kön. Henrichen bei ſeiner Nation einen ſolchen Stoß gab/ daß ſie von ihm abſezten/uñ in einem einheimiſchen Kriege hernach ihn übermanneten/auch ſo fort die Königl. Hoheit aberkanten/ und ſelbige dem Herzoge von Jork/ Eduarden IV. auftrugen. Weil nun der enttrohnte König noch am Leben/ richtete er viel Unruhe an. Und entſponnen ſich zu der Zeit die Zwiſtigkeiten/ zwiſchen der Jorkiſchen Familie/ oder der weiſſen Roſe/ welche Engelland in groſſe Empörungen/ Verderb/ und jämmerliche blutige Zeiten verſtürzet/ mehr als 80. Perſonen von Königlichem Stamme binnen 36. Jahren jämerlich hingerichtet/ und ſo lange zum großen Ruin des Reichs fürgewähret haben/ biß der weiſe und löbliche König Henrich VII. die anhin tödtliche Feindſchafft ausgetilget / und durch Vereinigung beeder Roſen dem Reiche einen gemeinerſprießlichen Frieden und Ruheſtand herwider bracht hat. Zu dieſer Zeit haben ſich in Engelland verſchiedene Betrieger herfür getahn/und vor die ben König Eduards IV. ſich ausgegeben/ mithin aber das Reich in nicht geringe Verwirrungen und innerliche Unruhen verſtekket. Ihm/K. Henrichen dem VII. folgte ſein Sohn/Henrich VIII. der ſeiner

ſechs

ſechs Weiber halber/ auch wegen des Tractats/ den er de VII. Sacramentis wider Lutherum geſchrieben/ (wiewol er mit eines Mönchs Kalbe gepflüget haben ſoll) viel berufen iſt. Er fiel vom Pabſte ab/ und nañte ſich das Haupt der Engliſchen Kirchen/ ſchnitte dem Röm. Stuhle den Denarium S. Petri, welcher auf die 100000. Engliſche Pfund der Röm. Kammer jährlich eingetragen/ auf einmahl ab/ zog die Kirchengüter ein/ legte groſſe Schazzungen auf/ und verfälſchte am allererſten unter den Königen die Münze. Nach ihm kam ſein Sohn Eduard VI. zur Krohn/ unter welchem durch Vermittelung Thomä Krahmers/ Erzbiſchoffs zu Cantelberg/ die Catholiſche Religion ausgeſchaffet/ und ſtat derſelben die Reformirte eingeführet wurde/ welche aber ſeine Schweſter und Nachfahrerin am Reiche/ die Maria/ wiederüm abgetahn/ und die Röm. Catholiſche dargegen aufs neue eingepflanzet. Nach fünfjährigem Regiment folgte ihr dero Schweſter/ die Glorreiche Eliſabeth/ von der in Kirchen-Sachen eine abermalige Aenderung fürgenommen/ und das Pabſttuhm nochmals ausgerottet/ hergegen aber die Calviniſche Lehre wieder eingeholet worden. Daraus aber nach der hand gar gefährliche Motus und Veränderungen/ welche in vorigem und izzigem Seculis das Königreich in höchſte Unruhe und allgemeinſchädliche Zerrüttungen verſtürzet haben/ entſtanden ſind.

§. 2. Britannien iſt eine von den berühmteſten und größten Inſulen der Welt/ und hat/ (wenn man Schotland/ welches durch ein enges Erdband an Engelland geknüpfet wird/ als ein beſonderes Königreich hinweg läßt) in der Länge 80. in der Breite aber 60. Teutſche Meilen. Die Gränzen ſind vom Norden das Königreich Schotland; Gegen Oſt das große Teutſche Meer; Sudwerts das Britanniſche/ und Weſtwerts das Welt Meer/ Mare Atlanticum. Das Lager iſt der Inſul Sizilien nicht ungleich/ maßen denn dieſe auch drei Spizzen/ Winkel oder caps hat. Der Umkreiß wird von dem Engliſchen Geſchichtſchreiber/ Wilhelm Cambdeno/ auf 1836000. Schritte oder 459. T. Meilen gerechnet.

§. 3. Die Teile dieſes Königreichs ſein Loegrien/ und Wallia oder Cambrien. Jenes wird wiederüm abgeſondert in den Oberteil und Unterteil. Im Oberen ſind folgende Landſchaften befindlich: Northumbrien/ Cumberland/ Biſtuhm Durasme/ Weſtmorland/ Lankaſtrien/ Zeſtrien/ Salopien/ Jork/ Linkolme/ Nottingham/ Derbey Stafford/ Leizeſter/ Rutland/ Warwike/ Worzeſtershiere. In dem Untern Teile liegen die Graf- und Landſchaften/ Nortfolk/ Suffolk/ Eſſex/ Midleſſex/ (worinnen Londen das Haupt und kurze Begriff des ganzen Königreichs/ alda im Weſtmünſter die Königl. Reſidenz Withall genant) Kent/ Surrien/ Sudeſſex/ Sudhampton/ Dorzeſter

Dens

Denshiere Kornwallien/ Sommerſet/ Wil-
ton/ Barkshiere/ Glozeſter/ Orford/ Büken/
Hertford/ Bedfort/ Northampton/ Hunting-
don/ Cambrigd.

Wallia/ oder Cambria/ von welchem erſten
die erſtgebohrnen Söhne der Könige Prinzen von
Wallis genennet werden) begreift folgende Schy-
ten oder Grafſchaften: Radnorshire/ Pem-
brok/ Caermarden/ Glamorganien/ Mon-
mouth/ Cardigan/ Hareford/ Montgomery/
Merionithim/ CaerNarvanien/ Denbigh/
Flintenshire/ Brechnok.

Die berühmte Inſulen des Königreichs ſein:
Man/ Mona/ Angleſei/ Wigt/ Garneſei/ und
Jarſei. Deßgleichen die Sörlingiſchen/ oder
Sorlings Iles, deren 145. und unter denen 10. gröſ-
ſere/ darunter S. Mariæ die gröſte iſt. Im König-
reiche ſind zwar nicht ſo gar viele/ doch ſehr nützſa-
me und fürtrefliche Häfen/ als an der OſtSeite/
NeuCaſtell/ Hull/ Lynyarmuth/ Harwich/
Colzeſter/ Sandwich; An der ſüdlichen Gegend
iſt Pleymuth; An dem Weſtſtriche iſt Cheſter
zur Schiffart ſehr dienſam. Der fürnehmſte und
gröſte Fluß Britanniens iſt die Tems/ welche/
ob ſie wohl bei Londen 60000. Schritte oder 60.
Welſcher Meilen vom Meere lieget/ dennoch auf
wunderliche Art die Ebb und Flut empfindet/ und
das Waſſer in 24. Stunden zweimahl ab- und zu-
läufft. Von der Zahl der Städe/ Dörfer und
Menſchen/ vermeldet Boterus, daß Engelland zehle

136. Städe/52000. Dörfer/und auf die 1600000 Hausgeſinde. Um welche leztere Zahl es aber eine etwas ungewiſſe Sache iſt.

§. 4. Die Lufft iſt im groß Britannien etwas dikk/ zu Nebel/Regen und Winden geneigt/ von welchen ſo dann die Luft alſo belaulichet wird/ daß ſie im Sommer nicht zu heiß/ und im Winter nicht ſo gar kalt iſt. Von ſolcher unreinem Luft entſtehen die vielen Seuchen und Krankheiten/ welche alhier ſtets graſſiren. Der Boden und Erdreich iſt ſehr Frucht- und Tragbar an allerhand Garten/Feld/und andern Früchten/ dahero das Vieh der herrlichen Weide halber ſehr Fett wird. Von den Schafen daſelbſt kan man wohl ſagen/daß ſie güldene Wolle tragen/in maßen dann bekant iſt/ was die Teutſchen/Pohlen/Dänen und Schweden für Geld darfür geben. Cambdenus p. 1. Annal. Angl. p. 83. nennet in deſſen Erwegung dieſelbe der Holländer güldnes Vlüß. Von ſchädlichen/ giftigen Thieren/ wie auch von Wölfen iſt diß Land frei. Daher man ſie/ wie auch ander zahmes Vieh nicht ſonderlich hütet. Die Hunde ſind in keinem Lande ſchöner als in dieſem/ daher die Engliſchen Dokken an Herren Höfen auch ſehr angenehm ſein. An Weine gebricht es alhier: Jedoch wird dieſer Mangel durch das gute geſunde Bier erſezet. An Metallen und Mineralien/ und edlen Steinen iſt Engelland zwar nicht ſo gar reich/ jedoch wird der tugendreiche Gagatſtein/ und das ſchöne Zinn in ziemlicher Menge alhier

gefun-

gefunden. Es halten ihrer viel darfür / daß man in keinem Lande der Welt ſo viel Corneilles oder Krähen / als alhier finde. Auch iſt die See an keinem Ohrte an Heringen ſo reich als in Engelland. Denn ob wohl Holland auf den Heringsfang viel wendet / kan es eine ſo große Laſt / als dieſes Reich / doch nicht zu wege bringen. Was aber zwiſchen Engel- und Holland für Controverſien dieſes Fanges wegen erwachſen / iſt denen Gelehrten nicht unbekant.

§. 5. An Inwohnern iſt Engelland ſo gar nicht Mangelhafft / ſondern ſo Volkreich / daß es auch andern davon etwas mittheilen könte. Und ſaget einer / daß wann man die Engel / Schott / und Irrländer zuſammen zehlen ſolte / man viel mehr als 4. Millionen Menſchen heraus bringen würde. Dieſe Nation iſt gemeiniglich bei wohl diſponirten / und zu den Exercitiis fähigem Leibe / Geſtalt ſie dann ſchön von Natur / faſt zu allen Künſten und Verrichtungen geſchikt ſein. Wann ſie zum Kriege gewehnet worden / geben ſie gute Soldaten ab. Zu Fridens Zeit wiſſen ſie ſich ebenmäßig wohl durch zubringen. (Der Tuchmacher iſt in dieſem Lande ein großer Hauffe / welche aus Flandern dahin gewichen ſind.) Am allermeiſten aber ergeben ſie ſich der Schiffahrt und Seegewerbe / worinnen ſie dann auch den Holländern faſt überlegen ſein. Daher floriren die Handelſchafften alda / ſo wohl als in Holland. Und bringen jährlich einen unbeſchreiblichen Schaz ins Kö-

nigreich/ welcher dann deſto eher bei behalten wird/ weil der König ein Verbot gethan/ daß man das Gold und Geld nicht auß dem Lande führen möge. Die Summ der in Engelland preißbahren Sachen hat man in dieſem Verſ beiſammen:

Arx, Pons, Mons, Fons, Rex, Eccleſia, fœmina, lana,

Das iſt:

Schloß/ Brükken/ Kirchen/ Berg/ und Bronnen/
Der König/ Weiber/ Woll geſponnen/
Habn Engelland ein Lob gewonnen.

Den Gemühts-Neigungen nach iſt dieſe Nation ſeiner Zartheit halber bei guten Tagen der Unmäßigkeit ſehr bei gethan; Da ſie dargegen in gefährlichen Läufften deſto ſparſamer und mäßiger leben. Das Weibes Volk iſt von Natur ſehr ſchön / lebet in großer Freiheit / und dahero vertiefet es ſich in die Wollüſte. Derwegen im Sprichworte geredet wird; Daß Engelland ſei der Weiber Paradieß / der Knechte und Diener Fegfeur/ und der Pferde Hölle. Die Jungfrauen hält man etwas härter. Der Warſagereien ſind die Engelländer ſonderlich ergeben. Den freien Künſten und Wiſſenſchafften ſind ſie hiernächſt auch wohl beigethan / wannenhero ſie auch keinen Fleiß noch Koſten zu Beförderung derſelben ſparen. Bevorab künſteln ſie in der Naturlehre/ und thun es hierinne den ſämtlichen Europäern bevor. Zu den Zeiten des Cromwells haben

haben gewiſſe Privat Perſonen eine Geſellſchaft/ deſſen Abſehn die Ausübung der Naturkundigung und der Mathematik war/ angericht/ welche nach der Hand von dem Könige ſelbſt beſtätiget/ und veranſehnlichet/ auch ſo dann mit dem Titul/ Societatis Regiæ iſt beherrlichet worden. Dieſe Geſellſchafft/ deren Oberhaupt der König/ und die Glieder die fürtreflichſten Herzoge/ Erz- und Biſchöffe/ Graffen und Herrn ſein/ kömmet Wöchentlich einmahl zuſammen/ und eröffnet ieder Geſellſchafter ſeine anhin angemerkte Sonderſachen/ und die darüber gehabte Experimenten. Es behet aber dieſes Collegium aus einem Collegio generali und XI. Unter Geſellſchafften. Die allgemeine und große Geſellſchaft wird beſtellet mit XI. Perſonen/ ſo da das ganze Geſellſchafts-Weſen auf ſich tragen. Hiernächſt gehören darzu gewiſſe Fiſcales, Conſervatores und X. Sekretarien/ deren erſter wegen Frankreich; der 2. wegen Teutſchland; 3. wegen Italien; 4. wegen Holland; 5. wegen Schweden/ Dänemark/ Norwegen/ Moskau und Reußen; der 6. wegen Polen/ Hungarn/ Siebenbürgen/ und wegen der dem Türken und Perſer unterworfenen Provinzen; der 7. wegen Spanien und Portugall; der 8. wegen Oſt- und Weſt Indien; der 9. und 10. wegen Engelland da und fürhanden ſein.

Die Unter *Collegia* haben ſamt ihren Theſaurariis, Conſervatoribus und Sekretarien ihre De-

pendenz von dem Obern- oder General Collegio. Und hat iedes ſeine beſondere Künſte und Wiſſenſchaften zu erkundigen/ zu erörtern/ und zu befördern. Der Siz dieſer gelehrten Königlichen/ und zu des ganzen Europä Erſprießligkeit abzielender Societät iſt die Hauptſtad und Königliche Reſidenz Londen. Hierbei iſt von den Engliſchen in aller Welt berühmten Comödianten etwz zu bemerken Dieſe haben in Londen drei Haupt Compagniē: Die Königliche Compagnie ſpielt alle Tage öffentlich/ und gemeiniglich des Donnerstags im Withal. Die Compagnie des Herzogs von Jork/ auf dem Plaz de Lincolne. Die dritte iſt eine unbenahmte/ ſo da ſpielet zu Drurylane. Der übrigen vielfältigen Compagnien auf dem Lande geſchweig ich mit Fleiß.

ſ. 6. Die Stände in Engelland anreichend/ ſo ſind dieſelbe in drei Ordnungen/ wie in Frankreich und Spanien/ abgeteilet.

Der Geiſtliche beſteht aus zween Erzbiſchöffen/ dem von Canterberg/ ſo Primas Angliæ iſt/ und drei und zwanzig Biſchöffe unter ſich hat; Und dem von Jork/ welchem vier Biſchöffe unterworfen ſein/ wie unten im ſ. 25. zu vernehmen.

ſ. 7. Der zweite Stand beſtehet in dieſem Königreiche bei dem Könige und dem Adel.

Von dem Adel iſt zu wiſſen/ daß er zweierlei Ahrt ſei/ der hohe und geringere. Jener beſtehet aus

aus den Herzogen/ Markgrafen/ Grafen/ Vice-Grafen und Freiherren/ die entweder ſich erblich dieſes Tituls gebrauchen/ oder ihrer Tugend und HeldenTahten halber damit beliehen ſeyn. Dieſe machen die zweite Claß des OberParlaments/ und haben viel Begnadigungen und Privilegien. Man heiſſet ſie Lords und Milords/ welches Tituls auch ihre älteſten Söhne teilhaft ſein. Aus ihnen werden die wichtigſte Aemter beſtellet. Polydorus Virgilius in hiſtor. Anglic. vermeldet/ daß alhier der GrafenTitul nach des Königes Gefallen gegeben werde/ auch ſonder Beſiz der Oerter/ von welchen die Titul handeln. Jedoch wird dißfals denen bloßen TitulGrafen von dem Könige eine gewiſſe Summ Geldes in den Zöllen und Gefällen angewieſen.

Zu den Freiherren rechnet man die Banerherren oder Banerettos, welchen/ wie den Freiherren/ ein geviertes Panier zu führen erlaubet iſt/ und ihnen den Nahmen Eqvitum Vexillariorum erworben hat. Des Königs von Frankreich geweſener KammerJunker/ D. T. U. Y. deſſen Commentarium, Les Eſtats Empires,& principautez du Monde, Herr Zeiler in ſeinen Schriften öfters anführet/ ſchreibet/ daß keiner in Engelland ein Freiherr ſeyn könte/ wann er nicht jährlich 1000. Mark Goldes Einkommen habe. Eines Herzogen älteſter Sohn wird bei Lebzeiten ſeines Herrn Vaters Graf/ und eines Grafen Sohn Vicomte oder Baron, ins gemein aber werden ſie Seigneurs betittelt.

Der niedere Adel beſtehet aus den Eqvitibus auratis oder Rittern/ Armigeris oder Schildträgern und Wapen genoſſen/ und dann den jenigen/ ſo man Generoſos, Maiſtres, und Gentlemen nennet. Kein Ritter wird gebohren/ auch nicht der Prinz von Wallis/ ſondern er wird creiret/ entweder von dem Könige ſelbſt/ oder aber von den Königlichen Feld Oberſten ſeiner Kriegs Tapferkeit/ oder ſeiner Weisheit und Prudenz halber. Nach gedachten Rittern ſind die Esqviers oder Schildknaben/ Armigeri, ins gemein Sqvirè benahmt/ entweder wegen ihrer Altadelichen Schilde und Wapen/ ſo ſie haben; oder weil ſie den Fürſten und dem höhern Adel im Kriege die Waffen geführet. Heutiges Tages iſt dieſes Prädicat allen gemein/ ſo in öffentlichen Aemtern ſein/ oder dem Könige und Fürſten aufwarten. Die gemeine Edelleute ſind die/ ſo da von fürnehmen Eltern erzeugt/ oder die das Glük vor andern Geringen herfür gezogen. Und dörfen ſich alle/ bevorab Studenten/ die von ihrer Hand Arbeit ſich nicht nähren/ Edelleute nennen.

§. 8. Der Bürgerliche und dritte Stand beſtehet aus denen / welche in den Städen offene Aemter haben/ und in den Parlamenten/ Siz und Stimme führen. Die Ingenui oder Yeomen, ſo da auff die Bürger folgen / ſind die / ſo das Engliſche Geſez / homines legales, liges oder legaux nennet/ und welche von ihren Gütern / die ſie mit guten Rechte beſizen/ jährlich zum wenigſten 40. Engli-

Engliſche Schillinge/ oder ſechs Engliſche Pfund/ haben können. Und endlich ſo ſein hier zu zurechnen/ die Handwerker/ Taglöhner/ u.ſ.m.

§. 9. Über vorbeſchriebene Länder/ Stände/ und Innwohner herrſchet ein einiger König/ den ſie Kinge nennen/ und der auſſer GOTT und das Schwerd keinen Obern erkennet. Er wird nicht erwehlet/ ſondern er erbet das Königreich. Wann keine Söhne obhanden/ ſo verbleibt daſſelbe der ältiſten Tochter/ (wie denn zu Ende des vorigen Jahrhunders zwo Schweſtern/ Henrichs des VIII. Töchter regiret haben. Jedoch aber hat der König keinen abſoluten Königlichen Gewalt zu verüben/ ſondern es wird die Monarchie durch Darzwiſchentretung der Parlamenter in vielen Stükken gemäßiget/ wie bald unten mit mehrern Bericht ergehen ſoll. Sonſt aber hat ein König große Autorität und Ehre. Inmaßen denn niemand anders als kniend mit ihm redet/ und ihm auch kniend zu Tiſche gedienet wird. Niemand darf in der Antikammer herüm ſpaziren/ wenn er auch ſchon abweſig iſt. So iſt auch keinem erlaubt/ ſich anders mit bloßem Haupte daſelbſt aufzuhalten. Beſiehe Joh. Wilhelm Neumäyers Sächſiſche Reiſe nach Engelland und Frankreich. Em. Meteranus l. 13. der Niederländ. Hiſtor. und l. 29. ſchreibet/ es wiederfahre in der ganzen Chriſtenheit keinem Potentaten ſo viel Ehre/ als dieſem Könige. Der ältiſte Sohn des Königs wird obgedachter maßen Prinz von

Wal-

Wallis / oder The Prince genant; der andere gemeiniglich Herzog von Jork; und der dritte/ Herzog von Glozeſter.

§. 10 Die izige Königliche Familie hat erbauet Jacob / gebohrner König in Schotland / ein Sohn der Schottiſchen Königin Marien / und ein NachNeffe König Heinrichs des VII. welcher durch Verbindung der beeden Roſen das Königreich Britannien befeſtiget hat. Er höchſtangeregter König Jacob hat zu erſt die Britanniſchen Inſuln in eine Monarchie / und Schot/ und Engelland unter einen Zepter gebracht. Von ihme wird angemerkt / daß er ein Herr von mehrerer Gelehrſam als Tapferkeit geweſen; Geſtallt denn er aus Weibiſchem Gemüthe vor den Adelichen Exercitien ſolchen Abſcheu getragen / daß er auch keinen bloſen Degen anſchauen können. Daher man denn auf ihn alſo geſcherzt:

Rex erat Eliſabeth, nunc eſt Regina Jacobus.

Sein Sohn

Karl Stuart I folgete ihm im Reiche nach/ und kan wohl für ein Muſter und Beiſpiel eines unglükſeligen Königes paßiren. Denn auſſer dem/ daß er für ſiinen unruhigen und in Harniſch gebrachten Unterthanen fliehen/ u. nachmals als unglüklich mit ihnen fechten muſte/ kahme es mit ihme dahin / daß er von den Schotten/ bei denen er doch zur Zeit ſeiner äuſerſten Noht / ſichere Zu-

flucht

flucht ſuchete / dem Parlament in Engelland über-
geben / ſo dann in die ſchändliche Feſſel geſchlagen /
angeklaget / veruhrteilet / und ihme endlich grauſa-
mer und nie erhörter Weiſe / ſein geſalbtes und
von Rechts wegen unverlezliches Haupt / vermit-
tels eines Fallbeiles / vor iedermans Augen / in
Londen / am 30. Januarij. 1649. abgeſchlagen
wurde. Den Uhrſprung ſolcher Empörung / wie
auch die Uhrſache dieſer erſchreklichen Taht / hat
man bei dem Hornio in orbe Imperante. p. m.
212. biß 233. ausführlich nach zuleſen. Nach
verübten ſolchem Königs Morde wurde in Engel-
land eine andere Regierungs Art / nehmlich eine
Pöbels Regirung eingeführet / welche aber keinen
Beſtand hatte / ſondern ſich bald hernach in ein
Protectorat verwandelte / deſſen verweſer war der
Weltberühmte Politicus, Olivier Cromwell / ein
bloſer Edelman: Dieſer führete zwar den Titul
eines Vertheidigers und Beſchüzers der Frei-
heit / beſchnitte aber in der That die Freiheit des
Volks dermaſſen / daß nach Innhalt des Inſtru-
menti Protectorii, faſt gar nichts mehr übrig bliebe /
und befeſtigte ſeine höchſte Gewalt / durch kluge
Tahten ſo gründlich / daß ihme niemand das ge-
ringſte abgewinnen konte. Als er Anno 1658. am
3. (13.) Herbſtmonats Tage mit Tode abgegan-
gen / ſind unverzüglich im Engliſchen Regimente
viele Veränderungen nachgefolget: Cromwells
ältiſten Sohne Reichharten wurde zwar die Suc-
ceſ-

ceſſion vom Parlament überlaſſen/ doch aber ſeine Gewalt merklich eingeſchränket/ er des darauff folgenden Jahres gar wieder abgeſezet/ und die höchſte Macht vom Parlamente verwaltet ; Demnach aber auch dieſe Regierungs Art nicht allen gefallen wolte/ hat man den rechtmäßigen bißanhero im Elend herum gezogenen König/

Karln den II. durch Anſtalt des General Monkens wieder in ſein Erb Königreich am 30. Maij. 1660. eingeholet. So bald nun König Karl auff ſeinen Altväterlichen Königs Trohn gediehen / ließ er die / welche an ſeines Herrn Vaters Mord ſchuldig / und in dem Begnadigungs briefe nicht mit begriffen waren / zur verdienten Leibesſtraffe ziehen. Auch wurden die Todenkörper des Cromwells/ Iretons und Bradſchauens aus den Grüfften geriſſen / und zum erſchrekklichen Spectakel die Execution an ihnen vollſtrekket. Andere hergegen / ſo da Zeit wehrenden Cromwelliſchen Protectorats des Königs halber hatten leiden müſſen / wurden nunmehro in vorige Würde und Wohlſtand wieder eingeſezet. Dis Jahrs hernach/ nemlich Anno 1661. ließen Ihre Königliche Majeſtät ihro die Königliche Infantin aus Portugall ehelich beilegen. Die Begebenheiten/ ſo unter dero Königl. Regierung Schrifftwürdig ſind / ſein dieſe : Der Krieg mit den Holländern vom Jahre 1664. biß 1667. woran die Engelländer ſchlechten Vor-

Ahnen-Tafel Jhr. Königl. Majeſt. in Engelland.

- **Karl II. Kön. in Engel. g. 1630. G. Catharina aus Port. vermählt 1662**
  - Karl I. K. g. 1600. † 1649
    - Jacob VI. Kön. g. 1565. † 1625
      - Henrich/ Kön. in Schotl. † 1567
        - Matth. Stuart. erſchoſſen. 1572
        - Margar. Duglaßin.
      - Maria. † 1587
        - Jacob V. K. in Schotl. g. 1507. † 1542.
        - Maria Guiſia. H. zu Lothar. † 1560.
    - Anna/ † 1619
      - Fried. II. K. in Dän. g. 1534. † 1588.
        - Chriſtian III. K. Dän. g. 1503. † 1559
        - Doroth. H. z. Sachſ. Lauenb. † 1571.
      - Sophia/ g. 1557. † 1630
        - Ulrich H. z. Meklẽb. g. 1528. † 1603
        - Eliſab. K. Fried. I. Dän. T. † 1586
  - Henriette Maria. † 1669
    - Henr. IV. K. in Fr. g. 1551. † 1610
      - Anton. K. in Navar. † 1562
        - Karl v. Burbon. † 1537
        - Franciſka/ H. v. Alenzon. † 155[illegible]
      - Johanna/ † 1572
        - Henrich/ K. v. Navar. † 1555.
        - Margar. K. Franz. Frank. Schw. † 1548.
    - Maria Medicea/ † 1642
      - Franz/ H. z. Flor. † 1587
        - Coſmus/ Groß-Herz. v. Flor. g. 1539. † 1574
        - Eleonora / H. Petri z. Toleto T. † 1562
      - Johanna/ g. 1542
        - Ferd. I. Keiſ. g. 1503. † 1564.
        - Eliſab. Aña/ K. aus Hung. † 1547.

Vorteil hatten/ 2. Die erſchrekliche Peſtilenz/ ſo da A. 1665. allein in Londen inwendig ſechs Monaten 97000. Menſchen hingeriſſen hat. 3. Die grauſame Feuersbrunſt/ welche vom 2. biß den 6. Sept. 1666. in Londen 13200. Häußer in die Aſche geleget hat. Und dann der im Jahre 1672. begonnen/ unglüklich verführte/ mittels Friedens aber/ im Anfange des annoch ſcheinenden Jahrs hingelegte Niederländiſche Krieg.

Den Uhrſprung ihrer Königlichen Majeſtät ſtellet an beigefügte Ahnen-Tafel für.

✠.

§. 11. Die **Titulatur** des Königes iſt: **König in Groß Britannien/ Frankreich und Irrland.** Seither den Zeiten König Henrichs VIII. haben die alhieſigen Könige den Titul *Defenſores fidei*, weil gedachter Henrich ein Buch wider Lutherum geſchrieben/ und daher vom Pabſte alſo benahmet worden/ geführet.

Das **Engliſche Wapen** bezieren drei bemäente Leuen/ welche ihren Uhrſprung von dem Könige Wilhelm Conqueſtore herzuführen haben. Auch pranget das Engliſche gevierdte Schild mit den drey Franzoiſchen Lilien/ welche ob der an Frankreich habender Prætenſion behalten worden ſeyn. Von wegen des Königreichs **Irrland** führet der König eine gelbe Harffe im blauen Felde.

§. 12. Gleich wie die Könige von Frankreich die heilſame Krafft haben/ vermittels bloſſer Anrührung die Kröpffe zu vertreiben / alſo wird den Königen von Engelland ebener Geſtalt die **verborgene Krafft** zugeſchrieben **die Außſätzigen rein und geſund zu machen.** Wiewohl auch einige Autores melden/ ob könten ſie die **Kröpffe**/ deßgleichen auch den **Krampff**/ wie nicht weniger die hinfallende Sucht / vermittels gewiſſer heilbarer Ringe/ vertreiben und curiren. Vid. Martin. Delrio diſquiſit. Magic. l. 1. c. 3. quæſt. 4.

Die Ceremonien / welche bei Heilung ſothaner Patienten von dem Könige Jacoben / gebraucht / deßgleichen wie alhier am Grünen Donnerſtage durch einen Biſchoff einigen Männern die Füſſe gewaſchen / und Geſchenke gegeben worden / findet man in H. Zeilers Reißbeſchreibung durch Groß Britannien. im 6. Kap. §. 3. am 191. und folgenden bll.

§. 13. **Der Hof des Königes** ſol nicht weniger galant und polit ſein / als der Königliche Franzoiſche. Die fürnehmſte Bedienten waren vor weniger Zeit / der **Ober Stallmeiſter**/ der **Ober Hauß Hofmeiſter** / der **erſte Kämmerling**/ der **andere Kämmerling**/ und der **Ober Allmoſen Pfleger des Königes.**

Bei dem **Kriegs-Staat** ſind berühmt zur See. **Der Hertzog von Jork** / Jacobus gebohren A. 1633. Des Königes annoch einziger Bruder/ als Generaliſſimus. **2. Prin**

2. **Prinz Robert**/ein Sohn Kuhrfürſt Friedrichens des V. bei Rein Pfalzgraf/ gebohren A. 1619. am 17. Dec. Admiral General.

3. **Wilhelm Montaigu**/Graf von Sandwich Admiral.

4. **Georg Arscougk**/ Vice Admiral der Flotte und Admiral der Squadron.

5. Der Ritter **Thomas Tiddimann**. Samt anderen Seehelden.

Zu Lande/

1. *Aubray* **Graf von Oxfort**/ Obriſter über das Königl. Leib-Regiment der Ritter des güldnen Hoſenbandes.

2. *Lord Gerard* Capitain der Leib Wacht des Königes.

3. **Johann Ruſſel**/des Grafen von Bethford Sohn. Obriſter und Hauptmann über des Königs Leibgarde zu Fuß.

4. **Philipp Sidnei**/der jüngſte Sohn des Grafen von Leizeſter. Vor dieſem Colonell über ein Regiment Fußvolk. Anderer trefflichen Cavallier zu geſchweigen.

Der Staats Bedienten

Sind eine groſſe Anzahl/ darunter das Haupt *Eduart Hide* **Graf von Clarendon**/ Reichs Canzlar in Engelland. Deme folget

2. *Thomas Wiortbesly*/ **Graf von Suthamton**/ Reichs Schazmeiſter/ und Superintendent der Finanzen.

3. **Johan Robert** Baron de Truro, geheimer Siegelmeiſter des Königes.

4. **Henrich Bennet** Baron **von Arlington** erſter Staats Sekretarius wegen Frankreich/Spanien und Italien. Dann

5. **Wilhelm Moriz** Ritter/zweiter Sekretarius des Staats von Teutſchland/wie auch wegen der Niederländiſchen und Nordiſchen Provinzen. Und andere Staats Rähte und Sekretarien mehr.

In dem Geheimen Rahte ſind die Fürnehmſten:

1. *Algernon Perſey* **Graf von Northumerland**/ein Haupt der ädelſten Familie in Engelland/Gubernator der Provinzen in Northumerland und Suſſex.

2. **Der Markgraf von Dorcheſter.**

3. Montagu Bertur **Graf von Lindſei.** Oberkämmerling.

4. **Henrich Germain/Graf von S. Alban.** Weiland Oberkämmerling bei der Königl. Frau Mutter.

Im Geiſtlichen Rahte ſind die erſten:

1. **Gilbert Scheldon/Erzbiſchoff von Cantorby**/Primas von Engelland/erſter Pair, nach den Fürſten vom Geblüte.

2. **Reichard Stern/Erzbiſchoff zu Jork**/welcher zwiſchen dem Canzlar und Reichs-Schazmeiſter gehet. Der

Der Ambaſſadoren nach Frankreich/Spanien/Teutſchland/Schweden/Dänemark/Brüſſel und Münſter/Conſtantinopel/dermahlen zu geſchweigen.

§. 14. Die **Macht** und **Gewalt des Königs** ſtellet ſich nun zu betrachten für. Und zwar was das Königreich Engelland anreichet/**hat der König keinen** abſoluten **und vollkom̃enen Gewalt**/**ſondern muß viel hohe gerechtſame der Majeſtät**/**iedesmahl mit einhelligen Rahte und Mitwirkung des Parlaments**/**verrichten** und gebrauchen. **Denn ob wohl der König als ein Monarche viel** Præeminenzen **uñ Vorzüge hat**/und unter denen Majeſtät Rechten/die Anordnung und Handhabung der Kriegs diſciplin: Die diſpenſation und moderation über die gemachten Geſeze. Die Fiſcal-Gerechtigkeiten/und krafft dieſer/die todte Hand/Hauptmahl/morte main/und dergleichē Befugniſſe ihme allein vorbehalten ſein/Auch ebener maſſen die Uffſicht über die Minderjährigen und Vaterloſen Weiſen/die Pflege der Idioten/oder Wahnſinnigen Leute. Das Müntz Regal/welches allein in dem Thurme zu Londen exerciret wird. Die devalvation oder auch gänzliche Verruffung der ringhaltigen Münz Sorten/und andere dergleichen Regalien exerciret. Dann auch ferner die höhern geſtaltſam denn die Beſtellung der Unter-Obrig-

brigkeiten und Beamten den Volke zuſtehet.] Obrigkeiten Befehlshabere und Beamte zu erwehlen/ und einzuſezen Macht hat. Desgleichen die Gerichtbarkeit in Bürger- und Peinlichen Sachen verüben läſſet. Ob wohl/ ſag ich alle und iede hier benahmte Regalien und über dieſe noch viel mehr Royale Prærogativen und Præeminenzen zu des Königes freier unbeſchränkter Verfügung ausgeſezet ſein/ **ſo verbleiben die übrigen zur Majeſtät gehörigen hohen Gerechtſamen noch dennoch bei dem Volke alſo/ daß der König ohne des geſamten Engliſchen Volks Zutuhn und Miteinwillung darinnen etwas zu tuhn nicht vermag.**

§. 15. Und daher iſt ohnſchwer abzunehmen/ was für ein Status Reipublicæ in Engelland ſein möge/ nemlich ein **vermiſchter** / oder wie andere wollen ein zuſammen geſezter **Staat:** Geſtaltſam in Betracht/ der / dem Könige vorbehaltenen Regalien/ eine **Monarchie** / wegen des Oberhaußes eine **Adels-Regirung** oder Ariſtocratie/ und der Communen oder des Unterhauſſes halber eine **Pöbels Regirung** erſcheinen wil. Jedoch weil das Unterhauß im Effect/ mehr als das Oberhauß vermag/ ſo ſcheinet vielmehr/ **ob were die Monarchi mit der Pöbels-Regirung in Engelland vermiſchet.**

§. 16. **Das Abſehn** und **der Zwek** dieſes Re-

Regiments iſt/der allgemeinnůzige Wohlſtand und Erſprießlichkeit ; Denn weil die Reichs-Verwaltung nicht gänzlich auf den Nuz und intereſſe des Königs ziehlet / auch nicht blößlich wegen des Pöbels geführet wird / ſo folget das die Beförderung der geſamten Wohlfahrt der wahre Zwekk dieſes Königreichs ſei.

§. 17. So wird demnach der Gewalt des Königes in viel wege durch Darzwiſchentretung des Parlaments oder der Stände umſchränket und eingezogen. **Es iſt aber das Engliſche Parlament nicht etwa ein Hofgerichte**/ wie dergleichen in Frankreich gefunden und an ſeinem Orte oben beſchrieben worden/ **ſondern es iſt** das Parlament in Engelland **eine anſehnliche Zuſammenkunft des ganzen Königreichs / alda man von den allgemeinen Reichs Angelegenheiten Berahtſchlagungen und Handlungen pfleget.** Die Teutſchen nennen es **Reichs-Tåge.**

§. 18. Das ganze iztbeſchriebene Parlament oder die Verſamlung derer Reichs Stände wird abgeteilet in das **Oberhauß**/ alworinnen die Fürnehmſten vom Herrenſtande / die ſo genanten **Lords** / ſizen: Und das **Unterhauß**/ welches eine Zuſammenkunfft iſt der Communen oder Gemeinden im Königreiche.

Jenes beſtehet aus **zwo Ordnungen**/ oder **Ständen** dem **Geiſtlichen** und **Weltlichē.**

Die **Geiſtlichkeit** begreifft unter ſich **acht und zwanzig Erz-und Biſchoffe** / welche zur Zeit als Cronwell den Königlichen Gewalt verführete/von dem Parlament und denen darinnen fürfallenden Reichs-Berahtſchlagungen gänzlich ausgeſchloſſen geweſen : nach der Hand aber von der izigen Königlichen Majeſtät widerum in vorigen Stand iedoch nicht ohne einzige Schmälerung des ehemahls gehabten Anſehns / verſezet und eingehoben worden.

Die **zweite Claß des Oberhauſſes**/ beſtehet aus den **weltlichen Magnaten.** Deren zur Zeit Königs Karls des erſten gezehlet wurden/**zwanzig Herzoge/drei und vierzig Grafen/Sechs After Grafen** oder Vice-Comites, ſo dann **fünff und funffzig Baronen.** Dieſe haben heutiges Tages wiederum ihre Stimmen und Stände in dem ſo genannten Oberhauſſe/kraft welcher ſie auch von den Reichs-Angelegenheiten nohtdürfftige consultationes, pflegen. Denn ob wohl das Anſehn und Macht dieſes Oberhauſſes / nach dem an Karln den I. begangenen Vater und Königs-morde/gänzlich gefallen/ſo gar daß zur ſelben Zeit bei Einſchleichung der Pöfels Regirung weder Herzog noch Graf noch Baron zu den Reichs Verſamlungen oder Parlamenten gelaſſen worden ; So iſt es doch mit dieſem Hauſſe / bey Beginn der izigen Königlichen

glichen Regierung / wieder in einen beſſern Stand gediehen / und werden hochbeſagte Magnaten oder Lords zu dieſer Zeit / wieder zu den Parlamentern gezogen. Im ganzen Ober-Parlament fallen etwa 80. Vota aus.

Das **Unterhauß aber iſt eine Verſamlung der Abgeordneten aus den Communen oder Städen** / worinnen zu gleich der niedere Adel begriffen wird. Auff dieſem Hauſe ruhet des Hauptwerk und gröſte Kraft der Reichstäge. Denn weil das Volk in Engelland / ſich alleweil den höchſten Gewalt mit Ausſchlieſſung der Lords zueignē wollen / über diß auch die meiſte Macht und Stärke des Reichs ob den Communen ſchwebet / hergegen aber Teils Lords reicher an Titulen als an Macht und Gewalt ſein / ſo haben dieſe Communen in der einmahl angemäßten Prærogativ und vollmächtigen Stande ſich deſto eher befeſtigen können.

Ingeſammt / wann alle Ritter der Provinzen und Bürger des Parlaments (denn ſo nennet man die / welche ihr votum im Parlament haben) erſcheinen / fallen 400. Stimmen aus; So aber welche Glieder von dieſer Verſamlung abweſig ſein / werden dero Abweſenden Stimmen nicht gerechnet.

Das **Oberhaupt** vorangedeuteten Parlament iſt der **König**. Die **Materien** welche alda in Vortrag / Berahtung / Handlung

und Entſchluß kommen/ ſind die **allgemeinen Reichsanliegenheiten** / als: Die Verfaß- und Einführung neuer Geſeze/ und die Auff-hebung der alten Ordonanzen: Veränderung der Poſſeßionen unter Privat-Perſonen: Legitimation der Baſtarte: Beſtändige Ordnungen auf die Religion: Die Sezung eines Fuſſes in der Reichsfolge: Die Limitation zweifelhafter Gerechtigkeiten/ davon vorhero kein Geſez gemachet worden: Anlegung der Subſidien/ Steuren/ Zölle/ Tributs: Die Wiederſtattung eines ehrlichen Nahmens/ Ehr' und Würde: Die Aufnahme ausländiſcher Leute/ und daher entſtehende Erteilung des Bürgers-Rechts/ oder Naturaliſation: Die Mäßigung und Richtigmachung der Gewichte/ Maß/ Elen: Die Beſtraffung und Aggratiation oder Perdonirung derer/ ſo die Majeſtät beleidiget: und ins gemein alle andere Reichs- und Landes Angelegenheiten/ welche ſo wohl den Staat als des Königs Perſon anrühren und betreffen. Worzu denn dieſes zu ziehen/ daß ohne beirähtliches Zutuhn des Parlament der König weder ſelbſt in den Stand der heiligen Ehe treten/ noch ſeine Kinder in ſelbigen darf ſchreiten laſſen.

Das **Wort** wird in dem Parlament von dem Oratore oder **Sprecher** geführet/ welchen die Communen beſtellen/ und ſo dann vom Könige begewaltigen und beſtätigen laſſen.

Des

Des **Königes Autorität** erzeiget ſich im **Parlament** Hauptſächlich hierinne/ daß er dieſem/ was beede Häuſſer gehandelt und geſchloſſen haben / durch ſeinen Beifall Kraft und Macht und gleichſam das Leben gibt / oder durch ſeine Widerſprechung entkräfftet.

Die **Zeit** wie lange die Parlamente wehren ſollen/ iſt nicht gewiß / ſondern es tauret eine Reichs Verſamlung bald lange / bald aber auch eine wenige Friſt/ nach dem die Sachen wichtig oder ſonſt beſchaffen ſein.

Der **Parlaments Stylus** und andere anher dienende Materien ſind bei dem Luca de Linda. p. m. 492. ſeqq. zu leſen.

§. 19. Was nun alſo im Parlament zu Kriegs oder Friedens-Zeiten verabhandelt/ in Schluß bracht/und von dem Könige abprobiret worden/iſt feſt/bündig/und heilig/ und muß von männiglich für ein **Geſez** angenommen/ und mit Recht darüber keine Klage noch Beſchwehrung erhoben werden. Die *Execution* ſothaner **Parlaments Schlüſſe** ligt dem Könige zu tuhn ob/ welcher auch durch die/von ihme abhängigen Beamten und Befehlshabere die Volſträkkung unabſäumig ausrichten läßt. Diejenigen Angelegenheiten aber / ſo auff die Reichs-Verſamlungen nicht gehören / ſondern zu des Königs freier Verfügung ſtehen / werden im **Königlichen Staats-Rahte** und in andern **Königli-**

chen

chen **Kammer** behandelt und verwaltet. Der **Geheimte** oder **StaatsRaht** wird nach dem Wohlgefallen des Königes aus denen Edeln und Baronen / und aus denen Rittern und Schildknaben / uf ſolche Weiſe / wie es ihme gut deuchtet / erkohren. Dieſe berahtſchlagen täglich / und wann es nöhtig über die wichtigſten Reichsgeſchäffte.

§. 20. Der **GerichtsKammere** im Königreiche ſind dreierley: Teils **Geiſtliche** / teils **Weltliche** / und eines / ſo man das **Parlament** oder Pan Angl.um nennet / worvon im vorherſtehenden §§. Die **Geiſtliche Gerichte** werden zur Zeit der Parlamenter angeſtellet. Sintemahl ſolchen Fals die Biſchoffe ihre Geiſtlichkeit zuſammen berufen; Auch ſonſt ihre Synodos Provinciales anſtellen. Die **Weltliche** ſind zweierlei: Juris & æqui. Juris, darinnen nach ſtrengen Rechte verfahren wird / ſein

I. Bancus Regius, die **Königliche GerichtsBühne** / weil ehedeſſen die Könige alda ſelbſt geſeſſen / und noch izo diejenige Streithändel / ſo die Krohn antreffen / oder auch ſolche Sachen / welches auf des Königs Befehl geſchehen / gerechtfertiget und expediret werden. In dieſem führet die hohe **Präſidenten Stelle** der **Königliche Principal Juſtiz-Herr.**

II. Camera Stellata, oder die **Stern Kamer** / wegen der vielen Fenſter alſo benahmet / wor-

innen

innen der Engliſche Canzler / der Blutrichter und die Königlichen Rähte über die gröſſerm Verbrechen ſtrenges Recht ſprechen.

III. Bancus Communis oder curia communium placitorum, die **gemeine Gerichtſtube** / alda die Mishelligkeiten zwiſchen den Untertahnen / nach dem gemeinem Rechten erörtert werden. Und dieſe iſt im Weſtmünſter.

IV. Scaccarium alda man Fiſcal tractiret.

V. Curia Wartorum, oder das **Vormundſchaffts Hauß** / darinnen die Vormünde der Pupillen / ihre Rechnungen abzulegen und zu rechtfertigen haben / und wo ſonſt andere Sachen der Minderjährigen verhandelt werden.

VI. Curia Admiralii, woſelbſt von Meer- und Schifffarts Sachen Raht gepflogen wird.

VII. Aſſiſæ, welche in jeder Grafſchafft jährlich 2. mahl gehalten / und bei ſolchen ſo wohl Criminal als Bürgerliche Sachen verabhandelt werden. Denn es hat der alte König **Aluredus** das Land in gewiſſe Grafſchafften / und dieſelbe wieder in Centurias oder **Hundreds** und Decimas oder **Tithings**; Und die Landes-Hauptleute / ſo vorhin Vicedomini genennt wurden / in zwey Aemter / nehmlich **Richter** oder Juſtitiarios, und Vice Comites abgeteilet. Dieſe Grafſchafften nennen die Engelländer Schyres oder Scyre. Zu beſchwerlichen Zeiten wird in iede ein **Königlicher Obmann** niedergeſezt / den ſie Lieutenant

nant nennen. Sonſt aber wird von den Jnnwohnern alle Jahr / einer aus dem Adel genommen / den ſie Shiriffe oder Vice-Comitem nennen / und die Einbringung der Königlichen Gefälle / auftragen und durch ihn / den Richtern die Hand bieten / und die Executiones in Bürger- und Peinlichen Sachen tuhn laſſen; Auch muß dieſer die XII. Männer / welche in täglichen Sachen erkennen / ſelbiges für die Richter bringen / und alda ein Rechtliches Uhrteil ſprechen laſſen / zuſammen betagen. Jn wichtigen Sachen aber decidiren und uhrteilen die jenige / ſo vor Zeiten Itinerantes, izt aber Juſtitiarii ad Aſſiſas benahmet werden.

Die Rechte / nach welchen die Rechtlichen Entſcheidungen und Schlüſſe verabfaſſet werden / iſt das **Engliſche Recht** / ſo da aus den vom Könige mit Einwilligung der Reichsſtände in dem Parlamentern aufgerichteten Ordnungen und Geſezen / wie auch ferner aus den ehrbaren Gewohnheiten beſtehet. Wann ſolche Fälle fürkommen / ſo da weder aus den geſchriebenen Rechte / noch den Gewohnheiten entſchieden werden können / pflegt man nicht / (wie es wohl bei andern Europæiſchen Völkern beſchiehet) zu den Römiſchen Rechten zurük zu gehen / und ſelbe zu Rahte zu ziehen / ſondern es uhrteilen die Richter und Beiſizer nach ihren Gutbedünken. Es müſten denn / ſo gar wichtige und ſchwere Sachen ſein / daß

ſie

ſie die Richter nicht entſcheiden könten; denn ſolchen Falls müſſen ſie an das Parlament berichten. Die Sachwaltere pflegen neben vorbemeldeten Rechten auch etliche der ihrigen Juriſten, ſo deñ die Gerichts-Händel und deren Entſcheidung / nach Art der alten Rechtsgelehrten Ulpiani, Pauli, u. ſ. f. zuſammen getragen haben / zu allegiren.

Die Art zu verfahren iſt mehrenteils kurz. Auch läßt man die Appellationes nicht gern zu. Die vielfältige Termine oder Tagfahrten ſind bei ihnen unbekant: Inmaſſen ſie nur viermahl des Jahres / und alſo iede 3. Monat einmahl / ohngefehr drei / vier / biß ſechs Wochen aneinander öffentliche Gericht auff den hierzu erbauten Bühnen halten.

Auf die Criminal Sachen ſind die *Eirenarchen* / oder **Friedens Herren** / welche aus den Herren und Adel Stande / oder doch fürnehme Rechtsgelehrte / oder ſonſt tapfere hochbegabte Männer ſein müſſen / und die Landes Ruhe und Sicherheit zu erhalten haben / wie ingleichen auch die Quæſtores homicidii d. i. **Blutrichter** / welche aus dem Adel genommen werden / und über Hals und Kopf zu richten haben. Und dann ferner die Conſtabularii, welche die Straſſen reine halten müſſen / beſtellet.

Im Herzogtuhme **Lankgarim** iſt über dieſe vorangerechte Gerichtshäuſſer / auch noch eine **Königliche Kammer** / woſelbſt die das

aldor-

aldortige Herzogtuhm anreichende Sachen erörtert werden. Und ſo viel von den GerichtsKammern des Rechts.

Die Fora Æquitatis, da man der Billigkeit nachgehet / ſind / I. Die Canzellei / alda der Canzler mit ſeinem Beiſizern das ſtrenge Recht mildert/und der Billigkeit nach das Uhrteil fället.

II. Curia Requeſtarum, alda der Armen und der Königlichen Diener Anliegen und Vorbringen angehöret werden.

III. Die Concilia oder Gerichte / an den Gränzen Wallis und Schotlandes / da die Strittigkeiten/wegen ſelbiger Nachbarſchafft erörtert werden.

§. 21. Die **Einkünffte** des Königreichs Engelland erſtrekken ſich jährlich auf eine hohe Summa: Wenn die Wollenweberei und den reichen Tuchhandel / dann die fürtrefliche See Commercien/ die Fruchtbarkeit des Engliſchen Landes/den Reichtuhm des (alda zwar nicht wachſenden/ doch eingebrachten) Goldes und Silbers / und die tragbaren Land und Feldgüter in Obacht nehmen/und ſo dann den Ertrag überſchlagen wil/wird man bekennen/ daß jährlich ein überaus groſſer Schaz in das Königreich einkomme.

Die jährlichen Einkünfte des Königs ſollen/ nach der Anmerkung verſtändiger Leute allein aus den Tafelgütern 197721. Pfund Sterlings

lings [ideſe Engliſche auf dem Parla-
mente zu Londen A. 1249. vom Könige Henri-
chen III. eingeführte Münze/ hat von den Stä-
ren oder Stahren/ welchen Vogel man in En-
gelland Sterling nennet / und deſſen Bildniß
auf dieſe Sorte präget / ihren Nahmen : Und
gilt ein Pfund ſothaniger Münze 4. Reichs-
thaler/ 10. Groſchen 8. Pfennige. Wann man
auf das Pfund 20. Sterlinge/ und ieden zu 5.
Groſchen 4. Pfennige rechnet.] einbringen.

Ferner hat der König die Früchte/ welche der
Unmündigen Kinder Güter tragen/ ſo lange zu
genieſſen / biß dieſe zu ihrer Vogtbarkeit/ nach
erlangten 21. Jahre ſchreiten / woraus denn/
wie leicht zu erachten / ebenfals eine erklekliche
Summe / dem Könige zu gute kömmet. So
dann/ weil in Engelland viel Lehngüter ſind/
erhebet der König/ an den Releviis oder Lehns-
gebühren/ welche der Lehnsbekennung halber
gereichet werden müſſen / auch gar ein groſſes.
Die Pontage, oder das Brükken-Weg-und
Steggeld / und insgemein aller Zoll/ wirfft
wegen der überaus ſtarken Engliſchen Hand-
lung ein ſchönes Stükk Geldes jährlich aus.
Und was für groſſen Nuzen hat der König aus
den verledigten Biſtühmern / und Abbteyen/
wie auch von der Nomination der Biſchoffe?
Und dieſes ſind lauter ordentliche Brünne/
woraus dem König der Reichtuhm gleichſam
zu quillet. Die Nebenqvellen ſind die Steu-

 ren/

ren/Auflagen / Schazungen / Tribut / Subſidial Gelder / Præſent Gelder. u. ſ. w. Aus denen ein unbeſchreiblich Geld geſchöpffet und in den Königlichen Schaz beigeleget werden kan. Hergegen aber hat der König hinwiederum auch hohe Ausgaben. Welche man bei Regierung der Königin Eliſabeten allein auf den Hofſtaat / was die Tafel anlangt/bei die 60000. Pfund Sterlinge / oder 230277. Reichsthaler 18. Gr. 8. Pf. aufgegangen zu ſein/befunden hat.

§. 22. Was Engelland für **Macht** habe iſt aus denen mit dem mächtigſten Potentaten der Welt geführten Kriegen abzunehmen. Als A. 1588. Die Spanier mit ihrer groſſen Seeflotte / Invincibilis genannt/(daran Spanien mit unſäglichen Kiſten 3. ganzer Jahr zugerüſtet hatte/ und zu der 130. Schiffe/19290. Soldaten 8350. Schifleute/2080. Ruder Knechte und 2630. grobe Geſchüz gehöreten.) iederman eine Furcht einjagte/ und auf Engelland feindlich losſeegelte / ſezten ſich auch nebens andern die Engelländer in Kriegsverfaſſung/ſo daß ſie in die 10000. Mann beiſammen hatten. Zu Land ſoll nach Boteri Meinung Engelland wohl 100000 zu Fuß/ und 20000 zu Pferd aufbringen können. Zur See iſt ihre Macht ſehr beträchtlich. Drüm ſchreiben die Staats und Geſchichtsſchreiber faſt einhellig / daß Engelland / an See Macht

allen

allen andern Völkern und Gewälten des ganzen Erdkreiſſes überlegen ſei. Maſſen denn auch nicht zu zweifeln / daß es nicht eine Flotte von 1000 und mehr Schiffen [Boterus rechnet 2000] aufbringen ſolte.

Der König unterhält ſtets eine **Armee**/teils wegen der ſteten ob der Religion und Kezereien im Reiche entſpinnenden **Unruhe** / teils auch weil die Menge des Volkes ſo groß / daß auſſer dem KriegesLeben es ſich kaum ernehren kan: Teils auch weil des Königes Autoritát dadurch deſto gröſſer und anſehnlicher gemachet wird. Wann dieſe Miliz nicht zulänglich / und der Könige neue Werbungen nicht anſtellen kan oder wil / pflegt er die **Ritterpferde / und den Adel aufzubieten /** deren eine ſehr groſſe Menge iſt. Dieſe müſſen ohngeſäumt erſcheinen / und dem Könige / wohin er ſie führet / folgen. Auch hat der König dieſen Vorteil für andern Potentaten / daß er ſchier ohne einigen Trummelſchlag ſeine Untertahnen zum Kriege zwingen und preſſen kan. An Tapferkeit und verwegener reſolution übertreffen die Engelsmänner ſchier andere Nationes / können aber gar zu groſſes Elend nicht lange ausſtehen.

Die **Leibgarde** des Königes beſtehet aus 400 Hatſchiern / oder Arcieri, und 50 von Adel / dell' Azza.

Im übrigen iſt dieſes Königreich wegen

wohl ſituirten Landes ſo verwahrt / daß ein Feind ſo leichtlich nicht eindringen kan. Allermaſſen denn die **gantze Inſul** faſt nichts anders als **eine groſſe Feſtung** iſt / weil alda ſo herrliche Meerhäfen / bei welchen ſchweer anzuländen. Deßgleichen ſo ſtattliche und anzehliche Kriegs-Schiffe / wie auch fürtrefliche und zur See wohlerfahrne Soldaten ſein. Dahero denn Ovvenus wohl ſagen können:

Anglorum Portæ ſunt Portus, mœnia claſſes,
Caſtra æquor, Valli corpora, corda Duces.

§. 23. Die **Anſprüche** / welche das Königreich Engelland bey andern Krohnen einzuwenden pfleget / ſind folgende:

I. An Frankreich. Wannenhero ſich die Engliſchen Könige / auch Könige in Frankreich zu ſchrebien pflegen. Die Uhrſachen dieſer Anforderung erhellen aus dem §. 1. dieſer erſten Tafel.

II. Prætendiret der hieſige König allein den Heringsfang / kraft welcher Prætenſion er von den Staaten Generalen den Zoll für den / von ihren in der Engliſchen See gebrauchten Heringsfang gefordert: Die Uhrſachen ſo die Engelländer zu Behauptung dieſes Anſpruchs fürwenden / ſind: Daß 1. der König von Engelland Ober-Herr der See ſei. Und deswegen ihme 2. vor uhralten Zeiten für dem

dem Genoß der See von andern Völkern ein gewiſſer Zoll geliefert worden / auch 3. iede Fremden Schiffe durch Streichung der Seegel dieſe Oberherrſchafft gebührend ehreten. Wie denn dieſes Recht vom Johann Seldeno in einer beſondern Schrifft Mare clauſum genannt/behauptet werden wollen.

III. Prætendiren die Engelländer die Zoll-Freiheit im Däniſchen Sunde. Den Grund dieſes Anſpruchs ſezen ſie auf ein von den Königen in Dänemark erhaltenes Privilegium.

§. 24. Das **innerliche** *Intereſſe* des Königreichs Engelland beſtehet Hauptſächlich darinnen / daß der König den Frieden und Ruheſtand im Reiche erhalte / und hergegen die in Engelland gantz leichtlich entſtehende Bürger- und innerliche Mißhelligkeiten/ Empörungen und Aufrühre vernünftiglich in Zeiten niederdämpfe. Welches denn am allerfüglichſten geſchehen kan / wann der König nach dem Exempel einiger ſeiner Vorfahren die Römiſche Catholiſche Religion gänzlich aus dem Königreiche / und von dem Königlichen Hofe ſelbſt abſchaffet und ausrottet : Hergegen aber die Reformirten Glaubens genoſſen nach beſten Vermögen/ als ein Protector und Defenſor fidei, ſchüze/ vertheidige und fortpflanze. Zu dem Ende auch mit dem Proteſtirenden in Teutſchland

und Frankreich vertrauliche Correſpondenz unterhalte / und deren keines unterlaſſe / was zur Befeſtigung der Ruhe und Reichs Sicherheit gedeihen und erſprißlich ſein mag.

Den **äuſſerlichen StaatsNutzen** beſchreibet ein Fürnehmer Engliſcher Scribent alſo: Die aneinander gelegene drey Königreiche Hiſpanien / Frankreich und Engelland / laſſen ſich mit einer Waage vergleichen: Und zwar ſo ſind die beeden Königreiche Frankreich und Hiſpanien die zwo Schalen / aber die Kron Engelland iſt gleichſam der Wagebalken. Oder der Kloben / und das darinn begriffene Zünglein. So lange nun die Krohnen Frankreich und Hiſpanien gegen einander in dem Æquilibrio verbleiben / ſo lange ſizt Engelland ſtill: Wann aber unter den vorangeregten beeden Krohnen eine über die andere zu herrſchen beginnet / ſo ſchlägt ſich die Krohn Engelland zu dem jenigen Teile / welcher von dem andern beſchweret werden wil. Und daſſelbe geſchiehet ſo lange und viel / biß die Krohn Frankreich und Hiſpanien in das rechte Æquilibrium wieder gebracht worden ſein. Bei izigem Kriege hat das intereſſe der Krohn erfordert / zu Abwendung des durch die Seeländiſchen Capers zugefügten Schadens / als auch zu Verhütung des ob Stopfung der Engliſch-Holländiſchen Commercien / beſorgli-

ſorglichen Reins mit Holland à parte Fried zu machen.

§. 25. Der **Kirchen Staat** in Engelland beſtehet aus zwei **ErzBiſtühmern**/ als Canterberg. Deſſen Erzbiſchoff Primas von Engelland/ und erſter Pair nach den Fürſten des Geblüts iſt/ auch zum wenigſten 4000 Pfund Sterlings/ oder 17638 Reichsthaler/ 21 Groſchen und 4 Pfennige/ nach unſerer Münze jährliche Einkunften hat. Und dann dem Erzſtifte **Jork**/ deſſen Erzbiſchof zwiſchen dem Canzler und ReichsSchazmeiſter gehet. Ferner auch aus XXIII. **Biſtühmern**/ als **Londen/ Winton/ Elye/ Lincolne/ Coventry und Lekfeld/ Sarißbury/ Bathen und Welles/ Exon/ Norwik/ Wigornien/ Herford/ Cigeſtrien/ Roffen/ Oxfort/ Glopeſtrien/ Petroburg/ Briſtol/ Menevim oder S. Davids. Landau/ Banchoren/ Aſſen/** welche ſämtlich dem Erzſtifte zu Canterberg oder Cantorbei unterwürfig ſein. Die übrigen/ als **Dunelme/ Karlen/** und **Zeſter/** gehören unter das Erzbiſtuhm **Jork**. Deßgleichen der in der Inſul **Mannia**.

Die **Religion** anreichend/ ſo wurde im vorigem Jahr Hundert die vom Parlament approbirte Lehre des **Calvins** von dem Könige **Eduard** VI. durchs ganze Königreich gepflanzet/ und hernach von der Königin **Eliſabeth**/

ſabeth/ hin und wieder gepflanzet/und aber-
mahl eingeführet/ und hergegen die Römiſch-
Catholiſche hin und wieder ausgerottet und
mehr nichts weder einige Mitteldinge / äuſſer-
liche Ceremonien/ und die Nahmen und Gü-
ter der Biſchöffe / übrig gelaſſen. Die Klö-
ſter und Münchs Orden wurden ſeculariſiret
und abgetahn. Und mithin die Päbſtl. Lehre
gänzlich verworfen / damit man aber zwiſchen
den Engliſchen| und Franzöiſchen Calvini-
ſten (welche zwar in Glaubens Sachen/
von den Engeliſchen nicht abſchreiten / iedoch
aber die Päbſtlichen Ceremonien / und Aem-
ter verworffen haben) den Unterſchied do
beſſer beobachten möchte / nannten ſich jene
Engels-Calviniſten. Hieraus entſtun-
den nun zwo Sekten / deren die eine den
Päbſtlichen Ceremonien / Aemtern / Nah-
men/und Ordnungen gantz feind waren / und
dahero die **Puritaner** zugenahmt wurden.
Dieſe Puritaner weil ſie ſich beklagten/ob
wären die Engliſchen Kirchen Rechte noch in
vielen Stükken ſo gar Päbſtiſch / und dahero
wolten/man ſolte eine durchgängige Reforma-
tion treffen/und ſo wohl die Biſchoffliche Ge-
richtbarkeit und Eminenz / als auch die nach
dem Pabſttuhm ſchmekkende Mißbräuche ab-
ſchaffen/machten ſich beedes bei Hofe/als auch
bei den Erz-und Biſchoffen ſehr verhaßt/ und
veranlaßten hierdurch/daß der ſämtliche Hoff
und

und die übrige Cleriſei/zu ihrer Unterdrükkung
auf einen Syncretiſmum mit der Päbſtlichen
Kirchen zu gedenken anfiengen.

Dieſes Vorhaben beförderte der Pabſt
durch ſeine Nuntios nach beſten Vermögen
und Kräften. Und **Wilhelm Laud** Erz-
biſchof zu Cankelberg begonne alſchon die
Puritaner öffentlich zu verfolgen / und zu den
in Schottland eingeführten Kirchen-Ordnun-
gen zu zwingen. Aldieweiln ſie nun in dieſen
Zwang Gewiſſens halber nicht willigen wol-
ten / und aber die **Hierarchiſten** oder die-
jenigen/ſo es mit dem Biſchöffen hielten/die
Zwanges Mittel immer ſchärffer wider ſie zu
gebrauchen bemühet waren / geſchahe es daß
die meiſten Puritaner ſich von der Engliſchen
Kirchen abſonderten: und daher den Nahmen
der **NonConformiſten / Separatiſten**
und **Bruniſten** empfingen. Durch dieſe Tren-
nung wurden die Hierarchiſten alſo erbittert /
daß ſie den König **Karlen** den I. dahin anmah-
neten/er ſolte mit der Verfolgung der Abtrün-
nigen weiter nicht anſtehen. Wurden dem-
nach auff Königlichen Befehl viel Priſter ab-
geſezt/ viele ins Gefängniß geworfen; Und fer-
ner andere an Leibe und Gute geſtraft / andere
ins Elend verjagt. Deren dann ein Teil in
Holland und Geldern: Der andere Teil in
Nord-America / izt **Neu England** genant/
ſich begaben / und alda ihre Lehre ungehindert
zu

zu treiben ſuchten. Und weilen ſie keine Synodos noch National Verſamlungen litten/ſuchten ſie zu behaupten / ſie wären niemand / als der Particulir Kirchen / deren Glieder ſie wären/Rechnung der Lehre halber zu geben ſchuldig / und nannten ſich dahero Independenten. Dieſe Verfolgung der Nonconformiſten wehrete in dem Kirchenſtande ſo lange / biß das Parlament eine Reformation, ům die Unruhen in dem Reiche zu tilgen / für die Hand und die Hierarchie/über welche man bißher ſo ſteif und ſtraklich gehalten hatte / mit Strumpf und Stiel ausrottete / und entgegen auf einem National Synodo eine Glaubens Formul / großen und kleinen Catechismum verfertigte und ans öffentliche Licht ſtellete / welch neues Glaubens Muſter viele Kirchen annahmen / und ſich darnach richteten. Andere im Gegenteil bei ihrer alten Liturgie / Confeßion und Bräuchen unabwendig verblieben. Maſſen denn den Kirchen in Engelland freigeſtellet wurde / mit ümzutreten / oder die alten Kirchen Geſäze zu behalten. In Schottland aber wurde dergleichen Freiheit nicht vergönnet/ſondern vielmehr dieſes Königreich gezwungen / die neue Ordnung anzunehmen / und gut zu heißen. Ob nun wohl Engelland von der Geiſtlichen Gerichtbarkeit und übermühtigen Herrſchung der Biſchöffe dadurch merklich befreiet und erleichtert wurde / ſo

konte

konte man doch die abgeziehlte innerliche Ruhe und Religions Einigkeit noch nicht erlangen / weile das Geiſtliche Regiment und Ordnung / wegen Einfallen der einheimiſchen Troublen, und ermangelnder Eintracht im Parlament ſo bald nicht zum richtigen Stande gebracht und feſt geſtellet werden könte. Und unterdeſſen mann einem ieden ſeine Gewiſſens Freiheit ungekränkt überlaſſen muſte. So entſprungen aus der Gewiſſens Freiheit und dem Mangel einer heilſamen Conformitæt allerhand Sekten und Spaltungen: Deren zwo fürnehmſten und berühmteſten ſein / die *Presbyterianer*, das iſt: die jenigen ſo da das Directorium annahmen / und ihr Kirchen und Chriſtliche Gemeinden durch Pfarrer und Prieſter oder Altermänner: Dieſe aber durch gewiße Claßen / die Claßen ferner von den Landes Verſamlungen / dieſe endlich von den National Verſamlungen regieren beſtellen und verwalten ließen. Die zweite Sekte nante ſich die *Independen*ten / weil ſie dergleichen Directorium, Claßes / Synodos und National Zuſammenkunften verwarfen / und hergegen von niemand ſich richten laſſen / auch niemand anders / als dieſer Kirchen / welcher ſie eingegliedert wären / Rechenſchafft geben wolte. Ob nun ſchon in Glaubens Articuln beede Sekten einſtimmig / in dem ſie allerſeits die Calviniſche Religion bekennen / und über di-

ſes

ſes auch in ihre Particulier Kirchen die Predigern und Aelteſten regieren und lehren laſſen / und iede Kirche auf beeden Seiten / die PfarrLehngerechtigkeit hat. So ſind ſie doch / außer der obgemeldten discrepanz in äußerlichen Ceremonien/Kirchen Ordnungen / und Gebräuchen ſehr von einander unterſcheiden / allermaßen denn die Presbyterianer (1.) ihren Gottesdienſt in öffentlichen Kirchen begehen/(2.) keinen zum Heil. Predigamte laßen/ er habe denn die Heilige Schrifft ſtudiret / (3.) keinen vom Heil. Nachtmahle ausſchlieſſen / er lebe denn in öffentlichen groben Sünden/Schanden und Laſtern. Hergegen celebriren die Independenten ihren Gottesdienſt an allen Oertern/ wo ſie nur verſamlet ſein / es geſchehe nun in einem Stalle / oder in einer Bierſchenke / oder in einem Hurhauſe / oder anderswo. (2.) Vergönnen dieſe einem ieden er ſei Mann oder Weib/ Gelehrt oder Ungelehrt/ Kinder und Erwachſenen / ſie mögen auch ſein / wer ſie wollen/ die Lehre und Predigt des Heil. Evangelii. Wenn nur iemand die Gabe zu predigen hat / und bei ſich einen heimlichen Trieb zur Predigt befindet. (3.) Laſſen ſie nur die jenigen zum Gebrauch des Heil. Abendmahls/ welche äußerlich einen Heiligen unſtrafbaren Wandel führen/ und die Heilige Schrift geleſen haben. Unter dieſer Sekte der Independenten ſind viel

andere

andere Schwärmer verborgen / nehmlich die **Wiedertäufer/Antinomianer**/welche das Alte Teſtament verwerfen. *Antiſcripturianer*, ſo da die ganze Heilige Schrifft verſchlagen / und fürwenden / ſie hätten eben dieſen Geiſt / welchen die Propheten und Apoſtel gehabt. **Quaker** oder **Tremulanten** / welche gar poßirliche Schwärmer ſein. **Ranter** /welche in allen ihres Willens Leben / und *Leveler*, welche von keiner Obrigkeit nichts halten: Anderer Kezereien zu geſchweigen. Dieſe ſind die bekanten Religionen in Engelland. Zwar ſind auch in dieſem Königreiche viel **Catholiſche** / deren meiſtern Teil aber / aus Furcht der Verfolgung / und Abnahme des dritten Teils ihrer Einkünfte / die Catholiſche Religion nur innerlich hegen / äußerlich aber ſich zur öffentlichen alda bräuchlichen Religion bekennen; Die übrigen aber ohne einige Religions Verübung in den Dörfern ſeß- und wohnhaft ſein. Dieſen Zuſtand hatte Engelland in der Religion/ ehe der izt glüklich regierende König **Karl** wieder in ſein Reich eingeſezet wurde: Seither aber die Engliſche Republique zu einem Königreiche worden / hat der König das Geiſtl. und Kirchen Regiment verändert / die Biſchöffe wieder eingeführet / und derſelben durch ganz Engelland XIV. (darunter D. Juxton, ſo da dem Könige Karlen I. auf der Mordbühne die lezte Ehre er-

re er-

re erwieſen / zum Biſchoffe / in Londen) verordnet und beſtellet worden.

Akademien ſind in Engelland zu Cambridge/alwo 14. und Oxfort alwo XVI. Collegia ſein.

§. 26. Die **berühmten Engliſchen Ritter Orden** ſein / I. **Der Orden des blauen Hoſenbandes** / de la Jarliere, ſonſt S. Georgen genant. Deſſen Stifter iſt König **Eduard** III. in Engelland. Die Stiftungs Zeit iſt nach etlicher gemeinen Meinung das 1334. nach andern das 48. nach wieder andern das 50. Jahr. Der Stiftungs Ort iſt **Windeſör**. Die **Gelegenheit** und Bewegnis ſothaner Geſellſchaffts-ſtifftung wird verſchiedentlich erzehlet. Jedoch / ſoll es dem bekanteſten Berichte nach daher kommen ſein: daß die ſchöne Gräfin **Johanna von Saliberien** oder Sarisbury im Tanze ein blaues Hoſenband verlohren/ und der König mit dieſen Worten: Honny ſoit, qui mal y penſe. Das iſt der ſei aller Schande wehrt / welcher es übel deutet / ſelbiges lächelnd aufgehoben / und der nur benanten **Gräfin** (welche er ſehr liebete) zu Ehren angeſtellet habe. Izo befinden / benebens andern hohen Potentaten/ſich auch Ihre Kuhrfl. Dht. zu Pfalz in dieſem Orden. Welcher von 26. Rittern beſtehet / darunter von deſſelben Anfang her / auf die 24. Könige (ohne

ge (ohne die Engliſche / als welche Präſidenten des Ordens ſein /) gezehlet werden. Das Ritterliche Einkommen eines ieden ſoll ſich auf die 1000. Pfund Sterlings erſtrekken.

Der **Ritterliche Schmukk** und Kennzeichen iſt ein weiſer Rokk / blauer Mandel welchen ſie mit einer ſeidenen Schnur zu machen / und daran zwei groſſe Quaſten herabhangend haben/und dann ein blaues mit Gold und Edeln Steinen verſeztes Hoſenband / mit der Obſchrift: Honny ſoit &c. Dieſes Hoſenband tragen die Ritter am lincken Schenckel. Uber diß gebrauchen ſie auch eine gůldene Kette/woran das Bildniß **des Heil. Georgens**/ als des **Engelländiſchen Schuzheiligen**/ und **Patrons** herab hanget.

II. **Die Ronde Tafel Geſellſafft** / welche König **Arturus** ſo ůms Jahr Chriſti 542. mit den Scotis und Pictis eine unglůkſeelige Schlacht gehalten / geſtiftet haben ſol. Die ronde Tafel wird auff dem Königlichen Schloſſe zu Windſohr annoch gezeiget / wiewohl Cambdenus ſolche nicht fůr die rechte / ſondern fůr ein neuere Werk hält. Der Orden aber iſt anizo nicht mehr im Brauche.

III. **Die Bader Geſellſchafft.** du Bain, deſſen Uhrheber König Henrich IV. in Engelland / gerůhmet wird.

Und ſo viel von dem Königreiche Engelland.

Der

Der Vierten Fürſtellung
Zweite Tafel.
von
Dem Königreiche Schotland.

§. I.

Schotland iſt in die ungewiſſen und Fabelgleichen Erzehlungen ſolcher maſſen eingeflochten / daß man den wahren Uhrſprung nicht wohl heraus bringen und was gewiſſes ſezen kan. Wiewohl dieſe Nation ihre Könige vom Ferguſio an/ biß auf den izigen König Karlen II. welcher in der Ordnung der 110. iſt/her erzehlet/und die Geſchichte geben/ ob ſolte angeregter Ferguſius etwa 330 Jahre vor der heilwärtigen Gebuhrt gelebet haben. Unter den Nachfolgern Ferguſii ſol Evenus III. dieſes Geſez / als ein Erzwollüſtling gegeben haben / daß ein ieder König nach Belieben nicht nur Weiber brauchen möchte/ſondern auch der Adelichen Braute Jungferſchaft benehmen/ und die vom Adel des gemeinem Volks Bräute entblühmen und dero Weiber gemein haben ſolten. Buchanan. in hiſt. Scot. l. 4. Nach langer Zeit ſol Milcolumbus III. ſo A. C. 1157. zu regieren angefangen/auf Bitte ſeiner Gemahlin/dieſes Geſetz abgetahn/und hergegen/ daß der Bräutigam zu erſt bey ſeiner Braut ſchlaffen ſolte/

ange-

angeordnet/ und darfür von iedem Paare eine halbe Mark Silbers/ Schlafgeld/ ſo man hernach Marchettas Mulierum betittelt/ eingehoben haben. Von den Schottiſchen Königen iſt inſonderheit zu merken/ daß auf die 54 derſelben entweder durch Krieg/ oder durch der Stände/ oder durch der ihrigen Nachſtellung ümgebracht worden ſein. Lanſius Orat. contra Brit. p. m. 55. Ums J. C. 1050. ſoll in der Schottiſchen Provinz Loqhuabria ein Landes-Verweſer/ Nahmens Banqhuon, geweſen ſein/ welchen ein Baſtart Macbethus, der ſich auf den Königs Trohn gedrungen/ aus Furcht einiger Unruhe und Zeptergier/ ſo er dem Banqhuon oder deſſen Poſterität zugetrauet/ ümbracht hat. Deſſen Sohn aber Fleanchus iſt unbekant entronnen/ hat ſich in Wallis niedergeſezt/ und einen Sohn **Walterum** erzeuget/ welcher nach der Zeit wieder in Schotten kommen/ und die daſelbſt rauchende Unruhen mit groſſer Reſolution geſtellet/ und mit ſolcher Prudenz dem Lande fürgeſtanden/ daß ihn der König Micolumbus zu des ganzen Königreichs **Seneſchallm** oder **General Rentmeiſtern**/ ſo man ins gemein Stevvart nennet/ gemacht hat. Daher dieſer Amts Nahmen Stevvart oder Stuart entſtanden. Und hat dieſes Stuartiſche Geſchlecht in Schotland ſich weit ausgebreitet/ und iſt endlich zur Königlichen Hoheit gediehen. Nachdem **Robert Stuart**/ wegen

ſeiner Mutter Mariona, des Königes **Roberti** Bruſſi: welcher mit **Johanne Baleolo** viel zu kämpfen hatte / Tochter / König der Schotten worden iſt. Als hernach aus dieſem Geſchlechte König **David**/ in Schotten / mit dem Könige in Engelland **Eduarden** III. unglükſeelig kriegte / auch in deſſen gefängliche Haft / und nach einiger Jahre verlauf / herwieder in ſeine Freiheit geriehte / hat ihme Anno 1370. ſeiner Schweſter / und des Seneſchalls von Schotland / Walther Stuarts Sohn / Robertus Stuart, ſo A. 1390. geſtorben / ſuccediret / und verlaſſen ſeinen Sohn / **Roberten** III. und ſeinen Sohn **Jacobum** I. den die ſeinige ümbracht. Sein Sohn / Enkel / und NachEnkel ſind alle eines gewaltſamen Todes geſtorben. Deßgleichen auch ſein UnterEnkel **Jacob** V. deſſen einzige Tochter und KrohnErbin / **Maria** hatte zum Gemahl **Henrich Stuarten** / mit den ſie König **Jacobum** VI. A. 1566. erzeuget / welcher des Jahres hernach im 22 Jahre ſeines Alters / nach dem er kurz vorher mit ſeiner Gemahlin in Unwillen gerahten / bei düſtrer Nacht in ſeinem Bette erdroſſelt / und in den Garten geworffen / hernach das Haus mit Pulver angeſtekkt und verbrandt worden iſt. Der Tähter ſoll Jacob Hepburnus Graf von Bothvvell, ein Liebling der Königin geweſen ſein. Wie ſie ihn dann hernach auch zur Ehe genommen / unerachtet der Graf beweibet war. Dieſes

geſchahe

geſchahe aber alles durch hinterliſtige Ränke des nach der Krohn ſtrebendē unachtē Bruders der Königin/nehmlich **Jocobi**/ Grafens von Murray. Welcher ſeine Schweſter / die Marien bei Ständen durch dieſe und dergleichen Proceduren dergeſtalt verhaßt gemacht / daß man ſie gefangen/ und zur Verzeihung ihres an der Krohn habenden Rechtens/ genöhtiget hat. Der beſagte Bothwell ergriffe die Flucht in Dännemark / daſelbſt er in harte Gefängniß genommen worden/ und 10 Jahr hernach Sinnenloß verſtorben iſt/ wie angezogener Buchananus l. 19. rer. Scot. ſchreibet. Die Stände aber haben darauf der Marien junges Söhnlein noch im 67 Jahre geſalbet und gekröhnet/ und den Grafen von Murray zum ViceRe gemacht. Bald hernach entrann die Maria aus dem Gefängniß/ und begab ſich in Engelland/ alda ſie aber wegen des gebrauchten Tituls: **Königin von Engelland**/ von der daſelbſtigen Königin **Eliſabethen** nicht angenommen/ ſondern gleichſam auch gefangen gehalten worden iſt. In deſſen wurde A. 70. mehr beſagter Graf von Murray erſchoſſen / und hat man an ſeine Statt **Matthæus Stuarten** Grafen von Linox/ einen Anherrn des jungen Königes zum ViceRe erkieſet ; der aber im bald hernachfolgenden Jahre von den Favoriten der Marien entleibet wurde. An ſeine Stelle erhub man den **Grafen** von **Marria**/ Johann

hann Areskin/ der im 13 Monate ſeiner SchaltKönigſchafft für Leid geſtorben iſt. Und gienge es der Zeit in Schotland bund daher. Geſtaltſam denn ein Teil es mit der Marien/ der andere mit dem jungen Könige hielten / und einander weidlich verfolgten. Endlich kahm **Jacob Duglaß** / Graf von Morton zu der vacanten Stathalterſchafft/ der die Uſſicht des Königs dem **Alexander Areskin**/ (weil der Graf von Marria/ deme durch ein beſonder Statut der jungen Schotten Könige Uſſicht/ und Beſchützung zukömt/ noch unmündig war) beſtätiget. Und A. 73. nach Eroberung des Schloſſes **Edinburg** die innere Ruhe in Schotland wieder gebracht. A. 81. gab man dieſen Stathalter an / ob hätte er des Königs Vatern helfen ümbringen/ daher er auf Königl. Befehl enthauptet wurde. Darauf entſponne ſich aber einſt ein Aufruhr. Und A. 86. ward die gefangene Maria/ nachdem man ſie einiger Aufruhren und Empörungen beſchuldiget/ mit einem Fallbeile auf Engliſch enthäuptet. Wiewohl die Königin Eliſabet mit der alzuſchleunigẽ Executions Verfahrung nicht zu frieden geweſen. Wer dieſe klägliche/ leſens würdige Hiſtorie ümſtändlich zu wiſſen verlanget / kan bei dem Cambdeno im 3. Teil der Engl. Jahr Bücher/ und beim Thuano. l. 86. deßgleichen beim Meterano ad A. 86. ausführliche Nachricht finden. Solch Herzleid und ſchwere Zeiten erlitte

der

der Jacobus nicht nur vor / und im / ſondern auch nach der Mutter Tode. Allermaſſen denn A. 91. 92. 93. und 94. mancherlei Aufruhren wider ihn empor giengen. Ja es griffen ihn die Meuchelmörder A. 1600 gar ans Leben. Nach überſtandenen mannichfältigen Gefahren wurde er A. 1603. nach dem Tode der Königin Eliſabeth/ als der näheſte Erbe zu den Königreichen Engel- und Irrland berufen. Er bekahm binnen 60 Stunden/ von Londen nach Edinburg die Poſt/ welche Städte doch 300 Engliſcher Meilen von ſammen liegen. Das folgende Jahr beſchloß er einen Frieden zwiſchen Spanien und Engelland: A. 1605. am 15. Nov. wurde die wider ihn / die Königin / den Krohn Prinzen/ und das ganze Parlament/ obhandene abſcheuliche Verrähterey / und der verteufelte Anſchlag / daß man ſie ſämtlich im Saale zu Weſtmünſter hätte durch Pulver in die Luft ſprengen wollen / wunderſam entdekket/ und derhalben der Jeſuit **Henrich Garnet** gerichtet / teils gefangen gelegt / und alle Jeſuiter Prieſter / und Schüler aus Engelland geſchafft. Er ſchriebe A. 1610. ein Buch wider den Pabſt/ welches er im koſtbaren Bande/ alſo daß ein Exemplar 2/3 biß 500 Gülden gekoſtet/ den weltlichen Potentaten zugeſchikkt. Wie Meteranus. l. 29. der Niederl. Hiſtorien berichtet. Andere ſeine Tahten und Begeben-

heiten ſind zum Teil oben in der erſten Tafel. §. 10. eingebracht worden.

§. 2. **Schotlands Gränzen** ſein von Mittag gegen Engelland zu die Flüſſe Tueda, ſo gegen Morgen / und Solueus, der gegen Abend läuft / wo das Erdband Solvvay iſt. Von Mitternacht ümſchlieſſt es der Oceanus Deucaledonius, vom Abend das Irrländiſche / und vom Morgen das Teutſche Meer. Und weil das Meer an allen Oertern ſich hin und wieder ins Land hinein begiebt / findet man alhier viel æſtuaria oder brachia, promontoria, ganze und halbe Inſulen.

Die **Länge** ſchäzt man auf 67 Teutſche / oder 257. Engliſche; Und die **Breite** / auf 52 Teutſche oder 190 Engl. Meilen.

§.3. Und wird dis ganze Land in 2. **Teil** abgeteilet / nehmlich das **MitterNächtige** oder **Mittägige.** In ienem liegen folgende Provinzen / Anguiſch, Stranavere, Cathenes, Sutherand, Roſſe, Marray, Loquaber, Strat-deæ. Das Mittäge aber begreift die Länder Lauden oder Lothien, darinn der Schotten-König Siz / und die Mutter des Reichs **Edinburg** / Pert, Fifa, Gallovvay, Cunningham, Sterlin, Marcia. u. ſ.f. Andere erzehlen die Provinzen alſo: 1. Teifidale, 2. Merchia, 3. Lauden, 4. Lideſdale, 4. Euſdale, 6. Eskdale, und Amandale, 7. Nidiſdale, 8. Gallovvay, 8. Carik, 10. Kyle, 11. Cunningham. Aus dieſer

dieſer Provinz ſiehet man hienůber in die Inſul Glottam, 12. Cluydsdale, 13. Die Herrſchafft Reinfrau. 14. Lenoxia, 15. Stirling oder Sterling. 16. Grahameſdyke. des Antonii Pii Wall / heiſt bei den Alten Caledonia. 17 Strathern, 18. Menteith. 19 Argile. oder Argadia. 20. Cantyre, 21. Lorna. 22. Braid Albin. oder Herzogtuhm Albanien. 23. Perth. Shiridome oder Perthia. 24. Anguis. 25. Mernis, 26. Marria. 27. Buchania 28. Moravia. oder Murray, iſt den Stuartis, oder Herrn aus Kôniglichen Geblůth eigenhôrig geweſen. 29. Loqhuabria. 30. Roſſia. 31. Sutherlandia. 32. Cathaneſia. 33. Strathnavern. So das áuſerſte Land der Britanniſchen Inſuln/und wegen Kälte / faſt gar nicht gebauet / und von den grauſamen Wôlfen ſehr geplagt iſt.

Die **Inſulen** der Schotten ſein die Hebrides Hebudæ oder Ebudæ, an der Zahl 44. Die fůrnehmſte unter ihnen iſt Ricina oder Raclime. Darnach iſt Ila, die groß / und Getraide und Viehreich iſt. Zu Sodore war weiland der Biſchôfliche Siz / daher alle dieſe Inſuln Sodorenſes benahmet wurden. Dieſe Inſulen haben die Schotten den Norwegern abgekauft. Ferner gehôren auch zu Schotland die Orcades, oder Orkney, deren bei 30. gezehlet werden / darunter die fůrnehmſte Pomonia, alda ein Stádtlein Kirchvvale ein Biſchôflicher Siz.

§. 4. Die **Gaben**/ welche die **Natur** dieſem Königreiche gegeben / ſind allerlei Metall / Edelſteine / Gagat / Steinkohlen / Silbergruben / (bevorab bei Lithquo, unfern Edinburg/ alwo ſich A. 1609. Meißniſche Bergknappen finden laſſen /)ſehr viel Salmen oder Lachſe / ohne Zahl / deren man jährlich über 60000 und manchen zu 40 und mehr Pfunden/allein in Frankreich ſchikket. Desgleichen findet man alhier Heringe ohne Zahl. Das Erdreich iſt gröſtenteils ſchwefelich und zähe. Das Getraide wächſet nur nach Nohtdurft. Daß es alſo an Fruchtbarkeit Engelland keines weges gleich kommt / und daher auch ſeine Kinder nicht alle ernehren kan / ſondern einige in fremde Länder / gemeiniglich nacher Polen ſchikken muß. Dieſes iſt etwas beſonderes / daß es alhier keine Razzen gibt/ welches Ungeziefer ſich auch in Angsburg nicht ſoll finden laſſen.

§. 5. An Courage mangelts den Schotten nicht / ſie ſind auch mäßig genug / der Gerechtigkeit anbei ergeben. Sie haben gemeiniglich lebende und geſchwinde Geiſter/zum Studiren ſehr geſchikt/pflegen auch dahero Vermöge des Königlichen Geſezes die Jugend in ihren wohlbeſtalten Schuhlen wohl zu unterweiſen. Weil aber Schottland keine ſolcher Mittel zu Perfectionirung der Künſte hat / wie Engelland/ ſo bringen es die Schotten auch ſo

hoch

hoch nicht als jene. Sie haben nicht einerlei Sprache: Sintemahl die / ſo gegen Engelland wohnen / Engliſch / doch nicht ſo gar reine reden. Die aber / ſo gegen Irrland hauſen / brauchen die Irrländiſche Sprache. Inmaßen auch die / ſo da gegen Mitternacht ſeßhaft ſein / viel wilder und unbändiger ſind / als die / ſo gegen Mittage wohnen. Wer ihre **Eigenſchafften und Gemüthsneigungen** mit mehrern zu wiſſen verlanget / kan ſelbe bei ihrem Landsmanne dem Joh. Barclajo in icon. Anim. c. 4. finden.

§. 6. Die **Stände des Königreichs** ſind ſo viel als in Engelland. **Der Geiſtliche** / beſtehet aus 2. Erzbiſchöffen / als den zu S. Andrè und Glaſco, welche ihre Biſchöffe / Aebbte uñ Pröbſte unter ſich haben. **Der Adel** iſt auch zweierlei / der **hohe** und **niedere**. Zu **jenen** rechnet man die Herzoge / Markgrafen / Grafen / Vicomten und Freiherrn. Die alle ihren Siz und Stimme in Reichs und Parlaments Verſammlung haben / und Lords genennet werden. Unter dem **niedern Adel** ſein / die Ritter / Equites Aurati, hernach die Lœirds oder ſchlechte Barones, und dañ die / ſo aus fürnehmen Geſchlecht entſproſſen / aber keinen gewiſſen Titul und Ehren Stand haben / und Genrlemen genannt werden. Den **Bürgerſtand** machen die übrigen / als Bürger / Kaufleute / Handwerker. u. a. m.

§. 7. Uber dieſe Stände und dis Königreich herrſchet ein einiger **König** / ſo auch izt König in Engelland- und Jrrland iſt. Und derohalben das hieſige Königreich durch ſeinen Stathalter und Vice-Re, nahmentlich den **Grafen von Rotheys** guberniret und verwaltet. Sein **erſtgebohrner Sohn** dem der Nahme des **Prinzens in Schotten und Herzogs zu** *Rothſaia*, und *Seneſchalli Scotiæ* beigeleget wird / iſt der nächſte nach dem Könige / die übrige Kinder heißen **Fürſten.** Gleichwohl ſchreibet ſich der Zweitgebohrne von der Landſchafft Ardmanoch, welche in der Provinz Roſſia liegt.

§. 8. Der König wird alhier nicht erwehlet / ſondern **erbet** das Reich / und wenn er keine Söhne hinterläſſet / fället daſſelbe auf die Spindel / und folget die älteſte Tochter in der Königlichen Regierung nach. Wie dieſes aus der Ordnung der Könige gnugſam erhellet.

Das **Wapen** des Königreichs iſt ein rohter Leue im gelb- und rohten Stalle.

§. 9. Die **Macht** und **Gewalt** des alhieſigen Königs erſtrekkt ſich über alle Stände im Königreiche. Und iſt der Poteſtät / die ein König in Engelland hat viel überlegen / alſo daß ein Schottenkönig weit freier und abſoluter regieret / auch mehr und gröſſere Reſervaten verübet. Geſtalt er dann neben der Kriegs- und Friedens Gewalt / die Gerichtſame der

Con-

Confœderationen und Allianzen / exerciret, von den ſchwereſten Gebrechen der beleidigten Majeſtät / des Friedbruchs / der Münzverfälſchung / und anderen Capitalfällen Uhrteilet / und ſonſt in bürgerlichen und peinlichen Sachen die Gerichtsbarkeit allein (da ein König in Engelland ohne des Parlaments einhelligen Conſens in dieſen Stükken nichts zu tuhn vermag) verübet. Hergegen aber ſtehen die übrigen Regalien und Gerechtſame der Majeſtät bei den Ständen des Königreichs / alſo / daß ohne derſelben Beiraht und Miteinwilligung der König mit Nachdrukk nichts fürnehmen / handeln und ſchlieſſen kan.

Dieſe des **Volks Mitregierung** nun erhellet aus keinen ſo klar / als aus der Beſchaffenheit der öffentlichen ReichsVerſamlungen oder **Parlamenten** / von denen mit wenigen zu melden: Daß zwar der König dieſelben anzuſezen und auszuſchreiben befugt ſei / auch im Parlamente oder auf einem ſolchen öffentlichen ReichsRahtgange nichts anders / als was dem Könige gefällig iſt in Propoſition und Berahtſchlagung gezogen zu werden pflege: Dennoch aber auch nicht alles nach des Königes Willen und Gutdünken fürgetragen / verhandelt und beſchloſſen werden möge. Gleich wie aber nun dieſes / was dem Könige unangenehm / in dem Fürtrag Zweifelsfrei nicht gebracht wird: Alſo handelt und verordnet / das

das Volk auch nichts in den Fällen/welche ihnen nachteilich oder verdrießlich ſein: Aus welchen allen aber anders nichts abzunehmen/als daß **die Gewalt und Macht der Reichstäge dergeſtalt abgeteilet ſei / daß die Helfte ſolcher Gerechtſame bei dem Oberhaupte/der Reſt aber bei den Ständen ſtehe.**

§. 9. Die **Stände**/ſo da zu den Parlamentern beſchrieben werden/ſind in einem dreifachen Unterſchied oder Ornung. Die erſte Ordnung begreift in ſich den geiſtlichen Orden/ als die Ertz- und Biſchöffe/ wie auch die Aebbte. Die zweite Claß beſtehet aus dem Adelſtande/ welcher wieder in zwo Ordnung verabteilet wird/und in deren erſter ſich die Grandes/ als Markgrafen/Grafen/ Vice-Grafen/und Baronen und von ieder Grafſchaft zwene Deputirte befinden. In der zweiten Adels Ordnung ſein die Ritter und der übrige Adel. Die dritte Claß machet die Bürgerſchafft in den Städen.

§. 10. Der **Proceß der Reichstäge** iſt dieſer: Die Punkte und Materien werden von dem Könige und dem Reichs Canzlar den anweſenden Ständen an die Hand gegeben/ darauf erkieſet die Geiſtlichkeit aus den Herren Weltlichen VIII. Deputirte/ die Herren Weltlichen leſen auch ſo viel Perſonen aus den Herren Geiſtlichen. Beede zuſammen ſondern von

den

den Deputirten der Grafſchaften ebenfahls VIII. und dañ ferner von den Städiſchen auch ſo viel Perſonen aus; Und ſezen demnach dieſe zwei und Dreiſig Abgeordnete ſich mit dem Könige oder deſſen Bedienten nieder / und deliberiren ſo lange / biß ſie ſich einer gewiſſen Propoſition verglichen.

Wann nun der Fürtrag eröffnet worden / geben darüber die Stände ihr unverbindliches Gutachten / und heiſſen daſſelbe entweder ganz oder zum Teil / oder mit einem Anhange / gut / oder verwerfen daſſelbe / und berahtſchlagen / und handeln ſo lange gegen einander / biß ſie näher zuſammen treten und ein ganzes machen können. Oefters werden auch dem Volke die Reichstags affairen vermittels gewiſſer Articul communiciret / und ihre Reſolution ferner darüber begehret. So nun eine oder andere Materie zu ihrem Schluſſe gediehen / wird ſie ſo dann dem Könige zur Confirmation übergeben / welcher dann durch Neigung ſeines in Händen habenden Zepters alſo zu reden pfleget: Ego rata habeo, quæcunque in Comitiis hiſce facta ſunt. Und wird hernach ſolche Handlung zu einen **ParlamentsSchluſſe** / oder Reichstags Decrete. Welche ReichsAbſchiede nach der Hand für **ReichsGrundgeſeze** geachtet im Königreiche eingeführet / und gehandhabet werden. Wie denn ein König bei ſeiner Kröhnung auf die Feſthaltung ſothaner Geſeze /

Geſeze/und daß er ſich des Rechts/welches er von ſeinen VorEltern empfangen / bedienen wolle / geloben muß.

§. 11. Alldieweiln nun der König angeregter Geſtalt ohne MitEinwilligung des Volks in denē zu den Parlamenten gehörigen Sachen nichts zu tuhn vermag/ iſt dahero unſchwer zu ſchlieſſen / daß **der König in Schottland kein** abſoluter **und unbeſchränkter Monarche/und das Reich anders nichts ſein/ als ein ſolcher Staat/welcher aus einer Alleinherrſchafft oder Monarchie/einer AdelsRegierung** / oder Ariſtocratie, **und dann einer PöfelsRegierung** oder Democratie **zuſammen geſezt ſei / iedoch der geſtalt/ daß die Monarchie und** Ariſtocratie **den Vorzug haben und behalten.**

§. 12. Das **Abſehn** und der **Zwekk** hieſigen Königreichs iſt die gemeine Wohlfart / welche dann hauptſächlich darinnen beſtehet/ daß das Volkk in guter Zufriedenheit / Ruhe/ und nohtdürftigen Auskommen leben möchte. Beifälliger Weiſe wird der Nuz des Königes auch beobachtet.

§. 13. Nechſt dem Parlamente hat man in Schottland den **Juſtiz Raht** / The Seſſion genannt. Dieſer Raht ſizet alle Tage in der Wochen / auſſer den Sonn- und Montage. Und währet dieſe Gerichtshaltung von 1. Nov. biß zum 15. Martii. Und dann ferner vom

Feſte

Feſte der Heil. Dreieinigkeit biß auf den 1. Auguſtmonats Tag. Das Haupt dieſes Collegii iſt der Canzlar / deme XIX. Beiſizer halb Geiſt- und halb Weltliche zugeordnet ſein: Der Advocaten und Schreiber werden ſo viel geſezt / als die Menge der Proceſſe iſt / und wie es dem Collegio beliebet. Das Recht / ſo man in ſententionando oder Uhrteils verfaſſung pflegt beobachtet zu werden / ſind die Statuta des Parlaments / und im Fall dieſe ſchweigen / erholet man ſich bei dem Civil Rechte der Römer Rahts. Uber dieſes höchſte Reichsgerichte findet man in dieſem Königreiche verſchiedene **Untergericht** in den Grafſchafften / in welchen ein Vice-Graf [welche Würde in Schottland erblich iſt] oder deſſen Beamter den Parteien das Recht in der erſten Inſtanz ſprechen / von hier gehen die Appellationes an das höchſte Gerichte / The Seſſion.

Die **LehnSachen** werden in einem beſondern Gerichte / Curia Feudorum oder **Lehnhoffe** / la Cour des Roolles genant / verhandelt. Zu Edinburg iſt ein beſondern **Gerichte über die Teſtaments und Erbſchaffts-Sachen** / Kirchengüter / Zehenden / Heirahts und EheSachen / und ſo ferner / welches man The Commiſſariat nennet. Die Peinlichen Sachen ziehet ebenmäßig zu Edinburg der Königliche Principal Richter in Verhör und Entſcheidung: Und wird in dieſem Gerichte ieden

ieden Angeklagten ein Advocat zugelaſſen. Jedoch gehören nicht alle Peinliche Händel hieher für dieſes Gerichte/ſondern es haben die Vice-Grafen/in ihren Gebieten / und die Obrigkeiten in den Städten die Gerichtbarkeit über Halß und Haut / in gewiſſen Fällen.

Der **Proceß** iſt überal ohne ſchädliche Weitläuftigkeit/wie denn auch durchgehend die Streitſachen / mehr der Billigkeit als dem ſtrengen Rechte nach verabſchiedet und erörtert werden. Die Strafen anlangend / ſo werden ſelbige faſt alle/ mit einer gewiſſen Anzahl Kühe und Ochſen gebüſt.

§. 14. Der **Reichtuhm** des Königreichs Schottland / iſt wegen Unfruchtbarkeit des Landes/und Mangel der Handlung ſehr geringe. Dahero wie die meiſten rechnen/der König aus dieſem Reiche mehr nicht / als etwa 100000 ℔. Sterlings jährlich zu erheben habe; Und er alſo dißfals den ärmſten Fürſten in Italien kaum gleich ſei.

§. 15. Auch ſind die Schotten an **Kriegesmacht** gar geringe. Man findet in keinem Hiſtorienſchreiber / daß Schotland iemahls an Volke mehr als 30000 Mann aufbringen und ſtellen können. Und weil die Renten gar arm ſein / können ſie auch kein ausländiſch Volk werben. Zur See ſind ſie ebenfals ohnmächtig. Im übrigen aber ſind ſie keine feigen Memmen/und weil die Natur mit Bergen

gen und Wäldern ſie verwallet und verboll-werket/ auch ihnen das Meer ſtatt einer Maur dienet / ſo kan ſich Schottland für einem Feinde wohl beſchüzen und aufhalten.

§. 16. Die **Calviniſche Lehre** wird wie in Engelland / als auch alhier getrieben. An Sekten und Schwermereien ermangelt es auch keines weges. Die meiſten ſind **Puritaner** und **Presbyterianer.**

Und wiewohl es von Römiſch Catholiſchen gleicherweiſe als in Engelland / nicht gänzlich leer iſt/ſo dörfen ſich dieſe doch nicht groß mauſſigt machen / ſondern treiben ihren Gottesdienſt heimlich.

Im übrigen beſtehet der **KirchenStaat/** wie ſchon oben berühret / auf **zween Erzbiſchöffen**/als dem zu S. Andreæ, und dem zu Glaſco. Welchen XI. Biſchöffe / viel Aebbte und Pröbſte / ſo alle der Reformirten Lehr beigetahn / unterworffen ſein. **Hohe Schulen** ſind in Schottland / zu beſagten **S. Andreæ** / und zu **Aberdon** / oder Aberdena, deren dieſe leztere A. 1240 vom Könige **Alexandern** / und ſeiner Schweſter **Iſabellen** geſtiftet worden. Deßgleichen die zu Glaſco. Von **Ritterlichen Orden** iſt alhier der **S. Andreas Orden / vom Diſtel und Rauten** berühmet/deſſen Stifter Achajus in der Ordnung der fünf und ſechzigſte Schottiſche König/ ſo ûms J. C. 787. gele-

bet haben ſoll/gelobet wird. Das Ritterliche Zeichen iſt ein güldner Gürtel aus Diſtel Blumen / mit eingeflochtenen runden güldnen Scheiblein oder röhtliechten Knöpfgen/daran unten S. **Andreas Bildniß** hänget. In der Mitten dieſes Gürtels iſt ein rohter Leue in einem Schilde/ſo mit Lilien gezieret iſt.

Des Dritten Teils Vierter Fürſtellung Dritte Tafel.

§. 1.

HIbernien oder Irrland iſt vor Zeiten in vier Königreiche iedoch dermaßẽ eingeteilet geweſen/daß die höchſte Gewalt einem allein übergeben worden/ welcher auch den Titul eines Monarches allein geführet hat. Nachdem aber das Reich unter ſich ſelbſt in Uneinigkeit gerahtẽ/und der König von Engelland Henrich der II. üm Succurs von dem einem Teile angelanget wurde/ hat dieſer die Gelegenheit ſein Reich zu erweitern nicht verſäumet / ſondern die ſämtlichen Könige ihme unterwürfig gemacht / und A. 1172. das Königreich Hibernien in ſeinen Gehorſam und Zwang gebracht/ von welcher Zeit es auch bei der Krohn Engelland verblieben iſt.

Jedoch

Jedoch aber anders nicht/als unter dem Nahmen einer Herrſchafft. Hernach iſt König Henrich VIII. auf dem Jrrländiſchen Landtage von den Ständen für einen König dieſer Inſul ausgerufen/und deſſen Tochter Maria darauf vom Pabſte Pauls IV. A. 1555. dieſer Titul / deſſen ſie ſich doch ſchon lange gebraucht/beſtätiget worden.

§. 2. Es iſt aber Jrrland eine Inſul der WeſtSee / ſo der **Länge** nach 60. und in die **Breite** 30. Teutſche Meilen haben. Sie bekömmt von der Arthaftigkeit der Inwohner zween Teile/deren einer das ungeſchlachte und rauhe / Irishire oder wilde Irish. Alworinnen die Leute ſich an keine Geſeze binden laſſen. Der zweite Teil greift die Länder in ſich/ deſſen Bewohner beſſer geſittet und an die Engliſchen Geſeze gebunden ſein / und heiſſt dieſer Teil The Engliſch Pale. Insgemein zehlet man dieſe Landſchaften / **Ulſter** / worinnen 10. Grafſchafften / **Methe** oder My d. i. Media. hat 3. Grafſchafften. **Connaght** aldarinnen 6 Grafſchafften / **Leinſter**/hat 7 Grafſchafften/deſſen und des ganzen Reichs Hauptſtad iſt Dublin/und dann **Münſter**/hat 7 Grafſchafften. Es wäre dieſes für einen Lebens begierigen Menſchen ein fürtrefliches Werk/ wenn wahr wäre/ was **Carve** ein Jrrländer Part. 1. c. 4. ſeines ReiſeBüchleins ſchreibet: Ob ſei nehmlich im Herzogtuhm Münſter eine

Inſul/auf welcher niemand ſterbe: Und hätte daher auch den Nahmen der **Lebenden Inſul** bekom̃en. Deßgleichen ſei noch eine andere Inſul/in welcher die toden Körper nicht verfauleten. Die erſte will der Carve ſelbſt geſehen habẽ.

§. 3. Die **Luft** iſt in Irrland gelinder/als in Frankreich/und ganz Britannien/alſo daß man alhier/als in den temperirteſten Lande des Sommers nicht im Schatten/und des Winters nicht bei dem Feur ſizen dörfe. Hergegen aber gibts viel Regen und groſſe Feuchtigkeit/daher der Durchlauf und die rohte Ruhr entſtehen. Von Wölfen hat es viel Ungemach auszuſtehen. Hergegen aber iſt es von der gütigen Natur von allen giftigen Tieren befreiet/geſtalt denn auch das Irrländiſche Holz nichts vergiftes leiden kan/welches ſie dem H. Patricio ihrem Schuzheiligen zuſchreiben. Die fremden Gäſte accommodiret dieſe Inſul wegen der unreinen Lufft nicht wohl/in dem gemeiniglich die fremd ankommenden mit der Rohten Ruhr befallen werden/wo wider aber doch die vorſichtige Natur ein Kraut verſchaffet/Tithymallus Tuberoſus Hibernicus, welches/wann es genoſſen wird/für dieſer Seuche verwahret. Die Erde hat viel Berge/Wälder und Sümpfe/und iſt zur Viehzucht gleichſam auserkohren. Daher beſtehet auch der ganze Reichtuhm und Nahrung der Irrländer in Rind und Schafviehe. Der Beinen gibts auch überaus viel.

Die

Die Nativen Innwohner ſind zwar auſſer dem Nohtfall weder zur Arbeit noch zum Kriege gar zu fertig / ſondern gute faule Geſellen / doch aber mangelts ihnen an Verwegenheit nicht. Sie halten von frühzeitigen Heirahten viel. Auf die Studien ſpendiren ſie nichts / wannenhero ſie auch gar wenig gelehrte Leute haben. Ihre beſte Kunſt und Profeſſion iſt die Straßen Räuberei.

§. 4. Die Regierung der Inſul Irrland anbetreffend / ſo wird dieſelbe als ein / dem Königreiche Engelland eingegliedertes Land von einem **Königlichen Gouverneur** oder **After König** regieret. Dieſer war vor wenig Jahren der Herzog von Ormund / **Jacob Buttler** Generaliſſimus aller Armeen in Irrland. Welcher zu **Dublin** ſeine Reſidenz mit ſolcher Pracht / Macht und Anſehn / als kaum ein König zu haben pfleget / unterhalten. Allermaſſen denn / wegen der zum Aufruhr und Empörungen höchſtgeneigten Untertahnen der Vice-Roy in Irrland faſt die höchſte Gewalt und ſolche Autorität hat / welche ſonſt bei keinem Unterkönige in der ganzen Chriſtenheit anzutreffen. Er darf nach ſeinem Gefallen Kriege anfangen und Friede machen / bei ihme ſtehet die Erwehl- und Beſtätigung aller Befehlshaber und Obrigkeiten; Er iſt befugt güldene Ritter zu ſchla-

gen/und dergleichen Majeſtäts Gerechtſamen zu verüben.

§. 5. Weil nun der König von Engelland durch ſeinen SchaltKönig dieſes und dergleichen tuhn kan/ iſt daher wohl zuſchlieſſen/er habe eine **unbeſchränkte Regierung**/ und ſei **ein** abſoluter **Monarch in Irrland.** Denn ob wohl auch alhier ein Parlament gehalten wird/ hat es mit demſelben doch eine weit andere Beſchaffenheit als in Engelland/ und mag der König nach ſeinen Gefallen es an-oder abſtellen. Jedoch muß der After-König ſanftmütig und ohne Strengigkeit ſeine Herrſchung führen/ und zu ſeiner Verſicherung eine ſtete **Leibgarde** (dardurch auch die meiſten Einkünfte des Landes erſchöpfet werden) unterhalten. Weil im wiedrigen Fall zu befahren ſtehet/ es mochten die unruhigen Irrlander Händel anſpinnen/ und dem After-Könige das Land räumen heiſſen.

§. 6. Erſcheinet daher aus allen **Umſtänden**/ daß auch hier / ob wohl der Könich ein Monarch iſt/ die gemein erſprießliche Wohlfahrt des Volks der **Zwekk** ſei/ wohin des Kongsreichs Staat ziele. Die Fürſten aber in Irrland/derer man alda eine gute Anzahl findet/ haben ſich ſchon alſo befeſtiget/ daß ſie ihre Untertahnen ohne einige Furcht der Rebellion recht Sklaviſch tractiren mögen.

§. 7. Der

§. 7. Der **Afterkönig** hält ſeinen **Reichs Canzlar / Reichsſchazmeiſter** / und andere von Herren Stande / welche neben den Biſchöffen und Grafen in dem **Geheimen Rahte** ſizen / und von des Landes Nohtdurft rahtſchlagen.

§. 8. Die **höchſte Gerichtbarkeit** wird im Parlamente / welches vor Zeiten jährlich nunmehr nach Belieben des Königes zuſammen betaget wird / adminiſtriret. Nechſt welchem die Jrrländer / nach Art der Engelländer fünf **Gerichtsſtuben** oder Tribunalia haben / als die **Sternkammer / Canzellei / Königliche Bank / gemeine Bank** / und die **Königliche Rentkammer**. Nichts weniger ſind auch vom Könige Juſtitiarii aſſiſarum beſtellet / welche darauf acht haben / daß die Irenarchen in ieder Grafſchafft die gemeine Ruhe und Sicherheit lieb halten. Jn den etwas entlegenen Provinzen des Königreichs Jrrland / hat der König ſeine Niederen **Gubernatores** / als zu *Mounſter* den Grafen Roger Boyle von Orerey, zu **Lonnaugk** / Charlem Baron de Bardey; Welche alda ihre Beiſizer von Adel und Rechtsgelehrte neben ſich haben / iedoch aber von dem Afterkönig dependiren, und ſich nach ihme richten müſſen. Die **Geſeze** / welche in Jrrland in obſervanz ſein / ſind die Engliſchen Statuten / welchen

ſie öfters ihre auf ihren Parlamenten verabfaſſete/an die Seite ſezen.

Nechſt dieſen Civil Richtern/hat Irrland eine beſondere **Krigs Obrigkeit** / nehmlich den **Marſchall**/welcher beedes die Rebellen/ als auch die ungehorſame Soldaten im Zaume behält / und führen die Baronen von Morly dieſes Marſchall Amt erblich.

§. 9. Die Magnaten in Irrland / welche üm das Anſehn und Pracht zu vermehren/ für ihre Nahmen iedesmahl das O, als O-Neat. O-Roart. O-Margan. Ingleichen das Wort Mak ſezen laſſen/haben in ihren Erbländern eine beſondere Art Juſtiz zu halten. Denn ſie dingen etliche Rechtsgelehrte (ſind aber in der Taht rohe ungelehrte Fantaſten) welche zu gewiſſer Zeit auf einen erhabenen Hügel treten/alda die Klagen der Sklaviſchen Untertahnen anhören / und ihnen das Recht/ nach ihrem manchmal gar Hirnſchelligen Verſtande ſprechen.

§. 10 Der **gröſte Reichtuhm** in Irrland wird von den Schafen / deren allein in der kleinen Grafſchafft von Letrim in die 100000 ſein / eingehoben. Die Kühe / Pferde / der Flachs / Getraide / und dergleichen Früchte Handlung bereichern dieſes Land gar wohl. Auch tragen die Handlungen zur See eine beträchtliche Geld Summa ein : Ob aber wohl der König jährlich ein erklekliches an ſothanen

Intra-

Intraden und ſo wohl von den Krohngütern/ als auch den Tribut und Steuren einzuheben hat / wird doch ſelbe mehrenteils wieder auf die Garde des Vice Roy verwendet / daß die Ausbeute dannenhero nicht beim größten iſt.

§. 11. Die **Kriegsmacht** in Irrland iſt weit gröſſer als in Schottland. Wie denn die Rechnung daher leicht gemachet werden kan / daß die Grafen von Tiron nnd Tirconel wieder den König Jacobum A. 1608 allein eine Armee von zwölf biß funfzehen Tauſend Mann ins Feld ſtellen können. Eines ausländiſchen Feindes hat Irrland ſich nicht zu befürchten / weil die Natur durch See und Meer / Berge und Wälder das Land dermaſſen befeſtiget/ daß kein Feind ihme etwas abgewinnen kan. Drüm darf der König von Engelland ſich deſto weniger befürchten / ob möchte ihme von einem fremden Irrland abgenommen werden / bevorab da noch dieſes darzu kömmt / daß in dieſem Lande wenig gefunden / viel aber an Seiten eines einfallenden Feindes verlohren werden könne.

§. 12. Der Kirchen Staat iſt alhier ſehr elend und verwirrt: Denn ſeither durch die grauſame Rebellion und Blut Bad die Calviniſche Religion in Abfall gerahten / hat Irrland in dem ungeſchlachten rauhen und wüſten Teile/ mehrenteils Catholiſche Innwohner (welche aber doch ſonſt ärger als Heiden / und

und mit dem Viehe in die Wette leben) gehabt. Im andern Teile aber / iſt mann bemühet ge-weſen den Calviniſchen Glauben wiederum einzuführen / hat aber doch zu keiner rechten Beſtätigung und gewiſſen Gleichheit darin-nen gelangen können / ſondern im Gegenteil vielmehr geſchehen laſſen müſſen / daß verſchie-dene Sekten alda eingewurzelt ſein / darunter denn die / ſo ſich die **Getauften Chriſten** nennen / ſonderlich bekannt ſein.

Im übrigen ſind in Irrland vier Erzbiſtüh-mer. Als zu Armagh, zu Dublin, zu Caßilien und zu Duon unter denen ſämtlich acht und zwanzig Biſchöffe gefunden werden.

§. 13. Schließlich iſt anzumerken / daß der König in Engelland auch auſſerhalb der drei beſchriebenen Königreiche einige Landſchaff-ten / in America / als **Neu Engelland / Neu Holland / Virginien / Jamaika /** und eini-Pläze in OſtIndien / desgleichen auch ver-ſchiedene Inſulen als S. **Helenen Inſul** u. ſ. m. beſize / und durch ſeine Gouvernere regie-ren laſſe.

Und dieſes iſt / was von dem Königreiche Groß Britannien / und die dahin gehörigen Schot- und Irrlande alhier zu ſchrei-ben geweſen.

Des Dritten Teils Fünfte Fürſtellung/ von Dem Königreiche Dänemark.

§. 1.

DEmnach das Alter und die Erbauung dieſes Königreichs in die Fabuln dergeſtalt eingewikkelt iſt / daß man den Anfang deſſelben faſt weniger als die Erbauung Trojæ oder die Beſchaffenheit des Hofes Königs Artus in Britannien/erforſchen kan: ſo will ich deſſen kurzbündige Beſchreibung nicht von der Wiegen an beginnen / ſondern von dem achten Seculo deſſen Revolutiones anfangen und aus den Däniſchen Geſchichten vermelden/daß König **Jotriku** in der Königs Zahl der LVI. mit dem großen Keiſer Karlen gekrieget / die Frieſen bezwungen und ſeine ſieghaffte Waffen biß an den Rein/ zur Schau herū getragē hat. Nach dieſem ſind die Dänen unter dem Nahmen der **Normänner** vermittels erſchreklicher Ausſtreifung durch ganz Europa gegangen/ Italien geplündert/in Frankreich ganz **Neuſtrien** übermannet / und von ſich **Normännern** benahmſet / Engelland mit vielen Einfällen verderbeten und endlich gar eingenommen. Inmaſſen ſich Sueno der

no der LXX. König/ im J. C. 1013. einen König in Engelland öffentlich ausrufen laſſen/ und nach ihme ſein Sohn und Nachfahrer am Reich/ **Kanut der große** zu den Väterlichen Königreichen **Dänemark** und **Engelland**/ noch ferner hinzugetahn und erobert/ **Norwegen** einen groſſen Teil von **Schweden** und ein Stükk des **Vandalier** Landes/ und endlich ſechs Königreiche zuſammen gebracht. Gleich wohl aber hatte dieſe große Herrſchaft nicht gar langen Beſtand/ maſſen denn ſein Sohn **Kanutus** der Jüngere bald hernach von ſeiner ſo hochbeträchtlichen Macht gänzlich herabkommen/ in dem die Engelländer rebelliret/ und Eduardum Confeſſorem genant/ zum Könige erwehlet; Die Norweger auch einen neuen König erkieſet/ und ſich den Dänen entzogen haben. In ſolchen ohnmächtigen Zuſtande ſtunde dieſes Königreich biß A. C. 1387. in welchem nach dem Tode **Olai** lezten Königs aus **Norwegen**/ dieſes Königreich **an Dänemark erblich überkommen** und von dieſer Zeit an/ immerfort von den Königen in Dänemark iſt beherrſchet/ auch die fürnehmſten Aemter mit lauter Dänen/ alleweil beſezet worden ſein. Kurz hernach hat die **Däniſche** Semiramis **Margareta** Königin in Dänemark und Norwegen/ nach dem ſie den König von Schweden den **Albertum** Herzogen zu Meklenburg

lenburg/ überwunden und gefangen / ſelbiges Königreich der Krohn Dänemark und Norwegen einverleibet und eine dreifache Königin worden: Daher ſie auch von den Ständen allerſeits dahin beredet worden/ daß ſie eine ewige **Vereinbarung der dreien Krohnen** geloben müſſen/ und vermöge eines Fundamental Geſezes ordnen helfen / daß fürderhin nur ein König über die drei nur angeregte Königreich herrſchen: Jedoch aber von den Dänen nur und Schweden wechſels Weiſe erkohren werden ſolte. Und iſt über dieſen ReichsVergleich eine Zeitlang/ iedoch nicht ſonder einige Klagen und darauff erfolgende Empörungen / gehalten worden/ ſo lange/biß König Chriſtiern der II. durch ſeine Tyrannei veruhrſachet/daß die Schweden die Vereinbarung der Nordiſchen Reiche zertrennet/und nach gänzlicher derſelben Zernichtigung ihre beſondere Könige erwehlet / und den Dänen auch dergleichen zu tuhn frei geſtellet haben. Wie denn dieſe ſolchem nach ſich ebenmäßig ihres Rechts gebraucht / und nach Abſezung des grauſamen Tyrannen Chriſtierni II. durch Vermittelung der Nobliſſe / Herzog Friedrichen I. von Holſtein. A. C. 1523. zu ihren Könige / iedoch mit gewiſſen Bedingungen und groſſen Vorbehälten erwehlet haben. Bei deſſen Poſterität / die ReichsZepter annoch heut

heut zu Tage/beruhen/wie unten ein mehrers berichtet werden ſoll.

§. 2. Die **Gränzen** dieſes Königreichs ſind von Mitternacht / Norwegen. Von Morgen/ die Ooſt See und Schweden vom Mittage Holſtein / Meklenburg und Pommern. Und vom Abend das Teutſche Meer. Und beſtehet gleichſam aus **zween Teilen**/ dem feſten Lande/und Inſulen.

Des **Fußfeſten Landes** fürnehmſte Teile ſein I. die **Halb Inſul Zimbrien:** Welche unter ſich begreift **Nord Jutland**; Dieſes iſt der Krohn Dänemark eigentlich unterhörig / und hat dieſer Teil **Vier Hauptſtäde**/ als **Ripe**/**Arhuſen**/**Alburg**/und **Wiburg** in ſich die **Ripiſche** Gebiet ſchaft oder Biſtuhm erſtrekt ſich über dreiſig Herret / Vogteyen oder Aemter / und beſchließt 282. Dorfpfarren/ 10. Königlicher Schloſſer/ 100. Adel. Schlöſſer und 7. Städe. **Arhuſen** hat 31. Vogteyen / oder Herret/7. Städe/5. Schlöſſer/(darunter Scanderburg berühmt iſt/) und 304. Dorfpfarren. **Alburg** / auch wie die vorigen eine Biſchöfl. Reſidenz/hat ein Gebiete von 13. Vogteyen/ 180. DorfKirchen/ 6. Städen / und 100. Adelichen Schlöſſern.) **Wiburg** die 4. Biſchöfliche und in Nord Jütland die Hauptſtad/ beſchlieſſt ſechzehen Aemter/und darinnen 218. Pfarren/3. Schlöſſer/ und 3. Städe.

Sü-

Süder Jütland / fängt ſich unfern Koldingen an / und ſcheidet an der Erdenge bei Schleswik: Hieher gehöret das Herzogtuhm **Schleswik** / (darinnen Schleswik / Flensburg / Tönningen und Friedrichſtad liegen) welches ein Lehn der Krohne geweſen / nunmehr aber den Fürſtl. Hauße Gottorf mit der Souverainität pro ratâ eingeräumet worden / wie unten im Vierten Teile mit mehrern. Ein Teil von **Ditmarſchen** / und ein Teil von **Stormarn** / darinnen Glückſtad und Krempe liegen.

II. Die große **Provinz Schonen** / ſo in der Breite 12. und in der Länge ohngefehr 18. Meilen hat. Wozu denn die beeden Landſchafften **Halland** und **Blekingen** / deren jene zwiſchen Schonen und Norwegen / dieſe aber zwiſchen Schweden und Schonen ligt / gezehlet werden. Die aber nebens der Provinz Schonen / der Lehne Bahus in Norwegen und der Inſul Ween an die Krohn Schweden A. 1660. gelanget ſein. Nechſt dieſen ſolte auch die Inſul Bornholm der Krohn Schweden eingeräumet werden / demnach aber die Krohn Dänemark ſolche nicht gerne aus Händen laſſen wolte / wurde Schweden A. 1661. ein Æquivalent an Adel. Landgütern in Schonen übergeben / der Adel aber anderweit derhalben befriediget.

Die Inſulen dieſes Königreichs ſind

I. Zee-

I. **Zeeland**/ die gröſſeſte/ ſoll 18. T. Meilen lang/ und 12. breit ſein. Hat XIII. berühmte Städe/ darunter die Königliche Reſidenz **Koppenhagen**/ ſo viel Schlöſſer/ und 347. PfarrKirchen. Hierzu gehören die kleinen Inſulen/ **Amak**/ **Southolm**/ **Möne** und **Ween**/ welche in dem Sunde oder Däniſchen Hellespont liegen.

II. **Fünen**/ eine ſehr luſtige/und fruchtbare Inſul. Hat 264. DorfKirchen/ 8. Städe/ 39. Flüſſe. Hierzu rechnet man die Inſulen **Falſter**/ **Laland**/ **Langeland**/ **Aar** und **Taßingen**.

§. 3. Nun folget **Norwegen**/ welches der Krohn Dänemark A. C. 1387. als ein ErbKönigreich eingegliedert worden. Gegen Oſt gränzt es an Schweden und Lapland/ gegen Weſt und Norden/an das groſſe Meer. Hat vier **HauptProvinzien** oder Lehnen/ nehmlich:

1. **AggersHauß**/alwo der Vice-Roy oder Königliche Stathalter in Norwegen reſidiret.

2. **Bahauß** oder Bahuß/ welches durch den jüngſten Friedensſchluß an Schweden kommen.

3. **Bergen**/eine Speißkammer dieſes Königreichs/ iſt wegen des StokfiſchHandels und Ganten oder GaabenSpiels/ ſo in der Stad Bergen fürgangen/ viel beruffen.

4. Dront-

4. **Drontheim** / welches A. 1658. in den Friedens Vertrage zu Roſchild an Schweden ebenmäßig überlaſſen worden.

§. 4. Zu dem Königreiche Norwegen gehören auch andere Länder.

1. **Finmarch** / oder Taakemarch / ſo an Norwegen von Mitternacht ſtößt. Stehet iederman zur Wohnung und Nuzung offen: Und ſind darinnen zehen Hauptkirchen. Die Inwohner ſind Finnen / welche heut zu Tage allein dem König von Dänemark Tributbar ſein.

2. Die groſſe Inſul **Ißland** / welche durch den feurſpeienden Berg **Hekla** höchſtberühmt iſt. Wird des Fiſchhandels wegen von den Dänen / Norwegern und Holländern gar fleiſig beſuchet.

3. Das annoch undurch ſuchte **Grönland** / wohin die in Holland aufgerichteter Norder Compagnie oder Grönlandsfahrer ihre Schiffe auf den Walfiſchfang ſchikken.

Zu den Däniſchen Landen iſt auch die Grafſchafft **Oldenburg** / welche A. 1667. an die Krohn und die Herzoge von Holſtein/als nähſte Agnaten durch Abgang des lezten Grafens **Anton Günters** angefallen/und deshalber bei dem Keiſerl. Reichs Hofrahte von dem Herrn Herzoge zu Plöen eine Rechtfertigung biß anher geſchwebet / nun aber Holſtein

Plöen zugeſprochen iſt / zu zehlen und anzufügen.

§. 5. Die meiſten der Krohn unterhörige Königreiche und Länder ſein an Viehe / und zumahl Ochſen und Pferden / an Getraide / und Weide / und an anderen Brauch und eßbaren Sachen ſehr **fruchtbar** und **ädel.** Bevorab aber hat dieſes Königreich eine ſonderbare Gabe der Natur an den **reichen Fiſchfange** / welcher ſich auch die vorigen Könige wohl zu gebrauchen / und zu rühmen gewuſt / empfangen. Und meldet Joh. Isaak Pontanus. in Chorogr. Dan. p. 659. daß einſten einiger Europæiſcher Könige Geſanden bei einer Zuſam̃enkunfft ieder ſeines Herrn Reichtuhm und Hoheit für andern gelobet. Da denn dieſer die Gold und andere Erzgruben / jener den fruchtbaren Kornboden; einander den fürtreflichen Weinwachs / u. ſ. w. erhoben und geprieſen. Da es nun an den Däniſchen kom̃en / habe er alſo geſagt: Lieben Herren / wañ gleich des allerreichſten Königs in gantz Europa Gut aufs teuerſte verkauft / und für ſich ſolch Geld aufs aller wohlfeilſte lauter hölzerne Schüſſeln gekauft würden / ſo iſt doch mein König ſo reich / daß er alle ſolche (unzehliche) Schüſſeln / mit dreierlei Arten von friſchen Fiſchen auff einmal füllen und zieren könne. Wie die andern das gehöret / hätten ſie dem Däniſchen gewonnen gegeben / und geſtanden / daß der König über

den

den Fiſchfang noch vielmehr Einkunften haben würde. Und ſeie ihme/dem Dän-Geſanden/die nähſte Stelle/ nach dem Franzoiſchen/welcher dem Keiſer zur rechten geſtanden / gegeben worden.

§. 6. Die **Gemühts Neigungen** der **Dänen** ſollen alſo tugendlich beſchaffen ſein/ daß ſie mehr zur teutſchen Aufrichtig-und Tapferkeit/als zu einer Argliſtig-und Verzagheit ausſchlagen. Dargegen ſollen ſie gar argwöhniſch/ſtolz / hartnäkkig / und haderhaft/iedoch darbei gerecht/warhaft und fürſichtig ſein. Die freien Künſte lieben ſie gar ſehr : Wie ſie denn zu deren Fortpflanzung viel gute hohe und niedere Schulen haben. Das Däniſche Frauenzimmer iſt ſehr wohlgeſtalt / fruchtbar und herriſch/ alſo daß ſie lieber den Männern befehlen/als gehorſam ſein wollen. Die **Norweger** ſind einfältig/ gaſtfrei / laſſen einem ieden das ſeinige/und daher findet man in Norwegen wenig Diebe/und noch weniger Mörder und Räuber. Der **Isländer** LebensArt iſt ziemlich ungeſchlacht und wilde / haben wenig erbaute Häuſer und Städe/ ſondern wohnen größten Teils in Klüften und Bergen.

§. 7. Die Dänen / Norweger und auch Schweden haben allerſeits die Teutſche oder alte Zeltiſche **Sprache**/ iedoch ſind ſie an der MundArt ſo wohl unter ſich ſelbſt als auch von der Teutſchen Sprache unterſchieden. Maſſen

denn eine iede ihre beſondere Eigenſchafften hat/deshalber auch die Dänen und Schweden nicht gar wohl von den Hochteutſchen verſtanden werden können; Im übrigen haben auch die Dänen viel fremde Wörter / welche man zur Teutſchen Sprache nicht ziehen kan. Inſonderheit aber iſt die **Däniſche Sprache** von drei beſondern unterſchiedenen MundArten: Sintemahl die Jütländer ſchon etwas anders als die Baltiſchen / ſonderlich die Seeländer: Und dieſe wieder anders als die Schonen / die Wörter geben und ausſprechen. Die Norweger aber haben die alte Zeltiſche Sprache noch reiner / als die Dänen oder Schweden behalten.

§. 8. Die **Stände** des **Däniſchen Reichs** beſtunden vor Zeiten in fünf Ordnungen und Claſſen. Nehmlich 1. dem Königsſtande/ wor zu das Königliche Hauß und Geſchlechte gehörig. 2. Dem Adel. 3. Der Geiſtlichkeit. 4. Bürger und Kaufleute Stande. 5. Der Bauerſchafft. Demnach aber der Staat in Dänemark ſich im Jahre Chriſti 1660. verändert/ und das Reich aus einem WahlKönigreiche ein Erb Königreich worden/ ſind zu dieſer Zeit mehr nicht als **vier Stände**. Und zwar der erſte die **Adel- und Ritterſchafft**. Bei welcher dieſes einer ſonderbaren Anmerkung wehrt / daß in dem ſo groſſen und zahlbaren Adel weder Herzoge/ [man wolte denn des Königs Brüder/ die

Er-

Erben von Norwegen hieher rechnen / und ſezen] noch Grafen / noch Freiherrn auſſer die Grafen von **Ranzau** / welche Keiſer Ferdinand III. in den Reichs Grafen Stand erhöhet hat / zu befinden ſein ; Sondern die Ritter oder Equites Aurati alda die gröſte Würde haben. Dieſer Adelſtand beſaß ſeine Güter mit hoher und niederer Gerichtbarkeit / und zwar nicht Lehensweiſe / ſondern Erb- und eigentühmlich. Alle Erbgüter ins gemein / und beſonderlich die Schlöſſer wurden unter die Brüder nach der Eltern Tode geteilet / alſo daß auch die Schweſtern von den Gütern / ausgenommen den Schlöſſern halb ſo viel / als die Brüder erbeten / alſo daß zwo Schweſtern zu ihrem Anteil mehr nicht bekahmen als ein Bruder. Und durfte der König keine Adelichen Güter kaufen / wohl aber tauſchen. Hergegen war dem Adel auch verwehret / von den Königlichen Bauern etwas zu kaufen.

Als die Nobleſſe A. C. 1523. Herzog **Friedrichen** von Holſtein zu ihren König erwehlet / haben ſie ihnen groſſe Privilegia und Freiheiten vorbehalten und zugeeignet / auch zu deren Behauptung und Handhabung den König iedesmahl bei der Wahl auf ſolche Geſeze und Vorbehälte ſchweren laſſen. Und ſind ſelbige ungekränkt ſo lange erhalten worden / biß A. C. 1660 die nur beſagten Privilegien durch die Geiſtlichen / Städe und Bauren / wiederumb aufgehoben

hoben und zernichtiget sein / auch der König ſelbſt aus den ſo engen Schranken / ſo ihme dieſe Adels Capitulation geſezet hatte / in die rechte Königliche Freiheit / geſchritten iſt. Jedoch hat der König unterm dato des 10. Jul. 1661. dem Adel 24. herrliche Privilegia / Rechte / Vorzüge und Freiheiten beſtätiget / und mitgeteilet. Darunter ihnen das Recht über Leben und Tod ihrer Untertahnen / und Bauren / die Freiheit von allen Auflagen / auſſer dem ohnumgänglichen Nohtfalle / Jagt- und Fiſch-Recht / Præcedenz für andere Stände / Zutritts-Recht zu Ehren-Aemtern / ſamt andern Befügnüſſen mehr eingeräumet / übergeben / und von neuen bekräftiget worden sein.

Der zweite Stand iſt die Geiſtlichkeit. Dieſe beſtehet uf denen Biſchoffen / 1. zu **Roſchild** / welchem als Primati das Amt der Königlichen Salbung gebühret. 2. zu **Ottenſee**. 3. zu **Ripen**. 4. zu **Wiburg**. 5. zu **Arhuſen** / und 6. zu **Alburg**. Worzu denn die im Königreiche annoch fürhandenen **Prælaten** / zu ziehen sein / deren Güter König Chriſtian III. einziehen und dem Königl. Fiſco einverleiben wollen / welches ihme aber der ſeelige D. Luther widerrahten / iedoch daß ſie der Päbſtl. Lehre abſagten / und die Göttlichen Exercitia in ihren Stifts-Kirchen nicht unterlaſſen möchten. Dieſer Stand darf ohne des Königs ausdrüklichen Befehl nichts von ſeinen Gütern veräuſſern und verkaufen.

Den

Den **dritten Stand** machen die Stä-
de/ und Gemeinen der Bürger und Kauf-
leute.

Der **vierte** und lezte Stand beſtehet aus
den **Bauren**/ deren zweierlei ſein: Die Kö-
niglichen freien Bauren/ **Freibünder** genant/
ſo ihre freie Erbgüter haben/ und davon etwas
weniges jährlichen entrichten/ auch ſonſten ne-
bens andern Freiheiten mit dem Tribut ſo
gar ſehr nicht beläſtiget werden. Und dann
die **gemeinen Bauren**/ welche nicht erbliche
ſondern ſolche Güter/ die ſie vom Könige/
dem Adel/ und der Geiſtlichkeit/ beſtehen/ und
pachten/ inne haben/ und dahero unterſchied-
liche Dienſte leiſten/ und den Herren dafür
gewiſſe Gefälle abgeben und entrichten müſ-
ſen. Wiewohl zwar nur die erſte Art Bau-
ren/ und nicht die lezte die Prærogativ und
Recht eines Reichs Standtes führet. Alle
Stände/ wann ſie beiſammen ſein/ (wie A.
160. bei dem Banquet/ welches der König
nach eingenommener und abgelegter Erbhul-
digung ihnen zurichten ließ/ geſchahe) ſind an
der Zahl 300. ſtark.

§. 9. Die **Regenten** des Königreichs an-
belangend/ ſo werden von dem erſten Könige
Dan/ welcher zu den Zeiten König Davids
das Königreich Dänemark erbauet haben
ſol/ biß auff die izige Könige/ **acht königli-
che Familien**/ und aus dieſen allerſeits
hun-

hundert und fünf Könige gezehlet. Unter ſolchen Königlichen Geſchlechten / iſt das **Oldenburgiſche** das lezte / aus welchen A. C. 1448. **Graf Chriſtian der** I. zu erſt den königlichen Trohn beſtiegen. Nach ihm folgen ſein Sohn **Johannes** / und nach dieſem ſein unglükſeeliger Sohn **Chriſtian** der II. welcher aber durch ſeine grauſame Tyrannei / das bißanher der Krohn Dänemark einverleibte Königreich Schweden / verlohren / endlich des Däniſchen Trohns auch entſezet / und A. C. 1532. nach zehnjähriger Flucht ins Gefängniß verſtoſſen / und biß an ſeinen im J. C. 1559. erfolgten Tod in dem ihme zum Unterhalt eingeräumten Schloſſe und Amte Kallundburg verwahret worden. An ſeine Statt erwehleten die Dänen ſeines Vaters Bruder / Herzog

Friederichen den I.

Den gemeinen **Stamm Vater** / ſo wohl der Königlichen als auch der Herzoglichen Linien zu Schleßwik und Holſtein.

Dieſer hat mit Austilgung der Päbſtlichen Lehre im Königreiche den Anfang gemachet / und zur Pflanzung der Evangeliſchen Religion den Grund geleget. Er ſtarb A. C. 1533. am 3. April. Ihme hat nachregieret ſein Sohn

Chri-

Christian III.

Geb. A. C. 1503. erhielte einen fürtreflichen Sieg wieder die Lübeker / und Graf Christoffen zu Oldenburg. Ließ nach erlangten Frieden die Heil. Bibel in die Däniſche Sprache überſezen / und durch D. Johann Bugenhagen die Kirchen und Schulen im Reiche / anrichten. Starb A. 1559. nachdem er kurz vorher durch einen Engel geſtärket / und ihme die Stunde ſeines Todes beniehmet worden war.

Friedrich II.

Sein Sohn zwang mit Beihülfe ſeiner Gevatteren **Johannſen** und **Adolfens** / **Herzogen zu Holſtein**/ das Land zu Dietmarſchen / führete mit König **Erichen** in Schweden einen ſiebenjährigen Krieg. Erbauete **Cronenburg** : und pflegte bei ſolchem Aufbau zu ſagen : Er wolte auch nicht einen Stein / in dem ganzen Gebäude dulden / wann er wiſſen ſolte / daß er von der Untertahnen Gelde geſchaffet worden wäre. Starb A. C. 1588. Nach ihme trat ſein Sohn

Christian IV.

Im eilften Jahre ſeines Alters / uf vorher vom Keiſer Rudolfen II. erlangete Veniam ætatis oder Mündigkeit / ließ verſchiedene Schlöſſer und Städe von neuen aufbauen/ Als:

Als: **Chriſtianſtad** in Schonen; **Chriſtianien** in Norwegen; **Chriſtianopel** in Blekingen / **Glükſtad** an der Elbe. **Chriſtianpreiß** in Schleßwik. Führete mit **Karlen** / **Guſtaf Adolfen** / und Fr. **Chriſtinen** Königen in Schweden lange/ wiewohl unglükliche Kriege. Miſchete ſich A. C. 1625. in die Teutſchen Unruhen/ da er zuvor mit Engelland / Schweden und denen beeden Republiquen Holland und Venedig ein Bündniß geſchloſſen / und den Titul eines **Nieder Säx. Kreiß Obriſten** angenommen hatte. Als aber die verheiſſene Hülfe der Bundsverwanden / auſſenblieb/ muſte er den Kürzern ziehen/ und endlich A. 1629. mit dem Keiſer Frieden machen. A. 1643. haben ihn die Schweden / unter der Conduite des Torſtenſohns abermahl bekrieget. Darauf kahms A. 45. zum Friede. Nach welchen der tapffere und mit allen Heldentugenden begabte König mit Tode abgienge A. 1648. am 28. Febr.

Friedrich III.

Sein zweiter Sohn / anfangs Biſchoff zu Verden/ dann Erzbiſchoff zu Bremen/ deſſen er aber von den Schweden A. 1644. entſezt wurde. Folgete endlich A. 1648. dem Herrn Vater im Regiment nach. Starb A. 1670.

A. 1670. Unter ihme ſind berühmt der **Schwediſch-Däniſche Krieg** / welcher A. 1657. begonne / und A. 1658. beigeleget wurde; wiewohl ſonder langen Beſtand: Maſſen dann nach dem die Execution deß geſchloſſenen Friedens etwas verzögert wurde / bald hernach das KriegesFeuer wieder aufgegangen und biß ins Jahr Chriſti 1660. fortgebrennet; doch im iztbeſagten Jahre vermittels des zu **Roſchild** aufgerichteten Friedens gänzlich gedämpfet iſt. Ferner iſt merkwürdig / daß dieſer König der **erſte** geweſen / **welchem das Königreich erblich aufgetragen** / und alſo aus einem **Wahl**-zu einem **Erbkönigreiche** gemacht worden. Daher denn Franciſcus Irenicus ad diſcipulum Burgoldum part. 1. pag. 92. alſo ſchreibet: Mirabiles ſunt viæ Dei! Nam Fridericus III. *ex Archi-Epiſcopo Bremenſi* factus erat *nihil*: ex *nihilo Rex* Daniæ *titularis*, *ex titulari realis*. Sein KrohnPrinz und iziger König iſt

Chriſtian V.

Wurde A. C. 1658. am 12. Junii. zum Nachfolger bei der Krohn erkläret / und trat A. C. 1670. auf den Königlichen Trohn. Deſſen Königliche Gemahlin und Ahnen aus dieſer hierangefügten Tafel geleſen werden können.

4.

§. 10. Die **Titulatur** des Königes iſt: **Zu Dänemark/ Norwegen/ der Wenden und Gohten König/ Herzog zu Schleßwik/ Holſtein/ Stormarn und der Ditmarſchen/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt.** Worbei zu merken/ 1. daß die Herzoge von Holſtein ſich Erben zu Norwegen ſchreiben. 2. daß die Könige von Schweden dieſe Titular ümkehren/ und ſich König der Gohten und Wenden ſchreiben. 3. Auch der Kuhrfürſt von Brandenburg Herzog der Wenden: und die Herzoge von Meklenburg Fürſten der Wenden ſich ſchreiben.

§. 11. Das **Däniſche Wapen** zeiget 3. grüne Leuen/ oder Leoparten/ deren ieder drei Blutstropfen oder Menſchliche Herzen üm ſich hat/ in güldnen Felde. Wegen Nordzimbriren und Jütland führet der König einen Leuen/ ſo durch 9. Herzen im roſen rohten Felde ſpringet. Wegen Gohtland ein weiſes Lamm. Wegen Wenden einen güldnen Drachen im rohten Felde. Wegen Norwegen einen Leuen mit einer Helleparten/ wegen Jßland einen gekröhnten Fiſch. Durch die drei Krohnen wird die Vereinbarung der dreien Nordiſchen Königreiche angedeutet. Durch die zween Balken/ Oldenburg. Das Hol-

Ahnen-Tafel Ihr Königl. Majeſt. in Dänemark.

- hriſtian g. 1646. Charlot-a/ Lg. zu ſſen. 1670.
  - Friedrich III. Kön. g. 1609. †1670.
    - Chriſtian IV. Kön. g. 1577. †1648.
      - Friedrich II. Kön. g. 1534. †1588.
        - Chriſt. III. Kön. g. 1503. †1559.
        - Dorothea/ H. z. S. Lauenb. †1571.
      - Sophia. †1630.
        - Ulrich/ H. zu Meklenb. g. 1528. †1603.
        - Eliſabetha aus Dän. †1586.
    - Anna Catharina. †1612.
      - Joach. Friedrich/ Kf. z. Brand. g. 1546. †1608.
        - Joh. Georg/ Kf. zu Brandenb. g. 1525. †1598.
        - Sophia/ H. z. Ligniz. †1546.
      - Catharina. †1602.
        - Johann/ Mg. z. Brand. g. 1515. †1571.
        - Catharina/ H. zu Braunſ. †1574.
  - Sophia Amalia. g. 1628.
    - Georg/ H. zu Braunſ. g. 1582. †1641.
      - Wilhelm/ H. z. Br. g. 1535. †1592.
        - Ernſt/ H. z. Br. g. 1497. †1546.
        - Sophia/ H. zu Mekl. †1541.
      - Dorothea. †1617.
        - Chriſtian III. Kön. in Dän.
        - Dorothea.
    - Anna Eleonora. †1659.
      - Ludwig V. Lg. zu Heſſ. g. 1577. †1626
        - Georg/ Lg. zu Heſſen. g. 1547. †1596.
        - Magdalena. G. Bernhards von der Lipp. T. †1587.
      - Magdalena. †1616.
        - Joh. Georg/ Kf. zu Brandenb.
        - Eliſab. F. v. Anhalt. †1607.

Z

Holſteiniſche / Schleßwikiſche / Stormar- und Ditmarſiſche Wapen iſt ſchon oben erkläahret.

§. 12. Die **Reichs Kleinodien**/ ſo der Biſchoff von Seeland tempore interregni ehemahlē in ſeinem Beſchluß gehabt/ſind gar koſtbarlich. Die Krohne/womit K. Chriſtian V. am 7. Jun. 1671. Zu Fridrichsburg gekröhnet wurde/ ſchäzte man auf 700000. Rthl. Der Zepter war mit Diamanten aufs herrlichſte verſezt. Der Trohn vom Einhorn und Helfenbein gemacht / und mit Golde reichlich eingeleget / oberhalb mit 3. groſſen Edelgeſteinen / als 2. Jaſpis auf 40000. Rthl. an beiden Ekken / in der Mitte aber ein Amethyſt / auf 60000. Rthl. wehrt bezieret und mit 3. groſſen ſilbernen Leuen ůmgeben.

13. Das **Königreich Dänemark** war vor Zeiten **ein Wahl Reich** / worinnen doch dieſe Gewohnheit üblich war/daß man nicht leichtlich einen Fremden zum König ſalbete / ſo lange iemand von dem Königlichen Stamme annoch übrig war. Seither iſt es nach beigelegeten Schwediſchen Kriege A. C. 1660. im Monat October / verändert / und mit Einwilligung des Geiſtlichen / Bürger- und Bauren Standes zu einem **Erbkönigreiche** gemacht / auch des damahligen Königs Friedrichs des III. Kindern ohne Unterſchied des Geſchlechts auf ewig übergeben / und zugeignet

net worden. Die Gelegenheit ſolcher plözlichen Veränderung war/daß die Reichs Rähte nicht gar wohl Hausgehalten im Schwediſchẽ Kriege/ſonderlich viel verwahrloſet / und viel Krohnen Güter durchbracht hatten. Wiewohl nun zwar anfangs der Adelſtand hierein zu willigen großes Bedenken getragen / hat er dennoch nachgehens auch miteinſtimmen/und ſolche neue Sazung vollziehen müſſen. Daß alſo dieſem nach die Wahl in dieſem Königreich gänzlich abgetahn/die vorhin faſt unbeſchränkte Gewalt und daher erfolgte Inſolenz der Reichs Rähte faſt beſchritten/ und gleichſam zu des Königs eigenem Belieben heimgeſtellet worden iſt. Norwegen/ welches dieſem Königreiche einverleibet hat von undenklichen Jahren her eine Erb Nachfolge gehabt. Daher denn auch kömmet / daß die Herzoge von Holſtein obangezeigter maſſen ſich **Erben zu Norwegen** ſchreiben.

§.14. Daß **Dänemark** vor **alten Zeitẽ** unter **dem Röm. Reiche** geweſen/und inſonderheit vom Keiſer Friedrichen dem I. **pflichtbar** gemachet worden/läßt ſich aus alten Geſchichtſchreibern dartuhn / und beweiſen : Welchen aber die Däniſchen Geſchichte ſchnur ſtraks wiederſprechen / und beſtändig abläugnen/ ob ſei dieſes Königreich dem Röm. Keiſertuhme niemahls untertahn geweſen. Gewiß iſt es daß

heut zu Tage der König einen **unabhängigen** ganz **freien Zepter** führe / und den Keiſer und das Reich anders nicht als wegen des Herzogtuhms Holſtein für einen Lehnherrn erkenne.

§. 15. Die **Herrſchafft** des Königes iſt heut zu Tage abſolut, unbeſchränkt / und mit einem Worte / **Monarchiſch.** Geſtalt denn der König in Kriegs und Friedens / Geiſt- und Weltlichen Sachen freie Hände hat / und an die Privilegien und Vorbehältnüße des Adels keines weges mehr gebunden iſt. Auch da der König vor Zeiten ohne einhelligen Schluß der Reichs Rähte nichts zu tuhn befügt war / hat er nunmehr freie Gewalt / etwas ſo wol in als auſſer Reichs zu verhandeln / und werkſtellig zu machē. Er darf den Untertahnen Adel und Unadel das Leben abſprechen / die Reichs Aemter an die andere Stände auch austeilen / die Poen Fälle in den Königl. Fiſcum berechnen laſſen / den Untertahnen Schazungen und Steuren auflegen / u. ſ. f. andere Regalien exerciren. Daher kan man wohl ſagen / daß der König dieſes was er am Lande / nehmlich Halland / Schonen / Blekingen Jempten / Goht- und Orland / und ſonſt im jüngſt verwichenen Schwediſchen Kriege verlohren / an Königlicher Hoheit / Autorität und unbeſchrenkter Gewalt wie nicht weniger an den vorhin im Reiche üblichen / Verpachtungen und Verlehnun-

lehnungen / welche nach verändertem Reichs-Staat in die Königliche Renter eingezogen worden/wieder erworben habe. Und dieſe Souveranitæt hat der König nebens ſeinen Königl. Heldentugenden / der Geiſtlichkeit / Bürger- und Bauren Stande zu zuſchreiben / als welche begehret / daß König Friedrich III. für ſich und ſeine Männ- und Weibliche Erben zu einen freien Erbkönige gemacht und angenommen würde. Darumb unterläßt auch der König nicht / das Volk in Dänemark gar gnädig zu tractiren, und auf den **gemeinen Nuzen** ein wachſames Auge zu haben. Denn dieſe **gemeine Wohlfahrt** des Reichs iſt heutiges Tages **der Zwekk** der Königl. Regierung. In Norwegen aber hat es dießfals ſchohn einen anderen Zuſtand: Sintemahl die Herrſchaft alda mehr auf den **Königlichen Wohlſtand** abzuziehlen pflegt.

§. 16. Das **Regiment in Dänemark** wird **verwaltet** durch **fünf** hierzu angeordnete Collegia. Deren

I. Iſt der **StaatsRaht**/worinnen der König ſelber præſidiret, und neben ſich 6. Beiſizer hat.

II. **KriegsRaht**. Deſſen Præſes iſt der Reichsfeldherr/und VII. Beiſizer hat.

III. **JuſtizRaht** oder Hofgerichte / worinnen der Reichsdroſt præſidiret.

IV. Fi-

IV. **Finanz** oder **Kammer Raht** / deſſen Præſes der Reichs Schazmeiſter.

V. **Canzlei Raht** / alda der Herr Hof-Canzlar das Haupt iſt.

VI. **See Raht.** Allwo der Admiral Præſidenten Stelle vertrit. Uber dieſe ſind noch viel andere kleinere Collegia, als der **Commercien Raht** / u. ſ. w.

§. 17. Die **Juſtiz** wurde vor Aenderung des Staats von denen von Adel über dero Untertahnen / in bürger- und peinlichen Fällen / nach Belieben verübet. Die andern welche in den Provinzen oder **Herriten** des Reichs ſaſſen / mußten erſtlich ihre Sachen in den Untergerichten / rechtlich anhängen / und wo es nöhtig an den Gebiets- oder Land-Richter und dann ferner erheiſchender Nohtdurft nach an den Canzler / ſo bei Hof üm den König war / und ſieben oder acht Secretarios (waren Adels Perſonen) üm ſich hatte / am lezten aber und endlich an den König und den Reichs Raht zur endlichen Entuhrteilung appelliren. Nach dem aber die Regiments-Art verwandelt / und die vorhin groſſe Macht des Adels und der Reichs-Rähte in Abfall gerahten / hergegen aber dem Könige nebens dem Rechte die Unter-Obrigkeiten zu beſtellen / auch das Jus extremæ Provocationis zukommen / [iedoch den Adelichen Gerichts-Höfen ſonder Præjudiz.]

ſo ergehen von den Königlichen in die Provinzen / und Aemter niedergeſezten Obrigkeiten die Appellationes allein an den Königlichen groſſen Raht der Juſtiz.

Das **Recht** und **Geſeze** anreichend / ſo wird in dieſem Königreiche auf das ſonſt in vielen Europæiſchen Republiquen übliche Römiſche und Päbſtliche Recht nicht geſprochen / ſondern es bedienen ſich die Dänen ihres eigenen vom König Waldemar dem I. und den Biſchöffen und Rahts-Herren verfaſſeten und in der Mutter-Sprache geſchriebenen Reichs-Rechts / welches dem natürlichen und allgemeinen Völcker-Rechte gar gemäß / und ſo gar weit von der Römiſchen Rechte Billigkeit nicht abſchreitet. Die Sachen werden alda ohne alzu weitläuftigen Proceß verführet / und gewinnen die Uhrteil ihre Execution gar bald. Daher denn kömmt / daß man in dieſem Königreiche über den Uberfluß und Unart der Schriftenſteller / und Sachwalter nicht zu klagen weiß / weil man dergleichen Leute alhier nicht hat.

§. 18. Die **Renten** und **Einkünfte** / werfen dem Könige jährlich einen groſſen Schatz ab / alſo daß man / zumahl nach Inhalt des 5. §. den König wohl für den reichſten unter den Königen halten kan. Es beſtehet aber das Einkommen heutiges Tags

auf

auf den Zöllen / welche gröſten Teils aus dem Sunde erhoben werden / dann aus denen / anfangs dem Adel zuſtändigen / nun aber der Königlichen Schatzkammer einvergliederten Verpachtungen / oder Verlehnungen / dann ferner auf dem reichen Fiſchfange. Der andern und Extraordinär Einkunften zu geſchweigen. Aus Norwegen ſollen dem Berichte nach / jährlich 10. Tonnen Goldes in den Königlichen Schaz eingeliefert werden. Weil hier der Zölle erwehnet worden / ſo iſt nöhtig anzumerken / daß der König wegen eines aufgerichteten Vergleichs / den fremden Schiffen / ſo durch den Sund fahren den Zoll nicht ſteigern / ſondern es bei der alten Tax laſſen muß. In Holland iſt eine gemeine Rede / daß man ſagt: Jedes Kauffmannsſchiff müſte im Sunde / für ieden Maſtbaum einen Roſanobel oder 4. Reichsthaler erlegen. Wann nun manchen Tag / 200. 300. biß 600. Schiffe den Sund paſſiren / iſt leicht zu erachten / was das Zollamt einzunehmen habe.

§. 19. Die **Krieges-Macht** im hieſigen Königreiche iſt **zu Lande** nicht ſo gar hochbeträchtlich / iedoch iſt kein Zweifel / daß nicht im Fall der Noht ein Corpo von 30. biß 40000. Mann auf den Fuß gebracht und dem Feinde entgegen geführet werden könten. Und hat heut die Krone hierinn einen

guten Vorteil/daß ſie ſich nicht wie vormals in allen Fällen der geworbenen Miliz bedienen darf/ſondern von Däniſchen Leuten eine Armee formiren könne/ weil dieſe in jüngſtverwichenen Kriegen die Waffenkunſt von den Schweden ziemlich begriffen haben. Die **fürnehmſte Macht** des Königes waltet **auf den Flotten** ; Welche ſo anſehnlich iſt/ daß/ die vorigen Könige wohl eher eine Schiff-Armade von 100. Schiffen mit 10000. Soldaten ausrüſten und andern Potentaten zum Succurs ſchikken können. Die **Veſtungen** waren ehe deſſen alhier gar dünne geſeet/ iezo aber/ nach dem die Dänen gewahr worden/ daß ihre Krieges-Macht zu Lande nicht gar zu erkleklich ſei/ haben ſie einen Ort nach den andern fortificiret. Darunter denn **Koppenhagen/ Glükſtad/Rensburg/Krempe**/ die Haltbareſten ſein.

§. 20. Die **Anſprüche** und Prætenſiones des Däniſchen Monarchens zielen gröſten Teils auf der Stad **Hamburg** Herrſchafft/ und ſolches daher/ weil nur angeregte Stad auf den Holſteiniſchen Grund und Boden gelegen/und den Königlichen und Herzoglichen Häuſſern zu Holſtein die Huldigung zu leiſten verpflichtet iſt. Worwieder aber die Hamburger einwenden/es geſchehe ſothane Huldigung mit gewiſſen Vorbehälten

ten/ und ſalva imperii libertate; Und hätte die Stad ihre Freiheit vom Graf **Alberten von Orlamünde** erkauft/ wäre auch darauf der Reichs Matrikul einverleibet worden. Wie denn die Stad A. C. 1663. auf den Reichstage zu Regensburg durch ihre Abgeordneten erſchienen/ wiewohl ſie in dem Städe Raht würklich nicht geſeſſen. Wie hiervon Herr Limnæus in Jure Publ. weiter zu leſen. Ferner hat dieſe Krohn auch eine Forderung auf die in der Britanniſchen See gelegenen Eiländer Orcades.

§. 21. Das Intereſſe der Dänen will/ daß der **Sund** / als der allerberühmteſte SeePaß in der Welt/und der gleichſam **der Schlüſſel iſt des** gantzen **Königreichs/** erhalten werden. Dieſe Staats Ration hat König Friedrich der II. wohl beobachtet/ in dem er an dieſen Paß des Sundes ein feſtes Kaſtell **Kronenburg** genannt/erbauet/ und dadurch ſeine Nachfahrer ſolches Sundes hiermit zu verſichern getrachtet. Hiernechſt ſchwebet das Intereſſe dieſer Kron auch in dieſem/daß man den Keiſer zum Freunde behalte / die Holländer mit ſchweren Steigerungen und Zöllen nicht beläſtige/ ſondern der Commercien halber und ſonſten dieſelbe ſamt den Hanſee genoſſen fovire, und gutes Vernehmen allerſeits unterhalte. Endlich auch den Leuen aus Norden und Oſten/

nehmlich die Schweden nicht verunruhigt/ und zum Kriege/ als wohin dieſe Nation wegen eines angebohrnen Haſſes wieder die Dänen von Alters her geneigt iſt/ nicht anreize.

§. 22. In allen Provinzen dieſes Königreichs bekennet man ſich zu **einerlei**/ und zwar zur **Augsburgiſchen Religion.** Dieſe hat/ nach Austilgung des Pabſttuhms gepflanzet König Friedrich der I. und König Chriſtian der III. hat ſelbe recht feſtgeſezet und bekleibend gemacht. Worbei denn dieſes Königreich ganz ſtandhaft iedesmahl geblieben/ und die vom H. Luhtero und ſeines gleichen eingeführte Chriſtliche Ceremonien unveränderlich erhalten. Und haben die Kirchen in Dänemark/ Schleswig und Holſtein/ ihre zierlich mit Leinwat bedekkten Altäre/ darauff ſchöne brennende Wachslichter/ ꝛc. und müſſen die Prieſter alleweil auf Soñ- und Feſttägen in ihren koſtbaren Meßgewandt/ Alben und Caſeln/ die Meße halten/ auch die Collecte, das Vater Unſer/ und die Wort der Einſezung beim Heiligen Abendmahl wie auch die Epiſteln und Evangelia ſingē.

Heutiges Tages duldet man im Königreiche auch fremde Religions Verwandten/ und gilt die Gewiſſens und Religions Freiheit durchgehends im ganzen Königreiche/ ausgenommen nur zwei Oerter.

In Dänemark ſind dermahln ſechs Bi-

ſchöf

ſchöffe / derer Nahmen oben erzehlet worden/ die aber nur die Aemter der Superintenden-ten führen / und die Gewalt der Kirchen-Rechte nicht haben. Von den Zehenden be-kommen ſie den halben Teil / und die andere Helfte erhebet der Königliche Einnehmer.

Die **Hohe Schul** zu Koppenhagen / ſo vom König Chriſtian dem I. A. 1475. geſtiftet / und von Chriſtian dem III. vermehret / und bereichert / iſt in guten Flor und Anſehn. Nächſt dieſer findet man noch andere / und teils adeliche Schulen.

§. 23. Schließlich iſt noch von dem **Däni-ſchen Ritter Orden** etwas anzuhängen: Und zwar zu erſt von dem Orden **S. Marien** oder des **Elefanten** / welchen König Chriſtian der I. A. 1450. geſtiftet. Die Würde ſothaner Ritterlichen Geſellſchafft pflegt der König dem Adel zu verleihen / welche zugleich mit ihren Kindern in den Ritterſtand hierdurch erhoben / und die Väter **Ritters** / die Kin-der und Geſchlecht aber **Rittermensmen** genant werden. Das **Zeichen** der Ritter oder Ordens Genoſſen iſt eine güldene Kette von Elefanten / ſo Caſtellen auf den Rükken tragen / und von Sporen gemacht / daran unten der Mutter Gottes Bildniß mit Son-nenſtralen ümgeben / und an ſolchem wieder ein güldner Ring darinnen drei Nagel in der Mitte ſein / hanget. Inwendig dieſer Ket-

ten

ten iſt das Däniſche Wapen / nehmlich drei Leoparden in einem güldnen mit Menſchen Herzen beſeeten Felde. Der zweite Däniſche Ritter Orden/Dannenbraage genant/ nahm durch die Stiftung der izigen Königlichen Majeſtät am 15. Octob. 1671. ſeinen Uhrſprung. Sein Ritterliches Kennzeichen iſt ein roht Kreuz mit Diamanten verſezt / und mit dem Worte Dannenbraage überſchrieben / hangend an einem roht- und weiß-ſeidenem Bande.

Und ſo viel auch von dem Königreiche Dänemark.

Des Dritten Teils Sechſte Fürſtellung von Dem Königreiche Schweden.

§. 1.

Schweden iſt eines von älteſten Königreichen der Welt / weiß aber ſich ſeines Altertuhms kaum ſelber zu erinnern / und ſind deſſen erſte Jahre und die Kindheit / wie auch die Jüngſingſchaft dermaſſen in die Fabeln eingekleidet / und verwikkelt / daß mann in ſolcher Ungewißheit etwas Gewißes zu benachrichtigen nicht vermag. Um die Zeit des neunten Seculi nach unſers Heilands gnadenreichen Menſchwer-

dung

dung iſt es durch den Mitternächtigen Apoſtel S. **Anſarichen** zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden / und den Chriſten daher deſto mehr Kundigkeit und Nachricht hiervon zukommen. König Biornus oder *Bero* IV. war in der Zahl der neun und zwanzigſte / oder wie andere wollen der zwei und neunzigſte König / welcher vom beſagten Anſarichen die Chriſtenheit angenommen. Nach ihme haben wieder einige Heidniſche Könige regieret / ſo lange biß König *Olaus* von dem Erzbiſchoffe zu Jork in Engelland **Sigfrieden** / getauft und dann die bißanhero faſt unterdrukte Chriſtl. Religion wieder empor kommen iſt. Und hat folgends **Erich der Heilige** die Finnen zum Chriſtentuhm gebracht. Nach ihme iſt Schweden in leidlichen Zuſtand unter ihren eigenen Regenten ſo lange verblieben / biß König **Albert** von der **Däniſchen Semiramis** überwunden / und die Krohn Schweden (wie bei Dänemark oben Anzeige beſchehen /) mit der Krohn Dänemark vereinbaret worden. Von welcher ſie aber A. C. 1448. abzufallen und eigene Könige zu erwehlen begonnen / auch endlich unter dem Tyrannen **Chriſtiern** dem II. ſich gänzlich loßgewirket und ihrer Einheimiſchen Königen ſich anvertrauet hat. Von welchen bald hernach ein mehrers folget.

§. 2. **Schweden** (oder wie man es vor

Alters benennet **Scandinavia**) hat zu **Gränzen** gegen Mitternacht einen Teil des Laplandes / ſo nicht Schwediſch iſt / und die NordSee / gegen Morgen Ruſſen / vom Mittage die OſtSee und Dänemark / und vom Abend Norwegen. Der Umbegriff dieſes Königreichs iſt der **Länge** nach über 300. und nach der **Breite** 120. Meilen groß / alſo daß faſt kein Europæiſcher Potentat einen ſo weit umfangenen Strich Landes in ſeiner Botmäßigkeit hat / als dieſer König. Inſonderheit aber ſind der Schwediſchē Krohn unterworfen /

I. Schweden.

Welches wieder in zween Hauptteile zerſpildet wird / deren einer begreift

(1.) **Upland** / deſſen wie auch des ganzen Königreichs Hauptſtad iſt **Stokholm** / die Königliche Reſidenz / auf welche folget **Upſal** / ſo von dem Erzbiſtuhme und ihrer hohen Schule Ruhm erlanget. Dieſe groſſe Provinz nun hat einen fruchtbaren / Getraide und Metallreichen Boden / und wird in **drei VolkLänder** oder dreier Völker Landſchaften abgeteilet / als **Tiundien** / worinnen zehen Landvogteien / **Attundien** / darinnen vier Vogteien / und dann **Tihundrien** / darzu die halb Inſul **Toren** / welche zwo Vogteien beſchließt / gerechnet wird.

(2.) **WeſtermannLand** / übertrift Upland an Silber und Kupfer-Bergwerken / weicht

weicht ihm aber auch dargegen etwas an äuſſerlicher Fruchtbarkeit. Die beſte Stad alhierinnen iſt **Weſteras**/ darnach **Arborgen** und **Koping**.

(3.) **Dalecarlen** / wird abgeteilet in **Oſterdal**/ **Weſterdal** und **Sondal** / iſt Kupferreicher als alle Schwediſche Provinzen/ deſſen fürnehmſter Ort iſt **Idra**.

(4.) **Nerizien**/hat viel Eiſen und Schwefel Adern/aber nur eine einige Stad **Orebrog**.

(5.) **Sudermann Land** /deſſen Hauptſtad **Niköping** bringt das beſte Getraide.

Und diß iſt das eigentliche genannte Schweden.

Der zweite Hauptteil Schwedens iſt das **Nordland.**

Worzu **Geſtrizien** und **Helſing** gehören. Jenes hat auſſer den Erzgruben auch nohtdürftiges Getraide und nur eine Stadt **Gevalia.** Dieſes wurde weiland von beſonderen Königen regieret/ und erſtrekte ſich biß an den Sund / alwo die Däniſche Stad Helſingburg ligt. Begreift drei Weichbilder und Herrſchafften/ **Alora**/**Sundhede**/und **Nordſtigh**/ worzu dann **Medelpadia**/deſſen beſter Ort iſt **Indal.** **Angermanland**/ deſſen einige Stad iſt **Hermoſand** / **Botnien**/ſo drei Teile hat/nehmlich (1.) **Nord**/ (2.) **Weſt**/und (3.) **Oſt Botnien** / und endlich **Jempter Land** geſezet werden. Der

Boden

Boden alhier iſt an Vieh und Frucht wohl-tragbar. Die Inwohner dieſer Länder ſind eingebohrne Helſinger / (deren Sitten und Schrift von den andern Schweden abgeſondert ſein) und Lapländer.

II. Gohtland.

Eine Mutter des Königreichs Schweden / und die zweite Haupt-Provinz der Krohn / liegt zwiſchen zweien niemahls recht verträglichen Völkern / den Schweden und Dänen / und iſt das Vaterland der ſo lang berühmten Gohten. Seine Teile ſein

(1.) **OſtGohtland**; deſſen Provinzen ſein **Oſtrogohtien** / deſſen berühmte Ståde ſein / **Waſten** / **Scheningen** und **Linköping** / woſelbſt ein Biſtuhm. **Smaland** / alda **Calmar** / **Jeneköping** / und **Wexio** / ſeine Biſchöfl. Stad und **Oeland** eine ſchöne und fruchtbringende Inſul.

(2.) **WeſtGohtland** / beſchließt die Provinzen / **Weſtrogohtien** / darinnen **Gottzburg** / **Skara** eine BiſchofsStad / **Marienſtad** und **Lideköping** die gröſten Ståde. **Dalien** / alwo **Daleborg** / und **Vermeland** darinn **Karolſtad** ligt.

Uber dieſe werden heut zu Tage anher gerechnet / die großen Provinzen / **Schonen** / deſſen Breite 12. und die Länge 18. Meilen austrägt. Die berühmten Ståde alhier ſind **Landeskrohn** / **Lunden** / **Malmey** oder **Elleboge** /

Hal-

Halland/alwo **Sylfsburg** und **Blekingen**/ alworinnen **Trelmburg**/**Utſtäde** und andere liegen. Welche durch den 1658. aufgerichteten/und A. 1660. wieder erneuerten Roſchildiſchen Frieden ſämtlich von der Krohn Dänemark an dieſe Krohn übergeben / und A. 1662. mittels feierlicher Einverleibung die Landſtände derſelben den gebohrnen Schweden gleich gemachet worden.

III. Lapland.

Dieſes iſt das weiteſte unter allen Mitternächtigen / und iſt nicht gänzlich der Schwediſchen Gerichtbarkeit unterworfen / ſondern nur der Mittägige und beſtgelegene / auch anbei gröſte Teil/ ſo über 100. Meilen in der Länge/und 90. in der Breite haben ſoll/die Aemter oder **Lapmarken** ſind: **Uma Lapmark**/**Pitha Lapmark**/**Lula Lapmark**/**Torne Lapmark**/ und **Kimi Lapmark**; Darinnen mann viel feine Städe findet. Das übrige / nehmlich **Finnmark**/gehöret nach Dänemark/und die dritte Lappen/vom Norwegiſchen Caſtell Vardhus an / biß ans weiſe Meer wird von dem Moskowiter beherrſchet. Der Akkerbau iſt den Lappen unbekant/hergegen ernehren ſie ſich vom Jagen / Vögel-und Fiſchfangen / iedoch ſehr ärmtlich ſo wohl am Leibe als auch wegen Ermangelung des Gottesdienſtes an der Seelen. Sind übrigens einfältige/ frommer Sitten begierige Leute.

IV. Fin-

IV. Finland.

Hatte ehemahls eigene Könige / wurde aber im Mittel des zwölften Seculi von dem Schweden übermeiſtert / und zum Chriſtentuhm angewieſen. Hat in ſeinem Beſchluß folgende Provinzen: Das **Mitternächt-** und **Mittägige Finland** / **Cajanien** / **Savolapien** / **Tavaſtien** / **Nieland** / und **Carelien**: Ob welcher lezteren zwiſchen Schweden und Moskau ſchwere Kriege ſich entſponnen / und ſo lange fürgewehret / biß der unvergleichliche Guſtav Adolf den Ruſſen dieſe Provinz gänzlich aus den Händen geriſſen.

V. Ingermanland.

Welche höchſtgerühmter König den Ruſſen gleichsfalls durch Schwerdſchlag abgewonnen / und ſeine Krohn dadurch merklich befeſtiget hat. Maſſen denn dieſe Provinz / wegen der darinn liegenden ſehr feſten Schlöſſern **Notteburg** / **Jvanogorod** / **Caporia** / und **Jama** / der Schlüſſel des Moskowitiſchen Reichs war. Sie iſt ſehr tragbar an Getreide / Viehe / Gevögel und Fiſchen. Bevorab finden die Schweden / viel Elend Thiere daſelbſt.

VI. Liefland.

Wird von einigen in 8. Landtſchaften unterſchieden / als **Lottland** / **Wikland** / **Kur**-

land /

land/ **Semigallen**/ **Eſtland**/ **Wirland** **Harrien** und **Jerven**. Andere ziehen es zuſammen in 3. Landſchaften **Eſthonien** oder Eſtland / **Lettien** oder Lettland und **Kurland**. Darvon der **Herzog von Kurland und Semigallen**/ Herr Jacobus / ein Gemahl Fr. **Loyſen Charlotten**/ gebohrner Markgräfin aus dem Kuhrhauſſe Brandenburg/ die leztere beſizet und zu **Mitau** Hofhält. Der Großfürſt in Moskau aber hat **Narva**/ ſamt dem Hafen und zweien andern Schloſſern. Der Krohn Polen iſt zuſtändig das **Südliche Teil des Lieflandes**/ ſo an Littauen ſtößet / und **Dünebürg**/ **Roſitten**/ **Lüzen**/ **Marienhauſſen** nebſt anderen Oertern begreift. Das übrige Liefland aber erkennen die Schwediſche Oberherrſchafft/welche durch den A. C. 1660 zwiſchen Schweden und Pohlen zu **Oliva** aufgerichteten General Frieden hauptſächlich befeſtiget worden.

VII. In Teutſchland.

Hat dieſe Krohn/ Vermöge des zu Oſnabrüg und Münſter geſchloſſenen Teutſchen Friedens/zu ihrer annehmlichen Satisfaction vom Keiſer und dem Röm. Reiche folgende Herrſchafften und Lande ; Als (1.) **ganz Vor-Pommern** mit der Inſul **Rügen** / und aus **Hinter Pommern** die Städe **Stetin**/ **Garz**/ **Dam**/ **Golnau**/ Inſul **Wollin**/

ſamt

ſamt darein laufenden Oder Strom und Meer/ ins gemein das **friſche Haf** genannt / nebens ſeinen 3. Ausflüſſen/ **Peine** / **Schweine** und **Divenau**/ und dem dazu gehörigen Lande biß ans Baltiſche Meer. Dann (2.) die Stad **Wißmar**/ſamt dem Hafen/und der Schanze **Walfiſch** / wie auch die Aemter **Poel**/ und **Neuenkloſter**. Ferner (3.) das Erzſtift izo Herzogtuhm **Bremen**/ mit dem Amte und Städlein **Wildeshauſen**/wie auch das Stift und Stad **Verden**/ u. a. m. zu ſtets wehrenden unmittelbaren Reichs [und alſo auch Weiber=] Lehen/mit vollem Rechte/und ſamt demſelben auf Reichstägen/ im Fürſten Raht drei Stimmen/desgleichen das Privilegium de non appellando, und der Gerechtſame eine hohe Schule aufzurichten ganz erhalten und überkommen.

VIII. In Norwegen.

Sind dieſer Krohn von Dänemark / das Schloß **Bahuß**/ ſamt deſſen Lehen Amte und aller Zugehör/ deßgleichen die Stad und Amt **Druntheim** /dann die Inſul **Bornholm**/ kraft des A. 1658. verabhandelten Friedens=Vertrags/übergeben und eingeräumet worde͂.

§. 3. Unter den **Gaben** / welche die **Natur** dieſen voreinverzeichneten Ländern / inſonderheit mitgeteilet / iſt das **unterirdiſche Schazgewölbe** oder die reichen Kupfer und Erzgruben. Lapland und Finland haben

auch

auch etwas beſonders/ nehmlich die Rennthiere/ welche in den Schneeländern am liebſten wohnen/ und keine andere Speiſe/ als das in Felſen wachſende Mooß zu ſich nehmen / an der äußerlichen Geſtalt denen Damhirſchen gleich ſein/ und in 12 Stunden durch ihren geſchwinden Lauf eine weite Reiſe von mehr als 100000. Schritten hinter ſich legen können. Jns gemein iſt das Land und Erdreich in dieſem Königreiche zum Akkerbau ſehr beqvehm/ auch darneben ſo tragbar/ daß der Samen öfters zehn- und zwölffache Früchte bringen ſoll. Die eſſende Speiſen ſein ſehr wohlfeil : hergegen aber der Wein / welchen die Natur den Nordländern verſaget/ deſto teurer. Die Commerzien beſtehen mehrenteils auf Früchten/ Eiſen / Kupfer / Stahl / Blei / Fiſchen und Fleich/ welche/ als einen Uberfluß des Landes die Kaufleute abführen : Und hergegen Salz/ Gewürz/ Wein/ Sammet/ Seiden/ Tuch/ u. ſ. m. woran das Land arm iſt/ herein bringen.

§. 4. Die Schweden ſind von Natur arbeitſame/ daurhafte und ſtarke ; die jenigen aber/ ſo dem Norden am nächſten wohnen/ kleine Leute : Gegen die Fremden bezeigen ſie ſich freundlich/ und gaſtfrei. Zum Kriege ſind ſie gleichſam geboren/ und nichts minder zu freien Künſten und Handwerken ſehr fähig : Wie denn faſt ieder Bauer ein Handwerk kan/ und der Gelehrten viel gefunden werden unter ihnen. Neben ihrer alten/ von der Teutſchen nur der MundArt nach unterſchiedenen

Sprache befleißigen ſie ſich der Hochteutſchen/ Lateiniſchen/ Franzöiſchen/ und Finniſchen Sprachen: Sein eines redlichen Gemühts/und aufrichtiger Treue: Die Ehe halten ſie heilig und rein. Die Weiber/ welche gemeiniglich fruchtbare Kindermütter ſein/ haben billig das Lob der Beſcheidenheit und Häusligkeit. Führen anbei dieſen Nachruhm/ daß ſie zu ungerechten Händeln nicht helfen/ ſondern denen wider aller Völker Recht Bedrängten und Unterdrükten gerne hülfreich beiſtehen.

§. 5. Die ReichsStände in Schweden ſein: 1. Die Erbfürſten; 2. der Adel/ Freiherren und Grafen; 3. die Geiſtlichkeit/ Biſchöffe und Prieſter; 4. die Soldaten und Kriegsbediente; 5. Bürgerſchaft und Kaufleute; und dann 6. der gemeine Mann/ die Bauren.

§. 6. Vor dieſen ſind die Könige von Schweden von den ReichsRähten/ Abgeordneten der Provinzen und Gevollmächtigten der Städe/ erwehlet worden: Demnach aber die Reichsſtände im J. C. 1544. ſich dieſes WahlRechts/ mittels des zu Weſteras verhandelten Reichstagsſchluſſes/ ſelbſtwillig begeben/ hat ſeither iedesmahl dem Vater der Sohn/ wañ einer verhanden/ nachgefolget. Dieſes wurde A. C. 1627. am 4. Dec. auf die Chriſtinam/ eine einzige Tochter des unvergleichlichen Heldens/ Guſtav Adolfens/ erweitert; Izo aber iſt es wieder zum alten Stande/ daß nemlich die Erbfolge allein die Söhne und Brüder zur Zepterführung läſſet/ gedieben.

Eh-

Ehe nun der KrohnPrinz oder TrohnErbe die wirkliche Regirung antritt/ führet er das Prädicat eines Erbfürſtens / wie denn deſſen die izzige Königl. Majeſt. Zeit währender dero Minderjährigkeit/ ſich alſo (iedoch mit Enthaltung dieſer von der Königin Chriſtinen ehemals beliebten Worte: *deſign*irter König/) gebrauchet hat. So ferne der König mehr als einen Prinzen hat/ werden ihnen mit Einwilligung der Reichsſtände gewiſſe Fürſtentühmer ausgeſezt: Einer Königlichen Tochter aber gibt man zum Brautſchazze 100000 Reichsthlr. neben den ſilbernen Gefäßen und der Fräuleinſteur/ welche die Stände unter ſich anlegen/ und herſchieſſen.

§. 7. Der zweite Stand/ der Grafen/ derer 20 Familien/ Freiherren/ derer 34. und darunter 19. Rahtsbürtige Häuſer/ Ritter und gemeinen Adels / welcher in 596. immatriculirten Geſchlechtern beſtehet/ beſizt viel herrliche Freiheiten/ ſowohl wegen ihrer eigentühmlichen Güter/ als auch wegen ihrer Perſon. Und wird aus dieſem Stande der hohe Königliche Raht/ aus fünf hohen Aemtern beſtehend/ genommen/ nehmlich (1) der Droſſet/ oder Trugſeß/ welcher zugleich im Hofreten/ oder Konungznamd/ d.i. Oberſten ReichsGerichte die Präſidenten-Stelle führet / und die Gerichtlichen Berufungen von den UnterGerichten/ als der lezte und oberſte Richter annimmet / und wann es die Noht alſo erheiſchen ſolte/ des Königs Richter iſt;

(2) Der Marsk oder Reichs Marschall/ welcher im Kriegs Rahte das Haupt iſt/ die Uſſicht über das Reichs Zeugmeiſter- General Wachmeiſter-und andere Kriegs Amter trägt/ und die Gränzen in Obacht hält.

(3) Der Reichs Ammiral/ deſſen Ammt iſt/ über die Königliche Krigs Schiffe und den ganzen Seekrieg Vorſorge zu haben.

(4) Der Reichs Canzler/ hat darauff ein Wachendes Auge/ daß nicht nur die Glieder des Regiements/ die Stände in Gleichmäßigkeit/ und lieblicher Harmonie verbleiben; ſondern auch die Reichs erſprießliche Einigkeit und Nachbarliche Freunſchafft von auſſen unterhalten; Oder ſo ferne dergleichen Zwiſtigkeit einreißen wollen/ allen daher folgenden Schäden und Nachteilen beizeiten vorgebauet und abgewehret werde. Deßgleichen fertiget er auch die Reichs Saz- und Ordnungen aus/ vernim̃t der Geſandten/ Abgeordneten und Commiſſarien Anbringen: Führet das Directorium über die Sekretarien/ Referendarien/ und Schreiber: Hat die Auffſicht auf die Religion und Kirchen Ceremonien: Seine Gehülfen ſein/ der Vice Canzlar/ die Canzlei Rähte/ u. ſ. m.

(5) Der Reichs Schazmeiſter/ welchem oblieget/ daß die Fiſcal Gerechtigkeiten wohl beobachtet/ die Renten/ Anlagen und Steuren zu rechter Zeit eingebracht/ wohl verwahret/ und gleichmäſſig ausgeteilet uñ verwand/auch richtige Rechnungen darob verführet werden. In ſeiner Verwahrung

rung hat er hiernächſt den Königl. Schaz / die Kron / ReichsApfel / Zepter und Schwerd: Neben und unter ihm ſein die Kammer-Rähte / Amtſchößer und Verwalter / Rentmeiſtere und LandſchaftsKämmerer.

Deßgleichen werden aus dieſem zweiten Stande die fürnehmſten HofAemter / als Marſchall / Hofmeiſter / Truchſes / Kammerherren / Stallmeiſter / Jägermeiſter / und andere mehr; Wie nicht weniger auch einige Landrichter / Landpfleger und Hauptleute der Veſtungen / beſezzet.

§. 8. Der dritte Stand begreift in ſich den Erzbiſchoff zu Upſal / welcher der einige iſt in dieſem Königreich / und die Könige in der Erzbiſchöflichen (ſonſt im ganzen Königreiche ſchönſten) Kirchen zu ſalben / zu kröhnen / und die ReichsKleinodien ihnen zu übergeben pfleget. Ihm ſind acht Biſchöffe; als (1) der zu Linköping; (2) Skaro; (3) Stregnes; (4) Aroſien oder Weſteras; (5) Werio; (6) der zu Abo; (7) Wiburg / und (8) Reval; Wie ingleichen auch die Superintendentē zu Calmar / Carolſtad / Gohtenburg / Dörpt / Narve / Gohtland und Hernoſand / ſamt denen unter die Biſchöffe und Superintendenten gehörigen Canonicis / Pröbſten / Pfarrern / Dorfprieſtern und Caplänen / unterworfen.

§. 9. Der Soldaten und Krigsleute Stand lebet unter dem Comando des ReichsMarſchalls und ReichsAmmirals / und beſtehet aus denen höhern und niedern KriegsChargen / wie auch gemeinen Miliz zu Waſſer und Lande / Roß und Fuß.

§. 10. Den fünften Stand anreichend / ſo kaufen Bürger und Kaufleute allerhand einheimiſche Wahren von den Innwohnern auf / und verhandlen ſie entweder den fremden ins Reich reiſenden Nationen im Lande / oder verführen dieſelbe außerhalb Reichs / und vertuhn ſie alda mit gutem Gewinn. Uber ſothane Commercien hat iede Stad ihre gewiſſe Handfeſten und Freiheiten / auch Statuten und Ordnung / nach welchen ſie ſich mäßigen und anſtellen muß.

§. 11 Des ſechſten Standes Genoßen / die Bauren / ſind zweierlei Art: Die Erſte nennet man Skatbönder; Welche auff ihren Erbgütern / gegen Abgift eines jährlichen Zinſes ſizen / und dieſe Prärogativ haben / daß wann ſie zum Kriege tüchtig ſein / und ein Pferd und Rüſtung kauffen können / ſie und ihre Söhne / ſo lange ſie ſich alſo im Kriegsweſen aufhalten / ihre Güter ganz Steur- und Dienſt frei beſizen. Dieſen werden an die Seite geſezt / die Bergzmänn / ſo auff den hohen Gebirgen das Erz aus der Erden gewinnen und ſchmelzen. Und dieſe ſind gemeiniglich reiche Gäſte. Beeden aber ſtellet man entgegen die andere Art / welche auff Königlichen / Adelichen und Geiſtlichen / Gütern / davon ſie dem Herren einen jährlichen Gülten reichen / und darbei Treu und gewärtig ſeyn müſſen: Dargegen aber für andern gemeinen Bauren den Vorzug haben / daß ſie von der Fiſcherei / Vogelfahung / Jagten / Holzungen u. a. m. ihre Nuzungen erheben

heben und ſchaffen dörffen. Und dieſer Bauren „ Stand genießt bei den Reichstägen ſo wohl als „ andere Stände / ihre Gewiſſe Stelle und Stim„me / zu deren Beſuchung ſie ihre Abgeordneten „ Heertags Bauren genant / abzuſchikken pflegen.

§. 12. In öffentlichen Manifeſten / Ausſchreiben und andern Schrifften gebrauchen geſammte Reichsſtände ſich dieſer Titulatur: Wir / der Krohn Schweden Reichs Råhte / und Stån- „ den / Grafen / Freiherren / Biſchöffe / der Adel / „ Cleriſei / Kriegs befehlhabere / Bürgerſchafft „ und ſämtliche Gemeine.

§. 13. Demnach Schweden von der Krohn Dännemark ſchon vorerwehnter maßen ſich gänzlich entrißen / hat es ſeine beſondere Könige erkieſet und gehabt / deren Erſter war

I. Guſtav / Erichs Sohn / ein Wiedererbauer des Königreichs und Einführer der Evangeliſchen Wahrheit / wurde / als er einsmahln in der qvalität eines Abgeſandten von der Krohn Schweden zum Könige Chriſtiano II. in Denemark reiſete / von ihme wieder Treu und Glauben in Haft behalten / der er ſich aber klüglich / in Fiſcherkleidern (welche annoch zu Lübek aufgehaben und gezeiget werden) zu entreiſen wuſte. Verſtarb Anno Chriſti 1560.

II. Erich / ein grauſamer Tyrann / wuſch ſeine Mordfauſt in dem Blute ſechzig Schwediſcher Herren / wurde auch derhalben von dem Königs Trohne herab geſtürzet A. 1568. Seine Gemah-

lin ſoll eines gemeinen Soldaten Tochter / oder wie andere wollen / eines Büttels Tochter geweſen ſein.

III. Johannes / Guſtavs Sohn / hat ſeinen Bruder König Erichen enttrohnet / uud im Gefängniß hinrichten laſſen. Er hat Liefland dem Moskowiter abgenommen / und ſein Reich weit und breit / durch Finland / Ruſſen / Ingermanland / und Liefland erweitert. Gieng hernach mit Tode ab / Anno 1592.

VI. Sigismund / Johannis Sohn / wurde A. 1602. von den Schwediſchen Reichsſtänden / daher des Reichs entſezet / und ſeine Nachkommen von der Erbfolge auf ewig ausgeſchloſſen / daß er zu Erlangung der Polniſchen Krohn die Catholiſche Religion angenommen / und dieſer zu gute etwas in Schwediſchen Kirchen Ordnungen ändern wolte. Aus welchem Brunne dann der ſo langwürige und mit blutigen Schwerde mehrmahln verfochtene / durch die Oliwiſchen Friedens Tractaten aber gänzlich hingelegter Streit zwiſchen Schweden und Polen hergeqvollen. An ſeine Stat aber erkieſeten die Reichsſtände den Herzog von Sudermanland /

V. Karlen / König Guſtavs Sohn / und K. Johannis Brudern zum Könige: Dieſer hat mit den Ruſſen / Polen und Dänen unaufhörlich gekrieget / und dadurch ſein Volk zum Teutſchen Kriege gleichſam zubereitet und exerciret. Dieſer zeugte mit ſeiner Zweiten Gemahlin Chriſtinen

nen/gebohrner Herzogin in Holſtein/ den Tapfer-
ſten mächtigſten nnd ſiegreichſten König/

VI. Guſtav Adolfen. Dieſer kahm nach dem
An. 1611. eingefallenen tödlichen Hintritt des
Herrn Vaters zur Regierung: War ein groß-
mühtiger Herr und von ſo hochbeträchtlicher
Macht/ daß der Markgraff Ambroſius Spino-
la/ein Catholik/nach erhaltenem Pragiſchen Sie-
„ge (A. 1620.) geſagt: Er ſehe niemand/ der
„ſo conſiderabel/ und ſo zu achten/ als der junge
„König in Schweden/ denſelben ſolte man nicht
„leicht irritiren/ und beleidigen/ weil ſein hohes
„Gemüth/ Verſtand und Herz ſich fürtreflich an
„Tag gebe. Welches auch in Wahrheit die je-
nigen/ ſo ihn zu Hereinbringung ſeiner Waffen
in Teutſchland gereizet/ mit großen unverwind-
lichen Schaden erfahren. Seiner Kriege alhier
mit einem Worte zu gedenken/ ſo hat erfangs mit
dem Moskowiter ſich herům gebalget/ nachmals
einen Zug in Liefſland und Preußen wieder Poh-
len gethan/ fort mit ihnen einen Stillſtand ge-
troffen/ und mit unbeſchreiblichem Glükke ſeine
Standarten in Teutſchland gebracht. Wann er
nicht zu frühzeitig vor der Schlacht bei Lüzen A.
C. 1632. eines gewaltſamen Todes/ (von dem
Feinde/ oder einem ſeiner Vertrauteſten/ welcher
ſich des halber nicht viel rühmen dörffen; iſt unbe-
kant) hätte ſterben müſſen/ ſo würde die Welt
ihm faſt zu enge worden ſein. Die Grabſchrifft
ſo man ihme zu Rom gemacht iſt dieſe:

Si plura, ſi majora quæris;
DEum, non hominem quæris:
Der muß zu Göttern gehn;
Wer mehr als dis will ſehn.

VII. Chriſtina/ Guſtav Adolfs und Marien Eleonoren/ Markgr. zu Brandenburg Frl. Tochter/ eine hochbegabte/ und in allen Wiſſenſchafften hochgelehrte/ auch deswegen von allen Welt-Häuptern hochgehaltene Königin. Wurde bei des Herrn Vaters Lebzeiten/ A. 1627. zu einer KrohnErbin/ und A. 1633. hierauf zur Königin ausgeruffen und erkläret. Sie war in dieſem glükſelig/ daß ſie mit drei mächtigen Potentaten/ dem Röm. Keiſer/ der Krohn Dänemark/ und der Krohn Pohlen Frieden aufrichtete: Den Königlichen Zepter hat ſie länger nicht als 9. Jahr geführet/ ſondern/ nach deren Verfluß/ ſelben ihres Vaters Schweſter Sohne/ Pfalzgraf Karl Guſtaven bei Rein/ A. 1654. am 6. Junii/ mit feierlichem Gepränge/ in einer zierlichen ValetRede (worvon der im verſchienenē Jahre heraus gegebene Staats- u. Geſchichts Spiegel am 239. u. folgenden Bll. zu leſen) übergeben und zu ihrem jährlichen Unterhalt 200000. Rthlr. zum Voraus behalten/ nachgehends zu Insbruk die Päbſtliche Religion angenommen hat/ und biß auf dieſe Zeit in einem ehelosen Stande/ mehrenteils zu Rom/ ſich aufhält.

VIII. Karl Guſtav/ Pfalzgraf Johann Caſimirs bei Rein Sohn/ war anfangs Generaliſſimus

Ahnen-Tafel Ihr. Kön. Majeſt. in Schweden.

- Karl/ Kön. in Schwed. g. 1655. ward König 1660. trat ins Regiment 1672.
  - Karl Guſtav. Kön. g. 1622. † 1660.
    - Joh. Kaſ. Pfg. am Rhein. g. 1589. † 1652.
      - Joh. Pfg. z. Zweibr. g. 1550. † 1604
        - Wolfgang / Pfg. am Rhein. g. 1526. † 1569.
        - Anna / Lg. z. Heſſ. † 1591.
      - Magdal. † 1635.
        - Wilhelm / H. zu Jül. g. 1516 † 1592
        - Maria / K. Ferd. I. T. † 1584.
    - Catharina. †
      - Karl / K. in Schwed. † 1611.
        - Guſtav. Kön. in Schwed. g. 1523. † 1560.
        - Margaretha / v. Loholm. † 1551.
      - Anna Maria. † 1589.
        - Ludwig / Kf. b. R. g. 1539. † 1583.
        - Eliſabeth / Lgr. zu Heſſ. † 1582.
  - Hedwig Eleon. g. 1636.
    - Friedrich H. z. Holſt. g. 1597. † 1659.
      - Joh. Adolf. g. 1575. † 1626.
        - Adolf. g. 1526. † 1586.
        - Chriſtina / Lg. zu Heſſ. † 1604.
      - Auguſta. † 1639.
        - Friedr. II. Kön. in Dän. g. 1534. † 1588.
        - Sophia / H. z. Mecklenb. † 1630.
    - Maria Eliſabet. g. 1610.
      - Joh. Georg Kf. z. S. g. 1585. † 1656
        - Chriſtian I. Kf. z. Sachſ. g. 1560. † 1591.
        - Sophia / Mgr. zu Brand. † 1622.
      - Magdal. Sibylla. † 1659.
        - Albert Friedr. Mgr. z. Brand. g. 1553. † 1618.
        - Maria Eleonora / H. z. Jül. † 1608.

mus der Schwediſchen Armee in Teutſchland/ nachgehends A.1649. zum Reichsfolger/ und A. 1650. zum Erbfürſten ernennet. Nahm hierauf A.1654. Krohn und Zepter von den Händen ſeiner Vorfahrerin an/ ließ ſo dann alſobald den Polen/ und ferner den Dänen ſeine Tapferkeit und glükſelige Waffen ſehen/ und endigte A.1660. eher ſein Leben als ſeine Siege.

IX. Karl/ izzo glükklich regirender König/ war 12. Jahr unter der Königl. Frau Mutter/ und der fünf hohen Reichs-Aemter/ wirklichen Vormundſchaft: (Ich ſezze wirklichen Vormundſchaft/ weil der König in Frankreich des Königs Tutor honorarius oder Ehren-Vormund geweſen/ und bei dem Staats- und Regiments-Weſen nichts zu ſchaffen gehabt/ ſondern vielmehr/ als er einſten den Schwediſchen Conſilien in Vormundſchafts-Nahmen beiwohnen wollen/ repuls erhalten hat) Trat ſo fort nach hinterlegter Minderjährigkeit/ am 18. Dec. 1672. die Reichs-Verwaltung an/ hat aber die Königl. Krohne/ als welche einem alhieſigen Könige eher nicht/ als nach Verfluß des 25ſten Jahrs (zu welcher Zeit er auch die Königliche Regirung vollkömlich erlanget) aufgeſezt zu werden pfleget/ noch nicht empfangen.

Den Durchläuchtigſten Uhrſprung S. Kön. Majeſt. ſtellet gegenwärtige Tafel für.

§. 14. Die Titulatur der Könige von Schweden iſt izzo dieſe: Der Schweden/ Gohten und Wenden König/ Großfürſt in Finnland/ Herzog zu Schonen/ Eheſten / Liefland/ Carelen/ Bremen/ Verden / Stetin/ Pommern/ der Caſſuben und Wenden / Fürſt zu Rügen / Herr über Ingermannland / und Wißmar/ wie auch Pfalzgraf bei Rein/ in Baiern/ zu Gülich/ Cleve und Berg Herzog.

§. 15. Die alten Könige/ ſo ſich Könige zu Upſal geſchrieben/ führeten in ihren Wapen drei Kronen/ welche auch noch dermalen das Königliche Schild zieren. Die Gohtiſchen Wapen ſind alſo geſtaltet: In dem Schilde gehen drei Waſſerflüſſe überzwerch / oder ſchräge/ über denen ſtehet ein aufgerichteter zum Streit bereitfertiger Leu / mit einer güldnen Krohne. Ferner ſtehet im Mittel des Königlichen Schildes ein goldfarbig Gebündel/ im weiß und blauen Felde oben mit Hörnern wohl verwahret.

§. 16. Obwohl ein König von Schweden eine rechte Königliche Autorität hat/ und den Zepter allein führet/ſo hat er dennoch keine eigenwillige/ freie und ungemeſſene Regirung/ ſondern ziehet die vier und vierzig Reichs Rähte/ darunter die fünf hohen Reichs Aemter begriffen ſein/ zu Rahte / läßt auch ihm in Ungnaden nicht mißfallen/ wenn uf begebenden Fall ihn der Truchſeß ſeines Königl. Amts und Regentlichen Gebührnüß erinnert. Gleichwohl tuht dieſe Beirähtigkeit und

Zu-

Zuthun der ReichsRähte dem Königl. hohen Anſehn keinen Abbruch/ ſondern befeſtiget vielmehr daſſelbe/ und wirket am allermeiſten dieſes/ daß der König ſeine Vorbehältnüſſe und Regalien deſto unabläßlicher ausübe.

Es ſind aber die Reſervaten der Königlichen Hoheit folgende/ 1. Die Beſtellung der Aemter; Worunter enthalten iſt die Erkieſung der Reichs-Rähte / die Beförderung der Stathalter/ Land-richter Landpfleger/ u. a. m. Wie auch die Nieder-ſezzung der Obrigkeiten/ Richter / u. ſ. w. Wie-wohl das Volk zu weilen die Nennungs Gerechtigkeit hat/ und etliche in Vorſchlag bringet/ aus welchen der König wehlen mag.

2. Die Gerichtsbarkeit in Bürger-und Peinlichen Sachen/

3. Die Zoll und Stafel Gerechtigkeit.

4. Das Münz Regal.

5. Fluß- und Mühlen Gerechtſame / worauff die Königlichen Zwangmühlen beruhen und ſich gründen.

6. Die Fiſcal Gerechtigkeit/ krafft dieſer kommen die Straffgefäll/ ſo ſich über 40. Mark belauffen/ dem Könige ganz; Die aber ſo darunter ſein/ zum dritten Teile zu. (2.) Die Einziehung der Güter/ ſo Herren loß ſein / und der Erbſchafften/ welche von den auſſerhalb Reichs wohnhafften Erben inwendig Jahres friſt nicht abgefordert / und die Publication der Güter/ ſo der Majeſtät

jeſtät Schändern weggenommen werden / und alles dis / was die Schazkammer bereichert.

7. Das Recht / der Waffenſchmiedung und Ausfuhre derſelben zu vergönnen: Und dann

8. Das Recht / die Mineren aus der Erden zu gewinnen / und Salpeter daraus zu ſieden / (die Kirchen Güter hier ausgenommen.)

„ In andern Regalien erheiſchet der König auf „ Reichstägen (worvon Michael Güldenſtoelps „ Politica Diſp. 14. wohl zu leſen iſt:) der Stän„ de Gutachten / wiewohl aus freier wilkühr; Al„ ſo wann er ſich in Allianzen einlaſſen / Kriege an„ kündigen / Frieden und Stillſtand der Waffen „ ſchließen / Veſtungen und Magazinhäuſer auff„ richten / Werb- und Muſterungen anſtellen „ will / bringet er nach Belieben die Sachen auf „ die Reichstäge: Jedoch iſt ihme auch auſſer eines Reichs Gutachtens dieſe Gerechtſamen zu exerciren unbenommen.

Im übrigen iſt der König an die Reichs Sazungen gebunden. Maßen er denn / was das Regal der Kirchen Gerichtbarkeit anbelanget / nach Gefallen nicht ändern und ordnen kan / ſondern gleich wie er bei Antritt ſeiner Regierung / nicht nur / wie andere Könige / auf die alten Privilegien der Reichs Stände / ſondern auch auff die Reinhaltung der Augsburgiſchen Confeßion ſchweren muß: Alſo muß er auch ſteif und feſt darob halten / will er nicht verhängen / daß die Stände ſich ihres hierinfals fürbehaltenen Rechtens

tens gebrauchen / den König abſezen / und deſſen Güter einziehen. Maßen denn die Geſchichte beglaubigen / daß auff den jüngern Reichstägen einige Stände dahin geſtimmet / man ſolte der Königin Chriſtinen das jährliche Deputat der 200000. Thlr. weil ſie zur Päbſtl. Religion über getretten / entziehen; Welcher Paß doch von andern gemäßiget / und biß auff eine Summa von 120000. Reichsthlr. herab geſezet iſt.

Ferner / muß der König / ſo offt er Steuren / „ Anlagen / und ſothane Beſchwerungen dem „ Volke auflegen will der geſamten Stände Ein- „ willung darüber erlangen / und iſt in dieſem „ Stükke nicht genug / das er der Reichs Rähte / „ oder des engern Ausſchuſſes / (deſſen man ſich in „ unverzüglichen / uñ keine weile leidenden Sachen „ bedienet /) Vollwort und Stimmen hat. Auch „ iſt der König nicht berechtiget / die Königlichen „ Güter nach Belieben zu verleihen / ſondern muß „ ſelbe blößlich den Eingebohrnen / oder Naturali- „ ſirten / nicht aber den Fremden / als welche von öffentlichen Ehrenſtellen und Würden ausgeſchloſſen ſein / vergeben.

§. 17. Aus welchen allen ſo viel erhellet / daß die Regiments Art und Form / ſei eine Monarchie / ſo von der Adels Regierung / und Pöbel Herrſchafft / wiewohl auff ungleiche Weiſe / gemäßiget wird. Ich ſage auff ungleiche Weiſe: Sintemahl der Adel und höhern Reichs Stände / die fünff Reichs Aemter / die Reichs Rähte / in

groſer Achtung ſchweben ; Der Bürger und Baurenſtand aber von ſolcher Gültigkeit nicht iſt.

§. 18. Hieraus kan auf den Zwekk und Ende der Königlichen Regierung / die Folge ohnſchwer gemacht werden/ daß nehmlich ſelbige nicht auff ihrem eigenen Nuzen und Frommen allein / ſondern zugleich auf das gemeine Beſte / welches dann allein in einem ruhigen glükſeligen Leben / da man an keinem brauchbaren Gute / weder zu Kriegs noch Friedens Zeiten Mangel hat / beſtehet/ abziehle. Worbei doch nicht aus der Acht
„ zu ſezen/daß die izige Könige biß anhero zugleich
„ auch auff eine beträchtliche Macht und Erwei-
„ terung des Reichs angelegentliches Fleißes ge-
„ zwekket haben.

§. 19. Die Reichs Angelegenheiten werden in den fünff hohen und andern Reichs Collegien vorabhandelt / als

1. Dem Juſtiz Rahte/ worinnen der Trugſeß die Oberſtelle/und fünff hohe Gerichts-Häuſer und Tribunalien unter ſich hat/deren das Erſte zu Stokholm / für die Schweden angerichtet / und beſtehet aus einem Präſidenten / welcher der Trugſeß ſelber iſt / vier Reichs Rähten/ 6. Edelleuten/ und 6. Gelehrten.

2. Zu Jonköping / für die Gothen/ hat / wie auch die folgenden / einen Reichs-Raht zum Obern/ und nebens ihme 6. Adels- und 6. Gelehrte Perſonen zu Beiſizern.

3. Zu Abo/ für die Finnen.

4. Zu

4. Zu Dörpt oder Riga/ für die Liefflånder. Und
5. Zu Wismar/ für die Teutſch-Schwediſchen Provinzen.

II. Dem KriegsRahte / alwo der Reichs-Marſchall oder Feldherr das Haupt iſt.

III. Dem SeeRahte / deſſen Director der Reichs Ammiral.

IV. Der ReichsCanzellei/ unter der Ufſicht des ReichsCanzlers. Und dann

IV. Der Rentkammer/ da der ReichsSchazmeiſter dirigiret/ wie ſchon oben §. 7. mit mehrern Meldung ergangen. Uber dieſe hat man einen beſondern Raht der Commercien / und einen Raht der Bergwerke.

§. 20. Die Provinzen werden durch gewiſſe Gouverneurs und Stathalter/ welche man aus den Reichs-Råhten zu erkieſen pfleget/ regiret. Dieſe entſcheiden für ſich ſelbſt nichts/ ſondern vollſtrekken nur die im JuſtizRahte ausgefallene Urtheile und Befehle/ haben in ihren Provinzen die Ufſicht über das Miliz- und Veſtungs- wie auch CommercienWeſen. In den Landſchaften/ wo Königliche Regirungen ſein/ als in Liefland/ im Herzogtuhm Bremen und Pommern/ führen ſie das Directorium im geheimen Rahte: Es ſind aber dieſe Stathaltereien nicht zwei- drei- oder mehrjåhrig/ wie in Hiſpanien/ u ſ.w. ſondern beſtåndig/ und immerwåhrend.

Die Provinzen/ welche dergleichen Gouvernere haben / findet man im Saale des Königl.

Schloſſes zu Stokholm in Anzahl aufgezeichnet. Und ſind dergleichen 1. Schonen/ 2. Upland/ 3. Weſtgohten und Scaren/ 4. Nord Finnland/ 5. Liefland und Ingermanland/ 6. Wesmanland und Bergland/ 7. Smaland/ zehen Gebiete/ und der Jeneköpinger Strich/ 8. Carelen/ 9. Oſtrogohtland/ 10. Sudermanland/ 11. Elſeburg/ und Daler/ 12. Tawaſt/ 13. Calmar und Oeland/ 14. Dalecarlen/ Kupferberge und Faland/ 15. Nerik/ Wermeland/ und Orebro/ 16. Nordland/ und Lappland/ 17. Oſt Botnien/ 18. Ehſten/ Harrien/ Wirland/ Wikeland und Jerven/ 19. Ingermanland/ Altentaken und Narva/ 20. Kexholm/ 21. der Wendiſche und Pernauiſche Kreiß/ 22. Bremen und Verden/ 23. Vor-Pommern/ Rügen und Wißmar/ 24. Schonen/ Halland und Blekingen/ u.ſ.w. Wiewohl die Anzahl ſolcher Gubernamenter nach des Königs Belieben bald vergeringert/ bald vermehret/ und die Provinzen bald zerteilet/ bald wieder zuſammen geſchlagen werden.

§. 21. Uber dieſe Stathalter ſind auch in Schweden in ieder Provinz 14. biß 15. Landrichter/ welche den Landleuten in der zweiten Inſtanz das Recht ſprechen/ und der Gebiets Richter/ Schulzen oder Gerichts Schöppen (Häredshöfting genant) Beſcheide examiniren/ auch von ihrem Ausſpruche den beſchwehrten Parteyen Apoſtolos reverentiales an die Tribunalia oder Königl. Hofgerichte

mit-

mitteilen. Denn mit Handhabung der Juſtiz iſt es alſo bewand / daß / wie das Königreich in gewiſſe Provinzen/ Herzogtühmer und Grafſchaften/ iede Provinz in ihre Gebiete/ Vogteien und Pfarren abgeteilet ſind: Alſo hat iede Provinz ihren Stathalter / oder Landzherren / und iede Vogtey ihren Oberherrn oder Leensmann / und iede Pfarr ihren Nembdemann. Die erſte Inſtanz kieſet man bei dem Leensmann oder VogteiRichter/ welcher 12. Schöppen neben ſich hat; Die zweite bei dem Landrichter/ und ſeinen Beiſizzern; Die dritte bei den Hofgerichten. In den Städen aber hat der Stadrichter die erſte Inſtanz/ die zweite gewinnet man bei dem Bürgermeiſter und Rahte/ die dritte ebenmäßig bei dem Parlamente oder Hofgerichte.

Das Recht und Geſezze der Schweden kömt mit dem Römiſchen ziemlich überein/ außer daß man in Schweden den Rechtfertigungen viel eher als im Teutſchlande abhilft/ und iſt ihr Recht dem natürlichen und gemeinen VölkerRechte ſehr ähnlich.

Die Renten des Königs werden gröſten Teils aus den Kirchengütern/ Erz- Kupfer- und Eiſengruben/ Zehenden der Früchte/ Tribut und Zöllen erhoben/ und werfen iährlich eine erkleckliche Menge aus. Die Erzgruben allein/ der 2. oder 3. ſein/ ſollen über 150. Tonnen Goldes ertragen. Aus den Seezöllen/ aus den Einkünften in Liefland und Pommern/ aus dem Fell- und Pelzhandel der Lap-

pen/ wächſet der Königlichen Kammer auch kein geringer Schaz zu. Wann der König Krieg anfähet/ pflegt er mit den Ständen wegen gewiſſer Steuren zu handeln/ ſonſt aber ſind die Untertahnen nicht ſteurbar: Worvon doch die Edelleute/ und die/ ſo unter ihnen ſizzen/ frei ſein. Die Geiſtlichen ſteuren nur zum Kriege/ ſind ſonſt ſowohl ihrer Güter als Perſon halber unbeſchwert.

Der Reichtuhm der Schwediſchen Untertahnen beſtehet in Fellwerken/ und Häuten der Thiere/ Butter/ Eiſen / Kupfer / Wachs / Inſchlitt/ und dergleichen.

§. 22. Die Macht der Schweden iſt zu Waſſer und Lande ſehr beträchtlich/ und einem gewaltigen Feinde gewachſen. Ihnen iſt leicht eine Armee Infanterie von 36000. zuſammen zu bringen. Allein Smaland hat vorzeiten in die 30000. Mañ ins Feld ſtellen können. Liefland hat noch izzo viel Beſazzung. Der vorige König hat allezeit 28. Regimenter unterhalten. Die Reuterei nehmen die Schweden gemeiniglich aus Teutſchland/ iedoch iſt das Land davon nicht entblößet / ſondern kan manche feine Regimenter einheimiſche Reuter ausführen. Die Fußknechte werden aus der jungen Mannſchaft ausgeſchoſſen/ und ſo bald als ſie in die Soldaten Rolle eingezeichnet ſein/ werden ſie tapfer getrillet / und vom Könige beſoldet. Solcher geſtalt mangelts nie an abgerichteten und Krigsverſtändigen Volke. Und obgleich der König

nig eine große Armee außer Landes führet / wird doch das Königreich nicht ſonder Schuz gelaſſen. Zur See kan dieſe Krohn mehr als 50. KriegsSchiffe wider einen Feind ausführen / und ſolches mit geringern Koſten / weiln am Holze / Metallinen Stükken / und andern Kriegs- und SchiffNohtwendigkeiten gar kein Mangel erſcheinet. Man ſagt / daß vor dieſem ſchon mehr als 8000. Stükk grob Geſchüz vorhanden geweſen / welche Zahl denn ſo gar nicht vermindert / daß ſie nicht ūm ein großes vergrößert worden. Der verſtorbene König hat ein Capital gemacht / daß jährlich neun neue KriegsSchiffe gemacht werden ſolten. Wiewohl man die Zahl derſelben keinen Fremden wiſſen läßt / und dahero auch kein Ausländer bei LeibesStrafe ins Arſenal zu Stokholm gehen darf. So wohl iſt der Kriegs-Stat eingerichtet und verfaſſet / auch ſonſt die natürliche Beſchaffenheit dieſes Königreichs dermaßen bewandt / daß ſich ſo leicht kein Feind / es wäre denn der Moskowiter in Liefland / an dieſe Krohn reiben / und derſelben Krieg anſinnen wird.

§. 23. Die größte *Prætenſion*, welche Schweden hat / betrift die Guarantie des Teutſchen Friedens / die Beſchüz- und Behauptung der im ſelben erlangten und feſt geſtelleten Freiheit der Teutſchen Reichsſtände. Nichts weniger erſtrekkt ſie ſich auch auf das SchuzRecht der Evangeliſchen Religion

ligion in Teutſchland. Hierzu kan der Anſpruch an der Stad Brehmen / welcher der Krohn ſehr angelegen iſt / geſezzet werden.

§. 24. Das äußerliche *Intereſſe* dieſer Krohn beſtehet am meiſten hierauf / daß ſie allezeit mit Frankreich in Allianz ſtehe / und keine Gelegenheit ihre Nachbarn im Zaume zu halten verabſäume. Inwendig aber erfordert der StaatsNuzzen / daß die Krohn ihre herzhafte und zum Waffen von Natur auserkohrne Untertahnen in Kriegen wohl exercire / und dadurch die unbändigen Geiſter etwas bezähme.

§. 25. Den ReligionsZuſtand betreffend / ſo kan man alhier wohl ſagen / daß in Schweden ſei / Ein Gott / Ein Glaube / und Eine Taufe: Und zwar bekennet es ſich zu der ungeänderten Augsburgiſchen Confeßion / hält auch ſo ſehr darüber / daß ſie eher alles ließ zu trümmern gehen / als verhängen / daß dieſe verfälſchet würde. Der Königin Chriſtinen wolte die Geiſtlichkeit A. 1660. (zu welcher Zeit ſie ſich eben in Schweden befand) durchaus ihr ReligionsExercitium nicht verſtatten / trieben ſie vielmehr dahin / daß ſie / wiewohl nicht ohne Trähnen / ihr Kapellgen abbrechen laſſen muſte. Gleichwohl werden den fremden Geſandten dergleichen Kapellen vergönnet. Die Biſchöffe ſind unter der Gewalt und Uffſicht des Erzbiſchoffs / und werden von den andern Biſchöffen erwehlet. Die Superintendenten ſind dieſen an der Gewalt und Amte gleich / gehen aber ihnen nach.

nach. Beede verrichten dieſes/ was Ordinis und Diœceſeos iſt/und haben alſo nicht nur die Aufſicht über andere Prieſter und das Volk/ und verrichten die Kirchen Viſitationes; ſondern ordiniren und weihen dieſelben auch / nach beſchehener fleißiger Unterforſchung ihrer Geſchikklichkeit zu dem Geiſtlichen Stande ein. Haben anbei auch acht / daß nichts irriges in die Lehr einſchleiche. Sie ſind der Academien/ deren fünfe im Reiche ſein/ Upſal/ Abo/ Dörpt/ Gryfswalde / und Lunden/ in Schonen / SchuzEngel und Vorſtehere. Die Geiſtlichen Sachen werden in den Conſiſtorien / worinnen ihnen den Biſchöffen und Superintendenten gewiſſe KirchenRähte/ welche man aus den Profeſſoren/ SchulRectoren und Pröbſten auslieſet/ beiſizzen/ verabſchiedet/und verhandelt. Die Studenten der Gotteslehre dörfen bei hoher LeibesStrafe auf keiner andern als reinen Lutheriſchen Academie ſtudiren. Die Jüden dörfen ſich in dieſem Königreiche/ wie auch in Dänemark und Norwegen/ nicht blikken laſſen. Sonſt/ ob zwar der Gottesdienſt fleißig und eiferig getrieben wird/ findet man doch in Lappland / und den andern Nordländern/ noch viel Leute/ welche die Sonne/ Mond/ und ein rohtes Tuch anbeten. Und in vielen Oertern des Gohtlandes ſind Leute/welche der RömiſchCatholiſchen Religion zugetahn ſein/welchen man aber das öffentliche Predigen und SacramentUbung nicht zuläſſet. Und ſo viel von dieſem wohlverfaſſeten Königreiche Schweden.

Des Dritten Teils Siebende Fürſtellung/ Von dem Königreiche Polen.

§. 1.

DJe Polen/ ein Sarmatiſches nicht aber Croatiſches Volk; haben zum Erſten Herzoge und Erbauer gehabt einen aus Croatien flüchtigen/ und in das Sarmater Land/ zu Erkieſung eines Sizes und Aufrichtung eines Regiements/ übergegangenen Fürſten/ Lech genant. Dieſer gabe ſolchem Sarmatiſchen Lande/ wegen ſeiner Ebene und Platheit/ den Nahmen Polard/ und ſtifftete ſein Gedächtniß durch Erbauung der Stad Gneſen. Bei ſeiner Nachkommenſchafft ſtunde die Polniſche Regenten-Würde biß aufs Jahr Chriſti 700. und alſo 150. Jahr. Nach deren Abgang aber wurde das Land eine zeitlang von den XII. fürnehmſten Herren/ oder Wäiwoden/ regieret. Bald hernach kahm zur Herrſchafft Crakus/ und nach ihm die Leſkiſche Familie. Mit welcher ſich die Erſte Revolution dieſer Republiqve / endet. Hierauff haben die Land-Stände einen Bauersmann Piaſtum/ welcher bei Einbruch der Teurung das Volk mehrmahln mit Getreide verſehen/ und durch ſolche ſeine Mildigkeit auf ſeine Seite gebracht hatte/

te / zum Herzoge erwehlet : Deſſen Poſterität vom J. C. 830. biß 1370. die Regiments Laſt auff ſich getragen. Und ſind aus dem Piaſtiſchen Geſchlechte ſonderlich gerühmt Mizislaus / Piaſti Nachneſſe / welcher Pohlen zuerſt / mittels Heirath einer Böhmiſchen Prinzeßin / dem Herrn Chriſto zugeführet. (2) Boleslaus Chobrius / in deſſen Perſon das / dem Heil. Römiſchen Reiche bißhero Tributbare Herzogtuhum zu einem Königreiche von Keiſer Otten III. erhoben worden. (3) Kaſimirus / welchen die Polen aus dem Kloſter Cluniach in Frankreich zur Königlichen Krohne / als welche anhin mit vielen einheimiſchen Troublen / Zeit wehrender ſechsjähriger Anarchie / beängſtiget geweſen / beruffen / mit hin aber das Königreich dem Päbſtlichen Stuhle Zollbar gemacht haben. Mit dieſes Kaſimirs Sohne Boleslao dem Kühnen / hat die Zweite Hauptveränderung ſich entſponnen / in dem die Krohn-Würde wider einen Schnap genommen ; und nach dem dieſer Laſterſelige König nach dem Kirchen Banne / worein er gefallen / aus dem Reiche ſich begeben / iſt Pohlen in viel Fürſtentühmer zerſpalten worden / alſo daß auch der Nachfolger und Bruder Boleslai / der Uladislaus allein mit dem Titul eines Prinzen in Polen / üm daß er die zu Unterhaltung eines Königlichen Staats hinlängliche Mittel nicht gehabt / zu frieden ſein müſſen. Dieſes Prinzliche Regiment hat gedauret in die 215. Jahr / biß nehmlich

das J. C. 1295. der Premislaus die bißher erſtorbene Königliche Hoheit wieder auffgefechelt/ und biß auff die izige Zeit in ſeinen Nachfahrern im Reiche unveränderlich erhalten; (Denn daß der Uladislaus Loktek/ oder Locticus, ſo etwa ůms J. C. 1300. regieret/ blößlich den Titul: Erbe des Königreichs Pohlen/ gebrauchet/ hierbei ſo gar viel nicht hindert.) Der lezte König dieſes Geſchlechts, war Kaſimir III. Und Groſe/ der zum Krohn Erben gehabt den König Ludwigen aus Ungarn; Dieſer regierte biß aufs J. C. 1382. und verſtarb wie ſein Vorfahrer auch ohne männliche Leibes Erben; Dahero ſeine Tochter Hedwig/ zur Königin beſtimmet wurde. Wiewohl nun zwar bei dieſer ſich Zwene Werber anmeldeten/ fielen ſie doch durch den Korb/ und vermählete ſich hingegen die Hedwig an Jagellonem/ Herzogen zu Littauen/ einen mächtigen doch Heidniſchen Prinzen/ mit dieſen Bedingniſſen/ daß der Bräutgam die Chriſtliche Religion annehmen/ und das Groß Herzogtuhm Littauen der Krohn Pohlen einverleiben ſolte. Und daher entſtehet die Dritte Revolution/ welche wegen Anwachs eines ſo groſen Landes der Krohn ſehr erſprießlich gefallen. Von ihnen ſtammet der Jagelloniſche Baum/ welcher dem Königreiche von Zeit des Stam Vaters an/ biß aufs J. C. 1571. ſechs Könige gegeben/ und in dem Sigismundo Auguſto verdorret iſt. Seither haben die Polen in dem vierten Periodo aus

do aus verſchiedenen Häuſern ihnen Könige hergehohlet/ gleichwohl aber jedesmahl bei Erkieſung neuer Könige auff die Jagelloniſche Familie ihr Abſehen gerichtet/ auſſer dem/ daß ſie nach Abgang der Jagelloniſchen Linie Herzog Henrichen von Valois/ König Karls IX. in Frankr. Bruder/ auf den Trohn geſezet haben / der aber/ nach dreijährigem Regiment/ denſelben heimlich wieder der Polen willen verlaſſen / und das durch den Todt ſeines Bruders verledigte Königreich Frankreich angetreten ; Darauff aber von den Polen/ auff vorhergegangene Ladung u. darauf erfolgtes Auſſenbleiben/ der Königl. Hoheit entſezet: An deſſen Stat aber der Fürſt von Siebenbürgen/ Steffen Bathori/ im Jahr C. 1575. zur Krohne beruſen worden. Dieſer wie er ein Herr war von ungemeinem Verſtande und Heldenmuthe: Alſo hat er auch zu der Krohn Pohlen groſen Nuzen ſolche Heldenthaten verrichtet / welche einer ewigen Lobes Feder würdig. In einem war er doch bei ſeiner wunderſamen Glükſeeligkeit misglüklich/ daß er Krafft des/ bei Ergreiffung des Zepters bedingten Vertrags/ Königs Sigismundi Auguſti hochbetagte Schweſter zur Ehe nehmen muſte: Denn weil dieſe hohen Alters halber unfruchtbar war/ fiel der König darüber in Herzfreſſenden Unmuth / und gieng mit Tode ab A. 1586. Ihme folgete nach vorherbeſchehener Wahl Sigismundus/ König Sigismund. Aug. älteſter Schweſter Sohn ; Von ihme iſt Schweden

mit

mit Pohlen / A. 1594. vereinbaret worden: Weil er aber der Catholiſchen Religion zugethan / u. daher den ReichsStänden in Schweden überlästig war / haben ſie ihme auf öffentlichen Reichs Tage A. 1604. die Königl. Würde abgeſprochen / und der wichtigen Prätenſion / der Krohn Polen auf das Königreich Schweden einen Anfang gemacht. Durch Gelegenheit dieſes Anſpruchs hat Pohlen mit mehrbeſagtem Schweden verſchiedene blutige Kriege ausſtehen / und neben dem an Schweden und Finland habenden Rechten / auch Liefſland jenſeit der Dwina / und alle Oerter / ſo dieſzeit ſolches Fluſſes / zeit wehrenden Stillſtandes / in Schwediſchen Händen geweſen / verliehren müſſen. Wie der zu Oliva A. 1660. Inſtrumentirte Friede / mit mehrern im Munde führet. Dieſem Sigismunden folgete A. 1632. ſein Sohn Uladislaus / welcher nach dem er A. 1648. dieſes mühſeelige Leben geſegnet / zum Nachfahrer gehabt ſeinen Bruder Johann Kaſimirn / der dem Reiche in die 20. Jahr fürgeſtanden / und nach verlauff ſolcher Zeit / Anno C. 1668. wegen Einbruch des hohen Alters / und Abnehmung der zu der Regierungs Laſt behörigen Leibeskräffte / Krohn und Zepter nieder geleget hat. Weil nun hierdurch die Polniſche Reſpublique in einen Hauptloſen Stand verſezet wurde / ſchritte man zur Wahl ohn verlängt hierauff / und nach dem lange Zeit / wegen eines neuen Königes hin und wieder Wort und Raht gewechſelt

ſelt worden/ hat man den Fürſten von Wisnowize/ Herrn Michael Coributen/ endlich am 9. Junij. 1669. erkieſet/ und S. Königl. Maj. am Michaels Feſte ſelben Jahres zu Crakau gekröhnet. Er war gebohren A. 1640. am 19. Jun. zu Labriſch jenſeit des Dniepers/ alwo deſſen Väterliche Güter/ ehe ſie von den Koſaken ruinirt worden/ eilf Tonnen Goldes wehrt geweſen. Sein Herr Vater war Michaeal Jeremias Fürſt von Wisnowiz: Die Frau Mutter/ Griſeldis Conſtantia. Seine Jugend brachte Er in Erlernung freier Künſte in Polen/ dann auf Reiſen in Italien und Frankreich zu: Kahme darauf an den Keiſerl. Hoff/ und erlangte die Würde eines Kammer Herrns. Von welchem Hofe er hernach/ im Jahr 1670. Seine Königliche Braut/ Frl. Eleonoren/ Keiſers Ferdinand III. Tochter erkieſet. Er führete ſein unruhiges und mit vielen innerlichen Empörungen verunſeeligtes Regiment/ länger nicht als 4. Jahr und 5. Monat: Maßen er denn am 10. Novemb. S. N. 1673. entweder an einer vergifteten Weintraube oder am hizigen Fieber das zeitliche Leben zu Lemberg beſchloſſen. Bald nach ſeinem Tode hat die Krohn durch den Krohn Marſchall und Feldherrn Johann Sobiesky bei Chozim eine herrliche und reiche Victorie wieder die Türken erhalten. Und hat ſich dieſer Fürſt ümb die Krohn ferner weit dermaßen verdienet gemacht/ daß man ihn auch dahero in der Königl. Wahl/

in

in beſonderer Conſideration gehalten / und allen Candidaten / die doch neben ihren hohen Qualitäten groſe Verſprechungen zum Dienſte der Republiqve an Tag legten / fürgezogen / und mittels einhelliger Wahl die Königliche Würde zugeeignet / und durch den Krakauiſchen Biſchoff zum Könige in Polen am 20. (10.) Maij. 1674. nächſthin denominiret hat.

Seine Majeſtät befinden ſich im 50. Jahre ihres Alters / und haben zur Gemahlin Fr. Ludovicam Mariam / eine Fürſtin aus Frankreich / deren Herr Vater / jüngſtverwichener Zeit vom Könige daſelbſt in die Zahl der Pairen aufgenommen / und erhaben worden. Unter andern Puncten / worzu Seine Majeſtät ſich zum Aufnehmen der Krohn verſprochen / ſind: Friede mit den Türken zu machen / (2) 3. Quartal der Armee voraus zu zahlen / und dann (3) beſſere Gerechtigkeit zu pflegen. So bald nach angenommenen Königlichen axiomate haben S. M. die höchſten Aemter vergeben / welches von vielen Königen alſo nicht practicirt worden.

§. 2. Ich vergönne der Hiſtoriſchen Feder / etwas wieder zurük zu gehen / und von einigen im vorigem und izzigem Jahrhundert / bei der Krohn Polen / ſo innerlich als von auſſen empor gegangenen Troublen und Vergewaltigungen / etwas zu vermelden. Und zwar beginnet ſie von dem Erzhauſe Oeſterreich. Dieſes kam mit den Polen darob in Zwieſpalt / weil bei Erkieſung Stefans

Batho=

Bathori aus Siebenbürgen/ Keiſer Maximilian II. von den Zborowenſiſchen Polen in Vorſchlag kommen/ und dem höchſtlöbl. Erzhauſe hierdurch Hofnung zur Krohn gemacht/ und doch bald wieder zernichtet worden. Sothane Differenz fiel zwar mit dem nur höchſtangeregten Keiſer/ hub ſich aber dann von neuen wieder an/ als nach dem tödlichen Hinfall König Stefans die Zborowenſer der Wahl Sigismundi aus Schweden widerſprachen/ und Erzherzog Maximilianen/ Keiſer Maximilians II. Sohn/ zum Krohnfolger ernanten. Wordurch dann kam/ daß dieſer zu Ausführung ſeines Rechtens Polen mit Heeres Macht angriffe/ darüber aber/ nachdem der Sieg an Seiten des Zamoyszii beſtanden/ A. 1588. in gefängliche Haft gerieht/ und eher nicht derſelben entkommen konte/ er hatte denn ſeinem Anſpruchs Rechte ewige Verzicht getahn. Nechſt dieſer Empörung haben die Polen von den Coſaken (worvon unten bald ein mehrers) verſchiedene empfindliche Unruhigkeiten leiden müſſen. Unter denen dann nicht die geringſte/ welche vom J. C. 1648. unter dem Rädleinsführer Bogdam Chmielnizky/ Coſakiſchen Feldherrn/ ihren Anfang genommen/ und mittels Tatariſcher und Moskowitiſcher Beihülfe auf eine ziemliche Zeit fortgeführet worden iſt. Denn ob ſie wohl die Rebellion ein- und andersmahl unterbrochen/ zum Gehorſam ſich unterworfen/ und die Treue und Gewärtigkeit der Krohne nicht ſonder teuren Eid verſprochen/ haben

ben ſie doch ihren Eid nicht beſſer als der Hund das Faſten gehalten. Eben dieſe Koſaken veranlaſſeten und nöhtigten faſt unter dem Commando des Doroszensko den Türken / daß er A. 1671. eine ſtarke Armee in aller Eil nach der Ukraine geſchikkt / und neben andern annoch vierzig Städen auch das faſt unüberwindliche Schloß und Stad Caminiek in Podolien entwaltiget hat.

Die innerlichen Strittigkeiten / von welchen das Königreich in den kurzverwichenen Jahren viel Ungemach und Zerrüttung empfunden / ſein: der Aufſtand der Conföderirten Armee. Dieſer entſponne ſich A. 1661. im Heumonate deßwegen / daß der Miliz ihr Sold zu rechter Zeit nicht ausgezahlet worden / und endigte ſich nach dem Verfluß zweyer Jahre / A. 1663. in eben ſelbigem Monate. Unverlängter Zeit hernach folgete die Lubomirskiſche Unruhe. Georg Lubomirsky / Fürſt von Wisnik und Jaroslau / Ober-Marſchall und Ober Feldherr der Krohn / und ſonſt der reichſte unter den Polniſchen Waiwoden / wolte dem Könige hierinnfals / daß er aus Frankreich ihm einen KrohnErben zu ſezzen bedacht war / nicht beiſtimmen / ſondern widerſezte ſich ſamt andern fürnehmen Ständen dieſem des Königs angelegentlichen Beginnen: Daher der König hierob große Ungnade ſchöpfte / und auf dem Reichstage A. 1665. den Ober Feldherrn verſchiedner groben Verbrechen und Schandtahten bezüchtigen ließ / in Hofnung / er der Ange-

klagte

klagte dadurch ſeinen Untergang und Unterdruk-kung ohnfehlbar über den Hals kriegen würde.

Weil aber dieſer Fürſt beedes tähtlich als ſchriftlich die Bezüchtigungen von ſich tapfer ablehnete/ iſt man zur Güte geſchritten / und am 30. Heumonats Tage A. 1668. die Sache dahin verglichen worden / daß Lubomirsky und deſſen Anhang Abbitte tuhn/die Armee qvittiren/und ſo dañ auſſerhalb des Vaterlandes/ ſo lange als es dem Könige geliebete / in Ruhe leben ; Im übrigen einer ewigen und allgemeinen Amneſtie genießen ſolte.

Was die ſo genanten Malcontenten für heimliche machinationes wider den jünſt Todes verblichenen König Michael unterhalten / und wie unausbleiblicher Schade dem Königreiche dannenhero zugewachſen / wie ſchwerlich auch dieſe Confoederirten A. 1673. zur Ausſühnung und Abbitte zu bringen geweſen/ iſt noch männiglich unentſunken.

§. 3. Polen erſtrekt ſich mit ſeinen anliegenden Landſchafften in der Länge vom 38. Grad / biß auf den 54. von dem Sömerlichen Niedergange gegen den Winterlichen Anfang/ mehr als auf die 240. Teutſche Meilen; Und in die Breite von dem Carpatiſchen Gebürge / biß an die Oſt-See/ bei die 200. Meilen ohngefehr. Von Norden wird es mit Kurland / Samogitien / und Liffland ümbgeben. Gegen Morgen hat es zur Gränze den Dniper/welcher Littauen von Reuſen ſcheidet. Mittagswerts ſtößet es an den Dnieſter/

von welchem Fluße Polen von der Moldau / und dann das Carpatiſche Gebürge / von welchem Polen von Hungarn abgeſondert wird. Am Weſtſtriche wird es von Mähren / Schleſien / der Mark Brandenburg und Pommern umbſchloſſen.

§. 4. Die Provinzen und Länder / ſo ſich unter dem Polniſchen Zepter befinden / ſind folgende:

I. **Groß Polen** / hat dieſen Namen daher / weiln der erſte Fürſt Lech daſſelbe zu erſt zu bewohnen angefangen / und beſtehet aus fünf Waiwodſchaften / als der Poſiſchen / alwo die Städe / Poſen / eine ſchöne und berühmte Handelſtad / und Meſeriz 2c. der zu Caliſch / da neben dieſer auch die Städe Gneſen / Pisdri / Konin und Kolo ſein; Der zu Siradien / deren berühmte Städe Siradien / Peterkau / Vielunien 2c. ſein; Der zu Lanſchiz / da die Städe Lanziz / Orlau / u. ſ. w. Der zu Rava; Zu dieſen Palatinaten wird das Land Kujau / worinnen auch zwo Landvogteien oder Palatinate / nehmlich die Breſtenſiſche / und Jnowladislavenſiſche liegen / gerechnet.

II. **Klein Polen** / iſt das einige / ſo etwas bergicht iſt / beſtehet aus drei Landvogteyen / (1) der Krakauiſchen / woſelbſt Krakau / die Königl. Reſidenz / ſamt ihren Schweſtern / anzutreffen / darzu man das Polniſche Schleſien / ſo zwo Gebiete begreift / als das Oswezinienſiſche und

Sa-

Satorienſiſche/ und nach etlicher Meinung das Severinenſiſche Herzogtuhm ſezzet. (2) Der Sandomiriſchen/ und (3) Lubliniſchen/ unter welches Lublin/ Kazimir/ Lukow/ 2c. gehören.

III. **Littauen**/ wird ein Groß-Herzogtuhm genant/ deſſen Waiwodſchaften ſein (1) die Wildiſche/ ſo drei große Gegenden/ als die Osnamienſiſche/ Braslavienſiſche/ und Wilkomirienſiſche/ begreift; (2) die Trokiſche/ worinnen vier Gebiete ſein/ Grodno/ Rowno/ Lida/ und Upita; (3) die Mynskiſche/ ſo nur ein Gebiet/ nehmlich das Rzeczkiſche hat; (4) die Novogrodekiſche/ deren Gebiete ſind das Sloninſche/ und Wolkowiſtiſche; (5) die Breſtienſiſche; (6) die Volhiniſche; (7) die Kyoiſche; (8) die Mizislaviſche (9) Vitepiſche (10) Poloziſche. Die neuren Scribenten teilen dieſes Groß-Herzogtuhm nur in vier Waiwodſchafften/ und rechnen die übrigen Landſchafften zu dem Littauiſchen Reußen. Sonſt hat Littauen beſondere Fürſtentůhmer und Grafſchafften/ darunter das Herzogtuhm Sluzk. Die Herzoge von Radziviel/ Herzoge zu Olükow/ Birze und Nieswies/ Grafen zu Szylowik/ und Mer. Desgleichen die Grafen von Chodkiewizi/ Grafen zu Skolow/ und Miß/ ſein.

IV. **Samoiten**/ beſchließt XII. Gebietſchafften/ hat aber auſſer Roßienie/ keine fürnehme Stad.

V. **Maſuren**/ hat zwey Palatinat / das zu Polozko an der Weixel / und das Cimenſiſche/ wohin Warſau / der gewöhnliche Ort der Reichs Verſamlungen gehöret.

VI. **Schwapz** oder **Klein-Rußen** / hat fünff Ländereien / als das Haliziſche / Leopoliſche oder Reuß-Lembergiſche/ Premisliſche / Belſenſiſche und Chebeniſche.

VII. **Podolien**/ erſtrekt ſich neben Siebenbürgen und Moldau / biß gegen Türkei / nnd das ſchwarze Meer / und iſt nicht mehr völlig unter der Krohn Polen.

VIII. **Podlachien**/ liegt zwiſchen der Maſuren und Littau/ wird in zwey Palatinat / das Bielzmſiſche und Brogiciemſiſche geteilet.

IX. **Pomerellen** / welches theils Landbeſchreiber unter der Provinz Preußen / welches doch nicht völlig zu Polen gehöret / begrieffen / hält in ſeinem Beſchluß ſieben Ländereien/ Schlochau/ Tauchel / Schweza / Derſchau/ Sukau/ Puzge / und Mirachow denen man die beeden Gebiete Krain und Caſſuben anhänget.

§. 4. Angehend die Natürl. Beſchaffenheit dieſer ſo weit umbfangener Länder / ſo gibt es in dem Fruchtbahren Polen an Korn / Gerſten und anderm Getreide einen ſolchen Uberfluß / daß andere weitentlegene Länder damit geſpeiſet werden können. Wann man die Akker in Podolien einmahl beſäet / ſind ſie Zweimahl nach einander

Tragbar/ und bringen zum öfftern hundertfältige Früchte. An gutem Obſte/ Caſtanien/ Qvitten/ Melonen/ u. ſ. m. So dann auch an andern Feld- Wald- und Garten Früchten/ erſcheinet es nicht mangelbahr. Allein die Weintrauben ſind hier teur/ wegen der kalten Lufft. Für das Vieh giebt es überaus fette Weide/ und ſo viel Viehe/ daß die Polniſche Fleiſchkammer jährlich eine beträchtliche zahl Ochſen/ (vor dem Kriege/ in die 60000) in die Fremde ſchikken/ und doch Vorrath genug behalten kan. Die Immen/ deren Zweierley/ Zahme und Wilde ſein/ bringen ebenmäßig an Honig und Wachſe/ bevorab in Podolien gute Nuzung. So hat es am Gehölze/ Schiff und Fiſchreichen Waſſern/ Seen/ Wildprät/ Büffeln/ Elend/ Vögeln/ dann Warm- und Geſundbädern/ Bech/ Harz/ Salz (auſſer Liefland) welches wie Stein wächſet/ u. d. m. eher Uberfluß als Mangel. Desgleichen iſt es auch am Golde Silber/ Kupfer/ Queckſilber/ Eiſen/ Blei/ und andern Mineren keines Weges arm.

§. 5. Die Inwohner ſind meiſtenteils Sklaven oder Wenden/ wiewohl es in Littauen zur Wilda/ und an viel Oertern Teutſche giebt/ welche zu Krakau ihr eigenes Recht haben. Auch findet man alhier Italiener. Desgleichen im Lande Reußen und Podolien/ viel Armenier/ welche Kaufmanſchafft treiben: Uud durchs ganze Königreich eine große Menge Jüden/ ſo Teutſch reden/ und große Freiheiten vom Herzog Boleslao/

lao/ und Könige Kaſimiro / welcher An. 1370. geſtorben/ und eine Jůdin zur Ehe gehabt / empfangen haben. Welche den Jůden erwieſene groſe Gnade / ob ſie veruhrſachet / daß Polen von den Barbaren ſo oft ůberfallen worden/ laß ich izo unbeuhrteilt.

§. 6. Die Eigenſchafften und Gemůhts-Neigungen der Polen ſind faſt alſo beſchaffen/ wie der Franzoſen. Inſonderheit aber ſind die meiſten von einem guten Ingenio, und wann der Fleiß und Ausůbung darzu kömmt/ eines ſcharfſinnigen Verſtandes: Anbei aber eines hochtrabenden und prachtliebenden Gemůhts. Und wird man ſelten einen Polen finden / der eines niedergeſchlagenen und unädlen Herzens ſei; Daher ſtröhmen auch viel gute und im gegentheile verwerfliche Sitten. Der Pracht iſt alhier ſo gemein/ daß auch die ſo im niedern Stande leben / in Seiden / Purpur und Golde einhergehen/ aus Silber eſſen / und auff koſtbare Mahlzeiten / prächtigen Haußrath / viel Diener / Wagen / Gutſchen und Pferde u. ſ. w. ihr ganzes Vermögen öfters anwenden / und an Kleidern und dergleichen prächtigkeiten es allen andern Europäern zuvor tuhn. Und wie ſie auf Reputatiers Leben ihr meiſtes Abſehen haben/ alſo wollen ſie auch von andern wohl geehret ſein; Wie dann ſie den ehrerbietigen auch viel Ehr erweiſen. Die Hand Arbeit/ es ſei an Kůnſten/ Handwerken oder Akkerbau/ iſt ihnen faſt verſchmählich. Drům wird die geringe Arbeit mehrentheils von den frem-

fremden verrichtet. Hergegen befleißigen ſich die Polen/ bevorab die von Condition ſein/ der freien Künſte und inſonderheit der RedeKunſt/ führen die Feder in ihrer Schrifft hoch/ ſchmükken ihre Reden und Schriften mit vielen Blumenwerk. Die Lateiniſche Sprache iſt ſo gemein / daß auch die Bauren hinter dem Pfluge dieſelbe/ wiewohl nicht ohne großen Anſtoß im Accent/ zu reden wiſſen. Gegen die fremden ſind ſie höflich: Der Liebe ſehr ergeben/ wie nicht weniger der Trunkenheit. Die Weiber ſind am Leibe gar ſchön/ aber eines geilen Gemühts. Zum Zanken ſind die Polen überaus geneigt/ können ihnen nicht ſcharff befehlen laſſen/ verunwilligen ſich daher allzuleicht mit ihrer Obrigkeit/ in dem ſie über die Freiheit/ ſonder einiges Nachgeben / garſtrenge halten: Gleichwohl laſſen die Edelleute/ſo Bauren/die man ins gemein Cmetones nennet / unter ſich haben / ihnen ſchier nicht die geringſte Freiheit / ſondern tractiren ſie wie die Hunde/ und plagen ſie in ihrer Dienſtbarkeit mit unbeſchreiblichen Auflagen und Beſchwerungen. Daß die Polen das Haupt beſcheren / und mehr nicht als einen Schopf ſtehen laſſen/ ſoll daher geſchehen/ weil ſie viel Knoblauch und Zwiebeln eſſen/ damit die Dämpfe über ſich den Ausgang nehmen könten. Die wahre Uhrſach aber iſt / weil der König Kaſimir aus einem Benediktiner Mönchen ein König mit dieſer Bedingung worden / daß fürderhin alle Polen die Haare auff Münchs Art abſchneiden / und

ſolche nicht über die Ohren herab hangen laſſen ſolten.

Die Littauer ſind von Natur faule/ ungeſchikte Leute/ von ganz knechtiſchem Geiſte/ die ihre Herren nie lieb haben/als wenn ſie ihnen gute Prügelſuppen zu eſſen geben. Daher weil ſie leibeigen dem Gemühte und Körper nach ſein/ behelfen ſie ſich gar elende/ und leben unordentlich. Wie hiervon/ als auch von der Polen ins gemein/ Eigenſchaften/ Tugenden und Laſtern/ die Polniſchen Scribenten nachzuleſen ſein.

§. 7. Von den Koſaken/ deren ſowohl in den wöchentlichen Zeitungen/ als auch den Geſchichten/ öfters erwehnet wird/ iſt alhier gleichſam im Vorbeigange einige Meldung zu tuhn. Dieſes Volk führet den Nahmen von dem Worte Kazak/ d. i. Räuber her/ darüm/ daß es nach Art der Morlacher in Hungarn und den angelegenen Gränzen; der Banditen in Italien/ und der Bandolerer in den Pyrenäiſchen Gebirgen/ ſich aus dem Stegreife und Buſche nähret. Und werden unter dem Nahmen der Koſaken verſtanden „die jenigen Leute/ welche in den an Tattarei und „Türkei gränzenden ungebauten Landſchaften „wohnen/ ſtets in leichten Waffen/ ſo zu Roß/ „als zu Fuß ſtehen/ mit Heeresmacht in die anbe„nachbarte Gebietſchaften unverhoft einfallen/ „und mit Verheerung/ Sengen und Brennen „großen Schaden tuhn.

Es

Es ſind faſt zweihundert Jahr nunmehr verwichen/ da ſich aus den Polniſchen und andern angelegenen Landſchaften / bei dem Unternteile des Dniepers/ (alwo verſchiedener Völker Gränzen zuſammen ſtoßen/ und über die Moskowitiſche und Polniſch Rußiſche Gegenden/ auch die Wallachiſche und Türkiſche Gebietſchaften einander anrühren / und einen Sammelplaz aller dieſer Völker machen) viel Pöbel zuſammen rottirte/ deren teils ſonſt nichts zu leben hatten/ andere der Länder verwieſen waren/ teils aber anderer Uhrſachen halber nicht in ihrem Lande bleiben wolten oder konten/ etliche auch unter ihnen zur Rauberkunſt und Freibeuterei gleichſam geboren waren: Dieſe fielen nach Anleitung ihres ſo ſchönen Vorſazzes aus/ und ſuchten in dem Lande Feinde/ in welchem ſie die vorteilhafteſte Beute zu machen gedachten. Voriger Zeit ſind ſie unter dem Nahmen der Zaporohianer/ d.i. Inſulmänner/ weil ſie ihren Wohnplaz üm und in den Inſulen des Dniepers haben/ bekant geweſen. Sie ſind keinem gewiſſen Herrn unterworfen / ſondern ein ungebundenes freies Volk/ ſo da dem jenigen im Kriege mit Succurs beiſpringet/ von welchem es Sold und Unterhalt zu hoffen hat. Doch ſind ſie der Krohn Polen iedesmahl mehr als andern ihren Nachbaren zugetahn geweſen. König Stefan hat zur Verſicherung des Königreichs zu erſt der Coſaken Dienſte gedinget/ und damit ſie einen gewiſſen Siz und Waffen Behältniß haben/ auch zu einem ruhigen/

ſittſamen Leben ſich do eher beqvemen möchten/ ihnen an des Dniepers Geſtade das Caſtell Techtimirow/ ſamt ſeinem Gebiete/ und unterhalb Kijovien ein Land von 20. Meilen eingegeben. Und hatten ſie einen Obriſten/ den der König zu beſtellen hatte. Die übrigen KriegsChargen mochten ſie ſelbſt beſezzen. Und durften nicht weniger als 20000. Mann in den beſagten Inſulen zur Wacht u. wider den Einfall der Tattarn bleiben/ das andere Volk mochte ſich im Winter nach ihren Häuſern/ in die Polniſchen Provinzen begeben. In ſolchem Dienſt haben ſie den Feinden der Krohn nicht geringen Abbruch getahn/ und zum öftern gar biß an Conſtantinopel geſtreift. Weil aber ihre Streifungen der Krohn Polen iezuweilen/ und bevorab A.C. 1637. zu welcher Zeit der Polniſche Adeler mit dem Türkiſchen Mond in guter Intelligenz geſtanden/ präjudicirlich gefallen/ hat der Feldherr Koniecpolski auf des Königreichs Koſten A. 1637. die Veſtung Hudak/ an dem Orte/ wo die Samara in den Dnieper fällt/ die Coſaken do beſſer in Zaume zu halten/ erbauen laſſen/ auch dieſelben bei erfolgter Widerſezlichkeit zerſtreuet/ und als ſie nach der Schlacht gen Borowiz die Retirade genommen/ daſelbſt belagert und bezwungen. Des Jahrs hernach/ als der Koſakiſche Obriſter Paulukus wider gegebenes ſichere Geleite zu Warſchau geköpft/ und den Koſaken alle Freiheit und Ländereien/ ſo ſie von Polen zu Lehn getragen/ entzogen; Haben ſie mit mehrerer Heftigkeit

tigkeit ihrer Schanze wahrgenommen/ und der Königlichen wider ſie ausziehenden Armee großen Schaden zugefüget. Folgends war es etwas ſtill mit ihnen/ biß A. 1648. ihr Heerführer/ Bogdan Chmielnizki/ wegen empfangener Beleidigung/ außer den Coſaken auch die Rußiſchen Bauren aufgewiegelt/ und mit Beihülfe der hierzu erbetenen Tattarn den weiſſen Adler angefeindet/ und mannichfaltig beängſtiget hat. Beſiehe oben den 2. §.

Die Menge der Koſaken iſt ungewiß. Bißweilen ſind ſie in einer Armee von 18. à 30000. Mannen ausgezogen: Chmielnizki aber/ nachdem er ganz Reußen zur Rebellion gelokket/ hat mehrmahln 2. biß 300000. Mann ins Feld geführet.

§. 8. Das Polniſche Volk wird erſtlich in den Adelichen und gemeinen Stand/ hernach in den Geiſtlichen und Weltlichen abgeteilet. Aus beeden wird der Raht beſtellet/ und die Perſonen aus allen Provinzien genom̃en. Simon Starovolſcius/ ein bewährter Polniſcher Reichsbeſchreiber/ ſezzet denſelben in vierfacher Ordnung alſo:

1. Zween Erzbiſchöffe/ nehmlich den zu Gneſen/ welcher perpetuus Legatus Sedis Apoſtolicæ, und Primas Regni iſt/ und über die ſämtliche Polniſche Cleriſei die Uffſicht/ auch ſonſten in allen Stükken große Autorität hat/ zur Zeit eines SchaltReichs die behörigen Denunciatorias ausfertiget/ die Senatoren zuſammen betaget/ mit ihnen

ihnen von der Wahl und andern Angelegenheiten zu rahte gehet/ der fremden Geſanden Anbringen annimt/ die Tagfahrt und den Ort der Wahl anberaumet/ den neuerwehlten König ausrufet und erkläret/ und endlich bei feierlichem Krönungs-Feſte zu Warſchau ihm das Königliche Diadem aufſezzet. Und dann den zweiten Erzbiſchoff zu Reuſch Lemberg.

2. XIV. Biſchöffe/ als den zu Krakau/ Kujau/ Wilde/ Poſen/ Plozko/ Varmien/ Lukkoria/ Przemiesl/ Samogietien/ Kulen/ Chelen/ Kiovien/ (Kameniek in Podolien/ ſo aber nun in Türkiſchen Klauen iſt) Venda / und Schmolensko. Von vorſtehenden Erz- und Biſchöffen iſt zu merken/ daß (1) der König ſie aus dem Capitul erleſe/ und verordne. (2) Daß die Geiſtlichkeit faſt die Helfte des Königreichs/ und etliche aus ihnen Weltliche Fürſtentühmer/ als der Biſchoff von Krakau/ das Herzogtuhm Severien/ und der von Plozko/ das Fürſtentuhm Plozko beſizzen.

3. XXXIII. Waiwoden oder Palatinos, den zu Krakau/ Poſen/ Wilda/ Sendomirien/ Kaliſch/ Trozen/ Siradien/ Lanſchiz/ Breſtien/ Kyow / Inoladislow/ Reußen/ Volhinien/ Podolien/ Schmolensko/ Lublin/ Polozko/ Belz/ Novogrod/ Plozko/ Vitelsk/ Maſuren/ Podlachien/ Rava/ Breszien/ Kulin/ Miezislow/ Marienburg/ Braslau/ Pomern/ Miedzenz/ Vendenz/ Zerniechow/ und den Capitain

in

in Samojiten. Dieſe ſind/ ſo lange ſie leben/ Herzoge in ihren Gebieten/und führen zur Kriegszeit die Miliz in ihren Bezirken.

Weiter 4. LXXXII. gröſſere und niedere Caſtellanos/ deren erſter der zu Krakau allen Waiwoden fürgehet/ und nach den Biſchöffen den nächſten Ort / doch aber unter den Weltlichen Rähten/ beſizt. Es ſind aber die Caſtellanen der Palatinorum Leutnante/auch Führer des Adels unter iedem Palatinat. Und hat manche Waiwodſchaft bißweilen etliche ſolche Caſtellanen. Die höhern werden von den mindern dermaßen unterſchieden/ daß dieſe/ an der Zahl XLVIII. der Reichs Conſultation nicht fähig ſein. Die übrige und gröſſere XXXIV. aber mit andern Reichs Senatoren zum geheimteſten und wichtigſten Reichs-Rahtſchlägen gezogen werden/ alda ſie dann unter den Weltlichen Rahtherren die fürnehmſten ſein/ die Landtäge ausſchreiben/ die Juſtiz in ihrẽ Gebieten verwalten/ über Gewichte und Maß die Aufſicht haben/ den Wahren im Handel und Wandel einen leidlichen Wehrt ſezzen / und der Jůden Richter ſein.

Hierauf folgen die zehen hohe Beamten des Königreichs: Als/

Der Obriſte Marſchall des Königreichs Polen.

Der Hofmarſchall deſſelben.

Der Obr. Marſchall des Großfürſtentuhms Littauen/

Der

Der Hofmarſchall deſſelben.
Der Canzlar des Königreichs Polen/
Der UnterCanzlar deſſelben.
Der Canzlar des Großfürſtentuhms Littauen/
Der UnterCanzlar deſſelben.
Der Schazmeiſter in Polen.
Der Schazmeiſter des Littauiſchen Hofes.

§. 9. Dieſe iztangeregte 146. Perſonen ſind der Republiqve mit Eidespflicht verbunden / formiren den ReichsRaht/ und bleiben Zeit ihres Lebens im Amte / gleichwohl werden derſelben nur ein Teil/ als die Erzbiſchöffe/ Biſchöffe/ Waiwoden/ und einige fürnehme Caſtellanen zu den geheimen Rahtſchlägen erfordert. Do ſie nun alſo zuſammen kommen/ bringen ſie die Sache in Deliberation/ und berahten ſich mit dem Könige. Bei Reichstägen aber haben alle vorgenante des Königreichs Rähte ihren Siz und Stimme/ und erſcheinen auf dieſen auch die Landboten/ und municipales nuntii, d. i. der Ausſchuß und Abgeordnete des Adels/ welche in allen Ländern durch angemeſſene Wahl von den andern Edelleuten hierzu erkieſet werden / und die auf ſolchen Reichstägen des Adels Macht und Gerechtſamen / als Zunftmeiſter fürſtellen/ Geſezze helfen ordnen/ auch des Königs Gewalt/ und des Rahts allzugroßes Anſehn/ im zaume halten. Ihren Anfang nehmen dieſe im J. C. 1468.

§. 10. Hierüber ſind außer dem Rahte dreierlei Beamte: Dann etliche werden des ganzen König-

Königreichs/ oder des GroßHerzogtuhms Littauen/ Officiales genant/ als die zweene KriegsGeneralen/ deren einer GroßFeldherr/ (welche Charge die izzige Königl. Majeſt. Zeit währenden Türken-Kriege keinem andern übergeben/ ſondern für ſich behalten wollen) der andere aber General Lieutenant/Vicarius oder UnterFeldherr iſt: Dann die Referendarii, Mundſchenken/ Truchſeſſen/ Fähndrich/ u.ſ.m. Andere ſein des Königlichen Hofs *Officiales*, als: Der oberſte Kämmerer/ der Unter-Kämerer/ Capitain/ Fürſchneider/ Richter/ Pfennigmeiſter/ der Ober- uud UnterStallmeiſter/ der Küchen- Wagen- und Jägermeiſter/ geheime Schreiber oder Notarien/ ſo gemeiniglich ungelehrt ſein/ u.a.m. Dann auch der Königin Officirer und Diener/ ſo ihr der König unterhält/ (iſt ſie aber eine Wittwe/ muß ſie ſich ſelbſt von ihren Wittumsgeldern verpflegen:) Und dann endlich die Beamten in den Ländern/ als die Gouverneurs oder Capitänen/ die Stathalter in den Städen/ Richter/ Schwerdträger/ Rentmeiſter/ und viel andere mehr/ ſo Land*Officiales* genennet werden.

§. 11. Angehend den vorerwehnten Adel in Polen und Littauen/ ſo iſt derſelbe ſehr groß/ und in die 200000. ſtark geweſen/ in den jüngſten Kriegen aber ſehr gemindert worden. Die Würde desſelben iſt einförmig/ geſtalt man denn wegen großer Freiheit des Polniſchen Adels weder auf Fürſten- noch GrafenStand ſiehet/ ſintemahl dieſe Würde keinen beſondern ReichsStand machet/ obwohl

auch

auch einige Fürſten/ als Zamoizi, Lubomirski, Razeviel und Wiesnovvizki alhier anzutreffen ſein. Drům als Keiſer Maximilian I. die Polniſchen Senatores/ ſo mit ihrem Könige Sigismunden naher Wien kommen waren/ teils zu Herzogen/ teils zu Grafen machen wolte/ haben ſie dem Keiſer deßwegen Dank geſagt/ und ſein mit ihrem Adels-Titul vergnůgt blieben. Hingegen hält man alhier den Adels Stand ſo hoch/ daß derſelbe einem Unädelgebohrnen ſchwerlich erteilet wird; Wie denn die Fremden von Adel (ſolten ſie gleich noch ſo hochanſehnlich ſein) ſich ům Polen wohlverdient machen můſſen/ wann ſie aus gemeiner Einwilligung der Stände die Adeliche Ehren/ Wůrden und Rechte bei dieſer Nation erlangen wollen.

§. 12. Es ſind aber die fůrnehmſten Privilegien des Adels folgende: Daß von der Ehr und dem Haupt eines Edelmanns anders nicht als auff öffentlicher Reichs Verſamlung Klage/ Verhör und Uhrteil ergehen kan. Es můſte denn das Verbrechen ganz notoriſch/ oder in dem verzug Gefahr verhanden ſein. Item daß alle und jede/ ſie mögen im Raht Herren und Official Stande/ oder im Privat Weſen leben/ bei der Wahl eines Königs/ wann ſie hierbei erſcheinen wollen/ eine Stimme zu fůhren haben. Den Uhrſprung ſolcher groſen Gerechtſame ſchreibet man den Zeiten Miezislai zu. Es ſind die Edelleute auch ferner befugt/ wieder den König und die Senatoren aufzuſtehen/ und ein Rakoßch/ (oder eine Tag

fahrt/

fahrt / an welcher man wieder den König und fürnehmſten Beamten zu Steur der Adelichen Freiheit Verſamlungen und Handlungen pfleget) anzuſtellen. Desgleichen ſind ſie von aller Gleit- und Zollbarkeit (ein anders wäre / wann ſie Kaufmanſchafft trieben) frei; und ſind berechtiget / zu gewiſſer Zeit das Salz wolfeiler / als ſonſt der gemeine Mark es mit ſich bringet / einzukauffen. Wann ein Edelmann einen ſeiner Leibeignen oder Bauren hinrichtet / darff er hierfür mehr nicht als zu löſung des todten Häuptes drithalben Gülden (tuht 20. Meißn. Groſchen) büſſen.

§. 13. Aus dieſem erhellet / daß die Glieder des Königreichs (1) Der König / von welchem bald ein mehrers / (2) die Senatoren / und (3) der Adel ſein; Allein aber dieſer Stand das eigentliche Bürger Recht im Reiche genieße. Denn wenn man die übrigen Unterthanen in Betracht ziehet / ſo haben zwar einige / als die Städe ihre gewiſſe / feine Freiheiten und Berechtigungen: Die Bauren hingegen ſind in ganz Polen Leibeigen: Beede aber der Obrigkeitlichen und Official Würde / wie auch der dem Bürger Rechte anhängigen Stimm und Wahl Gerechtigkeit nicht fähig / ſondern bloſſe Unterthanen.

§. 14. Hierüber hat die Republique in Polen auch einige Vaſallen / als den Herzog von Preuſſen / den Herzog von Cuhr-Land / und den Fürſten der Walachei / vorzeiten gehabt. Heut zu Tage hat ſich Kuhr Brandenburg ratione Preußen

Souverain gemacht / und der Hoſpodar in Wallachei unter des Türken Schuz gegeben / bleibt alſo noch der einige Herzog von Cuhrland übrig / deſſen ordinar Einkommen ſich auf 200000. Tahler belauffen ſollen.

§. 15. Ob Polen ein Erb- oder Wahlkönigreich ſei / iſt unter den Scribenten in etwas ſtrittig. Melchior Goldaſt vom Haiminsfeld / ſchreibet in ſeinem 6. Buch: vom Königreiche Böheim / am 10. Cap. hiervon alſo: Regnum Poloniæ fuit ſucceſſivum & hereditarium in Regiis familiis, Lechia, Piaſtea, & Jagellonia, usqve ad Sigismundum Auguſtum, poſtremum ex ſtirpe Jagellonia. Dieſem widerſprechen die Polniſchen Scribenten / und räumen durchaus keine Erbfolge im Reiche ein. Es ſei dem wie ihm wolle / ſo werden gleichwohl des Königes Söhne / wann einige vorhanden / in der Wahl nicht übergangen / aber auch eher nicht / als nach des Vaters tödlichen Abgang / zu Nachfolgern erwehlet. So kein Sohn des abgelebten Königs zur Krohn gedeihen kan / nehmen ſie einen Ausländer eher als einen vom Adel. Es ſind noch nicht drey Jahr verfloſſen / als die Malcontenten in Polen die Regierung König Michaels unter andern auch aus dieſem Grunde / ümſtoßen und entkräftet wiſſen wolten / weil wieder des Reichs Grundgeſeze ein Einheimiſcher zur Königlichen Hoheit erhoben worden wäre: Dann es wäre ausdrüklich in den Reichsgeſezen verſehen / daß

kein

kein Piaſtus. d. i. Eingebohrner / er ſei denn des Königs Sohn oder Bruder / erwehlet werden ſolte. Bodinus gedenket dieſer Reichsſazzung in ſeinem 5ten Buche / de Republ. c. V. Und machet Franc. Marinius ein Polniſch. Scribent / (deſſen rechter Nahm iſt Johann Sax von Frauenſtad) in ſeiner wieder den Weltberühmten Staats Lehrer / Herrn Conringen / heraus gegebenem Handlung: de Scopo Reip. Polon. „dieſen Schluß: Daß ein Ausländiſcher König „der Polniſchen Republiqve nicht nur höchſt er„ſprießlich / ſondern daß auf der Wahl eines Frem„den / im Fall da keine Söhne verhanden / das „Hauptwerk und die Grundfeſte der gemeinen „Wohlfahrt beruhe. Wiewohl dennoch / dieſer Reichs Sazung und Grundfeſte zu wider / im Jahre 1668. ein einheimiſcher Fürſt / Michael Koribut Wisnowizky / mitten unter den hefftigſten Factionen und Zwiſtigkeiten der Kührenden erwehlet / und hergegen die Candidaten des Reichs / der Herzog von Conde / der von Lothringen / der von Neuburg / und der Groß-Fürſt aus der Moskau in ſothaner Wahl hindan geſezet wurden. Welche Gemühts trennungen aber / Conſpirationes / Confoederationes / und gefährliche Verwirrungen ſich daher entſponnen / und wie ſelbige biß auf izigen Zeitblik fortgewehret / darf hier keines weitern Ausführens / ſintemahl ſolches noch männiglich in unentſunkener Gedächtniß ſchwebet. Solche und dergleichen

Inconvenienzen zu verhüten / iſt bei izt fürwehrenden Interregno auff dem Convocations Tage/ unter andern auch dieſes beſchloſſen worden / daß man keinen Piaſtum oder Einheimiſchen zum Könige benennen wolte und ſolte. Und dennoch hat es ſich hernach dahin geändert / daß man einen Piaſtum / nehmlich den geweſenen Krohn Marſchall und Groß Feld Herrn / Johann Sobiefsky / einmühtiglich zum Könige erwehlet hat.

Die Ceremonien der Wahl / die Capitulations Puncte / die Krönungs Solennitäten und dergleichen Gebräuche hat man in den Polniſchen Scribenten / Cromero / Neugebauren / Fredro / Müllern / und andern mehr mit vollen Umſtänden zu leſen : Hier werden ſie geliebter kürze halber mit Stillſchweigen übergangen.

§. 16. Die Gewalt / Anſehen und Hoheit des Königes ereignet ſich Hauptſächlich hierinn : Daß er als der höchſte Obmann der Tugenden und Wohlverhaltens eines jeden / alle Titul / Ehren / Würden und Aemter allein vergiebet. Die Biſchöffe und Aebbte ſelbſt aus dem Adel erkieſet und einſezet / (welche von dem Stuhle zu Rom nach der Hand beſtätiget werden) Die Palatinat / Caſtellanen / Marſchallen / Canzlar / Schazmeiſter / General / und andere Chargen für ſich / iedoch aus den Eingebohrnen und der Nobleſſe beſtellet : Die freie Hand in Verleihung der Krohn Güter und Austheilung der Staroſteien gebrauchet / die Reichs Täge ausſchreibet / und die Stände zu

selbi-

ſelbigen einladet/ Obrigkeiten und Richter nieder ſezet und bewaltiget ; Und in Summa in ſeiner Hand ſtehet / alle und jede zu begaben / und nach Belieben zu begnadigen. In maßen auch dieſes die Seele gleichſam iſt der Königlichen Hoheit. Dann dadurch kan er ſeiner Creaturen Hulde und Gewärtigkeit gewinnen / viele auff ſeine Seite zihen / und mittels eines ſo gnädigen Zwangs-Mittels ſich vieler Perſonen verſichern.

§. 17. Hergegen aber iſt im übrigen die Ma-„jeſtät durch die Wahl Capitulation ſehr be-„ſchnitten/ und darff der König ohne vorher ein-„geholtes rähtliches Gutachten / und mit Ein-„willigung der Reichs Stände/ als welche bei der „Regierung mit intereßirt ſein/ in keiner Sache / „ſo auff Reichstäge gehöret/ etwas ſchlißen / ord-„nen und verfügen. Es gehören aber auff Reichstäge ; Der Punkt der Kriegs Verfaſſung/ und Ankündigung deſſelben/ ſampt allem was dieſem anhängig iſt. Die Offenſiv- und Defenſiv-Allianzen/die Sez-und Auflegungen der Zölle/ Tribut/ Acciſen/u. ſ. f. Die Verfaſſung gemeiner und durchgängiger Ordnungen / Geſeze und Rechte / wie nicht weniger die Aender - und gänzliche Abtuhung derſelben. Der Münz Punkt / und was dabei mehr fürfället. Desgleichen bindet der A. 1374. auffgerichtete Reichs Abſcheid dem König die Hände hierinn / daß er die hohe Befugniß der Geiſt- und Weltlichen Aemter und Ehren Verleihung blößlich und allein gegen die Eingebohr-

 nen/

nen / nicht aber gegen die Fremden exerciren und gebrauchen mag. Die Erkäntniß und Beuhrteilung derer Verbrechen der Adelsperſonen / ſo Haut und Haar/ Aemter/ Ehr und Gut angehet/ u.ſ.w. Uber dieſes darf der König ohne Einwilligung der Republike nicht heyrahten: Und iſt hierinn mehr gebunden als unſere Bauren/ welche den DorfSchulzen zum Weibernehmen nicht begrüſſen dörfen.

§. 18. Es ſind aber die Reichstäge zweierlei Art: Einige ſind allgemeine ReichsVerſamlungen/ da der König und die ReichsSenatores und Landboten zuſammen kommen/ und von wichtigen Angelegenheiten Raht und Handlung pflegen: Andere ſind beſondere/ in Poln. Sprache Kolo genant / da in ieder Waiwodſchaft der Adel zuſammen kömt/ und von dem/ was auf bevorſtehenden ReichsTage fürgenommen werden ſoll/ VorbereitungsWeiſe rahtſchlaget / und was ihren aldahin abzuſchikkenden Legaten oder Landboten zur Inſtruction mitzugeben ſei/ verabredet.

Die allgemeinen Reichstäge ſind vor alten Zeiten jährlich / und dann neulicherer Zeit alle zwei Jahr gehalten worden; Izzo aber celebriret man dieſelben/ ſo oft es die Noht erheiſchet: Und währen zum längſten 6. Wochen. Die Mahlſtad iſt zu dieſen Zeiten Warſau: Die ordentlichen Glieder der allgemeinen Reichstäge ſind die oberzehlten Senatoren/ und ſtat der Nobleſſe die Landboten. Hierüber auch noch die Städe Krakau/

Dan-

Danzig und Wilda / welche A. 1632. das Privilegium der Stimm und Standes auf Reichstägen erlanget haben. Ob nun wohl bei den Reichs Verſam̃lungen die Senatoren die Gewalt vorbereitlich über einen und andern Punct zu conſultiren haben / ſo dörfen ſie doch hierinn nicht gewiſſe Entſchlüſſe und Entſcheidungen auswerfen / aldieweil die Entſcheidungs Gewalt und Schluß auf den Landboten haftet.

§. 19. Weil aber die meiſten Stimmen einer Sache ihren Ausſchlag nicht geben / ſondern bei einem Schluſſe die Vota alle einig ſein müſſen / geſchiehet oft / daß daher viel Lerms / Spaltungen und Verbitterungen entſtehen: Und trägt ſich wohl eher zu / daß ein einiger Staroſſe oder Landbote den ganzen Reichs Abſchied / mittels ſeines Anhangs / übern hauffen werfen kan; Welches aber / wie fruchtloſe Reichstäge es gebe / und wie ſchwere Gefahr und Zerrüttung es in der Republiqve nach ſich ziehe / iedweder ſonder tiefes Nachſinnen begreifen / auch aus der Erfahrung erlernen kan.

§. 20. Ich muß noch etwas von dem Rechte des Königes erwehnen: Daß nehmlich / ob er ſchon ohne die Stände keinen Krieg anfangen kan / jedoch aber / wann ein einhellig beſchloſſener Krieg angehet / in Kriegs Sachen die höchſte Gewalt habe. Er hält auch in der Wochen etliche Tage mit den beiſizzenden Senatoren Raht und Gerichte / deßwegen immerdar ezliche derſelben bei Hofe ſein. Es hat der König hierneben ſein beſonder Einkommen

men und Domaine/ welches ihm vom Reiche zum Unterhalt ſeiner Hofſtat zugeeignet wird/ und ſich auf eine Million Reichstahler belaufen mag/ darvon muß er an den Rußiſchen Gränzen ein Regiment zu Pferd von 1200. Köpfen unterhalten/ das Streifen der Tattarn zu verwehren. Sonſt aber hat er keinen Aufgang/ ſintemahl alle Ausgaben/ ſo Polen und Littauen angehen/ von beederſeits Schazmeiſtern bezahlet werden.

§. 21. Das Wapen des Königreichs iſt ein weiſſer Adler/ mit ausgeſpanneten Flügeln/ und lechzendem Schnabel. Die Titulatur iſt: König in Polen/ Groß-Herzog in der Littau/ zu Reuſſen/ Preußen/ Maſovien/ Samogiz Herzog/ Fürſt in Siebenbürgen/ ꝛc.

§. 22. Anreichend nun die Form der Polniſchen Republik/ ſo wird vom mehrbelobten Marinio darfür gehalten/ daß der *Status Reipublicæ Polonicæ* ein Königliches oder Monarchiſches durch die Adels-Regirung auf ungleiche Weiſe vermiſchtes Weſen ſei. Inmaßen denn der König einiger Maßen die Majeſtät/ wie aus dem §. 16. zu erſehen/ auf ſich trägt: ſo iſt doch dieſes Königs-Recht auch nicht ohne Maße: Wie denn z. ex. der König in Austeilung der hohen Würden und Aemter beedes auf das Geſchlecht/ als auch auf die Nation ſehen muß. Die Vermiſchung aber der Ariſtocratie erhellet daher/ daß bei dem Adel viel größere und mehrere Regalien und Majeſtäts-Rechte beſtehen.

§. 23. Der Zwekk dieſes zuſammengeſezten

Regi-

Regiments zielet fürnehmlich auf die Wohlfähigkeit des Adels/ oder das Wohlſein und durchgehende Gleichhaltung der geſamten Polniſchen Bürgerſchaft.

§. 24. Das Intereſſe dieſer Krohn kömmet zu dieſer alhieſigen unruhigen und bedrängten Zeit dahin ab: Daß die alten ReichsGeſezze in lebendige Obſervanz wiedergebracht/ und die herwirder eingeriſſene Mißbräuche förderlichſt abgethan: die GewiſſensFreiheit aufs neue befeſtiget/ und der Geiſtlichkeit/ zumahl den Lojoliten/ nicht zu viel nachgehänget: die Koſaken zur vertraulichen Nachbarſchaft und guten Vernehmen durch Wohltuhn gereizet/ und der aus dem Gegenſazze entſtröhmende Schade abgewant: die OſtSee wohl beobachtet/ und Danzig im Ruheſtande gelaſſen werden möchten.

§. 25. Die Einkünfte des ganzen Königreichs ertragen ordentlicher Weiſe mehr als 600000. Kronen/ oder/ wie andere wollen/ auf drei Millionen Pfund. So eine Noht fürfället/ ſo werden auf Reichstägen neue Anlagen/ Tribut/ Zölle/ und dergleichen Herrengefälle gemachet: Auch wohl in äuſerſter Bedörfniß der Königliche Schaz und die Kleinodien (welche zu Krakau im ReſidenzSchloſſe verwahret liegen) angegriffen/ verpfändet/ oder gar verkauft: Wie dergleichen in verwichenen Jahren geſchehen.

Die Reichsgenoſſen/ als der Adel/ ſizzen in guten Federn/ und haben ſehr reiche Einkünfte. Als

A. 1619. Januſſus/ Herzog zu Oſtrog/ Caſtellan zu Krakau/ ohne MannesErben verſtorben/ hat er einen Reichtuhm/ dem reichen Römer Craſſo gleich/ hinterlaſſen: denn er hat auf ſeine Koſten bei Lebenszeiten/ bei allen Feldzügen des Königreichs Regimenter unterhalten/ und ſeine FideicommißErben dahin verbunden/ daß ſie ſtets 600. bewafneter Reuter in dem Läger der Polniſchen Republique wider die Feinde des Ruſſenlandes unterhalten ſolten. A. 1631. verließ der Biſchoff von Krakau 900000. Poln. Gůlden bahr Geld/ außer dem köſtlichen Hausrahte. Und ſoll der Herzog Lubomirski jährliches Einkomen an 400000 Gůlden haben erſchöpfen können. Wie man denn in den Polniſchen Beſchreibungen Herren findet/ deren Gebiete in 20. biß 30. Meilen machen/ und 100. 200. 300. und mehr Dörfer/ 20. ja gar 30. Städlein haben/ und über 1000. zu Roß ins Feld ſtellen können. Die Bürger in Städen haben von der Handlung mit allerhand Getreide/ Honig/ Ochſen/ Pferden/ Peltereien/ an Mardern und Zobeln/ Holze/ Tuch/ Seide/ Metallen/ und vielfältiger hier unbenahmter Wahre ihren guten Gewinn/ daher auch eine große Zuſammenkunft der Handelsleute von allerhand Nationen zu Danzig und Krakau verſpůret wird. Die Bauren aber läßt man nicht zu vielem Schmeere kommen.

§. 26. Das JuſtizWeſen iſt alhier alſo beſchaffen: In den Städen wird Gericht und Gerechtigkeit durch die UnterObrigkeiten verwaltet/

und

und ergehen von ihnen die Appellationes an den Stathalter / von dieſem aber an das Königliche Gerichte. Uber den Sonderſachen des Adels ſpricht der Richter einer ieden Staroſtei / ſamt ſeinem Unter Richter und Beiſizzern das Recht. In einigen Polniſchen Städen / wo man ſich noch des Sachſen Rechts gebrauchet / hat man weiland naher Magdeburg appelliret. Demnach aber König Caſimir II. ein Appellation Gerichte zu Krakau A. 1356. aufgerichtet / ergehen die Berufungen nunmehr dorthin. Von dieſem kan man in Sachen / ſo von den Städen und Flekken dahin gelangen / an das Gericht der ſechs Städe / als Krakau / Sandez / Bochna / Veliz / Caſimiria und Ilkutſch / ſo alle in Klein Polen liegen / weiter aber nicht / appelliren. Die Königl. Gerichte oder Parlamente ſind zu Peterkow und Lublin. Der Hoch Edle Herr Dauber / Heßiſcher Vice Canzlar / erzehlet 18. Gerichts Arten in Polen / in ſeinen differentiis Jur. Civ. & Polon. l. 4. n. 96. wohin den wißbegierigen Leſer verwieſen haben will.

Das Recht / worauf man in Polen ſpricht / ſind (1) die Reichs Statuten / deren Verfaſſer König Sigmund Auguſtus gerühmet wird. (2) Magdeburgiſche oder Sachſen Recht / wornach man ſich in peinlichen Fällen annoch reguliret. (3) Reichs-Sazzungen / welche von Sigismundi Zeiten an biß izzo aufgerichtet worden. (4) Alle andere Land- und Municipal Rechte. Deßgleichen wird in Sententionirungen auch (5) auf das Päbſtliche Recht

und

und das Concilium Tridentinum geſehen. Das Römiſche Recht wird zwar auch angeführet/ aber weiter nicht/ als wie weit es mit dem Polniſchen Rechten einſtimmet.

§. 27. Die Kriegs Macht beſtehet auf der Zahlbaren und wohlgeübten Cavallerie: Jnmaſſen denn die Herrn Polen / weil ſie das Fußgehen für diſreputirlich achten/ alle zu Pferde kriegen. Und iſt die Menge derſelben ſehr beträchtlich/ alſo daß/wann es ihnen nur ſonſt in Kopf will / ſie gar leicht viel tauſend ins Feld führen können. Wann ein allgemein Aufgebot der Nobleſſe / (denn dieſe iſt allein den Waffen ergeben / die Bürger in den Städen treiben ihre Handelſchafft und Handthierung; Und die Bauren hat man zum Pflugſchaar verdammt) geſchiehet/ pflegt der König mit Einwillung der Stände ſie durch drei Reſtes oder Königl. Befehle innerhalb Monats friſt zuſamen zu berufen. Und dieſen allgemeinen Heerzug des Adels/ der auf deſſen eigene Koſten im Nohtfall dem Könige wider den Feind folgen muß/ nennet man Pospolite Rußenie. Dieſe machet ein Corpo von mehr als 200000. Köpffen. Es darff aber der König dieſe Pospolite nicht über fünff Meilen auſſer des Reichs Gränzen führen.

Theils der Edelleute bekommen auch einigen Sold/ nehmlich den vierten Teil der Königlichen Gefälle/ weshalber ſie auch Quartianer genannt werden / und ſich vor andern in fertiger Bereitſchafft halten müſſen.

Uber

Uber dieſe hat man leichte Reuter/ Huſaren genant/ welche Kopien oder lange Spieße zu ihrer Rüſtung haben/ und in dem Stande der Rüſtung den ſchwergerüſteten Reutern entgegen geſezzet werden.

Die Städe und Flekken müſſen eine gewiſſe Anzahl Fußknechte werben und unterhalten/ oder ſtat deren Geld geben. Weiln aber dieſes Fußvolks zu wenig/ pflegt man aus Teutſchland und Hungarn eine nohtdürftige Anzahl zu werben. Vorzeiten hat die Krohn in Kriegszeiten der Koſaken Dienſte auch gebrauchet; Denn weil es mit den allgemeinen Aufgeboten und Erſcheinungen der Nobleſſe gemeiniglich langſam daher gehet/ da doch indeſſen aller Vorteil zu ſchlagen und ſich zu verteidigen aus der Hand ſchleichet/ haben die vorigen Könige durch dieſes Mittel ſich zu verſichern getrachtet. Dieſes iſt bei den Heerzügen der Polen ſtrafbar/ daß ſie gar zu großen Troß/ viel übrige und unnüzze Pferde/ bei ſich führen/ dadurch denn der Vorraht bald aufgezehret/ und viel gutes verhindert wird. Hergegen iſt dieſes zu loben/ daß man im Läger keine Weiber duldet.

Die Art zu ſtreiten iſt ſehr flüchtig: Denn ſie gehen bald auf den Feind los/ bald ziehen ſie ſich in die Flucht zurük/ hemmen dann ohnverſehens die Flucht/ und kehren wieder/ und tuhn durch ſolch Ab- uñ Zufliehen den Feinden oft großen Schaden.

Veſtungen ſind wenig in Polen/ vielmehr ſind die Städe Maurenlos/ doch iſt unter den wenigen

ver-

verwahrten Oertern Landeskrohn/ 4. Meilen von Krakau liegend/ der haltbareſte Ort.

§. 28. Uber die Conföderirten/ welche in jüngſt verwichenen Jahren die Republik innerlich beängſtiget/ und viel Schaden angeſtiftet haben/ hat die Krohn ſich für ihren mächtigen Nachbaren/ den Schweden/ Moskowitern/ Tattarn/ zumahl den Präcopenſern/ welche ſchier jährlich einfallen/ und Beute holen wollen/ und am allermeiſten für den Türken/ welche vor zwei Jahren die auf hohen Felſen liegende/ und zuvor unüberwindliche Veſtung Kaminiek/ und mit derſelben die Vormauren des Königreichs/ die Ukraine und Podolien/ erobert haben/ und mit denen es dermahlen izzo in KriegsActionen begriffen/ wohl fürzuſehen und zu befürchten.

§. 29. Den ReligionsStat ſchließlich zu betrachten/ ſo duldet die Republiqve über die Catholiſche Religion auch die Lutheriſche und Calviniſche: Wiewohl die armen Lutheraner im kurzverfloſſenen Jahrē viel Verfolgungen/ Ungemach/ und Beraubung ihrer Freiheiten erlitten haben. Welcher Anſtoß auch den Herzog von Curland ſelbſt betroffen/ indem man ihm fürderhin nicht verſtatten wollen/ daß ſein Conſiſtorium wie zuvor/ alſo auch hinkünftig/ non appellabile ſein ſolte. Beſſer wäre es/ (wenn das Reich von Sekten frei ſein ſoll) die annoch im Reiche lebende Socinianer/ Arianer/ Armenier/ Wiedertäufer und Jüden (welche leztern großer Privilegien genieſ-

ſen)

ſen) auszutilgen/ und die übrigen Greuel abzutuhn. Einige Griechiſche Glaubensgenoſſen findet man auch im Königreiche/ die aber von den Moskowitern in vielen abſtimmen. Ihr Biſchoff hat ſeinen Siz in Kiiow. Aus allen dieſen Religions Verwandten ſtehen die öffentlichen Ehren-Aemter keinen als den Römiſch Catholiſchen offen.

Des Dritten Teils Achte Fürſtellung/ Von dem Königreiche Hungarn.

§. 1.

DAs Königreich Hungarn iſt vorzeiten ſehr weitſchweiffig und ſo groß geweſen/ daß ſeine Gränzen vom ſchwarzen Meere an biß auf OeſterReich/ und von Polen an/ biß ans Adriatiſche Meer gereichet. Iſt aber ſeither des 1396. Jahres durch innerliche Spaltung/ böſe Rahtſchläge/ und ſelbſteigene Verwahrloſung dergeſtalt geſchmälert worden/ daß der meiſte Theil deſſelben nunmehro leider unter dem Türkiſchen Joche erſeufzet. Wer einen Blikk in die grauen Zeiten zurük tuhn und nach der Wiegen dieſes Reichs ümbſchauen will/ wird befinden/ daß ümbs Jahr Chriſti 373. die Hunnen ein Scythiſches Volk aus Aſien in die 1000000. ſtark in Europa

ropa eingefallen/ das Mäſier/ Mazedonier / und faſt das ganze Windiſche Land verwüſtet / und die Gothen vertrieben haben. Die Hungariſchen Chroniken melden/ es ſei Attila / der grimmige Wüterich / und wie er ſich geſchrieben : Eine Peitſche GOttes / und Schrekken der Welt / üms J. C. 400. mit Einwilligung aller Hunnen zum Könige gekröhnet worden. Dieſer hat faſt den ganzen Occident / Teutſchland/ Pannonien/ Frankreich / und Italien / teils an ſich gezogen / teils in erſchrekliche Furcht verſezet. Er lieferte in Catalonien/dahin ihm ſeine biß anhero Glük- und Sieghaffte wiewohl unmenſchlich grauſahme Waffen gelokket hatten/eine Schlacht/ in welcher mehr als 180000. Hunnen niedergeſebelt wurden. Zwiſchen ſeinen Söhnen Chaba und Adalarika / derer jener die Hunnen / dieſer aber die Teutſchen an ſich gehänget hatte / iſt nahend Ofen eine Schlacht geſchehen / welche mann mit Grunde der Wahrheit die aller erſchreklichſte nennen kan/ weil ſie funffzehen Tage gewähret / und ein ſolches Blut / üm eine Hand voll Ehre / ümb die Zentner ſchweere Krohnen Laſt/ vergoſſen worden / daß die Erde ſolches nicht alles verſchlukken können/ ſondern die groſe Donau von Alt Ofen biß an die Stad Potentiana/ oder Pentela roht gefloſſen. Adalarikus zog mit Verluſt des Lebens den kürzern/ und weil die vom Vater bedrängte Nationes ihr altes Land wieder zu behaupten und von der Hunnen Wuht gänzlich zu befreien ſuchte/

wolte

wolte dieſes dem Chabá nicht gefallen/ wannenhero er ſich wieder zurük in Aſien begabe. Do ſie das Land Pannonien verlaſſen/ lieſſen ſich die Oſtgohren/ Gepidä/ und Longobarder alda ſeßhaft nieder/ und brachten die Sächſiſche/ in einigen Siebenbürgiſchen Städen annoch izzo vorhandene Sprache mit ſich dahin/ machten auch die im Lande gebliebene Hunnen/ izo Avaren genant/ ihnen dienſtbar. Dieſe Knechtſchaft aufzuheben/ kamen die Hunnen auf ihr Anruffen/ A. 744. mit 216000. Mannen wieder aus Aſien herüber/ unter dem Commando der ſieben Herzogen. Von welchen/ weil ieder in Dazien eine Burg erbauet/ der Nahme Siebenbürgen entſtanden. Bald hernach vereinigten die alten Hunnen/ nunmehr Avaren/ ſich mit denen neuen Hunnen/ und brachten das Wort HunnAvaren/ nachmahls Hungern/ auf die Bahn. Der mächtigſte dieſes Herzoglichen Siebengeſtirns war Arphad/ deme nachgefolget ſein Sohn Zultan/ dieſem der Toxon/ dieſem weiter der Caiza/ welcher A. C. 980. durch Annehmung des Chriſtlichen Glaubens und Bekehrung ſeines Volks zu demſelben/ unſterblich/ und ſein Sohn/ Stephan der Heilige/ vom Keiſer Otten III. A. C. 1000. mit dem Titul und Hoheit eines Königes bewürdiget/ vom Pabſte gekröhnet/ und mit einem doppelten Kreuze beſchenket worden.

Die Vorgänger dieſes Heiligen Königs haben mit dem Karolingern gewaltige Kriege ge-

führet: Und was die Normänner vom Norden gethan/ das haben die Hungarer von Oſt in Italien und Teutſchland durch feindliche Einfälle/ und Verwaltigungen geſchadet und verheeret. Keiſer Carl der Groſe muſte die Waffen lange gnug wider ſie gebrauchen/ ehe er ſie zu Paaren/ und unter ſeinen Zwang brachte. Sie wurden aber offtmals rebelliſch/ und ergriffen unter dem Keiſer Arnolfo Mann und Weib die Waffen/ fielen beiderſeits Keiſertůhmer/ das Eine in Teutſchland und Frankreich: das Zweite in Trazien und Bulgarei an/ und verheerten ſelbige mit unmenſchlicher Grauſamkeit/ tahten folglich in Italien faſt jährliche Einfälle. Als A. 901. Keiſer Ludwig IV., ein junger Herr regierte/ hauſeten ſie jämmerlich in Mähren/ OeſterReich/ Bayern/ Franken und Sachſen. Der Keiſer/ und nach ihme Keiſer Conrad I. muſten ihnen/ Ruhe zu erwerben/ einen jährlichen Tribut geloben/ und Italien von ihnen den Frieden gar theur kauffen. Unter der Regierung Keiſer Heinrichs des Erſten fielen ſie mit 300000. Mann in Sachſen abermahl ein/empfingen aber gewaltige Stöße/und wurden unfern Mersburg in Sachſen von dem Keiſer dermaßen geſchlagen/ daß ſieben Mann in der Niederlage dem Schwerd entrunnen/ welche aber doch gefangen/ an Händen Naſen und Ohren verſtimmelt/ und zurůk geſchikkt wurden/ zum Merkmahl/ daß ſie dem Röm. Reich fürderhin keinen Tribut mehr abfodern ſolten. Sie

kahmen

kahmen dennoch wieder/ und litten unweit Augsburg A. 955. eine ſolche Niederlage/ daß ſeithero ſie Teutſchland nicht wieder betreten haben.

Wieder auff die Regenten zu gelangen/ ſo folgeten dem Heil. Stefano/ vom Jahre 1038. biß 1301. aus ſeiner Poſterität XXI. Könige nach/ deren lezter war Andreas der III. In welchem Zeitlaufe die Tattarn A. 1241. in Hungarn mit Heersmacht eingebrochen/und ſelbiges in ſolchen Ruin und Jammer Stand geſezet/ daß die Geſchichte ſelbige nicht erbärmlich gnug fürſtellen können. Nach Abgang ſolches Königl. Geſchlechts hat Hungarn fremde Könige/ und zwar zu erſt aus Böhmen/erkieſet/ dann in Bayern/ ferner zu Neapolis/ weiter aus Lüzelburg und endlich in Oeſterreich dann aus dem Corviniſchen Geſchlechte: So fort aus Polen/ und leztlich abermahl aus Oeſterreich ſeine Könige geſuchet und auffgerufen. Aus den Neapolitaniſchen war Carl Robert/ unter deſſen Herſchung das Königreich ſo mächtig war/ daß es in ſeinem Umfang IX. andere Königreiche begriffe. Unter den Königen Sigismund/ Ladislao V. und Ludwigen dem lezten welcher in Sumpfe bei Mohatſch ſein Leben jämmerlich auffgeben müſſen/ haben die aus Aſien in Trazien fortgerükte Türken das Königreich unſäglich verheeret/ und durch wegnehmung vieler herrlichen Veſtungen/ Städe und Provinzen/ſehr geſchmählert/ auch in hernach folgenden Jahren der Krohne

durch feindliche Gewalt von Zeiten zu Zeiten etwas abgezwakket / und annoch im vorigen vom A. 1660. biß 64. fortwehrenden Kriege / das Fürſtentuhm Siebenbürgen / und Königreich Hungarn grauſamlich verwaltiget / und die Ståde und Veſtungen / Groß Wardein und Neuhåuſel / erobert / gleichwohl aber von den Chriſten zwei blutige Schlachten / die eine bei Levenz die andere bei S. Gothard erlitten / und darauf einen leidlichen Frieden A. 1664. geſchloſſen. Zeither haben die ſo genanten Rebellen das Königreich innerlich in mannichfåltige Unruhe verſtekket / und laſſen annoch dieſe Stunde nicht nach / das Vaterland mit Waffen zu beångſtigen.

§. 2. Die izigen Grånzen des Königreichs ſein: Gegen Nord das Carpatiſche Gebürge / welche es von Polen und Reußen abſondern. Gegen Oſt Siebenbürgen / gegen Mittag den Fluß Drab und Croatien / und gegen West Oeſter Reich und Steirmark. Die Långe ſoll ſein / 60. Teutſche Meilen / und die Breite faſt auch ſo viel. Wird getheilet durch die Donau in Ober-Hungarn gegen Mitter Nacht liegend / und Nieder-Hungarn gegen Mittag. Jenes Haupſtad iſt Preßburg / hernach Tokay / Temeswar / Wardein / Zatmar / Caſchau / Eperies / Neuſol / Altſol. Dieſes hat zur Hauptſtad Ofen / weiland Königlichen Hofſiz / dann Peſth / Gran / Siget / Griechiſch Weiſenburg / Rab / Komora / u. ſ. w. Sonſt wird es wegen der Gerichts Zwånge / in vier und

ſieben-

ſiebenzig Span- oder Grafſchafften abgeteilet / davon aber kaum der halbe Teil dem Ungeriſchen Könige / das übrige dem Türken gehorſahmet.

§. 3. Die Königreiche Dalmatien / Croatien und Sklavonien / haben vor weilen ihre beſondere Regenten gehabt ; Nach deren Abgang / die Hungarn über dieſe Länder geherrſchet haben. Es iſt aber Dalmatien ein Teil Illyrici / und hat zu Gränzen gegen Abend Iſtriam / gegen Mittag das Adriatiſche Meer / und viel Inſulen / gegen Morgen Bosnien / und gegen Mitter Nacht Croatien : Die hierin gelegene Meer Städe / darunter die fürnehmſten Jadero / oder Zara / Zebeniko / Spalatro / ſind der Republique zu Venedig verwandt. S. Veit aber und Zeug gehören dem Hauſe Oeſtereich. Die übrigen ſind in Türkiſchen Händen. Hierinn liegt auch Raguſa / eine freie / doch unter dem Türkiſchen Schuze lebende Stad. Die Hauptſtad in Croatien iſt Bigihon. Sklavonien / deßgleichen auch Servien / Bosnien / Bulgarien / Raſzien / Wallachei / und Moldau / ſo etwa weiland dem Hungariſchen Zepter gehorſam geweſen / verehren izo ſämtlich und völlig den halben Mond.

§. 4. Als es noch wohl ümb Hungern ſtunde / gehörete auch Siebenbürgen dahin. Demnach aber Johannes von Zapolia An. 1528. Das Fürſtentuhm Siebenbürgen entzogen / und dem Türkiſchen Schuze untergeben hat / iſt es ſeither

dem Türken ſtets Tributbar geweſen. Und führet der Fürſt dieſes Landes des Türkiſchen Keiſers Blutfahnen / braucht einen Türkiſchen Puſikan und Sebel / und hält an der Pforte ſtets einen Geſanden / und an ſeinem Hoffe einen Türkiſchen Schreiber. Der izige Fürſt iſt Michael Apafi / welcher Anno 1661. (nach dem Franz Redei / Achaz / Bartſchai / und Johann Kemeny / welche wegen der Succeſſion des Ragozki unter ſich Krieg führeten / gedämpfet waren) von dem Türken dahin verordnet iſt. Ihme wurden bei Antritt der Regierung 80000. Tahler angefordert / hernach aber etwas daran erlaſſen. Der Titul des Fürſtens iſt: Fürſt in Siebenbürgen / Graf der Sikuler und Herr der Teile in Hungarn. Und wird Siebenbürgen nach ſeinen Inwohnern in das Sächſiſche / Zekleriſche und Hungariſche abgeteilet. Die berühmteſten Städe ſein: Hermanſtad / Nöſenſtad / Meidwiſch / Clauſenburg / Kronſtad / Scheßburg / und Millenbach. Aus dieſen begreifft Hermanſtad 10. Königliche und 8. Zinsbare Dörffer / und gehören hieher die ſieben Sächſiſchen Sitze / als Reusmark / Olezna / Schenkerſtul / Repen / Zawar / Millenbach / Scheßburg / welche alle viel Dörffer unter ſich haben. Uber dieß ſind auch noch zwo andere Size / deren Haupt iſt Mydwiſch. Die Zikuler wohnen im Winkel Daziens / wo es an Moldau ſtöſſet / und haben

VII. Size / als : Septi / Orbai / Kysdi / Cryk / Gyrgio / Markus Zek / und Arwas Zek.

§. 5. An natürlichen Dingen hat dieſes Land einen großen Uberfluß. Der Boden iſt ſo fruchtbar / daß ſonder einige Düngung die Fruch tin treflicher Menge wächſet. Die Weide für das unzehlbare Vieh iſt überaus reich. Busbek gedenkt nicht weit vom Ende des erſten Sendſchreibens / daß das Graß ſo hoch geweſen / daß der hindere Wagen dem förderſten davor nicht ſehen können. Einige Autores merken / daß allein Wien mehr als 80000. Ochſen jährlich aus Hungarn empfange / (ohne die an andern Oerter / bevorab Venedig vertrieben werden / welche man in der gegend Debriz erziehet) Die jenigen / ſo am Geſtade der Teiße wohnen / berichten / ob wäre in dieſem Fluß das dritte Theil Fiſche / und zwei Theil Waſſer. G. Werner / in tract. de admir. Hung. Aq. ſchreibet / ob hätte mann 1000. Karpen üm einen Dukaten kauffen können. Der Wein / welcher in Tokay und vor Zeiten in Sirmien wächſet / iſt dem Spaniſchen und andern ſtarken Weinen / wo nicht fürzuziehen / doch gleich zu ſchäzen. Das Ungariſche Gold / welches in nicht geringer Menge gefunden wird / achtet man faſt höher und ädeler als das Arabiſche. Silber / Kupfer / Eiſen / Salz / ſo in Steingruben gehauen wird / rohter und weiſer Marmor / Criſtallen / Rubin / Jaſpis / Diamant / Türkiß / und ſonderlich Opalen / Zinnober / Spießglaß / u. a. m. wird da in größerm Uberfluß als in einem andern

Lande gefundẽ. Zu Kirchhoff auf dem Berge/ ſoll ein Waſſer ſein/ ſo zu Steine wird/ daß man es zu Häuſern im Baue brauchen kan. Daher das Sprichwort: daß die Häuſer daſelbſt mit Waſſer gebauet ſein. Zeiler. Itin. Hung. p. 345. Hingegen aber iſt die Lufft den Fremden ſehr ungeſund und ſchadhafft/ alſo daß man das FeldLäger über Monats friſt alda nicht wohl haben kan/ man müße denn durch offtmahlige Veränderung ſich hieriñen fals etwas helffen. Und daher rühret zweiffelsfrei/ daß man Hungarn der Teutſchen Kirchhoff nennet. Doch gibt es auch in Gegentheil viel herrliche geſunde Kräuter/ und wunderſahme Warm- und Geſund Bäder/ wie auch heilbahre Saurbrünne. Ein einiger Ort ſoll in dieſem Lande am Holze mangelbar ſein/ nehmlich die 12. biß 16. meilige Heide zwiſchen Tokay und Wardein.

§. 6. Die Einwohner ſind kriegeriſche und tapfere Leute/ die daher mehr auff Waffen als Bücher und höfliche Sitten ſpendiren/ jedoch ſich meiſtens der Lateiniſchen Sprache befleißigen. Wann ein Student aus Hungarn oder Siebenbürgen/ naher Heidelberg/ oder Frankfurt an der Oder ſich begiebt/ darff er/ dem Herkommen gemäß/ ſich die Bachanten Hörner nicht abſtoßen laſſen: Die Uhrſache ſolches Privilegii iſt/ weil dieſem Volke die Hörner durch den Türken ſatſamlich verſtoßen werden. Dieſe Nation hat eine Gewohnheit oder Geſeze/ daß wann ein Ungariſcher Herr ohne

Man-

Mannes Erben verſtirbt / die Güter dem Königreiche anheim fallen. Und flegen ſie / die Freundſchafft do beſſer fort zupflanzen / die Kinder in der Wiegen mit einander zu vermählen. Die Mutter Sprache / iſt von andern Sprachen faſt ganz unterſchieden: Neben derſelben reden ſie auch die Teutſche / Lateiniſche / Sklavoniſche und Türkiſche.

§. 7. Unter den Hungariſchen Ständen ſind die fürnehmſten der ErzBiſchoff von Gran / welcher zugleich geborner Legat des Stuhls zu Rom iſt / und dann der ErzBiſchoff zu Coloza und Baczien; Heut zu Tage aber ſind dieſe Oerter unter dem Türkiſchen Joche / und die Heiligen Stühle von dem Unheiligen Volk zerſtöret worden. Unter dem Erzbiſtuhme zu Gran ſtehen (1) der Biſchoff zu Erla / deſſen Siz izo zu Jaſſa iſt. (2) Der Biſchoff zu Fünffkirchen. (3) Biſchoff zu Weſprin / welche Stad von den Türken gar viel ausſtehen müßen. Dieſer Biſchoff hat dieſes ſonderbahre Privilegium / daß er der Königinnen in Hungarn ſtetswehrender Canzlar iſt / u. denenſelben das Königliche Diadem / und Krohn auffſezet. (4) Biſchoff zu Rab. (5) Biſchoff zu Waizen / und dann (6) der Biſchoff von Nitria.

Des ErzBiſchoffs zu Coloza Suffraganei ſind: die Biſchöffe (1) zu Zagram / (2) zu Siebenbürgiſch Weißenberg / (3) zu Wardein / (4) zu Chanadien / (5) zu Boznai / (6) zu Sirmien. Auff der A. 1662. zu Preßburg angeſtelten Verſamlung / waren aus dem Geiſtlichen

Stande zugehen: Die ErzBiſchöffe von Gran und Coloza/ der Biſchoff von Erla/ der von Zagram/ der Adminiſtrator von Nitria/ der Biſchoff von Wardein/ der von Rab/ der von Siebenbürgen/ der von Weſprin/ der von Waizen/ der von Chanadien/ der von Fünffkirchen/ der von Segnien/ und Modruſien/ der von Sirmien/ der von Samandrien/ der von Novien/ (das Biſtuhm zu Scopien war izo verlediget) der von Corbavien/ der von Tinnien/ der von Scardonien/ der von Bosnien/ und der von Reſonien/ darunter denn einige aus Croatien und Dalmatien.

Dieſe machen ſampt ihren Prälaten/ Aebbten und Pröbſten/ den Erſten Reichs Stand.

Der Zweite Reichs Stand beſtehet aus den Grafen und Freiherren.

Der Dritte iſt der Adel.

Der Vierte die Königil. und freien Bürger.

§. 8. Ob Hungarn ein freies unabhängiges Königreich ſei/ deſſen Könige niemand als GOTT und das Schwerd zu Obern erkennen tähten/ iſt eine wichtige und ſchwere Frage? Bodinus l. 1. de Rep. c. 9. zehlet es unter die Königreiche ſo dem Röm. Stuhle Lehnbar ſein. Welcher Meinung viel Päbſtl. Scribenten beipflichten. Dieſen wiederſprechen aber die Hungariſchen Scribenten/ und wollen von der Obergewalt des Pabſts nichts wiſſen. Dem Heil. Röm. Reiche iſt es wohl vor Zeiten unterwürfig und pflicht

pflichtbahr geweſen/ hat ſich aber bald wieder frei gemacht. Daher der Reichs Abſchied zu Augsburg A. 1566. auffgericht/ dieſe Wort im Munde hat. §. 69. „Da doch ſolche Landſchafft „(Hungarn nehmlich) dem H. Reiche Teutſcher „Nation in nichts nicht verwandt oder zu„getahn.

§. 9. Daß es vorzeiten ein WahlKönigreich geweſen/ kan aus den Hiſtorien ſattſam dargeleget und behauptet werden. Heutiges Tages dörfen die Stände eher nicht zur Wahl ſchreiten/ es ſei denn von des Königs Kindern keines mehr fürhanden/ drüm erwartete Keiſer Ferdinand I. im vorigen Jahrhundert der Stände Wahl nicht/ ſondern verordnete ſeinen älteſten Sohn/ Maximilian II. zum Könige/ der auch A. 1563. am 8. Herbſtmonats Tage gekrönet wurde. Bleibts alſo dabei/ daß es ſo lange ein ErbReich iſt/ als des Königs Kinder leben.

Bei einer Königlichen Krönung iſt dieſes zu merken/ daß dem Könige die Fahnen des Königreichs/ und der andern vorzeiten hieher gehörigen Königreiche/ als Dalmatien/ Croatien/ Sclavonien/ Servien/ Boſnien und Bulgarien fürgetragen werden.

§ 10. Die Könige/ ſo aus dem Oeſterreichiſchen Erzhauſe regiret haben/ ſein:

I. Albert V. gediehe zur Hungar. Krohn/ A. 1438. durch Gelegenheit ſeiner mit Fr. Eliſabethen/ Keiſers Sigismundi/ der auch König in Hun-

Hungarn war/ Tochter/ gehabten Vermählung. Starb A. 1439.

II. Ladislaus wurde nach ſeines Vaters Tod gebohren/ und in der Wiegen geſalbet: Ihm widerſezte ſich Ladislaus/ Herzog in Littauen/ und wurde auch von einigen Ständen zum Könige erkläret. Dadurch verurſachten aber die Hungarn/ daß der Türk ins Land kam/ mit dieſem Könige hernach eine Schlacht hielt/ darinnen ſamt ihm viel fürnehme Fürſten und Prälaten/ und 30000. Chriſten auf dem Plazze liegend blieben. Dieſes geſchahe im fünften Jahr des KrohnErbens Ladislai. Hierauf wurde Johann Corvinus von Hunniad zum UnterKönige gemacht/ welcher mit nicht geringerer Treu an ſeinem Herrn/ als Heldenmäßiger Tapferkeit wider den Groß Türken/ den er zum zweitenmahle biß aufs Haupt geſchlagen/ ſein Amt höchſtlöblich verrichtet. Indeſſen trat der bißher unmündige König in die Regirung/ erfand das Reich in großer Trennung/ erwehrte ſich dennoch des Türk. Bluthundes/ und ward in dem A. 1457. gehaltenen Treffen ſein Obermeiſter. Darauf wolte er mit des Königs in Frankreich Tochter zu Prag A. 58. Beilager halten/ ſtarb aber unter währender HochzeitFeir/ im 19. Jahre ſeines Alters.

Ihm folgte Matthias Corvinus/ der wegen eines an dem Grafen von Cilien begangenen Mords einſtweilen zu Prag in Haft geſeſſen/ und

nun

nun mit 60000. Dukaten los gekaufet worden war. Ihm machte Keiſer Friedrich III. als näheſter Erbe Ladislai/ das Reich disputirlich; ließ aber dieſen Streit zum Vergleich kommen/ „ kraft deſſen/ ſo ferne Corvinus Erbenlos ſterben ſolte/ das Haus Oeſterreich die Krohn erblich haben ſolte. Dieſer König hat in dem 62. und 63. Jahr dem Türken großen Widerſtand getahn. Wider die Böhmen hat er glüklich gekrieget/ und die Krohne dadurch erlanget. Ungarn war noch nicht mit ihm ſelber eins/ deßwegen einige des Königs in Polen Sohn/ Caſimirn/ erwehleten/ welchem aber Matthias Schuhe an die Füſſe ſchaffte/ um darauf wieder zu rük zu fliehen. Daraus hernach der Krieg A. 1473. mit Polen und Hungarn erwachſen. Auch kam er mit dem Keiſer zu haare/ zog daher in Oeſterreich/ und hauſete da gar übel/ und nahm Wien ſelbſt ein. Indeſſen brauchte der Türk in Ungarn ſeiner Gelegenheit/ bezwang Dalmatien/ drang biß an Eiſenburg in Steirmark/ und führete mehr als 30000. Menſchen in die Dienſtbarkeit hinweg/ verheerete auch noch über dieſes Dazien mit Feur und Schwerd.

Sein Nachfolger/ Uladislaus II. verlohr Wien/ und mit derſelben auch das bißher beherrſchete Oeſterreich: Begütigte den Keiſer Maximilian I. hiermit/ daß er ihm/ im fall do keine „ Erben vorhanden/ das Reich überlaſſen wolte. „ Zu dieſer Zeit wütete Hungarn abermahl wider ſein

ſein eigen Eingeweide/ und führete ein Teil das andere auf die Blutbank / und wehlete die eine Partey noch einen König/ Georg Zek genant/ welcher aber einen ſolchen böſen Lohn bekam/ daß die Feder in Beſchreibung deſſen erſtarren muß.

Nach Ladislai Abſterben kam ſein Sohn Ludwig II. der Frühzeitige/ zur Krohn. Unter ihm fiel A.1521. der Türk Solimann ins Land/ und ruinirte daſſelbe ganz grimmiglich. Und als er zum andernmahl wiederkam/ zog ihm der König entgegen/ in Meinung ſolchen abermaligen Einbruch zu verwehren/ ſtritte aber ganz unglükſelig/ indem er 22000. Mann/ und darüber viel Fürſten/ Biſchöffe/ und Adel verlohr/ auch auf der Flucht in einem Moraſte elendiglichen Todes verfuhr/ A.1526. Weil nnn den Türken nichts aufhalten konte/ wütete er mit Mord und Brand durch ganz Hungarn fort/ ließ in einem Walde/ wohin die Chriſten ihre Zuflucht genommen/ derſelben bei nahe 25000. mit Stükken tod ſchieſſen/ und zog/ nachdem er gnug geraſet hatte/ wieder nach Conſtantinopel zurük.

Nach Ludwigs Tode wolten einige Stände den Waiwoden Johann von Zapolia/ Grafen von Zips aus Siebenbürgen zum Könige haben; Weil aber Ferdinand I. ErzHerzog in OeſterReich ſchon zum Könige beruffen war / entſtunde daher ein abermahliger Krieg; Weil nun der Graff dem rechten Könige nicht gewachſen war/ muſte er den kürzern ziehen/ wannenhero er dem Tür-

Türken ſein Fürſtentuhm Siebenbürgen Tributbar machte / und dadurch veranlaßete / daß bald hernach der Türke Hungarn grauſamlich verwüſtete.

III. Ferdinand I. eroberte Ofen / und den größten Teil des Königreichs / und ließ ſich zu Kron-Weiſenburg A. 1527. kröhnen. Welches aber der Türk zwei Jahr hernach auf Anſtifftung des vorgedachten Waiwodens wieder wegnahm Und hernach vor Wien mit 200000. Mannen rükte / ſelbige Stad 20. Tage unaufhörlich beſchoß und beſtürmete / dadurch aber über 80000. Mann verlohr / und ohn verrichteter Sach abziehen muſte. Er kahm A. 1532. mit 300000. Köpfen / und 120. Kartaunen / 12. Feurmörſern / 40. Feldſchlangen / und 100. Falkoneten wieder / überſchwemmete das Land mit Sengen und Brennen / wurde aber dieſes mahl wieder zurük geſchlagen. Und weil Türkiſcher Seiten kein auffhören zu Kriegen war / und immer eine Veſtung nach der andern darob drauff gienge / machte Ferdinandus mit ihme einen Frieden / und verſprach darinnen jährlich der Pforten 30000. Gülden zu lieffern. War alſo der Erſte / der den Frieden von den Türken erkauffte.

IV. Maximilian / auch Röm. Keiſer / unter ihme brach der Türk auf Anſtifften ſeines Schuzesverwandens / des mehrgedachten Waiwodens / den Frieden / wütete ſo dann abermahls mit Feur und Schwerd wider das Königreich: Bekam zwar

ſei-

ſeinen Wehrmann gar wohl/ an dem Lazaro von Schwendi/ Keiſerlichem Generalen / zerrüttete aber doch das Land auf unerſezliche Weiſe. Ließ es endlich A. 1568. zum Friede alſo kommen/ daß er dieſes/was er ſchon in Händen/behalten möchte. Dieſen Frieden hielt der Türke nicht/ſondern fiel demſelben zu wider ins Land ein / zerſebelte mehr als 1000. Chriſten / und führete große Beute mit ſich hinweg.

V. Rudolf/ auch Röm. Keiſer/deme die Türken abermahl einbrachen / und erſchrekklich hauſeten/ auf den Rükwege aber wakker geklopfet wurden. Darauff wurde der Friede wieder erneuret.

VI. Matthias II. drange ſeinem Bruder K. Rudolfen die Hungariſche Krohn ab / mit der er auch A. 1608. am 19. Nov. gekröhnet wurde. Unter der Regierung ſeines Bruders/ that er als General in Hungarn dem Türken großen Schaden/und eroberte Griechiſch Weiſenburg / wie auch Gran/trat die Krohn ab 1618.

VII. Ferdinand II. ein Wahl Sohn Königs Matthiä/ und ehelicher Sohn Erz-H. Karls in OeſterR. war zugleich Röm. Keiſer und König in Böheim : Wider ihn verband ſich Betlen Gabor Fürſt in Siebenbürgen/mit dem Böhmiſchen Winter-Könige PfalzGraff Friedrichen bei Rein/ fiel darauff in Hungarn ein/ und eroberte mit Mord und Brande faſt das ganze Königreich/ ließ ſich ſo fort / An. 1620. zum Könige in Hungarn kröhnen/ machte jedoch mit dem Könige

Ferdi-

Ferdinando 1622. Friede / und räumete das Kö-
nigreich / bekahm dafür den Titul eines Reichs-
Fürſten. Im folgendem Jahre fiel er nichs deſto
weniger mit Hülfe der Tattarn und Türken wie-
der ein / und weil er in der Schlacht bei Neutra
untenlag / hauſete er gar übel im Lande / zog hernach
zurük / und richtete An. 1627. einen beſtändigen
Frieden auf.

VIII. Ferdinand III. Ferd. II. Sohn / ward
König A. 1625. auch hernach K. in Böheim / und
Röm. Keiſer. Ergänzte den Frieden mit dem Tür-
ken / demühtigte den Siebenbürg. Fürſten Ge-
org Ragozi / welchen der Türk an ſtat des Anno
1629. verblichenen Betlen Gabors in Sieben-
bürgen eingeſezt / trat ſeinem ältiſten Prinzen die
Krohn ab / A. 1647.

IX. Ferdinand IV. ward Jahres hernach
König / ſtarb aber allzufrühzeitig / A. 1654. am
9. Julij / eine groſe Hoffnung mit ſich ins Grab
nehmend.

X. Leopold / ein Sohn König Ferdinandens
III. ward gekröhnet A. 1655. führete wieder den
Türk. Keiſer Achmet II. in Siebenbürgen und
Hungarn Krieg / verlohr zwar Groß Wardein /
und Neuhäuſel / ſchlug aber den Türken zweimahl /
einſten bei Levenz / und dañ bei S. Gothard; ſchloße
darauff A. 1664. mit der Pforte einen erträgli-
chen Frieden. Wider S. Königl. Maj. hatten
ſich die Ungariſchen Grafen / Nadaſti / Serini /
Tettenbach / Frangepan / Harwigi / Bonis /

 und

und andere mehr zuſammen verſchworen/ mit dieſem Entſchluß/ dem Türken das Land in Protection zu geben / und die Teutſchen ſämtlich aus dem Lande aus zutilgen. Es brach aber ſothane Schlangen Bruht / ehe ſie zur rechten Vollkommenheit kahm/ an Tag herauß / und wurde iedem ſein Lohn/ mittels Enthäuptung mitgeteilet; auch die Häupter dieſem Rebellions Drachen faſt ganz weggeköpfet/ der Leib aber und die daran befindlichen Glieder haben noch biß dieſe Zeit viel Schäden/ mittels ihrer Streifungen/ veruhrſachet/ welchem Unheil aber die Königliche Vorſicht abzukommen/ bißher eiferig bemühet geweſen.

§. 11. Die Regirung wird im Nahmen des Königes/ weil dieſer auch zugleich das höchſte Oberhaupt der Chriſtenheit und Röm. Keiſer iſt/ von dem Unter Könige oder Palatino verweſet. Und trägt die Würde dieſes Palatinats izzo uf ſich der Hoch- und Teutſchmeiſter / Herr Johann Caſpar von Anbringen/ welcher ſeine Reſidenz zu Presburg A. 1672. genommen/ die Regirung alda mit ſechs Hungarn und ſo viel Teutſchen Rähten beſezzet/ und in guten Stand gebracht hat / worzu ihm dann zu ſeiner Verſicherung drei Veſtungen/ als eine in Ober/ die zweite in Nieder Ungarn/ und die dritte in Croatien/ mit eigenen Völkern/ iedoch mit Vorbehalt der Oberherrſchaft des Erzhauſes Oeſterreich/ zu beſezzen/ eingeräumet worden.

§. 12.

§. 12. Das Amt und Würde eines Palatini iſt/ die höchſte Stelle nach dem Könige zu haben/ die Stände zuſammen zu betagen/ und in gemeinen Berahtſchlagungen das erſte wichtigſte Votum zu geben. Dann ferner in Sachen/ ſo zwiſchen dem Könige und Untertahnen unrichtig ſchweben/ gütlichen Vergleich zu treffen / und weiter / die höchſte Gewalt des Krieges haben. Auf den Palatinum folget der Hofrichter / deſſen Amt dem Hof Marſchalls Amte in Teutſchland nicht unähnlich iſt. Dieſer iſt des Reichs ordentlicher Richter. Hiernächſt ſind zweene Canzlarn / darvon der eine immerwährender Canzlar iſt/ und Primas Regni genant wird. Der andere iſt der fürnehmſte Secretarius / deme oblieget den König zu ſalben/ und mit dem Königl. Siegel alle Privilegien / Patenta/ und dergleichen Schriften mehr nach des Königs Befehl zu beſiegeln.

Bei dem Juſtiz Weſen findet man den *Vice Palatinum* des Königreichs / welcher/ wann er verhanden iſt/ in Perſon das Richter Amt vertritt. Unter ihm ſein die *Protonotarii*, der Fiſcal/ zwölf Beiſizzere/ und einige geſchwohrne Notarien. Der König hat auch ſeinen Schazmeiſter/ Kammerherrn/ Hofmeiſter / u. ſ. w.

§. 13. Die Krohne des Königreichs / welche König Matthias Hunniades A. C. 1464. von dem Hauſe Oeſterreich mit 60000. Dukaten löſen muſte/ wird auf dem Schloſſe zu Presburg / in einem unter den 4. Thürnen/ gemeiniglich verwahret:

ret: darzu ſieben Ungariſche Herren/ ieder einen abſonderlichen Schlüſſel/ damit keiner ohne den andern hinein gehen könne/ haben. Sonſt aber ſein zween ordentliche Conſervatores Coronæ, oder Krohn Verwahrer.

§. 14. Das Wapen dieſes Königreichs haben die Könige nicht immer auf einerlei Weiſe geführet. Vor uhralten Zeiten war es ein gezäumet und geſattelt Roß: wie auch große weitausgebreitete Adlers Flügel. Bald hernach ein Leue mit einem Schwerd/ bald ein Rabe. Das rechte eigentliche Wapen machen vier zwerch über laufende Flüſſe/ die Donau/ Sau/ Drab und Teiſſe. Attila hat ums J. C. 401. in Fahnen und Schildern einen gekrönten Adler geführet/ welchen ſeine Nachkommen biß aufs J. C. 805. behalten/ nachmahls aber in ein zweifaches rohtes Kreuz/ ſo vom Pabſte zu den Zeiten des H. Stefans mit einer Krohne beehret und vermehret worden/ verwandelt haben.

§. 15. Der Titul des Königes lautet alſo: zu Hungarn / Dalmatien / Croatien/ Sklavonien/ Servien/ Bosnien / und Bulgarien König.

§. 16. Der erwehlte oder nachfolgende neue König hat in dieſem Königreiche vor der wirklichen und feierlichen Krönung ganz keine Gewalt: daher alle Privilegien/ Verordnungen/ Geſezze/ Indulte/ Begnadigungen/ u. ſ. m. welche vor der Krönung ergangen ſein/ keine verbindliche Kraft und

Macht

Macht haben/ ſondern dafür geachtet werden/ ob hätte ſie ein AfterKönig oder InterRex ergehen laſſen. So großes Anſehn und Hoheit ſchreibt man in Hungarn der Krohne zu! Dieſe hält man für die OberGeſezgeberin: Dieſe teilet Belohnungen und Strafen aus: Dieſer werden die teuren Eide geleiſtet: ihr fallen die erbloſen Güter anheim: daher hat man ſo viel Krohngüter/ welche von keinem Menſchen/ auch dem Könige ſelbſt/ nicht veräußert werden können.

§. 17. Die Ungarn nennen ihre Obrigkeiten Nadreſpanen/ Bannen/ Waiwoden/ und Capitaine. Dieſe pflegen alle Monat den Adel ihres Gebiets zuſam̃en zu berufen/ und in der erſten Inſtanz zu erkeñen/ damit nicht alles gen Hof gebracht werde. Man hat alhier eine Art von Gerichten/ welche *Judicia octavialia* oder *brevia* genant/ und zu gewiſſen Zeiten in dem Königreiche/ als auch in Croatien und Sklavonien gehalten werden. Das Recht/ wornach geſprochen wird/ nennet man Decretum Tripartitum, welches Stefan Verbecins/ ein gelehrter Juriſt/ aus Befehl Königs Ladislai zuſammen getragen.

§. 18. Das Einkommen des Königs beſtehet eines teils auf den Erzgruben/ welche ihm jährlich in die 160000. Dukaten auswerfen; Anders Teils auf den Zöllen oder Taz/ worvon auch eine Sum̃a von 33000. Dukaten ohngefehr eingehoben werdē kan. Der extraordinar Gefälle/ des Tributs/ Steuren/ Anlagen/ u. ſ. m. izzo nicht zu gedenken.

§. 19. Die KriegsGewalt anreichend/ ſo können die Hungarn ihrem Könige ein Corpo von 8000. wohlgeübten Reutern gar leicht auf die Beine bringen. Der Huſſaren gibt es auch eine gute Menge/ welche wider den Feind wohl zu gebrauchen ſein. Sie haben noch eine Art der freien Fußknechte/ Heydukken genant/ welche in den Garniſonen liegen. An wohlverwahrten Veſtungen hat dieſes Königreich keinen Mangel/ wiewohl zwar zu beträhnen/ daß dem Erbfeinde Chriſtlichen Nahmens ſo viel fürtrefliche Vormauern davon zu theile worden. Die beſten/ ſo die Chriſten annoch der Zeit in Händen haben/ ſind Komora und Rab. So viel die Türkiſche Macht im Königreiche anlanget/ ſo beſtehet ſelbe nicht in ſtarken Garniſonen. Denn es ſind etwa drei Veſtungen/ worinnen ſtarke Beſazzungen liegen. Die importanteſte iſt Ofen/ welche mit einer volkreichen Garniſon verwahret wird.

§. 20. In dieſem Königreiche hat man bißhero neben der Catholiſchen auch die Lutheriſche und Calviniſche Religion geduldet.

Die Lutheriſche/ zu der ſich die jenigen Ungarn/ ſo in den Bergſtäden und da herüm im Gebirge wohnen/ bekennen/ hat im vorigen Jahrhundert eingeführet Petrus Perennius, ein Ungariſcher Herr/ deſſen Nahme in dem/ zwiſchen den beeden Königen/ Ferdinando und Johanne/ obſchwebenden Kriege bekant worden. Der Calviniſchen Religion ſind die meiſten Edelleute zugetahn.

Jüngſt-

Jüngſtverſchienener Zeit hat man denen UnCatholiſchen in Ungarn mit dem Reformation Weſen gar hart zugeſezt / die Evangeliſchen Kirchen weggenommen / die Prediger abgeſchaft / und ihnen das Königreich in voriger Qvalität zu betreten / auf ewig verboten ; Auch noch neulich zu Ausgang des verwichenen Jahrs / mittels Königlichen Befehls / denen Evangeliſchen und Calviniſchen Hungarn angedeutet / entweder das Trähnenvolle beneficium emigrationis zu ergreifen / oder auf die Catholiſche Seite zu treten.

Hohe Schulen waren vorweilen zu Fünfkirchen / zu Waizen / u.a.m. Uber vorige Religions-Verwandten findet man auch Arianer / *Trinitarios*, Wiedertäufer und Türken in Hungarn. Die Chriſten / ſo unter der Türkiſchen Botmäßigkeit in dieſem Königreiche wohnen / ſind an Catholiſcher Seite allein mehr als 30000. welchen der Sultan die Freiheit der Religion / und dabei Handel und Wandel verſtattet. Dafür ſie nicht mehr / wie vor dieſem / den KinderTribut / ſondern in allen gehuldigten Orten von iedem Manne / Weibe / Kindern und Geſinde iedes Hauſes / jährlich einen Dukaten ſteuren und zinſen müſſen. Worbei dieſes noch ſchließlich anzuhängen: daß es alhier loſe Vögel / Marteloſen genant / ſo Chriſten ſein wollen / gibt / welche heimlich auf die Chriſtenkinder lauren / üm ſelbige an die Türken zu verkaufen. Welches fürwar ſehr erſchrekklich iſt.

Des Dritten Teils Neunte und lezte Fürſtellung / Von dem Königreiche Böheim.

§. 1.

OBwohl das Königreich Böheim als ein ReichsLehn von verſchiedenen Autoren zu Teutſchland gezogen / und unter die ReichsVerwandten gerechnet wird; Maßen es denn auch in vielen Stükken der Teutſchen Freiheiten / und zumahl was die Verwaltung der hohen EhrenAemter und Beneficien antrift / mit fähig und teilhaft iſt: Nicht weniger auch ein König von Böheim das Recht eines ReichsStandes auf ſich trägt / und vor dem Keiſer / und dem Keiſerl. und des Heil. Reichs KammerGerichte belanget werden kan: Und dahero auch oben im zweiten Teile bei der Perſon eines Königs / als Kuhrfürſtens / von dieſem Reich hätte gehandelt werden können / oder vielleicht ſollen; So habe ich doch die Beſchreibung deſſelben üm deßwegen nicht oben einbringen wollen / weil es in keinem Kreiße des Römiſch-Teutſchen Reichs begriffen iſt / ſondern die Land- und Herrſchaften / ſo ein König von Böheim

heim vom Heil. Reiche erkennet / gänzlich abgeſondert ſein / und von mehrbeſagtem Heil. Reiche weder Schuz noch Schirm / Friede noch Recht haben; Die Untertahnen zu des Reichs Gerichten nicht gezogen werden können / auch des Reichs / Teutſcher Nation / Bürden / Anſchlägen und Contributionen nicht unterworfen ſein; Und ein König / außer der Keiſerlichen Wahl / mit den öffentlichen Reichs Angelegenheiten / Krieg / Frieden / Allianzen / Geſezzen / Ordnungen / u. ſ. w. gar keine Gemeinſchaft hat / noch zu denen Reichstägen eingeladen und beſchrieben wird.

§. 2. Der Uhranherr der Könige in Böheim / Zech / ein Sklavoniſcher Fürſt / welcher ūms J. C. 644. aus Wendiſchland mit 600. Sklaven in das Land kommen / und eine Republiqve alda aufgerichtet und erbauet hat. Ihme / nach dem er A. C. 661. verſtorben / hat ueun Jahr hernach der Krok / des Zechens Reisgefärte / nach gefolget / der A. 709. auch Todes verfahren / und drei Töchter hinterlaſſen / unter denen die jüngſte Libuſſa das Regiment bekommen / und A. 722. aus dem Dorffe Stadiz einen Seemann oder Richter daſelbſt / Nahmens Premysl oder Premislaum / von dem Pfluge zur Ehe genommen: Nach der Libuſſen Tode muſte dieſer mit ſeiner Gemahlin Magd / Walaſchka / welche zu Behauptung des Regiments andere Dirnen an ſich gehänget hatte / etliche Jahr ſchweren Krieg

führen. Denn es hatten dieſe Rebelliſchen Mägde allſchon den gröſten Teil des Landes innen/ richteten eine Republiqve an/ und ordneten/ daß man ihrerſeits zu Erhaltung der ſchönen Art/ ſich mit den benachbarten Männern vermiſchte/ und ſo aus ſolchem Beiſchlaff Männlein gebohren werden ſolten/ man ihnen das rechte Aug ausgraben/ und die Daumen abſchneiden möchte. Sie wurden aber A. 743. geſchlagen/ und ihr Regiment alſo übern Hauſen geworffen.

Aus dieſes erſten Herzogs Primislai Nachfahrern war Borziwog/ welcher Anno C. 894. wunderbahrer Weiſe zum Chriſtentuhm bekehret worden. Jhme ſind im Regimente/ Spitigneus, Wratislaus, Drahomira in Vormundſchafft ihrer unmündigen Söhne/ Wenceslai und Boleslai, dann Boleslaus, Boleslaus, II. Boleslaus III. Jaromirus, Ulricus, welcher eines Bauren Tochter/ Nahmens Bozena/ oder Beatrix/ geheurahtet/ Bretislaus, Spitigneus II. und Wratislaus II. nachgefolget. Dieſen hat Keiſer Heinrich IV. A. 1086. zu Mainz zum erſten König in Böheim und Markgrafen in Mähren/ gemacht. Er ſtarb/ An. 1092. Und gieng es hernach wunderlich im Lande daher/ weiln aus dem Libuſſiſchen Stamm in die 20. Fürſten daſelbſt waren/ die einander verfolgeten/ biß nach dem Tode Herzog Sobieslai/ Böheim auf Uladislaum kommen/ einen Enkel des erſten Königs; Deme Keiſer

Frie-

Friedrich I. zum andermahl die Königliche Hoheit erteilet/ und anſtat des Alten Wapens / einer Adlerin / nunmehr einen Goldfarbigen Leuen mit einem gedoppelten erhabenen Schwanze / auf dem Haupte eine güldene Krohn habend/ im weiſen Felde / zu geeignet / und hernach zum Zeichen des Erzſchenken Amts ihme dem Leuen einen güldenen Becher in die rechte Klaue gegeeben / welche Wapen biß dieſe Zeit unverändert blieben. Nach ſeinem Tode haben wieder einige Böhmiſche Fürſten ſich des Königlichen Tituls erhalten / biß auf Premislaum / den Güldenen/ welchem Keiſer Philipp ſeiner Treue halber abermahl die Königl. Krohn geſchenket Dieſen benahmſete man Ottogarum. d. i. Gar Ottiſch/ weil er dem Keiſer Otten alzuſehr anhinge. Sein Enkel Primislaus Ottogar II. krigte mit Keiſer Rudolfen A. 1278. ſehr unglükſeelig. Hierauf haben regieret Wenceslaus II. Wenceslaus III. ſo A. 1306. zu Olmüz erſtochen/ und ſamt ihme der Fürſtliche Mannesſtamm/ ſo etliche hundert Jahr nach des Premislai I. und Libuſſen Tode/in Böhmen geherrſchet/begraben worden. An ſeine ſtat ward des Keiſers Alberts I. Sohn / Rudolf/ Erz-Herzog zu Oeſter Reich erwehlet / ſtarb aber ſonder Erben. So dann erkieſeten die Böhmen Herzog Heinrichen aus Kärndten / der aber nicht gekröhnet/ ſondern A. 1310. abgeſezet/ und Keiſer Heinrichs VIII. Sohn/ Graf Johann

hann von Lützelburg erkohren wurde. Ihme folgte Carl IV. hernach Römiſcher Keiſer / ein Stifter der hohen Schuhl zu Prag / und Uhrheber des ErzBiſtuhms daſelbſt. Nach ihm kahm ſein Sohn der faule Wenzel / und nach dieſem Karls Zweiter Sohn / Sigismundus / beede Römiſche Keiſer zum Regiment. Auf ſeinen Befehl wurde Johann Huß 1415. und ſein Collega Hieronymus von Prag / A. 1416. wieder das gegebene ſichere Gleit zu Coſtanz verbrant. Daher entſtande der Huſiten Krieg / dadurch Böheim in groſſe Zerrüttung geriehte / und der König ſelber darob zu keinem beſtändigen Beſitz des Königl. Trohns gediehen konte / ſo lange biß er mit ihnen den Hußiten Frieden machte / und die begehrte / auch bereits auf den Concilio zu Baſel verwilligte Artikul beſtätigte. Ihme folgete ſein Eidam Herzog Albert in OeſterReich / ein Vater König Ladislai Posthumi, hernach auch Königes / der Anno 1457. auf ſeinem Hochzeit Tage ſtarbe / und ganz Teutſchland / ja ganz Europa / wegen ſo groſſer von ihme geſchöpfter Hofnung in unerhörtes Leidweſen verſtürzte. An ſeine Stelle ward An. 1458. Georg Podiebrazky / Herr von Kunſtad / ein Hußit / erwehlet / von deſſen Söhnen / welche Keiſer Friedrich III. Anno 1464. zu Herzogen gemacht / die Herzoge von Münſterberg abſtammen. Nach König Georgens Tode beriefen die Böhmen Ladislaum / König

nig Kaſimirs in Polen Sohn / der auch zugleich König in Hungarn hernachmahls wurde. Jhme hat ſein Sohn Ludwig in beeden Königreichen nachgefolget: Nach dem aber dieſer An. 1526. nach der groſen Schlacht bei Mohatſch in Hungarn im Sumpfe erſtikket / hat man die Krohne Erzherzog Ferdinanden in Oeſterreich auffgetragen: Deme A. 1564. ſein Sohn Maximilian II. dieſem ſein Sohn Rudolf II. deme Anno 1612. ſein Bruder Matthias / bei deſſen Regierung A. 1618. am 21. (11.) May. etliche Böhmiſche Herren / den Kammer Präſidenten und Stathaltern / Wilhelm Slawata / den Keiſerl. Raht und Stathaltern / Jaroslaw Borzita von Martiniz / und den Secretarium M. Philipp Plattern / im Prager Schloß zum Fenſter in die 27. Elen tief herab / (doch ſonder Schaden) und mit dieſen die allgemeine Wohlfahrt / Ruhe und Frieden des ganzen Königreichs und zugleich auch des Teutſchlandes hinaus geworffen haben; Sintemahl daraus der biß ins 1648igſte Jahr langwürige Krieg entſponen iſt. Nach Königs Matthiä Tod haben Ferdinandus II. ſein Herr Vetter / Anno 1619. dann Ferdinandi Sohn / Ferdinand III. A. 1627. Ferner dieſem ſein Sohn Ferdinand IV. A. 1646. Und endlich dieſem ſein Herr Bruder / die izige Königl. Majeſtät / Herr Leopold I. Anno 1654. nachgefolget.

§. 3. Bö-

§. 3. Böheim iſt der äußerlichen Geſtalt nach Ovalrond/ auf die Art eines Amphitheatri, und wird von dem ſo genanten Böhmerwalde ümzingelt. Seine Gränzen ſein von Morgen/ Mähren und Schleſien; Vom Abend Bayern/ die Ober Pfalz und Vogtland; Von Mittage Oeſterreich; und von Mitternacht Meiſſen und Laußiz. Iſt an ſich ſelbſt kein groß Land/ mag aber wegen Schleſien und Mähren für ein ſchön Königreich paßiren. Wenzel Hagek/ ein Böhme/ meldet in ſeiner Chronik/ daß zu ſeiner Zeit ūms J. Chriſti 1541. in Böheim geweſen/ 102. Städe/ darunter 41. Königliche/ 308. Märkte/ 258. Hauptſchlöſſer/ 20. Hauptkirchen mit Domherren beſtellt/ 171. Klöſter/ 15. Stifts Kapellen/ 2033. Pfarrkirchen/ und 30363. Dörfer: Andere zehlen mehr und weniger. Darvon aber im jüngſten Kriege viel verheeret worden ſein. König Karl IV. hat es in XV. Kreiße: den Pragiſchen/ Kaurſchimer/ Hradezer/ Chrudimer/ Czaslauer/ Bechiner/ Muldauer/ Podberder/ Prachenſcher/ Pilſner/ Rakoniker/ Schlaner/ Satzer/ Leitomerizer/ und Bunzlauer Kreiß: Worzu man die Grafſchaft Glaz/ die Provinz Eger/ und Elbogner Land/ als welche ihre beſondere Geſezze und Freiheit haben/ rechnet. Seither ſoll König Ferdinand II. A. 1630. das ganze Königreich enger zuſammen gezogen/ und in vier Kreiße geteilet/ auch in iedem ein Biſtuhm aufgerich-

richtet/ (1) zu Pilſen/ (2) zu Budweiß/ (3) zu Leitmeriz/ und (4) zu Königingräz/ denen er von den Salzgefällen gnugſames Einkommen verſchaffet/ haben/ wie der Italieniſche Graf Biſaccioni lib.1.hiſt. p. 41. anmeldet; Welches aber in Zweifel gezogen wird.

§. 4. Die Provinzen/ ſo dem Königreiche einverleibet worden/ ſind:

I. **Mähren**/ war vorzeiten ein großes Königreich / deſſen izziges Markgraftuhm nur ein Teil iſt. Die berühmteſten Städe hierinnen ſein/ Olmiz/ woſelbſt ein Biſtuhm/ Brinn/ Znaim/ Iglau/ und Kremſier.

II. **Schleſien**/ welches ein großes Land iſt/ ſo ſich nach der Länge in 55. Meilen ziehet / und unter 20. Meilen nicht breit iſt: Wird geteilet in Ober- und Nieder Schleſien. Im obern Teile ſind dieſe Hauptſtäde: Jägerndorf/ Troppau/ Teſchen/ Ratibor/ und Oppeln/ auch die freie Herrſchaft Pleſſe. In Nieder Schleſien ſein/ Grotkau/ und Neiſſe/ Brieg/ Breßlau/ Oelß/ Münſterberg/ Schweidniz/ Jauer/ Ligniz/ Glogau/ Sagan/ und Croſſen. Und drei freie Herrſchaften: Wartenberg/ Mielizſch/ und Trachenberg.

Zum 2. wird Schleßien geteilet in XVI. Fürſtentühmer / und IV. Freiſtandes-Herrſchaften.

1. Bres-

1. Breslau/ worinnen das Königliche Ober-Amt im Nahmen des Königes regiret. Hierzu gehörete vor dieſem die fürtrefliche und wohlgebaute Stad/ und das Haupt des ganzen Schleſiens/ Breslau/ ſo aber izzo für ſich/ und frei iſt.

2. Schweidniz.

3. Jaur/ welche ebenmäßig unter das Amt gehören/ und dem erſtgebohrnen Sohne eines Königes in Böheim anheim bleiben.

4. Grosglogau/ mit dem es auch ſolche Beſchaffenheit/ was die Verwaltung des OberAmts betrift/ haben mag.

5. Sagan/ gehöret dem Regierer des Fürſtl. Hauſes Lobkowiz.

6. Troppau/ dem Fürſten von Lichtenſtein zuſtändig.

7. Oppeln/ und

8. Ratibor/ welche beede König Ferdinand III. und König Uladislaus IV. in Polen/ A. 1645. üm und vor 120000. Gülden verpfändet/ die izzige Königl. Majeſt. aber mit 2. Millionen Goldes wieder eingelöſet hat.

9. Teſchen/ gehöret dem Fürſten von Lichtenſtein.

10. Neiſſa/ worzu einige noch ein beſonders Fürſtentuhm/ Grotkau/ rechnen/ erkennet den Biſchoff zu Breslau/ izo S. HochFürſtl. Eminenz/ Herrn Friedrichen/ Cardinaln und Landgrafen zu Heſſen/ ſo A. 1673. am 16. (26) Febr.

vom

vom Cardinal Sforzia eingeweihet worden / zum Oberherrn.

11. Ligniz / und

12. Brieg / erkennen annoch die Poſterität des Piaſti / izzo Herrn Georg Wilhelmen / Herzogen zu Liegniz / Brieg und Wolau / einen Sohn Herzog Chriſtians / welcher A. 1672. am 25. Febr. mit Tode abgangen / und Fr. Loyſen / Fürſtin zu Anhalt / von welchem die Untertahnen große Hofnung ſchöpfen.

13. Münſterberg / und

14. Oelſe / werden nunmehr / nachdem mit Herzog Henrich Wenzeln zu Münſterberg und Oels / der männliche Stam̃ dieſes Hauſes A. 1647 abgegangen / von den Herzogen von Würtenberg / der zeit Herzog Sylvio Friedrichen / regiret.

15. Croſſen / gehöret dem Herrn Kuhrfürſten zu Brandenburg.

16. Jägerndorf / hat die Fürſten von Lichtenſtein zu Oberherren / darwider Brandenburg proteſtiret.

Die Freien Standes-Herrſchaften haben ihre eigenen Herren: Und iſt Pleſſe den Herren von Promliz: Wartenberg den Grafen von Dona: Milietſch iſt Malzoniſch: Und Trachenberg des Grafen zu Hazfeld / Hermans / ſo A. 1673. im Herbſt verſtorben / nachgelaſſenen Herren Söhnen angehörig.

III. Laußiz/ wird in die Obere und Niedere Laußiz abgeteilet. In jenem ſind die Sechsſtäde/ deren Haupt iſt Bauzen. In dieſem liegen Cotbus/ Peuzen/ Beskau/ u. ſ. w. Dieſes Markgraftuhm iſt dem Herrn Kuhrfürſten zu Sachſen für die im Böhmiſchen Kriege A. 1620. aufgewandte Unkoſten/ vermöge des Prageriſchen Friedens/Lehnsweis erblich eingeräumet worden. Kuhr Brandenburg aber ſind darinn die Städe/ Cotbus/ Peuzen/ Beskau/ Storkau/ u. ſ. w. verblieben.

§. 5. Den natürlichen Eigenſchaften nach iſt das Böhmerland wegen der fetten Erde gar fruchtbar/ inſonderheit zeuget man viel Hopfen daſelbſt/ welcher weit und breit herüm verführet wird. An Metallgruben hat es keinen Mangel/ iedoch ſind die Gold- und Silber Bergwerke nicht mehr ſo ergiebig/ als vor dieſen. Edele Steine/ als Diamante/ Amethyſte/ Saphiere/ Smaragde/ Jaſpis und Granaten findet man auch alhier/ die aber weit geringer als die Orientaliſchen ſein. Salz hat es ſelber gar wenig/ muß daher ſelbiges aus Bayern und Salzburg holen.

Schleſien iſt reich an allem Uberfluß/ und findet man alda die hochgehaltenen Muränen/ deßgleichen die nuzbare Terram ſigillatam. Auch führen die Waſſer Fließgold an teils Orten mit ſich. Bevorab hat dieſes Land an Flachs einen großen Reichtuhm/ daher der Schleſiſche Garn- und Lein-

wadHandel ſich weit erſtrekket/ und ſehr profitabel iſt.

§. 6. Die Böhmen/ ſo man ins gemein Zechen nennet/ſind den Teutſchen ſehr aufgeſeſſen/ſind ſonſt ehrgeizig/ und ruhmrähtig/ prächtig/ zumahl in Eſſen und Trinken/ worauf ſie ſonderlich erpicht ſein/ darneben ſind ſie aber ihrer Freigebigkeit halber zu loben. Die Bauren ſind ehedeſſen von ihren Herren gar hart gehalten worden. Von Natur ſind Mann-und Weibesperſonen/ ſonderlich aber dieſe/ gar ſchön. M. Zeiler gedenket im 7. Cap. ſeines Teutſchen Reißbuchs/ daß ſie die Toden ſchön anzuſchmüken/ hernach in ein ſchön Bett zuſezen/ und vor der Beerdigung zu küſſen und zu drükken/ darneben aber erbärmliche klagen zu führen gepflogen/ wie er denn ſelbſt zu Sobieslau dergleichen geſehen.

Die Schleßier ſind koſtfrei/ prächtig in Kleidern/ Eſſen und Trinken/ wie nicht weniger in Gebäuen. Haben meiſtens gute Ingenia, wie denn dieſe Nation faſt dem ganzen Europa gelehrte Leute mitteilet. Die Teutſche Poeterey lieben ſie ſehr/ und helffen ſie auff den höchſten Gipfel der Vollkommenheit ſezen/ worinnen ſie ihrem Vater dem ſeeligen Opiz glükſeelig nachahmen. Mann nennet dieſe löbliche Nation ins gemein Eſelsfreſſer/ welches von einem Goldbergwerke/ nahend Reichenſtein gelegen/ der güldne Eſel genant/ ſo die Einwohner ohne Miteinnehmung der Fremden allein zur Ausbeute behalten/ und gleichſam gefreſſen haben ſollen/ herrühret.

Die Lauſizer ſind dieſer Nation an Gemühtern/Sitten/und der Sprache/(welche bei beeden ſehr fein und annehmlich Teutſch iſt) faſt gleich. Die Böhmen haben ihre beſondere/ nehmlich die Sklavoniſche oder Wendiſche Sprache/ welche man auch an teils Oehrtern in Nieder Laußiz redet.

§. 7. Der Stände des Königreichs Böheim/ waren vor dem Kriege nur Drei / nehmlich die Herren/ der Adel/ und die Städe. Und waren die Aemter/den Herren zuſtändig/ das Burggraftuhm zu Prag/Landhoffmeiſter = Landmarſchallen= Obriſter Canzler = und Hoff Richters Aemter. Das Burggraftuhm zu Karlſtein verwalten einer aus dem Herren/ und einer aus dem Ritter Stande. Die Aemter/ſo der Ritterſchafft allein gehörig waren/ ſein des Landſchreibers/ des Unter-Kämmerers und Burgraftuhms Graizer Kreiſes. Das Münzmeiſter Ammt hat der König einem/aus den drei Ständen verleihen mögen/wem er hat gewolt. Heut zu Tage rechnet man auch hieher die Geiſtligkeit/deren Haupt der Erzbiſchoff von Prag iſt / und die Qvalität des vierten/ oder erſten (der Würde nach) Standes erlanget hat.

§. 8. Das Königreich Böheim iſt von undenklichen Zeiten und Jahren her ein Erb Königreich geweſen/ und bei einer Familie das Regiment ſo lange beſtanden / biß nach Abgang derer die Stände ein ander Geſchlecht zur Krohn beruffen. Wiewohl zwar verſchiedene Scribenten

ten vorhanden / welche aus dem Grunde der güldenen Bulla Tit. 7. die freie Wahl denen Ständen behaupten und zueignen wollen / ſo iſt doch dieſer Text noch lange nicht gnugſam und zulänglich: Sintemahln allein dort von einer ſolchen Verledigung gehandelt wird / da nehmlich ein ganzes Geſchlechte (zum Beiſpiel das Lüzelburgiſche) ganz ausgeſtorben iſt / und alſo nohtwendig zur Wahl geſchritten werden muß / da denn dieſesfals denen Ständen das WahlRecht gerne nachgegeben wird. Und was darf es hier viel Zweiffels / da der zu Oßnabrük und Münſter inſtrumentirte Friede / im IV. Artikul / §. De cætero &c. ausdrükkliche Anzeige tuht / daß Böheim ein ErbKönigreich ſei.

§. 9. Sonſt aber erkennet der König von Böheim eine höhere Gewalt / nehmlich den Keiſer / welchem er mit Lehnspflichten verwand iſt. Und zwar ſo iſt Böheim / ehe es zum Königlichen Axiomate gediehen / dem Röm. Reiche ſchon unterwürfig und tributbar geweſen. Coſmas Pragenſis, der Böhmiſche Geſchichtſchreiber / bezeuget ſolches mit der Böhmen eigenen Worten / darinnen ſie Keiſer Henrichen II. ihre Unterwürfig- und Schoßbarkeit folgender maßen zu vernehmen gegeben; Wir ſind iederzeit nach Inhalt „ des Keiſerlichen Geſezes / und noch heutiges Ta- „ ges unter dem Röm. Reich / des Caroli und ſei- „ ner Nachkommen / unſer Volk iſt niemahls „ rebelliſch geweſen / und wird auch allezeit Treu

 ſein

ſein in allen Zügen/ wann du nur bei der Ge- „
rechtigkeit bleibeſt; dann dis Geſez gab uns Pi- „
pinus/ der Sohn Caroli Magni / daß wir jähr- „
lich den nachfolgenden Keiſern zu Tribut liefern „
ſöllen/ 120. außerleſene Ochſen/ und 500. Mark „
Silber/ die Mark zu 200. Realen. Darvon „
haben wir kundſchafft von Jahren zu Jahren / „
dieß zahlen wir dir jährlich ohne widerſpechen/ „
und ſeinds bereit auch deinen Nachkommen zu „
geben. Aber wann du uns über dieſes beſchwe- „
ren/ und eine grössere Laſt uns aufladen wolteſt „
ſeind wir auch bereit viel eher biß in Tod dar- „
gegen zu kämpffen/ als eine ſchwerere Bürde zu- „
tragen. Und daß dieſe Unterwürfigkeit biß auff unſere Zeit unveränderlich verblieben/ erhellet aus der Lehnspflicht/ welche König Matthias bei der Böhmiſchen Lehnsſuchung An. 1611. in folgenden Formalien abgeleget: Dargegen bin
„ ich erbietig gewöhnliche Gelübde und Eid zu prä-
„ ſtiren/ E. Keiſ. Maj. und dem Heiligen Röm.
„ Reiche üm ſolche Verleihung getreu/ gehorſam/
„ und gewärtig zu ſein/ E. Keiſ. Maj. für meinen
„ rechten Lehn-Herrn zu halten/ und alles zu tuhn/
„ was einem Erzſchenken und Kuhr-Fürſten des
„ Heiligen Römiſchen Reichs zu tuhn von Rechts und aller Gewohnheit wegen gebühret. Uber dieſes iſt ein König zu Böheim auch an die Gerichtbarkeit des H. Röm. Reichs gebunden: Denn ob wohl ſeine Unterthanen von dem Zwange des KammerGerichts entnommen/ und an die

Reichs

ReichsGeſeze nicht gebunden/ auch von den Reichs und Kreiß gefällen befreiet ſein / und ein alhieſiger König über angeregte Exemtiones und Befreiungen auf den Reichstägen (die Keiſer- und Königlichen WahlTäge ausgenommen) zu erſcheinen nicht gehalten iſt; Dennoch aber weil er ein rechter und wahrhaffter Stand des H. Röm. Reichs und unter den Weltlichen ChurFürſten der fürnehmſte iſt/ ſo muß er doch in Sachen/ deren erſte Inſtanz ans Reich gehörig/ für der Kammer zu Speier ſtehen/ und (wie mit den Exempeln und Præjudiciis Sachſen/ Brandenburg/ Oeſter-Reich/ Burgund und anderer/ zu erhärten wäre) über ſich uhrtheilen laſſen.

§. 10. Gleichwohl aber iſt dem Könige dieſe Dependenz vom Reiche/ an der Königlichen Hoheit und Majeſtät nicht ſchädlich noch nachteilig/ in wie weit die Ausübung der Regalien hierbei zu betrachten fürfället. Denn ob wohl ein ſolcher Regent/ welcher ſein Reich und Herrſchafft von einem andern zu Lehn trägt/ nicht ſummitatem Imperii und die eigentlich ſo genante Majeſtät hat/ ſo iſt er doch befugt/ jure αὐτοκρατορίας, in ſeiner eigenem Regierung alle Regalien und Majeſtäts gerechtſame zu treiben und zu verüben.

§. 11. Ich will mich aber in Beſchreibung der Macht/ und dem Rechte eines alhieſigen Königes nicht länger auffhalten/ weiln doch gewiß iſt / daß er in ſeinem Königreiche gröſſere Gewalt/ als

der Röm. Keiſer im Reiche hat / ſondern dieſes nur hinzu tuhn / daß dieſe Krohn ſo viel hohe Lehnleute habe. Alſo tragen die Markgrafen von Brandenburg / von hieſigem Königreiche zu Lehn / das Hochgerichte zu Sparneck und Walſtein / ſamt einigen Dörffern und Gebieten ſamt denen Zugehörungen : Deßgleichen das Herzogtuhm Croſſen / das Gobersbergiſche Weichbild / die Herrſchafft / Schloß und Stad Cotbuß / Peuz / Sommerfeld / Trupiz / ſamt andern mehr in Nieder-Laußiz. Die Pfalz Graffen bei Rein erkennen Böheim wegen verſchiedener Oerter. Die Herzoge von Würtenberg haben auch einige Böhmiſch Lehnbare Grafſchafften / Stükke und Güter. Das Stammhauß / Schloß und Stad der Grafſchafft Wehrtheim ꝛc. rühren auch daher zu Lehn. Die Herzoge von Bäyern ſind der Krohn wegen Wernberg unterworffen. Die Laußiz / wie auch einen guten Teil Vogtlandes ꝛc. muß der Chur-Fürſt zu Sachſen von Böhmen erbitten. Der Herzog von Sachſen Gotha deßgleichen Salfeld / weiland eine Abbtey. Die Stad Nürnberg beſizt Böhmiſch Lehn / die Städe Hersbrug / Laufe / und Velden / wie auch die Schlöſſer Hohenſtein und Haußek. Anderer zu geſchweigen.

§. 12. Die fürnehmſten Beamten dieſer Krohne ſein : Der große Burggraf / welcher über die Reichs Juſtiz uffſicht hat / und in dem Landgerichte die Präſidenten Stelle führet. Dann der große Kämmerer / ſo in dem Kammergerichte die

obacht

obacht hat. Der groſze Canzlar/ der Hofrichter/ Burggraf/ Groſze Notarius/ u. ſ. w. Und kan keiner zu dieſen Richterlichen Reichs Aemtern gebraucht werden/ er verſtehe dann die Sklaveniſche Sprache/ welche von der Böhmiſchen nur der Mund Art nach unterſchieden. Die Burggrafen/ Landherren und Stathalter/beſizzen die Aemter nicht ſtets/ ſondern nach Gefallen des Königes. Alle Fürſten/ Herzoge/ Markgrafen/ Baronen/ Edelleute und andere Vaſallen dieſer Krohn/ müſſen dem Könige die Huldigung leiſten. Und darf zur Zeit öffentlicher Fehde keiner/ bei Straf der Einziehung aller Güter/ auſzerhalb Reichs ſich begeben.

§. 13. Die Affairen werden in folgenden Collegiis verabhandelt und ausgefertiget/ als dem Rahte des Burggraftuhms/ dem Rahte der Königlichen oder Krohn Tafel/ dem groſen uñ kleinẽ Rathe/ dem Juſtiz Rathe/ dem Hofgerichte/ dem Rahte der Böhmiſchen Kammer/ und dem Rahte der Canzellei.

§. 14. In Schleſien hat das höchſtlöbliche Ober Amt im Nahmen des Königs die Ufſicht und Verwaltung/ bevorab aber über die XI. Status Minores, welche auf den Fürſten Tägen (alwo auch die freien Standes Herrſchaften die Jura Ducalia, nemlich Stimme und Siz mit den Fürſten zugleich genieſſen/) keine Seſſiones haben. Die Fürſten und Adel/ ſo das Ober Amt nicht erkennen/ haben ihre Dependenz ohne Mittel von der Krohn/ und gebrauchen ſich in ihrem Lande der Landes Fürſtl.

Hoheit

Hoheit/ führen auch auf Land- und Fürſten Tägen Stimme und Stand.

In Mähren hat der König zu Bryn ſeinen Landes-Hauptmann/ welcher alda im Landhaus reſidiret.

§. 15. Die Juſtiz iſt alhier in dieſem Zuſtande: In denen Landſchaften/ Fürſtentühmern/ Graf- und Herrſchaften/ werden die Rechtfertigungen von ihren alda niedergeſezten Richtern entſchieden/ und in den Fällen/ da man ſich beſchwehrt befindet/ an die höheren Gerichte/ und endlich an das Appellation Gerichte naher Praga/ die Berufungen abgefertiget. Die Böhmen haben ein beſonder Appellation Gerichte/ worinnen doch nichts verabſchiedet wird/ es ſei denn zuvor von der Hof Canzellei eine Reſolution ausgefallẽ. So fern man die Rechts-Wohltaht der Reviſion gebrauchen will/ werden die Sachen zur Grünen Kammer verwieſen: Die Baronen und Adel in Böheim/ kieſen ihr forum in der Land Tafel / und in Sachen / ſo Schulden anreichen/ werden ſie vor dem Burggrafen in klage genommen. Vorzeiten ergiengen die Beruffungen aus Schleſien an die Magdeburgiſche Kammer/ woraus dann einige muhtmaßen/ ob wäre Schleſien ein unmittelbahr Reichs Lehn vor vielen Seculis geweſen. Welcher Meinung ich zwar beifalle/ doch aus andern Gründen ſolches zu behaupten mich unterfange/ deren Ausführung aber das gegenwärtige Blat nicht leidet.

§. 16.

§. 16. Weil das BöhmerLand von der Natur mit Erzgruben geſegnet und begabet worden / hat man vor dieſem eine Summ von 600000. Rthl. jährlich daraus erheben können. Seither aber viel Güter dem Adel und Landes Herren / ſo im vorigem Kriege wider den König die Waffen ergriffen/ eingezogen worden / könte die Königliche Schazkammer alle Jahr noch einmahl ſo viel einheben/ wann die Herren Jeſuiten von ſolchen Confiſcationen nicht den meiſten Teil an ſich gezogen hätten. Die Maut/ Taz und Zölle / welche denen Untertahnen doch nur auſſer-ordentlicher Weiſe aufgeleget werden/ tragen auch eine groſſe Summa. Was aus Schleſien und Mähren den Königlichen Finanzen jährlich anwachſe und zukomme / hab ich nicht können erfahren / doch iſt leicht zu ermeſſen/ daß aus dieſen / an allen brauchbaren Dingen einen Uberfluß habenden / und mit Handel u. Wandel wohlverſehenen Ländern/ jährlich eine ſehr groſe Summa ausfalle.

§. 17. Die Kriegs Macht der Böhmen iſt nicht ſonder Conſideration vorbei zu laſſen. Der gemeine Wahn gehet dahin / es könte allhier eine Armee von 100000. Fußknechten / und 1000. Reiſigen gar leichtlich auf den Fuß geſtellet und ausgeführet werden. In jüngern Jahren/ hat man befunden/ daß wann der Zehende Mann in Böheim aufgeboten werden ſolte / man gar wohl ein Corpo von 200000. Köpfen zuſammen zubringen vermöchte: Die Reuter ſeind wohl zu gebrauchen: Die Fußknechte aber/ weil ſie von ihren

Herren

Herren wie Leibeigne gehalten werden / ſollen nicht gar krumme Sprünge machen. Aus Schleſien u. Mähren iſt ebenmäßig eine beträchtliche Menge Volks zum Kriege aufzubringen.

§. 18. Mit der Religion hat es ſothane Beſchaffenheit. Demnach die Böhmen A. 1620. die Schlacht auf dem weiſen Berge verlohren / und dz Land nunmehr in des Keiſers Händen ſchwebte / hat dieſer alßbald das Reformation Werk angefangen / und die Lutheraner / wie auch die Calviniſten aus dem Königreiche verdrängen laſſen. Zu Prag machte man den Anfang / nahme dieſen Religions Verwandten die Kirchen / verbot auch als denn weiter durch dz ganze Reich das öffentliche Exercitium dieſer Religionen. Die Luther. Obrikeiten u. Rahts Freunde habe man ebenergeſtalt aus / und ſezte an deren ſtat Catholiſche ein. Hingegen hegte man ſo wohl zu jener Zeit / als auch noch dermahln die Jüden / welche auch gar ihre beſondere Stad zu Praga haben. Wie kläglich u. beträhnend einigen Schleſiern die Reformation / und das miſerabile beneficium Emigrationis gefallen / weiß annoch iederman. Jedoch genieſſen daſelbſt die Herzoge von Brieg / Ligniz / Münſterberg und Oels / deßgleichen die Hauptſtad Breslau / der Gewiſſens Freiheit annoch / wie ſie deñ über ſolches Keiſerliche und Königliche Religions Exercitium ihre Wehrſchafft in dem Weſtfäliſchen Friedens ſchluße entfangen haben.

Und hiermit ſei auch genug geſagt: von denen in der Chriſtenheit obhandenen Königreichen.

Der
Iztregierenden Welt Neuer Schaubühne
Vierter Teil/
eröffnet
Die fürnehmſten Fürſtentühmer der Welt.
Vorbericht.

NAch dem in vorigen Abhandlungen die Keiſertühmer und Königreiche / welche heutiges Tages im Flor und Ruffe ſchweben/ auf die Schaubühne der Welt aufgeführet/ und vor Augen geſtellet worden / ſo erfordert nunmehro die Nohtdurft / und die / oben am 170. Blate angeregte beliebte Ordnung / daß von denen/ anizt in der Welt / abſonderlich aber in Europa/ obhandenen freien und unabhängigen Fürſtentühmere/ einige Meldung alhiere beſchehe. Aldieweiln nun dergleichen

ſouverainer Fürſtentühmer gröſter Te[il]
Italien anzutreffen: als iſt rahtſam und n[ütz-]
barlich geſchienen in gegenwärtiger Vorer[in-]
nerung gleichſam als im Vorhoffe / dieſes von
uhralters her in aller Welt berühmte Land
nach ſeinen euſerlichen Umſtänden und ...
vialiſchen Beſchaffenheit fürzuſtellen

ITalien iſt der Wohnpalaſt des Rö-
miſchen Keiſertuhms und vor uhralten
Zeiten die allerberühmſte Kriegs-
Schuhle / hat nie in beſſern Flor und Wo[hl-]
weſen geſtanden / als unter der Herrſchung Kei-
ſers **Trajani.** Denn hier hatte das Römiſche
Reich ſein Männliches Alter und rechte Vol[l-]
kommenheit erlanget / und weil es auf die St[af-]
fel des Glükks höher nicht hinaufſteigen / und
ohnveränderlich alda nicht ſtehen konte / ſo ...
es nunmehr wieder an almählich abzuſteigen.
En ſuis & ipſa Roma viribus ruebat! Da[s]
Haupt der Welt neigte ſich / und die Beh[err-]
ſcherin der Erden muſte bei abnehmenden Kr[äf-]
ten dem Joche der Barbaren ſich unterwerf[en.]
Die erſte Entkräftung veruhrſachten die ...
teilungen / welche die Keiſere Conſtantinus
der Groſſe und hernach Theodoſius unter
ihren Söhnen fürnahmen. Die innerliche[n]
Spaltungen / und das daher quellende Ubel ...
ten Italien in ſehr ſchädliche Verwirrungen
und veranlaßten / daß die Barbariſchen Völ[ker]

näch

htiſchen Völker/ **Gohten/ Vandaler/ A-**
ien und Heruler unter der Anführung A-
ichs/ Genſerichs/ Odoakers/ Attilæ/
tilæ u. a. m. Italien in Grund verwüſteten/
) das Occidentaliſche Keiſertuhm gänzlich
tilgeten. Und ob gleich der Griechiſche Kei-
Juſtinian das Glük hatte dieſes Land von
Barbaren Gewalt zu befreien und in Ruhe
zen: So fielen doch bald hernach durch Ver-
gniß und Handbietung des **Narſes**
ſerl. Stathalters die **Longobarder** ein/
bemächtigten ſich deſſelben/ richteten auch
ein Regiment auf/ welches in die zwe hun-
Jahre ſtund/ und hernachmahls von dem
ſen **Keiſer Karlen** wieder zerſtöret/ Ita-
aber mithin unter den Gewalt des Römiſch-
tſchen Keiſertuhms gebracht wurde. In
folgenden Jahren fielen die **Hungarn und**
lavonier/ und bald nach dieſen die **Sara-**
er ein/ und verunruhigten Italien zu ſeinem
t geringen daraus entſtehenden Ruin. In
en kahm nach Abgang der Karolinger die
ſerliche Hoheit an die Fränkiſche und Säch-
e Fürſten/ wormit aber die Päbſte und der
ze Anhang in Italien nicht allerdings zufrie-
waren: Und dannenhero ſich ſamt andern
änden in Italien/ dem Heil. Reiche ümb
C. 887. gar entzogen/ einen beſondern Kö-
Guido genant/ welchem **Berengar**
andere nachfolgeten erwehleten/ und ſich

ſouverainer Fürſtentühmer gröſter Teil in Italien anzutreffen: als iſt rahtſam und nuz barlich geſchienen in gegenwärtiger Vorerinnerung gleichſam als im Vorhoffe/ dieſes von uhralters her in aller Welt berühmte Land nach ſeinen euſerlichen Umſtänden und materialiſchen Beſchaffenheit fürzuſtellen

Italien izt der Wohnpalaſt des Römiſchen Keiſertuhms und vor uhralten Zeiten die allerberühmſte Krieges-Schuhle/ hat nie in beſſern Flor und Wohlweſen geſtanden/ als unter der Herrſchung Keiſers Trajani. Denn hier hatte das Römiſche Reich ſein Männliches Alter und rechte Vollkommenheit erlanget/ und weil es auf die Staffel des Glükks höher nicht hinaufſteigen / auch ohnveränderlich alda nicht ſtehen konte/ fienge es nunmehr wieder an almählich abzuſteigen: En ſuis & ipſa Roma viribus ruebat! Das Haupt der Welt neigte ſich/ und die Beherrſcherin der Erden muſte bei abnehmenden Kräften dem Joche der Barbaren ſich unterwerfen. Die erſte Entkräftung veruhrſachten die Reichsteilungen / welche die Keiſere Conſtantinus der Groſſe und hernach Theodoſius zwiſchen ihren Söhnen fürnahmen. Die innerliche Spaltungen/ und das daher qvellende Ubel ſetzten Italien in ſehr ſchädliche Verwürrungen/ und veranlaßten/ daß die Barbariſchen Mitter-

näch-

nächtiſchen Völker/ Gohten/ Vandaler/ Alanen und Heruler unter der Anführung Alarichs/ Genſerichs/ Odoakers/ Attilæ, Totilæ u. a. m. Italien in Grund verwüſteten/ und das Occidentaliſche Keiſertuhm gänzlich austilgeten. Und ob gleich der Griechiſche Keiſer Juſtinian das Glük hatte dieſes Land von der Barbaren Gewalt zu befreien und in Ruhe zu ſezen: So fielen doch bald hernach durch Verhängniß und Handbietung des Narſes Keiſerl. Stathalters die Longobarder ein/ und bemächtigten ſich deſſelben/ richteten auch alda ein Regiment auf/ welches in die zwe hundert Jahre ſtund/ und herrnachmahls von dem groſſen Keiſer Karlen wieder zerſtöret/ Italien aber mithin unter den Gewalt des Römiſch-Teutſchen Keiſertuhms gebracht wurde. In nachfolgenden Jahren fielen die Hungarn und Sklavonier/ und bald nach dieſen die Sarazener ein/ und verunruhigten Italien zu ſeinem nicht geringen daraus entſtehenden Ruin. In deſſen kahm nach Abgang der Karolinger die Keiſerliche Hoheit an die Fränkiſche und Sächſiſche Fürſten/ wormit aber die Päbſte und der ganze Anhang in Italien nicht allerdings zufrieden waren: Und dannenhero ſich ſamt andern Ständen in Italien/ dem Heil. Reiche ums J. C. 887. gar entzogen/ einen beſondern König/ Guido genant/ welchem Berengar und andere nachfolgeten erwehleten/ und ſich

von ihnen ſo lange beherrſchen ließen / biß K. Otto der große Italien wieder gewonnen und zum Gehorſam gezwungen. Nach dieſem haben die Päbſte / zumahl in den verwirrten trübſeeligen und unfriedſamen Zeiten des Reichs / worzu ſie den größten Anlaß gaben der Keiſerlichen Gewalt ſich ie mehr und mehr entbrochen / ja unter dem gleißenden Vorwand der Kirchen-Rechte und Geiſtlichen Gerichtbarkeit die Keiſer rechtfertigen ůnd ſich für ihre Richter aufwerfen wollen. Wie ſie ſich denn keines Weges geſcheuet / einige Keiſere / als **Henrichen den IV. Henrichen V. Friedrichen I. Philippen / Otten** IV. **Friedrichen** II. **und Ludwigen** IV. in Bann zu ſchlieſſen / und mit Schwerd und Brand wieder ſie gantz troziglich nud unverſchämt zu wůten : auch eher nicht ab gelaſſen die Keiſer zu quählen / biß daß Keiſer **Karl** IV. und nach ihm der faule **Wenzel** ihnen die Ausnahme und Abſonderung vom Reiche beſtädigten und dem Reiche dadurch / wiewohl nicht ſonder unerſezliche Zergliederung Lufft machten. Von dieſer Zeit an haben ſich die meiſten Herrſchafften und Gewalte / in Italien teils eigentähtiger Weiſe / teils mit Verwillig- und Loszehlung der Keiſer frei gemachet / und ihre eigenwillige Regimenter alda angeſtellet.

Es iſt aber **Italien** ein mittägiger Teil Europæ, ſo ſich in der **Geſtalt** eines Menſchlichen Schenkels gegen Sudoſt tief in das mittelländi-

ſche

sche Meer hinein ziehet/ und außer dem Nor-
der und West-Norder Striche/ alwo es an
den Alpiſchen Gebürgen hanget/ ganz mit der
See ůmfloſſen iſt. Das Gebirge Aponninus
erſtrekkt ſich durch ganz Italien und iſt gleichſam
die Röhre oder das Rükrad deſſelben. Gegen
Orient ſtößt es an Dalmatien und wird davon
durch das Adriatiſche Meer abgeſondert. Und
gegen über auf der andern Seiten hat es die
Eyländer Corſika/ Sardinien und Sizilien.
Gegen Mittag hat es das Tyrreniſche und Si-
ziliſche Meer. In der **Breite** von Genua an
biß an Aqvilegia/ hält es 60. und in der **Länge**
vom Berge S. Bernhard biß auf das Capo
dell' Armi bei 125. Teutſche Meilen.

Italien wird nach Anleitung der Herrſchaf-
ften und Regierung eingeteilet in den **Kirchen-**
und **Weltlichen Staat.**

Der **Kirchen-Staat** oder das Päbſtliche
Gebiete Stato della chieſa begreift in ſich/

I. Die **Römiſche Provinz.** Worinnen
Rom der Ruhm des gantzen Erd-kreißes/ de-
ren Alter ſich auf 2423. Jahre hinaus wieget/
und hierinn den meiſten Städten der Welt den
Vorzug ſtrittig machet. Der muß ein Kind in
den Geſchichten ſein/ wer nicht weiß/ daß ſie
von **Romulo** und **Remo** 750 Jahr vor Chri-
ſti Gebuhrt erbauet/ nach und nach erweitert/
der lezten Monarchie oder Haupt-Welt-Reiche

den Uhrſprung und Nahmen gegeben / und e-ne Reſidenz der Keiſer geweſen / izo aber des O-berſten Biſchoffs und Haupts der Catholiſchen Chriſtenheit Hoffiz ſei. Zu dieſer Römiſchen Provinz darinnen ſich mehr als 30000 Men-ſchen nur in Rom aufhalten ſollen / gehöret das alte Latium, welches man an der Seiten gegen Florenz / das Patrimonium petri, gegen Nea-poli aber Campania di Roma nennet.

II. Umbria, welches die Herzogtühmer Spo-leto und Urbino, wie auch die Mark Ancona in ſich begreifft.

III. Die Romaney, vorzeiten Haminia und Æmilia, ſamt ihren Ländern und Gebiet-ſchafften / / deren fürnehmſte Städt ſind / höf-liche Ferrara, Commachio, die alte Ravenna, Imola, Faënza, Rimina und Ceſena.

Uber dieſes hat der Pabſt die feiſte Bologno, das Horzogtuhm Benevent, im Königreich Neapoli, und die Grafſchafft Avignon an der Franze Gränze.

Der Weltliche Staat hat in ſeinem Begriffe

I. Die Herrſchafften und Länder der Krohn Spanien nehmlich (1) das Königreich Neapols / welches fünf Provincien /als (a) Terra di Lavoro oder Campania felix, und unten il Principiato. (b) Samnium izt Ab-ruzzo, (c) Apulia, izt oben Puglia Piana, gegen Mittag Capitanata. unten Terra di Barri, zu äuſerſt Tera d' ottranto; (d) Ca-

la-

labria das Obere und Untere/ und (e) Lucania izt Baſilicata unter ſich hat.

(II) das **Herzogtuhm Meiland** oder Milano, ſoll 300 Welſcher Meilen im Umgriffe und darinnen IX ſchöne Städe/ Pavia, Cremona, Lodi, Derrona, Alexandria, Como, Novara-Bobio und Vigevano, haben.

(III) **Die Inſulen Sizilien** / worinen die uhralten Königliche Siz-Sted/ und der Feier-ſpeiende Berg Ætna berühmt ſein / und **Sardinien**/alwo in der Haupt-ſtad Calari ein Spaniſcher Unter-König Hof hält.

(IV) Die **Vier Städe** am Toſkaniſchen Geſtade/ Piombino, Telamone Orbetello und Porto Hercole. Von dieſem Hiſpaniſchem Staat iſt alſchon oben am behörigen Ohrte Anmeldung beſchehen.

III. Die **Herzoglichen Länder** und Gebietſchafften/

I. Die **Hertzoge von Oeſtereich**/wegen der Grafſchafft **Tyrol** beſizen der Stadt Trient/

II. Dem **Groß-Herzog von Florenz** ſind unterworfen die **drei** von deſſen freie **Staaten**/ Fiorenza la bella, oder das ſchöne Florenz/ weil es die Bluhme von Italien iſt/ die hangende Piſa, ſo A. 1494. den Groß-Hertzog zu verehren angefangen/ und die beredte Siena, Ferner erkennet dieſen großen

Fürſten auch der See-Hafen Livorno, ſam
vielen andern Städen / 42. Veſtungen und
17. Biſtühmern: Und ſagt man / daß ſein
Gebiete in die Länge auf 200. in die Breite
aber auf 50 Welſcher Meilen ſich erſtrekke.

(III) **Herzogtuhm Parma** in Lombardi
dißeits des Podarzu Piacenza, und das Her-
zogtuhm Caſtro und Roncilion in Toſcana,
wie auch das Herzogthum in Civiti de Pen-
na in Abruzzo gehöret.

(IV) **Hertzogtuhm Mantua** / worinnen
die rühmliche Mantua eine von den äldeſten
und feſteſten Städen in *Welſchland ligt.*
Hierzu rechnet man die reiche Markgraf-
ſchafft Montferrat.

(V) **Hertzogtuhm Modena** / worinnen
die glükliche Stad Modena ligt. Hieſiger
Herrſchafft ſind auch eingegliedert das Her-
zogtuhm Reggio, das Fürſtentuhm Carpi
und Frignan, und das gröſte Teil von Car-
fagnane.

(VI) **Hertzogtuhm Savoyen** / deſſen
Haupt-Stad iſt Chambery uud ein Hoffſiz
der Herzoge von Savoyen. Anher hören
das Frucht- und Volkreiche Piemont, von
„ welchem man ſaget / daß es eine Stad ſei /
„ ſo 300. W. Meilen im Umkreiß habe. Des-
gleichen ein Teil Montferrats / und das Her-
zogtuhm Aoſta. Und ſind ſowohl in Savoy
als Piemont / viel Grafſchafften, als Cha-
blais,

blais, Geneve, die Fürſtenthum Oneille, und Barcillonnette, die vier Markgrafſchafften Suſa, Juaea, Saluz, und Ceve, und ſechs dergleichen Grafſchafften als Maurienne, Tarantaiſe, Nice, Vernil, Aſt und Tende ſamt einer Anzahl anderer Frei-Herrſchafften.

IV **Die Freyen Republiken** oder Staate. Worvon unten an behörigen Ohrte ein mehrers.

Unter den **Gaben der Natur** pranget Italien ſonderlich mit der groſzen Menge des ſchönen **Weizens.** Die Fürtreflichkeit der Viehzucht weiß Parma mit ihren wohlgeſchmakten **Käſen** bekant zumachen: das Gefilde On clia in Ligurien hat an **Oele** einen Uberfluß: In der Neapolitaniſchen Gegend und üm den Feur-ſpeienden Berg **Veſuvius** bauet man ein **Griechiſchen Wein**, nächſt welchem der **Faleriſche** am höchſten gehalten wird. In Calabrien findet man an Teils Oertern **Manna. Kircher** der Weltberühmte Naturkündiger meldet / es ſei der Bauch Italiens mit lauter Feur und Schwefel angefüllet. Jenſeit des Berges Pauſilypi in der Neapolitaniſchen Gränz iſt die berufene **Todengruft**, Grotta del Cane und Buco venenoſo genannt / in welcher ein ſolcher hiziger ſubtiler Gift-Dampf auffſteiget / daß wann eine lebendige Creatur ſo den Dampf mit niederhängenden Kopfe in ſich

ziehet über das Mark / welches durch ein Gräblein bezeignet wird / hinein kömmet / dieſelbe alſobald ſinnen- und lebloß werde / und Todes verbleiche. Wann man ſie aber in dem gegenüber ſtehenden Teiche Lago di Agnano eintauchet / wieder erfechelt und lebendig werde. In dem Felde Aquaſpartano' findet man Holz-Minern / oder Lignum foſſile welches eine Art der Stein-Kohlen iſt / und zur Arbeit füglich gebrauchet werden kan. Dieſes hat auf die Art des Nuß- und Birnbaum-Holzes buntfärbige durch ein anderlaufende Kohlſtriche. In Apulien trift man die giftigen Spinnen Tarantulas, an / deren Gift-ſtich nicht durch ordentlichen Gegengift oder Arzeney / ſondern mittels eines proportionirten Kunſt-tohns geheilet werden kan. Anderer Seltenheiten und Sonder-ſachen der Natur zu verſchweigen.

Die Inwohner dieſes Landes tragen verſchiedene Eigenſchaften uñ Zuneigungen an ſich / daher auch verſchiedentliche und mannichfältige Sitten und Gebräuche entſtehen. Welche ich aber geliebter Kürze halber nicht anführe / ſondern den hochgl. Leſer zu des Barclaji Gemühts Spiegel c. 6. Lanſii Reden und Lucas de Linda p. m. 591. verweiſe.

Sovjel von der äuſerlichen Beſchaffenheit des Wälliſchlandes in Gemein. Ich ſchreite meinem Zwekke nun näher zu / und betrachte die aldarinnen befindlichen Freien und von niemand

ab-

abhängigen Fürſtentühmer und Herrſchafften. Unter denen allen den Vorzug und Ober-Stelle nimmet der Kirchen-Staat.

Deß Vierten Teils Erſte Fürſtellung Von Der Herrſchafft oder freien Fürſtentühme des Pabſts.

§. 1.

Daß die Päbſte/ ſo vor Zeiten dem Römiſchen Keiſertuhme unterworfen geweſen/ und von den Keiſern/ als ihrer Höchſten Obrigkeit auf der Welt eingeſezt/und beſtädiget worden/ ſich der Keiſerlichen Gerichtbarkeit eigentähtig und weniger denn mit Recht entriſſen/die höchſte Gewalt in Kirchen-Sachen an ſich gezogen/ und durch Entfremdung eines und des andern Reichs-ſtükkes/Lehns und guts das Reich in nicht geringe dismembration und Schwächung verkürzet haben/ darf vielleicht keines weiteren dartuhns und Beſcheinigung. Inmaßen denn/was von den vermeinten und ſo viel gerühmten Schenkungen des Conſtantini Magni, Pipini, Caroli Magni, Ludovici Pii, der Ottonum, und anderer angeführet wird/ gar grundloß und ungültig iſt. Auch über dies das Recht der Verjährung/ zu welchem die

Päbſtl.

Päbſtl. Scribenden / wann ſie mit Schenkungen nicht fortkommen können / zu Beſchönung des vermeinten Tituls/ ihre Zuflucht nehmen/ keinen Plaz findet / darauf es den Fuß feſt ſtellen möge / ſondern ganz zur Unzeit angeführet wird.

§. 2. Die Nationen der Päbſte anbelangend / ſo erkieſet man dieſelben zu unſerer Zeit mehrenteils aus der Römiſchen und Hetruriſchen Nation. Und ſolches nach Art der grauen Antiqvität. Maſſen denn die Wiege des Römiſchen Bistuhms vom Lino einem Hetrurier / und Clemente, wie auch Cloto beeden Römern erbauet worden. Hierauf würdigte man die Griechen und Syrer/ und erwehlte aus ihnen Anacletum und Evariſtum. Wiewohl dennoch dreimahl mehr Römer als Griechen oder andere Landes-Leute / auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben worden ſein / daß es alſo das Anſehen hat / ob müſte dieſe Würde der Römiſchen Nation Vermöge des Landes Rechts faſt eigen verbleiben.

§. 3. Die Nahmen/ ordentliche Nachfolge/ Regierungs-Alter und fürnehmſte Tahten der Päbſte / kan der Geſchichtliebende Leſer in dem Baronio Bucholzero, Platina und andern Finden. Alhier iſt nur von demizigen Pabſte Clementen dem X. zuvor Aemilio Altieri genant / und auß Rohm gebürtigen / zu erwehnen/ daß S. Päbſt. Heiligkeit A. C. 1670.

am

am 29. April. S. N. im 80. Jahr ihres Alters durch einhellige Wahl mit großen zu ruff des Volks auf den Päbſtlichen Stuhl erhaben/ und am $\frac{1}{11}$ Maymonats-Tage mit großen Geprän-ge gekröhnet worden. Deſſen gröſte Verrich-tung und Begierde ſein ſoll/ wie mittels einer Li-ga dem gegen die Chriſtenheit empor wütenden Erb-Feinde mit Nachdrukk geſteuret und die unter ſich in Waffen begriffene Chriſtliche Ge-wälte zu heilſamen Friedens- gedanken verleitet werden möchten.

§. 4. Das **Wapen** der Päbſte beſtehet aus zween rohten Schlüſſeln im gelben Felde. Wel-che ihren Uhrſprung zugleich mit dem Kirchen-Primat (worvon A. C. 590. viel Streits war) genommen. Dieſe Schlüſſel hat Julius II. einsmahln in die Tyber geworfen. Auf dem Helme ſchwebet eine güldene dreifache Krohne/ dergleichen kein Monarch und Potentat der Welt iemahls getragen.

§. 5. Es iſt aber die **Krohne**/ wormit der Pabſt pflegt gekröhnet zu werden/ ein **Turbit**/ ſo ſie Regnum Mundi nennen / und hat drei Krohnen / welche den Keiſerl. Königlichen und Prieſterlichen Gewalt oder die vollkommene und allgemeine Hoheit der ganzen Welt bedeutet. Durch den **Hut** / **Müze** oder **Kappen** wird die geiſtliche Autorität angezeiget / und weil ſol-che Päbſtliche Würde höher und würdiger als die Keiſerliche Gewalt gehalten werden will/ ſo

trägt

trägt ſie der Pabſt ſtets und allenthalben / die Keiſerliche Krohn oder das Regnum Mundi aber nur an gewißen Tagen und Ohrten / in der Kirchen unter dem gehen / iedoch aber keines weges in Verrichtung des Gottesdienſtes.

§. 6. Vor Zeiten / als die Päbſte noch frömmer waren / nennete man ſie **Römiſche Biſchöffe** / und geſtattete ihnen keine Ober-Gewalt über die andern Biſchöffe in der Chriſtenheit: Ambroſius Biſchoff zu Meiland hatte zu ſeiner Zeit auf dem concilio zu Aquilegia vor dem Römiſchen den Vorſiz. Hernach aber kahm es unter Regierung Keiſers Phocæ dahin / daß ſich die Päbſte **Oberſte Biſchöffe** / und Pontifices Maximos zu ſchreiben anfiengen. **Gregorius der Große** aber war anders geſonnen / der ſich einen **Knecht aller Knechte GOttes** nannte: Die izige Titulatur des Pabſts iſt: **Wir Clemens X. von Göttlicher Fürſehung Pabſt des Heiligen Stuhls zu Rom / der Römiſchen Apoſtoliſchen Catholiſchen Chriſtlichen Kirchen / Obriſter Biſchoff und Stadthalter.** Von andern wird er alſo angeredet: **Allerheiligſter Hochwürdigſter in GOtt Vater.** In den Schrifften des Pabſts / findet man allezeit die mehrere Zahl **Wir.**

§. 7. Der **Staat** und **Hof** des Pabſts iſt dermaßen eingerichtet / Es hat erſtlich derſelbe

LXX. Cardinäle/ als 6. Cardinäl Biſchöffe / 50. Cardinäl Prieſter/ und 14. Cardinäl Diakonen oder Kapläne zu Gehülfen. Der Stifter dieſes izt zahlbaren Collegii iſt Pabſt Sixtus V. Dieſen gibt man allerſeits das Prædicat, il ſacro Collegio de Cardinali, oder de Purpurato, und wollen ſie denen Königen gleichgeachtet ſein. Unter ihnen iſt allemahl einer der Camerlengo de ſacro collegio, welcher von dem Camerlengo di ſua ſantità oder dem Päbſtlichen Ober-Kammer-Herrn/ in dem unterſchieden iſt/ daß dieſes ein ſtetswehrendes/ auf Zeit Lebens erſtrekkendes/ jenes aber nur ein einjähriges Ammt iſt. Die Verrichtung des erſten iſt/ daß er die Einkommen der Cardinäle verwalte / auch zu Ende ſeines Ammts einem ieden gegenwärtigen Cardinal ſeinen Teil einliefere: (diejenigen / ſo über 6. Monat aus Rohm abweſig ſein genießen nichts.) Dieſer Camerlengo hat neben ſich einen Secretario de Collegio ſo iedesmahl ein Italiener. Dieſer wohnet den täglichen Früh-Verſamlungen der Cardinäle / wieauch der Zuſammenkunſt der fürnehmſten drei-Cardinäle bei / verzeichnet alle Mandata Decreta und Sazungen derſelben/ und hält eine Regiſtranda über alle in Secreto Conſiſtorio ergangene Reſolutionen, und wenn der Stuhl Pabſtloß iſt / ſo gehet er ins Conclave, oder der/ in der Wehlung begriffenen Cardinäle Zimmer / ſchreibet im Nahmen

men der Cardinäle die Briefe/ welche hernach die drei fürnehmſten Cardinäle aus ieder Ordnung einer unterſchreiben / und beſiegeln: Ferner hat der Camerlengo auch einen unter ſich/ clericus Nationalis genannt/ welches Ammt nicht beſtändig iſt / ſondern nur ein Jahr wehret / und bald aus der Teutſchen / bald aus der Franzöſiſchen / bald aus der Spaniſchen Nation beſtellet wird. Dieſer Clericus iſt des Secretarii zugeordneter / und vertritt indeſſen Abweſenheit ſeine Stelle. Hierüber hat beſagter Camerlengo de ſacro Collegio auch einen Computiſten neben ſich / welcher ihme Rechnung führen und ablegen muß / die der Kammer-Herr den Cardinälen ſo fort überreichet.

2. Hat der Pabſt **vier Ceremonien-Meiſter** / deren zweene Participanti oder würkliche und zweene Sopranumerarii, oder überleye ſein: Ihr Amt iſt/ im Nahmen des Pabſts den Cardinälen anzudeuten / Was ſie tuhn ſollen / und mit denen Legatis à latere, wann ſelbe vom Pabſt ausgeſchikket werden zuverreiſen.

3. il Maeſtro del Sacro Palazzo, ſo alle Wegen ein Dominikaner Münch iſt / und neben andern zween / auf alles das / was in Rom gedrukt werden ſoll / Uffſicht führt.

4. il Sagriſta alleweil ein Auguſtiner / ſo des Pabſts Sacriſtei / darinnen viel koſtbahre Seltenheiten und Mobilien ſein /in Verwahrung

rung hat / und dem Pabſte / wann er das Ammt hält / den Wein credenzet / auch das Waſſer und Hoſtie überreichet.

5. Il Secretario, welcher iedesmahl des Pabſts nächſter Vetter iſt / hat viel andere Secretarien unter ſich / führet den Titul eines General Superintendenten des geiſtlichen Staats / und pflegt alle im Nahmen Sein. Heiligkeit abgehende Befehle zu machen / und zu unterſchreiben. Zu denen hieher gehörigen Secretarien können auch die Segretarii di Stato: de Brevi venali, Segreti, und andere gerecht werden.

6. Il Mæſtro di Caſa oder Ober-Hauß-Hofmeiſter / ſo allezeit ein Praelat iſt. Auf welchen viel andere Beamten folchen: Der Ober-Kammermeiſter / Groß Mundſchenke / Groß Trukſeß / Groß Fourirer / Groß Fürſchneider / Kämmerling oder Unter Kammermeiſter / Unter Mundſchenke / Unter Trukſeß / Unter Hofmeiſter / die geheimen Kämmerer (aus welchen der Pabſt nach belieben ſechs oder achte zu würklichen Kämmerern erklähret / und aus ihnen auch den geheimen Threſorirer / desgleichen den Ober Kleiderverwahrer / ſo die Pretioſen und Jubelen des Pabſts verwahret / auslieſet.) Neben Kämmerer / derer vierlerlei Arten ſein (1.) I Camerieri d' honore, (2.) I Camerieri della Buſſola, (3.) extra muros und (4.) Scudieri. Die geringere Hofämter ſein: Der Trukſes

ſes / Fürſchneidere / Stallmeiſter / Unterfourrere / geheime Gutſcher / und andere faſt unzehbare Diener mehr.

7. Il Generale delle Guardie, welchem des Pabſts Leibgarde aus 100. leichten Pferden/und 300. Schweizern beſtehend / untergeben iſt.

8. Il Generale di ſanta chieſa, Hauptmann des ganzen Kirchen-Staats / hat über viel Befehlshabere zu gebieten.

9. Il Præfetto della Præfettura di Roma. Römiſcher Hauptmann.

10. Il Caſtellano di Caſtello, S. Angelo, hat das Caſtell zu Rohm / ſamt ſeinen Untergebenen zu verwahren.

11. Il Generale delle Galee, Ammeral der Päbſtl. Galeren.

12. Il Vicario del Papa Päbſtl. Stathalter / hat über die Prieſter / Regularen / Juden / Huren / und andere mehr Perſohnen ſo in Rohm und dieſer Gegend wohnen / die Obſicht.

13. Il ſommo Penitentiere, hat mit den Päbſtl. Reſervaten / darein der Pabſt abſolviren kan / zu thun / und iſt / wie der Stadthalter / auch ein Cardinal.

14. Il ViceCancelliere (das Canzler-Ammt iſt A. 1187. abgegangen / die Uhrſachen hat Limn. tom. 4. de J. P. p. 331.) ein Cardinal hat viel Perſohnen unter ſich / unter denen die Gianezzeri oder Janizaren ſo ſonderbare Schreiber ſein. Dieſe alle haben ſehr reiche Beſol-

dun-

dungen / und gutes Einkommen / weil das Papier / Pergamen oder carta pecora, Feder und Dinten zu Rohm ſehr teuer ſein.

15. Il Camerlengo oder Oberſter Kammerherr / hat alle Sachen ſo zur Päbſtl. Kammer gehören / dann auch die Straſſen-Brükken- und Baumeiſtere / unter ſich. Wohnet bey verledigten Stuhle in dem Päbſtl. Palaſt / gehet mit der Schweizergarde durch die Stadt / läſt Münzen ſchlagen / ordnet das Conclave an; Hat den Schlüſſel zum Schaz des Caſtels S. Angeli. (Den andern hat der Pabſt / den dritten der Cardinal Dechant) deſſen Stadthalter iſt der Vice-Camerlengo, ſo Guberneur der Stadt Rohm iſt.

16. Il Prefetto della ſegnatura di Gjuſtitia, Gerichtsvogt.

17. Il Prefetto della Segnatura di Gratia, Gnadenvogt.

18. Il Prefetto di Brevi, Zettelvogt / deren Verrichtung beſtehet in Durchſehung Bezeichnung und Siegelung der in den Signaturis Juſtitiæ und Gratiæ ausgefertiger Schrifften / und der kleinen taxbaren Zettul.

19. Il Bibliothecario hat die Obacht über die herrliche und weltgeprieſene Lieberey im Vaticano, wie auch über des Pabſts Drukkerei.

Dieſe vorgeſezten Aemter haben unter ſich ſehr viel andere Gehülfen / Beamten und Diener; ertragen jährlich ein großes Einkommen

denen / ſo ſie in Verwaltung haben / und ſind darunter verſchiedene / ſo von Cardinälen betreten werden.

§. 8. Man zehlet in Rohm mancherlei **Verſamlungen der Cardinäle**, als

1. La congregatione del S. officio, oder der Inquiſition-Raht / in welcher nicht nur bei die XII. Cardinäle / ſondern auch viel andere Perſohnen unter dem Titul: Conſultores S. officii ſizen. Und iſt der Kezermeiſter oder Commiſſarius allemahl ein Dominikaner Münch.

2. La Congregatione del Concilio, darinnen man wöchentlich einmahl den Text des Tridentiniſchen Concilii erkläret.

3. La congregatione ſopra I negotii d' Veſcovi e de Regolari alda man die zwiſchen den Biſchöffen und ihren Untergebenen entſponnene Irrungen beileget und verabſchiedet.

4. La Congregatione dell' immunita Eccleſiaſtica verhandelt die Sachen / ſo Malefiz-Perſohnen / die der Kirchen Freiheit nicht fähig ſein / und darob wegen Männigfaltigkeit der Verbrechen Unrichtigkeit entſtanden / angehen.

5. La Congreg. di Stato.

6. La Congreg. de propaganda fide.

7. La Congreg. de riti, hier werden die der Ceremonien und der Canoniſationen halber emporgegangene Irrungen geſchlichtet.

8. La Congreg. dell' Acque, hat mit den Flüß-und Brükken Sachen zu tuhn.

9. La Congreg. delle Fonti e delle Strade, wird wegen der Waſſerkünſte / Brunnen und Straſſen gehalten.

10. La Congreg. dell' Indice darinn man von den Büchern / welche zu drukken oder zu reinigen ſein / handelt.

11. Della Conſulta per Governo dello Stato di ſanta chieſa, da man vom Regiement des ganzen Kirchen-Staats Rahtſchlagung pflegt. Dieſem Collegio ſind die Legation zu Avignon / und die Regierungen zu Benevent / Cinda, Firmio und Spoleto nicht unterworfen.

12. La Congreg. degli Sgravii, e de bono Regimine, alwo man von Anſtellung und Erhaltung eines guten Regiements und Erleichterung der Unterthanen handelt.

13. La Congreg. ſopra le Zecche, da man von Münz-Sachen handelt.

14. La Congreg. per Eſſaminare Soggetti deſtinati à Veſcovati, alwo die Candidaten der Biſtühmer examiniret werden.

15. La Congreg. de negotii Conſiſtoriali, da man zwar keine gewiſſen und Sonderſachen / ſondern dieſes / was der Pabſt in Befehl gibt / z. ex. die Aufgebungen der Biſtühmer / Taxationen der Kirchen / u. ſ. w. erörtert und verabhandelt.

In allen und ieden dieſen Verſamlungen ſi-

zen viel Cardinäle / zumahl aber in der dritten/ woſelbſt vier und zwanzig derſelben ſein. Jede Congregation hat ihren beſondern Secretarium, / welcher die Befehle und Abſchiede ins Concept bringt / von den Praeſidenten unterſchreiben läßt / dann beſiegelt / und darüber die Regiſtrande führet. Wann Conſiſtorium gehalten wird / ſind alle Verſammlungen geſchloſſen / welches den am Montage / Mittwochen und Freitäge in ieder Wochen beſchiehet.

§. 9. Ehe ich mich von den Cardinälen gänzlich wegwende / muß ich noch gedenken / daß einige aus ihnen die **drei hochanſehnliche Erzpriſterſchafften** der Hauptkirchen zu Rohm / als S. Giovanni Laterano, S. Pietro in Vaticano und S. Mariæ Maggiore auf ſich tragen / und Kraft dieſer Würde die Gewalt haben / alle in ihren Kirchen verledigte Praebenden / Clericat / u. ſ. f. zu verleihen: Uber diß hat der Erzprieſter bei S. Joh. im Lateran / die Juſtiz in Bürger- und Peinlichen Sachen über alle dahin eingepfarrte / zu exerciren.

§. 10. Nach vorgeſezten auf den Cardinälen haftenten Aemtern und Verſamlungen folget das **Päbſtl. Hofgerichte** / la Routa welches meiſtentheils in Appellationen beſuchet wird / und in welchem XII. Praelaten / und darunter 1. Teutſcher / 1. Franzoſe. 2. Spanier / 8. Italiener ſizen / ſo man Auditori di Routa nennet / deren ieder vier Notarios hat. Dieſe

wei

weil ſie von den Parteyen der Uhrteil halber nichts nehmen dörfen / ſo haben ſie nicht nur gute Beſoldungen / ſondern auch wohlergiebige Pfründen oder Entrate, und gelangen gar oft in den Cardinals-Stand. Die Gerichtbarkeit dieſes Hofgerichts erſtrekket ſich auf alle Beneficien Sachen aller Catholiſchen Provinzen / wie auch auf Weltliche / ſo wohl aus dem Gebiete der Kirchen / als der Stadt Rohm / Berufungsweiſe anher erwachſene Sachen.

2. La Camera Apoſtolica, in welcher man von des Päbſtl. Stuhls Einkommen / Lehen / u. a. m. handelt / und in welcher viel Perſonen / darunter aber auch der oberwehnte Camerlengo, und XII. Cherici di Camera ſizen.

§. 11. Die **Provinzen des Staats** werden durch Legatos regieret. Und zu dieſer Würde nur die fürnehmſten Cardinäle gebrauchet. In einige ſizen auch Päbſtliche Stadthalter und Poteſtates, welche in wichtigen Sachen / an das Conſilium dello Stato di ſanta chieſa berichten.

Hierüber findet man zu Rohm und im Kirchen Gebiete noch ſehr viel Hohe- und Nieder-Obrigkeiten / Befehlshabere / Beamten und Bedienten / von denen ein ganzes Buch zu ſchreiben wäre / hier aber unſerer ſo enggefaßten Schranken halber weiter nichts zu vermelden ſtehet. Sintemahl aus vorgeſezter Erzehlung gnugſam zu erſehen / daß der Pabſt einen Hof

und Staat führet / welcher an Anſehn / menge der Perſohnen / und groſſen Beſoldungen / aller Potentaten in der Chriſtenheit Hofhaltungen weit übertrifft.

§. 12. Die Macht / Anſehn und Gewalt / welche die Liebediener des Pabſtlichen Stuhls ihrem Abgotte beimeſſen / iſt ſehr groß / und hat alles was in der ganzen weiten und breiten Welt in Geiſt- und Weltlichen Sachen fürgehet unter ihrem Umgriffe. Allermaſſen man denn ſich nicht geſcheuet hat / ſchon vor langer Zeit in allen Ländern auszubreiten / es wäre dem Pabſt als dem Stadthalter GOttes / vom Chriſto die Obergewalt der Chriſtlichen Kirchen / die Macht zu binden / zu verbannen und wieder aufzulöſen / zu ſtraffen und zu begnadigen / das Recht in allen Fällen auch wieder die Heil. Schrifft / und aller vernünftiger Völker Rechte Diſpenſationes und Erlaſſungen zu tuhn u. a. m. übergeben und anbefohlen worden. Dieſen hat man für das Haupt der geſamten Chriſtenheit ausgerufen / / ihn für unfehlbar / und der nicht irren könte / gehalten / und mit einem Worte aus einem ſündlichen Menſchen zu einem allmächtigen Gotte gemacht.

In Weltlichen Sachen haben die Päbſte ihnen hirausgenommen / die Macht die Höchſten Häupter und Gewälte der Welt zu kröhnen / ein- und abzuſezen / ihre Zepter und Regiementer zu mäßigen / und nach ihren Belieben einzurich-

richten/ die Keiſerliche Wahl nach eigenem Gefallen entweder zu beſtätigen/ oder für ungültig zu achten/ die Kuhr und Fürſten in Röm. Reiche Teutſcher Nation zu erheben und wieder zu entehren/ die Herrſchafften und Reiche der Welt auszuteilen/ und was nicht mehr? Aber wie dieſe angemaſte Macht in dem heiligen Worte GOttes durchaus ohne Grund iſt: Alſo iſt ſie von denen Potentaten und aller verſtändigen Männern allezeit verworfen worden/ ob ſchon dieſes ſonder blutigen Schwerdſchlag nicht abgegangen.

Das inſonderheit der **Päbſtliche Stuhl die Keiſerliche Majeſtät** und das **Heil. Röm. Reich** ihme **unterworfen und mit Pflichten verwand machen wollen**/ iſt aus dem groſen Päbſtlichen Rechtsbuche ſatſam zuvernehmen. Wie ſehr aber dieſe Sazungen mit den göttlichen und weltlichen Rechten ſtreiten kan ieder/ der nur ein Quintgen Verſtand hat/ ohnſchwer/ begreifen. Der Oberſte Biſchoff und Haupt ſeiner Kirchen **Chriſtus**/ befiehlet dem Keiſer zu geben was ihme gebühre/ Matth. 22. Und **Paulus** weiſet geiſt- und weltliche Untertahnen/ ja männiglich an die Obrigkeit/ und zum Gehorſam gegen dieſelbe/ weil ſie von GOtt iſt. Röm. 13. Hierbei wird des Pabſts nicht gedacht/ weniger ihme eine Oberbotmäßigkeit aufgetragen Die Weltlichen Rechte und Reichts-Sazungen

wollen von ſolcher Oberbotmäßigkeit nicht nur nichts wiſſen / ſondern belegen auch die / ſo ſelbige behaupten wollen mit empfindlichen Strafen. Die Reichs Conſtitution, vom Jahre Chriſti 1338. lautet hiervon alſo: Das Heil. Röm.
„Reich / die höchſte Obrigkeit in der Welt / iſt
„von niemand her denn von GOtt / iſt keines
„Menſchen auf Erden Lehn. Und hat der
„Keiſer keinen Oberen auf der Welt / iſt der
„näheſte nach GOtt / hat ſeine Gewalt ohne
„alle Mittel von GOtt / hat keinen Gleichen
„noch Oebern auf Erden / iſt der Allerhöchſte
„durch den GOtt der Welt alle Recht / Geſäz /
„Ordnung und Reich der Welt den Menſchen
„giebt. Von ſolches wegen / als ein Fürſt
„von den ſieben Kuhr-Fürſten erwehlet wird /
„ſo hat er von Stund an volle Gewalt / darf
„nirgend hin und wieder zum Pabſt / hat mit
„ſolchen Sachen gar nichts zu ſchaffen / ſeine
„Kröhnung iſt nur ein Wohlſtand / und dienet
„in dem als ein Knecht und eigener Mann ſei-
„nem Herrn: Denn aus der Wahl hat ein
„Keiſer und König allen ſeine Gewalt. Wie
„ſolches ganz die Wahrheit iſt / und deſſen ein-
„hellig ſind alle Gelehrte und Erfahrne der Hi-
„ſtorien / beide geiſt- und weltlicher Rechten /
„auch der Heil. Schrifft :c. Und weiter. Wer
„anders lehret / ſagt / tuht / ſoll in Ungnaden des
„Heil. Römiſchen Chriſtlichen Reichs und des
„Keiſers Acht und AberAcht gefallen ſein / all

ſein

ſein Gut/ Leib und Leben verwirkt haben. Kei„ ſer Maximilian I. hat nach den löblichen Beiſpielen ſeiner Vorfahren am Reiche / dem Pabſte ſolche Oberherſchafft im geringen nicht geſtangen / ſondern vielmehr als ein Vogt und Beſchirmer der Chriſtlichen Kirchen in der Päbſte unordentliche / und dem Römiſchen Reiche / ja der ganzen Chriſtenheit ſchädliche Regierungen ſorgfältiges Einſehen gehabt / und iſt gar dahin geneigt geweſen / die Päbſtliche Würde nach Abgang Pabſts Julii II. anzutreten und ſelbige mit der Keiſerlichen Hoheit zuvereinbaren. Wie ſolches ſein Keiſerliches an Herr Paul von Lichtenſtein abgegebenes Schreiben beim Goldaſt in den Reichshandlungen am 96. Blat mit mehrern beſaget. Vid. W. Chriſt. Kriegsmann diſſert. de attrito per Papas Imper. & de capeſſendo ab Imperatoribus Pontificatu. Aus welchen ſatſam erhellet / daß die vom Pabſte geſuchte Oberbotmäßigkeit weder in den Rechten noch in der Obſervanz einigen Grund habe. Uber dieſes iſt es auch ganz ungereimt / daß der Pabſt in ſeiner Sazung c. unam ſanctam X. de major. & obed. eine Glaubens-Regul fürſchreibet: Daß alle Creatur bei Verluſt der ewigen Seeligkeit ihme unterworfen ſein müſſe. Denn daher folget / daß Keiſer/ Könige und Fürſten nicht mehr von Gottes Gnaden ſondern von der Gnade des Römiſchen Biſchoffs Keiſer / Könige

ge und Fürſten wären. Welches doch gan ungeſchikkt / und der Majeſtät verkleiner und ſchmählich iſt. Und ob wohl die Päbſtlichen Lehrer / Molina, Bellarminus, Johannes de Pariſiis u. a. m. hierin einen ſolchen Unterſcheid ſezen / ob hätte der Pabſt über die Potentaten der Welt nicht directè eine Gewalt und Herrſchafft / maſſen den dieſe vollkommene Macht ihme als einen weltlichen Souverainen Herrn allein in ſeinem Fürſtentuhm / in dem Patrimono D. Petri und dem Kirchen-Staat zukähme; Sondern / nur per indirectum *auf gewiſſe* Maſſe / und in weit die Religion *und geiſtliche* Sachen hierbei fürkommen und obſchweben / unter dem Schein der geiſtlichen Botmäßigkeit / ſei er unwiederſprechlich befugt / in den Keiſertühmern / Königreichen / Fürſtentühmern und Landen der Chriſtlichen Potentaten Verordnung und Anfügung zu tuhn. So hat aber doch dieſer gemachte Unterſchied wenig Grund und iſt im Effecte mit den vorigen einerlei / weil doch unter dieſem Dekmandel der geiſtlichen OberUfſicht die Päbſte Land und Leute vor Zeiten an ſich gezogen / und über die Gewälde der Welt geherrſchet haben / auch ſolche und dergleichen regierſüchtige Staats-*Regul* noch Heut zu Tage / nach beſter Müglichkeit practiciren. Auſſer dem daß man anheut nach dem durch die Lutheriſche Reformation dem Päbſte die Larve abgezogen / und deſſen vorhingehabte

hohe

Hohe Autorität / inn-und außerhalb des Reichs/ merklich herabgefallen iſt / dieſes Herrſchungs-Spiel etwas verdekter / und unter gewiſſen politiſchen Prætexten zuſpielen pfleget. Beſiehe die Sächſ. Theologen in Vertheitigung des Augapfels. Und den hochberühmten Staats-lehrer H. Konringen / in concuſſione fundamentorum fidei Pontificiæ. Desgleichen Monzamb. de Statu Imperii Germ. p. 214. ſeqq.

§. 13. Aus dieſen iſt nun Handgreiflich abzunehmen daß die **Obergewalt** der gröſte Punct ſei der Päbſtlichen Prætentionen. Welchem zu Folge Pabſt Bonifacius (vielmehr Malefacius) VIII. ſich im Keiſerlichen Habit ankleidete / ihme zwei Schwerdter (geiſt-und weltliche Herrſchafft) fürtragen ließ / mit dem Worten Petri: **Hier ſind zwei Schwerdter.** In der Päbſtl. Canzellei findet man an der Lehn-Tafel folgende Königreiche: **Neapels / Sizilien / Arragonien / Sardinien / Jeruſalem / Engelland / Irrland** und **Hungern** / als welche dem Stuhle zu Rohm mit Lehnspflichten verwand ſein ſollen / aufgezeichnet. Die erſten zwey muß zwar der König von Spanien noch heut zu Tage von dem Pabſt als Lehnträger bitten / wie er den jährlich den Tribut von 7000. Goldkrohnen und einen weiſen Zelter einliefern muß. **Arragonien /** ob es wohl eine gewiſſe Penſion dem Stuhle ent-

entrichtet/ räumet ihm aber keine Oberbotmäßigkeit ein. Wegen **Sardinien** iſt es noch nicht richtig. Über **Jeruſalem** wird nichts paſſiret. **Engelland** nach dem es die Religion verändert/ hat den Heerdgroſchen dem S. Petro niemahls mehr gegeben; Und wird der Pabſt von dieſem Königreiche ſeiner Anſprüche halber nur verlachet. Die **Hungarn** haben dem Stuhle nie das geringſte geſtanden. Anderer **Anforderungen** als in Frankreich/ über die Verleihung der geiſtlichen Güter/ zu Venedig wegen einer Penſion und ſonſten anderweit gedenke ich alhiero nicht/ weil ſie in der Wahrheit ſo wenig Grund als jene obigen finden. Jedoch belehnt der Pabſt würklich mit **Kirchenlehn:** (1.) den König von Spanien wie obgedacht/ mit Neapolis und Sizilien/ (2) den Groß Herzog von Florenz mit Raticoſans (3) der Herzog von Parma mit Parma und Placenz. (4) Herzog von Modena, mit Ferrara und (5) die Respublic S. Marin.

§. 14. Der **Staats-Nuzen** des Pabſts erheiſchet/ daß er die Spanier/ Venediger und den Groß-Herzogen von Florenz nicht allzu gewaltig werden laſſe/ ſondern die Flügel/ wann ſie zu hoch fliegen wollen etwas verſchneide. Denn ſo dieſen ihre Macht allzuſehr wüchſe/ könten ſie den Päbſtl. Macht Hände und Füſſe binden. Mit Frankreich aber in guten Vernehme zu ſtehen und ihme immer eine Tühr in

Ita-

Italien / offen zu laſſen damit der Spanier / ſo bereits die eine Helfte an Italien hat / die übrige Helfte nicht auch unterwürfig mache / iſt dem Kirchen-Staat ſehr fürträglich. Sonſt hat der Stuhl **drei Staats Regulen** in unabläßiger Obacht: Daß er (1) zu Behaupt- und Erhaltung ſeiner Autorität durch ſeine beſten Werkzeuge / die Geiſtlichen Fürſten und Herren / wieder die den Stuhl nachteilige Rahtſchläge und Beginnen der weltlichen Potentaten arweite / und ſelbige / beſt-möglichſt entkräfte. (2.) Im Fall der Wiederſezligkeit und Ungehorſam mit dem Donner des Banns in ſie ſchlage. (3) die Päbſte ſelbſt an Vergrößerung ihres Privat-Nuzens und Alzugroßmachung ihrer Familien behindere / und daß nicht etwas dem Kirchen-Staat entgegen laufendes Praejudiz fürgehe / verhüte.

§. 15. Die **Schazkammer** des Pabſts iſt ſo wohl geſpikt / daß es ſcheinet ſie könne dem reichſten Monarchen der Welt den Vorzug ſtreittig machen. Die Erfahrnen in dieſer Sache / ſchreiben dem Pabſt aus ſeinen Ländern ein jährliches Einkommen von 1800000. Krohnen zu: Und die Intraden des geiſtlichen Weſens ſchäzet man auf anderthalb Millionen. Die Fundgruben / woraus der Pabſt ſo viel Goldes gewinnen kan / ſind die Ernennung und Beförderung der Cardinäle; Und dann ferner die Verleihung aller Freiheiten / ſo wohl

über

über die Perſohnen / als Handlungen / und Güter derſelben. Daher ſagen die Italiener im Sprichworte: **Es gebreche dem Pabſt ſo lange nicht am Gelde / weil er Hände / Feder und Dinte hat.** Hergegen aber haben die Päbſte einen überaus reichen Aufgang. Ich wil nicht melden von den gröſſen Köſten / welche ſie auf die Erbauungen koſtbarer Paläſte Anſchaffung vieler Seltenheiten und Altertuhms Sachen wenden. Darbei das Exempel des großtächtigen Pabſts **Alexanders des VII.** füglich anzuziehen wäre: Sondern nur des ſo volkreichen und hochanſehnlichen Hoffes / und derer daran befindlichen unzehligen Bedienten / alhier gedenken; Aldieweile auf dieſe eine ſo wichtige Summa Geldes gehet / daß der Päbſtlichen Kammer kaum ein Uberſchuß von 100000. Ducaten übrig verbleibet.

§. 16. Die **Krieges Kraft und Macht** des Pabſts iſt eben ſo beträchtlich nicht als anderer Welt-Monarchen / und Potentaten. Doch haben Curioſe Perſohnen gemerket / daß im Kirchen Staat ſo tapfere und gute Soldaten / als ſonſt an keinem Ohrte der Welt aufgebracht werden könten. Aus dem Piceniſchen und Flaminiſchen Gebiete allein / wären über 25000. ſtreitbare Männer / und nicht weniger an der Zahl als dieſe auch aus dem Patrimonio und Latio zu erheben. Die **Leibgarde** des Pabſts iſt wie oben vermeldet / ſtärker nicht als

300.

300. Mann ſo geringe als nun dieſe Krigsmacht zu ſein vorſcheinet / ſo iſt doch aus den Geſchichten ausfündig zu machen / und zu behaupten / daß die Päbſte bei noch unvermögentlicheren Vermögen ſich und ihre Hoheit / dennoch unverlezt auch wieder, die mächtigſten Regenten und gewaltigſten Krohnen beſchüzet / und ſie abgetrieben haben.

Die **Veſtungen** reichen ihme hergegen einen beſſern Schuzarm : Umbrien weil es nicht wohl ein gangbar / und über dieſes ein rauhes Land iſt / kan man ſonder Verlezung der Warheit wohl eine einige Veſtung und Rükkenhalter nennen. Sonſt ſind feſte Oerter / zu Orvieto, Stadt Caſtell / Burg / Palliano, Schoß Spoleto, Peruſia, Ancona, Forum Livium, Bertinoria und Ferrara.

§. 17. Daß die **Catholiſche Religion** alhier und in allen Oertern des Wälſchlandes in ſchwange gehet / kan auch den Einfältigen und Unerfahrnen nicht unbekandt ſein. Wie eiferig aber über die Reinhaltung dieſer Religion und Austilgung der UnCatholiſchen gehalten und beſtrebet werden / mögen andere beuhrteilen. **M. Zeiler** gedenkt am 281. Bl. ſeiner vermiſchten Sachen : Daß er einſten von einem fürnehmen Catholiſchen Herrn zu Gräz vernommen habe / ob würde in Italia keiner Catholiſch / der es nicht zuvor ſei. Herzog **Friedrich zu Würteberg** ließ ſich nach ſeiner Wie-

derkehr aus Rohm zu Anfang dieſes Secul, „verlauten: Wann er zuvor iemahls Papi„ſtiſch geweſen wäre/ wolte er nunmehr nach „Beſichtigung des Römiſchen Weſens Lute„riſch werden. So unverändert war er geblieben. **Herr Siegmund von Birken** meldet in dem **Brandenburg Ulyſſe.** am 126. Bl. Daß ob wohl der Hochfürſtl. Prinz H. **Markgraf Chriſtian Ernſt von Brandenburg**/ A. 1661. in ſeinem Anweſen zu Rohm der Religion halber keine Anfechtung zu fürchten gehabt/ ſo ſei doch kein Mangel geweſen an einem und andern Verſuch/ dem Hochfürſtlichen Hofmeiſter einige Religions Scrupel beizubringen.

§. 18. Wenn man den Römiſchen Stuhl und die zwei Erzbiſtühmer zu Venedig und Agvilegia mitrechnet/ ſo hat es ſchier **dreihundert Erz- und Biſchöffe** in Italien und den anbenachtbarten Inſulen. Unter ihnen allen iſt der **würdigſte** und für**nehmſte der Erzbiſchof zu Meiland.**

Die **berühmteſten Academien** in Italien ſein: Rohm/ Neapels/ Bononia, die Amme der Römiſchen alten Geſeze/ Ticino in Mayland. Padua, Peruſa, Piſa, Siena, Pavia, Ferrara, Salerno, Macerata, Fermo und Turin. Alle dieſe Academien ſind mit gelährten Leuten und raren **Bibliotheken** verſehen/ darunter die Vaticaniſche die **größte** und prächtig-

tigſte / und des Groß Herzogs von Toſkanien ſeine / eine von den ſchönſten iſt. Die meiſten ſolcher Hohen Schulen haben ihren Uhrſprung von ohngefehr genommen / als zum Exempel: Die Academie der Humoriſten zu Rohm / iſt daher kommen; Daß auf der Hochzeit Lorenzo Mancini eines Röm. Edelmanns / viel fürnehme Leute / üm den Damen Kurzweile zu machen / eine kurzweilige Sachen und Sonnet erzehlet / daher ſie auch den Nahmen Belli Humori. Endlich da ſie tiefer hinein kommen / haben ſie den Entſchluß gefaſſet eine Academie zu formiren / und den Nahmen Belli Humori, in Humoriſti verwandelt / und zum Sinnbilde erkieſet: Eine Wolke / welche nach dem ſie ſich „ aus den geſalzenen Uberdämpfungen des „ Meers aufgetürmet / in einen gelinden und „ dünnen Regen aufgelöſet wird / mit der Ob„ ſchrifft: Redit agmine dulci. Gleichen ohngefehren Entſprung haben andere auch.

Die Jeſuiten haben ſechs Provinzen in Italien / und darinnen mehr als 114. Häuſſer / in welchen bei die 3000. Lojoliten ſein mögen.

§. 19. Ich beſchließe dieſe Beſchreibung mit denn Worten des ſeeligen Herrn **Luteri** / welcher geſagt: Er wolte nicht tauſend Gül„ den nehmen / daß er nicht zu Rohm geweſen „ wäre. (A. 1510. in Klöſtergeſchäfften.) Seze „ aber dieſem entgegen die Worte des Pabſts **Hadriani** IV. der mit der Hand auf dem Tiſch

„ geſchlagen und geſagt: Er ſehe nicht / wie ei„ner / der in dieſer höchſten Würde (des Pabſt„tuhms) ſize / ſeelig werden könne.

Des Vierden Teils Zweite Fürſtellung Von Dem freien Fürſtentuhm des Herzogs von Savoyen.

§. 1.

DEr mächtige **Herzog von Savoyen** iſt wegen **Savoya** und ſeines Anteils an der Markgrafſchaft **Montferrat** ein Stand und Fürſt des Röm. Reichs / dahero auch von deſſen hoher Ankunft und Reichsfürſtlichen Qualität oben in der zweiten Fürſtellung des andern Teils / nöhtige Anzeige beſchehen. Hier wird deſſen Hoheit betrachtet / als ein abſoluter Herr wegen des groſſen und reichen Landes Piemont. Dieſes Land (welches] das Savoyſche Hauß der Königin Johannen A. C. 1363. durchs Recht der Waffen abhändig gemacht hat) iſt ſo Volkreich / daß man wohl ſagen kan / es ſei eine **Stadt von dreihundert Meilen** / und trägt dem Herzoge allein mehr als drei Savoyen ein.

§. 2. Der **Hof** dieſes Herzogs iſt Königlich / und iedesmahl nach dem Franz. und Engli-

gliſchen an Pracht der nächſte geweſen. Denn weil er König in Zypern iſt / will er auch Königlich bedienet ſein. Savoyen hat er ſeither etlichen Jahren / durch einen Commendanten regieren laſſen. Sonſt aber hat er in allen ſeinen Ländern drei Parlamenter: Als zu Chambery für die Savoyiſche Länder zu Jurin und zu Niza für die dießeits dem Gebirge ligenden Länder und Tähler. Sein Regiement verwirft die Spindel / und läſſet die Weiber nach Inhalt des Saliſchen Geſezes nicht auf den Trohn ſteigen.

§. 3. An **Gewalt / Reichtuhm** und **Macht** wird dieſer Fürſt den wenigſten weichen. Das **Anſehn** ſeiner Hoheit iſt ſehr groß / und wird Ihro in der Päbſtl. Kapelle der Rang ſo bald nach den Republicum, und alſo vor dem Groß-Herzoge von Florenz gelaſſen. Ja wieder den Freiſtand zu Venedig hat dieſer Herzog wegen der Praecedenz ſeine Prætenſion. Wie hiervon **Graßwinkel** in einer beſondern Schrifft zu leſen. Die **Renten** und eingängige Gelder belaufen ſich auf jährlich mehr den 500000. Krohnen. Davon er ohngefehr 380000. wieder aufzuwenden hat. Er beſizt ſehr gute **Veſtungen** als Montmelian, die Citadellen zu Turin, Verceil, Carmagnola, Villa Franca und Niza. Doch kan er ein groſſes Kriegesheer nicht unterhalten / ſondern bedarf in dieſem Fall fremder Hülfe. Wannenhero er

auch dahin zwekket / wie er mit den Teutſchen Fürſten / bevorab izo Kuhr Beyern / Freundſchafft unterhalte / mit den Schweizer Cantons denen er auch eine gewiſſe Laſt Getreides zu ſchikken gehalten iſt / gute Nachbarſchafft pflege. Und mit den Italieniſchen Fürſten in Allianz ſtehe.

§ 4. An ſeinen Intereſſe hat der Herzog disfals groſſen Eintrag und Abgang gelitten / daß er / nach der / vom König Henrichen IV. in Frankreich beſchehene Depoſſidirung / in einen ungleichen Tauſch verwilligen / und ſtat der reichen und ſchönen Landſchafft Breſſia, die Markgrafſchafft Saluſſe annehmen / auch ferner die Grafſchafft Pinarol, ſamt der darin gelegenen treflichen Veſtung Pinarol an Frankreich abtreten müſſen.

§. 5. Der Savoyſche **Ritter-Orden** de l' Annonciade oder die **Verkündigungs-Geſellſchafft** / erkennet zum Stifter Amadeum VI. A. 1355. Die Gelegenheit ſolcher Stiftung war ein Haar-Armband Sein erſter Nahme war der Orden **Liebens-See** / welchen Karl der Gute ümgetauft hat. Es iſt noch ein ander Orden S. **Moritzens** welcher vom Herzog Amadeo aufgerichtet / und ſeither vom Pabſt Gregorio XIII. mit dem Orden S. **Lazari** iſt vereinbaret worden / alſo daß es faſt gleiche Beſchaffenheit hiermit habe / als mit den Franz-Ritter-Orden / wovon oben Anregung geſchehen.

Des

Des Vierten Teils Dritte Fürſtellung / Von Dem Groß Herzogtuhme Florenz / und Anhangsweiſe von einigen mittelbaren Fürſtentühmern / als Parma / Mantua und Modena.

§. 1.

SO iemahls eine Republik in Unruhe und trüben Zuſtande gelebet / ſo iſt es Florenz geweſen. Denn nach dem ſie vom Keiſer **Rudolfen** I. A. C. 1286. ihre Freiheit üm 6000. Ducaten erkauft / hat es zwiſchen dem Adel und dem übrigen Volk ſtets Zwiſtigkeiten und Empörungen geſezet; Welche auch dermaſſen überhand genommen / und die Republik dadurch ſolcher geſtalt in Abfall gerahten / daß ſie ſich zu Verhütung des euſerſten Ruins unter dem Schuz König **Roberts von Sizilien** A. 1311. geben müſſen. Es hat aber ſolches keinen langen Beſtand gehabt / ſondern es haben die Florentiner abermahl neue Obrigkeiten erwehlet / und ihren freien Staat / doch mit keiner beſſeren Beruhigung als zuvor geſchehen / aufgerichtet / und es hiermit ſo lange angetrieben / biß endlich der Pöbel den Adel übermannet / und die Republik in eine Alleinherrſchafft verwandelt haben. Es war in Florenz ein

ein reicher Kaufmann und Feind des Adels Sylveſter Medices genannt: Deſſen Poſterität nach und nach faſt mehr als Königliche Güter zuſammen gebracht / und bei dem Volk in groſſem Anſehn und Ehren geweſen. Als nun einer aus ihnen Cosmus genannt A. 1433. durch ein ungerecht Urteil von der Adelsparten war verſtoſſen worden / hat ihm nach Verlauf eines Jahres ſeine Partey wieder zurükk beruffen / und zum Fürſten / iedoch mit Vorbehalt ihrer Freiheiten / gemachet. Dadurch dann das zuvor unädle Geſchlecht der Medicæorum zu einer ſolchen Hoheit-Staffel gediehen iſt / auf welcher es izo Königen gleich / prangen kan. Sein Enkel **Lorenz** / war auch Fürſt / hatte aber von dem Adel viel Wiederwillen / und würde mit ihme der Friede faſt des ganzen Welſchlandes A. 1491. begraben. Denn weil ſein Sohn **Petrus** hinter des Rahts zu Florenz wiſſen / ſich in heimlichen Vertrag mit dem Könige **Karlen** VIII. **in Frankreich** *eingelaſſen* hatte / ſind dadurch die Gemühter ſchwürig / und von ihme abſezig worden. Daher er ſich freiwillig ins Elend begeben / und ſo dann für einen Feind des Vaterlandes erklähret worden iſt. Indeſſen ſchritte Florenz zu ihrer alten Freiheit / blieben auch darinnen ſo lange / biß A. C. 1512. König **Ferdinand** in **Spanien** die Medicæer wieder einſezte. Funfzehn Jahr hernach / als der Keiſer **Karl** V. den Pabſt **Clementen**

VII.

VII. einen Medicaeer nach Eroberung der Stadt Rohm / gefangen bekommen / griffe das Volk abermahl nach ihren Freiheit. Ob nun wohl der Pabſt ſo balden mit dem Keiſer ſich vergliche / und die Wiedereinſezung dieſes Hauſſes A. 1530. zu wege brachte: So wolte die Stadt dennoch nicht pariren; Weswegen der Keiſer dafür rükte / ſelbige einnahme / und dieſe Verfügung machte / daß die höchſte Gewalt bei den Medicaeern ſein ſolte. Wurde alſo **Alexander** des Herzogs von Urbino unächter Sohn / ein Gemahl Fr. **Margareten** / Keiſ. Karls unächten Tochter / zum ſtetswerenden Stadthalter eingeſezt / aber auch bald hernach entleibet. Hergegen aber Cosmus Medices zum Herzog erwehlet / und vom Pabſte Pio V. A. 1569. zum **Könige in Hetrurien** gemacht. Als aber Keiſer **Maximilian** II. ſich dieſem Beginnen heftig wiederſezte / iſt der Titul verändert / und ein **Großherzog in Toſkanien** daraus worden. Ihme Coſmo folgeten Franciſcus, Ferdinandus I. Cosmus II. Ferdinandus II. welcher 1670. die Schuld der Natur bezahlet / deſſen Sohn H. Cosmus III. (gebohren A. 1650.) izo glüklich regieret / nach dem er zuvor den größten Teil Europae durchſehen / und demſelben ſeine Magnificenz und Freigebigkeit gezeiget hat.

§. 2. Wegen des Großherzogtuhms Florenz oder Toſtanien und Piſa iſt dieſer Fürſt ein

abſoluter Herr. Wegen Siena aber / Marſilien / und eines Teils der Inſul Elbae der Krohn Spanien Vaſall und muß zum Tribut über Haupt 10000. Krohnen liefern. Wegen des Gebiets und Stadt Saturnia iſt er dem Röm. Keiſer mit Pflichten verwand. Der Hofſtaat des Großherzogs iſt ſehr Magnifik.

§. 3. Er hat XXX. Kammerherren / die Markgrafen und Freiherren aber ohne Land ſein / an ſeinem Hofe. Uber dieſe hat er auch 60. Edelknaben / deren 24. ſchwarze Liverei tragen / und den Großherzog im Läger bedienen. Dann ferner einen Oberſchenken / 200. Adeliche Bedienten / welche verſchiedene Aemter / als Großküchen-Ceremonienmeiſter / u. ſ. m. betreten. Seine fürnehmſten Beammten aber ſein: Der Conſtabel / Prior Conventus S. Stephani, iſt wie der GroßCanzler / General-Schazmeiſter / Ammiral / General der Miliz zu Lande. Staats- und Kriegs-Secretarien / Stadthalter in den Provinzen. Uber diß hat er am Päbſtl. Keiſerl. Franz. Engliſchen / Modeniſchen / Meiländiſchen / Venediſchen / Lukkiſchen und andern Höfen ſeine Geſanden und Agenden. Der Fürſten-Raht beſtehet aus 8. Doctoren oder Gelehrten / welche alle Affairen unter ſich haben. Aus XII. Edelleuten erkieſet er die Hofämter und Geſandten. Wie es üm die Stadt Florenz ſtehe / und daß ſie wegen das Rechts der alten Obrigkeit und Stadthal-

dere/

tere / faſt in dem Stande der alten Freiheit lebe/ iſt anders wo zu ſehen. **Siena** genieſſet nichts minder ihrer alten Privilegien / wann ich den Sadthalter / der alda in Nahmen des Groß-herzogs ſeinen Hofſiz und Obſicht hat / ausneh-me. Dieſer / wie auch die in andern Städten/ (auſſer Florenz) Aemtern und Gebieten des Groß-Herzogs niedergeſezten Regenten und Stadthalter verpflegen mit ihren Collegen Richtern / Rittern / Notarien und Kriegs-O-berſten/ unter dem Nahmen Poteſta die Juſtiz/ in Bürger- und Peinlichen Fällen. Dieſes iſt allen Gemeinden des Großherzoglichen Staats auferleget / daß ſie von den Oertern / wo Archiva ſein / alle öffentliche Uhrkunden / Hand-lungen und Schrifften / ſo ſich alda befinden an den Erzbiſchoff zu Florenz verſenden und abge-ben müſſen.

§. 4. Das **Wapen** des Großherzogs iſt ein Himmelblaues Feld/ worinnen ſechs Schar-lachrothe Kugeln oder Ballen ſchweben. So viel die **Titulatur** anlanget / ſo iſt dieſer Groß-herzog in ganz Italien disfals der allerbeſchei-denſte. Inmaſſen er nur allen ſich einen **Groß-herzog in Hetrurien** ſchreibet.

§. 5. Das **Einkommen** wird der Kamer jährlich auf 1800000. Ducaten berechnet. Die Stad Florenz liefert hierzu allein 700000. Kroh-nen. Die Münze / ſo in Italien die fürnehmſte iſt/ wirft bei die 100000 aus. Die unbeweglichen

Gü-

Güter des Medicaeiſchen Hauſſes bringen gangbarlich 200000. Krohnen ein. Der Zölle/ Lehngelder/ Fiſcalgefälle/ Jüdenſteuren und der ungewiſſen auſſer ordentlichen Einkünfte zu geſchweigen. Hergegen muß er auch auf die Erhaltung eines ſo hochanſehnlichen Hofſtaats/ Veſtungsbau/ Soldaten Verpflegung / Ausrüſtung der Schiffe u. ſ. m. eine groſſe Poſt/ und über 100000. Krohnen aufwenden. Als A. 1670. der alte Großherzog mit Tode abgienge/ war ſeine Verlaſſenſchafft bei 100. Millionen Scudi reich. Die Unterthanen dieſes Staats ſind wegen des ſtarken Seiten-Tuch-Tapezerei-und Wollen Handel / welchen ſie in die entlegenen Länder anſtellen / ſehr reiche Leute. Es wird nicht zu viel ſein / wenn man ſaget / daß in dieſem Lande viel Leute ſein / deren Vermögen ſich auf eine Million Goldes / drüber und drunder belauſt.

§. 6. Die **Macht** dieſes groſſen Fürſtens iſt ſehr groß und beträchtlich. Er kan eine Armee von 22000. Köpfen gar wohl aufbringen. Und iſt ein Gebrauch alhier im Lande / daß der General ſamt ſeinen Untergebenen Officialen die Gewalt habe / alles Landvolk und Unterthanen / ſo kriegsfähig und ſtreitbar iſt / (worvon doch die Geiſtlichen und Gelehrten frei ſein) zum Kriege zu zwingen / und ihnen Waffen aufzulegen. Die **Leibgarde** des Großherzogs beſtehet aus 100. Schweizern / 100. leichten Reutern/

tern / 600. Pantelierer Reutern / und einem Regiemente Adelicher Speer Reuter / Lanzie, Spezzate. An **Waffen Geſchütz** und andern zur Armatur brauchbaren Zugehör iſt alhier ein groſſer Uberfluß / geſtalt denn kein Fürſt in Italien ſo viel 1000. Soldaten bewehren / und ſo viel Stükke ins Feld führen kan / als dieſer Großherzog. Zu Verſicherung ſeines Staats hat er auch viel gute **Veſtungen** darunter Monte Carlo, Pietra Santa, Salto della Cerva, Rocca Sibillina und Filaterra (ſind alle Vormauren wieder die Spaniſche Macht) und Scarperia, den Preiß haben. In Livorno und Porto Ferraro hat er gewaltige Beſazungen und wäre dieſer Staat großmächtig / wann er über die bereits in Händen habende zween wichtige Meerhäfen / Porto Farrajo, und Livorno, von Spanien die vier übrigen Seehäfen Telamone, P. Hercule, Orbetello, und Piombino erhalten könte. Uber die Macht zur See / ruhet die gröſte Stärke und Gewalt dieſes Fürſtens auf den **Rittern S. Stephani.** Dieſer Orden iſt A. 1561. von Cosmo erſten Großherzogen unter dem Nahmen Pabſts **Stefans** geſtiftet / und durch Gelegenheit deſſelben Ordens einige Galeen ausgerüſtet worden. Der Ordens-Ritter ſind eine Zahl von 400. darunter ſich hohe Standes-Perſohnen Markgrafen und Herren befinden.

§. 7. Iſt alſo ſolchem allen nach / dieſer Groß-

Großherzog ein Herr / dem es weder am hohen Anſehn / noch mächtigen Reichtuhm / noch gewaltiger Armatur und Krieges Macht mangelt / und einem Feinde gar wohl gewachſen ſein mag / zumahl da er von andern benachtbarten Fürſten garleichtlich groſſen Succurs erlangen kan.

§. 8. **Der Staats Nutzen** / welchen dieſer Monarch mit andern gemein hat / iſt die gemeinnützige Landes Wohlfahrt und Sicherheit. Ein beſonderes Intereſſe aber hat er hierinn / wenn er mit dem Pabſt verträuliche Intelligenz pfleget : Denn im Gegenfall / und ſo es zur Feindlichkeit kähme / der Pabſt / wegen des ſituabeln Eingangs / ihme groſſen Schaden tuhn kan. Uber diß erheiſchet auch die Ratio Status daß er mit dem Röm. Keiſer / und Könige in Frankreich (weil dieſer dem Könige von Spanien / deſſen Anſchläge auf die Bemächtigung des ganzen Welſchlandes zielen / Inhalt tuhn kan) und andern Europaeiſchen Fürſten in guten freundlichen Vernehmen ſtehe.

§. 9. Ich hatte mir fürgenommen hieſiges Ohrts allein von den abſoluten Fürſten in Italien zu reden : Dennoch aber oben auf den 366. Blate der andern **Italianiſchen mittelbaren Fürſten** / nicht anders als dem bloſſen Nahmen nach / gedacht / und der Leſer anher gewieſen worden / ſo folget kürzlich zu Vergnügung des wertheſten Leſers etwas / und zwar

I. Von

I. Von dem Herzoge von Parma.

Dieſes hohe Geſchlecht ſtammet vom Pabſte Paulo III. oder Alexandro Parmenſi deſſen natürlicher Sohn Patrus Aloyſius, Farneſius der Anherr der Herzoglichen Familie im J. C. 1545. mit dem Herzogtuhme Parma / als einem Geiſtlichen und Kirchen Lehn beliehen / und zum **Herzoge zu Parma und Placenz** erklähret. Jedoch aber bald hernach A. 47. in der Conſpiration der Pallaviciner erſtochen worden. Nach ihme nahm ſein Sohn Octavianus das Land ein / und verehlichte ſich an **Margarethen** K. Karls V. natürliche Tochter / Alexanders Großherzogs von Florenz hinterbliebene Witwen mit welcher er den fürtreflichen Helden **Alexandern** Farneſium, von deſſen groſſen Tahten in Niederland / die ganze Welt weiß / erzeuget. Dieſer zweite groſſe **Alexander** und dritte Parmiſche Herzog hinterließ Rainutium, den vierten Herzog / welcher bei des Vaters Lebzeiten auch viel groſſe Sachen verrichtet. Sein älteſter Prinz **Alexander** bliebe ſtumm / daher kahm das Regiement an den zweit gebohrnen **Odoarden** / der A. 1646. verſtorben / und hinter ſich gelaſſen vier Söhne / darvon der älteſte Rainutius II. izo regieret / und Anfangs **Margarethen Joladem** Herzog Victoris Amadei in Savoyen Tochter / izo aber nach dem jene Todes verfahren eine Princeßin von Modena zur Ehe hat.

Das

Das **Einkommen** dieſes Herzogs trägt mehr als 400000. Ducaten/ welche unter andern auch mit aus dem Muſcateller-Wein-Handel/ der hier gar groß iſt/ erhoben werden. Er kan ein Corpo von 10000. zu Fuß und mehr als 500. Reutern aufbringen. Zu ſeiner Lebesverſicherung unterhält er 25. Italieniſche Schüzzen/ 30. Trabanten ſamt ihren Hauptmanne und 50. leichte Reuter. Er hat unfern des Modeniſchem Gebietes eine **Veſtung** de Roſana, welche man für unüberwindlich hält. Das Caſtell de Pin, wie auch Placenz und Parma ſind alle wohlverwahrt. Gegen Genua hin/ iſt die Veſtung Berzetto. An der Seiten Luka iſt Pietra. Die beſte Verwahrung des Herzogtuhms giebt das Gebirge Apenninus, welches nicht zuläßt daß ein Feind ſo leicht einbrechen möge. Die übrigen Oerter ſind dermaſſen auch verſehen/ daß es ein großmächtiger Feind ſein müſſe/ welcher dieſem Herzoge/ als der über dieſes in des Römiſchen Stuhls Protection und Spaniſchen Allianz ſtehet/ etwas abgewinnen wolte.

§.10. II. **Die Herzoge von Mantua** rühmen zu ihren Anherrn **Ludwigen von** Gonzaga, welcher den Grund geleget zu dem Markgraftuhm ſo ſein Nach-Neffe **Johann Franz** vom Keiſer **Sigmunden** erlanget hat. Sein des erſten Markgrafens Nach-Neffe **Fridrich** II. hatte die Gnade/ vom Keiſer **Karln** V. zum

Her-

Herzoge zu **Mantua** A. 1530. erklähret zu werden. Mit deſſen Unter-Neffen und ſiebenden Herzogen zu Mantua der Stamm abgegangen / und das Herzogtuhm vermöge Teſtaments und der Rechte an **Karlen** / Ludwigs von Gonzaga Sohn einen Vater **Karls** des II. ſeines Nachfolgers kommen / der aber A. 1631. und alſo ſechs Jahr vor dem Vater dieſe Welt geſegnet / und nach ſich verlaſſen **Karlen** III. gebohren 1629. einen Gemahl Iſabellæ Claræ, Erzherzog Leopolds zu Oeſterreich Tochter / von welcher er A. 1652. am 31. Erndemonatstage einen jungen Herrn / welcher izo regieret / erzeuchet hat.

Die **Titulatur** dieſes Herzogs iſt: **Herzog zu Mantua und Montferrat: des Heil. Röm. Reichs Fürſt und immerwehrenter Stadthalter** (dieſem vom Keiſer Ferdinando III. beſtätigtem Prædicat zu Folge führete Herzog Karl III. A. 1658. bei damahl vorſeienden Interregno das Vicariat des H. Röm. Reichs in Welſchlanden / welchem aber der König von Frankreich in einem an das Kuhrfürſtl. Collegium und Reichs Deputation abgelaſſenem Schreiben wiederſprach) **Markgrafen von** *Gonzaga, Viadana, Cazolo, Deſolo, Ponſona, Jueiſa,* &c. **Herr von** *Luzzara, Caſtel giofredo*, **Graf von** *Rodigo* u. ſ. w.

Seine **Herzogtühmer und Länder** ſind **Reichslehn** / worüber er die Regalien von

dem Keiſer bei iedem Falle bitten muß. Vor dieſen beſaſſen die Herzoge alhier auch die Herzogtůhmer **Nevers** und **Rőteln**/und das Fürſtentuhm d'Arches oder Charleville, welches vor weniger Zeit in fremde Hánde kommen/ doch ſind ſie noch máchtig und reich gnug an Land und Leuten. Mit dem Herzoge ſvon Modena ſind ſie ſtreitig geweſen/ob der Keiſer aber ſie auseinander geſezt/iſt mir nicht wiſſend.

Der **Hof** dieſes Fürſten iſt ſehr prächtig/ und halten ſich an demſelben viel Perſohnen von groſſer Condition und Adel auf. Die Provinzen pflegt er durch **Stadthalter** *zu regieren*/und zu **Verwaltung der Juſtiz** zu Mantua einen Doctorem zu halten. Die geringern Sachen werden vor ihren ordentlichen Richtern erőrtert. Zu Mantua beſtehet der Raht aus 7. Doctoren und deſſen Præſident hat die Gewalt/eine abſolute Entſcheidung zu machen. Uber dieſes Appellation und Rahts Collegium iſt noch eine andere Obrigkeit/ aus einem Præſidenten/ 2. Doctoren/ und 4. Rittern beſtehend/ welche das Erkántniß über die Herzoglichen Kammer-Sachen tragen. Auſſer der Stadt ſind 4. Oberaufſehr/welche auf Victualien Uſſicht haben In der Stadt *Mantua* iſt ein Adelicher Proviſor, ſo mit 4. Kaufleuten und 2. Doctoren alle Handel- und Krahmer-Sachen ſchlichtet. In Peinlichen Sachen tuht der Capitaneus Juſtitiæ Ausſpruch und

Execution: Worbei ihme aber der Herzog das Begnadigungs Recht der Maleſiz Perſohnen vorbehalten.

Das **Einkommen** dieſes Herzogs wird auf 350000. Ducaten berechnet / welches mehrenteils aus den Mühlen Tribut erhoben wird. Zur **Verſicherung** ſeines **Staats** hat er eine groſſe Anzahl grobes Geſchůzes / und in ſeiner Růſtkammer findet man mehr als auf 10000. Perſohnen Gewehr. In ſeiner **Veſtung** di Caſal ſtehen allein 100. grobe Geſchůze / und eine Ammunition auf 15000. Musquetierer / und hundert Reuter. Seine Leibgarde beſtehet aus 50. Italienern Fußknechten. Sonſt aber iſt die Anzahl ſeiner geworbenen Knechte nicht zu allerzeit gleich / ſondern bald hoch bald niedrig. So ein Nohtfall fůrſchwebet kan er ein Corpo von 800. Mannen zu Roß allein in Mantua bald aufbringen. Insgemein aber rechnet man ſeine Reuterei auf 12000. Mann. Und wåre dieſes Herzogliche Hauß noch viel betråchtlicher wann es durch die Landesteilung die Macht nicht geſchwåchet håtte.

§. 11. III. **Die Herzoge von Modena** ſtammen von den alten Herzogen von Ferrara ab ihr Uhranherr iſt **Hugo** ein Herr zu Padua und Markgraf von Este. Aus ſeiner Poſteritåt war Borſus, welchen Keiſer **Friedrich** der III. zum **erſten Herzog zu Modena und Reggio**; Und Pabſt **Paulus** II. zum erſten

Herzog zu Ferrara machte; Nach ihm kahm ſein Bruder Hercules I. zur Regierung/ dieſem folgte A. 1505. ſein Sohn Alfonſus I. Dieſem ſein Sohn Hercules II. A. 1534. ihme ſein Sohn Alfonſus II. welcher A. 1597. ohne Leibes-Erben abgienge / und zu einem Univerſal Erben hatte Cæſarem d' Eſte, welcher A. 1598. von Keiſer Rudolfen zum Herzoge zu Modena und Reggio gemachet worden / und dem Pabſte das Herzogtuhm Ferrara abtreten müſſen. Sein Sohn und Nachfolger war Alfonſus III. welcher A. C. 1644. verſtorben und nach ſich gelaſſen Franciſcum einen Vater Alfonſus des IV. und eine Groß-Herr Vater des izigen jungen Herzogs.

Dieſer Fürſt hält einen ſchönen Hof / und hat bei die 400000. Ducaten jährlich Einkommens. Er kan eine gute Anzahl Soldaten / an 30000. zu Fuß und 600. zu Pferd gar bald aufbringen; Denn er hat viel Vaſallen. Und beneben iſt ſein Staat mit Veſtungen / darunter Berſella und Rubiera, Vernuna, Caſtel Novo, Mont' Alfonſo und Saſſollo, die beträchtlichſten und zu verläßlichſten ſeyn / wohlverwahret. Seine Leibgarde iſt 50. Schweizer und 50. leichte Reuter ſtark / die ihn allezeit begleiten.

Dieſes iſt nicht zu vergeſſen / daß er ſeine Länder als Modena, Reggio, Carpi, Friguano und Carfagnane von dem Reiche zu Lehn trage / und dem Keiſer zum Tribut jedes Jahr

4000.

4000. Krohnen geben müſſe. Er iſt über dis auch unter des Königs von Spanien Schuz / und Tributbarkeit / von welchen er auch vermöge des Friedens A. 1659. in das Fürſtentuhm Correggio wiedereingeſezet worden/in welchem er der Krohn eine Beſazung hält / und dafür 30000. Krohnen aus dem Königreich Neapels zu erheben hat. Von dem Herzog zu Mantua trägt er ingleichen Beſello zu Lehn / dafür er ihme aber mehr nicht als ein paar Sporen liefert. Das Fürſtentuhm Ferrara hat zwar dieſes Hauß dem Pabſt überlaſſen müſſen / gleichwohl hat es darinnen noch viel Güter / worüber der Pabſt nicht mehr als die Oberbotmäßigkeit führet.

Die Juſtiz läſſet er durch ſeine drei Hofrichter nach dem Römiſchen Rechte verwalten / die untere Inſtanzen finden die Parteien bei den Unterobrigkeiten / Poteſtates genant / die Caſtelle aber haben ihre Guoverneurs / und andere Befehlshabere. Allein hat ihme der Fürſt die Blut-Uhrteil in ſeinem Hofgerichte fürbehalten.

§. 12. Es ſind noch mehr **Fürſten** und **Staate** in Italien / als die Herzoge von Guaſtella, Sabionetta, Mirandola und Bracciano; die Fürſten von Monaco, Bozolo de Maſſoran und Maſſa. Die Marquiſen de Caſtillon, de Stivere, de Mont, de Malaſpina, de Torreglia und Meldola. Die Grafen von Novellare, Zabarellen und Credatio, wie auch

Petillan. Die Herren von Solfarin und Rombin. Welche aber den vorigen an Hohem Anſehn / Macht / Reichtuhm und Gewalt nicht gleich kommen.

Des Vierten Teils
Vierte Fürſtellung
Von
Dem freien Herzogtuhme Preußen.

§. 1.

PReußen ligt gegen Mitternacht an der Ooſt-See / in der läge her bei 30. teutſchen Meilen / gegen Morgen an Littauen / gegen Mittag hat es Maſuren und den Fluß Dribenz / vom Abend aber die Weiſſel. Und wird geteilet in das Königliche und Herzogliche. Jenes beſtehet aus drei Landvogteien oder Waiwodſchafften / nemlich der Culmiſchen / Marienburgiſchen und Ermeländiſchen. Das Herzogliche von welchem hier allein gehandelt wird begreift die Provinzien und Landſchafften Natangen / die Halbinſul Samland / darauf die Herzogliche Reſidenz Königsberg / ſo wegen ihrer Akademie ſonderlich berühmt iſt. Dann die Länder Sudau / Galindien / Bartenland / Hokkerland / Pomeſanien und Soſſavien. Dieſes Preuſſen

ſen ſchöpft eine ſonderbare Gabe der Natur aus dem Meere / nemlich den **Agtſtein** / wornach die Aſiatiſchen ſo trachten / und mit welchen die Holländer in Orient groſſen Handel treiben.

§. 2. Dieſe Länder waren vor Zeiten unter der Gewalt und Botmäſſigkeit des **Teutſchen Ordens**; Denn als Herzog **Konrad von Maſuren** von den Preußen viel Unwillen und Empörungen und Schaden empfand / ſie aber allein zu paaren zu bringen / uñ ſich für ihnen ſatſamlich zu wehren nicht getrauete / zog er die Marien-Ordens Ritter an ſich / und übergab ihnen das Land einzunehmen. Als nun die Ritter Preußen glücklich erobert hatten / bekehreten ſie ſolches zum Chriſtentuhm / und ließen die Schenkung Herzog Konrads vom Keiſer Friedrichen A. 1226. beſtätigten / wodurch das Land zu Preußen unter des Reichs Gewalt und Schutz kahm / auch in dieſem Stande biß aufs Jahr Chriſti 1454. verharrete. Weil aber indeſſen die Großmeiſtere an Lande und Macht zunahmen / maſſen denn A. 1311. **Danzig** und ganz **Pomerellen** / endlich auch **Samogitien** darzukahmen / und dem Orden 55. Städe / 48. Schlöſſer / und 19000. Dörfer angehörig würden / und daher ſich auf die ſchlimme Seite legten / mithin aber ſo wohl der Unterthanen / als anbenachbarten Fürſten Haß und Mißgunſt auf ſich luden / geſchahe es / daß etliche ſiebenzig der Preuſiſchen Städe und Schlöſſer / auf einen

Tag gleichſam von ihnen abfielen / und in den Schuz der Krohn Pohlen ſich begaben. Hierdurch bekahm Preußen einen Riß / und wurde nach langgeführtem ſchweren Kriege in das Obere und Niedere Teil abgeteilet; jenes an die Krohn übergeben; Dieſes aber dem Kreuzträgern iedoch anders nicht als ein Lehn der Krohn überlaſſen. Wie nun dem Keiſer ſolcher Abfall und Einräumung gar ſehr entgegen war: Alſo geſchahe durch Keiſers Maximilians Eingebung / daß der damahlige Hochmeiſter Herzog **Friedrich** von Sachſen / die von ſeinen Vorfahren eingeführte Unterwürfigkeit nicht genehm hielte / und daher von den Polen abſezte: iedoch aber / weil er Mangel an Entſaz litte / wenig ausrichtete. Sein Nachfolger Markgraf Albert von Brandenburg. Wolte den Krieg vollführen / gleichwohl aber wolte weder der Keiſer noch das Reich / dies ihr Mitglied und ſtatliche Vormaur mit gnugſamer Macht Hülfe retten / daher denn der Markgraf / als er ſich verlaſſen / und allein zu ohnmächtig ſahe / dieſe Reſolution, den Ordensſtand aufzugeben / und das Land von der Krohn als ein Herzogliches Lehn zu bitten / ergriffen. Welches ihme der König Sigmund A. 1525. mittels Überreichung Ertzherzoglichen Tituls / Ehren und Würden / alſo verliehe und bekante: Wiewohl nun der Keiſer dieſen Vortrag / zu entkräften bemühet war / wie denn der neue Herzog Markgraf Albert

-bert von Brandenburg A. 1532. deßwegen in die Acht erkläret wurde: ſo bliebe doch der Herzogliche Stand/Land und Würde bei deſſen Nachkommenſchafft/in der Qualität eines Polniſchen Lehns ſo lange als Markgraf **Albrecht Friedrich**/ Herzog in Preußen (deme der König in Polen aus dem Kuhr- und Fürſtl. Hauße Brandenburg ſeiner Gemühts Blödigkeit halber Curatores verordnet) lebte. Nach deſſen Abgang iſt das Preuſiſche Lehn auf Kuhrfürſt **Georg Wilhelmen** zu Brandenburg als mitbelehnten gefallen/welcher ſelbiges zu Warſchau nach altehergebrachtem Gebrauche A. 1621. durch Ubernehmung einer Fahnen unter dem freien Himmel empfangen/und auf ſeinen Nachfolger und Sohn in ſolchem Stande fortgebracht hat. Dieſer aber/ als die izige Kuhrfürſtl. Durchl. zu Brandenburg haben A. 1657. nach erhaltener großen Victori, mittels aufgerichteten Friedenſchluſſes/daſſelbe von der Krohn Pohlen Lehnſchaft befreiet/ſ. ſouverain gemachet/auch über dieſes von der Krohn die Königl. Städe uñ Aemter/Lauenburg/ Butta und Lebe/A. 1658. würklich empfangen uñ A. 1663. am 8. Weinmonats-Tage die Erb-Huldigung in beiſein der Polniſchen Legaten/Biſchofs von Ermeland/uñ Unterkanzlers Leszinſchki höchſtprächtig eingenomẽ.

§. 3. Der **Gubernator** dieſes Herzogtuhms iſt Herr **Bogislaus** Herzog zu Croy. Unter ihme ſein die vier Regiemens Rähte/ der

Land-Hofmeiſter / der Ober-Burggraf / de Canzler / der Obermarſchall: Die Juſtiz wird erſtlich durch die Unterrichter / in den Aemtern und Rähten in den Städten adminiſtriret. Dann hat man das Hofgericht / darinnen ſechs Edelleute und drei Doctores der Rechten ſizen. Uber dieſes hat man auch die Regiments Rähte / bei denen die Unterthanen ihr Recht nehmen können.

§. 4. Die Einkünfte des Herzogs ſind ſehr anſehnlich / und werden allein aus dem Agtſteine 10000. Gülden berechnet. An Kriegs-Macht / mangelt es auch nicht. Denn im Nohtfall ergreifen der Adel / und das Landvolk die Waffen und fechten für das Vaterland.

Des Vierten Teils Fünfte Fürſtellung / Von Dem freien Herzogtuhme Lotharingen.

§. 1.

Es iſt oben in des II. Teils I. Fürſtellung / 4. Tafel. §. III, nach der gemeinen Meinung / welcher Sigebertus Gemblacenſis, Petrus Divæus Lovanienſis, und noch andere Beipflichten / Anzeige geſchehen / ob hette Lotharingen / oder der Teil von Anſtraſien / ſo zwiſchen dem Rein / und der

Schel-

Schelde liegt/ ſeinen Nahmen Keiſer Lothario/ Keiſer Ludwigs älteren Sohn zu danken. Welches abernach Auberti Miræi, der aus Reginone Prumienſi den Grund borget / bewehrlichern Meinung ſich anders verhält/ und dieſem nach das Königreich Lotharingen ſeinen Nahmen erſt vom Lothario dem Jüngern führet/ welcher zu Placenz A. 869. ohne Kinder verſchieden/ und daher ſein Bruder Keiſer Ludwig II. Lotharingen erben wollen / deme ſich aber ſeines Vatern Brüder/ Ludovicus Germanicus und Carolus Calvus wiederſezt / und endlich das Land unter ſich getheilet haben. Hernach hats Keiſer Karl der Feiſte wieder zuſammengebracht / und auf ſeine Nachkommen die Keiſer Arnolfen/ / Ludwigen und Konraden den I. fortgeſezet. Um dieſe Zeit hat ſich einer Nahmens Reginaldus aus des Königs in Frankreich Pharamunds Poſterität herſtammend / herfür gethan / und König Karln den Einfältigen in Frankreich dahin beredet / daß er Lotharingen an ſich ziehen/ den Keiſer entſezen und ihm dem Rahtgeber unter der Ehre eines Herzogstuhms die Regierung / Land und Leute übergeben möchte. Welches auch alſo nach Regienaldi Wunſche ausgeſchlagen / und der Nahmen eines Königreichs fürderhin algemach aufgehoben worden. Do aber in nachfolgenden Jahren die Franzoiſchen Unterthanen wieder ihren König gedachten Karln des Ein=

Einfältigen die Waffen aufgehoben / und Keiſer **Heinrich I.** dem Könige ſelbige zum Gehorſam bringen halff / hat ihme mehrerwenter König zur Vergeltung Auſtraſien überlaſſen. Und wäre ſeinem Nachfahrer Keiſer **Otten dem Erſten** nicht ſchwer geweſen / ſolches Land zu erhalten: Maſſen denn auch ſchon einige Glieder dieſes Königreichs / als die **Mezer / Baßler / Straßburger / Speirer** / und endlich auch die **Cölner** an das Römiſche Reich / aus Liebe zur Freiheit / übergetreten / und ihnen ſonderliche Rähte / und eine Regimentsform angerichtet haben. Aldieweil aber Keiſer **Otto II.** die Poſterität Keiſer Karls des Großen nicht gänzlich von dieſem ihren Erb-Lande wolte ausgeſchloſſen wiſſen / hat er des Königs in Frankreich Lotharii Bruder / **Karlen** / zum Herzoge gemacht / und mit Lotharingen / belehnet / welches aber eher als im Jahre 997. beſchehen. (Andere wollen K. Otto I. habe A. 966. Herzog Karl das Herzogtuhm aufgetragen / welches dann ſein Sohn und Enkel beſtätiget hätten.) Da dieſes Karls Sohn **Otto** ſahe / daß er ohne Leibeserben abgehen würde hat er den Grafen in Ardenne / Graf **Gotfrieden den Jüngern mit dem Barte** / an Kindes ſtat angenommen. Wiewohl andere / uñ mit ihnen der Beſchreiber des Herzogtuhms Lotharingen / melden / es habe K. Henrich II. Graf Gotfrieden von Ardenna A. 1006. mit dem Herzogtuhme verlehnet / und dieſer ſein Lehn mit Gewalt eingenommen / und wider Graf **Bal-**

dui-

duinen in Flandern / und andere Feinde vertheidiget. Ihme folgte sein Sohn **Gozilo** oder **Gotelon**/ und diesem **Gotfried der Bärtige** der II. welcher zum Nachfolger gehabt Gotfriden III. so ohne Kinder verſtorben/ und ſeine Schweſter Idam oder Ittam, Graf Euſtachii von Bullion (den andere einen Grafen von Bononien nennen) Gemahlin/ ums J. C. 1078. zur Erbin hinterlaſſen. Dieſer beeden Eheleute Söhne waren / Graf **Gotfried** / **Balduin** / und **Wilhelm**. Die beeden älteren übergaben dem jüngern das Herzogtuhm / und nach dem dieſer mit Tode abgangen / folgte ihme ſein Sohn **Dietrich** nach / der A. 1128. verlaſſen **Simon** I. dieſer **Matthaeum** I. deſſen zween Prinzen **Simon** II. ſo A. 1207. Kinderloß verſtorben / und **Friedrich** I. der A. 1213. abgangen / nacheinander regieret haben. Ihme Herzog Friedrichen ſuccedirte ſein Sohn **Theobald** I. und dieſem ſein Bruder **Matthaeus** II. welcher zum Nachregierer hinterlaſſen **Friedrichen** II. Nach dem auch dieſer A. 1303. die Schuld der Natur bezahlet / trat ſein Sohn **Theobald** II. ins Regiement / und brachte nach ſeinem Tode ſolches auf ſeinen Sohn **Friedrichen** III. deſſen Sohn war **Rudolf** / und Rudolfs Sohn **Johannes** / der A. 1382. verlaſſen ſeinen Sohn **Karln den Kühnen** / ſo kein Männliche Erben / aber eine Tochter Nahmens **Iſabella** gehabt / welche ihrem Gemahl Herzog Renato von Anjou A. 1430. das Herzogtuhm zugebracht. Ihr Sohn Johan-

hannes II. hat darauf regieret/ und zum Sohne gehabt **Nicolaum den Zierlichen** den lezten Herzog dieſes Geſchlechts. Nach dem nun dieſer ohne Erben Todes verfahren/ hat ſeines Vaters Schweſter **Jolantha**/ Graf **Friedrichs von Vaudemont** Gemahlin als nähefte Agnatin ſuccedirt. Dero Söhne ſind **Anton** und **Claudius**. Von jenem rühret die izige Lotharingiſche Linie her. Sein Sohn war H. **Franz**/ und deſſen Enkel G. **Karl**/ der A. 1608. verblaſſet/ und zween Söhne **Henrichen** und **Franzen** hinterlaſſen. Er Herzog Henrich hat keine Männliche Erben/ wohl aber zwo Fräulein Nicolæam und Claudiam erzeuget/ welche die beeden Söhnen H. Franzens/ als Herzog **Karl**/ der izige Herzog die Nicolæam, und H. **Franz** die Claudiam geheyrahtet/ und durch dis Mittel das Herzogtuhm unzerteilt behalten haben. Wie aus dem Archidiacono zu Tull/ Francisco de Roſieres, **M. Zeiler** in Auszug ſeines Teutſchen Reiſebuchs es alſo erzehlet. Der Uhrſchreiber aber des Herzogtuhms Lotharingen/ hält eine andere Ordnung/ und führet auch andere Perſohnen an in dem ermeldet/ ob habe K. **Henrich** III. **Gotfrieden** II. **dem Bärtigen** wegen ſeines Ungehorſams das Herzogtuhm genommen/ und Graf **Friedrichen von Lüzelburg** damit belehnt/ und darein gewieſen. Nach ihme ſei ſein Sohn **Gotfried mit dem Höker**/ und als dieſer ins Grab kommen/ ſeine

Schwe-

Schweſter Ida/ Graf **Euſtathii von Bononien** Gemahlin gefolget. Darauf ſei H. **Gotfried von Bullion** ihr Sohn ans Regiement gelanget; Nach ſeinem Tode habe Keiſer **Henrich** IV. Graf **Henrichen von Limburg** das Land verehret/ darauf er wieder ſeinen ungehorſamen Sohn **Henrichen** V. beigeſtanden/ vom ſeinem Sohne aber nurgedachten Henrichen V. verdränget und ins Gefängniß A. 1108. geleget/ und das Herzogtuhm ſo fort Graf **Gotfried von Löven** aufgetragen worden. Nach ihme habe ſein Sohn **Gotfried** dieſes Geſchlechts der II. regieret/ und nach ſich verlaſſen **Gotfrieden** III. den man üm die Unterthanen/ wieder den Feind deſto beſſer zur Beſchützung des Vaterlandes aufzumundern / in der Wiegen an einen Baum geheſt. Darauf als er A. 1183. verbleichet/ haben **Henrich** I. ſein Sohn / und nach dieſem **Henrich** II. der mit ſeiner Gemahlin **Sophien** Landgräfin in Heſſen und Thüringen / dieſe Landgrafſchafften erheurahtet; Und nach ihme **Henrich** III. Nach dieſem aber **Johannes** I. regieret; Hier tuht bemeldter Autor einen Sprung / und erzehlet ſo dann vom **Nicolao dem Zierlichen** / die Herzoge in ſolcher Ordnung / wie ſie oben angeführet worden.

§. 2. Es hat aber das **Herzogtuhm Lotharingen** heut zu Tage zu **gränzen**/ gegen Morgen das Herzogtuhm Zweibrükken und Elſaß.

Ge-

Gegen Abend das Land Röteln/ gränzet es mit dem Ländlein Chombagne und Barrois. Gegen Mittag hat es das Vogeſiſche Gebirge/und Brisgöw. Von Mitternacht aber ſtößt es an das Fürſtentuhm Lüzelburg und Erzbiſtuhm Trier.

§. 3. Die **ſonderbaren Gaben**/ mit welchen die Natur dieſes Land beſeeliget/ ſind Perlen / Laſur-und Calcedon-Steine/ Siber/ köſtliches Salz/ warme Bäder/ geſunde Brunnen / delicate Fiſche. u. a. m.

§. 4. Die **fürnehmſten Städe und Veſtungen** in dieſen Fürſtentuhme / **Nancy** / (die Haupt-Stad und Reſidenz des Herzogs / wurde A.] 1633. von K. **Ludwigen** XIII. in **Frankreich** eingenom̃en/ und wohl fortificiret/ auch mit einem Parlamente verſehen/nachmahls aber Kraft des Pyrenaeiſchen Friedens demolirt) S. *Nicola.* (ſo durch Krieg großen Schaden gelitten (*Luneville (Le Pont à Mouſon.* (alwo die berühmte hohe Schule.) *Gerbeville, Charmes, Chaſtenay, Vancoleur.* (von wannen die wundertäthige Heldin la Puelle d' Orleans, oder Johanna d'Arques, gebürtig geweſen) Maxcy. *ſubs Brexe, Remereville, Blamont, Neuchaſteau. Motte,* (weiland eine zuverläßige Veſtung /) **Pfalzburg**/ und die/ Vermöge des Pyrenæiſchen Friedens an Frankreich abgetretene **Mez** / **Tull** / **Vendun** / **Jamez** *Stenay Ligny* u. a. m.

§. 5.

§. 5. **Barr eine Grafſchafft** iſt ehemahln unter den Königen in Auſtraſien / dann unter den Teutſchen Keiſern geweſen. A. 1301. haben die Franzoſen / nach Abgang Graf **Heinrichs III. zu Barr**/ eine Prætenſion auf dieſe Grafſchafft gemacht/ und ſolche für ihr Lehn ausgegeben. Man hat aber an Seiten Lotharingen dieſen Anſpruch nie recht gelten laſſen/ ſondern abermahl fürgegeben / ob wäre **Barr ein Lehn des Reichs** / geſtalt den auch Keiſer **Karl IV.** Graf **Roberten** zum **erſten Herzog zu Barr** gemachet / und der Herzog alda einen hohen Raht / oder Parlament angeſtellt / und andere Actus ſuperioritatis exercirt hat. So hat aber nichts deſtoweniger König **Ludwig XIII.** daſſelbe als ein verwirkt Lehn eingezogen / und ſein Sohn / der izt regierende König hat ihme ſolches in den Pyraeneiſchen Friedens-Tractaten im 63. Artikul ausdrüklich fürbehalten.

§. 6. Was es mit Lotharingen vor alten Zeiten für eine Beſchaffenheit wegen der Dependenz gehabt / iſt hier eben nicht nöhtig mit vielen zu gedenken / iedoch aber dieſes zu erwehnen / daß Keiſer **Otto II.** Herzog **Karlen** das Land alſo übergeben / **daß er es als ein Lehn von dem Reiche erkennen ſolte.** Dahero denn als man ehedeſſen ex parte Lotharingen / das Fürſtentuhm für independent und frei ausgeben wollen / der Keiſer alſo geantwortet:

„Wiewohl wir und gemeine Stände aufge„habte Erkundigung nochmahls dafür hal„ten / daß ſolch Herzogtuhm Lotharingen / dem „Reiche unterworfen wäre / und billich ſein ſolte / in betracht / daß die Herzoge von Lotharin„gen / von Alters her in des Reichs Anſchlägen „begriffen und noch ſein. Kammergerichts„Ordn. V. J. 1507. tit. der vierte Kreiß. Rs„Abſch. v. J. 1522. tit. der Reiniſche Kreiß. So iſt doch hernach mittels des ſo genannten und A. 1542. aufgerichten **Lotharingiſchen Vertrags** / der Herzog von der *Kammer* zu Speier Gerichtszwange loßgezehlet / und befreiet / auch darin verſüget worden / **daß das Herzogtuhm Lotharingen mit ſeinem Anhange ein ganz frei / uneingezogen Fürſtentuhm ſein und ewiglich bleiben ſolte.**

§. 7. Das **Recht der Erſtgebuhrt** iſt in dieſem Herzogtuhm bekannt / und wird auch die Spindel / im Fall der männliche Stamm gänzlich abgegangen / von der Nachfolge im Herzogtuhme nicht ausgeſchloſſen / wie aus dem §. 1. ſatſam erſehen werden kan. Der älteſte **Prinz** hat nach Ahrt des Delphins in Frankreich / und Prinzens von Walles in Engelland / einen **beſondern Nahmen** / und **wird Graf von Vaudemont** geſchrieben. So lang als er auſſer der Ehe lebt / ſchreibt er ſich auch **Markgrafen zu** *Pont à muſſon*, nach dem er

aber

aber verheirahtet / führet er das Prædicat, Herzog von Barr.

§. 8. Die **Intraden** des Königes ſollen ſich auf ein gar hohes / nemlich 500000. Krohnen belauffen. Geſtalt dann nicht allein aus den Schazgefällen jährlich 100000. Franken eingehoben / und die Renten aus den Fiſchereien mit 16000. Franken verſterket werden können. Uber dis ertragen die Mineraliſchen Gruben / Hölzer / Felder und Wieſen ein groſſes / das er auch daher nicht Uhrſach habe / ſeine Unterthanen mit Zöllen und Auflagen zu beſchweren. Dieſe haben eine gute Nahrung und ſtatlich Gewerbe von Edlenſteinen und Perlen / welche ihnen das Land ſchenket Der Pferde-Gläßer-Spiegel und Wollen-Handel wirft ihnen auch viel ab.

§. 9. An **Kriegs Macht** iſt dieſer Herzog ſehr gewaltig; Maſſen er denn / wie aus den Geſchichten des Teutſchen Krieges warzunehmen / immer ſtarke Armeen unterhalten. Welche Miliz aber ob Ermangelung der behörigen diſciplin, ganz unbändig / und barbariſch zu handeln gewohnet iſt / alſo daß man ſie eher für Straſſen Angler und Taſchenklopfer / als für Soldaten achten muß. Wie den die armen am Reinſtrohm liegenden Landleute / zumahl aber auch im Fürſtentuhm Darmſtadt jüngſthin mit ihren groſſen Schaden erfahren. An zuverläßlichen **Veſtungen** / darunter wei-

land Nancy den Preiß geführet / mangelte es dem Herzoge nicht wann ſie nur annoch in ſeinen Händen / und von der Krohn Frankreich / ſamt dem ganzen Lande nicht eingenommen / und der Herzog aus ſeinem Herzogtuhme und Landen verdränget worden wäre :/ Auf was maſſe aber der Herzog ſein Fürſtentuhm an Frankreich verhandelt / und wie er hernach depoſſidiret worden erſcheinet aus folgenden.

§. 10. Es hatte Herzog **Karl** / nach dem er geſehen / daß er ohne Kinder einſten verſterben würde / die bißher zwiſchen der Krohn und ihme lange Zeit hergeſchwebten *Tractaten* mit Frankreich endlich zu Ende und dahin kommen laſſen / daß er ihme **die** *ſouverain*i**tät über die Herzogtühmer Lotharingen und Barr auf folgende Maſſe verhandelt.** (1.) Daß der König nach des Herzogs Tode ſelbige ſamt aller zugehör eigentühnlich auf die weiſe / wie bißher der Herzog beſizen / der Herzog der indeſſen uf ſein Leben ſouverain *bleiben* ſolte / aber immittels keine neue Steuren noch Extraordinar Schazungen und Auflagen einführen / und zu deſſen Aſſacuration der König einſtweilen die Veſtung Maſal mit Beſazung und Commendanten verſehen möchte. Darfür wolte (2.) der König den Herzog zum *Fürſten* von Geblüt / und zu der Erb-nachfolge / nach Abgang des Bourboniſchen Geſchlechts fähig machen / auch (3.) demſelben von allen Einkünften

der Herzogtühmer Zeit Lebens 700000. Pfund zum Voraus überlaſſen / im Fall aber ſo viel nicht ausfiele / den Reſt erſezen. Hierüber erbote ſich (4.) der König / dem Herzoge ein Land unter dem Titul Herzogtuhms und Pairſchafft von 200000. Pfund Einkommens zu verordnen / und (5.) der Herzog 100000. Pfund aus dem Königlichen Renten für ſich und ſeine Nachkommen (den **Prinzen von Vautemont** / einen unächten Sohn des izigen Herzogs nicht ausgenommen /) zu genieſſen haben. Dieſe waren die wichtigſten Promiſſen, welche der Herzog anfinge / denen noch einige andere angehenget wurden. So gut als man aber pfiffe / wolte der Herzog darnach doch nicht tanzen. Denn es reuete ihn nicht nur dieſer Handel ſondern ſein naheſter Agnat und Erbe Prinz Karl ſeines Bruders Franciſci Sohn lehnete ſich ſehr darwieder auf / und wolte dieſen unbillichen Kauf und Handel durchaus nicht geſtatten / weil dergleichen mit einem fideicommiſs beſchwehrte Güter / ohne MitEinwilligung der Intereſſirten nicht veräuſſert werden könten. Proteſtirete auch wieder die an Seiten Frankreichs herausgelaſſene würkliche Beſitznehmung ſehr eiferig. Seither hat ſich Lotharingen immer beſchwehret über den Gewalt des Königes / inſonderheit aber / daß A. 1670. die Franz. Miliz unter der Heerführung Mr. de Fourille, das Herzogtuhm gar eingenommen und noch

biß dieſe Zeit in ſeinen Händen hat / und mit ſelben wie mit ſeinem Proper Gute ůmgehet. Ob es mit Lotharingen / do es zum Univerſal Frieden gedeihen ſolte / wieder in vorigen Stand kommen dőrfte / ſtehet mehr zu wůnſchen als zu hoffen.

Des Vierten Teils Sechſte Fůrſtellung / Von Dem freien Herzogtuhme Schleswik.

§. 1.

Jutland vor Zeiten Cimbrica Cherſoneſus benahmet / wird in das Mittägige oder **Sůder Jutland** / und dann in das Mitternächtige oder **Nord Jutland** abgeteilet. Jenes begreift neben andern / die Angeln und Frieſen / auch das **Herzogtuhm Schleswik** in ſich. Wie **Melchias Nebel** und aus ihme **M. Zeiler** im Auszuge des teutſchen Reiſebuchs am 937. Blate wollen / ſo ſoll **Schleswik** vom Keiſer **Henrichen dem Finkler** zu einer **Markgrafſchafft** wieder die Dänen aufgerichtet / und darnach ein **Herzogtuhm** und **Dänemärkiſches Lehn** worden ſein.

§. 2. Die **Städte** ſo es in ſich hat ſind / **Schleswik** an der Schle / darbei das Schloß und Fůrſtliche Reſidenz **Gottorf** / **Flensburg** /

Ha-

Hadersleben/Nikopen/Tondern/Hauſen oder Huſen/ Aredſtäd. Darzu gehören auch die Inſulen Alſen / (darinnen die Stadt Sunderburg/) Arrie/Schwanzen/Anglen / Eydorſtadt / (dabei Tonningen / Braunsbüttel/Elmeshorn) und der Nordſtrand. Und erſtrekket ſich dieſes Herzogtuhm von dem Fluſſe Eyder und der Stadt Rendesburg / biß nach Koldingen.

§. 3. Der alten Regenten gedenken wir alhier nicht / ſondern verweiſen den Leſer disfals auf Nicolai Heldvaters Silvam Chronologicam circuli Baltici p. 2. pag. 208. 236. 321. edit. Hamb. d. A. 1624. Melden aber dieſes / daß unſer Herzogtuhm mit Holſtein zugleich an König Chriſtianen den I. in Dänemark/ im Jahre Chriſti 1459. gediehen. Denn als Herzog Adolf von Schleswik / Graf von Holſtein im beſagten Jahre ohne Leibes Erben verſtorben / hat ſein des lezten Herzogs Schweſter Sohn / König Chriſtian von Dänemark dieſes und andere eröfnete Länder eingenommen / und mittels eines Vertrags / Graf Otten von Schaumburg / als näheſten Erben / das feſte Schloß Pinnenberg / ſamt zugehörigen Oehrtern gelaſſen / (ſo die Grafſchafft Holſtein genennt worden; Und davon ſich auch die Grafen von Schaumburg geſchrieben) und mit einer Summ von 43000. Gülden / die auf den Anfall gehabte Prætenſion vom nurangeregten

Grafen erkauft / auch ſo fort auf ſeine Poſteritát gebracht.

§. 4. **Ob dieſes Herzogtuhm ein Dániſches Lehn** / und ob es ein **Erb-oder Perſonal Lehn ſei?** Iſt zwiſchen der Krohn Dánenmark und dem Herzogen von Holſtein lange Zeit ſtrittig geweſen. Die Gründe ſo von beeden Seiten eingebracht worden / hat man beim J. J. Pontano in rebus Danicis, Chytræo in Contin. Chron. Saxon. obgedachten Heldvadero, und nach ihnen bei dem Limnæo de J. P. l. 5. c. 9. zu vernehmen. Die Holſteiner haben nach hin und wieder geführten Wort-und Schrifften Wechſel ſich endlich alſo verglichen; daß ſie A. 1580. zu Ottenſee in Fünen zuſammen kommen / und daſelbſt auf öffentlichem Markte wegen dieſes Herzogtuhms und der Inſul Femern / dem Könige **Friedrichen** II. gehuldiget haben.

§. 5. Seither iſt es mittels des zu Rotſchild A. 1668. aufgerichteten und zwei Jahr hernach beſtátigten Schwediſch-Dániſchens ſo viel die Gottorfiſche Fürſtliche Linie anlangt/ dahin gediehen / daß das Herzogtuhm Schleswik „ hochangeregten Fürſtlichen Gottorfiſchen „ Hauſſe / als **ein freies und unabhángiges** „ **Fürſtentuhm** überlaſſen / übergeben und be„ kráftiget worden / alſo / daß im mehrbeſagten „ Herzogtuhme ſie niemand als GOtt und das „ Schwerd zu ihren Obern erkennen. Die übri-

brigen Herzoge von Holſtein / Sunderburgiſche Linie / dem Könige von Dänemark ihrer Güter halber / ſo ſie im Herzogtuhme haben mit Lehnspflichten / noch ferner beigethan verbleiben ſolten.

§. 6. Das **Biſtuhm zu Schleswik** anreichend / ſo iſt ſolches im Jahre der Heilwärtigen Zeit 946. von Keiſer **Otten dem Groſſen** / angerichtet / und datiret / zum **erſten Biſchoffe** aber einer Marcus genannt / eingeſezt worden. Der **lezte Biſchoff** war König **Chriſtian IV. in Dänemark**. Heut zu Tage ſoll das Stifft Zarten ſeine Domherren noch haben / und die Canonicaten vom Könige und dem Herzoge zu Holſtein Gottorf / ihren Favoriten verſchenkt werden / iedoch aber kein Biſchoff daſelbſt ſein. In dem oberwehnten Schwediſch Däniſchen Frieden iſt verſehen / daß der Herzog von Holſtein / das Ammt Schwaabſtadt und das Domkapitel alhier zu Schleswik halb behalten ſolte.

Und hiermit ſei auch genug von denen in der Welt anheut berufenen ſouverainen Fürſtentühmern geſagt.

Ende des Vierten Teils.

Der Iztregierenden Welt Neuer Schaubühne Fünfter und Lezter Teil/

entdekket Die freien Staaten oder Republiqum.

Vorbericht.

DAs unter dem gemeinen Nahmen Republique/anders nichts/ als eine Ordnung der Menſchlichen Regierungẽ/oder ein ordentliches Weſen/ worinnen die Menſchen zu Beförder-und Erhaltung des gemeinen Wohlſtandes/ teils regieren teils aber gehorchen/ ſei/ iſt alſchon oben / in der Staatsbeſchreibung am 39. Blate angeführet. Auch hernach am 107. ferner angezeiget worden/was wir an dieſem Ohrte und unter ſolchem Nahmen für eine Regiements-Ahrt begreifen und verſtehen / nemlich einen freien Staat/oder Herrſchafft / d. i. ein ſolches politiſches ordentliches

ches Weſen darinnen entweder der Adel allein / oder mit dem Volke zugleich oder das Volk allein oder im Nahmen des Adels und Volks ein Fürſt nach ihren eigenen Geſezen regieren / und an eine höhere Gewalt nicht gebunden ſein. Aldieweiln nun aus obigen und dieſen ein freier Staat genugſam bemerket und kentbar gemacht werden kan / ſo halten wir uns im Vorhofe länger nicht auf / ſondern ſchreiten zur Abhandlung fort.

Die Erſte Fürſtellung Von Dem freien Staate zu Venedig.

§. 1.

VEnedig / welche man nicht unfüglich / wegen der See-Macht / reichen Handelſchafft / Vielheit der Colonien / und großmächtigen Herrſchung / die **zweite Tyrus** nennen kan / hat einen verzweifelten und jammerſeeligen Uhrſprung. Maſſen ſie denn zu der Zeit als **Attila** der berufene Hunnenkönig Italien mit Feur und Schwerd grauſamlich heimſuchte / von den / in die SeeSchluften entfliehenten Innwohnern der Adriatiſchen Seeküſten erbauet worden / und gleichſam

ſam mitten aus den Wellen empor geſchwommen iſt. Dieſes geſchahe ůms J. C. 421. und eben zu der Zeit / da man aus eben ſolcher Furcht für dem Attila / die Stadt **Nürnberg** erbauete. Die erſten zweihundert Jahre ließ ſich die Stadt Venedig von gewiſſen **Zunftmeiſtern** regieren / nachmahls aber erkieſete ſie A. C. 697. Paulatium Anafeſtum zum **erſten Herzog** und richtete ihren Staat in ſolche Form ein / die man izo Signoria di Venetia nennet. Doch wår dieſe Republique nicht ganz frei / ſondern unter des Rômiſ. Reichs Schuz und Schirm / von welchem ſie ſich aber in *nachfolgenden* Seculis, (mit Recht / oder ſelbſtåhtig iſt ungewiß /) loß gemacht / und in freien Stand verſezet.

§. 2. Das Bůndniß ſo ſie mit Graf **Balduin** von Flandern / nachmahligen Keiſer zu Conſtantinopel aufgerichtet / hat ihrer Macht den grôßten Anwachs gegeben. Sie hatten mit Hůlffe der Franzoſen und Niederlånder den Alexium Comnenum wieder in das Keiſertuhm zu Conſtandinopel eingeſezt / und nach dem dieſer bald hernach von dem **Murtzulfo** / einem fůrnehmen Herrn daſelbſt niedergeſebelt worden / ein gemein Bůndniß mit ihren Alliirten den Franzoſen und Niederlåndern aufgericht / Kraft deſſen / die im vorſeyenden Kriege conqueſtirte Oerter in gleiche Teile ſolten geteilet werden. Demnach ſie nun Conſtantinopel abermahl gewonnen / verteileten ſie ſich unter

untereinander alſo / daß Graf **Balduin** die **Keiſerliche Würde** übernehmen; Die **Venetianer** aber **alle Inſulen des Aegaeiſchen** und **Joniſchen Meeres** behalten ſolten. Zuvor aber hatten ſie ſchon **Dalmatien**/ wie auch einige Inſulen / **Corfu**/ **Chio**/ und andere mehr erobert / und war ihnen vom Pabſt **Alexander** dem III A. 1177. die **Heerſchafft des Adriatiſchen Meeres** alſchon beſtädiget worden. Nach der Hand / als es in Italien bund über Ekk gienge / haben ſie unter dem Mandel der Feiheit viel Städte an ſich gezogen / deren die meiſten ihnen noch izo gehorſam ſein. Das lezte Aufnehmē hatte die Republique A. C. 1487. da ihnen vermöge Teſtaments die mächtige (nunmehr leider in Türkiſcher Fauſt ſchwebende) Inſul **Zypern** zu wuchſe.

§. 3. Das Gebiete/ Länder/ Herrſchafften und Inſulen / worüber dieſe **Seekönigin** herrſchet / beſtehen aus zwey Teilen dem **fußfeſten Lande** und den **Inſulen.**

Die **fußfeſten Länder** ſein /

I. Das Herzogtuhm Venedig / darinnen dieſe Seekönigin / in dem Schoſſe der Adriatiſchen See / Golfodi Venetia nach ihr genant / lieget.

II. Die **Terviſer Mark** / führet den Nahmen von den Lombardern / die es durch einen Markgrafen beherrſchen laſſen / darzu gehören VII. Städte / die gelehrte Padua, die würdige Vero-

Verona, die bewehrte Brescia, Vicenza, Bergamo, Trevio, und Crema.

III. Forum Julii oder **Friaul**/ darinnen die Hauptſtadt Udene oder **Weiden** / und 18. nahmhafte Städte und Veſtungen / darunter Palma die Fürſtin iſt. Die übrigen Friauliſchen Städe als Aquilegia, Gradisca u. ſ. w. ſind OeſterReichiſch.

IV. **Markgraftuhm Hiſtereich** / welche ůms J. C. 1420. an dieſen Stadt gelanget. Darinnen Paranzo, Caſtel Novo, und Cabo d' Iſtria.

V. Das **Königreich Dalmatien** / deſſen Hauptſtadt Jadera oder **Zaara**. Wiewohl einige Städte dieſes Reichs annoch der Krohn Hungern angehören.

Die **Waſſer Länder** und Gebiete ſein/

I. Das **Adriatiſche Meer** / welches der **Herzog ihme jährlich** an dem Feſte der Himmelfahrt Chriſti / oder dem hernachfolgenden Sontage / **mittels Einſenkung eines Rings vermählet** / und dadurch an Tag gibt/ daß die Republique über den Golfo herrſche. Dieſe prächtige Ceremonie wird auf der wunderſamen Galee Bucentaurus genant / welche biß ans Waſſer in- und auswendig vergůldet iſt/ und 500000. Pfund gekoſtet hat/ verrichtet.

II. Die **Inſulen** Gorfu, Cephalonia, Zante; Im Mittel-Meer die annoch ůbrigen Städte und Veſtungen in Candia, als Suda, Spi-

Spina longa, Carabuſa, ſamt den im Canon-ſchuß anliegenden kleinen Eyländern. Die Inſuln im Archipelago Cerigo und Tino. Mit den Türken haben ſie gemein Tenedo, Lemno, Metellino, Scio, Negroponte, Lango und Rhodo. Von denen ſie ein jährliches Tribut von 150000. Thalern erheben. Der kleinen im Golfo di Venetia liegenden Inſulen zu geſchweigen / man kan mehr als 300. Franzöiſche Meilen von Abend gegen Morgen / von Bergamo an biß an Epiro auf Venetianiſchen Boden gehen / ſo weitſchweifig iſt dieſe Republik.

§. 4. Dieſe vorbemeldte Länder ſind an nichts als am Mangel aller ſchönen Früchte / Gewächſe / Thiere und anderer brauchbaren Dinge / arm. Sie ſind alle fürtreflich; müſſen aber doch dem Paduaniſchen Gebiete / welches nach dem Ausſpruche Keiſers Conſtantini Palæologi ein zweites **Paradiß** iſt / weit weichen. Die meiſten bringen viel Wein / Getreide und Oel. Das Vicenzer Ländlein hat etwas beſonders an dem **weiſſen Maulbeerbäumen** / von deren Zweigen die **Seidenwürmer** ihre Nahrung haben. Candia iſt reich an **Malvaſier** / und ſoll kein giftiges Thier / auch keine **Nachteulen** alda wohnen können. Cefalonien und Zante haben einen Uberfluß an **Roſinen**. Die Inſul Lemno bringet die herrliche **geſunde Erde** Terra Lemnia von der Mutter genant ans Licht.

§. 5. Den **Staat** und **Regiments Verfaſſung** anreichend / ſo hat dieſe Republik ein **Haupt** welches einen Monarchen oder König und die Majeſtät darſtellet und Doge, oder **Herzog** genant auch in Anſehn der Königreiche Zypern / Dalmatien und Candia mit dem Prædicat, Sereniſſimi & Celſiſſimi welches ſonſt der Republik auch zukömmt / beehret wird. Dieſe Herzogliche Würde iſt **nicht erblich** / ſondern es wird iedesmahl / wann nach tödlichen Hintritt oder Abdankung eines Dogen / (denn es iſt eine ſtetswerende Würde / welche ſich anders nicht als mit dem Leben / und *freiwilliger* Abdankung / oder im Fall der *Herzog* wieder die Republike ſich allzuſehr verſündigen möchte / mit der Entwürtigung und Abſezung endet) der Herzogliche Stuhl leer ſtehet / eine dienliche Perſohn von dem Adel hierzu erwehlet. Der izige Herzog iſt Herr Dominicus der VII. von dem ädlen Geſchlechte der Contarener, welcher auf vorhergegangene Wahl A. 1659. dem lezten Herzoge Johann Peſaro nachgefolget. Dem allhieſigen Herzoge ſchreibet man eine gewiſſe **Capitulation** für / bei deren **Verfaſſung** es alſo gehalten wird: Man erwehlet fünf Correctores und drei Inquiſitores. Dieſer ihr Ammt iſt / die Begebenheiten Leben und Tahten des verſtorbenen Herzogs fleißig zu unterſuchen / und wohl zu beobachten / ob er auch einſten / und in welchem Paß / er die Geſe-

Geſeze überſchritten: So ſie nun befinden/ daß er aus den Schranken der Gebühr getreten/ zeigen und klagen ſie ihn ſo balden an/ und wird darauf eine Strafe geſezet/ welche aber weil ſie an dem verblaſſeten nicht exequiret zu werden pflegt/ in eine Geldſtraffe verwandelt/ und den Erben auferleget wird. Den Correctoribus aber kömmt zu/ gute Aufſicht zu haben/ ob es von der Noht ſei/ ein neu Geſez und neuen Punkt der Capitulation des künftigen Herzogs mit ein zurükken/ und ob man an dem vorigen Dogen etwas ſtrafbares befunden/ daß man es verbeſſere/ und hierob dienliche Verfügung mache. Zu welchem Ende ſie dann/ in ein hierzu bereitetes Zimmer abtreten/ und alda/ nach Beſchaffenheit und Erforderung der Sachen mehrmahln zuſammen kommen/ und ſo lange ihre rähtliche Deliberationes pflegen/ biß ſie diß/ was verändert/ oder auch von neuen geordnet werden ſoll/ richtig gemachet und feſtgeſtellet haben. Nach fleißig erwogener Sache/ tuhn ſie den Rähten/ Praeſidenten der vierziger Herrn ſolches zu wiſſen/ und werden von ihnen/ an gewöhnlichem Ohrte die Comitia angeſtellet. An ſolcher Staatsverſammlung nun pflegen die Correctores diß/ was ſich in ihren Conſultationen und gehabten Examine gefunden/ zu bringen/ und wird darüber Votando verfahren/ auch hernach diß/ was einhellig beliebet worden/ unter die Leges Capitulationis gebracht/ und der neue Herzog

neben andern / auch mit darauf verpflichtet. Bei der Inauguration ſezet man ihn auf einen erhabenen Stein / Scalæ gigantum genannt / und beſchmükket ihn mit dem Herzogs Hute / welcher von feurrohten unſchäzbaren Carbunkeln gleichſam blizzet / ſonſt aber in die höhe etwas zugeſpizt iſt / und an den Schläfen ein wenig herabhänget.

§. 6. Das äuſſerliche **Anſehn** und **Reſpekt** / welchen der Herzog von der Bürgerſchafft und Unterthanen hat / iſt recht **königlich** / und geben einige **vorbehälte** und ausgeſezte Majeſtätſtükke einen abſoluten Fürſten an Tag. Inmaſſen denn unter ſeinem Nahmen alle des Rahts Ordnungen / Geſeze / Befehle und öffentliche Schriften ausgefertiget / Münzen gepräget / und dergleichen verübet werden. Wenn man aber den innerlichen Zuſtand und Beſchaffenheit der Republique betrachtet / ſo iſt die **Ariſtocratie** / welche auf dem **Rahte** / den **Zehen Herren** / und Præconſultoren beſtehet / leichlich zu erkennen: Geſtalt denn dieſe das Steuer Ruder des gemeinen Weſens in der Hand halten / und die Majeſtät und Hoheit in der Taht auf ſich tragen. Jedoch aber iſt die Adelsregierung dadurch / das man das Volk nicht gänzlich vom Regiment ausſchlieſt / auch etwas gemäſſiget und verbleibet demnach der Status Reipublicæ ein vermengtes / oder aus der Monarchie / Ariſtocratie und Democratie vermiſchtes Weſen.

§. 7.

§. 7. Es iſt aber das Rahts Collegium hundert und ſechzig Perſohnen ſtark / welche in zwo Claſſen abgetheilet werden: In der erſten ſind LX. **ordentliche Rahtsherren** / in der zweiten LX. andere della Gionta genannt. Die erſten kieſet man jährlich im Herbſtmonate / die übrigen werden einige Zeit hernach angenommen. Bei dieſem Collegio beruhet die Gewalt in Krieges und Friedensfällen Verordnungen zu tuhn: Dieſe exerciren das Steur und Schoß Regal / ſchikken an ausländiſche Krohnen und Potentaten die Oratores und Geſanden ab / und beſtellen das Collegium Sapientum. Nächſt dieſem Raht / iſt alhier der groſſe **Raht** / il Grand Conſiglio, deſſen Glieder ſind die Patricien oder Cavalieri, ſo ihre XXV. Jahr zurük geleget / und neben ihrem Adelichen Herkommen auch von guten Qualitäten und Reichtuhm ſein / und der Signoria 100000. Krohnen erlegen müſſen. Solcher **Rahtsfähiger Patricien** zehlet man bei 2500. darvon ſich aber würklich mehr nicht als 600. biß 800. einfinden / weil die andern entweder mit ihren Einzel Sachen gnug zu tuhn haben / oder in andern Aemtern ſizen. Die Ceremonie ſo man / bei Annehmung eines Patricii, im Brauch hat / iſt beim Caſp. Contareno in ſeinen Büchern von den Obrigkeiten und Republik zu Venedig zu leſen. In dieſen Orden pflegt man auch fremde zur Nohtzeit aufzunehmen / wie denn dieſer Patricien Stand bei der neulichſten Türkengefahr

einigen aus Piſa bürtigen gegen Erlegung 2000. Krohnen verliehen worden. Vor einigen Jahren hat die Signoria auch den Herzog von Braunſchweig Hannover / H. **Joh. Friedrichen**: und vor ihm den Römiſchen König **Ferdinanden** IV. in die Zahl ihrer **Bürger** aufgenommen.

In dieſem Rahte hat der **Herzog** den **Oberſiz** und **Praeſidenten Stelle** / neben ihme ſizen auf ieder Seiten 24. Clariſſimi Domini, in langen rohten Sammt-Rökken / aus welchen 48. Herren / nach Abgang des alten Herzogs / ein neuer/durchs Loß erwehlet wird. Bei dieſem Collegio ſchwebet die höchſte Autorität/ und tragen fleißige Uſſicht bevorab auf die Ruhe und innerlichen Friedenſtand/daß derſelbe durch einige Empörung und Zwieſpalt nicht möge gekränket werden / daß keine falſche Münzen einſchleichen / keine Sodomitereien und andere Hauptverbrechen im Schwange gehen mögen. Das Collegium der Weiſen oder Præconſultorum machen XVI. Rahtsherren/ welche man füglich Optimates nennen kan / ihre Verrichtung iſt / alle fürfallende Regiments Sachen an den Raht zu bringen.

§. 8. Der ädle Ritter Fried. von Marſelaer/ ſchreibt in ſeinem Buche de Legato lib. 1. fol. 134. Daß nächſt dem Herzoge die Procuratores S. Marci die höchſte Ehre hätten. Der Herzog aber ob er wohl in der Ordnung der Oberſte und fürnehmſte ſei / dennoch ohne das Concilium

lium Decemvirorum nichts berahte/ weniger beſchlieſſe und verordne / keines ausländiſchen Fürſtens Schreiben/ oder Creditiv annehme/ es ſei denn ein Zehenherr darbei/ geſtalt dann auch dieſer Raht oder Collegium dieſes was einem Abgeſanden durch den Herzog in Antwort wiedergegeben werden ſoll/ erörtert und verabhandelt. Wie denn ſonſt ein Votum eines Rahtsherrn ſo viel als das Herzogliche gelten ſoll / und dieſe dem Herzoge ganz frei nach Erheiſchung des gemeinen Nuzens wiederſprechen können.

§. 9. Hierüber ſind **zweierlei Obrigkeiten: Städiſche und Landes-Obrigkeiten.** Jene haben die Erkäntniß über Bürger-und Peinliche Rechtshändel / dieſe aber ſind die Staathalter und Regierer der Städe und Flekken. Man hat auch alda **zweierlei Richter**/ darvon einige die bürgerliche Rechtfertigungen: Andere aber Criminal Sachen zu entſcheiden und abzuwarten haben. Ferner (2.) findet man alhier **Richter** der Procuratoren, (3.) **Richter** und Conſules **der Kaufleute**/ (4.) **Richter der Fremdlinge**/ (5.) **Richter der Klagen**/ Judices Petitionum, ſo Contracten uñ **Handlungen** anrichten/ (6.) Judices Mobilium, ſo von geringen Sachen Recht ſprechen / (7.) Judices Cattaveros, uhrteilen von geſundenen Sachen /, ob ſie der Schazkammer / oder den Einzelperſohnen heimbleiben ſollen. (8.) Judices

Publicos, Piovegi genant/ welche von Wörtlichen Handel und Verſprechungen Erkäntniß pflegen. (9.) Judices ſupra gaſtaldos, welche die Güter der Verdammten ſubhaſtiren. (10.) Judices examinatores, ſo Zeugen abhören / und von Verkaufungen unbeweglicher Güter uhrteilen. (11.) Judices Præfectorum. Uber dieſe hat man auch bei Verwaltung der gemeinen Gelder verſchiedene Aemter. Bei dem Policei Weſen/Handel und Wandel/Seeſtreittigkeiten / Güldenſtükk-Meel-Salz-Proviant-Getreide-Münz-Geſundheit-Arſenal-Pfüzen/ Waſſer-Holz-Brükken-Schmalz- und andern dergleichen Weſen/ giebt es auch viel Aufſeher und Beamte.

§. 10. Die Procuratores Divi Marci, welche aus der Rahtsherren Zahl ſein / und ihre Aemter auf ihre Lebenszeit (nicht wie die andern Bedienten und Befehlshabere der Signoria uf eine gewiſſe Zeit) zu bedienen haben/ſind auf die Unmündigen und Vormundſchaffts Sachen beſtimmet. Und werden in **drei Claſſen** abgeſondert. In der erſten Claſſe ſind die/ ſe beneben dem Herzoge auf die unvergleichlich-ſchöne Marmolſteinerne Kirche S. Marci, Obacht zu führen haben. Die in der zweiten Claſſe befindliche haben die Verwaltung über die *Procuratorey*. Die dritte Art hat auch bei dem Kirchen und Waiſen Weſen zu tuhn.

§. 11. Die **auswärtiſchen Obrigkeiten**

ſind

ſind in den Städten / der **Stadtpfleger** / **Oberſte** / **Richter** / **Commendanten** der Schlöſſer. Uber dieſe hat man einige Obrigkeiten / welche auſſer der Ordnung erwehlet werden: Dergleichen ſein drei Syndici, ſo die Acten der Stadthalter / Oberſten und ſothaner Beamten zu überſehen haben. Weiter machet man zu gewiſſen Zeiten / und im Nohtfall einen General Proviſorem oder General OberLandesAufſeher / deme man die Obergewalt über alle Kriegs- und Friedens-Officialen erteilet. Nicht weniger ordnet man einen ſolchen General OberAufſeher der Inſul-Candia / und pflegt ihn mit der höchſten Gewalt dahin zu verſenden.

§. 12. Bei dem **Miliz Weſen** hat man auch viel Officierer / die meiſten aber zur See. Das Haupt derſelben iſt der **Ammiral** / welchen man aus den Patricien Stande nicht nimmt / ſondern iedesmahls aus einer fremden Nation / und zwar darum erkieſet / damit nicht / wann er ein Einheimiſcher wäre / er Gelegenheit nehme / ſich gar zu mächtig / anſehnlich / und reich zu machen / und nach der Obergewalt zu grafen.

§. 13. Dieſes iſt merkwürdig / **daß man die Geiſtlichen nicht** wie an andern Orten zur **Regiments Verwaltung ziehet** / ſondern ſie von den Staats Angelegenheiten gänzlich ausſchleußt. Die Uhrſache deſſen gibt Bodinus l. 3. c. 1. de Republ. Damit nicht durch die Herren Geiſtlichen / welchen doch das Intereſſe des

Pabſts auf die Seele gebunden iſt / die Staats-heimligkeiten eröſnet werden möchten. Der Römiſche Stuhl iſt zwar hiermit nie zufrieden geweſen / am allermeiſten aber hat er ſein Misfallen zu Anfange dieſes Seculi hierob an Tag leuchten laſſen / mehr aber nicht als Spott und Schande darvon getragen. Geſtalt denn die großmächtigſte Respablike dem Pabſt *Paulo* V. welcher mit Trozen und Pochen in dieſem und andern Stükken die Freiheiten der Signori zu beſchneiden trachtete / dergeſtalt begegnet iſt / daß ſich ſeither kein Pabſt an ſie zu reiben getrauet.

§. 14. Die jährlichen gewiſſen **Einkommen** dieſes Staats ertragen eine groſſe Summa. Maſſen denn allein aus den Zöllen 2000000. Ducaten eingehoben werden können. Und rechnet man ſelbige auf 3. Millionen Geldes. Darfur andere vier Millionen ſezen. Iſt zwar eine groſſe Summa / gleichwohl aber zu den groſſen und ſchweren Koſten / welche die Signoria aufzuwenden hat nicht zulänglich / ſintemahl ſie ſtets ſchwere Kriege zu Waſſer und Lande gegen mächtige Feinde hat führen müſſen. Ich will der einzigen Veſtung **Candia** gedenken / und aus einem glaubbaren Berichte anmelden / daß auf deren Erhaltung nur die drei lezten Jahre über / mehr als hundert Millionen Geldes / und 200000. Mann der tapferſten Soldaten ſind ſpendiret worden. Aber ob ſchon die Herrſchafftlichen Schäze und Einkünfte nicht

ſo austräglich ſein/ ſo können doch Privat Perſohnen/ allen dieſen Mangel erſezen: Sintemahl alhier ſo viel reiche Unterthanen/ als in keiner andern Landſchafft/ gefunden werden. Und iſt es nicht lange/ das zwölf Familien/ üm den Adelſtand zu erlangen/ fünf Millionen angeboten haben. Nichts minder weiß die ihrer hohen Klugheit halber weltberühmte Republik/ mancherlei wege Geld auſſer ordentlicher Weiſe aufzubringen/ daß man alſo gar nicht Uhrſach hat/ die Signori disfals eines Mangels und Ohnmacht zu beſchuldigen.

§. 15. Uber ihre **Kriegsverfaſſung** und hochbeträchtliche **Macht** muß man ſich recht verwundern. Es iſt keine Republik in ganz Europa mit Kriegsrüſtungen/ Geſchüz und Ammunition ſo vollkömmlich und überflüßig verſehen als Venedig. In der Veſtung Candia hatte ſie vor fünf Jahren 520. Canonen/ (worvon 320. wieder zurükk geführet/die übrigen 200. aber/ ſo vor dem Kriege in der Veſtung geweſen/ zuſamt der herrlichen Veſtung in Türkiſche Hände kommen ſein/) and ward zu Hauſſe dennoch der wenigſte Abgang nicht geſpühret. Alle Landſchafften und Pläze der Republik ſind wohl fortificiret/ und mit der beſtbewehrten Miliz verwahret. Man ſagt für gewiß/ ob finde man allein in der Stadt Venedig bei 300000. Inwohner/ und darunter 3000. Patricien/ ausgenommen die Fremden/ welche ſich in kei-

ner geringen Anzahl in dieſer ſo groſſen Handelſtadt aufhalten. Durchs ganze Gebiete ſoll der Staat mehr als drei Millionen Menſchen / die Wehr und ſtreitbar ſein / aufbringen können. Die **Infanterie**, welche der Signorie gegen gewiſſen Sold dienet / wird Cernide genant / und begreift 35000. gute Knechte unter ſich. Uber diese hält ſie auf 5000. Büchſenſchüzen / ſo man aus den Städten auslieſet / auf den Beinen / welche ſtets und ohn unterlaß in Scheibenſchieſſen ſich üben. Der General bei der Infanterie iſt iedesmahl ein Ausländer / entweder darům / weil man vermeinet / es wären *ihre* eingebohrne Cavallier / weil ſie mit der See Armatur ſtets zu tuhn haben / hierzu nicht Capabel; Oder damit kein Bürger / wann er die Kriegesgewalt uf ſich trůge / ihme mehr als die Gleichheit zulieſſe / hieraus nehmen möchte. Die **Cavellerie** iſt zur Friedenszeit 8677. ſtark in den Beſazungen / ausgenommen daß iede Stad zur Tag und Nachtwache des Pallaſts 25. Köpfe unterhalten muß. Hierüber unterhalten ſie in Dalmatien und der Inſul Zante u. a. m. einige Compagnien leichter Reuter. Am beträchtlichſten aber iſt unter ihrer Miliz / die ſo genante **groſſe Reuterei** / beſtehend aus 14. Geſchwadern. Im feſten Lande hilft neben der in Bereitſchafft ſtehenden Soldateska / auch die Natur / dieſen Staat beſchůzen: Maſſen die hohen Berge / Flůſſe / Meer und andere Befe-

ſtigun-

ſtigungen der Natur / die Gränzen wohl verwahren / und den Einbruch eines Feindes behindern. Die berühmteſten **Veſtungen** dieſer Herrſchafft ſein ; Palma, Marano, Oſopo, Chioſa, Cardore und Montfalcone. Die Meer- und andere Städte / ſo in Dalmatien hieher gehören / ſind alle ſo beſchaffen / daß der Türk ihnen nicht leichlich beikommen kan. Die Inſulen aber können ſchier nicht gröſſere Fortreſſen leiden / als ſie ſchon bereits haben. Zu Waſſer iſt der Staat ebenmäſſig auch ſo mächtig / daß ſich der großmächtige Türk für ihnen entſezen muß. Ihre Zeughäuſſer und Arſenal ſind reich gnug 1000. Galeen auszuſchikken. An denen Kriegsnohtwendigkeiten und Zugehörungen iſt faſt ein Uberfluß / daß man alſo wohl mit Beſtande der Warheit rühmen kan: **Es mangele Venedig an keinem Dinge / welches die Natur und menſchliche Fleiß zur Kriegsverfaſſung erfordern.** Daher ſich dann auch nicht zu verwundern / daß die Republike ſeither ein und zwanzig Jahren wieder die ſo hochmächtige Ottomanniſche Pforte den Krieg allein fortgeführet und zu verſchiedenen mahlen geſieget / auch die Veſtung Candia / eher nicht / als biß alle Menſchliche Hülffe aus geweſen / und nach dem ſelbige die Pforte bei 12. Millionen Geldes und 300000. Türkenköpfe gekoſtet / aufgegeben haben.

§. 16. Der **Staatsnuzen** der ſo weit ümfange-

fangenen Herrſchafft hafftet darauf am allermeiſten / daß ſie nach jüngſt (A. 1669. im Weinmonat) getroffenen Frieden mit dem Türken in genauer Intelligenz lebe. Und zu Unterbrechung des Päbſtlichen Stuhls und Königs in Spanien alzuſehr wachſender Macht / allen Fleiß anwende. Darneben nach Erheiſchung des allen Herrſchafften gemeinen Intereſſe auf die Nachbaren ein wachſames Aug offen habe / und ſelbige nicht alzugroß werden laſſe. So viel die übrigen Italieniſche Fürſten betrifft / weiß Venedig wohl wie ſie denſelben höflich begegnen / und gute Correſpondenz und Freundſchafft unterhalten und fortpflanzen ſoll. Endlich iſt dem Staat auch dieſes erſprieslich / daß er von auſſen Krieg habe / und zu ſelbigen das Brennholz oder die Speeſen herſchieſſe. Der oben belobte Mareſaer gedenkt am 133. Bl. des 1. B. es bemühe ſich Venedig mehr die Knechtſchafft von ſich abzuwenden / als über andere den Zepter fort uſtrekken / maſſen den dieſes freilich der Freiſtaaten hauptſächliches Intereſſe iſt / daß ſie das erworbene in Friede- und Ruheſtande erhalten. Ein einiges tadelt der berühmte Strafſchrifftler Boccalini an dieſem Staat / daß man nemlich der Adelichen Jugend alda gar zu viel Raum und Licenz laſſe / und dadurch verhänge daß im gemeinen Weſen / die Glieder der bürgerlichen Körpers von einander getrennet werden / welches doch von allen Zeiten

he-

der den Repnbliken höchſtnachteilig zu ſeyn/ befunden worden.

§. 17. In **geiſtlichen Sachen** und wegen der **Kirchen gerichtbarkeit** / ſind die Venediger auch ihre eigene Herren: Sie haben einen **Patriarchen** / welchen ſie de Grado nennen / zu Venedig / und führt die Aufſicht / über die Erzbiſchöffe zu Spalatro, Zara, Corfu und Candia, deren Suffraganei ſein / der Biſchoff von Olivola oder Caſtillanus Chinoza, Torcelo, Caorle, Padua und andere mehr. Zu Aglar iſt zwar noch ein Patriarch / weshalber aber das Oeſterreichiſche Erzhauſſe mit der Signoria in Unrichtigkeit und Irrungen ſchwebet. Die Cleriſei hängt allein von dem Staat ab/und muß ſich in ſchweren und groſſen Verbrechen von der weltlichen Obrigkeit richten und beſtraſen laſſen. Auch hat der Staat das Recht nach Gefallē mit den Kirchengütern zu gebahren und zu verordnen / daß die Layen an die Geiſtligkeit kein unbeweglich Gut/ ohne vorbewuſt des Herzogs verkauffen und veräuſſern / auch hinter deſſen Wiſſenſchafft kein Kloſter oder Kirche erbauet werden möge. Dieſe Statuten haben zwar den Pabſt ziemlich verſchnuppt / und hat daher **Paulus** V. wie oben §. 5. erwehnet / A. 1606. den Staat in Bann geſchloſſen. Wie wenig aber dieſes Brutum fulmen und alzu unbedachtſamer Donner von dem Staat geachtet worden / läſt ſich daher abnehmen / daß ſie nicht

nur

nur die Ungerechtigkeit und Undiſcretion des Stuhls im ganzen Lande andeuten laſſen / und mitler weile in ihren Kirchenverrichtungen und heiligen Amtsgeſchäfften unaufhörlich fortgefahren ſein / ſondern auch die Jeſuiter als Anfänger ſolcher Troublen / gar aus der Herrſchaft verjaget und weggetrieben haben. Und obwohl der Pabſt hierüber zu groſſen Eifer und Verbitterung auch endlich gar zur Krigsrüſtung erreget worden; So hat aber der Staat das geringſte nicht nachgegeben / ſondern ſich in ebenmäſſige gute Poſitur und defenſion geſezet / daß dahero der heilige Vater / aus Furcht daß er den durchleuchtigſten Staate nicht gewachſſen ſein möchte / gelindere Seiten aufgezogen / und es durch Vermittelung des groſſen Königs in Frankreich Henrichs IV. zum gütlichen Vergleiche gedeihen laſſen. Seine Stuhlfolger haben ſich hernach weit höflicher gegen den Staat bezeuget / und bei jüngſtverſchienenen Zeiten ihnen wieder die Türken Schiffe und Volk zur Hülfe überſand. Daher ſie denn gegen den Stuhl auch ſich ſo freundſeelig erwieſen / und die verjagten Jeſuiten A. 1657. im Hornung wieder eingelaſſen haben.

§. 18. Der **Schuzheilige** dieſer Republik iſt der Heil. **Evangeliſt Markus** / welchem ſie auch die unſchäzbar-gezierte Kirche gewidmet / und deſſen **Wapen** / nemlich einen geflügelden Leuen angenommen / und an vielen Plä-

Pläzen dieſen Lobſpruch: Pax tibi Marce Evangeliſta angeſchrieben / auch ihme zum unverweßlichen Gedächtniß einen ſonderlichen RitterOrden angeſtellet/und die Glieder Ritter S. Marci genannt haben. Neben ſolchen Ritter Orden iſt noch einanderer de la Calza genannt / von welchem Limn. tom. 2. addit. ad lib. 6. c. 2.

§. 19. Sonſt iſt zu bemerken / daß der Freiſtaat alhier in der Catholiſchen Religion/und ob der Austreibung der UnCatholiſchen nicht ſo eiferig / als etwa der Pabſt oder Hiſpaniſche König ſei. Sondern einen ieden bei ſeinem Glauben laſſe / und inſonderheit verſtatte daß die Grichiſchen Chriſten ihre Religion nach der Maſſe der Griechiſchen Kirchen öffentlich treiben dörfen. Wodurch denn die Commercien in gutem Flor / und das Land bei ſeiner Mannſchafft und Volkbarkeit verbleiben.

§. 20. Es könte in dieſem kurzen Begriffe von dem Durchlauchtigſten Staat gnug geſaget ſein / wann ich nicht für dienſam hielte / die **Veränderungen** und **Anſtöſſe** / welchen die Signoria unterworfen geweſen / anzuführen. Den erſten Anſtoß verſezten ihre die Genueſer/ welche / als alte Feinde der Republik immerzu auf die Schmälerung und Untertrükkung derſelben ſein befliſſen geweſen. Die Urſache ſolcher Feindſeeligſeit entſponne ſich aus der Misgunſt / die der Staat von Genua über dem groſen

ſen aufnehmen Venedig / zumahl aber zu der Zeit / da er die Inſulen des Mittelmeeres und unter denſelben Candiam / erobert hatte / bei ſich empfunden. Daher entſtunde ein **Streit wegen der Oberherrſchafft zur See.** A. 1107. entbrandte der erſte Krieg / welcher hernach ſiebenmahl neue Flammen entfinge / und mit abwechſelender Fortun unterhalten wurde. Das lezte Treffen / ſo A. 1377. fürgienge fiel auf der Genueſer Seiten dermaſſen unglüklich aus / daß ſie den Sieg / und ſamt demſelben auch die vermeinte Obergewalt zur See / verlohren. Seither haben die Genueſer dergleichen nicht wieder begonnen / ſondern ſind mit der Kaufmanſchafft zu frieden geweſen. Vom Jahr Chriſti 1500. biß 1530. iſt dieſer Staat zu Venedig durch ſtetige mit den Franzoſen / Oeſterreichern und Spaniern ganz mürbe gemacht / und nach dem ſie nun faſt tauſend Jahr alt worden / und auf die höchſte Staffel geſtiegen war / ſehr tief herab geſezet worden. Das Bündniß / welches **Keiſer Maximilian I. Ludwig XII. König in Frankreich / Ferdinandus aus Hiſpanien König** / und **Pabſt Julius** / mit dem es faſt ganz Italien hielte / A. 1509. zu **Camerach** unter ſich aufgerichtet haben / hat der Republik faſt alles Land benommen / und mehr nicht auſſer die Sadt Venedig / un̄ einige Inſulen übrig gelaſſen. Daß es alſo dadurch dermaſſen tief mit ihr herab kommen / daß ſie ſich dem

Kei-

Keiſer zu Fuſſe legen / und ům Gnade bitten můſſen/ do ſie denn auch zu Gnaden wieder angenommen/und ſich in die vorige Herrſchafften und Lånder bald hernach wieder eingeſezet und darinnen gar wohl befeſtiget hat. Und von dieſer Zeit an ihre gróßte Staats Maxime ſein laſſen: Es wåre erſprießlicher das erworbene“ zu behaupten / als nach mehrern Låndern be=“ gierig zu ſchnappen. Von den Tůrken haben“ ſie inwendig dreihundert Jahren viel Vergewaltigungen und Einbuſſe gelitten. Es hat die Ottomanniſche Pforte dieſe Staats Regul/ daß ſo lange ſie der Waffen måchtig ſein/ ſie“ Zuſpruch an alle Kónigreiche und Lånder ha=“ ben: Aus dieſem Grunde nahmen ſie dieſem“ Staate A. 1360. den Anteil am Peloponeſo: A. 1370. die Inſul Negroponte/A. 1572. die Inſul Zypern. Darauf bemåchtigten ſie ſich einiger Stådte in Dalmatien/ und růkte A. 1571. der Ali Baſſa auf Candia/ und brach in Retimo ein; Muſte aber Candiam dermahlen mit frieden laſſen / welches ſie aber A. 1645. mit gróßerer Wut und Macht abermahl angetaſtet / und bald anfangs die beeden Veſtungen Canea und Retimo ůbermannet haben. Die Veſtungen Suda und Candia wurden ebenmåſſig angegriffen / aber von ihren Beſazungen tapfer vertheidiget. Dieſer Krieg wehrete fort biß aufs J. C. 1667. da der Tůrk beſagtes Candia mit Heeresmacht belagert / und eher nicht abgelaſ-

ſen/ biß nach Zergehung der Menſchlichen Hülſe/ er dieſelbe am 26. Aug./5. Sep. 1669. mittels getroffenen Accords und Friedens erobert hat. Unter wehrenden ſolchem vier und zwanzigjährigem Kriege hat es zwiſchen beeden ſtreitenden Parteyen zur See manches Treffen/ und zwar allezeit auf Venediſcher Seiten glůklich gegeben; Unter welchen das berůhmſte iſt/ die Victorie, welche ſie A. 1656. erhalten/ da ſie die Tůrkiſche Flotte/ biß an die **Dardanellen**/ (ſind zwei berůhmte Schlöſſer in der Enge oder Stretto, von Morea und Achaia, oder dem *Golfo di Lepanto*) verſchlagen.

Und ſo viel von dem freien Staate zu Venedig.

Des fünften und lezten Teils Zweite Fürſtellung Von Dem freien Staate der vereinigten Schweizer.

§. 1.

DIe Schweizer ein Helvetiſch Volk von gohtiſcher Ankunft/ waren vor Zeiten dem H. R. Reiche unterworfen/ und empfingen von dem Hauſſe Oeſter-Reich im Nahmen des Reichs ihre Vögte und Richter. Demnach aber dieſe ihres Obrikeitlichen

lichen Amts ſich mißbrauchten / und bei Regierung Keiſers **Alberts** I. dieſes Volk dem Hauſe Habsburg pflichtbar zu machen ſich unterfingen / auch ſonſten viel Stolz und Ubermuht ſehen lieſen / wurden ſie hierob ſchwürig / und begonten über ihre Reichs Ohnmittelbarkeit und Freiheit zu eifern. **Wilhelm Tell** von Uri war der erſte welcher ſich dem OeſterReichiſchen Vogte **Grießlern** wiederſezte / und ihme mittels eines Schuſſes vom Brode half / ſich darauf nach **Schweiz** (iſt ein öfner Markflekken / worvon das ganze Lande den Nahmen borget) begabe / und mit einem vom Adel **Werner Staufachern** / und **Arnold Melchtahlern** in Unterwalden einen heimlichen Bunde / ihrer wohlhergebrachten Freiheit zu Steur / A. 1307. aufrichtete. Des Jahrs hernach machten die drei Oerter / **Uri** / **Schweiz** und **Unterwalden** einen offenen Bund / welcher hernach A. 1316. in einen **ewigen Bund** der Wältſtettenbund genannt / verwandelt wurde. Sezten aber darneben von dem Reiche nicht ab / ſondern hielten ſich ohnabläßlich an die Keiſer **Henrichen** VII. und **Ludwigen** IV. und hatten allein mit dem Hauſſe Oeſterreich zu tuhn / biß A. 1315. am 16. Nov. ſie bei 1300. ſtark den Herzog von Oeſterreich **Leopolden** am Morgarten unweit Zug / geſchlagen haben. Sie nanten ſich bei ihrer Verbindung **Eidgenoſſen** / und lieſſen ihnen ihre Freiheiten vom höchſtgedachten Keiſer

Ludwigen beſtätigen / brachte es auch dahin daß ihnen vergönſtiget wurde einen Vogt aus ihrem Mittel zu erwehlen. Hernach begab ſich eine Stadt und Ohrt nach dem andern in den Bund / welches aber bei dem Oeſterreichiſchen Hauſſe nicht geringe Verbitterung verurſachte. Daher entbrandte nachmahls A. C. 1386. der Krieg zwiſchen beeden / in welchem Herzog **Leopold II.** und mit ihme in die 2000. Fürſten / Grafen / Freien / Ritter und Rittermäſſige ſamt vielen gemeinen Knechten erſchlagen wurden: Auf der Eidgenoſſen Seite fielen mehr nicht als 200. Mann. Bald hernach als Herzog **Friedle mit der leeren Taſchen** von Oſterreich / üm / daß er dem Pabſt **Johanni** heimlich aus Coſtanz geholfen / in die Acht vom Keiſer **Sigmunden** erklähret worden / muſten die Schweizer auf Befehl des Concilii die Execution tuhn / da ſie vorangeregten Hauſſe einige Oerter / darunter **Baden** abnahmen. Folgender Zeit haben ſie mit Erzherzog **Sigmunden** und Herzog **Karlen** dem Kühnen von Burgund / wie auch dem Herzoge von Meiland glüklich gekrieget. Wieder die Franzoſen haben ſie A. 1444. und hernach A. 1513. ſolche herrliche *Victorien* und Tahten getahn daß ſie auch wohl den Helden Verrichtungen der Römer und Griechen den Fürzug ſtrittig machen ſolten. Den lezten Oeſterreichiſchen Krieg dem man den Schwäbiſchen nennet / haben ſie mit Keiſer **Maximili-**

mili-

milian I. geführet / und darinnen A. 1499. bei Coſtanz einmahl unten gelegen / hernach aber achtmahl geſieget. Darauf dann die **beſtändige Erbeinigung** A. 1511. (A. 1517.) zwiſchen Oeſterreich und Burgund / und auf der Gegenſeite die **ewige Union** unter den Eidgenoſſen / und mit König Franzen I. in Frankreich A. 1516. ein ſtetswehrender Frieden aufgerichtet worden. Von dieſer Zeit an / haben die Schweizer unter ſich ſelbſt zuweilen einige Unrichtigkeit und Streit gehabt / die aber nicht zu ihrer rechten Macht kommen / ſondern bald wieder niedergeleget worden ſein. Von des H. Röm. Reichs Gehorſam und Pflichtbarkeit hat dieſe Eidgenoſſenſchafft längſt gerne wollen frei ſein / hat aber ſich eher nicht loßwirken können / als im J. 1648. da vermöge des zu Oſnabrük und Münſter inſtrumentirten Teutſchen Friedens §. 6. die Stadt **Baſel** ſamt **allen Schweizeriſchen Cantons** in den Stand der rechten unabhängigen vollſtändigen Freiheit und Exemtion ſo viel das Poſſeſſorium vel quaſi betrifft verſezet / von dem Gerichtszwange des H. R. Reichs Kammern und Gerichte loß gezehlet / und alſo zu einem **freien Staate** worden iſt. Jedoch aber dieſes mit dem Bedinge / daß ſie zuvorhero ihre Creditores contentiren und die liquidirliche Schulden dem Reich entrichten / deswegen auch ſolchen nachzukommen / einen abſonderlichen Revers J. K. Maj. und dem Röm. Reiche zurükſtellen müſſen.

§. 2. Es ligt aber das vereinigte Schwei-zerland / zwiſchen dem Berge Jura, dem Gen-fer See / Italien und dem Reinſtrohme. Von Mitternacht hat es den iztbenanden Rein das Schwabenland und Elſaß. Von Morgen ein Teil Schwaben / Grafſchafft Tyrol / und ein Stükk des Venediger Gebiets. Vom Mitta-ge die Lombardei / das Herzogtuhm Meiland / und Piemont. Von Abend Frankreich / Sa-voyen und Burgund zu Gränzen und Nach-baren. Die gröſze dieſes Landes hält in die län-ge mehr als 60. Und die breite über 40. Mei-len. Die äuſſerliche Geſtalt iſt eine Qualform / und die ganze Gegend überaus luſtig und frucht-bar.

§. 3. Die Völker oder Oerter / nach dem Munde der Italiener Cantores genant / ſo mit-einander einen ewigen Bund aufgerichtet / ſind folgende:

I. Zürch / welche mehr als 10. feine Städlein / und Schlöſſer / wie auch viel anſehnliche Dörfer unter ſich hat.

II. Bern / welche ein groſſes Gebiete / darin-nen mehr als 50. Oerter und Städlein liegen / begreifft / daher ſie auch auf den Tagſazungen und Zuſammenkunften wegen ihrer Macht / den andern Siz / ohneracht ſie erſt A. 135:. in den Bund getreten / überkommen. Dieſer Ort be-ſizt auch das ſchönſte Ländlein Paux de Vaux, worüber er doch mit dem Herzoge von Savoyen vor einigen Jahren unrichtig geweſen.

III.

III. **Lucern**/ iſt A. 1321. (andre 1332.) in Bund geſchritten / hat auch viel Oerter unter ſich.

IV. **Uri**/ darinnen viel feine Oerter ſein.

V. **Schweiz**/ iſt wie Uri nur ein offener Markt/ hat die Kaſten Vogtey über das herrliche Fürſtliche Kloſter zum Einſideln / und beſizt das Ländlein **March**.

VI. **Unterwalden**.

VII. **Zug**/ iſt A. 1352. in den Bund kommen.

VIII. **Glarus**/ſo eben dieſes Jahr in Bund getreten. Und dieſe ſieben / nemlich Zürch / Lucern / Uri / Schweiz / Unterwalden / Zug und Glarus ſind es/ die man die ſieben **alten Oerter** nennet. Wenn man aber von den **acht alten Oertern** ſchreibet / ſo wird Bern / ſo nach dieſen allen ſich in den Bund begeben/mit darunter verſtanden.

IX. **Baſel**/vormahln eine Reichsſtadt / ließ ſich A. 1501. in den Bund ſchreiben. Sie hat ein feines Gebiete / ſo in etliche Vogteyen eingeteilet wird.

X. **Freiburg**/ hat der alten Oerter Bündniß A. 1581. angenommen/und begreift unter ſich 19. Vogteyen.

XI. **Soloturn** wurde A. 1488. eingenomen.

XII. **Schafhauſen**/ ehedeſſen ein Reichsſtadt/ ließ ſich A. 1501. dem Bunde einverleiben. Die vom Adel haben hier (wie auch zu Zürch) ihre ſonderbahren Geſellſchafften welche einige aus ihren Mittel in den Raht ſiezen.

XIII. **Appenzell**/oder Abtszell/kahm A. 1513. in die Eidgenoſſenſchafft.

§. 4. Hierzu gehören die **Vogteyen** / ſo der Schweizeriſchen Republique unterwürfig ſein.

I. **Drei Grafſchafften** / **Baden** / ſo den acht alten Orten gehorſamet: (2.) **Turgöw** welche von den ſieben alten Orten regieret wird. Wiewohl was das Blutgerichte / und die Appellationes betrifft/gehöret dieſe Grafſchafft unter die zehen alte Oerter welche den Krieg wieder Keiſer Maximilianen geführet haben. (3.) **Sargans**/welche Graf Georg von Werdenberg A. 1483. den VII. alten Oertern verkauft / die auch ordentlich einen Vogt dahin ſchikken / wiewohl die Stadt Sargans ihre eigene Unterobrigkeit zu erwehlen befugt iſt.

II. Die **freien Aemter**/ welche auch von den VII. alten Oertern beherrſchet werden/durch einen Vogt/ ſo zum Kloſter **Mur** wohnet.

III. Das **Reintahl** oder die Herrſchafft **Reinek** erkennet zu Oberherrn die Appenzeller.

IV. Die **Welſche Vogteyen** / Logand, Locarno, Mendriſio, und das Tahl Madia welche ihnen Maximilianus Sfortia Herzog zu Meiland/ dem ſie zu ſeinem altväterlichen Fürſtentuhme verholfen / geſchenket hat / ſind den geſamten Cantonen/ auſſer Appenzell untertahn / und werden wechſelsweiſe von einem Landvogte regieret.

V. **Uzenach** und **Gaſteln**/ erkennen die

Herrſchafft der Schweizer und der Stadt Glarus.

VI. **Bellinzona / Brunertahl** und **Rivier** ſind unter dem Gebiete derer von Uri / Schweiz und Unterwalden.

VII. **Morat / Granſon / Eſchentahl** und **Orben** werden von den Bernern und Freiburgern regieret.

IIX. **Schwarzenburg** gehöret den Berner Herren allein zu.

§. 5. Ferner ſind der Eidgenoſſenſchafft mit **Bundspflicht** verwand:

I. Der **Abbt zu S. Gallen** / welcher die Zürcher / Lucerner / Schweizer / und die von Glarus mit vorbehalt der Freiheit zu Vögten und Schuzherren des Kloſters A. 1451. angenommen.

II. Die **Stadt S. Gallen** / ſo ſich mit Zürch / Bern / Lucern / Schweiz / Zug und Glarus A. 1454. verbunden.

III. Die **Rhaetier** oder **Graubünter** ſo mit den VII. alten Oertern A. 1497. und 1498. in Allianz getreten.

IV. Die **Walliſer** / ſamt ihrem Biſchoffe / welche mit den VII. Catholiſchen Oertern / und der Stadt Bern ſich auf ewig verbunden.

V. **Mülhauſen** in Sundgäw / weiland eine Reichsſtadt / und unter der Landvogtei Hagenau / iſt mit Zörch / Bern / Baſel / Schafhauſen und Glarus im Bunde.

VI. **Biel** im Stifft Loſanna / ſtehet bei den Bernern.

VII. **Neuenburg** / oder Neuf Chaſtell hält ſich auch zu Bern.

VIII. **Genf** iſt mit den Zürichern und Bernern verbunden.

§. 6. Die **Arthaftigkeit** dieſer Länder iſt dermaſſen bewant / daß der bergichte Teil an Vieh / Wild und Vögeln einen Überfluß habe: Das platte Land aber an Feldfrüchten reich ſei. Vom Winde hat dieſes Land viel Anſtoß / weil es ſo viel tiefe Schlangengängige Tähler und Klüfte alda gibt. Diß iſt etwas **beſonders** / daß der Sudwind / wann er wehet / in Uri in einer Nacht die Bäume belauben / und die Weintrauben bereifen kan / und daß öfters von dieſem Winde die Berge grünen und frülingen / die Tähler aber wann der Wind ſolche långſamer durchſtreichet annoch vom Schnee und Kälte ſtarren / und in einem Tage Winter und Sommer zu ſehen iſt. Sonſt findet man viel **Drachen** in der Schweiz; Die Urſach deſſen mag ſein / weil viel Raubvögel / Adler und Geyer aldaherum in den Alpenklüften wohnen / welche ihre Raubneſter mit mancherlei Graſe anfüllen / aus deren Fäulung dann ſothane giftige Thiere wachſen.

§. 7. Dieſe **Nation** iſt wegen ihrer Aufrichtig- und Heldenmühtigkeit iedesmahl in ganz Europa hochgehalten worden. Daher denn

auch

auch kommen / daß die mächtigſten Potentaten dieſe Nation zu ihren Garden erkieſet und ihren Leib und Gut ihnen anvertrauet; Am ſcharfen Verſtande ermangelt ihnen nichts / wohl aber an der Fertigkeit etwas auszurichten. Man ſagt / daß ſie wegen Steifhaltung ihrer Freiheit ſich über andere Nationen erheben. Daher auch wohl kommen kan / daß ſie in der Converſation nicht ſo geſprächich ſein. In dieſem ſind ſie lobſeelig / daß ſie nicht zun Waffen greifen ſonder rechtmäßige Urſache / und die nothleidenden uñ ſchwachen mit Succurs gerne verſehen / und wieder die Mächtigere vertheidigen helfen. Gegen die Fremden ſind ſie gar geneigt: Kein Volk wird die Gerechtigkeit ſo eiferig handhaben als dieſes: Daher höret man auch auf ihren Straſſen gar ſelten von Unſicherheit / Raub und Mord. In gemeinen Leben ſind ſie einiger maſſen ungeſchlieffen / weshalber ſie auch von den Teutſchen Kühmelker genennet werden. Die Weiber führen bei ihnen meiſtenteils das Regiment / ſind aber keuſch. Die Jungfern hergegen ſind zuweilen etwas verliebt. Dem Akkerbau und Viehzucht ſind ſie fleißig ergeben / machen auch gute Nahrung hiervon. Andere legen ſich auf Kaufmanſchafft / wie auch aufs ſtudiren; Wie den wohl viel gelehrte Leute aus dieſer Nation entſprungen. Nächſt dieſen halten ſie viel auf die Leibs Exercitia, warten nach beſchloſſener Berufs Arbeit der Jagt (die auch

kei-

keinem Baur verwehret wird/) ſorgfältig ab. Auf Sonn und Feſttägen halten ſie fröliche Zuſammenkunften. Die Sprache ſo man in dieſen Landen redet/ iſt Franzoiſch und Teutſch. Doch aber beedes/ (Perſöhnen von Qualität ausgenommen) unzierliche unter ihren Bräuchen und **Gewonheiten** ſind dieſe zwo merkenswürdig: Daß ſie/ die Kühe vielmahls in Degen melken/ und das zu **Zurzach** auf der Meſſe/ der Vogt in dem Hurentanze den Reyen führet/ und der jenigen welche ihn am beſten accommodiret, Abends eine Mahlzeit und Verehrung ſpendiret.

§. 8. Die **Form** des **Schweizeriſchen frei Staats** kan man weder eine Monarchie/ noch Ariſtocratie/ noch Democratie nennen/ weil ſie nicht einfältig/ ſondern aus andern zuſammen gefalten und vermiſchet iſt. Geſtalt den einige Oerter welche keine Städte haben eine **Pöbels Regierung** brauchen/ als da ſein: **Uri/ Schweiz/ Unterwalden/ Glaris/ Appenzell** und **Zug**. Andere hingegen als **Zürch/ Bern/ Lucern/ Baſel/ Freiburg/ Soloturn** und **Schafhauſen** auf eine **Adelsregierung** zwar äuſſerlich ankommen/ dennoch aber/ wann man erweget/ daß alhier die gröſte Gewalt bei dem ganzen Volke und der Gemeinde ſtehe/ (welche auch die Macht haben/ Obrigkeiten zu erkieſen/) iſt leicht zu ſchlieſſen/ daß auch dieſe keine reine/ ſondern **vermängte Regierungen** haben/

haben / da doch teils der Ariſtocratie; Andere der bürgerlichen Regierung näher treten. Alldieweilen nun dieſe Respublik in ihren Oertern/ nicht einerlei Regierungen und Verfaſſungen hat / entſpringet daher auch eine **vermängte Regiments Art bei dem ganzen vereinigtem Staate.** Und ob wohl die Abgeordneten/ wann ſie auf öffentlichen Tagleiſtungen ihre Rahtſchläge der ganzen Republike zum gemeinen Nuzen zuſammen tragen / oder wann ſie Gerichtstage halten / das äuſſerliche Anſehen von ſich geben/ ob machten ſie eine ſothane Regierungs Art / da die Fürnehmſten den Zepter führen; So kan man doch ſolches für keine Adelsregierung paſſiren laſſen / weil dieſe Abgeordnete nur in Vollmacht der gemeinden handeln/ rahten und tuhn / auch in wichtigen Fällen die Handlungen zuvor an die Gemeinden bringen / und ihre Instruction und Entſchluß erſtlich einhohlen müſſen.

§. 9. So viel die XIII. Oerter inſonderheit anlangt / ſo haben alle und iede ihre **Obrigkeiten**, bei denen die höchſte Gewalt ſtehet. Dieſe Obrigkeiten aber führen nicht einerlei Nahmen/ und ſind auch nicht einerlei Standes. In einigen Cantonen/ wo Adelsregierungen den Vorzug haben / hat man **Vögte** und **Schultheiſſen**/ ſamt ihren Regiementsrähten/ welche durch die Wahl und Stimmen der geſamten Bürgerſchafft darzu beſtellet werden. Solcherlei

Ver=

Verfaſſung haben **Bern/Lucern/Freiburg.** Andere werden von **Bürgermeiſtern / Sekkelmeiſtern/Secretarien** / und andern Beamten regieret / und bedienet / als **Baſel** *und* **Schafhauſen. Zürch** hat ſeine **Obriſten Meiſter/Sekkelmeiſter/Bauherren** u. ſ. w. In ieder führnehmen Stadt hat man zweene **öffentliche Rähte**: Den **großen Raht**/ beſtehend aus einigen im Nahmen des ganzen Volks beſtimten/ und von wichtigen Sachen Raht pflegenden Rahtsherren und Rähten. Und dann der **kleine Raht**/ *ſo täglich zu* Entſcheidung der geringern *Fürfallenheiten/ und* abgebenden Rechtfertigungen zuſammen kömmt. Man kieſet aber die Rähte aus dem Adel und den ehrbarſten Bürgern/ſo keine Handwerke treiben. Die Häupter ſolcher RahtsCollegien/ ſind die **Zunftmeiſter.**

§. 10. Fället was ein/ ſo die ganze Republik betrifft/ ſo bringt man daſſelbe auf die **General Verſamlungen** und **Tagſazungen**/ welche dann/ von denen XIII. Cantons durch dero Geſandſchafften und Gevollmächtigte beſucht zu werden pflegen. Und weil **Zürch**/wiewohl nicht einen Vorzug an der Hoheit und Autorität/ doch aber den **Vorſiz** und **Vorſtimme** vor allen andern Oertern hat / ſo beſchreibt es die andern Cantons zu einer Tagſazung / und führet alda das Directorium. Der Verſamlungs **Ort iſt Baden.** Die Seſſiones werden in ſolcher

Ord-

Ordnung gehalten / als oben §. 3. die Oerter lociret ſein. Die **Materien** / ſo man alhier verhandelt / ſind Kriegs⸗und Friedens Angelegenheiten / Erbeinigungen / und andere Allianzen / gemeiner Geſeze und Ordnungen Verfaß⸗ und Abſchaffung / Verwaltung der Provinzen und Bundsverwanten Länder; In die man gemeiniglich gewiſſe Stadthalter und Schultheiſſen / Secretarien / (ſo alhier in groſſer Achtbarkeit ſein /) Commiſſarien / Officirer / Landmänner (ſind peinliche Richter /) und Landwebel / (ſind peinliche Fiſcalen /) ſezet. So etwas wichtiges in Rechtsſachen fürfället / bringet man ſolches auch hieher; Desgleichen ergehen an die Landes Verſammlungen auch die Appellationes. Nicht weniger examiniret man alhier die Rechnungen und Handlungen der Stadthalter und Schultheiſſen der Provincien. Mit einem Worte; Es wird alles diß / was die allgemeine Nohtdurft und geſamte Republik betrift / auf dieſen Landtägen verhandelt / ausgemacht / beſchloſſen und feſtgeſtellet.

§. 11. Hiernächſt hat man **beſondere Zuſammenkunften** oder Tagleiſtungen / auf denen nicht alle Cantons / ſondern nur die / ſo mit dieſer oder jener in Rahtſchlagung kommender Materie befangen ſein / zu erſcheinen / und nohtdürftige Handlung anzuſtellen pflegen. Nach dem in der Religion Trennungen fürgegangen ſein / hat man auch über dieſen Punkt beſondere

Deli-

Deliberationes angeſtellet / alſo daß die Päbſt-ler ihre eigene: Und die Reformirten auch ihre ſonderliche Tagſazungen zu Arau anberaumet / und gehalten haben. Sonſt iſt zu merken würdig / daß die leztgenanten / zwei Conſiſtoria zu Entſcheidung der Religions- und Kirchen Sachen unterhalten.

§. 12. Die **Macht** der vereinigten Schweizer iſt dermaſſen beträchtlich / daß / woferne ſie nur das feſte Band der Einigkeit nicht zureiſſen / und mit ſich ſelbſt zu Haare gehen / man wohl ſagen kan; Sie wären **unüberwindlich**. *Ihre Miliz* beſtehet auf der **Infanterie**: *Wie ſie dann* gleichſam von Natur zu guten Fußknechten aus-erkohren ſein. Sie haben öfters ohne Merkung einigen Abgangs 30000. Köpfe auſſer Landes verſchikken können. So viel Völker unterhält der Staat bei izigen gefährlichen Conjuncturen / zu ſeiner Verſicherung / und hat zum Entſaz dieſer Armee noch eine andere eben ſo ſtark in Bereitſchafft. Und iſt kein zweiffel ſie können bald eine Armee von 120000. Mannen (wie dem Bern allein binnen 24. Stunden 40000. Soldaten ins Feld ſtellen kan) zum Schuze des Staats aufbringen. Denn wenn es hierzu gedeihet / ſo muß und weiß alles die Waffen wieder den Feind zu gebrauchen. An welchen ſie den gar keinen Mangel / ſondern faſt an iedem Orte oder Cantons ein wohlverſehens Zeughauß haben. Dieſes iſt faſt wunderſam / daß

die-

dieſe Nation ſich mit andern teutſchen Fußknechten gar nicht wohl comportiren könne. Die meiſten Potentaten ſind den Schweizern wegen ihrer Tapferkeit und Treue gewogen/ und werden ſie lieber/als alle andere Nationen brauchen auch ſelbe mehrenteils zu ihren Leibgarden. Wann die Cantones einen Potentaten die Werbung in ihren Landen verſtatten / geſchiehet ſolches allemahl mit dieſer ausdrüklichen Bedingung/ daß die Werber ſatſame Verſicherung/ wegen Auszahlung des Soldes tuhn ſollen und müſſen. Im wiedrigen Fall aber / und bei Ermanglung der würklichen Caution keinen Mann aus dem Lande führen dörfen.

§. 13. Die **Einkünfte** iedes Orts ſind alſo beſchaffen/daß ſie von den Einnehmern und Zoll oder Steur Bedienten/ weder vermehret/ noch vermindert werden können. Denn man hat in ieder Sache allſchon was gewiſſes / wornach man den Fuß ſezet. Der Stadt Bern werden jährlich 45000. Reichsthaler berechnet. Andere Oerter haben auch ihre gute tragbare Einkommen. Der gemeine Mann hat am Gelde keinen Uberfluß; doch aber auch keinen alzugroſſen Mangel. Die **Sekkelmeiſter**/ welche die gemeinen Gelder oder Caſſa unter ſich haben/ſizen nächſt den Bürgermeiſtern in höchſten Ehren. Zu Baſel nennet man ſie **Dreier Herren**/ welche neben ſich auch ihre **Ladenherren** haben. Und die Intraden der Stadt in Einnahme/ Ausgabe und Verwaltung führen.

§. 14. Die Juſtiz bedienen an iedem Ort die hierzu beſtimten Obrigkeiten/ Vögte/ Zunftmeiſter u. ſ. w. In den mitvereinigten Provinzen wird ſelbige in den unteren inſtantien durch die dazu niedergeſezte Obrigkeiten verwaltet. Von dannen ergehen die Appellationes an die Landtags Verſammlung / und erlangen die Rechtfertigungen alda ihr Enduhrtheil. Der hocherleuchtete **Saavedra** rühmt die Schweizer deswegen / daß ſie keine Juriſten haben / Symb. XXI. welches ſich aber doch nicht ganz durchaus alſo verhält. Allermaſſen Baſel iedesmahl derſelben eine ziemliche Anzahl ſo bei dem Raht / als bei den Gerichten / und der hohen Schule hat. S. Gallen und Mülhauſen haben auch einen und den andern. In dem übrigen Eidgenoßlichen Ländern hat man gar keine: Weil dieſe bei ihren Statuten und Sonderſazungen bleiben / und nach Billichkeit und Gutdünken richten. In den Teutſchen und Welſchen gemeinen Herrſchafften wird in Rechts-Sachen auch ſchriftlich gehandelt. Wiewohl hierdurch manche Sache Appellations-Weiſe nach Baden gezogen / und dann auf die lange Bank geſpielet wird.

§. 15. Der **Staats Nuzen** und die Grundfeſte der alhieſigen Eidgenoſſenſchafft haften hierauf / daß ſie unzertrennlich beiſammen halte / und wie bißher geſchehen mehr dahin trachte / daß ſchon erworbene in gewünſchten Frieden-

ſtand

ſtande und der erſeſſenen güldenen Freiheit zu erhalten / als durch innerliche Uneinigkeiten und Trennung dieſe ſo wohlverfaßte Republik aus dem Grunde herauszurütteln. Denn es hat das Anſehn ob dürften ſie ſich für niemand als für ſich ſelbſt fürchten. Zwar iſt es an dem / daß ſie **Feinde** haben. Das Hauß Oeſterreich / welchem ſie die Federn vor Zeiten ausgeropfet / iſt an vielen Ohrten ein furcht- und ſchrekbarer Nachbar. Der Herzog von Savoyen hat eine ſtarke Prætenſion aufs Pays de Vaiux, welche ihn wieder ſie reizen könte / wann er ſeinen Kräften zutrauete / den Staat zubemeiſtern / welches er aber ſchwerlich kan und tuhn wird. Hieran tuht der Staat am klüglichſten / daß er denen zur Uneinigkeit und kriegen reizenden Potentaten kein Gehör gibt / ſondern dero Syrenen Stimmen mit höflicher Klugheit von ſich ablehnet. Frankreich trägt von langen Zeiten her eine Affection zu dieſem Volke / und wünſchet nur / daß zu Behinderung der Spaniſchen Holländiſchen und Keiſerlichen Alliirten / Deſſeinen / die Schweizer / gegen Empfang groſſer Penſionen, ſich mit ihme einlaſſen möchten / welches ſie aber / bei ſo geſtalten Sachen zu tuhn / billich hohes Bedenken getragen. Denn ſo lange ſie an dergleichen Angeln anbeiſſen unterlaſſen / werden ſie unüberwündlich ſein. Jedoch halten ſie die Freundſchafft und Nachbarliches gutes vernehmen des Königs in Frankreich in hohen Wehrt.

§. 16. Zweierlei Religionen findet man al-hier: Die Catholiſche und Reformirte. Die Cantons Lucern/ Uri/ Schweiz/ Unterwalden/ Zug/ Freiburg und Solothurn / folgen der Päbſtlichen. Bern aber/ Zůrch/ Baſel/ und Schafhauſen/der Reformirten. Appenzell und Glaris haben beede Religionen/ aus welchen auch der Raht beſezet wird. Zůrch nahm A.1523. die Lehre Ulrich Zwingels/ welcher A.1519. allhier wieder den Pabſt zu ſchreiben anfinge/ zu erſt an. Nach Zwinglio ſezte ſich Johannes Oecolampadius oder Hausſchein der Römiſchen Kirchen zu Baſel entgegen. Seine Lehre wurde zwar A. 1521. verworfen. Die Berner aber ſchaften doch die Päbſtliche Religion A. 1528. aus/ und vermahneten auch die anbenachtbarten Cantons zur Nachfolge. Eben dieſes Jahr hörete man in der Grafſchafft Torgöw auf die Meſſe zu halten. Und bequehmeten ſich A. 1529. auch die Oerter Baſel und Schafhauſen darzu. Des folgenden Jahrs trat Glaris und Solothurn öffentlich zur Zwingliſchen Lehre. Welche auch biß dieſe Zeit an den obbenanten Oertern im Schwange gehet. Von Uri/ Schweiz/Unterwalden und Zug iſt dieſes wohl zu merken/ daß ob wohl andere Cantons von dem Reiche/ſo wohl in Ecclesiaſticis als politicis befreiet worden/ ſie dennoch des Biſchoffs von Coſtanz diœceſi unterworfen und dißfals von ihme dependent geblieben ſein. Hohe

Schu-

Schulen ſind in der Schweiz zu Baſel/ Zürch/ Bern/ Loſanna und Freiburg / alwo die Jeſuiter ein Collegium haben.

§. 17. So viel von dieſer mächtigen Republik insgemein. Eine particulierere Beſchreibung/ eines ieden Orts inſonderheit/ hat man bei dem Joſua Simlero in ſeiner Abhandlung von der Schweizeriſchen Republik zu befinden.

Des fünften Teils. Dritte Fürſtellung / handelt Von dem freien Staate der vereinigten Niederländer.

§. 1.

Es iſt bekant / daß unter dem Nahmen der Niederländer der Krohn Spanien vor Zeiten untertähnig geweſen / ſiebenzehn Provinzen/ nahmentlich 4. Herzogtühmer/ als: Braband/ Limburg/ Lützenburg und Geldern/ dann 7. Grafſchafften/ Flandern/ Artois / Hennegau / Namur/ Zytfen/ Holland und Seeland. Ferner eine Markgrafſchaft Antorf/ und 5. Herrſchaften/ Mecheln/ Utrecht/ Ober Jſſel/ Weſt-Frießland und Gröningen. Welcher Geſtalt aber ſieben von ſolchen Provinzen in dem zurük gelegten Jahrhundert dem Spaniſchen Joch ſich entzogen/ uñ einen freien Staat aufgerich-

richtet / ſoll allhier mit kurzen Worten benachrichtet werden.

§. 2. Demnach König **Philipp II.** in Spanien ein Sohn des großmächtigſten Keiſers **Karlen** V. nachgeendigtem Kriege mit **Henrichen** II. König in Frankreich Friede gemachet hatte / ließ er A. 1565. zu Tilgung der einſchleichenden Sekten in Niederlande ein ſcharfes Edict wegen Feſthaltung des Concilien Schluß zu Trient anheften. Aldieweil aber die Niederländer ſchon vorhin einen Argwohn wieder den König geſchöpfet / als zielete er nehmlich dahin / die albereit in Grund verhaßte *blutige Inquiſition* nunmehro gänzlich einzuführen / und die Landes Freiheiten unterzudrükken: So wurden ſie darinnen nun mehr und mehr verſtärket / und auf eine Gegenverfaſſung zu gedenken veranlaſſet. Geſtaltſam denn der Adel und die Fürnehmſten zuſammen traten / und bei der damahligen Gubernantin / **Margareten** / K. Karls. V. natürlichen Tochter / üm ihre Gewiſſens Freiheit bitliche Anſuchung tahten / auch eine Deputation an den Spaniſchen Hoff abſchikkten. Demnach aber dieſe Deputirte außer einem ſchimpflichen Tractament / nichts erlangten / wurde nicht nur der Pöbel aus Verbitterung / die Kirchen und Klöſter zu ſtürmen / und nach Verjagung der Catholiſchen Geiſtlichkeit die Reformirte Religion einzuführen bewogen: Sondern es ſezten 500. vom Adel ſich A. 1566. in

einen Bund/lieſſen ihre Bitte nochmahln an die Gubernantin gelangen/wurden aber alda Hůlfloß gelaſſen/und ůberdiß noch mit dem Nahmen der Geuſſen d. i. Bettler/ beſchimpffet. Des Pőbels Wut nahm inzwiſchen immer zu/ und konte von der Regiererin nicht getilget werden. Daher der Kőnig/ Herzog **Ferdinanden von Alba**/ (einen grauſamen Wůterich/ und der hernach binnen 6. Jahren/allein durch den Henker 18000. Seelen zur Ewigkeit geſchikkt hat) als neuen Gubernatoren mit einer Armee A. 1567. verſendete/ welcher bei ſeiner Ankunft die Háupter der Aufruhr nehmlich die Grafen von **Egmond** und **Horn** enthaupten/ und Prinz **Wilhelmen von Uranien** der von dem Adel und ſámtlichen Mal-contenten zum Schuzherren erkieſet/ und nunmehro aus Beiſorge eines gleichmáßigen Tractaments/ in Teutſchland entwichen war/ in die Acht ſchreiben ließ. Hierauf taht er ein Treffen mit Graf **Ludwigen von Naſſau**/ zog zu erſt den kůrzern/ ward aber hernach des Grafens Meiſter/ und zwang Prinz **Wilhelmen**/ daß er wegen Hungers ſeine Miliz abdanken muſte. Nach alſo gemachtem Plaze und freierer Lufft/ ſezte er das Land in faſt unertrágliche Contribution, hielte aber aus Unwiſſenſchafft des Meers/ die Seeſtáde in geringerer Obacht/ und gab hierzu Anlaß/ daß Prinz **Wilhelm** ſich derſelben bemáchtigte/ und nunmehr wieder den Feind einen Fuß feſt-

ſezen konte. Hiedurch wurde dem Alba der Compaß hauptſächlich verrükket / und das Glükk fing an ihme den Rükken zu zeigen / daher den auch ſein König ihn A. 1573. nacher Hauſſe berieſe / und an deſſen ſtat **Ludwigen von Requeſens** zum Stadthalter ins Niederland verordnete. Dieſer eröfnete bei ſeiner Einherkunft eine Amneſtie / die aber vom Gegenparte verworfen wurde. Daher er zur Schärfe griff / auch unweit Niemegen obſiegete / hergegen aber die Stadt **Leiden** ob wohl nach harter / doch vergeblicher Belägerung mit frieden laſſen muſte. *Und bald* hernach mit Tode abgienge. Die Niederländer ſahen ſich indeſſen nach einem mächtigen Schuzherrn üm / den ſie aber nicht funden. Wannenhero ſie / und zwar inſonderheit die Brabander / Flandrer / Arraſſer / Hennegauer / Holl- und Seeländer in der zu **Gent** A. 1576. angeſtellten Verſammlung näher zuſammen traten / und die Freiheit und Religion biß aufs lezte Blut zuvertheidigen / auch alle Spanier / die inzwiſchen ehe der neue Regent Don Jean de Auſtria ankommen / allen Muthwillen trieben / zu verjagen / ſich entſchloſſen. Es war zu Gent mit Austreibung der Spaniſchen Miliz kaum ein Anfang gemachet / als der neue Gubernator einlangte / und einen Fuchspelz mitbrachte. Innaſſen er den **Gentiſchen Bund** unterſchriebe / und ſelbigem zu Folge das Spaniſche Volk licentirte / heimlich aber neue Soldaten warb / und der Niederländiſchen

diſchen Freiheit durch ſubtile Griffe hinterliſtig nachſtellete. Da die Stände ſolches innen wurden/ riefen ſie zu Wiederbringung der Landes-Ruhe und Freiheits Erhaltung den Erzherzog/ (nachmahls Keiſer) **Matthiam** zum Regenten an/ welcher auch **Braband** einnahm/ und Prinz **Wilhelmen** dadurch veranlaßte/ zu guter Verſicherung der Bundgenoſſenſchafft/ **Amſterdam/ Mecheln/ Kempen/** u. a. m. zu erobern. Bald hernach kam Pfalzgraf **Joh. Kaſimir** uf vorhergegangene Berufung ins Land/ weil er aber die Reformirte Religion überall einführen wolte/ wurden die Provinzen **Artois** und **Hennegau/** darüber ſchwürig/ und traten unverlängter Zeit nach dieſen/ zum Herzoge von Parma, **Alexander** Farneſio iztmahligen Spaniſchen Regenten über. Hierauf ſchritte man zun Fridens Tractaten/ weil aber die Spanier die Religions Freiheit ſo teur gaben/ war alle Handelung ümſonſt; Alſo daß daher der Prinz von Oranien das Volk bei ſo geſtalten Sachen zu nichts anders als zun Waffen und fechten vermahnete/ und als man ihn hierob in harte Acht ſchloſſe/ dem Könige allen Gehorſam und Pflicht aufkündigte/ verbanden ſich die Stände in **Geldern/ Zytfen/ Holl- See-** und **Ommland/** wie auch **Utrecht** abermahl genauer/ und legten den **Grund zu einer freien Republik.** Die übrigen/ ſo dem Herzoge von Parma noch nicht zugetahn waren/

ren / traten auch hierzu: Und weiln man von Erzherzoge **Matthia** keine Hülfe zu hoffen hatte / trugen ſie Franciſco Valeſio von Alenzon, K. Henrichs III. in Frankreich Bruder das Regiment ſo bedingtermaſſen auf / daß er ſie bei ihrer Freiheit wieder Spanien ſchüzen ſolte. Als nun dieſer ſich dem Regiemente unterzog / entbrach ſich das **vereinigte Niederland** des Spaniſchen Jochs öffentlich / und ſezten A. 1581. am 26. Heumonatstage von ihren König ab. Nach dem man nun das Spaniſche Joch von ſich abgeworfen hatte / äuſſerte ſichs daß der neue Regent mehr auf ſeine Groſsmachung und abſolute Herrſchafft über die vereinigte / als auf die gemeine Landes Erſprießlichkeit bedacht ware / wes halber man ihn zumahl weil er viel ſchöner feſten und importanten Oerter dem von Parma gleichſam in die Hände geſpielet hatte / A. 1583. wieder abdankte / und in Frankreich / alda er A. 1584. dieſes zeitliche geſegnet / zurük ziehen ließ. In lezt beſagtem Jahr / gienge der üm den Staat hochverdiente Prinz **Wilhelm** / durch einen Meuchelmörderiſchen Schuß zu den Toden hin / und zwar nicht ohne gr[illegible]s Leidweſen des Staats / als welcher hier[illegible] Haupt-Raht und Hülfloß wurde / und auch verbliebe biß Prinz **Moriz** / ſein Sohn zum Regiment gediehe. Denn ob wohl inzwiſchen bei der Königin **Eliſabethen in Engelland** Schuz / und bei König **Heinrichen III.** im

Frank-

Frankreich Hülfe geſuchet wurde / wolte doch keines unter dieſen das angetragene Regiment und Stadthalterſchafft annehmen. Engelland ließ es iedoch an Hülffe nicht erwinden / ſondern ſchikte A. 1586. den **Grafen von Luzeſter Robert Dudlaeum** mit Volk und Geld ins Niederland; Welcher alda als General der Armee fürgeſtellet wurde. Weil man ihm aber allzuviel eingeräumet hatte / fing er an die Unterdrukkung des Volks zu ſuchen / daher denn ein Tumult empor gienge / welcher dem Staaten ſehr ſchädlich war. Allermaſſen durch dieſe Gelegenheit der Herzog von Parma Schlüß / Deventer u. a. m. wegnahme. Jedoch ſiegte die Engliſche Flotte der Spaniſchen ob / und wurde darauf Spanien mit Frankreich in einen Krieg eingeflochten / welcher den Vereinigten überaus wohl zuſtatten kam. Wie denn mit hochermeldem Prinz **Morizen** ihnen lauter Stern und Glükk aufginge. Denn es gewann dieſer tapfere und ſiegreiche Held ſo viel Schlachten / (davon die bei **Neuport** die beſte war) nahm ſo viel Veſtungen ein / überſtunde ſo viel harte und koſtbare Belägerungen / und unter ſolchen die **Oſtendiſche** welche recht wunderſam war / und der Krohne mehr als 100000. Köpfe koſtete / triumfirte über die Spaniſchen Flotten / und erbauete die angefangene **Republik** / mit iedermans Verwunderung großmächtig auf. Veranlaſte anneben durch ſo glükreiche Succeſſen, daß die Könige in

Frank-

Frankreich und Engelland A. 1597. üm der Staats Freundſchafft und Allianz nunmehro ſich bewarben. Des Jahrs hernach gienge König Philipp II. den Weg aller Welt / und hinterließ ſeinem Sohne eine unruhige Regierung. König Philipp III. nahm nunmehr den Zepter in die Hand / und zoge das Schwerd über Holland aufs neue aus. Dieſe aber ſezten ſich nicht allein dieſen Waffen in dem Vaterlande tapfer entgegen / ſondern richteten die Indiſchen Compagnien an / und ließen die Spanier auch in einem andern Teile der Welt ihre Waffen fühlen / brachten bei den Ausländern ihre Macht / Reichtuhm und Anſehn zum groſſen Aufnehmen / zwungen auch die Spanier dahin / daß ſie A. 1609. die Bundsgenoſſenſchafft für einen freien Staat erkennen / und einen Stillſtand auf XII. Jahr ſchlieſſen muſten. Worwieder aber der Keiſer proteſtirete. Bei Fürwehrung ſothanen Treves garieht Holland in eine Religions Spaltung / deſſen Bruten der Arminianiſmus oder Remonſtrantismus und Contra Remonſtrantiſmus oder Gomariſmus waren / und mittels dieſer in Bürgerliche Unruhe / welche man anders nicht als durch Freilaſſung der Religionen zu ſtillen wuſten. Mit Oſterreich / welches A. 1614. bei vorſeiendem Kriege zwiſchen Kuhr Brandenburg und Pfalz Neuburg / die ſtrittigen Jülichſen Länder in Sequeſtration zu ſezen bedacht war / hatte

Hatte dieſer Staat auch etwas zu tuhn / und eroberte der Zeit verſchiedene Päſſe am Reinſtrohme. Indeſſen lief der Stillſtand zu Ende / und fienge das Kriegsfeur zwiſchen Spanien und Holland heftiger anzubrennen als vormahls. Marquis von **Spinola**/ kam ſieghafft aus der Pfalz / und meinete den Staat Augenblikklich unter die Füſſe zu treten / muſte aber von **Bergen ob Zoom** unverrichteter Dinge abziehen / und ſich von Prinz **Morizen**/ auch nach deſſen Tode von ſeinem Bruder **Friedrich Henrichen** gewaltig ůmtreiben / und viel Oerter abnehmen laſſen. Gleichwohl bemächtigte er ſich/ nach koſtbarlicher Belagerung / der Veſtung **Breda**/ die aber länger nicht als 10. Jahr bei der Krohn bliebe. Die Weſt Indiſche Compagnie nahm dem Feinde **Braſilien** und **Fernambuk**/ zwo Hauptveſtungen in Amerika aus den Händen / ertappte bei **Cuba** ihre **Silberflotte**/ und vermehrete die gemeine Schazkammer mit guten Beuten und Koſten zum Kriege. Auch triumfirte **Martin Tromp** ein berůhmter Seeheld unweit Spanien über der Feinde Flotte. Und alſo bot ein Sieg dem andern die Hand. Immittels kahm es zwiſchen **Frankreich** und **Spanien** abermahl zur **Ruptur**/ welches dem Staat allerdings profitabel fiel. Spanien aber ſahe endlich/ daß es wieder einen ſo mächtigen Feind nichts ſchaffen möchte/ neigte ſich demnach zur Güte / ſchloſſe mit den vereiniaten

nigten Niederländern A. 1648. zu Münſter nach **ſiebenzig jährigen Kriege** einen vollkommenen **Frieden**/ verziehe ſich aller an dieſem Niederlande habenden Anfoderungen und Zuſprüchen/ und erklähretе es zu einem **freien Staate.** Seither hat dieſer Staat mit der **Crowelliſchen Republike**/ mit der **Krohn Schweden**/ mit dem **Könige von Engelland** wie auch dem **Biſchoffe von Münſter** groſſe Kriege geführet: Nach Endigung des lezten aber ſich in eine Verbindniß mit **Engelland** und **Schweden** eingelaſſen/ und die ſo berufene **Tripel Allianz** A. 1667. mit aufgerichtet/ welche aber durch die Franzöiſchen Contreminen an ihren rechten Effecte häuptſächlich behindert/ und bald hernach gar zernichtiget/ **Engelland** und **Schweden** zur Franzoiſchen Partey gelokket/ und **Holland** ohnverlängt hierauf mit dem/ annoch izo fortwehrenden blutigen Kriege befangen worden. Was Urſachen nun Frankreich mit ſeinen Confœderirten/ der **Krohn Engelland**/ **KuhrCöln** und dem Biſchoffe von **Münſter**/ die Waffen wieder dieſen ruheliebenden Staat zu ergreiffen gehabt/ und wie gerecht und gültig dieſelben ſein/ iſt aus den am Tage liegenden Manifeſten abzuſehen/ und zu beurtheilen. In dieſem Kriege hat es Frankreich gleichwohl ſo durch Verrähterei/ als Gewaltſamkeit und Schwerdſchlag ſolchermaſſen geglükkt/ daß dieſe Krohn durch Beihül-

fe

ſe der Alliirten/ binnen 3. Monaten/ A. 1672. drei völlige Provinzen **Geldern**/ **Ober Jſſel** / und **Utrecht**/ zuſamt **Zytfen** dem vereinigten Staate abhändig gemacht. Welche aber ſeither aller auſſer **Grave** und **Maſtrich**/ wieder von den Franzoſen evacuiret und verlaſſen worden.

§. 2. Es haben aber die vereinigten Provinzen zu **Gränzen** gegen Aufgang das Fürſtentuhm Oſtfrießland / Weſtphalen und das Cleviſche Land. Gegen Mittag auch Cleve / neben Braband und Flandern. Gegen Niedergang und Mitternacht das groſſe Weltmeer. Die **länge** erſtrekkt ſich von Fliſſingen biß an den Ausfluß der Ems / in die 42. und in der **breite** zehlet man vom groſzen Meere hinter Harlem an/ biß Oldenziel/in Oberiſſel / 25. teutſche Meilen. Jn ſolchem kleinen doch volkbaren und mächtigen Umzirk / ſind enthalten / 117. Städte zu welchen noch 8. in Braband und 9. in Flandern gezogen werden / daß alſo ingeſammt 134. Städte ſein. Der Flekken und Dörfer/deren einige den Städten anderer Länder fürzuſezen ſein/ findet man 1870. Jſt ein kleines Land/ welches doch dem mächtigſten Monarchen / in deſſen Lande die Sonne nimmer untergehet / ſo lange die Spize geboten / und endlich ſich von ihme frei gemacht.

§. 3. Die **Provinzen** aber inſonderheit zu betrachten / ſo ſind, der vereinigten Republike zugethan.

I. Das

I. Der **Herzogtuhm Geldern** / nebſt der einverleibten Grafſchafft **Zytfen** / welches die Oberſtelle im Rahte der General Staaten hat. Seine Teile ſein / die **Velau und Betau** / beſchließt in ſich 12. Städte / unterſchiedliche Frei- und Herrſchafften/als: **Bronchorſt** / **Bergen** / **Wiſch.** Die Grafſchafften **Büren** und **Kulenburg** / nebſt einem ſtarken Adel und 300. Dörfern. Iſt fruchtbar an Korn und Viehweide.

II. Die **Grafſchafft Holland**/ſo in Süd- und **Nord-Holland** oder **Weſtfrießland** abgeteilet wird / iſt an Schönheit Fruchtbarkeit und Reichtuhm die ädelſte Provinz. In jenem Teile liegen die Grafſchafft **Egmont** und Freiherrſchafft **Vianen** / die fürnehmſten Städte ſein: **Amſterdam** die größte und reichſte/**Leiden** die ſchönſte/ **Dordrecht** und **Harlem** die äldeſten. **Nord-Holland** begreifft die Herrſchafften **Beverwyk** und **Schagen.** Beederſeits Städte rechnet man zu 23. und die Dörfer auf 400. Alhier gräbt man Brenn Erde oder Torf.

III. Die **Grafſchafft Seeland** / wird geteilt in das Land jenſeit der Scheld / und diſſeit der Schelde. Jenes hat vier Inſulen/**Schald**/ **Duive Land Tole** und **Oreſand.** Und liegen darinnen vier nahmhafte Städte. In dieſes gehören auch 4. Inſulen / als **Walchern**/ **Zuidbeveland** / **Nordbeveland** und **Wolfersdyk**,

ſersdyk. Wie auch 5. groſſe Städte. Die Nahrung beſtehet in Fiſcherei / Viehzucht und Handel. Zehlet über 100. Flekken und Dörfer.

IV. Die **Herrſchafft Utrecht** / ehemahls ein Biſtuhm hat 5. Städte / und 70. Dörfer. Nimmt ſeinen Unterhalt mehr vom Kornbau und Viehzucht als vom Handel.

V. Die **Herrlichkeit Frießland** hat drei Stände **Oſtergöw** / **Weſtergöw** und **Sevenwolden**/uñ/wann man das Gröninger uñ Ommeland herzuziehet / bei nähe 700. Dörfer.

VI. Die **Herrſchafft Ober Jſſel** / wird geteilet in drei Länder **Halland** / **Twent** und **Vollenhöven**. Hat 11. berufene Städte / und bei 200. Dörfer. Jſt reich an Kornfrüchten.

VII. Die **Herrſchafft Gröningen** und **Ommeland** / ſo ein Stükk von Frießland iſt / wird in das Staats Land / und die Ommelande eingeteilet. Jn jenem gehöret Gröningen / ſamt 30. Dörfern / und dem Ländlein **Weſterwold**. Dieſes begreift die Ländlein **Hunſigo** / **Tivelingo** und **Weſterquartier**.

§. 4. Dieſe ſind die Landſchafften ſo den General Staat beſtellen / und durch ihre Abgeordneten regieren. Das Land **Drent** / ob es ſchon ſeine eigene Regierung hat / genieſſet doch in den Staatsverſammlungen noch keiner Stimme. **Coeverten** iſt die einzige Stadt darinnen / und der fürnehmſte Flekken iſt **Meppel**. Die Städte in **Braband** und **Flandern** / ſo der Repu-

blik unterworfen / werden als conqueſtirte re-
gieret. Jene die Brabandiſchen ſein / Herzo-
genbuſch / Bergen ob Zoom / Maſtricht /
Crevecoeur / Lillo / Gennep: Andere ſo die
Botmäßigkeit des Prinzen von Oranien erken-
nen ſind / Breda / Gertrudenberg / Stern-
berg / Wilhelmſtadt. Dieſe die Flämiſchen /
ſind: Schluiß / Cadſand / Ardenburg / J-
ſendyk / Lieſkenshork / Ooſtburg / Terneu-
ſe / Bierfliet / Philippine und Copie ſo Ve-
ſtungen ſein.

§. 5. Die Königreiche / Länder / Städte / Ve-
ſtungen / Inſulen und Vorgebirge / welche die
General Staaten in Europa und in andern
Welt Teilen haben / ſind

I. In Europa die Inſulen in der Nord
und Süder See: Texel / Vlieland / Eyerland /
Oſtvoorn / Weſtvoore / Overflaker / Geervliet /
Wieringen u. a. m.

II. In Afrika Arguin und Gorea im Lan-
de der Nigriten / S. Georg. die Inſul S. Tho-
mæ. Mina, die Veſtung Naſſau in Guinea.
Cap. de bon Eſperance.

III. In Aſien / ein Teil von der Malabari-
ſchen Küſte / ein Teil der Küſten von Cor-
mandel / das Königreich Narſinga / die Inſu-
len / Amboina, (alwo der Staat drei Caſtelle
hat / Victoria, Hiten und Lufen.) Banda, (be-
greift ſechs kleine Eiländer als Lontor, Nera,
Poolevvay, Pooleron, Roſegain, Goonon-
gapy.)

gapy.) Borneo, Java Major, (alwo ſie ihre herrliche Handelſtadt und Veſtung Batavia haben) Macaſſer, Malacca, Moluccíſchen Inſulen/ Monado, Nova Guinea, Summatra, Timor u. a. m.

IV. In **Amerika**/ die Landſchafft Guiana welche der Staat A.1669. dem Grafen von Hanau Lehnsweiſe übergeben. **Braſilien**/ von S. Franciſco an biß Scara, Parnambuko, **Neu Niederland.** u. ſ. w. woſelbſten die Staaten ihre Gubernamentor/Reſidenzien/ Comptoiren und Handelſchafften beſizen und treiben.

§. 6. Die vereinigten Provinzen ſind eines von den **volkreichſten** Lände der Welt / weil nicht nur die Bequemligkeit des Handels / ſondern auch die Freiheit der Religion die Leute von fremten Oertern an ſich ziehet. Der eingebohrnen Inwohner Sitten und Gewonheiten bildet Barclajus in Icon. anim. c. 5. ab. Die da vermeinen ob wären lauter Bootsknechte und Kaufleute in den Niederlanden/ irren gar weit. Es seind noch viel Adeliche und ſo alte Häuſſer / als an einem Ort Europae.

§. 7. Die höheſte Standesperſohn unter allen iſt **Prinz von Oranien**/ izo Seine Hoheit Herr **Wilhelm Henrich**/ der Rechte Licentiatus (mit welcher Würde ihn die Univerſität Cambridge in Engelland A. 1670. beehret) und erblicher Stadthalter/ Capitain und General Admiral der vereinigten Niederlande. Dero

hohe Ankunfft ſchon oben am 346. Blat. ein gebracht worden ſein.

Die Länder Sr. Hoheit ſind das Fürſtentuhm Orange, ſo ein Teil iſt der Grafſchafft Provanz. Dann die Grafſchafft **Veer**/ welche Prinz Wilhelm I. von dem Staat für 72000. Holl. Gülden erkaufft: Wie auch die Markgrafſchafft **Vlißingen**/ ſo er üm 251000. Gülden an ſich gebracht. Desgleichen beſizen ſie/ die Grafſchafften **Büren** in Geldern/ die Grafſchafft **Mörs**/ die Freiherrſchafften **Breda**/ **Jſelſtein**/ **Martensdyk** und **Willenſtadt**.

Nechſt dieſem werden die Herren von **Brederode**/ ſo aus dem alten Geſchlechte der Grafen von Holland abſproſſen/ hochgehalten. Dieſe haben unterandern die Freiherrſchafft **Vianen**/ alworinnen ſie faſt ſouveroin ſein. Von ihnen ſtammen die Herren von **Toll** und **Lek**. Die von **Waſſenaer** ziehen ihren Urſprung von dem alten Herzoge der Batavier/ Claudio Civile. Nach dieſem Hauſe folget das Geſchlecht Vandermile, Aſperen, Baronen von Ghent und Merode. Hierüber gibt es auch viel hochanſehnliche Adeliche Häuſſer/ welche alle den Kaufhandel verwerfen/ und von ihren Landgütern leben/ die hohe Gerichtbarkeit beſizen/ und die Unterthanen zwar nach Beliebung/ doch ſonder Kränkniß der Geſeze/ beherrſchen. Die ſo ſich aus dem Adel üm das gemeine Weſen wohl verdient gemacht/ erlangen den Nahmen

men der Patricien: Andere aber die neubakken ſein/ und nur durch ihr Geld den Adel erlangt haben/ nennet man **Rentenirer** oder Rentjunkers.

§. 8. Die **Wiſſenſchafften** und **freien Künſte** ſind alhier in groſſen wehrte und gleichſam in ihrer Vollkommenheit. Man hat 5. **Academien**/ als Leiden/ Francker/ Gröningen/ Utrecht und Harderwik: Zu Niemögen/ Dordrecht/ Amſterdam/ Middelburg/ Deventer/ Breda und Herzogenbuſch/ haben ſie berühmte Gymnaſia Academica welche iederzeit mit fürtreflichen Lehrern/ und groſſer Anzahl der Lehrlinge verſehen geweſen ſein. Hiernechſt ſind alle Städte und Dörfer mit Lateiniſchen/ Franzoiſchen/ Schreib- und Rechenſchulen überflüßig verſorget.

§. 9. Der **gröſte Handel** wird izo zu Amſterdam getrieben/ welche Stadt von Kaufleuten wimmelt und krimmelt. Die fürnehmſten Hülfsmittel wodurch die Kaufmanſchafft erhalten wird/ ſind die Aſſecurantion und **Wechſelbänke**/ deren zwo/ als zu Amſterdam/ darinnen öfters mehr als 2000. Tonnen Goldes lieget/ und zu Middelburg. Hierzu kommen die **Compagnien der Kaufleute.** Dergleichen ſein die **Moskowitiſche**/ ſo allerhand Häute/ Pelzwerk und Korn: Die **Iß- und Grönländiſche**/ ſo den Trahn der Wallfiſche/ herbei führen. Die fürnehmſten aber/ und die ihre Handlung mit

bewafneter Fauſt / und unter der Convoy der General Staaten führen / ſind die **Oſt Indiſche** und **Weſt Indiſche**. Diſe bringen Amſterdam jährlich einen unſäglichen Prouit ein / alſo daß man von ihr / wie ehemals von Tyro gar wohl ſagen kan: **Deine Kaufleute ſind Fürſten.** Nechſt dem Kaufhandel wächſt der Reichtuhm durch die Vielheit der Handwerker / welche auch ſehr reich geſchäzet werden. An Fiſchern / Schiffern / Bootsknechten und dergleichen Geſinde iſt ein ſolcher Uberfluß / daß man ſelbe alle nicht zehlen kan. Die Bauren werden alhier nicht ſo verächtlich als anderswo gehalten / und ſind ohne ſonderbahre Laſt.

§. 19. Der **Staat** in dieſer Durchlauchtigſten Republik iſt dermaſſen verfaſſet: Der **Magiſtrat** von ieder Stadt beſtehet aus den **Rähten** / **Bürgermeiſtern** oder **Wetherren** (deren zu Leyden über 40. zu Amſterdam 36. in andere Städten / 24. biß 50. ſein / und bei denen die Macht / alles was zu der Provintz und ihrer Stadt Erſprießlichkeit dienet) zu berahtſchlagen waltet) und **Schöffen** / (ſind die ordentlichen Gerichtsverwalter / welche ihren Schultheiſſen haben) ſo des Fiſcalis Stelle vertritt. Was dieſer in den Städten iſt / daß iſt auf dem Lande der **Baelju** / deme der **Amman** und **Ruart** faſt gleich iſt. Jedoch iſt ihre Gewalt an einem Orte gröſſer als am andern. Im Utrechtiſchen iſt es der **Marſchall**; der Grietmann

mann in Frießland; und der **Rodger** in Ommeland.

Die **Hautvorſters** geben auf die Jagten und Waldungen acht. Die **Dykgrafen**/ und **Heimraden** auf Teiche und Dämme/ woran dem ganzen Lande am höchſten gelegen. Die **Weeſenmeeſters** verpflegen Witwen und Weiſen/Kranken und Allmoſen Häußer. Die **Comiſſarien van Echtſaken** / ſind nicht Richter der Eheſachen/ſondern verzeichnen nur die Nahmen derer ſo zum Heil. Eheſtande in der Kirche abgekündiget werden ſollen. Die Romaniſten/ Arminianer/ Wiedertäufer/ u. ſ. f. werden nicht in der Kirchen proclamiret / auch die Ehe nicht alda/ ſondern vor dem Rahthauſſe vollzogen.

Die **Bank Curatoren** haben Obſicht über die Wechſelbänke. Die Sindici und Oratores der Städte (an teils Ortern Penſionarii genandt) werden hoch æſtimiret / und zu allen wichtigen Rahtſchlägen gezogen / und im Ambaſſade mehrmahls gebrauchet. Dieſes was auf den **Provinz Tägen** oder in Berahtſchlagung kommen ſoll / müſſen ſie den **vroedſchappen** oder Rähten fürtragen / ihr Bedenken darob eröfnen/ihren Schluß abfaſſen/ und dann neben den Deputirten ſich an den Ort der Staatsverſammlung verfügen / daſelbſt ihrer Stadt Bedenken und Stimme einbringen /ſelbige vertheidigen / fleißige Protocolla halten / und bei der

Rük-

Rükkunft dem ganzen Rahte oder den Bürgermeiſtern Bericht erſtatten. Holl-und Seeland hält einen Ober Syndicum oder Penſionarium, die anderen Provinzen aber ihre Syndicos. Die Vrôedſchappen haben auch über dieſe noch andere Bedienten / als Schazmeiſtere / Secretarien / Copiſten / u. ſ. f. welche alle nach ihren Gut befinden beſtellet und verändert werden.

Die zu den Städten gehörige Dörfer und Flekken werden durch die erwehlete Bürgemeiſtere / Schouten und Schöppen regieret. Einige haben ihre Junkern / unter deren Botmäßigkeit ſie ſein. Die Schulzen und ihre Beiſizer die Welboren Mannen hegen das Blutgerichte / und können einen ſo wohl zum Tode verdammen / als die gewaltigſten Städte. Die mitlere Gerichtbarkeit wird durch die Schöppen / als Civil Richter verübet.

§. 11. Die Provinzen werden regieret durch die Stände oder Staaten. Jede hat ſeine eigene Staaten bei denen die höchſte Gewalt in geiſt-und weltlichen Sachen / ſo weit es der allgemeine Bund zu läſſet / ſtehet. Von den General Staaten ſind ſie in dem unterſchieden / daß ſie nur allein ihrer Provinz fürſtehen / und daher Provincial Staaten / als die Staaten von Holland ꝛc. und Edle / Großmögende getituliret werden. Da hergegen jene unter dem Nahmen der Staaten General der vereinig-

ten Niederländer / und unter dem Titul der **Durchläuchtigen und Hochmögenden** / allen VII. vereinigten Landen gebieten. Die aus dem Adel und Städten beſtehende Landſtände / oder Provinzial Staaten ordnen aus ihrem Mittel etliche tüchtige Perſohnen / geben ihnen mit / was ſie in ihrem Nahmen auf den Verſamlungen handeln ſollen: Exerciren die Regalien / welche die General Staaten krafft der gemeinen Verbündniß ihnen nicht vorbehalten haben / machen neue Landes Ordnungen / vergeben die Aemter der Provinz / ſchlagen Münzen / richten hohe Schulen auf / verüben das Steur-Regal u. ſ. m. Wiewohl auch einige Städte ſein / denen dieſe Regalien ohne Zuziehung der Provinzial Staaten ebenmäßig zu kommen / und ihnen von dem Lande in Ausübung derſelben kein Inhalt geſchicht.

§. 12. Die **Staaten in Geldern und Zütfen** ſind der Adel und die Hauptſtädte / welche von dem Landrahte zuſammen beruffen werden. Ihre Verſamlungen ſtellen ſie zum wenigſten des Jahrs einmahl an / entweder zu **Nümegen** oder zu **Zütfen** oder zu **Arnheim** wechſelsweiſe. Bei der Verſammlung hat der Burggraff von Niemegen die erſte Stelle.

§. 13. Die **Staaten in Holl- und Weſt-Friesland** beſtehen aus der Ritterſchafft und Städte. Der Deputirten des Adels ſind XII. ſo im Nahmen ihrer Principalen das erſte / aber

nur ein Votum haben. Die Städte/ ſo ihre delegirte auf die Landtäge ſchikken/ ſein XVII. Im Fall aber ſchwere Mishelligkeiten wegen der Contribution oder vom Friede und Kriege fürkämen/ fordert man VIII. hierzu. Die Deputirten ſind insgemein die Bürgermeiſter/ denen man einen Schöppen und Syndicum zu giebt. Die Verſamlung ſtellet man allhier alle viertel Jahr/ oder ſo offt wichtige Händel fürfallen/ in des Grafen Haag an/ in welchem gewaltigen Flekken noch einige andere Körper der Holländiſchen Regierung ihre Kammere haben: Nemlich die gecommittirte Rähte der Herren Staaten von Holl- und Weſtfrießland/ deren Verrichtung iſt/ in wichtigen Sachen die Staaten zuſammen zu fordern/ und das gemeinen Weſen in dieſer Provinz zu verwalten: Dann iſt die Rechenkammer/ alda Rent- Schazung-Steur und dergleichen Dinge verrichtet werden/ ferner der Hoff vom Juſtitien von Holl- und Seeland. Hierinnen werden ſo wohl die Streittigkeiten der Privat Perſohnen/ in der zweiten Inſtanz: als auch die Rechtfertigungen/ ſo die Stände unter einander haben/ in der erſten Inſtanz anhängig gemacht. Weiter haben die Staaten beeder Provinzen an ſtat des Parlaments zu Mecheln/ A. 1582. den hohen Raht angeordnet/ bei welchen die andere Inſtanz der Städte und Stände/ und die dritte Inſtanz der Privat Perſohnen ſtat hat.

Wei-

Weiter Appellation wird nicht zugelaſſen. Do aber iemand die Rechts Wohlthat Reviſionis Actorum ergreiffen will / werden noch etliche Commiſſarien auf Unkoſten des Impetranten verordnet / bei deren Ausſpruch es ſein endliches verbleiben findet. Uber alle dieſe Kammern ſtehet noch im Haag des **Prinzen von Oranien Hoff** oder Canzellei / beſtehende aus 5. oder 6. Rähten deren Ammt und Wirkungen ſich weiter nicht als über des Prinzen Erb Untertahnen / und Domain Güter / erſtrekket.

§. 14. Die **Staaten in Seeland** beſtehen ebenmäſſig aus dem Adel und Städten. Jenen repræſentirt der Prinz von Oranien / als der höchſte aus der Ritterſchafft / und in der Qualität eines Markgrafen von Veer und Vliſſingen. Und hat der Prinz 3. Stimmen / die Städte aber 4. So oft es die Noht erheiſchet / finden ſich die Deputirte der Städte in Mittelburg zuſammen / und erſcheinen mehrentheils durch VI. delegirte wie auch durch einen Syndicum und Secretarium. Die Inſul Walcheren hat ihre beſondere Zuſammenkunften.

§. 15. Die Staaten von **Utrecht** werden aus den Geiſtlichen / dem Adel und den Städten zuſammen geſezt. Die Geiſtlichen beſtehen aus den fünf Collegiis der Canonicorum des Kapitels in Utrecht / ſo alle der Reformirten Religion zugetahn / und teils Adels-teils Bürgersſtandes ſein müſſen. Und dieſe geben das erſte

Vo-

Votum. Die Edelleute ſo Landgüter beſitzen haben die zweite Stim̃e/ und die Stadt Utrecht/ ſamt den 4. übrigen kleinen führen das lezte Votum. Zu Utrecht kom̃en ſie ſo oft als ſie von den Ordinar Deputirten berufen werden/ zuſam̃en. Es ſind aber dieſe Deputati 4. Canonici, 4. Edelleute/ 2. Bürgermeiſter/ und 1. Secretarius.

§. 16. Die **Staaten von Frießland** beſtehen aus 9. Perſohnen/ 2. aus Oeſtergoe/ 2. von Weſtergoe/ 2. aus den Sevenwolden/ und 3. aus den Städten. Der Zuſammenkunfft Ort iſt **Lewarden**/ dahin auch der Gubernator des Landes berufen wird. Die Ordinar Abgeordneten ſein XI. nebſt einem Secretario.

§. 17. Die **Staaten in Ober Jſſel**/ ſein die Hauptleute/ſamt dem Adel und 3. Hauptſtädten/ Deventer/ Kampen und Schwoll. Ihre Conferenzen geſchehen jährlich. Der Ort der Verſamlung iſt wechſelsweiſe eine aus den 3. Städten. Die Erforderung verrichtet der Hauptmann in Holland/welcher den Vorſitz hat. Dieſe ſubdelegiren 6. andere Perſohnen immittels bleibt die Canzellei und das Landgerichte zu Schwoll.

§. 18. Die **Staaten von Gröningen** und **Ommerlanden** beſtehen aus Bürgermeiſtern und Rähten der Stadt Gröningen und den Junkern/ Höfelingen/ Eigenerfden/ und vollmachten der Ommelande. Die Stadt hat das erſte und die Landſaſſen mit einander das zweite Votum

tum. Die Syndici beeder Teile tuhn das Wort. Nach erheiſchender Noht erſcheinen ſie in Grö-ningen / und im Jenner jährlich einmahl mit etwas mehr Pracht/als ſonſten/uñ ſo dann werden von der Stadt 4. und 4. deputirte von den Landen alda gelaſſen / nebens 2. Secretarien. Dieſe berufen die Stände zu den Landtägen / verwalten aber einſtweilen ſtat ihrer/ das gemeine Weſen.

§. 19. Ich habe dem Leſer die Provincial Staaten verhoffentlich zur Gnüge fürgeſtellet / nunmehr ſchreite ich zu dem **Regiment des geſamten vereinigten Niederlandes** oder den Staaten General / als welche jene an Macht und Würde / ſo viel die Regierung des ganzen Landes anbetrifft weit fürgehen. Es beſtehet aber der **Raht** der **Staaten General** aus den Deputirten der Provinzen / deren jede zwar viel Perſohnen abordnen kan / welche aber wegen der Provinz nur eine Stimme abzulegen haben. Der Praeſident dieſes Collegii wird alle Wochen verändert / ſo daß der Fürnehmſte unter den Deputirten von Geldern / die erſte / der fürnehmſte aus Holland die andere Woche præſidiret. Dieſer Præſes ſamlet die Vota, faſſet nach Anlaß der mehrern Stimmen den Schluß/ welcher vom Secretario der Staaten / (insgemein der **Greffier** genannt iſt ein wichtiges officium) aufgeſezet/vom Præſidenten und Secretario unterzeichnet/und ſo fort zur Execu-

tion

tion gebracht wird. Die Majora gelten in allen Materien auſſer der Contributions- und den hohen zur Landes-Wohlfahrt hauptſächlich gedeihenden Punkten. Die ſtimmenden Abgeordneten Dörfer anders nicht als wie ihre Inſtruction im Munde führet / votiren / im Fall aber ſolche ſtillſchweiget/müſſen ſie von den Provincial Staaten ferneren Unterricht einholen. Woraus denn erhellet / daß die Sazungen dieſes Collegii weiter nicht binden / als es denn Staaten gefället/und daß die Provinzial Staa„ten in ihren Provinzen mit weit gröſſern „Nachdrukk als die General Staaten/ordnen/ „ſezen und anfügen mögen.

Die Materien/ welche alhier in Expedition gezogen werden können/ſind / (1.) Die Anhörung und Abfärtigung Fremder/ und Verſchikkung ihrer eigenen Geſanden.

(2.) Die Krieg- und Friedens Sachen zu Waſſer und zu Lande.

(3.) Die Beleidigung der Kriegs-Bedienten und Soldaten/welche auch hernach den General Capitain oder Feldherrn ſchweren müſſen.

(4.) Die Verfaſſung des Kriegs-Rahts.

(5.) Die Ab- und Zufuhr der Wahren ins Land.

(6.) Die Begnadigung der Feldflüchtigen.

(7.) Die Erhaltung innerlicher Sicherheit/ Friede und Ruhe / und daß ieder Stand bei ſeinem Rechten und Gerechtſamen erhalten werde.

(8.) Ha-

(8.) Haben ſie in beeden Indiſchen Compagnien ihre delegirten / weil darin vom Kriege und andern wichtigen Sachen Raht gepflogen wird.

(9.) Den Durchreiſenden erteilen ſie Paſſeports.

(10.) Den Flandriſchen / Brabandiſchen / und andern mit Waffen bezwungenen Unterthanen haben ſie eben alſo zu befehlen / wie iede Provinz ihren Eingeſeſſenen.

Und kurz zu ſagen / es fallen in des General Staats Rahts Expedition alle Punkte / welche die allgemeine Wahlfahrt und Aufnehmen des vereinigten Niederlandes betreffen.

§. 20. Neben dieſem höchſten Collegio, iſt auch der **Raht der Staaten** / beſtehend auch aus den Abgeordneten der Provinzen. Ihrer ſind XII. 2. aus Geldern / 3. aus Holland / 2. aus Seeland / 2. aus Freißland / und 3. aus den 3. übrigen Orten. So ein Stadthalter fürhanden / ſo præſidiret er in dieſem Rahte / und hat ſein Votum dabei. Wo nicht ſo gehet das Praeſidenten Amt unter den Rähten üm / und zwar auf die Häupter / alſo daß Holland 3. Stimmen u. ſ. f. habe. Frießland / weil es bißanher einen eigenen Gubernatorem gehabt / ſo war ihm erlaubt entweder ſelbſt oder durch einem Gevollmächtigten in dieſem Collegio zu erſcheinen. Gleiches Privilegium haben auch andere Provinzen / wann ſie ſelbſtige Staathalter haben.

Die

Die **Verrichtungen** dieſes Rahts von Staaten beſtehet in Uſſicht der Veſtungen/ und der durch Waffen eingenommenen Pläze Verpflegung der Beſazungen / und Obacht der ganzen Kriegsverfaſſung. So oft die General Staaten ihnen Commiſſiones auftragen / verrichten ſie ſelbige/ und bringen ihre Ausſprüche und Handlungen zu Erläuterung/ zur Bekräftigung oder zur Entkräftung und Reformation an die Committenten. Ihr rächtliches Bedenken/ der Republik Wohlfahrt betreffend/ faſſen ſie ſchrifftlich ab/ welches unter dem Nahmen einer Relation, den *General Staaten* eingehändiget / und von ihnen den Principalen zugefertiget/ und dero Schluß darob erwartet wird. Zuweilen fordert man dieſen Raht in den General Conſeſs und tuht den Vortrag mündlich. Iſt ein Staathalter dabei/ wird ihme die Oberſtelle für allen Staaten gegeben/ welchem hernach/ wann die Rähte der Staaten von dem General Staats-Rahte dimittiret worden/ frei ſtehet dem Conſeſs gedachter General Staaten noch länger beizuwohnen.

§. 21. Zu **Handhab- und Mitteilung der Juſtiz** für die Oerter/ ſo die Republik in Braband als Conqueſten hat / iſt im Haage der **Raht von Braband**; gleich wie zu Middelburg; für die Flandriſchen Conqueſten der **Raht von Flandern** verordnet. Eben als wie im Teutſchlande das Keiſerliche und des H.

R. Reichs Kammergerichte zu Speier. Der Proceß wird in beeden Rechts Collegien nach der Norm der Statuten und Gewonheiten / und wo dieſe ſchweigen / nach dem Römiſchen Rechte/ (wie im ganzen Niederlande geſchicht/) geſühret.

§. 22. Zu mehrbeſagtem Haag hat die Republike auch ihre **General Rechenkammer** / ſo aus einem General Einnehmer/ und etlichen Rechenmeiſtern oder Rähten/ ſo den Schaz des vereinigten Staats in Händen haben/und nach Verordnung der General Staaten davon Aufwendung tuhn / beſtehet. Es iſt aber dieſe Rechenkammer nicht alleweil mit vieler Barſchafft verſehen/ weil die Provinzen/ auſſer Holland ihre quotam etwas ſaumſälig einbringen. Gehet die Noht an den Mann / ſo muß der Holländer das beſte dabei tuhn/die andern geben ihre Verſchreibungen von ſich/ welche mit der Zeit wieder ausgelöſet werden ſollen. Indeſſen wachſen die Schulden gewaltig auf. Wann 100. Gülden aufzubringen / müſſen Holl-und Seeland allein 52. darzu geben. Amſterdam hat in vorigen Zeiten allein 27. darzu geben müſſen. Maſſen denn dieſes die reichſte Stadt/ ſo täglich über 50000. Gülden einzunehmen hat. Dieſes trägt jährlich über 18. Millionen / und 250000. Gülden. Einige Curiöſen haben nach gemachtem Uberſchlage befunden / daß die einzige Grafſchafft Holland / wichtigere Intraden als alle

Nordiſche Königreiche / habe. Die Quelle ſo thanen Schazes iſt die Kaufmanſchafft / und die darauf geſchlagene Acciſen/ Zölle und Auflagen/ welche alhier gröſſer ſein / als in keinen Orte des ganzen Europae. Die Gefälle von Pasporten. u. ſ. w.

§. 23. Alle dieſe vorberührte Collegia ſind und bleiben nach der ihnen beſtimmten Zeit beſtändig in ihren Verwaltungen: Wann aber ſothane wichtige Händel fürgehen / daran die höchſte Wohlfahrt der Republik hanget / und die Ordinar Deputirten die Ausmachung und Feſtſtellung derſelben ihnen nicht zutrauen / wird auf ihr Angeben und einſtimmige Verwilligung der Provinzen die groſſe Verſammlung gehalten. Dieſe iſt der Extraordinar höchſte Staats Raht / beſtehend aus den Deputirten der VII. Provinzen / welche nach ihrer auf den Provinzial Tägen empfangener Inſtruction ſich nach dem Haag verfügen / und alda Rahtſchlagen und handeln. Und alsdenn ruht die Autorität der Ordinar Abgeordneten / biß ſich dieſe groote Vergaderinge wieder zerſchlagen. Die Materien / Proceß und Art zu præſidiren und votiren / ſind alſo wie im Ordinar Combaß / beſchaffen. Dieſes iſt die höchſte Gewalt des Landes. Woraus erhellet / daß die General Staaten / oder deren Deputirte zweierlei ſein; Ordentliche oder Kleine / und Außerordentliche oder große. Beede haben eine abhängige und gemäſſene Gewalt / die ſich nemlich

lich weiter nicht/ als es den Obern in den Provinzen gefällig/ erſtrekket.

§. 24. Aus allen iſt unſchwer abzunehmen/ die **Form dieſes Staats** ſo wohl in Betracht der Städte als der Provinzen (Frießland/ welches einen Stadthalter hat/ durch welchen die Adelsregierung gemäſſiget/ und alſo mit der Alleinherrſchafft vermänget wird/ ausgenommen) ganz und gar für **Ariſtocratiſch** zu halten ſei. Ehe die Niederländer an Spanien kahmen/ wuſte man von dem Amte der **Gubernatoren** nichts. Nach dem ſie aber an dieſe Krohn gelanget/ und die Könige ſich in ihren Reichen mehrenteils aufhielten/ befohlen ſie erſt dem Herzoge von **Savoyen/ Emanuel Philiberten** das Gubernament der geſammten Niederländer. Welchem hernach viel andere nachgefolget. Darbeneben dann noch iede Provinz ihren abſonderlichen hatte. Demnach ſich aber die zuſammen geſchwornen Provinzen der Spaniſchen Gewalt entbrochen/ und Prinz **Wilhelm von Oranien** ſich ihrer am eiferigſten annahme/ erwehleten ſie ihn zum erſten **Stadthalter** und **Feldherren** Nach ihme kahm ſolch Ammt/ wie der Graf von Linzeſter wieder aus dem Lande gewichen/ auf hochgedachten Prinz Wilhelms Sohn Prinz **Morizen**/ dieſem folgte ſein Bruder **Henrich Friedrich**/ und dieſem ſein Sohn **Wilhelm** II. ein Vater des izigen Herrn Stadthalters Prinz **Wilhelm Hein-**

richs/ welcher nach abgelegter Minterjährigkeit von den Staaten zum Stadthalter und Capitain General und Admiral zu Waſſer und Lande erkieſet und die hohen Chargen im verwichenen Jahre auf deſſen männliche Erben fortgeſtrekket und erweitert worden/ welchen hohen Aemtern er auch mit hoher Vernunfft und tapfern Heldenmuhte zum groſſen Aufnehmen des vereinigten Staats fürſtehet. Die **Macht eines Stadthalters**/ kan aus keinem beſſer/ als aus der Inſtruction, welche er von den Provinzien erhält/ geſchäzet werden. Seine Vorfahren haben im Rahte der General Staaten/ nur ein votum conſultativum: in dem Rahte von Staaten aber/ wegen tragender Feldherrn Charge die Praeſidenten Stelle verführet. Ihre ordentliche Macht ſo in Anſehn aller Provinzen ihnen zukahme/war fürnemlich hierin begriffen/ daß ſie (1.) das Begnadigungs Recht der Maleſiz Perſonen hatten: (2.) im Juſtizhoffe ieder Provinz præſidirten/ und alle Acta und Decreta unter ihren Nahmen ausgiengen (3.) daß ſie an fremde Potentaten Legaten ſchikken/ und denen/ ſo an die General Staaten abgefertiget waren/ à parte Audienz geben mochten.(4.) Sie vergaben verſchiedene Kriegs und andere Officia. (5.) Hatten die Execution in Sachen/ ſo die Stände beſchloſſen/ zu tuhn. (6.) trugen ſie die höchſte Obſicht über die Academien (7.) ſchlichteten ſie die unter den Provinzen

en oder den Landſtänden / wie auch zwiſchen en Ständen und Unterthanen fürfallende Irꝛungen/ und hatten (8.) das Jus extremæ Provocationis. Die monatliche Beſoldung war ür die General Capitainſchafft 4000. Reichth. ind für ieden groſſen Feldzug 16000. Reichsthl. Darzu wurde ihnen zu Erhaltung der Correſpondenzen jährlich über eine Tonne Goldes beigetragen. Der iztmahlige Herr Stadthalter aber hat viel gröſſere Autorität/ und Macht / inmaſſen er denn über diß alles den Magiſtrat und die Regierungs Deputirten nach ſeinem belieben verändert / und einige Souverainitäts zeichen / ſo vor dieſen nur den Grafen von Holland zukommen/exerciren läſſet. Auch über das im General Staats Rahte ſchon habende Votum die Praeſidenten Stelle affectiret.

§. 25. Das **Regiement zur See** / welche dieſem Staat zur gröſten Macht und Reichtuhm geführet/ und noch bißher dabei erhält / beſtehet aus dem **General Ammiral** / dem **General Ammiral Lieutenant** / und etlichen deputirten Rähten der Provinzen und Städte / welche nach dem Maß ihrer von den General Staaten empfangener Inſtruction dem Regiment zur See fürſtehen. Die Verſammlungen dieſer Rähte / ſtellet man an / zu Amſterdam/ Roterdam/ Horn oder Enkhuiſen in Holland / Middelburg und Harlingen. Unter ihrem Commando ſind alle Flotten und Seerüſtungen /

auch vergeben ſie/ die anher gehörigen Bedie-nungen. Das Anſehn zielet dahin/ daß der Kaufhandel durch die Schifffahrt frei und ohne Gefahr geführet/ und die Flotten uf alle Für-fallenheiten fertig gehalten werden. Alle Strit-tigkeiten der Seeleute entſcheiden ſie nach Bil-lichkeit und Recht/ ſonder Vergönſtigung einer Appellation. Jede Flotte hat 3. Oberhäupter **Ammiral/ Vice-Ammiral/** und **Schouten bei Nacht.**

§. 26. Die **Macht** dieſes hochmögenden Staats iſt zu **Waſſer** und zu **Lande** ſo groß daß er ſich für den mächtigſten Monarchen nie entſezet/ ſondern in ſo ſchweren Kriegen ſich noch allemahl dergeſtalt verhalten/ daß wo er nicht den Meiſter geſpielet/ dennoch fürwar auch nicht unten gelegen iſt. Zur See ſind die Staaten faſt unüberwindlich/ überwinden aber gemeiniglich/ und haben noch im jüngverſchie-nenen Jahren die zween mächtigſten Könige in Frankreich und Engelland durch ihre glükliche Macht ſchier aus der See getrieben. Welche hochmögende Macht/ üm deſto eher zu erkennen iſt/ wenn man betrachtet/ (1.) die groſſe Anzahl der ſtets auf der Seefertigen Kriegsſchiffe/ (2.) wie reich ſie ſein an allen Schiffsrüſtungen/ (3.) wie eine groſſe Anzahl der Schiffer und Solda-ten in dem Staate zufinden/ und (4.) wie groſſe Wiſſenſchafften ſie in den Seefahrten haben. Daß alſo dieſer Republik gewiß in der ganzen

Welt keine andere den Vorzug disfalls ſtrittig zu machen / beginnen wird.

Zu **Lande** iſt die Republik nichts minder ſehr wohl verſehen. Der Duc de Rohan nennete die vereinigte Provinzen eine groſſe Stadt / weil ſie mit Städten gleichſam beſeet iſt / und immer eine faſt an die andere ſtöſſet. Man könte dieſem nach nicht unfüglich ſagen / daß **Holland** (denn unter dieſem Nahmen verſtehet man ingemein den vereinigten Staat der geſamten Niederländer) **eine weitümfangene Veſtung** ſei / weil die Oerter alle / wenig ausgenommen / wohl befeſtiget und haltbar ſein. An Munition und andern Kriegsnohtwendigkeiten hat es vor dem Kriege einen Uberfluß gehabt. Seeland kan man gar nicht beikommen / wie auch Holland / wegen der vielen Inſulen / Canälen und Flüſſen. Alle Gränzſtädte ſind realiter fortificiret, und mit guten Garniſonen verſehen. Zu Friedenszeiten halten die General Staaten in ihren VII. Provinzen / und dem Ländlein Drente 51. Compagnien oder 2605. Reuter: Und 387. Compagnien oder 21390. Fußknechte. Welche aber mehrenteils Außländer ſein / und gegen Sold dienen. Maſſen denn die Holländer und Seeländer zu Lande gar wenig tügen / hergegen aber fürtreffliche Waſſerkazen ſein. Zu Kriegszeiten werben ſie viel / als die Nohtdurft und das Intereſſe erfordern.

§. 27. Ich könte hier von dem Kirchen Re-

gimente handeln/ aber ich will der beliebten Gewonheit nach dieſen Punkt biß zu lezt verſparen/ und hier noch mit zwo Zeilen das Intereſſe der **Staaten** fürſtellig machen. Dieſes beruhet hauptſächlich hierauf/ daß ſie das **Meer** frei haben/und in der Gewerbſchafft von niemand einen Eintrag und Zerſtöhrung ihrer Schiffs-Freiheit leiden möchten / daher ſie denn allen Fleiß anwenden die Handelſchafft auf allerhand Wege und Mittel zu befördern/ und die Oſt-Indianiſche und andere Compagnien/ als die ſtärkſten Bollwerke der Republik in gutem Flor zu erhalten / und alle Zerſcheiderung von ihnen möglichſt abzuwenden. Hiernächſt muß die Republik dahin ihre fleiſſige Sorge richten / wie ſie mit denen Benachbarten und etlichen andern Potentaten/inſonderheit **Frankreich**/und **Engelland** (mit dieſen haben ſie aber wieder ihren Willen A. 1672. das nachbarliche Verſtändniß brechen / und ſich in den annoch izo fürwehrenden Krieg verwikkeln laſſen müſſen) und zwar mit jenen wegen der gegeneinander treibenden Commercien/ und ihrer hohen befürchtlichen Macht : Mit dieſen wegen des Handels zur See / und Offenhaltung des hierzu faſt unentbehrlichen Canals: Mit **Schweden** und **Dänemark** / wegen der auf dem Baltiſchen Meere habenden Handelſchafft / und der hierzu höchſtbedürftigen Paſſage durch den Sund: Mit **Polen** und **Moskau**/ wegen des Korn-

Pelz-

Pelz-und Fell/ wie auch Eiſenhandels: Mit den **Türken** wegen des Grichiſchen / Natoliſchen und Aegyptiſchen Gewerbs: Desgleichen auch mit den **Perſianiſchen** / **Mauritaniſchen** / **Tunitaniſchen** und andern **Barbariſchen** Königen **gute Freundſchafft** und vernehmen oder **Verbündniß** unterhalte. Die Freundſchafft der Republik zu **Venedig**/ kan ihnen auf dem Mittelmeer ſehr erſprießlich ſein. Wäre **Portugall** dahin zu diſponiren / daß es die in Amerika entzogene Länder wieder abtrete / könte es zu Wiederaufrichtung der in Abfall gerahtenen Weſt Indiſchen Compagnie ſehr verträglich ſein. Wieviel Holland daran gelegen / daß es mit dem **Röm. Keiſer** / und der **Kron Spanien** und **Kuhr Brandenburg** izo in Allianz ſtehe / weiß iederman / bei izigen Conjuncturen. Desgleichen kan niemand unbekant ſein / wie ſchädlich es der Republike gefallen iſt / daß **Kuhr Cöln** und **Münſter** dero Feinde bißanher geweſen. Das Holland mit den **Schweizer Cantons** und **Hanſee Städten** in guter Intelligenz ſtehe / iſt ihr auch ſehr intereſſirlich. Das **Hauptmittel** / (wo durch der Staat erhalten wird iſt die **Eintracht** und Beiſammenhaltung der Provinzen/welche denn davon fortgepflanzet und genehret wird / daß die Provinzen eine Gleichheit in der Regierungs Macht/ unter ſich beibehalten / keine für der andern ſich groß zu machen / und andere unterzu-

drükken ſuche / keine ſich einer fremden Gewalt unterwerfe / noch ohne Einwilligung der andern in Krieg / Frieden und Bündnis trete / noch die Miliz à part beuhrlaube. Daß ferner auch alle unter ihnen entſtehende Zwiſtigkeiten entweder durch Vielheit der Stimmen oder willkührliche Richter förderlichſt beigeleget werden. In anderen Fällen haben ſie den Staatsnuzen mit andern Gewälten und ſonderlich den freien Republiquen dieſen gemein / daß ſie lieber das in Beſiz habende erhalten / als nach fremden Gut begierig trachten.

§. 28. Nach dem weltlichen Regiement / Macht und Staats Nuzen / will ich von dem geiſtlichen diß wenige anmerken. Die weltliche Obrigkeit / ſo viel ihre Gewalt bei dem Kirchen Weſen nach ſich ziehet / hat die Oberuſſicht auf das Leben der Kirchen Diener / über die geiſtlichen Gebäue / Renten und Einkommen / ſezet tüchtige Seelſorger in iede Gemeine ein / und ſezet ſie / im Fall eines Verbrechens wieder ab: Maſſet ſich aber einer ſolchen Gewalt welche nach der Richtſchnur göttlichen Worts der Kirchen allein zukömmt gar nicht an. Unter den Kirchendienern iſt kein Dominat. Einer gilt in der Ammtsverwaltung ſo viel als der andere / weil man von keinen Biſchöffen / Superintendenten oder Inſpectoren weiß. Aus der Gemeine erwehlet man Diaken und Aelteſten / welche dahin ſehen / daß alles fein ordentlich / ehrbar

und

und unärgerlich zugehe. Dieſe haben die Allmoſen Verwaltung und Verſorgung der Armen unterſich. In den Städten und Flekken hat man auch noch andere Armen verſorgere Weeſenmeeſters und Broeders / die den Armen-Witwen-Waiſen-Kranken-Peſt und Gaſthauſern fürſtehen. Und wird gemeldet/daß in keiner Republik beſſer auf Zucht und Armuht geſehen werde / als alhier: Gewiß iſt / daß man hieſſigen Orhts mehr auf die Armen wende/als ein groſſes Königreich einträgt. Nur ein einiges Exempel anzuführen / ſo hat Holland den Piemonteſern allein A. 1658. eine Collecte von 200122. Holländiſche Gülden geſamlet und beigetragen. Daher das Sprichwort ſeinen Urſprung hat: die Almoſen erhalten Niederland.

Die Conventus Eccleſiaſtici, wodurch die Kirchen Ornungen unterhalten werden / ſind viererlei. I. Der Senatus Eccleſiaſticus, beſtehend aus den Predigern und Aelteſten der Gemeine. II. Conventus Claſſicalis, darzu etliche benachbarte Kirchen gehören / ordnet die Viſitatores der Kirchen und Schulen. III. Synodus Provincialis, darinnen ſich 5. 6. und mehr Claſſes zu gewiſſer Zeit verſamlen. Zu dieſem Synodo ordnet iede Claß 2. Prieſter und 2. Aelteſten / und hat die Obrigkeit des Ohrts dieſer Zuſammenkunft ihre Deputirten darbei. IV. Synodus nationalis, kan ohne ausdrükliche

Er-

Erlaubniß der General Staaten nicht verſamlet werden/ und dann ſchikket iede Provinz/ von iedem Synodo Particulari 2. Prediger/ und 2. Aelteſten/ ſo wohl aus den Franz. als Teutſchen Kirchen. Sonſt halten die Franzoſen ihre Synodos für ſich; Die Engellender gehören unter die Teutſchen.

Der Senatus Eccleſiaſticus unterwirft ſich der Cenſur der Claſſen/ dieſe dem Synodo Provinciali, und dieſe dem Synodo nationali. Alle Glieder dieſer Conventuum müſſen der reformirten Religion nach Inhalt der Niederländiſchen Confeſſion, des Heidelbergiſchen Catechiſmi/ und der Canonum des Synodi Dordrechtanæ zugetahn ſein. Denn denen andere verſtattet man keine ſolennen Verſammlungen. Sonſt greift man niemand in ſeine Gewiſſens-Freiheit/ wann er ſich nur friedlich hält. Daher man wohl in keinem Lande der Welt mehrerlei Religionen/ als alhier findet. Nebſt den Reformirten ſind die Luteriſchen uñ Römiſch Catoliſchen am ſtärkſten. Der Wiedertäufer ſind viel Sekten/ unter denen die Waterlandes/ Flamingen und oude Frieſen nebens den Drekwagens bekant ſein. Man nennet ſie Mennoniſten/ von ihrem fürnehmſten Lehrer Simon Mennone.

Die Arminianer und Remonſtranten haben wie die vorherſtehenden auch in einigen Städten ihre Kirchen Verſammlungen. Den

übri-

übrigen Sekten und Kezereien gibt man nicht ſo viel Raum. Aus dieſer Freilaſſung der Religionen entſpringet die ſo groſſe Menge der Einwohner/ und der Reichtuhm des Landes. Worbei aber groſſe Fürſichtigkeit gebrauchet wird/ durch nüzliche Politiſche Eintracht die ſo viel in geiſtlichen Gedanken uneinige Köpfe zuſammen zuhalten. Welches fürnemlich geſchiehet/ daß man die öffentlichen Schmähungen und Verdammungen der Religionen nicht verſtattet/und zur Beſtätigung der Republik alle Kirchen-Rahts und hohe Krieges-Aemter mit ſolchen Perſohnen/die der prædominirenten Religion zugethan ſein/ beſeze/ die geiſtlichen in Ehren halte/ Kirchen und Schulen bei ihren Renten und Privilegien erhalte. Niemand aber ſein Stükk Brodt ehrlich zu ſuchen verwehre.

Und ſo viel von dem vereinigten Staat der durch die Franzoiſchen Waffen zwar ſehr verunruhigten doch aber/durch die Gnade GOttes/und ſiegreiche Hand bald wieder in vorigen Flor verſezten Niederländer.

Des

Des fünften Teils.

Vierte Fürſtellung/
Von
Dem freien Staate zu Genua.

§. 1.

GEnua war vor Zeiten zur See hochmächtig / und herrſchete biß über den Bosphorum Cimmerium, alwo ſie die Stadt Theodoſiam izo Caffa genannt eingenommen. Durch die vielen Veränderungen aber/ ſo dieſer Staat erlitten/ iſt er ſehr abſchäzig worden/worzu denn nebens den innerlichen Unruhen und Zwiſtigkeiten die Venediger / denen ſie die Herrſchafft zur See ſtrittig gemacht/wohl das meiſte geholfen haben. Ums J. C. 1327. hat man den erſten Herzog Dominicum Fulgoſum erwehlet/ und ſolch Regiment biß auf 1390. unverrükt erhalten. Von dieſer Zeit iſt ſie durch Gelegenheit der zwiſchen den Guelfen und Gibellinern fürgefallenen Zwiſtigkeiten in die Gewalt Königs Karln IV. in Frankreich kommen / und hernach an den Herzog von Meiland/ dann zur vorigen Freiheit / und nach dieſen A. 1420. bald wieder an beſagte Meiländer/ bald in freien Stand gediehen / und in ſolcher Abwechſelung ſo lange verblieben / biß König Ludwig der XII. dieſe Stadt A. 1499. unter ſeine Botmäßigkeit gebracht hat.

Nach

Nach Verlauf 23. Jahre hat ſie ſich A. C. 1522. durch Hülfe Keiſer **Karls** V. dem Franzöiſchen Zepter entzogen / und von ihme in den Stand einer **freien Republik**/iedoch mit vorbehalt / des dem Reiche hierbei zuſtehenden Oberbotmäßigkeit und Superiorität/verſezet worden. Das Inſtrument ſolcher Freiheit war **Andreas Auria**/ deſſen Gedächtnüß von den Genueſern gar hoch gehalten wird. Von dieſer Zeit an hat ſie ihre **Herzoge** erkieſet/ und ſind in guter Ruhe bei ihrer neuen Regiements Art verblieben / biß ſich A. 1574. zwiſchen dem Adel und dem Volke eine Trennung entſponnen / welche aber Keiſer **Maximilian** II. ſamt König **Philippen** II. in Spanien/ und dem Pabſte **Gregorio** XIII. bald wieder nieder geleget/ und das Regierungs Weſen in vorigen Stand geſtellet hat. A. 1654. war abermahl eine groſſe Unruhe/ und A. 1657. fielen durch die grauſame Wut der Peſtilenz viel tauſend Menſchen dahin. Vor zwei Jahren kahm dieſer Staat mit dem Herzoge von Savoyen zu Waffen / hat es aber jüngſtabgewichener Zeit zum Frieden wieder kommen laſſen. Die Urſache ſothanen Kriegs ſoll geweſen ſein; Die wegen eines vor den Herzog beſtelten / verfertigten und hernach wieder zerbrochenen Bildes verlangte aber nicht erlangte Satisfaction.

§. 2. Die **Herrſchafft** dieſer Republik erſtrekt ſich in einem halben Mond an dem Mari

Supe-

Supero viel Meilen hin. Gegen Norden hat ſie hohe Berge/ ſo ſie von dem Montferrat/ Meiland und Parmeſaniſchen abſcheiden. Das ſchönſte Teil dieſer Herrſchafft iſt das ſo genannte **Rivier von Genua**/ darinnen unter denen neuen Seeſtädten/ die prächtige **Genua** und zu ihrer Beſchüzung ſo eine groſſe Zahl wohlgebaueter Häuſſer/ Schlöſſer und Dörfer am Geſtade und den Bergen anzutreffen. Es gehöret den Genueſern/ neben vielen andern Orten/ auch die Inſul und Königreich Corſica, ſo gegen Mittag an Sardinien ſtöſſet/ und von einem Gubernatore/ der ſeinen Siz in der Stadt Baſteja hat/ im Nahmen der Republik/ die deßwegen den Titul **durchlauchtigſt** affectiret, regieret wird. Desgleichen beſizt der Staat auch die Inſul Capraria.

§. 3. Die Genueſer ſind eines hochgeſchraubten Gemühts/und zu Empörungen und Revolten ſehr geneigt. Den Spaniern ſind ſie zwar an natürlichen Zuneigungen nicht ganz gleich/ doch gehen ſie denſelben ſehr nahe. Sie ſind gute Haußhalter/ und wiſſen ihre Nahrung wohl zu ſuchen/ laſſen aber an nöhtigem Prachte nichts ermangeln. Der Rachgier ſind ſie ſehr ergeben. Die Kaufmannſchafft iſt der groſte Zwek ihrer inclinationen, die Studien lieben ſie ſo ſehr nicht/ doch mangelts auch an Gelehrten und civiliſirten bei ihnen nicht.

§. 4.

§. 4. Die Regiements Verfaſſung iſt die-
e. Das Haupt der Republik iſt der Herzog/
im Jahr 1670. Herr Franciſco Gabarini /
aliàs Raphaelis) welcher im Palatio ſeinen Hof-
halt hat/ und von 500. Teutſchen Trabanten be-
dienet wird. Seine Regierung wäret länger
nicht als zwei Jahr. Sein Anſehn und Ge-
walt iſt ſehr groß/ alſo daß keine wichtige Sache
abgehandelt/ noch ein Rahtſchluß ohne ſeine Be-
willigung gelten kan. Er hat allein die Gewalt
etwas an den Raht fürzutragen / die zwo erſten
Tage ſeines Regiments trägt er den Herzogli-
chen Habit/ die andere Zeit aber gehet er als ei-
ne Privatperſohn / iedoch in prächtiger Klei-
dung.

§. 5. Neben ihme ſind 8. Gubernatores, wel-
che ein Collegium ſamt dem Herzoge machen /
ſo man La ſignoria nennet. Sothanes Guber-
nament wehret zwei Jahr / hat aber in Sachen
den ganzen Staat und die gemeine Wohlfahrt
anreichend keine Gewalt / allein etwas zu tuhn/
ſondern es müſſen disfals die Affairen an den
groſſen Raht gebracht werden. Alle ſechs Mo-
nate werden zweene erwehlet. Nach dem Ver-
fluß der zwei Jahren werden die abtretenden
Gubernatores in das Collegium der Procura-
toren aufgenommen / alwo ſie abermahl zwei
Jahr verbleiben / alſo daß in dieſem Collegio
der Procuratoren/ allemahl VIII. Perſohnen ſi-
zen/ welche die wichtigſten StaatsSachen ſchon

bereits unter Händen gehabt. Dieſe kommen mit dem Herzoge und den 8. neuen Gubernatoren/ in den Raht / welcher aus 300. Perſohnen beſtehet / und pflegen von den wichtigſten Angelegenheiten Raht und Handlung.

§. 6. Die Procuratores ſind zweierlei Arten: Einige / ſo die Herzogliche Würde auf ſich gehabt/ behalten dieſes Ammt/ ſo lange ſie leben. Andere aber/ welche die Gubernamenter betreten haben / verwalten dieſes Ammt nur zwei Jahr. Bederſeits Würde und Anſehn iſt groß/ alſo daß ohne ihren Raht keine Sache / ſo von importanz/ erörtert wird. Sonſt aber haben ſie mit den gemeinen Sachen / als da ſein / die Finanzen und Einkommen der Stadt/ zu tuhn.

§. 7. Die **Gerichtbarkeit** verwaltet eine Obrigkeit Poteſtas genannt. Und zwar hat man in Peinlichen Sachen einen ausländiſchen Doctorem Juris, welcher im Palatio dem Herzoge an der Seite ſizet/ und von den Miſſetahten und Criminal Fällen recht ſpricht. So es aber an den Hals gehet / muß er des Rahts Einwilligung einhohlen. Jhme ſein zweene auswärtiſche Rechtsgelehrten zugeordnet/ welche den Proceß formiren. Uber dieſe hat die Poteſtas einen Unterrichter/ der in Bürgerlichen Sachen über die Execution Erkäntniß führet.

§. 8. Ferner hat man auch alhier ein Collegium der **Siebenherren** / die man Extraordinarios nennet / welche die Perſohn des Fürſten

ten fürſtellig machen / und bei dem Regimente beſchäftiget ſein. Dieſen lieget auch ob / die Strittigkeiten ſo zwiſchen Freunden / oder den Armen entſtanden ſein / zu entſcheiden / den minderjährigen Vormünder zu geben. u. ſ. m.

§. 9. Die **Fünferherren** Supremi Syndicatores genannt / müſſen nach Anleitung ihres Amts die Verwaltungen der Herzoge / der Gubernatoren / und aller Obrigkeiten die abgetreten ſein / examiniren / und die Ubertreter / und die / ſo dem gemeinen Weſen übel fürgeſtanden / abſtraffen Zu dieſen erwachſen auch die Appellationes / wie den dieſes **Ammt** / das **höchſte** bei der Republik iſt.

§. 10. Die **Rechtfertigungen** werden in dem Collegio der fünf Fremden / und in Beſtallung der Republik lebenden Doctoren, Rota genannt / verführet und verabſchiedet. Das Recht worauf geſprochen wird / iſt das geſchriebene Keiſer Recht. Der Proceß aber wird nach einer ſonderbaren Gerichts Ordnung formiret.

§. 11. Die Manufacturen und Kunſt Sachen ſind unter der Ufſicht der Cenſorum. Dieſe geben auf Handel und Wandel acht / und haben in ieder Zunft ihre Conſules, deren Gewalt ſo groß iſt / daß ſie ihre Zunftgenoſſen nach Gelegenheit des Verbrechens aus der Stadt verweiſen / auf die Galeen verdammen / und ſonſt beſtraffen können.

§. 12. Aus dem Adel kieſet man auch 40. **Ca-**

pitaine/ deren ieder über 100. Mann aus dem Volke/ und alſo zuſammen über 4000 Köpfe zu gebieten haben. Und dieſer Ausſchuß wachet und kaſſet zur Nohtzeit für die Stadt. Sonſt iſt das ganze Volk von 20. biß 60. Jahren in gewiſſe Capitainſchafften abgeteilet. Die ganze Miliz commandiret ein General/ welcher auch den 40. Capitainen zu befehlen hat.

§. 13. Man hat noch einen **Magiſtrat von S. Georgen** benahmt/ welcher mit dem Kammer und Zollweſen/ oder den Einkünften der Stadt beſchäftiget iſt. Weil aber der Staat nicht ſo bald aus den Zöllen die *benöhtigten* Geld Summen erheben kan/ pflegt er von einigen wohlhabenden Bürgern Geld aufzunehmen/ und ihnen dafür an den Einkommen was gewiſſes zuſchreiben zu laſſen. Welche Contracte contractus Comperæ oder Cameræ genannt werden. Weil nun ſolcher Leute viel ſein/ und daher öfters Unrichtigkeiten entſtanden/ hat man eine gewiſſe Geſellſchafft/ die **S. Georgen Geſellſchafft** genannt angerichtet/ und deſſen Obſicht einigen Bürgern aufgetragen/ deren Anzahl VII. den Nahmen der Protectoren S. Georgii führet. Dieſe haben einige Jahre als Aufſeher der Finanzen ihr Amnit noch wohl beſtreiten können. Demnach aber in hernachfolgenden Zeiten die Locatarii (ſo nennet man die/ ſo dem gemeinen Weſen Geld fürgeſezet und auf die Einkunften ſein angewieſen worden/)

en/) ſich vermehret/ alſo daß die Ufſeher den ufgehäuften Rechnungen nicht in die Länge lein fürſtehen können/ hat man A. 1644. noch in **Oberaufſeher Ammt**/ officium XLIV. enannt/ verordnet/ und darzu VIII. andere Herren beſtellet/ welche die Reſte der jährlichen Einkünfte (ſo von den VIII. Protectoren verwaltet werden/) in Empfang zu nehmen und in es Staats Nuzen zu verwenden haben. Obengeſagte S. Georgen Genoſſenſchafft hat von der Republik/ und dann hernachmahls von Päbſten Keiſern/ und denen Herren der Stadt viel ſtatliche Privilegien erhalten/ alſo daß ſie auch/ ob ſie wohl von dem Staat ihre Abhängigkeit hat/ dennoch dem Stadt Rahte nicht unterworfen; Und alle die/ ſo zu den Bedingungen des Regiments erhoben werden/ auf die Feſthaltung ihrer Freiheiten ſchweren müſſen. Der Nuz aber/ den der Staat aus Aufrichtung dieſer Rentämter empfangen iſt ſehr anſehnlich und preißlich: maſſen denn/ die Einkommen der Stadt in Gangbarkeit und Aufnehmen dadurch gebracht worden/ und die S. Georgen Geſellſchafft verſchiedene Gebiede und Herrſchafften damit gewonnen hat. Und teilet man die Stadt/ in betracht dieſes Amts in zwo Gemeinten/ von welchen eine die gröſſere/ Communitas major, faſt die ganze Stadt in ſich beſchlieſſet/ und mancherlei Rottirungen und Unruhen/ auch bißweilen einem Tyranniſchen Regimente unterworfen: Die an-

dere Gemeinde aber/ welche dem Magiſtrat von S. Georgen erkennet / und den Locatariis an-gehöret / iedesmahl von ſolchen Trübſande frei und ruhig verblieben iſt.

§. 14. Die **Staatsform** wird hieraus nunmehro unſchwer abzulernen ſein/ daß nemlich/ ob ſie gleich ein Haupt habe/ dennoch aber anders nichts als eine reine **Adels Regierung** ſei / da man den Raht und die Regenden nicht nach der Gebuhrt und Herren Stande/ ſondern nach der Tugend und Würdigkeit/ auch wohl aus den armen und geringen des Volks erwehlet und aus-lieſet. Der **Zwekk** / wohin dieſe Regierung zie-let/ flieſſet nun daraus/ daß es nemlich die gemeine Wohlfahrt und Gleichheit der Stände ſei.

§. 15. Das **gröſte Intereſſe** der Republike haftet nach der Meinung Trajani Boccalini auf ihrer Freiheit/ uñ dann auch auf der Freundſchafft mit ihren mächtigern Benachbarten. Inſonderheit iſt dem Staate erſprießlich / daß er mit **Spanien** (unter deſſen ſonderbaren Schuz und Schirm der Staat lebet) wohlſtehe / und durch ſeine Wechſel Spanien in groſſe Schulden Laſt und ſchwere Zinzen verwikkele / und dadurch unter dem Fürwand der Behülflichkeit und Freundſchafft / ihnen ſchade. Boccalini in Lyd. Lapid. Polit. p. 26. Es ſcheinet aber ob wäre dieſes dem Staat mehr verfänglich als vorträglich. Maſſen denn ſolcher geſtalt die Genueſer unter die Gewalt der Krohn Spanien gefal-

n ſein. Der Urſprung aber ſothanen Dar-
hns Contracts iſt dieſer: Nach dem K. Karl
. durch Eingangs gedachten Andream Auri-
m, eine Citatelle in Genua aufzuführen verhin-
ert worden/ hat er mit Verſprechung eines
roſſen Intereſſe faſt das ganze Vermögen der
Stadt und Gemeinde zu Genua in ſeine Rent-
ammer aufgenommen/ (daher nennet man die
Genueſer/ **Spaniſche Caſſirer**) und dadurch
der gewinnſüchtigen Leute Güter/ und mithin
auch die Gemühter in ſeinen Gewalt und devoir
gebracht. Und daher darf Campanella de Mo-
narch. Hiſp. c. 14. wohl ſchreiben/ ob hätte der
König in Spanien dem Genueſiſchen Staat
mehr zu befehlen/ als den Meiländern; Und
würde zu Genua nichts verbindliches beſchloſſen
und verhandelt/ unvorhergezogenen Conſenß des
Königs/ aldieweil die Bürgerſchafft daſelbſt in
Sorgen ſtehen muß/ als möchten ſie/ im wiedri-
gen Falle/ an ihren bei der Spaniſchen Rent-
kammer haftenden groſſen Capitalien und Pen-
ſionen einigen Abgang leiden.

§. 16. Die **Einkünfte**/ worvon oben etwas
mehr vorausgehandelt/ erſtrekken ſich auf
428264. Pfund/ ſo viel die Zölle Gerichts gebüh-
ren/ Einkommen von Sarzana, Garvo, Savo-
na, Vintimeglia, und andern Oertern/ wie auch
den Wäldern und Holznuzungen/ einbringen.
Darvon nimmt man die Beſoldungs Gelder
des Herzogs/ und anderer Regenten/ und Be-

amten/die Erhaltungs uñ Verpflegungs Koſten der Garniſonen/Häfen/Schlöſſer u.ſ.f. Die Väter der Gemeinde nehmen jährlich auch eine groſſe Poſt Geldes ein/ welches aber auch wieder aufgehet. Das groſſe Hoſpital und das officium Miſericordiæ werfen iedes Jahr viel tauſend Pfund aus/ werden aber auf die Armen wieder aufgewendet. Unter Privat Perſohnen iſt ein unſäglicher Reichtuhm anzutreffen.

§. 17. Die fürnehmſte Kraft und Macht des Staats waltet auf der Menge der ſtreitbaren Unterthanen/ darunter allein 564. Adeliche alte Geſchlechter ſein/ welche anbeneben in gutem Anſehn und Würde ſchweben. Denen die neuen Edelleute/ bei 487. Familien nicht gleich geſchäzet werden dörfen. Viel Veſtungen und haltbare Pläze hat man nicht/ dargegen aber eine ziemliche gute Armee/ zu deren Werb und Verpflegung der Adel A. 1672. in dem Savoyiſchen Kriege 100000. Krohnen/ ſamt einigen Companien Soldaten anbote. Darzumahl hatte man 600. Köpfe wieder den Herzog zugebrauchen/ welche das ihrige wohl genug gethan haben. Und hat man ſich an Seiten des Staats nicht ſonderlich gefürchtet/ ob gleich der Feind mit 25000. Mann ins Land zu fallen drohete.

§. 18. Die Religion zu der man ſich allhier bekennet/iſt die Römiſche Catholiſche. Das Oberhaupt der Geiſtlichen iſt der Erzbiſchoff zu Genua/ deſſen Suffraganei ſein die Biſchoffe

von

von Brignala, Nolo, und Mariana. Die Biſchöffe aber von Savona und Vindimilia gehören unter den Erzbiſchoff von Meiland. Und der von Sarzana, nacher Florenz. Hergegen iſt der Biſchoff von Bohi im Meilandiſchen Staat dem Erzbiſchoffe von Genua zugetahn. Vor Zeiten hat die Republik die dreifache Krohne des Pabſts anbeten und verehren müſſen / daher denn weil der Staat eine Bedrängniß und Beſchwerung über die andere hatte / er dieſes Symbolum: In tenebris ſperamus lucem gebraucht. Nach dem aber ſeither das Päbſtliche Joch abgeworfen / und dem Freiſtaat eine viel freiere Luft eröfnet worden / führet er dieſes Symbolum: Poſt tenebras lux.

Des fünften Teils Fünfte Fürſtellung / Von Dem freien Staat zu Lukka in Hetrurien.

§. 1.

Dieſer Staat hat ſich dem Keiſer Rudolfen I. mit 12000. Dukaten die Freiheit erkauft / iſt aber von der Superiorität des Reichs nicht gänzlich loß gezehlet worden. Inmaſſen Keiſer **Maximilian** und Keiſer **Karl** V. ſie eine **unmittelbare** / und des

Heil. Reichs Staat. beim Goldaſto nennen. Daher ſie auch heut zu Tage die Hoheit des Römiſchen Teutſchen Reichs erkennen muß / ob ſie ſchon dem Könige von Spanien Schuz und Schirmpflichtig iſt. Die Groß Herzoge von Toſkana / haben allezeit ein begieriges Aug auf ſie gehabt/und ihro ein gleiches Tractament wie dem Staat zu Piſa und Siena zubereitet/ welches aber die Lukkenſer aus Liebe zu Beibehaltung ihrer Freiheit möglichſt verhindert/ und nach dem ſie des Jochs des Phaſeoli, Caſtruici, des Spinolæ und Karls von Böheim ſich entriſſen/ vertheidigen ſie nunmehr ihre Freiheit biß auf die lezten Blutstropfen.

§. 2. Dieſer Staat hat eine kleine Jurisdiction zwiſchen den Genueſern und Toſkana; Ihre Stadt iſt groß und ſchön / ligt am Gebierge: Wird von der Obrigkeit ſo wohl in Macht und Acht gehalten/ daß ſie leicht nicht kan überfallen werden. Dieſes kleine Gebiete iſt eins von den volkreichſten in Italien.

§. 3. Der Adel hat vermöge eines Geſezes/ ſo ſie Legem Martini nennen / allein die Regiments Verwaltung auf ſich. Das Haupt der Republik wird Confalonniere genannt/ hat 9. Herren neben ſich / welche Anziani heiſſen/ und den Titul Excellenz führen / und ſamt ihrem Haupte alle zween Monate verändert werden. Nechſt dieſen hat man 6. Canzler / welche man von allen Zünften erwehlet/ und

den Geſchäfften des Gemeinen Weſens fürſezet. Der groſſe Raht iſt 120. Köpfe ſtark / und hat die Regiments Verwaltung / und bei derſelben die höchſte Gewalt auf ſich. Neben ihme iſt der kleine Raht / von 36. Perſohnen / die übrigen Aemter ſind officium abundantiæ, oder Proviant Raht oder Getreite Raht. Officium Proviſionis Fleiſch Raht / Officium Redituum Reip. der Rechen Raht / officium bonæ in urbe cuſtodiæ das Wächter Amt / muß die Nahmen der Fremden den Herren hinterbringen. Officium munitionis, Excubiarum, das Amt der Schloßgarte. Officium adipis, das Ammt der Speiſen. Officium montis Pietatis. Das Ammt der Lehn oder Leihäuſſer. Officium controverſiarum. Officium trium Secretariorum haben mit dem Zuchtweſen und den Hader Sachen zu tuhn.

§. 4. Die **Einkommen** werden jährlich auf 150000. Krohnen berechnet. Man hat allhier faſt ein ſolch Collegium, als zu Genua die S. Georgen Geſellſchafft nemlich das officium abundantiæ. Wer in dieſes ſein Geld legen will / bekömt von iedem hundert fünfe zum Intereſſe. Dadurch haben die Holländiſchen Flämiſchen und Engliſchen Kaufleute die Republik ſehr reich gemacht. Die Inwohner handeln ſo ſtark / daß ſie allein für Seide mehr als 400000. Krohnen einnehmen. Daher man denn auch ſehr reiche und mächtige Familien findet.

§. 5.

§. 5. Mit dem **Krieges Staate** alhier hat es folgende Bewandniß. Es unterhält der Staat mehr als 15000. Musqueten / wie auch viel andere Kriegs Nohtwendigkeiten / wormit man über 30000. Mann ansrüſten könne. Die Zeughäuſſer ſind alſo wohl verſehen und die Häfen treflich verwahrt. An Proviant Häuſern iſt auch kein Mangel. Und weil dieſes Gebiete volkreich iſt/kan es gar wohl 18000. Mann ins Feld ſtellen / und doch die Stadt / worinnen bei die 30000. Mann ihre Wohnungen haben / beſezt behalten. Die fürnehmſten **Veſtungen** dieſes Staats ſein die Stadt Luka/*Caſtiglone, Monte* Ignoſo und Camajore. Die Garde des Herren Hoffes iſt 100 Italiener / darvon aus ieder Provinz nur 5. ſein müſſen/ ſtark. Schlißlich iſt von Italien dieſes zu merken / daß die Herrſchaften alda in ihren Zeughäuſſern mehr Rüſtungen haben/ als ſie Volk / daſſelbe darmit zu bewehren/ werben und ſchaffen können.

Des fünften Teils
Sechſte Fürſtellung /
Von dem freien Staate zu Genf in der Schweiz.

§. 1.

Genf ligt an dem / von ihr benannten Genfer See/ worinnen man Forellen von 50. bis 100. Pfunden findet. Ihre Ein-

Einwohner ſind von Natur/kluge/tapfere/freie und freigebiege Leute. Darneben ſehr arbeitſam/ und haußhältig.

§. 2. Ihr Regiement iſt weder eine **Ariſtocratie**/ noch **Democratie**/ **ſondern aus beeden alſo zuſammen geſezet** oder vermenget/ daß **die Adelsregierung den Vorzug behält.** Und beſtehet der Raht aus 25. Rahtsherren/ deren Häupter ſein vier Syndici, welche die höchſte Gewalt haben. Die **fünf** und **zwanziger** erwehlet man aus 3. oder 4. Familien/ welche aber doch Bürgerskinder und zu Genf gebohren ſein müſſen. Dieſe XXV. erwehlen alle Jahr VIII. Syndicos; vier alte/ vier neue ſtellen ſie für den Raht der zweihundert/und laſſen ſie alda beſtätigen oder verwerfen. Dieſes geſchiehet am lezten Freitage in iedem Jahr/des nächſten/ und im neuen Jahre/ erſten Sonntags/ werden ſie dem gemeinem Volke fürgeſtellet/ welche 4. Syndicos daraus erleſen/ und dann dieſelben dahin beeidigen/daß ſie nemlich die Religion/ die Freiheit der Republik/ die Geſeze und Gerechtigkeit handhaben wolten. So nun dieſes geſchehen empfangen ſie von den abtretenden Syndicis die **ſchwarzen Stäbe**/ welche ſie bei ereignendem Tumulte/ und bei der Veruhrteilung der Maleficanten gebrauchen. Der **erſte** Syndicus iſt das **Haupt der Obrigkeit**/ und ſtehet ihme die Abhandelung und Verfügung in allen Sachen zu. Der zweite

rehat die **gemeinte Schazkammer** unter ſich. Der dritte ſizt in dem **Hoſpital** Convent / und hat neben ſich einen Fünf und zwanziger / einen Prieſter / und 4. oder 5. aus den zweihunderten / wie auch einen Secretarium und Receptorem, welcher die Armen in ordentliche Verfaſſung bringet. Der vierte hat bei **Verpfleg- und Beſoldung** der Miliz zu tuhn.

§. 3. Nach denen Syndicis folget der Leutenant iſt einer aus den XXV. deſſen Ammt iſt / Wechſelweiſe die Juſtiz zu bedienen. Ihme ſind 6. Auditeers / 2. Secretarien / und 12. Officirer zugeordnet / die alle Stökke tragen. Die ſechſte Stelle hat der Schazmeiſter / dieſer zahlet alle Beamten und Diener Beſoldung auſſer der Miliz.

Die XXV. haben zweene Secretarien / und einen Tührhüter. Der **General Procurator** einer aus den 200. hat die Gerechtſame des Volks zu vertheidigen. Die geringere Aemter übergehe ich mit bedachtem Stillſchweigen.

§. 4. Die Glieder des Collegii der 200. werden aus der Bürgerſchafft von den XXV. erwehlet / und ihnen die Regiments und Policei Sachen anheim gegeben / ſie haben auch das Begnadigungs Recht der Ubelthäter. Uber dieſes hat man noch den **General Raht** beſtehend aus der geſamten Bürgerſchafft. Dieſem præſentiret man die Syndicos und andere Bedienten der Juſtiz.

§. 5.

§. 5. Die Prieſter und Profeſſores haben wöchentlich ihre Zuſammenkunft / und handeln von Religions und Kirchen Sachen / unerachtet man doch ſonſt alda ein Conſiſtorium hat / worinnen XII. Pfarrherren / und ſo viel Politici ſizen. Dieſe ſind gleichſam die Augen und Ohren der Stad / weil ſie alle Tahten und Handlung zu ſtrafen haben.

§. 6. Jede **Gaſſe** hat ihren **Richter** und **Meiſter**/welcher auf alle darinnen wohnenden/ die Obſicht hat/ und darf ohne ſein Wiſſen kein Fremder über 3. Tage in der Gaſſen bleiben. Man findet allhier viel **Caſtellanen** / welche an ſtat der Richter die Ubeltähter gütlich und ſcharf fragen / und die Peinlichen Proceſſe / da denn nachmahls die XXV. das Bluturtheil ſprechen/ formiren. Die Execution verrichtet ein Leutenant. Die Ehebrecher pflegt man allhier zu àcolliren. Die Ehebrecherinnen aber mit einem an Hals gehengten Stein ins Waſſer zu verſenken.

§. 7. Die **Einkommen** des Staats ſind gar geringe. Die Edelleute leben von ihren Gütern/ die Bürger von ihrem Gewerbe und Hand Arbeit/ die Armen darbten öfters / wann die Allmoſen ihnen nicht zuſtatten kähmen.

§. 8. Die **Gewalt** und **Krieges Macht** iſt ſehr beträchtlich. Alle runde Tührme / ja auch die Kirchen/ ſo auswarts gehen/ ſind mit Stükken beſezt. Uber dieſe hat man ein wohlverſehen

Zeug=

Zeughauß. Und die Bürger Häuſſer ſind auch voller Waffen. 4000. wehrbare Männer laſſen ſich in der Stadt gar wohl aufbringen. Wann die Noht an den Mann gehet / erſuchen ſie ihre Bundsverwanden die Schweizer üm Hülfe an. So in der Stadt ein Feur entſtehet / oder ein Aufruhr empor gehet / müſſen alle in Waffen erſcheinen / auſſer die vier Syndici. Wer ohne Latern nach 9. Uhren über die Gaſſe gehet wird mit Gefängniß geſtraft. Darauf befleißigen ſie ſich wohl / daß die Stadt niemahls ſonder Proviant / Pulver und Salz ſei / weil ſie den Vorraht / dieſer Dinge für ihre beſte Verwahrung achten. Sie haben etliche zuverläſſige Veſtungen. Auch unterhalten ſie einige Galeen zu Abtreibung eines Feindes auf der See.

§. 9. Der **Römiſch Catholiſche Religion** war man vor Zeiten allhier beigetahn / die man aber A. 1535. uf Beredung Wilhelms Farelli geändert / und die neuen Religion A. 1539. durch **Johann Calvinum** beſtätigen laſſen / bei deſſen Lehre ſie annoch dermahlen beſtändig verharren Auch keine fremde Religion in der Stadt dulden. Jedoch pflegt man die Fremden / ſo einer andern Religion zugethan ſein / im Fall ſie friedlich und ingeheim ihre Andacht haben / nicht zu verſchimpfen. Die Predigten kan man alle Sonntage in Teutſcher / Franzoiſcher und Italieniſcher Sprache hören. Ihre berühmte hohe Schul iſt mit gelehrten Leuten wohl verſehen.

Des Fünften Teils Siebende und lezte Fürſtellung / Von dem freien Staate zu Ragus in Dalmatien.

DIeſe Reſpublik hat einen kleinen Bezirk / und begreift nur einen Winkel in Dalmatien. Sie wird beinahe regieret wie die Durchlauchtigſte Venedig / und hat einen Herzog zum Ober-Haupt / und ein gutes Zeug-Hauß. Sie giebt dem Groß-Türken einen jährlichen Tribut / wie auch den Venetianern / zu Erhaltung ihrer Freiheit. Die Stad iſt ſchön / und wegen des guten Hafens zur Handelſchafft wohl gelegen. Wie denn der Handel und Gewerbſchafft ſehr ſtark alda getrieben wird; Auch zu ſolchem Ende viel Nationen ihre Conſules daſelbſt haben. Vor ſieben Jahren iſt dieſe Stad durch ein Erdbeben faſt gänzlich ruinirt worden.

Und ſo viel auch von den freien Staaten oder Republiken / mit welchen ich dieſe ſchlieſſe / und den / nach Standes-Gebühr geehrten Leſer / nach Art der Schauſpieler bittlich erſuche / er wolle

mit der Geringfügigkeit dieſer meiner Arbeit hochgeneigt vor lieb nehmen / und die eingefallenen Mängel / als von welchen kein Menſch befreiet iſt / ſeiner beiwohnenden Beſcheidenheit nach zu gute halten / und mit ſeiner gründlichern Wiſſenſchafft verbeſſern.

Ende der Schaubühne iztregierender Welt.

Regi-

Regiſter
Der fürnehmſten Sachen/ darinnen die in ( ) eingeſchloſſene Zahl den Vierten und Fünfften Theil bezeichnet.

A.

Abyßiniſche Keiſertuhm 600. deſſen Gränze 601. Provinzen 605. Regirungs Form 605. Religion 606. Feinde 607. Keiſer 605. Geſchlechte deſſelben 606. hat keine gewiſſe Reſidenz 604. Gewalt u. Herrſchung 605. Reichtuhm u. Kriegs Macht deſſelben ibid.
Adel in Polen hat große Gerechtſame 912
Aebbte Fürſtliche / im H. R. Reich 152. ſind vom Keiſ. Karln IV. in Fürſten Stand erhaben worden 218
Aebbtißinnen Fürſtl. im H. R. R. 153
Aegypten/ ein mächtig Königreich 56. deſſen Regenten 57. beſizt izo der Türcke 448
Afrika/ deſſen Lage/ Gränzen / Geſtalt / Größe/ Reiche/ Inſulen 22. Berge/ Meere/ Flüße 23. wird großen theils vom Türcken beherſchet 448
Akademien/ und deren Auffrichtung im H. R. R. 434. Erzehlung derſelben 435. ſeq.
Akademien / in Frankreich / Hiſpanien und anderswo. S. Frankreich / Hiſpanien/ rc.

Alba Herzog / ein grauſamer Unmenſch (119)
Alexi Michalowiz / Zaar in Moskau 485
Alfonſus / König in Portugall 633
Alkoran / der Türcken Biebel 471
Alternierende Häuſer 400. Ordnung derſelben 401
Amazoglanen am Türk. Hofe 459
Amerika / deſſen Erfindung 24. Ob es den alten bekant geweſen? Gränzen / Länge / Breite 24. Lage/Abteilung 25. Provinzen 26
Amſterdam / dero Handelſchafft (133) tägliche Einkunft (145)
Anhalt / dieſes Fürſtl. Hauſes Herkommen 311. Stam̃ Tafel J. F. D. zu Anhalt Deſſau 312. Titulatur 313
Anſarich / hat Schweden zum Chriſtl. Glauben bekehret 857
Anſee Städe / Uhrſprung 362. Anzahl 362. ſeq.
Anzahl der Menſchen / wie ſtark ohngefehr 36
Appennage 40. bei Braunſchweig 282. Heſſen-Caſſel 298. Heſſen-Darmſtad 292. Mömpelgart 298. Stutgart 297. Meklenburg 303. Holſtein 317
Aragonien / wird durch einen Span. Stathalter verwaltet 679
Archiva / 47
Arelatenſiſche Reich / köm̃t zum Teutſchen Keiſertuhme 79. wird wieder abgeſondert 374
Arenberg / dieſes Fürſtl. Haußes Uhrſprung 335. Stamm Tafel 336.

Ariſte

Ariſtocratie/ 41.
Armeniſche Chriſten in Perſien 524
Arminianer/ werden in Holland geduldet (156)
Aſia/ deſſen Lage/ Gränzen/ Geſtalt/ Länge/ Breite/ Größe/ Provinzen/ Inſulen/ Meere/ Gebirge/ Flüſſe 21
Aſiatiſche Könige 60
Attila/ ſoll zum Könige in Hungarn gekröhnet worden ſeyn 928. ſeine Schlacht aldoſelbſt ibid.
Ava/ König beſizt Pegu 575
Auersberg Fürſten/ Uhrſprung 348. Introduction in Fürſten Raht ib. kömt in Ungnade ibid.
Augsburg / Biſchoff 208

B.

Babyloniſche Monarchie / die erſte 53. Wie lange ſie gedauret 54
Baden / hieſiger Markgrafen Uhrſprung 305. gemeine Titulatur und Alternation / 306. Baden-Baden 306. AhnenRegiſter 307. Baden-Durlach/ 307. Ahnen Tafel 308
Baleariſche Inſuln/ werden durch einen Spaniſchen Stathalter regieret. 679
Balleyen / des Teutſchen Ordens 199. in Tühringen/ 266.
Bambergiſcher Biſchoff / empfähet von den Weltlichen Kuhrfürſten einige Hofdienſte 174. 202. iſt den Ertzbiſchöffen gleich 201. empfähet das Pallium 201. hat mit Würzburg eine Einigung. 202.

Barr / Herzogtuhm (65)
Barby / Graſſchafft / fällt an Sachſen Querfurt 263
Baſel / Biſtuhm 214
Baſtarts Gerechtſame 191
Bayern / Herzog 177. wird Kuhrfürſt 178. iſt des H. R. R. Erz-Truchſeß 179. Vicarius 179. Deſſen Regierungen / Einkünfte / Kriegsmacht / und haltbare Oerter 180. Uhrſprung 245. Ahnen Tafel 246. Privilegien 247
Bayern / war weiland ein Königreich 236
Bayeriſcher Kreiß. 118.
Befeſtigung des H. R. Reichs / iſt das gröſte Intereſſe. 414. ſeqq.
Belehnung / der Reichs Fürſten 148
Bengala / ein Königreich in Oſt Indien 575
Berchtoldsgaden / Fürſtl. Pröbſtei 225
Berg der gröſte / in der Welt 23
Bergwerks Regal 49.
Biſantz Ertzbiſchoff 196. Suffraganei 197
Biſchöffe des H. R. Reichs / 152. Berechtigung und Differentz derſelben 200. werden erwehlet 364. regieren ihre Fürſtentühmer Monarchiſch 365
Böhmen Königreich / iſt in keinem Kreiſe des R. Teutſchen Reichs begriffen 952. Deſſen Uhran-Herr 953. Nachfahrer ibid. & ſeqq. Wapens verbeſſerung 955. Situation, Gränzen / Umbfang / Städe und Kirchen 958. Provinzen 959. natürliche Beſchaffenheit 962.
Der

Der Jnwohner Eigenſchafft 963. Reichs Stände 964. iſt ein Erbkönigreich ibid. deſſen König ein Kuhrfürſt und Stand des Reichs 175. 965. des H. R. R. Erzſchencke 177. hat ſich vom H. Reiche auff gewiſſe maſe loßgewircket 375. 967. Seine Gewalt und Autorität 967. hat viel hohe Lehnleuthe 968. Die fürnehmſten Beamten ibid. Raths Collegia 969. Juſtizweſen 970. Einkünffte 971. Kriegs macht ibid. Religion 472

Boleslaus Chobrius / erſter König in Polen 889

Boris Gudenow / Zaar in Moskau 481

Brachmannen / in Jndien 575. 585.

Brandenburg Markgrafen / Uhrſprung 268. Länder 269. Macht / Veſtungen / Titul / 270. Wapen / Privilegien 271. Hauſer 272

Brandenburg Anſpach / 274

Brandenburg Culmbach / 273

Brandenburg Kuhrfürſten 186. Prærogativen und Privilegien 187. Erz und Erbämter 187

Braunſchweig Herzoge / Uhrſprung 275. Privilegien 276. Titulatur / Wapen 276

Braunſchweig Kalenberg / 282. Vermählung ib. Veſtungen 283

Braunſchweig Wolffenbüttel / 277. erobert die Stad Braunſchweig 278

Braunſchweig Zelle / 279. Streit mit Kalenberg

berg wegen der Erbfolge und Juris Optionis 279. ſeq.
Bräute/ werden in Malakka von frembden ent-blühmet 577. in Schottland iſt es ehedeſſen auch ſo hergegangen 800
Brederode Herren/ herſtammung (132)
Bremen/ wird aus einem Erzbiſtuhme ein Weltlich Herzogtuhm 249. hat die fünffte Stelle auff der Weltl. Bank im Fürſten Raht 250
Brixen/ Biſtuhm 213
Britannien/ S. Engelland
Buchdrukkerey/ der Sineſer 541
Burggraftuhm/ zu Nürnberg 268
Burgund/ ein Königreich 233. kömmt zum Teil an Frankreich 233. und das Hauß Oeſterreich 234. machet einen Kreiß des H. R. R. 118. 234. Länder ſo darzu gehören 373. ſizt auf der Geiſtl. Bank/ im Fürſten Raht/ nach Oeſterreich oben an. 235.

C.

Calender/ Alt und Neue 12. Warum der Neue von den Evangeliſchen nicht beliebet? 13
Califat/ oder Oberherrſchafft in Perſien 519. in Afrika 608
Camin/ wird aus einem Biſtuhme ein Weltlich Fürſtenthum 329
Cardinäle/ Anzahl und Stiftung (15) Verſamlungen (20)
Cham in Türkei/ 455
Chanen in Perſien/ 514

Chri-

Chriſtian *IV.* König in Dänem. 841
Chriſtina/ Königin in Schweden 874
Chur Biſtuhm 217
Collegien Anordnung ein Majeſtät Recht/ 43.
Cöln Erzbiſchoff und Kuhrfürſt/ 169. Præ-eminenz deſſelben 170
Concilien/ was ſie ſein 436. welcherley ſie ſein 437. Anſtellung derſelben im R. Reiche/ wem ſie gebühre 437
Concluſum der Reichs Collegien 402
Congo/ Königreich in Afrika 619
Cormandel in Jndien 575
Corvei/ Fürſtl. Abbtey 227
Coſtanz/ Biſtuhm 208
Cronwell/ 767
Curland/ 863. Herzogs Einkunft 914. ſein Conſiſtorium leidet anſtoß 926

D.

Dalmatien/ 933
Dänemark Königreich/ iſt dem Reiche ehe-mahln gehorſam geweſen 373. 846. Erbauung deſſelben ganz ungewiß 827. Revolutiones ibid. ſeqq. Gränzen/ und feſtes Land 830. Jnſulen 832. Landesartigkeit u. Sonderheit 834. Jnwohner Gemüthsneigung 835. Sprache ibid. die Stände 836. ſeqq. Man findet keine Herzoge noch Grafen darinnen/ auſſer ꝛc. 837. iſt aus einem Wahl- ein Erbreich worden 836.

836. 845. deſſen Regenten und Könige 839. ſeqq. Ahnen Tafel/Titul/Wapen 844. Reichs Kleinodien 845. Herrſchafft des Königs iſt itzo abſolut 847. Regiments Verwaltung/ 848. Juſtizweſen 849. Rechte und Geſezze 850. Renten und Einkünſte ibid. ſeq. Kriegsmacht 851. Veſtungen/ und Anſprüche 852. Intereſſe 853. Religion 854. Akademie und Schulen 855. Ritter Orden. *ibid.*
Daruga/ Perſiſcher Befehlshaber 515
Dayro/ Japaniſcher Pabſt 592
Dekam/ ein Königreich in Indien 574
Delmenhorſt/Grafſchafft/ fällt an Holſtein 320
Demetri/ falſcher Zaar in Moskau 48. ſeq.
Demokratie 41
Deva/ König im Reiche Tangut 572
Directoria der Reichs Collegien. 401. ſeq.
Ditrichſteiniſcher Fürſten Uhrſprung / und Introduction im Fürſten Rathe 343. Stam-Tafel 344
Divan/ das Türk. Regiments Hauß 456
Doctores/ werden in Cina allein zu Aemtern erhaben 546
Dominat 41
Drontheim/ Provinz 833

E.

Eduard/ Confeſſor 752
Eduard III. König in Engelland 753

Egbert / Weſt Sachſen König 751
Eggenbergiſcher Fürſten / Geſchlechte 339. Einführung in Fürſten Raht 340. Stamm-Tafel ibid.
Eichſtad Biſchoff / 206. iſt Keiſerl. Principal Commiſſarius auff izigem Reichs Tage ibid.
Eliſabetha / Königin in Engelland 755
Elſaß / Landgrafſchafft kömmt an Frankreich / 207
Elwangen / Fürſtl. Pröbſtei 220
Emden / hat ſich vom Reiche abgeriſſen 373
Engelland Königreich / deſſen Revolutiones und Regenten 749. Religions Veränderung 755. 791. Größe / Gränzen / Lager / Landſchafften / Inſuln / Häfen und Hauptfluß 756. ſeq. Landesarth 958. Sonderheiten ibid. Inwohner Menge / Geſtalt und Gewerbe 759. ſeq. Gemühtsneigungen 760. neue Geſellſchafft 761. Stände / als Geiſtlicher 762. 791. Adelicher 762. ſeqq. Bürgerlicher 764. iſt ein ErbReich 765. König herſchet nicht abſolutè, doch mit treflicher Autorität 765. 773. 779. deſſen Stam̃ Herren 766. ſeqq. Ahnen-Tafel 769. Titul und Wapen ibid. Heilungs Krafft 770. HofStaat ib. Kriegs und Staats Bediente 770. ſeq. Geheime und Geiſtl. Räthe 772. Regiments Form und deſſen Zwekk 774. Parlament und deſſen Zwey Häuſer ꝛc. 775. ſeqq. GerichtsKammern 780. ſeqq. die Rechte 782. ſeq. Einkünſte 784. ſeq. Kriegesmacht

macht 786. ſeq. Veſtung 788. Anſprüche ib. Intereſſe 789. Kirchen Staat 791. Religion und Secten 791. ſeqq. Academien 798. Ritter Orden ibid. ſeqq. König hat auch Landſchafften in Amerika. 825
Engelländiſche Comoedianten 762
Entfremdete Reichsſtände 374. ſeq.
Erbfolge im Regiment 40
Erbmarſchall des H. R. Reichs tuht auf Reichstägen im Fürſten Rahte die Ufrufung 401
Erbverbrüderungs Recht 144
Erden/ Geſtalt 14. Größe 15. ob ſie beweglich? 15. Länge 16. Breite 17. Abteilung ibid.
Erich/ König in Schweden 871
Ertz und Erbämter/ Weltlicher Kuhrfürſten 173. rühren nicht von Bamberg zu Lehn 174
Erzbiſchöffe im H. R. Reiche/ 152. 164. ſeq. 167. ſeq. 193. ſeq. 195. 196.
Erzbiſchoff von Rheims/ ſalbet den König in Frankreich 744
Erzprieſterſchafften zu Rom (22)
Eveni III. Königs in Schottland unbilliges Geſez/ 800
Europa/ deſſen Länge/ Breite/ Provinzen/ Inſulen/ 19. Meere/ Flüſſe/ Berge 20
Exemtion/ iſt dem R. Reiche höchſtſchädlich 373. und dahero verboten 148
Eximirte Reichsſtände 374. ſeqq.

F. Fedor

F.

Fedor Borißowiz. } Zaaren in Moskau 481

Fedor Iwanowiz. } 482

Ferdinandus Catholicus 653

Ferdinand. I. König in Ungarn 943

Ferd. II. K. in Ung. 944

Ferd. III. K. in Ung. 945

Fezziſche und Marokkiſche Keiſertuhm/ Begriff deſſelben 608. Regenten 608. ſeq. Inwohner 615. Regierung und Form des Reichs 616. ſeq. Religions zuſtand 617. iſt ein Erb-Reich 616. Macht und Intereſſe 616. Reichtuhm und Kriegsgewalt 617

Finnland/ 862

Finſterniſſe/Uhrſach 4

Fiſcal gerechtſame 47

Florenz/ Herzoge Uhrſprung (40.) Gebiete (7) Revolutiones des Staats (39.) Geſchlechte/ (41) Hofſtaat/ (42) Wapen/ (43) Einkünfte ibid. Kriegsmacht (44) Waffen/ Veſtungen (45) Staatsgriffe (46) Wirkt ſich vom R. Reiche loß 376

Fluß gerechtſame 48

Förſtliche Obrigkeit/Forſtbann 48

Fränkiſche Kreiß 120. Grafen 157. freie Ritterſchafft 371

Frankreich Königreichs/Erbauung 696. Regenten und dero Nachfolge und Tahten 697. ſeqq.

ſeqq. Revolutiones der Krohn 996. ſeqq. 701. ſeqq. Kriege mit Engelland 703. mit Spanien 705. mit Holland (126) innerliche Unruhen 705. ſeqq. Gränzen / Umbfang / Abtheilung / und Provinzen 709. Ahrthaftigkeit des Landes 710. Gemühts Neigungen des Volks 711. Volkbarkeit 713. Unterthanen und Stände 713. Geiſtliche Stand 714. Adel Stand 715. Fürſten vom Geblüte 716. Fremde Fürſten ibid. Franz. Fürſten 718. Pairen 718. Marſchallen 720. Bürger Stand 721. König maſet ſich des Keiſerl. Trohns an 91. Jüngere Könige 722. ſeqq. Heilungs Krafft der Könige 725. Beinahme 698. 726. Titul / Wapen / Hofſtaat 727. Intereſſe 729. hohe und abſolute Gewalt 730. iſt erblich / iedoch auff beſondere Ahrt 725. Regierungsweſen u. Reichs Collegia 732. Parlamenter 733. Rechte 735. Provinzen Verwaltung 736. Untergerichte / oder Seneſchalliæ 736. ſeqq. Intraden 737. Miliz 739. iſt zu Waſſer nicht allzumächtig 740. des Reichs Feinde ibid. Prætenſiones 741. Staats Nuzzen 743. Religion ibid. & 745. Der Geiſtlichen Einkommen / Privilegien / Gerichtbarkeiten 744. ſeq. Reformirte haben nicht daraus mögen vertilget werden 746. Academien 746. Ritter Orden 747

Freie Reichs Ritterſchafft 370

Freiſingen / Biſtuhm 211

Frem-

Fremde/müſſen in Malakka die Bräute entblühmen 577
Friaul/ (78)
Friedrich I. R. Keiſer hat ihme nicht auf den Hals treten laſſen 83
Friedrich III. iſt zu erſt das Königr. Dänemark erblich aufgetragen 843.846.
Frießland Weſt/ Herſchafft (129) dero Staaten (140)
Fruchtbringende Geſellſchafft 312
Fulda/ Fürſtl. Abbtey
Fünen Inſul 832
Fürſten des Reichs creiret der Keiſer 135. Geiſtliche kommen zur Landes Hoheit 154. Weltliche wann ſie darzu gediehen/ 155. Anzahl derſelben 152.156.
Fürſtenberg/ Geſchlechte 351. Einführung in Fürſten Rath 351. Ahnen Tafel ibid.
Fürſten Rath 400. ſeqq.
Fürſtenthümer Weltliche kommen an ihre Beſizer Erbſchaftsweiſe 364. werden Monarchiſch regiert 365
Fürſtliche Reichs Collegium 193.

G.

Gan Erben / Schlöſſer 372
Geheimte Keiſerl. Rath zu Wien 408
Geiſtlicher Kuhrfürſten Præeminenz 163
Geiſtliche Reichs Stände im H. R. Reiche kommen zur Landeshoheit 154

Geldern / Hertzogtuhm (128) deſſen Staaten (137)
Genf/ Freiſtaat (172) Einwohner Eigenſchafft 173. Regiments Form und Obrigkeit ibid. ſeqq. Einkom̃en (175) Kriegsmacht ibid. Religion (176)
Genua / iſt vielen Veränderungen und Herrſchafften unterwürfig geweſen (158) gedeihet zum Freiſtaat (159) ſchützet ſich mit Waffen wider Savoyen (ibid.) dieſer Republique Herrſchafft (ibid. ſeqq.) Gemühtsneigungen (160) Regiments Form (161. ſeqq.) und 166. Juſtizweſen (162) Miliz (164. und 168.) Einkünffte (164. ſeq. 167) Intereſſe (166.) Religion (168)
Georgen Geſellſchafft (164. ſeq.)
Gerichtbarkeit/ ein hohes Regal 46.145
Geſeze zu geben ſtehet der Majeſtät zu 44
Gibelliner und Guelfen Streit 81. ſeq.
Gingischan leget den Grund des Tattariſchen Reichs 525
Gleitliche Obrigkeit / ein hohes Regal 46
Glieder des H. R. Reichs/ unmittelbare 366. mittelbare 372
Gohten / ſchwächen und zerſtören das Röm. Reich 30
Gothland / 860
Grafen des H. R. Reichs 157. wann ſie zur Landes hoheit kom̃en 355. machen auf Reichstägen vier Bänke 356

Griechi=

Griechiſche Keiſer 72.73
Griechiſcher Kirchen/ Zuſtand in Türkei 453 in Moskau 493
Griechiſche Könige 59. ſeq.
Griechiſche Monarchie / die dritte 56. gehet zu grunde 74
Gröningen/ Herrſchafft (129) dero Staaten (139)
Guelfen und Gibelliner Streit 81. ſeq.
Güldene Bulle 95
Guſaratta/ Landſchafft in Indien 574
Guſtav/ König in Schweden/ entgeht der Däniſchen Gefängniß 871
Guſtav Adolfs / K. in Schweden großmächtige Thaten und Epitaphium 873.ſeq.
Gutachten des H. R. Reichs 404

H.

Haag / (138) darinnen werden die wichtigſte Staats-Geſchäffte abgehandelt (ibid. u. 146)
Halberſtad/ ein Biſtuhm/ wird ein Weltl. Fürſtentuhm 285
Handwerksleute/ ſind in OſtIndien in hohem Wehrte 578. werden hergegen in Japan nicht geachtet 592
Hanſee-Geſellſchafft 362. S. Anſee.
Haßan Padſchach/ regieret in Perſien 507
Heiligen Landes Beſuchung ein Staatsgriff des Pabſts 82
Heilige Liga 705

Hennenberg ſtirbt ab / und fällt an Sachſen 327. ſeq.
Henrich IV. König in Frankreich 72[illegible]
Henrich IIX. König in Engelland 75[illegible]
Heſſen / Landgrafſchaft 287. Fürſten Uhrſprung 287. Abteilung 288. geſamte Sachen 292. Veſtungen 293
Heſſen Caſſel 288. bekömt Hirſchfeld 289. Titulatur / AhnenRegiſter / ib. Appennage 291
Heſſen Darmſtad / AhnenRegiſter und Fürſtl. Kinder 290. Irrungen mit Caſſel / ib. Titul 293. Appennage 292
Hildesheim / Biſtuhm 209. verlieret viel Land / bekömt es aber wieder 210
Hirſchfeld / wird aus einer Abbtey ein Weltl. Fürſtentuhm 330. ſeq.
Hiſpanien Königreich / Erbauung deſſelben 644. Zerſtör- und Wiederaufrichtung 645. Gränzen / ib. Umkreiß 646. Inſulen / Provinzen und Reiche 646. ſeq. Beſchaffenheit der Länder 648. Mangel der Inwohner 649. Gemühts Neigungen derſelben 650. 663. 664. Inwohner in Amerika 677. Stände des Reichs 651. Geiſtliche 652. Adelſtand / ibid. Bürgerſtand 653. Regenten des Königreichs 653. ſeq. Königreichs höchſte Macht 656. fällt ab 657. izziger König 658. iſt ein Erb-König 659. Hofſtat deſſelben 659. Titul 661. Wapen 662. Intereſſe und Zwekk 663. Staat der Republike 664. ReichsConſilia 666. ſeq.

Hof-

Hof- Stad- und LandRichtere 671. Schaltkönige 672. ſeqq. Gubernatores 678. Canzelleien/ Gerichtsſtühle 680. Juſtizweſen 680. ſeq. Chargen werden auf gewiſſe Zeit verliehen 681. Staatsgriffe 682. Reichstäge ibid. Einkommen 683. große Macht 685. Miliz u. Veſtungen 686. Feinde 687. Prætenſiones 687. ſeq. Kirchenſtaat 689. Academien 692. RitterOrden ibid.

Hoch- u. Großmeiſterthum. S. Teutſche Orden.

Hofgerichte zu Rohtweil 410

Hohenzollern/ Fürſten Uhrſprung 337. Linien/ ibid. wird in FürſtenRaht introducirt 338. des H. Röm. Reichs Erbkämmerer 187. 338. Wapen/ Titul/ AhnenRegiſter 339

Holland / iſt Spaniſcher Botmäßigkeit unterworfen (117) wird von Spanien gedrukkt (118) läſſet ſich dahero wider ſelbiges in Krieg ein (119) ſezzet ihren König ab (121. ſeq.) richtet die Indian. Compagnien auf (124) wird zu einem Freiſtate erkläret (126) dero Gränzen/ Länge/ Breite/ Städe/ Dörffer (127) Provinzen/ Königreiche und Länder (128. ſeqq.) Volkbarkeit (131) höchſte Stands-Perſonen/ ibid. ſeq. Akademien (133) Kaufhandel und Wechſelbänke/ ibid. Regiments Verfaſſung (134. ſeqq.) Penſionarius (135) Staaten/ und dero Titul (136) Provincial Staatē (137. ſeqq.) General Staatē (141) dero Verrichtung (142)

Raht der Staaten (143) deſſen Verrichtung (144) Juſtiz-Weſen (ibid.) Einkunfft (145) Deputirte (146) RegimentsForm (147) Staathalter/ibid. SeeRegiment (149) Macht zu Waſſer und Lande (150) StaatsNuz (152) KirchenWeſen (154) Verpflegung der Armen (155) KirchenConventus (155) duldet allerhand Religionen (156) iſt meiſt Reformirter Religion/ ibid. victoriſiret zur See über Frankr. und Engelland 740.
Holſtein. Fürſten/ Uhrſprung 314. ſeq. Häuſer 316. Privilegia und GeſamtsSachen 318. ſeq. Regirung/ Wapen/ Titulatur 317
Holſtein Gottorf/ StamTafel 318
Horden/ der Tattarn 530
Horizont 17
Huldigung 50
Hungarn/ Königreich/ war weiland ſehr weit u. groß 927. deſſen Revolutiones 928. Nahme 929. Einfälle in frembde Länder 930. Regenten 929. 930. 931. iſt ſehr geſchmälert worden/ ibid ſeq. deſſen Gränzen/ Länge/ Breite/ Eintheilung u. Provinzen 932. ſeqq. Landes-Artigkeit 935. ſeq. Seltenheit 936. Innwohner Natur/ ibid. die Stände 937. ſeq. iſt dem Reiche nicht unterworffen 938. ein ErbReich 939 Regenten aus dem Erzhauſe Oeſterreich 939. ſeqq. Conſpiration etlicher Grafen wird entdekkt 946. Palatinus. ibid. deſſelben Amt und Würde 947. Königl. Krohn 947. Wappen

Ge-

Gewalt und Titul 948. Obrigkeit und Gerichte 949. Einkommen/ ibid. Kriegs-Gewalt u. Veſtungē 950. Religionen 950. die Ungariſche Chriſten unter Türkiſcher Botmäßigkeit 951
Hunniades, Joh. Corvinus, Unter König in Hungarn 940
Hunniades Matth Corv. wird aus dem Gefängniß zum König erhoben 940. ſeine Tahten 941
Hußiten Krieg 956

J.

Jacobus/ König in Engelland 766. war immer in Gefahr und Unruhe 805
Jahres Anfang 9
Jahr Reihen 9
Jahre Unterſchied 8
Jahrwurzeln 11
Jahres Zeiten 8
Janizaren in Türkei 460. 464
Japaniſches Reich/ Gränzen deſſelben 587. Ob Japan eine Inſul 587. Landſchafften und Provinzen 588. Reichtuhm und Fruchtbarkeit 589 Handelſchafften 589. Sitten und Gemühts-Neigungen 590. Leibes Geſtalt/ Sprache 950 Regiments Art 597. Verwaltung des Reichs 597. ſeq. Juſtiz-Weſen 596. Religions Staat 601. Schulen 602. Chriſten werden nicht geduldet 602. Reichs Stände und Untertahnen 591. Japaniſche Pabſt 592. 601. Keiſer 593. Hofſtat/ deſſelben Reſidenz/ Titulatur/ Gewalt

und Herrſchung/ ibid. Intereſſe 597. Einkůnff-
te 596. Miliz 597
Japhets Nachkommen 28
Jedſo/ ein unbekantes Land an Japan 587
*Independen*ten/ eine Sekte in Engelland 795
Indianiſches Keiſerthum/ wird beherrſchet von
dem großen Mogol 572. deſſelben Grånzen/ Ab-
teilung und Provinzen 572. ſeq. Ahrthaftig-
keit 577. Fruchtbarkeit/ ib. Macht und Kriegs-
Gewalt 581. Hauptzwekk und Intereſſe 582.
Staat des Keiſertuhms/ und Regiments Form
583. Verwaltung des Reichs 583. Juſtiz We-
ſen/ Staatsgriffe/ Feinde des Reichs 584. Re-
ligions Staat 585. duldet auch Chriſten 586.
Untertahnen Kleidung / Gemůhts Neigun-
gen/ Handtierungen 578
Indictiones, wie ſie zu ſuchen? 10
Ingermannland 862
Inſignien des H. R. Reichs 133
Inſignien des Siniſchen Keiſers můſſen alle
fremde Geſandten verehren 545
Intereſſe. S. Ratio Status.
Interregnum das große des H. R. Reichs 85
Johannes IV. Kônig in Portugall 631. ſeq.
Johannes/ Kôn. in Schweden/ låßt ſeinen Bru-
der Erichen hinrichten 872
Joh. Sobiesky/ Kôn. in Polen 893
Johanniter Orden 221. Uhrſprung 222. Groß-
meiſter 223. erkennet dreierlei Obrigkeiten
224. Ordeusgůter 224. Ritter 223

Jotri-

Jotriku/ König in Dänemark/ kriegt mit K. Carolo M. 827
Irrland Königreich/ iſt an Engelland. gediehen 818. deſſen Länge/ Breite/ Landſchafften 819. Landes-Beſchaffenheit 820. Sonderheit/ ibid. Innwohner Natur 821. ViceRoy, ibid. Regiments Art 822. Gerichtbarkeiten 823. Reichtuhm 824. Kriegsmacht 825. KirchenStaat/ ibid. Religion iſt unterſchiedlich/ ibid. ſeq.
Iſland/ Inſul 833
Italien entziehet ſich dem Römiſch. Reiche 376. (3. ſeq.) floriret/ und fället wieder ab (2. ſeq.) äußerliche Geſtalt deſſelben (4) Breite. Länge/ Abteilung und Provinzen (5) Kirchenſtaat (5) Weltliche Staat (6) Fruchtbarkeit und Seltenheiten (9) Religions Zuſtand (33) Erz- und Biſtühmer (34) Bibliotheken und Akademien (35)
Ivan Waſilowiz/ Großfürſt in Moskau 481
Jubel Jahr 10
Jüden duldet man im R. Reiche 433
Jülich- Clev- und Bergiſcher Anfall 187

K.

Kalenter/ Befehlshabere in Perſien 514
Kalikut/ ein Königreich in Oſt Indien 574
KammerGerichte zu Speier 408. Anzahl und Salarirung der Präſidenten/ Aſſeſſoren und Officialen 409. Gerichtbarkeit derſelben 409. 410. Proceß ibid.

Karl der Große wird Röm. Keiſer 75. bringt das Keiſertuhm an die Teutſchen 76. 699
Karln dem IV. kömt das Keiſertuhm gar ſauer an 93. iſt ein Stiefvater deſſelben 95
Karl V. bringt das Reich zur höchſten Macht 96 führet Krieg wider die Proteſtirenden 99. dankt dem Reiche ab 100
Karl Stuart/ K. in Engelland 766
Karl II. Königs in Engelland Begebenheiten 768
Karl XI. König in Schweden 872
Karl Guſtav/ Kön. in Schweden 875
Keiſer im H. R. Reiche/ wird erwehlet 127. wenn und wie oft ſolche Wahl beſchehe? 128. von wem? ib. wie und mit was Ceremonien? 129. ſeqq. wo? 130. Kröhnung 133. ſchlägt Ritter/ ibid. wird Domher zu Aachen und Bamberg 134. welche Qvalitäten ein Keiſer haben ſolle? 131. Nahmen aller Keiſer 65. 66. 68. 70. 72. 73. 88. 89. 94. 102. Macht und Gewalt 134. Reſervaten 135. ſeq. Inſignien 133. Wapen 138
Keiſerl. Macht und Gewalt 134. Reſervaten 135
Kempten/ eine Fürſtl. Abbtei 219. Abbt derſelben iſt Weltlich/ und der R. Keiſerin Erz Marſchall 220
Keßlerſchutz 191
Kirchenſtaat in Italien/ und die dahin gehörige Provinzen (5)

KirchenRechte 44. ein Stůkk der LandesHoheit 144
Kleinodien des R. Reichs 133
Kőnige ſind ålter als Keiſere 620
Kőnigreiche iztberůhmte der Welt 108
Koſaken/ ein råuberiſch Vőlk 904. ungebunden und frey 905. ihre Menge 907
Kreiße des H. R. Reichs 114. ſeqq. Verfaſſung derſelben iſt K. Maximil. I. zuzuſchreiben 114. Uhrſachen ſolcher Verfaſſung 115. Ordnung und Innhalt derſelben 117. ſeqq.
KreißTåge 406
Kriegs- und FriedensGewalt ein Stůk der LandesHoheit 143
Krőhnung eines Keiſers verrichten KuhrMainz und Cőln wechſelsweiſe 170. Ceremonien 133
Kuhrfůrſten erwehlen den Keiſer 128
Kuhrfůrſtliche *Collegium* 161. auf Reichstågen 390. Prårogativen und Privilegien deſſelben 162

L.

Ladislaus wird zum Kőnig in Hungarn in der Wiegen geſalbt 940. S. Uladislaus.
Lamma/ ein gewaltiger Herr in Aſien 572
LandesFůrſtliche Hoheit 142
LandesObrigkeit 144. Pflicht/ Schuldigkeit und Maße derſelben 147
Landſaſſen 139
Landſtånde 49
Lapland/ eine Provinz in Schweden 861

Lauenburg. ſ. Sachſen
Lauſiz 962. Innwohner Natur 964
Lech/ der erſte Herzog und Erbauer des Königreichs Polen 888
Leopld I. die izige R. Keiſ. Maj. 104. dero allerhöchſte Ahnen 233. Erbländer 229. iſt Kön. in Hungarn 945. und Böheim 957
Leuchtenberg / Landgrafſchaft 117. 247. kömt an das Haus Bayern 248
Libuſſa/ eines Königs in Böheim Tochter/ nimt einen Dorfrichter zur Ehe 953
Liefland/ entziehet ſich dem Reiche 377. iſt zum theil den Schweden unterwürfig 862
Limburg / des H. R. Reichs Semperfreier und Erbſchenk 177
Littauen/ Groß Herzogtuhm 899
Lobkowiz / Fürſten Uhrſprung 340. Einführung in Fürſten Raht 341
Lombardei entziehet ſich dem Reiche 377
Longobarder fallen in Italien ein 31
Lotharingen/ Nahme (59) weiland ein Königreich 331. und Reichs Lehn 377. (65) hernach ein frei Fürſtentuhm (66) wird an Frankreich verhandelt (68) und eingenommen 334. Gränzen deſſelben (63) Gaben der Natur (64) Herzoge doſelbſt/ deren Geſchlechte und Nachfolge 331. ſeq. (59. ſeqq.) izigen Herzogs Ahnen-Tafel 333. wird aus dem Fürſten Rahte weg geheiſſen 333. iſt ein Reichsſtand 335. Titulatur ib. Recht der Erſtgebuhrt (66) Intraden (67)

(67) Kriegsmacht/ ibid. wird depoſſidiret 334 (69) fürnehmſte Städe und Veſtungen (64) (68)
Lübek/ Biſtuhm 216
Lubomirsky Georg/ OberFeldherr in Polen/ muß aus dem Lande 896. ſeq.
Luders/ Fürſtl. Abbtey 221
Ludwig XIII. König in Frankreich 723
-- XIV. 724
Ludwig II. des Frühzeitigen/ Kön. in Hungarn Tod 942
Lukka/ löſt ſich vom Reiche ab zum Freiſtaat 378. (169) hat ein klein Gebiete/ iſt aber volkreich (170) Magiſtrat (ibid.) Einkommen (171) KriegsStaat (172) Veſtungen (ibid.)
Lüttich/ Biſtuhm 214

M.

Magdeburg/ Erzbiſchoff 193. Suffraganei deſſelben 194. wird geſchmälert 195. wird künftig ein Herzogtuhm 195. führt im Fürſten-Rahte das vierte Votum 401
Magellan ümſegelt zu erſt die Welt/ und bleibt auf der Fahrt 35
Mähren 959. begiebt ſich vom Röm. Reiche hinweg 378
Majeſtät Rechte 43
Mainz/ Erzbiſchoff und Kuhrfürſt 164. Präeminenz deſſelben 165. Suffraganei 166. Einkünfte/ Macht/ Titul 167

Majo-

Majores domus in Frankreich hat Chlotarius geſtiftet 698
Malabar/ ein Königreich in Oſt Indien 574
Malakka/ ein Königreich in Oſt Indien 574
Malta/ Inſul 675
Mandarinen ſind die höheſten Befehlshabere in Sina 547
Mansfeldiſche *Seqveſtration* ſtehet Kuhr Sachſen zu 259
Mantua/ Herzogtuhm in Italien (8) Herzoglich Geſchlechte (48) Titul/ Lehnbarkeit (49) Hof (50) Einkommen/ Miliz/ Veſtungen (51)
Margaretha/ Königin in Dänemark/ *macht ihr* das Königreich Schweden untertähnig 828
Maria / Königin in Schotland 803. u. 804
Markgrafſchafften ſtiftet K. Hentich der Finkler 79
Marokiſche Keiſertuhm/ ſ. Fez.
Marteloſen/ was es für Leute 951
Mathematik dienet viel zu Einpflanzung der Chriſtlichen Religion in Sina 571
Matthias II. K. in H. u. B. 944. u. 957
Maur in der Tattarei 533
Maximil. I. K. in H. 943
Mazedoniſche Könige 59
Meer 26. Vermählung deſſelben mit dem Staate zu Venedig (78) Meergerechtſame 481
Meiland/ ein Herzogtuhm/ Städe deſſelben (7) ſondert ſich vom Reiche 378. wird durch einen Span. Stathalter regiret 678

Meklenburg Herzoge/ Ankunſt 300. Entwürdigung und Wiedereinſezzung 301. haben mit dero Untertahnen wegen der Steuren einige Irrungen 302. geſamte Sachen 303
Meklenburg Güſtrau 304. Ahnen Tafel/ ib.
Meklenburg Schwerin 303. Ahnen Regiſter/ ibid.
Menſchen Erſchaffung 2. Ausbreitung 27. ohngeſehre Anzahl 36
Mexico, Königreich in Amerika/ regiret ein Spaniſcher Schaltkönig 676
Mich. Coribut, Kön. in Polen 893
Michael Fedorowiz/ Zaar in Moskau 484
Migrationes Gentium 29. ſeqq.
Minden wird aus einem Biſtuhme ein Weltlich Fürſtentuhm 314
Mizislaus/ ein Herzog/ führet Polen dem Herrn Chriſto zu 889
Modena/ Herzogtuhm (8) Herzoge Uhrſprung (51) Hof/ Leibgarde/ Veſtungen/ Renten (52) Abhängigkeit (52. ſeq.) Juſtizweſen (53)
Mogols in Indien Herſtammung 572. Geſchlechte 579. Reſidenzen 580. Hofſtat/ Kleidung/ Reichtuhm u. Macht 581. Herrſchungs-Gewalt 583. Prinzen deſſelben führen wider einander Krieg 579
Mogoliſche Keiſertuhm/ ſ. Indianiſche Keiſertuhm.
Monarchie 40. die gebräuchlichſte Regirungs-Ahrt 41

Monar-

Monarchien groſze der Welt 53. ſeqq.
Monarchie fünfte der Spanier 645-656
Monate/ und deren Abteilung 7
Monden Jahre 8
Monden Körper 4
Monden Monate 7
Monomotapa, Königreich in Afrika 618
Moskowitiſche Reich / ſ. Ruſziſche Reich.
Mufti/ Türkiſcher Pabſt 457
Münſter / Bistuhm 216
Münz Recht 47
Murbach/ Fürſtl. Stifft 221

N.

Narſinga/ ein Königreich in Oſt Indien 575
Naſſauiſcher Fürſten Stamm 344. Häuſer 345
Naſſau/ Dillenburg/ 347. Ahnen Tafel ibid.
-- Hadamar 347. Stamm Tafel ibid.
-- Saarbrükken 348
-- Uranien 345. Ahnen Tafel 346. iſt heut zu Tage die höchſte Standesperſon in Holland (131) deſſen Land (132) Autorität (149)
Navarren/ Königreich/ verweſet ein Spaniſcher Unter König 675
Neapolis/ Königreich/ wird durch einen Spaniſchen ViceRoy verwaltet 672. Provinzen deſſelben (6)
Nebukadnezar / der erſte Monarch 53
Niederländer/ entziehen ſich dem Reich 379. ſ. Holland.

Nie-

Niederländer Spaniſcher Hoheit regiret ein Gubernator 678
Nordland/ ein Hauptteil Schwedens 859
Norwegen/ Königreich/ gehört zu Dänemark 832. deſſen Gränze und Provinzen/ ibid. Länder 833. Innwohner GemůhtsNeigung 835. ein Stůk davon iſt izzo an Schweden kommen 864
Nunciatur auf ReichsTägen 404

O.

Ober Iſſel/ Herrſchaft (129) dero Staaten (140)
Obrigkeiten Beſtellung/ ein MajeſtätRecht 45 kōmt den Reichsſtänden zu 145
Oeſterreich / dieſes Hauſes Uhrſprung 228. Aufnehmen/ ibid. kōmt zum Keiſertuhme 87. 228. große Macht/ ibid. gibt dem Reiche die meiſten Keiſer 229. Länder/ ib. gelangt zur Erzherzoglichen Würde 230. hat viel ſchöne Privilegien 230. ſeqq. Linien/ und deren Verteilung 232. Hohe Häupter 235. ErbPoſtmeiſter 146. Oeſterreichiſcher Kreiß 117
Oldenburg / Grafſchafft/ fällt an Holſtein 320. wird dem Fürſtl. Hauſe Ploen zugeſprochen 321. 833
Oligarchie 41
Johanna von Orleans / eine trefliche Heldin 754
Ormus in Perſien/ verlieret Portugal 627
Osnabrůk/ Biſtyhm 215. Biſchöffe Alternation ibid.

Oſt-

Oſt-Frießland / hieſiger Fürſten Ankunft 349. ſeq. Einführung in FürſtenRaht 350. Stam-Tafel ibid.
Ottogar / K. in Böheim 951

P.

Von Paar Grafen / ObriſtErb-Poſtmeiſter des Erzhauſes Oeſterreich 146
Pabſt in Afrika 608. 609
-- in Japan 592. 601
-- in Perſien 518
-- zu Rohm (12) deſſen Gebiete (5. ſeq.) werden durch Legatos regiret (23) Wapen / Krohnen (13) Titul (14) Hofſtaat (15. ſeqq.) Hofgerichte (22) Gewalt und Anſehn (24) Unbefugniſſe ſeiner Prätenſionen (24. 29) Kirchen-Lehn (30) Schazkammer und Intraden (31) KriegsMacht (32) Veſtungen / Religion (33) Staatsgriffe 82. 84. (30. ſeq.) wil den Weſtfähl. Frieden entkräften 103. entziehet dem Keiſer das KirchenRecht 79. 81. vexiren die guten Keiſer auf die daur 80. ſeqq. reiſſen viel Reichsgüter an ſich (11) aus welchen Nationen ſie erwehlet werden (12) gilt in Frankreich wenig 745
-- in Türkei 457
Paderborn / Biſtuhm 211
Pairen in Frankreich 718
Panißbriefe 136
von Papenheim Graf / Erbmarſchall 173. 184. 397

Pari-

Pariſiſche Bluthochzeit 706
Parlament zu Enſißheim 207
Parlament in Engellend / ſ. Engell.
Parlament in Frankreich ſ. Frankreich.
Parma / iſt dem Röm. Reiche in etwas abgegangen 379. Herzogs Gebietſchafften (8) Geſchlechts Regiſter (47) Einkommen und Veſtungen (48)
Paſſau Biſtuhm 212
Patriarch in Abyßina 605. ſeq.
= = Zu Aglar 213. (93)
= = Zu Alexandria 475
= = Zu Antiochia 475
= = Zu Conſtantinopel 448. 474
= = Zu Jeruſalem 475
= = In Indien 643
= = In Moskau / kröhnet und ſalbet den Zaar 488. hat ſeine eigene Canzelleien 493. hat hohe Gewalt und Ehre 494. ſeq.
= = Zu Venedig (93)
Pegu / ein mächtiges Königreich in Oſt Indien 575.
… r / Königlicher Regent in Portugall 634. ſeq.
… ahnen Tafel ibid.
Perſien / Monarchie / die andere 54. wird wieder erbauet 501. Keiſertuhm / Größe 502. Provintzen ib. Lage / Fruchtbarkeit 504. Unterthanen Beſchaffenheit 505. Gemühtstrieb und Sitten 506. Gewerbe 507. Regenten

dieſes Reichs 507. ſeqq. iziger Keiſer 509. ſeq. Zwekk und Intereſſe der Keiſerlichen Herrſchung 510. Regiments Form 511. Keiſers Titul/Wapen/Siegel/Erbfolge 512. Hofſtaat 512. Stathalter der Provinzen 513. Chanen Kalenter 514. Daruga 515. Juſtizweſen 516. harte Straffen ibid. Einkommen des Schachs 517. Kriegsſtaat 517. Reichsangelegenheiten werden bei der Weinſchale erörtert 518. Perſiſche Pabſt ibid. Religions Staat 519. Schulweſen 520. Prætenſiones 522. Daher entſtehende Kriege ibid. Staatsgriffe 525

Peru/ Königreich in Amerika/ verwaltet ein Span. Vice-Roy 676

Pfalzgrafen bei Rein/ Uhrſprung 189. 237. Familien ibid.

Pfalz= Birkenfeld. 244. Ahnen Tafel ibid.

= = Biſchweiler ibid.

= = Kuhrfürſt/Geſchlechte 237. wird ab u. wieder eingeſezet 189. Erz u. Erbämter 190. ſtreitet wegen des Vicariats 179. 190. Präeminenz 191. führt der Wildfangs Gerechtigkeit halber Krieg 192 Veſtungen 238. Titul ib. Ahnen Regiſter 239

= = Neuburg/ 239. Streit wegen der Vormundſchafft 240. erbet Jülich und Berg 241. wird Catholiſch 241. Titul 242. Ahnen Tafel ibid.

= = Simmern/ 237. ſtirbt ab 238

= = Sulzbach/ 240/ Ahnen Regiſter ib.

Vel=

= = Veldenz/ 244. Ahnen Tafel 245
= = Zweibrükken/ 242. Einkünfte und Ehegelder 243. Macht/ Titulatur ibid.
Philipp I. König in Spanien 654
II. = = = = 656
III. = = = = 657
IV. = = = = 658
Philoſophie der Sineſer 561
Philoſophen ſind in Sina in hoher Achtbarkeit 547. regieren das ganze Reich 555
Piaſtus, ein Baursmann wird Herzog in Polen 888
Piſa/ kauft ſich vom Reiche ab 379
Planeten/ 3
Polen Königreich/ deſſen Erbauer 888. Revolutiones ibid. ſeqq. Regenten 890. Troublen und Unruhen 894. ſeqq. Bezirk und Gränzen 897. Provinzen 898. ſeqq. natürliche Beſchaffenheit 900. Inwohner 901. derer inclinationes 902. Warum ſie das Haupt ſo kahl beſcheren 903. die Reichs Stände 907. ſeqq. hohe Beambte 909. ſeqq. Adelſtand 911. deſſen Privilegien 912. des Königreichs Vaſallen 913. ob es ein Wahl- oder Erb-Reich 914. ſeq. des Königs Hoheit und Anſehn 916. 919. iſt gemäſiget 917. Reichs-Täge 918. die Vota müſſen da alle einig ſeyn 919. Königl. Wapen 920. Republiqs Form ibid. dero Zwek/ Intereſſe und Einkünfte 921. reiches Vermögen der Herzogen/ Adels und

Bürger 922. Juſtizweſen ibid. Rechte 923. Kriegsmacht 924. ſeq. Veſtungen 925. Feinde 926. Religionen ibid.
Politia/ 41
Polus Punkte am Himmel 16
Pommern Herzogtuhm 285. wird getheilet 286.
Portugall Königreich/ Erbauung 623. Gränzen 626. Umkreiß/ Länge/ ibid. Breite/ fürnehme Städe/ Provinzen/ 627. Arthafftigkeit des Landes 628. Inwohner Sitten und Qualitäten 628. ſeq. Durchleuchte Familien 630. Regenten Nachfolge 630. 623. ſeq. Streit hierüber 625. Veränderung des Königs 631. izige Könige 632. ſeq. Titulatur 635. Wapen/ Intereſſe 636. Gewalt 637. Zwekk des Königreichs 636. ErbRecht 638. Regierung der Provinzen ibid. Staatsverwaltung 639. Juſtizweſen 639 Renten und Intraden 640. Macht zur See und Lande 640. ſeq. Veſtungen 641. Staatsgriffe 642. Kirchenſtaat ibid. Ritter Orden 643. Univerſitäten 644. ſezt von Spanien ab 631. erhebt ihre Eingebohrne zu Aemtern 638
Poſpolite Ruſſenie/ 924
Poſt/ Recht 47. General Reichs Poſt 137
Praga/ auff dem Schloß werden etliche Königliche Rähte zum Fenſter heraus geſtürzet 957
Prætenſiones des H. R. Reichs 412. Brandenb. Culmbach 202. 273. Johanniter Meiſters 225.

225. Münſter 216. KuhrPfaltz 190. Kuhr-Fürſtl. Sächſ. Hauſes 267. Erzbiſchoffs zu Prag 284. Die übrige der Keiſertühmer/ Königreiche/ Fürſtentühmer und Freiſtaaten Prætenſiones ſind an ihren Oertern zufinden.

Premislaus ein Dorff-Richter wird Herzog in Böhmen 953

Presbyterianer in Engelland 795

Preußen Herzogtuhm/ Revolutiones (55. ſeq.) reißt ſich vom Reiche ab 379. ſeq. (56) Lage/ Abtheilung und Länder (54) iſt ein Polniſch Lehn geweſen (56) wird Souverain 914. (57) Juſtizweſen/ Einkünffte/ Kriegsmacht deſſelben 58

Privilegien Erteilung ein hohes Regal 45. darff vom Keiſer nicht nach eigenem Willen exerciret werden 137

Propoſition auff Reichstägen/ 397. im Fürſten-406. im Kuhrfürſten Rathe 399

Proteſtirende Stände des H. R. Reichs 429

Prüem/ eine Fürſtl. Abbtey 226

Q.

Quedlinburgiſche Erbvogtey hat Kuhr Sachſen 259

Querfurt/ ſucht die Introduction in Fürſten-Raht 263

R.

Raguſa/ ein kleiner Freiſtaat (177) iſt den Tür-
ken tributbar ibid.
Ratio Status im Röm. Reiche 412. ſeq. 426
Razeburg/ wird aus einem Biſtuhm ein Welt-
lich Fürſtentuhm 330
Re- und *Correlation* auff Reichstägen 403
Regalien 43. ſeqq.
Regenten/ Ammt und Gebühr 41. ſeqq. wie
ſie ſollen beſchaffen ſeyn 42. verurſachen zu-
weilen Veränderungen der Regimenter 52
Regensburg/ Biſtuhm 212
Regiment/ wodurch man darzu gelange 39. Re-
giements Arten 40. ſind dem Wandel unter-
worffen 51
Regimenter der Welt 107
Reichs ſaſſen 139. 366. ſeqq.
Reichsſtände ſ. Röm. Reich.
Reiniſche/ Kreiſe Untere 118. Obere 121
" " Prälaten 153
" " Freie Ritterſchafft 371
Reinſtein/ Graſſchafft kömmt an Brandenburg 272
Reiſen hin/ in Oſt Indien aus Europa erfor-
dern mehr Zeit als die Rükreiſen 586
Religions Recht 44. Religion im Röm. Reiche
427. wird verändert 97. ſeq. 428. ſeq, erre-
get Krieg 99. iſt izzo Dreierlei 431. ſeqq.
Rennthiere 865

Repub-

Republiqven/ gemeiner Zwekk 38. Weſen 39. Uhrſprung ib. Bemerkung 107
Reſervaten des Keiſers 135. werden zum Teil andern Ständen communiciret 146
Reußen zu Plauen/werden Grafen 158
Ritter Orden/ in Dänemark/ des Elefanten oder S. Marien 855. Dannenbraage 856
= = In Engelland/ des blauen Hoſenbandes 798. die ronde Taffel Geſchellſchafft 799. die Badergeſellſchafft ibid.
= = Zu Florenz/ S. Stephans (45)
= = In Frankreich/ des H. Geiſtes 747. S. Michaelis ibid.
= = In Portugall/ Aviſii, Ritter Chriſti/ S. Johann 643.
= = In Röm. Reiche/ Teutſche Ritter 197. ſeqq. Johanniter 221. ſeqq.
= = In Savoyen/ verkündigungs Geſellſchafft. S. Morizens Ritter. S. Lazari (38)
= = In Schottland/ S. Andreas 817
= = In Spanien/ S. Jacobs 692. von Calatrava/ Alacantaren Geſellſchafft 693. Malteſer Orden 694
= = Zu Venedig/ S. Marci und de la Calza (95)
Ritterſchafft freie/ des H. R. Reichs ſ. Röm. Reich.
Römermonate/ 149. kommen gar zu offt 150

Römerzüge 140
Römiſche Monarchie / 60. Kindheit derſelben 61. Jünglingſchafft ibid. Männlichkeit 62. reifes Alter 63. greiſes Alter 67. Zerteilung 67. 69. Abfall 67. 64. 71.

Römiſchen Reichs Teutſcher Nation / Uhrſprung 75. ſeq. Vergeringerung 77. 78. 412. Zergliederung 77. 91. ſeq. 374. ſeqq. 412. innerliche Kriege 77. ſeqq. Wiederauffrichtung 96. Unruhſamkeit 104. Beruhigung 103. Größe / Gewalt und Anſehn 373. ſeq. Abteilungen 113. Kreiße 114. ſeqq. Ehre und Prærogativ 109 iſt dem Pabſte unterworffen (25) innerliche Beſchaffenheit deſſelben 382. Regiments Art iſt nicht Monarchiſch 384. auch nicht Ariſtocratiſch 385. ſondern aus beeden vermänget doch alſo / daß die Monarchie obenſchwebet 383. äuſſerliche Intereſſe 412. ſeq. innerliche Staats Nuzen 426. ſeq. Religions Staat 427. ſeq. Macht und Gewalt 423. Veſtungen 425. Reichs-Täge allgemeine 389. Anſtellung derſelben ibid. Sachen ſo darauff gehören 387. ſeq. Abſchiede 404. ſeq. Reichs Collegia 161. 193. 357. 399. Reichs Dörffer 372. Reichs Städe ſ. Städe. Reichs Vogteyen 358. ſeqq. Reichs Gerichte 406. Reichs-Hoff-Rath zu Wien 407. Kriegsſtaat Reichs-Armee und dero Generalität 416. Kriegs Räthe 417. ver-

pfle-

pflegungs Ordonanz 418. ſeq. Kriegs-Geſeze 424. ſeq.
Römiſchen Reichs Oberhaupt/ Keiſere 65. 66. 68. 70. 72. 73. 88. 89. 94. 102. ſ. Keiſer.
Röm. Reichs Glieder / 139. Stände 140. deren eigentliches Merkzeichen ibid. ſeq. ſind Keiſere in dero Gebietſchafften 141. Deren Landes Hoheit und Regalien 142. ſeq. ſind nicht Keiſerl. Bediente 146. ſind abhängig vom Reiche 147. müſſen ſich gegen dem Keiſer Ehrerbietig erweiſen 147. ihre Lehn bitten 148. Reichshülffe und Römer Monate abgeben 149. für den Reichs-Gerichten ſtehen 150. ihre Landesgeſeze nach den Reichsgeſezen abmeſſen 151. den hohen Reichsgerichten ſich unterwerffen und ihnen ihren Lauff laſſen 151. die Zwangs Mittel und Kriegs verfaſſung mäßigen 151. Abteilung derſelben 152. Geiſtliche Reichsſtände wann ſie zur Landes Hoheit kommen? 154. Weltliche gedeihen darzu 155. Anzahl der Geiſtlichen 152 Rolle der Weltlichen 156. Mit-Regierung derſelben iſt der Keiſ. Maj. nicht verkleinerlich 386
Röm. Reichs Ritterſchafft / deren Uhrſprung 367. ob ſie Reichsſtände 368. haben mit den Reichsſtäden einen Präcedenzſtreit 369
Roſe / weiſe in Engelland 754
Rudolf / Graff von Habsburg Keiſer 87. 90.
Rudoff II. K. in Hungarn 944.

S.

Sachſen Herzoge / Uhrſprung 251. geben dem Reiche Keiſer 79. Häußer 251. Geſamtſchafft Sachen 267. Wapen ibid.

Sachſen Altenburg / ſtirbt ab 251.253
= = Eiſenach 255
= = Gotha / 252. Ahnen Tafel ibid.
= = Jena / 256
= = Kuhrfürſten / Anzahl und Ordnung 181. ſeqq. Praeminenz und Privilegien 184. Ertzmarſchall Ammt ibid. Erbamt / Titulatur 185. Länder 257. Hofſtaat 260. Gerichte / Akademien / Schulen 261. Ahnen Tafel 257
= = Lauenburg / Herkunfft 309. haben die Kuhr 309. ſeqq. Ahnen Tafel 310. Erbverbrüderung 311
= = Magdeburg oder Querfurt / 261. ſuchet die Indroduction im Fürſten Rathe 263. Ahnen Tafel 262
= = Merſeburg / 263. Ahnen Regiſter 264
= = Naumburg / 265. Ahnenerzehlung ib.
= = Weinmar / 253. Ahnen Tafel 255

Sächſiſche Keiſer 79. laſſen die Reichs Fürſten zur Landes Hoheit gelangen 156

Sächſiſche Kreiß Ober 119. Nieder 122
Saliſche Geſez in Frankreich 725
Salm / Fürſten / Uhrſprung 341. Introduction in Fürſten Rath 342. Ahnen Tafel ibid.

Salz=

Salzburg / Erzbiſchoff 195. Suffraganei deſſelben 196. führet auff ReichsTägen das Directorium. ibid.
SalzRegal 49
Savoyen / dieſes Fürſtl. Hauſes Geſchlechte 322. AhnenTafel der Kön. Hoheit 324. Titulatur ibid. Prärogativen 325. iſt Vicarius des H. R. Reichs in Italien ibid. Wapen / Kennzeichen 326. hat dem Reiche viel Güter innen 380. Gebietſchafften (8.36) Hoffſtaat (37) Gewalt/Renten/ Veſtungen/ ibid. Intereſſe RitterOrden (38)
Schach/Keiſer in Perſien/ ſ. Perſien
Sach Abas I. 508. II. 509. Keiſere in Perſien.
-- Emir 508
-- Eidier 507
-- Ismael I. 507. II. 508. III. ib.
-- Sefi Myrſa 509
-- Tamas 507
Schenkungen der Keiſer/ worauff ſich die Päbſte gründen/ ſind Grundloß (11)
Schifffahrten ůmb die ganze Welt 35
Schlaraffen Land 605
Schleſien, ein groß Land 959. ſeqq. Artbarkeit 962. 963
Schleswik/ erſtlich eine Markgrafſchafft/ dann ein Herzogtuhm (70) Städe (71) neue Regenten (71) iſt ein frei Fürſtentuhm (72) Bistuhm daſelbſt (73)
Schonen/ Provinz 831. 860.

Schotland Königreich / deſſen Uhrſprung iſt ungewiß 800. dero meiſten Regenten unnatürlicher Todt 801. ihre Succeſſion ib. ſeqq. inſonderheit wird meldung gethan von der Königin Maria 802. ſeqq. und ihrem Sohne Jacobo 805. des Königreichs Gränzen / Gröſe und Provinzen 806. Inſulen 807. Arthaftigkeiten und Sonderheit 808. Der Inwohner Gemüthsneigung ibid. die Stände 809. iſt ein Erbreich 810. des Königes Wapen / und Macht ibid. Parlamenta 811. Regimentsform 812. ſeqq. Abſehn und Zwekk 814. Juſtiz Rath ibid. Gerichtliche Proceſſe und Beſtraffungen 816. Reichthum und Kriegsmacht ibid. Religion und Kirchen Staat 817. Akademien und Ritter Orden ibid.

Schwäbiſche Kreiß / 120. Grafen 157. 370. Prälaten. 153. Ritterſchafft 370. Städte. 160.

Schwarzenberg / Fürſten Uhrſprung 352. Einführung in Fürſten Rath 353. hohe Aemter und Titulatur ibid.

Schweden Königreich / iſt ſehr alt 856. deſſen Revolutiones 857. Gränzen und Umbegriff. 858. Landſchaften und dero Arthigkeiten 858. ſeqq. Sonderheiten 864. ſeq. Inwohner Natur 865. ſechs Stände 866. biß 871. iſt ein Erbreich 866. ſeq. Königl. Fräulein Brautſchaz 867. hoher Königl. Rath ibid. ſeqq. der Stände Titulatur 871. Regenten Ordnung ib. ſeqq. Ahnen Tafel 875. Titul und Wapen. 876.

haben

haben keine abſolute Gewalt/ ibid. dero Reſervaten 877. ſeq. Regiments-Form 879. Zwekk 880. Reichs-Collegia, ibid. ſeq. Guverneure der Provintzen 881. ſeq. Juſtizweſen/ Geſezze und Renten 883. Macht zu Waſſer und Lande 884. ſeq. Prætenſion 885. äußerlich Intereſſe 886. Religions Zuſtand/ ibid. Akademien 887

Schweizer/ ſezzen vom R. Reiche ab (99) führen Kriege wider das Haus Oeſterreich/ ibid. richten eine Union und Republiqve auf (101)

Schweizerlandes Situation (102) Provinzen und Oerter der Republik (ibid.) Bundesgenoſſen (105) Arthaftigkeit/ und Sonderſachen (106) Gemühts Neigungen und Sitten der Inwohner (107) Form des Staats (108) Regirungen der Oerter (109) Tagſazzungen und Convente (110) große Macht (112) Einkünfte (113) Juſtitz-Verweſung (114.) Staats Intereſſe (ibid.) Feinde (115) Religionen (116) hohe Schulen (117)

Schwerdlehn verleihet und bekennet der Keiſer 136

Schwerin wird aus einem Biſtuhme ein weltlich Fürſtentuhm 329

Seder/ Perſiſche Paſt 518

Seeland/ Grafſchafft (128) dero Staaten (139)

Siam/ ein Königreich in Oſt Indien 576

Siebenbürgen/ woher es den Nahmen bekommen 929. iſt in Türkiſcher Protection 933. des Fürſten Titul 934. Stände darinnen ibid.

Sicher-

Sicherheit des Röm. Reichs das gröſte Intereſſe 414
Siena/ kauft ſich vom Reiche los 380. iſt dem Groß-Herzoge von Florenz pflichtbar (43)
Sigismund/ K. in Schweden/ wird abgeſezt 872
Siniſche Keiſertuhm/ wird von den Tattarn eingenommen 535. Breite und Länge deſſelben/ ib. Gränz-Verwahrung/ ib. Siniſche Maur 533. 535. Landſchaften/ Jnwohner und dero Anzahl 536. Fruchtbarkeit 537. Seltenheiten/ ib. ſeq. Sineſer Leibs-Beſchaffenheit und Kleidung 538 Sitten nnd Inclinationes 539. Sprache 540. Regenten 542. ſeq. izziger Keiſer 544. deſſen Kleidung/ ib. Reſidenz/ Titul/ Jnſignien 545. Hof-Aemter werden durch Verſchnittene verwaltet 546. Frauenzimmer gibt dem Könige ſeine Gemahlin/ ib. das Regiment bedienen allein Doctores 546. Reichs-Verwaltungs-Collegia 547. 550. ſeq. Regirung der Provinzen 552. Unter-Könige/ Landes-Oberaufſeher 553. ſeq. Schazmeiſter 554. Philoſophen regiren das Reich 555. Sonderſachen der Obrigkeitlichen functionen 555. ſeqq. Keiſer iſt kein abſoluter Monarch 557. Form des Regiments iſt eine ümzäunete Monarchie 558. Zwekk der Regirung 558. ſeq. Intraden des Keiſers 559. Krieges-Macht 560. Menge des ſtreitbaren Volks 560. Feinde der Krohn 560. Religion 561. Sekten 561. 564. 566. 567. Pagoden oder Gözzen-Tempel 567. Schulen 568. Ehren-

Belohnungen der Gelehrten 568. Gradus Academici, ib. ſeq. Chriſtliche Lehr wird alda eingepflanzet 569. ſeqq.
von Sinzendorf Graf/ ErbSchazmeiſter 190
Sizilien wird durch einen Span. Unter König regiert 673
Sonnen Jahre 8
Sonnenkörper/ und deſſen Größe 3
Sonnen Monate 7
Sonnen Wirkungen 4
Sorbonna, ein Theologiſches Collegium zu Pariß 746
Spahi/ der Türken Cavallerie 460 464
Speier Biſchoff 205
Sprachen Recht 47
Stablo / Fürſtl. Abbtey 216
Staffelbare Oerter 138
Stände des H. R. Reichs 152. ſeqq.
Städe des H. R. Reichs 159. ſeqq. machen auf ReichsTägen ein beſonder Collegium 357. Wann ſie zur LandesObrigkeitlichen Gewalt kommen 357. ſeq. 360. ſind Anfangs Reichs-Dörffer und Flekken genennet worden 358. Regierungs Arten derſelben 365
Stärling Pfund 785
Stephan der Heilige/ König in Hungarn 929
Steurbarkeit 48
Stimmen auff Reichstägen / im Kuhrfürſten Rahte 399. im Fürſten Rathe 401. auff Keiſerlichen Wahltägen 131

Straß-

Straßburg Biſchoff 207
Sultan ſ. Türk. Reich
Syriſche Könige 58. ſeqq.

T.

Tabach / ein groſer König über Monomotapa in Afrika 618
Tafilette / und deſſen merkwürdige Verrichtungen 612
Tag / was / welcherlei er ſei / und wenn er angefangen worden 5. ſeqq.
Tamerlan / ein Stamm-Vater des groſen Mogols in Indien 572. bauet das Perſiſche Reich auff 501
Tangut / ein Königreich in Aſien 572
Tattarn / Aſiatiſche / ihre Wohnungen 531. breiten ſich in der ganzen Welt aus 33
-- Europäiſche ſind die Präcopenſiſche oder Krimiſche / 447. 526. Wohnungen derſelben / Hauptſtad / OberHaupt oder Cham 527. Hoffſtaat des Chams / Kriegs und Staats-Raht / Intereſſe deſſelben 528. Regiements Art 529. Intraden 529. Eigenſchafft dieſes Volks 529. Macht des Chams 530
-- Siniſche / 531. nehmen Sina ein 532. werden wieder heraus geſchlagen 533. erobern das Reich abermahl 534
-- Zavolhenſiſche / ſind dem Zaar in Moskau unterthan 531

Von

Von Taxis Graf / Erb-General-Reichs-Poſtmeiſter 137
Territorial Superiorität / woraus ſie beſtehe 142
Terviſer Mark / eine Venetianiſche Provinz (77.)
Teutſche / haben ſich in der ganzen Welt ausgebreitet 30. ſeqq. ſind die treueſten Leute 125. ſollen zu Ehren Aemtern für andern im Röm. Reiche befördert werden 126. Sitten dieſer Nation. 123
Teutſchlandes / Gränzen 109. Größe 110. berühmte Flüſſe / Berge / Wälder ibid. Fruchbarkeit 111. Volkbarkeit 112. 423
Teutſchen Ordens / Uhrſprung 197. Fortwachs 198. Hoch und Großmeiſtertuhm 198 ſeq. KammerGüter 199.
Trient / Biſtuhm 213
Trier Erzbiſchoff und Kuhrfürſt 167. Präeminenz deſſelben 168. Titulatur 169.
Türkiſche Reich / deſſen Grundlegung 437. Regenten 440. ſeqq. Gränzen 444. Gränz-Nachbarn 445. Umbkreiß ibid. Länder und Gebiete 445. ſeq. Innwohner / Sitten / Gebräuche / Gemüths Neigungen 449. ſeq. Zwek und Abſehn 452. Sorgfalt der Keiſer 452. Staats griffe 453. (97.) Form der hießigen Republick / 454. Titul des Keiſers ibid. Kleidung / Tafelzeug 455. Den Keiſer darf niemand ſehen ibid. Regiments verfaſſung und Bediente der Pforten 455. Divan oder Regiment-

giment-Hauß/ Beglerbegen/ Sangiaken/ Timariotten/ Baſſen/ Agen/ 456. Mufti oder Türk. Pabſt 457. ſtellt ſich gegen die Röm. Keiſerl. Geſandſchafft poßirlich 457. Canzelei ibid. Sprachen/ darinnen die Befehle und Handelungen alda ausgefertiget werden 458. Rentkammer und Einkünfte ib. Juſtiz-Weſen 458. ſeq. Staat des Sultans 459. ſeq. ruhet hauptſächlich auf vier Perſonen 463. Miliz zu Lande/ 463. Armatur zur See 465. Veſtungen 466. auswärtige Feinde ib. innerliche Unruhen 467. Activ Prætenſiones 468. Paſſiv Anſprüche 468. ſeq. Kirchenſtaat 470. ſeq. Mahometiſche Religion 471. Religionen 472. Türken dulden das diſputiren in Glaubens Sachen nicht 473.

Tyranney. 40.

U.

Valenzia/ wird durch einen Span. Vice-Roy regieret 676

Venedig/ Freiſtaat/ Urſprung deſſelben (75) Erweiterung (76) Provinzen und Inſulen (77. ſeq.) Fruchtbarkeit (79) des Herzogs Würde und Gewalt (80. 82.) Inauguration (82) wird durch die Capitulation gemäßiget ibid. ſeq. Verfaſſung derſelben (81) Form des Staats (82) Raths Collegium (83) Obrigkeiten und Richter (85.) Procuratores divi Marci (86) auswärtiſche Obrigkeiten (87) Kriegs Officirer

cirer(87.)Geiſtliche ſind von der Staats Verwaltung ausgeſchloſſen(87.)Kriegs Verfaßung und Macht(89.)Veſtungen (91.) Intereſſe (92)Kirchenſtaat(93.)Schuzheiliger(94)Ritter-Orden (95)Revolutiones(95. ſeq.)Staats Maximen (97)
Veränderungen der Regimenter 51
Verden / ein Biſtuhm wird ein Weltlich Herzogtuhm 284
Veſtungen im R. Reiche / 425
Vicarien des H. R. Reichs / in Teutſchland 114. in Italien 325
Vicariats Streit zwiſchen Kuhr Bäyern u. Pfalz 179. 190
Uhren / wann ſie den Teutſchen bekandt worden 5.
Uladislaus / Zaar in Moskau 484
Uladislaus II. K. in Hungarn 941
Unmittelbare Glieder des Reichs 366
Unter Reiniſche Kreiß 118
Untertahnen 49. veruhrſachen zuweilen Veränderungen der Regimenter 52
Von Uranien / Prinz (131)
Utrecht / Herſchafft (129)dero Staaten (139)

W.

Walaſchka eine Magd / unterfähet ſich des Reg. in Böhmen 953
Wahl Capitulation 133. Wem derſelben Verfaſſung zukomme 163

Wahl Keiſerliche / wurde vorzeiten von allen Ständen des Reichs 128. izo aber von den acht Kuhr Fürſten verrichtet 129. Ceremonien darbei 130
Wallis/Printz 765
Wapen des Röm. Keiſers 138
Waſili Jvanowitz Zeski / Zaar in Moskau 483
Weiſenburg / eine Fürſtl. Pröbſtei 126
Wenceslaus III. K. in Böh. 955
Wildbann / 48
Wildfangs Gerechtigkeit 191. Streit hierüber 192
Wochen 7
Worms / Biſchoff 204. Streit mit Pfaltz Simmern / wegen des Directorii auf Ober Reiniſchen Kreistägen 204.
Würtenberg/ Fürſten Uhrſprung 293. werden vom Land und Leuten verjagt 294. ſeq. Feld-Zeichen 299. Titulatur/Veſtungen ibid.
-- Mömpelgard/ 297. Ahnen-Tafel 298. Apennage ibid.
-- Münſterberg / 208
-- Stutgart/ 295. Ahnen Tafel 296. Apennage 297
Würtzburg Biſchoff / 202. iſt Herzog in Franken 203. wird mit Ceremonien beerdiget ibid. iſt reich ibid.

Z. Von

Z.

Von Zapolia Johann / machet ſ. Fürſtentuhm Siebenbürgen den Türken tributbar 942
Zech / Uhranherr des Königr. Böheim 953
Zeeland / Inſul 832
Von Zeil Graf / Erbtruchſeß 179
Zeit / ein unerforſchlich Ding 5. wird doch abgemeſſen 5. ſeqq.
Zonen / 17
Zwangs Mittel und Kriegs verfaſſung der ReichsStände wie ſie zumäßigen 151
Zytfen S. Geldern.

Eingeſchlichene Fehler
können alſo ausgemuſtert werden.

IN der Vorrede):(col.11.z.10.p. Horns adde Konrings.am 21. bl.z. 9. l.2310.bl. 108. z. 19. inſerat. Wie auch VI. das Herzogt. Lotharingen. bl. 114. z. 5. H. v. Savoyen/ vor Modena. 119. z. 14. f. Weinmar l. VorPommern. z. 26. poſt Eiſen. l. wie auch Qverfurt. z. 30. poſt Anhalt: So auch die Stifter Qvedlinburg/ GernRode/ WalkenRied. bl. 120. z. 13. poſt Hennenberg/ wie auch Schwarzenberg. z. 16. dele Schwarzenberg. 127. l. des II. Teils Erſter Fürſtellung 2. Tafel. bl. 139. l. des II. Teils 1. Fürſtel. 3. Tafel. bl. 142. z. 24. ReichsStandſchafft/vor Landes ſuperior. bl. 205. u. 206. iſt zumercken / daß wie §.21.in fin. gemeldet / Eichſtad / vor Speier zu leſen.256. z. 21.1638. bl.295. ſind p.fin.§.87.die aufm 299. bl. am Ende befindl. Worte : Er verließ usq; abſtamen/ ein zurükken. 355. z. 5. Hans/ vor Hauß. 403. z. 9. l. Städiſche Vota Cur. für ſo entſch. u. gült. geacht werden. 449. z. 28. linke vor rechte. z. 30. rechte v. lincke. 480. z. 15. v. zumal l. Allein. 577. z. 8. Indien. 591. z. 10. können. 601. z. 10. an der Hineinreiſe. 644. z. ult. Cantabriæ. 650. z.17. Temperament. 652. z. 14. Gentilhombres. z. 18. Barones. 681. z. 16. daß nach. 692. z. 20. zu gebieten. 699. z. 24. Pares. 720. z. 6. anderen. 722. z. 25. auch. 724. z. 24. in vorigen Jahren. 744. z. 19. Concilia. 754. z. 15. und dem Lankaſtriſchen Geſchlechte oder der rohten Roſe. z. 26. u. vor Erben. 761. 13. beſtehet. 765. 23. anders als. 780. 1. Kammern. 781. 9. Fiſcal Sachen. 783. 28. Lankaſtrien. 784. 18. Wenn man. 791. 1. Ruins. 18. Glozeſtrien. 794. 10. für die Hand nahm. 796. 1. in ihren. 2. Prediger. 798. 8. Garterii. 801. 21. geſtillet. 24. Seneſchalln. 806. 21. Sutherland. 815. 8. dele Man. 819. 11. haben ſoll. 820. 30. Bienen. 832. 29. Garben. 834. 23. dele ſich. 839. 21. l. 1660. 841. 14. Gevettern. 28. poſt Münd. l. ins Regiment. 843. 17. diſcurſ. Burgold. 846. 13. beſchnitten. 848. 22. ſechs. 863. 11. Narva 17. erkennet. 865. 16. Fleiſch. 888. 13. Poland. 900. 5. Schwarz. 8. Chelmiſche. 15. Bielzenſiſche. u. Brogicinenſiſche. 908. 11. Kulm / Chelm. 28. Kulm. 955. 12. enthalten. 956. 19. Poſthumi. 958. 23. Kreiſe abgeteilet. 960. 19. Ferdinando III. dele und.

In dem IV. und V. Teile.

I. 20. Fůrſtentůhmern. 5. 4. Apenninus. 6. 13. Flamini a z. 15. die hőfliche. 7. 10. uhralte. 8. 24. gehőren. z. 29. Acoſta. 9. 3. Jura. 20. Falerniſche. 10. 12. Kehlſtriche. 11. z. 10. ſo. 12. z. 13. Cleto. 23. z. 15. Clerici. 19. einigen. 25. 9. allen. 13. Daß. 27. 5. geſtanden. 14. Herrn. 30. 2. Oberbotmåßigkeit. z. 30. verneh-men. 32. 11. Großtåhtigen. 15. Aldieweiln. 33. 24. werde. 35. 9. einige. 36. 15. Zweiten/vor Erſten. 37. 17. Republiqven. 38. 11. beſchehenen. 43. 24. allein. 44. 14. Handels. 45. 17. Ferraro. 46. 25. Demnach. 74. 4. Petrus. 49. 25. Markgraf. 52. 14. einen. 55. 23. Samogitien. 58. 27. Ausſtraſien. 59. 30. den. v. des. 60. 20. Karln. 64. 13. ſind Nancy. 29. Verdun. 66. 26. Wallis. 68. 24. Aſſecuration. 69. 13. entfinge. 72. 22. Dån. Friedens. 73. 9. dotiret. 13. Zwarten. 74. 7. Republiqven. 77. 12. Freiheit. 78. 10. Staat. 28. Corfu. 86. 23. ſo v. ſe. 90. 8. auch. 18. hinaus. 20. Cavallerie. 92. 18. Marſelaer. 93. 13. Erzhauß. 96. 18. poſt Span. ließ/gehabte Kriege. 99. 12. Land. 15. Bund. 100. 1. brachten. 102. 17. Cantons. 103. 31. ſezen. 108. 6. unzierlich. 121. 25. So fort verbanden. 123. 5. Linzeſter. 124. 29. Jůlichiſchen. 26. wuſte. 127. 4. alle. 128. 1. das. 129. z. 9. Ståde. 19. in jenes. 130. 17. Texel. 131. 11. Gubernamenter. 133. 22. Aſſecuration. 135. 23. poſt Provinztågen / dele oder. 142. 21. Beeidigung. 144. 10. råhtliches. 174. 3. Aus dieſen ꝛc. 150. 2. Abſehn. 151. 28. ſo viel. 155. 14. Hollåndiſchen. 156. 15. anderen. 167. 17. ohne vorher eingezogenen. 169. 22. vom Keiſer. 171. 6. der/ vor oder. 176. 17. Catholiſchen.

Erinnerung an den Buchbinder.

Demnach die Ahnen Tafeln in ſothaner Ordnung/ al[s] ſelbige in der Schaubühne eingebracht worden/ und geſezzt ſein nicht gedrukket werden können/ ſo iſt zur Nachricht folgende Anzeige nach welcher ſie einzuleimen ſein/ anher gefüget worden.

AhnenTafel.

Der. Röm. Keiſ. Maj. A. 233
Ihr. Kf. Dhl. z. Pfalz. B. 239.
I. F. D. z. PfalzNeuburg. C. 242
– z. PfalzZweibrükken. D. 243
– – z. Birkenfeld. E. } 244
- - z. Biſchweiler. F. } 244
- - z. Pfalz Veldenz. G. 245
I. Kf. D. in Bäyern. H. 246
I. F. D. z. Sachſ. Gohta. I. 252
– z. Sachſ. Weimar. K. 255
I. Kf. D. z. Sachſen. L. 257
I. F. D. z. S. Querfurth. M. 262
– z. S. Merſeburg. N. 264
- - - z. S. Zeiz. O. 265
I. Kf. D. z. Brandenburg. P. 272
I. F. D. z. Br. Culmbach. Q. 273
- z. Br. Onoldsbach. R. 274
- z. Braunſ. Wolffenbütt. S. 277
- - z. Braunſ. Zell. T. 281
- - z. HeſſenCaſſel. U. 289
- z. Heſſ. Darmſtad. X. 290
- - z. Würtenberg. Y. 296
- - z. Mömpelgart. Z. 298
z. Meklenb. Schwerin. A. 303
z. Meklenb. Güſtrau. B. 304
- z. BadenBaden. C. 307
z. BadenDurlach. D. 308

AhnenTafel.

Ihr. Fürſtl. Durchl. z. Sachſen Lauenburg. E. 310
- - z. AnhaltDeſſau. F. 312
- z. HolſteinGottorf. G. 318
I. Kön. Hoh. v. Savoyen. H. 324.
I. F. D. z. Lotharingen. J. 333
- - z. Arenberg. K. 336
- - z. Hohenzollern. L. 339
- - v. Eggenberg. M. 340
- - - v. Salm. N. 342
- - z. Dietrichſtein. O. 344
- z. NaſſauDillenburg. P. } 347
- z. NaſſauHadamar. Q. } 347
- - z. OſtFrießland. R 350
- - v. Fürſtenberg. S. 351
- - - v. Uranien. T. 346
- v. Schwarzenberg. U. 353
- - z. Sulzbach. □. 240
Geſchlechts Taf. der Kön. in Portugal. ♄ 625
I. Kön. Hoh. in Portugal. ☉ 635
I. K. Maj. in Spanien. ☽. 658
- - in Frankreich. ♂ 725
- - in Engelland. ☿ 769
- - in Dänemark. ♃ 844
- - in Schweden. ♀ 875

(o)

Bayeriſche Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zech, Bernhard <<von>>,

Der iztregirenden Welt grosse Schaubühne auf welcher der izziger Zeit in Blühte stehenden Keiserthümer, Königreiche, ... historisch und politisch abgehandelt

Nürnberg 1675

H.un. 200
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10031813-1
VD17 23:253613C